This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 07597444 8

Bavaria. Stat ct.

Bavaria. Statistisches Bureau

# General-Bericht

über die

# Sanitäts-Verwaltung

im

# Königreiche Bayern.

---

Im Auftrage des k. b. Staatsministeriums des Innern

aus amtlichen Quellen bearbeitet

von

**Carl Friedrich Majer,**
Doctor der Medicin und Mitarbeiter im k. statistischen Bureau zu München.

I. Band,

die Jahre 1857/58 und 1858/59 umfassend.

Mit 26 Tabellen.

München.
Literarisch-artistische Anstalt
der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1868.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
359737A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
N 1926 L

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

# Vorrede.

Indem die vier ersten Generalberichte über die Sanitäts-Verwaltung, deren Herausgabe durch verschiedene Umstände sich verzögert hat, hiemit der Oeffentlichkeit übergeben werden, erscheint es nothwendig, einige Bemerkungen über die Art der Bearbeitung derselben voranzuschicken.

Der Bericht zerfällt in vier Hauptabtheilungen und zwar: A. Sanitäts-Verwaltung in den Regierungsbezirken (der umfangreichste Theil des Berichtes), B. Sanitäts-Verwaltung in den Kreisirrenanstalten, C. Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten (nunmehr Zuchthäuser, Gefangenanstalten und Polizeianstalten), und D. Ergebnisse der Geschäftsführung bei den Medicinal-Comitéen der Universitäten.

Zu Abtheilung A. ist speciell Folgendes zu bemerken:

Die Angaben über die meteorologischen Verhältnisse gründen sich vorzugsweise auf die Mittheilungen der königl. Sternwarte zu Bogenhausen bei München, sind also möglichst zuverlässig. Eine Schätzung des Ernte-Ertrages nach Noten-Graden schließt sich hier an. Der ethnographische Abschnitt wurde von dem Verfasser des Berichtes selbständig bearbeitet. Eine weitere Ausführung dieses Gegenstandes bleibt der noch herzustellenden medicinischen Topographie und Ethnographie vorbehalten.

Als neue Zugabe enthält der IV. Bd. eine gedrängte Darstellung der sanitätlichen Entwicklung der Bevölkerung, zu welchem Behufe die Conscriptions-Tabellen aus den Jahren 1861 bis 1865 incl. benützt wurden. Es wird diese für Bayern so günstig lautende Conscriptions-Statistik in den folgenden Hauptberichten gleichmäßig fortgesetzt werden.

Im III. Abschnitt: Medicinal-Personal, sind unter Anderem auch die vorgekommenen Personal-Veränderungen berührt. Der IV. Bd. gibt einige Notizen bezüglich der im Jahre 1865 den Aerzten eingeräumten Freizügigkeit. Auch gehören hieher die Ergebnisse der medicinischen Staatsprüfungen, welche als Anhang dem IV. Bde. beigegeben wurden.

Der Abschnitt: Aerztliche, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde, gibt in 2 Unterabtheilungen ein möglichst vollständiges Bild über den herrschenden Krankheitscharacter und über die vorgekommenen Epidemien und Endemien. Das hiezu verwendbare Material war sehr reichhaltig. Im IV. Bande wurde der Diphtheritis und der Meningitis cerebro-spinalis epidemica eine eingehendere Behandlung zugewendet.

Als Anhang zu diesem Abschnitte wurde eine Statistik der künstlichen Entbindungen in Mittelfranken beigefügt, und umfaßt dieselbe nunmehr einen Zeitraum von 10 Jahren in ununterbrochener gleichmäßiger Reihenfolge.

Im Abschnitte: Sanitäts-Anstalten, sind bloß die größeren Krankenhäuser nach ihren Leistungen näher beschrieben worden. Der III. und IV. Bd. enthält eine Zusammenstellung der statistischen Resultate, welche sämmtliche Heilanstalten in den 4 Jahren 1861/62 bis 1864/65 ergeben haben.

Die Heilbäder wurden nach ihrer Frequenz und Wirksamkeit ziemlich eingehend geschildert, wobei selbstverständlich den größeren Bädern, wie Reichenhall, Kissingen, Brückenau, Steben ꝛc. ein besonderes Augenmerk zugewendet wurde.

Die dem Abschnitte: Gerichtliche Medicin, beigegebene Statistik der Selbstmorde dürfte nicht ohne Interesse sein. In ähnlicher Weise wird künftig eine Statistik der tödtlichen Unglücksfälle bearbeitet werden, unter Berücksichtigung der Art der Verunglückung.

Im Abschnitte: Sanitäts-Polizei, konnten, so ausgedehnt dessen Umfang ist, doch die hieher gehörigen Gegenstände, um den bemessenen Raum nicht zu überschreiten, nur höchst kursorisch behandelt werden. Manches hier nur kurz Angedeutete wird in der medicinischen Topographie und Ethnographie weiter ausgeführt wer-

den. Im Ganzen dürfte dieser Abschnitt einen günstigen Einblick in die Thätigkeit des ärztlichen und administrativen Personales zur Hebung des öffentlichen Gesundheitswohles gewähren. Sicher ist, daß die Volksbildung in sanitätlichen Dingen von Jahr zu Jahr zunimmt, weßhalb auch die medicinische Pfuscherei und der medicinische Aberglaube immer mehr an Boden verlieren. Die Mehrzahl der Aerzte constatirt dieß ausdrücklich.

Dem Abschnitte: Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit, sind als Einleitung für jeden Generalbericht allgemeine statistische Notizen über den Stand des Armenwesens beigegeben. Das Resultat ist im Allgemeinen ein sehr günstiges, nämlich ununterbrochene Abnahme der Armen-Zahl, dagegen Zunahme des rentirenden Armen-Vermögens, Steigerung sowohl der Leistungen zum Armen-Fond als auch der Unterstützungs-Beiträge für den Kopf des Armen-Contingentes.

Im Einzelnen sind nur die größeren Armenanstalten näher geschildert.

Am Schlusse der Hauptabtheilung B. Sanitäts-Verwaltung in den Kreisirrenanstalten hat der Verfasser in den bisher bearbeiteten Generalberichten den Versuch gemacht, Resultate aus den statistischen Tabellen sämmtlicher Irrenanstalten abzuleiten, welche Arbeit bei regelmäßiger Fortsetzung und Zusammenfassung nach einer längeren Durchschnittsperiode zu interessanten Ergebnissen führen dürfte. Namentlich werden dann die Eigenthümlichkeiten jeder Irrenanstalt in zuverlässigen Ziffern zum Ausdrucke gelangen.

Der Abtheilung C. Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten mußte namentlich im III. Generalberichte ein größerer Umfang eingeräumt werden als früher, und zwar einestheils, weil im Jahre 1862 das bayerische Gefängnißwesen eine wesentliche Umgestaltung erfahren hat, anderntheils aber, weil ein neues Schema für Bearbeitung der hausärztlichen Jahresberichte in jenem Jahre zum ersten Male in Anwendung kam.

Im IV. Generalberichte hat Verfasser, analog der bei den Irrenanstalten eingehaltenen Methode, aus den der Abtheilung C. beigegebenen Tabellen statistische Resultate abzuleiten versucht, wobei

namentlich die Zahl der in den einzelnen Altersperioden erkrankten und gestorbenen Gefangenen mit der in den gleichen Altersperioden lebenden gesammten Gefängnißbevölkerung in ein gegenseitiges Verhältniß gebracht wurde, die einzig sichere Methode, die Morbilität und Mortalität gewisser Bevölkerungs-Categorien zu berechnen. Die Tabelle über die Krankheiten und Todesursachen der Gefangenen ist nach einem vom königl. Staatsministerium zu diesem Behufe entworfenen und an die Hausärzte hinausgegebenen Schema abgefaßt. Diese Statistik wird in den künftigen Generalberichten gleichmäßig fortgeführt werden. Schon jetzt sind aber die überaus günstigen Sanitätsverhältnisse, deren sich die bayerischen Strafanstalten im Vergleich mit früheren Jahren zu erfreuen haben, besonders hervorzuheben.

Es ist Vorsorge getroffen, daß die folgenden Generalberichte mit thunlichster Beschleunigung der Oeffentlichkeit übergeben werden.

München, den 1. März 1868.

# Inhalt.


Seite

Einleitung . . . . . 1

## A. Sanitäts-Verwaltung in den Regierungsbezirken.

### I. u. II. Topographische und ethnographische Bemerkungen.

**A. Zur Topographie.**

a) Verhältnisse der Temperatur . . . . . 9
b) Verhältnisse des Luftdruckes . . . . . 10
c) Höhe der meteorischen Niederschläge . . . . . 10
d) Dunstdruck . . . . . 11
e) Grad der Bewölkung . . . . . 11
f) Windrichtung . . . . . 12
g) Stärke des Windes . . . . . 13
Meteorologische Beobachtungen des Dr. Kayser in Ansbach . . . . . 13
Ernte-Ergebnisse . . . . . 15

**B. Zur Ethnographie.**

a) Stand der Bevölkerung . . . . . 16
b) Bewegung der Bevölkerung
α) Geburten und Trauungen . . . . . 22
β) Sterbfälle nach Alter, Geschlecht, Jahreszeit und Todesursachen . . 25

### III. Medicinal-Personal.

**A. Amtlicher Sanitätsdienst.**

1) Polizeilicher und administrativer Sanitätsdienst.

I. Instanz: a) Landgerichts-, Stadtgerichts- und Bezirksgerichtsärzte für die Bezirke der einschlägigen Districtspolizeibehörden . . 37
b) Aerztliche Vorstände organisirter Krankenanstalten (Krankenhäuser, Irrenanstalten, Gebäranstalten, Hausärzte an den Straf- und Zwangsarbeitshäusern . . . . . 38
c) Aerztliche Vorstände für einzelne Zweige des Sanitätswesens — Central-Impfarzt, Vorstände der Hebammenschulen . . 38

II. Instanz: Kreismedicinalräthe bei den Kreisregierungen und Kreismedicinalausschüsse . . . . . 39

III. Instanz: Obermedicinalräthe des Staatsministeriums des Innern und Obermedicinalausschuß . . . . . 39

Seite

2) Gerichtlicher Sanitätsdienst.
I. Instanz: Landgerichts-, Stadtgerichts- und Bezirksgerichtsärzte für die einschlägigen Gerichtssprengel . . . . . 39
II. Instanz: Medicinal-Comitéen . . . . . 40
III. Instanz: Obermedicinalausschuß . . . . . 40

**B. Privater Sanitätsdienst.**
1) Privater Sanitätsdienst überhaupt . . . . . 40
2) Privater Sanitätsdienst in einzelnen Zweigen und zur Unterstützung der promovirten Aerzte . . . . . 40

Vertheilung des Sanitäts-Personales in den einzelnen Regierungsbezirken, dessen Qualification; Betrieb der Homöopathie, Hydropathie u. s. w. . . . . 41

## IV. Medicinische, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde.

**A. Herrschender Krankheitscharacter** . . . . . 44

**B. Epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten.**
a) Blattern . . . . . 50
b) Masern . . . . . 56
c) Scharlach . . . . . 60
d) Keuchhusten . . . . . 66
e) Grippe . . . . . 70
f) Mumps (Parotitis epidemica) . . . . . 73
g) Typhus . . . . . 74
h) Wechselfieber . . . . . 83
i) Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen; Ruhr . . . . . 90
k) Croup . . . . . 95
l) Scrophulose, Cretinismus . . . . . 98
m) Krätze, Syphilis . . . . . 99

## V. Sanitäts-Anstalten.

a) Sanitäts-Anstalten zur localen, districtiven oder provinzialen Krankenpflege, dann zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten.
1) Oberbayern . . . . . 101
2) Niederbayern . . . . . 105
3) Pfalz . . . . . 106
4) Oberpfalz . . . . . 106
5) Oberfranken . . . . . 107
6) Mittelfranken . . . . . 110
7) Unterfranken . . . . . 114
8) Schwaben . . . . . 115

b) Sanitäts-Anstalten zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art.
1) Oberbayern . . . . . 118
2) Niederbayern . . . . . 123
3) Pfalz . . . . . 123
4) Oberpfalz . . . . . 123

Seite
5) Oberfranken . . . . . 123
6) Mittelfranken . . . . . 124
7) Unterfranken . . . . . 125
8) Schwaben . . . . . 126
c) Heilbäder, deren Frequenz, ärztliche Leitung, Wirksamkeit und Ruf.
1) Oberbayern . . . . . 127
2) Niederbayern . . . . . 132
3) Pfalz . . . . . 133
4) Oberpfalz . . . . . 133
5) Oberfranken . . . . . 134
6) Mittelfranken . . . . . 136
7) Unterfranken . . . . . 137
8) Schwaben . . . . . 143

## VI. Gerichtliche Medicin.

a) Verbrechen und Vergehen gegen die Person . . . . . 146
b) Selbstmorde . . . . . 152
c) Unglücksfälle . . . . . 155

## VII. Sanitäts-Polizei.

a) Zustand der Wohnungen und Schulhäuser, insbesondere auch in Bezug auf Aborte und Cloaken; der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen . . . . . 157
b) Zustand der Gefängnisse . . . . . 160
c) Leichenhäuser und Begräbnißplätze . . . . . 161
d) Schlachthäuser . . . . . 162
e) Nahrungsmittel . . . . . 164
f) Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben . . 166
g) Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete . . . . . 168
h) Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten . 169
i) Leichenschau . . . . . 171
k) Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten . . . . . 171
l) Pfuscherei, Geheimmittel, Hausmittel, Wunder- und sympathetische Curen . 172
m) Vaccination und Revaccination . . . . . 173

## VIII. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Armenwesen und Armenpraxis überhaupt; Stand des Armenwesens und der Anstalten für Arme . . . . . 176
Nähere Schilderung der Armenanstalten in
1) Oberbayern . . . . . 181
2) Niederbayern . . . . . 183
3) Pfalz . . . . . 184
4) Oberpfalz . . . . . 184
5) Oberfranken . . . . . 185
6) Mittelfranken . . . . . 185

Seite
7) Unterfranken . . . . . 188
8) Schwaben . . . . . 188

## IX. Veterinärwesen.

Allgemeines über thierärztliches Personal und dessen Leistungen; Wünsche und Anträge der Thierärzte . . . . . 190
Vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren, und zwar in
1) Oberbayern . . . . . 191
2) Niederbayern . . . . . 193
3) Pfalz . . . . . 194
4) Oberpfalz . . . . . 195
5) Oberfranken . . . . . 197
6) Mittelfranken . . . . . 198
7) Unterfranken . . . . . 202
8) Schwaben . . . . . 202

## B. Sanitäts-Verwaltung in den Kreisirrenanstalten.

Allgemeine Bemerkungen . . . . . 209
I. Kreisirrenanstalt Erlangen . . . . . 210
II. Kreisirrenanstalt Irsee . . . . . 217
III. Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll . . . . . 226
IV. Kreisirrenanstalt Werneck . . . . . 234
V. Kreisirrenanstalt Klingenmünster . . . . . 239
Allgemeine Resultate, welche sich aus den statistischen Tabellen über die Kreisirrenanstalten ableiten lassen . . . . . 245

## C. Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten.

I. Strafanstalt München . . . . . 261
II. Strafanstalt St. Georgen . . . . . 264
III. Strafanstalt Lichtenau . . . . . 266
IV. Strafanstalt Kaisheim . . . . . 269
V. Strafanstalt Plassenburg . . . . . 281
VI. Strafanstalt Rebdorf . . . . . 283
VII. Besserungsanstalt Wasserburg . . . . . 285
VIII. Besserungsanstalt St. Georgen . . . . . 287
IX. Strafanstalt Amberg . . . . . 289
X. Strafanstalt Würzburg . . . . . 290
XI. Zwangsarbeitsanstalt Ebrach . . . . . 291
XII. Centralgefängniß Kaiserslautern . . . . . 294
Statistische Ergebnisse sämmtlicher Strafanstalten . . . . . 295

## D. Die Ergebnisse der Geschäftsführung der Medicinal-Comitéen an den Universitäten.

I. Medicinal-Comité der Universität München . . . . . 299
II. Medicinal-Comité der Universität Würzburg . . . . . 305
III. Medicinal-Comité der Universität Erlangen . . . . . 311

# Einleitung.

Der nachfolgende Bericht ist auf Grund der Vorlagen der zur Praxis berechtigten und der angestellten Aerzte des Königreiches, dann der Medicinalreferenten bei den k. Kreisregierungen hergestellt worden. Für diese Vorlage ist eine Ministerial-Entschließung vom 21. April 1858 maßgebend, weßhalb dieselbe hier in extenso folgt:

**Königreich Bayern.**

Staatsministerium des Innern.

In richtiger Erkennung der Wichtigkeit eines alljährlichen Rückblickes auf die Thätigkeit im Sanitätsdienste, dann einer gleichmäßigen Erhebung und Zusammenfassung der bei solchem Rückblicke sich ergebenden Resultate hat die Mehrzahl der Kreisregierungen in neuerer Zeit Anordnungen über die Erstattung gerichtsärztlicher Jahresberichte erlassen.

Das unterzeichnete k. Staatsministerium anerkennt gerne den hierdurch bethätigten Eifer für Sammlung des Materials, das in allen Theilen des Landes aus der Thätigkeit des gesammten Sanitätspersonales zu gewinnen ist, um sodann für die Wissenschaft und Praxis möglichst erfolgreich benützt werden zu können; nicht weniger anerkennt es, daß die k. Gerichtsärzte und viele praktische Aerzte nach den bisherigen Wahrnehmungen mit Eifer und Umsicht der Erstattung von Jahresberichten sich unterzogen.

Da indeß die k. Kreisregierungen bei ihren bezüglichen Anordnungen nicht völlig gleichmäßige Anforderungen stellten, sondern theils formell, theils materiell abweichende Normen gaben, so ist ein Zusammenfassen der verschiedenen Berichte in ein Ganzes außerordentlich erschwert, ja in manchen nicht unwesentlichen Beziehungen geradezu unmöglich und hiernach die Darstellung eines getreuen Gesammtbildes der Thätigkeit im Sanitätsdienste und des Zustandes des Sanitätswesens für das ganze Königreich nicht ausführbar.

Um diesem Mißstande abzuhelfen, hat das unterzeichnete k. Staatsministerium beschlossen, für die Erstattung der ärztlichen Jahresberichte allgemeine Vorschriften zu erlassen und zunächst folgendes Schema vorzuzeichnen, welches von 1857/58 an die k. Gerichtsärzte bei ihren Jahresberichten festzuhalten hiermit verpflichtet werden:

## I. Topographisch-statistische Beschreibung des Physikats-Bezirkes.

Nachträge und Berichtigungen zur medicinisch-topographischen Schilderung des Bezirkes.

Die medicinische Topographie der Physikats-Bezirke soll nämlich gesondert innerhalb eines Zeitraumes von 3 Jahren hergestellt und bezüglich derselben in den fortlaufenden Jahresberichten nur dasjenige ergänzend und berichtigend nachgetragen werden, was zur Evidenthaltung der Kenntniß des wirklichen Bestandes nothwendig ist.

## II. Ethnographische Schilderung.

Nachträge und Berichtigungen zu der mit der Topographie des Bezirkes gelieferten Ethnographie, Jahresstand der Bevölkerung nach Zahl, Geschlecht; Geburten und Sterbfälle; sanitätliche Entwicklung.

Auch in Ansehung der Ethnographie sind die stabil bleibenden Daten der Topographie anzureihen.

## III. Medicinal-Personal, nämlich:

1) promovirte Aerzte, Landärzte, Magistri Chirurgiae, Chirurgen, Bader älterer Ordnung (vor 1843) und neuerer Ordnung (nach 1843 gebildet); Zahnärzte und sonstige Specialisten, Apotheker, Hebammen; Qualifikation dieses Personales in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung, dann in Hinsicht auf das Benehmen gegen das Publikum und gegen Fachgenossen und auf das allgemeine Verhalten; Veränderungen in diesem Personale;
2) Prüfung des niederärztlichen Personales und der Candidaten für ärztliche Hilfsdienste; Ergebnisse dieser Prüfungen;
3) Verhalten und Wirken von Aerzten nach dem Systeme der Homöopathie, Hydropathie u. s. w.;
4) Schlußfolgerungen bezüglich der Sanitätsverwaltung.

Bei der Uebersicht des Medicinal-Personales ist darauf zu achten, daß die bezüglichen Vorträge genau mit denjenigen übereinstimmen, welche behufs der Herstellung der ärztlichen Schematismen gemacht werden.

Wenn in einem Jahre gegen die Vorträge im Jahresberichte des Vorjahres Veränderungen bezüglich des Medicinal-Personales sich nicht ergeben haben, genügt die Anführung dieses Umstandes.

Die Aeußerungen über Qualifikation, Betragen und Wirken sind nach den eigens hierüber ergehenden Normen zu bemessen; besondere Anlässe, verdienstliche Handlungen, hervorragende Leistungen Einzelner, sowie etwaige Klagen und insbesondere Bemerkungen darüber, ob ein Arzt ein Specialfach, z. B. Chirurgie, Geburtshilfe, gar nicht oder hervorragend ausübt, sind im Contexte des Berichtes eigens aufzunehmen.

## IV. Aerztliche, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde, insbesondere:

1) herrschender Krankheitscharacter mit Aeußerung über die wahrscheinliche Ursache und darüber, was etwa für die Sanitätspflege daraus zu folgern ist;
2) epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten nach Character, Verlauf, Intensität, Therapie, Ursachen; Folgerungen für die Sanitätspflege;
3) theoretisch- oder praktisch-wichtigere Fälle in ärztlicher, chirurgischer oder geburtshilflicher Praxis; künstliche Entbindungen;
4) Schlußfolgerungen aus dem Vortrage.

In dieser Abtheilung sollen die Gerichtsärzte ein treues Bild ihrer eigenen und der Beobachtung und Erfahrungen der übrigen Aerzte des Bezirkes über die Fluctuationen der Krankheiten im Allgemeinen und einzelner Krankheiten insbesondere zu geben bemüht sein über vorgekommene En- und Epidemien, wobei das ätiologische Element besonders in's Auge gefaßt werden muß, dann über wichtigere Fälle aus der Praxis sich verbreiten und hiebei insbesondere Alles beachten und hervorheben, was theoretisch oder praktisch das staatliche Interesse für öffentliche Gesundheitspflege zu fördern geeignet erscheint.

Der Ausübung der Geburtshilfe ist in dieser Abtheilung einläßliche Beachtung zu widmen.

Endlich ist sich hier auch über die Thätigkeit etwa im Bezirke vorhandener Aerzte zu äußern, welche der Homöopathie, Hydropathie, Heilgymnastik u. s. f. huldigen.

## V. Sanitäts-Anstalten.

Zur localen, districtiven oder provinzialen Krankenpflege;
zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten;
zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art, wie für Blinde, Taubstumme, Cretinen u. s. w.;
Heilbäder, deren Frequenz, ärztliche Leitung, Wirksamkeit und Ruf;
Heilgymnastische und orthopädische Anstalten.
Wünsche und Vorschläge bezüglich solcher Anstalten.

Es sind hier solche Anstalten, die theils dem Heilzwecke, theils der Wohlthätigkeit dienen, wie dieß nicht selten in s. g. Pfründ- und Spital-Anstalten in kleineren Orten der Fall ist, zunächst nur in ersterer Beziehung — als Krankenanstalten — in Betracht zu ziehen und numerisch aufzuführen, einzeln im Allgemeinen nach Fundirung, Einrichtung, Vermögen, Verwaltung, dann speciell nach Art der Krankenpflege und Behandlung u. s. w. zu schildern; es ist die Zahl der Kranken, die durchschnittliche Krankheitsdauer, die Zahl der Genesenen und Gestorbenen, der durchschnittliche Cur- und Medicamenten-Kostenbetrag für jede einzelne Anstalt anzugeben.

Anstalten für Behandlung specieller Krankheiten, z. B. von Irren, Blinden u. s. f.

[illegible]

[illegible]

## VI. Gerichtliche Medicin.

Zahl und Art der medicinisch-polizeilichen und gerichtlich-medicinischen Fälle überhaupt.

Specielle Anführung des Wesentlichen von besonders wichtigen und seltenen Fällen.

Wünsche und Anträge in dieser Beziehung.

[illegible]

## VII. Sanitäts-Polizei.

Zustand der Wohnungen und Schulhäuser — insbesondere auch in Bezug auf Aborte, und Kloaken —; der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen, der Gefängnisse, der Leichenhäuser und Begräbnißplätze; der Schlachthäuser; der Nahrungsmittel.

Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben.

Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete.

Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten.

Leichenschau-Distrikte, Besetzung derselben, Wirken der Leichenbeschauer.

Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten nach Zahl und Visitationsbefund.

Pfuscherei in ärztlicher, chirurgischer und geburtshilflicher Beziehung; Verkauf von Geheimmitteln, Giften, Arzneiwaaren; Hausmittel, deren Art und Anwendung bei dem Volke; s. g. Wunder- und sympathetische Curen.

Vaccination und Revaccination.

Getroffene sanitätspolizeiliche Verfügungen, Sinn der Bevölkerung für Beachtung derselben und für Sanitätspflege.

Der Umfang dieser Abtheilung ist der ausgedehnteste, weil er alle Richtungen umfaßt, in denen der Gerichtsarzt von Amtswegen und ohne eine Anregung abwarten zu dürfen, im ganzen Umfange seines Bezirkes und unter allen Verhältnissen das staatliche Interesse an der Sanität der Einzelnen, wie der Gesammtheit zu vertreten und zu fördern berufen ist.

In dem Jahresberichte muß der Gerichtsarzt in dieser Abtheilung in numerischer und sonstiger Beziehung ein möglichst getreues und vollständiges Bild der hieher gehörigen Gegenstände und Verhältnisse, dann seiner bezüglichen Thätigkeit, der sie fördernden oder hindernden Ursachen und Einflüsse und des gewonnenen Ergebnisses darzustellen bemüht sein.

## VIII. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Armenärztliche Districte für ambulante Armenpraxis.

Aerztliche Thätigkeit in den Armenpflegschaften; Armenpfleganstalten und deren Beaufsichtigung und Zustand in sanitätlicher Beziehung.

Zahl der einfachen und doppelt Verwaisten, Vorsorge für deren Gesundheitspflege in Waisenhäusern und sonst; Kinderbewahranstalten, Zahl der Kostkinder und Vorsorge für deren Gesundheit; Wünsche und Vorschläge in diesen Beziehungen.

Die Thätigkeit der Aerzte und Gerichtsärzte insbesondere in diesem Gebiete muß im Jahresberichte ihre Stelle ausgeschieden finden, da sie dem ärztlichen Stande eine besondere Weihe verleiht, deren Rückwirkung auf alle übrigen Zweige der ärztlichen Thätigkeit unverkennbar ist und da der Arzt bei seinen Dienstleistungen in dieser Sphäre und in der Sanitätspolizei am meisten volle Hingebung für seinen Beruf und innige Vertrautheit mit den Anforderungen einer prophylactischen Gesundheitspflege zu bewähren Gelegenheit hat.

## IX. Veterinärwesen.

Zahl der Thierärzte, Hufschmiede, Wasenmeister, Vieh- und Fleischbeschauer. Betragen und Wirken derselben.

Vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren, Ursachen und Character derselben.

Geltung der Vorschriften gegen Fernhaltung von Seuchen und Beschädigungen durch Thiere.

Pfuschereien im Veterinärwesen.

Zustand der Wasenstätten.

Bezügliche Wünsche und Anträge.

Bei jeder einzelnen Abtheilung ist den k. Gerichtsärzten eigens Veranlassung gegeben, ihre bezüglichen Wünsche und Anträge anzufügen; wenn dieselben etwa am Schlusse des Berichtes einen Rückblick über den Gesammtinhalt nehmen, so wird dieß als ein Beleg dafür erscheinen, daß nicht bloß die formelle Erfüllung einer Dienstesvorschrift, sondern eine materielle Förderung des Sanitätsinteresses angestrebt wurde.

Damit die Gerichtsärzte nicht auf ihre eigenen Wahrnehmungen beschränkt und um so sicherer in die Lage gesetzt sind, den Sanitäts-Jahresbericht erschöpfend zu erstatten, werden die sämmtlichen praktischen Aerzte eine gleichmäßige Vorschrift darüber erhalten, in welchem Maße und in welcher Form sie fortan über ihre Betheiligung an der Wahrung der Sanitätsinteressen mit den vorgesetzten Gerichtsärzten durch Jahresberichte sich in Verkehr zu halten haben. Bei der Benützung dieses Materiales haben die Gerichtsärzte in ähnlicher Weise zu verfahren, wie es bei Erstattung des Cholera-Hauptberichtes von Seite der Allerhöchst niedergesetzten Commission geschehen ist; diese ärztlichen Berichte sind dem gerichtsärztlichen Berichte beizulegen.

Hiedurch und da ohnehin in dem Jahresberichte nur ein Material zu behandeln ist, das jeder Gerichtsarzt schon nach den bisher giltigen Bestimmungen und um den dienstlichen Anforderungen nicht bloß formell genügen zu können, sich vollständig eigen machen muß, wird die Erstattung der Jahresberichte keine Ueberlastung zur Folge haben, zumal wenn die k. Gerichtsärzte sich angelegen sein lassen, schon während des Jahres entsprechende Vormerkungen zu machen, dazu auch die praktischen Aerzte anzuregen und das unterärztliche Personal aller Categorien zu instruiren und anzuhalten, bezüglich der zu machenden periodischen Vorlagen und fortlaufenden Rapporte Ordnung, Treue und Vollständigkeit zu beobachten.

Die ärztlichen Jahresberichte sollen nicht etwa bloß zur Ergänzung der Amtsacten und als Material für Anordnungen u. s. w. bezüglich des Sanitätswesens dienen, sondern sie sollen, so weit sie irgend theoretisch oder praktisch für den ärztlichen Dienst Wichtiges enthalten, in geeigneter Weise mit den Namen der Berichterstatter veröffentlicht und zu einem Gemeingute des bayerischen Sanitätspersonales gemacht werden.

Hiernach ergeht auch besondere Verfügung wegen Behandlung der Physikatsberichte bei den Kreisregierungen.

Anlangend die Zeit für die Erstattung der ärztlichen Jahresberichte, so wird hiemit bestimmt, daß dieselben den Zeitraum vom ersten October bis letzten September zu umfassen haben und bis Ende November jeden Jahres von sämmtlichen Physikaten eingesendet sein müssen.

München, den 21. April 1858.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.
Graf von Reigersberg.

An
sämmtliche k. Kreisregierungen,
Kammern des Innern.
Die Erstattung von Jahresberichten
der Physikate betr.

Durch den Minister
der Generalsecretär
Ministerialrath
v. Epplen.

Es folgen nun die einzelnen Abtheilungen des Hauptberichtes über die Sanitäts-Verwaltung in den einzelnen Regierungsbezirken nach der in vorstehender Ministerial-Entschließung vorgezeichneten Reihenfolge.

# A.

# Sanitäts-Verwaltung

in den

# Regierungsbezirken.

## I. u. II. Topographische und ethnographische Bemerkungen.

Wie aus der Einleitung erhellt, sind die topographischen und ethnographischen Erhebungen und Notizen erst in einer längeren Zeitfrist zu vollenden, und fallen daher einem spätern Berichte anheim. Hier kommen nur einzelne Zweige der Topographie und Ethnographie aus anderweitigen Quellen zur Behandlung, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der beiden Jahre 1857/58 und 1858/59.

### A. Zur Topographie.

Genaue und vollständige Notate über meteorologische Verhältnisse liegen nur für München vor, wenn gleich auch an andern Orten, so namentlich in Ansbach von dem praktischen Arzte Dr. Kayser, seit einer Reihe von Jahren derartige sehr schätzenswerthe Beobachtungen vorgenommen werden.

Es folgt daher zunächst der Bericht über die Resultate der meteorologischen Beobachtungen, welche in den Jahren 1857/58 und 1858/59 an der k. Sternwarte zu Bogenhausen bei München angestellt wurden.

Um eine Vergleichung dieser Jahrgänge mit einem normalen Stande vornehmen zu können, sind die mehrjährigen Mittelwerthe der einzelnen meteorologischen Elemente beigefügt.

| Monate. | 1857/58. | | | | 1858/59. | | | | Mittel aus den Jahren 1841–1856. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | |
| October | 8,14 | 17,0 | 2,3 | 14,7 | 6,81 | 16,5 | 1,8 | 14,7 | 6,64 |
| November | 1,35 | 13,1 | −5,6 | 18,7 | −2,55 | 7,5 | −15,0 | 22,5 | 1,76 |
| December | −1,13 | 4,6 | −9,1 | 13,7 | −0,13 | 6,1 | −9,4 | 15,5 | −1,25 |
| Januar | −4,89 | 3,5 | −16,5 | 20,0 | −2,38 | 7,2 | −14,7 | 21,9 | −2,32 |
| Februar | −4,75 | 4,2 | −12,4 | 16,6 | −0,46 | 8,9 | −10,7 | 19,6 | −0,86 |
| März | 0,68 | 12,6 | −10,0 | 22,6 | 4,38 | 14,4 | −3,1 | 17,5 | 1,33 |
| April | 6,19 | 17,1 | 0,6 | 16,5 | 6,24 | 16,4 | −5,3 | 21,7 | 5,90 |
| Mai | 7,93 | 19,4 | 1,5 | 17,9 | 9,71 | 18,2 | 4,4 | 13,8 | 10,16 |
| Juni | 14,53 | 24,5 | 8,0 | 16,5 | 12,65 | 21,3 | 8,4 | 12,9 | 12,77 |
| Juli | 12,76 | 22,1 | 8,5 | 13,6 | 16,43 | 25,8 | 11,0 | 14,8 | 13,55 |
| August | 12,10 | 21,0 | 7,4 | 13,6 | 14,94 | 26,5 | 8,1 | 18,4 | 13,19 |
| September | 11,79 | 19,5 | 6,6 | 12,9 | 10,23 | 19,6 | 4,6 | 15,0 | 10,02 |
| Frühling *) | 4,93 | 19,4 | −10,0 | 29,4 | 6,78 | 18,2 | −5,3 | 23,5 | 5,79 |
| Sommer | 13,13 | 24,5 | 7,4 | 17,1 | 14,67 | 26,5 | 8,1 | 18,4 | 13,17 |
| Herbst | 6,86 | 20,0 | −5,6 | 25,6 | 5,35 | 19,5 | −15,0 | 34,5 | 6,14 |
| Winter | −3,56 | 4,6 | −16,5 | 21,1 | −0,99 | 8,9 | −14,7 | 23,6 | −1,48 |
| Jahresmittel | 5,39 | 24,5 | −16,5 | 41,0 | 6,45 | 26,5 | −15,0 | 41,5 | 5,73 |

*) Die Jahreszeiten sind die meteorologischen, bei welchen December, Januar und Februar den Winter, März, April und Mai den Frühling u. s. w. bilden. — Die mittlere Temperatur des Monats September 1857, welcher zur Berechnung der mittleren Temperatur des Herbstes dieses Jahres noch herbeigezogen werden muß, betrug 11,08° R., die höchste Temperatur 20,0, die niedrigste 2,2, die Differenz also 17,8°.

a) Vorstehende Tabelle gibt die Monatsmittel der Temperatur (nach Reaum.) abgeleitet aus den 24stündigen Angaben des Lamont'schen selbstregistrirenden Thermometers. Diesen Monatsmitteln sind die höchsten und niedrigsten Werthe der Temperatur, sowie die Unterschiede beider beigefügt.

b) In gleicherweise sind auf der folgenden Tabelle die Beobachtungen des Luftdruckes bearbeitet:

| Monate. | 1857/58. | | | | 1858/59. | | | | Mittel aus den Jahren 1841–1856. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | |
| October | 317‴,28 | 320‴,0 | 313‴,0 | 7‴,0 | 317‴,51 | 321‴,6 | 314‴,2 | 7‴,4 | 317‴,00 |
| November | 18,88 | 23,4 | 11,8 | 11,6 | 16,30 | 21,7 | 10,1 | 11,6 | 16,85 |
| December | 21,91 | 25,2 | 18,2 | 7,0 | 17,70 | 21,3 | 11,3 | 10,0 | 18,10 |
| Januar | 20,47 | 23,3 | 14,2 | 9,1 | 20,56 | 25,2 | 13,8 | 11,4 | 16,99 |
| Februar | 17,38 | 20,0 | 12,7 | 7,3 | 18,00 | 22,1 | 12,6 | 9,5 | 15,84 |
| März | 16,17 | 22,4 | 6,9 | 15,5 | 17,84 | 22,6 | 9,0 | 13,6 | 17,10 |
| April | 16,85 | 21,1 | 12,4 | 8,7 | 15,65 | 20,7 | 9,9 | 10,8 | 16,46 |
| Mai | 17,10 | 21,1 | 10,7 | 10,4 | 15,78 | 19,2 | 10,5 | 8,7 | 17,44 |
| Juni | 18,47 | 20,3 | 16,6 | 3,7 | 16,84 | 20,4 | 13,0 | 7,4 | 17,48 |
| Juli | 17,15 | 20,0 | 12,9 | 7,1 | 18,93 | 20,9 | 15,6 | 5,3 | 17,72 |
| August | 17,47 | 20,2 | 14,9 | 5,3 | 17,96 | 19,5 | 15,2 | 4,3 | 17,99 |
| September | 18,85 | 21,8 | 16,4 | 5,4 | 17,53 | 20,6 | 10,7 | 9,9 | 18,00 |
| Jahresmittel | 318,18 | 325,2 | 306,9 | 18,3 | 317,57 | 325,2 | 309,0 | 16,2 | 317,25 |

c) Die Höhe der meteorischen Niederschläge (Regen- und Schneemenge) wird mittelst eines ganz einfachen Blechgefäßes bestimmt, welches eine freie quadratische Oeffnung von 4 Par. Quadratfußen besitzt. Die monatlichen Summen für die Höhe des meteorischen Wassers in den Jahren 1857/58 und 1858/59, im Vergleich mit dem jährlichen Gange der meteorischen Niederschläge in den Jahren 1843 bis 1856, sind die folgenden:

| Monate. | 1857/58. | 1858/59. | Mittel aus den Jahren 1843—1856. |
|---|---|---|---|
| October | 8‴,09 | 39‴,11 | 31‴,26 |
| November | 18,74 | 22,64 | 23,72 |
| December | 7,83 | 17,29 | 12,04 |
| Januar | 8,48 | 8,53 | 16,71 |
| Februar | 9,23 | 10,56 | 18,93 |
| März | 12,20 | 27,50 | 15,23 |
| April | 35,08 | 44,26 | 29,44 |
| Mai | 36,60 | 33,11 | 39,14 |
| Juni | 31,30 | 47,45 | 56,86 |
| Juli | 67,88 | 32,73 | 48,43 |
| August | 32,16 | 51,85 | 46,94 |
| September | 39,38 | 57,71 | 26,11 |
| Summe | 306,94 | 392,54 | 364,81 |

d) In der nächstfolgenden Tabelle sind die mittleren Werthe für den Dunstdruck gegeben. — Der Dunstdruck wird mittelst des August'schen Psychrometers bestimmt, jedoch bloß an den geraden Stunden während des Tages, nämlich um $8^h$, $10^h$, $12^h$ Vormittags und $2^h$, $4^h$, $6^h$ Nachmittags. Beigefügt ist der jährliche Gang des Dunstdruckes, abgeleitet aus den Jahren 1841 bis 1856.

| Monate. | 1857/58. | 1858/59. | Mittel aus den Jahren 1841—1856. |
|---|---|---|---|
| | ‴ | ‴ | ‴ |
| October | 3,79 | 3,56 | 3,17 |
| November | 2,38 | 1,87 | 2,27 |
| December | 1,92 | 1,99 | 1,86 |
| Januar | 1,56 | 1,79 | 1,74 |
| Februar | 1,58 | 1,97 | 1,86 |
| März | 2,00 | 2,49 | 2,08 |
| April | 2,87 | 3,00 | 2,59 |
| Mai | 3,28 | 3,98 | 3,52 |
| Juni | 4,93 | 4,69 | 4,43 |
| Juli | 4,75 | 5,70 | 4,77 |
| August | 4,76 | 5,48 | 4,75 |
| September | 5,01 | 4,21 | 3,83 |
| Jahresmittel | 3,21 | 3,48 | 3,07 |

e) An den gleichen Stunden, wie der Dunstdruck, wird auch der Grad der Bewölkung, die Richtung und Stärke des Windes beobachtet, wobei man sich übrigens, da ein genaues Maß für diese Elemente bekanntlich nicht vorhanden ist, mit einer bloßen Schätzung begnügen muß.

Der Grad der Bewölkung wird nach dem Vorgange der Societas Palatina durch 4 Grade ausgedrückt, nämlich:

0 = ganz reiner Himmel,
1 = 1/4 des Himmels bedeckt
2 = 1/2 „ „ „
3 = 3/4 „ „ „
4 = vollständig überzogen.

Bei dieser Schätzung der Bewölkung wird jedoch nicht bloß auf die Ausdehnung, sondern auch auf die Dichtigkeit der Wolken Rücksicht genommen, und zwar in der Art, daß eigentlich angegeben wird, den wievielten Theil des Himmels die Wolken zudecken würden, wenn sie so dicht zusammengedrängt wären, daß kein directer Sonnenstrahl mehr hindurchdringen kann.

Nimmt man nun aus den so entstandenen Aufzeichnungen die monatlichen Mittel, so erhält man für die Jahre 1857/58 und 1858/59, gegenüber dem jährlichen Gange der Bewölkung in den Jahren 1843—1856, folgende Werthe:

| Monate. | 1857/58. | 1858/59. | Mittel aus den Jahren 1843—1856. |
|---|---|---|---|
| October | 3,0 | 2,8 | 2,81 |
| November | 3,2 | 3,2 | 3,09 |
| December | 3,0 | 3,6 | 3,16 |
| Januar | 2,7 | 2,8 | 3,17 |
| Februar | 1,9 | 2,9 | 3,17 |
| März | 2,7 | 2,9 | 2,78 |
| April | 2,8 | 3,2 | 2,09 |
| Mai | 3,2 | 3,5 | 2,80 |
| Juni | 2,3 | 2,8 | 2,71 |
| Juli | 3,2 | 2,0 | 2,64 |
| August | 3,0 | 2,4 | 2,57 |
| September | 2,4 | 2,9 | 2,45 |
| Jahresmittel | 2,78 | 2,92 | 2,84 |

f) Die Windrichtung wird ganz auf die gewöhnliche Weise beobachtet. Die folgenden Zahlen geben an, wie oft der Wind in den Jahren 1857/58 und 1858/59 aus der betreffenden Stelle der Windrose an den Beobachtungs-Stunden geweht hat:

| Monate. | N. | NO. | O. | SO. | S. | SW. | W. | NW. | Stille. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | 1857/58. | | | | | |
| October | 10 | 14 | 39 | 13 | 3 | 12 | 55 | 17 | 23 |
| November | 26 | 44 | 38 | 11 | 5 | 13 | 11 | 7 | 25 |
| December | 12 | 17 | 17 | 9 | 20 | 27 | 40 | 7 | 37 |
| Januar | 12 | 22 | 28 | 8 | 12 | 10 | 63 | 12 | 9 |
| Februar | 5 | 44 | 43 | 3 | 6 | 8 | 30 | 7 | 22 |
| März | 15 | 25 | 18 | 1 | 9 | 14 | 72 | 25 | 7 |
| April | 20 | 14 | 39 | 9 | 1 | 12 | 48 | 24 | 13 |
| Mai | 19 | 23 | 14 | 4 | 1 | 12 | 62 | 42 | 9 |
| Juni | 32 | 34 | 26 | 4 | 1 | 9 | 31 | 31 | 12 |
| Juli | 14 | 11 | 25 | 4 | 4 | 15 | 77 | 24 | 12 |
| August | 21 | 18 | 15 | 3 | 2 | 11 | 71 | 31 | 14 |
| September | 29 | 21 | 31 | 6 | 5 | 21 | 36 | 13 | 18 |
| Summe | 215 | 287 | 333 | 75 | 69 | 164 | 596 | 240 | 201 |
| In Procenten | 9,9 | 13,2 | 15,3 | 3,3 | 3,2 | 7,5 | 27,3 | 11,0 | 9,2 |
| | | | | 1858/59. | | | | | |
| October | 23 | 30 | 35 | 5 | 5 | 10 | 40 | 17 | 21 |
| November | 8 | 39 | 50 | 6 | 9 | 14 | 24 | 15 | 15 |
| December | 9 | 17 | 32 | 11 | 10 | 23 | 62 | 2 | 20 |
| Januar | 5 | 10 | 19 | 7 | 13 | 64 | 44 | 8 | 16 |
| Februar | 7 | 14 | 25 | 6 | 5 | 19 | 63 | 18 | 11 |
| März | 9 | 8 | 14 | 7 | 11 | 27 | 88 | 16 | 6 |
| April | 13 | 26 | 16 | 7 | 7 | 12 | 73 | 23 | 3 |
| Mai | 18 | 31 | 57 | 5 | 1 | 6 | 35 | 24 | 9 |
| Juni | 16 | 28 | 30 | 1 | 0 | 11 | 66 | 14 | 14 |
| Juli | 29 | 31 | 9 | 1 | 1 | 11 | 45 | 29 | 30 |
| August | 18 | 16 | 28 | 11 | 5 | 19 | 41 | 24 | 24 |
| September | 8 | 16 | 23 | 6 | 10 | 20 | 60 | 24 | 13 |
| Summe | 163 | 266 | 338 | 73 | 77 | 236 | 641 | 214 | 182 |
| In Procenten | 7,5 | 12,1 | 15,4 | 3,3 | 3,5 | 10,8 | 29,3 | 9,8 | 8,3 |

Die Stärke des Windes wird nach folgender Scala beobachtet:

0 sehr schwacher Wind, der noch keine Bewegung der Blätter hervorbringt;

1 gewöhnlicher Wind, der eine Bewegung der Blätter erzeugt;

2 starker Wind, der eine Bewegung der Aeste erzeugt;

3 sehr starker Wind, der eine Bewegung der stärkeren Aeste, Schwanken der Windfahne, Aufwirbeln des Staubes u. s. w. veranlaßt;

4 Sturm, Sausen und Brausen in dem Kamin.

Auf diese Weise erhält man für die Jahre 1857/58 und 1858/59 folgende Monatsmittel.

| Monate. | 1857/58. | | | | | | 1858/59. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8h | 10h | 12h | 2h | 4h | 6h | 8h | 10h | 12h | 2h | 4h | 6h |
| October | 0,8 | 1,0 | 1,6 | 1,4 | 1,0 | 0,7 | 0,8 | 1,1 | 1,0 | 1,3 | 1,1 | 0,8 |
| November | 0,6 | 0,9 | 0,8 | 0,9 | 0,8 | 0,7 | 1,0 | 1,2 | 1,3 | 1,3 | 1,1 | 1,1 |
| December | 0,8 | 0,9 | 1,0 | 0,9 | 0,7 | 0,8 | 1,0 | 1,1 | 1,1 | 1,3 | 1,2 | 1,3 |
| Januar | 1,1 | 1,2 | 1,4 | 1,3 | 1,2 | 1,3 | 0,8 | 0,8 | 1,0 | 1,0 | 0,7 | 0,8 |
| Februar | 1,0 | 1,1 | 1,2 | 1,6 | 1,3 | 1,3 | 1,2 | 1,3 | 1,4 | 1,4 | 1,3 | 1,2 |
| März | 1,4 | 1,8 | 2,1 | 2,0 | 1,9 | 1,7 | 1,5 | 1,7 | 2,0 | 1 9 | 2,0 | 1,8 |
| April | 1,2 | 1,4 | 1,4 | 1,6 | 1,7 | 1,5 | 1,5 | 1,7 | 1,9 | 1,9 | 1,8 | 1,5 |
| Mai | 1,4 | 1,5 | 1,8 | 1,7 | 1,5 | 1,0 | 1,2 | 1,4 | 1,5 | 1 9 | 1,8 | 1,5 |
| Juni | 0,8 | 0,9 | 1,0 | 1,3 | 1 2 | 0,9 | 1,5 | 1,5 | 1,6 | 1,7 | 1,6 | 1,3 |
| Juli | 1,4 | 1,5 | 1,7 | 1,9 | 1,7 | 1,5 | 0,6 | 0,8 | 1,2 | 1,0 | 1,2 | 0,8 |
| August | 0,7 | 1,2 | 1,4 | 1,3 | 1,3 | 0 9 | 0,8 | 0,7 | 0,7 | 0,9 | 0,7 | 0,8 |
| September | 0,7 | 0 8 | 1,0 | 1,1 | 1,0 | 0,6 | 0,9 | 1 0 | 1,2 | 1,1 | 1,0 | 0,8 |
| Jahresmittel | 0,99 | 1,18 | 1,37 | 1,42 | 1,27 | 1,07 | 1,07 | 1,19 | 1,32 | 1,39 | 1,29 | 1,13 |

Nach Dr. Kayser in Ansbach währte das klimatische Jahr 1857/58 vom 1. November 1857 bis 28. October 1858, also 362 Tage. Der Winter, (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur unter 5° R. blieb), dauerte 165 Tage (mittlere Dauer = 164 Tage); die mittlere Temperatur dieses Winters betrug 0,09° R. (Mittel = 0,34° R.); die Regenmenge betrug nur 4,50″ (Mittel = 7,60″). Der Winter war demnach ein ziemlich lange dauernder, kalter und sehr trockener. — Der Frühling (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur nicht unter 5° sinkt und nicht 14° erreicht) dauerte nur 46 Tage (mittlere Dauer = 60 Tage); die mittlere Temperatur dieses Frühlings war 9,09° (Mittel = 8,43°); die Regenhöhe betrug nur 3,74″ (Mittel = 4,42″). Der Frühling war demnach kurz, warm und trocken. — Der Sommer währte 87 Tage (mittlere Dauer = 75 Tage); die mittlere Temperatur war 15,96° (Mittel = 14,35°); die Regenhöhe betrug 6,41″ (Mittel = 8,14″); der Sommer war daher lange dauernd, warm und trocken. — Der Herbst (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur nicht bis zu 14° steigt und nicht unter 5° fällt) währte 64 Tage (mittlere Dauer = 66 Tage); die mittlere Temperatur dieser 64 Tage war 10,97° (Mittel = 8,96°); die Regenhöhe betrug 3,08″

## I. Topographisch-statistische Beschreibung des Physikats-Bezirkes.

Nachträge und Berichtigungen zur medicinisch-topographischen Schilderung des Bezirkes.

Die medicinische Topographie der Physikats-Bezirke soll nämlich gesondert innerhalb eines Zeitraumes von 3 Jahren hergestellt und bezüglich derselben in den fortlaufenden Jahresberichten nur dasjenige ergänzend und berichtigend nachgetragen werden, was zur Evidenthaltung der Kenntniß des wirklichen Bestandes nothwendig ist.

## II. Ethnographische Schilderung.

Nachträge und Berichtigungen zu der mit der Topographie des Bezirkes gelieferten Ethnographie, Jahresstand der Bevölkerung nach Zahl, Geschlecht; Geburten und Sterbfälle; sanitätliche Entwicklung.

Auch in Ansehung der Ethnographie sind die stabil bleibenden Daten der Topographie anzureihen.

## III. Medicinal-Personal, nämlich:

1) promovirte Aerzte, Landärzte, Magistri Chirurgiae, Chirurgen, Bader älterer Ordnung (vor 1843) und neuerer Ordnung (nach 1843 gebildet); Zahnärzte und sonstige Specialisten, Apotheker, Hebammen; Qualifikation dieses Personales in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung, dann in Hinsicht auf das Benehmen gegen das Publikum und gegen Fachgenossen und auf das allgemeine Verhalten; Veränderungen in diesem Personale;

2) Prüfung des niederärztlichen Personales und der Candidaten für ärztliche Hilfsdienste; Ergebnisse dieser Prüfungen;

3) Verhalten und Wirken von Aerzten nach dem Systeme der Homöopathie, Hydropathie u. s. w.;

4) Schlußfolgerungen bezüglich der Sanitätsverwaltung.

Bei der Uebersicht des Medicinal-Personales ist darauf zu achten, daß die bezüglichen Vorträge genau mit denjenigen übereinstimmen, welche behufs der Herstellung der ärztlichen Schematismen gemacht werden.

Wenn in einem Jahre gegen die Vorträge im Jahresberichte des Vorjahres Veränderungen bezüglich des Medicinal-Personales sich nicht ergeben haben, genügt die Anführung dieses Umstandes.

Die Aeußerungen über Qualifikation, Betragen und Wirken sind nach den eigens hierüber ergehenden Normen zu bemessen; besondere Anlässe, verdienstliche Handlungen, hervorragende Leistungen Einzelner, sowie etwaige Klagen und insbesondere Bemerkungen darüber, ob ein Arzt ein Specialfach, z. B. Chirurgie, Geburtshilfe, gar nicht oder hervorragend ausübt, sind im Contexte des Berichtes eigens aufzunehmen.

## IV. Aerztliche, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde, insbesondere:

1) herrschender Krankheitscharacter mit Aeußerung über die wahrscheinliche Ursache und darüber, was etwa für die Sanitätspflege daraus zu folgern ist;
2) epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten nach Character, Verlauf, Intensität, Therapie, Ursachen; Folgerungen für die Sanitätspflege;
3) theoretisch- oder praktisch-wichtigere Fälle in ärztlicher, chirurgischer oder geburtshilflicher Praxis; künstliche Entbindungen;
4) Schlußfolgerungen aus dem Vortrage.

In dieser Abtheilung sollen die Gerichtsärzte ein treues Bild ihrer eigenen und der Beobachtung und Erfahrungen der übrigen Aerzte des Bezirkes über die Fluctuationen der Krankheiten im Allgemeinen und einzelner Krankheiten insbesondere zu geben bemüht sein über vorgekommene En- und Epidemien, wobei das ätiologische Element besonders in's Auge gefaßt werden muß, dann über wichtigere Fälle aus der Praxis sich verbreiten und hiebei insbesondere Alles beachten und hervorheben, was theoretisch oder praktisch das staatliche Interesse für öffentliche Gesundheitspflege zu fördern geeignet erscheint.

Der Ausübung der Geburtshilfe ist in dieser Abtheilung einläßliche Beachtung zu widmen.

Endlich ist sich hier auch über die Thätigkeit etwa im Bezirke vorhandener Aerzte zu äußern, welche der Homöopathie, Hydropathie, Heilgymnastik u. s. f. huldigen.

## V. Sanitäts-Anstalten.

Zur localen, districtiven oder provinzialen Krankenpflege;
zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten;
zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art, wie für Blinde, Taubstumme, Cretinen u. s. w.;
Heilbäder, deren Frequenz, ärztliche Leitung, Wirksamkeit und Ruf;
Heilgymnastische und orthopädische Anstalten.
Wünsche und Vorschläge bezüglich solcher Anstalten.

Es sind hier solche Anstalten, die theils dem Heilzwecke, theils der Wohlthätigkeit dienen, wie dieß nicht selten in s. g. Pfründ- und Spital-Anstalten in kleineren Orten der Fall ist, zunächst nur in ersterer Beziehung — als Krankenanstalten — in Betracht zu ziehen und numerisch aufzuführen, einzeln im Allgemeinen nach Fundirung, Einrichtung, Vermögen, Verwaltung, dann speciell nach Art der Krankenpflege und Behandlung u. s. w. zu schildern; es ist die Zahl der Kranken, die durchschnittliche Krankheitsdauer, die Zahl der Genesenen und Gestorbenen, der durchschnittliche Cur- und Medicamenten-Kostenbetrag für jede einzelne Anstalt anzugeben.

Anstalten für Behandlung specieller Krankheiten, z. B. von Irren, Blinden u. s. f.

haben die Gerichtsärzte nur insofern in ihren Bericht aufzunehmen, als für solche Anstalten nicht eine directe Berichterstattung der betreffenden Aerzte an die Kreisregierung anderweit angeordnet ist.

Gleiches gilt bezüglich der Heilbäder.

## VI. Gerichtliche Medicin.

Zahl und Art der medicinisch-polizeilichen und gerichtlich-medicinischen Fälle überhaupt.

Specielle Anführung des Wesentlichen von besonders wichtigen und seltenen Fällen.

Wünsche und Anträge in dieser Beziehung.

In diese Abtheilung gehören insbesondere auch die gewaltsamen Todesarten, tödtliche Unglücksfälle und Selbstmorde, welch' letztere nach Alter, Geschlecht, Stand, Art und muthmaßlichem Anlaß aufzuführen sind.

## VII. Sanitäts-Polizei.

Zustand der Wohnungen und Schulhäuser — insbesondere auch in Bezug auf Aborte, und Kloaken —; der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen, der Gefängnisse, der Leichenhäuser und Begräbnißplätze; der Schlachthäuser; der Nahrungsmittel.

Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben.

Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete.

Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten.

Leichenschau-Distrikte, Besetzung derselben, Wirken der Leichenbeschauer.

Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten nach Zahl und Visitationsbefund.

Pfuscherei in ärztlicher, chirurgischer und geburtshilflicher Beziehung; Verkauf von Geheimmitteln, Giften, Arzneiwaaren; Hausmittel, deren Art und Anwendung bei dem Volke; s. g. Wunder- und sympathetische Curen.

Vaccination und Revaccination.

Getroffene sanitätspolizeiliche Verfügungen, Sinn der Bevölkerung für Beachtung derselben und für Sanitätspflege.

Der Umfang dieser Abtheilung ist der ausgedehnteste, weil er alle Richtungen umfaßt, in denen der Gerichtsarzt von Amtswegen und ohne eine Anregung abwarten zu dürfen, im ganzen Umfange seines Bezirkes und unter allen Verhältnissen das staatliche Interesse an der Sanität der Einzelnen, wie der Gesammtheit zu vertreten und zu fördern berufen ist.

In dem Jahresberichte muß der Gerichtsarzt in dieser Abtheilung in numerischer und sonstiger Beziehung ein möglichst getreues und vollständiges Bild der hieher gehörigen Gegenstände und Verhältnisse, dann seiner bezüglichen Thätigkeit, der sie fördernden oder hindernden Ursachen und Einflüsse und des gewonnenen Ergebnisses darzustellen bemüht sein.

## VIII. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Armenärztliche Districte für ambulante Armenpraxis.

Aerztliche Thätigkeit in den Armenpflegschaften; Armenpfleganstalten und deren Beaufsichtigung und Zustand in sanitätlicher Beziehung.

Zahl der einfachen und doppelt Verwaisten, Vorsorge für deren Gesundheitspflege in Waisenhäusern und sonst; Kinderbewahranstalten, Zahl der Kostkinder und Vorsorge für deren Gesundheit; Wünsche und Vorschläge in diesen Beziehungen.

Die Thätigkeit der Aerzte und Gerichtsärzte insbesondere in diesem Gebiete muß im Jahresberichte ihre Stelle ausgeschieden finden, da sie dem ärztlichen Stande eine besondere Weihe verleiht, deren Rückwirkung auf alle übrigen Zweige der ärztlichen Thätigkeit unverkennbar ist und da der Arzt bei seinen Dienstleistungen in dieser Sphäre und in der Sanitätspolizei am meisten volle Hingebung für seinen Beruf und innige Vertrautheit mit den Anforderungen einer prophylactischen Gesundheitspflege zu bewähren Gelegenheit hat.

## IX. Veterinärwesen.

Zahl der Thierärzte, Hufschmiede, Wasenmeister, Vieh- und Fleischbeschauer. Betragen und Wirken derselben.

Vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren, Ursachen und Character derselben.

Geltung der Vorschriften gegen Fernhaltung von Seuchen und Beschädigungen durch Thiere.

Pfuschereien im Veterinärwesen.

Zustand der Wasenstätten.

Bezügliche Wünsche und Anträge.

Bei jeder einzelnen Abtheilung ist den k. Gerichtsärzten eigens Veranlassung gegeben, ihre bezüglichen Wünsche und Anträge anzufügen; wenn dieselben etwa am Schlusse des Berichtes einen Rückblick über den Gesammtinhalt nehmen, so wird dieß als ein Beleg dafür erscheinen, daß nicht bloß die formelle Erfüllung einer Dienstesvorschrift, sondern eine materielle Förderung des Sanitätsinteresses angestrebt wurde.

Damit die Gerichtsärzte nicht auf ihre eigenen Wahrnehmungen beschränkt und um so sicherer in die Lage gesetzt sind, den Sanitäts-Jahresbericht erschöpfend zu erstatten, werden die sämmtlichen praktischen Aerzte eine gleichmäßige Vorschrift darüber erhalten, in welchem Maße und in welcher Form sie fortan über ihre Betheiligung an der Wahrung der Sanitätsinteressen mit den vorgesetzten Gerichtsärzten durch Jahresberichte sich in Verkehr zu halten haben. Bei der Benützung dieses Materiales haben die Gerichtsärzte in ähnlicher Weise zu verfahren, wie es bei Erstattung des Cholera-Hauptberichtes von Seite der Allerhöchst niedergesetzten Commission geschehen ist; diese ärztlichen Berichte sind dem gerichtsärztlichen Berichte beizulegen.

Hiedurch und da ohnehin in dem Jahresberichte nur ein Material zu behandeln ist, das jeder Gerichtsarzt schon nach den bisher giltigen Bestimmungen und um den dienstlichen Anforderungen nicht bloß formell genügen zu können, sich vollständig eigen machen muß, wird die Erstattung der Jahresberichte keine Ueberlastung zur Folge haben, zumal wenn die k. Gerichtsärzte sich angelegen sein lassen, schon während des Jahres entsprechende Vormerkungen zu machen, dazu auch die praktischen Aerzte anzuregen und das unterärztliche Personal aller Categorien zu instruiren und anzuhalten, bezüglich der zu machenden periodischen Vorlagen und fortlaufenden Rapporte Ordnung, Treue und Vollständigkeit zu beobachten.

Die ärztlichen Jahresberichte sollen nicht etwa bloß zur Ergänzung der Amtsacten und als Material für Anordnungen u. s. w. bezüglich des Sanitätswesens dienen, sondern sie sollen, so weit sie irgend theoretisch oder praktisch für den ärztlichen Dienst Wichtiges enthalten, in geeigneter Weise mit den Namen der Berichterstatter veröffentlicht und zu einem Gemeingute des bayerischen Sanitätspersonales gemacht werden.

Hiernach ergeht auch besondere Verfügung wegen Behandlung der Physikatsberichte bei den Kreisregierungen.

Anlangend die Zeit für die Erstattung der ärztlichen Jahresberichte, so wird hiemit bestimmt, daß dieselben den Zeitraum vom ersten October bis letzten September zu umfassen haben und bis Ende November jeden Jahres von sämmtlichen Physikaten eingesendet sein müssen.

München, den 21. April 1858.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.
Graf von Reigersberg.

An
sämmtliche k. Kreisregierungen,
Kammern des Innern.
Die Erstattung von Jahresberichten
der Physikate betr.

Durch den Minister
der Generalsecretär
Ministerialrath
v. Epplen.

Es folgen nun die einzelnen Abtheilungen des Hauptberichtes über die Sanitäts-Verwaltung in den einzelnen Regierungsbezirken nach der in vorstehender Ministerial-Entschließung vorgezeichneten Reihenfolge.

# A.

# Sanitäts-Verwaltung

in den

# Regierungsbezirken.

## I. u. II. Topographische und ethnographische Bemerkungen.

Wie aus der Einleitung erhellt, sind die topographischen und ethnographischen Erhebungen und Notizen erst in einer längeren Zeitfrist zu vollenden, und fallen daher einem spätern Berichte anheim. Hier kommen nur einzelne Zweige der Topographie und Ethnographie aus anderweitigen Quellen zur Behandlung, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der beiden Jahre 1857/58 und 1858/59.

### A. Zur Topographie.

Genaue und vollständige Notate über meteorologische Verhältnisse liegen nur für München vor, wenn gleich auch an andern Orten, so namentlich in Ansbach von dem praktischen Arzte Dr. Kayser, seit einer Reihe von Jahren derartige sehr schätzenswerthe Beobachtungen vorgenommen werden.

Es folgt daher zunächst der Bericht über die Resultate der meteorologischen Beobachtungen, welche in den Jahren 1857/58 und 1858/59 an der k. Sternwarte zu Bogenhausen bei München angestellt wurden.

Um eine Vergleichung dieser Jahrgänge mit einem normalen Stande vornehmen zu können, sind die mehrjährigen Mittelwerthe der einzelnen meteorologischen Elemente beigefügt.

| Monate. | 1857/58. | | | | 1858/59. | | | | Mittel aus den Jahren 1841–1856. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | |
| October | 8,14 | 17,0 | 2,3 | 14,7 | 6,81 | 16,5 | 1,8 | 14,7 | 6,84 |
| November | 1,35 | 13,1 | −5,6 | 18,7 | −2,55 | 7,5 | −15,0 | 22,5 | 1,76 |
| December | −1,13 | 4,6 | −9,1 | 13,7 | −0,13 | 6,1 | −9,4 | 15,5 | −1,25 |
| Januar | −4,89 | 3,5 | −16,5 | 20,0 | −2,39 | 7,2 | −14,7 | 21,9 | −2,32 |
| Februar | −4,75 | 4,2 | −12,4 | 16,6 | −0,46 | 8,9 | −10,7 | 19,6 | −0,86 |
| März | 0,68 | 12,6 | −10,0 | 22,6 | 4,38 | 14,4 | −3,1 | 17,5 | 1,33 |
| April | 6,19 | 17,1 | 0,6 | 16,5 | 6,21 | 16,4 | −5,3 | 21,7 | 5,90 |
| Mai | 7,83 | 19,4 | 1,5 | 17,9 | 9,71 | 18,2 | 4,4 | 13,8 | 10,16 |
| Juni | 14,53 | 24,5 | 8,0 | 16,5 | 12,65 | 21,3 | 8,4 | 12,9 | 12,77 |
| Juli | 12,76 | 22,1 | 8,5 | 13,6 | 16,43 | 25,8 | 11,0 | 14,8 | 13,55 |
| August | 12,10 | 21,0 | 7,4 | 13,6 | 14,94 | 26,5 | 8,1 | 18,4 | 13,19 |
| September | 11,79 | 19,5 | 6,6 | 12,9 | 10,23 | 19,6 | 4,6 | 15,0 | 10,02 |
| Frühling *) | 4,93 | 19,4 | −10,0 | 29,4 | 6,78 | 18,2 | −5,3 | 23,5 | 5,79 |
| Sommer | 13,13 | 24,5 | 7,4 | 17,1 | 14,67 | 26,5 | 8,1 | 18,4 | 13,17 |
| Herbst | 6,86 | 20,0 | −5,6 | 25,6 | 5,35 | 19,5 | −15,0 | 34,5 | 6,14 |
| Winter | −3,56 | 4,6 | −16,5 | 21,1 | −0,99 | 8,9 | −14,7 | 23,6 | −1,48 |
| Jahresmittel | 5,39 | 24,5 | −16,5 | 41,0 | 6,45 | 26,5 | −15,0 | 41,5 | 5,73 |

*) Die Jahreszeiten sind die meteorologischen, bei welchen December, Januar und Februar den Winter, März, April und Mai den Frühling u. s. w. bilden. — Die mittlere Temperatur des Monats September 1857, welcher zur Berechnung der mittleren Temperatur des Herbstes dieses Jahres noch herbeigezogen werden muß, betrug 11,8° R., die höchste Temperatur 20,0, die niedrigste 2,2, die Differenz also 17,8°.

a) Vorstehende Tabelle gibt die Monatsmittel der Temperatur (nach Reaum.) abgeleitet aus den 24stündigen Angaben des Lamont'schen selbstregistrirenden Thermometers. Diesen Monatsmitteln sind die höchsten und niedrigsten Werthe der Temperatur, sowie die Unterschiede beider beigefügt.

b) In gleicherweise sind auf der folgenden Tabelle die Beobachtungen des Luftdruckes bearbeitet:

| Monate. | 1857/58. | | | | 1858/59. | | | | Mittel aus den Jahren 1841–1856. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | |
| October | 317,28 | 320,0 | 313,0 | 7,0 | 317,81 | 321,6 | 314,2 | 7,4 | 317,00 |
| November | 18,88 | 23,4 | 11,8 | 11,6 | 16,30 | 21,7 | 10,1 | 11,6 | 16,85 |
| December | 21,91 | 25,2 | 18,2 | 7,0 | 17,70 | 21,3 | 11,3 | 10,0 | 18,10 |
| Januar | 20,47 | 23,3 | 14,2 | 9,1 | 20,56 | 25,2 | 13,8 | 11,4 | 16,99 |
| Februar | 17,38 | 20,0 | 12,7 | 7,3 | 18,00 | 22,1 | 12,6 | 9,5 | 15,84 |
| März | 16,17 | 22,4 | 6,9 | 15,5 | 17,84 | 22,6 | 9,0 | 13,6 | 17,10 |
| April | 16,85 | 21,1 | 12,4 | 8,7 | 15,65 | 20,7 | 9,9 | 10,8 | 16,46 |
| Mai | 17,10 | 21,1 | 10,7 | 10,4 | 15,78 | 19,2 | 10,5 | 8,7 | 17,44 |
| Juni | 18,47 | 20,3 | 16,6 | 3,7 | 16,84 | 20,4 | 13,0 | 7,4 | 17,48 |
| Juli | 17,15 | 20,0 | 12,9 | 7,1 | 18,93 | 20,9 | 15,6 | 5,3 | 17,72 |
| August | 17,47 | 20,2 | 14,9 | 5,3 | 17,96 | 19,5 | 15,2 | 4,3 | 17,99 |
| September | 18,85 | 21,8 | 16,4 | 5,4 | 17,53 | 20,6 | 10,7 | 9,9 | 18,00 |
| Jahresmittel | 318,16 | 325,2 | 306,9 | 18,3 | 317,57 | 325,2 | 309,0 | 16,2 | 317,25 |

c) Die Höhe der meteorischen Niederschläge (Regen- und Schneemenge) wird mittelst eines ganz einfachen Blechgefäßes bestimmt, welches eine freie quadratische Oeffnung von 4 Par. Quadratfußen besitzt. Die monatlichen Summen für die Höhe des meteorischen Wassers in den Jahren 1857/58 und 1858/59, im Vergleich mit dem jährlichen Gange der meteorischen Niederschläge in den Jahren 1843 bis 1856, sind die folgenden:

| Monate. | 1857/58. | 1858/59. | Mittel aus den Jahren 1843—1856. |
|---|---|---|---|
| October | 8,09 | 39,11 | 31,26 |
| November | 18,74 | 22,64 | 23,72 |
| December | 7,83 | 17,29 | 12,14 |
| Januar | 8,48 | 8,53 | 16,71 |
| Februar | 9,23 | 10,56 | 18,93 |
| März | 12,20 | 27,50 | 15,23 |
| April | 35,08 | 44,26 | 29,44 |
| Mai | 36,60 | 33,11 | 39,14 |
| Juni | 31,30 | 47,45 | 56,86 |
| Juli | 67,83 | 32,73 | 48,43 |
| August | 32,18 | 51,85 | 46,94 |
| September | 39,38 | 57,71 | 26,11 |
| Summe | 306,84 | 392,54 | 364,81 |

d) In der nächstfolgenden Tabelle sind die mittleren Werthe für den Dunstdruck gegeben. — Der Dunstdruck wird mittelst des August'schen Psychrometers bestimmt, jedoch bloß an den geraden Stunden während des Tages, nämlich um $8^h$, $10^h$, $12^h$ Vormittags und $2^h$, $4^h$, $6^h$ Nachmittags. Beigefügt ist der jährliche Gang des Dunstdruckes, abgeleitet aus den Jahren 1841 bis 1856.

| Monate. | 1857/58. | 1858/59. | Mittel aus den Jahren 1841—1856. |
|---|---|---|---|
| | ‴ | ‴ | ‴ |
| October | 3,79 | 3,56 | 3,17 |
| November | 2,38 | 1,87 | 2,27 |
| December | 1,92 | 1,99 | 1,86 |
| Januar | 1,56 | 1,79 | 1,74 |
| Februar | 1,58 | 1,97 | 1,86 |
| März | 2,00 | 2,49 | 2,03 |
| April | 2,87 | 3,00 | 2,59 |
| Mai | 3,28 | 3,98 | 3,52 |
| Juni | 4,93 | 4,69 | 4,43 |
| Juli | 4,75 | 5,70 | 4,77 |
| August | 4,76 | 5,18 | 4,75 |
| September | 5,01 | 4,21 | 3,83 |
| Jahresmittel | 3,21 | 3,48 | 3,07 |

e) An den gleichen Stunden, wie der Dunstdruck, wird auch der Grad der Bewölkung, die Richtung und Stärke des Windes beobachtet, wobei man sich übrigens, da ein genaues Maß für diese Elemente bekanntlich nicht vorhanden ist, mit einer bloßen Schätzung begnügen muß.

Der Grad der Bewölkung wird nach dem Vorgange der Societas Palatina durch 4 Grade ausgedrückt, nämlich:

0 = ganz reiner Himmel,
1 = 1/4 des Himmels bedeckt
2 = 1/2 „ „ „
3 = 3/4 „ „ „
4 = vollständig überzogen.

Bei dieser Schätzung der Bewölkung wird jedoch nicht bloß auf die Ausdehnung, sondern auch auf die Dichtigkeit der Wolken Rücksicht genommen, und zwar in der Art, daß eigentlich angegeben wird, den wievielten Theil des Himmels die Wolken zudecken würden, wenn sie so dicht zusammengedrängt wären, daß kein directer Sonnenstrahl mehr hindurchdringen kann.

Nimmt man nun aus den so entstandenen Aufzeichnungen die monatlichen Mittel, so erhält man für die Jahre 1857/58 und 1858/59, gegenüber dem jährlichen Gange der Bewölkung in den Jahren 1843—1856, folgende Werthe:

| Monate. | 1857/58. | 1858/59. | Mittel aus den Jahren 1843—1856. |
|---|---|---|---|
| October | 3,0 | 2,8 | 2,81 |
| November | 3,2 | 3,2 | 3,09 |
| December | 3,0 | 3,6 | 3,16 |
| Januar | 2,7 | 2,8 | 3,17 |
| Februar | 1,9 | 2,9 | 3,17 |
| März | 2,7 | 2,9 | 2,78 |
| April | 2,8 | 3,2 | 2,09 |
| Mai | 3,2 | 3,5 | 2,80 |
| Juni | 2,3 | 2,8 | 2,71 |
| Juli | 3,2 | 2,0 | 2,64 |
| August | 3,0 | 2,4 | 2,57 |
| September | 2,4 | 2,9 | 2,45 |
| Jahresmittel | 2,78 | 2,92 | 2,84 |

f) Die Windrichtung wird ganz auf die gewöhnliche Weise beobachtet. Die folgenden Zahlen geben an, wie oft der Wind in den Jahren 1857/58 und 1858/59 aus der betreffenden Stelle der Windrose an den Beobachtungs-Stunden geweht hat:

| Monate. | N. | NO. | O. | SO. | S. | SW. | W. | NW. | Stille. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | 1857/58. | | | | | |
| October | 10 | 14 | 39 | 13 | 3 | 12 | 55 | 17 | 23 |
| November | 26 | 44 | 38 | 11 | 5 | 13 | 11 | 7 | 25 |
| December | 12 | 17 | 17 | 9 | 20 | 27 | 40 | 7 | 37 |
| Januar | 12 | 22 | 28 | 8 | 12 | 10 | 63 | 12 | 9 |
| Februar | 5 | 44 | 43 | 3 | 6 | 8 | 30 | 7 | 22 |
| März | 15 | 25 | 18 | 1 | 9 | 14 | 72 | 25 | 7 |
| April | 20 | 14 | 39 | 9 | 1 | 12 | 48 | 24 | 13 |
| Mai | 19 | 23 | 14 | 4 | 1 | 12 | 62 | 42 | 9 |
| Juni | 32 | 34 | 26 | 4 | 1 | 9 | 31 | 31 | 12 |
| Juli | 14 | 11 | 25 | 4 | 4 | 15 | 77 | 24 | 12 |
| August | 21 | 18 | 15 | 3 | 2 | 11 | 71 | 31 | 14 |
| September | 29 | 21 | 31 | 6 | 5 | 21 | 36 | 13 | 18 |
| Summe | 215 | 287 | 333 | 75 | 69 | 164 | 596 | 240 | 201 |
| In Procenten | 9,9 | 13,2 | 15,3 | 3,4 | 3,2 | 7,5 | 27,3 | 11,0 | 9,2 |
| | | | | 1858/59. | | | | | |
| October | 23 | 30 | 35 | 5 | 5 | 10 | 40 | 17 | 21 |
| November | 8 | 39 | 50 | 6 | 9 | 14 | 24 | 15 | 15 |
| December | 9 | 17 | 32 | 11 | 10 | 23 | 62 | 2 | 20 |
| Januar | 5 | 10 | 19 | 7 | 13 | 64 | 44 | 8 | 16 |
| Februar | 7 | 14 | 25 | 6 | 5 | 19 | 63 | 18 | 11 |
| März | 9 | 8 | 14 | 7 | 11 | 27 | 88 | 16 | 6 |
| April | 13 | 26 | 16 | 7 | 7 | 12 | 73 | 23 | 3 |
| Mai | 18 | 31 | 57 | 5 | 1 | 6 | 35 | 24 | 9 |
| Juni | 16 | 28 | 30 | 1 | 0 | 11 | 66 | 14 | 14 |
| Juli | 29 | 31 | 9 | 1 | 1 | 11 | 45 | 29 | 30 |
| August | 18 | 16 | 28 | 11 | 5 | 19 | 41 | 24 | 24 |
| September | 8 | 16 | 23 | 6 | 10 | 20 | 60 | 24 | 13 |
| Summe | 163 | 266 | 338 | 73 | 77 | 236 | 641 | 214 | 182 |
| In Procenten | 7,5 | 12,1 | 15,4 | 3,3 | 3,5 | 10,8 | 29,3 | 9,8 | 8,3 |

Die Stärke des Windes wird nach folgender Scala beobachtet:

0 sehr schwacher Wind, der noch keine Bewegung der Blätter hervorbringt;

1 gewöhnlicher Wind, der eine Bewegung der Blätter erzeugt;

2 starker Wind, der eine Bewegung der Aeste erzeugt;

3 sehr starker Wind, der eine Bewegung der stärkeren Aeste, Schwanken der Windfahne, Aufwirbeln des Staubes u. s. w. veranlaßt;

4 Sturm, Sausen und Brausen in dem Kamin.

Auf diese Weise erhält man für die Jahre 1857/58 und 1858/59 folgende Monatsmittel.

| Monate. | 1857/58. | | | | | | 1858/59. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8h | 10h | 12h | 2h | 4h | 6h | 8h | 10h | 12h | 2h | 4h | 6h |
| October | 0,8 | 1,0 | 1,6 | 1,4 | 1,0 | 0,7 | 0,8 | 1,1 | 1,0 | 1,3 | 1,1 | 0,8 |
| November | 0,6 | 0,9 | 0,8 | 0,9 | 0,8 | 0,7 | 1,0 | 1,2 | 1,3 | 1,3 | 1,1 | 1,1 |
| December | 0,8 | 0,9 | 1,0 | 0,9 | 0,7 | 0,8 | 1,0 | 1,1 | 1,1 | 1,3 | 1,2 | 1,3 |
| Januar | 1,1 | 1,2 | 1,4 | 1,3 | 1,2 | 1,3 | 0,8 | 0,8 | 1,0 | 1,0 | 0,7 | 0,8 |
| Februar | 1,0 | 1,1 | 1,2 | 1,6 | 1,3 | 1,3 | 1,2 | 1,3 | 1,4 | 1,4 | 1,3 | 1,2 |
| März | 1,4 | 1,8 | 2,1 | 2,0 | 1,9 | 1,7 | 1,5 | 1,7 | 2,0 | 1 9 | 2,0 | 1,8 |
| April | 1,2 | 1,4 | 1,4 | 1,6 | 1,7 | 1,5 | 1,5 | 1,7 | 1,9 | 1,9 | 1,8 | 1,5 |
| Mai | 1,4 | 1,5 | 1,8 | 1,7 | 1,5 | 1,0 | 1,2 | 1,4 | 1,5 | 1 9 | 1,8 | 1,5 |
| Juni | 0,8 | 0,9 | 1,0 | 1,3 | 1 2 | 0,9 | 1,5 | 1,5 | 1,6 | 1,7 | 1,6 | 1,3 |
| Juli | 1,4 | 1,5 | 1,7 | 1,9 | 1,7 | 1,5 | 0,6 | 0,8 | 1,2 | 1,0 | 1,2 | 0,8 |
| August | 0,7 | 1,2 | 1,4 | 1,3 | 1,3 | 0 9 | 0,8 | 0,7 | 0,7 | 0,9 | 0,7 | 0,8 |
| September | 0,7 | 0 8 | 1,0 | 1,1 | 1,0 | 0,6 | 0,9 | 1 0 | 1,2 | 1,1 | 1,0 | 0,8 |
| Jahresmittel | 0,99 | 1,18 | 1,37 | 1,42 | 1,27 | 1,07 | 1,07 | 1,19 | 1,32 | 1,39 | 1,29 | 1,13 |

Nach Dr. Kayser in Ansbach währte das klimatische Jahr 1857/58 vom 1. November 1857 bis 28. October 1858, also 362 Tage. Der Winter, (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur unter 5° R. blieb), dauerte 165 Tage (mittlere Dauer = 164 Tage); die mittlere Temperatur dieses Winters betrug 0,09° R. (Mittel = 0,34° R.); die Regenmenge betrug nur 4,50″ (Mittel = 7,60″). Der Winter war demnach ein ziemlich lange dauernder, kalter und sehr trockener. — Der Frühling (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur nicht unter 5° sinkt und nicht 14° erreicht) dauerte nur 46 Tage (mittlere Dauer = 60 Tage); die mittlere Temperatur dieses Frühlings war 9,09° (Mittel = 8,43°); die Regenhöhe betrug nur 3,74″ (Mittel = 4,42″). Der Frühling war demnach kurz, warm und trocken. — Der Sommer währte 87 Tage (mittlere Dauer = 75 Tage); die mittlere Temperatur war 15,96° (Mittel = 14,35°); die Regenhöhe betrug 6,41″ (Mittel = 8,14″); der Sommer war daher lange dauernd, warm und trocken. — Der Herbst (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur nicht bis zu 14° steigt und nicht unter 5° fällt) währte 64 Tage (mittlere Dauer = 66 Tage); die mittlere Temperatur dieser 64 Tage war 10,97° (Mittel = 8,96°); die Regenhöhe betrug 3,09″

(Mittel = $3_{23}$"). Der Herbst war demnach warm und mäßig feucht. — Das klimatische Jahr 1858 war also im Ganzen ein trockenes und warmes, ähnlich dem vorhergehenden.

Das klimatische Jahr 1858/59 währte vom 29. Oktober 1858 bis 9. November 1859 oder 377 Tage. Der Winter dauerte nur 126 Tage, seine mittlere Tagestemperatur betrug $0_{,70}$°, die Höhe des meteorischen Niederschlages $5_{,10}$". Somit war der Winter sehr kurz, warm und trocken. — Der Frühling währte 83 Tage, seine mittlere Tagestemperatur war $8_{,10}$°, die Regenhöhe $6_{,61}$". Der Frühling dauerte somit lange und war dabei kühl und feucht. — Der Sommer dauerte 97 Tage mit einer mittleren Tagestemperatur von $17_{,09}$° und einer Regenhöhe von nur $5_{,01}$". Der Sommer war demnach heiß und trocken bei sehr langer Dauer. — Der Herbst währte 71 Tage, seine mittlere Tagestemperatur betrug $10_{,09}$° und seine Regenhöhe $3_{,91}$". Der Herbst war sonach mäßig feucht und warm bei langer Dauer. — Das Jahr 1858/59 war durch die Wärme des ganzen Jahres und die Hitze des Sommers ausgezeichnet, weßhalb auch die Ernte allenthalben um 2—3 Wochen früher als sonst begann.

Der specifische Witterungscharacter der beiden klimatischen Jahre 1857/58 und 1858/59 im Gegenhalte zu dem Mittel aus den nächstvorhergehenden 26 Jahren dürfte besonders deutlich aus der folgenden, auf die Beobachtungen des Dr. Kayser sich gründenden Uebersicht zu entnehmen sein:

| | 1857/58. | 1858/59. | Mittel aus 26 Jahren. |
|---|---|---|---|
| Mittlerer Barometerstand . . | $322_{,78}$''' | $322_{,08}$''' | $321_{,78}$''' |
| Höchster „ . . | $330_{,5}$ | $330_{,9}$ | $330_{,6}$ |
| Niedrigster „ . . | $309_{,1}$ | $312_{,5}$ | $309_{,1}$ |
| Differenz . . | $27_{,4}$ | $18_{,4}$ | $21_{,5}$ |
| Mittlerer Thermometerstand . . | $7_{,01}$° R. | $8_{,07}$° R. | $6_{,63}$° R. |
| Höchster „ . . | $26_{,0}$ | $27_{,3}$ | $27_{,8}$ |
| Niedrigster „ . . | $-14_{,0}$ | $-15_{,0}$ | $-23_{,0}$ |
| Differenz . . | $40_{,0}$ | $39_{,8}$ | $50_{,8}$ |
| Tage mit Sommertemperat.*) . | 46 | 62 | $29_{,0}$ |
| „ „ Eistemperat.**) . . | 83 | 54 | $62_{,3}$ |
| Heitere Tage . . . . . | 52 | 42 | $41_{,3}$ |
| Unterbrochen heiter . . . . | 134 | 118 | $103_{,6}$ |
| Durchbrochen trübe . . . . | 119 | 172 | $148_{,9}$ |
| Trübe . . . . . | 61 | 45 | $71_{,5}$ |
| Regen . . . . . | 116 | 140 | $131_{,9}$ |

*) D. h. solche, an welchen die Mittags-Temperatur 20° R. erreicht oder übersteigt.
**) D. h. solche, welche eine mittlere Temperatur von 0° R. oder darunter haben.

| | 1857/58. | 1858/59. | Mittel aus 26 Jahren. |
|---|---|---|---|
| Regen und Schnee . . . . . | 10 | 21 | 17,4 |
| Schnee . . . . . | 32 | 28 | 38,1 |
| Hagel . . . . . | 1 | 1 | 1,5 |
| Gewitter . . . . . | 25 | 40 | 31,5 |
| Nebel . . . . . | 65 | 37 | 53,5 |
| Reif . . . . . | 70 | 51 | 57,2 |
| Höhenrauch . . . . . | 15 | 7 | 10,0 |
| Regenhöhe in Cubikz. . . . . | 17,83 | 21,86 | 23,39 |

Es ist Erfahrungsthatsache, daß die Witterungsverhältnisse als solche einen hervorragenden Einfluß auf Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod des Individuums, wie eines größeren Gesellschaftskörpers ausüben. Indirect tritt dieser Einfluß dadurch hervor, daß die meteorischen Veränderungen des Luftkreises in naher Beziehung zur Fruchtbarkeit des Bodens und zur jährlichen Ergiebigkeit der Ernten stehen. Es dürfte daher zweckentsprechend sein, die Ernte-Ergebnisse der beiden Jahre 1858 und 1859 in allgemeinen Umrissen hier mitzutheilen*). Zur Verständigung wird hiebei bemerkt, daß die von den Bezirks-Comite's des landwirthschaftlichen Vereines alljährlich im October vorgenommene Schätzung des Ernte-Ertrages nach fünf Hauptnotengraden erfolgt, wobei die Note III („gut" oder „viel") dem von dem ausgezeichneten (I) und dem schlechten (V) gleichweit entfernten Ergebnisse einer gewöhnlichen Mittelernte entspricht, während die beigefügten Decimalzahlen die geringere oder größere Annährung an die nächstuntere Notenstufe ausdrücken. Die Durchschnittsergebnisse der gepflogenen Erhebungen (236 im Jahre 1858 und 243 im Jahre 1859) sind nun in der nachfolgenden Tabelle enthalten:

| | 1858. | | 1859. | |
|---|---|---|---|---|
| | Qualität. | Quantität. | Qualität. | Quantität. |
| Waizen . . . . | III,13 | III,04 | II,49 | III,10 |
| Roggen . . . . | II,59 | II,40 | II,39 | II,93 |
| Dinkel . . . . | III,34 | III,05 | II,86 | III,20 |
| Gerste . . . . . | III,41 | III,53 | II,78 | III,28 |
| Haber . . . . . | III,38 | III,57 | II,85 | III,33 |
| Hülsenfrüchte . . | III,36 | III,75 | III,17 | III,56 |
| Kartoffeln . . . | II,70 | II,61 | III,12 | III,23 |
| Hopfen . . . . | III,67 | IV,08 | II,60 | III,08 |
| Obst . . . . . | III,18 | III,25 | IV,14 | IV,66 |
| Heu . . . . . | II,34 | III,34 | I,70 | I,84 |
| Grummet . . . . | II,23 | II,89 | II,61 | III,48 |

*) Vergl. Abendblatt zur neuen Münchner Zeitung 1858 Nr. 303 und 1859 Nr. 297.

Im Allgemeinen war das Gesammtergebniß im Jahre 1859 günstiger, als im Jahre 1858. Nur die Kartoffelernte und der Obstertrag standen an Güte und Menge hinter der vorjährigen Mittelernte nicht unbedeutend zurück. Beschädigungen der Feldfrüchte durch Hagelschlag, Ueberschwemmungen, Mäuse und Insectenfraß u. s. w. sind in beiden Jahren sehr vereinzelt geblieben. Dagegen hat die langanhaltende Hitze und Trockenheit während der Sommermonate beider Jahre sowohl auf die Körnerfrüchte, als auf den Futterbau je nach Lage und Beschaffenheit mehrfach nachtheilig eingewirkt.

## B. Zur Ethnographie.

### a) Stand der Bevölkerung.

Die Civil- und Militärbevölkerung des Königreiches Bayern betrug nach der Zählung vom Jahre 1858 4,615,748 Seelen. Bei der ersten officiellen Volkszählung im Jahre 1834 ergaben sich 4,246,778 Seelen, es beläuft sich somit die ganze Zunahme während der 24jährigen Periode von 1834 bis 1858 auf 368,970 Seelen oder $8_{,69}$ Proc. der Bevölkerung, im jährlichen Durchschnitte auf 15,378 Seelen oder $0_{,36}$ Proc. Die Volksvermehrung war aber in der ersten 12jährigen Periode weit stärker als in der letzten; sie betrug nämlich von 1834 bis 1846 258,096 Seelen oder $6_{,07}$ Proc., jährlich 21,508 Seelen oder $0_{,51}$ Proc., von 1846 bis 1858 nur 110,874 Seelen oder $2_{,62}$ Proc., jährlich 9239 Seelen oder $0_{,22}$ Proc. Diese Erscheinung dürfte in näherer Beziehung zu der in der neueren Periode statt gehabten beträchtlichen Preissteigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse stehen, welche eine Minderung der menschlichen Fruchtbarkeit einerseits und einen größeren Verlust durch Auswanderung andererseits zur Folge hatte, wenn gleich nicht in Abrede gestellt werden will, daß vielleicht noch andere, zur Zeit unbekannte Ursachen, zu diesem Ergebnisse mitgewirkt haben.

Die Vermehrung der Bevölkerung von 1834 bis 1858 war jedoch in

| Regierungsbezirke. | Bevölkerung. | | | Zunahme in Procenten. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1834. | 1846. | 1858. | 1834–46. | 1846–58. | 1834–58. |
| Oberbayern | 667,906 | 705,544 | 757,989 | $5_{,6}$ | $7_{,9}$ | $13_{,5}$ |
| Niederbayern | 508,106 | 543,709 | 567,001 | $7_{,0}$ | $4_{,6}$ | $11_{,6}$ |
| Pfalz | 554,932 | 608,470 | 595,129 | $9_{,6}$ | $-2_{,4}$ | $7_{,2}$ |
| Oberpfalz | 444,270 | 467,606 | 479,341 | $5_{,2}$ | $2_{,7}$ | $7_{,9}$ |
| Oberfranken | 467,614 | 501,163 | 509,770 | $7_{,2}$ | $1_{,8}$ | $9_{,0}$ |
| Mittelfranken | 509,070 | 527,866 | 537,492 | $3_{,7}$ | $1_{,9}$ | $5_{,6}$ |
| Unterfranken | 574,195 | 592,080 | 598,534 | $3_{,1}$ | $1_{,1}$ | $4_{,2}$ |
| Schwaben | 520,685 | 558,436 | 570,492 | $7_{,2}$ | $2_{,3}$ | $9_{,5}$ |
| Königreich Bayern | 4,246,778 | 4,504,874 | 4,615,748 | $6_{,1}$ | $2_{,6}$ | $8_{,7}$ |
| K. B. dss. d. Rh. (ohne die Pfalz) | 3,691,846 | 3,896,404 | 4,020,619 | $5_{,6}$ | $3_{,3}$ | $8_{,9}$ |

den einzelnen Regierungsbezirken des Königreiches nicht gleichmäßig, wie aus vorstehender Uebersicht hervorgeht *).

Die stärkste Volkszunahme von 1834 bis 1858 hat somit Oberbayern, die schwächste Unterfranken erfahren, im Verhältnisse wie $15_{,5} : 4_{,2}$ oder wie $3_{,2} : 1$. Während der Periode von 1834 bis 1846 war aber die Zunahme am größten in der Pfalz, dagegen hat dieser Kreis von 1846 bis 1858 eine nicht unbedeutende Abnahme der Volkszahl erlitten, so daß deren Zunahme während der ganzen 24jährigen Periode unter den Durchschnitt des ganzen Königreiches herabsinkt. In allen Kreisen war übrigens die Zunahme in der neueren Periode geringer als in der früheren — mit Ausnahme von Oberbayern, was hauptsächlich der bedeutenden Vermehrung des Militärs in diesem Kreise zuzuschreiben ist; von 1834 bis 1846 vermehrte sich nämlich die Militärbevölkerung dortselbst von 18,360 auf 21,225 Mann, also um 2,865 oder $15_{,6}$ Proc., von 1846 bis 1858 aber von 21,225 auf 33,115 Mann, d. i. um 11,890 oder $64_{,8}$ Proc. Aus dem verschiedenen Zuwachsverhältnisse der einzelnen Kreise ist aber nicht auf einen entsprechenden Ueberschuß der Geburten über die Sterbfälle zu schließen, sondern jenes Verhältniß ist vielmehr in der ungleichen Auswanderung begründet; denn gerade diejenigen Kreise, in welchen die Volkszunahme am größten war, haben einen unter dem Durchschnitte stehenden Geburtsüberschuß aufzuweisen, und umgekehrt, wie sich später ergeben wird.

Rechnet man die unmittelbar den Kreisregierungen untergeordneten Städte in den 7 Regierungsbezirken diesseits des Rheins (in der Pfalz hat eine solche politische Eintheilung der Gemeinden nicht statt) zur Stadtbevölkerung, die übrigen kleinen Städte aber und die Landgemeinden zur Landbevölkerung, so stellt sich bezüglich der Volksmehrung von 1834 bis 1858 folgendes Verhältniß heraus:

| | Bevölkerung. | | |
|---|---|---|---|
| | 1834. | 1846. | 1858. |
| Stadtbevölkerung . . | 420,269 | 453,986 | 542,366 |
| Landbevölkerung . . . | 3,271,577 | 3,442,418 | 3,478,253 |
| Königreich dieſſ. d. Rh. | 3,691,846 | 3,896,404 | 4,020,619 |

| | Zunahme in Procenten. | | |
|---|---|---|---|
| | 1834—46. | 1846—58. | 1834—58. |
| Stadtbevölkerung . . | $8_{,0}$ | $21_{,0}$ | $29_{,0}$ |
| Landbevölkerung . . | $5_{,2}$ | $1_{,1}$ | $6_{,3}$ |
| Königreich dieſſ. d. Rh. | $5_{,6}$ | $3_{,3}$ | $8_{,9}$ |

*) Für diese und die folgenden Berechnungen wird ausdrücklich bemerkt, daß die Zahlen pro 1834, wo noch die frühere Kreiseintheilung des Königreiches bestand, auf die im Jahre 1837 erfolgte neue Begränzung der Regierungsbezirke reducirt sind.

Es hat somit im diesseitigen Königreiche die Stadtbevölkerung fast um das Fünffache stärker zugenommen als die Landbevölkerung, wobei besonders die starke Vermehrung der Städte in der neueren Periode im Gegenhalte zu den ländlichen Bezirken auffallend erscheint. Der Aufschwung des Handels und der Industrie hat allenthalben begünstigend auf die Vermehrung der Einwohnerzahl in den Städten gewirkt; doch ist hiebei auch der Umstand nicht zu übersehen, daß im Jahre 1855 die Gemeinden der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing der Hauptstadt München incorporirt wurden.

Verschieden von der absoluten Bevölkerung eines Landes ist die relative oder die Bevölkerungsdichtigkeit, d. h. die einem Lande im Verhältnisse seines Flächenraumes zukommende Einwohnerzahl. Man sieht oft die Volsdichtigkeit als Maßstab der relativen Stärke und Macht der Civilisation und des Reichthumes an; hiebei ist aber der Umstand nicht aus dem Auge zu verlieren, daß bei geringerer Volksdichtigkeit auf jedes Individuum eine größere Bodenfläche kommt, und da durch diese hauptsächlich die Erzeugung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse bedingt ist und von Letzteren zunächst wieder die Möglichkeit der Vermehrung abhängt, so wird ein Land oder Landestheil in der Regel eine um so raschere Zunahme der Bevölkerung gestatten, je geringer noch die Dichtigkeit derselben ist, und umgekehrt. Die 8 Kreise des Königreiches bieten nun betreffs ihrer Volksdichtigkeit große Verschiedenheiten dar, wie nachstehende Tabelle zeigt:

| Regierungsbezirke. | Flächenraum in geogr. Q.-Meilen. | Einwohner auf 1 Q.-Meile. | | | Zunahme der Bevölkerung auf je 1 Q.-Meile. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 1834. | 1846. | 1858. | 1834—46. | 1846—58. | 1834—58. |
| Oberbayern | 311,52 | 2,160 | 2,282 | 2,452 | 122 | 170 | 292 |
| Niederbayern | 195,62 | 2,608 | 2,791 | 2,910 | 183 | 119 | 302 |
| Pfalz | 108,22 | 5,129 | 5,623 | 5,500 | 494 | —123 | 371 |
| Oberpfalz | 175,46 | 2,536 | 2,669 | 2,736 | 133 | 67 | 200 |
| Oberfranken | 127,64 | 3,730 | 3,998 | 4,067 | 298 | 69 | 337 |
| Mittelfranken | 137,72 | 3,669 | 3 804 | 3,874 | 135 | 70 | 205 |
| Unterfranken | 162,41*) | 3,538 | 3,648 | 3,688 | 110 | 40 | 150 |
| Schwaben | 171,64 | 2,998 | 3,215 | 3,284 | 217 | 69 | 286 |
| Königreich Bayern | 1390,28 | 3,061 | 3,247 | 3,327 | 186 | 80 | 266 |
| K. B. dss. d. Rh. (ohne die Pfalz) | 1282,01 | 2,886 | 3,046 | 3,143 | 160 | 97 | 257 |

Die durchschnittliche Dichtigkeit im Königreiche stieg also von 3,061 auf 3,327 oder um 266 Bewohner auf die Q.-Meile im Laufe von 24 Jahren, d. h. jede der in Betracht gezogenen 1390 Quadrat-Meilen des Königreiches Bayern mußte seit 1834 in jedem Jahre durchschnittlich für 11 Menschen mehr und auch besseren Unterhalt darbieten, denn sonst hätte die Vermehrung

*) Das im Jahre 1866 an Preußen abgetretene Gebiet mit circa 10 □ Meilen ist hier noch nicht in Abzug gebracht.

keine constante sein können. Obenan hinsichtlich der Dichtigkeit ihrer Bewohner steht die Pfalz mit 5,500 Menschen auf der Q.-Meile; ihr steht als dünnstbevölkerter Landestheil Oberbayern mit 2,452 Bewohnern gegenüber. In den Zahlen der 3 letzten Columnen endlich spiegeln sich gleichsam die Conjuncturen günstiger und ungünstiger Zeitverhältnisse ab, welche vorzugsweise auf diesem oder jenem Gebietstheile des Staates lasteten.

Nach Geschlechtern und Altersklassen war die Bevölkeruug des Königreiches im Jahre 1858 im Vergleich mit jener des Jahres 1834 folgende:

| | 1834. | 1858. | Zunahme. absolut. | Zunahme. in Proc. |
|---|---|---|---|---|
| 1) Einwohnerzahl überhaupt . . | 4,246,778 | 4,615,748 | 368,970 | $8_{,7}$ |
| 2) „ „ unter 14 Jahren | 1,241,092 | 1,280,587 | 39,495 | $3_{,2}$ |
| 3) „ „ über 14 „ | 3,005,687 | 3,335,161 | 329,474 | $10_{,9}$ |
| 4) Männl. Einw. unter 14 „ | 612,931 | 633,228 | 20,297 | $3_{,3}$ |
| 5) Weibl. „ „ „ „ | 628,161 | 647,359 | 19,198 | $3_{,1}$ |
| 6) Männl. „ über 14 „ | 1,457,790 | 1,643,253 | 185,463 | $12_{,7}$ |
| 7) Weibl. „ „ „ „ | 1,547,897 | 1,691,908 | 144,011 | $9_{,3}$ |
| 8) Männl. Einw. überhaupt . . | 2,070,721 | 2,276,481 | 205,760 | $9_{,9}$ |
| 9) Weibl. „ „ . . . | 2,176,058 | 2,339,267 | 163,209 | $7_{,5}$ |
| Militärpersonen unter Nro. 6 . | 59,268 | 96,117 | 36,849 | $62_{,2}$ |

Im Jahre 1834 kamen also in Bayern auf 1000 männliche Personen 1051 weibliche, während im Jahre 1858 dieses Verhältniß nur wie 1000 : 1027 sich herausstellte. Es ist hieraus eine Zunahme des männlichen Geschlechtes ersichtlich. Diese Zunahme bezieht sich vorzugsweise auf die erwachsene, d. i. productive männliche Bevölkerung und deutet unverkennbar auf stetige Zunahme des Wohlstandes sowie reichlichere und lohnendere Beschäftigung hin, woran gewiß die Segnungen eines langjährigen Friedens keinen unbedeutenden Antheil haben. Freilich wird die Vertheilung einer Bevölkerung nach Altersklassen nicht bloß durch diese socialen Einflüsse bestimmt, sondern mehr noch durch die verschiedenen Sterblichkeitsverhältnisse (und speciell die Kindersterblichkeit, wie wir sogleich sehen werden). — Obige Tabelle zeigt auch, daß, während die Kinder sich von 1834 bis 1858 nur um $3_{,2}$ Proc. vermehrt haben, die Zunahme bei den Erwachsenen $10_{,9}$ Proc. oder mehr als das Dreifache betragen hat, was auf Zunahme der mittleren Lebensdauer während der angegebenen Zeitperiode hindeutet. Der größte Zuwachs hat aber bei den Militärpersonen stattgefunden, deren Zahl in 24 Jahren um zwei Drittheile gestiegen ist, um das Fünffache stärker als die Zahl der erwachsenen männlichen Personen überhaupt.

Wie sich die Altersverhältnisse der Bevölkerung in den einzelnen Regierungsbezirken, dann im ganzen Königreiche, endlich in den dieß-

rheinischen Provinzen zusammengenommen (mit Ausschluß der Pfalz) nach der Zählung 1858 gestalteten, erhellt aus der folgenden Tabelle (der Raumersparniß wegen sind hier bloß die relativen Zahlen angegeben, mit Ausnahme der absoluten Gesammt-Einwohnerzahl):

| Regierungsbezirke. | Einwohnerzahl. | Altersverhältnisse in Procenten. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Einwohner unter 14 J. | Einwohner über 14 J. | Einwohner unter 14 J. | | Einwohner über 14 J. | | Einwohner überhaupt. | |
| | | | | M. | W. | M. | W. | M. | W. |
| Oberbayern | 757,989 | 24,18 | 75,82 | 11,85 | 12,33 | 39,12 | 36,70 | 50,97 | 49,03 |
| Niederbayern | 567,001 | 26,56 | 73,44 | 13,12 | 13,44 | 36,25 | 37,19 | 49,37 | 50,63 |
| Pfalz | 595,129 | 32,54 | 67,46 | 16,29 | 16,25 | 33,26 | 34,20 | 49,55 | 50,45 |
| Oberpfalz | 479,341 | 28,34 | 71,66 | 13,95 | 14,39 | 34,34 | 37,32 | 48,29 | 51,71 |
| Oberfranken | 509,770 | 29,41 | 70,59 | 14,60 | 14,81 | 34,27 | 36,32 | 48,87 | 51,13 |
| Mittelfranken | 537,492 | 27,81 | 72,19 | 13,72 | 14,09 | 34,89 | 37,30 | 48,61 | 51,39 |
| Unterfranken | 598,534 | 28,14 | 71,86 | 14,00 | 14,14 | 35,25 | 36,61 | 49,25 | 50,75 |
| Schwaben | 570,492 | 26,18 | 73,82 | 12,84 | 13,34 | 36,01 | 37,81 | 48,85 | 51,15 |
| Königr. Bayern | 4,615,748 | 27,74 | 72,26 | 13,72 | 14,02 | 35,60 | 36,66 | 49 32 | 50,68 |
| K. B. dieff. d. Rh. | 4,020,619 | 27,03 | 72,97 | 13,34 | 13,69 | 35,95 | 37,02 | 49,29 | 50,71 |

Das Verhältniß der Kinder zu den Erwachsenen erscheint demnach am günstigsten in Oberbayern (242 gegen 758 oder wie 100 : 313), am ungünstigsten in der Pfalz (325 gegen 675 oder wie 100 : 207). In ersterem Kreise geben hauptsächlich die starken Garnisonen, sodann der Zugang von Dienstboten, Gesellen, Studirenden u. s. w. in die Hauptstadt ein Uebergewicht von Erwachsenen auf Kosten anderer Kreise. Bringt man nämlich in Oberbayern das Militär von den Personen über 14 Jahre in Abzug, so beträgt das Procentverhältniß dieser Letzteren noch 71,75 und verfährt man auf gleiche Weise beim Durchschnitte des Königreiches, so erhält man 70,18 Erwachsene auf 100 Einwohner überhaupt. Der noch verbleibende Ueberschuß von Erwachsenen in Oberbayern gegen das Mittel des Königreiches kommt somit auf Rechnung der Studirenden, Dienstboten u. s. w. Ohne diese exceptionellen Verhältnisse ist Schwaben der Kreis mit der geringsten Bevölkerung unter 14 Jahren und hängt dieß zusammen mit der eminenten Kindersterblichkeit dortselbst. In der Pfalz aber ist die Auswanderung am stärksten, welche in der Mehrzahl Erwachsene wegführt; auch findet dort häufiger Verehelichung jüngerer Personen statt, was einen schnelleren Generationswechsel veranlaßt.*) Ueberhaupt aber steht in den 3 südlichen Kreisen

*) Während nämlich im Durchschnitte der 25jähr. Periode von 1835/36 bis 1859/60 im ganzen Königreiche von 100 Getrauten männlichen Geschlechtes 44,9 unter und 55,1 über 30 Jahre alt waren und von 100 Getrauten weiblichen Geschlechtes 61,7 unter und 38,3 über diesem Alter standen, betrugen in der Pfalz allein die getrauten Männer, die unter 30 Jahre alt waren, 68,6 und die getrauten Frauen dieses Alters 81,4 Proc., so daß hier nur noch 31,4 und bez. 18,6 Proc. jenseits des 30. Jahres zur Ehe schritten.

Oberbayern, Niederbayern und Schwaben das Verhältniß der Zahl der Kinder zu den Erwachsenen unter dem Durchschnitte des Königreiches, was sich theils aus der späteren Schließung der Ehen und der kleineren Zahl der Ehepaare gegenüber der Pfalz,*) theils aber und zwar vorzugsweise durch die verschiedenen Sterblichkeitsverhältnisse im ersten Lebensjahre erklärt. Die große Verschiedenheit, welche sich betreffs der Sterblichkeit zeigt, trifft nämlich vorzugsweise die niederen Altersklassen, die höheren kaum merklich. In solchen Ländern und Landestheilen nun, welche eine bedeutende Kindersterblichkeit haben, ist die höhere Altersklasse einer geringeren Sterblichkeit ausgesetzt, als in Ländern mit einer geringen Kindersterblichkeit; dort muß deßhalb die Zahl der Erwachsenen im Verhältnisse zu den jugendlichen Individuen größer sein, als da, wo die Kindersterblichkeit geringer ist und wo deßhalb den Erwachsenen immer ein fast gleich großer Nachwuchs entgegentritt. So betrug z. B. in der 13jährigen Periode von 1844/45 bis 1856/57 die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre (mit Ausschluß der Todtgeborenen) in Oberbayern $39_{,9}$ Proc., in Niederbayern $34_{,0}$ Proc., in Schwaben $40_{,6}$ Proc.; dagegen in Oberfranken nur $21_{,0}$ Proc. und in der Pfalz nur $18_{,3}$ Proc. Erstere Provinzen haben aber auch, wie obige Tabelle nachweist, ein viel höheres Procentverhältniß Erwachsener, als Letztere.

Das Geschlechtsverhältniß der Bewohner zeigt nach Regierungsbezirken beträchtlichere Schwankungen als nach Jahrgängen. Die meisten weiblichen Personen ergeben sich in der Oberpfalz, nämlich 1071 weibliche gegen 1000 männliche, während in Oberbayern das männliche Geschlecht die Mehrzahl bildet, nur 962 weibliche Personen auf 1000 männliche treffen. Dieses von der allgemeinen Regel abweichende Verhältniß trifft jedoch nur die erwachsenen Personen, indem in Oberbayern im Jahre 1858 das männliche Geschlecht dieser Altersklasse um $6_{,6}$ Proc. zahlreicher war als das weibliche. (Der Durchschnitt des Königreiches ergibt umgekehrt unter den Erwachsenen um 3 Proc. mehr weibliche als männliche Personen.) Es rührt dieß, wie schon erwähnt, von der starken Militärbevölkerung und dem Zuzuge männlicher Arbeiter in diesen Kreis und speciell in die Hauptstadt her. — Bemerkenswerth ist noch das abweichende Geschlechtsverhältniß der Personen unter 14 Jahren in der Pfalz, indem auf 1000 Knaben nur 997 Mädchen sich berechnen, während doch in allen übrigen Kreisen auch in dieser Periode das weibliche Geschlecht das überwiegende ist. Es ist dieß um so auffallender, als die Pfalz vergleichungsweise die kleinste Zahl männlicher Geburten zeigt (wie wir bald sehen werden). Die Ursache hiervon liegt wahrscheinlich in der geringen Sterblichkeit der Neugeborenen in diesem Kreise, unter denen das männliche Geschlecht weit mehr gefährdet ist als das weibliche; je größer

*) Nach der Zählung vom Jahre 1852 kamen nämlich auf 1000 Einwohner in Oberbayern nur 138, in Niederbayern nur 134 Ehepaare, in der Pfalz aber 158.

nämlich die Kindersterblichkeit eines Bezirkes ist, desto mehr Knaben werden im Vergleich zu den Mädchen weggerafft, so daß die überlebenden Knaben in einem geringeren Verhältnisse zu den überlebenden Mädchen sich befinden, als da wo die Kindersterblichkeit sehr gering ist. In der That ist in Oberbayern und Schwaben, welchen Regierungsbezirken die größte Kindersterblichkeit zukommt, die Geschlechtsdifferenz bei den lebenden Personen unter 14 Jahren am größten, in Ober- und Unterfranken mit geringer Kindersterblichkeit am geringsten, d. h. es befinden sich in jenen Kreisen im Verhältnisse zu den Knaben die meisten Mädchen, in diesen die wenigsten, und in der Pfalz mit der geringsten Kindersterblichkeit unter allen 8 Kreisen übertrifft sogar das männliche Geschlecht in dieser Altersperiode an Zahl das weibliche.

## b) Bewegung der Bevölkerung.

Die Zahl der Geburten, Trauungen und Sterbfälle im ganzen Königreiche war während der Jahre 1857/58 und 1858/59 folgende:

| | Geburten. | Trauungen. | Sterbfälle. |
|---|---|---|---|
| 1857/58 . . . | 161,412 | 28,765 | 136,064 |
| 1858/59 . . . | 165,987 | 32,823 | 137,623 |

Die Bedeutung dieser Zahlen geht erst aus der Vergleichung derselben unter sich, sowie mit den Ergebnissen früherer Jahre hervor. Es wurde daher den folgenden statistischen Untersuchungen der Durchschnitt der unmittelbar vorhergehenden 10 Verwaltungsjahre 1847/48 bis 1856/57 zu Grunde gelegt.

### α) Geburten und Trauungen.

Ueber die absoluten Zahlen der Geburten und Trauungen im Königreiche wie in den einzelnen Regierungsbezirken gibt die Tab. I. „Uebersicht über die Geburten, Trauungen und Sterbfälle u. s. w." näheren Aufschluß. Hier handelt es sich zunächst um Berechnung der relativen Zahlen, und zwar, um der nun folgenden Tabelle nicht eine allzu große Ausdehnung zu geben, ohne Ausscheidung der Geschlechter:

| Regierungsbezirke. | Jahrgänge. | Geborene mit Todtgeborenen. | | | Todtgeborene. | | | Zwillinge in Proc. der Geborenen. | Drillinge in Proc. der Geborenen. | Getraute Paare in Proc. der Einwohner. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Geborene in Proc. der Einw. | Ehel.-Geborene auf 1 getr. Paar. | Unehel.-Geborene in Proc. d. Geborenen. | Todtgeb. in Proc. der Gebor.-nen. | Ehel.-Todtgeb. in Proc. der ehel. Geborenen. | Unehel.-Todtgeb. in Proc. der unehelich Geb. | | | |
| Oberbayern. | 1847/48—56/57 | 3,46 | 4,11 | 25,0 | 2,32 | 2,19 | 2,71 | 1,81 | 0,040 | 0,63 |
| | 1857/58 | 3,51 | 4,40 | 27,8 | 2,51 | 2,34 | 2,96 | 2,02 | 0,33 | 0,57 |
| | 1858/59 | 3,58 | 3,68 | 28,6 | 3,00 | 2,75 | 3,64 | 1,66 | 0,018 | 0,69 |
| Niederbayern. | 1847/48—56/57 | 3,41 | 4,32 | 25,6 | 1,59 | 1,53 | 1,75 | 1,85 | 0,032 | 0,59 |
| | 1857/58 | 3,59 | 4,90 | 28,8 | 2,15 | 2,10 | 2,31 | 1,91 | 0,039 | 0,52 |
| | 1858/59 | 3,63 | 3,97 | 27,6 | 2,08 | 2,07 | 2,09 | 1,85 | 0,024 | 0,66 |
| Pfalz. | 1847/48—56/57 | 3,56 | 5,09 | 8,9 | 4,98 | 4,93 | 5,55 | 1,85 | 0,028 | 0,64 |
| | 1857/58 | 3,50 | 4,29 | 10,6 | 5,17 | 5,25 | 4,53 | 1,51 | 0,043 | 0,73 |
| | 1858/59 | 3,69 | 4,02 | 10,9 | 5,30 | 5,32 | 5,20 | 1,43 | 0,055 | 0,82 |
| Oberpfalz. | 1847/48—56/57 | 3,53 | 4,46 | 23,1 | 2,25 | 2,29 | 2,09 | 2,45 | 0,048 | 0,61 |
| | 1857/58 | 3,74 | 4,71 | 25,8 | 2,61 | 2,57 | 2,71 | 1,82 | 0,028 | 0,59 |
| | 1858/59 | 3,73 | 4,12 | 26,3 | 2,65 | 2,51 | 3,08 | 2,32 | 0,006 | 0,67 |
| Oberfranken. | 1847/48—56/57 | 3,26 | 3,83 | 28,5 | 4,08 | 3,89 | 4,35 | 1,58 | 0,018 | 0,61 |
| | 1857/58 | 3,47 | 3,48 | 30,4 | 4,18 | 3,94 | 4,73 | 1,64 | 0,006 | 0,69 |
| | 1858/59 | 3,57 | 3,46 | 29,8 | 4,33 | 3,94 | 5,24 | 1,72 | 0,011 | 0,72 |
| Mittelfranken. | 1847/48—56/57 | 3,42 | 3,64 | 25,5 | 4,40 | 4,25 | 4,85 | 1,68 | 0,034 | 0,70 |
| | 1857/58 | 3,55 | 3,71 | 27,3 | 4,07 | 3,98 | 4,32 | 1,68 | 0,031 | 0,70 |
| | 1858/59 | 3,68 | 3,44 | 28,2 | 4,05 | 3,98 | 4,24 | 1,92 | 0,010 | 0,76 |
| Unterfranken. | 1847/48—56/57 | 3,15 | 3,95 | 17,4 | 2,89 | 2,67 | 3,94 | 1,82 | 0,016 | 0,66 |
| | 1857/58 | 3,25 | 4,09 | 17,8 | 2,83 | 2,60 | 3,91 | 1,53 | 0,015 | 0,65 |
| | 1858/59 | 3,32 | 3,78 | 19,2 | 2,84 | 2,59 | 3,87 | 1,40 | 0,015 | 0,71 |
| Schwaben. | 1847/48—56/57 | 3,63 | 4,79 | 16,2 | 2,31 | 2,15 | 3,18 | 2,11 | 0,044 | 0,63 |
| | 1857/58 | 3,56 | 5,15 | 17,7 | 2,37 | 2,20 | 3,15 | 1,91 | 0,035 | 0,57 |
| | 1858/59 | 3,60 | 4,55 | 18,3 | 2,73 | 2,69 | 3,20 | 1,92 | 0,040 | 0,65 |
| Königr. Bayern. | 1847/48—56/57 | 3,43 | 4,27 | 21,0 | 3,02 | 3,00 | 3,37 | 1,76 | 0,033 | 0,63 |
| | 1857/58 | 3,51 | 4,30 | 23,3 | 3,21 | 3,13 | 3,47 | 1,70 | 0,033 | 0,63 |
| | 1858/59 | 3,59 | 3,86 | 23,5 | 3,35 | 3,27 | 3,72 | 1,73 | 0,021 | 0,71 |
| K. B. dss. d. Rh. | 1847/48—56/57 | 3,41 | 4,14 | 22,9 | 2,78 | 2,64 | 3,26 | 1,82 | 0,034 | 0,63 |
| | 1857/58 | 3,32 | 5,75 | 25,1 | 2,92 | 2,75 | 3,40 | 1,78 | 0,031 | 0,61 |
| | 1858/59 | 3,38 | 3,84 | 25,5 | 3,09 | 2,90 | 3,63 | 1,84 | 0,015 | 0,69 |

Die Zahl der Geborenen im ganzen Königreiche hat im Jahre 1857/58 um 5724 oder 3,7 Proc. und im Jahre 1858/59 um 10,299 oder 6,6 Proc. gegen den 10jährigen Durchschnitt von 1847/48 bis 1856/57 zugenommen. In den 7 diesseitigen Regierungsbezirken allein beträgt die Zunahme 6563 oder 4,9 Proc. und bez. 9874 oder 7,4 Proc. gegen die erwähnte Durchschnittsperiode, im jenseitigen Regierungsbezirke oder in der Pfalz hingegen

beträgt die Abnahme der Geborenen im Jahre 1857/58 839 oder 3,9 Proc. und die Zunahme im Jahre 1858/59 425 oder 2 Proc. im Vergleich mit der Durchschnittsperiode. Auf die lebende Bevölkerung reducirt kamen auf 10,000 Einwohner im Königreiche durchschnittlich 343 Geborene (diss. d. Rh. 341, jens. d. Rh. 356), im Jahre 1857/58 351 (diss. d. Rh. 352, jens. d. Rh. 350), im Jahre 1858/59 359 (diss. d. Rh. 358, jens. d. Rh. 369). Es hat somit auch im Vergleich mit der Bevölkerung die Geburtenzahl zugenommen, jedoch mehr im diesseitigen als im jenseitigen Bayern. Unter den einzelnen Regierungsbezirken hat im 10jährigen Durchschnitte Schwaben, in den zwei Jahren 1857/58 und 1858/59 die Oberpfalz das höchste Geburtsverhältniß, dagegen trifft das Minimum durchaus auf Unterfranken. — Dem Geschlechte nach kamen auf 1000 neugeborene Mädchen im Jahre 1857/58 1057, 1858/59 1056 (in der Durchschnittsperiode 1063) neugeborene Knaben, im Königreiche diess. d. Rh. je 1061 und 1057 (1065), in der Pfalz nur je 1029 und 1049 (1053). — Die Ehelich-Geborenen haben gegen den Durchschnitt nur um je 0,6 und 3,1 Proc. zugenommen, die Unehelich-Geborenen aber um 15 und bez. 19,7 Proc., so daß sich ein Unterschied von 16,6 Proc. zwischen der Mehrung der ehelichen und unehelichen Kinder ergibt und Letztere um mehr als das Sechsfache stärker zugenommen haben als Letztere. In keinem der Vorjahre seit 1825/26, von wo an regelmäßige Veröffentlichungen über die Bewegung der Bevölkerung in Bayern bestehen, war die außereheliche Fruchtbarkeit (235 auf 1000 Geborene überhaupt) größer und nur das unmittelbar vorhergehende Jahr 1857/58 steht ihm am nächsten mit 233 pro Mille, während der in Rechnung gezogene 10jährige Durchschnitt nur 210 pro Mille aufweist. Sogar in der Pfalz, welcher Provinz bei Weitem das günstigste Verhältniß der Unehelich-Geborenen zukommt, zeigt sich diese Tendenz der Mehrung außerehelicher Geburten. Im diesseitigen Bayern hat Schwaben und sodann Unterfranken die wenigsten Unehelichen, Oberfranken dagegen die meisten. — Während aber die außereheliche Fruchtbarkeit allenthalben in der Neuzeit beträchtlich zugenommen hat, ist die eheliche Fruchtbarkeit in der Abnahme begriffen: auf 100 neu geschlossene Ehen kamen 1857/58 430, 1858/59 nur 386 Ehelich-Geborene (im Durchschnitte 427).

Die Zahl der Todtgeborenen hat im Königreiche in den beiden letzten Jahren gegen den vorhergehenden 10jährigen Durchschnitt in stärkerem Verhältnisse zugenommen, als die Zahl der Geborenen überhaupt. Während nämlich die Zunahme den Letzteren im Jahre $18^{58}/_{59}$ 6,6 Proc. beträgt, haben die Todtgeborenen allein um 16,6 Proc. sich vermehrt, und zwar die Ehelich-Todtgeborenen um 12,2 und die Unehelich-Todtgeborenen um 31,4 Proc. Constant aber zeigen sich unter den unehelich-geborenen Kindern verhältnißmäßig mehr Todtgeborene als unter den ehelichen. Die meisten Todtgeborenen finden sich in der Pfalz und sodann in Ober- und Mittelfranken, die wenigsten in Niederbayern.

Zwillingsgeburten ergaben sich auf 10,000 Geburten durchschnittlich 176 oder 1 : 56,9, im Jahre 1857/58 170 oder 1 : 58,7 und im Jahre 1858/59 179 oder 1 : 56,0. Die meisten Zwillinge treffen auf die Oberpfalz, die wenigsten auf Unterfranken und die Pfalz. Es ist jedoch Grund vorhanden zu der Annahme, daß die Zwillinge nicht allenthalben gleichmäßig registrirt und daß sie bald einfach, als Zwillingspaare, bald doppelt, als einzelne Zwillinge oder Zwillingskinder gezählt werden. Dieselbe Bewandtniß hat es mit den Drillingen, resp. Drillingsgeburten, von denen Eine im Königreiche durchschnittlich auf 3,052 Geburten überhaupt kam, in Unterfranken erst auf 6,207, in der Oberpfalz schon auf 2,073.

Die Zahl der Trauungen ist im ganzen Königreiche im Vergleich mit dem 10jährigen Durchschnitte im Jahre 1857/58 fast gleich geblieben (war nur um 27 geringer), dagegen hat diese Zahl im Jahre 1858/59 um 4031 oder 14 Proc., also wenigstens um das doppelte stärker als die Zahl der Geburten (6,6 Proc.) und wenigstens um das Vierfache stärker als die Zahl der Ehelich-Geborenen (3,1 Proc.) zugenommen. Im diesseitigen Bayern haben die Trauungen im Jahre $18^{58}/_{59}$ um 3023 oder 12,1 Proc., im jenseitigen um 1008 oder 26,1 Proc. sich vermehrt. Auf 1000 Einwohner berechnen sich durchschnittlich 63 Trauungen, welche Verhältnißzahl im Jahre 1858/59 auf 71 gestiegen ist. Am seltensten sind die Trauungen in Niederbayern, wo durchschnittlich erst auf 174 Einwohner eine solche kommt; am häufigsten in der Pfalz, wo schon auf 138 Einwohner sich eine Trauung berechnet. Es ist dieß um so auffallender, als die Zahl der im productiven Lebensalter stehenden Personen in Niederbayern viel größer ist als in der Pfalz. (Vergl. die Tab. S. 20.)

### β) Sterbefälle.

Das Verhältniß der Zahl der Gestorbenen (mit Einschluß der Todtgeborenen) zu der Einwohnerzahl im Königreiche und in den einzelnen Regierungsbezirken, mit Unterscheidung der beiden Altersklassen „unter und über 14 Jahre" ist in der folgenden Tabelle enthalten:

| Regierungsbezirke. | Jahrgänge. | Gestorben in Proc. d. Einwohner. | Gestorben unter 14 J. in Proc. d. Einwohner unter 14 J. | Gestorben über 14 J. in Proc. d. Einwohner über 14 J. | Ueberschuß der Geborenen in Proc. d. Einwohner. | Auf 100 Gestorbene kommen Geborene. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Oberbayern. | 1847/48—56/57 | 3,23 | 7 19 | 1,95 | 0,23 | 107,1 |
| | 1857/58 | 3,21 | 7,18 | 1,94 | 0,30 | 109,4 |
| | 1858/59 | 3,09 | 7,96 | 1,81 | 0,28 | 108,5 |
| Niederbayern. | 1847/48—56/57 | 2,89 | 5,75 | 1,87 | 0,52 | 118,3 |
| | 1857/58 | 2,96 | 6,05 | 1,84 | 0,63 | 121,3 |
| | 1858/59 | 3,08 | 6,69 | 1,78 | 0,55 | 117,6 |
| Pfalz. | 1847/48—56/57 | 2,49 | 3,71 | 1,85 | 1,07 | 142,8 |
| | 1857/58 | 2,45 | 3,55 | 1,91 | 1,05 | 142,7 |
| | 1858/59 | 2,46 | 4,05 | 1,68 | 1,23 | 150,4 |
| Oberpfalz. | 1847/48—56/57 | 2,99 | 5,48 | 2,00 | 0,54 | 118,0 |
| | 1857/58 | 3,11 | 5,67 | 2,10 | 0,63 | 120,2 |
| | 1858/59 | 3,24 | 6,70 | 1,87 | 0,49 | 115,2 |
| Oberfranken. | 1847/48—56/57 | 2,54 | 3,80 | 1,98 | 0,72 | 128,4 |
| | 1857/58 | 2,82 | 4,49 | 2,12 | 0,63 | 123,0 |
| | 1858/59 | 2,68 | 4,87 | 1,77 | 0,89 | 133,0 |
| Mittelfranken. | 1847/48—56/57 | 2,94 | 5,29 | 2,02 | 0,48 | 116,5 |
| | 1857/58 | 3,10 | 5,66 | 2,12 | 0,45 | 114,4 |
| | 1858/59 | 3,20 | 6,50 | 1,98 | 0,48 | 114,8 |
| Unterfranken. | 1847/48—56/57 | 2,64 | 4,16 | 2,03 | 0,51 | 119,5 |
| | 1857/58 | 2,81 | 4,32 | 2,22 | 0,44 | 115,6 |
| | 1858/59 | 2,62 | 4,33 | 1,87 | 0,70 | 126,9 |
| Schwaben | 1847/48—56/57 | 3,27 | 6,89 | 1,96 | 0,36 | 110,8 |
| | 1857/58 | 3,20 | 6 67 | 1,96 | 0,36 | 111,2 |
| | 1858/59 | 3,22 | 7,33 | 1,77 | 0,38 | 111,6 |
| Königr. Bayern. | 1847/48—56/57 | 2,88 | 5,23 | 1,96 | 0,53 | 119,0 |
| | 1857/58 | 2,96 | 5,41 | 2,02 | 0,55 | 118,6 |
| | 1858/59 | 2,98 | 6,03 | 1,81 | 0,61 | 120,6 |
| K. B. dss. d. Rh. | 1847/48—56/57 | 2,94 | 5,32 | 1,97 | 0,47 | 115,8 |
| | 1857/58 | 3,04 | 5,74 | 2,03 | 0,48 | 115,7 |
| | 1858/59 | 3,06 | 6,38 | 1,83 | 0,52 | 117,0 |

Die Zahl der Gestorbenen im Königreiche hat im Jahre 1857/58 um 5165 oder 3,9 Proc. und im Jahre 1858/59 um 6724 oder 5,1 Proc. gegen den vorhergehenden 10jährigen Durchschnitt zugenommen. In den diesseitigen Kreisen allein beträgt die Zunahme der Sterbfälle 5736 oder 4,9 Proc. und bez. 7200 oder 6,2 Proc.; in der Pfalz aber haben die Sterbfälle im Jahre 1857/58 um 571 oder 3,8 Proc. und im Jahre 1858/59 um 476 oder 3,1 Proc. gegen das 10jährige Mittel abgenommen. — Da jedoch die Zunahme der Geborenen im Jahre 1858/59 im ganzen König-

reiche, wie bereits gezeigt wurde, $6_{,6}$ Proc. (im diesseitigen Bayern $7_{,4}$ Proc., im jenseitigen 2 Proc.) betragen hat, so ergibt sich das günstige Resultat, daß Letztere — die Geborenen — um $1_{,5}$ Proc. (im diesseitigen Bayern um $1_{,2}$ Proc., im jenseitigen um $5_{,1}$ Proc.) stärker zugenommen haben als die Gestorbenen. — Mit der Bevölkerung verglichen fallen auf 10,000 Einwohner im Jahr 1857/58 296 und 1858/59 298 Sterbfälle gegen 288 in der Durchschnittsperiode. Diese höhere Sterblichkeit in den letzten zwei Jahren und besonders im Jahre 1858/59, welche unter den 10 Durchschnittsjahren nur im Theuerungs- und Cholera-Jahre 1853/54 mit 300 überschritten wurde, war einzig veranlaßt durch die höhere Sterblichkeit der Personen unter 14 Jahren, während bei den Erwachsenen die Sterblichkeit im Jahre 1858/59 sogar unter dem Durchschnitte blieb. Die hohe Ziffer von 603 Sterbfällen unter 14 Jahren auf 10,000 Lebende dieses Alters wird von keinem Jahre seit 1835/36 auch nur annäherungsweise erreicht; die nächst-höchste Ziffer fällt auf das Jahr 1841/42 mit 588, die dritt-höchste mit 570 auf das Jahr 1856/57. Der Grund hiervon lag in der außerordentlich hohen Sommertemperatur des Jahres 1859, welche eine Menge perniciöser Darmcatarrhe erzeugte, denen eine große Zahl von Kindern im ersten Lebensjahre zum Opfer fiel. Dieselbe Ursache — wenn auch in geringerem Grade — waltete auch in den für den Weinbau so günstigen Jahren 1842 und 1857 ob. — Im diesseitigen Bayern ergibt sich regelmäßig in jedem Jahrgange eine höhere Sterblichkeit als in der Pfalz, was vorzugsweise wieder dem Alter unter 14 Jahren zur Last fällt. Unter den einzelnen Regierungsbezirken haben Oberbayern und Schwaben die größte Sterblichkeit, Ober- und Unterfranken — nach der Pfalz — die geringste, was aber lediglich wieder von dem Grade der resp. Kindersterblichkeit abhängt. — Die Zunahme der Bevölkerung durch Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen ist in der Pfalz weitaus am größten, in Oberbayern am geringsten. Demgemäß hätte sich die Bevölkerung der Pfalz am stärksten, die von Oberbayern am schwächsten vermehren sollen, und doch stellt sich, wie bereits früher (S. 17) nachgewiesen wurde, das gerade Gegentheil heraus. Auch die drei fränkischen Kreise, besonders Ober- und Unterfranken, zeigen bei einem beträchtlichen Geburtsüberschusse nur eine sehr unbedeutende Bevölkerungszunahme, zumal seit dem Jahre 1846. Die Ursache dieses Mißverhältnisses kann nur in der ungleichen Auswanderung begründet sein. Um dieß näher nachzuweisen, sind in der folgenden Uebersicht die jährlichen Durchschnittszahlen der mehr Aus- als Eingewanderten für die beiden Perioden 1844/45 bis 1850/51 und 1851/52 bis 1856/57 und für jeden Regierungsbezirk berechnet:

| Regierungsbezirke. | Mehr Aus- als Eingewanderte. | | Auf 100,000 Einwohner mehr Aus- als Eingewanderte. | |
|---|---|---|---|---|
| | $18^{44}/_{45}$–$18^{50}/_{51}$ | $18^{51}/_{52}$–$18^{56}/_{57}$ | $18^{44}/_{45}$–$18^{50}/_{51}$ | $18^{51}/_{52}$–$18^{56}/_{57}$ |
| Oberbayern | 179 | 379 | 25 | 51 |
| Niederbayern | 269 | 587 | 49 | 106 |
| Pfalz | 4,505 | 5,842 | 739 | 973 |
| Oberpfalz | 733 | 846 | 157 | 179 |
| Oberfranken | 1,413 | 2,272 | 283 | 454 |
| Mittelfranken | 920 | 1,415 | 174 | 265 |
| Unterfranken | 1,973 | 2,403 | 334 | 406 |
| Schwaben | 332 | 797 | 59 | 141 |
| Kgrch. Bayern | 10,324 | 14,541 | 229 | 319 |

Hier stellt sich nun klar heraus, daß in beiden Perioden in der Pfalz die Auswanderung am größten, in Oberbayern am geringsten war, daß sie dort den Durchschnitt des Königreiches um mehr als das Dreifache überschritt, hier aber um das Neunfache (in der Periode 1844/51) und um das Sechsfache (in der Periode 1851/57) hinter ihm zurückblieb. Oberbayern am nächsten stehen Niederbayern und Schwaben, während Ober- und Unterfranken sich mehr an die Pfalz anschließen, die übrigen Provinzen aber mehr oder weniger um das Mittel schwanken. Aus diesen bedeutenden Differenzen im Auswanderungsverhältnisse erklärt sich wenigstens theilweise das scheinbar günstigere Mortalitätsverhältniß, welches sich für Oberfranken, Unterfranken und die Pfalz gegenüber den übrigen Kreisen herausstellt; viele Erwachsene wandern dort aus und sterben in ihrer neuen Heimath, verringern dadurch aber die Todtenzahl im Verhältnisse zu den Lebenden in der Heimath. Einen größeren Einfluß als die Auswanderung — woran sich meist Leute von günstiger Körperbeschaffenheit und im mittleren Lebensalter betheiligen, in welchem die Sterblichkeit überhaupt sehr gering ist — hat aber der verschiedene Grad der Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre auf die gesammte Todtenzahl. Der höhere Mortalitätsantheil dieses Lebensalters kann ein ungünstiges Resultat der Gesammtsterblichkeit zur Folge haben, ungeachtet einer kräftigeren Entwicklung und des langsameren Absterbens in den höheren Altersklassen.

Dem Geschlechte nach kamen 1857/58 auf 1000 weibliche Sterbfälle 1024 männliche, 1858/59 1052 und in der 10jährigen Durchschnittsperiode 1043. Da nun in den genannten Zeitabschnitten auf 1000 neugeborene Mädchen 1057—1056—1063 neugeborne Knaben treffen, so sind 33—4—20 pro Mille männliche Individuen weniger gestorben als geboren wurden. Daher rührt wohl zunächst die beständige Zunahme des männlichen Geschlechtes, welche seit 1834 bei jeder Volkszählung beobachtet wurde, und welche nur entweder durch häufigere Auswanderung oder durch Kriegsereig-

'nisse wieder beschränkt werden kann. In der Pfalz ist übrigens der männliche Ueberschuß der Gestorbenen durchschnittlich geringer als in den übrigen Kreisen, entsprechend dem geringeren männlichen Geburtsüberschusse, welcher dort constant beobachtet wird.

Das Alter der Gestorbenen betreffend, kamen auf 1000 Gestorbene unter 14 Jahren im Jahre 1857/58 954 Gestorbene über 14 Jahre alt, im Jahre 1858/59 aber nur 773, während der 10jährige Durchschnitt 949 nachweist. Im Jahre 1858/59 war einerseits die Sterblichkeit unter den Erwachsenen sehr gering, andrerseits die Sterblichkeit unter den Kindern außerordentlich hoch, welche beide Umstände in ihrer Vereinigung die beträchtliche Abweichung vom Durchschnittsverhältnisse veranlaßten. Hieraus ist zu entnehmen, daß sehr warme Jahrgänge dem sich erst entfaltenden Leben gefährlich, dagegen dem bereits vollständig entwickelten, sowie dem in der Rückbildung begriffenen zuträglich seien. Sehr groß ist hiebei der Einfluß des Geschlechtes: im Alter unter 14 Jahren war nämlich die Sterblichkeit beim männlichen Geschlechte durchschnittlich um 19 Proc. größer, dagegen im Alter über 14 Jahren um etwa 10 Proc. geringer als beim weiblichen. Letzteres Ergebniß ist aber nicht einer absolut größeren Sterblichkeit der erwachsenen weiblichen Personen zuzuschreiben, sondern rührt von der relativ größeren Zahl der in das höhere Lebensalter eingetretenen weiblichen Individuen gegenüber den männlichen her, welche den Sterblichkeitsgesetzen gemäß in stärkerer Proportion absterben müssen, als die jüngeren Altersklassen.

Nachstehende Uebersicht zeigt, wie sich während der 13jährigen Periode 1844/45 bis 1856/57 und während der Jahre 1857/58 und 1858/59 die Gesammtzahl der Todesfälle in den einzelnen Regierungsbezirken und im Königreiche auf die Altersklassen unter 1 Jahr, von 1—5 Jahren, von 5—60 Jahren und über 60 Jahre in Procenten vertheilte (die absoluten Zahlen sind in der Tab. II „Zahl der Gestorbenen nach Altersklassen u. s. w." enthalten):

| Regierungsbezirke. | Jahrgänge. | Von je 100 Gestorbenen waren im Alter von | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | unter 1 J. | 1—5 J. | 5—60 J. | über 60 J. |
| Oberbayern. | 1844/45—56/57 | 44,6 | 6,7 | 25,0 | 22,7 |
| | 1857/58 | 45,2 | 6,4 | 25,0 | 23,4 |
| | 1858/59 | 51,1 | 5,0 | 22,4 | 21,2 |
| Niederbayern. | 1844/45—56/57 | 41,4 | 7,4 | 23,6 | 27,6 |
| | 1857/58 | 43,5 | 7,6 | 22,0 | 26,9 |
| | 1858/59 | 47,3 | 7,7 | 21,1 | 23,9 |
| Pfalz. | 1844/45—56/57 | 32,6 | 14,3 | 33,0 | 20,1 |
| | 1857/58 | 31,5 | 11,1 | 34,2 | 23,2 |
| | 1858/59 | 37,4 | 12,0 | 31,9 | 18,7 |
| Oberpfalz. | 1844/45—56/57 | 40,4 | 8,1 | 25,9 | 25,6 |
| | 1857/58 | 43,7 | 6,8 | 24,6 | 24,9 |
| | 1858/59 | 46,6 | 9,3 | 22,9 | 21,2 |
| Oberfranken. | 1844/45—56/57 | 31,8 | 10,5 | 32,2 | 26,0 |
| | 1857/58 | 30,9 | 11,7 | 32,8 | 24,6 |
| | 1858/59 | 37,6 | 12,1 | 28,6 | 21,7 |
| Mittelfranken. | 1844/45—56/57 | 39,2 | 8,4 | 27,7 | 24,7 |
| | 1857/58 | 39,9 | 8,3 | 26,7 | 25,1 |
| | 1858/59 | 45,4 | 8,2 | 25,0 | 21,4 |
| Unterfranken. | 1844/45—56/57 | 31,0 | 9,7 | 32,6 | 26,7 |
| | 1857/58 | 29,5 | 9,3 | 32,9 | 28,3 |
| | 1858/59 | 37,3 | 8,3 | 30,0 | 24,4 |
| Schwaben. | 1844/45—56/57 | 46,8 | 6,6 | 23,1 | 23,5 |
| | 1857/58 | 44,4 | 6,9 | 24,7 | 24,0 |
| | 1858/59 | 50,8 | 6,4 | 21,4 | 21,4 |
| Königreich Bayern. | 1844/45—56/57 | 39,1 | 8,7 | 27,7 | 24,5 |
| | 1857/58 | 39,0 | 8,3 | 27,6 | 25,1 |
| | 1858/59 | 45,1 | 8,3 | 24,9 | 21,7 |
| Kgrch. Bayern dss. d. Rh. | 1844/45—56/57 | 40,0 | 8,0 | 26,9 | 25,1 |
| | 1857/58 | 39,9 | 8,0 | 26,8 | 25,3 |
| | 1858/59 | 46,0 | 7,8 | 24,1 | 22,1 |

Es erhellt hieraus, daß die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre im Jahre 1857/58 fast ganz gleich war jener während der Durchschnittsperiode 1844/45 bis 1856/57, daß jedoch dieselbe im Jahre 1858/59 erheblich — um volle 6 Proc. — zugenommen hat, und zwar ziemlich gleichmäßig in sämmtlichen Regierungsbezirken. Natürlich erscheinen durch das in letzterem Jahre gesteigerte Procentverhältniß der Sterblichkeit im ersten Lebensjahre nothwendig die höheren Altersklassen in einem günstigeren Mortalitätsverhältnisse als in der bezeichneten Durchschnittsperiode. Allein nicht bloß relativ, d. h. im Verhältnisse zur Zahl der im ersten Lebensjahre Gestorbenen, hat die Sterb-

lichkeit in den späteren Altersklassen, besonders jenseits des 60. Jahres, im Jahre 1858/59 stark abgenommen, sondern auch nach ihrer absoluten Zahl. Während nämlich im ganzen Königreiche während der bezeichneten Durchschnittsperiode die Zahl der Gestorbenen vom 5. bis zum 60. Jahre 35,959 und nach dem 60. Jahre noch 31,815 betrug und diese Zahl im Jahre 1857/58 auf je 37,598 und 34,180 stieg, fiel dieselbe im Jahre 1858/59 auf 34,350 und bez. 29,912 herab; dagegen hob sich die Zahl der im ersten Lebensjahre Gestorbenen von 50,841 in der Durchschnittsperiode auf 62,002 im Jahre 1858/59. Es scheint somit, als ob das Maß der Sterblichkeit an den beiden Gränzmarken des menschlichen Daseins, während der Anfangs- und Schlußperiode desselben, in einem gegenseitigen nothwendigen Causalverhältnisse stünde, aber in der Art, daß einer gesteigerten Mortalität während der ersten Entwicklungsperiode eine geminderte im höheren Alter entspricht, und umgekehrt. Gesteigerte Wärme und Trockenheit der Luft, welche das Mittelmaß beträchtlich überschreiten, sind dem kindlichen Organismus schädlich, wirken aber conservirend auf die späteren Altersklassen.

Dieß führt uns zur Betrachtung der Sterblichkeit nach den Jahreszeiten, welche im ganzen Königreiche während der Jahre 1857/58 und 1858/59 gegenüber dem Durchschnitte der 13 Jahre 1844/45 bis 1856/57 (aus der Summe von 1,690,141 Sterbfällen) folgendermaßen sich gestaltete:

| Monate und Jahreszeiten. | Absolute Zahl der Gestorbenen. | | Von je 10,000 Gestorbenen treffen auf die einzelnen Monate der Jahre | | | Abweichungen von der Durchschnittsperiode $18^{44}/_{45}$–$^{56}/_{57}$ | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | $18^{57}/_{58}$ | $18^{58}/_{59}$ | $18^{57}/_{58}$ | $18^{58}/_{59}$ | $18^{44/45}$–$^{56}/_{57}$ | i. J. $18^{57}/_{58}$ | i. J. $18^{58}/_{59}$ |
| Januar | 15,370 | 13,508 | 1,129 | 982 | 967 | + 162 | + 15 |
| Februar | 12,758 | 12,656 | 937 | 920 | 953 | — 16 | — 33 |
| März | 13,387 | 12,939 | 983 | 940 | 1,040 | — 57 | — 100 |
| April | 12,125 | 11,718 | 890 | 852 | 951 | — 61 | — 99 |
| Mai | 11,219 | 10,711 | 824 | 779 | 831 | — 7 | — 52 |
| Juni | 10,368 | 9,803 | 761 | 713 | 729 | + 32 | — 16 |
| Juli | 9,714 | 10,508 | 713 | 764 | 713 | 0 | + 51 |
| August | 9,445 | 11,477 | 694 | 836 | 743 | — 49 | + 93 |
| September | 9,276 | 10,712 | 681 | 778 | 741 | — 60 | + 37 |
| October | 10,180 | 9,939 | 748 | 722 | 756 | — 8 | — 34 |
| November | 10,077 | 11,655 | 740 | 840 | 766 | — 26 | + 74 |
| December | 12,257 | 12,021 | 900 | 874 | 810 | + 90 | + 64 |
| Summa | 136,176 | 137,647 | 10,000 | 10,000 | 10,000 | — | — |
| Jan. b. März | 41,515 | 39,103 | 3,049 | 2,842 | 2,960 | + 89 | — 118 |
| Apr. bis Juni | 33,712 | 32,232 | 2,475 | 2,344 | 2,511 | — 36 | — 167 |
| Juli b. Septbr. | 28,435 | 32,697 | 2,088 | 2,378 | 2,197 | — 109 | + 181 |
| Oct. b. Decbr. | 32,514 | 33,615 | 2,388 | 2,436 | 2,332 | + 56 | — 104 |

Die beträchtliche Steigerung der Sterblichkeit in den Monaten Juli, August und September 1859 im Vergleiche mit dem vorhergehenden Jahre und den Durchschnittswerthen der früheren Periode ist hier besonders auffallend; dagegen war die Sterblichkeit in den Monaten März, April und Mai desselben Jahres außerordentlich gering, und zwar nicht bloß nach ihrer relativen, sondern auch nach der absoluten Zahl. Die physikalischen Einflüsse haben während dieser Zeit besonders günstig auf Erhaltung des organischen Lebens im Großen und Kleinen eingewirkt, aber nur, damit der Tod in den nächstfolgenden Monaten eine desto reichlichere Ernte halten konnte. Es war eine Windstille, wie sie oft schweren Gewittern vorauszugehen pflegt. — Was die große Sterblichkeit im Januar 1858 betrifft, so mag diese in der großen Kälte und Trockenheit dieses Monats begründet gewesen sein, welche nach ärztlicher Erfahrung sowohl auf Kinder als Greise nachtheilig einwirkt.

Ueber die Statistik der Gestorbenen nach den hauptsächlichsten Todesursachen in den Jahren 1857/58 und 1858/59 gibt Tab. III näheren Aufschluß. Wenn auch in speciellen Fällen diese Ziffern nicht ganz verlässig sind, so beweisen doch die geringen Schwankungen derselben in beiden Jahrgängen (wobei übrigens der heiße Sommer 1859 auch hier sich geltend gemacht hat), daß ihnen im großen Ganzen eine annähernde Richtigkeit zukommt. Interessant und lehrreich wäre allerdings, diese Berechnungen auf die einzelnen Regierungsbezirke auszudehnen; allein bei der abweichenden Behandlung dieses Gegenstandes von Seite der königl. Regierungen sind Vergleichungen der einzelnen Kreise unter sich kaum statthaft.

| Todesarten. | Es trifft eine Todesart auf Lebende jeden Geschlechtes. | | | | | | Unter 1000 Gestorbenen wurden ärztlich behandelt | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1857/58 | | | 1858/59 | | | | |
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh | 1857/58 | 1858/59 |
| Todtgeborene | 757 | 1 063 | 910 | 706 | 982 | 844 | 241 | 150 |
| Unreife und angeborene Schwäche | 490 | 624 | 557 | 452 | 599 | 525 | 317 | 255 |
| Nervenfieber | 968 | 1 010 | 989 | 1,177 | 1,207 | 1,192 | 803 | 854 |
| Kindbettfieber | — | 4,388 | 8,646 | — | 4 490 | 8,859 | 844 | 908 |
| Entzündungen | 286 | 298 | 292 | 327 | 353 | 340 | 671 | 688 |
| Pocken | 14 492 | 14 564 | 14 528 | 33,977 | 53,165 | 43 571 | 490 | 486 |
| Masern | 7,461 | 7,421 | 7 44 | 4,103 | 4,185 | 4 144 | 593 | 427 |
| Scharlach | 2 355 | 2,624 | 2 489 | 2,197 | 2,267 | 2,232 | 628 | 737 |
| Brechruhr | 4 652 | 5.768 | 5,210 | 1,860 | 2 238 | 2 049 | 546 | 598 |
| Ruhr | 3,768 | 4 331 | 4,049 | 2 335 | 2 900 | 2,618 | 483 | 484 |
| Keuchhusten | 1 268 | 1 321 | 1 295 | 1,118 | 1,096 | 1,107 | 467 | 345 |
| Zehrf., Tuberk., Vereiter. | 238 | 258 | 248 | 266 | 302 | 284 | 631 | 625 |
| Wassersuchten | 481 | 365 | 423 | 535 | 418 | 477 | 655 | 651 |
| Verhärtungen, Krebse u. übr org. Krankheiten | 781 | 742 | 761 | 780 | 672 | 726 | 742 | 810 |
| Blutflüsse | 6,228 | 3,808 | 4,709 | 8,044 | 4,833 | 6,018 | 789 | 763 |
| Schlagfluß | 640 | 659 | 650 | 600 | 671 | 635 | 519 | 378 |
| Stickfluß | 1,155 | 1,270 | 1 212 | 1,163 | 1,241 | 1,204 | 465 | 353 |
| Convulsionen | 220 | 274 | 247 | 209 | 263 | 236 | 283 | 235 |
| Darrsucht | 784 | 910 | 847 | 644 | 792 | 718 | 422 | 335 |
| Brucheinklemmung | 9,460 | 12,330 | 10,726 | 8,558 | 10,982 | 9,636 | 727 | 587 |
| Nach künstlichen Entbindungen | — | 10 838 | 21,354 | — | 10,537 | 20,792 | 926 | 928 |
| Altersschwund | 441 | 363 | 397 | 413 | 356 | 382 | 375 | 308 |
| Selbstmord | 7 872 | 40,882 | 12,896 | 7,118 | 38,988 | 11,775 | 154 | 77 |
| Tödtungen | 25 401 | 80,355 | 38,907 | 28 105 | 123119 | 46,157 | 195 | 340 |
| Unglücksfälle | 3,239 | 9,832 | 4,910 | 2 653 | 8,445 | 4,067 | 776 | 242 |
| Uebrige Todesarten | 532 | 610 | 571 | 519 | 563 | 541 | 508 | 380 |
| Im Ganzen | 32,8 | 34,6 | 33,7 | 32,3 | 34,1 | 33,6 | 511 | 466 |

Die in vorstehender Zusammenstellung aufgeführten Todesarten reihen sich ihrer Häufigkeit nach in absteigender Ordnung folgendermaßen:

1) Die Convulsionen mit 13,8 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 14,4 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 247 und bez. 1 : 236 Lebende). Da diese Todesart fast ausschließlich dem Kindesalter bis zum 5. Lebensjahre angehört, so beträgt dieselbe im Jahre 1857/58 29 Proc. und im Jahre 1858/59 27 Proc. aller Kinderleichen bis zum 5. Jahre. (Die absoluten Zahlen aller Gestorbenen unter 5 Jahren in beiden Jahrgängen sind 64,398 und 73,376.) Convulsionen sind häufiger beim männlichen als beim weiblichen Geschlechte.

2) Zehrfieber und Tuberculosen (Vereiterungen innerer Organe mit hectischem Fieber) mit 13,6 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 11,8 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 248 und bez. 284 Lebende). Diese Todesart war also in letzterem Jahre seltener als im vorhergehenden und beim männlichen Geschlechte überhaupt häufiger als beim weiblichen.

3) Entzündungen mit 11,5 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 9,9 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 292 und bez. 340 Lebende). Sie haben ebenfalls gegen das Vorjahr abgenommen und sind, wenigstens im Verhältnisse zur Zahl der Lebenden jeden Geschlechtes, bei Männern etwas häufiger als bei Frauen.

4) Altersschwund mit 8,5 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 8,8 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 397 und bez. 382 Lebende). Diese Todesart war somit im letzten Jahre etwas häufiger als im vorhergehenden, und ist hiebei das weibliche Geschlecht in höherem Grade betheiligt als das männliche.

5) Wassersuchten mit 8,1 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 7,1 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 423 und bez. 477 Lebende). Sie haben, im Gegensatze zum Altersschwunde, etwas abgenommen, sind aber, wie diese Todesart und aus gleicher Ursache (wegen der größeren Zahl weiblicher Personen im höheren Alter, in welchem Wassersuchten am häufigsten vorkommen) beim weiblichen Geschlechte weit zahlreicher als beim männlichen.

6) Unreife und angeborene Schwäche mit 6,1 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 6,5 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 557 und bez. 525 Lebende). Sie waren, wie alle Todesfälle Neugeborener, in letzterem Jahre etwas häufiger als in ersterem. Da diese Todesart bloß das erste Lebensjahr trifft, so beträgt dieselbe 15,7 Proc. und bez. 14,4 Proc. aller Sterbfälle Neugeborener. Wie bei allen Todesarten im ersten Lebensjahre, so wird auch hier das männliche Geschlecht in weit höherem Grade betroffen als das weibliche.

7) Schlagfluß mit 5,2 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 5,3 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 650 und bez. 635 Lebende). Die relative Zahl der Schlagflüsse ist somit in beiden Jahren fast die gleiche geblieben und war das männliche Geschlecht etwas stärker hiebei betheiligt als das weibliche.

8) Verhärtungen und übrige organische Krankheiten mit 4,4 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 4,6 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 761 und bez. 726 Lebende). Hier ist eine unbedeutende Mehrung gegen das Vorjahr eingetreten, das weibliche Geschlecht ist aber entschieden mehr als das männliche diesem Krankheitsprozesse unterworfen.

9) Darrsucht mit 4,0 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und 4,7 Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 847 und bez. 718 Lebende). Da die Darrsucht fast ausschließlich das Alter unter 5 Jahren trifft, so beträgt der Antheil dieser Todesart an der Gesammtsterblichkeit unter 5 Jahren im Jahre

1857/58 $8_{,4}$ Proc. und im Jahre 1858/59 $8_{,8}$ Proc. Der Einfluß des heißen Sommers 1859 ist in der Statistik dieser Todesursache deutlich zu erkennen. Natürlich ist auch hier das männliche Geschlecht in der großen Mehrzahl.

10) Todtgeborene mit $3_{,6}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $3_{,8}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 862 und bez. 894 Lebende), oder mit $9_{,3}$ Proc. und bez. $8_{,5}$ Proc. aller Gestorbenen im ersten Lebensjahre. Unter allen Todesarten trifft das Ereigniß der Todtgeburt am häufigsten das männliche Geschlecht.

11) Nervenfieber mit $3_{,4}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $2_{,8}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 989 und bez. 1192 Lebende). Die Zahl der Nervenfieber hat gegen das Vorjahr nicht unbeträchtlich abgenommen und scheint der typhöse Prozeß beide Geschlechter in ziemlich gleicher Zahl wegzuraffen. (Ob auch die Morbilität die gleiche ist, kann freilich hieraus nicht entnommen werden.)

12) Stickfluß mit je $2_{,8}$ Proc. aller Gestorbenen in beiden Jahrgängen (1 : 1212 und bez. 1204 Lebende). Auch die Zahl der an dieser Todesart Gestorbenen zeigt eine fast mathematisch genaue Uebereinstimmung in beiden Jahrgängen. Das männliche Geschlecht ist um einen geringen Bruchtheil in der Mehrzahl, wahrscheinlich weil diese Todesart vorzugsweise dem Kindesalter eigenthümlich ist.

13) Keuchhusten mit $2_{,6}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $3_{,0}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 1295 und bez. 1107 Lebende). Da die Mortalität am Keuchhusten fast ausschließlich das Alter unter 5 Jahren trifft, so beträgt der Antheil dieser Todesart an der Gesammtsterblichkeit unter 5 Jahren im Jahre 1857/58 $5_{,5}$ Proc. und im Jahre 1858/59 $5_{,7}$ Proc. Die Tödtlichkeit des Keuchhustens hat demnach in letzterem Jahre unverkennbar eine Zunnahme erfahren. Im Geschlechtsverhältnisse ist keine erhebliche Differenz zu bemerken.

14) Scharlach mit $1_{,4}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $1_{,5}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 2489 und bez. 2232 Lebende). Auch das Scharlachfieber hat in letzterem Jahre mehr Opfer gefordert als im vorgehenden, mit einem geringen Uebergewichte des männlichen Geschlechtes.

15) Ruhr mit $0_{,8}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $1_{,3}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 4049 und bez. 2618 Lebende). Die Zunahme der Ruhr war im Jahre 1859 eine ziemlich bedeutende und vor Allem veranlaßt durch die ungewöhnlich hohe Sommertemperatur dieses Jahres. Das männliche Geschlecht war in der Mehrzahl.

16) Brechruhr mit $0_{,65}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $1_{,6}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 5210 und bez. 2049 Lebende). Auch die Zunahme dieser Todesart wurde durch die große Sommerhitze besonders begünstigt. Das männliche Geschlecht überwiegt hiebei bedeutend das weibliche.

Die übrigen Todesarten sind in zu geringer Zahl vorhanden, als daß aus der Vergleichung zweier Jahrgänge weitere Schlüsse gefolgert werden könnten. — Ueber Selbstmorde, Tödtungen und Unglücksfälle wird im VI. Abschnitt „Gerichtliche Medicin" das Weitere angegeben werden.

Aerztlich behandelt wurden im Jahre 1857/58 55,1 Proc., im Jahre 1858/59 dagegen nur 46,6 Proc. aller Verstorbenen, Diff. = 8,5 Proc., was zu der Annahme berechtigt, daß bei diesen Einträgen in die Sterblichkeitstabellen nicht immer genau genug verfahren wird, indem als ärztlich behandelnd bald nur wirkliche promovirte Aerzte, bald aber auch die niederärztlichen Personen gezählt werden. Bringt man aber die Todtgeborenen und die an Unreife und angeborener Schwäche, sowie die an Altersschwund Gestorbenen, bei welchen eine ärztliche Behandlung entweder ganz unmöglich oder doch nur in seltenen Fällen von günstigem Erfolge ist, von der Gesammtzahl der Gestorbenen und ebenso die daran Behandelten von der Gesammtzahl der Behandelten in Abzug, so sind von der restigen Summe der übrigen in den Jahren 1857/58 und 1858/59 Gestorbenen 55,1 Proc. und bez. 51,4 Proc. ärztlich behandelt worden, und die Differenz beider Jahre beträgt sonach nur 3,7 Proc. Nach dieser Berechnungsweise verbleibt für die Mehrzahl der Sterbfälle die ärztliche Hilfe und das sonst so ungünstig scheinende Verhältniß läßt hiedurch eine mildere Beurtheilung zu. — Was die Bezifferung der ärztlich Behandelten nach bestimmten Krankheiten betrifft, so steht dieses Verhältniß im Allgemeinen über dem Durchschnitte sämmtlicher Todesarten bei den Sterbfällen nach künstlichen Entbindungen, am Kindbettfieber, Nervenfieber, an Verhärtungen, Blutflüssen, Brucheinklemmung, Scharlach, Entzündungen, Wassersuchten, Zehrkrankheiten, Brechruhr; dagegen steht es unter demselben bei den Todtgeborenen, bei der Unreife und angeborenen Schwäche, beim Altersschwunde, bei den Convulsionen, bei der Darrsucht, beim Selbstmorde, bei den Tödtungen und Unglücksfällen, während die übrigen hier nicht aufgezählten Todesarten um das Mittel schwanken.

## III. Medicinal-Personal.

Es dürfte angemessen erscheinen, dieser Abtheilung des ersten General-Berichtes eine Uebersicht über die Organisation des bayerischen Medicinalwesens nach dem Stande der beiden Verwaltungsjahre 1857/58 und 1858/59 vorauszuschicken. *)

Der Sanitätsdienst zerfällt in zwei Haupttheile: A. den amtlichen und B. den privaten. Ersterer theilt sich wieder 1) in den polizeilichen und administrativen und 2) in den gerichtlichen; der Geschäftskreis jeder dieser beiden Unterabtheilungen wird in drei Instanzen gehandhabt. Der private Sanitätsdienst kann entweder als solcher überhaupt oder nach einzelnen Zweigen der Arzneiwissenschaft und deren Vertreter in Betracht gezogen werden.

Hiernach ergibt sich folgendes Schema:

### A. Amtlicher Sanitätsdienst.

1) polizeilicher und administrativer Sanitätsdienst.

I. Instanz: **a) Landgerichts-, Stadtgerichts- und Bezirksgerichtsärzte für die Bezirke der einschlägigen Distriktspolizeibehörden.**

Der Gerichtsarzt ist in allen Gegenständen der Medicinalpolizei das zunächst gelegene Organ der Regierung. Ihm ist das gesammte im Bezirke befindliche ärztliche Personal, promovirte Aerzte, magistri chirurgiae, Chirurgen, Landärzte, Bader, Hebammen ꝛc., was die Befolgung der erlassenen Verordnungen, sowie die medicinische Polizei überhaupt betrifft, zunächst zur Aufsicht übergeben. Er hat die Aufsicht auf die Armen-, Waisen- und Krankenhäuser des Bezirkes (soferne für dieselben nicht unmittelbar der Regierung untergebene Vorstände aufgestellt sind); ferner auf die Badanstalten, Apotheken, Leichenäcker und Leichenhäuser; auf die Gesundheit der Victualien; auf Irre und Wahnsinnige des Bezirkes. Ihm liegt ob die Behandlung der armen Kranken des Bezirkes und wo besondere Armenärzte bestellt sind, deren Controle, die Visitation der Conscribirten, die Leitung und Ueberwachung aller Anstalten gegen Epidemien und Epizootien, fortwährende Achtsamkeit auf die klimatischen Verhältnisse seines Bezirkes, auf den Stand der Gesundheit in demselben, auf Mittel und Wege, den-

*) Die hier behandelte Organisation des bayerischen Medicinalwesens beschränkt sich zunächst auf den Civil-Sanitätsdienst.

selben zu fördern und zu heben u. s. w. Nicht minder ist ihm das gesammte Veterinärwesen und das dafür thätige Personal untergeben.

**b) Aerztliche Vorstände organisirter Krankenanstalten (Krankenhäuser, Irrenanstalten, Gebäranstalten, Hausärzte an den Straf- und Zwangsarbeitshäusern).**

Hier sind diejenigen Krankenanstalten gemeint, welche unmittelbar unter Curatel der Kreisregierung stehen. Solche Krankenhausärzte haben alljährlich einen Bericht über die ärztlichen Vorkommnisse in den ihnen übergebenen Anstalten und über die Erfolge ihrer Thätigkeit der vorgesetzten Regierung zu erstatten.

Die Vorstände (Oberärzte) an den aus Kreisfonds errichteten und erhaltenen Irrenhäusern, deren Verwaltung unter der Aufsicht der Kreisregierungen steht (Kreisirrenanstalten) haben nicht bloß die aufgenommenen Kranken ärztlich zu behandeln, sondern auch die ökonomischen Verhältnisse zu leiten, die Disciplin und Hausordnung zu überwachen und alljährlich einen Bericht über den ganzen Bestand der Anstalt an die Kreisregierung, Kammer des Innern, zu erstatten. Zu ihrer Unterstützung ist ihnen gestattet, Assistenzärzte aus der Reihe der promovirten Mediciner mit Genehmigung der Regierung aufzunehmen.

Die Vorstände an den Entbindungsanstalten ordnen und leiten unter den Weisungen und Instructionen der Kreisstellen die Behandlung der Pfleglinge nach allen Beziehungen, sowie die gesammte Hauspolizei der Anstalt mit Inbegriff der Dienstesdisciplin, gleich wie ihnen der ökonomische Dienst der Anstalt untergeordnet ist. Zur Unterstützung ist ihnen ein erster und zweiter Assistent beigegeben.

Für den Sanitätsdienst an den Straf- und Zwangsarbeitshäusern sind besondere Hausärzte aufgestellt, deren Aufgabe ist, den Gesundheitszustand der Gefangenen zu überwachen und dieselben in Erkrankungsfällen ärztlich zu behandeln, dann alljährlich einen Bericht über den Stand des Sanitätswesens der Anstalt an die zuständige Regierung abzugeben.

**c) Aerztliche Vorstände für einzelne Zweige des Sanitätswesens, — Central-Impfarzt, Vorstände der Hebammenschulen.**

Der Central-Impfarzt beobachtet den Gang der Impfung im ganzen Königreiche, sorgt für die Bereithaltung des erforderlichen Impfstoffes und für die Vertheilung desselben an die Gerichts- und prakt. Aerzte und berichtet über die das Impfwesen betreffenden Wahnehmungen und Erfahrungen.

Die Vorstände der Hebammenschulen haben deren Leitung, den Unterricht, die Disciplin und die Prüfung der Candidatinnen, sowie die Ertheilung der Approbations-Zeugnisse zu besorgen. Ihnen ist beigegeben ein Assistent oder Repetitor aus der Reihe der geprüften Aerzte.

II. Instanz: **Kreismedicinalräthe bei den Kreisregierungen und Kreismedicinalausschüsse.**

Die Kreismedicinalräthe bilden die technischen Organe der Kreisregierungen in Medicinalsachen und sind für die Bearbeitung der medicinisch-polizeilichen Gegenstände in den Kreisen aufgestellt. Sie haben zunächst mitzuwirken: 1) für Gründung und Hebung von Sanitätsanstalten im Kreise; 2) für den Vollzug sanitäts-polizeilicher Anordnungen, für Unterdrückung von Epidemien und Seuchen; 3) für Bestellung des nöthigen Personales für den Sanitätsdienst im Kreise, für Qualifikation und Disciplin dieses Personales; 4) für periodische Visitation der Physikate, Apotheken, Kreis- und Districtskrankenhäuser; 5) für Sammlung des Materiales zu einer medicinischen Statistik und Topographie des Kreises; 6) für Beseitigung von Pfuschereien, für Einhaltung der Medicinal- und Apotheker-Taxen; 7) für die Sammlung der wichtigeren Erfahrungen der Aerzte des Kreises aus den Jahresberichten; 8) für Visitation der Conscribirten bei dem obersten Rekrutirungsrathe.

Der Kreismedicinalausschuß steht dem Kreismedicinalrathe, der zugleich Vorstand desselben ist, in allen generellen, das Sanitätswesen berührenden Fragen begutachtend und rathend zur Seite. Er besteht außer dem Vorstande aus 6 Beisitzern (mit Einschluß eines ausübenden Chemikers und eines ausübenden Veterinärarztes).

III. Instanz: **Obermedicinalräthe des Staatsministeriums des Innern und Obermedicinalausschuß.**

Die beiden Obermedicinalräthe sind als Referenten über Medicinalsachen im Staatsministerium des Innern berufen, 1) den genauen Vollzug aller das Medicinalwesen betreffenden Vorschriften zu überwachen, 2) in sanitätspolizeilichen Gegenständen technische Gutachten zu geben und solche Vorarbeiten zu pflegen, welche erforderlich sind, um das Medicinalwesen auf demjenigen Stande zu erhalten, welcher den Anforderungen der Wissenschaft und der Erfahrung entspricht.

Der Obermedicinalausschuß, welcher dem Staatsministerium des Innern beigegeben ist, besteht aus den beiden Obermedicinalräthen als Vorständen und 6 Beisitzern, von denen Einer ein Chemiker, Einer ein Veterinärarzt ist. Demselben liegt ob, die gutachtliche Würdigung der ihm vom Ministerium des Innern zugewiesenen arzneiwissenschaftlichen Fragen.

## 2) Gerichtlicher Sanitätsdienst.

I. Instanz: **Landgerichts-, Stadtgerichts- und Bezirksgerichtsärzte für die einschlägigen Gerichtssprengel.**

Ihre Aufgabe ist nach dieser Richtung hin, alle in den ihnen anvertrauten Bezirken vorkommenden medicinisch-gerichtlichen Untersuchungen zu

leiten oder selbst vorzunehmen und die von den Untergerichten verlangten Gutachten über forense Fälle abzugeben.

II. Instanz: **Medicinal-Comitéen.**

Die Senate der medicinischen Facultäten der drei Landes-Universitäten bilden die zweite Instanz zur Prüfung der Gutachten, welche in strafrechtlichen Untersuchungen über Arbeitsunfähigkeit, Zurechnungsfähigkeit, Tödtlichkeit u. s. w. von den Gerichtsärzten abgegeben werden. Zu diesem Behufe besteht bei jeder der gedachten Facultäten unter dem Vorsitze des zeitlichen Decans*) ein aus vier Beisitzern bestehender Senat als Medicinal-Comité, welchem für gerichtlich-chemische Untersuchungen ein pharmaceutisches Mitglied beigegeben ist.

III. Instanz: **Obermedicinal-Ausschuß.**

Derselbe hat in oberster Instanz die Revision der in strafrechtlichen Sachen von den medicinischen Senaten an den Universitäten ausgehenden ärztlichen Gutachten abzugeben.

## B. Privater Sanitätsdienst überhaupt.

1) Privater Sanitätsdienst überhaupt.

**a) Alle zum amtlichen Sanitätsdienste berufenen Aerzte und Militärärzte.**

**b) Alle promovirten, zur Ausübung der Praxis berechtigten Aerzte.**

2) Privater Sanitätsdienst in einzelnen Zweigen und zur Unterstützung der promovirten Aerzte.

Hieher gehören

1) Landärzte,
2) Chirurgen, Magistri Chirurgiae,
3) Bader älterer Ord. (vor 1843),
4) Bader neuerer Ord. (nach 1843),
5) Zahnärzte,
6) Apotheker,
7) Hebammen.

} Die Schulen, in welchen dieses Personal gebildet wurde, sind aufgelöst.

Die Rechte und Pflichten dieses Personales sind durch besondere Verordnungen und Instructionen geregelt.

---

*) Bei dem Medicinal-Comité der Universität München ist jedoch die Anordnung getroffen, daß, wenn Einer der beiden Obermedicinalräthe zugleich als Decan der medizinischen Facultät fungirt, dieser nicht auch den Vorsitz im Medicinal-Comité der Universität führen kann, weil dann der Fall eintreten könnte, daß der betreffende Obermedicinalrath, der zugleich Vorstand des Obermedicinalausschusses ist, über sein eigenes im Medicinal-Comité abgegebenes Gutachten zu entscheiden hätte.

Endlich ist hieher zu rechnen das Institut der Veterinärärzte. Den privaten Veterinär-Sanitätsdienst üben die absolvirten Veterinäre; für den amtlichen Veterinär-Sanitätsdienst bilden sie die Hilfsorgane der für den amtlichen Sanitätsdienst bestellten promovirten Aerzte. Eine allerhöchste Verordnung vom 1. September 1858 gab den Thierärzten für Bezirke, in denen es nothwendig, und für Nothfälle praktisch geübte Gehilfen bei.

---

Was nun die Vertheilung des Medicinal-Personales in den einzelnen Regierungsbezirken und im Verhältnisse zur Einwohnerzahl betrifft, so gibt die Tab. IV. hierüber nähere Auskunft. Hieran lassen sich folgende Betrachtungen anknüpfen:

Im Jahre 1857/58 befanden sich im ganzen Königreiche 1442 promovirte Aerzte (incl. der Militärärzte), und es kam Ein solcher Arzt auf 3,184 Einw. Im Jahre 1858/59 mehrten sich die Aerzte um 44 und es hat der Wirkungskreis Eines Arztes um 78 Einw. abgenommen. Die meisten promovirten Aerzte treffen verhältnißmäßig auf Oberbayern (wobei aber lediglich die Hauptstadt München den Ausschlag gibt, wo schon auf 862 Seelen Ein Arzt trifft), die wenigsten Aerzte befinden sich in Niederbayern, welchem Kreise die Oberpfalz sehr nahe steht.

Niederärztliche Personen (Landärzte, Chirurgen, Magister der Chirurgie und Bader älterer Ordnung) waren 1857/58 987 vorhanden und es kam Ein solcher Arzt auf 4,651 Einw.; im Jahre 1858/59 minderte sich dieses Personal um 21 und es trafen auf Ein solches Individuum 127 Einw. mehr als im Vorjahre. Sie sind zur Zeit noch in Schwaben und Mittelfranken am stärksten, in der Pfalz am schwächsten vertreten.

Die Bader neuerer Ordnung, welche sich vorzugsweise in Mittelfranken niedergelassen, haben sich im Jahre 1858/59 im Verhältniß zur Einwohnerzahl gegen das Vorjahr etwas gemindert.

Die Zahnärzte sind in beiden Jahrgängen der Zahl nach dieselben geblieben.

Die Hebammen haben sich im Jahre 1858/59 gegen das Vorjahr um 13 gemindert, wodurch sich deren Wirkungskreis durchschnittlich um 10 Einw. erweitert hat. Legt man die in beiden Jahren vorgekommenen Geburten der Berechnung zu Grunde, so treffen auf Eine Hebamme im Jahre 1857/58 $42{,}_{25}$ und im Jahre 1858/59 $43{,}_{60}$ Geburten. In Niederbayern treffen jedoch auf Eine Hebamme 55 bis 57, in Unterfranken nur 25 bis 26 Geburten; dort wird eine Hebamme durchschnittlich alle 6 bis 7 Tage, hier erst alle 14 bis 15 Tage zu einem neuen Geburtsfalle gerufen.

Die Apotheken haben sich um 3 gemehrt. Während im ganzen Königreiche auf 100 Apotheken durchschnittlich 288 promovirte Aerzte treffen, ist dieses Verhältniß in Oberbayern wie 100 : 428, dagegen in der Oberpfalz wie 100 : 253.

Die Krankenanstalten, welche in beiden Jahren gleichviele gezählt wurden, sind in der Oberpfalz fast um das Vierfache häufiger als in der Pfalz.

Bezüglich der Qualifikation des höheren ärztlichen Personales wird pro 1857/59 von sämmtlichen Medicinalreferenten erwähnt, daß wissenschaftliche Ausbildung und Fortbildung, der Berufseifer, die Thätigkeit und Wirksamkeit desselben auch in den beiden abgewichenen Jahren die schönsten Proben an den Tag gelegt habe. Fast durchgehends kommen die Aerzte ihrem mühevollen, in vielen Districten durch das unwegsame Terrain sehr erschwerten Berufe mit anerkennenswerther Hingebung nach. — Aus Fürth wird berichtet, daß sich im Jahre 1858 ein medicinisch-physicalischer Verein organisirt hat, bestehend aus sämmtlichen Aerzten und mehreren Lehrern der Gewerbschule, welchen sich noch ein Apotheker zugesellte. Durch die Thätigkeit dieses Vereines war es ermöglicht, eine annähernde Mortalitäts-Statistik für Fürth zu liefern, deren Fortsetzung sehr zu wünschen ist.

Aus allen Regierungsbezirken liegt die Erfahrung vor, daß die Aerzte in ausreichender, das Bedürfniß des Publikums vollständig befriedigender Weise vorhanden sind. Klagen über Mangel an zulänglichem ärztlichen Personale sind seit Jahren von keiner Seite her laut geworden, wohl aber sind schon öfter von Gerichts- und praktischen Aerzten dringende Vorstellungen, die Verminderung des ärztlichen Personales in einem und dem anderen Bezirke bezielend, gemacht worden.

Das niederärztliche Personal genügt im Allgemeinen den Ansprüchen des Sanitätsdienstes. Befugnißüberschreitungen kommen wohl noch allenthalben vor, doch sind sie weder ihrer Zahl noch Art nach von besonderer Bedeutung und werden voraussichtlich bei der immer stärkeren Verbreitung der promovirten Aerzte auf dem Lande und der alljährlichen Minderung der Landärzte und Chirurgen immer seltener werden. — Allgemein wird übrigens in den Physikatsberichten die Unzulänglichkeit des Institutes der einfachen Bader (nach der Verordnung vom 21. Juni 1843) betont und der Antrag gestellt, daß die Individuen der bezeichneten Categorie zu einem längeren Besuche einer Krankenanstalt behufs ihrer Unterrichtung in der Krankenpflege, Verbandlehre und in der Vornahme von Sectionen angehalten werden sollten *).

Die Hebammen befriedigen im Allgemeinen. Besonders günstig lauten die Urtheile über die in neuerer Zeit Gebildeten, ungünstiger über die Aelteren, welche nicht selten als unwissend und abergläubisch geschildert werden. Ihre Unwissenheit steht in geradem Verhältnisse zur Zeitdauer ihrer Entfernung von der Schule. Da ihre Zahl in mehreren Bezirken eine zu große ist, wodurch ihre Einkünfte sehr geschmälert werden, so sind sie genöthigt, nebenbei anderen, besonders harten Feldarbeiten nachzugehen, wobei die Nachtheile

*) Dieser Antrag hat nunmehr durch die allerhöchste Verordnung vom 15. März 1866, die Bader-Ordnung betr., seine Erledigung gefunden.

für den Hebammendienst nicht ausbleiben können. Auf diesen Uebelstand wird von den verschiedensten Seiten aufmerksam gemacht und die Ermittlung von Sustentationsbeiträgen für die Hebammen auf dem Lande für wünschenswerth erachtet. — Bezüglich der Hebammen-Prüfungen stellt Gerichtsarzt Dr. Köpf zu Füßen den Antrag, daß ein gleichförmiges, leicht faßliches Hebammen-Lehrbuch — nebst deutlichen und passenden Abbildungen — eingeführt werden möge.

Ueber die wissenschaftliche Bildung und den Berufseifer der Apotheker wird nur vollkommen Befriedigendes berichtet. Die Apotheken befinden sich daher fast allgemein in lobenswerthem Zustande; weniger ist dieß bei den Dispensir-Anstalten der Fall. — Die homöopathische Apotheke zu Nürnberg steht in gutem Rufe und wird weithin zum Bezuge der Urtincturen benützt. Sie besteht auf Rechnung der sämmtlichen dortigen Apotheker.

Die Homöopathie hat ihre Vertreter mehr oder weniger in allen Regierungsbezirken, jedoch nicht immer in exclusiver Weise. Im Allgemeinen scheint der Glaube des Publikums an dieses Heilsystem weder in der Zunahme, noch in der Abnahme zu sein.

Die Hydropathie wird von keinem Arzte mehr als ausschließliche Methode betrieben. Einzelne Aerzte wenden öfter kalte Einwickelungen an. Dr. Zahn in Nürnberg benützt kalte Waschungen zur Unterstützung seiner Heilgymnastik.

Elektro-Therapie wird von Dr. Baierlacher in Nürnberg in hiezu geeigneten Fällen häufig in Anwendung gebracht. — Auch die Rademacher'sche Erfahrungs-Heillehre hat hie und da noch ihre Verehrer, sowie auch der Baunscheidtismus mehrfach, aber meist ohne entsprechendes Resultat, versucht wird.

Am Schlusse dieses Abschnittes möge noch eine Bemerkung des vielerfahrenen und vielbeschäftigten Gerichtsarztes Dr. Böhm in Nördlingen zur Beherzigung hier folgen: „Jeder Arzt auf dem Lande wird sein Auskommen finden, wenn er den Armen unentgeldlich und den Bemittelten möglichst billig behandelt. Er erreicht hier noch einen zweiten Gewinn, den einer ausgedehnten Praxis und der dadurch gebotenen Gelegenheit, Vieles zu sehen, autoptisch zu prüfen und reiche Erfahrungen für sein ferneres ärztliches Leben zu machen. Aus den Büchern und der Spital-Praxis allein wird wohl kein ausgezeichneter Arzt gebildet. Die beste Schule ist die eigene Praxis und das stete Bemühen, der Natur ihre immer neuen Launen abzulauschen."

## IV. Medicinische, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde.

### A. Herrschender Krankheitscharacter.

1) Oberbayern. 1857/58. Von 317 die Praxis ausübenden Aerzten haben sich 102 über den herrschenden Krankheitscharacter ausgesprochen, welche fast sämmtlich den ländlichen Districten angehören. Von diesen entschieden sich 77 für die Herrschaft oder Mitherrschaft des gastrischen Elements. Vielfach wird erwähnt und hervorgehoben, daß Flußgebiete, Elevation, Waldungen, Thalschluchten Vieles namentlich dazu beitragen, ob entzündliche, rheumatische, catarrhalische oder gastrische Formen vorwalten. So begünstigt z. B. Wolfratshausens eingeschlossene Lage die gastrische, die mehr freiere Lage anderer Gegenden des Physikatsbezirkes an der Loisach, der Isar die catarrhalische, die gegen das Gebirge zu liegende Hochebene die rheumatische Natur der Erkrankungen. So herrschte im tief und feucht gelegenen Districte Lechhausen mehr der gastrisch-rheumatische, auf der trockenen Hochebene der catarrhalische Character vor.

1858/59. Die meisten Berichterstatter bestimmen den Krankheitscharacter als den gastrisch-catarrhalischen, die Minderzahl erklärt sich für den einfach-gastrischen oder gastrisch-biliösen, den catarrhalisch-rheumatischen, den einfach-catarrhalischen Character, und zwar sind letztere Bezeichnungen in absteigender Häufigkeit. Außer den atmosphärischen Einflüssen, welche mit der Jahreszeit zusammenfallen, beschuldigen einzelne Stimmen die amylumhaltigen fetten Nahrungsmittel, oder die Insalubrität, Feuchtigkeit und unzulängliche Ventilation der Wohnungen.

2) Niederbayern. 1857/58. Während der Wintermonate war der catarrhalische Krankheitscharacter vorherrschend. In der wärmeren Jahreszeit waren in den mehr gebirgigen Gegenden rheumatische, entzündliche, in den Niederungen längs der Donau und in den Flußthälern rechts der Donau gastrische, gastrisch-biliöse, auch rheumatische Krankheitsformen die gewöhnlicheren, zwischen denen der erysipelatöse Genius in acuten Exanthemen und in Pseudoerysipelen sich mehr oder minder geltend machte.

1858/59. Die ziemlich strengen Monate Januar und Februar hatten eine beträchtliche Anzahl von Entzündungen und Rheumatismen im

Gefolge, die wetterwendischen Frühlings-Monate verschafften wieder den reinen Catarrhen die Oberhand. Der heiße trockene Sommer brachte, namentlich gegen Ende der überheißen Zeit, Darmcatarrhe, Dysenterien und Cholerinen zum Vorschein.

3) Pfalz. 1857/58. Catarrhalisch-rheumatisch wird der Genius fast von Allen genannt; für den Herbst und Winter mehr rein-catarrhalisch, für den Sommer mehr gastrisch-rheumatisch mit häufig intercurrirenden Erysipelen. Aus der Influenza, welche vom Ende Decembers bis in das Frühjahr den Kreis heimgesucht hatte, bildeten sich viele Lungen- und Rippenfellentzündungen heraus, welche Aderlässe in der Regel sehr gut vertrugen, größtentheils aber mit Opium behandelt wurden. Croup und Keuchhusten folgten nach und dauerten an vielen Orten bis in den Herbst fort. Im Sommer herrschten gastrische Beschwerden mit rheumatischen Diarrhöen, aus welchen Dysenterien in mehreren Cantonen epidemisch hervorgingen. Aus gleicher Ursache scheint sich eine wahre Epidemie von Icterus — 83 Fälle — unter den Berg- und Hüttenarbeitern von St. Ingbert mit einem leichten Verlaufe entwickelt zu haben, wie Dr. Regnault angibt. — Ein von den übrigen Cantonen der Pfalz stark abweichendes Verhältniß des endemischen Krankheitsgenius bietet der Canton Frankenthal, indem hier der gastrisch-nervöse, zum putriden sich neigende, obenan steht. Am deutlichsten spiegelte sich das heimtückische Wesen der dortigen Krankheitsläufe in der Pneumonie und Pleuritis ab. Den Pneumonien folgten alsbald Collapsus und Delirien; nur einzelne aus positiven Schädlichkeiten, z. B. plötzlicher Verkältung, entstandenen Lungenentzündungen forderten Blutentziehungen. Die Pleuritis ging schnell in Exsudation und Empyem über. Hierauf influirte weder eine unmäßige noch dürftige Lebensweise der Bewohner, sondern es sind die hydrographischen Constellationen mit einer sehr flachen Abdachung der Ufer gegen den Rheinstrom und mit den mehrere Meilen betragenden sumpfigen Altwassern und dem sumpfigen Kanal, welche diese Anomalie bedingen.

1858/59. Die allverbreitete Grundform im ganzen Jahre war wieder der Catarrh, der sich im Winter auf die Respirationsorgane, im Sommer auf die Abdominalschleimhäute concentrirte. Doch war dieser Unterschied nichts weniger als ausschließend. Thatsächlich aber nahmen die Brustcatarrhe von Ende Decembers bis März im Westrich und in der vorderen Pfalz den breitesten Platz ein und zwar mit solcher Affection des Gemeingefühles und so langsamem Verlaufe, daß Viele an eine Influenza-Epidemie glaubten. Rheumatismen, rheumatische Fieber bildeten am häufigsten die Brücke zu den Sommerkrankheiten, welche meist in Darmcatarrhen wurzelten. Diese gingen nicht selten in Typhoide und wirkliche Typhen über, oder es bildete sich ein dysenterischer Catarrh heraus mit Uebergang in heftige Ruhren, oder der Darmcatarrh steigerte sich zu heftigen Cholerinen, besonders bei

Kindern. — Die acuten Exantheme fielen fast ganz aus. Nur der Keuchhusten blieb ein ständiger Gast auch in diesem Jahre. Dagegen schien der Rothlauf, welcher sich nicht selten vom Gesichte weit über den Körper herab ausbreitete und öfter tödtlich verlief, die ganze Schaar der acuten Exantheme vertreten zu haben. Friesel hatte öfter im Puerperalfieber eine ominöse Bedeutung. Panaritien waren sehr zahlreich. Wechselfieber waren ungewöhnlich stark verbreitet und dann oft verschleppt von beurlaubten Soldaten, welche von Germersheim und Landau kamen. In den vom Rhein bewässerten Landstrecken waren sie nicht nur häufiger, sondern sie setzten sich auch tiefer in den Sommer und den beginnenden Herbst fort, was offenbar mit dem bis Mitte August hin höheren Wasserstande des Rheins zusammenhängt. Larvirte Fieber fehlten dabei nicht.

4) Oberpfalz. 1857/58. Als vorherrschende Krankheitsform trat die catarrhalische auf, wie schon aus den weithin verbreiteten Masern-, Grippe- und Keuchhusten-Epidemien zu entnehmen ist. Als catarrhalisch-gastrisch wird sie von den meisten Berichterstattern bezeichnet, während nur in einzelnen Bezirken Rheumatismus oder Entzündung ihr die Herrschaft streitig machten. — Der allgemeine Krankheitscharacter war aber der adynamische. Von keinem der Berichterstatter wird der Anwendung reichlicher Blutentziehungen in Entzündungen das Wort geredet. Die Gerichtsärzte zu Amberg, Eschenbach und Nabburg bemerken ausdrücklich, daß Blutentziehungen mit Vorsicht zu gebrauchen und reine Entzündungen selten waren; ebenso verhielt es sich in den Bezirken Neumarkt, Erbendorf und Sulzbach. Nur in Regensburg wurden im Krankenhause bei Pneumonien allgemeine Blutentziehungen häufig, örtliche fast immer angewendet, und mit günstigem Erfolge (von 24 Fällen endeten 3 tödtlich). Auch in der Privatpraxis mußten Blutentziehungen bei Entzündungen öfter angewendet werden, jedoch seltener und minder reichlich als in früheren Jahren. Im Bezirke Tirschenreuth trat die in den Monaten Januar und Februar herrschende Grippe in vielen Fällen unter so heftigen pneumonischen und bronchitischen Erscheinungen auf, daß Aderlässe von 8—10 Unzen, bisweilen zwei- oder dreimal wiederholt, nicht vermieden werden konnten. Im Allgemeinen aber war die Hinneigung der acuten Krankheiten zum Typhösen bemerkenswerth.

1858/59. Wie im Vorjahre war die catarrhalische Krankheitsform vorherrschend und trat in den meisten Bezirken mit gastrischer Complication auf. Ebenso trugen die Krankheiten das Gepräge des adynamischen Characters; reine Entzündungen waren selten und Blutentziehungen stets mit Vorsicht anzuwenden.

5) Oberfranken. 1857/58. Der vorhergehende Krankheitscharacter wird von den meisten Berichterstattern als der catarrhalisch-gastrische bezeichnet mit jeweiliger Modification nach den Jahreszeiten und den klimatischen Verhältnissen einzelner Bezirke. Ein vorübergehender Krankheitscharacter

wurde durch die in den meisten Bezirken in epidemischer Ausbreitung herrschenden acuten Exantheme bedingt, welche bei sehr großer Extensität mit im Allgemeinen geringer Intensität auftraten. — Die Mortalität war durchschnittlich eine günstige zu nennen. Die Morbilität dagegen war in den meisten Districten sehr ungünstig wegen der großen Häufigkeit von catarrhalischen, entzündlichen, rheumatischen und exanthematischen Krankheiten, welche aber sämmtlich, was die Mortalität betrifft, im Allgemeinen sehr milde verliefen. In Bezug auf Morbilität als sehr günstig werden besonders die Landgerichte Weidenberg, Lichtenfels, Weismain und Ludwigstadt bezeichnet, obwohl letztere drei durch die in diesem Jahre von Epidemien sehr heimgesuchten thüringen'schen Staaten vorzüglich bedroht waren, während die zum Rayon des Fichtelgebirges und seiner Ausläufer besonders nach Norden gehörigen Bezirke (wegen der Häufigkeit von acuten Erkrankungen der Respirationsorgane und Rheumatismen, abgesehen von den acuten Exanthemen, die überhaupt in vielen Landgerichtsbezirken herrschten), sowie die am meisten südlich gelegenen Landgerichte Herzogenaurach, Gräfenberg, Forchheim, Höchstadt (ebenfalls wegen der auffallenden Tendenz zu allgemeinen, besonders faserstoffigen Erkrankungen, sowie wegen Intermittens) den größten Krankenstand aufzuweisen hatten.

1858/59. Der Krankheitscharacter modificirte sich nach den verschiedenen Jahreszeiten. Es zeigte sich daher in den Monaten October bis December durchgängig der catarrhalisch-rheumatische Character, da besonders in den Monaten October und November die Kälte sehr schnell und stark eintrat. Bronchitis besonders bei Kindern, Respirations- und Darmcatarrhe, Pneumonie und Croup kamen deßhalb sehr häufig vor, deren Verlauf sehr hartnäckig und deren Ausgang nicht selten tödtlich war. Im zweiten Quartal, wo die Monate Januar und Februar ungewöhnlich mild waren, zeigten sich verschleppte Catarrhe ziemlich häufig, Scharlach und Masern kamen vereinzelt vor, Darmcatarrhe häufig mit gastrischer Complication. Im dritten Quartal, mit dem Beginne eines baldigen warmen Frühjahres, steigerte sich der catarrhalisch-gastrische Character, so daß nicht selten typhöse Uebergänge bemerklich wurden. Auch Wechselfieber kamen in manchen Gegenden nicht selten vor. Im vierten Quartal, bei sehr hohem Temperaturstande und wenigen atmosphärischen Niederschlägen, war der gastrische Character der vorwiegende. Durchfälle, gastrische Fieber und Cholerinen, namentlich bei Kindern, Dysenterien und selbst Typhen waren die durchgängig auftretenden Krankheiten; auch Hämorrhagien aller Art zeigten sich häufig. Morbilität und Mortalität waren daher im Vergleich zum Vorjahre größer.

6) Mittelfranken. 1857/58. Der vorherrschende Krankheitscharacter war, wie schon seit einer Reihe von Jahren, im Allgemeinen der gastrische. Es macht sich jedoch hier eine verschiedene Nüancirung je nach den beiden

Flußgebieten des Kreises bemerklich. Im Rheingebiete mit den Flußthälern der Rezat, Aisch und Tauber wurde vorzugsweise der gastrisch-catarrhalische Krankheitsgenius beobachtet, welcher sich nicht selten zum entzündlichen steigerte und eine große Menge von Pneumonien sowie eine weit verbreitete Masern-Epidemie mit synochalem Charater veranlaßte; im Donaugebiete mit den Flußthälern der Altmühl, Wörniz und Sulzach herrschte vorwaltend der rein-gastrische und der gastrisch-nervöse Krankheitscharacter, sich kund gebend durch gastrische Diarrhöen, gastrische Fieber und spontan entstehende Typhusfälle, welche sich in der Mehrzahl in den Unterleibsorganen localisirten. Daß neben diesen räumlichen Verhältnissen auch die zeitlichen eine große Rolle spielten, in den Wintermonaten der catarrhalisch-entzündliche und in den Sommermonaten der gastrische und biliöse Character mehr ausgeprägt war, ist klar; immerhin war aber auch in den verschiedenen Jahreszeiten die Theilung in Rhein- und Donaugebiet deutlich durchblickend. — Im Allgemeinen war der Gesundheitszustand von jenem des Vorjahres nicht wesentlich abweichend, wie es auch die meteorologischen Verhältnisse nicht waren; die Sterblichkeit war aber eine erhöhte und wurden besonders viele Personen im mittleren Alter von Brustentzündungen und Phthisen, sowie viele Greise in Folge von schnell eintretendem Marasmus weggerafft. Auch die im ganzen Regierungsbezirke verbreitete Influenza hatte ohne Zweifel einen indirecten Einfluß auf das erhöhte Sterblichkeitsverhältniß.

1858/59. Der Character der sämmtlichen Erkrankungen war vorherrschend der catarrhalisch-gastrische. Im Herbste, Winter und Frühling bildeten catarrhalische Leiden der Athmungswege die große Masse der Erkrankungen, vom einfachen Schnupfen an bis zu den Entzündungen der Athmungsorgane, welche indessen, weit entfernt den sthenischen Character zu haben, vielmehr in den meisten Fällen zu croupösen Exsudaten hinneigten und von einem Zustande großer Schwäche begleitet waren. Dieser Krankheitscharacter reichte bis in den Mai. Jetzt, mit dem Eintritte der Sommerwitterung, schmolz diese leichte Eisdecke entzündlichen Anfluges und traten nun catarrhalische Erkrankungen des Verdauungskanales auf, welche sich vom einfachen Magencatarrhe zu fieberhaftem Gastricismus, zu Darmcatarrhen und heftigen Brechdurchfällen steigerten und außerdem nicht selten als Ileotyphus auftraten. Die Brechdurchfälle gewannen besonders im August eine ungemeine Verbreitung unter den Kindern im ersten Lebensjahre, bei welchen sie raschen allgemeinen Verfall und häufige Todesfälle herbeiführten. Auch Erwachsene erkrankten nicht selten an Brechdurchfällen, welche indeß alsbald einem zweckmäßigen Verhalten oder kurzem Arzneigebrauche wichen. Das ganze Jahr hindurch fand eine angestrengte Thätigkeit für die Aerzte statt und culminirte in den Sommer- und Herbstmonaten, in welchen dieselben sonst überall und besonders auf dem Lande ihre legitimen Ferien

haben. Namentlich wurden Malariakrankheiten in größerer Häufigkeit beobachtet als im vorhergehenden mehrjährigen Durchschnitte.

7) Unterfranken. 1857/58. Der rheumatische und catarrhalische Krankheitscharacter war vorherrschend, zu welchem der gastrische, erysipelatöse, entzündliche, nervöse u. s. f. je nach der Jahreszeit sich hinzugesellte. So abweichend auch in nahe gelegenen Bezirken dieses Vorkommen angegeben wird, so sind doch zwei Hauptmomente hervorzuheben, einerseits daß die Tendenz zum Nervösen oder Typhösen vielfach hervortrat, andererseits auch in mehreren Bezirken der entzündliche Krankheitscharacter als der deutlich ausgeprägte angegeben wird. Dabei kamen catarrhalische und rheumatische Affectionen, sowie Lungenentzündungen sehr häufig vor. Auch die acute Tuberculose forderte viele Opfer, ebenso Herzaffectionen bei gleichzeitigem oder vorhergehendem Rheumatismus. Die acuten Exantheme, insbesondere Scharlach, traten zwar häufig, aber oft vereinzelt, ohne epidemische Verbreitung auf.

1858/59. Im Zusammenhange mit den Witterungsverhältnissen des Jahres stehend war der vorherrschende Krankheitscharacter der gastrische resp. typhöse. Die Entzündungen standen im Hintergrunde, rheumatische Affectionen traten in wechselnder Reihe auf. Bemerkenswerth war wieder das vermehrte Vorkommen von Herzleiden und die Neigung zu Exsudatbildungen bei anscheinend leichten pleuritischen Affectionen. Bei den vorgekommenen sporadischen und weiter verbreiteten Typhusfällen war gleichzeitige Affection der Lungen mit Stasen häufig zu beobachten.

8) Schwaben. 1857/58. Im Sanitätsberichte wird ein Ueberblick der Gestaltung des Krankheitscharacters in den einzelnen Physikatsbezirken gegeben. Hiernach war derselbe vorwaltend entzündlich in den Bezirken Kempten, Memmingen, Ottobeuern; catarrhalisch-entzündlich in Füßen, Zusmarshausen; entzündlich-rheumatisch in Grönenbach, Immenstadt; catarrhalisch in Kaufbeuren, Dillingen; catarrhalisch-gastrisch in Augsburg, Göggingen; gastrisch in Nördlingen, Bissingen u. s. f. — Ueber die in einzelnen Bezirken vorherrschenden Krankheitsformen wird unter Anderem Folgendes bemerkt:

In Augsburg gab es der Kranken so wenige, wie sich die älteren Aerzte aus früheren Jahren nicht erinnern können. Im Herbste kamen Bronchialcatarrhe, Grippe, Pleuresien, Anginen, Tuberculosen und bei Kindern Scharlach, Masern, Keuchhusten, Croup zur Beobachtung. Später zeigten sich Gelenkrheumatismen, chronische Gichtanfälle, biliöse icterische Zustände, gastrische Fieber und Diarrhöen. Typhen waren selten. — In der Stadt Kempten sind Wechselfieber wegen hoher Lage äußerst selten, um so häufiger zeigen sich Entzündungen und fordert insbesondere der Croup in jedem Jahre einige Opfer; dasselbe Verhältniß findet in der Stadt Memmingen statt. — In Nördlingen waren im Herbste bei der Andauer sehr nebliger

Tage Grippanfälle oft plötzlich tödtend, und im Sommer bei tropischer Hitze und schnellem Temperaturwechsel Typhen bei anscheinend günstigem Verlaufe sehr perniciös, indem ohne alle Veranlassung, selbst bei jungen und kräftigen Kranken, unerwartet Gehirn- oder Lungenapoplexien eintraten. Es war übrigens sowohl bei den entzündlichen als gastrischen Leiden in der Therapie stets ein vorsichtiges Handeln nöthig. Starke Blutentziehungen und eine zu starke ausleerende Heilmethode mußten gemieden werden; die einfachste exspectative Methode war die heilbringendste. — Im Bezirke Immenstadt, wie überhaupt in den Gebirgsbezirken, bildeten catarrhalisch-rheumatische Entzündungen sowohl der Respirations- als Verdauungsorgane die Mehrzahl der acuten Erkrankungen. Spätherbst, Winter und Frühling waren durch einen großen Krankenstand ausgezeichnet, während in den Sommermonaten ein auffallender Nachlaß sich darstellte. Entzündungen, namentlich der Lungen, stehen — unzweifelhaft als Folgen des rauheren Klima's — in erster Linie. — Im Bezirke Ottobeuern war das verflossene Jahr reicher an Entzündungen, als eine Reihe früherer Jahre, und diese Entzündungen ergriffen nach den verschiedenen Jahreszeiten bald mehr die Schleim-, bald mehr die serösen und fibrösen Häute, wohl aber auch das Parenchym der damit umkleideten Organe selbst, und gestalteten sich daher entweder als catarrhalische oder als rheumatische Inflammationen.

1858/59. Der Krankheitscharacter gestaltete sich in den einzelnen Bezirken ähnlich wie im Vorjahre.

## B. Epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten.

### a) Blattern.

Oberbayern 1857/58. Varioloiden und Varicellen beobachtete man in Erding (30 Ind. mit 5 Sterbf.), Friedberg, Landsberg, Moosburg, Mühldorf, Neumarkt, Rosenheim, Schongau, Starnberg, Tegernsee, Traunstein, Trostberg (vom Juni bis August mit 22 Erkrankungen und 3 Sterbf.) und in Wolfratshausen. (Sterbf. im Ganzen 26 m. 59 w., zus. 85, von denen 50 oder 59 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbf. wie 1 : 285.)

1858/59. In Haag grassirten die Varioloiden epidemisch, sonst hie und da Varicellen und Varioloiden (Freising) sporadisch. (Sterbf. im Ganzen nur 8 m. 5 w., zus. 13, von denen 10 oder 77 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1924.)

Niederbayern 1857/58. Von Februar bis August zeigten sich vereinzelt oder in epidemischer Ausbreitung Varicellen, Varioloiden und ächte Blattern in den rechts der Donau gelegenen Districten Vilsbiburg, Landshut, Rottenburg, Abensberg, Mallersdorf, Landau, Passau II, Griesbach, Rotthalmünster. Die Entstehung der Epidemie ließ sich in einigen Fällen sehr gut auf das erste inficirende Individuum zurückführen. In manchen Districten

wurden nur einzelne Familien, in anderen mehrere Ortschaften und Gemeinden ergriffen Die ausgedehnteste Epidemie war die des Districtes Mallersdorf, in welchem in 19 Gemeinden ungefähr 100 Pers. an Blattern aller Grade und Formen erkrankten, mehrere Erkrankte auch starben. War die Krankheit einmal in einer Familie ausgebrochen, so seuchte sie nicht selten fast sämmtliche Glieder derselben durch. Dr. Burgl in Passau sah an zwei im Mai mit Erfolg geimpften Kindern Ende Juni die Blattern ausbrechen, welche wie Variola vera tiefe Narben zurückließen. Auch wurde Vaccine und Variola an Einem Individuum gleichzeitig beobachtet. Das Stadium der Eruption war häufig durch bedeutendes Fieber, durch heftige Kopf- und Kreuzschmerzen gekennzeichnet. Das Exanthem selbst stand bisweilen dicht gesät über die ganze Haut, selbst Mund- und Nasenhöhle nicht ausgenommen. Beim Eintritte des Eiterungsstadiums entwickelte sich in solchen Fällen heftige Dermatitis, die Blattern flossen zusammen zu mehr oder minder großen, durch Hämorrhogie mitunter schwarz gefärbten Blasen. Dr. Leher in Neuhaus berichtet, daß alle menstruationsfähigen weiblichen Kranken im Stadium der Eruption menstruirten, auch wenn die Zeit der Catamenien eben nicht war. Es wurde in allen Bezirken, in denen Blattern ausgebrochen waren, sogleich in ausgedehntem Maße revaccinirt; wo die Blattern vor der normalen Impfzeit erschienen, wurde die regelmäßige Schutzpockenimpfung schon im März und April vorgenommen, wodurch dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit am sichersten Schranken gesetzt wurden. (Sterbf. 14 m. 14 w., zus. 28, von denen 18 oder 64 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 594.)

1858/59. Die Blattern erschienen seltener als im Vorjahre und niemals epidemisch. Nur in den Districten Kelheim, Landshut und Passau kamen sie zur Beobachtung. (Sterbf. 9 m. 8 w., zus. 17, von denen 6 oder 35 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1028.)

Pfalz. Die Blattern traten in beiden Jahrgängen nur in sehr beschränkten Epidemien von kurzer Dauer auf, so im Jahre 1858/59 in Erlenbrunn und zwei anstoßenden Ortschaften des Cantons Pirmasens. (Sterbf. 1857/58 8 m. 5 w., zus. 13, welche alle ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1117. Sterbf. 1858/59 9 m. 3 w., zus. 12, alle ärztlich behandelt; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1218.)

Oberpfalz 1857/58. Blattern zeigten sich in der Stadt Sulzbach bei 34 Pers., theils als Varioloiden, theils als Varicellen, mit durchgängig gutartigem Verlaufe. Die angewendeten sanitätspolizeilichen Maßregeln (Absperrung und Revaccination) hinderten ihre Weiterverbreitung. (Sterbf. nur 5 m. 2 w., zus. 7, wovon 2 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2119.)

1858/59. Die Blattern tauchten im Landgerichte Neumarkt im Januar auf, in zwei Ortschaften eingeschleppt, in Frickenhofen vom Landg. Kastl her,

in Deining von einem aus Nürnberg kommenden Fuhrmann. Von 182 ärztlich Behandelten starben nur 4. Im Marktflecken Lutzmannstein, Landg. Parsberg, wurden die Blattern wahrscheinlich aus dem Landg. Neumarkt eingeschleppt; von 15 Erkrankten starb ein 70jähriger Mann. Von hier wurde die Krankheit nach Schmidtmühlen im angränzenden Landg. Burglengenfeld verschleppt, wo sie gutartig meist als Varicelle verlief und von 100 Kranken 4, wahrscheinlich nicht geimpfte, bejahrte Individuen hinwegraffte. Eine weitere Verbreitung der Blattern wurde durch die schleunigst vorgenommene Revaccination verhütet. (Sterbf. 13 m. 4 w., zus. 17, von welchen 11 oder 65 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 914.)

Oberfranken 1857/58. Die Blattern zeigten sich in mehreren Landgerichten in mehr oder minder epidemischer Verbreitung. Im Stadt- und Landgerichtsbez. Bayreuth kamen einzelne Fälle von Varioloiden während des Frühjahres zur Beobachtung. Die Varicellen traten vereinzelt in den Wintermonaten in der Stadt Bamberg auf. Im Landg. Bamberg I. beobachtete man eine nur auf eine Familie beschränkte Variola-Epidemie in Hirschaid. Blattern herrschten außerdem in den Landger. Culmbach, Kronach, Stadtsteinach, Hof (St. u. Ld.). In Conradsreuth ereignete sich der interessante Fall, daß eine der Entbindung sehr nahe Frau von den Blattern befallen wurde und am 11. Tage der Erkrankung ein ganz hautreines Kind gebar. Das Kind wurde sofort in demselben Zimmer möglichst isolirt und 11 Stunden nach der Geburt vaccinirt. Das Kind bekam 8 schön ausgebildete Vaccine-Pusteln und blieb von den Blattern verschont. — Im Landg. Hollfeld wurden im Ganzen 110 Pers. (57 m. und 53 w.) wegen Blattern gerichtsärztlich untersucht. Nur Ein Todesfall ereignete sich bei einem geimpften Kinde. In prognostischer Beziehung hat sich in den meisten Fällen die größere oder geringere Intensität des Kreuzschmerzes als Gradmesser der zu erwartenden Hauteruption bewährt. Der berichterstattende Gerichtsarzt zieht folgende Schlüsse: 1. Die Vaccination schützt gegen die Variolaform für's ganze Leben, gegen Variolois für die Dauer von 12—14 Jahren; 2. gegen Varicellen schützt weder Vaccination, noch überstandene Variolois. Diese Form und die Varicellen sind durch die Vaccination modifizirte Variola. — Im Landg. Kronach herrschten die Blattern in ziemlicher Ausdehnung. Sie wurden theilweise eingeschleppt durch Flößer aus der unteren Maingegend, theilweise aus den coburgischen und meiningen'schen Ländern. Die Blattern kamen in allen Formen vor, verliefen jedoch durchschnittlich gutartig, außer bei kleinen ungeimpften Kindern, von denen mehrere starben. Von den Erkrankungsfällen erfuhr man nur die wenigsten wegen Furcht vor polizeilichen Maßregeln. Von 62 bekannten Blattern-Kranken starben 10, worunter nur 2 Erwachsene. Die Revaccination wurde sogleich in allen befallenen Orten angeordnet, es bequemten sich aber besonders auf dem Lande

nur wenige dazu. Aerztliche Hilfe wurde selten gesucht. Allgemeines Volksmittel war möglichstes Warmhalten, was durch Einheizen mitten im heißen Sommer und durch Bedecken mit vielen Bettstücken bewirkt wurde; dazu wurde viel warmes Bier getrunken. Mancher tödtliche Ausgang wurde wohl durch diese Behandlung herbeigeführt. — Im Landg. Nordhalben herrschten die Blattern als ziemlich ausgebreitete Epidemie. Im Ganzen kamen 115 Blatternfälle (64 m. 51 w.) zur Kenntniß des Gerichtsarztes, von denen 9 (6 m. 3 w.) starben. Es waren meist Varioloiden bis auf 10 noch nicht geimpfte Kinder und 2 Fälle von Varicellen. Bei nur 2 der tödtlich endenden 9 Blatternfälle war ein Arzt zugezogen worden. Die Revaccination wurde fleißig geübt. Durch entsprechende Sanitätsmaßregeln wurde der Weiterverbreitung der Epidemie Einhalt gethan. Uebrigens wurden auch hier viele Fälle verheimlicht. — Im April traten die Blattern gleichzeitig in Oberkotzau und Schwarzenbach a./S., Landg. Rehau, epidemisch auf. In Schwarzenbach wurden sie aus Sachsen eingeschleppt. Später zeigten sie sich auch in einigen benachbarten Orten. Die Zahl der amtlich constatirten Fälle betrug bis zum Schlusse des Etatsjahres 50, wovon 13 lethal endeten. — Im Landg. Seßlach verbreiteten sich die Blattern, vom Coburgischen aus eingeschleppt, in 11 Ortschaften vom Februar bis Ende Juli. Von 64 Pers. (35 m. 29 w.) starben 4 (3 m. 1 w.). Die Form war hier nur Variolois. — Auch im Landg. Stadtsteinach herrschten die Blattern als Epidemie. Nachdem im Vorjahre bereits 58 Blatternfälle constatirt waren und dann die Krankheit verschwunden schien, zeigte sie sich von Neuem bei Beginn des Etatsjahres und verbreitete sich über viele Ortschaften; besonders wurden die höher gelegenen Orte, wie Pressek, Elbersreuth, Heimersreuth, von der Krankheit heimgesucht. Im Ganzen waren 392 Fälle bekannt, wovon 40 starben (10 Proc.) Unter Letzteren befanden sich jedoch 31 ungeimpfte Kinder, die nicht zu den beiden außerordentlichen Impfterminen gebracht worden waren, wovon 13 ledigen Weibspersonen angehörten. Von den 9 gestorbenen Erwachsenen waren nur 4 ärztlich behandelt worden. Auch hier waren schweißtreibende Mittel in großer Ausdehnung gereicht worden. — Sporadische Fälle von Blattern kamen außerdem in mehreren Bezirken vor. — (Sterbf. im Ganzen 74 m. 59 w., zus. 133, von welchen nur 30 oder 22 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 107.)

1858/59. In 3 Bezirken des nördlichen Theiles des Kreises kamen Varioloiden epidemisch vor, erreichten jedoch keine große Ausdehnung. (Sterbf. im Ganzen 16 m. 17 w., zus. 33, von welchen 10 oder 30 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 414.)

Mittelfranken 1858/59. Eine bedeutende Blattern-Epidemie herrschte in der Stadt Nürnberg. Der erste Krankheitsfall begann am 5. October 1858, welchem bald mehrere nachfolgten, ohne daß jedoch die Epidemie weder intensiv, noch extensiv eine große Bedeutung zu gewinnen schien. Im

Juli 1859 war dieselbe dem Erlöschen nahe, nachdem etwa 100 Erkrankungen beobachtet worden waren, als plötzlich wieder eine Recrudescenz derselben eintrat. Am 9. August starb nämlich an den Blattern ein fünfzigjähriger Wirth, welcher damals der einzige derartige Kranke in der Stadt war, und auf diesen Todesfall, welcher zu spät der Polizeibehörde bekannt geworden war, um das öffentliche Leichenbegängniß zu hindern, ließ sich eine große Zahl neuer Erkrankungen zurückführen. Es erkrankten zuerst 11 Pers. in der Nähe der Wohnung des Verstorbenen, dann Mehrere, welche der übrigens mit besonderer Vorsicht vorgenommenen Beerdigung beigewohnt, und außerdem viele Personen, welche am 8. August vor dem Hause des Verstorbenen Bier getrunken hatten. Von nun an nahm die Epidemie eine größere Ausdehnung an. Noch im August erkrankten 67 Pers., im September 102 (Maximum), im October 64, November 42, December 49, im Januar 1866 58, Februar 36, März 30, April 13 und Mai (bis zum 15.) 4. Da die Epidemie sich nicht nach den Verwaltungsjahren abgränzen läßt, sondern nur in ihrer Vollständigkeit beurtheilt werden kann, so reicht gegenwärtige Zusammenstellung bis zum 15. Mai 1860. Im Ganzen ereigneten sich binnen 587 Tagen 570 Erkrankungen, so daß auf 1 Tag nahezu 1 Erkrankung trifft. Bei 54,791 Einwohnern (nach der Zählung der Civilbevölkerung vom Jahre 1858) berechnet sich ein Krankheitsfall auf 96 Einwohner. Auf die sechs Monate August 1859 bis Januar 1860 treffen 382 Erkrankungen, d. i. 67 Proc. aller innerhalb 20 Monaten vorgekommenen Fälle. Die männlichen Erkrankungen überstiegen um 9 Proc. die weiblichen, während die männliche Gesammtbevölkerung um 7 Proc. hinter der weiblichen zurückblieb. Die meisten Erkrankungen kamen im Alter von 21—30 Jahren (153 oder 27 Proc.) und sodann von 41—50 Jahren (136 oder 24 Proc.) vor und zwar bei beiden Geschlechtern; in den höheren Altersklassen war aber das Verhältniß der weiblichen Erkrankungen größer als jenes der männlichen. Während nämlich von 100 Erkrankungen überhaupt, d. h. ohne Unterscheidung des Geschlechtes, 38 auf das Alter jenseits des 50. Jahres treffen, kamen von 100 männlichen Erkrankungen nur 34, dagegen von 100 weiblichen Erkrankungen 42 auf dieses Alter. Nur etwa $1/6$ aller Erkrankungen kam auf das Alter unter 20 Jahren, bei dem männlichen Geschlechte etwa $1/5$ und bei dem weiblichen nur $1/8$; auf das Alter unter 15 Jahren kam nur etwa $1/33$ — ein neuer Beweis der vorherrschenden Schutzkraft der Vaccine während des ganzen kindlichen Alters. Vom 16. Jahre an stieg aber das Verhältniß rasch: etwa $2/5$ der Erkrankungen trafen auf das Alter von 16—30 Jahren und über $2/5$ auf das Alter von 30—50 Jahren; nach dem 60. Jahre war aber die Krankheit selten. — Die mittlere Krankheitsdauer der Genesenen betrug bei den männlichen Kranken $15\,1/6$ Tage, bei den weiblichen $14\,3/4$, überhaupt nahezu 15 Tage; bei den Gestorbenen betrug die mittlere Krankheitsdauer $10\,1/8$ Tage und zwar bei den männlichen $12\,1/5$ und

bei den weiblichen 9⅙. — Auf 570 Krankheitsfälle ergaben sich 16 Sterbfälle, also nur 2,8 Proc. oder es starb Einer von 35 Kranken. Unter einem Jahre starben 3, von 1–30 Jahren kam kein Sterbfall vor, von 31—40 Jahren 3, von 41—50 Jahren 6, von 51—60 Jahren 3, von 61—70 Jahren 1. Die im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder waren sämmtlich ungeimpft und unter den 13 gestorbenen Erwachsenen waren bei 6 die Impfnarben sehr undeutlich; 2 im 59. und 70. Jahre gestorbene Frauen waren nicht geimpft, haben aber in der Kindheit geblattert. Interessant scheint der Todesfall bei einem 12 Tage alten Kinde, welches am Tage der Erkrankung geimpft wurde und nach 4 Tagen an den Blattern starb, während 5 Impfpusteln in zeitgemäßer Entwicklung waren; Durchfall und Collapsus machten schnell dem Leben ein Ende. — Die Form der Erkrankungen war sehr verschieden, in den meisten Fällen aber mild. Nach gelindem Fieber, welches sogar nicht selten fehlte, mit Unbehaglichkeit und den nie fehlenden Kreuzschmerzen erfolgte am 3.—4. Tage der Ausbruch wenig zahlreicher Knötchen, zuerst im Gesichte und dann am übrigen Körper, mit einer solchen Erleichterung, daß die Erkrankten nur ungerne im Bette blieben. Diese leichteren Erkrankungen brachten aber in einzelnen Fällen durch Weiterverbreitung schwere Fälle hervor, in welchen das Fieber auch nach dem Ausbruche der oft sehr zahlreichen Blattern anhielt. Nur in einzelnen wenigen Fällen waren die Blattern confluirend, das Sensorium ergriffen, die Augen durch die Anschwellung geschlossen und Speichelfluß mit bedeutend erschwertem Schlingvermögen zugegen. Bei diesen war die Blatternkrankheit in ihrer ganzen Schreckhaftigkeit ausgeprägt mit deutlich wahrzunehmendem specifischen Geruche. — Die öffentliche Impfung und Revaccination wurde das ganze Jahr hindurch fortgesetzt; letztere wurde namentlich während der Höhe der Epidemie vom Publicum stark gesucht, so daß bei der öffentlichen Impfung am 5. und 12. October 1859 über 500 Personen erschienen. Bei dieser großen Zahl und bei dem Mangel an Erstgeimpften wurde der Stoff für Erwachsene aus den Pusteln Revaccinirter entnommen. Der Erfolg war ein sehr günstiger; mehr als je zeigten sich vollkommen entwickelte Pusteln, von welchen dann ohne Bedenken auch weiter geimpft wurde. — Von Nürnberg strahlten einzelne Blatternfälle aus in die Stadt Erlangen und die Landgerichtsbezirke Nürnberg, Erlangen, Cadolzburg, Altdorf, Gunzenhausen, Heidenheim, Schwabach, Weißenburg, Ellingen, Neustadt und Windsheim, bei welchen fast immer die Verschleppung nachweisbar war. — (Sterbf. 1857/58 6 m. 2 w., zus. 8, von welchen 7 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2,080; Sterbf. 1858/59 32 m. 22 w., zus. 54, von welchen 40 oder 74 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtlichen Sterbf. wie 1 : 319.)

Unterfranken 1858/59. Blattern kamen in verschiedenen Bezirken vor: im Stadt- und Landgerichtsbez. Aschaffenburg, in den Bezirken Arnstein,

Baumach, Dettelbach, Ebern, Euerdorf, Hofheim, Karlstadt, Klingenberg (ziemlich ausgebreitet), Lohr, Münnerstadt, Obernburg, Ochsenfurt, Schöllkrippen, Stadtprozelten, Würzburg r./M. Auch in der Stadt Würzburg traten sie — wenn gleich in beschränkter Weise — anhaltend auf. Isolirung und Sperre, Chlorräucherungen, Desinfection und strenge Reinigung der Kleider und Utensilien, vorzüglich aber die Revaccination haben sich als die besten Mittel gegen Weiterverbreitung, selbst bei bedenklichen Vorkommnissen, bewährt. — (Sterbf. 1857/58 8 m. 8 w., zus. 16, von welchen 11 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1046. Sterbf. 1858/59 20 m. 19 w., zus. 39, von welchen 30 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 402.)

Schwaben 1857/58. In der Stadt Kempten, welche seit Jahren locale Blattern-Epidemien aufzuweisen hat, wurden vom 28. October 1857 bis Ende Juli 1858 80 Kranke behandelt, von welchen 4 starben. — In der Gemeinde Nesselwang, Landg. Füßen, herrschten Varioloiden und Varicellen von Januar bis April 1858. Aerztlich behandelt wurden 48 Personen, meist im Alter von 30—50 Jahren; doch erkrankten auch ältere Leute. Keiner der Befallenen war revaccinirt. Während der Dauer dieser Epidemie wurden auch nichtgeimpfte Kinder von Variolen und Varioloiden befallen, bekamen aber bei der später vorgenommenen Impfung demungeachtet schöne und vollkommene Blattern. — Im Markte Tussenhausen, Landg. Türkheim, wurden die Blattern im April 1858 durch eine Bettlerfamilie aus dem Landg. Landsberg eingeschleppt. Sie wurden anfangs geheim gehalten, kamen aber später bei größerer Verbreitung zur Anzeige. Unter 40 Fällen endeten 5 tödtlich. Die Revaccinirten und später von den Blattern Ergriffenen kamen alle mit leichtem Unwohlsein davon. Der Verlauf der Variola war sehr langsam und schleppend. Brustaffectionen waren constante Begleiter. Chinin scheint die febrilen Erscheinungen etwas gemäßigt zu haben. — (Sterbf. 15 m. 11 w., zus. 26, von welchen 24 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 699.)

1858/59. Im Markte Türkheim waren die Blattern von Ende Januar bis Mitte Mai mäßig verbreitet. Von 29 Kranken starben 3. — (Sterbf. im Ganzen 4 m. 4 w., zus. 8, welche alle behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2300.)

### b) Masern.

Oberbayern 1857/58. Masern constatirte man in Bruck, Laufen, Moosburg, Mühldorf, München r./I., Neumarkt, Pfaffenhofen, Schrobenhausen, Starnberg, Tegernsee, Weilheim und in der Stadt München. Hier war das Fieber lange andauernd, die Entzündung der Rachenschleimhaut oft sehr intensiv, die Kranken genasen langsam und blieben lange Zeit hindurch auffallend geschwächt. — (Sterbf. 42 m. 49 w., zus. 91, von welchen 86

oder 94 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 266.)

1858/59. Epidemisch waren die Masern verbreitet (gutartig) in Burghausen, Reichenhall, Tittmoning, Laufen, also längs der österreichischen Gränze. — (Sterbf. 41 m. 45 w., zus. 86, von welchen 63 oder 73 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 291.)

Niederbayern 1857/58. Masern wurden im December im Districte Grafenau, im Winter und Frühjahr in der Stadt Straubing, im Frühling in den Bezirken Eggenfelden, Simbach, von Mai bis September in der Stadt Passau, im August und September um Viechtach beobachtet. Oefter wurden Kinder, nachdem sie vom Scharlach genesen, von Masern befallen. Der Verlauf war mit Ausnahme von Viechtach, wo mehrere Kinder an Masern starben, durchgehends gutartig. — (Sterbf. 37 m. 26 w., zus. 63, von welchen 27 oder 43 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 264.)

1858/59. Von den Masern wurden fast das ganze Jahr hindurch vorzugsweise die Waldgegenden heimgesucht, während diese vom Scharlach fast völlig frei blieben. Eine sehr ausgebreitete Epidemie herrschte vom März bis Juni um und in Bogen, wenige Kinder blieben verschont und noch längere Zeit nachher blieb Dyspnö, Husten und vermehrte Schleimsecretion zurück. In drei Fällen wurden Kinder zweimal von Masern befallen. Der zugleich mit Masern auftretende Scharlach blieb vereinzelt und trat bei einigen Kindern erst auf, nachdem sie die Masern bereits überstanden hatten. — (Sterbf. 61 m. 65 w., zus. 126, von welchen 50 oder 40 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 139.)

Pfalz 1857/58. Masern gruppirten sich nur in Schönau, Cant. Dahn, zu einer größeren Epidemie mit zahlreichen Sterbfällen. Im Cant. Kirchheim blieben Nachzügler der vorjährigen Epidemie zurück. — (Sterbf. 25 m. 35 w., zus. 60, von denen 29 oder 48 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 242. Im Jahre 1858/59 starben nur 4 m. 4 w., zus. 8.)

Oberpfalz 1857/58. Masern traten fast gleichzeitig mit der Grippe in den Bez. Auerbach, Burglengenfeld, Falkenstein und Roding auf, herrschten vom Mai bis Ende August sehr ausgedehnt in den Bez. Tirschenreuth und Waldsassen, im Juli und August zu Eschenbach, während sie in anderen Bezirken nur vereinzelt sich zeigten. Nur wenige Kinder starben. Dr. Rues zu Auerbach beobachtete fast bei allen Masernkranken eiweißhaltigen Urin und Anasarca als Nachkrankheit, jedoch nicht mit Einem tödtlichen Ausgange. — (Sterbf. 37 m. 35 w., zus. 72, von denen 21 oder 29 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 206.)

1858/59. Die Masern traten im nordöstlichen Theile des Landg. Amberg im Monat October auf, herrschten im Landg. Auerbach von Anfang

Novembers bis Mitte Januars, im Landg. Eschenbach von Mitte Novembers bis Ende Januars, gleichzeitig in den Landg. Sulzbach, Vilseck und Kemnath, dann in dem östlichen Theile des Kreises und zwar in den Ldg. Weiden, Bohenstrauß, Oberviechtach, Neunburg, Nabburg, Nittenau und in einzelnen Ortschaften des Landg. Stadtamhof. Der Character der Epidemie, welche ihren Gang von Südost nach Nordwest nahm, wird als gutartig geschildert. Die meisten Erkrankungen und Todesfälle kamen in den ersten 5 Lebensjahren vor. Während der dießjährigen Epidemie zu Auerbach beobachtete Dr. Rues nicht ein einziges Mal eiweißhaltigen Urin; die Nachkrankheiten betrafen dießmal nur die Athmungsorgane. — (Sterbf. 123 m. 166 w., zus. 289, von denen 86 oder 30 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 54.)

Oberfranken 1857/58. Die Masern herrschten im Stadt- und Landgerichtsbez. Bayreuth in den Monaten Juli bis September sehr extensiv, aber gutartig. Nur wenige Kinder erlagen der Bronchitis. In der Stadt Bamberg wurden einzelne Fälle das ganze Jahr hindurch beobachtet. In den beiden Landgerichtsbez. Bamberg verbreiteten sie sich fast über alle Ortschaften in sehr gutartiger Form. Sehr verbreitet waren sie in den Landg. Berneck, Culmbach, Hof, Kirchenlamitz (Weißenstadt), Pottenstein (wo auch Erwachsene oft mit sehr ernsten Zufällen befallen wurden), Rehau, Selb, Stadtsteinach. Ein großer Theil der von den Masern verschont gebliebenen Bezirke wurde von Scharlach und Blattern befallen. — (Sterbf. 52 m. 51 w., zus. 103, von welchen 46 oder 44 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 139.)

1858/59. Masern waren epidemisch verbreitet in den Bez. Ebermannstadt, Forchheim, Hollfeld, Weidenberg mit sehr gutartigem Character. Der großen Krankenzahl ungeachtet starben nur wenige Kinder und von diesen vornehmlich solche, bei welchen alle Pflege versäumt wurde und bei welchen pneumonische Erscheinungen eintraten. Der größte Theil der Erkrankten suchte keine ärztliche Hilfe. Eine medicamentöse Behandlung war größtentheils auch nicht nothwendig. — (Sterbf. 92 m. 104 w., zus. 196, von welchen 94 oder 48 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 69.)

Mittelfranken 1857/58. Die Masern herrschten das ganze Jahr hindurch im Regierungsbezirke; sie verfolgten den Zug von Nordwest nach Südost. In Nürnberg begannen die Masern gegen Ende April, breiteten sich im Mai allmählig aus und erreichten im Juni intensiv und extensiv ihre Höhe, nahmen im Juli wieder ab und währten bis in den September, in welchem sie in vereinzelten Fällen ihr Ende erreichten. Von den 3,556 ärztlich Behandelten waren 60 oder $1_{,6}$ Proc. über 20 Jahre alt. Außerdem blieb aber ein großer Theil der Erkrankten ohne ärztliche Behandlung. Mehrmals wurde ein zweimaliges Befallen beobachtet: zwei Mal stand das Exanthem in voller Blüthe und zwei Mal schuppte sich die ganze Haut ab. Häufig

waren als Complicationen und Nachkrankheiten Furunkeln, Panaritien, diphtherische Prozesse der Mundschleimhaut, zwei Mal Noma mit tödtlichem Ausgange, Diarrhöen, Laryngitis, Bronchitis und Pneumonie, oft gefährlich noch während der Reconvalescenz. Tuberculose als Nachkrankheit wurde selten beobachtet. Von den 3,556 behandelten Masernkranken starben 101 oder $2_{/84}$ Proc. (1 : 35) und zwar nur Kinder, meist im Säuglingsalter. Die Behandlung war nach der individuellen Anschauung der Aerzte verschieden. Dr. Schwartz sah großen Nutzen von kalten Waschungen des ganzen Körpers täglich zwei Mal, besonders bei Schlaflosigkeit. Die Behandlung des Dr. Kreitmair war folgende: Aqua chlorat. (ʒii—vi) mit Eibischabkochung in den ersten Tagen, wodurch selbst die Diarrhöe beschränkt wurde; Tinct. cupr. acet. (ʒß—ʒvi) in schleimigem Vehikel bei Kehlkopf- und Bronchien-Affectionen; dabei Waschen des Gesichtes und der Hände mit gewärmtem Wasser. Dr. Ruckert rühmt bei eintretendem Sopor mit steigender Pulsfrequenz große Colomelgaben, zahlreiche Blutegel, Sinapismen, Vesicantien und Chlorklystiere. Dr. v. Pechmann machte häufig von Speckeinreibungen Gebrauch. — Auch an anderen Orten waren die Masern sehr häufig, z. B. in Fürth vom Juni bis October und fast gleichzeitig mit Keuchhusten; die Zahl der Behandelten betrug dort 771, jene der Gestorbenen 14 oder $1_{/81}$ Proc. (1 : 55). Im Landg. Gunzenhausen herrschten Masern in solcher Ausdehnung, daß fast in allen Orten die Schulen auf einige Zeit geschlossen werden mußten, und meist mit gastrischer Complication. — (Sterbf. 85 m. 91 w., zus. 176, von denen 127 oder 72 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 94.)

1858/59. Masern erschienen als Nachzügler der im Vorjahre den ganzen Regierungsbezirk durchziehenden Epidemie. In den Bez. Hersbruck und Lauf waren sie am ausgebreitetsten und währten vom October 1858 bis Juni 1859. In ersterem Bez. starben 23, in letzterem 56 Masernkranke (von 447 überhaupt Gestorbenen somit $12_{/5}$ Proc.) Immer veranlaßte entzündliche Affection der Athmungsorgane den tödtlichen Ausgang. Im Verhältnisse zu den Erkrankten war aber die Sterblichkeit keine ungewöhnliche, da die Epidemie nach Gerichtsarzt Dr. Obereder in Lauf sich beiläufig auf 5,000 Individuen ausgedehnt haben soll. Auch im Feuchtwanger Bez. starben 13 Kinder an den Masern und in Bechhofen bei Herrieden erkrankten hieran 73 Proc. sämmtlicher Personen unter 14 Jahren, wovon aber nur 20 Proc. ärztlich behandelt wurden und $1_{/3}$ Proc. starben. — (Sterbf. 84 m. 63 w., zus. 147, von denen 74 oder 50 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 117.)

Unterfranken. In beiden Jahren kamen nur einzelne Fälle von Masern vor, namentlich in den Landg. Baunach, Stadtprozelten, Würzburg l./M. — (Sterbf. 1857/58 16 m. 21 w., zus. 37, von denen 20 oder 53 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 452.

1858/59 17 m. 13 w., zus. 30, von denen 19 oder 63 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 522.)

Schwaben 1857/58. Zu Ende des Sommers befielen die Masern in der Stadt Nördlingen 3—400 Kinder, von denen jedoch nur 2 starben. Mehrere Kinder, welche sich noch im Reconvalescenz-Stadium der Masern befanden, wurden von sehr heftigem Scharlach befallen, welcher alle Stadien regelmäßig und meist günstig durchmachte. — Im Landg. Oettingen wurden in den Sommermonaten fast alle ansteckungsfähigen Familienglieder von den Masern befallen; nur 2 Kinder starben daran. — (Sterbf. 9 m. 6 w., zus. 15, von denen 10 oder 66 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1212.)

1858/59. Im Landg. Lindau herrschten die Masern vom October bis December, am stärksten in der Stadt und in den Pfarreien Wasserburg und Weißenberg. An letzterem Orte ging der Keuchhusten den Masern theils voran, theils herrschte er gleichzeitig und bildete eine Complication derselben oder blieb noch längere Zeit zurück. Bronchitis und Pneumonie waren häufige Complicationen. Die große Mehrzahl der Patienten stand zwischen dem 6. und 8. Lebensjahre. — (Sterbf. 19 m. 12 w., zus. 31, von denen 26 oder 84 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 593.)

### c) Scharlach.

Oberbayern 1857/58. Als Epidemie trat im Ldg. Rain der Scharlach auf. Er begann im Januar in der Stadt Rain, schlich von Haus zu Haus, verbreitete sich über das Land und verschonte kein Haus, wo Kinder waren. Obschon an und für sich gutartig, forderte er doch 35 Opfer durch consecutive Wassersucht. Die Epidemie dauerte bis in den Monat August. — (Sterbf. 99 m. 101 w., zus. 200, von denen 127 oder 63 Proc. ärzlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 121.)

1858/59. Epidemisch, aber mit mildem Character, herrschte der Scharlach in Dorfen, Rosenheim, Aichach, Haag, außerdem hie und da sporadisch. — (Sterbf. 48 m. 37 w., zus. 85, von denen 67 oder 79 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 288.)

Niederbayern 1857/58. Bereits in den Jahren 1856 und 1857 wurde der Scharlach theils epidemisch, theils in wiederholt den Kreis durchkreuzenden Sprüngen mit gelinderem oder verderblicherem Character beobachtet. Im Jahre 1857/58 war die Epidemie am hartnäckigsten in den Donaudistricten Abensberg, Neustadt, Deggendorf, Plattling, Osterhofen, Vilshofen, Ortenburg, Passau, von da den Inn und die Rott aufwärts in den Gerichtsbezirken Griesberg, Pfarrkirchen, Simbach sich fortsetzend. Die Gerichtsbezirke des höher gelegenen Waldgebirges — Grafenau, Wolfstein, Regen, Mitterfels, Viechtach, Kötzting, Bogen — blieben vom Scharlach zum Theil verschont, zum Theil waren sie nur unbedeutend davon heimgesucht. Nur selten

wurden Kranke im Alter über 14 Jahren beobachtet, dagegen eine große Zahl vom Säugling an bis zu 14 Jahren ohne Unterschied. Viele Kranke wurden nicht ärztlich behandelt, sondern man begnügte sich, durch Einhüllen in schwere Federpolster die Kinder in Schweiß zu bringen. Die Angina war häufig der Vorläufer des kommenden oder auch der Begleiter des gleichzeitig, selbst früher ausbrechenden Exanthems, zuweilen fehlte sie ganz. Das Exanthem selbst trat häufig als Scarlatina miliaris auf, und wurde am öftesten zuerst am Rücken, zuweilen auch im Gesicht früher als an anderen Theilen beobachtet. Bei einem 15jährigen Gymnasiasten brach der Scharlach nach Dr. Burgl in Passau nach mehrtägigem Fieber auf dem Rücken aus, blieb dort beschränkt und schuppte sich normal ab. Die einen Kranken verweilten spielend während der ganzen Krankheit außer Bett, bei anderen steigerte sie sich zu maniacalischen Delirien. Ein meist übles Symptom war der dem Ausbruche des Scharlachs vorhergehende oder ihn begleitende Kopfschmerz, der frühzeitig Delirien, nicht selten den Tod zur Folge hatte. — Da bei der erwähnten Volksmethode, den Scharlach zu heilen, dem Abschuppungs-Stadium wenig Aufmerksamkeit zugewendet wurde, so kamen sehr häufig Oedematöse dem Arzte zu Gesicht. Doch schützte regelmäßige Abschuppung und gelinder Verlauf ebensowenig vor Oedem, als sehr stürmischer Verlauf, mangelhafte Abschuppung nothwendig Wassersucht mit sich brachte. Ueberreicher Albumengehalt des Harnes war eine üble Erscheinung, sowie andererseits das Verschwinden der Faserstoffcylinderchen und der Blutkügelchen im Harne der Oedematösen als günstiges Zeichen sich bewährte. — Kein Mittel kann als besonders wirksam bezeichnet werden., Speck- und Oeleinreibungen wurden mit und ohne Erfolg angewendet. Im Scharlach-Oedem bewährte sich in einzelnen Fällen Eisensalmiak. Gegen Pleuresie und Meningitis bei Scharlach-Oedem wurde von Gerichtsarzt Dr. Kufner in Osterhofen unter Darreichung von Calomel erfolgreich mittelst Venäsectionen eingeschritten. Die Verbreitung der Krankheit in andere Familien konnte verhütet werden, wenn die gesunden wie die kranken Kinder von der Zeit des ersten Erkrankungsfalles an consignirt blieben. Die Kinder einer Familie, in der die Krankheit einmal eingekehrt war, wurden gewöhnlich der Reihe nach befallen, soweit sie dem Alter unter 14 Jahren angehörten. — (Sterbf. 168 m. 131 w., zus. 299, von denen 174 oder 58 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 56.)

1858/59. Scharlach wurde das ganze Jahr hindurch beobachtet, in der Regel in vereinzelten Fällen und nicht sehr bösartig. Die Krankheit trat fast durchgehends, des zusammenhängenden, von Ort zu Ort fortschreitenden Ganges entbehrend, in willkürlichen Sprüngen auf. Reine Localepidemie war der Scharlach in dem Erziehungsinstitut Metten, wo die Einschleppung durch scharlachinficirte Zöglinge von Regensburg aus geschah. Dr. Glonner berichtet, daß dort nach dem Erlöschen des Scharlachs noch längere Zeit Angina

häufiger als sonst beobachtet worden sei. — In Deggendorf und dessen Umgebung erlagen von etwa 50 Kranken 12; die wenigsten wurden ärztlich behandelt. — Dr. Wäninger in Postau machte die Wahrnehmung, daß Erwachsene, die mit scharlachkranken Kindern umgingen, von Angina befallen wurden. — Einen sehr guten Erfolg will Gerichtsarzt Dr. Seiberth in Dingolfing von Speckeinreibungen gesehen haben, ebenso Gerichtsarzt Dr. Hillmayer in Pfarrkirchen; es waren aber bloß vereinzelte gutartige Fälle. — Ziemlich intensiven Character zeigte die vom October bis December in und um Vilshofen herrschende Epidemie. Um ihrer Weiterverbreitung Einhalt zu thun, wurden jene Kinder auf 6 Wochen ferne von der Schule gehalten, welche in Häusern wohnten, in denen der Scharlach einmal ausgebrochen war. — (Sterbf. 195 m. 168 w., zus. 463, von denen 184 oder 40 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 38.)

Pfalz. In beiden Jahren wurde Scharlach nur vereinzelt beobachtet, 1858/59 besonders im Alsenzthale. — (Sterbf. 1857/58 21 m. 18 w., zus. 39, von denen 30 oder 77 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 372. — 1858/59 10 m. 15 w., zus. 25, von denen 12 oder 48 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 584.)

Oberpfalz 1857/58. Scharlach herrschte vom December bis Ende Mai in der Stadt Neunburg und in 10 Ortschaften im Umkreise einer Stunde, während außerhalb derselben nur einzelne Fälle vorkamen. Um dieselbe Zeit ergriff die Krankheit auch im Bez. Vohenstrauß in der Pfarrei Miesbrunn viele Kinder. Im Mai trat sie in den Bez. Erbendorf und Tirschenreuth auf und breitete sich bis zum August über diese beiden Districte weit aus, verlief jedoch durchschnittlich gutartig. In mehreren anderen Bezirken kamen nur einzelne Fälle vor. — (Sterbf. 86 m. 72 w., zus. 158, von denen 83 oder 52 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 94.)

1858/59. Scharlachepidemien kamen in den Bez. Waldmünchen (vom Januar bis März) und Erbendorf (vom März bis Juni) vor. In Waldmünchen war die Krankheit gutartig. Hydrops als Nachkrankheit wurde nicht beobachtet und von ungefähr 200 erkrankten Kindern zwischen 2 und 9 Jahren starben 4 an Angina diphtheritica. In Erbendorf, wo die Epidemie fast über den ganzen Bezirk verbreitet war, trat in allen zur ärztlichen Behandlung gekommenen Fällen trotz großer Vorsicht Hydrops als Nachkrankheit ein. Belladonna als Prophylactikum blieb ohne Erfolg. Gegen die diphtheritischen Belege leistete Sublimatauflösung gute Dienste, und im Desquamationsstadium brachten Fetteinreibungen merkliche Erleichterung. — (Sterbf. 89 m. 75 w., zus. 164, von denen 63 oder 38 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 95.)

Oberfranken 1857/58. Im Stadt- und Landgerichtsbez. Bayreuth kam der Scharlach während des Sommers sporadisch vor. In der Stadt Bamberg setzte sich die im Vorjahre herrschende Scharlachepidemie noch bis

in den December fort und schien erloschen, als sie wieder in heftigerem Grade in den ersten Tagen des Frühlings auftrat und sich bis September in steten Schwankungen fortsetzte. Bösartige Complicationen zeigten sich in den Monaten April und Mai. Beiläufig starben 10—12 Proc. der Erkrankten. Auch in den beiden Landgerichtsbez. Bamberg I u. II war Scharlach häufig und traten oft Nachkrankheiten ein, besonders Parotiden und Albuminurien mit hydropischen Erscheinungen. Gegen Scharlach-Wassersucht wird hier besonders der frischen Citronensäure großes Lob gespendet und ein Fall angeführt, wo bei einem 9jährigen Kinde durch den Gebrauch dieses Mittels während zweimal 48 Stunden (zweistündlich 1 Kaffeelöffel voll mit etwas Zucker, in der zwischenliegenden Stunde Kali bicarbonic. mit Magnes. bicarbonic.) die hydropischen Erscheinungen sammt der Albuminurie binnen 8 Tagen vollkommen verschwunden waren. — Im Bezirk Kronach erschien der Scharlach im October, wuchs bis zur Epidemie heran und endigte im Februar. Einzelne Fälle waren sehr schlimm. An Angina und Hydrops starben Wenige, die meisten an Gehirnerscheinungen unter Convulsionen. In zwei Fällen zeigte sich Scharlach nach ½ Jahr zum zweiten Male, aber in sehr gelinder Form. Auch Erwachsene erkrankten an Angina scarlatinosa. Eine Zeitlang mußten die Schulen geschlossen werden. Von 52 bekannten Fällen endeten 15 lethal. — Im Landgericht Selb beobachtete man unter 20 Erkrankungen 7 Todesfälle. — Im Landgericht Thurnau und zwar ausschließlich in Thurnau selbst erkrankten unter 1200 Einwohnern 44 Kinder (19 m. 25 w.), von denen bloß 4 starben. Die meisten standen im Alter von 6—10 Jahren. Oertliche Blutentziehungen, Calomel und Ammon. carbon. waren die am meisten in Anwendung gebrachten Mittel. Fetteinreibungen bewirkten stets Linderung des Hautreizes. — Im Landgerichte Wunsiedel herrschte der Scharlach an verschiedenen Orten und war der Character der Krankheit hier besonders im Anfange sehr perniciös. Die Krankheit trat vom October bis Januar als Epidemie im Orte Thiersheim und Umgegend auf, wo 116 Fälle ärztlich behandelt wurden; ebenso viele wurden nicht behandelt. Von hier verbreitete sich die Epidemie nach Wunsiedel und Umgebung, sowie südlich nach Brand. In Wunsiedel wurden 52 Kinder behandelt. In Thiersheim, Arzberg und Brand starben 41 Kinder. Spät kamen noch Todesfälle an Hydrops vor. — In mehreren anderen Bezirken wurde Scharlach sporadisch beobachtet. — (Sterbf. 189 m. 176 w., zus. 365, von denen 176 oder 48 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 39.)

1858/59. Im November erkrankten in drei Ortschaften des Gerichtsbezirks Rehau 44 Kinder, von welchen 8 starben. — In Thurnau zeigte sich der Scharlach im Juni epidemisch, verbreitete sich jedoch nicht auf andere Orte. Unter 10 vorgekommenen Fällen verlief nur Einer tödtlich. — (Sterbfälle 121 m. 106 w., zusammen 227, von denen 142 oder 62 Proc.

ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 60.)

Mittelfranken. 1857/58. Scharlach kam nur sporadisch und nirgends in großer Ausdehnung vor. In Erlangen vom October bis Januar, doch nur bei 3 Kindern tödtlich endend; in Fürth mit 175 Erkrankungen und 4 Todesfällen. — Anfänge von Scharlach-Epidemien wurden auch in den Landgerichten Uffenheim und Windsheim beobachtet. — (Sterbf. 47 m. 49 w., zus. 96, von denen 63 oder 65 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 173.)

1858/59. Scharlach war in vielen Polizeidistricten vereinzelt, in epidemischer Ausbreitung nur in den Städten Erlangen, Fürth und Nürnberg (besonders in der Vorstadt Wöhrd) und in den Landgerichtsbezirken Dinkelsbühl und Windsheim. In Erlangen wurden gegen 250 Fälle mit 33 Todten beobachtet, also 13 Proc. der Erkrankten und 8 Proc. der Gestorbenen überhaupt; die Meisten in den Monaten Juli bis September. Die Gehirnerscheinungen waren überwiegend und Wassersucht eine sehr häufige Nachkrankheit. Durch Speckeinreibungen wurde die Hitze der Haut gemildert und wahrscheinlich auch die Empfänglichkeit gegen äußere Einflüsse und daher die Neigung zu Nachkrankheiten. Dr. Küttlinger macht die Bemerkung, daß Scharlach-Epidemien nicht das schnelle Aufsteigen und Fallen haben wie die Masern, sondern sich vor und nach ihrer Entwicklung langsam und durch einen fast mehrjährigen Zeitraum fortschleppen, und daß nach den Erfahrungen am Poliklinikum von 1819 bis 1859 das Sterblichkeitsverhältniß der Scharlacherkrankung 17 Proc. und unter 15 Epidemien 12 Mal Blattern mitgesellschaftet waren. — In Fürth ereigneten sich 38 Sterbfälle von 265 Erkrankungen oder 14 Proc. der Erkrankten und 6 Proc. der überhaupt Gestorbenen. — In der Vorstadt Wöhrd bei Nürnberg behandelte Dr. Koch 65 Kranke, davon 39 zwischen 1 bis 5 Jahren und 13 zwischen 5 bis 10 Jahren. Gastrische Erscheinungen gingen voraus; Albuminurie in 13 Fällen auch bei der sorgfältigsten Pflege. Im Ganzen starben in Nürnberg 42 Kinder d. i. $2_{,2}$ Proc. sämmtlicher Gestorbenen. — Im östlichen Theile des Landgerichts Dinkelsbühl war Scharlach fast während des ganzen Jahres verbreitet, gegen den September hin häufig bösartig, indem fast regelmäßig gegen die Abschuppungszeit hin Wassersucht sich einstellte. Es starben 14 Kranke oder $3_{,7}$ Proc der Gestorbenen überhaupt. — (Sterbf. 109 m. 118 w., zus. 227, von denen 178 oder 78 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 75.)

Unterfranken. Scharlach war, wie die Mortalitäts-Statistik ausweist, in beiden Jahren stark verbreitet und nicht selten mit bösartigem Character; in den Sanitätsberichten sind jedoch die vorgekommenen Epidemien nicht näher beschrieben. — (Sterbf. 1857/58 193 m. 190 w., zus. 383, von denen 293 oder 76 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl.

Sterbf. wie 1 : 44. — Sterbf. 1858/59 322 m. 371 w., zus. 693, von denen 541 oder 78 Proc. ärztlich beh. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 22.)

Schwaben. 1857/58. In der Stadt Lindau kamen von Mitte Octobers bis April 147 Scharlachfälle zur Anzeige, wovon 13 über 20 Jahre alt waren. Gestorben sind 6 Kinder; 62 wurden hydropisch, darunter 2 Mädchen über 20 Jahre alt; die Dauer der Incubations-Periode war sehr verschieden; bei einigen Familien wurde immer in der 6. Woche wieder ein Kind vom Scharlach befallen. Das Mortalitätsverhältniß war außerordentlich günstig, an Wassersucht starben nur 2 Kranke. Bei einem Kranken, dem durchaus keine Arznei beizubringen war und der mit Ausnahme der Kopfhöhle überall schon Wassererguß hatte, wurde durch den Genuß von Spargel die Urinsecretion gesteigert und der Hydrops verschwand ohne weitere Heilmittel. Als Folgeübel kam in zwei Fällen Schwerhörigkeit vor. — In der Stadt Memmingen dauerte der Scharlach vom Januar bis Ende Juni fort. Der häufig auftretende Hydrops ließ sich durch Digitalis und Calomel leicht beseitigen. — Im Landgerichte Burgau zeigte der Scharlach bald einen sehr milden, bald einen sehr bösartigen Character. Im Ganzen starben 16, wozu aber noch 6 an Wassersucht Verstorbene zu rechnen sind. — Ferner trat Scharlach auf im Landgerichte Neu-Ulm und zwar in den auf dem linken Donauufer gelegenen Dörfern Thalfingen, Ober- und Unterelchingen. In Oberelchingen starben im Juli und August von 42 bekannt gewordenen Fällen 5 Kinder an Nachkrankheiten. Im October trat die Krankheit in Thalfingen auf, wo von 30 Erkrankten 4 an Gehirnaffectionen starben. Im November zog die Krankheit nach Unterelchingen, wo 50 Fälle zur Kenntniß kamen, von denen 19 im Alter von 1—15 Jahren gestorben sind. Unter den Gestorbenen befanden sich aber 12, für welche ärztliche Hilfe gar nicht gesucht wurde. Manche Erkrankungen, ursprünglich nicht bösartig, wurden es erst im Verlaufe in Folge mangelhafter Pflege. Nachdem nämlich einige und darunter auch ärztlich behandelte Kinder gestorben waren, bemächtigte sich vieler Eltern ein muselmännischer Fatalismus, der sie in der Krankheit ein Verhängniß sehen ließ, dem man nicht entgegen treten könne noch dürfe. Die gewöhnlichen Complicationen waren Angina, Parotisgeschwulst, Encephalitis, in späterer Periode Hydrops. Die Behandlung war symptomatisch. — Ziemlich extensiv war der Scharlach in 4 Gemeinden des Landgerichts Ottobeuern; von etwa 70 ergriffenen Kindern verschiedenen Alters wurden 7 hinweggerafft. Dr. Schaflitzl wendete Blutentziehungen, kalte Begießungen, diaphoretische und sedative Mittel an. — Im Landgerichte Türkheim wurden Kinder vom zartesten Alter bis zum 15 Jahre vom Scharlach ergriffen. Das Exanthem localisirte sich vorherrschend auf die Halsgebilde als Angina diphtheritica und gangraenosa, öfter auch auf die Gehirnhäute. Die Meisten erlagen in der Abschuppungsperiode unter den Erscheinungen

von Wassererguß in die Bauchhöhle. Im Ganzen starben 66 Kinder am Scharlach. Bei Vielen konnte trotz der aufmerksamsten Pflege ein lethaler Ausgang nicht verhütet werden. Besonders wirksame Heilmittel wurden nicht erprobt. — Außerdem kam Scharlach vor in den Landgerichtsbezirken Bissingen, Buchloe, Oberdorf, Oettingen ꝛc., meist mit sehr leichtem Verlaufe. — Sterbf. 157 m. 151 w., zus. 308, von denen 215 oder 70 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtlichen Sterbf. wie 1 : 59.)

1858/59. Im Markte Illertissen grassirte der Scharlach vom März bis Juni. Es erkrankten circa 80 Individuen, von denen aber nur 39 ärztlich behandelt wurden. Die Meisten waren im Alter von 3—5 Jahren. Aeltere, schulpflichtige Kinder wurden schwerer betroffen; 7 starben. Der Uebergang in Hydrops war sehr häufig. Jodkali-Solution wurde in mehreren schweren Fällen von acuten hydropischen Ergüssen mit sehr günstigem Erfolge angewendet, ebenso Eisenpräparate in chronischen Hydropsien. Als Prophylacticum gegen die oft noch lange nach erfolgter Desquamation sich einstellenden consecutiven Hydropsien wurden täglich Einreibungen des ganzen Körpers mit Schweinefett, 8—14 Tage lang fortgesetzt, mit bestem Erfolge angewendet. — (Sterbf. 40 m. 26 w., zus. 66, von denen 53 oder 80 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 279.)

### d) Keuchhusten.

Oberbayern. 1857/58. Der Keuchhusten herrschte vorzüglich in Bruck, Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Haag, Laufen, Moosburg, Mühldorf, München r/I., Neumarkt, Pfaffenhofen, Rain, Schrobenhausen, Starnberg, Tegernsee und in der Hauptstadt München. In manchen Bezirken forderte er ziemlich viele Opfer. (Sterbf. 465 m. 458 w., zus. 923, von denen 726 oder 79 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 26.)

1858/59. Der Keuchhusten zeigte sich vornehmlich in Dachau (wie auch die Masern), Starnberg, Reichenhall, Aichach und Wasserburg. — (Sterbf. 245 m. 307 w., zus. 552, von denen 235 oder 43 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 45.)

Niederbayern. 1857/58. Um Straubing, Bogen, Deggendorf, Passau ging der Keuchhusten gleichsam aus der erlöschenden Grippe zu Frühlingsanfang hervor und dauerte bis in den Sommer. In den Landgerichten Viechtach und Simbach herrschte er epidemisch vom Mai in den Sommer hinein. Im Spätsommer trat er um Dingolfing, Osterhofen, Eggenfelden, Pfarrkirchen auf; der Verlauf war sehr langwierig, aber meist gutartig. Im Landgerichte Simbach erlagen 44 Kinder der Krankheit. Bezüglich der Behandlung wurde der von Zeit zu Zeit wiederholten Darreichung von Brechmitteln der relativ günstigste Erfolg zugesprochen. Gerichtsarzt Dr. Regler

in Viechtach erwähnt, daß bei mehreren am Keuchhusten leidenden Kindern, die von Masern befallen wurden, so lange dieser Proceß währte, der Keuchhusten völlig aussetzte, der nach vollendeter Masernkrankheit wieder seinen Fortgang nahm, als wäre er nie unterbrochen gewesen. — (Sterbf. 314 m. 280 w., zus. 594, von denen 164 oder 28 Proc. ärzlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 28.)

1858/59. Keuchhusten wurde das ganze Jahr hindurch beobachtet im Landgerichte Passau I, vom October bis Februar in der Stadt Straubing, vom December bis Februar um Geiselhöring, Mallersdorf, im April und Mai um Landau, Juni bis September in Rottenburg, den Landgerichten Wegscheid und Wolfstein, Juli und August um Mengkofen. — (Sterbfälle 326 m. 321 w., zus. 647, von denen 138 oder 21 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 27.)

Pfalz. 1857/58. Der Keuchhusten erstreckte sich über viele Cantone, in der Regel als Folge der Influenza, dießmal ohne Geleite der Masern. Er war im Canton Frankenthal und besonders in der Gemeinde Oppau am verderblichsten; viele Kinder unter 3 Jahren starben mit und ohne ärztliche Behandlung; letztere blieb in den heftigeren Fällen ganz erfolglos. — (Sterbf. 104 männl. 130 weibl., zus. 234, von denen 102 oder 43 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 62.)

1858/59. Der Keuchhusten durchzog zu verschiedenen Jahreszeiten die verschiedenen Cantone strichweise, ohne viel zur ärztlichen Cognition zu gelangen, weil schlimme Complicationen im Ganzen selten waren. — (Sterbf. 175 m. 154 w., zus. 329, von denen 135 oder 41 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 44.)

Oberpfalz. 1857/58. Keuchhusten war neben und nach Masern und Grippe weithin im Kreise verbreitet, namentlich über die Landgerichte Erbendorf, Kemnath, Neunburg, Rittenau, Oberviechtach, Roding, Stadtamhof, Regensburg, Vohenstrauß, Waldmünchen und Waldsassen. Gerichtsarzt Dr. Besold in Erbendorf führt 2 Kinder an, welche vom Keuchhusten nach Verlauf eines Jahres zum zweiten Male befallen wurden. Gerichtsarzt Dr. Zeitler zu Stadtamhof rühmt dagegen das Extr. Pulsatill. nigric., mit welchem er in 30 Fällen den Keuchhusten binnen 8 Tagen heilte, so daß nach dieser Zeit nur ein gewöhnlicher Catarrhhusten zurückblieb, der bald von selbst verschwand. Dr. Henke in Regensburg fand jedoch das Mittel ohne Wirkung. — (Sterbf. 341 m. 288 w., zus. 629, von denen 202 oder 32 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 24.)

1858/59. Der Keuchhusten herrschte theilweise noch im Frühling und Sommer in den Bezirken Amberg, Burglengenfeld, Erbendorf, Hilpoltstein, Kemnath, Nabburg, Neunburg, Rittenau, Oberviechtach, Vilseck, Vohenstrauß, Roding, Stadtamhof und Wörth. Er ging bisweilen den Masern

voraus, folgte ihnen aber meistens nach und richtete mit seinen Nachkrankheiten viele Verheerungen unter den Kindern auf dem Lande an, wo ein großer Theil in Folge Vernachläßigung und ohne ärztliche Hilfe starb. So starben in den Gemeinden Forst und Schneittenbach, Landgerichts Amberg, von 150 erkrankten Kindern 34, im Bezirke Neunburg 40 Kinder, von denen nur 6 ärztlich behandelt worden waren, im Landgerichte Rittenau 34 Kinder, im Landgerichte Vilseck 53, im Landgerichte Roding 15, von denen nur Eines in ärztliche Behandlung gekommen war. Dr. Besold in Erbendorf, sowie Dr. Brennhofer in Kemnath und Dr. Seidenbusch in Vilseck rühmen das Tannin in Verbindung mit Zink oder Belladonna als sehr wirksam gegen Keuchhusten. — (Sterbf. 554 m. 491 w., zus. 1045, von denen 321 oder 30 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 15.)

Oberfranken. 1857/58. Keuchhusten herrschte sehr ausgebreitet in den Landgerichten Berneck, Hof, Kirchenlamitz, Münchberg, Stadtsteinach, Rehau, Wunsiedel, Burgebrach, Höchstadt und Forchheim. Der Verlauf war im Ganzen gutartig. — (Sterbf. 132 m. 136 w., zusammen 268, von denen nur 65 oder 24 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 53.)

1858/59. Dr. Raab in Creußen behandelte Kinder jeden Alters (bis zu 12 Jahren). Die mittlere Dauer der Krankheit betrug 11—12 Wochen. Complicationen waren Bronchitis, Pneumonie, Pleuritis, Meningitis. Brechmittel, Salmiak und Goldschwefel waren die Hauptmittel. Auch vom Chloroform (Chlorof. gtt. 10—12, Mucil. gumm. arab. ʒij, Aq. dest. ʒiij—iv, täglich 3—4 Eßlöffel) sah Dr. Raab guten Erfolg. — (Sterbfälle 191 m. 200 w., zus. 391, von denen 110 oder 28 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 35.)

Mittelfranken. 1857/58. Keuchhusten war im ganzen Regierungsbezirke und fast das ganze Jahr hindurch zerstreut. In Nürnberg herrschte er während und nach den Masern; es starben jedoch nur 10 Kinder, von denen 5 unter einem Jahre alt waren. Eine Rückwirkung der einen Krankheit auf die andere war nicht zu bemerken. Nach Dr. Eichhorn wirkte Belladonna mit Zinkblumen wohlthätig. In Fürth starben 8 von den 169 Behandelten oder $4,_{7}$ Proc. Von größerer In- und Extensität war der Keuchhusten im Herbst und Winter in der Gegend von Emskirchen, wo 15 Todesfälle bei Kindern unter 5 Jahren vorkamen. Dr. Bauer lobt im letzten Stadium das Tannin, besonders bei schwächlichen Kindern. Im Gerichtsbezirke Herrieden wurden wenigstens $^{4}/_{5}$ der Kinder unter 10 Jahren und viele Erwachsene ergriffen. Die Sterblichkeit betrug $4,_{6}$ Proc. aller Verstorbenen. Die Anfälle waren so heftig, daß sie sogar Blutergießungen in die Augenkammern zur Folge hatten. — (Sterbf. 132 m. 130 w., zus. 262, von denen 113 oder 42 Proc. ärztl. beh. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 63.)

1858/59. Keuchhusten war besonders in allen Orten des oberen Altmühlgrundes den ganzen Frühling hindurch verbreitet. Für die Behauptung, daß der Keuchhusten dieselben Individuen nicht zum zweiten Male befalle, spricht nach Gerichtsarzt Dr. Müller zu Lautershausen die Beobachtung, daß als eine der wesentlichsten Bedingungen zu seinem Auftreten die größere Wiederansammlung von empfänglichen Subjecten sich erweise. Dr. Müller hat in den letzten 6 Jahren 4 größere Keuchhusten-Epidemien in seinem Physicatsbezirke beobachtet, deren jede bezüglich ihrer Ausbreitung scharf abgegränzt war und deren Gebiet von der nächstfolgenden nicht wieder betreten wurde. Durch Tannin mit oder ohne Benzoësäure wurde Abkürzung des ganzen Verlaufes bewirkt. Im convulsivischen Stadium verschafften Vesicantien und Chloroform-Einreibungen am Halse einige Erleichterungen, sowie auch die einzelnen Paroxysmen von aufmerksamen Müttern durch schnelle Darreichung einer lauen schleimigen Flüssigkeit im Beginne des Anfalles häufig abgekürzt wurden. Nur wenige Fälle kamen zur Behandlung. — Auch in den Districten Rothenburg, Uffenheim und Windsheim war der Keuchhusten während des Frühjahres stark verbreitet und verlief nicht selten durch Bronchitis tödtlich (es starben dort 70 Kinder). Wo sich der Keuchhusten in Folge der Schwäche sehr in die Länge zog, waren nach Gerichtsarzt Dr. Hagen zu Windsheim Amara und Tonica (Quassia, China, Lichen island.) von gutem Erfolge. — (Sterbf. 149 m. 196 w., zus. 345, von denen 193 oder 56 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 50.)

Unterfranken. Keuchhusten herrschte im Jahre 1858/59 in den Städten Würzburg und Schweinfurt, dann in den Landgerichten Aschaffenburg, Aub, Haßfurt, Hofheim, Königshofen, Marktbreit (besonders in Segnitz), Marktsteft, Münnerstadt, Ochsenfurt, Schöllkrippen, Schweinfurt, Stadtprozelten, Volkach, Werneck, Wiesentheid, Würzburg l/M. Der Sanitätsbericht enthält keine weiteren Angaben hierüber. — (Sterbfälle 1857/58 93 m. 100 w., zus. 193, von denen 110 oder 57 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 86. — Sterbf. 1858/59 118 m. 142 w., zus. 260, von denen 215 oder 83 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 60.)

Schwaben. 1857/58. Im Landgerichte Burgau kam der Keuchhusten vom October bis Juni vor; 19 Kinder starben. Im Landgerichte Dillingen trat er im Mai an die Stelle der Grippe und dauerte bis zum September; er befiel selbst Säuglinge und Erwachsene. Am meisten leistete das Extr. Pulsatill. nigric. in großen Dosen, Chinin, Cochenille, Acid. muriat. dil. — Im Landgerichte Günzburg verlief der Keuchhusten vom November bis Mai bei 20 Individuen tödtlich; 2 Knaben, je 4 und 5 Monate alt, sah der Gerichtsarzt an Hirnapoplexie während eines Hustenanfalles fast mit Blitzesschnelle zu Grunde gehen. Bei dem Einen war schon der 4., bei dem

Andern der 7. Anfall der tödtliche gewesen. Wurmcomplication war sehr häufig. Morphium zu $^1/_{16}$ Gr. täglich 2—3 mal hatte eine unzweifelhaft günstige Wirkung. Die Vaccination erwies sich sehr heilkräftig gegen den Keuchhusten und es ist Thatsache, daß unter der Influenz der Vaccina innerhalb des Zeitraumes von der Impfung bis zur Controle der Keuchhusten bei allen Kindern ohne irgend einen Nachtheil völlig gehoben war. — Im Landgerichte Monheim starben 34 Kinder, von denen nur 3 ärztlich behandelt wurden. — (Sterbf. 202 m. 242 w., zus. 444, von denen 176 oder 40 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 41.)

1858/59. Keuchhusten herrschte im Landgerichte Lindau, besonders in den Ortschaften Nonnenhorn, Wasserburg und Mitten, vom November bis Januar. Intercurrirende, acut-entzündliche Zustände hatten auf den Verlauf keinen Einfluß, indem nach deren Hebung der Keuchhusten unalterirt fortbestand und sein Stadium durchmachte. Die Zahl der Anfälle in 24 Stunden betrug nie weniger als 20 und steigerte sich öfter in der Art, daß in jeder halben Stunde ein erneuerter Anfall eintrat. Morphium leistete symptomatisch gute Dienste; meist wurden aber nur die Complicationen behandelt. — Im Landgerichte Neuburg dauerte der Keuchhusten vom Frühjahr bis in den Herbst. Von 68 Kindern, welche er hinraffte, wurde nicht Eines ärztlich behandelt! — Epidemisch herrschte der Keuchhusten auch in den Landgerichten Günzburg, Illertissen, Wemding. — (Sterbf. 265 m. 320 w., zus. 585, von denen 230 oder 39 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 31.)

### e) Grippe.

Oberbayern. 1857/58. Die Grippe herrschte in großer Ausdehnung in den ersten Wintermonaten, jedoch mit größtentheils gutartigem Character. Insbesondere waren nachstehende Polizeidistricte mehr oder weniger heftig davon heimgesucht: Aichach, Berchtesgaden, Erding, Freising, Haag, Laufen, Landsberg, Miesbach, München r/I., München Stadt, Aibling, Tölz, Traunstein, Trostberg, Starnberg, Reichenhall, Rosenheim, Schongau, Schrobenhausen, Moosburg, Mühldorf und Tegernsee. In manchen Bezirken war die ärmere Klasse der Bevölkerung mehr und heftiger ergriffen als die wohlhabende. Uebermäßige Zimmerwärme zeigte sich nachtheilig, ja sogar lebensgefährlich. Wo die Grippe in einiger Extensität auftrat, waren zwei Dritttheile der Bevölkerung ergriffen. Meist genügte ein diätetisches und einfaches antiphlogistisches Verfahren. Hie und da erforderten locale Entzündungsprozesse, namentlich in den Respirationsorganen, eine eingreifende antiphlogistische Behandlung. Nach übereinstimmendem Urtheile der Aerzte waren Kinder und Greise durch diese Epidemie in Lebensgefahr; selten oder nie ereigneten sich Sterbfälle in anderen Altersklassen. Vielfach gebrauchte

das Volk dagegen gar keine ärztliche Hilfe; wo sie eintrat, war sie selten von langem Gebrauche, da häufig nach einigen Tagen merkliche Besserung erfolgte. — (Die Zahl der Gestorbenen kann nicht angegeben werden, da in das bisherige bayerische Mortalitäts-Schema die Grippe nicht aufgenommen wurde.)

Niederbayern. 1857/58. Die Grippe wurde besonders von der letzten Hälfte des Decembers an in einer so allgemeinen Ausbreitung beobachtet, daß in manchen Gegenden kaum ein Haus, ja fast kein einziger der Bewohner von der Seuche unberührt blieb. Kein Alter war verschont, doch kamen Kinder in der Regel am gelindesten durch. Ohne Vorboten kam die Krankheit in vielen Fällen wie angeflogen. Eingenommenheit, selbst Schmerz im Kopfe, Niesen, Thränen, Verlust von Geruch und Geschmack, Nasenfließen, Frost wechselnd mit Hitze, rasch gesteigerter Kopfschmerz, in der schlaflosen Nacht fieberhafte Qual, ein Gefühl als würden die Knochen, besonders im Kreuz und in den unteren Extremitäten, von innen heraus auseinander getrieben, dabei nicht selten Delirien, endlich profuser Schweiß, Nachlaß der Hinfälligkeit, Abnahme des Durstes, Wiederkehr der Eßlust, in 3—4 Tagen völlige Genesung — dieß war der Verlauf der großen Mehrzahl von Erkrankungen, von denen nur wenige zur ärztlichen Behandlung gelangten. Nicht immer beschränkte sich die Krankheit auf so engen Rahmen. Vorwiegender Frontalschmerz entwickelte gerne länger anhaltende intermittirende Cephalagie. Vorherrschende Bronchialaffection hatte bei Kindern langwierigen Husten, bei älteren Leuten erschöpfende Bronchoblennorrhöen zur Folge. Latente Tuberculose wurde nur zu oft zur aufreibenden Pneumophthisis angefacht. Pleuritis, Pleuropneumonie war nicht selten der Ausgang der Influenza. Am meisten hatte von der Grippe das höhere Alter zu fürchten.

Pfalz. 1857/58. Die Grippe hatte einen etwa dreimonatlichen Verlauf ohne besondere Intensität an sich und mit einem mehr entzündlichen Character der gleichzeitigen und nachfolgenden Brustkrankheiten. Dr. Kunst zu Kaiserslautern erwähnt deren öftere Verbindung mit ruhrartigen Diarrhöen, welche im Herbst zuvor den ganzen Canton durchzogen hatten. Dr. Zöller erwähnt die Entwicklung von 10 höchst hartnäckigen Orbitalneuralgien aus dieser Wurzel.

Oberpfalz. 1857/58. Die Grippe erstreckte ihre Herrschaft über mehr als die Hälfte des Regierungsbezirkes in den Monaten November bis Februar. Ihr Verlauf war durchaus gutartig und nur wenige Kranke — meistens alte Leute oder Phthisiker — fielen ihr zum Opfer. Nur im Landgerichte Tirschenreuth zeigte sie einen schlimmeren Character und trat häufig mit heftigen pneumonischen und bronchitischen Erscheinungen auf, welche bei Vernachlässigung am 5. oder 9. Tage den Tod herbeiführten und besonders pastösen, fettleibigen Kranken verderblich wurden.

Oberfranken. 1857/58. Die Grippe durchzog sämmtliche Distrikte des Kreises fast gleichzeitig im December und Januar. Höchst selten ereignete sich ein Todesfall und diese betrafen bloß alte Leute, die bereits an anderweitiger Erkrankung der Luftwege litten. Etwa der vierte Theil der Bevölkerung wurde davon befallen, selten aber, besonders auf dem Lande, ärztliche Hilfe nachgesucht. Im Landgerichte Bamberg I hatte sie heftige Entzündungen der Respirationsorgane im Gefolge, besonders Pneumonien, von denen in einem einzigen Bezirke dieses Landgerichtes 65 Fälle in wenigen Monaten zur Behandlung kamen und mehrere tödtlich endeten. Eine medicamentöse Behandlung wurde nur in bedeutenderen Fällen angewendet und man beschränkte sich auf ein allgemeines antiphlogistisches Verfahren und vorzüglich auf expectative Mittel.

Mittelfranken. 1857/58. Die Grippe war im Spätherbst und Winter in mehreren Gerichtsbezirken in solcher Häufigkeit, daß kaum eine Familie zu finden war, in welcher nicht gleichzeitig mehrere Personen daran litten, jedoch nicht von großer Intensität und nur sehr selten alten Personen gefährlich. Als Ursache der Grippe betrachtet Dr. Küttlinger vornehmlich die ungewöhnlich lange anhaltenden Ostwinde des Jahres 1857, welche eine beispiellose Trockenheit verursachten. Die Krankheit localisirte sich bald mehr in den Brustorganen, bald mehr in den oberen, bald mehr in den unteren Partien des Verdauungskanales und war immer von den pathognomonischen Zeichen des nervösen Krankheits-Genius begleitet. Im Landgerichte Herrieden wurden gegen $^5/_6$ der Bevölkerung von der Influenza heimgesucht und die im höchsten Alter Stehenden fast alle von ihr hingerafft. Bei der Behandlung der Grippe waren (nach Gerichtsarzt Dr. Müller zu Leutershausen) leichte Stimulantien in der Regel schon frühzeitig nothwendig, namentlich Salmiak, Antimonialien, Säuren und Aromatika. Vortrefflich wirkte das an Kohlensäure sehr reiche Selterswasser aus der Fabrik künstlicher Mineralwässer von Eckart in Nürnberg, theils rein und theils mit gesottener Milch vermischt, besonders bei den nach der Grippe zurückgebliebenen Reiz- und Erschlaffungszuständen der Schleimhäute.

Unterfranken. 1857/58. Die Influenza herrschte in den Landgerichten Aub, Kitzingen, Marktbreit, Münnerstadt, Obernburg, Ochsenfurt, Stadtprozelten — ohne nähere Angaben.

Schwaben. 1857/58. Im Landgerichte Donauwörth währte die Grippe von Ende Decembers bis Mitte März. Es kamen nur einzelne Fälle mit Entzündung der Respirationsorgane vor. Die Therapie bestand in gemäßigter Antiphlogose. — In Lindau und den Landgemeinden war die Grippe gegen die Mitte des December so verbreitet, daß nur wenige Individuen verschont blieben. Tart. stib. und Ammon. hydrochlorat. dep. waren meist die Heilmittel. Ein 9jähriger Knabe, welcher 10 Tage lang an Influenza gelitten, ohne sich von den Vergnügungen des Schlittschuhfahrens abhalten

zu lassen, und sich erst zu Bette legte, als äußerst heftige Kopfschmerzen eintraten, starb unter den Zeichen eines Ergusses in das Gehirn. — Ferner war die Grippe epidemisch verbreitet in der Stadt Memmingen (häufig mit entzündlichem Character und oft sehr hartnäckigem Nachhusten), in den Landgerichten Nördlingen (entzündlich-gastrisch, nicht selten durch Sprünge auf Lunge und Herz, besonders auf dem Lande tödtlich endend), Dillingen (mit mildem Verlaufe), Füßen, Göggingen, Grönenbach (mit häufigen Brustentzündungen), Günzburg (mit vorherrschend entzündlichem Character), Höchstädt, Illertissen, Immenstadt, Kempten, Lauingen, Monheim, Roggenburg, Schwabmünchen, Weiler, Wertingen, Zusmershausen. Im Landgerichtsbezirke Immenstadt war der entzündliche Character stark ausgeprägt. Bei Kindern traten gleich im Beginne der Krankheit croupöse Symptome, auch Convulsionen auf, bei Erwachsenen waren Delirien nicht selten. Bei einzelnen Individuen trat im Stadium der Vorläufer heftiger Schmerz in der Gegend des plexus solaris auf; hiemit waren Ohnmachten verbunden, denen diarrhoische Stuhlentleerung oder Erbrechen folgte, wie denn überhaupt Darmcatarrhe neben und mit den catarrhalischen Processen auf der Schleimhaut der Respirationsorgane einhergingen. Allgemeine und örtliche Blutentziehungen waren nicht zu entbehren, deren Wiederholung erheischte jedoch große Vorsicht. Brechweinstein und Calomel leisteten die besten Dienste, bei den Alten Senega, Salmiak, Goldschwefel — sogleich im Beginne der Krankheit gereicht —, dann Vesicantien.

1858/59. Ende März griff die Grippe mit einem Male „als wäre sie vom Himmel heruntergefallen", in dem Institut der englischen Fräulein in der Stadt Günzburg so rasch um sich, daß innerhalb 3 Tagen alle Schlafsäle mit Grippekranken gefüllt waren. Merkwürdiger Weise war diese Epidemie unter den vielen, welche in den letzten 30 Jahren Günzburg heimsuchten, die erste, welche sich in diesem Institut niedergelassen hatte. Der Verlauf war äußerst mild.

### f) Mumps (Parotitis epidemica).

Oberbayern. 1857/58. Parotiden wurden in auffallender Häufigkeit beobachtet in Aibling, Berchtesgaden, Erding, Laufen, Moosburg, Mühldorf, Neumarkt, Rosenheim, Tegernsee und Wolfratshausen. — Im Jahre 1858/59 waren Parotiden weit verbreitet im Gerichtsbezirke Freising.

Niederbayern. 1857/58. Der Mumps herrschte vom October bis in den December hinein in den Landgerichten Vilsbiburg, Rottenburg, Hengersberg, Vilshofen, Passau, Wegscheid, Regen mit geringerer oder mächtigerer Ausbreitung. Vom December bis März verschwand diese Krankheit oder trat in Schatten vor der allgemein eindringenden Grippe, nach deren Erlöschen sie in mehreren Gegenden wieder in den Vordergrund

kam, so um Abensberg, Kelheim, Mallersdorf. Regen und Wegscheid sind die einzigen Districte des höher gelegenen Waldgebirges, aus denen vom Auftreten der Parotitis berichtet wird. — Zwischen Scharlach und Mumps waltete eine Art von Wechselverhältniß ob. Ohne sich gerade auszuschließen, drängte die eine dieser Krankheiten, bis sie am selben Orte ihre epidemische Kraft verloren hatte, die andere zurück, worauf dann die vorher verdrängte die herrschende Krankheit wurde. So hatte der District Abensberg im Herbste 1857 epidemischen Scharlach, im Frühjahre 1858 nach zwischenlaufender Grippe den Mumps. Im Districte Pfarrkirchen trat, nachdem im Mai die Tölpelsucht erloschen, Scharlach auf. In Gegenden, in welchen der Scharlach sporadisch blieb, herrschte die Parotitis ungeschwächt fort. Solche Kinder, welche bereits den Mumps überstanden hatten, sah man gleichwohl den Scharlach vollständig durchmachen, sowie umgekehrt das Aussehen mancher vom Scharlach genesenen Kinder noch längere Zeit durch Anschwellungen der Nase und der Submaxillardrüsen ein tölpelhaft verunstaltetes blieb. — Sehr groß war die Zahl der an Parotitis Erkrankten, sehr klein aber die Zahl der an dieser Krankheit Behandelten, da der Verlauf fast durchgehends äußerst gelinde war. Ruhe und trockene Wärme waren zur Heilung hinreichend. Doch hielten oft mehrere Wochen hindurch Anschwellungen der Drüsen und des Zellgewebes an. — Erwachsene wurden nicht häufig vom Mumps befallen; war dieß aber der Fall, so trat die Krankheit mit ungleich heftigerem, selbst zu Delirien gesteigertem Fieber auf, die Anschwellung vor den Ohren war schmerzhafter, selbst mit intensiver Entzündungsröthe verbunden. Der Verlauf war gleichfalls rasch und von gutem Ausgange gefolgt.

Oberfranken. 1858/59. Mumps herrschte in den Landgerichten Bamberg I und Hollfeld in epidemischer Verbreitung und sehr gutartig, so daß keine ärztliche Hilfe nothwendig war. Diese Erkrankung der Ohrspeicheldrüse befiel sehr viele Kinder von 6—12 Jahren, seltener Erwachsene. Sie wurde als eine Nachkrankheit von Scarlatina sine exanthemate angesehen.

### g) Typhus.

Oberbayern. 1857/58. Typhusfälle zeigten sich das ganze Jahr hindurch in vielen Districten, insbesondere in Aibling, wo der Typhus allgemein verbreitet war, in Aichach, aus München nachweisbar eingeschleppt, in Bruck, Burghausen, Dachau, Erding, Freising, Friedberg, Laufen, Moosburg, Neumarkt, Rain, Reichenhall, Rosenheim, Schongau, Schrobenhausen, Starnberg, Tegernsee, Tölz, Traunstein, Trostberg, Weilheim und in der Stadt München, hier in sehr zahlreichen und sehr intensiven Fällen (535 Sterbfälle). — In Ingolstadt herrschen die Typhen seltener als anderswo (ungeachtet des zahlreich vertretenen Militärs), nur das Dorf Wettstetten macht in diesem Polizeidistricte eine Ausnahme. Dieser Umstand

ist auffallend und wäre der näheren Erforschung würdig, ebenso die ziemliche Immunität der nächst der Hauptstadt gelegenen Vorstadt Au, wo die Typhen nach dem Berichte des practischen Arztes Dr. König eine sehr seltene Erscheinung sind. Gerichtsarzt Dr. Frank in München hat Studien begonnen über die Ursachen und die Verbreitungsweise des Typhus in der Hauptstadt und wird die Resultate seiner Zeit der königl. Regierung vorlegen; er glaubt, daß mit dem Sinken der Grundwasser im Juni und Juli die Abnahme der Typhen im Zusammenhange stund. — Nach Gerichtsarzt Dr. Weiß in Neumarkt hat das „Schleimfieber" in diesem Orte so ziemlich seine Herrschaft aufgeschlagen. Die Rott bildet hier sogenannte Altwasser, in welchen sehr üppige Wasserpflanzen wachsen. Dieses Wasser hat keinen sicheren Abfluß und staguirt, wozu noch kommt, daß die Kanäle des Marktes ihren Inhalt hinein ergießen. Es findet hier ein stetiger Fäulnißprozeß statt und die Entwicklung einer Malaria, welcher der Gerichtsarzt Schuld gibt, die ortseigenthümlichen Schleimfieber zu unterhalten. — Im Ldg. Rain hatte der Typhus eine epidemische Verbreitung, indem nur allein in den 3 Gemeinden Echsheim, Reicherstein und Schorn 95 Typhusfälle in Behandlung kamen, von welchen 19 oder 20 Proc. starben. Dieses ungünstige Resultat wird vornehmlich der Pfuscherbehandlung zugeschrieben, indem Typhuskranke bei Darmgeschwüren mit den heftigsten Abführmitteln, Morison'schen und Redlinger'schen Pillen behandelt wurden. — In vielen Fällen hatte sich ein sog. Haustyphus entwickelt und war die Fortpflanzung von einem Kranken auf den andern nachweisbar. Meist verlief der Typhus gutartig und erforderte eine nur diätetische Behandlung. Aus 2 Polizeidistricten wird beim Sinken der Kräfte die auffallende Heilwirkung des Moschus hervorgehoben. — (Sterbf. 545 m. 390 w., zus. 935, von denen 873 oder 93 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 26.)

1858/59. Der Typhus herrschte fast in allen Polizeidistricten das ganze Jahr hindurch, jedoch meist nur sporadisch und gutartig. In München sank die Mortalität, welche durchschnittlich 330 ist und im Vorjahre 535 betrug, auf 227 herab. Größere Typhusepidemien wurden in Murnau, Erding, Dorfen und Starnberg beobachtet, darunter wieder förmliche Haustyphen. In Murnau wird die Entstehung des Typhus der faulen Ausdünstung der Moorgründe zugeschrieben. In Starnberg war die Verschleppung von Haus zu Haus sichtbar. In Aichach wurde der Typhus durch beurlaubte Soldaten eingeschleppt. In Traunstein war die Verbreitung der Typhen durch Contagion nachzuweisen, während Dr. Gattermann in Schwaben die Entstehung desselben auf locale Ursachen zurückführt (stehende Wässer, moosige Gründe, stinkende Pfützen), wodurch bald Intermittens, bald Typhus erzeugt wird. Auch in Wasserburg und Neumarkt wurde entschieden die contagiöse Verbreitung beobachtet. In Tölz herrschte der Typhus völlig stationär. In Altbegnenberg ging der Erkrankung der Menschen am Typhus merkwürdiger

Weise eine Typhuserkrankung der Pferde voran und entwickelten sich daselbst förmliche Hausepidemien. — (Sterbf. 416 m. 346 w., zus. 762, von denen 716 oder 94 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 33.)

Niederbayern. 1857/58. Auf den höchsten bewohnten Bergen, wie in den Niederungen der Flüsse hat sich der Typhus heimisch gemacht. Die feuchten, sumpfigen Thäler der kleineren, häufig austretenden und durch viele Krümmungen gestauten Flüsse, die Moorgründe an der Isar und Donau sind natürliche Krankheitsheerde, in denen der gegebene Keim stets üppiges Gedeihen findet. Nicht selten sind Ueberschwemmungen die Vorläufer häufiger auftretender Typhen. Andererseits hat aber der Typhus auf der Höhe des bayerischen Waldes, wo kümmerlicher Erwerb bei schweißtriefender Arbeit und frugaler Nahrung Excesse in der Lebensweise gewiß nicht begünstigen, sich so leicht und ebenso verderblich und ausgedehnt eingenistet, als wie in den Niederungen. Im Allgemeinen waren aber typhöse Fieber im abgelaufenen Jahre seltener und weniger intensiv als sonst. — Vielfältig wurde eine Verschleppung der Typhen wahrgenommen. So ist die Stadt Landshut, in welcher genuine Typhen eine Seltenheit, sehr häufig der Sitz von München eingeschleppter Erkrankungen. Auf dem Lande wurden mehrere Hausepidemien durch solche Importe veranlaßt. Auf einer Höhe von ungefähr 3000′ über dem mittelländischen Meere breitete sich in dem Dorfe Schwentreut eine locale Epidemie aus, welche durch einen in Urlaub heimkehrenden, den Typhus bereits in sich tragenden Soldaten angefacht ward. Hier springt der Nutzen von distrietiven Krankenhäusern um so mehr in die Augen, als erfahrungsgemäß diese Anstalten zugleich das sicherste Mittel sind, der weiteren Verschleppung solcher Krankheiten Einhalt zu thun. — Die beobachteten Typhusformen waren vorherrschend abdominal. — (Sterbf. 241 m. 227 w., zus. 468, von denen 377 oder 80 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 35.)

1858/59. Typhen leichteren und schwereren Grades kamen allenthalben das ganze Jahr hindurch neben fieberhaften und fieberlosen Gastricismen vor und arteten hie und da zu Haus- und Dorfepidemien aus. Mehrfach gestaltete sich die epidemische Diarrhö zum Typhus. Zunahme der Typhen beobachteten die Aerzte Dr. Pointmayr in der Gegend von Fürstenzell und Dr. Leher in Neuhaus. Ersterer behandelte 76, Letzterer 85 Typhen in diesem Jahre. Dr. P. erwähnt eines Typhusfalles, der mit necrotischer Abstoßung eines Theiles der Mandibula erst nach einer Zeit von ¾ Jahren in Genesung endete. Dr. L. sah bei mehreren Kranken auf der Höhe der Krankheit die Haut sich mit ecchymotischen Flecken bedecken. — (Sterbf. 247 m. 236 w., zus. 483, von denen 309 oder 64 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 36.)

Pfalz 1857/58. Eine größere Epidemie wurde in Bobenheim, Cant.

Dürkheim, beobachtet; 99 Kranke mit 12 Todten, offenbar contagiöser Natur, theils Cerebral- (?) theils Abdominaltyphen. In den Rheinorten des Cant. Germersheim und über den ganzen Cant. Kandel waren Typhen zerstreut, ebenso in der Stadt Homburg während des ersten Quartals. In der Gemeinde Dittweiler, Cant. Waldmohr, erkrankten im Sommer 1858 etwa 20 Personen; sie gehörten sämmtlich 15 Familien an, welche sich ausschließlich des Wassers aus einem und demselben Brunnen bedienten. Neben diesem gefaßten, aber offenen, der Erde gleichen Brunnen war eine Dunggrube angebracht. Bei der heurigen Wassersnoth stand das Niveau des Brunnens tiefer und es konnte daher der Brunneninhalt einen längeren Contact mit der durchsickernden Mistjauche eingehen. Es wurde nun Brunnensperre angelegt und damit waren alle weiteren Erkrankungen wie abgeschnitten. — In den Gemeinden Epstein und Edigheim, Cant. Frankenthal, herrschte der Typhus im Herbste 1857 und 1858 gleichzeitig mit der Ruhr. Dr. Zöller behandelte in letzterem Jahre 86 Typhen (abdominale mit bronchitischer Reizung ohne Exanthem) mit 12 Todesfällen; davon gehörte der größte Theil der Gemeinde Edigheim an. Die Gemeinde liegt ½ Stunde vom heutigen Vollrheine, aber dicht zwischen Altwassern und zum Theil urbar gemachten Rheinsümpfen. Das nördliche Ende der 800 Seelen zählenden Gemeinde ist auf Lettenboden, der übrige Theil auf bloßen lockeren Sand erbaut, welcher auch ein etwas höheres Niveau hat. Jener nördliche Theil bildet eine Gasse, und in dieser Gasse, wo früher Wechselfieber stationär waren, zeigten sich nun im Herbste 57 Typhen. Sie erreichten im October ihre Höhe, nahmen im Februar ab, um genau im August 1858 in den bis dahin noch frei gebliebenen Häusern aufzutreten, mit dem October 1858 abermals zu culminiren und im Winter zu vergehen. Jedesmal wurden die anwohnenden Familien in Zwischenräumen durchseucht, und nach dem zweijährigen Cyclus waren es sämmtliche Häuser der ganzen Straße, resp. des auf Lettenboden erbauten Gemeindetheiles. Alle Häuser des übrigen Theiles blieben ungeachtet der fortdauernden Familien-Communication vollständig verschont. Dr. Zöller führt mit Recht die Ursächlichkeit auf ein im Boden von Letten-Natur gezeitigtes Miasma zurück, welches dießmal vicarirend für das sonstige Miasma der hier stationären Wechselfieber dem ungewöhnlichen Verhalten der Jahre 1857 und 1858 seine Entstehung verdankt. Beide Jahre waren ungemein trocken und warm, die stagnirenden Wässer waren meist und namentlich im Jahre 1858 schon im Frühjahre vertrocknet, so auch das der an 80 Morgen großen Rheinwiese, welche dicht an die oben erwähnte Gasse des Typhusheerdes gränzt. Es fehlte also an Wasser für das Zustandekommen der Malarin für Wechselfieber, während dagegen die fortdauernde Sommerhitze in und an dem fauligen Boden das Typhus-Miasma zeitigte. (Sterbf. 207 m., 188 w., zus. 395, von denen 328 oder 83 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 37.)

1858/59. Typhus kam in weiteren Strichen mit Culmination hauptsächlich in den Cant. Waldmohr und Homburg vor. In ersterem Canton concentrirte er sich vorzugsweise auf die Gemeinde Dittweiler (wie im Vorjahre) mit etwa 100 Fällen, die leichteren Typhoide eingerechnet, mit einem Sterblichkeitsverhältniß von etwa 11 Proc. Beschränkte sich die Krankheit im Vorjahre nur auf jene Gemeindehäuser, welche sich des verunreinigten Wassers eines Brunnens bedienten, so wurden in diesem Jahre auch die übrigen Bewohner oder vielmehr Häuser in die Seuche hineingezogen. Meistens gingen die Erkrankten nach etwa 14 Tagen der Genesung entgegen, die schwereren traten aber von diesem Zeitraume an erst in die eigentliche Gefahr über. Die prodromalen Erscheinungen gruppirten sich entweder in der gewöhnlichen gastrischen oder der heftigsten neuralgischen Form an den äußeren Gliedern, so daß man glauben konnte, ein acut-rheumatisches Fieber vor sich zu haben. Schlimme Zuthaten aller Art fanden sich ein, zehnmal Darmblutungen, einmal Darmperforation, zweimal acutes tödtliches Lungenödem, einmal Pneumothorax, einmal acute Manie, durch große Gaben Opium zum Aufhören gebracht, zweimal Petechien mit anderen Blutungen. Auch andere Ortschaften des Cantons waren von demselben Typhus zahlreich heimgesucht, namentlich Oberbexbach, Altenkirchen und Miesau. — Auch in dem benachbarten Cant. Homburg herrschte der Typhus unter den wohlhabenden Familien mehrerer Gemeinden während des Winters und Frühjahres, hier unter der Form des Cerebral- und Pneumotyphus (?) mit einem Sterblichkeitsverhältnisse von 25 Proc. — Außerdem wird von sehr zahlreichen Hausepidemien berichtet. — (Sterbf. 225 m. 234 w., zus. 459, von denen 408 oder 89 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 32.)

Oberpfalz 1857/58. Typhus erschien nahezu in sämmtlichen Physikatsbezirken, meist jedoch nur in einzelnen Fällen. Bedeutend war, namentlich im Vergleich zum Vorjahre, die Anzahl der Typhen im Physikatsbez. Neumarkt (circa 110, von denen 22 oder 20 Proc. tödtlich endeten). Sein Verlauf war zum Theil sehr bösartig, von Frieselbildung, Darmblutung, intensiver Bronchialaffection, tiefem Sopor, ausgebreitetem Decubitus begleitet. — Epidemisch trat derselbe in dem Dorfe Mittersthal auf, wo vom 29. August bis 1. October 33 Individuen jeder Altersklasse erkrankten und 3 starben. — Locale Epidemien kamen außerdem noch in den Bez. Kastl, Riedenburg, Hohenstrauß, Weiden und Falkenstein und in der Stadt Regensburg vor. In Regensburg kamen in einem beschränkten Umkreise benachbarter Häuser 70 Typhusfälle vor. Große Unreinlichkeit in den Hofräumen, stagnirende Jauche in einer Gasse, verunreinigtes Trinkwasser (aus einem Brunnen, gegen den von einer höher gelegenen großen Färberei herab eine offene gepflasterte Gasse reichlichen Abfluß führt) und schlecht situirte Aborte hatten nicht geringen Antheil an der Entwicklung des Typhus, welcher Mißstand alsbald beseitigt wurde. — In einer Mühle bei Falkenstein erkrankten von

den 11 Bewohnern 8 und starben 5. Diese Mühle liegt am westlichen Ende einer langen Torfwiese in einer Mulde, die nördlich von einem Hügel überragt und südlich von dem langsam fließenden Mühlbache und von Waldung begränzt wird. — Die Behandlung war verschieden: während mehrere Berichterstatter der exspectativen und symptomatischen Curmethode das Wort reden, rühmt Dr. Neumeyer zu Deining, welcher von 63 Typhuskranken 9 verlor, seine Behandlung mit Dect. Tamarind. c. tart. tartaris. und tart. stib. in refr. dos. und behauptet, kein Individuum sei der Krankheit erlegen, welches nach seiner Vorschrift behandelt wurde, Dr. Lehner in Kastl gelang es nur in einigen Fällen, durch 5granige Calomel-Dosen Fieber und Gehirnsymptome zu mäßigen; in den meisten Fällen gab derselbe sogleich Chinin in 3granigen Dosen (12—24 Gr. täglich). Dagegen hat Dr. Arbeiter in Vohenstrauß Calomel zu 5—20 Gr. pro dosi im ersten Stadium des Typhus mit günstigem Erfolge angewendet. — (Sterbf. 189 m. 190 w., zus. 379, von denen 293 oder 77 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 39.)

1858/59. Der Typhus herrschte im Landg. Neumarkt das ganze Jahr hindurch, vorzüglich aber während der 3 Monate Januar, Februar und März, und suchte besonders die Höhen der auf dem Jurakalk gelegenen Ortschaften (Mittersthal, Tennenfeld, Unter- und Oberbuchfeld und Döllwang) heim, wo unter einer Bevölkerung von 820 Seelen 149 Krankheitsfälle vorkamen. Im Ganzen erkrankten 205 Individuen (112 m. 93 w.), von denen 29 oder 14 Proc. starben. — Im südöstlichen Theile des Landg. Neunburg und im nördlichen Theile des Landg. Roding raffte der Typhus von 102 Kranken 17 oder fast 17 Proc. hinweg. In mehreren Bezirken erschienen locale Epidemien. — Dr. Neumeyer in Deining behandelte wie im Vorjahre seine Typhösen alle ohne Ausnahme mit Tamarindendecoct und tart. tartaris., bald mit bald ohne tart. stib. in refr. dosi, und hat von 182 Kranken 24 oder 13 Proc. verloren. Dr. Arbeiter in Vohenstrauß hingegen wiederholt das im Vorjahre den großen Calomel-Dosen gespendete Lob. In der Therapie der übrigen Berichterstatter spielt neben Lufterneuerung und Reinlichkeit Chlor und Salzsäure mit Chinin die Hauptrolle. — (Sterbf. 196 m. 215 w., zus. 411, von denen 322 oder 76 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 38.)

Oberfranken 1857/58. Der Typhus erlangte zwar selten eine epidemische Verbreitung, wurde aber fast in allen Gegenden als sporadische Erkrankung ziemlich häufig beobachtet. Im westlichen und nördlichen Theile des Landg. Bayreuth kamen ziemlich viele Typhen während des Herbstes 1857 und besonders im Sommer 1858 mit contagiösem Character vor und zwar ereigneten sich 41 Todesfälle, von welchen jedoch nur 15 behandelt wurden. Auch in der Stadt Bamberg kamen alle Formen typhöser Erkrankung zur Beobachtung, wenn gleich schwere Fälle selten waren. Im Bez. Hof starben

am Typhus 37, wovon 19 der Stadt, 18 dem Lande angehörten; von Jahr zu Jahr beobachtet man dort mehr Fälle. — Ortsepidemien traten häufig auf. — (Sterbf. 295 m. 330 w., zus. 625, von denen 404 oder 65 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 23.)

1858/59. In der Stadt Hof erkrankten vom 1. October bis 20. December 171 Individuen (91 m. 80 w.), von welchen 23 (14 m. 9 w.) oder über 13 Proc. starben. Die größte Zahl der Erkrankten traf auf das Alter von 30—40 Jahren, nämlich 38, dann von 10—15 Jahren mit 27; nur Einer erkrankte von 70—80 Jahren. Kein Stand war ausgeschlossen und gerade die bemittelteren Schichten der Gesellschaft waren am meisten gefährdet. Das ärztliche Personal blieb gänzlich verschont. Während der Dauer der Epidemie kamen wenige andere acute Krankheiten vor, mit Ausnahme einiger Puerperalfieber mit lethalem Ausgange. Milzanschwellung war in der Regel vorhanden, Typhus-Exanthem nur in schweren Fällen. Auch kamen Miliarien gleichzeitig mit Roseola und mit Petechien vor, ferner Affection der Respirationsorgane und gegen das Ende der Krankheit nicht selten paralytische Zufälle. Die Meisten starben auf der Höhe der Krankheit. Das Heilverfahren war meist diätetisch und expectativ. Im ersten Stadium der Krankheit wurden schleimige Flüssigkeiten, mit Wasser verdünnte Kuhmilch, Salzsäure mit Wasser gereicht; dabei leichte Fleischbrühen, bei hoher Entkräftung stärkere Fleischbrühe mit Eigelb, Wein oder Bier; täglich öftere Ventilation der Krankenzimmer und Räucherungen neben größter Reinlichkeit. Bisweilen wurden örtliche Blutentziehungen, besonders Schröpfköpfe, mit gutem Erfolge angewendet; als ableitende Mittel Eis, Senfteig und trockene Schröpfköpfe. Brechmittel wurden selten angewendet, als Abführmittel Calomel in ausgedehnter Weise am Anfange der Krankheit. Ein Coupiren der Krankheit wurde dadurch nicht bewirkt. Als Reizmittel wurde Camphor, Baldrian und Wein gegeben, als Adstringens bei heftigen Diarrhöen Alaun in Lösung. Chlor und Chinin, bei großer Entkräftung auch Dect. Chinae nebst Wein und Bier wurde mit gutem Erfolge in Gebrauch gezogen. Specifisch wirkte keines dieser Mittel. — (Sterbf. 216 m. 207 w., zus. 423, von denen 312 oder 74 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 31.)

Mittelfranken 1857/58. In Büchelbach, Landg. Gunzenhausen, erkrankten vom August bis Januar unter 160 Einw. 35 am Typhus und starben 10. Die Ursache der ersten Entstehung blieb unbekannt; im weiteren Verlaufe war die Ansteckung nachweisbar. — Alle Berichte der Aerzte aus dem Donaugebiete des Kreises erwähnen das Vorkommen des Typhus, während er im Rheingebiete zwar auch, aber mehr vereinzelt auftritt, durch Ansteckung sich weiter ausdehnt, dann aber durch rechtzeitige Isolirung der Kranken und Desinfection seine Weiterverbreitung gemindert, ja selbst abgeschnitten werden kann. Eine solche örtliche Typhus-Erkrankung herrschte von Mitte Novem-

bers bis zu Anfang Februars im Marktflecken Bruck bei Erlangen (nach Dr. Küttlinger), wo von 23 Kranken 6 starben. — In Nürnberg forderte der Typhus, ohne sich jedoch zur Epidemie zu erheben, das ganze Jahr hindurch seine Opfer, besonders aber vom October bis December und dann wieder im ungewöhnlich heißen Juni. Im allgemeinen Krankenhause wurden 144 Fälle von Typhus beobachtet ($8_{,1}$ Proc. aller internen Kranken) und zwar bei 76 Männern und 68 Weibern; von diesen starben bloß 11 Individuen ($7_{,6}$ Proc.), 6 Männer und 5 Weiber. — (Sterbf. 240 m. 259 w., zus. 499, von denen 442 oder 88 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 33.)

1858/59. Typhus kam wohl in allen Districten vor, wie alljährlich, im Ganzen aber etwas seltener als in den beiden Vorjahren. Nur im Stadt- und Landgerichtsbez. Nürnberg betrug diese Todesart 4 Proc. und im Landgerichtsbez. Dinkelsbühl über 6 Proc. sämmtlicher Todesfälle. Im allgemeinen Krankenhause zu Nürnberg nahm der Typhus (nach Dr. Geist) im August einen wahrhaft epidemischen Character an; dabei wurden mehr Weiber als Männer ergriffen, welches Verhältniß auch bei der Sterblichkeit obwaltete. — Im Städtchen Scheinfeld entwickelte sich im Monat Juni bei fast gänzlichem Aussetzen aller anderen Krankheiten eine örtliche Typhus-Epidemie; es erkrankten hieran 29 Personen. Die Epidemie beschränkte sich bloß auf wenige Häuser der tiefstgelegenen Stadttheile, wo sie sich aber förmlich einnistete. Die Milzdämpfung war meist in den ersten 3—4 Tagen schon nachzuweisen. Nervöse Erscheinungen fehlten in manchen Fällen ganz, so daß die Milz-Percussion die Diagnose sichern mußte; constant aber waren Lungenaffectionen. Bezüglich der Aetiologie der Krankheit liegt die Annahme einer periodischen Trinkwasser-Vergiftung sehr nahe; die Brunnen wurden gereinigt. — Außerdem wurden in mehreren Districten Hausepidemien beobachtet. Erfreulich ist, daß die Sorge für kühle und stets frische Luft wie für eine einfache Behandlung immer mehr Eingang findet. — (Sterbf. 200 m. 272 w., zus. 472, von denen 427 oder 90 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 36.)

Unterfranken. Typhus war in beiden Jahren stark verbreitet, wie die Mortalitäts-Tabelle nachweist; in den Sanitätsberichten wird aber eine nähere Schilderung dieser häufig epidemisch aufgetretenen Krankheit vermißt. — In den Sommermonaten 1859 tauchte eine sehr heftige und bösartige Typhus-Epidemie in den Orten Ober- und Unterwaldbehrungen, Ldg. Mellrichstadt, auf, welche sich in das Etatsjahr 1859/60 fortspielte und in den Monaten November und December 1859 ihren Höhepunkt erreichte. Sie forderte Exponirung eines Aushilfsarztes und eingreifende Maßregeln, welche sich, nachdem die Gemeinde Unterwaldbehrungen, wo die Krankheit am schlimmsten war, unbedingte Folge leistete, auch vollständig bewährten. — Außerdem kamen Typhen mehr oder weniger verbreitet vor in der Stadt Schweinfurt, in den

Ldg. Amorbach, Arnstein, Aschaffenburg (Waldaschaff), Brückenau (hier epidemisch im Januar und Februar 1859), Gemünden (zu Karsbach, Sachsenheim, Gößenheim und Wernfeld), Hammelburg (in Windheim, Diebach), Marktsteft (zu Mainbernheim), Schöllkrippen (mehrere Kinder in Sonderkahl), Würzburg r./M. (in Kürnach). Sporadisch trat Typhus fast in jedem Polizeidistricte auf. — (Sterbf. 1857/58 392 m. 449 w., zus. 841, von denen 540 oder 64 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 20. — 1858/59 260 m. 301 w., zus. 561, von denen 501 oder 89 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 28.)

Schwaben 1857/58. Im Sommer war der Typhus in der Stadt Nördlingen fast epidemisch. Wer kühle Nächte mied und beim Untergehen der Sonne im Freien sich schützte, blieb gesund. Am häufigsten trat der Cerebral-, (?) am seltensten der Abdominaltyphus auf und der Ausgang war nicht selten tödtlich. Die einfachste Behandlungsweise war immer die beste. — In dem 92 Seelen in 15 Häusern zählenden Weiler Haag, Ldg. Sonthofen, wurden 14 Personen in 4 Häusern ergriffen; 3 hievon starben. Zu bemerken ist, daß die Bewohner von Haag (am nördlichen Abhange der Mittelberge 3160′ über der Meeresfläche) vom 25. November bis 25. März ohne Trinkwasser im Orte waren, und solches aus einem zum Theil offenfließenden Quellwasser an der nördlichen Abdachung herbeischaffen mußten. — (Sterbf. 226 m. 273 w., zus. 499, von denen 470 oder 94 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 36.)

1858/59. In dem Pfarrdorfe Obergermaringen, einem im Landg. Kaufbeuren gelegenen Orte von circa 400 Einw., ist bereits seit einer Reihe von Jahren der typhöse Krankheitscharacter stationär, das Nervenfieber endemisch und zu jeder Jahreszeit vorkommend; Dr. Hamp zu Dösingen konnte die Ursache dieser Erscheinung nicht mit Bestimmtheit ermitteln. Das Verhältniß des Klima's, der Lage, des Bodens, der Lebensweise hat Obergermaringen mit den benachbarten Ortschaften, wo diese Krankheit seltener auftritt, gemein und das Trinkwasser ist dort sehr gut. Ein Umstand konnte aber allerdings dem Entstehen des Typhus in O. förderlich sein, nämlich die unzulänglichen Räumlichkeiten des dortigen Friedhofes, welche das Graben von Gräbern mit entsprechender Tiefe nicht gestatteten. Die bereits in's Werk gesetzte Erweiterung dieses Friedhofes könnte sonach möglicher Weise Abhilfe bringen. Uebrigens war die Sterblichkeit am Typhus auch in dem Orte O. im Laufe des Jahres eine äußerst geringe. — In der Stadt Nördlingen kam der Typhus vorzüglich in solchen Häusern vor, die an dem durch die Stadt laufenden Egerflusse und namentlich in der Nähe der Gerber und Leimsieder, deren Werkstätten an dem Flüßchen liegen, sich befinden. — (Sterbf. 197 m. 220 w., zus. 417, von denen 370 oder 89 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 44.)

### h) Wechselfieber.

Oberbayern 1857/58. Wechselfieber beobachtete man in mehr oder weniger extensiver Ausdehnung in den Districten Aibling, Bruck, Dachau, Mühldorf, Neumarkt, Ingolstadt (endemisch), Rosenheim, Schongau, Schrobenhausen, Tegernsee, Tittmoning, Traunstein und Weilheim. In Aibling herrschten sie in großer, seit Jahren nicht gesehener Verbreitung. Mit Recht werden die Erdarbeiten beim Eisenbahnbau als ursächliches Moment beschuldigt. Gleiches meldet der Gerichtsarzt von Traunstein, wo früher das Wechselfieber eine ungewöhnliche, kaum gekannte Erscheinung war. Hier wurden vorzüglich Eisenbahnarbeiter befallen, aber das Merkwürdige war, daß Leute, welche bei solchen Eisenbahnarbeitern wohnten, gleichfalls von Intermittens ergriffen wurden, obschon sie selbst beim Bau keine Beschäftigung hatten. — (Sterbf. 20 m. 20 w., zus. 40, von denen 36 oder 90 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 605.)

1858/59. Wechselfieber zeigten sich in Ingolstadt und Tölz stationär, in Moosburg zahlreich, in Bruck häufiger als früher, in Erding bedeutend in der Abnahme (Bodenkultur zunehmend), in Prien und Traunstein, wo sie sonst nie gesehen wurden, durch die Erdumgrabung beim Eisenbahnbau längs der Bahnlinie. Die Behandlung war überall die gleiche. — (Sterbf. 14 m. 25 w., zus. 39, von denen 30 oder 77 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 641.)

Niederbayern 1857/58. Fieberreiche Gegenden sind die Donau- und Isar-Moore in den Districten Straubing, Landau, Deggendorf, Osterhofen, das Vils- und das Laberthal. Aber auch viele andere Gegenden, Thäler wie Höhen, haben ihre endemischen Wechselfieber. Mit wenigen Ausnahmen war heuer die Zahl der beobachteten Wechselfieber geringer als im vorhergehenden Jahre, obgleich es nicht an einer tüchtigen Ueberschwemmung der Donau gefehlt hat. — Oefter als sonst kamen Quartanfieber und häufig larvirte Wechselfieber zur Behandlung. Einige Aerzte behaupten, daß in dem Verhältnisse, als Wechselfieber weniger vorkamen, desto mehr Typhen und Typhoide sich zeigten. Die Aerzte von Landau sprechen den Fieberregionen eine Art Immunität gegen Tuberculose zu. — Die Behandlung gelang in der Regel auf wenige größere Gaben von Chinin, welche auch vor Recidiven sicherten. — (Sterbf. 21 m., 17 w., zus. 38, von denen 19 oder 50 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 438.)

1858/59. Wechselfieber wurden in einigen Districten öfter als im Jahre 1857/58 beobachtet. Sie traten zum Theil als Frühlings-, zum Theil als Herbst-Endemien auf, oder im Frühling und Herbst in derselben Gegend wiederholt. Dr. Lehrer in Neuhaus berichtet, es hätten in seinem Districte Typhen und Wechselfieber einander abwechselnd verdrängt. In Bogen und um Dingolfing traten die Fieber meist als quartan auf, welche Gerichtsarzt

Dr. Seiberth nur mit Arsenik zu heilen vermochte. — (Sterbf. 22 m. 19 w., zus. 41, von denen 23 oder 56 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 426.)

Pfalz 1857/58. Die Wechselfieber existiren heute noch in ihrer uralten, den Niederungen größerer Ströme, hier des Rheins, eigenen zähen Form ausschließlich im Cant. Frankenthal, eben weil der größere Theil seiner ungünstigen hydrographischen Verhältnisse bisher sich forterhalten hat. Dr. Zöller beobachtete 241 Fälle, von denen das erste Maximum auf April bis Mai, das zweite auf September bis October fällt. Eigenthümlich war, daß sich das später als Intermittens declarirende Fieber während der ersten 5—6 Tage wie ein continuirliches mit den Symptomen des Typhus verhielt und dann erst den aussetzenden Typus annahm. Bei Kindern glaubte man einen Hydrocephalus acutus vor sich zu haben. Hier schützte nur die Vergrößerung der Milz vor Verwechslung, und namentlich bei Kindern trat jene gleich in der ersten Zeit und am prägnantesten hervor. Am häufigsten war der Tertian-, seltener der Quotidian-, am seltensten der Quartan-Typus. Letzterer verhielt sich zwar renitenter gegen Fiebermittel, griff aber nie so tief in die Constitution ein, weil die Verdauungsfunction in der Regel ungestört blieb. Nach der Erfahrung des Dr. Zöller reicht das Chinin in der Regel aus, sicherer wirkt es nach Vorausendung eines Brechmittels. Viele Fälle heilen von selbst, wo das Chinin scheitert; der Winter ist der heilsamste Arzt. Arsenik wirkt in frischen Fällen höchst zweideutig, er rückt die Paroxysmen näher und bedingt weniger reine Intermissionen. Mehr zu loben sei er gegen Neuralgien und Fieber, wo das Chinin nicht half, und in Verbindung mit Chinin. In diesem Jahre war die Dosis des Chinins von ½ Scrupel auf 1 Scrupel zu steigern. Bei zarteren Kindern betrug die Dosis täglich 1 Gran durch den Schlund (mehr vertrugen sie nicht) und 2 Gran mittelst Klystiere. Kreismedicinalrath Dr. Heine bemerkt hiezu, daß er während seiner früheren Praxis in Germersheim öfter bei Kindern, wo andere Aerzte sich bereits mit Chinin an den convulsivischen und comatösen Symptomen versucht hatten, mit schlagendem Erfolge örtliche Blutentziehungen, bei älteren Kindern selbst allgemeine Blutentziehungen nebst gastrisch-ausleerenden Mitteln verschrieb, und zwar mit dem besten Erfolge, so daß die folgenden Paroxysmen ganz schonend verliefen und entweder den Gebrauch des Chinins gar nicht, oder nur die geringsten Gaben desselben bedurften. — Von der ganzen übrigen Rheinstrecke (der ganzen vorderen Pfalz) wird die Minderung der intermittirenden Fieber nach Zahl und Intensität in diesem Jahre beobachtet, mit Ausnahme der Gemeinde Wörth im Cant. Kandel, welche an einem großen stagnirenden Altwasser des Rheins liegt, und der Gemeinde Grethen im Cant. Dürkheim, welche in einer engen Schlucht des Haardtgebirges in der Nähe eines sumpfigen Weihers hingebaut ist. Im westlichen Theile der Pfalz wurde eine auffallend größere Menge von inter-

mittikenden Fiebern beobachtet, als im östlichen. — (Sterbf. nur 4 m. 3 w., zus. 7., von denen 5 ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2075.)

1858/59. Die Wechselfieber blieben in diesem Jahre auch während der Sommermonate in der Rheingegend stationär, und erreichten sogar in vielen Strichen derselben, z. B. Germersheim, Landau, ihre höchste Frequenz. In ersterem Orte hausten sie in unerhörter Menge unter der Garnison neben Diarrhöen und Dysenterien, in Landau ähnlichen, aber doch geringeren Maßes. Höchst selten war der Quartantypus; Recidive waren sehr zahlreich, Chinin in größeren oder kleineren Gaben häufig erfolglos. Dr. Braun in Germersheim zählte in seiner Civilpraxis 150 Fälle. — (Sterbf. 3 m. 5 w., zus. 8, von denen 7 ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2088.)

Oberpfalz. 1857/58. Wechselfieber waren ziemlich häufig, selbst in solchen Bezirken, wo sie sonst eine seltene Erscheinung sind, z. B. in der Stadt Amberg, in Hipoltstein u. s. w. Endemisch sind dieselben im Bezirke Amberg in der Gegend von Hirschau (wo Dr. Meyer 113 Fälle behandelte), im Vilsthale und in der Niederung von Moos nach Freiholz, in mehreren sumpfig gelegenen Ortschaften des Physikates Kemnath, besonders aber in der Gegend von Bodenwöhr, Landgerichts Neunburg, und Weiherhammer, Landgerichts Weiden. Die Gegend von Bodenwöhr am südlichen Abhange des Urgebirges mit sandigem, späteren Gebirgsformationen angehörigem Boden und vielen großen Weihern, bot früher in sanitätischer Beziehung nichts Bemerkenswerthes dar. Dieß hat sich während des letzten Decenniums sehr zum Nachtheile geändert; seit man mit der Austrocknung mehrerer Weiher begonnen, diese aber nur theilweise und unvollkommen trocken gelegt hat, ist, wie der Bergamtsarzt Dr. Schramm annimmt, in dieser Gegend eine derartige, in bestimmter Richtung abweichende Gesundheitsconstitution bei der ganzen dortigen Bevölkerung erzeugt worden, daß davon allen Krankheiten das Gepräge aufgedrückt und dadurch ihr adynamischer Charakter bedingt wird. Dr. Schramm behandelte im verflossenen Jahre 124 Fälle von Febr. intermitt., worunter 58 Recidive. — Auch Dr. Waller in Mantel, in dessen Bezirke die sumpfige Haidenaab und das weiherreiche Weiherhammer liegt, behandelte 63 Fälle von Wechselfieber, meist mit Tertiantypus. Er erzielte rasche und sichere Heilung mittelst Skrupeldosen von Chinin in Auflösung mit Schwefelsäure. — Dagegen traten die an den Ufern der Donau einheimischen Wechselfieber in diesem Jahre, in welchem der Strom seine Ufer nicht überfluthet hatte, ungewöhnlich selten auf. — (Sterbf. 14 m. 14 w., zus. 28, von denen 20 oder 71 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 530.)

1858/59. Wechselfieber kamen im Ganzen weniger häufig vor als im Vorjahre. So hatte z. B. Dr. Schramm unter den 600 Arbeitern des

kgl. Eisenhammers Bodenwöhr nur 98 Wechselfieberkranke, darunter 39 Recidive. — (Sterbf. 12 m. 5 w., zus. 17, von denen 10 oder 59 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 914.)

Oberfranken. 1857/58. Das Wechselfieber kommt in vielen Bezirken endemisch vor, namentlich längs des Laufes des Mains, im westlichen Bezirke des Landgerichts Berneck (seltener im Landgerichte Bayreuth), in den Landgerichten Culmbach, Weismain, Lichtenfels, Bamberg I und II und Forchheim, ferner im Stadt- und Landgerichtsbezirke Hof, ebenso in den Landgerichten Burgebrach, Höchstadt, Herzogenaurach, endlich in den Landgerichten Münchberg und Kirchenlamitz, die viele Torfstiche besitzen, und in der Gegend von Creußen, Landgerichts Pegnitz. In den Landgerichten Herzogenaurach und Höchstadt trat das Wechselfieber besonders im abgelaufenen Jahre in großer Ausdehnung auf. Die Anfälle waren hier mit so heftigen Hirnerscheinungen complicirt, daß oft im Anfange Verwechslungen mit Meningitis vorkamen und Aderlässe vorgenommen wurden. Die Kranken fühlten sich selbst in den fieberfreien Tagen nur wenig besser. Beide Gerichtsbezirke sind mit einer Menge von Fischteichen überdeckt, die im Herbst 1857 abgelassen, wegen des Wassermangels im Sommer 1858 das ganze Jahr hindurch trocken liegen bleiben mußten, so daß die günstigste Gelegenheit zur Entstehung des Sumpfmiasma's gegeben war. — In dem ärztlichen Districte Adelsdorf kamen vom 1. September 1857 bis 1. October 1858 240 Fälle zur Behandlung; davon waren Quotidianfieber 59 oder 25 Proc., Tertianfieber 162 oder 67 Proc., Quartanfieber 19 oder 8 Proc. Dem Alter nach waren befallen: von 2—6 Jahren 22, von 7—20 Jahren 36, von 20—40 Jahren 137, von 40—50 Jahren 27, über 50 Jahren 18. Das jüngste Individuum war ein Kind von 2 Jahren, das älteste ein Mann von 76 Jahren. Das Geschlechtsverhältniß war in den verschiedenen Altersperioden fast gleich, nur fallen in das Alter von 12—20 Jahren auffallend wenige weibliche Individuen, was auch die Statistik der im Wiener Krankenhause behandelten Fälle ergeben haben soll. Die Juden zeigten auch hier eine fast gänzliche Immunität. In ätiologischer Beziehung ist zu bemerken, daß Adelsdorf in seiner Umgebung auf 1—1½ Stunden nicht weniger als 154 Weiher aufzuweisen hat, und daß die die Entwicklung von Malaria besonders begünstigenden Sumpf- und Wasserpflanzen in ungeheurer Masse hier zu finden sind. So verkaufen zwei Kräuterhändler daselbst jährlich über 300 Centner Calmus-Wurzeln und fast die gleiche Menge von den Wurzeln der Nymphäen. — Im Landgerichte Pegnitz herrschte das Wechselfieber sehr verbreitet und intensiv in und um Creußen, das ebenfalls von vielen Weihern umgeben ist. — In den Orten Waldau, Lindau und Trebgast, Landgerichts Culmbach, in deren Nähe sich große Sümpfe und Weiher befinden, wird die Bevölkerung besonders im Frühjahre in so hohem Grade vom Wechselfieber heimgesucht, daß oft der vierte Theil der Schulkinder davon befallen wird. — (Sterbf. 12 m. 12 w.,

zus. 24, von denen 12 oder 50 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 595.)

1858/59. Im ärztlichen Districte Adelsdorf wurden vom 1. October 1858 bis 31. October 1859 am Wechselfieber behandelt 373 Kranke, und zwar 164 männl. und 209 weibl. Der Tertiantypus wurde bei 256 Individuen oder 69 Proc. (123 m. und 133 w.) beobachtet, der Quotidiantypus bei 69 oder 18 Proc. (32 m. und 37 w.), der Quartantypus bei 48 oder 13 Proc. (22 m. und 26 w.). Im Vergleiche zum Vorjahre hat die absolute Zahl der behandelten Kranken zugenommen, die relativen Zahlen aber sind bei den Tertianfiebern ziemlich gleich geblieben, bei den Quotidianfiebern haben sie abgenommen, bei den Quartanfiebern zugenommen. Von den Fiebern mit Tertiantypus kamen auf die Morgenstunden 144, auf die Abendstunden 112 Fälle; von den Quotidianfiebern auf die Morgenstunden 32, auf die Abendstunden 37; von den Quartanfiebern auf die Morgenstunden 14, auf die Abendstunden 34. Die Monate März, April und Mai lieferten 121 und August und September 98 Fälle, die übrigen 8 Monate nur 154 Fälle. Nach der Schneeschmelze, so wie nach der Ernte und nach der Fischerei kamen die meisten Fieber zur Behandlung. Unter sämmtlichen 373 Intermittensfällen wurden 23 solche behandelt, die man zu den perniciösen Fiebern rechnen muß und deren Ausgang in 8 Fällen ein lethaler war. Die Recidive von Fiebern treffen meistens auf Fieber mit Tertiantypus und treten dann als Recidive meist mit Quartantypus auf. Ob übrigens die sogenannten Recidiv-Fieber mit Quartantypus eigentliche Recidiv-Fälle seien, ist unsicher zu bestimmen. Es ist ebenso gut anzunehmen, daß es neue Fieber, ein neues Befallensein, seien. Nach vollständiger Heilung, oft nach Monate langem vollkommenem Wohlsein, traten neue Anfälle mit verändertem Typus auf, und besonders, wie schon erwähnt, in viertägiger Wiederkehr. Jedenfalls ist hier die erhöhte Empfänglichkeit des Individuums nach dem erstmaligen Leiden, dann die fortgesetzte Miasma-Einwirkung zu berücksichtigen, da oft nur die geringste Gelegenheitsursache, z. B. am häufigsten ein einmaliger Kirchenbesuch, schon hinreicht, um einen Wiederanfall zu produciren. Behandlung im Allgemeinen: Emetica wurden selten gegeben, Chinin in großen Dosen in Solution; Chinoidin mit Opium verbunden oder in Weingeistlösung (ʒj auf ʒiij Spir. vini) in der fieberfreien Zeit oder einige Stunden vor dem Anfalle gereicht; zur Nachcur Chinoidin, Chinadecoct, Infus. Calam. arom. Das Trinken von Wasser wurde möglichst verboten. Als prophylactische Maßregeln, um im Aischgrunde der Wechselfieber-Endemie entgegen zu treten, können folgende betrachtet werden: a) Austrocknung der Weiher, der Sümpfe, Regulirung des Flußbettes der Aisch, Abzugskanäle bei den Weihern, Durchstechung und hiedurch Abschneiden der Aischkrümmungen, Beförderung der Vegetation durch Anpflanzen von Bäumen; b) Sorge für gesundes Trinkwasser, Quellwasserleitungen; c) Verbot des nach dem Fischen

so häufigen Liegenlassens von kleinen Fischen, Schnecken, von Calmusresten; d) Entfernung der Dunggruben vor den meist niederen Häusern; e) Entfernung der überfüllten, mitten im Dorfe zu Adelsdorf und Aisch befindlichen Leichenäcker. — (Sterbf. 11. m. 20 w., zus. 31, von denen 15 oder 48 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 440.)

Mittelfranken. 1857/58. Wechselfieber waren nach Dr. Küttlinger's Angabe zu Erlangen häufiger als sonst, welche Erfahrung man auch im Policlinicum machte, obgleich man sonst eher anhaltende Feuchtigkeit als Entstehungsursache annimmt. Dr. K. fand durch genaue statistische Untersuchungen über das Verhalten der Wechselfieber Erlangens zur Witterung von 1820—1856, daß feuchte Jahre an und für sich zur Entstehung des kalten Fiebers nichts beitragen. So wurden z. B. in 9 sehr feuchten Jahren policlinisch 583 und in 9 sehr trockenen Jahren 582 Wechselfieber behandelt. Nicht überwiegende Nässe überhaupt und deren Ausdünstung, sondern die Verdunstung in Zersetzung begriffener organischer Stoffe muß als die Hauptursache der Wechselfieber betrachtet werden. Die feuchten und schlechten Wohnungen der ärmeren Klasse dürften für die Wechselfieber nur durch die mit moderigen Stoffen behafteten Räume begünstigend wirken, da bloß einfach-nasse Wände, wie sie auch häufig in den Wohnungen der Wohlhabenderen vorkommen, wohl Rheumatismen, aber keine Wechselfieber hervorrufen. Dem Specificum schickt K. fast jedesmal ein Brechmittel voraus, indem er den Zungenbeleg nicht für ein bloßes Sympton hält. Kurz vor dem Anfalle reicht er eine starke Gabe Chinin (6—8 Gran), wodurch das Fieber, wenn nicht sogleich coupirt, doch schon im zweiten Paroxysmus sehr gelindert wird. Auch nach dem Verschwinden der Anfälle läßt er an den Fiebertagen noch länger schwächere Gaben von 2—3 Gran fortnehmen. — Auch im Altmühlthale waren während des Sommers die Wechselfieber theilweise sehr hartnäckig und zu Rückfällen geneigt. In den tiefer gelegenen Orten des Gerichtsbezirkes Kipfenberg herrschten sie vom März bis September unter Kindern wie Erwachsenen, so daß namentlich im Frühjahre selten ein Haus ohne Fieberkranke war. — (Sterbf. nur 3 m. 3 w., zus. 6, von denen 5 ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2773.)

1858/59. Die Wechselfieber erreichten, vorzüglich in den Ortschaften des unteren Aischgrundes (im Bezirke Neustadt) durch die Einwirkuug anhaltender Hitze und Trockenheit im Juli und August eine überaus große Verbreitung. Während im Frühjahre die Paroxysmen rein auftraten, wurden die Kranken im Hochsommer plötzlich von heftigen, reißenden Kopf- und Rückenschmerzen nach vorausgegangenem Froste befallen. Die Hitze trat sogleich ein und es folgte eine ungewöhnlich starke Erregung des Gehirns und Rückenmarkes. Nach mehreren Stunden ließen gewöhnlich die Kopf- und Rückenschmerzen nach, und es trat dann ein Zustand der Verwirrtheit wie der Schlafsucht ein, welcher 12—15 Stunden währte, worauf das Be-

wußtsein wiederkehrte und allgemeiner Schweiß folgte, der aber auch in einigen Fällen fehlte. Nach dem Anfalle fühlten sich die Kranken sehr ermattet und eine vollkommene Intermission fand nicht statt. Man konnte in diesem Falle einen Wechselfieber-Kranken von einem Typhösen nur schwer unterscheiden. Die Anfälle hatten immer den Tertiantypus und Rückfälle waren häufig. Am schwersten litten Dienstboten in Folge des Einwirkens der Sonnenstrahlen auf den Hinterkopf während der Ernte. Dr. Fritsch in Uehlfeld behandelte 356 und Dr. Berthold in Dachsbach 573 Wechselfieber-Kranke. Chinin war immer zur Heilung hinreichend, und wurde dieses Mittel in großen Gaben, 15 Gran auf drei Mal vor dem Anfalle, gegeben. Der Apotheker in Dachsbach verbrauchte während dreier Monate 28 Unzen Chininsulphat. — Zahlreiche Wechselfieber, durch dieselben örtlichen Verhältnisse veranlaßt, wurden auch in der Umgegend von Emskirchen, Landgerichts Erlbach, und von Bayersdorf, Landgerichts Erlangen, beobachtet, und zwar in weit größerer Häufigkeit als sonst. Nach Angabe des Dr. Letsch in Bayersdorf sollen in dem einzigen Forstreviere Heroldsberg, wozu Bayersdorf gehört, 365 große und kleine Fischteiche sich befinden. — Im Altmühlgrunde scheinen dieses Mal Wechselfieber seltener gewesen zu sein als in anderen Jahren, wenigstens hat kein Berichterstatter aus jener Gegend einer epidemischen Verbreitung intermittirender Fieber erwähnt. Der Grund hievon ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß wegen der geringen Regenmenge des ganzen Jahres Ueberschwemmungen der Altmühl, welche sonst ziemlich regelmäßig alle Jahre wiederkehren, nicht stattfanden. — (Sterbf. nur 1 m. 4 w., zus. 5, von welchen 4 ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 3445.)

Unterfranken. Wechselfieber wurden häufig beobachtet in den Landgerichten Baunach, Dettelbach, Ebern, Haßfurt, Rothenfels, Schweinfurt, Volkach. Endemisch sind sie in Schwebheim, Röthlein und Grafenrheinfeld, Landgerichts Schweinfurt. — (Sterbf. 1857/58 9 m. 23 w., zus. 32, von denen 18 oder 56 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 523. — 1858/59 26 m. 17 w., zus. 43, von denen 35 oder 81 Proc. ärzt. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 364.)

Schwaben. 1857/58. Im Landgerichte Nördlingen ist das Wechselfieber in solchen Ortschaften endemisch, welche an der häufige Ueberschwemmungen verursachenden Wörniz liegen, vorzüglich im Frühjahre, und beinahe immer mit tertiärem Typus und gutartig. In jenen Ortschaften aber, welche an dem kleineren, in die Wörniz einmündenden Eger-Flüßchen gelegen sind, treten beinahe nie vollkommen entwickelte kalte Fieber, sondern immer larvirte unter der Maske von typischer Migräne, einseitigem Zahn- und Ohrenweh, selbst mit intermittirendem Augenleiden auf. — Die Abnahme der Wechselfieber in den an der Donau gelegenen Bezirken hat ohne Zweifel ihren Grund in dem seit mehreren Jahren beobachteten tieferen Gange dieses

Stromes und den dadurch seltener gewordenen Ueberschwemmungen, bei allmähliger Austrocknung vieler sogenannter Altwasser und Moore. — (Sterbf. nur 2 männl. Pers.)

1858/59. Wechselfieber mit starken, lange andauernden, schnell anämisirenden Paroxysmen, mit unreinen Intervallen und großer Neigung zu Recidiven trat in ziemlicher Ausbreitung in der Stadt Donauwörth auf. Es zeigte sich besonders in dem tiefer gelegenen, von der träge fließenden Wörniz umspülten Theile der Stadt. — (Sterbf. 2 weibl. Pers.)

i) Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen; Ruhr.

Oberbayern. 1858/59. Fast in allen Districten herrschten in den Monaten Juni bis September, vorzüglich aber im Juli und August, Brechdurchfälle (Cholerinen), welche allgemein der anhaltenden Hitze des Sommers zugeschrieben wurden. Kleine Kinder fielen dieser Epedemie vielfach zum Opfer, aber auch Erwachsene, die alsdann ein mehr oder weniger vollkommenes Bild der wirklichen Cholera darboten. — (Sterbf. an Brechruhr und Ruhr 1857/58 92 m. 88 w., zus. 180, worunter 156 Kinder im 1. Lebensjahre; ärzt. behand. wurden im Ganzen 127 oder 70 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 134. — Sterbf. 1858/59 435 m. 381 w., zus. 816, darunter 731 Kinder im 1. Lebensjahre; ärztl. behand. wurden im Ganzen 529 oder 65 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 31.)

Niederbayern. 1858/59. Die ungewöhnlich lange dauernde Hitze des Sommers bewirkte eine catarrhalische Affection des Darmkanales, welche bei Erwachsenen gewöhnlich günstig verlief, bei Kindern aber in manchen Gegenden große Sterblichkeit verursachte. Im Landgerichte Abensberg starben 64 Kinder an Diarrhöen. Während der großen Hitze in den Monaten Juni und Juli, noch mehr aber als im August Regenwetter eintrat, beobachteten fast alle Aerzte sowohl rechts als links der Donau, daß ein großer Theil der Bevölkerung von leichteren oder heftigeren Diarrhöen befallen wurde, welche bei der größeren Menge der Erkrankten ohne weitere Störung des Befindens abliefen. Doch wurde auch in manchen Fällen die Diarrhö andaurend, die Kräfte verfielen rasch, die Zunge belegte sich, der Appetit schwand, es stellte sich Schneiden und Grimmen im Bauche ein. In diesem Stadium trat auf Emulsionen in der Regel bald Genesung ein. War aber bereits Tenesmus vorhanden, oder selbst blutiger Stuhl, dann war Opium, besonders Extr. Opii aquos. wirksam. — Die bei Kindern beobachteten Brechdurchfälle tödteten zum Theile plötzlich unter dem Bilde der Cholera, häufiger aber erschöpften sie langsam und rafften die Kranken unter Fortdauer der wässerigen oder auch blutigen Stühle hinweg. — (Sterbf. 1857/58 22 m. 20 w., zus. 42, worunter 24 Kinder im 1. Lebensjahre; ärztl. behand. wurden im Ganzen 7 oder 17 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 396. — Sterbf. 1858/59 63 m. 67 w., zus. 130, worunter 92 Kinder im 1. Lebens-

jahre; ärztl. behand. wurden im Ganzen 63 oder 48 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 134.)

Pfalz. 1857/58. Die Ruhr, ein in der Pfalz überhaupt, aber dreifach mehr in Westrich als im östlichen Theile, endemisches Uebel, breitete sich extensiv am weitesten über den Canton Kaiserslautern aus, mit gastrisch-rheumatischem Character, ohne Perniciosität, wenn nicht durch sorglose Versäumniß gefährlich. In geringer Anzahl ließ sie sich im Herbst auch in einigen Waldgemeinden des Cantons Annweiler blicken, deßgleichen von Preußen her eingeschleppt im Herbst 1858 im Canton Kusel und in den moorigen Niederungen des Cantons Landstuhl. Heftig und durch typhös-putride Formen gefährlich, hatte sie sich im September 1857 an 33 Kindern des großen Waisenhauses zu Landstuhl mit relativ vielen Todesfällen unter choleriſchen Erscheinungen entwickelt. Im Canton Waldmohr hatte sie sich aus der Epidemie des Sommers fortgepflanzt, und trat sehr intensiv sowohl in primitiver Form, als mit erschöpfenden und sogar pyämischen Nachkrankheiten auf. In der Gemeinde Steinbach bildete der den Ort durchlaufende Bach eine strenge Scheidewand für sie, indem sie vorzugsweise nach den am höchsten auf felsigem Terrain gelegenen Häusern, und hier wieder vorzugsweise in die zweiten Stockwerke der Häuser zog, von wo sie nicht in die unteren überging. Dr. Raüsch zu Waldmohr glaubt den Grund hievon in der leichteren Erkältung bei exponirter Lage der Wohnung suchen zu müssen. — Die Brechruhr (einheimische Cholera) scheint seit einigen Jahren stationär werden zu wollen, besonders unter den Kindern. In Iggelheim tödtete sie eine Frau in der Zeit von 11 Stunden. — (Sterbf. im Ganzen 188 m. 163 w., zus. 351, darunter 260 an Ruhr nnd 91 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 113 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 217 oder 62 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 44.)

1858/59. Die Ruhr war relativ verbreiteter in der vorderen Pfalz und besonders in den Rheinstrecken, als im Westrich, und fiel ihre eigentliche Höhe in den August. Vorwaltend als dysenterische Diarrhöe sich kennzeichnend, ohne tief gehende Alteration der Blutmischung und des Darmgewebes, wurde sie bei rechtzeitiger Hilfe fast nur dem Greisenalter, häufig aber auch dem früheren Kindesalter tödtlich. Zu derselben Zeit aber, wo in Speyer und den umgebenden Gemeinden die Krankheit diesen milderen Character hatte, befanden sich in der Gemeinde Altlustheim, $^1/_2$ Stunde oberhalb auf dem rechten etwas niederen Rheinufer gelegen, 123 Kranke mit zahlreichen Todesfällen (5 an Einem Tage). Unter der Garnison von Germersheim war die Ruhr mit etwa 80 Kranken und 6 Todten. Sparsam war sie im Canton Frankenthal, welcher sonst nebst dem Westrich der Hauptsitz von vielen und schweren Ruhren zu sein pflegt. — Brechruhr war besonders unter den Kindern sehr weit verbreitet im Juli und August, weniger im September. Unter den Erwachsenen war sie sehr intensiv in Speyer und Germersheim

und war in schweren Fällen von der asiatischen kaum zu unterscheiden. Sie raffte auch mehrere Personen vorgerückten und höheren Lebensalters im Kältestadium oder im typhoiden Nachstadium hinweg. Groß waren aber am Rhein ihre Verheerungen unter dem Säuglingsalter, fast alle mutterlos erzogene Kinder unter 1 Jahr erlagen ihrem Angriffe. Merkwürdiger Weise ließ das Uebel das Militär in Germersheim durchaus verschont, obwohl Diarrhöen sehr häufig waren. — (Sterbf. im Ganzen 446 m. 364 w., zus. 810, darunter 302 an Ruhr und 508 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 537 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 484 oder 60 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 18.)

Oberpfalz. 1857/58. Die Ruhr herrschte vom September bis October in den an Böhmen angränzenden Bezirken Tirschenreuth, Vohenstrauß und Waldsassen, jedoch minder ausgedehnt und gutartiger als in den Vorjahren. In den sumpfigen Ortschaften des Böhmer-Waldes, wo viel Noth und Elend herrscht, ist die Ruhr endemisch. — (Sterbf. im Ganzen 48 m. 42 w., zus. 90, darunter 71 an Ruhr und 19 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 19 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 56 oder 62 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 165.)

1858/59. Die Ruhr herrschte im Spätsommer nur in einigen an der böhmischen Gränze gelegenen Ortschaften des Landgerichtes Waldsassen und in der Stadt Tirschenreuth, wo sie sich zuerst in einer Gasse entwickelte, die ganz in der Nähe eines während des heißen Sommers eingetrockneten Altwassers der Naab und an feuchten sumpfigen Gärten liegt. Die Krankheit war offenbar ansteckend; den Infectionsstoff bildeten die fötiden Darmausleerungen. — (Sterbf. im Ganzen 96 m. 91 w., zus. 187, darunter 144 an Ruhr und 43 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 57 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 88 oder 47 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 83.)

Oberfranken. 1858/59. Die Ruhr, die im angränzenden Böhmen während des Sommers in ausgedehntester Weise als Epidemie herrschte, fand sich in sporadischen Fällen. Cholerinen leichteren Grades waren im Sommer und Herbst die gewöhnlichsten Krankheitsformen im ganzen Kreise. — (Sterbf. 1857/58 an Ruhr und Brechruhr 41 m. 39 w., zus. 80, darunter 37 an Ruhr und 43 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 40 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 48 oder 60 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 179. — Sterbf. 1858/59 im Ganzen 108 m. 109 w., zus. 217, darunter 74 an Ruhr und 143 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben 135 Kinder; ärztl. behand. wurden 132 oder 60 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 63.)

Mittelfranken. 1857/58. Die Ruhr kam von Anfang Augusts bis in den October hinein zu Uttenreuth, Landgerichts Erlangen, vor, und zwar theilweise mit bösartigem Character. Der erste Fall betraf einen Mann

von 43 Jahren, welcher schon am 7. Tage unter colliquativen Erscheinungen starb. Am 3. Tage der Krankheit bekamen die beiden Kinder desselben die Ruhr, am 4. Tage 3 Kinder im nächstgelegenen Hause, und so ging es schnell von Haus zu Haus, und zwar aufsteigend von den tiefer gelegenen Häusern zu den höher gelegenen und stets auf derselben Seite des Ortes fort, trotzdem daß die Häuser alle getrennt von einander liegen, so daß bis zum 1. September schon 36 Erkrankungen und 8 Todesfälle sich ereigneten. Im Ganzen kamen dem Gerichtsarzte Dr. Wollner bis zum 1. October 44 Fälle zur Kenntniß, von denen 10 mit Tod endigten. Die meisten Fälle gehörten der catarrhalischen Form an, und verliefen gutartig binnen 8—10 Tagen. Doch kamen auch entzündliche Formen vor und bei einem 7jährigen Kinde ein rein-adynamischer Fall, der schon am 5. Tage den Tod herbeiführte. Je nach der Form der Ruhr wurden Brechmittel, Calomel, Calomel mit Opium, Opium mit Ipecacuanha mit viel schleimigem warmem Getränke und bei den entzündlichen Formen örtliche Blutentziehungen mit Erfolg angewendet. Die Bildung des Contagiums mußte bei dieser Epidemie schon am 2. Tage erfolgt sein, da die Kinder des zuerst Erkrankten schon am 3. Tage von der Ruhr befallen wurden. Das Contagium verschonte ferner kein Alter, indem Kinder von $1\frac{1}{2}$ Jahren wie Erwachsene bis zu 78 Jahren hievon ergriffen wurden. Merkwürdig ist auch, daß dasselbe von Haus zu Haus auf der einen Hälfte des Ortes sprang, während die andere, durch eine breite Wiese getrennte Hälfte verschont blieb. Nur einzelne leichte Fälle kamen dort auf, von denen nachgewiesen werden kann, daß sie auf der anderen Seite geholt wurden. — Anfänge von Ruhr-Epidemien waren außerdem in den Landgerichtsbezirken Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Wassertrüdingen und Windsheim, gewannen aber nirgends eine solche Bedeutung, wie im vorhergegangenen Jahre.— (Sterbf. an Ruhr und Brechruhr 121 m. 124 w., zus. 245, darunter 115 an Ruhr und 130 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 147 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 160 oder 65 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 68.)

1858/59. Die Ruhr war in den Monaten Juli und August häufiger als sonst. Die stärkste Verbreitung erlangte die Krankheit in dem Landgerichtsbezirke Ansbach, besonders in den Ortschaften Lehrberg, Flachslanden und Borsbach. Die Ruhr hatte im Allgemeinen den catarrhalischen Character, nur in einigen wenigen den typhös-paralytischen. Im Ganzen kamen (nach Gerichtsarzt Dr. Schaeffer) 269 Ruhrkranke in ärztliche Behandlung (welche aber kaum den vierten Theil der wirklichen Zahl betragen haben sollen) und zwar 132 männliche und 137 weibliche; hievon kamen auf das erste Lebensjahr 20 oder kaum 8 Proc., auf das Alter von 1—5 Jahren 50 oder 18 Proc. und ebenso viele auf das Alter von 5—14 Jahren, so daß also auf das erwachsene Alter noch etwa 56 Proc. der Erkrankten fielen. Von sämmtlichen Erkrankten (also mit Einschluß der nicht ärztlich Behan-

delten) starben 63 und zwar 38 m. und 25 w.; hievon treffen auf das erste Lebensjahr 12 oder 19 Proc., auf das Alter von 1—5 Jahren 14 oder 22 Proc., von 5—14 Jahren 15 oder 24 Proc.; somit starben noch nach dem 14. Lebensjahre 35 Proc. Der Heilapparat bestand hauptsächlich in Ricinusöl, abwechselnd mit einer Solut. gummos c. Morph. acet., voraus ging auch nicht selten ein Brechmittel, hie und da auch bei Erwachsenen Calomel; dabei schleimige Suppen, kaltes Wasser in kleinen Portionen und erweichende Ueberschläge auf den Unterleib. In chronischen Fällen — aber nicht in acuten — erwiesen sich Klystiere von einer Höllensteinlösung von Nutzen; der unerträgliche Stuhlzwang wurde durch Auflegen von Ol. Hyosc. c. Chlorof. beseitigt. Bei langsamer Reconvalescenz wurden Rheum und Chinin mit Erfolg gereicht.— Ferner herrschte die Ruhr noch in Puckenhof, Landgerichts Erlangen, von Mitte August bis Mitte October, und zwar von Haus zu Haus. In der dortigen Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder erlagen von 15 Erkrankten meist bis zum sechsten Tage 7. Im Ganzen kamen in Puckenhof 40 Erkrankungen mit 15 Todesfällen vor; hievon waren 12 unter und 3 über 14 Jahre alt. Auch im Vorjahre herrschte die Ruhr, wie oben erwähnt, im benachbarten Orte Uttenreuth. — Vereinzelte Todesfälle durch Ruhr ereigneten sich in mehreren Polizeidistricten. — Brechruhr und Sommerdiarrhöen herrschten in den Monaten Juli und August allerwärts in großer Ausdehnung. In Fürth starben 58 von 394 Erkrankten, also $14_{,5}$ Proc. der Erkrankten und 9 Proc. der Gestorbenen überhaupt (ein günstiges Verhältniß, da die Mehrzahl Neugeborne waren). In der Stadt Nürnberg starben nur 4 Erwachsene, dagegen aber 117 Kinder (fast 6 Proc. sämmtlicher Lebendgeborenen und $6^1/_2$ Proc. der Gestorbenen). Kinder, welche nicht gestillt wurden, waren mehr gefährdet. Unter den Landgerichtsbezirken war die Sterblichkeit am größten im Landgerichte Nürnberg, indem dort 55 Personen oder fast 8 Proc. aller Gestorbenen der Brechruhr erlagen. Dagegen ist im Landgerichte Herrieden von 101 an dieser Krankheit Behandelten nur ein Kind erlegen. Als das Hauptmittel wird von allen Berichterstattern das Opium in verschiedenen Verbindungen anerkannt; bei Kindern Calomel und Ipecacuanha in refr. dos., besonders aber Argent. nitric. zu gr. j bis j$\beta$ auf $\overline{3}$j$\beta$ aq. dest., stündlich 1 Kaffeelöffel voll (Gerichtsarzt Dr. Scharold in Erlbach). Wenn die Brechruhr der Kinder in chronischen Durchfall überging und Erschöpfung drohte, rühmt Dr. v. Fabrice in Erlangen rohes Rindfleisch, welches man geschabt mit etwas Zucker ein paar Mal täglich in Gaben von je einem Kaffeelöffel voll reicht. Gerichtsarzt Dr. Mair in Fürth bemerkt übrigens, daß bei jeder Therapie Erfolg bezweckt wurde und Todesfälle eintraten, so daß mehr die größere Resistenzkraft des Individuums, als die Art der gebotenen Hilfe beim Erfolge in Betracht zu ziehen sein dürfte. — (Sterbf. an Ruhr und Brechruhr 371 m. 317 w., zus. 688, darunter 177 an Ruhr und 511 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und

Brechruhr 491 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 463 oder 67 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 25.)

Unterfranken. 1858/59. Die Ruhr herrschte in den Landgerichten Alzenau, Aschaffenburg, Baunach, Brückenau, Dettelbach, Hofheim, Kissingen, Lohr, Miltenberg, Münnerstadt, Orb, fast überall in gutartiger Form und geringer Zahl. — Brechdurchfälle wurden in ziemlicher Häufigkeit beobachtet in der Stadt Würzburg, in den Landgerichten Aub, Brückenau, Dettelbach, Euerdorf, Gemünden, Gerolzhofen, Haßfurt, Hofheim, Karlstadt, Kitzingen, Königshofen, Marktbreit, Marktsteft, Neustadt a/S., Obernburg, Ochsenfurt, Rothenfels, Schweinfurt, Stadtprozelten, Volkach, Werneck, Würzburg l/M. — (Sterbf. 1857/58 an Ruhr und Brechruhr 203 m. 167 w., zus. 369, darunter 202 an Ruhr und 168 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 172 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 221 oder 60 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 45. — Sterbf. 1858/59 im Ganzen 127 m. 135 w., zus. 262, darunter 24 an Ruhr und 238 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 183 Kinder: ärztl. behand. wurden im Ganzen 192 oder 73 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 60.)

Schwaben. 1858/59. Von mehreren Berichterstattern wird der sehr häufigen Verbreitung von Brechdurchfällen und Dysenterien in Folge der tropischen Sommerhitze Erwähnung gethan. Opium war in den meisten Fällen das souveräne Heilmittel. — (Sterbf. 1857/58 an Ruhr und Brechruhr 212 m. 166 w., zus. 378, darunter 368 an Brechruhr und 10 an Ruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 353 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 139 oder 37 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 48. — Sterbf. 1858/59 im Ganzen 379 m. 309 w., zus. 688, darunter 662 an Brechruhr und 26 an Ruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 624 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 320 oder 46 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 27.)

### k) Croup.

Im Sanitätsberichte von Oberbayern wird der häufigen Bräune als örtlicher Epidemie keine Erwähnung gethan.

Niederbayern. 1857/58. Der Croup kam selbständig vor oder als Begleiter des Scharlach, wohl nicht als ausgebreitete Epidemie, doch in vereinzelten Fällen fortschleichend das ganze Jahr hindurch, diesseits und jenseits der Donau, in den entschieden ausgebildeten Fällen nur selten seinen verderblichen Character verläugnend. — (Da der Croup in den Mortalitätstabellen der einzelnen Kreise nicht immer von den übrigen Entzündungen ausgeschieden wurde, so kann auch das Sterblichkeitsverhältniß nicht berechnet werden).

Pfalz. 1857/58. Der Croup hatte sich während der Wintermonate

in den Gemeinden Rheinzabern und Erlenbach des Cantons Kandel mit 30 Todesfällen fixirt. Dr. Dick in Rheinzabern lobt die Anwendung von örtlicher Kälte und kalten Sturzbädern und bei gleichzeitigem Keuchhusten die Einreibung von Chloroform zwischen den Schulterblättern. In mehreren Gemeinden der Cantone Kirchheim und Göllheim fordert der Croup alle Jahre mehrere Opfer. In den Gemeinden Hettenleidelheim und Wattenheim, Cantons Grünstadt, hat er eine feste Stätte. Dr. Löwenstein sah ihn zu Ingenheim und Umgebung drei Vierteljahre fortdauern mit großer Sterblichkeit und entschiedener Nutzlosigkeit aller Antiphlogosen. Er erreichte häufig noch 9—13jährige Kinder mit gleich traurigem Ausgange.

1858/59. Der Croup erschien zahlreicher als je über alle Cantone verbreitet, und zwar nicht bloß in den grellen Ost- und Nordwinden ausgesetzten Bergorten, sondern er senkte sich auch in die Thäler herab. Er reichte bis in's 11. Lebensjahr, mit einzelnen seiner Erscheinungen, momentanen Erstickungsanfällen, Glottiskrämpfen, Crouphusten, öfter bis in das erwachsene Alter hinauf, zeichnete sich strichweise durch einen mehr fulminanten, schnell tödtlichen Verlauf aus, protrahirte aber durchschnittlich denselben auf 6—9 Tage, unter wechselnden Phasen zum Guten und Schlimmen. Durch energische Emetica, vorzugsweise aus großen Gaben von Cupr. sulph. in den Erstickungszufällen, wurde verhältnißmäßig häufig ein günstiger Ausgang erzielt.

Oberpfalz. 1857/58. Croup kam ziemlich häufig vor, außergewöhnlich oft im Landgerichte Erbendorf zur Zeit der Keuchhusten- und Scharlach-Epidemien, wo sein Verlauf unter Behandlung mit Blutegeln, Cauterisation der Glottis mit Höllensteinlösung und innerlich Cupr. sulph. günstig war. Dr. Waller in Mantel und Dr. Mayer in Luhe sahen vom Einblasen des Cupr. sulph. sehr günstigen Erfolg.

1858/59. Croup erschien in den Wintermonaten epidemisch in der Stadt Schwandorf und ihrer Umgebung und trat in den Sommermonaten im Landgerichte Erbendorf ungewöhnlich häufig auf. Dr. Besold sah vom Cupr. sulph. als Brechmittel und in refr. dos., dann von Cauterisation der Glottis mit Höllensteinauflösung den besten Erfolg.

Oberfranken. 1857/58. Mehr oder minder verbreitet herrschte der Croup in den Bezirken Bayreuth, Bamberg, Berneck, Ebermannstadt, Hof, Kirchenlamitz, Münchberg, Stadtsteinach, fast sämmtlich Gegenden, welche als dem Rayon des Fichtelgebirges angehörig, ein rauhes und kaltes Klima besitzen. Im Land- und Stadtbezirke Hof, wo die Krankheit endemisch ist, starben 30 Kinder im Alter von 1—5 Jahren.

Mittelfranken. 1857/58. Der Croup trat als örtliche Epidemie im September zu Külsheim, ¼ Stunde von Windsheim, einem Dorfe mit 91 Familien auf. Die Krankheit, welche Kinder bis zu 12 Jahren befiel, begann immer als sogenannter Rachencroup. Nach einem Unwohlsein von

2—3 Tagen bildete sich eine Entzündung der Schleimhaut des Rachens, welche rasch ein gelb-weißes, dickes Exsudat erzeugte, womit vorzugsweise die Mandeln wie mit einer Haut überzogen waren. Bei dem Versuche, das Exsudat zu entfernen, trat gewöhnlich Blutung ein. Vom Rachen pflanzte sich der diphtherische Prozeß auf den Kehlkopf fort und nun trat Heiserkeit, bellender, krähender Husten, pfeifende und höchst mühsame Respiration, Schmerz in der Kehlkopfgegend u. s. w. hinzu. Bei einem $^{7}/_{4}$jährigen Mädchen erfolgte der Tod schon nach 13 Stunden, bei den übrigen Opfern nach 1—6 Tagen. Blieb die Entzündung auf den Rachen beschränkt, wie namentlich bei älteren Kindern, so erfolgte gewöhnlich alsbald vollständige Genesung. Bis zum letzten September erkrankten 20 Kinder und starben 8. In der zweiten Hälfte des Octobers erlosch die Epidemie, nachdem sie 13 Kinder von $^{3}/_{4}$—10 Jahren hinweggerafft hatte. Wahrscheinlich war die Krankheit ansteckend, obgleich sie sich auf andere Orte nicht erstreckt hat. Brechmittel, Blutegel, Calomel, Blasenpflaster und Bestreichung der Mandeln mit Höllenstein waren die angewandten Mittel.

1858/59. Epidemisch trat der Croup in Humprechtsau, einem $1^{1}/_{2}$ Stunden nördlich von Windsheim gelegenen Pfarrdorfe von 162 Einwohnern auf. Wie in Külsheim im Vorjahre, begann auch hier die Krankheit immer als sogenannter Rachencroup. Vom Rachen pflanzte sich aber der diphtherische Vorgang in den meisten Fällen rasch auf den Kehlkopf fort, und nun war der Ausgang immer tödtlich. Die Epidemie begann gegen Ende Januars und dauerte bis zu Anfang des März. Es erlagen ihr 7 Kinder von 2—7 Jahren, welche fast die Hälfte aller im Laufe des Jahres in Humprechtsau vorgekommenen Sterbfälle bildeten. Fast zu derselben Zeit kamen auch in Ickelheim bei Windsheim, einem Pfarrdorfe von 698 Seelen, unmittelbar nach einer Scharlachepidemie mehrere Croupfälle vor, von welchen 9 tödtlich verliefen. Nach Dr. Hochstein in Windsheim sollen auffallender Weise bei den zwei örtlichen Croupepidemien die jüdischen Kinder verschont geblieben sein.

Unterfranken. 1858/59. Croup zeigte sich in mehreren Fällen in den Landgerichten Amorbach (besonders in Amorbach selbst und in Weilbach), Aschaffenburg, Brückenau, Ebern, Euerdorf, Hilders, Hofheim, Karlstadt, Kitzingen, Marktsteft, Ochsenfurt, Schöllkrippen, Stadtprozelten, Volkach, Würzburg l/M.

Schwaben. 1857/58. In mehreren Ortschaften des Landgerichts Burgau, namentlich in Burgau selbst, in Unterknörringen, Scheppach, Wettenhausen und Burtenbach, wurden 21 Kinder, nämlich Eines unter 1 Jahr und 20 von 1—5 Jahren, ein Opfer des Croup, der jedenfalls mit dem herrschenden Scharlach in Connex stand. — In Immenstadt wurde der Croup zum Theil schon während der Herrschaft der Grippe beobachtet; 13 Knaben und 2 Mädchen unterlagen ihm. — Im Spätherbste und zu Anfang des Winters trat er im Landgerichte Krumbach, besonders in den

Ortschaften Mindelzell und Edenhausen auf. In Mindelzell erkrankten 63 Kinder und starben hievon 13. Wegen der bedeutenden Ausdehnung der Epidemie mußten die Schulen auf 4 Wochen gesperrt werden. — Im Landgerichte Lauingen unterlagen dem Croup 24 Kinder, meist im Alter zwischen 5—10 Jahren. — Im Landgerichte Zusmarshausen starben 21 Kinder.

### l) Scrophulose, Cretinismus.

Oberbayern. In Burghausen ist die Scrophulose als endemisch zu betrachten. In der Stadt Burghausen gibt es wenige Menschen, welche nicht einen Satthals oder Kropf zur Schau tragen. Vorzüglich leidet die Kinderwelt sowohl der Stadt als des umliegenden Landes an Scropheln. Als Ursache erwähnt der Gerichtsarzt die sträfliche Pflichtvergessenheit der Mütter, den Säuglingen nicht die natürliche Nahrung zu gönnen, sondern sie mit rohem Mehlbrei zu füttern. Andere Ursachen möchten in der feuchten Nebelluft des Salzachthales und in den kalkhaltigen Trinkwässern liegen.

Niederbayern. Kröpfe kommen häufiger als gewöhnlich im Landgerichte Simbach und in den Bergregionen des Landgerichtes Deggendorf vor.

Mittelfranken. Kropf und Cretinismus ist in mehreren Orten der Gerichtsbezirke Windsheim und Markt-Bibart endemisch. Dr. Ulsamer in Iphofen, welches Städtchen wegen seiner vielen Cretinen längst bekannt ist, gibt eine Statistik aller dortselbst vorkommenden Geisteskranken, Cretinen und Blödsinnigen, deren Zahl 52 beträgt bei einer Bevölkerung von 1800 Seelen, also 1 : 34 oder fast 3 Proc. der Bevölkerung. Hievon sind 1) Geisteskranke 5 und zwar 2 m. und 3 w. (darunter 3 Schwestern, deren Mutter ebenfalls verrückt war), zu 40 bis 80 Jahren; 2) vollkommene Cretinen 9 und zwar 3 m. und 6 w., sämmtliche von Geburt aus, bei 4 die Erblichkeit nachzuweisen und zwischen 40 bis 70 Jahren; 3) Blödsinnige höheren oder niederen Grades 38, 19 m. und 19 w., zwischen 10 und 80 Jahren; nur bei 2 von diesen läßt sich die Erblichkeit nachweisen, 26 werden schon von Geburt aus als blöd- oder schwachsinnig angegeben, bei den Uebrigen ging schlechte Erziehung, heftiger Schreck, Trunksucht der Eltern u. s. w. voraus. Unter sämmtlichen Geisteskranken und Cretinen ist nur ein einziges weibliches Individuum erst 13 Jahre alt, woraus hervorgehen dürfte, daß das Uebel bedeutend in der Abnahme begriffen sei. — Für die Ansicht, daß als Ursache des Kropfes und des Cretinismus (welche beide Formen zwar häufig, aber nicht immer beisammen sind), vornehmlich die Beschaffenheit des Trinkwassers anzuklagen sei, spricht nach Gerichtsarzt Dr. Hagen in Windsheim wenigstens bezüglich des Cretinismus folgende Thatsache, welche Demselben vom Lehrer Rohn zu Lenkersheim (½ Stunde östlich von Windsheim an der Aisch gelegen) mitgetheilt wurde. Rohn war nämlich früher Lehrer zu Rüdisbronn, welcher Ort ¾ Stunden von Lenkersheim entfernt auf einer Anhöhe mit sandigem Boden liegt, und gutes, gypsfreies Wasser besitzt.

Hier hatte Derselbe während eines Zeitraumes von 15 Jahren nur 1 Kind in der Schule, welches als geistesschwach zu bezeichnen war. In Lenkersheim dagegen, wo alles Trinkwasser einen bedeutenden Gehalt von Kalksalzen zeigt, kamen ihm in einem ebenso langen Zeitraume 30 bildungsunfähige Kinder vor. Da nun Rüdisbronn 346 und Lenkersheim 588 Seelen hat, so ist das Verhältniß der Häufigkeit des Cretinismus in Lenkersheim zur Häufigkeit in Rüdisbronn wie 18 : 1 — eine auf Statistik gegründete Widerlegung der Ansicht, daß der Cretinismus bloß eine sociale Krankheit sei, da die Bewohner der beiden genannten Orte, welche nur eine Stunde von einander entfernt sind, wohl gleichen Antheil am geistigen wie am materiellen Verkehre nehmen.

Unterfranken. Endemisch ist die Scrophulose in den Landgerichten Euerdorf, Gerolzhofen (hier auch die Chlorose), Königshofen (in der Form des Kropfes).

Schwaben. Im Stadt- und Landgerichtsbezirke Kempten entspricht die Zunahme der Scropheln sehr dem Ueberhandnehmen der Fabrikbevölkerung bei Entbehrung frischer Luft und dem Aufenthalte in übermäßig hoher Temperatur der Werkstätten, bei überfüllten, häufig neugebaut bezogenen Wohnungen und anderen Mißständen. Vielfältig entbehren die sehr mangelhaft verpflegten Kinder in Folge des Milchaufkaufes im Großen für die Käsefabrication der natürlichen Nahrung. Auffallend groß war in den Sommermonaten des Jahres 1858 die Zahl von scrophulösen Augenentzündungen; Jodkali bewährte sich. — Im Landgerichte Sonthofen tritt die Scrophulose in verschiedenen Formen, besonders häufig als Augenentzündung auf mit ihren gefährlichen Folgen und verwandten Krankheiten, insbesondere der Tuberculose; ferner Kröpfe, sowie auch ausgeprägter Cretinismus, besonders in Oberstdorf und seinen Seitenthälern, bis an den Fuß der meist der Kalkformation angehörigen und nur gegen Norden offenen Alpen sich erstreckend.

### m) Krätze; Syphilis.

Oberbayern. 1857/58. Sehr verbreitet herrschte die Krätze im Landgerichte Dachau, woran die dort herrschende Unreinlichkeit die Schuld tragen soll. Syphilis war ziemlich stark verbreitet in Ebersberg, Landsberg, Schongau und Schrobenhausen. In Schongau geschah die Mittheilung des Contagiums höchst wahrscheinlich durch Eßgeschirre; man traf die primitiven Spuren der Ansteckung immer an den Lippen, an der Zungenspitze. Die Krankheit wurde höchst wahrscheinlich durch Näherinnen oder Mägde verbreitet; 11 Personen unterlagen dieser Ansteckung. Krätze und Syphilis herrschten ziemlich stark in Ingolstadt und Moosburg. Sehr zu beklagen ist, daß von der Syphilis selten oder nie primäre Affectionen, fast immer nur secundäre und sogar tertiäre Formen, in Behandlung kommen.

1858/59. Die Syphilis zeigte sich häufig in Ebersberg, Rosenheim



35973

(unter den Eisenbahnarbeitern), Landsberg (auf dem Lande), Tölz; die Krätze in Moosburg, Wartenberg (bei Erding).

Niederbayern. Das Vorkommen der Krätze wird als ein häufigeres nur von Kötzting und Regen berichtet. Syphilis, vereinzelt allenthalben, hat nirgends einen ausgebreiteten Boden gewonnen; nur aus den Bezirken Simbach (Thann) und Mitterfels wird sie als häufiger erwähnt.

Schwaben. Ziemlich häufig kommt die Syphilis im Landgerichte Zusmarshausen vor. Im Jahre 1857/58 kamen dem Gerichtsarzte Dr. Lauk 14 Fälle zur Behandlung; darunter befanden sich nur 2 zugereiste Handwerksbursche und 1 Inquisit. Im Jahre 1858/59 behandelte Derselbe 9 Individuen, theils mit primären, theils secundären syphilitischen Formen behaftet. Auch Dr. Lutz in Welden behandelte in diesem Jahre 14 Fälle von Syphilis, sämmtlich — bis auf eine specifische Gonorrhö mit Balanitis — secundäre und tertiäre Fälle. Unter den Betroffenen befanden sich 4 Kinder, bei welchen weder angeborene Syphilis angenommen, noch primäre Ansteckung nachgewiesen werden konnte, wo nichts übrig bleibt als Ansteckung durch secundäre Syphilis anzunehmen. Nach Dr. Lauk läßt sich gegen gänzliche Ausrottung der Syphilis auf dem platten Lande nicht viel thun; die polizeiliche Einschreitung möchte eher Schaden bringen, da die Kranken sodann den ordentlichen Aerzten sich nicht zur Behandlung stellen, sondern ihre Zuflucht zu Afterärzten und Pfuschern nehmen würden. — Die Krätze kam in allen Bezirken viel seltener vor als früher.

## C. Theoretisch- oder practisch-wichtigere Fälle in ärztlicher, chirurgischer oder geburtshilflicher Praxis.

Das Material aus den vorliegenden Berichten in gegenwärtigen Generalbericht aufzunehmen, erschien nicht angemessen, sondern besser, dasselbe der besonderen Verwerthung in den einschlägigen Zeitschriften vorzubehalten.

Es hat diese Bemerkung auch für die folgenden Generalberichte Giltigkeit.

## V. Sanitäts-Anstalten.

### a) Sanitäts-Anstalten zur localen, distrectiven oder provinzialen Krankenpflege, dann zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten.

Sie sind in allen Kreisen ziemlich zahlreich, so daß das Detail derselben hier zu geben zu weit führen würde. Nur die Krankenhäuser der größeren Städte werden deßhalb speciell geschildert werden; für die übrigen dürften einige allgemeine Angaben genügen. (Ueber die Leistungen der einzelnen Krankenanstalten im Jahre 1858/59 vergl. Tab. V a—h.)

#### 1. Oberbayern.

Dieser Regierungsbezirk hatte im Jahre 1858/59 69 Kranken-Anstalten der obenbezeichneten Art, von denen 13 distrectiver und 36 localer Natur waren. Dieselben befanden sich in den Städten München (4 locale und 2 distrective Anstalten) und Ingolstadt (locale Anstalt), dann in den Landgerichtsbezirken Aibling (local), Aichach (local), Altötting (2 loc. Anst.), Berchtesgaden (2 distr. Anst.), Bruck (loc.), Burghausen (1 loc. und 1 distr. Anst.), Dachau (loc.), Dorfen (distr.), Ebersberg (3 loc. Anst.), Erding (2 loc. Anst.), Freising (2 loc. Anst.), Friedberg*) (3 loc. Anst.), Haag (2 loc. Anst.), Ingolstadt (distr.), Landsberg (2 loc. und 1 distr. Anst.), Laufen (3 loc. Anst.), Miesbach (2 loc. Anst.), Moosburg (2 loc. Anst.), Mühldorf (1 loc. und 1 distr. Anst.), München l/J. (loc.), Neumarkt (loc.), Pfaffenhofen (3 loc. Anst.), Prien (2 distr. Anst.), Rain (2 loc. Anst.), Reichenhall**) (loc.), Rosenheim***) (loc.), Schongau (loc.), Schrobenhausen (1 loc. und 1 distr. Anst.), Starnberg (loc.), Tegernsee (distr.), Tittmoning (loc.), Tölz (loc.), Traunstein (3 loc. Anst.), Trostberg (loc.), Wasserburg (loc.), Weilheim (2 loc. Anst.), Wolfratshausen (distr.).

---

*) In Lechhausen, Landgerichts Friedberg, befindet sich außer einer localen Krankenanstalt eine ambulatorische für die hier wohnenden Arbeiter der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und -Weberei, welche in Augsburg arbeiten.

**) Hier besteht auch ein Krankenverein der ständigen Salinen-Arbeiter.

***) Das Salinen-Personal wird auf Rechnung der k. Hauptsalzamtskasse und der Bruderlasse mit Arzneien versorgt.

Umfang, Ausstattung und Wirken dieser Anstalten sind sehr verschieden; manche derselben stehen bereits auf einer ziemlich hohen Stufe, andere streben dieselbe wenigstens regsam an. Als bereits vollständig organisirt werden die Anstalten in Altötting, Berchtesgaden, Dachau, Erding, Freising, Friedberg, Kösching, Landsberg (städtisches Krankenhaus), Miesbach, Prien, Niederaschau, Reichenhall, Rosenheim, Tegernsee, Traunstein, Wasserburg und Wolfratshausen angegeben.

Außerdem bestehen an vielen Orten für Fälle von Epidemien u. dgl. Aufnahmslocale, die ständig eingerichtet sind, oder nach Bedarf sofort eingerichtet werden.

Die Hauptstadt München besitzt folgende dem Heilzwecke dienende Anstalten:

Das städtische Krankenhaus rechts der Isar wurde im Jahre 1849/50 dem öffentlichen Verkehre übergeben; es umfaßt einen District, der sich auf die Vorstädte Haidhausen, Au, Giesing, Sct. Anna-Isarvorstadt r/I. und auf die beiden Landgerichtsbezirke München r/I. und l/I. erstreckt. Es ist auf der Anhöhe des rechten Isarufers gelegen, rings mit Gartenanlagen und Wiesgründen umgeben und von allen Seiten der freien Luft zugänglich. Das Gebäude ist 150′ lang, 66′ breit, mit Blech gedeckt und 3 Etagen hoch. Die Krankensäle, 11 an der Zahl, sind gegen Süden gelegen, hell und sonnig; jeder Saal ist mit 10 Betten besetzt; die Separatzimmer liegen gegen Norden. In allen Etagen ist laufendes Quellwasser; die Beheizung ist nach v. Häberl's System. Der Umfaug des dazu gehörigen Complexes beträgt 12 bayerische Tagwerke. — Der weibliche Zugang verhielt sich im Jahre 1858/59 zum männlichen wie 100 : 145. Das Verhältniß der Gestorbenen zu den Behandelten war wie 1 : $15_{,8}$ ($6_{,3}$ Proc.), beim männlichen Geschlechte wie 1 : $15_{,4}$ ($6_{,5}$ Proc.), beim weiblichen wie 1 : $16_{,5}$ ($6_{,1}$ Proc.). Es kamen viele verschleppte, veraltete Krankheitsformen zur Behandlung. Die Verstorbenen vertheilten sich auf alle Lebensalter von 10—90 Jahren. Im Alter von 40—60 Jahren starben 36 oder 42 Proc. aller Gestorbenen. Von 99 Typhuskranken starben 10 (10 Proc.), von 40 Tuberculösen 25 (62 Proc.), von 29 an Lungenentzündung Leidenden 9 (31 Proc.). Im Allgemeinen zeigten die Krankheiten einen gutartigen Character. Obschon oft in einem Saale mehrere Kranke mit übel aussehenden Wunden und Geschwüren lagen, so ereignete sich doch kein Fall von Pyämie. Perforation des Darms war bei Typhus in seltenen Fällen Ursache des Todes, die meisten Typhösen verschieden an Oedem und Lähmung der Lungen. Viele Pneumonien waren dem Typhus sehr ähnlich. Vielen Kranken blieben organische Veränderungen im Klappenapparate des Herzens zurück. Als Krankheitsursachen werden angegeben: Armuth, unregelmäßiges Leben, schlechte Bekleidung, ungesunde Wohnungen, Branntweingenuß (solamen pauperum), sittliche Entartung, Beschäftigung bei Wasserbauten. Die Schlaflocale der Dienstboten und

Gesellen werden als Verbreitungsheerde des Typhus angesehen. Ein Fall von Tetanus und Trismus traumaticus, durch Verletzung der Plantarfläche einer großen Zehe mit einem Glasscherben entstanden, verdient einer näheren Erwähnung: Gleich nach Aufnahme des Kranken wurde durch einen bis auf den Knochen gehenden Einschnitt die Nervenverbindung aufgehoben und der Kranke mit Narcoticis und Bädern continuirlich behandelt. Erst nach 14 Tagen trat Besserung und Schlaf ein. Nach 36 Tagen erfolgte vollständige Heilung. Der Kranke hatte 140 Gran Opium, 2 Unzen Laudanum und 35 Gran Blausäure genommen, ohne daß narcotische Erscheinungen sich gezeigt hätten. — Die Unterhaltung des Krankenhauses wird bestritten aus den Pflichtbeiträgen der Dienstboten, aus Zuschüssen der Wohlthätigkeitsanstalten und aus der Bezahlung der Curkosten für die aus Landgemeinden zugewiesenen Kranken im Betrage von 36 kr. täglich. Die Krankenpflege ist barmherzigen Schwestern anvertraut, welche außer freier Pflege je 40 fl. Jahresgehalt erhalten. Die 10 Schwestern dürfen 2 Wärter und 3 Mägde aufnehmen; der Orden erhält für Verpflegung eines jeden Kranken täglich 13 kr. mit Ausschluß des Eintrittstages. Für Reinigung der Wäsche werden 200 fl., für Reinigung des Hauses 60 fl., für Beleuchtung 280 fl. bezahlt. Außerdem ist dem Orden der 2½ Tagwerk fassende Gemüsegarten und ein Theil des Wiesgrundes zur freien Benützung überlassen. — Die Arzneikosten für Einen Kranken beliefen sich 1858/59 auf 1 fl. 29¼ kr., per Tag auf 5¼ kr, die Gesammtbehandlungskosten für Einen Kranken im Ganzen auf 10 fl. 11 kr. und für den Tag auf 36 kr. — Bei Ausbruch einer Epidemie wäre die Anstalt viel zu klein, weßhalb eine Erweiterung geboten erscheint.

Im städtischen Krankenhause links der Isar wurden im Jahre 1858/59 6,161 Kranke aufgenommen, um 942 weniger als im Vorjahre, was dem herrschenden milderen Krankheitsgenius zugeschrieben werden kann. Der größte Zugang fand statt im August mit 643 (im Vorjahre im Januar mit 812), der geringste im September mit 415, sodann im October mit 421 (im Vorjahre gleichfalls im September mit nur 337). Diese von der Regel abweichende Erscheinung war ohne Zweifel Folge des ungewöhnlich heißen und trockenen Sommers 1859. Der tägliche mittlere Krankenstand betrug 301, der höchste 371 (am 5. August 1859), der niedrigste 221 (am 1. October 1858). Der mittlere tägliche Zugang betrug $16,_3$ (im Vorjahre $19,_5$), der mittlere tägliche Abgang $15,_5$ (im Vorjahre $18,_8$), die mittlere tägliche Sterblichkeit $0,_{87}$ (im Vorjahre $1,_2$). Die männlichen Kranken verhielten sich zu den weiblichen wie 115 : 100, was von dem Ueberwiegen der männlichen Dienenden über die weiblichen (?) und von der größeren Gefährlichkeit der männlichen Berufsarten herrührt. Bei den inneren Krankheitsformen ist jedoch das weibliche Geschlecht in der Mehrzahl. Kinder von 1—10 Jahren waren nur mit $0,_2$ Procenten vertreten, das Alter von 11—20 Jahren mit

19 Proc., das von 21—30 Jahren mit 38,9 Proc. (die höchste Ziffer, im Vorjahre sogar mit 43,4 Proc.), das von 31—40 Jahren mit 22 Proc., das Alter von 41—50 Jahren mit 10,1 Proc., so daß auf das Alter jenseits des 50. Jahres noch 9,8 Proc. treffen. An Krankheiten des Gehirns litten 2,6 Proc., an Krankheiten des Rückenmarkes und der Nerven 4,7 Proc., an Krankheiten der Sinnesorgane 2,7 Proc., an Krankheiten der Athmungsorgane 9,6 Proc. (im Vorjahre 8,4), an Krankheiten des Herzens, der großen Gefäße und Drüsen 2,4 Proc., an Krankheiten der Verdauungsorgane und der adnexen Gebilde 22 Proc. (im Vorjahre 23), an Krankheiten des Harnapparates 0,8 Proc., an Krankheiten der Geschlechtsorgane 7,5 Proc. (im Vorjahre 7), an Krankheiten der Haut und des Zellgewebes 22,5) Proc., an Krankheiten der Knochen 2,2 Proc., an Krankheiten der Gelenke 2,1 Proc., an Krankheiten der Muskeln 6,3 Proc. (im Vorjahre 5), an Krankheiten allgemeiner Natur, wie Altersschwund, Bleichsucht, Gicht, Scorbut, Typhus, Tuberculose, Wassersucht u. s. w. 11,8 Proc. (im Vorjahre 17), an verschiedenen Zuständen 2,2 Proc. Bemerkenswerth ist, daß die Typhen nur 7,5 Proc. der Gesammtaufnahme betrugen, während sie im Vorjahre mit 15,5 Proc. participirten. Entzündliche Krankheitsformen kamen auffallend selten vor. Der Krankheitscharacter ist somit als catarrhalisch-adynamisch zu bezeichnen wie im Vorjahre. — Die Gestorbenen verhalten sich zu der Gesammtzahl der Kranken wie 1 : 19,1 (im Vorjahre wie 1 : 15,4) oder 5,2 Proc. (im Vorjahre 6,5); beim männlichen Geschlechte wie 1 : 17 oder 5,9 Proc., beim weiblichen wie 1 : 22,5 oder 4,4 Proc. Die Sterblichkeit war somit auf Seite der Weiber um 1,5 Proc. (im Vorjahre sogar um 2,3 Proc.) geringer, was hauptsächlich darin seinen Grund haben dürfte, daß das männliche Geschlecht nur bei Erkrankungen ernster Natur das Krankenhaus aufsucht und Verletzungen mit tödtlichem Ausgange fast ausschließlich auf dieses Geschlecht fallen. Günstig war die Sterblichkeit bei Typhen, 11,8 Proc. gegen 14,4 Proc. im Vorjahre. Dagegen war sie sehr ungünstig bei der Brightischen Krankheit, bei Puerperalprocessen und bei Unterleibsentzündungen. — Im Jahre 1858/59 berechnen sich die Verpflegskosten für den einzelnen Kranken auf 13 fl. 37 kr., per Kopf und Tag auf 44 kr. (im Vorjahre auf 41½ kr.). Für den einzelnen Kranken berechnet sich die Ausgabe für Arzneien auf 58 kr. und bei einer Aufenthaltszeit von 18½ Tagen auf den einzelnen Kranken täglich auf 3⅛ kr. (im Vorjahre 3⅜ kr.). — Einen eigenen Apparat zum Reinigen und Desinficiren der Bettfedern und Matrazen hat Magistratsrath Riemerschmied erfunden. Dieser Apparat besteht in einem großen verschließbaren Cylinder von Eichenholz, durch welchen feuchte und trockene Dämpfe von einer Temperatur von 80—100° geleitet werden können; Matrazen und Betten können, ohne geöffnet zu werden, innerhalb 2—4 Stunden in diesem Cylinder vollkommen gereinigt und sogleich wieder dem Gebrauche übergeben werden. Der Apparat bewährt sich

auf's Beste. — Die Waschanstalt wird erweitert und verbessert werden. Behufs der beanstandeten Beheizung und Ventilation war Professor Dr. Pettenkofer mit Untersuchungen beschäftigt, deren Resultate zur weiteren Prüfung vorliegen. — Die Localitäten der Apotheke wurden erweitert, sowie auch das Laboratorium mit einem Kochapparate mit gespanntem Dampf versehen wurde. — Die Separatzimmer der Anstalt, nach welchen immer große Nachfrage ist, wurden verbessert. Die Zimmer III. Klasse sind eingezogen, und bestehen nur mehr solche I. und II. Klasse. Die bisherigen Preise hiefür wurden erhöht, so daß für ein Zimmer I. Klasse täglich 1 fl., für ein Zimmer II. Klasse 36 kr. bezahlt wird, mit einem Zuschlag von 12 kr. täglich in beiden Klassen für den Winter. — Die Kostverhältnisse der Anstalt haben im Jahre 1857/58 eine Aenderung erlitten. Statt, wie früher der Fall war, für den Kopf täglich 15 kr. zu bezahlen, entrichtet der Magistrat als Kostvergütung an die barmherzigen Schwestern nur mehr 13 kr. täglich. Quantität und Qualität der Kost erlitten hiebei keine Aenderung, während dem Magistrat durch diese Abänderung der Kostpreise eine Ausgabe von 4—5,000 fl. jährlich erspart wird. — Um dem häufigen Wechsel der Krankenwärter vorzubeugen, wurde der Lohn derselben nicht unbeträchtlich erhöht. — Alle wichtigeren und selteneren Krankheitsfälle werden für den mündlichen Unterricht ausgewählt. Mit dem clinischen Unterrichte werden die mannigfaltigsten chemischen, mikroscopischen und pathologisch-anatomischen Untersuchungen verbunden. Alle diese Beobachtungen und Erfahrungen werden in verschiedenen Zeitschriften oder in gesonderten Abhandlungen oder Dissertationen niedergelegt.

### 2. Niederbayern.

Von 55 Krankenanstalten am Schlusse des Jahres 1858/59 waren 18 für distrinctive und 37 für locale Aufnahme eingerichtet. Dieselben befanden sich in den unmittelbaren Städten Landshut (1 loc. Anst.), Passau (loc.), und Straubing (2 distr. Anst.), dann in den Landgerichtsbezirken Abensberg (1 loc. und 2 distr. Anst.), Bogen (1 loc., 1 distr. Anst.), Deggendorf (2 loc. Anst.), Dingolfing (1 loc., 1 distr. Anst.), Eggenfelden (1 loc., 1 distr. Anst.), Grafenau (1 loc., 1 distr. Anst.), Hengersberg (distr.), Kelheim (loc.), Mainburg (loc.), Mallersdorf (2 loc., 1 distr. Anst.), Mitterfels (distr.), Osterhofen (distr.), Passau I (distr.), Passau II (loc.), Pfarrkirchen (2 loc. Anst.), Regen (1 loc., 1 distr. Anst.), Rottenburg (2 loc. Anst.), Rotthalmünster (2 loc. Anst.), Simbach (2 loc. Anst.), Viechtach (1 loc., 1 distr. Anst.), Vilsbiburg (4 loc. Anst.), Vilshofen (4 loc. Anst.), Wegscheid (1 loc., 1 distr. Anst.), Wolfstein (1 loc., 1 distr. Anst.).

Unverkennbar ist das zunehmende Vertrauen in die Wohlthätigkeit der Krankenhäuser von Seite der dienenden und arbeitenden Volksklassen.

In Griesbach, einem der wenigen Märkte, die noch einer Krankenanstalt

entbehren, ist die Errichtung eines Districtskrankenhauses im Werke. Auch wird durch Umbau, Ankauf u. s. w. an verschiedenen Orten Sorge getragen, dem steigenden Begehren nach Aufnahme und Pflege in Krankenhäusern Rechnung zu tragen.

### 3. Pfalz.

Die Pfalz besaß im Jahre 1858/59 im Ganzen nur 18 Kranken-Anstalten und zwar 2 districtive und 16 locale. Dieselben befanden sich in den Cantonen Annweiler (loc.), Bergzabern (1 loc., 1 distr. Anst.), Dürkheim (2 loc. Anst.), Frankenthal (1 loc., 1 distr. Anst.), Germersheim (loc.), Homburg (loc.), Kaiserslautern*) (loc.), Kusel (loc.), Landau (loc.), Landstuhl (loc.), Mutterstadt (loc.), Neustadt (loc.), Speyer**) (loc.), Waldmohr***) (loc.), Zweibrücken†) (loc.).

In diesem Kreise werden wohlorganisirte Cantonsspitäler, in welchen den ärmeren Kranken eine gründliche Pflege zu Theil wird, noch am meisten vermißt.

### 4. Oberpfalz.

Dieser Regierungsbezirk ist sehr reich an Krankenanstalten, deren er im Jahre 1858/59 66 — 27 Districts- und 39 locale Anstalten — aufzuweisen hatte. Sie vertheilen sich auf folgende Polizeidistricte:

Die Städte Regensburg (3 loc. Anst.) und Amberg (2 loc. Anst.), dann die Landgerichte Amberg (1 loc., 1 distr. Anst.), Auerbach (1 loc., 1 distr. Anst.), Burglengenfeld (4 loc., 4 distr. Anst.), Cham (2 loc. Anst.), Erbendorf (loc.), Eschenbach (distr.), Falkenstein (distr.), Hemau (1 loc., 1 distr. Anst.), Hilpoltstein (1 loc., 1 distr. Anst.), Kastl (distr.), Kemnath (1 loc., 1 distr. Anst.), Nabburg (2 loc., 1 distr. Anst.), Neumarkt (1 loc., 1 distr. Anst.), Neunburg v/W. (1 loc., 1 distr. Anst.), Neustadt a/W. N. (loc.), Nittenau (1 loc., 1 distr. Anst.), Oberviechtach (3 loc., 1 distr. Anst.), Parsberg (1 loc., 1 distr. Anst.), Regensburg (1 loc., 1 distr. Anst.), Regenstauf (distr.), Riedenburg (1 loc., 1 distr. Anst.), Roding (1 loc., 1 distr. Anst.), Stadtamhof (loc.), Sulzbach (distr.), Tirschenreuth (distr.), Vilseck

---

*) Außerdem hat dieser Canton noch Krankenvereine, einen unter den Arbeitern bei dem Eisenwerke des H. von Gienanth in Trippstadt, den andern in der großen Spinnfabrik auf der Lamprechtsmühle. Keiner verfügt über eine besondere spitälische Localität.

**) Ein Krankenverein besteht in der großen Spinnfabrik zu Oggersheim.

***) Das große Kohlenwerk zu Berbach im Canton Waldmohr, auf Regie betrieben, hat einen eigenen Grubenarzt und einen eigenen Krankenverein, welcher blühend und wohlgeordnet ist.

†) Außerdem bestehen zwei große gut organisirte Krankenvereine zu Sct. Ingbert und zwar für die Knappschaft der Kohlenwerke mit einem Knappschaftsarzte und für die Arbeiter der großen Krämer'schen Eisenwerke.

(2 loc. Anst.), Waldmünchen (loc.), Waldsassen (3 loc., 1 distr. Anst.), Weiden (1 loc., 1 distr. Anst.), Wörth (1 loc., 1 distr. Anst.).

In erfreulicher Weise dehnt sich die Districtskrankenpflege allmählig über alle Bezirke des Kreises aus: 6 neue Districtskrankenanstalten (in den Landgerichten Falkenstein, Hemau, Nabburg, Regensburg, Waldsassen und Wörth) sind im Jahre 1859 in's Leben getreten und in nicht ferner Zeit wird kein Landgerichtsbezirk der Oberpfalz der Wohlthat einer Districtskrankenanstalt entbehren.

Besonders zu erwähnen ist das Krankenhaus zu Regensburg. Dasselbe zu $^2/_3$ der Domkapitel'schen, zu $^1/_3$ der protestantischen Stiftung gehörig, enthält in 31 größeren und kleineren Zimmern Raum für 90 Betten, die im Nothfalle auf 100 vermehrt werden können. Die Einrichtung ist so gut, als sie in einem zu einer Krankenanstalt ursprünglich nicht bestimmten Gebäude sein kann, wo die Krankenbetten häufig an die in reicher Anzahl vorhandenen Fenster gestellt werden müssen. Für Lufterneuerung in den Krankenzimmern während der kälteren Jahreszeit ist durch eine eigenthümliche Construction der Oefen gesorgt, welche mit Luftkanälen, die vom Hofraume aus unter dem Boden der Corridor's hingeleitet sind, in Verbindung stehen. Die Krankenpflege im katholischen Krankenhause wird von grauen Schwestern (1 Oberin mit 5 Schwestern) besorgt. Ordinirender Arzt beider Krankenabtheilungen ist der practische Arzt Dr. Schuh. Ausschließlicher Stiftungszweck beider Anstalten ist die unentgeldliche Aufnahme nnd Pflege der im Stadtbezirke erkrankten ledigen männlichen und weiblichen Dienstboten, dann der Handwerksgesellen, wozu in letzter Zeit noch die Arbeiter der verschiedenen Fabriken, der königl. Schiffswerfte und der Eisenbahn gegen Vergütung aus den betreffenden Kranken-Unterstützungskassen kommen.

### 5. Oberfranken.

Oberfranken besitzt 8 Districts- und 20 locale Krankenanstalten, im Ganzen 28, welche sich auf folgende Polizeibezirke vertheilen:

Die Städte Bayreuth*) (loc.), Bamberg (2 loc. Anst.) und Hof (distr.), dann die Landgerichte Burgebrach (loc.), Kulmbach (2 loc. Anst.), Forchheim (loc.), Höchstadt (loc.), Hollfeld (distr.), Kirchenlamitz (3 loc. Anst.), Kronach (2 loc. Anst.), Lichtenfels (2 loc. Anst.), Münchberg (distr.), Naila (distr.), Pegnitz (loc.), Rehau (distr.), Selb (loc.), Seßlach (loc.), Stadtsteinach (distr.), Thiersheim (loc.), Thurnau (distr.), Weidenberg (distr.), Wunsiedel (loc.).

Unter diesen Anstalten verdient eine ausführlichere Erwähnung das Krankenhaus der Stadt Bamberg. Dasselbe kann bequem 120 Kranke fassen, bei einem Stande von 180 Kranken ist es indeß noch nicht so über-

*) Für die Arbeiter der mechanischen Baumwollspinnerei in Bayreuth und der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und -Weberei in Hof bestehen Krankenvereine.

füllt, daß der den Kranken nothwendige Raum nachtheilig beengt wäre. Das ärztliche Personal besteht aus dem dirigenden Arzte, welcher die interne Abtheilung versieht (Dr. Gleitsmann), einem Secundärarzte (Dr. Berr), vorzugsweise für die chirurgische Abtheilung, und einem Assistenten; die beiden letzteren Aerzte wohnen im Hause. Die Hausverwaltung und der Krankendienst wird durch barmherzige Schwestern versehen, die 4 männliche und 6 weibliche Dienstboten unter sich haben. Die Verwaltung der Anstalt selbst ist in den Händen des Magistrats. Das Krankenhaus nimmt vertragsmäßig auch die erkrankten Dienstboten des Landgerichtes Bamberg II auf. — Im Jahre 1858/59 waren von den neu eingetretenen 1088 Kranken 309 dem Gesellenstande und 9 dem Verbande der Handlungscommis angehörig; 376 waren Dienstboten, 234 Arme, 10 Minderbemittelte (welche jährlich einen bestimmten kleinen Beitrag an das Krankenhaus entrichten und dafür in Krankheitsfällen unentgeldlich behandelt werden), 13 Eisenbahnbedienstete, 34 Dienstboten des Landgerichts Bamberg II, 25 Arbeiter bei der mechanischen Baumwollspinnerei und -Weberei, 23 Zugereiste, 55 auf eigene Rechnung Verpflegte. Der stärkste Zugang war im August mit 111, der geringste im Juli mit 77 Kranken, der mittlere monatliche Zugang war 91, der tägliche 3. Der mittlere tägliche Krankenstand betrug auf der internen Abtheilung $42_{,4}$, auf der chirurgischen $17_{,1}$, im Ganzen $59_{,5}$ Kranke. In den Herbst- und Wintermonaten war kein Krankheitscharacter vorherrschend. Im März begannen die Wechselfieber, erreichten ihre Höhe im Mai und nahmen erst im September wieder ab. Der heiße trockene Sommer begünstigte das Vorherrschen von Abdominal-Catarrhen, so daß mehrere Fälle exquisiter Cholera vorkamen. Typhen und typhoide Fieber waren am häufigsten im Juni und August; jedoch traten sie nicht epidemisch auf (Typhen kamen 12, typhoide Fieber 14 mal vor). Die Behandlung der Typhen war symptomatisch: Ipecacuanha in ref. dos. mit mucilago gegen den Durchfall im Anfange, Liq. ammon. anis. als Zusatz hiezu bei Ueberfüllung der Bronchien und mühsamer Expectoration, Chlor bei großer trockener Hitze, saures Getränke, kalte Waschungen und Umschläge auf den Kopf, später Chinin oder China-Decoct mit Extr. ratanh. bei profusen Diarrhöen, möglichst bald Rothwein und starke Fleischbrühe mit Ei — dieß waren die gewöhnlich in Gebrauch gezogenen Mittel. Ausgezeichnete Dienste leistete in den hochgradigen Fällen mit profusen Diarrhöen, starken Delirien, erschwerter Respiration und heftigem Husten mit mühsamer Expectoration ein Infus. Valer. mit mucil. camphorat. und einigen Tropfen Tinct. opii. Die Wirkung war auffällig für jeden unbefangenen Beobachter. Acuter Rheumatismus kam 12 mal vor, mitunter in sehr intensiven Formen. Innerlich wurde Nitrum in großen Dosen (10—15 Gr.), Camphor, äußerlich warme Einwicklungen, Schröpfköpfe angewendet; nach Ablauf des Fiebers wurde Colchicum mit Aconit gegeben und reizende Einreibungen gemacht. In zwei sehr hart-

näckigen Fällen leistete der Sublimat in Solution (½ gr. pro die) mit Tct. opii gute Dienste. Rheumatische Neuralgien wichen nach Einreibungen mit Veratrin-Salbe, typische dem inneren Gebrauche von Ferr. carb. mit Chinin.

Wechselfieber kamen zur Behandlung 23 quotidiane, 46 tertiane, 2 quartane. Sie sind in Bamberg fast endemisch geworden. Perniciöse Formen kamen nicht vor. Chinin wurde gleich von Anfang ohne Rücksicht auf vorhandene Gastricismen gegeben und zwar in zweigranigen Dosen alle 2 Stunden. Wo sich die Intermittens aus remittirendem Fieber herausbildete, schien die Auflösung des Chinin mit Zusatz von Schwefelsäure noch besser zu wirken, als die Pulverform. Ein Fall sehr hochgradiger Intermittens-Cachexie mit allgemeinem Hydrops und starker Albuminurie, dabei sehr starkes Herabgekommensein des Kranken wurde durch Chinin mit Liq. Kali acet., Tannin mit Aloë, später Eisen und nährende Kost wider Erwarten geheilt.

Die Tuberculose war viel seltener, als im Vorjahre, das Sterblichkeits-Verhältniß jedoch fast dasselbe (42 Fälle mit 13 Todesfällen oder 31% gegen 111 Fälle mit 29 Todesfällen oder 26% im Vorjahre). In einem Falle fand sich neben Tuberceln, Cavernen und pleuritischem Exsudate ein den ganzen rechten unteren Lungenlappen gerüstförmig durchziehendes Balkengewebe aus kalkerdiger Substanz bestehend. Mehrmals fanden sich zugleich auch Tuberceln im Gehirn, in den Nieren u. s. w. vor. — Chlorose und Anämie kam in 54 Fällen vor. Eine Auflösung von Extr. ferr. pomat. in infus. Valer. bewährte sich sehr vortheilhaft bei reizbaren sensibeln Individuen. — Syphilis wurde in 18 primären und 29 secundären Fällen beobachtet (gegen 28 resp. 34 des Vorjahres). — Betreffend die Krankheiten der einzelnen Systeme und Organe, so waren die des Gehirns und Nervensystemes am schwächsten vertreten (45 Kranke mit 5 Todesfällen). Unter den Krankheiten der Respirationsorgane waren am häufigsten der Kehlkopf- und Luftröhren-Catarrh (in 43 Fällen); dann Pneumonie (in 16 Fällen mit 6 Sterbfällen), Pleuritis (nur in 3 Fällen), Empyem (in 8 Fällen mit 2 Todesfällen), Lungenemphysem (in 21 Fällen), organische Herzfehler (in 25 Fällen mit 9 Todesfällen). Unter den Krankheiten der Verdauungsorgane war am häufigsten der Magen- und Darmcatarrh mit 110 Fällen, worunter 11 Intestinalcatarrhe (Diarrhöen) und 27 Gastrointestinalcatarrhe (Cholerinen), Peritonitis in 6 Fällen mit 3 Todesfällen, Metritis in Folge des Wochenbettes in 2 Fällen mit glücklichem Ausgange; unter den Hautkrankheiten Krätze in 32 Fällen, Psoriasis in 5 Fällen (behandelt mit Aetzkalilauge, in 1 Falle Kalkwasserliniment); unter den Krankheiten der Bewegungsorgane einfache Rheumatismen der Gelenke in 9 Fällen und der Muskeln in 28 Fällen. — Der Fond des Krankenhauses beträgt 385,604 fl. an Kapitalien und 783 fl. an Realitäten. Die Ein-

nahmen betrugen 1858/59 45,365 fl., die Ausgaben 38,505 fl., so daß die Rechnung mit einem Ueberschusse von 7060 fl. abschließt. Der durchschnittliche Betrag der Arzneien für Einen Kranken betrug 1 fl. 9 1/7 kr., per Tag 3 3/7 kr. Die Heil- und Verpflegskosten beliefen sich für Einen Kranken auf 18 fl. 53 3/4 kr., per Tag auf 58 1/4 kr.

### 6. Mittelfranken.

Unter den 32 Krankenanstalten dieses Kreises, welche im Jahre 1858/59 bestanden, waren 6 distrinctiver und 26 localer Natur. Dieselben befanden sich in folgenden Polizeibezirken: in den Städten Ansbach (loc.), Dinkelsbühl (loc.), Eichstädt (loc.), Erlangen (loc.), Fürth (loc.), Nürnberg (loc.), Rothenburg (loc.), Schwabach (loc.); dann in den Landgerichten Altdorf (1 loc., 1 distr.), Beilngries (2 loc.), Bibart (loc.), Ellingen (loc.), Gunzenhausen (1 loc., 1 distr.), Hersbruck (1 loc., 1 distr.), Lauf (loc.), Neustadt (loc.), Pappenheim (loc.), Roth (3 loc.), Scheinfeld (loc.), Schillingsfürst (distr.), Schwabach (distr.), Uffenheim (distr.), Wassertrübingen (loc.), Weißenburg (loc.), Windsheim (loc.).

Unter diesen Krankenanstalten sind folgende speciell hervorzuheben:

Das Universitätskrankenhaus in Erlangen nimmt nicht allein Dienstboten ꝛc., sondern auch arme Kranke aus Erlangen und von Auswärts auf. Jährlich werden darin gegen 500 Kranke behandelt. Außerdem finden noch gegen 2000 Arme jährlich durch die ambulante Clinik ärztliche Hilfe. Der Magistrat Erlangen gibt vertragsmäßig jährlich 2900 fl. für beide Cliniken zur unentgeldlichen ärztlichen Behandlung und eventuell auch Verpflegung im Krankenhause. Im Jahre 1857/58 wurden in der medicinischen Clinik 232 Kranke behandelt, von denen 21 starben; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken betrug 18 3/4 Tage. In der chirurgischen Clinik wurden 239 Kranke behandelt mit 15 Todesfällen; Operationen wurden 96 ausgeführt, darunter 5 Amputationen, 4 Exarticulationen, 11 Resectionen (die Resection des Oberschenkelkopfes zweimal) u. s. w. Im Jahre 1858/59 betrug in der medicinischen Clinik die Zahl der Kranken 262, die der Todten 18; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken 12 3/4 Tage. In der chirurgischen Clinik wurden 241 Kranke behandelt und kamen 20 Sterbfälle vor. Unter den größeren Operationen, welche ausgeführt wurden, waren 17 plastische Operationen (darunter fünfmal Rhinoplastik), 13 Resectionen, 5 Amputationen, 14 Exstirpationen von Gewächsen, 2 Tenotomien, 1 Herniotomie, 2 Lithotomien und 5 Cataractoperationen. Knochenbrüche wurden 16 behandelt, darunter 4 complicirte Splitterbrüche.

Das christliche Krankenhaus in Fürth, woselbst zugleich außer den Kranken noch die Pfründner und Correctionäre der Stadt untergebracht sind, jedoch völlig von einander gesondert, bedarf dringend einer Erweiterung, da nach dem Hausarzte Dr. Fronmüller nur 780 Cubikfuß Luft auf ein

Bett kommen, während die Untersuchungen der Luft selbst nach Professor Pettenkofer's Methode einen Gehalt von $2_{,68}$ Kohlensäure auf 1000 Volumtheile ergaben (in einem Krankenzimmer des Krankenhauses in Nürnberg nur $1_{,40}$ pro mille). — Im Jahre 1857/58 wurden 1194 Kranke behandelt, wovon 35 oder $2_{,9}$ Proc. starben; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer für einen Kranken betrug 14 Tage. Außerdem wurden noch 1280 unentgeldliche ärztliche Consultationen und Arzneiverabreichungen an ambulante Kranke geleistet. Das Krankenhaus hat einen Sicherungsverband auf 3857 Personen ausgedehnt, worunter 1954 Mägde und 1050 zünftige Gesellen sich befinden. Als Verbesserungen wurden im Laufe des Jahres eingeführt ein Kostregulativ für die Kranken und Pfründner der Anstalt, Trennung der Küche von der Hospitalverwaltung, Uebergabe der Krankenpflege und Küche an Diaconissen, Aufnahme von Handlungsgehilfen und Lehrlingen. Nach Dr. Fronmüller zeigte sich eine wesentliche Minderung der Krätzkranken; sapo unguinosus wurde fortwährend mit gutem Erfolge zur Schnellkur verwendet. — Im Jahre 1858/59 betrug die Zahl der Kranken 1215, die der Todten 28 oder $2_{,3}$ Proc., die durchschnittliche Aufenthaltsdauer $17^1/_4$ Tage. Als neue Mittel wurden angewendet: 1) die Citronensaftkur gegen acute Rheumarthritis mit entschiedenem Erfolge, täglich wurde der Saft von 8 Citronen Eßlöffelweise gegeben; 2) Calcaria hypophosphorosa gegen Lungentuberculose zu ℈β—℈j täglich (das Mittel scheint wirksam zu sein, es fehlt aber an einer hinreichenden Zahl von Beobachtungen); 3) das Kissinger Bitterwasser nicht minder wirksam als das Friedrichshaller; 4) der Inductionsapparat bei Zahnoperationen zum Schmerzstillen. (Es scheint hier lediglich ein Schmerz für den andern gesetzt zu werden. Der Kranke erhält beim Ansetzen des galvanisirten Zahninstrumentes den galvanischen Ruck, und ist dadurch für den Schmerz beim Ausziehen des Zahnes momentan abgestumpft, gleichwie eine rechtzeitig applicirte Ohrfeige im gegebenen Falle wirkt.)

Das städtische Krankenhaus in Nürnberg erhält seine Subsistenz vorherrschend aus Zuschüssen der Wohlthätigkeitsstiftungen, hiernächst durch die Beiträge des Sicherungsverbandes, dann aus Renten hiezu eigens gestifteter Kapitalien. Zum Sicherungsverbande sind alle ledigen und nicht ansässigen Personen verbunden. Die Beiträge sind: a) für Pharmaceuten, Handlungsdiener, Künstler, Güterschaffer u. s. w. vierteljährig 39 kr., b) für Handlungslehrlinge 26 kr., c) für männliche Dienstboten 36 kr., d) für weibliche Dienstboten $19^1/_2$ kr., e) für Handwerksgesellen 27 kr., f) für Handwerkslehrlinge 13 kr., g) für Geschäftsgehilfen und Näherinnen 27 kr. und h) für männliche und weibliche Fabrikarbeiter 27 kr. Andere Personen werden gegen eine tägliche Vergütung von 36 kr. aufgenommen, Separatkranke zahlen täglich 1 fl. 12 kr. Dieses große Krankenhaus hat 89 Krankenzimmer mit Raum für 391 Betten und für jedes Bett 1200—2300 Cubikfuß Luftraum. In der ersten oder chirurgischen Abtheilung sind 96, in der

zweiten Abtheilung für innerliche Kranke 92, in der dritten Abtheilung für Syphilitische und Hautkranke 74 und in der vierten Abtheilung für Geistes-kranke 4 Betten, in Summa 268 Krankenbetten. Es besteht Ventilation durch die Oefen und eigene Röhren, Wasserzufuhr durch einen Brunnen und eine Wasserleitung, welche ein Reservoir von 400 Eimern unter dem Dach-raume hat, per Stunde werden 10 Eimer Quellwassers geliefert. Drei Aerzte mit je einem Assistenzarzte besorgen die vier Abtheilungen. — Im Jahre 1857/58 wurden 3455 Kranke verpflegt und zwar in der ersten Ab-theilung 1067 (31 Proc. sämmtlicher Kranken), in der zweiten Abtheilung 1779 (51 Proc.), in der dritten Abtheilung 581 (17 Proc.) und in der vierten Abtheilung 20 ($0_{,6}$ Proc.). Die Männer verhalten sich zu den Wei-bern wie 175 : 100. Die meisten Kranken brachte der December mit 332 (10,1 Proc. der Kranken) und die wenigsten der September mit 207 Kranken ($6_{,3}$ Proc.); der Winter lieferte 890 Kranke ($27_{,1}$ Proc.), das Frühjahr 849 ($25_{,6}$ Proc.), der Sommer 758 (23 Proc.) und der Herbst 783 ($23_{,9}$ Proc.). Der durchschnittliche monatliche Zugang betrug 273 und der durchschnitt-liche tägliche Zugang $8_{,98}$ Kranke. Der höchste Stand war am 6. März mit 229 und der niedrigste am 9. August mit 112 Kranken. Die Aufent-haltszeit war durchschnittlich in der ersten Abtheilung für Männer 23 Tage, für Weiber 28 Tage und für Wöchnerinnen 16 Tage; in der zweiten Ab-theilung für Männer und Weiber je 13 Tage; in der dritten Abtheilung für syphilitische Männer 29 Tage, für syphilitische Weiber 46 Tage, für Krätzige 10 Tage, für chronische Hautkranke 31 Tage und für acute Haut-kranke 11 Tage; in der vierten Abtheilung für Irre 13 Tage. Die durch-schnittliche Aufenthaltszeit für sämmtliche Kranke betrug $18^4/_5$ Tage (im Vor-jahre $18^1/_3$ und vor zwei Jahren $20^3/_5$). Von den Verpflegten waren 31 Proc. Gesellen und Lehrlinge, 27 Proc. Dienstboten, 16 Proc. Fabrikarbeiter, 9 Proc. Taglöhner, 2 Proc. Näherinnen, 1 Proc. Commis und Künstler und 8 Proc. verschiedenen Standes. Im Alter von 10—20 Jahren standen 24 Proc. der Verpflegten, von 20—30 Jahren 47 Proc., von 30—40 Jahren 18 Proc. und die übrigen 11 Proc. befanden sich in den andern Altersklassen. Geheilt wurden 79 Proc. aller Verpflegten, gebessert 10 Proc., ungeheilt entlassen 2 Proc., gestorben sind 4 Proc., und in das nächste Jahr gingen 5 Proc. über. Von den 146 Gestorbenen unterlagen der Lungentuberculose 70 (48 Proc.), der Pneumonie und dem Typhus je 11 (7 Proc.). Bedeutendere chirurgische Operationen wurden 25 vorgenommen und davon 20 mit Erfolg; es waren darunter 5 Staaroperationen, 6 Exstirpationen, 4 Resectionen, 5 Amputa-tionen und 3 Exarticulationen. Bemerkenswerth ist, daß die Syphilis auch in primärer Form exclusiv mit Merkur behandelt und die Inunctionskur auch auf nicht syphilitische chronische Hautkrankheiten ausgedehnt wird. — Im Jahre 1858/59 wurden 3435 Kranke behandelt; hievon treffen auf die Abtheilung der chirurgischen Kranken $25_{,5}$ Proc., auf die Abtheilung der

innerlichen Kranken 53,6 Proc., auf die Abtheilung der Syphilitischen und Hautkranken 19,2 Proc. und auf die Abtheilung der Irren 1,5 Proc. Das Verhältniß der Männer zu den Weibern war im Ganzen wie 159 : 100; auf Abtheilung I. wie 225 : 100; auf Abtheilung II. wie 141 : 100; auf Abtheilung III. und zwar bei den Syphilitischen wie 91 : 100, bei den Krätzkranken wie 331 : 100, bei den chronischen Hautkranken wie 456 : 100 und bei den acuten Hautkranken wie 125 : 100; endlich auf Abtheilung IV. wie 141 : 100. Die meisten Kranken brachte der August mit 301, die wenigsten der October mit 199. Auf den Sommer (Juni bis August) treffen 26,5 Proc. sämmtlicher Kranken, auf den Winter (December bis Februar) 25,5 Proc., auf den Herbst (September bis November) 24,0 Proc. und auf den Frühling (März bis Mai) 24,0 Proc. Die höchste Zahl der Zugänge hatte im Vorjahre der Winter, in diesem Jahre der Sommer. Der höchste Krankenstand war am 28. August und 24. September mit 212 Personen und der niedrigste am 5. October mit 124. Der durchschnittliche monatliche Zugang betrug 280,8 und der tägliche 9,2. Die durchschnittliche Aufenthaltszeit für einen Kranken betrug nahezu 18 Tage, und zwar auf Abtheilung I. 24¾, auf Abtheilung II. 12⅘, auf Abtheilung III. 23⅓ und auf Abtheilung IV. fast 18 Tage. Nach dem Geschlechte stellte sich folgendes Verhältniß der Aufenthaltszeit auf den verschiedenen Abtheilungen heraus: auf Abtheilung I. für Männer 23, für Weiber 30, für Schwangere oder Wöchnerinnen 8¾ Tage; auf Abtheilung II. für Männer 13⅕ und für Weiber 12⅕; auf Abtheilung III. für syphilitische Männer fast 27, für syphilitische Weiber 41⅗, für Krätzkranke 9¾, für chronische Hautkranke 21⅗ und für acute Hautkranke 10¾; auf Abtheilung IV. für geisteskranke Männer 15 und für geisteskranke Weiber 22. Im Alter von 20—30 Jahren befanden sich 46 Proc. sämmtlicher Kranken, sodann kommt die Altersklasse von 10—20 Jahren mit 22 Proc., jene von 30—40 Jahren mit 19 Proc. u. s. f. Dem Stande nach betrugen die Gesellen und Lehrlinge 37,5 Proc., die Dienstboten 27 Proc., die Fabrikarbeiter 15 Proc. und verbleiben noch 20 Proc. für die übrigen Stände. Die häufigsten Krankheiten waren Gastricismus afebrilis 360 oder 10,5 Proc., Syphilis 290 oder 8,5 Proc., acute Exantheme 196 oder 5,7 Proc., Gastricismus febrilis 169 oder 5 Proc., Tuberculos. pulm. 143 oder 4 Proc., Typhus et Febr. typhoides 195 oder 5,7 Proc., Rheumaticismus acutus 165 oder 4,8 Proc., Intermittens 60 oder 1,8 Proc., Pneumonie und Pleuritis 56 oder 1,6 Proc. u. s. w. Das Verhältniß der an den verschiedenen Krankheiten Gestorbenen war Folgendes: an Tuberculos. pulm. chron. 71 oder 46 Proc. sämmtlicher Gestorbenen und 50 Proc. der an diesem Leiden Behandelten; an Typhus 17 oder 11 Proc. sämmtlicher Gestorbenen und 8,7 Proc. der Behandelten; an Pneumonie und Pleuritis 10 oder 6,5 Proc. der Gestorbenen und 17,8 Proc. der Behandelten u. s. w. Der Typhus trat in den letzten Monaten des Jahres in mitunter sehr

schwerer Form und mehr beim weiblichen als männlichen Geschlechte auf. Von den von August bis October einschlüssig behandelten 707 Kranken überhaupt (448 Männer und 259 Weiber) waren 102 Typhus-Kranke und zwar 52 Männer und 50 Weiber; es starben am Typhus in derselben Zeit 6 Männer und 7 Weiber. Interessant ist die statistische Zusammenstellung, welche Dr. Bock bezüglich der individuellen Toleranz für die Einführung des Quecksilbers durch die Haut gegen Syphiliden geliefert hat: bei Männern trat unter 58 Fällen nur 15mal Speichelfluß ein und zwar erfolgte bei 34 Männern, welche mit 20 Einreibungen genasen, 6mal Speichelfluß, bei 12 Männern mit 25 Einreibungen 5mal, bei 7 Männern mit 30 Einreibungen 1mal, bei 3 Männern mit 36 Einreibungen 1mal und bei je 1 Mann mit 38 und 40 Einreibungen 1mal. Bei Weibern erfolgte unter 64 Fällen nur 10mal Speichelfluß, und zwar bei 30 Weibern mit 20 Einreibungen 4mal, bei 24 Weibern mit 25 Einreibungen 4mal, bei 9 Weibern mit 30 Einreibungen 2mal und bei 1 Weibe mit 40 Einreibungen kein Speichelfluß. Demnach würden also die Weiber eine größere Toleranz gegen das Quecksilber zeigen als die Männer. — Zu erwähnen ist hier noch eine von Pröbster und Döhlemann in Nürnberg gefertigte wasserdichte Unterlage für Krankenbetten. Dieselbe, eine Art Wachstaffet, vereinigt mit dem Vorzuge der Billigkeit den der großen Biegsamkeit und Schmiegsamkeit und hat vor den bisher gebrauchten Taffeten, Guttapercha-Leinwand u. s. w. besonders das voraus, daß sie nicht schlitzt und sich nicht zusammenbiegt oder bricht.

Außer den oben erwähnten öffentlichen Krankenanstalten bestehen noch mehrere Privat-Krankenunterstützungsvereine sowohl in den Städten als auf dem Lande, in welchen gewisse Categorien gegen regelmäßige Wochenbeiträge unentgeldlich ärztliche Behandlung und Arzneien oder auch nur für die Krankheitsdauer eine Wochenunterstützung in Geld erhalten. Hieher gehört der Krankenunterstützungs- und Pensionsverein für die Arbeiter in den Solenhofener Steinbrüchen, welcher im Mai 1858 gegründet wurde.

### 7. Unterfranken.

Der Kreis besitzt nach dem Stande vom Jahre 1858/59 39 Krankenanstalten und zwar 22 distrective und 17 locale. Sie vertheilen sich auf folgende Polizeidistricte: Die Städte Aschaffenburg (distr.), Schweinfurt (local) und Würzburg (1 local, 1 distr.); dann die Landgerichte Arnstein (distr.), Amorbach (distr.), Aub (distr.), Bischofsheim (distr.), Brückenau (1 local, 1 distr.), Dettelbach (distr.), Euerdorf (distr.), Gemünden (distr.), Gerolzhofen (local), Hammelburg (local), Haßfurt (local), Hofheim (local), Karlstadt (2 local, 1 distr.), Kissingen (local), Kitzingen (distr.), Klingenberg (distr.), Königshofen (distr.), Lohr (2 local), Marktbreit (local), Marktsteft (local), Miltenberg (distr.), Münerstadt (distr.), Neustadt a./S. (distr.),

Obernburg (1 local, 1 distr.), Ochsenfurt (local), Orb (local), Rothenbuch (distr.), Stadtprocelten (distr.), Volkach (distr.), Werneck (distr.).

In diesem Kreise sind sonach die Districtskrankenanstalten in der Mehrzahl, während in allen übrigen die localen Anstalten das numerische Uebergewicht haben.

Eine nähere Angabe über die Leistungen der größeren Krankenhäuser, namentlich des Julius-Hospitales zu Würzburg, muß hier unterlassen werden, da die beiden Sanitätsberichte der k. Regierung pro 1857/58 und 1858/59 durchaus keine Anhaltspunkte hiefür darbieten. In den folgenden Generalberichten wird diesem Mangel abgeholfen werden.

### 8. Schwaben.

Dieser Kreis besitzt nach der Aufnahme im Jahre 1858/59 38 Krankenanstalten, 11 distrective und 27 locale, welche auf folgende Polizeibezirke treffen: die Städte Augsburg*) (2 local), Donauwörth (local), Kaufbeuren (local), Kempten (1 local, 1 distr.), Lindau (distr.), Memmingen (local), Neuburg (2 distr.) und Nördlingen (local); dann die Landgerichte Babenhausen (distr.), Burgau (local), Dillingen (local), Füßen (local), Göggingen (local), Günzburg (local), Höchstädt (local), Illertissen (distr.), Immenstadt**) (distr.), Kaufbeuren (distr.), Krumbach (local), Lauingen (2 local), Mindelheim (2 local), Monheim (local), Neu-Ulm (local), Oberdorf (distr.), Oettingen (local), Ottobeuern (local), Roggenburg resp. Weißenhorn (local), Schwabmünchen (local), Türkheim (distr.), Weiler (distr.), Wemding (local), Wertingen (local), Zusmarshausen (local).

Unter diesen Krankenanstalten verdient das neue städtische Krankenhaus zu Augsburg einer specielleren Betrachtung. Dasselbe hat eine Frontlänge von 530′ und zwei auslaufende Flügelbauten von 60′ und 120′ Länge in der Jakober-Vorstadt und ist 4 Stockwerke hoch aus Back- und Bruchsteinen erbaut. Das Kellergeschoß, 4′ über dem Grundwasser, hat 80 Gelaßnummern, ist durchaus gewölbt und hat eine Lichthöhe von 14′, ist durch 105 Fensterstöcke erhellt und von außen durch 18 Thüren zugänglich. Diese Geschoße dienen theils als Requisiten-Locale, Holz- und

*) In Augsburg besteht außerdem ein Kranken- und Pensionsverein der Arbeiter der mechanischen Spinnerei und Weberei. Im Jahre 1858/59 wurden 1242 Arbeiter behandelt, von denen 14 gestorben sind.

**) Im Landgerichte Immenstadt besteht ein Krankenverein der mechanischen Weberei in Fischen und ein solcher der mechanischen Spinnerei und Weberei zu Blaichach. In ersterem wurden 1858/59 56, in letzterem 405 Kranke ärztlich behandelt.

Hieher gehört auch die sog. Bruderkasse des Vereins der Knappen und Hüttenamtsarbeiter zu Sonthofen, in welchem außer den Hüttenarbeitern auch die Frauen und Kinder, letztere bis zum 12. Lebensjahre, ebenso Arbeiterwittwen und Waisen, welche Pension beziehen, unentgeldliche ärztliche Behandlung beanspruchen dürfen.

Torflager, Speise- und Vorrathskeller, theils als Küchen, Heizräume für die Heißwasserheizung, Aquarien u. s. w. Das Eben-Erdgeschoß zählt 80 Gelasse von der Höhe zu 14' im Lichte, 109 Fensterstöcke und wird außer der Heißwasserheizung mit 18 Kachelöfen in den Flügeln erwärmt. Hier befinden sich die verschiedenen Badelocalitäten, die Jour- und Aufnahmszimmer, die Bureaux der Verwaltung, die Apotheke, das Laboratorium, die Krankensäle für Haut- und syphilitische Kranke. Das erste Stockwerk, aus 80 Gelassen bestehend, ist zunächst für die männlichen Patienten bestimmt, hat eine lichte Höhe von 14' 2", ist durch 100 Fensterstöcke von 4—6' Breite und 8—9' Höhe beleuchtet und ventilirt. Dem Verkehre dienen 100 Thüröffnungen. Außer der allgemeinen Heißwasserheizung sind 14 Kachelöfen vorhanden. Das zweite Stockwerk, gleichfalls aus 80 Gelassen bestehend, für die weiblichen Kranken mit gleicher Räumlichkeit wie das erste Stockwerk, dann für die Wohnungen der barmherzigen Schwestern bestimmt, wird durch 98 Spitzbogenfenster erhellt. Das dritte Stockwerk umfaßt 31 Gelasse und ist für die Gebäranstalt bestimmt. In den Dachräumen sind 4 Wasser-Reservoirs in besonderen Verschlägen aufgestellt. Die Beheizung geschieht durch 25,000' lange Heißwasserröhren und 58 Oefen und können 1 Million Kubikfuß Luft mit Heißwasser und 120,000 Kubikfuß Luft mit Zimmeröfen erwärmt werden. Die Raum-Capacität ist für 500 Kranke berechnet. Eine eigene hydraulische Maschine schöpft stündlich in dem 80' über dem Spiegel des Brunnens aufgestellten Reservoir 100 Eimer ganz reines frisches Quellwasser, welches sich von da aus in 26 Gelasse mittelst 50 Röhren und Hähnen verzweigt; 24 freistehende und 6 auf Rollen bewegliche Badewannen von Cement, Zink, Kupfer und Holz dienen jeden Augenblick der ärztlichen Disposition. Außer den Speiseküchen sind 12 sogen. Wärme- und Theeküchen mit Dampfapparaten vorhanden. Die Beleuchtung geschieht durch Kohlenwasserstoffgas mittelst 258 Flammen in allen Sälen, Zimmern, Vorplätzen, Corridors, Treppen, Küchen u. s. w. Die Länge der Gasröhren zusammen beträgt 8,586'. Für das religiöse Bedürfniß der Kranken und der übrigen Hausgenossen sind 2 Kapellen für die beiden Confessionen eingerichtet. Die Gesammtkosten der Bauanlage mit neuer Einrichtung belaufen sich auf circa 600,000 fl. Die Kranken sind nach Confessionen abgetheilt und wird deren Wart und Pflege von den barmherzigen Schwestern einerseits und von den Diaconissinnen anderseits besorgt. Diese beiden Genossenschaften haben gesonderte Küchen, aus welchen den Kranken die Kost verabreicht wird. Den ärztlichen Dienst besorgen die beiden Oberärzte Dr. Müller (auf der inneren Abtheilung) und Dr. Sprengler (auf der chirurgischen Abtheilung). Den beiden Oberärzten stehen je 2 Assistenzärzte zur Seite.

Aus dem Berichte des Dr. Müller pro 1858/59 dürfte Folgendes hervorzuheben sein: Im Ganzen wurden 1,380 interne Kranke behandelt.

Auf je einen Patienten treffen $18^3/_5$ Tage Aufenthaltszeit, auf einen männlichen fast 19 und auf einen weiblichen $18^1/_3$. Der höchste Krankenstand war am 19. Februar mit 126, der geringste am 8. August mit 34. Besonders vorherrschende Krankheitsformen waren Typhus 167 (85 m. 82 w.), Gastricismus 97 (49 m. 48 w.), Catarrh. bronch. afebr. 87 (53 m. 34 w.), Rheumat. acut. articul. febr. et afebr. 86 (42 m. 44 w.), Tuberculosis pulm. 79 (53 m. 26 w.), Rheumat. muscul. 51 (28 m. 23 w.), Pneumonie 47 (31 m. 16 w.), Cardialgie 45 (11 m. 34 w.), Catarrh. gastr. intest. afebr. 43 (23 m. 20 w.), Affect. cord. chron. 26 (16 m. 10 w.) ꝛc. Typhusfälle kamen in allen Monaten vor, besonders aber von Juli bis September mit 75 Fällen, Rheumatismen waren am häufigsten im Februar und April (je 17 und 16), entzündliche Brustaffectionen im Februar (15), Catarrhe der Verdauungsorgane im August und September (je 27 und 21). Gestorben sind an Lungentuberculose 38 (22 m. 16 w.) oder 48 Proc. der Erkrankten, Typhus 20 (14 m. 6 w.) oder 13 Proc., Pneumonie 10 (5 m. 5 w.) oder 21 Proc., Herzleiden 8 (2 m. 6 w.) oder 30 Proc. ꝛc. Von den Gestorbenen waren im Alter unter 20 Jahren 7, von 20—40 Jahren 42, von 40—60 Jahren 43, über 60 Jahre alt 17. Das Procentverhältniß der Todten zur Krankenzahl ist $7,_9$. (Viele Kranke wurden bereits moribund in die Anstalt gebracht.) Von sämmtlichen Kranken waren im Alter unter 20 Jahren 238, von 20—40 Jahren 862, von 40—60 Jahren 223, über 60 Jahre alt 57. Es starben somit von je 100 Erkrankten im Alter unter 20 Jahren $2,_9$, von 20—40 Jahren $4,_9$, von 40—60 Jahren $19,_3$, über 60 Jahren $29,_8$.

Dem Jahresberichte der chirurgischen Abtheilung pro 1858/59 ist Folgendes zu entnehmen: Es wurden 877 chirurgische Krankheitsformen behandelt. Auf je einen Kranken kommen $20^1/_3$ Tage Aufenthalt. Die häufigsten Krankheiten waren: Contusionen 58, Fingerwunden 44, Fußgeschwüre 38, Panaritien 34, Handwunden 25, Abscesse, Adenitis und Furunkeln je 21, Kopfwunden 16, Parulis und Phlegmone je 15, Bursitis patellae 16 ꝛc.; unter den Hautkrankheiten Krätze 81, Eczem 24, Psoriasis 8; unter den syphilitischen Krankheiten Gonorrhö 17, Hodenentzündung 15, Fluor albus 8, primäre Syphilis 10, secundäre Syphilis 54, Bubonen 5, Condylome 7; unter den Augenkrankheiten Conjunctivitis catarrh. 10, Keratitis pustulosa 10, Leucoma 8, Staphyloma 3, Iritis 6, Cataracta 12 ꝛc. — In der Gebäranstalt kamen 99 Geburten vor, unter denen 5 Todtgeborene waren und 6 an Krankheiten starben. Frühgeburten kamen vor 4, erste Schädellage 64, zweite Schädellage 28, Querlage 1, Steißlage 2. — Unter den größeren chirurgischen Operationen kamen vor: 1 Amputation des linken Vorderarmes, 7 Amputationen von Fingern und Zehen, 1 Exarticulation im Handgelenke, 1 solche im Fußgelenke, 1 Resection des rechten Ellenbogengelenkes, 4 Exstirpationen von Geschwülsten, 2 solche der

Brustdrüse, 1 Radicaloperation eines Leistenbruches, 1 Lithotomie (an einem zweijährigen Kinde) u. s. w.; von Augenoperationen 7mal Extractio Cataractae, 2mal Discissio Catar., 3mal Iridectomia, 2mal Operation des Strabismus u. s. w. Es starben von den Erwachsenen 7 an Pyämie, 7 an Fracturen des Schädels, der Wirbel, Rippen u. s. f., 3 an Vereiterungen der Wirbel, der Nieren, 3 an Gangrän, 2 an Hydrops, 1 an Typhus. Besondere Erfolge wurden von dem Gebrauche der continuirlichen Wasserbäder nach Langenbeck erzielt, besonders bei den Fußgeschwüren, der bekannten Plage der Spitäler. Dieselben kamen den Tag über in das warme Wasserbad, die Nacht über wurden sie mit sogen. schwarzer Charpie verbunden. Die Wirkung war oft staunenerregend. Ebenso günstig war der Erfolg bei Verbrennungen. — Die Krätze wird binnen 5 Tagen mittelst 8 Einreibungen mit grüner Seife (je 3 per Tag) und 6 Bädern (ebenfalls je 3 per Tag) geheilt. Die grüne Seife, die Theersalbe, die complicirtere Salbe von Hebra (grüne Seife, Theer, Gelbwachs und Talg) waren nebst Bädern aus Schwefelkali, Sublimat ꝛc. auch bei den übrigen Hautkrankheiten meist ausreichend

---

## b) Sanitäts-Anstalten zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art.

### 1. Oberbayern.

Die hieher gehörigen Anstalten der Hauptstadt München lieferten folgende Resultate:

1. Das Dr. Hauner'sche Kinder-Hospital ist in blühender Fortentwicklung und erfreut sich allseitiger Unterstützung, so daß es im Jahre 1858/59 eine Erweiterung der Baulichkeiten vornehmen mußte und konnte. Die benöthigten Medicamente erhält die Anstalt frei aus der Hofapotheke. Die Krankenpflege besorgen barmherzige Schwestern. Die Anstalt hatte pro 1858/59 7,398 fl. Einnahme und 6,707 fl. Ausgabe und ist im Besitze eines Activfonds von 34,291 fl. Im Jahre 1858/59 suchten 2,598 Kinder Hilfe, wovon 244 im Spitale selbst behandelt und verpflegt wurden; die übrigen wurden außerhalb der Anstalt unentgeldlich behandelt. Gestorben sind 168 oder $6_{,5}$ Proc., gebessert wurden 96, ungeheilt blieben 24, alle übrigen wurden geheilt entlassen. An Krankheiten der Verdauungsorgane litten 869 oder 33 Proc., an epi- und endemischen Krankheiten 427 oder 16 Proc., an Krankheiten der Athmungsorgane 310 oder 12 Proc., der Geschlechtsorgane 266 oder 10 Proc., an äußeren und chirurgischen Krankheiten 211 oder 8 Proc., an Krankheiten der Sinnesorgane 188 oder 7 Proc., an Krankheiten der Blutmischung 186 oder 7 Proc. Gestorben sind an Darrsucht 71, Brechruhr 30, Luftröhren- und Lungenentzündung 16, chronischen und acuten Gehirnkrankheiten 10, Tuberculose 10 u. s. w.

2) Die Dr. Wimmer'sche Privatheilanstalt für Augen-, Ohren- und Kinderkrankheiten. Im Jahre 1857 (vom Januar bis December) wurden 2,012, 1858 2,220 Kranke unentgeldlich ärztlich behandelt und mit Arzneien versehen. Im letzten Jahre befanden sich unter den Kranken 1826 Kinder und 398 Erwachsene. Von den Kindern waren 753 unter 1 Jahr alt. An inneren Krankheiten litten 1062 und an äußeren 379 Kinder; Augenkrankheiten bei Erwachsenen und Kindern wurden 707 und Ohrenkrankheiten 72 behandelt. Genesen sind 1,800, gebessert wurden 139, ungeheilt blieben 40, keinen Erfolg haben angezeigt 21, in Behandlung verblieben 138 und gestorben sind 82 oder $3,_7$ Proc. (im Vorjahre 63 oder $3,_1$ Proc.); davon waren 70 noch nicht über 1 Jahr alt. An Abzehrung in Folge von Darm- und Lungenleiden starben 49, an Lungenentzündung 8, an Abzehrung in Folge von Syphilis 7 u. s. w. Das Sterblichkeitsverhältniß der ehelichen Kinder verhält sich wie 1 : 35 (im Vorjahre wie 1 : 40), das der unehelichen wie 1 : 10 (im Vorjahre wie 1 : 11). Die Ursache dieser Verschiedenheit liegt darin, daß noch viele verheirathete Mütter ihre Kinder selbst stillen. Diese Anstalt, sowie das Dr. Hauner'sche Kinder-Hospital, dient auch zum Unterrichte für Studierende. Sie steht unter Leitung der Doktoren Wimmer und Vogel und beendigte mit dem Schlusse des Jahres 1857 das 40. Jahr ihres Bestehens und Wirkens. In diesem Zeitraume hat sie 30,682 Kinder-, Augen- und Ohrenkranke aus der Klasse der weniger bemittelten unteren Beamten und dürftigen Bürger behandelt, und davon 13,178 Unbemittelte mit dem Kostenaufwande von 8,022 fl. mit Arzneien unentgeldlich versorgt. Von der ganzen Zahl sind 1,542 Kinder oder 5 Proc. gestorben.

3) Die Dr. Rothmund'sche Augenheilanstalt. Vom 1. Mai 1858 bis 1. Mai 1859 wurden 1599 Augenkranke (im Vorjahre 928) behandelt, davon 419 (211) in der Anstalt selbst. Geheilt wurden 1169 (779), gebessert 122 (47), ungeheilt blieben 71 (31), in Behandlung verblieben 41 (43), ausgeblieben sind 95 (28). Operationen wurden vorgenommen 397 (254), wovon mit vollkommenem Erfolge 362 (236). Das Detail der Krankenbehandlung enthalten die im Drucke erschienenen Jahresberichte.

4) Die Heilanstalt für medicinische Gymnastik, Electricität und Orthopädie von Dr. Knorr wurde am 12. October 1857 eröffnet. Sie hält ein Pensionat und Ambulatorium und war seit der Gründung von 274 Kranken frequentirt, von denen 40 in der Anstalt wohnten. Im Jahre 1859 waren die zur Behandlung gekommenen Krankheitsformen: 15 Sensibilitäts-Neurosen, wovon 7 geheilt, 6 gebessert wurden; von den Motilitäts-Neurosen 6 Krampfformen, wovon nur 1 geheilt und 3 gebessert, und 18 Lähmungen, wovon 10 geheilt und 4 gebessert wurden. Orthopädische Fälle waren es 68, davon wurden 25 geheilt und 20 gebessert.

Den gymnastischen Cursaal besuchten 52 ambulatorische Kranke. Diätetische Gymnastik trieben 32 Patienten. — Neben medicinischer Gymnastik und Electricität werden auch chirurgische und mechanische Hilfeleistungen und Arzneimittel angewendet. Bei den männlichen Kranken wird die Gymnastik hauptsächlich wegen Unterleibsaffectionen und Lähmungen, bei den weiblichen wegen seitlicher Verkrümmungen der Wirbelsäule angewendet. Die mechanische Behandlung beschränkt sich auf die nothwendigste Anwendung von Fixirungs-Apparaten; außerdem findet die Combination der Maschinenthätigkeit mit lebendiger Muskelkraft Anwendung. — Die Statistik der Anstalt ergibt, daß dieselbe bei Neuralgien, Lähmungen, Ernährungsstörungen und den daraus entspringenden Difformitäten der günstigsten Erfolge sich rühmen darf. Dr. Knorr verbindet für angehende Mediciner entsprechende kurze Vorträge. Die Anstalt besitzt einen Saal mit Einrichtung zur Ausübung der Schreber'schen Heilgymnastik, einen zweiten Saal für schwedische Gymnastik, dann Vorrichtungen zur Anwendung von Rotations-Maschinen und Inductions-Apparaten, ferner vollständige Douche- und Bade-Einrichtungen, eine Werkstätte und 8 größere und einige kleinere Krankenzimmer. Einen ausführlichen Bericht hat Dr. Knorr im ärztlichen Intelligenzblatte bayerischer Aerzte erstattet, zwei Jahrgänge seines Instituts umfassend.

5) Die orthopädische Anstalt von Krieger unter ärztlicher Leitung des Professors Dr. Nußbaum. Im Jahre 1858/59 wurden 168 Fälle behandelt (im Vorjahre 84), davon wurden gebessert 139 (55) und ohne Erfolg entlassen 5 (4), in Behandlung verblieben 24 (22). Unter den Gebesserten finden sich 17 Kranke mit Scoliosen, 32 mit Klumpfüßen, 11 mit Spitzfüßen, 27 mit Lähmungen einzelner Organe, 7 mit beiderseitigen Lähmungen, 14 mit Contracturen, Ancylosen im Hüftgelenke, 27 mit solchen im Kniegelenke, 4 mit Luxationen im Hüftgelenke. Ohne Erfolg blieb die Behandlung bei 2 Scoliosen, 2 Contracturen und Ancylosen im Hüftgelenke und 1 Luxation im Hüftgelenke.

6) Die Naturheilanstalt des Dr. Steinbacher, in welcher von ihrer am 1. März 1858 erfolgten Eröffnung an bis zum 30. September 1859 264 Kranke behandelt wurden, von denen 155 geheilt und 43 gebessert entlassen wurden. Am stärksten vertreten waren: Plethora abdominalis und ihre Folgekrankheiten, Rheumatismen, secundäre und tertiäre Syphilis, Scrophulose, Gicht u. s. w. Die Grundlage der Behandlung beruht auf Beförderung des Stoffwechsels, welche häufig durch electro-galvanische Einwirkung und heilgymnastische Uebungen der Kranken gesteigert wird.

7) Die Naturheilanstalt des Dr. Gleich. Von 24 im Jahre 1858/59 behandelten Kranken wurden 9 geheilt und 8 gebessert. Die hauptsächlichsten Krankheitsformen waren: Blennorrhöen, Leucorrhöen, syphilitische Dyscrasie, Leberanschwellungen, Hämorrhoiden, Scrophulose, Flechten, Mercurialismus, Ischias u. s. w.

8) Die Wasserheilanstalt im Dianabad unter Leitung des Dr. Schlosser. Von 50 Kranken des Jahres 1858/59 genasen 30 und wurden 16 gebessert. Electricität mit Galvanismus wurde bei 13, Heilgymnastik bei 21 Individuen angewendet. Gicht und Rheumatismen gaben die günstigsten Resultate, wozu die fortgesetzte diaphoretische Behandlung am meisten beitrug. Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug 30⅝ Tage.

9) Das homöopathische Spital von Professor Dr. Buchner. Von 23 Kranken des Jahres 1858/59 wurden 4 gebessert (1 Hypochondrie, 1 Bronchiectasie, 1 Mastdarmfistel, 1 Coxarthrocace), die übrigen geheilt entlassen. Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug 20¾ Tage. Von 257 in der homöopathischen Poliklinik Behandelten wurden 226 geheilt und 12 starben.

10) Das Blindeninstitut in München zählte im Jahre 1858/59 92 Zöglinge (im Vorjahre 91), davon gehörten 61 der k. Erziehungs- und 31 der Beschäftigungs-Anstalt an. Männlichen Geschlechtes waren 48, weiblichen 44. Die Zöglinge standen im Alter von 6 bis 40 Jahren, die meisten von 10 bis 15 Jahren. Die Meisten sind aus Oberbayern (25), doch sind auch alle übrigen Kreise vertreten. — Korb-, Stroh-, Weiden- und Rohrgeflechte, Strickereien und Spinnarbeiten wurden gefertigt. 51 waren in Folge der Ophthalmia neonat., 2 durch Entwicklungsfehler, 6 durch angeborenen schwarzen Staar, 4 durch erworbenen schwarzen Staar, 10 durch Augenverletzungen, 8 durch acute Hausausschläge, 11 durch scophulöse Augenentzündungen erblindet. Ein Zögling starb an Lungentuberculose (im Vorjahre je Einer an Typhus und Abzehrung). Hausarzt ist Dr. Wimmer.

11) Das Taubstummeninstitut daselbst zählte 70 Zöglinge (im Vorjahre 72), wovon 41 männlichen und 29 weiblichen Geschlechtes, aus 7 Kreisen, darunter aus Oberbayern 28. Unterricht wurde ertheilt in der Religion, in Elementargegenständen, im Zeichnen, in weiblichen Handarbeiten und in der Handwerkslehre.

12) Das Erziehungs- und Unterrichtsinstitut für krüppelhafte Knaben daselbst steht unter der Leitung des Instituts-Vorstandes J. G. Mayer und unter ärztlicher Behandlung des Directors des allgemeinen Krankenhauses Dr. Horner. Gründer der Anstalt ist Se. Majestät König Ludwig I. Sie hat 15 Freiplätze und bedurfte einer Erweiterung und der Organisirung einer orthopädischen Heilanstalt.

13) In der Gebäranstalt wurden im Jahre 1858/59 aufgenommen 1,420 Pfleglinge (im Vorjahre 1,388) die höchste Ziffer aller jemals im Gebärhause verpflegten Individuen. Aus Oberbayern kamen 780 und zwar 583 vom Lande und 197 aus der Hauptstadt. Alle übrigen Kreise waren mehr oder weniger vertreten; 47 stammten vom Auslande (im Vorjahre 32). Ledigen Standes waren 1,411 (1,377), verheirathet 7 (8), verwittwet 2 (3).

Im Alter von 20—30 Jahren standen 909 oder 64 Proc., von 30—40 Jahren 455 oder 32 Proc.; 38 oder $2,_7$ waren unter 20 Jahren und 18 oder $1,_3$ Proc. über 40 Jahre alt; 3 waren nicht älter als 16 Jahre, 3 bereits 44 Jahre alt. Als Wöchnerinnen wurden gesund entlassen 1,315, als Wöchnerinnen sind gestorben 2 kurz nach der Geburt, 5 längere Zeit nach der Geburt. Als Wöchnerinnen wurden in's Krankenhaus transferirt 14, davon starben 8. Die Sterbfälle belaufen sich sonach auf 15 oder es ist Eine Gebärende von 95 gestorben (im Vorjahre starben 10 oder 1 von 139, im Jahre 1856/57 49 oder 1 von $25,_5$, es war dieß ein Unglücksjahr wegen der Häufigkeit der Puerperalfieber). Im Jahre 1857/58 kamen unter 1,311 Geburten überhaupt 25 Zangengeburten vor (1 : 52), jedesmal für die Mütter mit glücklichem Ausgange, 17mal für die Kinder; 3 Perforationen (1 : 437), mit glücklichem Ausgange für die Mütter; 17 Wendungen (1 : 77), 12mal günstig für die Kinder; 21 Extractionen des Rumpfes (1 : 62); 1 künstliche Frühgeburt wegen Beckenenge im 8. Monate der Schwangerschaft; 1 Kaiserschnitt nach dem Tode der Mutter, wobei das Kind todt war. Kinder kamen 25 todt zur Welt ($1,_9$ Proc. oder 1 : 52) und 16 starben während der Geburt ($1,_2$ Proc. oder 1 : 82). Werden den 25 todtgeborenen Kindern die 16 während der Geburt Gestorbenen hinzugezählt, so ergibt sich ein Verhältniß der Todtgeborenen zu den Geborenen überhaupt wie 1 : 32 oder $3,_1$ Proc. Erkrankt sind 90 Kinder und gestorben 62 ($4,_7$ Proc.).

Außer den vorstehenden Anstalten sind hier noch zu erwähnen:

14) Die Kaltwasser-Heilanstalt zu Thalkirchen, Landgerichts München l./J., in welcher nach dem Badearzt Dr. Graf im Jahre 1858/59 43 Kranke behandelt worden, die Meisten an Hämorrhoiden, arthritischen und rheumatischen Affectionen.

15) Das Bad Brunnthal, Landgerichts München r./J., eine Kaltwasser- und heilgymnastische Anstalt, welche im Jahre 1857/58 nur von 13 und im Jahre 1858/59 nur von 12 Personen benützt wurde. Nach Dr. Beckers war diese Methode — Entziehungscur in Verbindung mit nassen Einhüllungen — bei habitueller Hirncongestion, Spermatorrhö in Folge von Rückenmarksleiden, Ischias u. s. w. von günstigem Erfolge.

Hieher gehört auch die Cretinen-Anstalt in Ecksberg, Landgerichts Mühldorf, eine Privatanstalt. Dieselbe schöpft ihre Einnahmen aus den für die Kinder einbezahlten Pfleggeldern, aus 1000 fl. Zuschuß des Kreisfonds von Oberbayern, aus den Ergebnissen der jährlichen Kreiscollecten, aus Beiträgen der Vereinsmitglieder und aus Geschenken einzelner Wohlthäter. Am 30. September 1859 war der Stand der Zöglinge 63 (im Vorjahre 61), 37 männlichen und 26 weiblichen Geschlechtes. Die statusmäßige Zahl von 50 ist sohin um 13 überschritten; viele Angemeldete mußten zurückgewiesen werden. Von den 63 Pfleglingen sind 44 aus Oberbayern, 8 aus Niederbayern, 6 aus Schwaben, 2 aus der Oberpfalz, 2 aus Unterfranken

und 1 aus Mittelfranken. Gestorben sind 2; 7 Zöglinge traten aus, davon 3 wenig und 2 beträchtlich gebessert, dann 2 geheilt. Von den 63 sind unfähig, ihre natürlichen Bedürfnisse zu verrichten, 22, unfähig selbst zu essen 4, unfähig zu gehen 4, unfähig ein Wort zu sprechen 27, einzelne Wörter sprechen 8, kurze Sätze sprechen 13, zusammenhängende 14; unfähig zu irgend einer Beschäftigung sind 10, tändelnde Beschäftigung treiben 22, nützliche Handarbeiten verrichten 25. Das volle Pfleggeld von 150 fl. würde 9450 fl. betragen, es wurden aber 3782 fl. nachgelassen. — Das Personal besteht aus 28 Personen, welche alle in der Anstalt wohnen, der Arzt ausgenommen. Die Anstalt ist ohne Zweifel eine sehr segensreiche.

### 2. Niederbayern.

Sanitätsanstalten der bezeichneten Art fehlen in diesem Kreise.

### 3. Pfalz.

Wie Niederbayern.

### 4. Oberpfalz.

Die heilgymnastische und orthopädische Anstalt zu Regensburg unter der Leitung des Orthopäden Gruber nahm im Jahre 1857/58 44 Kranke, 27 Knaben und 17 Mädchen, auf, von denen 14 geheilt, 29 gebessert entlassen wurden und 1 starb.

### 5. Oberfranken.

Orthopädische Anstalt des Dr. Wildberger in Bamberg. Im Jahre 1858/59 wurden entlassen 16 Kranke (6 männliche, 10 weibliche), fast alle geheilt oder doch wesentlich gebessert. Darunter befanden sich 2 Fälle von Luxation im Hüftgelenke bei Mädchen, 5 Fälle von Scoliose (1 bei einem Knaben, 4 bei Mädchen), 2 dieser Patienten litten an Cyphose (1 m. 1 w.), 2 männliche an Schiefstand des Beckens mit gleichzeitiger Contractur im Hüftgelenke, 1 weibliche an Cypho-Scoliosis, 1 männlicher und 1 weiblicher an Klumpfuß, 1 männlicher und 1 weiblicher an Kontractur im Hüftgelenke. In der Behandlung verblieben noch aus dem Vorjahre 6 Curisten (1 m. und 5 w.) Die Krankheiten, an welchen sie leiden, sind folgende: 1 Fall von Knickbein bei einem Mädchen, 3 Fälle von Scoliose bei Mädchen, 1 Fall von Contractur im Kniegelenke bei einem Knaben, 1 Fall von Luxation im Hüftgelenke bei einem Mädchen. Hiezu wurden im Laufe dieses Jahres neu aufgenommen 8, nämlich 4 männliche und 4 weibliche Pensionäre. Davon leidet 1 männlicher und 1 weiblicher an Scoliose, ein weiblicher an doppelseitiger Ancylose im Hüftgelenke mit gleichzeitiger Scoliose, 1 männlicher und 1 weiblicher an Luxation im Hüftgelenke, 1 männlicher an Cyphose, 1 männlicher an Contractur mit Ancylose im Hüftgelenke, 1 weiblicher an Contractur

im Kniegelenke. Von diesen Patienten war 1 Mann von 60 Jahren, der an Schiefstand des Beckens mit Contractur im Hüftgelenke litt, aus Rom, wohin er geheilt zurückkehrte; ein Anderer, an Luxation im Hüftgelenke leidend, kam aus Barcelona in Spanien, er befindet sich noch in der Anstalt. Wildberger hat in seiner Schrift: „Streiflichter und Schlagschatten auf dem Gebiete der Orthopädie" seine Ansichten und Erfahrungen mitgetheilt. Seinem Jahresberichte hat Derselbe einige interessante Krankheitsgeschichten beigefügt, worunter besonders 1 Fall von spontaner Luxation des rechten Oberschenkels nach hinten und oben bei einem 13jährigen Mädchen aus Frankfurt von ihrem 4. Jahre an hervorzuheben ist. Dieselbe hatte früher mehrere Aerzte zu Rathe gezogen, auch in der orthopädischen Heilanstalt des Dr. Behrend in Berlin 15 Monate lang zugebracht, jedoch ohne befriedigenden Erfolg, da noch immer eine Verkürzung des rechten Fußes von 8 Centim. zurückblieb. Sie wurde nach zweijähriger Behandlung (da auch eine bedeutende Lordose zu beseitigen war) vollkommen geheilt entlassen. — Die Anstalt erfreut sich fortwährend eines zahlreichen Besuches und die daselbst erzielten Curen sind sehr beachtenswerth.

In der k. Entbindungsanstalt zu Bamberg wurden 1857/58 190 Schwangere aufgenommen, von welchen 95 Knaben und 97 Mädchen geboren wurden. Die erste Schädellage wurde 133mal, die zweite 43mal beobachtet, Frühgeburt kam 8mal vor. Lebend geboren wurden 169, scheintodt 7, todt 20. Zwillinge waren es 2. Steiß- oder Fußlagen 12, Gesichtslage 1, Querlage 1, Nabelschnurvorfall 4, Wendungen kamen vor 2, sonstige Manualoperationen 8, Zangengeburten 6, künstliche Nachgeburtslösungen 8. Gestorben ist 1 Wöchnerin, in's Krankenhaus wurden gebracht 3, Kinder sind 4 gestorben.

### 6. Mittelfranken.

Die Heilanstalt für chronische Hautkranke von Dr. Bock in Nürnberg. Im Jahre 1857/58 wurden darin 10 Kranke aufgenommen und behandelt, von denen die meisten geheilt und die übrigen wesentlich gebessert entlassen wurden. Die Cur- und Verpflegskosten zusammen betragen darin täglich für einen Kranken durchschnittlich 2 fl. 24 kr. — Im Jahre 1858/59 wurde die Anstalt von 12 Kranken benützt; je Einer war aus Sachsen, Schlesien und Preußen, die übrigen aus Bayern. Alle wurden geheilt bis auf Einen, welcher wegen gefahrdrohender Bronchitis entlassen wurde. Die Krankheiten waren 6 Eczeme, 1 Sycose, 1 Pityriasis, 1 Furunculose, 1 Macula syphilit., 1 Lupus syphilit., 1 Acne. Grundsätzlich wird die constitutionelle Bedingung der Hautkrankheiten in erster Reihe berücksichtigt. Die Einrichtung der Anstalt ist sehr zweckmäßig und den Anforderungen von Personen aus höheren Ständen entsprechend.

Die Augenheilanstalt von Dr. Kreitmair daselbst enthält 7 Zimmer mit der Aussicht nach dem zum Hause gehörigen Garten. Die Zimmer sind

abgetheilt in 1 Conversationszimmer und 6 Krankenzimmer mit 14 Betten. Im Jahre 1857/58 wurden 66 Kranke aufgenommen und 51 Augen operirt. Im Jahre 1858/59 betrug die Zahl der verpflegten Kranken 67, die der Operationen 48 (darunter 24 Staaroperationen, 7 ohne Erfolg).

Das heilgymnastisch-orthopädische Institut von Dr. Zahn daselbst gegen Ende des Jahres 1855 gegründet. Es wurden im Jahre 1857/58 in dem Institute 60 Kranke, 12 männliche und 48 weibliche, behandelt; von diesen wurden geheilt 33, gebessert 10, ungebessert traten aus 2 und die übrigen befanden sich am Schlusse des Jahres noch in der Behandlung. Die häufigste Krankheitsform war die Scoliose (bei 3 männlichen und 27 weiblichen Individuen), welche 28mal rechtseitig und nur 2mal linkseitig vorkam. Eine absolut-angeborne Scoliose war mit Sicherheit nicht zu erkennen, dagegen kam die Erblichkeit erwiesenermaßen 5mal vor. Im Jahre 1858/59 wurden 40 Kranke an 54 verschiedenen Gebrechen behandelt, darunter 27 Scoliosen, 3 Pes varus und 3 Infirmitas corp. — In 2 Monaten wurden frisch nach Keuchhusten entstandene Scoliosen geheilt, S-förmige Krümmungen verlangen aber lange Zeit. Dr. Zahn verfolgt den Grundsatz, daß es in der Orthopädie kein Universalmittel gebe, aber eine Heilgymnastik, zu welcher in erster Linie das Wasser in allen Formen, als Abreibung, Bäder, Douchen, Einwicklungen beigezogen wird; die Mechanik nur in der mildesten, einfachsten Form. Die ambulatorische Behandlung soll sich für eine große Zahl von Fällen ausreichend erwiesen haben, nicht aber bei Scoliosen und Spondylartheocacen.

### 7. Unterfranken.

Hier verdient vor Allem das Specialfach der Gynäcologie hervorgehoben zu werden, welches unter Professor Dr. von Scanzoni einzig dasteht in der Großartigkeit der Ausdehnung und des personellen Rufes. Nicht bloß reisen viele Frauen aus höheren Ständen zu dessen Consultation nach Würzburg, sondern sie verweilen hier auch oft mehrere Wochen und Monate lang, um sich einer Cur zu unterwerfen. Besonders stark ist der Zudrang zur Badezeit, und zwar sowohl vor als nach der Badesaison.

Zu erwähnen ist hier noch die Privat-Augenheilanstalt des Professors Dr. von Welz in Würzburg, zu deren Hebung neben dem Fleiße und der Thätigkeit des Besitzers auch Professor von Gräfe in Berlin durch seine öftere Anwesenheit und practische klinische Mitwirkung in Behandlung der Augenkranken beiträgt; ferner die Privatanstalt für Gehörkranke von Dr. von Tröltsch, welcher mit großem Fleiße und theoretischer, sowie practischer Kenntniß und Gewandtheit diesen Zweig der Heilkunde betreibt, wenn gleich die Erfolge bei vielen zur Behandlung gelangenden veralteten Fällen noch sehr spärlich sind.

Dagegen hat die Heilgymnastik an Vertrauen und Frequenz abgenommen, theils wegen der früheren übertriebenen Anpreisungen und der nicht

nachhaltigen geringen Erfolge, theils auch wegen nicht entsprechender Persönlichkeit des Heilgymnasten. Auch die orthopädische Heilanstalt ist in der Abnahme begriffen.

Ueber die Kreis-Entbindungsanstalt zu Würzburg vergl. die folgenden Generalberichte.

### 8. Schwaben.

Die Stadt Augsburg besitzt mehrere Privatanstalten zur Behandlung gewisser Categorien in den von dem verstorbenen Hofrathe Dr. Reisinger gestifteten Instituten: 1) Die katholische ambulatorische Krankenanstalt, worin arme Kranke katholischer Religion unentgeldliche ärztliche Behandlung, wo möglich auch Nahrungsmittel, Wäsche, Charpie u. s. w. erhalten. Vorstand der Anstalt ist Dr. Hurler. 2) Die Bruchbandanstalt, deren Zweck ist, an unbemittelte Personen beiderlei Geschlechts und jeden Alters, welche an einer Hernie leiden, unentgeldlich ein zweckmäßiges Bruchband verabfolgen oder ein schadhaftes repariren zu lassen, um dieselben vor Einklemmung des Bruches und der damit verbundenen Lebensgefahr zu schützen. Vostand: Dr. Hurler. 3) Die ambulatorische Anstalt für kleine Kinder, Zweck: unentgeldliche ärztliche Behandlung armer kranker Kinder, Verabreichung der nöthigen Medicamente und Verbandstücke und anderer diätetischer Mittel. Arzt: Dr. Hoffmann. 4) Die Anstalt zur Verhütung des Brustkrebses, deren Zweck ist, durch rechtzeitige Operation den Brustkrebs zu verhüten; jede solche Kranke erhält 25 fl. Arzt: Dr. Hurler.

In der Kinderheilanstalt daselbst, unter der ärztlichen und ökonomischen Leitung des Dr. Hoffmann, welcher diese Anstalt in's Leben gerufen hat, wurden 1858/59 58 Kinder behandelt, darunter 8 interne, 23 chirurgische, 4 syphilitische und 8 Hautkranke; gestorben sind 5.

Die Reisinger'sche Augenheilanstalt daselbst für arme Kranke vom Lande aus dem Kreise Schwaben und Neuburg, 1839 von Hofrath Dr. Reisinger gegründet, hat den Zweck, armen Augenkranken vom Lande unentgeldliche Hilfe zu bieten. Arzt der Anstalt ist Dr. Sprengler, Ordinarius der chirurgischen Abtheilung im allgemeinen Krankenhause, woselbst sich auch die Anstalt befindet. Für die Verpflegung der Kranken vergütet die Anstalt, welche einen Vermögensstock von etwa 11,300 fl. besitzt, zu dessen Zinsen ein jährlicher Beitrag von 250 fl. vom Landrathe bewilligt ist, sowie 100 fl. von der Stadtcommune kommen, dem Localkrankenhause für den Tag 36 kr., sowie die Arzneien mit dem bisher üblich gewesenen Rabatte von 10%, ferner die Blutegel und andere außergewöhnliche Bedürfnisse. Dafür wird der Kranke als Privatkranker II. Classe behandelt. Die Anstalt ist im sichtbaren Gedeihen begriffen, wirkt für einen großen Theil von Augenleidenden und hat in zweiter Linie den Nutzen, daß der leitende Arzt dadurch in steter

Uebung im Operiren bleibt. Nicht unwichtig für arme Kranke vom Lande ist auch, daß chirurgische Uebel nicht vollständig ausgeschlossen sind, und auch damit behaftete Individuen im Institute die operative Hilfe finden, welche ihnen auf dem platten Lande häufig nicht zu Theil werden kann. Im Jahre 1857/58 wurden 47 Kranke aufgenommen, welche 1658 Verpflegstage bedurften. Hiefür wurden dem Krankenhause 976 fl. 12 kr. vergütet. Es kamen etwa 20 größere Augenoperationen zur Ausführung, darunter auch solche, welche in der Privatpraxis ihres zweifelhaften Ausganges wegen und des Rufes des Operateurs halber nicht mehr vorgenommen zu werden pflegen und der Arzt hatte dieses in ein paar Fällen durchaus nicht zu bereuen. Im Jahre 1858/59 hat die Anstalt 39 Augen- und chirurgische Kranke aufgenommen und unentgeldlich verpflegt. Dieselben erforderten im Ganzen 661 Verpflegstage, wofür dem Krankenhause 396 fl. 36 kr. vergütet werden mußten. Die Operation des grauen Staares kam 6mal vor, 2mal ohne das gewünschte Ergebniß. Die meisten Augenkranken litten an langwierigen und verschleppten Augenentzündungen, welche letztere, wenn sie, wie mehrentheils, mit Scropheln zusammenhingen, im Krankenhause merkwürdig schnell sich besserten.

Dieß gilt auch von Individuen, welche mit Hornhautflecken in die Anstalt kamen, wo gehörige Lufterneuerung, passende, meist stärkende Kost, Pflege der Haut u. s. w. allein schon binnen Kurzem eine Aufhellung der früheren Trübungen einzuleiten pflegt.

Die Kreiserziehungsanstalt für taubstumme Knaben in Augsburg hatte im Jahre 1857/58 23 Zöglinge. Scrophulose ist die hauptsächlichste Krankheitsform unter ihnen. Das Institut verfolgt nur den pädagogischen Zweck.

Die Kreiserziehungsanstalt für taubstumme Mädchen in Dillingen enthält 50 Mädchen, davon 19 in der Versorgungsanstalt und 31 in der Unterrichtsanstalt. In letzterer zählt das jüngste Mädchen 8 Jahre, das älteste 20½ Jahre; das jüngste Mädchen der Versorgungsanstalt ist 14½ und das älteste 46 Jahre alt.

### c) Heilbäder, deren Frequenz, ärztliche Leitung, Wirksamkeit und Ruf.

Deren hat Bayern eine sehr große Zahl. Hier werden nur die besuchteren, in regelmäßigem Betriebe stehenden Bäder einer näheren Besprechung unterzogen.

#### 1. Oberbayern.

Aibling, Bezirksamtes Rosenheim. Die Zahl der Badegäste betrug 1857/58 414; es wurden 3342 Bäder gebraucht (Moorbäder, dann Sool- und Mutterlaugenbäder in großer Anzahl). Im Jahre 1858/59 besuchten

das Bad — nach dem Badeberichte des Dr. v. Stransky — 419 Curgäste. Gebraucht wurden 1255 Sool- und Mutterlaugenbäder, 1453 Moorbäder mit oder ohne Zusatz, 152 Seifen-, Malz-, Kleien- und einfache Bäder, dann 886 Schlammbäder, mithin 3746 Bäder. Mineralwasser, Kräutersäfte und Molken waren immer Beihilfsmittel. Rheumatismus und Gicht, besonders der chronische Muskel- und Gelenkrheumatismus, die vage und atonische Gicht, boten günstige Heilresultate. Die Ischias heilte meist, aber nicht immer vollständig. Hämorrhoiden der Blase und des Mastdarms besserten sich. Leberanschoppung und chronischer Icterus verlief meist gut. Paralysen nach rheumatischen Exsudaten und Gicht, Paresen, Neuralgien auf rheumatischer Basis lieferten günstige Heilerfolge. Dr. v. Stransky schließt aus seinen Resultaten, daß die Bäder von Aibling die Lebensthätigkeit erregen, den Stoffwechsel befördern und in ziemlich hohem Grade gegen Rheumatismen, Gicht und Scrophulose specifisch wirken.

Dachau. Das Heilbad Mariabrunn bei Ampermoching ist ein salinisch-erdiges Mineralwasser. Das Wasser ist angenehm zu trinken, gekocht wird es milchig und schaumt wie Seifenwasser. Das Bad wurde 1857/58 von 123, 1858/59 von 85 Personen besucht. Es soll gegen chronische Gicht hilfreich sein, die Bewirthschaftung ist aber sehr mangelhaft.

Bad Reichenhall. Der Besuch dieses Bades (Achselmannstein und Kirchberg) hat im Jahre 1858/59 nicht unbedeutend abgenommen, was ohne Zweifel, wie auch bei anderen Bädern, in den politischen Verhältnissen seinen Grund haben mochte. Während im Jahre 1858 das Bad von 1140 Badegästen in 612 Parteien besucht war, frequentirten es im Jahre 1859 nur 723 Personen in 454 Parteien. An Bädern wurden verabreicht: 1) in Achselmannstein 374 süße Bäder (im Vorjahre 561), 5982 Soolenbäder (8720), 89 Wellenbäder (37), 10 Moorbäder (36), 140 Douche-Bäder (130); 2) in Kirchberg 200 Mineralbäder (1489), 1350 Soolenbäder (3135), 150 Kiefernadelbäder (200) und 100 Dampf- und Tropfbäder. An Molken wurden über $6\frac{1}{2}$ Tausend Maß und an Kräutersäften ebenso viele Tausend Unzen verabreicht. — Reichenhall besitzt vor den meisten anderen Soolen-Badanstalten große Vorzüge. Hiezu zählt das milde gesunde Clima, die Edelquelle mit ihrem reichen Salzgehalte, die Nähe der Gradirhäuser, die treffliche Ziegenmolke, der Kräutersaft, endlich auch das Kiefernadelöl. — Ganz neu kamen im Jahre 1858 zur Beobachtung: 1) die Fichtennadelbäder, 2) die Stahlmolke. Erstere sind ein treffliches Excitans auf drüsige Organe, Muskeln und deren Fascien, sowie durch Inhalation im Bade auf Rachen- und Respirations-Schleimhaut. Folgende Fälle beweisen die Wirkung: Eine Hypertrophie des linken Leberlappens mit periodischen neuralgischen Anfällen und sympathischen Gehirnerscheinungen ging in 6 Wochen fast auf das normale Volumen zurück, unter allmähliger Beseitigung der Folgezustände. Zugleich war eine langjährige, ödematöse Anschwellung des rechten Unter-

schenkels verschwunden. Karlsbad hatte immer nur geringen Erfolg gewährt. Chronische Bronchitis, Emphysem fand große Erleichterung, Letzteres neu entstanden sogar Heilung. Hier war die Molke von trefflicher Beihilfe. Die Stahlmolke wurde bereitet aus Ferr. lactic. gr. jj auf einen Schoppen Molke. Schlesischer Oberfalzbrunnen oder auch Eger-Salzbrunnen werden mit trefflicher Wirkung der Molke beigemischt bei chronischer Bronchial- und Laryngeal-Reizung. — Auch im Jahre 1859 wurden nach dem Berichte des Dr. v. Geeboeck wieder schöne Heilerfolge bei sehr eingewurzelten Leiden erzielt. Er erzählt von nachhaltiger Heilung einer seit Jahren bestandenen Epilepsie, von Wiederherstellung eines durch Sonnenstich von Paralyse der rechten Kopfseite und des rechten Armes befallenen 36jährigen Patienten. Unter 189 Curgästen, welche Derselbe ärztlich behandelte, befanden sich 96 Hals- und Lungen-Kranke, von welchen 51 wegen chronischer Catarrhe des Kehlkopfes und der Bronchialschleimhaut und 45 wegen Lungentuberculose nach Reichenhall geschickt wurden. Alle wurden theils merklich gebessert, theils vollkommen geheilt.

Die Mineral-, Moor- und Soolen-Badanstalt Rosenheim wird seit dem Jahre 1615 mit bestem Erfolge benützt. Im Jahre 1858 befanden sich 276 Parteien mit 343 Personen, im Jahre 1859 254 Parteien mit 327 Personen in Behandlung. Verabreicht wurden 1858 1986 (1859 1995) Mineral-, 2807 (2578) Mineral-Soolbäder, 371 (189) Moor- und 63 (114) Douchebäder. Vorzügliche Wirkungen wurden beobachtet bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Stockungen im Pfortadersystem, Gelenksteifigkeiten, Zellhautverhärtungen, Leucorrhöen, Menstruationsanomalien u. s. w.

Das Wildbad Kreuth, Landgerichts Tegernsee, wurde nach dem Berichte des Badarztes Dr. Stephan im Jahre 1858 von 643, im Jahre 1859 von 610 Curgästen besucht. In letzterem Jahre waren Oesterreich, Rußland, England und Frankreich der kriegerischen Zeit wegen weniger betheiligt. Wie immer kamen aus Württemberg die meisten Gäste. Freigäste waren es 1858 132, 1859 138. Mehrfache Verbesserungen gewährte die Munifizenz Seiner königl. Hoheit des Prinzen Carl. Merkwürdig war, daß im heißen Sommer 1859 bei ununterbrochen guter Molke die Curgäste eine bedeutend geringere Quantität vertragen konnten, und daß die Wirkung weniger auffallend günstig sich verhielt, als in kälterer und regnerischer Zeit. (Heiße und sehr trockene Luft ist den Lungen-Kranken nie zuträglich). Respirations-Krankheiten waren die vorherrschenden. Für die im dritten Stadium der Tuberculose stehenden Kranken ist aber die Höhenluft offenbar schädlich. Tuberculöse im ersten Stadium hatten den größten Erfolg, wenn auch schon Abmagerung vorhanden war. Doch auch bei Phthisis im zweiten Stadium sind auffallende Genesungsfälle vorgekommen, so bei einem jungen spanischen Edelmanne, welcher in Folge der eingreifendsten antisyphilitischen Curen mit allen Erscheinungen einer bereits entwickelten Lungentuberculose

hieher kam; nach 6 Wochen waren Husten, Sputa, Athemnoth, Digestionsbeschwerden, Schwäche verschwunden, der Kranke vollkommen geheilt. — Auch bei Leiden der Schleimhaut des Kehlkopfes und der Bronchien ist die Cur häufig von guter Wirkung. Ob auch bei Lungenblutungen Kreuth zu empfehlen sei, dürfte zweifelhaft sein; doch glaubt Dr. Stephan sich dafür aussprechen zu dürfen. — Eine überraschende Wirkung zeigte sich bei einem organischen Herzleiden aus rheumatischer Ursache bei einem jungen Preußen. Bei seiner Ankunft pochte die ganze linke Brusthälfte, welche sogar sichtlich erhoben war; schon nach wenigen Tagen fingen die Beschwerden an sich zu legen und verminderten sich bis zum Ende der Cur stetig, so daß Patient mit der Aussicht auf vollständige Heilung das Bad verließ. Einen heftigen und gefährlichen Brustkrampf erlitt dagegen ein an Cardialgia ex vitio cordis Leidender beim Besteigen des Plateau, so daß er schleunigst von hier entfernt werden mußte. — Für die Wirkung der Molken- und Kräutersaftcur in Verbindung mit der Schwefelquelle bei Leiden des Digestions-Apparates lieferte Kreuth gute Beispiele. Eine chronische Diarrhöe, von Aerzten in Stuttgart ohne Erfolg behandelt, fand bei stricter Diät und Aufenthalt in verdünnter Höhenluft bereits in 6 Tagen vollkommene Heilung. Bei Hämorrhoiden, Blasenleiden u. s. w. wurden auffallende Wirkungen erzielt.

Das Bad Heilbrunn (Adelheidsquelle) bei Tölz, dessen ärztliche Leitung von dem practischen Arzte Dr. Vogel in Bichel mit großer Umsicht besorgt wird, bewährt seinen alten verdienten Ruf in allen Drüsen- und Ausschlagskrankheiten, die auf scrophulöser Grundlage beruhen, sowie auch in verschiedenen Formen der Syphilis. Jährlich werden zwischen 6—8000 Flaschen versendet in alle Welt. Die Frequenz von Heilbrunn betrug im Jahre 1858 122, im Jahre 1859 111 Curgäste. — Das Bad Krankenheil bei Tölz, dessen Leitung vom Gerichtsarzte Dr. Höfler besorgt wird, wurde im Jahre 1858 von 232, 1859 von 251 Curgästen benützt. Es hat einen in Norddeutschland und einigen Theilen von Rußland verbreiteten Ruf, von woher die wohlhabendsten Curgäste meistens kommen. Die Hauptbestandtheile der Quellen sind Jod, Schwefelwasserstoff, doppelt-kohlensaures und schwefelsaures Natron, schwefelsaures Kali und doppelt-kohlensaure Magnesia in Verbindung mit freier Kohlensäure. Die Hauptwirkungen des Wassers bethätigen sich gegen Anomalien des Stoffwechsels, daher insbesondere gegen Scropheln, chronische Hautausschläge, Kropf, Steifigkeiten der Gelenke, Leber- und Milzanschwellungen, Bleichsucht, Leucorrhö, Sand und Gries, Hypertrophie des Uterus, Geschwulst und Verhärtung der Ovarien, inveterirte Syphilis, Mercurialkrankheiten u. s. w. Sehr zweckmäßig ist die Verbindung dieser Jod-Natronquellen mit einer Molkencur bei Lungentuberculose. Der Brunnen selbst dient zur Trinkcur, das Jodsodasalz (Quellsalz, ein jodinisches Natron-Carbonat, durch Eindampfung des Wassers gewonnen) theils zum innerlichen Gebrauche, z. B. bei Scropheln, theils zu Ueber-

schlägen, insbesondere bei Kröpfen, Verhärtungen, Hautkrankheiten, theils zu Bädern. Die Jodsodaschwefelseife (Quellsalzseife) endlich wird zu allgemeinen und örtlichen Bädern und zu Umschlägen benützt. — Im Jahre 1859 wurden 61,000 Flaschen Krankenheiler Mineralwasser, 800 Pfund Quellsalz und über 100 Centner Krankenheiler Quellsalzseife über den ganzen Continent versendet. Der Wohlstand von Tölz hat sich durch das Bad bedeutend gehoben. Die Krankenheiler Quellen anfänglich um 1200 fl., von Carl Herder um 15,000 fl. gekauft, geben jetzt einen jährlichen Nutzen von 17,000 fl. oder in 6 procentigen Renten von einem Capital von 280,000 fl.

Im Gerichtsbezirke Traunstein befinden sich drei Heilbäder: Traunstein als Soolenbad, Adelholzen und Empfing. Das Bad Traunstein gebrauchten im Jahre 1859 162 Curgäste in 34 Parteien. Kiefernadel- und Schlammbäder wurden mit Sool- und Mutterlaugenbädern verabreicht. Molken und Kräutersäfte, sowie andere Mineralwässer unterstützten die Cur. Besonders wirksam bei Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten erweisen sich die Soolbäder mit Zusätzen von Moorschlamm. Sehr belebend wirken die Kiefernadelbäder bei Schwäche nach vorhergegangenen Krankheiten. — Das Bad Adelholzen war 1858 von 265, 1859 von 220 Badegästen besucht. Die Krankheitsformen, bei welchen besonders günstige Erfolge erzielt wurden, waren: gichtisch-rheumatische Leiden, krankhafte Säure und Schleimbildung der ersten Wege, saure Beschaffenheit des Harns, Sand und Gries, Blasen-, Nieren- und Gallensteine, Chlorose u. s. w. Das Wasser dürfte einer neuen Analyse unterzogen werden. — Das Mineralbad Empfing zählte 1859 376 Badegäste, worunter sich 143 Curgäste befanden. Es zeigte sich wirksam gegen Lähmungen; in einem Falle von constitutioneller Syphilis mit tiefgehenden Knochengeschwüren bewies es sich nach viermonatlichem Gebrauche radical heilend.

Das Mineralbad Seeon, Landgerichts Trostberg, wurde 1858 von 86, 1859 von 100 Badegästen besucht; in ersterem Jahre wurden 335 warme Mineralbäder, 280 Seebäder und 112 Soolbäder, in letzterem Jahre 209 Mineral-, 430 See- und 137 Soolbäder verabreicht. Seeon nennt der Gerichtsarzt „das kalte Gastein". Es erweist sich vorzüglich wirksam gegen Hyperästhesien, zerrüttetes Nervenleben, zunächst der splanchnischen Nerven, gegen Hypochondrie und Hysterie. Dr. Progel von Altenmarkt ist als Hausarzt bestellt.

Mineralbad St. Achaz, Landgerichts Wasserburg, wurde durch Neubau beträchtlich vergrößert. Im Jahre 1858 wurden 1500, 1859 1873 Bäder abgegeben. Als eigentliche Badegäste waren 1858 20, 1859 44 verzeichnet. In letzterem Jahre wurde bei der großen Hitze die neuhergestellte Schwimm- und Flußbad-Anstalt frequentirt.

Das Kainzenbad im Landgerichte Werdenfels, dem q. Gerichtsarzte Dr. Braun gehörig, wurde im Jahre 1859 von 319 Curgästen benützt. Bei

178 wurden Heilerfolge beobachtet, bei 98 sofortige Heilung. Die Quelle soll den stärksten Stahlquellen Bayerns nicht nachstehen; in 24 Stunden ergibt sie 19 Eimer 12 Maß; ihre Temperatur blieb bis jetzt gleichmäßig + 7° R.

## 2. Niederbayern.

Bad Höhenstadt, Landgerichts Passau II, eine erdig-salinische Schwefelquelle, vom Staate im Jahre 1831 angekauft, wird geleitet von dem Badarzte Dr. Pointmayr unter Oberaufsicht einer eigenen Commission. Das Wasser wird zum Trinken und Baden verwendet und sind alle Einrichtungen für Schlamm-, Dampf-, Regen- und Sturzbäder vorhanden. Im Jahre 1858 zählte das Bad 435 Badegäste; vortrefflich wirkt dasselbe bei Gicht, chronischen Rheumatismen und Hämorrhoiden.

Bad Abbach, Landgerichts Kelheim, gleichfalls Schwefelbad, ist Eigenthum des Bauers Koller in Abbach und hat keinen Badarzt, jedoch steht ein practischer Arzt in Abbach den Badegästen zur Disposition, deren jährliche Zahl etwa 300 beträgt. Die Quelle wird zum Trinken, Baden und zu Schlammbädern benützt, und zwar bei Gicht, Hämorrhoiden und Hautkrankheiten. Die chemische Analyse der Quelle in Parallele mit jener in Höhenstadt nach Dr. Vogel ist folgende:

In sechzehn Unzen hält

| | die Quelle von Abbach: | die Quelle von Höhenstadt: |
|---|---|---|
| schwefelsaures Natron . . . | 0,33 Gran | 0,35 Gran |
| salzsaures „ . . . | 0,77 „ | 0,25 „ |
| kohlensaures „ . . . | 0,72 „ | 0,60 „ |
| kohlensaure Kalkerde . . . | 1,08 „ | 1,25 „ |
| kohlensaure Talkerde . . . | 0,29 „ | 0,12 „ |
| Kieselerde . . . . . | 0,11 „ | 0,30 „ |
| Schwefelwasserstoffgas . . . | 6,3 Cubikz. | 0,6 Cubikz. |
| kohlensaures Gas . . . . | 45 „ | 1,2 „ |

Bad Kellberg, unweit Passau, eine sehr gerühmte eisenhaltige Quelle, ist Eigenthum des Lycealprofessors Dr. Waltl in Passau. Das Wasser enthält freie Kohlen-, Quell- und Kieselsäure, kohlensaures und quellsaures Eisenoxydul und eine Spur von Bittersalz. Die Quelle ist ein reines Stahlwasser, in welchem das Eisen nicht mit mehreren anderen, oft gerade entgegenwirkenden, namentlich auflösenden Salzen gemischt ist, so daß es seine stärkende Wirkung ungetrübt äußern kann.

Bad Münchshöfen bei Straubing, ist Eigenthum des Gutsbesitzers Rabel. Die Quelle enthält Kohlensäure, Eisenoxydul, phosphorsauren Kalk, salpetersaure Magnesia u. s. w. Badarzt ist Dr. Schleglmann in Oberschneiding. Im Jahre 1859 zählte das Bad 150 Badegäste. Bei Gicht und Rheuma, dann Lähmungen beweist die Quelle ihre besondere Heilkraft.

Im Eisenhammer Spiegelau, Landgerichts Grafenau, besteht ein

künstliches Eisenbad mit 4 Zimmern, welches schon öfter mit Erfolg gebraucht wurde. Ein glühendes schweres Stück Eisen wird von der Esse hinweg in einen großen mit Wasser gefüllten Bottich gestoßen, das Wasser auf diese Art erwärmt und mit kohlensaurem Eisen geschwängert. Das metallisch gemachte Wasser wird durch eiserne Röhren auf- und übergepumpt in das hölzerne Badehäuschen in einen Behälter, aus welchem durch Hähne für die einzelnen Bäder das Wasser in die Wannen abgezogen wird.

### 3. Pfalz.

Das Soolbad in Dürkheim, ohne Cur- oder gemeinschaftliches Badehaus, genießt den Ruf nicht, welchen es nach Aussage des Cantonsarztes Dr. Herberger verdient. Die zu den Bädern im Jahre 1858 gebrauchte Soole betrug 650,123, im Jahre 1859 707,623 Litr. Den Arzt consultirten 44 Kranke, die Zahl der Uebrigen läßt sich nicht ermitteln.

Dagegen scheint sich aber in Dürkheim die Frequenz von Traubencurgästen immer höher zu steigern, wozu die reizende Lage und das Klima von Dürkheim mit seinen guten und doch nicht zu kostbaren Trauben besonders einladet.

Hier verdient noch die rühmlichst bekannte Kaltwasser-Anstalt in Gleisweiler von Dr. Schneider mit Anschluß einer Molken- und Traubencur-Gelegenheit hervorgehoben zu werden.

### 4. Oberpfalz.

Das Bad zu Neumarkt, eine eisenhaltig-salinische Schwefelquelle, ist gut eingerichtet und allen Anforderungen entsprechend, welche an ein Heilbad zweiten Ranges gemacht werden können. Das freundlich gelegene Curhaus hat Raum für 20—24 Gäste, die Badecabinete sind im Erdgeschoße des Hauses gut angelegt, für Douche-, Regen- und Moorbäder ist entsprechend gesorgt. Die Quellen sind gehörig gefaßt und gedeckt, mit hübschen Anlagen umgeben, die Verpflegung der Curgäste ist sehr gut und es fehlt dem Bade Nichts als eine größere Frequenz. Badearzt ist der Bataillonsarzt Dr. Guttenhöfer. Im Jahre 1858 suchten 236, im Jahre 1859 248 Curgäste Befreiung von rheumatischen und gichtischen Affectionen, die theils vollständig beseitigt, theils sehr gemildert wurden. Die Dauer der Cur beträgt durchschnittlich 3 Wochen.

Die Stahlquelle zu Otto-Bad bei Wiesau, Landgerichts Waldsassen, scheint einer günstigen Zukunft entgegen zu gehen. Das Wasser übertrifft nach einer von Professor Dr. v. Gorup vorgenommenen Analyse die Quellen von Spoa, Pyrmont und Steben an Eisengehalt. Im Jahre 1858 wurde das Bad von 67 Curgästen besucht, im Jahre 1859 hat sich in Folge verbesserter Einrichtung desselben die Frequenz auf 75 gesteigert. Chlorose,

Menstruationsstörungen, Anämie, Neuralgien u. s. w. sind diejenigen Leiden, gegen welche die Quelle mit Erfolg angewendet wird.

### 5. Oberfranken.

Die Molkencur-Anstalt zu Berneck wurde im Jahre 1856 gegründet. Es wurden im Sommer 1858 4013 Schoppen Molken und 1799 Unzen Kräutersäfte getrunken. Im Sommer 1859 mehrte sich die Frequenz der Curgäste. Die Krankheitsfälle waren vorzüglich Kehlkopf- und Lungenleiden, Gicht, Bleichsucht, Hysterie, Hypochondrie.

Die Molkencur-Anstalt zu Streitberg, Landgerichts Ebermannstadt, wurde im Jahre 1858 beträchtlich erweitert. Der Besitzer und Arzt der Anstalt Dr. Weber hat nämlich in der Nähe des bisherigen Curhauses ein sonnig und freundlich gelegenes, 42 Zimmer haltendes neues Gebäude aufführen lassen, um dem jährlich fühlbarer gewordenen Mangel an ausreichenden Wohnungen für Curgäste abzuhelfen. In dem Curgebäude zusammengenommen sind jetzt gegen 70 Zimmer, darunter viele mit mehreren Betten zur Aufnahme von Curgästen disponibel. Wirkliche Arme erhalten die Curmittel, wie auch ärztliche Behandlung unentgeldlich; doch darf die Zahl der gleichzeitig Behandelten 5 nicht übersteigen. — Im Jahre 1858 wurde Streitberg von 262 Kranken (122 männlichen und 140 weiblichen) besucht. Es waren dieß 1) 175 Kranke (70 männliche und 105 weibliche) mit durch die physikalische Untersuchung nachweisbarer Lungentuberculose, 2) 37 (18 männliche und 19 weibliche) mit nicht sicher nachweisbarer Lungentuberculose und chronischen Catarrhen, 3) 8 (7 männliche und 1 weibliche) mit Herzklappenfehlern, 4) 15 (5 männliche und 10 weibliche), welche schwere Krankheiten überstanden hatten, 5) 2 männliche Kranke mit Leberleiden, 6) 20 (17 männliche und 3 weibliche) mit Stockungen im Unterleibe und Hämorrhoiden, 7) 1 Mann mit Nierenleiden, 8) 4 (2 männliche und 2 weibliche) mit Keuchhusten. Von den sub 1) Genannten wurden entlassen: als genesen (?) 17 (8 männliche und 9 weibliche), gebessert 150 (59 männliche und 91 weibliche). Von den sub 2) Genannten genasen 32 (15 männliche und 17 weibliche); sub 3) besserten sich Alle; von Nr. 4 genasen Alle; von Nr. 5 wurden Sämmtliche gebessert; von Nr. 6 genasen Alle; Nr. 7 wurde gebessert und die sub 8) genannten Kranken geheilt entlassen. — Im Sommer 1859 wurde die Anstalt von 246 Curgästen besucht (105 männlichen und 141 weiblichen), von denen 115 (45 männliche und 70 weibliche) genasen, 127 (56 männliche und 71 weibliche) gebessert wurden und 2 (männliche) starben. Der durchschnittliche Aufenthalt für einen Kranken betrug 30 Tage. Die beiden an Lungentuberculose Gestorbenen kamen schon bettliegerig an. Die Mehrzahl der Curgäste waren chronische Brustkranke, solche mit Miliartuberceln, mit tuberculösen Cavernen, mit chronischem Catarrh, pleuritischem Exsudat, mit Bronchiectasie, Emphysem, Asthma u. dergl. Bei einem Cur-

gebrauche von 4—6 Wochen betrug die mittlere Durchschnittszahl der Gewichtszunahme 5¼ Pfd., die höchste 20 Pfd., die niedrigste 2½ Pfd., während vor dem Curgebrauche ein Leichterwerden stattfand. Um diesen Erfolg zu erzielen, wurden je nach Individualität des Falles mit den Molken verschiedene Arzneimittel, wie Gummosa, Magnesia, Plumb. acet., Quassia, Ratanha, Opium, Argent. nitric., Kino, Monesia, selbst Pepsin verbunden. Diesem Zwecke entsprechen auch die verabreichten Kräutersäfte und die Bäder aus Fichtennadeln, Lohe und anderen adstringirenden Decocten. Andere Arzneimittel wurden gegen die locale Affection der Respirations-Schleimhaut und des Lungen-Parenchyms angewendet. Außer Digitalis, Tartar. stibiat. etc. gehören hieher die Inhalationen von Salmiak-, Jod- und Theerdämpfen, welche der Anstaltsarzt theils in einem geräumigen Zimmer, in dem sich die Patienten befinden, frei entwickelte, theils aus besonders dazu construirten Apparaten mit Wasserdämpfen vermischt inhaliren ließ. Chronische Bronchitis von jahrelanger Dauer wurde in der Regel nach 4—5 Wochen dadurch gehoben, selbst bei vorhandenen Cavernen wurde bald der lästige Husten vermindert und das Cavernen-Secret wurde sparsamer, mehr galertartig-schleimig. Die Inhalation selbst wurde täglich ¼ bis ½ Stunde lang von den einzelnen Kranken angewendet. — Nächst den Brustkranken liefern die Hämorrhoidarier das stärkste Contingent zur Anzahl der Curgäste. Hier leistet in Verbindung mit der Molke das Kissinger Bitterwasser vorzügliche Dienste, und kann dasselbe in dieser Verbindung lange ohne nachtheilige Folgen genommen werden. — Die Reconvalescenten nach überstandenen schweren Krankheiten, besonders nach Pneumonie und Typhus, bei denen Lungentuberculose so sehr zu fürchten ist und bei denen noch durch die physikalische Untersuchung nachweisbare Producte des überstandenen acuten Brustleidens vorhanden sind, bieten immer die günstigste Prognose; sie werden gewöhnlich vollkommen wieder hergestellt.

Die Molkencur-Anstalt in Muggendorf, eine kleine Stunde von Streitberg entfernt, ist ebenfalls sehr günstig gelegen und schön eingerichtet und erfreut sich einer zunehmenden Frequenz. Im Jahre 1859 wurden 80 eigentliche Curgäste aufgenommen (38 männliche und 42 weibliche), von denen nur Eine Frau ungeheilt entlassen wurde. Eine vollkommene Stimmlosigkeit bei einer 26jährigen Frau aus Nürnberg, die schon 1½ Jahre bestand, besserte sich in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes auffallend und verlor sich in weiteren 8 Tagen ganz und gar.

Das Mineralbad zu Alexandersbad bei Wunsiedel hat sich einer zunehmenden Frequenz zu erfreuen. Die innerlich und äußerlich benützte Quelle ist ein sehr leicht verdauliches Eisenwasser, das bei einer Temperatur von + 7° R. neben kohlensaurem Eisen nur eine sehr geringe Quantität anderer Salze enthält, dagegen sehr viel freie Kohlensäure. Es hat in mehrfacher Beziehung große Vortheile vor anderen ähnlichen Mineralwässern, wie

Steben und Franzensbrunnen, voraus. Die Kohlensäure ist auf eigenthümliche Weise an das Wasser gebunden. Nach dem Schöpfen bemerkt man nur eine unbedeutende Gasentwicklung; das Wasser darf aber selbst mehrere Stunden unverschlossen an der Luft stehen, ohne daß es seine Kohlensäure ganz verliert. Selbst über 70° erhitzt hält es noch so viel Gas, um Lacmuspapier zu röthen. Ein gut bereitetes Bad läßt nach ¾ Stunden noch keine Abnahme der Kohlensäure-Entwicklung bemerken. Die Allmähligkeit und Stetigkeit der Gasentwicklung ist ein großer Vorzug, den das Wasser vor anderen Eisensäuerlingen besitzt. Seine Wirkung ist daher nicht stürmisch erregend, sondern allmählig belebend, weßhalb es auch von sehr zarten reizbaren Constitutionen leicht vertragen wird. Während der Kranke in Franzensbad an Schwindel, Herzpalpitationen, Beklemmungen u. s. w. leidet, Zufälle, welche durch die rasche Entwicklung des Gases hervorgerufen werden, während er selbst in Steben durch den starken Eisengehalt des Wassers leicht überreizt wird, geht er in Alexandersbad ruhig und allmählig der dauernden Genesung oder Besserung entgegen. Man glaubte zuweilen, daß der Gehalt an Eisen nicht bedeutend genug sei, um eine nachhaltige Wirkung äußern zu können. Da aber gerade die neuesten Untersuchungen über die Heilwirkungen des Eisens auf das Bestimmteste dargethan haben, daß nur sehr geringe Mengen desselben bei täglichem Gebrauche vom Organismus aufgenommen werden und größere Dosen durch Belästigung der Verdauungsorgane eher nachtheilig wirken, so fällt dieser Vorwurf, den man dem Wasser gemacht, von selbst hinweg und dürfte vielmehr gerade als einer seiner größten Vorzüge hervorzuheben sein. Dabei darf auch die ungemein günstige Lage des Bades (1906′ über der Meeresfläche) in der Nähe ausgebreiteter Waldungen und umgeben von großartigen Naturschönheiten nicht unerwähnt bleiben. — Die ebendaselbst befindliche Kaltwasser-Heilanstalt (im Besitze und unter ärztlicher Leitung von Dr. Pfeiffer) wird alljährlich gut frequentirt, besonders von Norddeutschen.

Bad Steben wird in den folgenden Generalberichten näher geschildert werden.

### 6. Mittelfranken.

Das Mineralbad oder Wildbad in Rothenburg hat zwei Quellen: die Eine ist gering eisenhaltig, die Andere enthält hauptsächlich Kalksulphat; Beide werden vorzüglich gegen rheumatische und gichtische Leiden, chronische Hautausschläge, selten gegen Chlorose angewendet, besitzen aber wenig specifische Wirkung. Es wurde diese Badeanstalt von Seite der Stadt mit großem Kostenaufwande eingerichtet und wird auch jetzt noch in gutem Stande erhalten; da sie jedoch hauptsächlich nur von den Bewohnern der Stadt und der nächsten Umgebung benützt wird, so wirft sie nur eine geringe Rente ab, welche von den Unterhaltungskosten meist absorbirt wird. Im

Jahre 1858 wurden 1651, im Jahre 1859 1700 Bäder, jedoch nur an Bewohner der Stadt und der nächsten Umgebung verabreicht.

Das Wildbad bei Burgbernheim, Landgerichts Windsheim, gehört zu den salinisch-erdigen Mineralbädern und hat eine herrliche Lage mitten im Walde. Seine 4 Quellen: der Doctors-Brunnen, der Musketier-Brunnen, das Augen-Brünnlein und der Bad-Brunnen, entspringen aus einem Keupersandsteine. Der vorherrschende Bestandtheil dieser Quellen ist schwefelsaure Magnesia. Sie sind besonders bei chronisch-gichtischen und rheumatischen Uebeln, Unterleibsbeschwerden und Hautausschlägen hilfreich und werden meist erwärmt als Bäder benützt. Die Anstalt hat 3 große Gebäude, welche Zimmer für 60—70 Personen enthalten, sodann ein Badehaus mit 12 Bade-Cabineten. Sämmtliche Gebäude und Geräthschaften sind aber in schlechtem Zustande. Die Hebung dieses eben so wirksamen als an Naturschönheiten reichen Mineralbades wäre sehr wünschenswerth und dürfte eine neue chemische Analyse sammt jährlicher Veröffentlichung der Curerfolge, sowie eine bessere Bewirthschaftung der Anstalt, vor Allem angestrebt werden. — Nach dem Berichte des Dr. Bartholomä in Burgbernheim zählte die Curliste des Jahres 1858 84 Gäste (24 mehr als im Vorjahre). Es wurden 1504 Bäder bereitet; deren Wirkungen während des Curgebrauches sind im Allgemeinen folgende: Schon in den ersten Tagen entsteht ein Gefühl von Wohlbehagen, der Appetit wird vermehrt, die Haut zum Schwitzen geneigt, Urin reichlicher und die Darmausleerung meist weich. Die Kranken bewegen sich freier, werden heiterer und ihre Glieder biegsamer. Bei Vielen stellt sich in den ersten Tagen vermehrter Schmerz ein, was als eine erfreuliche Erscheinung zu betrachten ist, da um so sicherer Besserung nachfolgt. Bei Vielen kommt ein verschiedenartig geformter Hautausschlag zum Vorschein. — Im Sommer 1859 war das Bad von 80 Curgästen besucht und wurden 1286 Bäder verabreicht.

### 7. Unterfranken.

Bad Kissingen besitzt gegenwärtig vier Mineralquellen, welche zu therapeutischen Zwecken verwerthet werden, wovon sich drei, der Rakoczy, der Pandur und der Maxbrunnen, in Kissingen selbst befinden, der vierte, der bekannte intermittirende Soolensprudel aber auf der eine kleine halbe Stunde von Kissingen entfernten Saline. Der Rakoczy wie der Pandur steigen aus einer Tiefe von 12' aus Sandstein-Gerölle empor und der Maxbrunnen kommt in derselben Tiefe aus einer Felsenspalte; der Soolensprudel dagegen quillt aus einem 311' 9" tiefen Bohrloche empor. — Zur Trinkcur dienen 1) der Rakoczy, 2) der Pandur, 3) der Maxbrunnen, 4) der Soolensprudel auf der Saline und als Adnexa 5) das Kissinger Bitterwasser und 6) die Molke. Die drei erst genannten Quellen werden gewöhnlich rein und unvermischt getrunken, der Soolensprudel hingegen wird immer vermischt

mit einem der drei vorigen Brunnen oder mit der Molke innerlich verwendet, ebenso auch das Kissinger Bitterwasser, welches jedoch auch in geeigneten Fällen unvermischt zur Anwendung kommt. Die Molke wird in der Regel mit dem Maxbrunnen, doch auch mit Rakoczy und Pandur gemischt getrunken. Als Badequellen werden benützt 1) der Pandur, 2) der Maxbrunnen, jedoch sehr selten, und 3) der Soolensprudel. Die Bäder werden entweder in dem königl. Badehause oder in den Privathäusern genommen. Das Badehaus enthält 22 Cabinete für warme Sool- und Pandurbäder. Für Douchebäder sind 4 Cabinete und ebenso viele für Schlammbäder bestimmt. In den Privathäusern werden in einigen Badecabineten oder auf den Zimmern der Kranken Bäder von Soole und Pandur gegeben. — Nachstehend wird die im Jahre 1856 von J. v. Liebig ausgeführte chemische Analyse der drei Mineralquellen mitgetheilt; jene des Soolensprudels rührt von Kastner her. In einem Pfunde Wasser = 12 Unzen = 7680 Gran sind enthalten:

| Quellbestandtheile. | Rakoczy. | Pandur. | Maxbrunnen. | Soolensprudel. |
|---|---|---|---|---|
| Chlorkalium . . . . . | $2_{,2034}$ | $1_{,8539}$ | $1_{,1405}$ | $0_{,9792}$ |
| Chlornatrium . . . . | $44_{,7133}$ | $42_{,3990}$ | $17_{,5252}$ | $107_{,5153}$ |
| Chlorlithium . . . . . | $0_{,1537}$ | $0_{,1290}$ | $0_{,0044}$ | $0_{,1920}$ |
| Chlormagnesium . . . | $2_{,3331}$ | $1_{,6253}$ | $0_{,5116}$ | $24_{,5161}$ |
| Chlorcalcium . . . . . | — | — | — | $3_{,9936}$ |
| Schwefels. Magnesia . . | $4_{,5058}$ | $4_{,5908}$ | $1_{,8246}$ | — |
| Schwefels. Natron . . . | — | — | — | $25_{,3079}$ |
| Schwefels. Kalk . . . . | $2_{,9904}$ | $2_{,3074}$ | $1_{,0607}$ | — |
| Kohlens. Magnesia . . . | $0_{,1309}$ | $0_{,3439}$ | $0_{,5608}$ | $6_{,4128}$ |
| Kohlens. Kalk . . . . | $8_{,1482}$ | $7_{,7939}$ | $4_{,6258}$ | $1_{,6512}$ |
| Kohlens. Eisenoxydul . . | $0_{,2425}$ | $0_{,2028}$ | — | $0_{,3550}$ |
| Kohlens. Manganoxydul . | Spuren. | Spuren. | Spuren. | $0_{,0008}$ |
| Salpeters. Natron . . . | $0_{,0715}$ | $0_{,0271}$ | $0_{,6543}$ | — |
| Bromnatrium . . . . . | $0_{,0644}$ | $0_{,0544}$ | — | — |
| Brommagnesium . . . | — | — | — | $0_{,0629}$ |
| Jodnatrium . . . . . | Spuren. | Spuren. | Spuren. | $0_{,0000920}$ |
| Phosphors. Kalk . . . | $0_{,0431}$ | $0_{,0401}$ | $0_{,0317}$ | — |
| Kieselsäure . . . . . | $0_{,0991}$ | $0_{,0315}$ | $0_{,0698}$ | — |
| Ammoniak . . . . . | $0_{,0070}$ | $0_{,0295}$ | $0_{,0653}$ | — |
| Extractivstoffe . . . . | — | — | — | $0_{,8640}$ |
| Summe der festen Bestandtheile (mit Ausschluß des Ammoniaks). . . . . | $65_{,7024}$ | $61_{,3991}$ | $28_{,0094}$ | $171_{,6510}$ |
| Directe Bestimmung . . | $64_{,4189}$ | $61_{,2068}$ | $28_{,1252}$ | — |

| Quellbestandtheile. | Rakoczy. | Pandur. | Maxbrunnen. | Soolensprudel. |
|---|---|---|---|---|
| | | Cubikzoll. | | |
| Freie Kohlensäure in einem Pfund=32 Cubikz. Wasser | $41_{,77}$ | $48_{,17}$ | $41_{,85}$ | $30_{,376}$ |
| Temperat. d. Quelle (Cels.) | $10_{,7}^{0}$ | $10_{,7}^{0}$ | $9_{,2}^{0}$ | $9^{0}$ |
| Specif. Gewicht bei 15° C. | $1_{,007343}$ | $1_{,006671}$ | $1_{,003410}$ | ? |

Nach dieser Analyse wird der Hauptwerth der Kissinger Mineralquellen durch das Chlornatrium (Kochsalz) und die ihm ähnlich wirkenden Chlorsalze, dann durch die schwefelsaure Magnesia und den kohlensauren Kalk bestimmt. Das Chlornatrium wirkt auf die Verdauung, die Einsaugung, den Kreislauf, die Absonderungen und die Ernährung einen mehr oder weniger bedeutenden Einfluß aus. In zweiter Reihe der Wirkungsweise der Kissinger Quellen steht die Kohlensäure, welche als erregendes, belebendes, flüchtiges und namentlich bei aufgeregtem Zustande des Nahrungskanales beruhigend wirkendes Mittel die übrigen Bestandtheile mehr aneignungsfähig und leichter verdaulich macht, wenn sie auch auf der anderen Seite durch ihre erregende Wirkung auf Herz und Gehirn bei Congestionen, Hyperästhesien und arteriellem Torpor letztere Zustände verschlimmert. In dritter Reihe steht das Eisen, welches seiner geringen Menge ungeachtet (und vielleicht gerade deßhalb) als ein sehr wirksamer Bestandtheil betrachtet werden muß. Da diese drei Hauptstoffe die pharmacodynamische Bedeutung der Kissinger Mineralquellen ausdrücken, so kann man dieselben in chemischer Beziehung als eisenhaltige Kochsalz-Säuerlinge bezeichnen.

Die in Kissingen zur Beobachtung gelangenden Krankheitsformen lassen sich unter folgende Gruppen zusammenfassen:

a) Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten, und zwar Hyperämien, Hyperästhesien und Anästhesien dieser Organe, Sensibilitäts- und psychische Störungen, Spinalirritation und Spinallähmungen.

b) Krankheiten des Respirationssystems, chronische Laryngeal- und Bronchialcatarrhe, Lungenemphyseme, Lungentuberculose, asthmatische Zustände.

c) Krankheiten des Circulationsapparates, chronische Herzfehler der verschiedensten Art.

d) Krankheiten des Digestionsapparates (die häufigsten von allen), darunter chronische Dyspepsien, Magencatarrhe, Neurosen des Magens, das runde perforirende Magengeschwür, Gastrointestinalcatarrhe, Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Magen- und Mastdarmkrebs, Mastdarmvorfälle, Störungen und Veränderungen in der Lebersecretion, chronische Entzündungen und Verhärtungen der Leber und Milz, Fettleber, Gelbsuchten, einige Leiden des Pankreas.

e) Krankheiten des uropoëtischen Systems, darunter chronische Nierenentzündungen, Nierensteine, Blasencatarrhe.

f) Krankheiten des Genitalsystems, besonders Gebärmutterkrankheiten verschiedener Art, exsudative und ulcerative Affectionen der Genitalienschleimhaut, Vaginal- und Uterinalfluor, Geschwürbildungen an der Vaginalportion, chronische Entzündungen der Gebärmutter, Hypertrophien des Uterus, Lageveränderungen desselben, chronische Entzündungen und Hypertrophien der Eierstöcke, Anomalien der Menstruation; auch einige Fälle von Impotenz und Spermatorrhö beim männlichen Geschlechte wurden beobachtet.

g) Krankheiten des Bewegungsapparates, chronische Gelenk- und Muskelrheumatismen, rheumatische und gichtische Gelenkauftreibungen, Lumbago, rheumatische lähmungsartige Zustände.

h) Krankheiten der äußeren Haut, Flechten, Impetigo, Acne, Furunculose, varicöse und atonische Geschwüre an den unteren Extremitäten, Pityriasis, Ezem.

i) Krankheiten des Nervensystems, insbesondere Gesichtsneuralgien, Ischias.

k) Krankheiten der Sinnesorgane und zwar chronische Bindehautentzündungen, chronische catarrhalische und herpetische Augenliederdrüsenentzündungen, Congestionen gegen die inneren Theile des Auges, namentlich die Chorioidea und damit verbundene Amblyopie und selbst Amaurose; dann Schwerhörigkeit, Taubheit aus gichtisch-rheumatischer oder anderer Ursache.

l) Dyscrasien, darunter anämische Formen, Anämie und Chlorose, Ernährungsanomalien, Fettsuchten, Scropheln, harnsaure Diathese, Gicht, Harnruhr.

Was das Heilverfahren in den einzelnen Krankheiten betrifft, so kommt in den meisten Fällen der eben angeführten Krankheitsgruppen, besonders wenn sie, wie so oft, mit Circulations-Störungen der Unterleibsorgane oder mit Nutritions- und Verdauungs-Störungen zusammenhingen, Rakoczy und Pandur in Verbindung mit Soolenbädern in Anwendung. Je nach dem Sitze der Krankheit, dem Character derselben, dem Alter und der Constitution des Kranken ergeben sich eben Modificationen in der Behandlung und der Anwendung der verschiedenen Curmittel. Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten, die mit Hyperämie des Gehirns oder mit abdomineller Plethora zusammenhängen, wie Kopfschmerzen, Schwindel, werden durch Abführungen mit Rakoczy und Bitterwasser und durch laue, später kalte Soolenbäder gründlich beseitigt. Hypochondrie und Hysterie machen einen complicirten Curgebrauch nöthig, je nach dem erethischen oder torpiden Character der Krankheit: kalte Soolenbäder mit Douchen, zum Schlusse ein Stahlbad oder Seebäder brachten Heilung oder wenigstens Besserung. Hat die Krankheit mehr den Character der Lähmung, so sind die Gasbäder indicirt und leisten oft die ausgezeichnetsten Dienste. Bei den Krankheiten des Respirations-

systems werden nebst Rakoczy, den man so viel möglich von seiner reizenden Kohlensäure und seinem Eisen zu befreien sucht, auch Molke und die Salzdämpfe in Anwendung gebracht, bei den Circulations-Krankheiten aber vorzüglich Bitterwasser und Rakoczy ohne Kohlensäure, sowie kalte Abwaschungen des Körpers und Bäder bis zu 20° R. Die Krankheiten der Digestionsorgane verlangen je nach ihrer Complication, ihrem Sitze und ihrer Hartnäckigkeit die Anwendung aller Curmittel, jedoch vorzugsweise des Rekoczy, dessen Wirkung gerade bei diesen Krankheitsformen eine fast specifische ist. Die Krankheiten des uropoëtischen Systems erfordern oft die Anwendung des Maxbrunnens und der Molke, die Krankheiten des Genitalsystems die Anwendung des Rakoczy und der kalten Wellenbäder, zum Beschlusse die Stahl- und Seebäder. Chronische rheumatische und gichtische Beschwerden heilen durch die Trink- und Badecur in Verbindung mit Gas- und Dampfbädern, zuweilen auch mit den warmen Soolenbädern, denen man die kalten nachfolgen läßt. Die Krankheiten der Haut verlangen besonders die durch den Zusatz von Mutterlauge verschärften Soolenbäder. Die Krankheiten der Nervenverzweigungen, namentlich die Neuralgien, werden durch Gasbäder geheilt. Die Krankheiten der Sinnesorgane werden, wenn sie mit abdominneller Hyperämie in Verbindung stehen, durch Rokoczy, Bitterwasser, Soolenbäder beseitigt. Bei Behandlung der Dyscrasien endlich kommen nach der Natur derselben ebenfalls alle Curmittel zur Anwendung.

Im Jahre 1858 wurde Kissingen von 4643 Curgästen besucht, welche sich nach der Landesangehörigkeit wie folgt scheiden: 1020 aus Preußen, 1007 Bayern, 540 aus Rußland, 430 aus England, 173 aus Sachsen, 156 aus Oesterreich, 125 aus Holland, 122 aus Frankfurt a/M., 108 aus Frankreich, 101 aus Hannover, 85 aus der Schweiz, 72 aus Hamburg, 36 aus der Wallachei, 29 aus Nordamerika, 23 aus Schweden, 20 aus Dänemark, 19 aus Griechenland, 9 aus der Moldau, 9 aus Italien, 8 aus Java, 6 aus Batavia, 6 aus Westindien, 5 aus Ostindien, 2 aus Spanien u. s. f. Die Curlisten des Jahres 1859 weisen bis zum Schlusse des Monats September 3430 Curgäste aus, um 1213 weniger als im Vorjahre; darunter waren 850 aus Bayern, 717 aus Preußen, 433 aus Rußland, 239 aus England, 119 aus Sachsen, 96 aus Holland, 91 aus Hannover, 86 aus der Schweiz u. s. w.

Das Bad Bocklet, eine salinisch-erdige Stahlquelle, wurde im Jahre 1858 nur von 141 Curgästen besucht. Vom Jahre 1859 ist deren Zahl nicht bekannt. Krankheiten des Genitalien-Systems, besonders beim weiblichen Geschlechte, bildeten in beiden Jahren wieder die überwiegende Anzahl der sich der ärztlichen Beobachtung darbietenden Krankheitsformen, nämlich: Anämien, Chlorosen, chronische Catarrhe der Genitalien, Sterilität u. s. w. Meist wurde die Trink- und Badecur gleichzeitig angewendet, sowie in dazu geeigneten Fällen die aufsteigende Douche. Der Erfolg der Cur bei

Anämien und Chlorosen, selbst bei Formen, die mehrere Jahre bestanden, war ein überraschend schneller; von ungemein günstigem Erfolge war der Gebrauch der Moorbäder bei irritabler Schwäche und Depression des Nervensystems. — Der Gehalt der Bockleter Stahlquellen an kohlensaurem Gas soll (nach dem Badarzte Dr. Rubach) bedeutend stärker sein als früher. Dabei ist der Eisengehalt sehr bedeutend, indem die Quelle in 16 Unzen $0{,}_{6167}$ Gran kohlensaures Eisenoxydul enthält. Die stark adstringirende Wirkung dieses Stahlwassers wird jedoch durch die Beimischung der ableitenden und lösenden kohlensauren und Chlorsalze (kohlens. Magnesia $3{,}_{3600}$ Gr., kohlens. Kalkerde $6{,}_{5450}$ Gr., Chlormagnesium $4{,}_{4320}$ Gr., Chlornatrium $6{,}_{5592}$ Gr.) sehr gemäßigt. Dadurch eignet sich die Quelle zu einem Gebrauche nach dem stark resolvirenden Rakoczy, dessen eigenthümliche Wirkungen in schwächerem Maße fortwirken.

Das Bad Brückenau, gleichfalls eine erdig salinische Stahlquelle, wurde im Jahre 1858 von 668, im Jahre 1859 von 472 Curgästen besucht. Darunter befanden sich in letzterem Jahre aus Bayern 252, Rußland 82, Curhessen 29, Preußen 25, Sachsen 23, England 16, Oesterreich 8, Dänemark 7 u. s. w. — Die Mineralquellen des Bades Brückenau wurden von Professor Dr. Scherer in Würzburg chemisch untersucht. Derselbe fand in einem Pfunde Wasser zu 16 Unzen folgende Bestandtheile:

| | Stahlquelle. | Wernazer-Qu. | Simnberger-Qu. |
|---|---|---|---|
| Schwefelsaures Kali | $0{,}_{14592}$ Gr. | $0{,}_{07372}$ Gr. | $0{,}_{03456}$ Gr. |
| Schwefelsaures Natron | $0{,}_{08217}$ „ | — | — |
| Schwefelsaure Magnesia | $0{,}_{47001}$ „ | — | — |
| Chlornatrium | — | $0{,}_{02910}$ „ | $0{,}_{07756}$ „ |
| Chlormagnesium | $0{,}_{08371}$ „ | — | — |
| Doppelt kohlens. Kali | — | $0{,}_{01536}$ „ | $0{,}_{02918}$ „ |
| „ „ Natron | — | $0{,}_{00652}$ „ | — |
| „ „ Magnesia | $0{,}_{15897}$ „ | $0{,}_{25940}$ „ | $0{,}_{21120}$ „ |
| „ „ Kalk | $1{,}_{74868}$ „ | $0{,}_{42393}$ „ | $0{,}_{43622}$ „ |
| „ „ Eisenoxydul | $0{,}_{09292}$ „ | $0{,}_{01226}$ „ | $= 0{,}_{00384}$ „ |
| „ „ Manganoxydul | $0{,}_{03686}$ „ | $0{,}_{00307}$ „ | |
| Phosphorsaure Thonerde | — | $0{,}_{00153}$ „ | |
| Phosphorsaurer Kalk | $0{,}_{00384}$ „ | $0{,}_{00691}$ „ | |
| Kieselsäure | $0{,}_{10598}$ „ | $0{,}_{13590}$ „ | $0{,}_{12902}$ „ |
| Ameisensaures Natron | Spuren | $0{,}_{00530}$ | Spuren |
| Butters., propions. u. essigs. Natron | Spuren | $0{,}_{01459}$ „ | $0{,}_{00921}$ „ |
| Extractive org. Stoffe, Quellsäure ꝛc. | $0{,}_{48644}$ „ | $0{,}_{16512}$ „ | $0{,}_{17367}$ „ |
| Ammoniak. Salpetersäure | Spuren | Spuren | Spuren |
| Freie Kohlensäure | $38{,}_{1}$ Cub.-Z. | $38{,}_{3}$ Cub.-Z. | $30{,}_{4}$ Cub.-Z. |
| Temperatur der Quellen | $9{,}_{75}^{0}$ C. | $10{,}_{25}^{0}$ C. | $9{,}_{50}^{0}$ C. |
| Specif. Gewicht bei 15° C. | $1{,}_{00040}$ | $1{,}_{00015}$ | $1{,}_{00000}$. |

Nach der Zusammensetzung dieser vortrefflichen Quellen characterisirt sich die Stahlquelle als ein mildes, von störenden salinischen Bestandtheilen fast vollkommen freies Eisenwasser, während die beiden Anderen als ganz reine reiche Säuerlinge sich darstellen. — Die in Brückenau zur Behandlung kommenden Krankheiten sind folgende: 1) Constitutions-Anomalien, insbesondere Blutarmuth, Veränderungen in der relativen Menge und den Eigenschaften der Blutbestandtheile, Anämie mit Hydrämie, Chlorose (die meisten Fälle dieser Art lieferte Rußland und insbesondere Petersburg), Cachexien nach erschöpfenden Krankheiten, geschlechtlichen Ausschweifungen, lange andauernden Wechselfiebern, Typhen. 2) Anomalien in der Menstruation und zwar verspätetes Eintreten und verspätetes Aufhören derselben, Amenorrhö, Dysmenorrhö, Metrorrhagie. 3) Gebärmutterkrankheiten, nämlich Lageveränderungen, chronische Entzündungen der Gebärmutter, der Eierstöcke, Fibroide, Krankheiten der Scheide. — Während der Saison 1859 wurden ganze Wasserbäder 3913, Douchebäder 161, Schlammbäder 1163, Fußbäder 105 genommen. Zu den Ersteren wurde das Wasser sämmtlicher 3 Quellen verwendet und zwar je nach den verschiedenen Krankheiten in verschiedenen quantitativen Verhältnissen, weitaus die Mehrheit jedoch von der Stahl- und Sinnberger Quelle.

Hieher gehören noch die Soolenbäder zu Orb, sowie die Schwefel- und Schlammbäder zu Wipfeld, welch' letzterer Ort in klimatischer Hinsicht durch seine warme und windgeschützte Lage, milde feuchtwarme Luft und liebliche Gegend für Brustkranke sehr zu empfehlen ist und viele günstige Resultate aufzuweisen hat. Nebstdem heben sich in neuerer Zeit die Bäder zu Neuhaus bei Neustadt a/S. und zu Haßfurt, gleichwie auch das Bad Sennfeld bei Schweinfurt nicht unerwähnt zu lassen ist.

## 8. Schwaben.

Das St. Johannesbad bei Nördlingen, eine leicht-eisenhaltige Salzquelle, leistet bei chronischen Rheumatismen, nervöser Schwäche, chlorotischen Zufällen und Anomalien in der weiblichen Sexualsphäre gute Dienste. Im Jahre 1859 wurden 1300 warme Bäder und 80 kalte Douche- und Regenbäder theils von Einwohnern der Stadt Nördlingen, theils aus der Umgegend gebraucht.

Bad Faulenbach bei Füßen am Lechstrome, dessen Wasser nach der im Jahre 1829 von Hofrath Dr. Buchner vorgenommenen Analyse in 16 Unzen = 1 bayer. Pfd. Schwefelwasserstoffgas $0_{,28}$ Cub.-Z., schwefelsaure Magnesia 3 Gr., schwefelsauren Kalk $9^3/_4$ Gr., Kochsalz $1^1/_4$ Gr., im Ganzen 14 Gr. Salze enthält, wird gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden und diesen verwandte Leiden gebraucht. Es wurde 1858 von 106 Bade-

gästen besucht und wurden 1230 warme Bäder abgegeben; 1859 waren es 80 Gäste und 915 warme Bäder. Es sind jedoch in der Regel nicht Curgäste, sondern die das Bad besuchenden Fremden nehmen in der dortigen anmuthigen und gesunden Gegend nur ihren Sommeraufenthalt und gebrauchen nebenbei auch Bäder.

Heilbad Tiefenbach, Landg. Immenstadt. Während der Saison von Mitte Juni bis Mitte Septembers 1858 wurden 3297 Bäder genommen und 216 Curgäste befanden sich daselbst. Im Sommer 1859 waren es gegen 200 Curgäste und die Zahl der abgegebenen Bäder betrug 2030. Ein Bad kostet nur 15 kr. Fast alle Stände waren vertreten; nicht bloß die nächstgelegenen Orte lieferten Gäste, sondern auch München, Nürnberg, Regensburg, Speyer, Heidelberg, Darmstadt, Dresden, Berlin u. s. w. Die meisten Kranken litten an Gicht oder chronischen Rheumatismen und erzielten immer große Besserung. Von Seite der Badewirthschaft wird allen billigen Anforderungen entsprochen. Das Badehaus wurde erst im Jahre 1858 neu erbaut.

Die Jodquelle Sulzbrunn im Kemptener Walde wurde im Jahre 1858 von 20 Gästen besucht, welche ausschließlich aus weiter Ferne, zum Theile aus Rußland, kamen. Größeren Nutzen als aus dem Verbrauche von Bädern soll der Besitzer aus dem Verkaufe von Jodsalz gewonnen haben, welches zu 7 fl. per Pfd. großen Absatz und zwar meist nach dem entfernten Norden finden soll. Nach Buchner enthält ein Medicinalpfd. zu 360 Grammen 52½ Gran Jod-Magnesium nebst etwas Chlor-Magnesium und kohlensaurem Kalk und namhafte Quantität Kochsalz, beiläufig ¾ der fixen Bestandtheile. — Im Jahre 1859 besuchten das Bad 59 Gäste, welche meist aus der Gegend von Frankfurt und von dem dortigen Hofrathe Dr. Schott, einem Mitbesitzer des Etablissements, zum Curgebrauche Sulzbrunns angewiesen waren. Der Jodgehalt des Wassers ist geringer als bei der Adelheidsquelle, stärker jedoch als bei der von Krankenheil und ist vorzüglich da angezeigt, wo die Adelheidsquelle nicht wohl wegen des zu großen Jodgehaltes vertragen wird. Ueber die Heilwirkung der Jodquelle Sulzbrunn theilt der Badarzt Dr. Hertel zu Sulzberg interessante Beobachtungen mit (chronisches Erbrechen, Hypertrophie des Uterus, Prurigo formicans vulvae et ani etc., gegen welche sämmtliche Leiden früher alle möglichen Heilversuche ohne Erfolg in Gebrauch gezogen wurden), wonach diesem Bade eine schöne Zukunft vorherzusagen ist.

Das Krumbad bei Krumbach erfreut sich eines ausgezeichneten Rufes bei Leiden der Geschlechtssphäre, Impotenz und Unfruchtbarkeit, veralteter Syphilis, Harnröhren-Stricturen, arthritischen Affectionen, Bleichsucht, Anämie, Leucorrhö u. s. w. Die Frequenz des Bades hat sich bedeutend gesteigert. Im Jahre 1858 waren es 535 Gäste und 6000 Bäder wurden verabreicht;

1859 waren es über 600 Gäste mit gleichfalls 6000 Bädern. Die Badegäste gehörten meist den besseren Ständen an. Die beiden Aerzte in Krumbach besorgen die ärztliche Leitung. Der bauliche Zustand und die innere Einrichtung des Bades lassen aber Vieles zu wünschen übrig.

Das Wildbad bei Wemding, ein Schwefelbad, wirksam bei chronischen Hautkrankheiten, bei arthritischen und rheumatischen Krankheits-Diathesen, wurde 1858 von 123, 1859 von 120 Gästen besucht. Leider besitzt dieses lieblich gelegene Bad nicht jenen Ruf, den es verdient.

Günstig lauten die Berichte über den Zustand der Wohnungen im Allgemeinen aus dem südlichen Theile von Oberbayern und Schwaben, namentlich im Allgäu, wo auch die Strohdächer und hölzernen Häuser allmählig verschwinden und den Ziegeldächern und steinernen Häusern Platz machen, aus dem größeren Theile von Niederbayern, wo wegen zunehmender Wohlhabenheit der Bewohner und Holztheuerung die von Stein erbauten Häuser von Jahr zu Jahr sich mehren und besonders viele neugebaute Stallungen und Wirthschaftsgebäude sich bemerklich machen, ferner aus der vorderen Pfalz, wo vergleichsweise mehr Comfort und auch mehr Liebe zur Reinlichkeit herrscht, als im Westrich. Weniger befriedigend sind die Wohnungen in der Oberpfalz, wo sie auf dem Lande vielfach zu eng, niedrig und dumpfig und mit kleinen Fenstern versehen sind, auch der nöthigen Reinlichkeit häufig entbehren, ferner in den ärmeren Bezirken Oberfrankens, welche an das Fichtelgebirge angränzen. Doch gibt sich auch hier bei Neubauten mehr Streben nach Gewinnung gesunder geräumiger Wohnungen und mehr Sinn für zweckmäßige Einrichtung kund.

In den Städten wird in dieser Beziehung in der Neuzeit sehr Vieles geleistet. So wurden in der Stadt Regensburg mehrere alte schadhafte Häuser umgebaut, die ganze nördliche Stadtmauer abgetragen, mehrere Straßen wurden umgepflastert u. s. w. In der Stadt Augsburg, welche viele feuchte Parterre-Wohnungen hat, besonders in den Quartieren am Lech und in der Jakober-Vorstadt, wurde die Untersuchung aller ungesunden Wohnungen überhaupt, besonders aber die der ärmeren Volksklassen, vorgenommen. Die meisten dieser Wohnungen wurden vom Gerichtsarzte zwar feucht, aber doch noch bewohnbar gefunden, wenn von Seite der Bewohner die entsprechende Reinlichkeit und sorgfältiges Lüften angewendet wird. Mehrere Wohnungen wurden übrigens baulich verbessert oder auch bis zur besseren Herstellung geschlossen.

Besonders erwähnenswerth ist die Errichtung von zweckmäßigen eigenen großen Wohnhäusern für die Arbeiter der Baumwoll-Spinnereien in Hof und Bamberg. In Bayreuth ist man damit beschäftigt, für die Arbeiter der Baumwoll-Spinnerei ein eigenes Speisehaus einzurichten.

Auch bezüglich der Aborte und Cloaken ist ein Fortschritt in den letzten Jahren bemerkbar, weniger deßhalb, weil die Sorge für die Gesundheit bei den Bauern besonders zugenommen hätte, als vielmehr aus dem Grunde, weil sie von verständigen Landwirthen gesehen haben, wie werthvoll die Mistjauche ist.

Die Schulhäuser sind im Allgemeinen in befriedigendem Zustande. Baufällige unzweckmäßige Gebäude sucht man allenthalben durch neue so rasch als möglich zu ersetzen, wobei der Rücksicht auf Salubrität stets geeignete Rechnung getragen wird. Mangel an Raum im Verhältniß zur Kinderzahl ist jedoch bei den schon länger bestehenden Schulhäusern öfter zu beklagen,

was wohl davon herrührt, daß damals die nachwachsende Kinderzahl unterschätzt wurde. Die Aborte in den Schulhäusern sind noch häufig fehlerhaft angebracht.

Der Zustand der öffentlichen Plätze und Straßen wird theils als ein befriedigender, theils als ein mangelhafter bezeichnet. Namentlich entbehren die Straßen in einzelnen Bezirken noch der nöthigen Reinlichkeit. In der Hauptstadt München ist im Ganzen hier Vieles verbessert worden.

Dem Zustande der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen wird allenthalben eine steigende Aufmerksamkeit zugewendet. So steht eine neue großartige Brunnenleitung für den Markt Tölz in Oberbayern in nächster Aussicht. In Vilseck in der Oberpfalz ist in jüngster Zeit durch Legung gußeiserner Röhren für Zuleitung guten Trinkwassers gesorgt worden; ebenso in der Stadt Burglengenfeld. In Regendorf, Landg. Parsberg, wo sich eine Verunreinigung des Trinkwassers durch die aus den nahe gelegenen Düngerstoffen in die Brunnen durchsickernde Mistjauche als Quelle des dort herrschenden Typhus herausgestellt hat, wurden die meisten Brunnen mit Lehm ausgeschlagen. — In der Stadt Bayreuth wurde eine neue Wasserleitung zur Zufuhr eines guten Trinkwassers im Sommer 1859 der Vollendung entgegengeführt. Auch in Hof, wo mehrfache Klagen über Mangel an Wasser laut wurden, stehen durchgreifende Verbesserungen in dieser Beziehung in Aussicht. — In der Stadt Nürnberg wurde eine sehr ergiebige Wasserversorgung gewonnen durch Auffindung und Benützung einer Quelle am linken Ufer der Pegnitz mitten in der Stadt an der Stelle der früheren Schwabenmühle, welche Quelle stündlich 500 Eimer Wasser liefert. Die seitherigen 9 Laufbrunnen der Stadt mit einer Leistungsfähigkeit von 705 Eimern per Stunde und außerdem die 130 öffentlichen Pumpbrunnen genügten kaum dem Bedürfnisse. Auch in den Städten Dinkelsbühl und Altdorf wurden im Jahre 1858/59 neue Wasserleitungen hergestellt. — Der in Mitte des Marktplatzes zu Schwabach befindliche sogenannte schöne Brunnen liefert aus 20 Röhren binnen 24 Stunden 7,000 Eimer Wassers, welches aus zwei ¾ Stunden weit entfernten Quellen mittelst gußeiserner Röhren nach Schwabach geliefert wird. — Die Stadt Windsheim, deren Pumpbrunnen durchgängig ein äußerst hartes und zum Kochen, Waschen und Trinken ungeeignetes Wasser liefern (dasselbe enthält in 48 Unzen aus 3 Brunnen je 18, 15 und 11 Gran fester Bestandtheile, nämlich Kalk und etwas Magnesia an Schwefelsäure, Kohlensäure und Chlor gebunden), wird durch 4 hineingeleitete Quellen mit gutem Wasser versorgt.

Die Bewohner der Höhengegenden längs des fränkischen Jurazuges und des bayerischen Waldes sind nicht selten genöthigt, ihr Trinkwasser aus den oft ziemlich weit entfernten Thälern zu holen, während das Vieh aus Pfützen und Gruben oder bei länger trockenem Wetter mit auf Wägen von dem nächsten Bache geholtem Wasser getränkt wird. Auch die auf dem Haardt-

gebirge der Pfalz gelegenen Ortschaften leiden in trockenen Jahrgängen an großer Wassersnoth.

In der Hauptstadt selbst bestehen besonders bezüglich der Kanäle noch erhebliche Mängel. Auch das Trinkwasser ist zur Zeit noch nicht in genügender Quantität und Qualität vorhanden.

### b) Zustand der Gefängnisse*).

Während die meisten Gefängnisse früherer Zeit von der Art waren, daß ihre Lage und bauliche Einrichtung den Rücksichten auf die Gesundheit ihrer Bewohner durchaus nicht angemessen war, entsprechen sie jetzt durchschnittlich den Anforderungen der Sanitäts-Polizei. Der Scorbut, eine früher nicht selten beobachtete Gefängnißkrankheit, ist theils ganz verschwunden, theils tritt er nur höchst vereinzelt auf. Bemerkenswerth ist, daß in keinem gerichtsärztlichen Jahresberichte irgend eine Klage über die Verköstigung der Gefangenen erhoben wurde.

Selbst in der Frohnfeste zu Augsburg, welche 1857/58 389, 1858/59 329 Gefangene zählte, deren Kost fast ausschließlich aus Fleischkost besteht, war Scorbut ganz selten und die übrigen zur Beobachtung gelangten Krankheitsfälle meist Diarrhöen von unerheblicher Natur. Unzweifelhaft trägt zu dieser Bessergestaltung der Gesundheitsverhältnisse der in Frohnfesten Detinirten die bedeutende Abkürzung der Untersuchungshaft bei, welche eine Folge des öffentlichen und mündlichen Verfahrens ist.

Die bezirksgerichtliche Frohnfeste zu Nürnberg zählt einschließlich der 3 Krankenzimmer 46 Arrestlocalitäten. Auch hier ist der Gesundheitszustand der Gefangenen ein günstiger, obgleich nicht selten eine Ueberfüllung der Arreste statt findet. Die gute Kost wird hier gleichfalls besonders betont.

Die neu erbaute Bezirksgerichts-Frohnfeste zu Windsheim umfaßt 22 Keuchen, 2 Arbeitssäle, 2 Schlafsäle und 2 Krankenzimmer. Jede Keuche enthält 1,350 Cubikfuß und jeder Schlafsaal 4,650 Cubikfuß Luft mit 7 Lagerstätten. In einem besonderen Gebäude befindet sich die Waschküche und Badeanstalt.

Das neu erbaute Bezirksgefängniß in Frankenthal wurde im Jahre 1859 bezogen und erfüllt ein altes Desiderat. — Die Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher in Speyer, seit 17 Jahren bestehend, entspricht allen Anforderungen. Die Anstalt ist ausschließlich für Katholiken, eine desselben Styles in Kaiserslautern für Protestanten bestimmt.

Die früher unzureichende Frohnfeste zu Amberg ist durch einen Neubau zweckmäßig erweitert worden und die Frohnfeste zu Regensburg hat ein eigenes Krankenzimmer erhalten.

*) Hier sind bloß die polizeilichen und die Gefängnisse für Untersuchungshaft, nicht die eigentlichen Strafgefängnisse gemeint. Ueber Letztere vergl. Abth. C. „die Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten."

### c) Leichenhäuser und Begräbnißplätze.

Leichenhäuser, welche die Möglichkeit der Entdeckung und Rettung vom Scheintode gewähren und am besten gegen das Lebendigbegrabenwerden schützen, sind in allen Regierungsbezirken in größerer oder geringerer Zahl vorhanden, wenn gleich sie nicht überall, wie es zu wünschen wäre, benützt werden. In den größeren Städten finden sie allerdings eine alljährlich zunehmende Benützung, in den kleineren Städten aber und auf dem Lande herrscht noch immer ein Vorurtheil gegen diese so zweckmäßige Aufbewahrungsweise der Todten bis zum Begräbnisse. Von dem Eifer der Sanitäts-Polizeibehörden ist zu erwarten, daß auch hierin, wenn gleich langsam, einer vernünftigeren Anschauung Raum gegeben werde.

In Oberbayern ist mehr als die Hälfte aller Polizeidistricte bereits mit Leichenhäusern versehen und werden solche fort und fort beantragt und ausgeführt werden. Sie sind jedoch nur in Altötting, Bruck, Ebersberg, Ingolstadt, Traunstein und in der Hauptstadt München in geregeltem Gebrauche.

Niederbayern hat nur in den drei Städten Landshut, Passau und Straubing Leichenhäuser. In vielen Orten befinden sich, wie dieß auch in der Oberpfalz der Fall ist, an Kapellen oder Kirchen angebaute sogenannte Seelenkammern, deren man sich jedoch nur zur Exposition von Verunglückten, Selbstmördern u. dgl., nicht zur Aufbewahrung aller Leichen ohne Unterschied bedient, welch' letztere in vielen Häusern und Familien in der Wohnstube bis zur Beerdigung liegen bleiben.

In der Pfalz befinden sich Leichenhäuser in den Städten Kaiserslautern, Landau und Speyer, welche jedoch wenig benützt werden. Die Errichtung eines Leichenhauses zu St. Ingbert wird wegen der vielen fremden Arbeiter nothwendig erachtet.

In der Oberpfalz finden sich Leichenhäuser in den Städten Regensburg, Stadtamhof, Amberg, Neumarkt und Weiden, dann in den Märkten Kastl und Lauterhofen. Im Jahre 1859 wurde ein entsprechendes Leichenhaus auf dem Friedhofe zu Wörth hergestellt, und die Errichtung einzelner neuer Leichenhäuser in den Landgerichten Hemau und Kastl steht in Aussicht.

Oberfranken hat zur Zeit nur in den Städten Bayreuth und Bamberg Leichenhäuser. In Hof ist ein solches projectirt, nachdem eine Typhus-Epidemie daselbst das Bedürfniß dringend herausgestellt hat.

In Mittelfranken bestehen Leichenhäuser in den Städten Erlangen (Eines für die Altstadt und Eines für die Neustadt), Fürth, Nürnberg, Schwabach und Lauf. In die beiden Leichenhäuser zu Erlangen kamen im Jahre 1858/59 von 401 Leichen 147 oder 36 Proc.; daselbst wurden auch 70 Sectionen vorgenommen. Den klinischen Lehrern ist gestattet, hier auch oft Personen, welche unter der Behandlung anderer Aerzte starben, zu secciren. Das Leichenhaus in Fürth wird allgemein benützt; im Jahre 1857/58 verblieben von 459 Leichen der Stadt (mit Ausschluß der Israeliten und der

Todtgeborenen) nur 28 oder 6 Proc. im Sterbehause bis zu ihrer Beerdigung und wurden 216 Sectionen vorgenommen, und im Jahre 1858/59 wurden von 528 Leichen (nach Abzug der Israeliten und der Todtgeborenen) sogar 525 in die Leichenhalle gebracht. In den beiden Leichenhäusern zu Nürnberg wurden im Jahre 1857/58 743 Leichen oder 36 Proc. sämmtlicher Verstorbenen aufgenommen; im Jahre 1858/59 wurden sie für 900 Leichen oder fast die Hälfte aller Verstorbenen benützt. Im Leichenhause zu Schwabach wurden 1857/58 54 Leichen aufbewahrt, von denen bloß 8 aus öffentlichen Anstalten kamen. Das Leichenhaus in Lauf wird meist nur von Armen benützt.

In Unterfranken sind Leichenhäuser noch sehr spärlich vorhanden. Die Stadt Würzburg hat ein ganz zweckmäßiges Leichenhaus, weniger entsprechend ist jenes in der Stadt Schweinfurt. In mehreren Städten stehen übrigens neue Leichenhäuser in Aussicht, z. B. in Aschaffenburg, Kitzingen, Lohr.

Schwaben besitzt zur Zeit mehrere Leichenhäuser, namentlich für die Städte Augsburg, Donauwörth, Burgau, Günzburg, Höchstädt, Lauingen und Monheim, ferner in den Märkten Jettingen und Schwabmünchen. In Augsburg befindet sich sowohl im katholischen als protestantischen Kirchhofe ein Leichenhaus mit großen Sälen zur Aufbewahrung von Leichen, einem Sectionszimmer und einem Zimmer für den Leichenwächter; jedes derselben hat einen Arzt als Respicienten. Für die Städte Kaufbeuren und Mindelheim ist die Erbauung von Leichenhäusern in Angriff genommen.

Die Begräbnißplätze sind im Allgemeinen entsprechend; sie sind meist gut situirt und werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß benützt. An vielen Orten sind Erweiterungen derselben bereits vorgenommen worden oder projectirt. Sehr häufig befinden sie sich aber noch mitten in den Ortschaften um die Pfarrkirchen herum, doch sind in den letzten Jahren mehrere Verlegungen von Leichenhöfen bewerkstelligt worden.

Die seitherige Uebung gemeinschaftlicher Gräber zu Fürth und Nürnberg wurde auf Anordnung der k. Regierung abgeschafft. Bei der israelitischen Begräbnißstätte zu Fürth besteht kein Turnus, indem ein einmal benütztes Grab nie mehr geöffnet werden kann; das älteste Grab zählt 253 Jahre.

Fast allgemein ist noch der Widerwille gegen die Einführung der Reihenbegräbnisse.

### d) Schlachthäuser.

Eigene Schlachthäuser bestehen fast nur in größeren Orten; auf dem platten Lande schlachtet man allgemein in den Wohnhäusern. Nicht selten sträuben sich die Communalbehörden gegen Errichtung von Schlachthäusern wegen der Kosten, und die Metzger selbst, weil es ihnen bequemer und vortheilhafter ist, zu Hause schlachten zu können. Die Fleischbeschau ist übrigens allenthalben eingeführt, wenn gleich zu ihrer vorschriftsmäßigen Handhabung das Bestehen von Schlachthäusern sehr wünschenswerth erscheint.

Oberbayern hat gut und reinlich gehaltene Schlachthäuser in Aibling, Dachau, Ebersberg, Erding, Haag, Ingolstadt, Mühldorf, Prien, Schongau, Tölz, Wasserburg, Werdenfels und Wolfratshausen. In der Hauptstadt ist der Mangel eines geräumigen Schlachthauses längst fühlbar.

Einer näheren Erwähnung werth ist das städtische Schlachthaus in Augsburg. Es wurde im Jahre 1850 neu erbaut und ist 100′ lang, 50′ breit und 30′ hoch (bis zum Dachgesims). Der innere benützbare Raum ist 95′ lang und 45′ breit und ist der 4,184 □′ haltende Fußboden mit großen harten feinkörnigen Sandsteinplatten belegt. Dieser Raum hat 3 Abtheilungen. Der mittlere größere, 29′ breite und die ganze Länge des Schlachthauses einnehmende Raum ist zum Schlachten des großen Viehes bestimmt. Da alles große Vieh durch den Genickstich getödtet werden muß, so sind am Fußboden 20 starke eiserne Ringe eingelassen, an welche die Thiere mit dem Kopfe kurz angebunden werden. Zum Aufwinden der geschlachteten Thiere sind in einer Höhe von 18′ über dem Fußboden 20 Aufzugmaschinen (Krahnen) unbeweglich in der Mauer befestigt. Mittelst dieser Krahnen kann durch einen einzigen Mann der stärkste Ochse samt Eingeweiden leicht in die Höhe gewunden werden. Links und rechts von dieser Hauptabtheilung befindet sich je eine 8′ breite, ebenfalls die ganze Länge des Schlachthauses einnehmende Abtheilung mit Rechen — im Ganzen 373 eiserne Hacken zählend — zum Schlachten des Kleinviehes. Ringsum an den Wänden befinden sich am Sockel 2½′ hohe Solenhofener Steinplatten sowohl zur Erhaltung der Reinlichkeit, als auch zum Schutze der Mauer vor Nässe. Zwei Wasser-Reservoirs und ein Pumpbrunnen bieten die erforderliche Quantität Wassers dar. Es können in diesem Schlachthause 20—30 Ochsen und 150 kleine Thiere gleichzeitig geschlachtet werden; das Ganze ist zierlich und äußerst reinlich gehalten und bildet 2 Stockwerke, welche durch 21 große Bogenfenster im oberen und 13 kleinere im unteren Raume vollkommen gut erhellt sind. — Die Fleischverkaufshalle nimmt das ganze Erdgeschoß des im Jahre 1609 erbauten städtischen Metzgergebäudes ein. Der innere Raum ist 180′ lang, an der vorderen Langenhälfte 60′, an der hinteren Hälfte 80′ breit und hat somit der Fußboden circa 12,600 □′ Flächeninhalt. Die Höhe der Halle beträgt 18′ und wird dieselbe durch zwei Reihen gußeiserner Säulen getragen. Die Seitenwände sind mit 2″ dicken und 2½′ hohen Solenhofener Steinen bekleidet, hauptsächlich um das Eindringen der Ratten zu verhindern. In der Fleischhalle befinden sich 60 abgeschlossene Verkaufslocale („Metzgbänke") mit eigenen Eingängen. Der ganze Raum erhält sein Licht durch 28 große Fenster und die mit Glasfenstern versehenen Thüren; Morgens und Abends ist durch 33 Gasflammen für treffliche Beleuchtung gesorgt. — Die Schlachtlocalitäten Augsburgs haben in ihrer Einrichtung und Organisation eine Stufe der Vollkommenheit erreicht, welche sie als wahre Musteranstalten erscheinen

## VI. Gerichtliche Medicin.

In diese Abtheilung gehören insbesondere die das medicinische Gebiet berührenden Verbrechen und Vergehen gegen die Person, ferner die tödtlichen Unglücksfälle und die Selbstmorde, Letztere nach Geschlecht, Alter, Stand u. s. w. ausgeschieden, worüber Tab. VI. und VII. nähere Angaben enthalten.

Diese den forensen Theil der Medicin betreffenden Vorkommnisse werden hier lediglich vom statistischen Standpunkte aus in allgemeinen Umrissen behandelt werden, während die wichtigeren und selteneren Fälle, welche von mehreren Gerichtsärzten vorgetragen wurden, ausgeschlossen bleiben.

### a) Verbrechen und Vergehen gegen die Person.

In Nachstehendem wird die Zahl der in den Jahren 1857/58 und 1858/59 in den einzelnen Regierungsbezirken verübten und zur Anzeige gekommenen Personen-Verbrechen und Vergehen mit der Zahl der im nächst-vorhergehenden fünfjährigen Durchschnitte von 1852/53 bis 1856/57 vorgekommenen Reate derselben Categorie in Vergleichung gebracht werden. Hiezu ist jedoch zu bemerken, daß in Folge des Gesetzes vom 1. Juli 1856 über die Gerichtsverfassung die Tabellen über Verbrechen und Vergehen nicht mehr von den Landgerichten geführt und daher auch den k. Kreisregierungen nicht vorgelegt wurden. Für das Jahr 1858/59 hatten die Untersuchungsrichter den Mangel wieder nachzuholen, und waren dadurch mehrere Regierungen in den Stand gesetzt, die einschlägigen Daten auch für das Jahr 1857/58 nachträglich mitzutheilen.

#### 1. Oberbayern.

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1857/58. | 1858/59. |
|---|---|---|---|
| Mord | 14,2 | 15 | 27 |
| Vorsätzlicher Todtschlag | 13,4 | 12 | 10 |
| Fahrlässiger „ | 16,2 | 13 | 26 |
| Kindsmord | 10,6 | 9 | 11 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 14,4 | 12 | 14 |
| Körperverletzung | 334,8 | 493 | 620 |
| Nothzucht | 48,4 | 66 | 47 |
| Unfreiwillige Unzucht | 13,8 | 19 | 24 |
| Summe | 465,8 | 639 | 779 |
| Einwohnerzahl | 739,491*) | 753,709 | 757,989 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1,587 | 1,180 | 973 |

*) Mittel aus den zwei Zählungen 1852 und 1855.

Es haben sonach in Oberbayern die Verbrechen und Vergehen gegen die Person in den letzten zwei Jahren gegen den vorhergehenden fünfjährigen Durchschnitt sowohl absolut als im Verhältniß zur Bevölkerung erheblich zugenommen. Insbesondere aber haben die Körperverletzungen im Jahre 1858/59 fast die doppelte Ziffer erreicht.

Vorzüglich sind es zwei Schichten der Bevölkerung, in welchen die Verbrecher vorkommen: es sind händelsüchtige wohlhabende Bauernbursche, welche in ihrem Uebermuthe aus Stolz, Haß und Eifersucht Händel suchen oder mehr oder minder schwere Körperverletzungen zufügen, oder es sind Tagarbeiter und verkommene Dienstknechte der ländlichen und gewerblichen Bevölkerung, welche als Diebe, Räuber und Mörder auftreten und Gut, Leib und Leben bedrohen.

Die Körperverletzungen kommen in jenen Zeiten am meisten vor, in welchen nach Landessitte der nächtliche Wirthshausbesuch am häufigsten ist. Uebrigens sind es nicht immer die Wirthshäuser, wo der Schauplatz solcher Thaten ist: die verbrecherischen Bursche suchen die nächtliche Einsamkeit der Dorfwege, die Kammerfenster-Gelegenheit u. s. w. Im Monat September, in welchem die meisten Kirchweihfeste abgehalten werden, fallen auch gewöhnlich auffallend viele Raufereien und Körperverletzungen vor.

### 2. Niederbayern.

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1858/59. |
|---|---|---|
| Mord . . . . . | 10,2 | 6 |
| Vorsätzlicher Todschlag . . | 9,8 | 22 |
| Fahrlässiger „ . . | 8,6 | 11 |
| Kindsmord . . . . . | 4,6 | 14 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 6,6 | 9 |
| Körperverletzung . . . . | 306,2 | 699 |
| Nothzucht . . . . . | 30,6 | 45 |
| Unfreiwillige Unzucht . . | 5,6 | 19 |
| Summe . . . . . | 382,2 | 825 |
| Einwohnerzahl . . . . | 551,804 | 567,001 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1,444 | 687. |

Auch in Niederbayern sind die Zustände bezüglich der Thathandlungen wider das Leben und die Person noch immer sehr unbefriedigend. Dieselben haben hier noch stärker zugenommen als in Oberbayern, und zwar vertheilt sich diese Zunahme auf sämmtliche Verbrechen der erwähnten Categorie — mit Ausnahme des Mordes, was aber bei Vergleichung eines einzelnen Jahres in zufälligen Ursachen begründet sein mag. Besonders nehmen hier die Körperverletzungen eine hervorragende Bedeutung ein.

### 3. Pfalz.

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1857/58. | 1858/59. |
|---|---|---|---|
| Meuchelmord | 1 | 2 | 1 |
| Kindsmord | 6 | 4 | 2 |
| Freiwillige Tödtung | 5,2 | 5 | 3 |
| Unfreiwillige „ | 9,2 | 20 | 14 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 8 | 5 | 3 |
| Schwere Mißhandlung und Verwundung | 9,6 | 2 | 9 |
| Nothzucht und gewaltsamer Angriff auf die Schamhaftigkeit | 10 | 3 | 6 |
| Einfache Mißhandlung, Verwundung, Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes | 348,4 | 436 | 464 |
| Verwundung aus Fahrlässigkeit | 28,2 | 32 | 43 |
| Summe | 425,4 | 509 | 546 |
| Einwohnerzahl | 591,231 | 592,530 | 595,129 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1,391 | 1,164 | 1,090 |

Da in der Pfalz die französische Strafgesetzgebung in Anwendung kommt, so ist das dort giltige Schema über die Thathandlungen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht ganz conform mit dem im disseitigen Bayern vorgeschriebenen Schema. Doch sind die betreffenden Abweichungen nicht von der Art, daß Vergleichungen zwischen beiden Landestheilen dadurch ausgeschlossen wären.

Auch in der Pfalz haben die Verbrechen und Vergehen gegen die Person in den letzten zwei Jahren zugenommen, wenn gleich nicht in dem Grade, wie in Ober- und Niederbayern. Uebrigens sind dort die schweren Verbrechen, wie Mord, Kindsmord, freiwillige Tödtung, Abtreibung der Leibesfrucht und Nothzucht überhaupt verhältnißmäßig selten, und die etwas hohe Ziffer der einfachen Mißhandlungen und Verwundungen im Vergleich mit den Körperverletzungen im disseitigen Bayern dürfte vornehmlich in der Nichtcongruenz beider Begriffe zu suchen sein.

### 4. Oberpfalz.

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1857/58. | 1858/59. |
|---|---|---|---|
| Mord | 11,2 | 9 | 7 |
| Vorsätzlicher Todtschlag | 2 | 4 | 5 |
| Fahrlässiger „ | 10,8 | 5 | 12 |
| Kindsmord | 7,8 | 4 | 4 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 10,6 | 10 | 12 |
| Körperverletzung | 257,2 | 212 | 408 |
| Nothzucht | 22 | 36 | 39 |
| Unfreiwillige Unzucht | 10,2 | 3 | 16 |
| Summe | 331,8 | 283 | 503 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Einwohnerzahl . . . . . | 475,623 | 476,862 | 479,341 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1,432 | 1,685 | 953 |

Legt man den fünfjährigen Durchschnitt zu Grunde, so ergibt sich, daß in der Oberpfalz die Verbrechen gegen die Person ziemlich in derselben Häufigkeit vorkommen, wie in Niederbayern. Im Jahre 1857/58 nahm ihre Zahl zwar etwas ab, doch vermehrte sie sich wieder ansehnlich im Jahre 1858/59. Das Verbrechen des Kindsmordes hat entschieden abgenommen, während das Verbrechen der Nothzucht stark zugenommen hat.

### 5. Oberfranken.

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1858/59. |
|---|---|---|
| Mord . . . . . | 8,2 | 10 |
| Vorsätzlicher Todtschlag . | 3,2 | 5 |
| Fahrlässiger „ . . | 9,6 | 8 |
| Kindsmord . . . . . | 9,4 | 5 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 8,6 | 3 |
| Körperverletzung . . . . | 220 | 332 |
| Nothzucht . . . . . | 13,8 | 21 |
| Unfreiwillige Unzucht . . | 2,6 | 6 |
| Summe | 275,4 | 390 |
| Einwohnerzahl . . . . . | 504,842 | 509,770 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1,836 | 1,307 |

Unter den bisher betrachteten Kreisen nimmt Oberfranken in Ansehung der Personen-Verbrechen und Vergehen die günstigste Stelle ein, wenn gleich auch hier die Körperverletzungen im Jahre 1858/59 ziemlich stark sich vermehrt haben. Der Mord scheint übrigens in diesem Kreise nicht seltener vorzukommen als anderswo.

### 6. Mittelfranken.

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1857/58. | 1858/59. |
|---|---|---|---|
| Mord . . . . . | 6 | 3 | 2 |
| Vorsätzlicher Todtschlag . | 3,4 | — | 3 |
| Fahrlässiger „ . | 6,8 | 1 | 5 |
| Kindsmord . . . . . | 7,4 | 12 | 7 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 12 | 9 | 7 |
| Körperverletzung . . . | 181,6 | 155 | 215 |
| Nothzucht . . . . . | 26,6 | 31 | 28 |
| Unfreiwillige Unzucht . | 6 | 2 | 9 |
| Summe | 249,8 | 213 | 276 |
| Einwohnerzahl . . . . . | 535,540 | 536,191 | 537,492 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 2,142 | 2,517 | 1,947 |

Noch günstiger als in Oberfranken gestaltet sich das Verhältniß der Verbrechen gegen die Sicherheit und Sittlichkeit im mittelfränkischen Regierungsbezirke. Auch hat hier im Jahre 1858/59 nur eine geringe Zunahme der bezüglichen Reate stattgefunden, während dieselben im Jahre 1857/58 gegen den vorhergehenden fünfjährigen Durchschnitt nicht unbeträchtlich abgenommen haben. Insbesondere nehmen die Körperverletzungen in diesem Kreise fortwährend eine sehr niedere Ziffer ein.

7. Unterfranken.

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1858/59. |
|---|---|---|
| Mord | 6,4 | 10 |
| Vorsätzlicher Todtschlag | 2,6 | 1 |
| Fahrlässiger „ | 10 | 11 |
| Kindsmord | 10 | 13 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 15,6 | 11 |
| Körperverletzung | 319 | 393 |
| Nothzucht | 27,2 | 54 |
| Unfreiwillige Unzucht | 6 | 14 |
| Summe | 396,8 | 507 |
| Einwohnerzahl | 593,805 | 598,534 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1,496 | 1,180 |

In diesem Kreise ist die Zahl der Verbrechen wieder größer als in Ober- und Mittelfranken. Im Jahre 1858/59 haben außer den Körperverletzungen vornehmlich die Verbrechen der Nothzucht und der Unzucht sehr bedeutend — um das Doppelte — gegen das fünfjährige Mittel zugenommen.

8. Schwaben.

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1857/58. | 1858/59. |
|---|---|---|---|
| Mord | 6 | 8 | 8 |
| Vorsätzlicher Todtschlag | 2,6 | 8 | 2 |
| Fahrlässiger „ | 9,6 | 15 | 14 |
| Kindsmord | 7,8 | 4 | 5 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 10,6 | 9 | 9 |
| Körperverletzung | 192,2 | 294 | 280 |
| Nothzucht | 21,8 | 53 | 35 |
| Unfreiwillige Unzucht | 5,4 | 9 | 8 |
| Summe | 257,2 | 400 | 361 |
| Einwohnerzahl | 566,034 | 567,520 | 570,492 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 2,202 | 1,419 | 1,580. |

In Schwaben ist sonach die durchschnittliche Frequenz der Personen-Verbrechen fast noch geringer als in Mittelfranken; doch hat sie in den letzten zwei Jahren beträchtlich zugenommen, was sich besonders deutlich wieder bei den Körperverletzungen und bei der Nothzucht herausstellt.

Faßt man die statistischen Resultate über die Verbrechen und Vergehen wider die Person zusammen und sieht man hiebei von der Pfalz ab, so ergibt sich für die 7 Kreise diesseits des Rheins in den hier in Betracht kommenden Jahren *) folgendes Zahlenverhältniß:

| | Durchschnitt von 1852/57. | 1858/59. |
|---|---|---|
| Mord . . . . . | 62,2 | 70 |
| Vorsätzlicher Todtschlag . | 37 | 48 |
| Fahrlässiger „ . . | 71,6 | 87 |
| Kindsmord . . . . . | 57,6 | 59 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 78,4 | 65 |
| Körperverletzung . . . . | 1,811 | 2,947 |
| Nothzucht . . . . . | 190,4 | 269 |
| Unfreiwillige Unzucht . . | 49,6 | 96 |
| Summe | 2,357,8 | 3,641 |
| Einwohnerzahl . . . . | 3,987,421 | 4,020,619 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1,691 | 1,104. |

Durchschnittlich kommt sonach im diesseitigen Bayern auf 1,691 Seelen ein wider das Leben und die Person gerichtetes Reat, ein Verhältniß, welchem das für Oberbayern giltige (1 : 1,587) am nächsten steht. Niederbayern und die Oberpfalz, in welchen Kreisen durchschnittlich auf 1,444 bez. 1,432 Seelen ein solches Reat kommt, und Mittelfranken mit einem Verhältniß wie 1 : 2,142 bilden die beiden Extreme.

Im Jahre 1858/59 haben die erwähnten Verbrechen gegen den fünfjährigen Durchschnitt im Allgemeinen um 54 Proc. zugenommen, während die Zunahme der Gesammtbevölkerung kaum 1 Proc. betragen hat. Sehr verschieden stellt sich aber diese Zunahme in den einzelnen Kreisen heraus, wie aus nachstehender Reihenfolge, welche mit dem Maximum der Zunahme beginnt, deutlich hervorgeht:

Es mehrte sich die Zahl der Verbrechen gegen die Person im Jahre 1858/59 gegen den Durchschnitt von 1852/53 bis 1856/57

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| in Niederbayern | von | 382 | auf | 825 | oder | um | 116 Proc. |
| „ Oberbayern | „ | 466 | „ | 779 | „ | „ | 67 „ |
| „ der Oberpfalz | „ | 332 | „ | 503 | „ | „ | 51 „ |
| „ Oberfranken | „ | 275 | „ | 390 | „ | „ | 42 „ |
| „ Schwaben | „ | 257 | „ | 361 | „ | „ | 40 „ |
| „ Unterfranken | „ | 397 | „ | 507 | „ | „ | 28 „ |
| „ Mittelfranken | „ | 250 | „ | 276 | „ | „ | 10 „ |

*) Mit Ausschluß des Jahres 1857/58, worüber die einschlägigen Daten, wie schon oben erwähnt, nicht aus allen Regierungsbezirken, namentlich nicht aus Niederbayern, Oberfranken und Unterfranken, vorliegen.

In Mittelfranken, wo die Verbrechen der erwähnten Categorie überhaupt am seltensten sind, war sonach auch deren Zunahme entschieden am geringsten; das Gegentheil ergibt sich für Niederbayern, während die Zunahme in der Oberpfalz dem Mittel am nächsten steht.

Was die Zunahme der einzelnen Reate betrifft, so sind — mit Ausnahme der unfreiwilligen Unzucht — sämmtliche Arten von Verbrechen hiebei betheiligt, am meisten die Nothzucht mit 92 Proc. und die Körperverletzungen mit 63 Proc., am wenigsten der Kindsmord mit etwa $2^1/_2$ Proc.

Uebrigens dürfte eine etwas mildere Beurtheilung dieser Verhältnisse wohl durch den Umstand gerechtfertigt sein, daß das Jahr 1858/59 durch eine ungewöhnlich hohe Temperatur des ganzen Jahres, besonders aber der Sommer-Monate, sich auszeichnete. Es ist aber Erfahrungsthatsache, daß die höheren Temperaturgrade, so günstig sie sonst auf jedes individuelle Leben einwirken, von großem Belang auf Hervorrufung gewaltsamer Thathandlungen sind. Ferner ist zu berücksichtigen, daß in die hier gewählte Durchschnittsperiode 1852/53—1856/57 Theuerungsjahre fallen, welche bekanntlich eine Abnahme der physischen Kraft und sonach auch der hieraus resultirenden Verbrechen erzeugen. In der That fiel die Zahl der Körperverletzungen in den Jahren 1853/54 und 1854/55 auf 1,433 und bez. 1,564 herab.

## b) Selbstmorde.

### 1. Oberbayern.

Die Gesammtzahl der im Kalenderjahre 1858 in Oberbayern vorgefallenen Selbstentleibungen belief sich auf 43, im Jahre 1859 auf 67. Die aus den 13 Jahren 1844 bis 1856 berechnete Mittelzahl ist 45. Von den 67 Selbstmorden des Jahres 1859 treffen 16 auf die Hauptstadt (im Vorjahre 13), 51 auf die übrigen Districte (30). Die Mehrung war somit auf dem Lande verhältnißmäßig größer. Der Landgerichtsbezirk München l/J. zählte 7 Selbstmordfälle (im Vorjahre 5), 4 kamen auf die Stadt Ingolstadt, je 3 auf die Landgerichte Altötting, Burghausen und Mühldorf, womit mehr als die Hälfte aller Selbstmorde erschöpft ist. In 13 Bezirken ereignete sich kein Selbstmord (im Vorjahre in 21). — Durchschnittlich kommt etwa auf 15,800 Seelen ein Selbstmörder.

### 2. Niederbayern.

Die Zahl der Selbstmorde betrug im Jahre 1858 12, im Jahre 1859 19, während das 13jährige Mittel 16 nachweist. Im Gegensatze zu den Verbrechen gegen andere Personen sind die Selbstmorde in Niederbayern sehr selten, indem durchschnittlich erst auf 34,000 Seelen ein Selbstmörder kommt.

### 3. Pfalz.

Im Jahre 1858 wurden 55 und im Jahre 1859 42 Fälle von Selbstmord aufgezeichnet; das 13jährige Mittel ist nahezu 43. Durchschnittlich trifft etwa auf 13,800 Einwohner ein Selbstmörder. Diese sind demnach in der Pfalz häufiger als in den beiden vorhergehenden Kreisen.

### 4. Oberpfalz.

Der Selbstmord ist in diesem Kreise eine seltene Todesart: für den 13jährigen Durchschnitt berechnen sich nur 16 Selbstmordfälle, ebenso viele für das Jahr 1858, während das Jahr 1859 20 Selbstentleibungen aufweist. Durchschnittlich trifft etwa auf 28,900 Einwohner ein Selbstmörder und nimmt der Kreis bezüglich der Häufigkeit des Selbstmordes die zweitgünstigste Stelle (nach Niederbayern) ein.

### 5. Oberfranken.

Gegenüber den Verbrechen gegen fremde Personen ist der Selbstmord in Oberfranken außerordentlich häufig, indem im Jahre 1858 62, im Jahre 1859 66 und im mehrjährigen Mittel 65 bis 66 Personen sich selbst entleibten. Schon auf 7,600 Einwohner kommt durchschnittlich ein Selbstmörder, sonach sind dieselben in Oberfranken 4—5mal häufiger als in Niederbayern.

### 6. Mittelfranken.

In diesem Kreise ist der Selbstmord im 13jährigen Mittel durch nahezu 63 Fälle vertreten und kommt ein Selbstmörder auf etwa 8,400 Einwohner. In den letzten zwei Jahren hat sich deren Zahl sogar auf 79 bez. 80 gehoben, so daß schon auf 6,700 Einwohner ein Selbstmörder kam. Auch in diesem Kreise steht, gleichwie in Oberfranken, die Häufigkeit des Selbstmordes im umgekehrten Verhältnisse zur Häufigkeit der Verbrechen wider das Leben Anderer.

### 7. Unterfranken.

Durchschnittlich treffen hier auf das Jahr 42 Selbstmorde; sie haben sich in den Jahren 1858 und 1859 auf 44 bez. 55 vermehrt. Da in Unterfranken im mehrjährigen Mittel auf 14,000 Seelen ein Selbstmord kommt, so ist ihre Häufigkeit in diesem Kreise als eine mittel-starke zu bezeichnen.

### 8. Schwaben.

Die Zahl der Selbstmorde beträgt im jährlichen Durchschnitte 42, in den letzten zwei Jahren je 45 und 43. Die Häufigkeit dieser Todesart in Schwaben kommt jener in Unterfranken und der Pfalz nahezu gleich.

Unter Berücksichtigung des eben Vorgetragenen, sowie der Tab. VI. über die Selbstmorde nach Zahl, Geschlecht, Alter, Confession, Stand u. s. w. ergeben sich folgende Schlußfolgerungen:

1) Es findet eine gewisse Beziehung zwischen den Selbstmorden einerseits und den Verbrechen wider die Person andererseits statt, und zwar in der Art, daß bei zunehmender Häufigkeit des Selbstmordes in einem bestimmten Bezirke oder Landestheile die Verbrechen ebendaselbst seltener werden, und umgekehrt. — Im Ganzen genommen hat aber auch die Zahl der Selbstmorde, wie die der Verbrechen, erheblich zugenommen.
2) Dem Geschlechte nach gehören durchschnittlich von 100 Selbstmördern 79 dem männlichen und 21 dem weiblichen Geschlechte an, d. h. der Selbstmord ist beim männlichen Geschlechte fast um das Vierfache häufiger als beim weiblichen. In den letzten zwei Jahren betrugen jedoch die Selbstmorde beim weiblichen Geschlechte nur 17 Proc. oder $^1/_6$ der Gesammtzahl und haben überhaupt nur die männlichen Selbstmorde zugenommen, während bei den weiblichen eine kleine Abnahme eingetreten ist.
3) Die meisten Selbstmorde werden im mittleren oder Mannesalter verübt, indem etwa $^3/_5$ der ganzen Zahl auf die Altersperiode von 20—50 Jahren fällt. Doch ist auch nach dem 50. Jahre der Selbstmord im Vergleich mit den entsprechenden Alters-Categorien der lebenden Gesammtbevölkerung verhältnißmäßig häufig.
4) Der Selbstmord ist — immer eine gleich große Bevölkerungszahl, auf welche er sich bezieht, vorausgesetzt — bei den Protestanten fast um das Dreifache häufiger als bei den Katholiken, bei jenen auch noch etwas häufiger als bei den Nichtchristen. Es berechnet sich nämlich für den 13jährigen Durchschnitt 1844 bis 1856 in Bayern ein Selbstmörder bei den Katholiken auf 20,300, bei den Protestanten auf 7,300 und bei den Nichtchristen auf 9,400 Einwohner. Da nun in Mittel- und Oberfranken eine größtentheils protestantische, in der Oberpfalz und noch in höherem Grade in Niederbayern eine fast ausschließlich katholische Bevölkerung lebt, so erklärt sich hieraus, warum in den erst-genannten Regierungsbezirken der Selbstmord überhaupt weit häufiger vorkommt, als in letzteren Provinzen.
5) Bei der landwirthschaftlichen Bevölkerung ist der Selbstmord fast um das Vierfache seltener als bei der gewerblichen und industriellen Bevölkerung und den übrigen Ständen — selbstverständlich immer bei Zugrundlegung der jedem Stande angehörigen Zahl von Lebenden.
6) Unter letzterer Annahme ist der Selbstmord bei verheiratheten Personen etwas häufiger als bei ledigen. Dabei scheint es, daß dort, wo häufiger Ehen geschlossen werden, wie in der Pfalz, das Verhältniß der verheiratheten Selbstmörder zunimmt.
7) Etwa die Hälfte sämmtlicher Selbstmörder ist von normaler körperlicher und geistiger Gesundheit, etwa bei $^1/_5$ ist eine physische Störung, bei $^1/_4$ ein körperliches Leiden vorhanden resp. notirt. Die Vermögensverhältnisse sind dagegen bei den meisten Selbstmördern ungünstig oder zweifelhaft,

### i) Leichenschau.

Die Leichenschau wird nach der Verordnung vom 6. August 1839 im ganzen Königreiche vorgenommen. Promovirte Aerzte und das niederärztliche Personal theilen sich in diesen Dienst, der nur an wenigen Orten, wo beschwerliches Gebiet und weite Entfernung es nothwendig machen, von Nichtärzten oder Laien versehen wird, jedoch immer nach vorausgegangener Instruction durch die einschlägigen Gerichtsärzte. Voraussichtlich wird übrigens die Leichenschau — was ebenso für Erreichung des Zweckes dieses wichtigen sanitätspolizeilichen Institutes, wie im Interesse der Medicinal-Statistik zu wünschen ist — mehr und mehr in die Hände der practischen Aerzte gelangen.

Gegen das Wirken der Leichenschauer liegen Klagen von keiner Seite her vor, es wird vielmehr von den Gerichtsärzten der Berufseifer der mit dieser wichtigen und nur wenig lohnenden Function betrauten Individuen rühmend anerkannt. Sogar im Bezirke Sonthofen wird die Leichenschau, so beschwerlich deren Vornahme im Winter bei starkem, fast alle Communication hemmendem Schneefalle ist, gewissenhaft besorgt. Weniger geordnet ist die Leichenschau zur Zeit noch in der Pfalz, wo sie häufig noch von Laien geübt wird.

Zu bemerken ist noch, daß durch die Leichenschau mehrere Verbrechen aufgedeckt wurden; so im Jahre 1858 im Landgerichte Beilngries zwei Fälle gewaltsamer Todesarten und im Jahre 1859 im Landgerichte Buchloe drei Tödtungen aus Fahrlässigkeit und eine grobe medicinische Pfuscherei.

### k) Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten.

Die Apotheken-Visitationen zeigen fast allenthalben günstige Ergebnisse sowohl in Bezug auf Menge und Güte der Arzneistoffe, als die innere Einrichtung der Offizinen. Nur werden die Verordnungen bezüglich des Handverkaufes nicht immer eingehalten.

Auch die Handapotheken des ärztlichen Personales befinden sich wenigstens der größeren Mehrzahl nach in entsprechendem Zustande, bilden jedoch eine häufige Klage von Seite der Apotheker. Wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß den Aerzten aus dem Betriebe einer Handapotheke hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Fortbildung viele Nachtheile erwachsen, so stellt sich doch die Beigabe von Arzneien an die vom Sitze selbständiger Apotheken weiter entfernten Aerzte als eine so unabweisbare Nothwendigkeit heraus, daß die Nachtheile dagegen in den Hintergrund treten.

In Nürnberg werden homöopathische Arzneien auf Rechnung sämmtlicher Apotheker in einem eigenen Locale von einem besonders aufgestellten Provisor bereitet und abgegeben.

Weitere pharmaceutische, chemische, cosmetische und technische Präparate werden außer dem speciellen Ordinationsbedürfnisse selten gefertigt.

### 8. Schwaben.

Die Unglücksfälle überschreiten hier im Verhältniß zur Bevölkerung das Mittel des Königreiches nicht unbedeutend, was vielleicht theilweise in den vielen Badegelegenheiten, welche die dortigen zahlreichen Flüsse und Bäche darbieten, begründet sein mag, wie dieß auch in Ober- und Niederbayern vorkommt.

Im Allgemeinen beobachten die Unglücksfälle in zeitlicher Beziehung eine größere Beständigkeit, als dieß bei den Verbrechen und Selbstmorden der Fall ist. Während sie im Jahre 1858 eine kleine Abnahme gegen das Mittel der 13 Jahre 1844—1856 zeigten, nahmen sie im Jahre 1859 wieder etwas zu, was wohl zunächst durch den häufigeren Ertrinkungstod während der heißen Sommermonate dieses Jahres veranlaßt war. Die meisten Unglücksfälle ereignen sich in Oberbayern, Niederbayern und Schwaben, also in der südlichen Hälfte des Königreiches, die wenigsten in der Pfalz. Die zweitgünstigste Stelle nimmt das der Pfalz zunächst gelegene Unterfranken ein.

## VII. Sanitäts-Polizei.

### a) Zustand der Wohnungen und Schulhäuser — insbesondere auch in Bezug auf Aborte und Cloaken; der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen.

Daß die Lage und Art der Wohnungen auf Gesundheit und Leben der Bewohner einen hervorragenden Einfluß ausübe, ist eine durch vielfältige Erfahrungen festgestellte Thatsache. Leider haben bei Erbauung von Städten und Dörfen in früheren Zeiten nicht selten andere Rücksichten bestimmend eingewirkt, als die der Gesundheit, und kaum werden damals die Aerzte um ein technisches Gutachten von ihrem Standpunkte aus angegangen worden sein. Daher darf man sich nicht wundern, daß auch in Bayern und zwar in den Städten wie auf dem Lande der Zustand der Wohnungen nicht immer den Anforderungen der Sanität entspricht. Auch bei uns gibt es noch Wohnhäuser, die auf sumpfiges Terrain erbaut oder von anderen Gebäuden, Ringmauern u. s. w. so eingeschlossen sind, daß dadurch der nöthige Luftzug verhindert wird; solche, bei welchen die Aborte und Cloaken unpassend angebracht und schlecht eingerichtet sind; solche, welche im Verhältniß zur Zahl ihrer Bewohner nicht die gehörigen Räumlichkeiten bieten, welche im Inneren unreinlich sind oder welche neben ihrer Bestimmung als Aufenthaltsort für die Menschen zu fremdartigen Zwecken, z. B. zur Beherbergung des Federviehes, zur Unterbringung von Nahrungsmitteln u. s. w. dienen. Es sind dieß aber oft Uebelstände, welche ihrer Natur nach nicht mehr beseitigt werden können oder auch durch anderweitige günstige Verhältnisse, wie Aufenthalt auf dem Lande, mehr oder weniger compensirt werden; in anderen Fällen sind sie durch Belehrung, eigene Einsicht oder auch durch erlaubten Zwang bereits in einen befriedigenden Zustand übergeführt worden, Im großen Ganzen gibt sich aber gerade auf diesem Gebiete allenthalben eine große Regsamkeit in der Neuzeit kund, wie denn überhaupt Bayern bezüglich des Zustandes seiner medicinal-polizeilichen Einrichtungen — Dank der wohlwollenden Fürsorge Ihrer Majestäten der Könige Max und Ludwig und der Organe der Staatsregierung! — mit jedem anderen civilisirten Staate einen Vergleich wohl bestehen, ja in so mancher Beziehung als Muster gelten kann.

Günstig lauten die Berichte über den Zustand der Wohnungen im Allgemeinen aus dem südlichen Theile von Oberbayern und Schwaben, namentlich im Allgäu, wo auch die Strohdächer und hölzernen Häuser allmählig verschwinden und den Ziegeldächern und steinernen Häusern Platz machen, aus dem größeren Theile von Niederbayern, wo wegen zunehmender Wohlhabenheit der Bewohner und Holztheuerung die von Stein erbauten Häuser von Jahr zu Jahr sich mehren und besonders viele neugebaute Stallungen und Wirthschaftsgebäude sich bemerklich machen, ferner aus der vorderen Pfalz, wo vergleichsweise mehr Comfort und auch mehr Liebe zur Reinlichkeit herrscht, als im Westrich. Weniger befriedigend sind die Wohnungen in der Oberpfalz, wo sie auf dem Lande vielfach zu eng, niedrig und dumpfig und mit kleinen Fenstern versehen sind, auch der nöthigen Reinlichkeit häufig entbehren, ferner in den ärmeren Bezirken Oberfrankens, welche an das Fichtelgebirge angränzen. Doch gibt sich auch hier bei Neubauten mehr Streben nach Gewinnung gesunder geräumiger Wohnungen und mehr Sinn für zweckmäßige Einrichtung kund.

In den Städten wird in dieser Beziehung in der Neuzeit sehr Vieles geleistet. So wurden in der Stadt Regensburg mehrere alte schadhafte Häuser umgebaut, die ganze nördliche Stadtmauer abgetragen, mehrere Straßen wurden umgepflastert u. s. w. In der Stadt Augsburg, welche viele feuchte Parterre-Wohnungen hat, besonders in den Quartieren am Lech und in der Jakober-Vorstadt, wurde die Untersuchung aller ungesunden Wohnungen überhaupt, besonders aber die der ärmeren Volksklassen, vorgenommen. Die meisten dieser Wohnungen wurden vom Gerichtsarzte zwar feucht, aber doch noch bewohnbar gefunden, wenn von Seite der Bewohner die entsprechende Reinlichkeit und sorgfältiges Lüften angewendet wird. Mehrere Wohnungen wurden übrigens baulich verbessert oder auch bis zur besseren Herstellung geschlossen.

Besonders erwähnenswerth ist die Errichtung von zweckmäßigen eigenen großen Wohnhäusern für die Arbeiter der Baumwoll-Spinnereien in Hof und Bamberg. In Bayreuth ist man damit beschäftigt, für die Arbeiter der Baumwoll-Spinnerei ein eigenes Speisehaus einzurichten.

Auch bezüglich der Aborte und Cloaken ist ein Fortschritt in den letzten Jahren bemerkbar, weniger deßhalb, weil die Sorge für die Gesundheit bei den Bauern besonders zugenommen hätte, als vielmehr aus dem Grunde, weil sie von verständigen Landwirthen gesehen haben, wie werthvoll die Mistjauche ist.

Die Schulhäuser sind im Allgemeinen in befriedigendem Zustande. Baufällige unzweckmäßige Gebäude sucht man allenthalben durch neue so rasch als möglich zu ersetzen, wobei der Rücksicht auf Salubrität stets geeignete Rechnung getragen wird. Mangel an Raum im Verhältniß zur Kinderzahl ist jedoch bei den schon länger bestehenden Schulhäusern öfter zu beklagen,

was wohl davon herrührt, daß damals die nachwachsende Kinderzahl unterschätzt wurde. Die Aborte in den Schulhäusern sind noch häufig fehlerhaft angebracht.

Der Zustand der öffentlichen Plätze und Straßen wird theils als ein befriedigender, theils als ein mangelhafter bezeichnet. Namentlich entbehren die Straßen in einzelnen Bezirken noch der nöthigen Reinlichkeit. In der Hauptstadt München ist im Ganzen hier Vieles verbessert worden.

Dem Zustande der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen wird allenthalben eine steigende Aufmerksamkeit zugewendet. So steht eine neue großartige Brunnenleitung für den Markt Tölz in Oberbayern in nächster Aussicht. In Vilseck in der Oberpfalz ist in jüngster Zeit durch Legung gußeiserner Röhren für Zuleitung guten Trinkwassers gesorgt worden; ebenso in der Stadt Burglengenfeld. In Regendorf, Landg. Parsberg, wo sich eine Verunreinigung des Trinkwassers durch die aus den nahe gelegenen Düngerstoffen in die Brunnen durchsickernde Mistjauche als Quelle des dort herrschenden Typhus herausgestellt hat, wurden die meisten Brunnen mit Lehm ausgeschlagen. — In der Stadt Bayreuth wurde eine neue Wasserleitung zur Zufuhr eines guten Trinkwassers im Sommer 1859 der Vollendung entgegengeführt. Auch in Hof, wo mehrfache Klagen über Mangel an Wasser laut wurden, stehen durchgreifende Verbesserungen in dieser Beziehung in Aussicht. — In der Stadt Nürnberg wurde eine sehr ergiebige Wasserversorgung gewonnen durch Auffindung und Benützung einer Quelle am linken Ufer der Pegnitz mitten in der Stadt an der Stelle der früheren Schwabenmühle, welche Quelle stündlich 500 Eimer Wasser liefert. Die seitherigen 9 Laufbrunnen der Stadt mit einer Leistungsfähigkeit von 705 Eimern per Stunde und außerdem die 130 öffentlichen Pumpbrunnen genügten kaum dem Bedürfnisse. Auch in den Städten Dinkelsbühl und Altdorf wurden im Jahre 1858/59 neue Wasserleitungen hergestellt. — Der in Mitte des Marktplatzes zu Schwabach befindliche sogenannte schöne Brunnen liefert aus 20 Röhren binnen 24 Stunden 7,000 Eimer Wassers, welches aus zwei ¾ Stunden weit entfernten Quellen mittelst gußeiserner Röhren nach Schwabach geliefert wird. — Die Stadt Windsheim, deren Pumpbrunnen durchgängig ein äußerst hartes und zum Kochen, Waschen und Trinken ungeeignetes Wasser liefern (dasselbe enthält in 48 Unzen aus 3 Brunnen je 18, 15 und 11 Gran fester Bestandtheile, nämlich Kalk und etwas Magnesia an Schwefelsäure, Kohlensäure und Chlor gebunden), wird durch 4 hineingeleitete Quellen mit gutem Wasser versorgt.

Die Bewohner der Höhengegenden längs des fränkischen Jurazuges und des bayerischen Waldes sind nicht selten genöthigt, ihr Trinkwasser aus den oft ziemlich weit entfernten Thälern zu holen, während das Vieh aus Pfützen und Gruben oder bei länger trockenem Wetter mit auf Wägen von dem nächsten Bache geholtem Wasser getränkt wird. Auch die auf dem Haardt-

gebirge der Pfalz gelegenen Ortschaften leiden in trockenen Jahrgängen an großer Wassersnoth.

In der Hauptstadt selbst bestehen besonders bezüglich der Kanäle noch erhebliche Mängel. Auch das Trinkwasser ist zur Zeit noch nicht in genügender Quantität und Qualität vorhanden.

### b) Zustand der Gefängnisse*).

Während die meisten Gefängnisse früherer Zeit von der Art waren, daß ihre Lage und bauliche Einrichtung den Rücksichten auf die Gesundheit ihrer Bewohner durchaus nicht angemessen war, entsprechen sie jetzt durchschnittlich den Anforderungen der Sanitäts-Polizei. Der Scorbut, eine früher nicht selten beobachtete Gefängnißkrankheit, ist theils ganz verschwunden, theils tritt er nur höchst vereinzelt auf. Bemerkenswerth ist, daß in keinem gerichtsärztlichen Jahresberichte irgend eine Klage über die Verköstigung der Gefangenen erhoben wurde.

Selbst in der Frohnfeste zu Augsburg, welche 1857/58 389, 1858/59 329 Gefangene zählte, deren Kost fast ausschließlich aus Fleischkost besteht, war Scorbut ganz selten und die übrigen zur Beobachtung gelangten Krankheitsfälle meist Diarrhöen von unerheblicher Natur. Unzweifelhaft trägt zu dieser Bessergestaltung der Gesundheitsverhältnisse der in Frohnfesten Detinirten die bedeutende Abkürzung der Untersuchungshaft bei, welche eine Folge des öffentlichen und mündlichen Verfahrens ist.

Die bezirksgerichtliche Frohnfeste zu Nürnberg zählt einschließlich der 3 Krankenzimmer 46 Arrestlocalitäten. Auch hier ist der Gesundheitszustand der Gefangenen ein günstiger, obgleich nicht selten eine Ueberfüllung der Arreste statt findet. Die gute Kost wird hier gleichfalls besonders betont.

Die neu erbaute Bezirksgerichts-Frohnfeste zu Windsheim umfaßt 22 Keuchen, 2 Arbeitssäle, 2 Schlafsäle und 2 Krankenzimmer. Jede Keuche enthält 1,350 Cubikfuß und jeder Schlafsaal 4,650 Cubikfuß Luft mit 7 Lagerstätten. In einem besonderen Gebäude befindet sich die Waschküche und Badeanstalt.

Das neu erbaute Bezirksgefängniß in Frankenthal wurde im Jahre 1859 bezogen und erfüllt ein altes Desiderat. — Die Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher in Speyer, seit 17 Jahren bestehend, entspricht allen Anforderungen. Die Anstalt ist ausschließlich für Katholiken, eine desselben Styles in Kaiserslautern für Protestanten bestimmt.

Die früher unzureichende Frohnfeste zu Amberg ist durch einen Neubau zweckmäßig erweitert worden und die Frohnfeste zu Regensburg hat ein eigenes Krankenzimmer erhalten.

*) Hier sind bloß die polizeilichen und die Gefängnisse für Untersuchungshaft, nicht die eigentlichen Strafgefängnisse gemeint. Ueber Letztere vergl. Abth. C. „die Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten."

### c) Leichenhäuser und Begräbnißplätze.

Leichenhäuser, welche die Möglichkeit der Entdeckung und Rettung vom Scheintode gewähren und am besten gegen das Lebendigbegrabenwerden schützen, sind in allen Regierungsbezirken in größerer oder geringerer Zahl vorhanden, wenn gleich sie nicht überall, wie es zu wünschen wäre, benützt werden. In den größeren Städten finden sie allerdings eine alljährlich zunehmende Benützung, in den kleineren Städten aber und auf dem Lande herrscht noch immer ein Vorurtheil gegen diese so zweckmäßige Aufbewahrungsweise der Todten bis zum Begräbnisse. Von dem Eifer der Sanitäts-Polizeibehörden ist zu erwarten, daß auch hierin, wenn gleich langsam, einer vernünftigeren Anschauung Raum gegeben werde.

In Oberbayern ist mehr als die Hälfte aller Polizeidistricte bereits mit Leichenhäusern versehen und werden solche fort und fort beantragt und ausgeführt werden. Sie sind jedoch nur in Altötting, Bruck, Ebersberg, Ingolstadt, Traunstein und in der Hauptstadt München in geregeltem Gebrauche.

Niederbayern hat nur in den drei Städten Landshut, Passau und Straubing Leichenhäuser. In vielen Orten befinden sich, wie dieß auch in der Oberpfalz der Fall ist, an Kapellen oder Kirchen angebaute sogenannte Seelenkammern, deren man sich jedoch nur zur Exposition von Verunglückten, Selbstmördern u. dgl., nicht zur Aufbewahrung aller Leichen ohne Unterschied bedient, welch' letztere in vielen Häusern und Familien in der Wohnstube bis zur Beerdigung liegen bleiben.

In der Pfalz befinden sich Leichenhäuser in den Städten Kaiserslautern, Landau und Speyer, welche jedoch wenig benützt werden. Die Errichtung eines Leichenhauses zu St. Ingbert wird wegen der vielen fremden Arbeiter nothwendig erachtet.

In der Oberpfalz finden sich Leichenhäuser in den Städten Regensburg, Stadtamhof, Amberg, Neumarkt und Weiden, dann in den Märkten Kastl und Lauterhofen. Im Jahre 1859 wurde ein entsprechendes Leichenhaus auf dem Friedhofe zu Wörth hergestellt, und die Errichtung einzelner neuer Leichenhäuser in den Landgerichten Hemau und Kastl steht in Aussicht.

Oberfranken hat zur Zeit nur in den Städten Bayreuth und Bamberg Leichenhäuser. In Hof ist ein solches projectirt, nachdem eine Typhus-Epidemie daselbst das Bedürfniß dringend herausgestellt hat.

In Mittelfranken bestehen Leichenhäuser in den Städten Erlangen (Eines für die Altstadt und Eines für die Neustadt), Fürth, Nürnberg, Schwabach und Lauf. In die beiden Leichenhäuser zu Erlangen kamen im Jahre 1858/59 von 401 Leichen 147 oder 36 Proc.; daselbst wurden auch 70 Sectionen vorgenommen. Den klinischen Lehrern ist gestattet, hier auch oft Personen, welche unter der Behandlung anderer Aerzte starben, zu secciren. Das Leichenhaus in Fürth wird allgemein benützt; im Jahre 1857/58 verblieben von 459 Leichen der Stadt (mit Ausschluß der Israeliten und der

Verarmte oder öfter noch Mütter unehelicher Kinder mit diesen selbst Anfangs vorübergehend, später bleibend ihren Aufenthalt nehmen.

Für die Gesundheitspflege der Waisen ist sowohl in Waisenhäusern als sonst bei ihren Angehörigen genügend Sorge getragen. Als befriedigend darf auch die Vorsorge für die Kostkinder bezeichnet werden, da einerseits die Aufnahme solcher Kinder von der polizeilichen Erlaubniß abhängig ist, andererseits die Gerichtsärzte sich angelegen sein lassen, die Pflege derselben zu überwachen.

Was nun den Stand des Armenwesens in den Jahren 1857/58 und 1859/59 näher betrifft, so ergibt sich die erfreuliche Thatsache, daß eine nicht unbeträchtliche Minderung der conscribirten Armen gegen die unmittelbar vorhergehenden Jahre eingetreten ist. Es berechnet sich nämlich das gesammte Armen-Contingent für den Durchschnitt der 5 Jahre 1852/53 bis 1856/57 auf 116,859 Köpfe oder $2_{,57}$ Proc. der Gesammtbevölkerung, dagegen für das Jahr 1857/58 nur auf 104,412 Köpfe oder $2_{,27}$ Proc. und für das Jahr 1858/59 auf 98,468 Köpfe oder $2_{,13}$ Proc. Es haben sich sonach gegen den erwähnten fünfjährigen Durchschnitt die Armen gemindert im Jahre 1857/58 um 12,447 Köpfe oder 11 Proc. und im Jahre 1858/59 sogar um 18,391 Köpfe oder 16 Proc.

Die einzelnen Regierungsbezirke zeigen im Stande der Armen folgende Abstufungen:

| Regierungsbezirke. | Armenstand. | | | Abnahme bez. Zunahme der Armen gegen d. 5jähr. Durchschnitt. | | Auf 100 Einw. treffen Arme. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Durchschn. d. 1852/53-56/57. | 1857/58. | 1858/59. | 1857/58. | 1858/59. | 1852/53-56/57. | 1857/58. | 1858/59. |
| Oberbayern | 14,683 | 13,895 | 13,121 | — 788 | — 1,562 | 1,98 | 1,84 | 1,78 |
| Niederb. | 11,768 | 12,100 | 11,230 | + 332 | — 538 | 2,13 | 2,15 | 1,98 |
| Pfalz | 32,522 | 23,814 | 21,879 | —8,708 | —10,643 | 5,44 | 4,02 | 3,68 |
| Oberpfalz | 7,720 | 7,634 | 7,470 | — 86 | — 250 | 1,61 | 1,60 | 1,56 |
| Oberfranken | 9,871 | 8,313 | 7,752 | —1,558 | — 2,119 | 1,97 | 1,64 | 1,52 |
| Mittelfrank. | 16,927 | 16,344 | 15,770 | — 583 | — 1,157 | 3,17 | 3,05 | 2,93 |
| Unterfrank. | 8,054 | 8,460 | 8,254 | + 406 | + 200 | 1,36 | 1,42 | 1,38 |
| Schwaben | 15,314 | 13,852 | 12,992 | —1,462 | — 2,322 | 2,72 | 2,44 | 2,28 |

Verhältnißmäßig die meisten Armen befinden sich demnach in der Pfalz und unter den diesseitigen Kreisen in Mittelfranken, während Unterfranken die geringste Ziffer nachweist. Vergleicht man jedoch den Stand des Jahres 1858/59 mit der fünfjährigen Durchschnittsperiode 1852/53 bis 1856/57, so ergibt sich gerade für die Pfalz das günstige Resultat, daß hier die Zahl der Armen am stärksten, wenigstens um $^1/_3$, abgenommen hat und daß überhaupt in allen Kreisen, mit unbedeutender Ausnahme von Unterfranken, wo übrigens das Verhältniß des Armen-Contingentes zur Gesammtbevölkerung

immer noch am günstigsten sich gestaltet, eine Minderung der Armen eingetreten ist.

Sämmtliche Arme scheiden sich in folgende Categorien aus:

| | Armenstand | | | Abn. d. Armen gegen d. 5jähr. Durchschn. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Durchschnitt von 1852/53-56/57 | 1857/58 | 1858/59 | | 1857/58 | 1858/59 |
| Arbeitslose Erwerbsfähige | 8,889 | 3,972 | 3,453 | 4,917 | 5,436 |
| Theilweise Erwerbsfähige | 38,174 | 36,806 | 34,549 | 1,368 | 3,625 |
| Ganz Erwerbsunfähige . | 22,883 | 21,824 | 21,605 | 1,059 | 1,278 |
| Werktagsschulpflichtige . | 36,679 | 34,157 | 31,902 | 2,522 | 4,777 |
| Sonntagsschulpflichtige . | 10,235 | 7,653 | 6,959 | 2,582 | 3,276 |

Die stärkste Abnahme ist sohin in der Klasse der arbeitslosen Erwerbsfähigen bemerkbar, eine in den günstigeren Nahrungs- und Arbeitsverhältnissen begründete natürliche Erscheinung. Doch haben auch die übrigen Klassen an der Abnahme des Armenstandes Theil genommen, am wenigsten die ganz Erwerbsunfähigen, welche ein mehr stetiges, durch ihre physische Beschaffenheit bedingtes Contingent bilden.

Das rentirliche Vermögen der Armenfonds betrug pro $18^{57}/_{58}$:

a) örtliches 7,334,518 fl. 45 kr.
b) districtives 1,386,795 „ 21 „

im Ganzen 8,721,314 fl. 6 kr.

Dasselbe zeigt gegen das Vorjahr einen Gesammtzuwachs von 337,941 fl. 24 kr.

Die Einnahmen der Armenpflegen betrugen:

| Durchschnitt von 1852/53-56/57 | 1857/58 | 1858/59 |
|---|---|---|
| an Pflichtbeiträgen . . 665,867 fl. | 727,109 fl. | 715,911 fl. |
| „ freiwilligen Beiträgen 563,496 „ | 541,953 „ | 526,345 „ |
| im Ganzen . . . . 1,229,363 fl. | 1,269,062 fl. | 1,242,256 fl. |

Hienach treffen auf den Kopf der Bevölkerung an Armenbeiträgen (pflichtigen und freiwilligen) in der fünfjährigen Durchschnitts-Periode fast 16 kr., im Jahre 1857/58 16 kr. 5 hlr. und im Jahre 1858/59 16 kr. 1 hlr. Die Leistungen per Kopf der Bevölkerung sind sonach fast die gleichen geblieben.

Die durchschnittliche Größe der Pflichtbeiträge für den Kopf der Gesammtbevölkerung berechnet sich pro 1857/58 auf 9 kr. 7 hlr. Das Maximum der Armenbesteuerung trifft auf Mittelfranken mit 16 kr. 2 hlr., das Minimum auf Unterfranken mit nur 2 kr. 6 hlr. In letzterem Kreise gestattet das ergiebige Gemeinde-Vermögen größere Zuschüsse aus den Gemeindekassen.

lassen und ihnen den ersten Rang unter allen ähnlichen Instituten Deutschlands sichert.

Außerdem hat Schwaben mehrere zweckmäßig eingerichtete Schlachthäuser, namentlich in den Städten Donauwörth, Memmingen, Neuburg, Nördlingen, Lauingen, dann in den Märkten Bissingen, Ichenhausen, Illertissen, Oberdorf; weniger entsprechend sind die Schlachthäuser in Kaufbeuren und Lindau. Für die Stadt Kempten ist die Erbauung eines großen Schlachtlocales beschlossen.

In der Stadt Bamberg ist ein neues Schlachthaus nach dem Muster des in der Stadt Leipzig befindlichen Schlachthauses im Bau begriffen.

### e) Nahrungsmittel.

Die Nahrungsmittel genügen im Allgemeinen billigen Anforderungen, und wird die Victualien-Polizei in allen Kreisen, vorzüglich aber in den Städten, mit anerkennenswerther Strenge gehandhabt. Hiebei will aber nicht in Abrede gestellt werden, daß Verfälschungen aus speculativer Gewinnsucht bei der beträchtlichen Steigerung der Preise in den letzten Jahren gerade nicht zu den Seltenheiten gehörten.

Das Fleisch wird auf dem Lande beinahe ausschließlich nur eingesalzen oder geräuchert genossen. In den Städten ist es im Allgemeinen preiswürdig. Nach Gerichtsarzt Dr. Mair in Fürth betrug die Consumtion von Fleisch in der Stadt Fürth pro 1857/58 für die Person $89^4/_5$ Pfd. und für den Tag $7^3/_4$ Loth; pro 1858/59 berechnen sich $86^1/_{16}$ Pfd. jährlich oder $7^1/_2$ Loth täglich.

Das Brod ist im ganzen Königreiche gut, an vielen Orten vorzüglich zu nennen. Nur in der Pfalz finden hie und da Beanstandungen statt, wie dieß auch bezüglich der Qualität des Fleisches und Bieres der Fall ist. Um verschiedenen Verdauungsstörungen vorzubeugen, zu welchen der fast ausschließliche Genuß des schwarzen Brodes bei der Arbeiterklasse Veranlassung geben kann, wird von Mittelfranken aus das von J. v. Liebig vorgeschlagene und bereits erprobte Kalkwasser, das im Verhältniß zum Mehl wie 1 : 5 genommen wird, zur Brodbereitung als höchst zweckmäßig empfohlen. Der Kalk bildet mit der freien Phosphorsäure des Mehles eine größere Menge phosphorsauren Kalkes, dessen Mangel in den meisten Brodsorten als die veranlassende Ursache von manchen Cachexien angesehen werden kann.

Das Bier, zumal das in den südlichen Regierungsbezirken des Königreiches erzeugte, hat sich längst auch im Auslande einen wohlverdienten Ruf erworben. Nur auf dem flachen Lande bestehen hie und da Klagen, daß das Bier zu dünn und geringhaltig sei, was von zu großem Wasserzusatze der Schenkwirthe herrührt. — In Fürth entzifferte sich die Verbrauchssumme des braunen Bieres im Jahre 1857/58 per Kopf auf 308 Maß jährlich oder wohl $^4/_5$ Maß täglich, im Jahre 1858/59 auf 282 Maß jährlich oder $^3/_4$ Maß

täglich. (Im Königreiche Bayern treffen nach Dr. Seufferts „Statistik des Getreide- und Victualien-Verkehres in Bayern. München 1857" 126 Maß auf den Kopf nach dem Durchschnitte der Jahre 1817 bis 1855, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Landbevölkerung hauptsächlich Wasser oder weißes Bier genießt. In München berechneten sich im Jahre 1842/43 537 Maß oder täglich fast $1\frac{1}{2}$ Maß auf den Kopf). — Ziemlich allgemein sind die Klagen über die schlechte Qualität des Gersten- oder sogenannten Weißbieres, dieses besonders zur Erntezeit für die arbeitende Klasse so wichtigen Getränkes.

Die Milch, die ausschließliche Nahrung der jüngsten Generation, und die daraus bereiteten Stoffe, wie Butter, Schmalz u. s. w., sind in den ländlichen Districten, namentlich aber im schwäbischen Oberlande, von vortrefflicher Qualität und unverfälscht. Weniger treffen diese Vorzüge in größeren Städten zu. Daß übrigens die Fütterungsweisen gar sehr die Beschaffenheit der Milch zum Vortheile oder Nachtheile der Gesundheit verändern, ist bekannt. — In Fürth werden Untersuchungen der Milch, welche bekanntlich entweder mit Mehl oder wohl am häufigsten mit Wasser verschlechtert wird, mittelst des Lactometers mit unzweifelhaftem Erfolge vorgenommen, weßhalb die Polizeibehörde diese Methode bisher auch beibehalten hat. Der Lactometer gründet sich auf das specifische Gewicht der Milch und den hieraus sich ergebenden Gehalt an festen Bestandtheilen. Erreicht eine Kuhmilch die specifische Schwere von $1_{,026}$ nicht, so ist mit höchster Wahrscheinlichkeit auf Wasserzusatz zu schließen, da eine Abnahme der Rahmbestandtheile das specifische Gewicht der Milch nur vermehren könnte. Bei 60 auf diese Art vorgenommenen Milchuntersuchungen ergab sich, daß in 4 Fällen die Milch mit Wasser verdünnt war, — eine Annahme, die auch von den Verkäufern bei ihrer Bestrafung stillschweigend zugegeben wurde.

Die übrigen Nahrungsmittel und deren Zubereitungsweise bieten mannigfaltige locale Verschiedenheiten dar. Im Allgäu bestehen sie meist aus Mehl- und Milchspeisen, Kraut, Kartoffeln und Milch. In der Regel wird Morgens eine Brennsuppe, um 10 Uhr als sogenanntes Voressen Kartoffeln mit kalter Milch, Mittags 12 Uhr Wassersuppe mit einer Mehlspeise, Knödeln, Käsnudeln, Nachmittags Brod mit Milch und Abends wieder Wassersuppe mit Kartoffeln oder eine Mehlspeise verzehrt. Die Mehlspeisen müssen mit Schmalz übersättigt sein, da die Bauern sagen: „Je mehr Schmalz, desto mehr Kraft." Fleisch wird nur ausnahmsweise, in manchen Familien des Jahres nur ein paar Mal, genossen. Reichlich und gut sind die Nahrungsmittel um Nürnberg und Erlangen, dem sogenannten Knoblauchslande, wo sich die Landleute mit Gemüsen vertraut gemacht haben, die man anderwärts kaum dem Namen nach kennt. Sonst lebt die ärmere Volksklasse fast ausschließlich von Kartoffeln.

f) Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Beha derselben.

Die Erfahrung lehrt, daß die geistige Entwicklung des Men jener des Körpers abhängig ist, daß sonach die physische Seite in ziehung des Menschen vorzüglich zu berücksichtigen sei. Je nach Kind schon während der Säuglingsperiode in günstigen oder u Verhältnissen sich befindet, wird hierin der Hauptgrund zum Glück glück des ganzen künftigen Menschen zu suchen sein. Die Sanit enthalten über diesen Gegenstand sehr eingehende Betrachtungen, w nur das Wesentliche hier mitgetheilt werden kann.

Die physische Erziehung der Kinder leidet namentlich auf d noch an großen Mängeln. Die Mehrzahl der Kinder wird zwa Mutterbrust genährt, aber häufig wird nebenbei schon in den erst Mehlbrei gegeben, der zudem meist schon Morgens für den ganze kocht wird. In den Städten hingegen ist künstliche Auffütterung herrschende Ernährungsweise der Kinder; doch wirken bereits die B der Aerzte und die Bemühungen unterrichteter Hebammen soweit zur daß man auch in den Städten sich mehr der natürlichen Kinder an der Brust zuwendet.

Die Behandlung der Kinder von Seite ihrer Eltern wird den meisten Seiten als eine liebevolle geschildert, häufig jedoch k über geführt, daß bei kranken Kindern, besonders auf dem Lande, zu spät oder gar nicht ärztliche Hilfe gesucht werde.

Uebrigens findet eine große Verschiedenheit bezüglich der Pflege geborenen in den einzelnen Polizeidistricten eines und desselben R bezirkes statt. Besonders prägnant tritt diese Beobachtung in franken hervor. In den Städten Erlangen und Nürnberg, n Fürth, ist die vorherrschende Ernährungsweise der Kinder die Mutterbrust; häufig kommen auch Stillammen vor. Das künstl füttern geschieht meist mit Brei aus altgebackenem Milchbrod mi sowie Butter und etwas Zucker gekocht; bei schwächlichen Kindern w[illegible]e Arrow-rout zum Brod verwendet. Fast durchgehends werden die Kinder hier mit Sorgfalt behandelt, auch bei den ärmeren Familien; ja selbst die unehelichen Kinder sind von ihren Müttern meist gut gehalten. Ebenfalls günstig lauten die Berichte aus den Landgerichtsbezirken Altdorf, Erlangen, Bibart, Leutershausen, Neustadt a/A., Uffenheim und Windsheim, wo die Neugeborenen fast alle von ihren Müttern gestillt werden. Wo dieß nicht möglich ist, werden sie mit ausgekochtem Mehl- oder Weckbrei ernährt. Das Baden der Kinder kommt hier immer mehr in Gebrauch. Nur selten sind hier Scropheln und Darrsucht. Dagegen ist die Behandlung der Kinder höchst mangelhaft in den Gerichtsbezirken Beilngries, Eichstädt, Greding und Kipfenberg. Schon die Mütter arbeiten hier fast bis zur Geburtsstunde bei

rglicher Kost und schon nach wenigen Tagen stehen sie wieder ihrem Haus-
lte vor. Hiedurch kommen schon lebensschwache Kinder zur Welt und bei
n am Leben bleibenden Kindern nehmen sich die Wöchnerinnen nicht Zeit,
nen die Brust zu reichen, vermöchten dieses auch in vielen Fällen nicht, da
selbst hiezu einer kräftigeren und nahrhafteren Kost bedürften. Die Neu-
borenen werden nun mit Cichorien-Kaffee ernährt und erhalten außerdem
en 3—4 mal aufgewärmten Mehlbrei. Dabei ist das Bad nach der Ge-
rt in der Regel das erste und letzte.

Daß diese nach einzelnen Polizeidistricten höchst verschiedene Ernährungs-
d Behandlungsweise der Kinder einen hervorragenden Einfluß auf den
schiedenen Grad der Sterblichkeit habe, kann durch eine genaue Sterblich-
s-Statistik nachgewiesen werden. Im Durchschnitte der 7 Jahre 1851
1858 treffen nämlich auf 100 lebendgeborene Kinder in den zuerst ge-
nten Polizeidistricten, in welchen die Kinder der großen Mehrzahl nach
urgemäß behandelt werden, 20—28 Gestorbene im ersten Lebensjahre, in
: Städten Fürth und Nürnberg 30—32; dagegen in den letztgenannten
stricten, in welchen eine höchst fehlerhafte Kindespflege stattfindet, 46—50
storbene. (Merkwürdig ist, wie groß die eheliche Fruchtbarkeit in solchen
zenden ist, in welchen die Kindersterblichkeit eine außerordentliche Höhe
icht, gegenüber anderen Districten mit geringer Sterblichkeit im ersten
ensjahre. Im Durchschnitte der 7 Jahre 1851 bis 1858 starben nämlich
den Polizeidistricten Beilngries, Eichstädt und Kipfenberg je $46,_1$—$50,_6$
$51,_0$ Proc. aller Lebendgeborenen schon im ersten Jahre und auf ein
autes Paar kamen je $5,_4$—$5,_1$ und $5,_2$ ehelich Geborene; dagegen starben
den Polizeidistricten Leutershausen, Scheinfeld, Uffenheim und Windsheim
je $21,_5$ — $17,_3$ — $20,_1$ und $22,_5$ Proc. der Lebendgeborenen und auf ein
autes Paar kamen dort nur je $3,_4$ — $3,_5$ — $3,_6$ und $3,_6$ ehelich Geborene.)
Eine Eigenthümlichkeit der Pfalz ist das ungewöhnlich lange Stillen
Kinder, welches nicht selten bis zu zwei Jahren und darüber hinaus
gesetzt wird. Es trägt dieß sicher einerseits zu dem günstigen Sterblich-
verhältniß im ersten Lebensjahre, andererseits aber auch zu dem relativ
so frühen Verwelken des jugendlichen Blüthenreizes bei den verheiratheten
Frauen nicht wenig bei.

Im Gegensatze zu der Pfalz ist die Ernährungsweise der Kinder im
ersten Lebensjahre in den meisten Bezirken Oberbayerns und in ganz
Oberschwaben noch immer eine fehlerhafte durch das viele Füttern mit
Mehlbrei, seltene Darreichung von Milch, durch das seltene Säugen und die
vielfache Verwendung der sogenannten Schnuller oder Zulpe. Daher rührt
es wohl hauptsächlich, daß in Oberbayern und Schwaben unter allen Kreisen
die größte Sterblichkeit im ersten Jahre stattfindet. (Vergl. S. 20 und 21.)
Nur das pflichtmäßige Mitwirken der Hebammen kann dieser Calamität
Gränzen setzen. — In dieser Beziehung macht die jüdische Bevölkerung

Waisenhaus mit 15 Zöglingen, allen Anforderungen entsprechend; 4) die Kleinkinderbewahranstalt, in welcher täglich wenigstens 100 Kinder verpflegt und beaufsichtigt werden; 5) die Marienanstalt, von einem Frauen-Vereine für Obsorge verlassener Kinder in's Leben gerufen, eine Privatanstalt, in welcher Mädchen von 4—12 Jahren unentgeldlich erzogen werden. In allen diesen Anstalten besorgen barmherzige Schwestern Wart und Pflege. 6) Die Knabenbewahr- und Beschäftigungsanstalt ist für 14 Knaben, welche den Unterricht in den deutschen Schulen beendet haben, zweckmäßig eingerichtet und vom Vincentius-Vereine als Privatanstalt für Erziehung dieser Knaben gegründet. Für die Armenpraxis in der Stadt ist ein besonderer Armenarzt aufgestellt.

In der Stadt Passau befindet sich ein Waisenhaus für bürgerliche Kinder, ein solches für nicht-bürgerliche, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, zwei Kinderbewahranstalten; in der Stadt Straubing ein musterhaft eingerichtetes Waisenhaus, eine Kinderbewahranstalt in einem neu hergerichteten Gebäude.

### 3. Pfalz.

In der Pfalz bestehen 27 Spitäler und Pfründneranstalten, 9 Armenbeschäftigungsanstalten, 20 Kleinkinderbewahranstalten, 20 Sparkassen, 51 Hilfskassen, 3 Leih- und Pfandhäuser.

In der Pfalz kommt jedem Cantonsarzte die Verpflichtung zu, alle conscribirten Armen seines Cantons unentgeldlich und ohne Anspruch auf Entschädigung für Baarauslagen zu behandeln, ausgenommen in jenen Gemeinden, welche einen besonderen Armenarzt besolden.

Den conscribirten Armen der Pfalz steht das große Kreisarmenhaus zu Frankenthal, eine aus Kreisfonds unterhaltene Anstalt, zur Aufnahme offen, falls nicht deren Ueberfüllung dieß unmöglich macht. Eigentliche Cantonal-Spitäler zur obligatorischen Aufnahme der dem Cantone oder einem Districte überhaupt angehörigen Armen oder bemittelten Kranken gibt es bis jetzt in der Pfalz nicht. Ebenso kommt es, im Gegensatze zum diesseitigen Bayern, in der Pfalz nicht vor, daß irgend eine Stadt, in welcher ein Cantonsarzt seinen Sitz hat, sich noch einen besonderen Armenarzt wählt. Eigene von den Gemeinden besoldete Armenärzte hat daher die ganze Pfalz nur 26, woher es kommt, daß die Cantonsärzte, namentlich im Westrich, von den armen Kranken sehr beansprucht sind.

### 4. Oberpfalz.

Der Kreis hat 50 Spitäler und Pfründneranstalten, 7 Armenbeschäftigungsanstalten, 8 Kleinkinderbewahranstalten, 3 Rettungshäuser, 24 Sparkassen, 12 Hilfskassen, 5 Leih- und Pfandhäuser.

Die Stadt Regensburg besitzt eine reich dotirte Pfründneranstalt für

alte, verarmte, gebrechliche Bürger und Bürgerinen beider Confessionen: das Catharinen-Spital, mit einem Vermögen von ungefähr 700,000 fl., von dessen Renten jährlich 17–18,000 fl. für die Anstalt verwendet werden. Es wohnen 88 Pfründner beiderlei Geschlechts in der Anstalt, in 3 Klassen getheilt: sogenannte ganze Pfründner mit 1 fl. Geld, 8 Pfund Brod wöchentlich und 1 Maß Bier täglich, sogenannte Trocken-Pfründner mit 48 kr. und 6 Pfund Brod wöchentlich, und Geld-Pfründner mit 1 fl. wöchentlich. Bei Erledigungen rücken alte Pfründner in die besseren Klassen vor und werden neue Bewerber aufgenommen. Der Andrang ist groß und die Leute sind gerne in der Anstalt. Hausarzt ist der practische Arzt Dr. Henke. — Außer dieser großen Anstalt sind noch 3 kleinere Pfründneranstalten — ein katholisches und protestantisches Bruderhaus für 22 und bez. 44 Pfründner und das St. Oswald-Spital für 9 verarmte Bürgersfrauen — vorhanden.

Außerdem befinden sich in der Stadt Regensburg zwei gut eingerichtete Waisenhäuser, ein katholisches für 33 und ein protestantisches für 25 Pfleglinge; ferner die Ludwigs-Anstalt, in welcher 37 arme Kinder, 19 Knaben und 18 Mädchen, aus der Stadt und verschiedenen Orten des Kreises verpflegt und unterrichtet werden; das Haus zum heiligen Kinde Jesu, welches unter Leitung barmherziger Schwestern für 31 Mädchen Pflege und Unterricht gewährte; eine Kinderbewahranstalt, welche täglich 33 Knaben und 25 Mädchen aufnahm. Der ärztliche Dienst in diesen Anstalten wird von den practischen Aerzten der Stadt theils unentgeldlich, theils gegen Remuneration besorgt.

### 5. Oberfranken.

Dieser Kreis hat 40 Spitäler und Pfründneranstalten, 4 Armenbeschäftigungsanstalten, 13 Kleinkinderbewahranstalten, 5 Rettungshäuser, 23 Sparkassen, 16 Hilfskassen, 3 Leih- und Pfandhäuser.

In der Stadt Bamberg verpflegt das Bürgerspital durchschnittlich 163 Pfründner, das Stähl'sche Schwesternhaus 15, das Domkapitel-Schwesternhaus 5, das Langheimer Schwesternhaus 4, das St. Martin-Schwesternhaus 4. Außerdem befindet sich dort das Haus der Unheilbaren. Ferner ist in Bamberg ein Waisenhaus mit 41 Kindern und ein Rettungshaus.

### 6. Mittelfranken.

Der Kreis hat 32 Spitäler und Pfründneranstalten, 13 Armenbeschäftigungsanstalten, 35 Kleinkinderbewahranstalten, 11 Rettungshäuser, 27 Sparkassen, 15 Hilfskassen und 12 Leih- und Pfandhäuser.

In sämmtlichen Städten sind Armenärzte gegen Remuneration aufgestellt, theilweise auch auf dem platten Lande. Für schwierige und besonders chirurgische Kranke ist das Universitätskrankenhaus zu Erlangen, für Augenkranke noch außerdem die Maximilians-Augenheilanstalt zu Nürnberg vorhanden.

Die Stadt Nürnberg besitzt 1) das Pfründnerspital zum heiligen Geist mit 297 Bewohnern, 2) das Sebastianspital für Unheilbare mit 123 Bewohnern; beide Anstalten werden aus dem Gesammtvermögen der Wohlthätigkeits-Stiftungen mit 1,497,490 fl. unterhalten. — Im Waisenhause daselbst befanden sich am 1. October 1857 76 Kinder, 37 Knaben und 39 Mädchen, und am 1. October 1858 70 Kinder, 33 Knaben und 37 Mädchen. Dieselben befinden sich im Alter von 3—14 Jahren. Die Kosten für ein Kind betragen jährlich gegen 80 fl. Es kamen im Jahre 1857/58 81 Erkrankungen vor, sowie 1 Todesfall durch Lungentuberculose. Im Jahre 1858/59 kamen bei einer Durchschnittsbevölkerung von 83 Kindern nur 41 Krankheitsfälle mit 1 Sterbfall vor. Ein stehender Artikel sind seit mehreren Jahren Augenentzündungen, welche aber leicht heilbar sind. Arzt der Anstalt ist Dr. Köppel.

Eine besondere Erwähnung verdient die Krippenanstalt zu Fürth, welche am 1. Juni 1856 eröffnet wurde. Vom 1. October 1858 bis 30. September 1859 wurden in dieser Anstalt 78 Kinder verpflegt und zwar in 3879 Tagen (im Vorjahre 6022) und 2350 Nächten (im Vorjahre 1945); hievon waren 59 im Laufe des Jahres aufgenommen, die Uebrigen vom vorhergehenden Jahre verblieben. Die kürzeste Pflegezeit eines Kindes betrug 1 Tag, die längste 365 Tage, die mittlere 125 Tage (im Vorjahre 168). Als Durchschnittspflege für ein Kind ergeben sich 49½ Tage (im Vorjahre 96). Vom Beginne der Krippe bis zum Abschlusse des Jahres 1858/59 hat dieselbe die Summe von 13,927 Verpflegstagen und 4295 Verpflegsnächten aufzuweisen. Von den 78 Kindern des Jahres 1858/59 waren 24 ehelich und 54 außerehelich. Auf Erstere treffen 1140 Tage und 137 Nächte (1:47 und bez. 1 : 5¾), auf Letztere 2739 Tage und 2213 Nächte (1 : 50¾ und bez. 1 : 41). Knaben waren es 38 (9 eheliche und 29 außereheliche), Mädchen 40 (15 eheliche und 25 außereheliche). Der stärkst-besuchte Monat war der März mit 409 Verpflegstagen, der schwächst-besuchte der August mit 255 und das Mittel fiel genau auf den Februar mit 324 Verpflegstagen. Hinsichtlich der Verpflegsnächte war der stärkst-besuchte Monat der November mit 276, der schwächst-besuchte der August mit 122 Nächten und dem Mittel von 195 am Nächsten stand der December mit 186. Von den in der Krippe erkrankten und verpflegten 29 Kindern starben 13, wovon auf die Brechruhr allein 6 Kinder treffen. Das Bedürfniß einer eigenen Krankenstube war hiedurch in die Augen springend und wurde auch eine solche vorerst mit 6 Bettchen eingerichtet. Die Pflege übernahm die Diaconissin der Anstalt, die ärztliche Behandlung der Erkrankten der Gerichtsarzt und sämmtliche practische Aerzte nach einem monatlichen Turnus. Durch die Ausdehnung dieses Kinder-Spitales auch auf Kinder, welche dem Krippenverbande nicht angehören, sollte noch der weitere Zweck erreicht werden, die so häufigen Sterbfälle der Kinder ohne ärztliche Behandlung möglichst zu

mindern. — Die Nahrung der Krippen-Pfleglinge vertheilt sich in Milch- und Eichelkaffee-Nahrung; Erstere wird frisch gemolken gekocht und dann aufbewahrt, Letztere ist im Verhältnisse von 1/4 Pfund Eichelkaffee und 2 Maß Wasser gekocht und kommt auf 2/3 Kaffee 1/3 Milch, sowie bis zur angenehmen Süße Zucker. Letztere Nahrung wurde deßhalb gewählt, weil einerseits der in den Eicheln enthaltene Gerbstoff die bei Kindern so leicht entstehende Diarrhöe verhindert, und andererseits der in den Eicheln enthaltene Eiweißstoff (welcher zu 7,3 Proc. in den Eicheln sich findet) die den meisten zur Krippe gebrachten Kindern inwohnende scrophulöse und tuberculöse Anlage zu verbessern strebt. Hievon erhalten nun Kinder unter 1/4 Jahr zweistündlich nach Bedürfniß zu trinken; kräftigere Kinder oder jene mit 1/4 Jahr bekommen zu diesem Getränke Mittags eine aus Brod und Milch oder Kaffee bestehende Suppe. Das hiezu verwendete Brod wird zwei Stunden vor dem Kochen in Wasser geweicht und zur Beseitigung des Fermentes ausgepreßt. Kinder von 1/2 bis 3/4 Jahr erhalten neben dem erwähnten Getränke Morgens und Abends mit Steigerung des Brodgehaltes obige Suppe. Kinder von 3/4 Jahren und darüber erhalten dreimal Suppe aus Gries, Sago, Reis u. s. w. in Milch oder Fleischbrühe gekocht und in der Zwischenzeit weißes Brod nach Erforderniß. — Die Wart und Pflege dieser Anstalt wurde den Diaconissinen übergeben. Auf ein eheliches Kind treffen 42 kr. Verpflegskosten per Woche und auf ein uneheliches mit Einrechnung der Nachtpflege 1. fl. 12 kr.

Hieher gehört endlich noch die Diaconissen-Anstalt zu Neuendettelsau, Landgerichts Heilsbronn, womit eine Krankenanstalt verbunden ist, in welcher arme und bemittelte, somatische wie psychische Kranke je nach den Raumverhältnissen der Anstalt aufgenommen werden. Im Jahre 1857/58 kamen 64 Krankheitsfälle vor, von welchen 4 lethal endeten. Die Erkrankungen waren meistens Catarrhe und Gastricismen und befanden sich nur 13 acute Fälle unter sämmtlichen Kranken. Auch im Jahre 1858/59 war der Gesundheitszustand mit Ausnahme der Monate März und April, wo catarrhalische Erkrankungen der Athmungsorgane häufiger vorkamen, ein sehr günstiger. Es wurden nur 25 Kranke behandelt, unter denen 4 starben. Auch unter den verpflegten schwachsinnigen Kindern, 23 im Ganzen, war der Gesundheitszustand ein vortrefflicher; nur ein Knabe starb an Lungentuberculose. — Die Berufsthätigkeit des Anstaltsarztes theilt sich in den Unterricht in der Krankenpflege und in die ärztliche Behandlung der in der Anstalt Erkrankten. Der Unterricht wird in zwei halbjährigen Cursen und in wöchentlich 5 Stunden ertheilt. In der Anstalt ist eine Hausapotheke eingerichtet. — Die Diaconissinen theilen sich in angestellte Diaconissinen und Probeschwestern. Angestellte Diaconissinen zählt die Anstalt 55, von welchen 14 im Hause sind, 1 im Pfründehause und 40 in verschiedenen auswärtigen Spitälern, Kleinkinderschulen u. s. w. verwendet werden. Probeschwestern sind es 29;

von diesen befinden sich 6 in der Anstalt und 23 in auswärtigen Spitälern und Anstalten, so daß also im Ganzen 63 Individuen auswärts verwendet sind.

### 7. Unterfranken.

Der Kreis hat 58 Spitäler und Pfründneranstalten, 22 Armenbeschäftigungsanstalten, 17 Kleinkinderbewahranstalten, 8 Rettungshäuser, 53 Sparkassen, 40 Hilfskassen, 6 Leih- und Pfandhäuser.

Das Waisenhaus in der Stadt Würzburg — das einzige im ganzen Kreise — hatte im Jahre 1858/59 einen Personalstand von 64 Zöglingen (26 Knaben und 38 Mädchen) im Hause und 6 Knaben als Lehrjungen außer dem Hause, somit im Ganzen 70. In 10 Jahren kamen nicht mehr als 5 Sterbfälle vor. Im Jahre 1852 herrschte der Typhus epidemisch mit 10 schweren und 24 leichteren Fällen; die Krankheit erlosch nach 3 Monaten, nachdem nur Ein Todesfall eingetreten war. Blattern, Masern, Scharlach, Krätze u. s. w. verloren sich immer schnell durch strenge Isolirung der Kranken. Durch einen sehr tüchtigen Hausvater wird auch auf die intellectuelle und sittliche Entwicklung gewirkt, sowie auch die Körperübungen durch Turnen, Flußbäder, Gartenarbeit u. s. w. nicht versäumt werden. Die Medicamente werden aus der Julius-Spital-Apotheke unentgeldlich abgereicht. Der Verköstigungsbetrag eines Kindes entziffert sich auf 11—12 kr. per Tag und auf 67—73 fl. per Jahr. Hausarzt ist der königliche Kreismedicinalrath Dr. Schmidt.

### 8. Schwaben.

Der Kreis hat 39 Spitäler und Pfründneranstalten, 11 Armenbeschäftigungsanstalten, 27 Kleinkinderbewahranstalten, 2 Rettungshäuser, 31 Sparkassen, 7 Hilfskassen, 12 Leih- und Pfandhäuser.

Die Stadt Augsburg ist in 8 Armendistricte getheilt, für welche je ein Armenarzt gegen eine jährliche Remuneration von 50 fl. aufgestellt ist. — Reicher an Wohlthätigkeitsanstalten als Augsburg ist wohl keine Stadt in Deutschland. Sie sind reichlich fundirt und gewähren alten, gebrechlichen, arbeitsunfähigen Personen beiderlei Geschlechtes, ja selbst armen Kindern, nicht allein Obdach, sondern Verköstigung, Wart und Pflege, Erziehung und Unterricht, sowie ärztliche Hilfe in Erkrankungsfällen. Diese Anstalten sind: 1) das heilige Geistspital, 2) die paritätische Versorgungsanstalt bei St. Margaretha, 3) die Verpflegungs- und Armenkinderanstalt, 4) das katholische Armenkinderhaus, 5) das protestantische Armenkinderhaus. Diese Anstalten haben ihre eigenen Hausärzte, welche den Sanitätszustand in ihnen überwachen. — Die beiden Waisenhäuser in Augsburg, das katholische wie das protestantische, dürfen mit Recht als mustergiltige Anstalten gerühmt werden. Im katholischen Waisenhause befinden sich 54 einfach- und 16 doppelt-Verwaiste, im Ganzen

70, im protestantischen Waisenhause 49 einfach- und 19 doppelt-Verwaiste, im Ganzen 68.

Die in dem Benedictinerkloster Ottobeuern errichtete Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt für arme Knaben des Regierungsbezirkes Schwaben verpflegte 1858/59 54 Zöglinge und war deren Gesundheitszustand im Allgemeinen befriedigend; doch wurden 25 Zöglinge an mehr oder minder hartnäckigen Uebeln, meist in fehlerhafter Blutmischung und habitueller Anlage begründet, behandelt.

Die Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt für arme Mädchen des Regierungsbezirkes Schwaben in Wörishofen, Landgerichts Türkheim, befaßt sich mit Erziehung armer verwaister oder gänzlich verwahrloster Mädchen und steht unter Aufsicht und Leitung der Klosterfrauen im Kloster Wörishofen. Es befanden sich darin 1858/59 80 Mädchen im Alter von 5 bis 17 Jahren, welche in den nothwendigsten Elementarkenntnissen und weiblichen Arbeiten unterrichtet und zugleich angehalten werden, unter Aufsicht die ländlichen Arbeiten in der dem Kloster angehörigen, sehr weitläufigen Oeconomie zu besorgen. Die freie und sonnige Lage des Klosters, nach Süden von Fichtenwäldern und Wiesen umgeben, die zweckmäßige Kost und der häufige Aufenthalt im Freien üben den wohlthätigsten Einfluß auf die Bewohner dieses Klosters, unter welchen ernstliche Erkrankungen zu den Seltenheiten zählen.

### f) Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben.

Die Erfahrung lehrt, daß die geistige Entwicklung des Menschen von jener des Körpers abhängig ist, daß sonach die physische Seite in der Erziehung des Menschen vorzüglich zu berücksichtigen sei. Je nachdem das Kind schon während der Säuglingsperiode in günstigen oder ungünstigen Verhältnissen sich befindet, wird hierin der Hauptgrund zum Glück oder Unglück des ganzen künftigen Menschen zu suchen sein. Die Sanitätsberichte enthalten über diesen Gegenstand sehr eingehende Betrachtungen, wovon aber nur das Wesentliche hier mitgetheilt werden kann.

Die physische Erziehung der Kinder leidet namentlich auf dem Lande noch an großen Mängeln. Die Mehrzahl der Kinder wird zwar an der Mutterbrust genährt, aber häufig wird nebenbei schon in den ersten Tagen Mehlbrei gegeben, der zudem meist schon Morgens für den ganzen Tag gekocht wird. In den Städten hingegen ist künstliche Auffütterung die vorherrschende Ernährungsweise der Kinder; doch wirken bereits die Belehrungen der Aerzte und die Bemühungen unterrichteter Hebammen soweit zum Besseren, daß man auch in den Städten sich mehr der natürlichen Kinderaufziehung an der Brust zuwendet.

Die Behandlung der Kinder von Seite ihrer Eltern wird zwar von den meisten Seiten als eine liebevolle geschildert, häufig jedoch Klage darüber geführt, daß bei kranken Kindern, besonders auf dem Lande, entweder zu spät oder gar nicht ärztliche Hilfe gesucht werde.

Uebrigens findet eine große Verschiedenheit bezüglich der Pflege der Neugeborenen in den einzelnen Polizeidistricten eines und desselben Regierungsbezirkes statt. Besonders prägnant tritt diese Beobachtung in Mittelfranken hervor. In den Städten Erlangen und Nürnberg, weniger in Fürth, ist die vorherrschende Ernährungsweise der Kinder die durch die Mutterbrust; häufig kommen auch Stillammen vor. Das künstliche Auffüttern geschieht meist mit Brei aus altgebackenem Milchbrod mit Wasser, sowie Butter und etwas Zucker gekocht; bei schwächlichen Kindern wird gerne Arrow-rout zum Brod verwendet. Fast durchgehends werden die Kinder hier mit Sorgfalt behandelt, auch bei den ärmeren Familien; ja selbst die unehelichen Kinder sind von ihren Müttern meist gut gehalten. Ebenfalls günstig lauten die Berichte aus den Landgerichtsbezirken Altdorf, Erlangen, Bibart, Leutershausen, Neustadt a/A., Uffenheim und Windsheim, wo die Neugeborenen fast alle von ihren Müttern gestillt werden. Wo dieß nicht möglich ist, werden sie mit ausgekochtem Mehl- oder Weckbrei ernährt. Das Baden der Kinder kommt hier immer mehr in Gebrauch. Nur selten sind hier Scropheln und Darrsucht. Dagegen ist die Behandlung der Kinder höchst mangelhaft in den Gerichtsbezirken Beilngries, Eichstädt, Greding und Kipfenberg. Schon die Mütter arbeiten hier fast bis zur Geburtsstunde bei

kärglicher Kost und schon nach wenigen Tagen stehen sie wieder ihrem Haushalte vor. Hiedurch kommen schon lebensschwache Kinder zur Welt und bei den am Leben bleibenden Kindern nehmen sich die Wöchnerinnen nicht Zeit, ihnen die Brust zu reichen, vermöchten dieses auch in vielen Fällen nicht, da sie selbst hiezu einer kräftigeren und nahrhafteren Kost bedürften. Die Neugeborenen werden nun mit Cichorien-Kaffee ernährt und erhalten außerdem einen 3—4 mal aufgewärmten Mehlbrei. Dabei ist das Bad nach der Geburt in der Regel das erste und letzte.

Daß diese nach einzelnen Polizeidistricten höchst verschiedene Ernährungs- und Behandlungsweise der Kinder einen hervorragenden Einfluß auf den verschiedenen Grad der Sterblichkeit habe, kann durch eine genaue Sterblichkeits-Statistik nachgewiesen werden. Im Durchschnitte der 7 Jahre 1851 bis 1858 treffen nämlich auf 100 lebendgeborene Kinder in den zuerst genannten Polizeidistricten, in welchen die Kinder der großen Mehrzahl nach naturgemäß behandelt werden, 20—28 Gestorbene im ersten Lebensjahre, in den Städten Fürth und Nürnberg 30—32; dagegen in den letztgenannten Districten, in welchen eine höchst fehlerhafte Kindespflege stattfindet, 46—50 Gestorbene. (Merkwürdig ist, wie groß die eheliche Fruchtbarkeit in solchen Gegenden ist, in welchen die Kindersterblichkeit eine außerordentliche Höhe erreicht, gegenüber anderen Districten mit geringer Sterblichkeit im ersten Lebensjahre. Im Durchschnitte der 7 Jahre 1851 bis 1858 starben nämlich in den Polizeidistricten Beilngries, Eichstädt und Kipfenberg je $46,_1 — 50,_6$ und $51,_0$ Proc. aller Lebendgeborenen schon im ersten Jahre und auf ein getrautes Paar kamen je $5,_4$—$5,_1$ und $5,_2$ ehelich Geborene; dagegen starben in den Polizeidistricten Leutershausen, Scheinfeld, Uffenheim und Windsheim nur je $21,_5 — 17,_3 — 20,_1$ und $22,_5$ Proc. der Lebendgeborenen und auf ein getrautes Paar kamen dort nur je $3,_4 — 3,_5 — 3,_6$ und $3,_6$ ehelich Geborene.)

Eine Eigenthümlichkeit der Pfalz ist das ungewöhnlich lange Stillen der Kinder, welches nicht selten bis zu zwei Jahren und darüber hinaus fortgesetzt wird. Es trägt dieß sicher einerseits zu dem günstigen Sterblichkeitsverhältniß im ersten Lebensjahre, andererseits aber auch zu dem relativ so frühen Verwelken des jugendlichen Blüthenreizes bei den verheiratheten Frauen nicht wenig bei.

Im Gegensatze zu der Pfalz ist die Ernährungsweise der Kinder im ersten Lebensjahre in den meisten Bezirken Oberbayerns und in ganz Oberschwaben noch immer eine fehlerhafte durch das viele Füttern mit Mehlbrei, seltene Darreichung von Milch, durch das seltene Säugen und die vielfache Verwendung der sogenannten Schnuller oder Zulpe. Daher rührt es wohl hauptsächlich, daß in Oberbayern und Schwaben unter allen Kreisen die größte Sterblichkeit im ersten Jahre stattfindet. (Vergl. S. 20 und 21.) Nur das pflichtmäßige Mitwirken der Hebammen kann dieser Calamität Gränzen setzen. — In dieser Beziehung macht die jüdische Bevölkerung

eine rühmenswerthe Ausnahme. Dafür ist aber auch die Kindersterblichkeit bei dieser viel geringer, als bei der christlichen. So berichtet der Gerichtsarzt in Illertissen, daß im Jahre 1857/58 von 100 Neugeborenen der Israeliten nur 8 im ersten Lebensjahre starben, dagegen von 100 Geborenen bei den Christen 44. Israelitische Kinder besitzen auch außer der körperlichen Schönheit und Frische einen überraschend geistigen Ausdruck, der bei den überfütterten und dabei bis zum Scelet abgemagerten christlichen Kindern vergebens gesucht wird. — Trotz der Unzukömmlichkeiten, welche seitens der Ernährungsweise der Säuglinge nicht genug beklagt werden können, ist sonst die Behandlung der Kinder eine von Liebe und Sorgfalt getragene, woran insbesondere die zum Sprüchworte gewordene „schwäbische Reinlichkeit" eine große Betheiligung hat.

Eine fast überall auf dem Lande beobachtete Eigenheit ist es, daß der Kopf der Kinder gewöhnlich wohl bedeckt, Unterleib und Füße aber größtentheils entblöst oder doch nur leicht bekleidet gelassen werden.

### g) Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete.

Für Scheintodte ist besonders in den Städten Vorsorge getroffen; die Errichtung von Leichenhäusern auf dem Lande wird auch hier die beste Vorsorge werden.

Bei plötzlichen Unglücksfällen, bei Ertrunkenen, Erhängten u. s. w. werden die vorschriftsmäßigen Versuche der Wiederbelebung stets in Anwendung gezogen. Gegen Scheintod Neugeborener wird vielfach durch Aerzte und Hebammen Ersprießliches geleistet. Andere Verunglückte werden bei ihren Angehörigen, in Krankenhäusern oder durch die Gemeinden nach den bestehenden Gesetzen in Obhut genommen.

Geisteskranke werden, soweit es thunlich ist, so schnell als möglich in Irrenanstalten untergebracht. Die bei ihren Angehörigen verpflegten Irren haben fast ohne Ausnahme ein erträgliches Loos. In Niederbayern, welcher Regierungsbezirk einer Kreisirrenanstalt zur Zeit noch entbehrt, befindet sich eine Detentionsanstalt für Geisteskranke in Passau, welche im Jahre 1857/58 nach dem Berichte des dirigirenden Arztes Dr. Bernhuber nachstehende Fluctuation hatte:

| vom vor. Jahr verblieben. | | Neuer Zugang. | | Summe der Verpflegten. | | Nach Karthaus-Prüll abgeg. | | Ausgetreten. | | Gestorben. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M. | W. | M. | W. | M. | W. | M. | W. | M. | W. | M. | W. |
| 15 | 12 | 4 | 2 | 19 | 14 | 1 | 1 | 1 | 1 | 3 | 1 |

Die Geisteskranken in Oberfranken werden, soweit es nur immer der Raum gestattet, in den Irrenanstalten zu St. Georgen bei Bayreuth und

St. Getreu bei Bamberg untergebracht, welche Anstalten jedoch gleichfalls dem Bedürfnisse nicht vollständig mehr genügen.

Epileptische, Unheilbare, Krüppelhafte oder mit ansteckenden Krankheiten Behaftete werden in den verschiedenen Sanitätsanstalten verpflegt, wenn sie nicht bei ihren Eltern oder Verwandten die nöthige Aufsicht und Verpflegung erhalten können. In Bamberg wird ein eigenes Gebäude für Epileptische errichtet, wozu ein Stiftungskapital die Mittel liefert. Für den Regierungsbezirk Schwaben steht die Errichtung einer Anstalt für Epileptische, Unheilbare und mit ansteckenden, Ekel und Abscheu erregenden Uebeln in Aussicht.

Die früher so verbreitete Krätze hat in Folge sorgfältiger sanitätspolizeilicher Ueberwachung der Handwerksgesellen und Vaganten und der verbesserten Curmethode einerseits und einer geordneteren reinlicheren Lebensweise andererseits in den letzten Jahren sehr abgenommen. Während noch vor einigen Jahren namentlich im Westrich der Pfalz eine große Menge Krätziger sowohl in den Gefängnissen als in den Schulen zu finden war, begegnet man jetzt diesem Ausschlage als einer großen Seltenheit.

Auch die Syphilis kommt verhältnißmäßig selten vor, leider aber wird dieses Uebel gerne verheimlicht, was dann zu secundären und tertiären Formen Veranlassung gibt. Die Syphilis zeigt sich übrigens als eine treue Begleiterin der Industrie und schickt von da ihre Radien in die nächsten Umkreise ihrer Heerde, somit auch auf das platte Land.

### h) Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten.

Für die Errichtung von Badeanstalten ist in der neueren Zeit Vieles geschehen. Sie finden sich jetzt mit größerem oder geringerem Comfort fast bei und in allen bevölkerten Orten, werden jedoch nicht immer so viel benützt, als es zu wünschen wäre.

In Oberbayern finden sich nur äußerst wenige Bezirke, welche der Wohlthat der Flußbäder gänzlich entbehren. In einigen Districten, wie in Rain, werden Bäder errichtet oder erweitert. Die neugeschaffenen Badeanstalten in Bruck und Pfaffenhofen werden als trefflich geschildert.

Eine sehr zweckmäßige Badevorrichtung hat der Magistrat der Stadt Passau in der Donau unmittelbar an der Stadt errichtet, welche namentlich während der heißen Sommertage des Jahres 1859 als ein sehr schätzbares Institut sich bewährte.

Außerdem wurden in den letzten Jahren neue Badeanstalten eingerichtet in Regenstauf (im Regen) und Riedenburg (in der Altmühl), beide in der Oberpfalz, ferner in Gunzenhausen, dann in mehreren Städten und Märkten Schwabens, welchem Regierungsbezirke überhaupt die meisten derartigen Anstalten zukommen dürften.

Besonders zu erwähnen ist die auf Actien gegründete und am 2. Novem-

der 1857 eröffnete Bad- und Waschanstalt in Fürth. Sie ist eine wahre Wohlthat für die Stadt durch ihre doppelten Leistungen: durch die Ermöglichung außerordentlich billiger Bäder, namentlich Dampfbäder, und durch die Schnellwäsche, welche vorzugsweise bedingt ist durch die Errichtung einer Centrifugalmaschine zum Ersatze des Wasserausschwingens der Waschstücke, wie durch die Errichtung eines sogenannten Trockenraumes, in welchem die darin aufgehäufte Wäsche bei 45° R. binnen 10 Minuten trocknet. Die Anstalt wurde zwar im ersten Jahre der Eröffnung stark benützt, war aber doch nicht rentabel für die Unternehmer wegen des großen Kohlenverbrauches, wegen unpassender Anlage eines Dampfkessels und wegen Gelbwerden der Wäsche durch Benützung eines sehr eisenhaltigen Wassers. Diese Gebrechen hätten nur durch neue Kosten gebessert werden können, wozu sich die Actionäre nicht entschließen wollten. Nachdem so der Fortbestand der Anstalt wegen mangelnder Rentabilität sehr gefährdet war, wurde sie im Jahre 1859 von dem Garngespinnst-Fabrikanten Bernstein käuflich übernommen, unter der Bedingung, daß die Bad- und Waschanstalt fortgeführt und besonders die für die Quecksilber-Arbeiter bestimmten Bäder ohne Erhöhung der Preise abzugeben seien.

Ein Einblick in den Betrieb dieser Anstalt im Jahre 1857/58 im Vergleiche mit der gleichen Anstalt zu Berlin gibt nachstehende Parallele:

| Oeffentliche Bad- und Waschanstalt | zu Berlin. | zu Fürth. |
|---|---|---|
| Kosten der Herstellung . . . . | 159,250 fl. | 36,000 fl. |
| Waschstunden per Woche . . . | 2,273 | 1,333 |
| Bäder per Woche . . . . . | 1,197 | 237 |
| Kohlenverbrauch per Woche . . . | 220 Ctr. | 85 Ctr. |
| Einnahmen . . . . . | 25,778 fl. | 6,421 fl. |
| Ausgaben . . . . . | 19,335 fl. | 6,546 fl. |

Vom 1. October 1858 bis 1. August 1859 wurden 5529 Wannenbäder für Männer und 3338 für Frauen, ferner 137 Dampfbäder für Männer und 23 Dampfbäder für Frauen verabreicht, neben 189 medicinischen Bädern, sowie 4297 Wannenbädern und 216 Dampfbädern für Quecksilber-Arbeiter. Die Gesammtzahl der Bäder betrug 13,729 und die Einnahme dafür 1933 fl. Die Zahl der Wäscherinen war 6245, der Waschstunden 30,815 und der Bügelstunden 579, die Einnahme hieraus 2096 fl., daneben noch 474 fl. für Regiewaschen, — Total-Einnahme in 10 Monaten 4503 fl. — Mit dem 1. August 1859 wurde wegen Bauänderungen und Aufstellung eines größeren Kessels die Anstalt geschlossen. Es ist kaum an dem rentabeln Fortbestande der Anstalt zu zweifeln, da sie jetzt schon Bedürfniß für Viele geworden ist.

Turnanstalten bestehen in den größeren Städten, wo sie namentlich auch von den verschiedenen höheren Lehranstalten benützt werden. Das Turnen, womit an mehreren Orten eine Ausbildung im Dienste der Feuerwehr verbunden ist, hat in der Neuzeit einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

### i) Leichenschau.

Die Leichenschau wird nach der Verordnung vom 6. August 1839 im ganzen Königreiche vorgenommen. Promovirte Aerzte und das niederärztliche Personal theilen sich in diesen Dienst, der nur an wenigen Orten, wo beschwerliches Gebiet und weite Entfernung es nothwendig machen, von Nichtärzten oder Laien versehen wird, jedoch immer nach vorausgegangener Instruction durch die einschlägigen Gerichtsärzte. Voraussichtlich wird übrigens die Leichenschau — was ebenso für Erreichung des Zweckes dieses wichtigen sanitätspolizeilichen Institutes, wie im Interesse der Medicinal-Statistik zu wünschen ist — mehr und mehr in die Hände der practischen Aerzte gelangen.

Gegen das Wirken der Leichenschauer liegen Klagen von keiner Seite her vor, es wird vielmehr von den Gerichtsärzten der Berufseifer der mit dieser wichtigen und nur wenig lohnenden Function betrauten Individuen rühmend anerkannt. Sogar im Bezirke Sonthofen wird die Leichenschau, so beschwerlich deren Vornahme im Winter bei starkem, fast alle Communication hemmendem Schneefalle ist, gewissenhaft besorgt. Weniger geordnet ist die Leichenschau zur Zeit noch in der Pfalz, wo sie häufig noch von Laien geübt wird.

Zu bemerken ist noch, daß durch die Leichenschau mehrere Verbrechen aufgedeckt wurden; so im Jahre 1858 im Landgerichte Beilngries zwei Fälle gewaltsamer Todesarten und im Jahre 1859 im Landgerichte Buchloe drei Tödtungen aus Fahrlässigkeit und eine grobe medicinische Pfuscherei.

### k) Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten.

Die Apotheken-Visitationen zeigen fast allenthalben günstige Ergebnisse sowohl in Bezug auf Menge und Güte der Arzneistoffe, als die innere Einrichtung der Offizinen. Nur werden die Verordnungen bezüglich des Handverkaufes nicht immer eingehalten.

Auch die Handapotheken des ärztlichen Personales befinden sich wenigstens der größeren Mehrzahl nach in entsprechendem Zustande, bilden jedoch eine häufige Klage von Seite der Apotheker. Wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß den Aerzten aus dem Betriebe einer Handapotheke hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Fortbildung viele Nachtheile erwachsen, so stellt sich doch die Beigabe von Arzneien an die vom Sitze selbständiger Apotheken weiter entfernten Aerzte als eine so unabweisbare Nothwendigkeit heraus, daß die Nachtheile dagegen in den Hintergrund treten.

In Nürnberg werden homöopathische Arzneien auf Rechnung sämmtlicher Apotheker in einem eigenen Locale von einem besonders aufgestellten Provisor bereitet und abgegeben.

Weitere pharmaceutische, chemische, cosmetische und technische Präparate werden außer dem speciellen Ordinationsbedürfnisse selten gefertigt.

### l) Pfuscherei, Geheimmittel, Hausmittel, Wunder- und sympathetische Curen.

Es läßt sich nicht verkennen, daß Aberglaube und fatalistisches Gehenlassen gegen frühere Zeiten in Abnahme sind, daß ungleich öfter als früher, selbst bei Kindern, die man kaum als einen der ärztlichen Behandlung zugänglichen Gegenstand betrachtete, schleunig ärztliche Hilfe gesucht wird, seitdem man nirgends mehr einen Mangel an gebildeten Aerzten fühlt, und daß das Volk zwar sich nicht ganz von dem Treiben der Pfuscher und dem blinden Aberglauben abwendet, aber doch anfängt, der After- und Geheimnißmedicin ebenfalls zu mißtrauen. Die zunehmende Bildung der Lehrer und der daraus entspringende bessere Unterricht in den Schulen, sowie die getreue Mithilfe der Geistlichen, befördern zusehends das Streben der Aerzte nach naturgemäßer Diätetik und methodischer Behandlung. Zu diesem günstigen Resultate trägt freilich nicht wenig der Umstand bei, daß die Zahl des niederärztlichen Personales alljährlich geringer wird, während die promovirten Aerzte auch auf dem Lande zunehmen.

Der Verkauf von Geheimmitteln, Giften und Arzneiwaaren wird zwar strenge überwacht, allein — wenigstens bezüglich der Geheimmittel — nicht immer mit entsprechendem Erfolge. Die Presse, die Botengelegenheiten, Hausirer, manche Kramläden, hie und da auch Apotheker sind die Vermittler des Verschleißes. Die Redlinger'schen und Morrison'schen Pillen, Kiesow'sche Lebenz-Essenz, Markgrafen- und Goldpulver zählen vorzüglich hieher.

Der Hausmittel, welche gegen alle möglichen Krankheiten, besonders aber gegen langwierige, im Gebrauche sind, gibt es eine große Zahl. Zum Theil einheimische Pflanzen, zum Theil aus der Apotheke allmählig, freilich unter oft kaum mehr erkennbaren Namen, in's Publikum übergegangene ausländische Pflanzen, die Fette aller unserer Hausthiere, bisweilen sogar deren Excremente, ein großer Schatz aus dem Mineralreiche figuriren sowohl einfach, als in den verschiedensten Mischungsformen und Verhältnissen in dem Bereiche der Hausmittel. Wenn sie auch großentheils wenigstens positiv unschädlich sind, so wirken sie doch negativ durch Versäumniß zweckmäßiger Hilfe nachtheilig.

Die sogenannten sympathetischen Curen werden vorzugsweise gegen Blutungen, gegen fieberhafte hectische Krankheiten, Fraisen, nervöses Kopfweh, Gicht, Wechselfieber, Panaritien u. s. w., überhaupt gegen solche Krankheiten, deren Behandlung resp. Heilung man dem Arzte nicht zutraut, daher auch nicht anvertraut, angewendet. Sie beruhen meist auf Gebeten, welche vom Heilenden und Kranken gesprochen werden, auf Gehängen von allerlei Ingredienzien, im Unterlegen kirchlich-geweihter Gegenstände unter die Kissen ꝛc. und nehmen stets Rücksicht auf den ab- oder zunehmenden Mond.

### m) Vaccination und Revaccination.

Der wohlthätige Einfluß der Impfung auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung ist unverkennbar und wird auch von dieser allenthalben anerkannt, so daß der Tag der öffentlichen Impfung nicht als eine Plage, sondern eher als ein Festtag betrachtet wird. Ihre Schutzkraft steht fest durch die practischen Erfahrungen gegenüber den Angriffen der Neuzeit. Insbesondere bemerkt Gerichtsarzt Dr. Eichhorn zu Nürnberg, daß er noch nie Gelegenheit gehabt habe, nachtheilige Folgen der Impfung zu beobachten, und daß es ihm unerklärlich sei, welche Erscheinungen in anderen Ländern das Mißtrauen, ja den Haß der Aerzte gegen diese segensreiche Einrichtung erweckt hätten. Daß im Gegentheile die Impfung auf Ausstoßung pathischer Stoffe aus dem kindlichen Organismus einen sehr günstigen Einfluß ausübe, weist Gerichtsarzt Dr. Hagen in Windsheim bei einem Kinde mit scrophulöser und rhachitischer Anlage nach; unmittelbar nach dem Verlaufe der Vaccine wurde die Kleine munter, die Drüsengeschwülste und die Auftreibungen der Epiphysen verloren sich und das Kind hat jetzt ein kräftiges und gesundes Aussehen. — Centralimpfarzt Dr. Reiter in München führt an, daß mehrere Telangiectasien selbst von großem Umfange vollständig heilten, wenn auf diese Gefäßmißbildungen geimpft worden war.

In so großem Ansehen aber auch die Vaccination steht, was schon daraus hervorgeht, daß alljährlich viele nichtpflichtige Kinder abgeimpft werden, eine ebenso große Abneigung besteht durchschnittlich gegen die Revaccination, so daß nicht einmal die unentgeldliche Gelegenheit dazu benützt werden mag. Zur Zeit herrschender Blattern-Epidemien macht es allerdings geringere Schwierigkeit, namentlich die jüngeren Leute zu dem Entschlusse, sich der Revaccination zu unterziehen, zu bringen. Aus freiem Antriebe, wenn nicht die Furcht vor Ansteckung in Folge von Epidemien wach gerufen wird, meldet sich aber Niemand zur Wiederimpfung, nicht so sehr aus Widerwille gegen das Institut selbst, als aus Furcht, hiedurch längere Zeit in der Arbeit behindert zu sein. Von vielen Gerichtsärzten wird deßhalb der Wunsch ausgesprochen, daß die Revaccination zwangsweise eingeführt werden möge, und wird als hiefür günstigste Zeit der Austritt aus der Feiertagsschule, Realschule oder Lateinschule bezeichnet.

Dr. Dosenheimer in Otterberg in der Pfalz, Arzt der großen Spinnerei an der Lauter, theilt über die Revaccination folgende interessante Erfahrung mit: Der technische Director der Fabrik kam von einer Reise mit Varioloiden behaftet zurück, und es war dringliche Gefahr, daß sich von seiner Wohnung aus das Uebel unter den Arbeitern verbreiten möge. Der Vorschlag des Fabrikarztes zur Revaccination wurde angenommen und 412 Arbeiter (203 männliche und 209 weibliche) unterzogen sich derselben. Unter diesen waren von den männlichen 170 zwischen 14—20 und 33 zwischen 20—50,

von den weiblichen 166 zwischen 14—20 und 43 zwischen 20—50 Jahre alt. Die Resultate zeigten: mit vollkommenem Erfolge 172, mit unvollkommenem Erfolge 83, ohne allen Erfolg 157. Diese Resultate sind wegen ihres Erfolges, da sich auch nicht Eine Erkrankung an Blattern in der Fabrik einstellte, und wegen ihrer seltenen Reinheit bezüglich des schicklichsten Lebensalters für die Revaccination höchst bemerkenswerth.

Die Ergebnisse der in den Jahren 1857/58 und 1858/59 vollzogenen Vaccinationen und Revaccinationen sind in der Tab. VIII. enthalten. Zur leichteren Vergleichbarkeit sind die dort angegebenen absoluten Zahlen in nachstehender Uebersicht in Procentzahlen umgewandelt:

| Regierungsbezirke. | Jahre. | Unter 100 Geimpften waren | | | | | | | Unter 100 Revaccinirten war der Erfolg günstig bei |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Geimpfte | | | | Verwiesene | | | |
| | | öffentl. | privat. | mit Erfolg. | ohne Erfolg. | wegen Ungehorsam. | wegen Krankheit. | wegen erfolgloser Impfung. | |
| Oberbayern. | 1857/58 | 95,96 | 4,04 | 99,70 | 0,30 | 0,08 | 4,74 | 0,26 | 55,1 |
| | 1858/59 | 96,19 | 3,81 | 99,76 | 0,24 | 0,23 | 3,85 | 0,17 | 54,3 |
| Niederbayern. | 1857/58 | 99,15 | 0,85 | 99,72 | 0,28 | 0,15 | 3,08 | 0,10 | 48,6 |
| | 1858/59 | 98,91 | 1,09 | 99,57 | 0,43 | 0,51 | 2,36 | 0,28 | 45,5 |
| Pfalz. | 1857/58 | 99,32 | 0,68 | 99,48 | 0,52 | 1,05 | 1,19 | 0,29 | 41,2 |
| | 1858/59 | 99,47 | 0,53 | 99,76 | 0,24 | 0,84 | 1,60 | 0,21 | 71,4 |
| Oberpfalz. | 1857/58 | 96,81 | 3,19 | 99,71 | 0,29 | 0,33 | 2,98 | 0,20 | 68,5 |
| | 1858/59 | 96,39 | 3,61 | 99,81 | 0,19 | 0,64 | 2,56 | 0,06 | 14,6 |
| Oberfranken. | 1857/58 | 98,59 | 1,41 | 99,17 | 0,83 | 0,28 | 2,10 | 0,20 | 35,2 |
| | 1858/59 | 98,98 | 1,02 | 99,47 | 0,53 | 0,25 | 2,21 | 0,16 | 50,6 |
| Mittelfranken. | 1857/58 | 93,79 | 6,21 | 99,65 | 0,35 | 0,22 | 2,01 | 0,19 | 45,5 |
| | 1858/59 | 93,14 | 6,86 | 99,56 | 0,44 | 0,23 | 1,78 | 0,18 | 41,6 |
| Unterfranken. | 1857/58 | 96,62 | 3,38 | 99,57 | 0,43 | 0,20 | 2,40 | 0,14 | 47,4 |
| | 1858/59 | 97,34 | 2,66 | 99,59 | 0,41 | 0,15 | 2,12 | 0,50 | 19,1 |
| Schwaben. | 1857/58 | 96,75 | 3,25 | 99,42 | 0,58 | 0,21 | 2,89 | 0,53 | 43,0 |
| | 1858/59 | 97,47 | 2,53 | 99,58 | 0,42 | 0,32 | 2,58 | 0,24 | 43,8 |
| Königreich. | 1857/58 | 97,17 | 2,83 | 99,55 | 0,45 | 0,33 | 2,68 | 0,24 | 50,2 |
| | 1858/59 | 97,29 | 2,71 | 99,64 | 0,36 | 0,40 | 2,40 | 0,21 | 43,1 |

Hiernach wurden die meisten Privatimpfungen in Mittelfranken vorgenommen, die wenigsten dagegen in der Pfalz; die meisten erfolglosen

Impfungen treffen auf Oberfranken, die wenigſten auf die Oberpfalz; die meiſten Verwieſenen wegen ungehorſamen Ausbleibens ergeben ſich in der Pfalz, die wenigſten in Oberbayern; die meiſten Impflinge blieben wegen Krankheit aus in Oberbayern, die wenigſten in der Pfalz; die wegen erfolgloſer, aber noch nicht dreimal wiederholter Impfung Verwieſenen bilden in allen Kreiſen einen ſehr geringen, wenig differirenden Bruchtheil.

Die Revaccinationen waren im Jahre 1857/58 durchſchnittlich mit größerem Erfolge gekrönt als im Jahre 1858/59, was wohl daher rühren mag, daß in erſterem Jahre Blattern häufiger ſich zeigten und ebendeßhalb die Dispoſition zur Aufnahme des Vaccineſtoffes größer war, als in letzterem Jahre.

## VIII. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Die Grundlage für die amtliche Behandlung des Armenwesens in Bayern bildet die allerhöchste Verordnung vom 17. November 1816, während bereits das organische Edict über das Medicinalwesen vom 8. September 1808 die Pflichten und Obliegenheiten der Aerzte in Bezug auf Behandlung armer Kranken andeutet.

Zur Lösung der Aufgabe eines geordneten Armenwesens ist der ärztliche Stand unentbehrlich. Nur die Wissenschaft des Arztes vermag den Unterschied zwischen *wahrer* und *scheinbarer* Armuth festzustellen, sofern in erster Reihe nur derjenige wahrhaft arm ist, welcher wegen körperlicher Abnormitäten nicht arbeiten *kann*, in vielen Fällen allerdings auch derjenige, welchem die Gelegenheit hiezu mangelt. Die Aerzte sind deßhalb vorzugsweise dazu berufen, die natürlichen Organe der Armenpflege zu sein, ja sie sind, da sie bei ihren Dienstleistungen gegen arme Kranke Gelegenheit haben, die wahre Armuth besser kennen zu lernen, als irgend ein Anderer, de facto die fortwährenden *Armenpfleger selbst*. Es ist daher gewiß eine sehr zweckmäßige Anordnung, daß sämmtliche Gerichtsärzte und an vielen Orten, namentlich in den größeren Städten, auch die Armenärzte Sitz und Stimme in den Versammlungen der Armenpflegschaftsräthe haben. Wenn sie auch diese Stimmen nicht immer in wünschenswerthem Maße geltend zu machen vermögen, so wirkt doch schon ihre persönliche Autorität an und für sich, ihre Hingebung für die gute Sache, die nähere Aufklärung, welche sie als sachverständige Organe geben können, in vielen Fällen günstig auf die Einsicht und den Wohlthätigkeitssinn der übrigen Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes ein. Es könnte deßhalb nur von sehr ersprießlichen Folgen sein, wenn *sämmtliche* Aerzte, welche als Armenärzte fungiren, wenigstens den Sitzungen der *Local-Armenpflegschaftsräthe* als wirkliche Mitglieder beiwohnen würden.

Die armenärztliche Praxis selbst wird auf verschiedene Weise geübt. Entweder findet eine distrective Armen-Krankenpflege statt, wo die Kranken ambulatorisch und nur in Nothfällen in öffentlichen Anstalten behandelt werden. Oder es bestehen eigene Districtskrankenhäuser, welche aber oft wegen der weiten Entfernung von den Betheiligten, der Schwierigkeit und Kostspieligkeit des Transportes der Kranken, wegen der Kosten für einen

ständigen Wärter und die Bereithaltung von Kranken-Requisiten u. s. w. in vielen Fällen nicht practisch erscheinen.

In den größeren Städten sind Armenärzte gegen Remuneration aufgestellt. Dagegen ist auf dem platten Lande die ambulante Armenpraxis verhältnißmäßig nur selten organisirt; nur an wenigen Orten haben die Gemeinden mit dem betreffenden Arzte einen Vertrag abgeschlossen, die conscribirten Armen gegen eine mäßige Jahresentschädigung zu behandeln, was in doppelter Beziehung vortheilhaft wäre. Die Armen würden häufiger ärztliche Hilfe nachsuchen, ohne Vorwürfe von Seite ihrer Gemeinden befürchten zu müssen, und dadurch würden auch in der Armenpraxis verschleppte und versäumte Krankheitsprocesse seltener werden. Die Aerzte selbst aber bekämen einen Zuwachs ihrer positiven Einnahme und hätten Veranlassung, häufiger ihre ganzen Bezirke zu begehen. Leider scheitert oft die Bildung armenärztlicher Districte an dem Widerstreben der Gemeinden.

Sämmtliche Physikatsberichte ohne Ausnahme spenden übrigens dem ärztlichen Personale für seinen regen Eifer in Behandlung armer Kranken das vollste Lob. Kein Armer entbehrt im Erkrankungsfalle der nöthigen ärztlichen Hilfe.

In armen Districten wird an die dort stationirten Aerzte eine jährliche Remuneration aus Kreismitteln, je nach Umständen von 50 bis 200 fl., von den k. Regierungen vertheilt. Dadurch ist es möglich geworden, daß nun auch in den ärmsten Gegenden, z. B. in den Districten des bayerischen Waldes, des Fichtelgebirges, des Spessarts, der Rhön u. s. w., Aerzte sich niedergelassen haben.

Die Armenanstalten des Königreiches sind höchst verschieden in Bezug auf die wohnlichen Verhältnisse, in Bezug auf die Verpflegung und in Bezug auf die Mittel, welche ihnen zu Gebote stehen. Der bescheidenste Anfang sind die Einzelstuben, welche sich wohl in jeder Gemeinde finden, um in denselben arme Leute, Verunglückte, Heimathlose u. s. w. unterzubringen. Aber diese Einzelstuben reichen nicht immer aus, auch ist hiemit noch nicht für Beheizung und Verköstigung gesorgt, und so bildete sich in mehreren Gegenden die Sitte aus, daß die Armen im Turnus bei einzelnen Gemeindemitgliedern sich einquartieren und dort eine entsprechende Zeit verbringen, um nach Ablauf derselben andere Gemeindeglieder ambulando zu besuchen und sich von denselben ebenfalls kürzere oder längere Zeit abnähren zu lassen.

Die Armenhäuser auf dem Lande sind meistens überfüllt, so daß an eine Absonderung der Kranken von den Gesunden nie gedacht werden kann. Reinlichkeit und Luftwechsel lassen in diesen Häusern viel zu wünschen übrig. Dabei ist die Krankenkost meistens unpassend und die Krankenpflege sehr nothdürftig. — Eine ähnliche Einrichtung haben in manchen Gemeinden die sogenannten Haarstuben oder Brechhäuser, in denen irgend wie

Verarmte oder öfter noch Mütter unehelicher Kinder mit diesen selbst Anfangs vorübergehend, später bleibend ihren Aufenthalt nehmen.

Für die Gesundheitspflege der Waisen ist sowohl in Waisenhäusern als sonst bei ihren Angehörigen genügend Sorge getragen. Als befriedigend darf auch die Vorsorge für die Kostkinder bezeichnet werden, da einerseits die Aufnahme solcher Kinder von der polizeilichen Erlaubniß abhängig ist, andererseits die Gerichtsärzte sich angelegen sein lassen, die Pflege derselben zu überwachen.

Was nun den Stand des Armenwesens in den Jahren 1857/58 und 1859/59 näher betrifft, so ergibt sich die erfreuliche Thatsache, daß eine nicht unbeträchtliche Minderung der conscribirten Armen gegen die unmittelbar vorhergehenden Jahre eingetreten ist. Es berechnet sich nämlich das gesammte Armen-Contingent für den Durchschnitt der 5 Jahre 1852/53 bis 1856/57 auf 116,859 Köpfe oder $2_{,57}$ Proc. der Gesammtbevölkerung, dagegen für das Jahr 1857/58 nur auf 104,412 Köpfe oder $2_{,27}$ Proc. und für das Jahr 1858/59 auf 98,468 Köpfe oder $2_{,13}$ Proc. Es haben sich sonach gegen den erwähnten fünfjährigen Durchschnitt die Armen gemindert im Jahre 1857/58 um 12,447 Köpfe oder 11 Proc. und im Jahre 1858/59 sogar um 18,391 Köpfe oder 16 Proc.

Die einzelnen Regierungsbezirke zeigen im Stande der Armen folgende Abstufungen:

| Regierungsbezirke. | Armenstand. | | | Abnahme bez. Zunahme der Armen gegen d. 5jähr. Durchschnitt. | | Auf 100 Einw. treffen Arme. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Durchschn. v. 1852/53–56/57. | 1857/58. | 1858/59. | 1857/58. | 1858/59. | 1852/53–56/57. | 1857/58. | 1858/59. |
| Oberbayern | 14,683 | 13,895 | 13,121 | — 788 | — 1,562 | $1_{,98}$ | $1_{,84}$ | $1_{,73}$ |
| Niederb. | 11,768 | 12,100 | 11,230 | + 332 | — 538 | $2_{,13}$ | $2_{,15}$ | $1_{,98}$ |
| Pfalz | 32,522 | 23,814 | 21,879 | —8,708 | —10,643 | $5_{,41}$ | $4_{,02}$ | $3_{,68}$ |
| Oberpfalz | 7,720 | 7,634 | 7,470 | — 86 | — 250 | $1_{,61}$ | $1_{,60}$ | $1_{,56}$ |
| Oberfranken | 9,871 | 8,313 | 7,752 | —1,558 | — 2,119 | $1_{,97}$ | $1_{,64}$ | $1_{,52}$ |
| Mittelfrank. | 16,927 | 16,344 | 15,770 | — 583 | — 1,157 | $3_{,17}$ | $3_{,05}$ | $2_{,98}$ |
| Unterfrank. | 8,054 | 8,460 | 8,254 | + 406 | + 200 | $1_{,36}$ | $1_{,42}$ | $1_{,38}$ |
| Schwaben | 15,314 | 13,852 | 12,992 | —1,462 | — 2,322 | $2_{,72}$ | $2_{,44}$ | $2_{,28}$ |

Verhältnißmäßig die meisten Armen befinden sich demnach in der Pfalz und unter den diesseitigen Kreisen in Mittelfranken, während Unterfranken die geringste Ziffer nachweist. Vergleicht man jedoch den Stand des Jahres 1858/59 mit der fünfjährigen Durchschnittsperiode 1852/53 bis 1856/57, so ergibt sich gerade für die Pfalz das günstige Resultat, daß hier die Zahl der Armen am stärksten, wenigstens um $^1/_3$, abgenommen hat und daß überhaupt in allen Kreisen, mit unbedeutender Ausnahme von Unterfranken, wo übrigens das Verhältniß des Armen-Contingentes zur Gesammtbevölkerung

immer noch am günstigsten sich gestaltet, eine Minderung der Armen eingetreten ist.

Sämmtliche Arme scheiden sich in folgende Categorien aus:

| | Armenstand | | | Abn. d. Armen gegen d. 5jähr. Durchschn. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Durchschnitt von | 1852/53-56/57 | 1857/58 | 1858/59 | 1857/58 | 1858/59 |
| Arbeitslose Erwerbsfähige | 8,889 | 3,972 | 3,453 | 4,917 | 5,436 |
| Theilweise Erwerbsfähige | 38,174 | 36,806 | 34,549 | 1,368 | 3,625 |
| Ganz Erwerbsunfähige . | 22,883 | 21,824 | 21,605 | 1,059 | 1,278 |
| Werktagsschulpflichtige . | 36,679 | 34,157 | 31,902 | 2,522 | 4,777 |
| Sonntagsschulpflichtige . | 10,235 | 7,653 | 6,959 | 2,582 | 3,276 |

Die stärkste Abnahme ist sohin in der Klasse der arbeitslosen Erwerbsfähigen bemerkbar, eine in den günstigeren Nahrungs- und Arbeitsverhältnissen begründete natürliche Erscheinung. Doch haben auch die übrigen Klassen an der Abnahme des Armenstandes Theil genommen, am wenigsten die ganz Erwerbsunfähigen, welche ein mehr stetiges, durch ihre physische Beschaffenheit bedingtes Contingent bilden.

Das rentirliche Vermögen der Armenfonds betrug pro $18^{57}/_{58}$:

| | | |
|---|---|---|
| a) örtliches | 7,334,518 fl. | 45 kr. |
| b) districtives | 1,386,795 „ | 21 „ |
| im Ganzen | 8,721,314 fl. | 6 kr. |

Dasselbe zeigt gegen das Vorjahr einen Gesammtzuwachs von 337,941 fl. 24 kr.

Die Einnahmen der Armenpflegen betrugen:

| Durchschnitt von | 1852/53-56/57 | 1857/58 | 1858/59 |
|---|---|---|---|
| an Pflichtbeiträgen . . | 665,867 fl. | 727,109 fl. | 715,911 fl. |
| „ freiwilligen Beiträgen | 563,496 „ | 541,953 „ | 526,345 „ |
| im Ganzen . . . . | 1,229,363 fl. | 1,269,062 fl. | 1,242,256 fl. |

Hienach treffen auf den Kopf der Bevölkerung an Armenbeiträgen (pflichtigen und freiwilligen) in der fünfjährigen Durchschnitts-Periode fast 16 kr., im Jahre 1857/58 16 kr. 5 hlr. und im Jahre 1858/59 16 kr. 1 hlr. Die Leistungen per Kopf der Bevölkerung sind sonach fast die gleichen geblieben.

Die durchschnittliche Größe der Pflichtbeiträge für den Kopf der Gesammtbevölkerung berechnet sich pro 1857/58 auf 9 kr. 7 hlr. Das Maximum der Armenbesteuerung trifft auf Mittelfranken mit 16 kr. 2 hlr., das Minimum auf Unterfranken mit nur 2 kr. 6 hlr. In letzterem Kreise gestattet das ergiebige Gemeinde-Vermögen größere Zuschüsse aus den Gemeindekassen.

Die Ausgaben resp. Leistungen der Armenpflegen betrugen:

| | Durchschnitt von 1852/53-56/57 | 1857/58 | 1858/59 |
|---|---|---|---|
| an baarem Gelde . | 1,471,265 fl. | 1,480,050 fl. | 1,437,335 fl. |
| „ Naturalien im Geldanschlage . | 620,994 „ | 648,095 „ | 644,426 „ |
| im Ganzen . . . | 2,092,259 fl. | 2,128,145 fl. | 2,081,761 fl. |

Der Unterstützungsbeitrag für den einzelnen Armen berechnet sich demnach im fünfjährigen Durchschnitte auf 17 fl. 54 kr., während er sich im Jahre 1857/58 auf 20 fl. 23 kr. und im Jahre 1858/59 auf 21 fl. 8½ kr. gehoben hat. Wegen starker Verminderung der Armen hat sich der auf jeden einzelnen Armen treffende Unterstützungsbeitrag erheblich gemehrt, ohne daß die Armenpflege selbst in stärkerem Maße in Anspruch genommen worden wäre. Am theuersten verpflegt Unterfranken seine Armen, am billigsten die Pfalz; dort erhielt im Jahre 1857/58 jeder Arme durchschnittlich 31 fl. 47½ kr., hier nur 7 fl. 42⅛ kr. In den übrigen Kreisen schwankt dieser Betrag zwischen 27 und 20 fl.

Außerdem wurden im Jahre 1857/58 für Wohlthätigkeitszwecke 148,475 fl. aus Kreisfonds verausgabt, wovon auf die Pfalz allein 83,800 fl. treffen.

Hiezu kommt noch für das Jahr 1857/58 die Gesammt-Ausgabe des St. Johannis-Vereins, dieser weitverzweigten Association, in dem Betrage von 652,620 fl. 15 kr., die aus den Vereins-Einnahmen zu 720,288 fl. 29 kr. bestritten wurden, während dem Vereine selbst ein reines Vermögen von 1,000,779 fl. zur Seite stand.

Nach diesen sehr günstigen Erfolgen ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß die Wohlthätigkeitspflege in Bayern ihre Bestimmung im Geiste der Gesetzgebung und nach den allerhöchsten Intentionen Sr. Majestät des Königs vollkommen erfülle.

In Ansehung der Anstalten und Einrichtungen für Arme ergibt sich nach dem Stande des Jahres 1857/58 folgendes numerisches Ergebniß:

Spitäler und Pfründeanstalten *) bestanden 400 und zwar 365 locale und 35 districtive; Beschäftigungsanstalten 62, 44 locale und 18 districtive (ihrer Bestimmung zu Arbeits-Gelegenheiten steht jene für arbeitsscheue Individuen zur Seite); Kleinkinderwahranstalten 164; Rettungshäuser 60; Hilfsanstalten (dazu bestimmt, in unverschuldete Noth gerathene Familien des Bauern-, Gewerbs- und Arbeiter-Standes durch gering verzinsliche, annuitätenweise rückzahlbare Darlehen bei häuslichen Ehren zu erhalten) 183; Leihanstalten 54; Sparkassen 227. Bei Letzteren haben sich — den Durchschnitt von 1852/53 bis 1856/57 zu Grunde gelegt — im Jahre 1857/58 die Einlagen von 16,285,330 fl. auf 19,259,357 fl. und die Theilnehmer von 154,096 auf 189,943 erhöht. Das durchschnittliche Procentverhältniß der Theilnehmer zu

*) Ueber die Heilanstalten vergl. Abschn. V.

der Gesammtbevölkerung betrug im Jahre 1857/58 $4,_1$ Proc. oder um $0,_7$ Proc. mehr als in der vorhergehenden fünfjährigen Durchschnittsperiode. Auf den einzelnen Theilnehmer traf pro 1857/58 ein Einlagskapital von durchschnittlich 101 fl. 23 kr. oder um 4 fl. 18 kr. weniger als in der Periode 1852/53 bis 1856/57. Bezüglich des durchschnittlichen Einlagskapitales, welches sich auf den Kopf des einzelnen Theilnehmers berechnet, steht Niederbayern mit 265 fl. $9^3/_4$ kr. oben an, während in Mittelfranken jeder Einleger durchschnittlich nur mit 47 fl. $35^1/_2$ kr. betheiligt ist. Dafür zählt aber Mittelfranken das absolut und relativ stärkste Contingent der Theilnehmer, nämlich 48,927 oder $9,_1$ Proc. der Bevölkerung, während die Zahl der Theilnehmer in der Pfalz nur 3,810 oder $0,_6$ Proc. der Bevölkerung beträgt.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen folgt nun eine nähere Schilderung der bedeutenderen Armenanstalten in den einzelnen Regierungsbezirken.

### 1. Oberbayern.

Spitäler, Pfründneranstalten und Armenhäuser bestehen zur Zeit 79, Armenbeschäftigungsanstalten 5, Kleinkinderbewahranstalten 32 (theilweise in den Händen der armen Schulschwestern), Sparkassen 24 (mit 3,923,706 fl. Einlagskapitalien und 39,130 Theilnehmern nach dem Stand vom Jahre 1858/59), Hilfskassen 18, Leih- und Pfandhäuser 6, Rettungsanstalten 8 (mit 406 Pfleglingen).

In der Haupt- und Residenzstadt München wird der ärztliche Armendienst durch 20 Armenärzte besorgt. Die Poliklinik der Universität wirkt hierin thätig mit. Von dem k. Polizeiarzte werden mit dem Vorstande dieser Poliklinik und den Armenärzten periodisch Conferenzen abgehalten, worin Armenangelegenheiten behandelt werden. Die Armenärzte haben bis jetzt keine fixe Remuneration bezogen, was sich aber in Zukunft ändern wird. Die Wochen-Almosen betragen 18 bis 36 kr., die Monats-Almosen 2 bis 6 fl. Die Medicamenten-Rechnung beträgt jährlich an 3,500 fl. — Die Armenpfleganstalten der Stadt sind folgende:

1) Versorgungsanstalt am Gasteig. (Hausarzt Gerichtsarzt Dr. Kaltdorf.) Sie gewährt alten, gebrechlichen und würdigen Armen Obdach und volle Verpflegung für den Rest ihrer Lebenszeit. Die Lage der Anstalt ist gesund, die Baulichkeiten lassen aber viel zu wünschen übrig; die Führung von Neubauten ist projectirt. Am Schlusse des Jahres 1858/59 befanden sich 168 Pfründner in der Anstalt. Behandelt wurden 272 Kranke, wovon 45 oder $16^1/_2$ Proc. starben. Von den Gestorbenen waren 42 über 60 Jahre alt. Die Krankenpflege wird von den barmherzigen Schwestern besorgt.
2) Nicolai-Spital am Gasteig. (Hausarzt Dr. Deigelmaier.) Zweck der Anstalt ist, unheilbare und eckelhafte Kranke zu verpflegen. Zu ebener Erde sind die männlichen, über 1 Stiege die weiblichen Kranken unter-

gebracht. Auch hier ist seit dem 1. Februar 1859 die Pflege barmherzigen Schwestern anvertraut. Der Magistrat zahlt für den einzelnen Pfründner für Pflege und Kost 16 kr. täglich. Behandelt wurden 1858/59 61 Kranke, wovon 51 ungeheilt verblieben, 4 starben, 2 geheilt entlassen und die Uebrigen gebessert wurden. Blödsinn, Epilepsie, Knochenleiden, Lähmungen liefern die meisten Erkrankungsfälle. Die Zahl der Syphilitischen ist geringer als früher. Unter den 2 Geheilten findet sich ein Fall von Epilepsie, da seit 17 Monaten nicht mehr der geringste Anfall sich eingestellt hat, und ein Fall von Incontinenz des Urins. An Activ-Kapitalien besitzt das Spital 186,537 fl.

3) Das hl. Geistspital. (Spitalarzt k. Rath Dr. Berr.) Es nimmt verarmte Bürgersleute und Dienstboten auf und versorgt sie. Von 336 Pfründnern des Jahres 1858/59 starben 39 oder 11,6 Proc., von welchen 30 über 70 Jahre alt waren. Sämmtliche Pfründner wohnen in 22 Communalsälen und 20 Separatzimmern, in Letzteren solche Personen, die gegen Entrichtung einer Aversalsumme lebenslängliche Verpflegung genießen. Krankenzimmer sind drei vorhanden. 16 barmherzige Schwestern mit einer Oberin und einigen männlichen und weiblichen Dienstboten besorgen den Dienst der Anstalt.

4) Das Hof- und Bürger-Spital zu St. Joseph. (Hausarzt Prof. Dr. Braun.) Es zählt ständig 175—180 Pfründner und 21 bis 23 Pensionäre. 12 Ordensschwestern versehen den Dienst. Gestorben sind 1858/59 32, fast Alle im hohen Alter von 75—80 Jahren. Lungen- und Herzkrankheiten sind häufig, daher auch häufig Schlagflüsse, Phthisen und Wassersuchten.

5) Pfründneranstalt zu St. Johannes in der Sendlinger Straße. (Hausarzt Dr. Mayer.) Am 1. October 1858 war der Stand 85 Pfründner, im Laufe des Jahres wurden aufgenommen 73, ausgetreten sind 84, gestorben sind 8, am Schlusse des Etatsjahres verblieben 66. Aerztlich behandelt wurden 97. Es gibt hier keine Verpflegung und Kost, nur wöchentliche Almosen im Betrage von 24—30 kr., weßhalb die meisten Krankheiten gastrischen Ursprunges sind; eine Naturalverpflegung gegen Einziehung des Wochenlohnes wäre hier sehr zu wünschen. Die Meisten dieser Individuen befanden sich schon im Arbeitshause.

6) Rockher'sche Pfründneranstalt. (Hausarzt der Vorige.) Stand am 1. October 1858 72, am Schlusse des Jahres 73. Gestorben sind 15. Die Kost wird von den barmherzigen Schwestern verabreicht. Alle acuten Krankheiten müssen im allgemeinen Krankenhause behandelt werden. Mit dieser Anstalt steht eine Privat-Pensionsanstalt in Verbindung.

7) Versorgungshaus am Kreuz. (Hausarzt der Vorige.) Von Eröffnung dieser Anstalt im Februar 1859 bis Ende September wurden 72 weibliche Individuen aufgenommen. Ausgetreten sind im Laufe des

Jahres 5, gestorben sind 7, am 1. October 1859 verblieben 60. Auch hier müssen die acuten Kranken in's allgemeine Krankenhaus abgegeben werden. In den drei letztbeschriebenen Anstalten waren Magen- und Darmcatarrhe vorherrschend, doch kam nicht Ein Fall von Typhus vor.

8) Pfründneranstalt zu Giesing. (Hausarzt Dr. König.) Sie beherbergt 36 Pfründner. Die 6 Gestorbenen waren mehr als 70, 4 davon über 80 Jahre alt.

Außerdem besitzt die Stadt München noch folgende Wohlthätigkeits-Anstalten:

1) Das Waisenhaus. Es zählte am Schlusse des Jahres 1858/59 78 Zöglinge (im Vorjahre 72). Die Anstalt entspricht den sanitätischen Anforderungen. Magen- und Darmcatarrhe machen unter den Vorkommnissen die Mehrzahl aus; 21 Fälle wurden hieran behandelt, während nur 20 andere Krankheitsformen zur Behandlung kamen, darunter scrophulöse Bindehaut-Entzündung und Kopfgrind je 3mal. Gestorben ist kein Kind. Die durchschnittliche Krankheitsdauer belief sich nur auf 5½ Tage.

2) Die Krippenanstalt unter Leitung des kgl. Kreismedicinalrathes Dr. Wibmer. Dieser wohlthätige Verein zählte am Schlusse des Jahres 1858/59 nach fünfjährigem Bestande 584 Mitglieder. In letzterem Jahre wurden 3,870 Kindstage gezählt (um 266 mehr als im Vorjahre), so daß im Durchschnitte täglich 14—15 Kinder im Alter unter 2 Jahren den Tag über volle Verpflegung fanden. In den Monaten Mai und October fand der stärkste Besuch, im Monat Juni der schwächste statt. Die Jahresrechnung ergibt 1949 fl. Einnahme und 1745 fl. Ausgabe. Ein Kindstag kam nicht ganz auf 24 kr. zu stehen. Die Einzahlungen der Eltern für die Kinder wurden von täglich 6 kr. in mehrfachen Fällen auf 3 kr. ermäßigt. Die Anstalt besitzt ein eigenes zweckmäßig eingerichtetes Haus, welches auch die Möglichkeit gewährt, daß die Kinder im Freien sich aufhalten können.

3) Kleinkinderbewahranstalten, und zwar 5 in der Stadt, 2 in der Vorstadt Au und 1 in Haidhausen. Sie sind in gutem Stande.

### 2. Niederbayern.

Niederbayern besitzt 75 Spitäler und Pfründneranstalten, 3 Armenbeschäftigungsanstalten, 7 Kleinkinderbewahranstalten, 27 Sparkassen, 7 Hilfskassen, 4 Leih- und Pfandhäuser.

Die Armenpfleganstalten in der Stadt Landshut sind: 1) das heilige Geistspital mit 90 Pfründnern, 2) das Armenbeschäftigungshaus, in welchem neben Unheilbaren, Irren u. s. w. auch arbeitsscheue, heimathlose, aus Strafanstalten entlassene Personen untergebracht werden; beide Anstalten sind geräumig und zweckmäßig eingerichtet; 3) das

Waisenhaus mit 15 Zöglingen, allen Anforderungen entsprechend; 4) die Kleinkinderbewahranstalt, in welcher täglich wenigstens 100 Kinder verpflegt und beaufsichtigt werden; 5) die Marienanstalt, von einem Frauen-Vereine für Obsorge verlassener Kinder in's Leben gerufen, eine Privatanstalt, in welcher Mädchen von 4—12 Jahren unentgeldlich erzogen werden. In allen diesen Anstalten besorgen barmherzige Schwestern Wart und Pflege. 6) Die Knabenbewahr- und Beschäftigungsanstalt ist für 14 Knaben, welche den Unterricht in den deutschen Schulen beendet haben, zweckmäßig eingerichtet und vom Vincentius-Vereine als Privatanstalt für Erziehung dieser Knaben gegründet. Für die Armenpraxis in der Stadt ist ein besonderer Armenarzt aufgestellt.

In der Stadt Passau befindet sich ein Waisenhaus für bürgerliche Kinder, ein solches für nicht-bürgerliche, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, zwei Kinderbewahranstalten; in der Stadt Straubing ein musterhaft eingerichtetes Waisenhaus, eine Kinderbewahranstalt in einem neu hergerichteten Gebäude.

### 3. Pfalz.

In der Pfalz bestehen 27 Spitäler und Pfründneranstalten, 9 Armenbeschäftigungsanstalten, 20 Kleinkinderbewahranstalten, 20 Sparkassen, 51 Hilfskassen, 3 Leih- und Pfandhäuser.

In der Pfalz kommt jedem Cantonsarzte die Verpflichtung zu, alle conscribirten Armen seines Cantons unentgeldlich und ohne Anspruch auf Entschädigung für Baarauslagen zu behandeln, ausgenommen in jenen Gemeinden, welche einen besonderen Armenarzt besolden.

Den conscribirten Armen der Pfalz steht das große Kreisarmenhaus zu Frankenthal, eine aus Kreisfonds unterhaltene Anstalt, zur Aufnahme offen, falls nicht deren Ueberfüllung dieß unmöglich macht. Eigentliche Cantonal-Spitäler zur obligatorischen Aufnahme der dem Cantone oder einem Districte überhaupt angehörigen Armen oder bemittelten Kranken gibt es bis jetzt in der Pfalz nicht. Ebenso kommt es, im Gegensatze zum diesseitigen Bayern, in der Pfalz nicht vor, daß irgend eine Stadt, in welcher ein Cantonsarzt seinen Sitz hat, sich noch einen besonderen Armenarzt wählt. Eigene von den Gemeinden besoldete Armenärzte hat daher die ganze Pfalz nur 26, woher es kommt, daß die Cantonsärzte, namentlich im Westrich, von den armen Kranken sehr beansprucht sind.

### 4. Oberpfalz.

Der Kreis hat 50 Spitäler und Pfründneranstalten, 7 Armenbeschäftigungsanstalten, 8 Kleinkinderbewahranstalten, 3 Rettungshäuser, 24 Sparkassen, 12 Hilfskassen, 5 Leih- und Pfandhäuser.

Die Stadt Regensburg besitzt eine reich dotirte Pfründneranstalt für

alte, verarmte, gebrechliche Bürger und Bürgerinen beider Confessionen: das Catharinen-Spital, mit einem Vermögen von ungefähr 700,000 fl., von dessen Renten jährlich 17—18,000 fl. für die Anstalt verwendet werden. Es wohnen 88 Pfründner beiderlei Geschlechts in der Anstalt, in 3 Klassen getheilt: sogenannte ganze Pfründner mit 1 fl. Geld, 8 Pfund Brod wöchentlich und 1 Maß Bier täglich, sogenannte Trocken-Pfründner mit 48 kr. und 6 Pfund Brod wöchentlich, und Geld-Pfründner mit 1 fl. wöchentlich. Bei Erledigungen rücken alte Pfründner in die besseren Klassen vor und werden neue Bewerber aufgenommen. Der Andrang ist groß und die Leute sind gerne in der Anstalt. Hausarzt ist der practische Arzt Dr. Henke. — Außer dieser großen Anstalt sind noch 3 kleinere Pfründneranstalten — ein katholisches und protestantisches Bruderhaus für 22 und bez. 44 Pfründner und das St. Oswald-Spital für 9 verarmte Bürgersfrauen — vorhanden.

Außerdem befinden sich in der Stadt Regensburg zwei gut eingerichtete Waisenhäuser, ein katholisches für 33 und ein protestantisches für 25 Pfleglinge; ferner die Ludwigs-Anstalt, in welcher 37 arme Kinder, 19 Knaben und 18 Mädchen, aus der Stadt und verschiedenen Orten des Kreises verpflegt und unterrichtet werden; das Haus zum heiligen Kinde Jesu, welches unter Leitung barmherziger Schwestern für 31 Mädchen Pflege und Unterricht gewährte; eine Kinderbewahranstalt, welche täglich 33 Knaben und 25 Mädchen aufnahm. Der ärztliche Dienst in diesen Anstalten wird von den practischen Aerzten der Stadt theils unentgeldlich, theils gegen Remuneration besorgt.

### 5. Oberfranken.

Dieser Kreis hat 40 Spitäler und Pfründneranstalten, 4 Armenbeschäftigungsanstalten, 13 Kleinkinderbewahranstalten, 5 Rettungshäuser, 23 Sparkassen, 16 Hilfskassen, 3 Leih- und Pfandhäuser.

In der Stadt Bamberg verpflegt das Bürgerspital durchschnittlich 163 Pfründner, das Stähl'sche Schwesternhaus 15, das Domkapitel-Schwesternhaus 5, das Langheimer Schwesternhaus 4, das St. Martin-Schwesternhaus 4. Außerdem befindet sich dort das Haus der Unheilbaren. Ferner ist in Bamberg ein Waisenhaus mit 41 Kindern und ein Rettungshaus.

### 6. Mittelfranken.

Der Kreis hat 32 Spitäler und Pfründneranstalten, 13 Armenbeschäftigungsanstalten, 35 Kleinkinderbewahranstalten, 11 Rettungshäuser, 27 Sparkassen, 15 Hilfskassen und 12 Leih- und Pfandhäuser.

In sämmtlichen Städten sind Armenärzte gegen Remuneration aufgestellt, theilweise auch auf dem platten Lande. Für schwierige und besonders chirurgische Kranke ist das Universitätskrankenhaus zu Erlangen, für Augen-Kranke noch außerdem die Maximilians-Augenheilanstalt zu Nürnberg vorhanden.

Die Stadt Nürnberg besitzt 1) das Pfründnerspital zum heiligen Geist mit 297 Bewohnern, 2) das Sebastianspital für Unheilbare mit 123 Bewohnern; beide Anstalten werden aus dem Gesammtvermögen der Wohlthätigkeits-Stiftungen mit 1,497,490 fl. unterhalten. — Im Waisenhause daselbst befanden sich am 1. October 1857 76 Kinder, 37 Knaben und 39 Mädchen, und am 1. October 1858 70 Kinder, 33 Knaben und 37 Mädchen. Dieselben befinden sich im Alter von 3—14 Jahren. Die Kosten für ein Kind betragen jährlich gegen 80 fl. Es kamen im Jahre 1857/58 81 Erkrankungen vor, sowie 1 Todesfall durch Lungentuberculose. Im Jahre 1858/59 kamen bei einer Durchschnittsbevölkerung von 83 Kindern nur 41 Krankheitsfälle mit 1 Sterbfall vor. Ein stehender Artikel sind seit mehreren Jahren Augenentzündungen, welche aber leicht heilbar sind. Arzt der Anstalt ist Dr. Köppel.

Eine besondere Erwähnung verdient die Krippenanstalt zu Fürth, welche am 1. Juni 1856 eröffnet wurde. Vom 1. October 1858 bis 30. September 1859 wurden in dieser Anstalt 78 Kinder verpflegt und zwar in 3879 Tagen (im Vorjahre 6022) und 2350 Nächten (im Vorjahre 1945); hievon waren 59 im Laufe des Jahres aufgenommen, die Uebrigen vom vorhergehenden Jahre verblieben. Die kürzeste Pflegezeit eines Kindes betrug 1 Tag, die längste 365 Tage, die mittlere 125 Tage (im Vorjahre 168). Als Durchschnittspflege für ein Kind ergeben sich 49½ Tage (im Vorjahre 96). Vom Beginne der Krippe bis zum Abschlusse des Jahres 1858/59 hat dieselbe die Summe von 13,927 Verpflegstagen und 4295 Verpflegsnächten aufzuweisen. Von den 78 Kindern des Jahres 1858/59 waren 24 ehelich und 54 außerehelich. Auf Erstere treffen 1140 Tage und 137 Nächte (1:47 und bez. 1 : 5¾), auf Letztere 2739 Tage und 2213 Nächte (1 : 50¾ und bez. 1 : 41). Knaben waren es 38 (9 eheliche und 29 außereheliche), Mädchen 40 (15 eheliche und 25 außereheliche). Der stärkst-besuchte Monat war der März mit 409 Verpflegstagen, der schwächst-besuchte der August mit 255 und das Mittel fiel genau auf den Februar mit 324 Verpflegstagen. Hinsichtlich der Verpflegsnächte war der stärkst-besuchte Monat der November mit 276, der schwächst-besuchte der August mit 122 Nächten und dem Mittel von 195 am Nächsten stand der December mit 186. Von den in der Krippe erkrankten und verpflegten 29 Kindern starben 13, wovon auf die Brechruhr allein 6 Kinder treffen. Das Bedürfniß einer eigenen Krankenstube war hiedurch in die Augen springend und wurde auch eine solche vorerst mit 6 Bettchen eingerichtet. Die Pflege übernahm die Diaconissin der Anstalt, die ärztliche Behandlung der Erkrankten der Gerichtsarzt und sämmtliche practische Aerzte nach einem monatlichen Turnus. Durch die Ausdehnung dieses Kinder-Spitales auch auf Kinder, welche dem Krippenverbande nicht angehören, sollte noch der weitere Zweck erreicht werden, die so häufigen Sterbfälle der Kinder ohne ärztliche Behandlung möglichst zu

mindern. — Die Nahrung der Krippen-Pfleglinge vertheilt sich in Milch- und Eichelkaffee-Nahrung; Erstere wird frisch gemolken gekocht und dann aufbewahrt, Letztere ist im Verhältnisse von 1/4 Pfund Eichelkaffee und 2 Maß Wasser gekocht und kommt auf 2/3 Kaffee 1/3 Milch, sowie bis zur angenehmen Süße Zucker. Letztere Nahrung wurde deßhalb gewählt, weil einerseits der in den Eicheln enthaltene Gerbstoff die bei Kindern so leicht entstehende Diarrhöe verhindert, und andererseits der in den Eicheln enthaltene Eiweißstoff (welcher zu 7,3 Proc. in den Eicheln sich findet) die den meisten zur Krippe gebrachten Kindern inwohnende scrophulöse und tuberculöse Anlage zu verbessern strebt. Hievon erhalten nun Kinder unter 1/4 Jahr zweistündlich nach Bedürfniß zu trinken; kräftigere Kinder oder jene mit 1/4 Jahr bekommen zu diesem Getränke Mittags eine aus Brod und Milch oder Kaffee bestehende Suppe. Das hiezu verwendete Brod wird zwei Stunden vor dem Kochen in Wasser geweicht und zur Beseitigung des Fermentes ausgepreßt. Kinder von 1/2- bis 3/4 Jahr erhalten neben dem erwähnten Getränke Morgens und Abends mit Steigerung des Brodgehaltes obige Suppe. Kinder von 3/4 Jahren und darüber erhalten dreimal Suppe aus Gries, Sago, Reis u. s. w. in Milch oder Fleischbrühe gekocht und in der Zwischenzeit weißes Brod nach Erforderniß. — Die Wart und Pflege dieser Anstalt wurde den Diaconissinen übergeben. Auf ein eheliches Kind treffen 42 kr. Verpflegskosten per Woche und auf ein uneheliches mit Einrechnung der Nachtpflege 1. fl. 12 kr.

Hieher gehört endlich noch die Diaconissen-Anstalt zu Neuendettelsau, Landgerichts Heilsbronn, womit eine Krankenanstalt verbunden ist, in welcher arme und bemittelte, somatische wie psychische Kranke je nach den Raumverhältnissen der Anstalt aufgenommen werden. Im Jahre 1857/58 kamen 64 Krankheitsfälle vor, von welchen 4 lethal endeten. Die Erkrankungen waren meistens Catarrhe und Gastricismen und befanden sich nur 13 acute Fälle unter sämmtlichen Kranken. Auch im Jahre 1858/59 war der Gesundheitszustand mit Ausnahme der Monate März und April, wo catarrhalische Erkrankungen der Athmungsorgane häufiger vorkamen, ein sehr günstiger. Es wurden nur 25 Kranke behandelt, unter denen 4 starben. Auch unter den verpflegten schwachsinnigen Kindern, 23 im Ganzen, war der Gesundheitszustand ein vortrefflicher; nur ein Knabe starb an Lungentuberculose. — Die Berufsthätigkeit des Anstaltsarztes theilt sich in den Unterricht in der Krankenpflege und in die ärztliche Behandlung der in der Anstalt Erkrankten. Der Unterricht wird in zwei halbjährigen Cursen und in wöchentlich 5 Stunden ertheilt. In der Anstalt ist eine Hausapotheke eingerichtet. — Die Diaconissinen theilen sich in angestellte Diaconissinen und Probeschwestern. Angestellte Diaconissinen zählt die Anstalt 55, von welchen 14 im Hause sind, 1 im Pfründehause und 40 in verschiedenen auswärtigen Spitälern, Kleinkinderschulen u. s. w. verwendet werden. Probeschwestern sind es 29;

von diesen befinden sich 6 in der Anstalt und 23 in auswärtigen Spitälern und Anstalten, so daß also im Ganzen 63 Individuen auswärts verwendet sind.

### 7. Unterfranken.

Der Kreis hat 58 Spitäler und Pfründneranstalten, 22 Armenbeschäftigungsanstalten, 17 Kleinkinderbewahranstalten, 8 Rettungshäuser, 53 Sparkassen, 40 Hilfskassen, 6 Leih- und Pfandhäuser.

Das Waisenhaus in der Stadt Würzburg — das einzige im ganzen Kreise — hatte im Jahre 1858/59 einen Personalstand von 64 Zöglingen (26 Knaben und 38 Mädchen) im Hause und 6 Knaben als Lehrjungen außer dem Hause, somit im Ganzen 70. In 10 Jahren kamen nicht mehr als 5 Sterbfälle vor. Im Jahre 1852 herrschte der Typhus epidemisch mit 10 schweren und 24 leichteren Fällen; die Krankheit erlosch nach 3 Monaten, nachdem nur Ein Todesfall eingetreten war. Blattern, Masern, Scharlach, Krätze u. s. w. verloren sich immer schnell durch strenge Isolirung der Kranken. Durch einen sehr tüchtigen Hausvater wird auch auf die intellectuelle und sittliche Entwicklung gewirkt, sowie auch die Körperübungen durch Turnen, Flußbäder, Gartenarbeit u. s. w. nicht versäumt werden. Die Medicamente werden aus der Julius-Spital-Apotheke unentgeldlich abgereicht. Der Verköstigungsbetrag eines Kindes entziffert sich auf 11—12 kr. per Tag und auf 67—73 fl. per Jahr. Hausarzt ist der königliche Kreismedicinalrath Dr. Schmidt.

### 8. Schwaben.

Der Kreis hat 39 Spitäler und Pfründneranstalten, 11 Armenbeschäftigungsanstalten, 27 Kleinkinderbewahranstalten, 2 Rettungshäuser, 31 Sparkassen, 7 Hilfskassen, 12 Leih- und Pfandhäuser.

Die Stadt Augsburg ist in 8 Armendistricte getheilt, für welche je ein Armenarzt gegen eine jährliche Remuneration von 50 fl. aufgestellt ist. — Reicher an Wohlthätigkeitsanstalten als Augsburg ist wohl keine Stadt in Deutschland. Sie sind reichlich fundirt und gewähren alten, gebrechlichen, arbeitsunfähigen Personen beiderlei Geschlechtes, ja selbst armen Kindern, nicht allein Obdach, sondern Verköstigung, Wart und Pflege, Erziehung und Unterricht, sowie ärztliche Hilfe in Erkrankungsfällen. Diese Anstalten sind: 1) das heilige Geistspital, 2) die paritätische Versorgungsanstalt bei St. Margaretha, 3) die Verpflegungs- und Armenkinderanstalt, 4) das katholische Armenkinderhaus, 5) das protestantische Armenkinderhaus. Diese Anstalten haben ihre eigenen Hausärzte, welche den Sanitätszustand in ihnen überwachen. — Die beiden Waisenhäuser in Augsburg, das katholische wie das protestantische, dürfen mit Recht als mustergiltige Anstalten gerühmt werden. Im katholischen Waisenhause befinden sich 54 einfach- und 16 doppelt-Verwaiste, im Ganzen

70, im protestantischen Waisenhause 49 einfach- und 19 doppelt-Verwaiste, im Ganzen 68.

Die in dem Benedictinerkloster Ottobeuern errichtete Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt für arme Knaben des Regierungsbezirkes Schwaben verpflegte 1858/59 54 Zöglinge und war deren Gesundheitszustand im Allgemeinen befriedigend; doch wurden 25 Zöglinge an mehr oder minder hartnäckigen Uebeln, meist in fehlerhafter Blutmischung und habitueller Anlage begründet, behandelt.

Die Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt für arme Mädchen des Regierungsbezirkes Schwaben in Wörishofen, Landgerichts Türkheim, befaßt sich mit Erziehung armer verwaister oder gänzlich verwahrloster Mädchen und steht unter Aufsicht und Leitung der Klosterfrauen im Kloster Wörishofen. Es befanden sich darin 1858/59 80 Mädchen im Alter von 5 bis 17 Jahren, welche in den nothwendigsten Elementarkenntnissen und weiblichen Arbeiten unterrichtet und zugleich angehalten werden, unter Aufsicht die ländlichen Arbeiten in der dem Kloster angehörigen, sehr weitläufigen Oeconomie zu besorgen. Die freie und sonnige Lage des Klosters, nach Süden von Fichtenwäldern und Wiesen umgeben, die zweckmäßige Kost und der häufige Aufenthalt im Freien üben den wohlthätigsten Einfluß auf die Bewohner dieses Klosters, unter welchen ernstliche Erkrankungen zu den Seltenheiten zählen.

## IX. Veterinärwesen.

Das Veterinärwesen ist in Bayern nach dem organischen Edict vom 8. September 1808 der Aufsicht der Gerichtsärzte unterstellt, denen die an der Central-Veterinärschule gebildeten und der Praxis zugelassenen Thierärzte untergeben sind. Obwohl bereits am 1. Februar 1810 ein organisches Edict über das Veterinärwesen erlassen wurde, entwickelte sich doch der thierärztliche Stand nicht in dem wünschenswerthen Maße.

Die Thierärzte streben größere Selbständigkeit und volle Emancipation von den Menschenärzten an.

Das Publikum ist vielfach der Ansicht, daß die Heilbehandlung der Thiere Sache der freien Wahl der Thiereigenthümer sei — soweit nicht Epizootien in Frage sind.

Der Widerstreit der Ansichten zeigt seine Folgen vielfach. Manche Thierärzte finden in ihren Bezirken Arbeit und Verdienst, während Andere bitter zu klagen haben.

Ueber die Leistungen der Thierärzte sprechen sich die Bezirksärzte nahezu durchgehends günstig aus; unverkennbar sind die guten Früchte, welche die Einführung des sogenannten practischen Jahres für die Ausbildung der Thierärzte zur Folge haben. In der großen Mehrzahl sind sie eifrig und unbescholten im Dienste. Nur in Ausnahmsfällen ergibt sich ein wirkliches Bedürfniß, Licenzen an Empiriker behufs der Vornahme thierärztlicher Verrichtungen zu ertheilen.

Gegen die Hufschmiede bestehen dagegen vielfache wohlbegründete Klagen. Es fehlen ihnen die ausreichenden Kenntnisse des Hufbeschlages, wobei sehr viel Schaden angerichtet wird.

Von den Wasenmeistern pfuschen Viele an kranken Menschen und Thieren, auch ist deren Zahl in den meisten Regierungsbezirken viel zu groß. Uebrigens befinden sich die meisten Fallmeistereien zur Zeit in geordnetem Zustande.

Die Fleischbeschau ist durch oberpolizeiliche Vorschriften fast allenthalben geregelt. Nur fehlt es auf dem Lande zur Vornahme dieser Function häufig an tauglichen, genug unabhängigen Subjecten. In mehreren Bezirken ist angeordnet, daß die empirischen Fleischbeschauer bei vorkommenden Krankheiten die betreffenden Thierärzte zur Vornahme der Fleischbeschau zu rufen haben.

Alle Wünsche und Anträge der Thierärzte concentriren sich in dem einen Punkte, daß ihnen ein größerer Einfluß auf ihre sachlichen Angelegenheiten eingeräumt werden möchte, ein Bestreben, das von Seite der Aerzte nicht nur keinen Widerstand, sondern vielfache Unterstützung findet. Je weiter die Thierheilkunde sich entwickelt, desto unzweifelhafter stellt sich heraus, daß das Feld ihrer Thätigkeit wesentlich verschieden ist von dem der Medicin. Die Aufgabe der Thierheilkunde ist aber eine äußerst wichtige für den Staat; sie wird in dem Maße noch an Umfang gewinnen, als die Cultur zunimmt, aber nur dann die richtige Lösung finden, wenn die Veterinär-Medicin allmählig von den Fesseln befreit wird, welche sie bis jetzt an die Medicin binden und ihrem Aufschwunge hinderlich sind.

### 1. Oberbayern.

Als vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren werden in verschiedenen Bezirken verschiedene genannt. Manche Bezirke blieben von jeder Epizootie vollständig frei, in anderen dagegen ging Lungenseuche, Milzbrand, Rotz, Räude u. s. w. fast gar nicht aus. So herrschten 1858/59 im Bezirke Aibling Lungen- und Leberentzündungen, sowie die Löserverstopfung beim Rindvieh; die Thierärzte beschuldigten schlechte Ställe, Uebermüden der Thiere, Verkältungen, saures Futter, moosige Filzstreu, die von den Thieren im Hunger verschluckt wird, Unreinlichkeit, das zu viele Viehhalten als Ursachen. In Aichach herrschte die Influenza. In Bruck beobachtet man bei salpetersaurem Wasser den Morb. Brightii acut. (die sogenannte schwarze Harnwinde). Die Entstehung der Perlsucht leitet der Thierarzt von Burghausen davon ab, daß die Mägde, um dem Vieh das Futter schmackhaft zu machen, in das Futter pissen! Die Aufhäufung von Dünger in den Stallungen gibt zur Klauenseuche Veranlassung. Der Thierarzt in Erding behauptet, daß Thierseuchen in Moosgegenden erst dann aufhören werden, wenn der Moostrieb aufhört, was nur durch Vertheilung der Moosgründe erzielt werden könne. Als Ursachen der Lungenseuche (typhöse Lungenentzündung) bezeichnet der Thierarzt von Friedberg in Uebereinstimmung mit den meisten übrigen Thierärzten: schlechte Stallungen, Verkümmerung an Futter, Mangel an Pflege, schlechter Weidetrieb mit schädlichem Futter. Der Milzbrand der Schweine kommt nach dem Thierarzte in Ingolstadt in jenen Gegenden häufiger vor, wo diese Thiere aus Pfützen faules Wasser saufen müssen. Im Bezirke Landsberg erkrankten mehrere Pferde an Vergiftung durch Herbstzeitlosen, 16 Stück Rindvieh durch Schlafmohn. Im Bezirke Mühldorf ist die Tuberculose unter dem Rindvieh häufig und vererbt sich fast jederzeit auf die Kälber, die im früheſten Alter oft schon voll von Tuberceln sind. Die Knochenbrüchigkeit wurde im Landgerichtsbezirke München l/J. wegen schlechter Fütterung häufig beobachtet; sie soll in den Moosgegenden jedes Frühjahr vorkommen. Im Bezirke Neumarkt herrschte

die Egelseuche unter den Schafen enzootisch. Im Bezirke Prien wird die sogenannte Harthäutigkeit sehr häufig beobachtet; die Krankheit entsteht durch Zugluft, die Haut der Thiere wird hart wie Leder, es cessirt die Milchsecretion, Diarrhöen treten ein, das Thier magert ab und wird durch Zehrfieber aufgerieben. Die im thierärztlichen Bezirke Pöttmes (Rain) ziemlich oft vorkommende Wassersucht der Thiere leitet der Thierarzt vom Futtermangel ab, dagegen mehrere andere Thierärzte vom Mißbrauch der Aderlässen. In Starnberg beobachtete man außer dem Rotz und der Räude die Knochenbrüchigkeit des Rindviehes und das Blutharnen der Pferde. Aus Trostberg wird beobachtet, daß die schwarze Harnwinde die größte Verheerung unter den Pferden anrichte; alle bekannten Curmethoden seien nicht im Stande, mehr als ein Drittheil der ergriffenen Pferde zu retten. Als Hauptursache wird Fütterung mit vertrocknetem Klee angegeben. — Im Allgemeinen bildeten Lungenseuche, Rotzkrankheit und Räude in den letzten zwei Jahren, wie wohl immer, die größte Zahl derjenigen Erkrankungen, wogegen polizeiliche Einschreitungen erforderlich wurden. In manchen Districten scheinen diese Krankheiten förmlich stationär zu sein. Rotz und Räude werden häufig durch nicht gehörig überwachte Händler verschleppt; solches findet hie und da auch bei der Lungenseuche und dem Milzbrande statt. Leider kann die Absonderung erkrankter Thiere von den gesunden nicht immer durchgreifend wegen Mangels besonderer Ställe bewirkt werden; hier wird aber meistens dadurch geholfen, daß auf frühzeitiges Ausschlachten der Thiere, welche ergriffen sind, gedrungen wird. Ein wirksames Mittel, die Erkrankungen dieser Categorie selten zu machen, wäre die Anweisung einer Aversal-Sustentation für die amtlichen Thierärzte, denn alsdann wäre es in ihrem Interesse gelegen, daß die Seuche abnehme und kurz daure, während es gegenwärtig in ihrem Interesse liegt, daß sie zunehme und lange anhalte. Manche Thierärzte berechnen ihr Haupteinkommen aus Erträgnissen, welche die Seuchen abwerfen.

Was die Geltung der Vorschriften gegen Fernehaltung von Seuchen und Beschädigungen durch Thiere betrifft, so äußern sich fast alle Gerichtsärzte und Veterinärärzte gleichlautend. Sobald Anzeigen erfolgen, wird von den Behörden nach verordnungsmäßigen Bestimmungen eingeschritten. Nur in seltenen Ausnahmsfällen findet das Gegentheil statt. Werden die polizeilichen Maßregeln in Wirksamkeit gesetzt, so findet von Seite des Publikums nur höchst selten Renitenz gegen dieselben statt.

Pfuschereien gibt es im Veterinärwesen wohl mehr als in irgend einer anderen Sparte. Die Veterinäre haben alte Weiber, Geistliche, Schäfer, Wasenmeister, Brandmetzger, Schmiede, Bauern, sogenannte Schweizer, gelehrte Oekonomen, kurz alle erdenklichen Standes- und Volksklassen — zu ihren unmittelbaren Collegen. Da wo die Wirksamkeit der Thierärzte noch wenig durchdringen kann, ist die Pfuscherei selbstverständlich am mächtigsten; aber auch in den Bezirken, wo die Thierärzte viel und ausreichend

beschäftigt sind, gibt es viele Pfuscher und sind dieselben oft schwer zu entdecken, da Pfuscher und Oekonomen stets innig zusammenhalten. Nach und nach wird es auch hier Licht werden, wenn das thierärztliche Personal sich vermehrt, wenn es practischer gebildet wird und wenn die alten und renomirtesten Pfuscher aussterben.

### 2. Niederbayern.

Die am häufigsten beobachteten Epizootien waren:

1) Der rothlaufartige Milzbrand der Schweine, 1857/58 hauptsächlich in den Bezirken Abensberg, Deggendorf, Grafenau, Kelheim und Mallersdorf. Auch beim Federvieh trat der Milzbrand, die Hühnerstaupe, auf in den Districten Straubing und Rottenburg, in welchen 400 Thiere erlagen. — Im Jahre 1858/59 war der Milzbrandrothlauf der Schweine in Abensberg und Rottenburg verbreitet.

2) Die Schafräude wurde beobachtet 1857/58 in den Landgerichten Dingolfing, Eggenfelden, Landau, Landshut, Mainburg, Passau I., Rottenburg, Wegscheid und Wolfstein; 1858/59 in Eggenfelden, Vilsbiburg und Wegscheid.

3) Lungenseuche kam 1857/58 in den Districten Kötzting, Wolfstein und Landshut vor, und bemerkt Thierarzt Mangold von Landshut, daß mehrere bereits durchgeseuchte Rinder wiederholt von der Seuche ergriffen wurden, was nicht zu Gunsten der Impfung spricht. — Im Jahre 1858/59 geschieht der Lungenseuche von Abensberg und Grafenau Erwähnung. Um Regen herrschte sie vom October bis August. Es erkrankten in mehreren Gemeinden zusammen in 18 Stallungen unter 695 Stücken 365; davon sind genesen 105, 106 noch seuchend, 44 Rinder gefallen. In der Regel verheimlicht man aus Furcht vor Confiscation des ersten kranken Thieres die Lungenseuche, bis der ganze Stall voll kranker Rinder steht. Eine größere Betheiligung der Landwirthe an den Viehassecuranzen würde deßhalb von großem Nutzen sein, weil dann die Betheiligten vorkommende Fälle von Lungenseuche und anderen Krankheiten ohne Furcht vor Schaden anzeigen würden.

4) Rotzkranke Pferde wurden vereinzelt behandelt 1857/58 in den Bezirken Bogen, Deggendorf, Eggenfelden, Grafenau, Landau, Osterhofen, Passau I., Regen, Simbach, Vilsbiburg, Stadt Landshut; 1858/59 zu Osterhofen, Rottenburg, Straubing, Landshut, Mainburg.

5) Klauenseuche wurde 1858/59 in Landau, Bogen und Rottenburg bemerkt.

6) An Hundswuth leidende Hunde wurden getödtet 1857/58 in den Districten Deggendorf, Eggenfelden, Passau II., Rottenburg, Vilshofen. In Passau II. wurden 17 von einem solchen Hunde abgeraufte Schweine in Contumaz gehalten und brach bei 5 dieser Schweine die Wuth aus. — Im Jahre 1858/59 kam nur Ein Fall von Hundswuth in Bogen vor.

Thierärztliche Pfuschereien betreffend, so gelten die Wasenmeister als diejenigen, welche wegen der weiten Entfernung der Thierärzte wohl am öftesten dringliche Hilfe schaffen sollen, viel öfter aber selbständig schaffen. Dem Volke ist der Thierarzt eine zu neue Einrichtung (noch im Jahre 1857/58 befanden sich nur 30 Thierärzte in Niederbayern), um ihm zu vertrauen, und dann behaupten Hexenglaube, Sympathie, Hausmittel und eine Legion von erfahren sein wollenden Oekonomen und Knechten mit allen ihren Künsten und Mitteln noch so sehr das Feld, daß die Stellung der Thierärzte immer noch eine wenig einflußreiche ist. Die zu einzelnen thierärztlichen Functionen Lizenzirten ignoriren gewöhnlich den Thierarzt und machen keine Anzeige.

### 3. Pfalz.

Hufschmiede im Sinne der diesseitigen Approbation durch die Thierarzneischule besitzt die Pfalz nicht; das Hufbeschlagwesen ist ein selbstverständlicher Appendix des Schmiedehandwerkes und dieses steht, wie alle übrigen, wegen der Gewerbefreiheit außer aller amtlichen Aufsicht.

Wasenmeister und Wasenmeistereien kennt die Pfalz nach den Begriffen und nach der habituellen Praxis in den diesseitigen Kreisen gleichfalls nicht. Es gibt gewisse Individuen, welche in den Gemeinden das gefallene Vieh abhäuten, aber sie sind nicht gemeindlich bedienstet und haben auch keine angewiesene Wohnstätte, welche wie diesseits zur Wasenmeisterei dient. Entweder stellt die Gemeinde für die Cadaver der Thiere einen bestimmten Platz, oder — und dieß ist der gewöhnliche Fall — der Eigenthümer läßt dieselben auf seinem eigenen Grund und Boden der Düngung halber verfaulen.

Vieh- und Fleischbeschau wird nur in den Städten, wo Thierärzte sind, und auf allen Jahrmärkten ausschließlich von diesen geübt; außerdem liegt sie meist in den Händen von Metzgern und dergleichen Leuten, was sich ohne große Lasten für die Gemeinden so bald nicht wird ändern lassen. Hält es doch oft schwer, in Landgemeinden, welche einen Thierarzt im Orte haben, die Fleischbeschau diesem aus dem Besitze ganz ungeeigneter Individuen zuzuwenden.

Mit dem Betragen und Wirken der Thierärzte in der Pfalz hat man alle Ursache zufrieden zu sein. Im Ganzen befinden sich jedoch nur 33 Thierärzte dortselbst.

Die Vorschriften gegen Verbreitung der Epizootien werden auf das Pünktlichste vollzogen und überwacht und es ist bis jetzt nur in den seltensten Fällen gelungen, daß sich Private oder auch Gemeinden durch Verheimlichung jenen obrigkeitlichen Vorschriften zu entziehen vermochten.

Pfuschereien stehen noch im allgemeinen Credit unter den minder bemittelten Klassen und werden es noch lange bleiben.

Vorherrschende Krankheiten und Epizootien:

Canton Bergzabern hatte 1858/59 Milzbrand und Lungenseuche,

Ersteren in der Gemeinde Mühlhofen mit Verlust von 15 Stücken in schleppendem Gange, Letztere mit 3 todten und 3 geretteten Stücken; ferner einen Rotzfall.

Cant. Frankenthal leidet an Knochenbrüchigkeit des Rindviehes, ebenso Cant. Grünstadt, ohne Zweifel mit dem überrheinischen Kartoffelfutter und mangelndem Heu zusammenhängend.

Cant. Germersheim. Der Thierarzt hält die Errichtung eines geordneten Wasenplatzes für absolut nothwendig, was sich aus den Verhältnissen einer Festung leicht begreifen läßt; außerdem wünscht er die Einführung öfterer Nachvisitationen der Fleischbanken auf dem Lande. — Häufige Indigestionen und Colik; Knochenbrüchigkeit.

Cant. Kandel. Bei Rindern kamen 1858/59 mehrere Fälle der Drehkrankheit in Folge von Blasenwürmern vor; dabei fand man der Erfahrung von Siebolds und Küchenmeisters gemäß den Hirtenhund am Bandwurme leidend.

Cant. Landstuhl. Knochenbrüchigkeit kam endemisch in Ramstein und Umgegend wegen schlechten Futters im Jahre 1858 in etwa 80 Fällen vor.

Cant. Kaiserslautern. In Frankenstein wurde 1857/58 eine Endemie von Perikarditis unter den Schweinen beobachtet, welche mittelst Antiphlogose sämmtlich gerettet wurden. Rotz in einigen Fällen; Knochenbrüchigkeit mehrt sich auffallend.

Cant. Göllheim. Knochenbrüchigkeit sehr häufig und wird die Ursache in zu vielem Futter von Knollengewächsen und Stroh, theilweise in unpassenden unreinlichen Stallungen gesucht.

Cant. Cusel. Locale Lungenfäule in Körborn mit Verlust von 19 Stück Rindvieh.

Cant. Lauterecken. Acuter Milzbrand in Odenbach mit 10 Stücken Verlust und 2 Geretteten. (1858/59). Der Cantonsarzt macht auf den Nutzen der Viehversicherungsvereine schon aus dem Grunde aufmerksam, weil damit die Verheimlichung der Seuchen aus Privatinteresse wegfällt.

Cant. Landau. Lungenfäule zu Essingen mit etwa 30 theils getödteten, theils gefallenen Stücken Rindvieh (1857/58).

Cant. Edenkoben. Blutharnen wurde epidemisch unter dem Rindvieh in 70 Fällen, wohl durch den Mangel an ordentlichem Futter und Behelf mit Traubenblättern und allen Arten von Unkraut erzeugt (1857/58).

Cant. Mutterstadt. Lungenseuche mit 53 Kranken in Oggersheim.

Cant. Bliskastel. 4 Fälle von Milzbrand unter den Ziegen mit tödtlicher Ansteckung des Hirten (1857/58).

### 4. Oberpfalz.

Das Veterinär-Personal — 27 Thierärzte und 101 Wasenmeister — ist in hinreichender Anzahl vorhanden und zweckmäßig vertheilt. Daß in

einigen Landgerichtsbezirken nicht eigene Thierärzte aufgestellt sind, rührt daher, weil der localen Verhältnisse wegen ein Thierarzt in denselben seine ausreichende Subsistenz nicht finden kann. Neu errichtet und besetzt wurde 1857/58 der thierärztliche District Wörth, die Landgerichtsbezirke Wörth und Falkenstein umfassend, und 1858/59 der District Nabburg.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere war in den verflossenen zwei Jahren im Allgemeinen gut zu nennen und ausgedehnte Epizootien kamen nicht vor. — Der Milzbrand unter den Schweinen herrschte jedoch im Jahre 1857/58 in mehreren Bezirken sehr ausgedehnt, namentlich in Parsberg, wo 327 Stücke erlagen. Auch in Neunburg gingen gegen 100 Stücke zu Grunde und eine erhebliche (nicht näher angegebene) Zahl in den Bezirken Auerbach, Hilpoltstein, Neustadt, Riedenburg und Cham. Weniger ausgebreitet und verderblich erschien der Milzbrand im Jahre 1858/59, und selbst im Landgerichte Riedenburg, wo die Seuche am heftigsten war, erkrankten von 1409 Thieren nur 169, wovon 115 dem Wasen verfielen, 30 gleich anfangs geschlachtet wurden und 24 genasen. Die Eigenthümer der erkrankten Thiere zeigen gewöhnlich den Ausbruch der Seuche nicht an, sondern schlachten sogleich, sowie ein Paar Schweine kurz nacheinander gefallen sind, alle jene Stücke, die ihnen verdächtig erscheinen, und benützen das Fleisch solcher frisch erkrankter Thiere ohne Nachtheil für ihre Gesundheit in ihrer eigenen Haushaltung. Nur Wenige gebrauchen Heilmittel, vorzüglich Nießwurz, Spießglanz und Auflösung von Asche in saurer Milch. Daher kommt es, daß, wenn eine Anzeige über den Ausbruch der Seuche erfolgt, diese meistens schon im Erlöschen ist, da durch das zweckmäßige Abschlachten der Verdächtigen der Seuche in der Regel Einhalt gethan wird, was indessen nicht hindert, daß diese nicht bloß contagiöse, sondern auch miasmatische Krankheit an einem anderen Orte wieder auftritt. Als Ursachen werden, außer der disponirenden Jahreszeit, Hitze, Temperaturwechsel, Thau, Genuß schädlicher Insecten, Mangel an Schwemmen u. s. w. mit mehr oder weniger Recht angegeben. Nicht bloß zur Weide getriebene, sondern auch zu Hause gehaltene Schweine, gut verpflegte wie schlecht gehaltene, wurden von der Seuche ergriffen. Präservativmittel sind unwirksam.

Die Lungenseuche trat 1857/58 in den Landgerichten Amberg, Hilpoltstein und Neunburg auf, ohne einen bösartigen Character zu zeigen. In 6 Ortschaften des Landgerichtes Amberg erkrankten (überall in je 1 Stall) unter 67 Stücken 22, von denen 5 fielen. In Neunburg erkrankten in 5 Ställen einer Ortschaft unter 54 Stücken 16 und fielen 5. Ueberall war Ansteckung nachzuweisen. Als Heilmittel leistete Ferr. sulphuric. gute Dienste. Im Jahre 1858/59 zeigte sich die Lungenseuche nur in einigen Ortschaften der Landgerichte Kastl und Neunburg ohne bösartigen Character.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh zeigte sich 1857/58 in den Landg. Erbendorf, Oberviechtach, Tirschenreuth, Vohenstrauß

und Waldsassen weder intensiv noch extensiv bedeutend. Im Jahre 1858/59 war sie zwar über einen großen Theil des Regierungsbezirkes (die Landg. Amberg, Burglengenfeld, Cham, Erbendorf, Kemnath, Nabburg, Neunburg, Nittenau, Oberviechtach, Riedenburg, Rohenstrauß, Waldmünchen, Waldsassen und Weiden) verbreitet, zeigte jedoch überall einen sehr gutartigen Character.

Die Räude unter den Schafen herrschte 1858/59 in den Landg. Roding, Neunburg und Waldmünchen und die Klauenseuche im Landg. Vilseck.

Fälle von Rotzkrankheit kamen im Jahre 1857/58 in mehreren Bezirken vor: in Neumarkt wurden 4 rotzkranke Pferde getödtet, 2 verdächtige contumazirt, ohne daß die Krankheit später zum Ausbruche kam; in Nittenau wurden von 2 Rotzkranken 1 getödtet, 1 geheilt; in Roding 2, in Waldmünchen 2, in Wörth 1 rotzkrankes Pferd getödtet, so daß also im Ganzen an dieser Krankheit 10 Thiere zu Grunde gingen. Gegen verdächtige Druse bei einigen Pferden in Allersberg bewährte sich der Liq. arsen. Fowler. als ausgezeichnetes Mittel.

Der Unfug der Pfuscherei auf dem Gebiete der Thierheilkunde ist althergebracht, scheint sich jedoch in dem Maße zu mindern, in welchem die Thierärzte auf dem Lande sich verbreiten und Vertrauen gewinnen, und es sind wenigstens Klagen über thierärztliche Pfuschereien weniger häufig als früher.

Die Wasenmeistereien sind in hinreichender Zahl vorhanden und meist gut gelegen. Bei Mehreren derselben fehlen die vorgeschriebenen Einfriedungen und zweckmäßige Contumazställe, welche nach und nach herzustellen sind.

### 5. Oberfranken.

Lungenseuche herrschte in der herzoglich württembergischen Maierei zu Bayreuth im Sommer 1859 unter dem Schweizervieh, in Folge dessen 18 Stücke Rindvieh umstanden; eine Weiterverbreitung dieser Seuche hat nicht statt gefunden, da die Absperrung der Maierei diese verhütete. — Im Landg. Bamberg I. wurde Lungenseuche unter dem Rindvieh 1857/58 an 3 Orten beobachtet. Von 20 erkrankten Stücken wurden 6 geschlachtet. Auch im Jahre 1858/59 trat Lungenseuche unter 3 Rindern auf, von welchen 1 getödtet wurde. — Im Landg. Bamberg II. erkrankten 12 Stücke an Lungenseuche, von denen 4 geschlachtet wurden. — Im Landg. Burgebrach herrschte die Lungenseuche unter dem Rindvieh während des Jahres 1857/58 in mehreren Ortschaften, besonders in Kötsch, wo 49 Thiere erkrankten, von denen 12 getödtet wurden.

Maul- und Klauenseuche unter den Schafen brach im Landg. Kulmbach und zwar in Fälschnitz im November 1857 aus und befiel im Ganzen 216 Stücke in 19 Ställen. Die Krankheit war gutartig und

blieb auf den genannten Ort beschränkt. Im Landg. Lichtenfels herrschte sie im Jahre 1858/59.

Räude unter den Schafen herrschte im Landg. Burgebrach vom December 1857 bis Juli 1858 in großer Ausdehnung; die Seuche war eingeschleppt worden.

Räude unter den Katzen trat in der Stadt Hof vom Januar bis August 1858 epidemisch auf, und erwies sich diese Krankheit als in hohem Grade ansteckend. Viele Katzen wurden getödtet oder mit Kreosotlösung geheilt.

Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh herrschte 1858/59 im Landg. Münchberg, ebenso im Herbste 1857 im Landg. Stadtsteinach.

Rotz wurde unter den Pferden des H. Grafen von Giech in Thurnau im Jahre 1857/58 beobachtet; es fiel 1 Pferd und 1 Eselhengst. Die Solut. Fowl. scheint in prophylactischer Hinsicht von Erfolg gewesen zu sein, da kein Thier weiter erkrankte.

Milzbrandrothlauf unter den Schweinen zeigte sich in mehreren Districten, jedoch nicht in großer Ausdehnung.

Sporadische Krankheiten kamen im Ganzen unter den Thieren wenige vor.

Die Pfuscherei in der thierärztlichen Praxis beginnt nachzulassen.

### 6. Mittelfranken.

Die Zucht der Hausthiere wird in Mittelfranken in ausgedehntem Grade betrieben, besonders die Rindviehzucht. Der Ansbacher Rindviehschlag ist bekanntlich von starker Mittelgröße und wird aus der Kreuzung der Schweizer- und Holländer-Raçe gebildet, seine Farbe ist als roth- oder gelbgetiegert beliebt; die Ochsen bekommen ein Fleischgewicht bis zu 9 Centnern, die Kühe bis zu 5—6 Centnern und der Milchertrag ist bei guter Fütterung sehr bedeutend, 10—12 Maß täglich. Mit diesen Vorzügen Hand in Hand geht im Allgemeinen eine verständige und sorgfältige Pflege und Zucht sowie Benützung des Rindviehes; die Stallungen sind meist zweckmäßig gebaut und gesund.

Nach dem Stande vom 1. Januar 1859 waren in den 40 Polizeidistricten des Regierungsbezirkes 34 Thierärzte aufgestellt, über deren Betragen und Wirken keine nachtheilige Beobachtung zur Kenntniß kam.

Ansteckende Krankheiten und Seuchen sowie andere seuchenartig vorgekommene Krankheiten wurden folgende beobachtet:

1) Die Grippe bei Pferden im Frühjahre 1858 (besonders von den Thierärzten Kohler in Bibart und Schmidt in Nürnberg näher beschrieben). Diese Krankheit hatte ihren Sitz fast ausschließlich in der Serosa der Brusthöhle, wozu sich alsbald Mitleidenschaft des Rückenmarkes gesellte; daher oftmals die Erscheinungen von Dummkoller oder Kreuzlähmung schon

im ersten Stadium der Krankheit. Eine besondere Anlage hiezu schienen die durch Kreuzung hervorgegangenen veredelten Pferde zu haben. Andere veranlassende Ursachen waren nicht aufzufinden, und selbst bei der zweckmäßigsten Fütterung und Pflege der Thiere trat die Krankheit auf. Die Behandlung war kühlend, anfangs Nitrum und Natrum sulphuric. mit Althaea zur Latwerge (mit Ausschluß der Aderlässe), nach einigen Tagen Tart. stibiat. mit dem nämlichen Vehikel in Pillenform, und später Roborantia und Diuretica; bei vorherrschendem Leiden der Schleimhäute Ammonium muriatic. mit schleimigen und süßen Mitteln; Verhütung vor Erkältung. — Im Jahre 1858/59 trat die Krankheit mit gastrischem (im Vorjahre mit catarrhalischem) Character auf. Besonders häufig war die seröse Umkleidung der Baucheingeweide, speciell der Leber sowie das Parenchym derselben, der Sitz des Leidens. Thierarzt Schmidt zu Nürnberg wendete hauptsächlich Derivantien mit geeigneter Diät an. Einem Pferde applicirte derselbe binnen 5 Tagen neben 3 energischen Canthariden-Einreibungen 5 Eiterbänder, und bezweckte damit eine sichere, rasche und billige Cur.

2) Die Lungenseuche trat 1857/58, wie alle Jahre, in mehreren Polizeidistricten auf, jedoch immer nur in geringer Extensität. Sie kam zu Bernhardswinden, 2 Stunden von Dinkelsbühl, in einigen Ställen vor und wurde längere Zeit verheimlicht, bis mehrere Todesfälle stattgefunden hatten. Einschleppung konnte durchaus nicht nachgewiesen werden, dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß sich die Krankheit an Ort und Stelle selbst entwickelte. Brechweinstein zu 1 Drachme und schwefelsaures Natron zu 2 Unzen pro dosi in einer Leinsaamen-Abkochung zeigte sich anfangs bei febrilischen Symptomen sehr wirksam; später wurde Kali subcarbonic. in Verbindung mit bitteren und aromatischen Pflanzenstoffen zu ½ Unzen pro dosi dreimal täglich in Eibisch-Abkochung gereicht. Bei dieser rechtzeitig vorgenommenen Behandlung konnte man fast immer auf einen glücklichen Ausgang rechnen. Mit weniger günstigem Erfolge wurde in einigen Fällen das schwefelsaure Eisen angewendet. Weiter trat diese Seuche am 1. October 1857 zu Burgfarrnbach auf, wo sie bis zum 15. Februar 1858 währte. Das Uebel nahm meist sehr frühzeitig den asthenischen Character an; nur junge wohlgenährte Individuen zeigten im Beginne erethische Fiebersymptome, welche aber nach 4—5 Tagen immer in asthenische übergingen. Ziemlich große Gaben von schwefels. Eisen (zu 2—6 Drachmen) leisteten hier sehr gute Dienste. Zur Impfung konnte man keinen Eigenthümer bringen und zwar deßhalb, weil der Viehbesitzer nur dann zu einem solchen operativen Eingriffe sich verstehen will, wenn ihm vollständiger Schutz gegen die Krankheit oder deren Auftreten ohne alle übeln Zustände gewährleistet wird, was bei dem gegenwärtigen Stande der Impfungsfrage immer noch zu gewagt wäre. — Im Jahre 1858/59 herrschte die Lungenseuche unter dem Rindvieh in 11 Ortschaften mit einem Gesammtkrankenstande von 105 Stücken. In Fricken-

felden bei Gunzenhausen kam die Seuche nun schon zum dritten Male alljährlich zum Ausbruche und scheint sonach in örtlichen Verhältnissen begründet zu sein. Diese Ortschaft hat nämlich ganz tiefliegende und von Waldungen umgebene Weideplätze mit moorigem Grunde und viele Gruben, in welchen das durch die Regengüsse angesammelte Wasser während der heißen Sommerszeit leicht brackig wird und so auf das aus demselben trinkende Vieh schädlich einwirkt.

3) Der Milzbrand unter den Schweinen, die sog. Schweinekrankheit, war 1857/58 besonders in den Districten Gunzenhausen, Pleinfeld, Eichstädt, Pappenheim, in geringerer Verbreitung aber wohl allenthalben. Auch im Jahre 1858/59 war die Krankheit in 14 Districten der Schrecken für die Schweinezüchter. Im Landgerichte Wassertrüdingen sind im Laufe des Sommers wenigstens 900 Stücke der Krankheit erlegen. Sie trat fast immer plötzlich auf; schon nach wenigen Stunden zeigten sich rothe Flecken am Leibe und Hintertheile, welche allmählig dunkelblau wurden, worauf unter Krämpfen der Tod eintrat. Sobald der Rothlauf sich zeigte, war ein Rettungsversuch vergeblich. Nur wo die Krankheit unter Vorboten, Traurigkeit, mangelnder Freßlust, Verstopfung u. s. w. auftrat, gelang bisweilen durch Brech- und Abführmittel, sowie durch Begießung mit kaltem Wasser Heilung.

4) Der Milzbrand beim Rindvieh unter der Form von Glossanthrax (Blasen-Carbuncel an der Zunge) kam 1858/59 sporadisch vor, wie alle Jahre in der Ansbacher Gegend. Die Krankheit befällt die Thiere plötzlich, sie fahren wie toll, schäumend und unter schmerzhaftem Brüllen herum und bekommen krankhafte Zuckungen am ganzen Körper; unter der Zunge, am Zungenbändchen, aber auch weiter hinten am Grunde der Zunge, zeigen sich mehrere weißgelbliche Blasen mit heller, scharfer und brennender Jauche gefüllt, welche durch Verschluckung nach der Volksmeinung die Eingeweide zerstört und den Tod bringt. Bei der Section findet man auch die ganze Epitelschichte der Schleimhaut der Mägen zerstört, mit dem Futter sich ablösend und wie im gebrühten Zustande. Der übrige Leichenbefund läßt die anderweitigen anatomischen Charactere des Anthrax erkennen.

5) Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh kam 1858/59 in 10 Polizeidistricten vor. Der Thierarzt in Dinkelsbühl machte die Beobachtung, daß nicht selten einzelne Ställe solcher Ortschaften, in welchen die Seuche herrscht, von derselben verschont bleiben, ja daß sogar unter 15 Stücken in einem Stalle nur 5 ergriffen wurden und daß gesundes Vieh den Geifer von den Kranken leckte, ohne daß eine Ansteckung erfolgte. Dagegen erzählt der Thierarzt von Markt Bibart, daß durch ein fast unmerklich mit der Seuche behaftetes Rind, nachdem es bloß einen Tag mit den übrigen Rindern auf derselben Weide zugebracht, nach einigen Tagen fast die ganze Heerde von der Krankheit angesteckt wurde und daß nur einige schon

früher durchgeseuchte Kühe verschont blieben. Auch unter Pferden zeigte sich nicht selten Maul- und Fußseuche, wahrscheinlich durch den häufigen Staub auf den Straßen veranlaßt.

6) Die Klauenseuche oder Klauenfäule der Schafe, durch Stehen auf angehäuftem, sich erhitzendem Dünger veranlaßt, brach 1857/58 in mehreren Schafheerden aus und namentlich im Gerichtsbezirke Dinkelsbühl. Bei einigen Stücken wurde Pulv. Vitriol. coerul. auf die vorher bloß gelegte Fleischsohle aufgetragen und die Heilung erfolgte alsbald.

7) Der Rotz der Pferde wurde 1857/58 in den Polizeidistricten Eichstädt, Cadolzburg, Erlangen, Nürnberg, Neustadt und Hersbruck beobachtet. Gegen 10 Pferde wurden als rotzig getödtet. — Im Jahre 1858/59 kam der Rotz bei 30 Pferden vor, welche alle mit Ausnahme eines einzigen Geheilten getödtet wurden. Dieses eine, vollständig mit Rotz angesteckte Pferd wurde vom Thierarzte May zu Neustadt mit Arsenik zu 8—30 Gran täglich in auf- und absteigender Form, nach etwa 4 Wochen in Verbindung mit Ferrum jodat. ʒij — iv und mit Aromaticis äußerlich, mit Injectionen in die Nasenhöhle aus Lapis divinus, in Wallnußblätter-Abkochung aufgelöst, nach Verlauf von 16 Wochen glücklich geheilt.

Außerdem kam 1857/58 öfter die Druse bei Pferden (Adenitis, Scrophula equorum) und die sogenannte bösartige Kopfkrankheit beim Rindvieh (Catarrhus sinuum frontal.) vor. Letztere war von heftigen Fiebererscheinungen begleitet, welche gewöhnlich alsbald einem typhösen Stadium Platz machten. Die erkrankten Thiere wurden meist nach einigen Tagen getödtet, da auch die zweckmäßigste Behandlung bei dieser Krankheit erfahrungsgemäß erfolglos bleibt. Bei der Section zeigte sich in der Rachen- und Highmorshöhle eine sehr übelriechende Materie, Entzündung der Hirnhäute nebst Erweichung der Hirnsubstanz, Entzündungs-Symptome in den Lungen, im Magen und Darmkanale, gelbliche Färbung der Leber und strotzende Gallenblase.

Erwähnenswerth sind endlich noch die zu Schwabach häufig vorkommenden Herzbeutel- und Herzentzündungen durch hinabgeschluckte fremde Körper (Nadeln, Drahtstücke) beim Rindviehe. Ein hieher gehöriger Fall, wobei die Tödtung der Kuh wegen großer Magerkeit unterblieb, war insoferne interessant, als die Section eine Perforation der beiden Herzventrikel und zwar von der unteren Hälfte des linken Ventrikels gegen die Mitte des rechten hin durch ein etwa 5″ langes spitziges Drahtstück mit bedeutendem, auf der Außenfläche des Herzmuskels aufgelagertem eiterigem Exsudate ergab.

Die Fleischbeschau auf dem Lande ist häufig mangelhaft, indem die empirischen Fleischbeschauer nicht selten auch kranke Thiere begutachten und schlachten lassen. In den Städten wird die Fleischbeschau durch Thierärzte besorgt, oft mit Unterstützung empirischer Gehilfen.

Die in Mittelfranken vorhandenen Wasenstätten lassen zur Zeit noch Vieles zu wünschen übrig.

### 7. Unterfranken.

Bei der Steigerung der Landwirthschaft erhielten auch die Thierärzte einen Aufschwung, und es ist auffallend, daß die Districts-Versammlungen fast in allen Bezirken bereitwillig jährliche Beiträge für die Thierärzte, meistens zu 150—200 fl., auswerfen. Im Ganzen stehen die Thierärzte in Unterfranken gut und sind nicht selten besser gestellt als die practischen Aerzte, was in den vorherrschenden materiellen Interessen und in dem Streben nach Aufschwung der Landwirthschaft und Industrie seinen Grund hat, wobei allerdings die höheren geistigen Interessen manchmal leiden.

Als Epizootien werden aufgeführt:

1) Lungenseuche 1857/58 in den Bezirken Amorbach, Brückenau, Haßfurt, Marktsteft, Mellrichstadt, jedoch nur in geringer Ausdehnung; 1858/59 kam diese Seuche zwar öfter vor, doch wurde sie immer durch strenge Maßregeln schnell beschränkt.
2) Rotz 1857/58 in der Stadt Schweinfurt, dann in den Landgerichten Aschaffenburg, Bischofsheim, Gemünden, Hammelburg, Lohr, Rothenfels; 1858/59 trat diese Krankheit in beschränkterer Weise auf.
3) Schafräude kam 1858/59 vermehrt vor und es wurden strenge Maßregeln ob des Verdachtes in Anwendung gebracht, daß Händler aus dem Auslande, wo das sogenannte Schmiervieh noch geduldet wird, einige räudige Schafe in gesunde Heerden zu bringen trachten, so daß dann Ansteckung der Heerde und billiger Verkauf an sie mit Trieb über die Landesgränze erfolgt.
4) Hundswuth und Hundswuth-Verdacht 1857/58 in den Bezirken Ebern, Hilders und Volkach. Im Jahre 1858/59 war diese Krankheit trotz der zeitweise großen Hitze sehr selten. Im Landgerichte Bischofsheim wurde ein wuthverdächtiger Hund getödtet; zwei von demselben gebissene Katzen gingen am 33. und 36. Tage nach dem Bisse an Wasserscheu zu Grunde.

Die Pfuschereien in der Thierheilkunde lassen bedeutend nach, seitdem tüchtige Thierärzte auf dem Lande vertheilt sind.

Die Fallmeistereien werden stets mehr geregelt, nach Bedürfniß neu errichtet und ein geregelter Betrieb sanitätspolizeilich überwacht.

### 8. Schwaben.

#### a) Zustand der Hausthierzucht.

Die Viehzucht hat sich im Allgemeinen verbessert in Folge der hohen Preise für alle Gattungen Nutzthiere, und der größeren Wohlhabenheit und

der fortschreitenden Intelligenz der landwirthschaftlichen Bevölkerung. Die Pferdezucht wird am lebhaftesten in der unteren Donaugegend, besonders in den Landgerichtsbezirken Neuburg, Donauwörth, Wertingen, dann aber auch am Lech in den Bezirken Schwabmünchen, Türkheim, Buchloe, an der Iller bei Memmingen, überhaupt in jenen Gegenden betrieben, wo sich noch unvertheilte Gründe zu Pferdeweiden vorfinden. — Die Rindviehzucht ist noch mehr im Aufschwunge begriffen als die Pferdezucht. Es lassen sich drei verschiedene Rindviehschläge im Regierungsbezirke unterscheiden. Vom südlichsten gebirgigen Theile des Regierungsbezirkes bis herab in's Flachland, die Polizeibezirke Buchloe, Türkheim, Mindelheim, Ottobeuern noch mit inbegriffen, ist der bekannte Allgäuer Rindviehschlag zu treffen; in dem nördlichsten Theile desselben bis fast an die Donau existirt der sogenannte Rieser-Viehschlag, eine Varietät des bekannten Ansbacher Viehes. Zwischen diesen beiden Rayon's und vorzugsweise an der Donau kommt der rothe Donau-Viehschlag vor. — Die Schafzucht wird vorzugsweise in dem mehr ebenen Theile des Regierungsbezirkes schwunghaft betrieben, dagegen überwiegt in den südlichen gebirgigen Gegenden die Ziegenzucht. — Die Schweinezucht wird verhältnißmäßig nicht stark betrieben, am meisten noch in den zu beiden Seiten der Donau gelegenen Bezirken.

Die ebenen und mäßig hohen Ortslagen sind für die landwirthschaftlichen Hausthiere die zuträglichsten; aber auch selbst die Alpen mit Ausnahme deren höchsten unzugängigen Regionen bieten ebenso wie die Niederungen den nutzbaren Hausthieren während eines Theils des Jahres zuträglichen Aufenthalt.

Die Stallungen, welche in neuer Zeit gebaut worden sind, sind geräumiger, heller und zweckmäßiger, als die schon länger bestehenden Ställe, welche häufig als eng, finster, dumpf geschildert werden.

### b) Veterinär-Personal.

In jedem Polizeibezirke befindet sich wenigstens Ein Thierarzt, in den viehzuchtreicheren und wohlhabenderen Gegenden aber haben sich mehrere Thierärzte niedergelassen, z. B. in den Landgerichten Füßen und Sonthofen je 3, in den Landgerichten Weiler und Grönenbach je 2, in den Landgerichten Ottobeuern und Wertingen sogar je 4 Thierärzte. Die meisten Thierärzte beziehen einen Sustentationsbeitrag aus der betreffenden Distrietscasse von 30—60 fl. jährlich. Fast sämmtliche Thierärzte sind sehr gut qualificirt und genießen das Vertrauen des Publikums.

Das Wirken der Hufschmiede, Fleischbeschauer und Wasenmeister ist im Ganzen befriedigend, obwohl Letztere auch in diesem Kreise häufiger Pfuschereien sich schuldig machen.

## c) Vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren.

### α) Sporadische Krankheitszustände.

aa) Bei Pferden. Im Herbste des Jahres 1857/58 und dem darauffolgenden Frühjahre waren catarrhalische Zustände, als Druse, Kehlsucht und Halsentzündung, im Sommer gastrische Zustände vorherrschend. Im Spätsommer traten nach Thierarzt Adam zu Augsburg bei schlecht genährten Pferden einzelne Fälle von Abdominaltyphus mit sehr rapidem Verlaufe und tödtlichem Ausgange auf. Bei den Sectionen fanden sich Typhusgeschwüre in allen Stadien vor. Auch Thierarzt Igl in Zusmarshausen berichtet über Typhuserkrankungen in 3 Ställen zu Au. Von 11 erkrankten Pferden sind 7 gefallen. Die Krankheitsdauer war 2—16 Tage. Thierarzt Dr. Geißler zu Neuburg führt an, daß in jener Gegend die periodische Augenentzündung bei Pferden sehr häufig vorkomme und gewöhnlich in Cataract übergehe. Thierarzt Hintermayr zu Dillingen erwähnt das Vorkommen eines Harnblasensteines bei einer Stute im Gewicht zu 8 Pfund. — Im Spätherbste 1858 bis in den Winter hinein waren catarrhalische Zustände der Luftwege vorherrschend, im Frühjahre 1859 catarrhalisch-entzündliche Leiden, besonders im südlichen gebirgigen Theile des Kreises, im Sommer gastrische Erkrankungen und gleichzeitige Congestivzustände nach dem Gehirn (Koller), nicht selten auch Typhen. Von den äußerlichen Krankheitszuständen kamen vorzugsweise Rothlauf an den Hintergliedmaßen (Einschuß), Hautausschläge und periodische Augenentzündungen vor.

bb) Beim Rinde traten als interne Krankheitszustände Verdauungsleiden am zahlreichsten auf und andere vornehmlich aus Verdauungsstörungen hervorgehende Leiden, z. B. das Kalbefieber (Febr. puerperal.), die Leckſucht, verschiedene Milchfehler. Seltener waren Erkrankungen der Respirationsorgane und der Harnwerkzeuge. Die häufigsten äußeren Leiden (welche übrigens beim Rinde durch die Benützungsweise desselben seltener sind als bei Pferden) waren Entzündungen mit ihren Ausgängen am Euter, Klauengeschwüre, Vorfälle der Vagina, Beinbrüche.

cc) Bei Schafen und Ziegen wurden beobachtet Aufblähen durch grünes Futter, Gedärmentzündung, Leberegelkrankheit und hydropische Zustände (Fäule), dann Drehkrankheit; als äußere Leiden nur Entzündung des Euters, Vorfall der Scheide und Klauenweh.

dd) Bei Schweinen Milchfieber, Colik, Lungenentzündung; äußerlich Euterentzündung, Rothlauf, Hautkrankheiten. Thierarzt Adam erwähnt zweier Fälle von Vergiftung durch Pöckelbrühe.

ee) Bei Hunden Catarrhe, Staupe, gastrische Zustände, Convulsionen, Fallsucht; Verwundungen, Knochenbrüche, Hautausschläge, Ohrwurm.

β) Seuchen und ansteckende Krankheiten.

aa) Milzbrand (Anthrax). Diese Krankheit tritt meistens innerhalb bestimmter Rayon's auf; als solche können der gebirgige Theil des Kreises und die Donaugegend mit Einschluß des Rieses bezeichnet werden. Im Jahre 1857/58 wurde er beobachtet in den Landgerichtsbezirken Donauwörth, Neuburg (unter den Schweinen als sogenannter Milzbrandrothlauf mit 34 Todesfällen), Füßen (unter dem Rindvieh), Oettingen, Wertingen. Im Jahr 1858/59 kam der Milzbrand nur selten und stets vereinzelt vor und hielt sich an die Milzbranddistricte.

bb) Lungenseuche. Im Jahre 1857/58 und zwar vom August 1857 bis April 1858 erkrankten in Reichertshofen, Landgerichts Neuburg, von dem Gesammt-Rindviehstande von 404 Stück 105, von denen 37 gefallen sind und 22 krank geschlachtet wurden. In Bittenbrunn, desselben Landgerichts, erkrankten vom 1. Juli 1857 bis 19. Mai 1858 unter 275 Stück 89, wovon 35 genasen und 54 der Seuche erlagen. In Jettingen, Landgerichts Burgau, herrschte die Seuche vom Mai 1856 bis Juni 1858; von 230 erkrankten Stücken sind 57 gefallen und wurden 29 geschlachtet. — Im Jahre 1858/59 trat die Lungenseuche 25mal in 11 Polizeibezirken, jedoch nur zweimal in größerer Verbindung über die ganze betreffende Ortschaft, auf, während sie sich 23mal nur auf einzelne Ställe oder auch nur Einen Stall beschränkte. Bei 15maligem Vorkommen ist Ansteckung durch Einschleppung nachgewiesen; in den 10 übrigen Seuchenfällen wurde entweder spontane Entwicklung angenommen, oder konnte eine bestimmte Entstehungsursache nicht ermittelt werden. Die Lungenseuche erscheint als die im Regierungsbezirke am öftesten vorkommende Epizootie und ist eine große Plage für die Landwirthschaft geworden. Sehr wichtig ist die möglichst frühzeitige Entdeckung des Ausbruches der Lungenseuche, und dafür gibt es — nach dem Berichte der königl. Regierung — nichts Wirksameres, als die Zuerkennung von Entschädigungen für das zu Verlust gegangene seuchenkranke Vieh, sei es aus Staatsmitteln oder aus Kassen von Versicherungsvereinen gegen Verlust durch Seuchen.

cc) Rotz ist 1858/59 bei 30 Pferden in 11 Polizeidistricten zum Ausbruche gekommen und hat in keinem Falle durch Ansteckung sich über den Stall hinausverbreitet, in welchem derselbe ursprünglich entdeckt worden war. Als Ursache des öfteren Vorkommens der Rotzkrankheit im Stadtbezirke Augsburg wird von Thierarzt Adam angeführt, daß von den minder bemittelten Pferdehaltern, namentlich Sandkarrern, Taglohn-Fuhrleuten und einem Theile der Fiaker alte, abgemagerte, mit verschiedenen Defecten behaftete und deßhalb billige Pferde angekauft, mit zwar quantitativ genügendem, aber qualitativ gehaltlosem Futter genährt, strenge zur

Arbeit benützt, endlich von cachectischen Krankheiten befallen werden, die bei vorhandener Disposition in Rotz und Hautwurm übergehen.

dd) Räude bei Pferden in einzelnen Fällen im Bezirke Neunburg, wegen schlechter Pflege und Fütterung sowohl als auch wegen Aermlichkeit und Sorglosigkeit der Thierbesitzer; bei Schafen kam sie 1857/58 in 13 und 1858/59 in 25 Heerden verschiedener Polizeidistricte zum Ausbruche und wurde meistens durch Anwendung der Walz'schen Bäder wieder geheilt.

ee) Hundswuth-Verdacht 1857/58 in 2 isolirt stehenden Fällen, 1858/59 in 4 Fällen.

### d) Veterinär-Polizei.

Die bestehenden speciellen Anordnungen zur Fernehaltung von Seuchen und Verhütung deren Weiterverbreitung werden strenge durchgeführt und hat sich selten eine Renitenz gegen dieselben bemerklich gemacht; doch ist hie und da die Neigung zur Verheimlichung ausgebrochener Seuchen oder ansteckender Thierkrankheiten vorhanden, wogegen nur durch strenge Handhabung der Fleischbeschau und Ueberwachung der Viehmärkte durch Thierärzte mit Erfolg einzuwirken ist. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß, je wohlhabender und intelligenter die Bevölkerung ist, desto leichter die gebotenen Vorkehrungsmaßregeln bei Seuchen in Vollzug gesetzt werden können.

An Pfuschereien im Veterinärwesen fehlt es nicht. Wasenmeister und Schweizer stehen hier oben an, aber auch solche Oeconomen, die höhere landwirthschaftliche Lehranstalten besuchten, befassen sich mit Pfuschereien und verlegen sich dabei häufig auf die Homäopathie. Uebrigens geht aus den Berichten der Gerichtsärzte deutlich hervor, daß, je tüchtiger der Thierarzt eines Bezirkes ist, desto weniger die Pfuscherei Platz greifen kann.

Der Zustand der Wasenstätten ist selten ganz entsprechend, meist fehlt es an Reinlichkeit und Ordnung. Viele Wasenmeister befinden sich wegen Mangels an Erwerb in ärmlichen Verhältnissen. Eine Verminderung der Wasenmeistereien und eine zweckmäßigere Einrichtung der wenigeren dürfte geboten sein.

# Tabellen zu Abtheilung A.

# Tab. I. Ueberſicht über die Geburten, Trauungen und Sterl

| Regierungs-Bezirke. Jahrgänge. | | Einwohnerzahl (incl. Militär). Im Ganzen. | Unter 14 Jahren. | Ueber 14 Jahren. | Getraute Paare. | Geborene I Im Ganzen: männliche. | weibliche. | zuſammen. | männliche. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oberbayern | 1847/57 | 729 448 | 177,995 | 551,453 | 4,598 | 13,025 | 12,221 | 25,246 | 9 79 |
| | 1857/58 | 753,709 | 182,626 | 571,085 | 4,338 | 13,572 | 12,911 | 26,483 | 9,89 |
| | 1858/59 | 757,989 | 183,259 | 574,730 | 5,266 | 13,998 | 13,136 | 27,134 | 999 |
| Niederbayern | 1847/57 | 549,465 | 144,198 | 405,267 | 3,230 | 9,684 | 9,077 | 18,761 | 7,2 |
| | 1857/58 | 562 673 | 149,083 | 413,588 | 2,939 | 10,358 | 9 835 | 20,193 | 7,4 |
| | 1858/59 | 567,001 | 150,614 | 416,387 | 3,751 | 10,367 | 10,209 | 20,576 | 7,5 |
| Pfalz | 1847/57 | 605,661 | 208 272 | 397 389 | 3 862 | 11,059 | 10,501 | 21.560 | 10,0 |
| | 1857/58 | 592,530 | 194,847 | 397,683 | 4,317 | 10,511 | 10,210 | 20,721 | 9,4 |
| | 1858/59 | 595,129 | 193,666 | 401,463 | 4,870 | 11,259 | 10,726 | 21,985 | 10,0 |
| Oberpfalz | 1847/57 | 469,801 | 133,685 | 336,116 | 2,860 | 8,542 | 8,039 | 16,581 | 6,6 |
| | 1857/58 | 476,862 | 135,098 | 341,766 | 2,809 | 9,321 | 8,510 | 17,831 | 6,1 |
| | 1858/59 | 479,341 | 135,859 | 343,482 | 3,197 | 9,222 | 8,679 | 17,901 | 6,7 |
| Oberfranken | 1847/57 | 500,015 | 152,909 | 347,106 | 3,042 | 8,381 | 7,907 | 16,288 | 6, |
| | 1857/58 | 506,483 | 149,867 | 356,616 | 3,512 | 9,054 | 8,518 | 17,572 | 6, |
| | 1858/59 | 509,770 | 149,951 | 359,819 | 3,686 | 9,343 | 8,838 | 18,181 | 6, |
| Mittelfranken | 1847/57 | 531,371 | 149,190 | 382,181 | 3,727 | 9,424 | 8,781 | 18,205 | 7, |
| | 1857/58 | 536,191 | 149,242 | 386,949 | 3,731 | 9,766 | 9,265 | 19,031 | 7 |
| | 1858/59 | 537,492 | 149,468 | 388,024 | 4,124 | 10,209 | 9,575 | 19,784 | 7 |
| Unterfranken | 1847/57 | 591,191 | 168,361 | 422 830 | 3,903 | 9,577 | 9,045 | 18,622 | 7 |
| | 1857/58 | 595,382 | 167,668 | 427,714 | 3,888 | 10,005 | 9,346 | 19,351 | 8 |
| | 1858/59 | 598,534 | 168,430 | 430,104 | 4,244 | 10,205 | 9,683 | 19,888 | 8 |
| Schwaben | 1847/57 | 562,703 | 149,823 | 412,880 | 3,570 | 10,545 | 9,880 | 20,425 | 8 |
| | 1857/58 | 567,520 | 149,338 | 418,180 | 3,231 | 10,361 | 9,869 | 20,230 | 8 |
| | 1858/59 | 570,492 | 149,340 | 421,152 | 3,685 | 10,662 | 9,876 | 20,538 | 8 |
| Königreich Bayern | 1847/57 | 4,539,655 | 1 284,433 | 3,255,222 | 28,792 | 80,237 | 75,451 | 155,688 | 6 |
| | 1857/58 | 4,591,018 | 1,277,769 | 3 313,249 | 28,765 | 82,948 | 78 464 | 161,412 | 6 |
| | 1858/59 | 4,615,748 | 1,280,587 | 3,335,161 | 32,823 | 85,265 | 80,722 | 165,987 | 6 |
| Königreich Bayern diſc. d. Rheinb. | 1847/57 | 3,933,994 | 1,076,161 | 2,857,833 | 24,930 | 69,178 | 64.950 | 134,128 | 5 |
| | 1857/58 | 3,998,488 | 1,082,922 | 2,915,566 | 24,448 | 72 437 | 68.254 | 140,691 | 6 |
| | 1858/59 | 4,020,619 | 1,086,921 | 2,933,698 | 27,953 | 74 006 | 69,996 | 144,002 | 5 |

in den Jal

| ...dtgeborenen. | |
|---|---|
| ...e: | |
| zusammen. | männliche. |
| 18,927 | 3 22 |
| 19,109 | 3 67 |
| 19,382 | 4 00 |
| 13,955 | 2 46 |
| 14,386 | 2 9[illegible] |
| 14,898 | 2,8[illegible] |
| 19,651 | 9[illegible] |
| 18,515 | 1,0[illegible] |
| 19,597 | 1,2[illegible] |
| 12,750 | 1,9[illegible] |
| 13,223 | 2,3[illegible] |
| 13,187 | 2,4[illegible] |
| 11,653 | 2,3[illegible] |
| 12,226 | 2,7[illegible] |
| 12,761 | 2,7[illegible] |
| 13,565 | 2,3[illegible] |
| 13,827 | 2,6[illegible] |
| 14,194 | 2,9[illegible] |
| 15,402 | 1,6[illegible] |
| 15,899 | 1,7[illegible] |
| 15,067 | 1,9[illegible] |
| 17,123 | 1,6[illegible] |
| 16,649 | 1,8[illegible] |
| 16,785 | 1,9[illegible] |
| 123,026 | 16,6[illegible] |
| 123,834 | 19,0[illegible] |
| 126,871 | 20,0[illegible] |
| 103,375 | 15,7[illegible] |
| 105,319 | 17,9[illegible] |
| 107,274 | 18,[illegible] |

de

| ...n dss. d. Rh. | |
|---|---|
| ...58. | 18⁵⁸/₅₉. |
| ...05 | 4,442 |
| ...31 | 52,097 |
| ...30 | 9,623 |
| ...93 | 2,368 |
| ...61 | 2,557 |
| ...70 | 4,331 |
| ...15 | 5,249 |
| ...77 | 6,248 |
| ...12 | 8,929 |
| ...74 | 11,417 |
| ...37 | 11,346 |
| ...50 | 4,142 |
| ...47 | 272 |
| ...542 | 123,006 |

...hlechtes)

| ...r ärztlich ...ndelten. | |
|---|---|
| | 18⁵⁸/₅₉. |
| | 47,091 |
| | 1,355 |
| | 4,656 |
| | 2,846 |
| | 281 |
| | 206 |
| | 3,722 |
| | 22 |
| | 34 |
| | 275 |
| | 3,604 |
| | 64,092 |
| | 56,914 |

# B.

# Sanitäts-Verwaltung

in den

# Kreisirrenanstalten.

## Allgemeine Bemerkungen.

Sämmtliche Kreisirrenanstalten, zur Zeit 6 an der Zahl, sind nicht bloß dem Zwecke der Heilung der Geisteskranken, sondern auch dem der Verpflegung solcher als unheilbar Angenommener gewidmet (vereinigte Irrenheil- und Pflegeanstalten). Sie sind zwar zunächst für die Bedürfnisse ihres eigenen Kreises bestimmt, nehmen aber auch, soferne es ihre Räume erlauben, Kranke und Pfleglinge aus anderen Regierungsbezirken, sowie auch vom Auslande auf.

Von der Aufnahme in die Anstalten ist kein Seelengestörter ausgeschlossen, es mag die Krankheit vor Kurzem erst entstanden sein, oder schon längere Zeit angedauert haben, sie mag für heilbar oder unheilbar gehalten sein. Nur Kranken, welche neben der Seelenstörung zugleich an allgemeiner Lustseuche, an offenem Krebs oder an verwandten chronischen Uebeln leiden, ist der unbedingte Eintritt in die Anstalt versagt, und sind dieselben zunächst auf ihre früher zu erzielende körperliche Genesung hinzuweisen. In den Satzungen für die Kreisirrenanstalten Irsee, Werneck, Klingenmünster und München werden außerdem auch Idioten (d. i. Blödsinnige von Geburt an), Cretinen, Menschen, denen mehrere Sinne fehlen, deren geistige und körperliche Entwicklung auf einer niederen Stufe geblieben ist, als nicht aufnahmsfähig bezeichnet. In Klingenmünster sind überdieß auch Epileptische von der Aufnahme ausgeschlossen, es sei denn, daß die Epilepsie sich erst aus der Seelenstörung herausgebildet hat und die Letztere die vorwaltende Krankheit ist.

In der Aufnahme der verschiedenen Gattungen der Pfleglinge findet folgende Rangordnung statt:

1) Die Pfleglinge jeder Gattung aus dem eigenen Kreise haben vor allen Anderen den Vorzug.
2) Die vaterländischen Kranken haben überhaupt den Vorzug vor den ausländischen.
3) Die als heilbar Anzunehmenden haben mit Rücksicht auf die Punkte 1 und 2 den Vorzug vor den Unheilbaren.
4) Nur solche Unheilbare, welche die öffentliche Ruhe oder die Sicherheit ihrer Angehörigen gefährden, sind in der Berücksichtigung ihrer Aufnahme den Heilbaren gleich zu stellen.

Bezüglich der Verpflegungsgelder und deren Abstufungen finden in den einzelnen Anstalten Verschiedenheiten statt, weßhalb es zweckmäßig erscheint, diesen finanziellen Gegenstand im administrativen Theile der Jahresberichte jeder Anstalt zu erwähnen.

Ueber die Verhältnisse der oberbayerischen Kreisirrenanstalt zu München kann dießmal noch nicht Bericht erstattet werden, da dieselbe erst am 31. October 1859 eröffnet wurde.

## I. Kreisirrenanstalt Erlangen.

Die Kreisirrenanstalt zu Erlangen, in einer der freundlichsten Gegenden des Frankenlandes, in völlig abgerundeter und gegen äußere Störung abgeschlossener Lage, zunächst für die Bedürfnisse des Kreises Mittelfranken bestimmt, wurde im Jahre 1846 der öffentlichen Benützung übergeben, ist sonach die älteste der zur provinzialen Irrenpflege dienenden Anstalten.

Für die in Rede stehenden beiden Jahre 1857/58 und 1858/59 ergeben sich über die Sanitätsverwaltung in dieser Irrenanstalt folgende Resultate:

### 1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Von den 60 Neuaufgenommenen gehörten 35 (25 M. 10 W.) dem ledigen, 23 (14 M. 9 W.) dem verheiratheten und 2 (W.) dem verwittweten Stande an. Von den 25 ledigen Männern sind 10 über, 15 unter 35 Jahren, während von den 10 ledigen Frauen 3 über, 7 unter 35 Jahren waren.

Gestorben sind im Laufe des Etatsjahres 22 (13 M. 9 W.), d. i. $8_{,8}$ Proc. der Gesammtbevölkerung der Anstalt. Beinahe ein Drittheil der Gestorbenen gehört der allgemeinen Paralyse an, nämlich 7 (5 M. 2 W.), somit 32 Proc. aller Gestorbenen, 39 Proc. der gestorbenen Männer und 22 Proc. der gestorbenen Weiber. Paralytische Kranke waren im Ganzen in der Anstalt 21 (16 M. 5 W.), demnach sind die gestorbenen Paralytiker 33 Proc. dieser Gesammtheit, und zwar männlicher Seits 31 Proc., weiblicher Seits 40 Proc. Von den gestorbenen Paralytikern gehören 4 (M.) der Altersclasse von 35—40 Jahren, 2 (W.) der Altersclasse von 45—50 Jahren und 1 (M.) der von 50—55 Jahren an. Bei 6 dieser Verstorbenen (4 M. 2 W.) war die nächste Todesursache in den pathologischen Gehirnveränderungen gegeben, die dem Processe der allgemeinen Paralyse zu Grunde liegen, und zwar bei 5 (3 M. 2 W.) Hydrocephalus internus, bei 1 (M.) vorzugsweise Hyperaemia cerebri (Apoplexia vascularis) als Folgezustände der Gehirn-Atrophie und deren Wirkung (der Congestio ex vacuo). Bei einem Manne war es zweifelhaft, ob der Tod zunächst auch durch jene Gehirnveränderungen, die in vollem Maße entwickelt waren, oder durch die (jedenfalls von der Gehirnkrankheit beeinflußte) Pneumonia gangraenosa erfolgt ist.

Von den übrigen 15 Gestorbenen litten 5 (3 M. 2 W.) an secundärem

Blödsinn, 1 (M.) an angeborenem Blödsinn, 5 (1 M. 4 W.) an Verrücktheit, 1 (M.) an Wahnsinn, 2 (1 M. 1 W.) an Melancholie, 1 (M.) an Tobsucht mit Epilepsie und Uebergang in Blödsinn. Bei diesen 15 Gestorbenen fand sich als Todesursache:

1) Lungen- und Darmtuberculose 9mal (bei 7 M. 2 W.), und zwar gehörten an: der Altersclasse von 20—25 Jahren 2 (M.), von 35—40 Jahren 5 (4 M. 1 W.), von 40—45 Jahren 2 (1 M. 1 W.). Die kürzeste Dauer der psychischen Störung unter diesen war 6 Jahre bei 1 M., bei 4 (3 M. 1 W.) hatte die Störung 8—10 Jahre, bei 4 (3 M. 1 W.) über 10 Jahre gedauert.
2) Lungenentzündung 3mal (bei 1 M. 2 W.) und zwar bei Allen doppelseitig. Hievon waren im Alter von 50—55 Jahren 1 W., von 65—70 Jahren 1 M. 1 W. Von diesen hatte 1 Mann über 20 Jahre lang an Hochmuthswahnsinn, 1 Weib gegen 20 Jahre und 1 Weib gegen 9 Jahre an secundärem Blödsinn gelitten.
3) Herzfehler (Insuffizienz der valv. mitral., Hypertrophie des ganzen Herzens, allgemeiner Hydrops) bei einem seit 16 Jahren an periodischer Tobsucht mit Uebergang in Verrücktheit leidenden 59jährigen Weibe.
4) Dysenterie (chronisch-eiterige Blennorrhö des Colon, seit ½ Jahr vor dem Tode) bei einer seit 7 Jahren an Verrücktheit mit abwechselnder exaltirter und deprimirter Verstimmung leidenden 46jährigen Frau, welche die Neigung hatte, allerlei ungenießbare Dinge aufzulesen und zu verschlingen, und dieser Neigung selbst noch auf dem Krankenlager nachhing.
5) Bauchfellentzündung bei einer 50jährigen, seit länger als 15 Jahren an Verrücktheit mit nymphomanischer Aufregung leidenden Frauensperson. Das linke Ovarium war im Laufe der letzten 1½ Jahre zu einer aus 3 Mannskopf-großen Cysten mit theils serösem, theils colloidem Inhalte bestehenden Geschwulst entartet. Zur Erleichterung der fast bis zur Erstickung gesteigerten Dyspnö wurde an der gerade nach vorne 4 Zoll unter dem Nabel sich vordrängenden Cyste mit serösem Inhalt die Paracentese gemacht, in deren Folge Peritonitis und zwei Tage darauf der Tod eintrat.

Als interessante pathologische Befunde am Schädel und Gehirn der Verstorbenen sind noch folgende zu erwähnen:

1) Schädelknochen ganz oder theilweise dicker (sclerosirt) bei 11 (6 M. 5 W.). Bei Paralytischen kam dieser Befund fast durchgängig vor, wobei die größte Verdickungsstelle des Knochens jedesmal der darunter befindlichen, in der Atrophie fortgeschrittenen Hirnstelle entsprach.
2) Schädelknochen verdünnt in 4 Fällen (bei 3 M. 1 W.).
3) Verwachsung der harten Hirnhaut mit dem Schädeldache bei 2 (1 M. 1 W.), beide der Altersclasse von 65—70 Jahren angehörig.
4) Trübung und Verdickung der Arachnoidea bei 15 (10 M. 5 W.).

5) Bluterguß in den Arachnoidealsack bei 2 W.
6) Partielle Verwachsung der Pia mit den Gehirnwindungen bei 1 M.
7) Atrophie des Gehirns im Ganzen, namentlich erkennbar aus der weiten Distanz der Gehirnwindungen von einander, deren Zwischenräume dann mit Serum (ex vacuo) ausgefüllt sind, und aus dem ungleichen Niveau der Windungen mit auffallender Verschmälerung der grauen Substanz, zeigte sich außer bei allen paralytischen Verstorbenen (7) noch bei 3 Anderen, nämlich bei zwei 65—70 Jahre alten marastischen Gestörten und bei einem 39 Jahre alten, an Tuberculose gestorbenen und gegen 20 Jahre lang gestört gewesenen Verrückten.
8) Erweiterung der Ventrikel wurde bei 18 (11 M. 7 W.), also bei allen Verstorbenen mit Ausnahme von 4 beobachtet.
9) Bedeutender Blutreichthum des Gehirns wurde bei 2 Männern beobachtet. Zu bemerken ist hiebei, daß ein gewisser das Normale überschreitender Blutreichthum des Gehirns zu den constanten Befunden bei den an allgemeiner Paralyse Verstorbenen gehört.
10) Größere Festigkeit des Gehirns in 11 Fällen (bei 6 M. 5 W.).
11) Größere Weichheit in 8 Fällen (bei 5 M. 3 W.), hauptsächlich bei Tuberculösen.
12) Atheromatöse Erkrankung der Gehirnarterien zeigte sich in 8 Fällen (bei 5 M. 3 W.) und zwar außer bei Paralytischen noch bei 2 (1 M. 1 W.) 65—70 Jahre alten, an Pneumonie verstorbenen Gestörten.

Sämmtliche Verstorbene waren aus der Classe der als absolut unheilbar Diagnosticirten.

In Folge eines epidemischen Einflusses ereignete sich kein Sterbfall, und obwohl in den Monaten November bis Januar in der Stadt Erlangen die Grippe in großer Ausdehnung herrschte, so trat doch nur bei etwa 6 Pfleglingen der Anstalt ein leichtes catarrhalisches Erkranken mit 1—2 tägigen Fieberbewegungen auf.

### b) Administrativer Theil.

Für das Verpflegungsgeld bestehen nach der in Ansehung der Verköstigung, Wohnung und Lagerstätte eingeführten Abstufung drei verschiedene Classen. Die in den Statuten der Anstalt vom 21. Juli 1846 enthaltenen Verpflegssätze wurden in Anbetracht der seitdem eingetretenen Erhöhung der Lebensmittelpreise unterm 28. Februar 1855 neu regulirt und es gelten nun folgende Sätze:

I. Cl. a) Für Pfleglinge des mittelfränkischen Kreises mit 1 fl. 21 kr. per Tag, somit 492 fl. 45 kr. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen mit 1 fl. 30 kr. per Tag, somit 547 fl. 30 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande mit 1 fl. 36 kr. per Tag, somit 584 fl. per Jahr.

II. Cl. a) Für Pfleglinge des mittelfränkischen Kreises mit 1 fl. per Tag, somit 365 fl. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen 1 fl. 6 kr. per Tag, somit 401 fl. 30 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande 1 fl. 12 kr. per Tag, somit 438 fl. per Jahr.

III. Cl. a) Für Pfleglinge des mittelfränkischen Kreises
α) aus öffentlichen Kassen unterhalten, 21 kr per Tag, somit 127 fl. 45 kr. per Jahr;
β) aus eigenen oder ihrer Angehörigen Mitteln unterhalten, 27 kr. per Tag, somit 182 fl. 30 kr. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen 30 kr. per Tag, somit 182 fl. 30 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande 36 kr. per Tag, somit 210 fl. per Jahr.

Die Kranken aus den verschiedenen Verpflegungsclassen haben gleichen Antheil an allen vorhandenen Mitteln zur Bewirkung ihrer Heilung und auf alle soll der Fleiß und die Aufmerksamkeit des Arztes in gleichem Maße gerichtet sein. Diese Bemerkung gilt für alle Kreisirrenanstalten.

An der Gesammtbevölkerung des Jahres 1857/58 von 250 betheiligte sich Mittelfranken mit 189, die anderen Kreise mit 56, das Ausland mit 5 Pfleglingen. Hievon gehörten 28 der I. Verpflegungsclasse, 22 der II. Cl., 200 der III. Cl. an. Zur I. Cl. stellte insbesondere Mittelfranken 5, zur II. Cl. 9, zur III. Cl. 175 Mitglieder, während die anderen Kreise und das Ausland durch 23 in der I., 13 in der II., 25 in der III. Cl. repräsentirt waren.

Der durchschnittliche Tagesstand war 189, und zwar betrug die Zahl der mittelfränkischen Anstaltsbewohner 149, die Zahl der aus anderen Kreisen und vom Auslande stammenden 40 im mittleren täglichen Durchschnitte. Auf die einzelnen Verpflegungsclassen vertheilen sich diese Ziffern so, daß im täglichen Durchschnittsstande 17 auf die I., 14 auf die II. und 158 auf die III. Cl. treffen, wobei insbesondere die mittelfränkische Anstaltsbewohnerschaft sich mit 3 in der I., 6 in der II. und 140 in der III., die aus anderen Kreisen und vom Auslande aber mit 14 in der I., 8 in der II. und 18 in der III. Verpflegungsclasse betheiligten. Auf 7—8 Pfleglinge entziffert sich durchschnittlich 1 Wartperson.

Die Gesammt-Einnahme betrug 48,393 fl. 38 kr., nämlich 36,886 fl. 30 kr. aus Verpflegungsgeldern aller Classen und 11,507 fl. 8 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einnahme aus Verpflegungsgeldern specieller anlangend, so floß aus den Einzahlungen der I. Cl. bei einem täglichen Durchschnittsstande von 17 die Summe von 9010 fl., also durchschnittlich für einen Pflegling 530 fl.; aus denen der II. Cl. bei einem

durchschnittlichen Tagesstande von 14 Pfleglingen die Summe von 5329 fl. 42 kr., also durchschnittlich 380 fl. 42 kr. für einen Pflegling; aus denen der III. Cl. bei täglichem Durchschnittsstande von 158 Pfleglingen die Summe von 22,546 fl. 48 kr. oder durchschnittlich 142 fl. 42 kr. für einen Pflegling. Bemerkenswerth ist, daß, während die Verpflegungsgelder für einen durchschnittlichen Präsenzstand von 149 mittelfränkischen Pfleglingen aller Classen 22,675 fl. 12 kr. betrugen, die anderen Kreise und das Ausland für durchschnittlich nur 40 Anwesende die Summe von 14,211 fl. 18 kr. bezahlten, oder mit anderen Worten: die Pfleglinge aus Mittelfranken betrugen 79 Proc. oder $^4/_5$ der Gesammtzahl, die Verpflegungsgelder aber, die sie bezahlten, nur 61 Proc. oder $^3/_5$ der Gesammt-Einnahme aus Verpflegungsgeldern; es treffen daher auch durchschnittlich auf einen Pflegling aus Mittelfranken 152 fl., dagegen auf einen Pflegling aus anderen Kreisen und dem Auslande 355 fl.

Die Gesammt-Ausgabe belauft sich auf 44,305 fl. 12 kr., der Activ-Rest somit auf 4088 fl. 26 kr.

Seit Anfang des Jahres 1857/58 besteht Gasbeleuchtung in der Anstalt.

### 1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Die Ursachen der Erkrankungen ließen sich nur bei Wenigen mit Bestimmtheit ermitteln. Bei 4 jungen Männern schien Onanie einen nicht unwesentlichen Antheil zu haben; bei 2 älteren Männern war Furcht, durch den drohenden Krieg um Hab und Gut zu kommen, die erwiesene nächste Ursache; bei 1 Manne übermäßige, durch Ehrgeiz gesteigerte geistige und körperliche Anstrengung; bei 1 Manne war durch einen vor 4 Jahren erlittenen Schädelbruch neben halbseitiger Parese eine psychische Reizbarkeit gesetzt, die in Tobsucht überging. Bei den Frauen schienen in vielen Fällen die Ursachen dem Gebiete des Geschlechtslebens anzugehören; 2 erkrankten bald nach der Entbindung, bei 4 Mädchen ging Beschäftigung mit Heirathsgedanken voraus, bei 2 Wittwen scheint ebenfalls die unbefriedigte Sehnsucht nach Wiederverheirathung mitgewirkt zu haben, bei einer Frau war der Verlust eines Kindes die erregende Ursache. Eine 52jährige Bauersfrau, seit 8 Wochen Reconvalescentin vom Typhus, bekam in der Reconvalescenz Paroxysmen von Präcordialangst; in einem solchen versetzte sie sich einen die ligamenta thyreo-hyoid. med. et lateral. sinist. spaltenden, 4 Zoll langen Querschnitt in den Hals. Bei ihrer Aufnahme fand sich Eiterung des Unterhaut-Bindegewebes, am Kehlkopfe und der Luftröhre bis zur fossa jugularis sich erstreckend, Unvermögen zu schlingen, die Speisen drangen, den qualvollsten Husten erregend, aus der Kehlkopfwunde hervor; deßhalb länger fortgesetzte Ernährung mittelst des durch die Nase eingeführten Schlundrohres. Auch während dieser Zeit noch Angst-Paroxysmen. Dennoch Genesung

nach 2 Monaten und Entlassung nach weiteren 2 Monaten erprobter Reconvalescenz mit einer stecknadelkopfgroßen Fistel.

Die kürzeste Dauer der Behandlung (2½ Monate) erforderte eine 32jährige melancholische Taglöhnersfrau mit vorheriger dreimonatlicher Krankheitsdauer, die längste (9 Jahre) eine zur Zeit der Entlassung 46jährige Weibsperson, die an Melancholie mit tief eingewurzelter Willenslosigkeit litt.

Unter den 25 Genesenen sind 7 (3 M. 4 W.), deren Erkrankung eine wiederholte war. Die gesunde Zwischenzeit hatte gedauert bei 1 M. und 1 W. 1 Jahr, bei 1 M. und 1 W. 4—5 Jahre und bei 1 M. und 2 W. 8—15 Jahre.

Gestorben sind 27 (21 M. 6 W.) = 10,7 Proc. der Gesammtbevölkerung, männlicher Seits 15,9 Proc., weiblicher Seits 5 Proc. Die in jedem Jahre sich wiederholende Ueberzahl der männlichen Todten erklärt sich aus der Thatsache, daß die allgemeine Paralyse der Irren vorzugsweise eine Krankheit der Männer ist. Zu dem anfänglichen Bestande von 13 (10 M. 3 W.) Paralytikern kamen im abgelaufenen Etatsjahre hinzu 5 (M). Von diesen 18 Kranken starben in diesem Jahre 11 (10 M. 1 W.); also fast die Hälfte der verstorbenen Männer waren Paralytiker.

Todesursachen: Bei allen Paralytikern (1 Mann ausgenommen, dessen Tod durch Herzleiden beschleunigt wurde) war die Todesursache in den der allgemeinen Paralyse zu Grunde liegenden bekannten Gehirnveränderungen zu suchen (Hydrocephalus chron. und Hyperaemia cerebri). Ersterer Befund war überwiegend bei 7 M. und 1 W., letzterer bei 2 M. Bei den übrigen 17 Gestorbenen fand sich als Todesursache Tuberculose der Lungen und des Darmes bei 4 M. und 4 W., Lungenentzündung bei 3 M., Herzfehler bei 3 M., Carcinom des Magens bei 1 W., Marasmus bei 2 M. — Von den gestorbenen Paralytikern standen 7 M. im Alter von 30—40 Jahren, 3 M. im Alter von 40—50 Jahren, 1 W. war 52 Jahre alt. — Von den an Tuberculose Gestorbenen standen 1 W. im 29., 3 M. und 3 W. im 30—40. und 1 M. im 45. Lebensjahre. — Das an Magenverhärtung gestorbene Weib stand im 57. Lebensjahre und war seit 18 Jahren blödsinnig; die lethale Krankheit dauerte ½ Jahr und verlief fast ohne Schmerzensäußerung. — Von den an Herzfehlern Verstorbenen waren 2 M. 38 Jahre und 1 M. 59 Jahre alt; bei den beiden Ersten war Aortenklappen-Insuffizienz, bei dem Letzteren Mitralklappen-Insuffizienz vorhanden; bei diesem und einem der Ersteren war als Folge des Herzleidens hämorrhagischer Lungeninfarctus hinzugetreten. — Marasmus als Todesursache wurde herbeigeführt bei einem 38jährigen, seit 20 Jahren blödsinnigen, cachectischen Manne durch copiöse Eiterung einer Kniegelenk-Caries (ohne Pyämie) und bei einem 68jährigen, seit vielen Jahren an mehreren Hernien leidenden und seit 2 Jahren durch Geschäftsüberbürdung geschwächten Manne, der durch den drohenden Krieg zu verarmen fürchtete, bald sich für wirklich verarmt hielt und deßhalb die Nahrung verweigerte. Bei seiner Aufnahme in die Anstalt hatte

die völlige Abstinenz schon über 8 Tage gedauert und er war auf's Aeußerste entkräftet; trotzdem widerstand er allen Versuchen, ihm Nahrung einzuflößen, und starb im Zustande äußerster Abmagerung und Entkräftung am 9. Tage nach seiner Aufnahme. Der Fall bot ein weiteres Interesse durch die bei der Section vorgefundene Zwitterbildung der Genitalien. Es fanden sich völlig ausgebildete männliche Genitalien, aber auch zwischen Blase und Mastdarm ein verkümmerter Uterus mit zwei breiten Mutterbändern und verkümmerte Ovarien. — Die Nahrungsverweigerung führte die Todesursache (Pneumonia gangraenosa) herbei auch bei einem 31jährigen, zum zweiten Male erkrankten Manne, dessen Bruder sich ebenfalls in der Anstalt befindet. Außer der Wahnvorstellung, zum Befreier und politischen Reformator Deutschlands bestimmt zu sein, hatte er auch die, seine Nahrung so naturgemäß als möglich wählen zu müssen, so daß er eine längere Zeit nichts als Brod mit Milch und Eiern, dann nur Brod und Wasser, später nur Wasser freiwillig zu sich nahm. Trotz längerer Anwendung des Schlundrohres verfiel er immer mehr und starb nach zweimonatlicher Dauer der Nahrungsverweigerung.

Sectionsbefunde: Die Gehirnveränderungen waren bei den Paralytikern dem Wesen nach in allen Fällen dieselben: Atrophie des Gehirns mit abfoleter Meningitis und den daraus folgenden Veränderungen, Hydrops der Ventrikel, Oedem der Pia und Serum-Ansammlung im Arachnoidealsacke, in 2 Fällen Arachnoidealblutung; Ausdehnung der kleineren Gefäße sowohl in den Häuten als in der Gehirnsubstanz; Rigidität der Arterien und Verdickung der Schädelknochen. Bald war der eine, bald der andere Theil dieses Befundes vorwiegend. Bei den übrigen Todesfällen war die Ausbeute an pathologischen Gehirnbefunden, die mit Geistesstörung in Zusammenhang zu bringen waren, eine äußerst geringe. Bei der an Magenkrebs verstorbenen Frau fand sich eine linsengroße Exostose, die mit einer Hautnarbe und Dura-Verwachsung verbunden war, auf der Mitte des linken Seitenwandbeines. An der oberen Convexität der linken Kleinhirn-Hemisphäre wurde ein bohnengroßer, in die Pia eingebetteter Tubercel gefunden bei einer an Tuberculose der Lungen und des Darms gestorbenen, seit 14 Jahren geistesgestörten 32jährigen Person, ohne daß die Erscheinungen im Leben einen solchen Befund ahnen ließen.

### b) Administrativer Theil.

Der Stand am Schlusse*) des Jahres 1858/59 ergibt 191 Pfleglinge. Hievon waren 156 aus Mittelfranken, 32 aus anderen Kreisen und 3 aus

*) Abweichend vom Vorjahre und von dem Verfahren, welches die übrigen Irren-Anstalten eingehalten haben, ist im Verwaltungsausweise der Erlanger Irrenanstalt nicht die Gesammtzahl aller im Laufe des Jahres eingelieferten Irren, sondern der Stand am Schlusse des Jahres angegeben.

dem Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 12, zur II. Cl. 21, zur III. Cl. 158. Zur I. Cl. stellte Mittelfranken 2, zur II. Cl, 9 und zur III. Cl. 145 Pfleglinge; die übrigen Kreise und das Ausland waren durch 10 in der I., 12 in der II. und 13 in der III. Cl. vertreten.

Der durchschnittliche Tagesstand war 200 (um 11 höher als im Vorjahre) und zwar der der mittelfränkischen Pfleglinge 158 und der aus anderen Kreisen und vom Auslande stammenden 42. Hievon treffen im täglichen Durchschnittsstande 15 auf die I., 20 auf die II. und 165 auf die III. Verpflegungsclasse, wobei die mittelfränkischen Pfleglinge sich mit 2 in der I., 8 in der II. und 148 in der III., die aus anderen Kreisen und vom Auslande stammenden aber mit 13 in der I., 12 in der II. und 17 in der III. Verpflegungsclasse betheiligten.

Die Gesammt-Einnahme betrug 56,365 fl. 25 kr., und zwar 39,338 fl. 24 kr. aus Verpflegungsgeldern und 17,027 fl. 1 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einzahlungen der I. Cl. bei durchschnittlich 15 Pfleglingen betrugen 7929 fl. 30 kr., oder durchschnittlich 528 fl. 38 kr. für einen Pflegling, die der II. Cl. bei durchschnittlich 20 Pfleglingen 8093 fl. 18 kr. oder durchschnittlich 404 fl. 40 kr. für einen Pflegling, die der III. Cl. bei durchschnittlich 165 Pfleglingen 23,315 fl. 36 kr. oder durchschnittlich 141 fl. 18 kr. für die Person. Durchschnittlich treffen auf einen Pflegling aus Mittelfranken 153 fl., dagegen auf einen Pflegling aus anderen Kreisen und dem Auslande 362 fl.

Die Gesammt-Ausgabe betrug 50,442 fl. 29 kr., so daß ein Activ-Rest von 5,922 fl. 56 kr. sich herausstellt.

## II. Kreisirrenanstalt Irsee.

Die im Markte Irsee bei Kaufbeuren errichtete Irrenanstalt, vorzugsweise für den Kreis Schwaben und Neuburg bestimmt, wurde am 1. September 1849 eröffnet. Es wurden zu diesem Zwecke die Gebäude des ehemaligen reichsfreien Benedictinerstiftes Irsee bestmöglichst nach den Anforderungen der Seelenheilkunde und mit Rücksicht auf die deßfallsigen Beobachtungen in anderen Irrenhäusern eingerichtet.

Den Jahresberichten dieser Anstalt pro 1857/58 und 1858/59 sind folgende Resultate entnommen:

### 1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Die schon mehrere Jahre nach einander sich wiederholende Thatsache, daß die Zahl der aufgenommenen Frauen bedeutend geringer war als die der Männer, ist lediglich in dem ungleichen Zugange aus der ländlichen Bevölkerung begründet. Es betrug nämlich dieser Zugang im Jahre 1856/57 42 M. und 15 W., im Jahre 1857/58 32 M. 9 W. Es rührt dieß aber

nicht daher, daß die weibliche Landbevölkerung in diesem Jahre dem psychischen Erkranken weniger ausgesetzt war als die männliche, sondern daher, daß die weiblichen Irren seltener in die Anstalt geschickt werden. Obgleich aber in den beiden letzten Jahren die Zahl der aufgenommenen Frauen um Vieles geringer war, als die der Männer, so differirt doch der Gesammtstand am Schlusse des Jahres nur um 9. Der Grund davon liegt in dem viel stärkeren Abgange bei den Männern, und zwar ganz besonders bei den wahrscheinlich und entschieden Unheilbaren, wo das Verhältniß der entlassenen Männer zu den entlassenen Frauen wie 40 : 12 ist.

Von den 284 im Laufe des Jahres Verpflegten waren 85 bei der Aufnahme bis zu einem halben Jahre und 32 von einem halben bis ganzen Jahre krank gewesen, die Anderen alle über 1 Jahr. Hiebei ist aber von Interesse zu wissen, wie sich die Frühzeitigkeit der Aufnahme bei den neuen Zugängen allein gestaltet hat. Die bezügliche Berechnung ergibt, daß unter 83 im Jahre 1857/58 Zugegangenen 34 bei der Aufnahme bis zu einem halben Jahre und 49 darüber krank gewesen, von welch' Letzteren 37 schon über 1 Jahr krank waren, ehe sie in die Anstalt kamen. Scheidet man nach Kreisen aus, so ergibt sich, daß von den 57 schwäbischen Irren 28, dagegen von den 26 außerschwäbischen nur 6 bis zu einem halben Jahre krank gewesen waren, als sie aufgenommen wurden. Das Verhältniß in dieser Beziehung ist daher in Schwaben um das Doppelte günstiger als bei den Angehörigen anderer Kreise. Bemerkenswerth ist, daß bei den Fällen von einmonatlicher Dauer die Tobsucht sehr gegen die Schwermuth überwiegt (15 : 4), dann von 1—6 Monaten das Verhältniß sich etwas mehr ausgleicht (21 : 17), hingegen vom 6. Monate an die Schwermuth überwiegt. Es ist sonach vorzugsweise die Tobsucht, bei welcher die frühzeitigen Aufnahmen in die Anstalt erfolgen.

Unter directer Erblichkeit ist nur das Vorhandensein von Geistesstörung bei den Eltern, unter indirecter solche bei Geschwistern und Seitenverwandten verstanden. Wo Eltern und Geschwister oder Verwandte geisteskrank waren, wurde der Fall nur unter die directe Erblichkeit eingereiht.

Betreffs der Todesursachen ist zu bemerken, daß dem Lungenbrande ein Nahrungsverweigerer unterlag, welcher trotz Fütterung zu Grunde ging. Die 5 Pneumonien hatten mit Ausnahme einer einzigen in den Frühlingsmonaten statt. Zu den übrigen Todesursachen gehören 1 männlicher Todesfall an Milztumor, 2 männliche an Haematoma dur. matr. und 1 männlicher an Caries.

Von den 83 Neuaufgenommenen wurden 75 der Heilabtheilung zugetheilt, obgleich sich unter jenen 25 befinden, deren Krankheit schon über 2 Jahre gedauert hatte. Da die wahrscheinlich Heilbaren und wahrscheinlich Unheilbaren sämmtlich zur Heil- und nur die entschieden Unheilbaren zur Pflegeabtheilung geschlagen wurden, so hat dieses Verfahren zur Folge,

daß in der Heilabtheilung noch 30 Pfleglinge sich befinden, deren Krankheitsdauer im Ganzen schon 5—10, und 15, deren Krankheitsdauer schon über 10 Jahre beträgt.

Von den 30 Genesenen kommen 21 auf den älteren Bestand, 9 auf den neuen Zugang; 23 waren aus dem Kreise Schwaben und 7 aus anderen Kreisen. Da mehr als ein Drittheil der Verpflegten anderen Kreisen angehörte, so haben diese ein ungünstigeres Heilungsverhältniß, was genau mit dem oben besprochenen Verhältniß der Krankheitsdauer vor der Aufnahme zusammenhängt.

Als eine hervorragende therapeutische Erfahrung dieses Jahres muß man die bezeichnen, daß sich der von Richarz gegen Nahrungsverweigerung Melancholischer empfohlene Liq. Köchlini in 3 Fällen entschieden bewährt hat, da sämmtliche 3 Kranke, welchen schon Wochen lang die Nahrung hatte gewaltsam beigebracht werden müssen, schon wenige Tage, nachdem sie mit dem Mittel begonnen hatten, selbst zu essen anfingen. Ferner wurde eine 5 Jahre lang bestandene Melancholia attonita, welche einer großen Anzahl anderer Mittel widerstanden hatte, durch die Inunctionscur gehoben.

Durch eine Ende März eingetretene Patientin, die schon wenige Tage darauf erkrankte, wurden die Blattern in die Anstalt eingeschleppt. Obgleich alsbald revaccinirt wurde, ergriff die Krankheit doch nach und nach 14 Individuen, von welchen jedoch keines gestorben ist. Erst nach 2 Monaten erlosch die Epidemie.

Der k. Oberarzt Dr. Hagen hat einen Bericht über Bestand und Wirken der Kreisirrenanstalt Irsee vom 1. September 1849 bis 30. September 1858 veröffentlicht, der in mancherlei Beziehung von großem Interesse ist, weßhalb ein Auszug des Wesentlichsten hier folgt. Die ganze Zahl der während dieser Periode aufgenommenen Geisteskranken beträgt 779 (449 M. 330 W.), hievon gingen ab 592 (351 M. 241 W.), bleibt Bestand 187 (98 M. 89 W.). Von den Aufgenommenen waren aus Schwaben 518, aus anderen Kreisen 256, vom Auslande 5. Unter den aus anderen Kreisen Aufgenommenen waren aus Oberbayern allein 206 und unter diesen wieder aus der Stadt München 93. Stadtbewohner*) waren es 352, Landbewohner 427; Katholiken 643, Protestanten 119, Israeliten 17. Nach dem ehelichen Verhältniß zählte man 506 Ledige, 246 Verheirathete und 27 Verwittwete oder Geschiedene. Der gesammte Abgang in den 9 Jahren beträgt, wie bereits erwähnt, 592. Die Abgegangenen sind theils Entlassene, theils Gestorbene. Von den Entlassenen gingen ab als genesen 189, gebessert 129, ungeheilt 138, im Ganzen 456; gestorben sind 136. Unter den Genesenen befinden sich 95 Männer und 94 Frauen; die Frauen haben also verhältnißmäßig größere Aussicht auf

*) Zur Stadtbevölkerung wurden auch diejenigen Marktflecken gezählt, welche Landgerichtssitze sind.

Wiederherstellung als die Männer (nur 21 Proc: aller aufgenommenen Männer sind genesen gegen 28,5 Proc. der aufgenommenen Frauen). — Was die Dauer der Krankheit zur Zeit der Aufnahme betrifft, so ergibt sich folgendes Resultat: Im ersten Triennium der bezeichneten 9jährigen Periode wurden 46, im zweiten 66, im dritten 77 genesen entlassen; die entsprechenden Zahlen der Aufnahme betragen 262, 252 und 265. Diese Steigerung der Genesungen liegt zum Theil in der zunehmenden ärztlichen Erfahrung und Kunst, mehr noch aber in anderen Momenten. Erstens ist das erste Triennium gegen die späteren dadurch ungünstiger gestellt, daß es keinen Bestand von früher übernommen hat, sondern daß sich in ihm die Anstalt nur nach und nach füllte, da hingegen unter den in den zwei anderen Triennien Genesenen nicht bloß solche sind, welche während derselben, sondern auch solche, welche schon im ersten Triennium aufgenommen wurden. Da nun zur Genesung eine mehr oder minder lange Aufenthaltszeit in der Anstalt erforderlich ist, welche im ersten Triennium durchschnittlich etwas über ein halbes Jahr betrug, so ist dieses um die wahrscheinliche Zahl derjenigen, welche, wenn ein Bestand übernommen worden wäre, in dieser Zeit genesen sein würden, verkürzt. Eine weitere Erklärung der großen Differenz der Genesungen ist darin zu suchen, daß in den späteren Triennien die Aufnahmen frühzeitiger und die Zurücknahmen weniger frühzeitig erfolgten. Die Zahlen beweisen dieß. Es wurden aufgenommen mit einer Krankheitsdauer

| | | |
|---|---|---|
| bis zu 3 Monaten: | im ersten Triennium | 40 |
| | im zweiten „ | 69 |
| | im dritten „ | 73 |
| von 3 bis 6 Monaten: | im ersten Triennium | 35 |
| | im zweiten „ | 32 |
| | im dritten „ | 36 |
| von 6 bis 12 Monaten: | im ersten Triennium | 23 |
| | im zweiten „ | 25 |
| | im dritten „ | 41 |
| von 1 bis 6 Jahren: | im ersten Triennium | 164 |
| | im zweiten „ | 126 |
| | im dritten „ | 115. |

Hieraus geht hervor, daß die Zahl der Aufnahmen im ersten Vierteljahre des Erkrankens stetig zugenommen hat, die von 3 bis 12 Monaten sich im Ganzen ziemlich gleich geblieben und nur im dritten Triennium etwas gestiegen ist, hingegen die Fälle von ein- bis vieljähriger Dauer bedeutend abgenommen haben. Da nun die Zahl der Genesungen mit den Triennien steigt, so ergibt sich hieraus die in allen Anstalten gemachte Erfahrung, daß um so mehr Genesungen erfolgen, je kürzer, und um so weniger, je länger die bereits verlaufene Krankheitsdauer zur Zeit der Aufnahme war.

Um diesen Satz noch klarer in's Licht zu setzen, ist in der folgenden Uebersicht die Zahl sämmtlicher Aufgenommenen und Genesenen in allen 9 Jahren neben einander gestellt und das Procentverhältniß der Letzteren sowohl zu den Aufgenommenen als den Ausgeschiedenen (allen Entlassenen und Gestorbenen zusammengenommen) berechnet:

| Krankheitsdauer. | Aufgen. | Ausgesch. | Genes. | Proc.-Zahl d. Genes. zu d. Aufgenommen. | Proc.-Zahl d. Genes. zu d. Ausgeschiedenen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Unter 1 Monat | 43 | 41 | 30 | 70 | 73 |
| v. 1—2 Monaten | 34 | 27 | 17 | 50 | 63 |
| „ 2—3 „ | 105 | 90 | 52 | 50 | 58 |
| „ 3—6 „ | 103 | 91 | 41 | 40 | 46 |
| „ 6—9 „ | 56 | 37 | 11 | 20 | 30 |
| „ 9—12 „ | 33 | 15 | 2 | 6 | 13 |
| „ 1—1½ Jahren | 73 | 71 | 10 | 14 | 14 |
| „ 1½—3 „ | 124 | 101 | 16 | 13 | 16 |
| „ 3—6 „ | 88 | 53 | 4 | 4 | 7 |
| über 6 „ | 120 | 66 | 6 | 5 | 9 |

Man bemerkt hier ein deutliches und starkes Abfallen der Heilungsverhältnisse je nach der Krankheitsdauer bei der Aufnahme, von welchem Gesetze nur die längeren Perioden eine unbedeutende Abweichung machen, die ohne Zweifel nur in zufälligen Umständen begründet ist. Die Procentzahlen fallen verschieden aus, je nachdem man das Verhältniß zu den Aufgenommenen oder zu den Ausgeschiedenen nimmt; im Allgemeinen dürfte das mittlere Verhältniß als dasjenige anzunehmen sein, welches das wirkliche Genesungsverhältniß ausdrückt. — Das zweite der oben angeführten, auf den Erfolg einen großen Einfluß ausübenden Momente ist die Dauer der Behandlung. Der Erfolg würde nämlich noch viel günstiger sein, wenn alle Kranke lange genug in der Anstalt blieben. Allein ein großer Theil wird viel zu frühzeitig aus der Anstalt genommen, wodurch die Zahl der bloß gebessert- oder ungeheilt-Entlassenen auf Kosten der Genesenen vermehrt wird. So wurden von den mit einer Krankheitsdauer bis zu 12 Monaten Aufgenommenen 84 als nur gebessert oder ungeheilt entlassen, von welchen sicher ein großer Theil bei noch längerem Aufenthalte in der Anstalt als genesen hätte bezeichnet werden können.

Die Erblichkeit betreffend, so befanden sich unter den 779 Aufgenommenen solche mit nachgewiesener erblicher Anlage (sowohl directer als indirecter) 230; bringt man jedoch die wiederholten Aufnahmen in Abrechnung, so waren, da im Ganzen 55 und bei den Erblichen 21 wiederholte Aufnahmen statt hatten, unter 724 Kranken 209 mit erblicher Anlage, nämlich 115 männliche und 94 weibliche; bei 347 war mit Bestimmtheit angegeben, daß keine erbliche Anlage vorhanden sei, und bei den Uebrigen konnte über diesen Umstand nichts Sicheres ermittelt werden. Genesen entlassen wurden

von den mit Erblichkeit Behafteten 74 und unter diesen waren 4 Rückfällige. Es ergibt sich hieraus das Resultat, daß die Genesungsverhältnisse bei den ererbten Fällen von Geisteskrankheit zwar nicht ungünstiger waren, daß aber bei ihnen etwas mehr Rückfälle vorkamen, als bei den übrigen.

Ueber die pinchtischen Krankheitsformen der Aufgenommenen ist zu erwähnen, daß 62 Fälle der unheilbaren Form, der sogenannten fortschreitenden Lähmung, angehörten; dieselbe kommt viel häufiger bei den städtischen als den ländlichen Berufsarten vor, daher 31 derselben, also gerade die Hälfte, aus den Städten München und Augsburg allein waren.

Die Classe der Gebesserten gehört in der Mehrzahl den ungünstigeren Fällen an, die schon veraltet in die Anstalt gebracht wurden. Daher ist ihre Zahl bis 6monatlicher Dauer viel geringer als die der Genesenen, wird dieser bei 6—9monatlicher Dauer ziemlich gleich, übersteigt sie aber bei den Perioden von längerer Dauer bedeutend. Man kann daher im Allgemeinen sagen, daß die Mehrzahl der bloß Gebesserten deßhalb nicht bei den Genesenen stehen, weil sie entweder zu spät gebracht oder zu bald wieder geholt worden sind; sehr oft sind beide Mißstände zugleich vorhanden. Wie bei den Gebesserten, so trifft auch bei den ganz Ungeheilten die bei Weitem größere Zahl auf die nach langer Krankheitsdauer Aufgenommenen, so daß von den 138 ungeheilt Entlassenen 105 solche sind, welche bei ihrer Aufnahme länger als ein Jahr krank gewesen waren.

Gestorben sind in den 9 Jahren 136 Personen, also der 5. bis 6. Theil der Aufgenommenen, oder nach Abzug der nochmals Aufgenommenen etwas über 18 Proc. Zählt man die am Schlusse jedes der 9 Jahre verbliebenen Bestände zusammen und berechnet aus ihnen den durchschnittlichen Bestand, so erhält man als solchen $152_{,1}$. Da nun in jedem Jahre durchschnittlich $\frac{136}{9} = 15_{,1}$ Todesfälle vorkamen, so ist das Verhältniß der Todesfälle zum durchschnittlichen Bestand nahezu 10 Proc.; berechnet man aber das Verhältniß der jährlichen Todesfälle zu der durchschnittlichen Gesammtzahl der in jedem Jahre Verpflegten (Bestand und Zugang), welche $218_{,5}$ ist, so erhält man nicht ganz 7 Proc. Auffallend ist, daß unter den Gestorbenen 93 Männer und nur 43 Frauen sind; der Grund hievon ist, außer der größeren Zahl der aufgenommenen Männer, besonders der Umstand, daß die oben erwähnte Form der tödtlichen Lähmung fast ausschließlich nur bei Männern vorkommt; es starben an ihr, zum Theil unter den Erscheinungen der Apoplexie und der Convulsionen, 50 Männer und nur 5 Frauen. Hingegen starben mehr Frauen als Männer an Lungenschwindsucht, nämlich 12 Männer und 21 Frauen; das Gesammtverhältniß der Todesfälle an Lungenschwindsucht (33) zu allen Todesfällen ist beiläufig wie 1 : 4.

Wie günstig auf den Verlauf der Geisteskrankheiten die möglichst frühzeitige Einschaffung in die Irrenanstalt wirke, kann statistisch nachgewiesen werden. Während das Verhältniß der aus dem schwäbischen Kreise Aufge-

nommenen zu den Patienten aus anderen Kreisen und dem Auslande wie 518 : 261 oder wie 2 : 1 ist, waren von den 189 Genesenen 137 aus Schwaben und 52 aus anderen Kreisen, das Verhältniß sonach wie $2^2/_3$ : 1, offenbar weil die Ersteren theils wegen der größeren Nähe, theils wegen der geringeren Verpflegungskosten frühzeitiger gebracht wurden.

### b) Administrativer Theil.

Die Verpflegungsgelder betragen nach der unterm 20. Februar 1856 vorgenommenen neuen Regulirung:

I. Cl. a) Für Pfleglinge des schwäbischen Kreises täglich 1 fl. 21 kr., jährlich 492 fl. 45 kr.;
b) für Pfleglinge aus anderen Kreisen täglich 1 fl. 30 kr., jährlich 547 fl. 30 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 2 fl., jährlich 730 fl.

II. Cl. a) Für Pfleglinge des schwäbischen Kreises täglich 56 kr., jährlich 340 fl. 40 kr.;
b) für Pfleglinge aus anderen Kreisen täglich 1 fl. 3 kr., jährlich 383 fl. 15 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 1 fl. 12 kr., jährlich 438 fl.

III. Cl. a) Für Pfleglinge des schwäbischen Kreises
α) wenn die Zahlung aus öffentlichen Cassen geleistet wird, täglich 24 kr., jährlich 146 fl.;
β) wenn die Zahlung aus Privatmitteln geleistet wird, täglich 27 kr., jährlich 164 fl. 15 kr.;
b) für Pfleglinge aus anderen Kreisen täglich 30 kr., jährlich 182 fl. 30 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 40 kr., jährlich 243 fl. 20 kr.

Die Gesammtzahl der im Jahre 1857/58 Verpflegten betrug in der I. Cl. 9, in der II. Cl. 37 und in der III. Cl. 240, zusammen 286 Köpfe. Die ärztlichen Tabellen führen 2 Köpfe weniger auf als die Verwaltungstabellen, weil 2 Patienten, welche am 30. September 1857 aus der Anstalt traten, noch die Verpflegung des folgenden Tages zahlen mußten, indem für sie sämmtliche Eßmaterialien für den 1. October abgegeben waren. Von der Gesammtzahl der Verpflegten waren 189 aus Schwaben, 95 aus den übrigen Kreisen Bayerns und 2 aus dem Auslande. Zur I. Cl. stellte Schwaben 3, zur II. Cl. 16, zur III. Cl. 170; die übrigen Kreise und das Ausland waren durch 6 in der I. Cl., 21 in der II. Cl. und 70 in der III. Cl. vertreten. Durchschnittlich wurden verpflegt $195^6/_8$ Köpfe und zwar in der I. Cl. $5^5/_8$, in der II. Cl. $22^3/_8$, in der III. Cl. $167^6/_8$. Die Verpflegung eines Kopfes kam im Durchschnitte der 3 Verpflegsclassen per Jahr auf 93 fl. 14 kr. und per Tag auf 15 kr. $2^5/_7$ Hllr. zu stehen.

Die Gesammt-Einnahmen betrugen 63,223 fl. 25 kr. und zwar 38,525 fl. 16 kr. aus Verpflegungsgeldern und 24,698 fl. 9 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln; die Gesammt-Ausgaben belaufen sich auf 46,580 fl. 20 kr., so daß sich ein Activ-Rest von 16,643 fl. 5 kr. herausstellt. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 3051 fl. 36 kr., die der II. 8175 fl. 50 kr. und die der III. 27,297 fl. 50 kr.

1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Von großem Interesse ist die Tabelle über die Dauer der Krankheit bis zur Aufnahme. Es wurden nämlich unter 270 Kranken 113, d. i. 42 Proc. aufgenommen, die im Verlaufe eines Jahres seit Beginn der Krankheit in die Anstalt gebracht wurden. Unter den im Jahre 1858/59 Aufgenommenen waren von 48 Männern 27 und von 35 Frauen 19 bis zur Krankheitsdauer eines Jahres in die Anstalt aufgenommen worden, was im Durchschnitte beider Geschlechter ein Procentverhältniß von 55 gibt. Es geht daraus hervor, daß die Kranken rechtzeitiger in die Anstalt gebracht werden, als früher.

Todesursachen. Unter den beiden an Apoplexie Gestorbenen war ein vom 12. Jahre an äußerst heftigen epileptischen Anfällen leidender sehr gefährlicher Mann, der an einem solchen Anfalle zu Grunde ging; bei der Section zeigte sich Hyperämie der Gehirnhäute und starke Verdickung des Schädeldaches. Der zweite Fall betrifft eine Frau, die an unheilbarer Verrücktheit litt und die mehrmals sich wiederholenden apoplectischen Anfällen erlag; bei der Section zeigte sich das Gehirn mit dunkelm Blute bedeckt, der rechte Sehhügel erweicht, zwischen dem linken Seh- und Streifenhügel zwei haselnußgroße schwarzblaue Blasen, welche geronnenes Blut enthielten, die Art. basilaris atheromatös entartet. — Die Gangraena pulmon. betraf einen Mann, der gemeinschaftlich mit seiner ebenfalls geisteskranken Frau sich der Behörde gewaltsam widersetzte und aus seinem Hause eine Art Zwingburg schuf, die unter lebhafter Vertheidigung mit Sensen und Mistgabeln erst nach Verwundung eines der Angreifenden eingenommen wurde. Unter steter Protestation wider die vermeintliche Unbill, die er erfahren, fing er in der Anstalt an, die Nahrung zu verweigern, und in Folge hievon starb er an Lungenbrand. — Atrophie des Gehirns fand sich bei Allen, welche der Paralyse zum Opfer fielen. Hieher gehört auch ein Fall von Aneurysma Aortae. — An Lungenentzündung starben 4 Kranke, darunter 3 Frauen. Eine davon litt an Tobsucht mit fortgesetzter Nahrungsverweigerung; die Section wies graue Hepatisation der Lungen nach, die stellenweise schon in Verjauchung übergegangen war. Eine andere Frau, an Melancholie leidend, starb erschöpft und abgemagert an lobulärer Pneumonie. — Zwei Fälle von Selbstmord ereigneten sich bei Männern. — An Phthisis starben 2 Männer und 2 Frauen, unter Ersteren ein früher

talentvoller Candidat der Theologie, der an Melancholie mit äußerster Willensschwäche litt und der Lungen- und Darmtuberculose erlag. — An Carcinoma hepatis starb ein schon als blödsinnig der Anstalt überwiesener Pfründner. Er zeichnete sich durch seinen Geiz und seine harpyenartige Gier, den Anderen Alles wegzunehmen, auch wenn er es für sich nicht gebrauchen konnte, aus, hatte ganz regelmäßige Verdauung und war während seines fast 9jährigen Aufenthaltes in der Anstalt niemals bettliegerig, außer in den letzten Tagen vor seinem Tode, wo eine erysipelatöse Entzündung am Schenkel auftrat, die in Gangrän überging. Bei der Section fand man die ganze Leber von Krebsknoten in den manchfachsten Formen und Abstufungen durchsetzt.

Die Zahl der in der Heilabtheilung befindlichen Irren ist 166, in der Pflegeabtheilung finden sich 114 vor, so daß beide zusammen 280 betragen, während doch in Wirklichkeit nur 270 verpflegt wurden. Dieß rührt daher, daß man 10 in die Pflegeabtheilung Versetzte doppelt in Berechnung bringen mußte.

Als Rückfällige wurden nur Solche bezeichnet, welche als genesen aus der Anstalt entlassen waren und nach kürzerer oder längerer Zeitdauer wegen Wiederausbruch der Geisteskrankheit in die Anstalt zurückgebracht worden sind.

Genesen entlassen wurden im Ganzen 22. Die meisten Genesungen wurden bei den an Tobsucht Leidenden erzielt und fast annähernd gleich viele bei den Schwermüthigen. Unter den Genesenen war eine Kranke mit 10jähriger Krankheitsdauer, eine Frau, welche mit großen Geistesgaben ausgerüstet, sich den sonderbarsten Einbildungen hinsichtlich ihrer noch zu erfüllenden Mission hingegeben hatte, von welchen sie allmählig nach 3jährigem Aufenthalte in der Anstalt abkam und gesund entlassen wurde.

Bei den ohne Erfolg Entlassenen, sowohl in der Heil- als Pflegeabtheilung, war meistens der Geldpunkt entscheidend.

### b) Administrativer Theil.

Verpflegt wurden im Ganzen in der I. Cl. 12, in der II. Cl. 33 und in der III. Cl. 229, zusammen 274 Köpfe. Die ärztlichen Tabellen enthalten um 4 Köpfe weniger, was darin begründet ist, daß einige Patienten entlassen wurden oder entsprungen sind, welche schon nach wenigen Tagen wieder gebracht wurden und die in den ärztlichen Nachweisen nicht als Wiedereingetretene aufgeführt worden sind, was aber im Verwaltungsberichte geschehen mußte. Von sämmtlichen Verpflegten waren 179 aus Schwaben und 95 aus den anderen Kreisen; das Ausland war durch keinen Pflegling vertreten. Zur I. Cl. stellte Schwaben 3, zur II. Cl. 16, zur III. Cl. 160; die übrigen Kreise waren durch 9 in der I., 17 in der II. und 69 in der III. Cl. vertreten. Durchschnittlich wurden $197^2/_8$ Köpfe verpflegt; hievon befanden sich in der I. Cl. $8^1/_8$, in der II. Cl. $24^2/_8$, in der III. Cl. $164^7/_8$.

Die Verpflegung Eines Kopfes kam im Durchschnitte der 3 Verpflegsclassen per Jahr auf 91 fl. 56 kr. und per Tag auf 15 kr. $^2/_3$ Hllr. zu stehen.

Die Gesammt-Summe der Einnahmen betrug 66,378 fl. 52 kr. und zwar 40,283 fl. 30 kr. aus Verpflegungsgeldern und 26,095 fl. 22 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln; die Gesammt-Summe der Ausgaben beläuft sich auf 51,285 fl. 24 kr., wornach sich ein Activ-Rest von 15,093 fl. 28 kr. entziffert. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 4359 fl. 13 kr., die der II. Cl. 8704 fl. 9 kr. und die der III. Cl. 27,220 fl. 7 kr.

## III. Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll.

Die unfern der Kreishauptstadt Regensburg errichtete Irrenanstalt zu Karthaus-Prüll, zunächst für die Bedürfnisse des Regierungsbezirkes der Oberpfalz und von Regensburg bestimmt, wurde im Jahre 1852 eröffnet.

Die Ergebnisse, welche diese Anstalt in ärztlicher und administrativer Beziehung während der Jahre 1857/58 und 1858/59 lieferte, sind folgende:

### 1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Von den 50 neuaufgenommenen Patienten befanden sich nur 31 (14 M. 17 W.) aus dem Kreise Oberpfalz, die übrigen gehörten anderen Kreisen an. Die Gesammt-Summe der aus der Oberpfalz Aufgenommenen ist eine sehr geringe zu nennen. Nimmt man an, daß die Oberpfalz unter 1000 Einwohnern einen Geisteskranken zählt (in den meisten Staaten trifft schon auf 600 Einwohner ein Seelengestörter), so sind zuversichtlich 500 Seelengestörte im Kreise vorhanden.*) Hieraus ist wohl abzunehmen, daß die Zahl der in der Anstalt befindlichen geisteskranken Oberpfälzer gegenüber den außerhalb der Anstalt befindlichen Seelengestörten des Kreises als eine ziemlich kleine sich zeigt.

Die Zahl der Todesfälle betrug 13, um 5 mehr als im Vorjahre, welcher Ueberschuß lediglich auf Rechnung der 5 an Größenwahnsinn Leidenden zuzuschreiben ist, woran im Vorjahre Keiner starb.

Familien-Verhältnisse. Ledig waren 129, verheirathet 42, verwittwet 11.

Zu den Stadtbewohnern wurden nur diejenigen Patienten gerechnet, welche in größeren Städten wohnen. Die Städte III. Cl. wurden zum Lande gerechnet. (Da dieses Verfahren nicht in allen Anstalten gleichmäßig angewendet wird, so muß das gegenseitige numerische Verhältniß der Irren in den Städten und auf dem Lande verschieden sich gestalten.)

*) Nach der Aufnahme vom Jahre 1858 betrug der Stand der in Privatpflege befindlichen Irren in der Oberpfalz doch nur 229 (vergl. „Beitr. z. Statist. des Königreiche Bayern, Heft VIII. München 1859"), es kam also bei einer Bevölkerung von 479,341 S. nach der Zählung vom Jahre 1858 ein Geisteskranker erst auf 2093 S.

Lebensalter. Von dem Gesammtstande befanden sich 142 Patienten oder 78 Proc. zwischen dem 16. und 45. Lebensjahre, von da an zeigt sich eine rasche Abnahme. 72 Patienten oder 40 Proc. waren 1 Jahr krank vor ihrer Aufnahme; die Genauigkeit dieser Angabe läßt jedoch viel zu wünschen übrig, da es oft schwer hält, bei dem allmähligen Uebergange von der Gesundheitsbreite in die Krankheit die ersten Anfänge derselben genau zu bestimmen.

Erblichkeit. Bei 42 Kranken war directe und bei 23 indirecte Erblichkeit zugegen. Bei vielen Aufgenommenen konnte man aber über dieses Moment nichts in Erfahrung bringen, daher diese Zahlen gewiß noch unter der Wirklichkeit sich befinden. Nach Damerow (womit auch die Erfahrung des Berichterstatters Dr. Kiderle übereinstimmt) äußert sich das Seelenleiden aus hereditärer Anlage auf so characteristische Weise, daß man in vielen Fällen aus dem äußeren Gesammtausdrucke schon auf das Vorhandensein einer erblichen Anlage schließen kann, ohne vorher von derselben zu wissen. Uebrigens ist das Moment der Erblichkeit für die Entstehung der Geisteskrankheit von großer Wichtigkeit; nach Dr. Hagen ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Kinder irre werden, bei geisteskranken Eltern viel und zwar um 160 Male größer als bei geistesgesunden Eltern.

Krankheitsformen. Unter den 182 Aufgenommenen litten 45 an Tobsucht, 36 an Schwermuth, 9 an Größenwahnsinn (in der Tabelle in die Rubrik „Wahnsinn" einverleibt), 57 an Verrücktheit, 1 an angeborenem Blödsinn und 34 an nachentstandenem Blödsinn. — An Größenwahnsinn — als der am sichersten festzustellenden Krankheitsform — Leidende wurden vom 1. Januar 1852 bis 30. September 1858 28 (26 M. 2 W.) aufgenommen. Da im ebengenannten Zeitraume 380 Kranke (218 M. 162 W.) in der Anstalt Aufnahme fanden, so berechnet sich das Verhältniß seines Vorkommens auf $7_{,3}$ Proc. ($11_{,9}$ Proc. der M. und $1_{,2}$ Proc. der W.). Von den 28 Aufgenommenen sind 22 (20 M. 2 W.) dieser Krankheit erlegen. Im angeführten Zeitraume sind nun 65 Pfleglinge (47 M. 18 W.) gestorben; von den Verstorbenen sind daher $^1/_3$ oder $33_{,8}$ Proc. ($42_{,5}$ Proc. der M. und $11_{,1}$ Proc. der W.) dem Größenwahnsinn erlegen. Zwischen 30—40 Jahren befanden sich 8 der Aufgenommenen, zwischen 40—50 Jahren 16, die übrigen 4 jenseits dieses Alters; 24 waren katholisch, 4 protestantisch; 14 ledig, 14 verheirathet oder verwittwet; bei 3 M. und 1 W. war der Vater, bei 1 M. die Mutter und bei 2 M. je 1 Schwester bereits geisteskrank; 18 Kranke wurden schon im ersten Halbjahre der Erkrankung in die Anstalt gebracht, die Meisten im Stadium der Tobsucht, 4 jedoch im melancholischen Stadium. Die Patienten werden häufig frühzeitig der Anstalt übergeben, in der sicheren Hoffnung, daß sie eben deßhalb sicher und bald genesen werden. Allein schon die erste Stunde des Aufenthaltes des Kranken in der Anstalt genügt dem Irrenarzte, die den Patienten sicher dem Tode zuführende

Krankheitsform zu erkennen. Von den 22 mit Tod Abgegangenen waren krank bis zu ½ Jahr 1, bis zu 1 Jahr 5, bis zu 2 Jahren 7, bis zu 3 Jahren 3, bis zu 4 Jahren 2, bis zu 5 Jahren 1, bis zu 6 Jahren 1, bis zu 7 Jahren 2.

Todesursachen. Beachtenswerth ist es, daß von 13 Verstorbenen 5 an Tuberculose und 7 an Gehirnleiden verstorben sind. Es starb kein Tobsüchtiger und kein mit angeborenem Blödsinn Behafteter, dagegen sind 1 Schwermüthiger, 5 Größenwahnsinnige, 3 Verrückte und 4 an secundärem Blödsinn Leidende mit Tod abgegangen.

In somatischer Beziehung sind zwei Krankheitsformen zu erwähnen, an denen mehrere Anstaltsbewohner zu leiden hatten. Die Influenza, welche in den Monaten December und Januar in der Umgegend sehr verbreitet war, herrschte in der Anstalt gerade 1 Monat lang vom 20. December bis 20. Januar und ergriff 22 Individuen (12 Geisteskranke und 10 Bedienstete); sie verlief durchschnittlich sehr gutartig. Am Wechselfieber erkrankten, größtentheils in den Monaten Mai, Juni und August, 14 (9 Geisteskranke und 5 Bedienstete) und zwar dießmal, im Gegensatze zu früheren Jahren, mehr Männer (8) als Frauen. Sämmtliche Fälle verliefen leicht und nur 4mal traten Recidiven ein.

Den Schluß des ärztlichen Theiles des Berichtes bildet eine Beschreibung der mit Tod abgelaufenen Fälle nebst Sectionsberichten. Abnormitäten im Gehirn und dessen Umhüllungen fanden sich in allen Fällen. Wir wählen aus dieser Casuistik einige interessantere Fälle hier aus:

1) D., 22 Jahre alt, katholisch, Cand. Theolog., kam, nachdem sich 14 Tage vorher Erscheinungen von Melancholie gezeigt hatten, am 20. December 1857 in die Anstalt zur Behandlung. Unstätigkeit, Angst, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Irrereden und Unruhe, abwechselnd mit großer Prostration, waren die Symptome seines Leidens. Das Bewußtsein war abwechselnd vorhanden und aufgehoben, die Mattigkeit nahm fortwährend zu, es stellten sich soporöse Zustände ein, die während einiger Tage durch Moschus bekämpft wurden, später aber wieder zunahmen bis zu seinem Tode am 30. December 1857. — Section: Am Schädel nichts Abnormes, Gefäße der Hirnhäute von Blut strotzend, Gehirnhäute auffallend trocken, mit eigenthümlichem Fettglanze, Sinus gefüllt mit klebrigem dunklem Blute, Gehirnmasse ziemlich weich, blutreich, Seitenventrikel bedeutend dilatirt, an 2 Unzen Serum enthaltend, Plexus blutarm mit vielen Cysten; hinter und unter dem Thalamus nervi optici ein wallnußgroßer Eiterheerd, mit käsiger eiteriger Masse gefüllt, in der Umgebung des Abscesses das Gehirn erweicht, geröthet; hinter diesem Absceß eine mit Exsudat und mit kreidig-festen Bröckelchen besetzte Geschwulst; Lungen links adhärent, sonst völlig normal; im Herzen unbedeutende Ver-

dickung der Mitralis; Leber blutreich, Galle fadenziehend, dunkelfarbig, Ileum zusammengezogen, die linke Niere überaus blutreich.

2) B., Schneidermeister, 47 Jahre alt, verheirathet, protestantisch. Aufnahme den 21. August 1857 nach halbjähriger Krankheitsdauer. B. zeigte anfangs große Aufregung, lief schreiend und lärmend hin und her, äußerte deutlich Ideen des Größenwahnes. Er glaubte z. B. 24 Gesellen zu haben, für die ganze bayerische Armee Montur zu liefern; dann sah er eine große Gemeinde vor sich versammelt und hielt dieser Predigten; er rieb die Hände und sagte, er mache auf diese Weise Gold u. s. w. Hiezu gesellten sich geschlechtliche Ideen. Schon bei seiner Aufnahme zeigte sich beginnende Paralyse der Zunge und der unteren Extremitäten, sowie einseitige Pupillenlähmung. Schon bald trat große Geistesschwäche ein. Im Verhältnisse der Abnahme der tobsüchtigen Erscheinungen nahm die Paralyse und der Blödsinn zu. Blasenlähmung, Decubitus, Verfall der Kräfte, Tod den 28. April 1858. — Section: Schädel dick, groß; unter der Dura viel Serum; Dura gefäßreich, hyperämisch. Vorderer Gehirnlappen collabirt, flach, erweicht; Art. basilaris atheromatös; Ventrikel erweitert, viel Serum enthaltend; im Plexus chorioideus zahlreiche Cysten; Fornix breiig zerfließend. Herz hypertrophirt, Mitralklappe verdickt, deßgleichen die Semilunarklappen der Aorta; Aorta namentlich am absteigenden Theile atheromatös. Lungen normal. Hypertrophie der Harnblasenwand.

3) R., Schreiber, 48 Jahre alt, ledig, katholisch, aufgenommen den 5. Mai 1858, litt an Melancholie mit Selbstmordtrieb. Er hatte sich aus selbstmörderischer Absicht in seiner Heimath mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen, was eine große Hautwunde und Schädelfissur zur Folge hatte, welche letztere zur Zeit seiner Aufnahme deßhalb nicht diagnostizirbar war, weil die Ränder der Wunde, welche das in der Größe eines Guldenstückes bloß gelegte Cranium umschlossen, schon an den Schädel festgeklebt waren, und somit die unter den schädelbedeckenden Weichtheilen befindliche Fissur völlig bedeckt und dem Auge und der Sonde unzugänglich war. Die Wundränder begannen unter geeigneter Behandlung sich zu nähern; Patient klagte über Kopfschmerzen, war schwermüthig, still in sich gekehrt, äußerte nur wenig über seinen Gemüthszustand. Schon 8 Tage nach seiner Aufnahme stellten sich Lähmungserscheinungen ein und zwar Lähmung der linken Körperhälfte. Das Bewußtsein war unversehrt. Es wurde eine Gehirnaffection der rechten Gehirnhälfte diagnostizirt, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Abscess in der Nähe der Verwundungsstelle. Der Tod trat am 19. Mai in Folge einer Gehirnlähmung ein. — Section: Auf dem Scheitel rechts von der Sutura longitudinalis eine 1 Zoll lange, sich bis zu dem verklebten Wundrande hin erstreckende Fissur. Lamina vitrea und Diploë an der der Fissur entsprechenden Stelle corrodirt. Ein unterhalb dieser Partie gelegener, in

die Tiefe von 1 Zoll gehender Abscess mit Eiter angefüllt. Umgebung des Abscesses geröthet. Hyperämie der Gehirnsubstanz. Herz fett, mürbe, dünnwandig. In der rechten Lunge zerstreute Tuberceln.

4) G., Conditorgehilfe, 23 Jahre alt, ledig, katholisch, aufgenommen den 18. April 1855, litt an Melancholie, welche zur Zeit seiner Aufnahme schon den Uebergang zum Schwachsinn machte. Er betete viel, gab verwirrte Antworten, fiel oft plötzlich auf die Kniee nieder, machte Selbstmordversuche, indem er in den Abtritt schlüpfte, war unreinlich u. s. w. Er war sehr schwächlich, hustete zuweilen und gegen das Jahr 1857 zeigte sich deutlich Tuberculose. Patient starb den 8. Juli 1858. — Section: Schädel dünn, klein, Querdurchmesser verkürzt. Im Arachnoidealsacke viel Serum. Die weichen Gehirnhäute wie macerirt erscheinend; Gehirn anämisch. Tuberculose der Lungen mit Cavernenbildung. Fettleber, Darmgeschwüre, Harnblasenhöhle kaum wallnußgroß, Wände derselben verdickt.

### b) Administrativer Theil.

Nach den Satzungen für die oberpfälzisch-regensburgische Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll vom 17. Juni 1853 gelten für die Verpflegung der Irren folgende Sätze:

I. Cl. a) Für Pfleglinge des oberpfälzischen Kreises mit 1 fl. 12 kr. per Tag, somit 438 fl. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen mit 1 fl. 21 kr. per Tag, somit 492 fl. 45 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande mit 1 fl. 30 kr. per Tag, somit 547 fl. 30 kr. per Jahr.

II. Cl. a) Für Pfleglinge des oberpfälzischen Kreises mit 48 kr. per Tag, somit 292 fl. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen 54 kr. per Tag, somit 328 fl. 30 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande 1 fl. per Tag, somit 365 fl. per Jahr.

III. Cl. a) Für Pfleglinge des oberpfälzischen Kreises
α) aus öffentlichen Kassen unterhalten, 21 kr. per Tag, somit 127 fl. 45 kr. per Jahr;
β) aus eigenen oder ihrer Angehörigen Mitteln unterhalten, 24 kr. per Tag, somit 146 fl. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen 27 kr. per Tag, somit 164 fl. 15 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande 30 kr. per Tag, somit 182 fl. 30 kr. per Jahr.

Von sämmtlichen 182 Pfleglingen des Jahres 1857/58 waren 131 aus

der Oberpfalz, 50 aus den übrigen Kreisen Bayerns und 1 aus dem Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 9, zur II. Cl. 30, zur III. Cl. 143. Zur I. Cl. stellte die Oberpfalz 5, zur II. Cl. 19 und zur III. Cl. 107 Pfleglinge; aus den übrigen Kreisen und dem Auslande waren 4 in der I. Cl., 11 in der II. Cl. und 36 in der III. Classe.

Die tägliche Durchschnittszahl der Bevölkerung war 137. Hievon kamen auf die I. Cl. 7, auf die II. Cl. 23 und auf die III. Cl. 107.

Die Gesammt-Einnahme betrug 38,178 fl. 57 kr. und zwar 25,443 fl. 33 kr. aus Verpflegungsgeldern und 12,735 fl. 24 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einzahlungen der I. Verpflegsclasse bei durchschnittlich 7 Pfleglingen betrugen 3276 fl. 45 kr. oder durchschnittlich 468 fl. 6 kr. für einen Pflegling, die der II. Cl. bei durchschnittlich 23 Pfleglingen 7096 fl. 36 kr. oder durchschnittlich 308 fl. 33 kr. für einen Pflegling, die der III. Cl. bei durchschnittlich 107 Pfleglingen 15,070 fl. 12 kr. oder durchschnittlich 140 fl. 51 kr. für einen Pflegling. Durchschnittlich treffen auf einen Pflegling aus der Oberpfalz 168 fl. 15 kr. und auf einen Pflegling aus anderen Kreisen und dem Auslande 232 fl. 55 kr.

Die Gesammt-Ausgabe betrug 37,798 fl. 36 kr., der Activ-Rest also 380 fl. 20 kr.

### 1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Von den 58 neuaufgenommenen Kranken gehörten — im Gegensatze zum Vorjahre — 48 (28 M. 20 W.) der Oberpfalz und nur 10 (6 M. 4 W.) anderen Kreisen an und es wurde, um die dem diesseitigen Regierungsbezirke angehörigen Kranken aufnehmen zu können, nothwendig, mehrere entschieden Unheilbare anderer Regierungsbezirke aus der Anstalt zu entlassen.

Die Zahl der Todesfälle betrug 8, also um 5 weniger als im Vorjahre, wobei bemerkenswerth erscheint, daß im Gegensatze zum Vorjahre mehr vom neuen Zugange als vom alten Bestande starben, und daß die Mehrzahl der Gestorbenen unter den Frauen sich befand, was bisher noch nicht der Fall war.

Familien-Verhältnisse. Ledig waren 142, verheirathet 40, verwittwet 11. Diese Zahlen, bemerkt der Oberarzt Dr. Kiderle ganz richtig, rechtfertigen noch nicht den Schluß auf einen besonderen Einfluß des ledigen Standes auf die Entstehung von Geisteskrankheiten, sondern sie weisen nur nach, daß die meisten psychischen Störungen in frühere Lebensjahre fallen, wo Ehen seltener geschlossen werden (so z. B. erkrankten 118 der 193 Kranken dieses Jahres im Alter von 10—40 Jahren), und daß von den Geisteskrank-Gewordenen eine größere Zahl ledig bleibt, als von Solchen, die eine psychische Störung nie erlitten haben (in Uebereinstimmung mit Dr. Hagen).

Lebensalter. Unter dem Alter von 45 Jahren befanden sich vom Gesammtstande 145 Kranke oder 75 Proc., fast wie im Vorjahre; 76 Pa-

tienten oder fast 40 Proc., gleichfalls wie im Vorjahre, waren 1 Jahr lang vor ihrer Aufnahme geisteskrank.

Krankheitsformen. Von der Gesammtzahl der Kranken litten an Tobsucht 51, Schwermuth 36, Wahnsinn 9, Verrücktheit 57, angeborenem Blödsinn 1, nachentstandenem Blödsinn 39.

Als Todesursachen sind aufgeführt zweimal Tuberculose, zweimal Lungenbrand, einmal Lungenödem, also unter 8 Verstorbenen 5 tödtliche Lungenleiden, ferner 2 tödtliche Gehirnleiden (1 Hydroceph. chron. und 1 Encephalitis chron.) und einmal Marasmus. Von den Verstorbenen waren 2 tobsüchtig, 3 schwermüthig, 1 größenwahnsinnig und 2 blödsinnig.

Heilerfolge. Bringt man die Genesungen in ein Verhältniß zur Dauer der Krankheit im Ganzen, so stellt sich heraus, daß von den 30 Patienten, die eine Krankheitsdauer bis zu 6 Monaten hatten, 12 oder 40 Proc., von den 26 zwischen 6—12 Monate Kranken 7 oder 27 Proc. geheilt wurden und auch von 8 über 2 Jahre Kranken noch 2 Individuen oder 25 Proc. ihre Gesundheit wieder erhielten.

Zu den Rückfälligen wurden alle jene Kranke gestellt, welche wiederholte Erkrankungen außerhalb der Anstalt und nach ihrer Behandlung in der Anstalt erlitten hatten.

Von 61 Ledigen genasen 17 oder 28 Proc., von 27 Verheiratheten 8 oder 30 Proc. Von 51 der Heilabtheilung übergebenen Landbewohnern genasen 12 oder $23,_5$ Proc., von 37 dergleichen Stadtbewohnern 13 oder 35 Proc. Bei den Städtern fand sonach ein günstigeres Genesungsverhältniß statt. (Wohl deßhalb, weil dieselben durchschnittlich in einem früheren Stadium der Krankheit der Anstalt zur Heilung übergeben werden, als dieß bei den ländlichen Irren der Fall ist, wobei allerdings auch die verschiedene Form der Erkrankung nicht ohne Einfluß sein mag.)

Dem Berichte pro 1858/59 ist eine Tabelle über den jährlichen Zu- und Abgang in der Anstalt seit ihrer Eröffnung, nämlich vom 1. Januar 1852 bis 30. September 1859, beigegeben, aus welcher ersichtlich ist, daß während dieses Zeitraumes von $7^3/_4$ Jahren 438 Kranke (252 M. 186 W.) aufgenommen wurden, von denen 134 (76 M. 58 W.) genesen sind, 48 (28 M. 20 W.) gebessert und 40 (19 M. 21 W.) ungebessert entlassen wurden und 72 (49 M. 23 W.) gestorben sind, so daß also von den Aufgenommenen $30,_6$ Proc. genesen sind, 11 Proc. gebessert, $9,_1$ Proc. ungebessert entlassen wurden und $16,_4$ Proc. gestorben sind. Wiederholt aufgenommen wurden 30, von denen 19 vollkommen genesen, die übrigen gebessert oder auch ungebessert zum probeweisen Aufenthalte in die Heimath entlassen wurden. Man darf deßwegen nicht annehmen, daß sämmtliche wiederholt Aufgenommene rückfällig waren, da unter Rückfälligen nur solche zu verstehen sind, welche wieder erkranken, nachdem sie vorher gesund geworden waren.

Die Wechselfieber haben unter den Anstaltsbewohnern sehr abgenommen, seitdem mehrere Verbesserungen in den Anstaltsräumlichkeiten stattgefunden haben und der in der Nähe der Anstalt gelegene Weiher in einen den sanitätlichen Rücksichten entsprechenden Zustand gebracht worden ist. Im Jahre 1858/59 wurden nur 6 (3 Bedienstete und 3 Pfleglinge) davon befallen. Der Zustand der Anstaltsbewohner in somatischer Beziehung war überhaupt der günstigste von allen bisherigen Jahrgängen.

Von den dem ärztlichen Berichte beigefügten Krankengeschichten mögen folgende hier Platz finden:

1) W. L., 38 Jahre alt, aufgenommen den 14. October 1853, litt an totaler Verwirrtheit; sie zeigte große Beweglichkeit und Geschwätzigkeit, hie und da bedeutendere Aufregungen von kurzer Dauer, während deren sie häufig aggressiv wurde; völlige Unfähigkeit, einen Gedanken festzuhalten, eine Frage richtig zu beantworten; meist kauerte sie sich in eine Ecke des Saales zusammen, vor sich plaudernd und spuckend. Die Mahlzeiten nahm sie unregelmäßig ein und verweigerte in den letzten Monaten, während sich bei ihr Tuberculose der Lungen ausbildete, häufig das Essen ziemlich hartnäckig. Die Tuberculose machte im October 1858 Fortschritte und sie erlag derselben am 9. November 1858. — Section: Serum im Arachnoidealsacke. Meningen blutarm, ebenso graue und weiße Substanz des Gehirns. Herz etwas vergrößert. Leichte Verdickung der Valv. mitral. Tuberculose beider Lungen, in beiden zahlreiche kleinere Cavernen. Leber vergrößert, fett, Gedärme unter sich mit lockerem glasigem Exsudat verklebt. Das Bauchfell mit unzähligen tuberculösen Knötchen bedeckt. Milz blutarm. Ovarien verkümmert; beide Tuben in eine $^3/_4$ Zoll lange, $^1/_4$ Zoll dicke Geschwulst entartet, bei deren Durchschneidung sich käsige Tubercelmasse als Inhalt findet.

2) E. H., 22 Jahre alt, aufgenommen den 15. Juli 1859, litt an Tobsucht. Die Aufregung war höchst bedeutend und ohne Remission. Vollkommene Verwirrtheit, Ideenflucht, eine Beweglichkeit und Kraftäußerung, die zu seinem zum Scelet abgemagerten Körper nicht im Verhältnisse stand, vollkommene Schlaflosigkeit hielten an bis zu Anfang Septembers, zu welcher Zeit sich bei größerer geistiger Ruhe Fiebererscheinungen und Fortschritt des tuberculösen Processes in den Lungen kund gaben. H. erlag der Tuberculose am 18. September 1859. — Section: Gehirnhaut von Blut strotzend. Gehirn voluminös, Substanz derb; im rechten Seitenventrikel viel Serum. Die linke Kleinhirnhemisphäre abgeplattet und (scheinbar) um ein Beträchtliches größer an Umfang. Lungen adhärent. Beide Lungen mit Tubercelmasse gefüllt, nur die untersten Partien lufthaltig; in der linken Lunge eine nahezu faustgroße Caverne. Herzbeutel am Herzen adhärent; Klappen frei. Am Ursprunge der Arota ein atheromatöser Heerd. Mesenteriöldrüsen geschwellt. Im Ileum einige Geschwüre.

3) v. D., 72 Jahre alt, aufgenommen den 2. November 1858, litt an Melancholie mit Selbstmordtrieb. Er war sehr ängstlich, gepeinigt von Hallucinationen des Gehörs; er hörte bald Drohungen, bald obscöne Dinge, die ihm Abscheu einflößten und die er sich vergebens bemühte, nicht zu hören oder zu denken. D. klagte sich verschiedener Verbrechen an, glaubte verurtheilt zu werden, war häufig anhaltend schlaflos. Die Aufregung war meist am Morgen bedeutender und trat oft in Begleitung heftiger Herzpalpitationen ein. Die Verdauung war träge, der Appetit schlecht. Häufig stellten sich Harnbeschwerden (in Folge von Lithiasis) ein. Die Kräfte nahmen von Tag zu Tag ab bei fast völliger Appetitlosigkeit und D. starb den 24. April 1859. — Section: Im Gehirn keine auffallenden Veränderungen. Gehirnsubstanz etwas derb. Gefäße rigid. Lungen normal. Atherome der Aorta. Enorme Verdickung der Blasenwände, welche fast ringsum anlagen um einen 6 Drachmen schweren, platten, $1^1/_2$ Zoll langen, 1 Zoll breiten und $^1/_4$ Zoll dicken Stein.

### b) Administrativer Theil.

Von 193 Pfleglingen waren 149 aus der Oberpfalz, 43 aus den übrigen Kreisen und 1 aus dem Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 10 Kranke, zur II. Cl. 29, zur III. Cl. 154. Zur I. Cl. stellte die Oberpfalz 7, zur II. Cl. 19 und zur III. Cl. 123; aus den übrigen Kreisen und dem Auslande befanden sich in der I. Cl. 3, in der II. Cl. 10 und in der III. Cl. 31.

Die tägliche Durchschnittszahl aller Kranken berechnet sich auf $141_{,6}$ und zwar in der I. Cl. auf $7_{,46}$, in der II. Cl. auf $21_{,40}$ und in der III. Cl. auf $112_{,74}$.

Die Gesammt-Einnahme betrug 42,658 fl. 48 kr.; hievon treffen auf Verpflegungskosten-Ersätze 25,766 fl. 24 kr. und auf sonstige Einnahmstitel der Anstalt 16,892 fl. 24 kr. Die Verpflegungskosten-Beiträge der I. Cl. betrugen 3433 fl. 3 kr. oder durchschnittlich 460 fl. 11 kr. für die Person, die der II. Cl. 6602 fl. oder durchschnittlich 308 fl. 25 kr. für die Person, die der III. Cl. 15,731 fl. 21 kr. oder durchschnittlich 139 fl. 32 kr. Durchschnittlich treffen auf einen Pflegling aus der Oberpfalz 163 fl. 56 kr. und auf einen Pflegling aus anderen Kreisen und dem Auslande 243 fl. 57 kr.

Die Gesammt-Ausgabe betrug 41,370 fl. 20 kr., somit der Activ-Rest 1288 fl. 28 kr.

## IV. Kreisirrenanstalt Werneck.

Das Schloß Werneck, früher der Civilliste Seiner Majestät des Königs einverleibtes Staatsgut, wurde Allerhöchster Bestimmung gemäß zu einer

Kreisirrenanstalt für den Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg eingerichtet und fand deren Eröffnung am 1. October 1855 statt. Die bauliche großartige Construction des Schlosses ist nach Solidität und Dauerhaftigkeit unübertrefflich, so wie auch der große Garten und das Gebäude selbst bei vollständigem Abschlusse nach Außen den Pfleglingen die nöthige Bewegung, Ergötzung und Beschäftigung gewährt.

Den Jahresberichten dieser Anstalt pro 1857/58 und 1858/59 sind kürzlich folgende Angaben entnommen:

1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Der neue Zugang betrug 64 (40 M. 24 W.). Hievon sind in den Tabellen als wahrscheinlich heilbar 16, als wahrscheinlich unheilbar 9 aufgeführt und gibt die Summe dieser beiden Zahlen, nämlich 25, den Zugang der Heilabtheilung. Es sind dieß nur 39 Proc. sämmtlicher Neuaufgenommenen. Entschieden unheilbar gingen zu 39; sie bilden den neuen Zugang der Pflegeabtheilung. Mit Zurechnung des alten Standes war die Gesammtsumme der in der Heilabtheilung Verzeichneten 75, in der Pflegeabtheilung 111. Das Verhältniß der Heilabtheilung zur Pflegabtheilung ist etwa wie 1 : $1_{,5}$ oder wie 2 : 3. Uebrigens befinden sich in der Heilabtheilung viele Unheilbare, bei denen man nur noch Anstand nimmt, sie als Solche zu erklären. Oberarzt Dr. Gudden ist überhaupt der Ansicht, daß man darauf verzichten sollte, die Neuaufgenommenen nach ihrer Heilbarkeit zu classificiren; die Prognose sei in den meisten Fällen zu unsicher, als daß nicht der Willkür ein unangemessener Spielraum gelassen werden müßte, der sich der Controle entzieht und jeden Vergleich unmöglich macht.

Bezüglich der Controverse, ob es zweckmäßig sei, Heilinge und Pfleglinge in Einer Anstalt zu vereinigen, läßt sich Dr. Gudden also vernehmen: Es steht fest, 1) daß bei frischen Erkrankungen, abgesehen von der fortschreitenden allgemeinen Hirnlähmung, nur selten eine Prognose sicher ist; 2) daß die Behandlung eines großen Theiles der Unheilbaren in keinem Punkte wesentlich von der der Heilbaren verschieden ist; 3) daß der ruhige disciplinirte, den Geist des Hauses repräsentirende Stamm der sogenannten Pfleglinge wegen seiner wohlthätigen Einwirkung auf die frisch aufgenommenen Kranken als curatives Element gerade in der Constituirung einer Heilanstalt von wesentlicher Bedeutung ist. Es sind daher die Heil- und Pflegeanstalten nicht von einander zu trennen, vielmehr in Einer Anstalt zu vereinigen, und diese Eine Anstalt ist nach dem Geschlechte, den Verpflegungsclassen und der Art der Seelenstörung in die betreffenden Haupt- und Unterabtheilungen zu zerlegen. Von dieser gemischten Anstalt, die das höchste Ziel eines Krankenhauses, den Heilzweck, mit Entschiedenheit vor Augen haben muß, wären alsdann sämmtliche Kranke, die den Heilzweck des großen Ganzen wesentlich gefährden, ohne Weiteres auszuscheiden und für sich zu behandeln. Es sind

dieß die gänzlich Verkommenen, welche moralischen oder physischen Abscheu einflößen, darunter die irren Verbrecher, ein Theil der Epileptiker und die tob- und schreisüchtigen Kranken. Sie müßten in einer aus dem Bereiche des Hauptgebäudes, welches ein ruhiges und geselliges Leben führen soll, sich zurückziehenden und doch nicht allzu entfernten Filialanstalt untergebracht werden, wobei nicht in Betracht käme, daß von den frisch erkrankten Tobsüchtigen die meisten heilbar zu sein pflegen. Wie überall müßte auch hier der Einzelne dem Ganzen weichen; in der Filialanstalt würden die Tobsüchtigen sorgfältige ärztliche Behandlung und Pflege genießen, und sobald die Aufregung und der Lärm nachläßt, würde ohnehin die Transferirung in das Hauptgebäude stattfinden.

Zum Beweise der Thatsachen, 1) daß die Verbringung in eine gute Anstalt für die meisten Geisteskranken eine Wohlthat, für viele die einzige Möglichkeit zur Rettung ist, 2) daß die Genesungen um so zahlreicher sind, je rascher nach Eintritt der Krankheit die Aufnahme vor sich geht, und 3) daß im Ganzen die von Erfolg begleitete Curzeit um so kürzer ist, je kürzer die Dauer der Krankheit vor der Aufnahme war, — führt Dr. Gudden die Illenauer Statistik an. Es wurden dort in dem Zeitraume von 1842 bis 1852 1495 Kranke aufgenommen und 1357 entlassen. Von den Entlassenen waren genesen 497, gebessert 371, ungebessert 214, gestorben 275. Es genasen unter 1 Jahr 363 oder 73 Proc. sämmtlicher Genesenen, zwischen 1 und 2 Jahren 75 oder $15^1/_8$ Proc., zwischen 2 und 3 Jahren 25 oder 5 Proc., zwischen 3 und 4 Jahren 16 oder $3^2/_8$ Proc., nach dem 4. Jahre nur noch 18 oder $3^5/_8$ Proc. Von den Genesenen waren krank vor der Aufnahme in die Anstalt unter 1 Jahr 404 oder $81^3/_8$ Proc., zwischen 1 und 2 Jahren 35 oder 7 Proc., zwischen 2 und 5 Jahren 32 oder $6^4/_8$ Proc., zwischen 5 und 10 Jahren 16 oder $3^1/_8$ Proc., über 10 Jahre 10 oder 2 Proc. Von den 497 Genesenen waren also $81^3/_8$ Proc. noch nicht 1 Jahr krank und 73 Proc. genasen im ersten Jahre ihres Aufenthaltes in der Anstalt. Ein weiteres Resultat dieser Statistik ist, daß von 404 in der Anstalt Genesenen und vor der Aufnahme noch nicht ein volles Jahr Kranken $325 = 80^4/_{10}$ Proc. binnen Jahresfrist gesund wurden, und daß von denselben 325 genesen Entlassenen $198 = 60^9/_{10}$ Proc. innerhalb des ersten halben Jahres und $127 = 39^1/_{10}$ Proc. innerhalb des zweiten halben Jahres entlassen werden konnten. Die ganze Zusammenstellung aber beweist, daß es ebenso ein Act der Nächstenliebe, wie der einer vernünftigen Sparsamkeit ist, die Aufnahme nach erfolgtem Eintritte der Krankheit möglichst zu beschleunigen.

### b) Administrativer Theil.

Für die Verpflegung gelten nach der unterm 19. December 1856 vorgenommenen neuen Regulirung folgende Sätze:

I. Cl. a) Für Pfleglinge des unterfränkischen Kreises täglich 1 fl. 21 kr., jährlich 492 fl. 45 kr.;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen täglich 1 fl. 30 kr., jährlich 547 fl. 30 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 1 fl. 36 kr., jährlich 584 fl.

II. Cl. a) Für Pfleglinge des unterfränkischen Kreises täglich 56 kr., jährlich 340 fl. 40 kr.;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen täglich 1 fl. 3 kr., jährlich 383 fl. 15 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 1 fl. 30 kr., jährlich 425 fl. 50 kr.

III. Cl. a) Für Pfleglinge des unterfränkischen Kreises
α) aus öffentlichen Kassen unterhalten, täglich 22 kr., jährlich 133 fl. 50 kr.;
β) für vermöglichere Pfleglinge täglich 24 — 30 kr., jährlich 146 fl. bis 182 fl. 30 kr.;
b) für Pfleglinge aus anderen Kreisen täglich 30 kr., jährlich 182 fl. 30 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 36 kr., jährlich 219 fl.

Außer diesen drei Verpflegungsclassen ist in einem besonderen Theile des Gebäudes eine eigene Abtheilung (Pensions-Anstalt) eingerichtet, in welcher vermögliche Inländer und Ausländer mit allen angemessenen und gewünscht werdenden Bedürfnissen höherer Stände versehen werden können.

Von der Gesammtzahl der im Jahre 1857/58 Verpflegten waren 137 aus Unterfranken, 37 aus anderen Kreisen und 13 vom Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 15, zur II. Cl. 22, zur III. Cl. 150. Zur I. Cl. stellte Unterfranken 7, zur II. Cl. 12 und zur III. Cl. 118 Pfleglinge; die übrigen Kreise und das Ausland waren durch 8 in der I., 10 in der II. und 32 in der III. Cl. vertreten.

Die Gesammt-Einnahme betrug 69,135 fl. 19 kr. und zwar 28,165 fl. 34 kr. aus Verpflegungsgeldern und 40,969 fl. 45 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 5565 fl. 3 kr., die der II. Cl. 5734 fl. 32 kr. und die der III. Cl. 29,670 fl. 10 kr. *)

Die Gesammt-Ausgabe betrug 66,534 fl. 21 kr., der Activ-Rest also 2600 fl. 58 kr.

---

*) Da im Berichte der Irrenanstalt Werneck der durchschnittliche Tagesstand der Pfleglinge im Ganzen und ausgeschieden nach Verpflegungsclassen nicht angegeben ist, so kann auch nicht berechnet werden, wie hoch sich die Einzahlung durchschnittlich für einen Pflegling jeder Classe beläuft.

1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Die Summe der in diesem Jahre neuaufgenommenen Pfleglinge beträgt 98 (48 M. 50 W.) — die größte Zahl seit dem Bestande der Anstalt und von keiner der übrigen Irrenanstalten erreicht. Hievon bildeten 60 oder über 60 Proc. den Zugang der Heilabtheilung, und zwar 34 wahrscheinlich Heilbare und 26 wahrscheinlich Unheilbare. Die Gesammt-Summe der in der Heilabtheilung Verzeichneten beträgt mit Zurechnung des älteren Bestandes 95, in der Pflegeabtheilung 149. In beiden Abtheilungen hat sich sonach die Zahl der Pfleglinge stark vermehrt, das gegenseitige Verhältniß beider Abtheilungen ist aber dasselbe geblieben, wie im Vorjahre, nämlich wie 2 : 3.

Die Abgänge während des Jahres waren folgende: Unverändert wurden entlassen 8, gebessert 9, genesen sind 19. Von diesen waren 8 im ersten Monat der Erkrankung in die Anstalt aufgenommen worden, 4 zwischen 1—3 Monaten, 1 zwischen 3—6 M., 3 zwischen 6—12 M., 2 zwischen 1—2 Jahren nnd 1 im 7. Jahre der Erkrankung.

Die Dauer des Aufenthaltes in der Anstalt betrug für jeden Genesenen im Durchschnitte nahezu 7 Monate. Es wurden nämlich entlassen im 1. Monate 1 Kranker, zwischen 1—3 Monaten 6, zwischen 3—6 M. 1, zwischen 6—12 M. 5, zwischen 1—2 Jahren 2, zwischen 2—5 Jahren 1. Die Dauer der Krankheit in Summa betrug bei 4 Genesenen unter 3 Monaten, bei 5 3—6 Monate, bei 1 1—2 Jahre, bei 2 2—5 Jahre, bei 1 zwischen 5—10 Jahren.

Todesfälle kamen 14 vor, bei 7 Männern und 7 Frauen. Von den Ersteren starben 5 an fortschreitender allgemeiner Hirnlähmung. Ein Mann und eine Frau starben nach kurzem Aufenthalte in der Anstalt in Folge größter Aufregung mit Nahrungsverweigerung unter den Erscheinungen der Lungengangrän. Von den 3 an Tuberculose gestorbenen Frauen starb Eine sehr rasch an Verblutung durch Bersten eines Lungengefäßes; bei einer Zweiten fand sich die Tuberculose in fast allen Organen, insbesondere auch im Gehirn und seinen Häuten. Von den verstorbenen 14 Kranken gehörten 10 den als entschieden-unheilbar Bezeichneten an. Der Tod erfolgte nach einer Krankheitsdauer von unter 3 Monaten bei 1, zwischen 1 und 2 Jahren bei 2, zwischen 2—5 Jahren bei 7, zwischen 5—10 Jahren bei 3 Kranken.

Ein großer Uebelstand für Werneck ist die häufige Aufnahme gänzlich veralteter Fälle. Hievon trägt aber nicht Mangel an Vertrauen in die Anstalt die Schuld, sondern das Julius-Hospital zu Würzburg mit seinen 45—50 Freiplätzen ist es, welches die Mehrzahl der frischen Fälle und die Classe der Armen für sich in Anspruch nimmt und die Anstalt Werneck mit veralteten Fällen über Gebühr heimsucht. Sodann mußte eine nicht geringe Anzahl unheilbarer veralteter Fälle aus Karthaus-Prüll und Irsee wegen

dortigen Mangels an Raum aufgenommen werden. Indessen haben schon für das Jahr 1858/59 1800 fl. aus den Anstalts-Ueberschüssen zur Unterstützung armer Irren in den Etat eingesetzt werden können.

Die Vermehrung der Krankenzahl, insbesondere auch derer in den höheren Classen, die wie überall, so auch in den Irrenanstalten, den Arzt mehr in Anspruch nehmen, machte die Anstellung eines zweiten Assistenzarztes, mit dem Jahre 1859/60 anfangend, nothwendig. Auch ein protestantischer Hausgeistlicher wurde Anfangs Novembers 1859 berufen.

Nicht unwichtig für die wissenschaftliche Seite der Anstaltsthätigkeit ist die Einführung regelmäßiger wöchentlicher Conferenzen, an denen sich auch die Geistlichen betheiligen (nach dem Vorbilde von Jakobi in Siegburg). In ihnen werden die sorgfältig ausgearbeiteten Untersuchungsresultate, die Geschichte des Krankheitsverlaufes, der Sectionsbefund vorgelesen und durchgesprochen. Sie regen und tragen wesentlich bei zur Heranbildung einer objectiven Beobachtung, möglichst klarer und bestimmter Wiedergabe und Gewinnung und Verwerthung allgemeiner Gesichtspunkte. Es ist im Plane, daß (nach bewährtem Illenauer Vorgange) in jedem Falle, in dem es zulässig erscheint, nach erfolgter Entlassung eines kreisangehörigen Kranken dem betreffenden Gerichtsarzte eine sorgfältig ausgearbeitete Anstalts-Krankheitsgeschichte mitgetheilt wird. — Interessante Untersuchungen stellte der (leider der Wissenschaft zu früh entrissene) erste Assistenzarzt Dr. Rabus mit dem Augenspiegel über das Verhalten des Augengrundes und dessen Beziehungen zu den betreffenden Hirnzuständen an.

### b) Administrativer Theil.

Von sämmtlichen Pfleglingen des Jahres 1858/59 waren 179 aus Unterfranken, 43 aus anderen Kreisen und 22 vom Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 27, zur II. Cl. 40, zur III. Cl. 177. Zur I. Cl. stellte Unterfranken 14 Pfleglinge, zur II. Cl. 28 und zur III. Cl. 137; aus den übrigen Kreisen und dem Auslande befanden sich 13 in der I., 12 in der II. und 40 in der III. Cl.

Die Gesammt-Einnahme betrug 80,835 fl. 29 kr. und zwar 36,763 fl. 23 kr. aus Verpflegungsgeldern und 44,072 fl. 6 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 8872 fl. 57 kr., die der II. Cl. 8000 fl. 24 kr., die der III. Cl. 19,890 fl. 2 kr.

Die Gesammt-Ausgabe betrug 78,861 fl. 44 kr., der Activ-Rest demnach 1973 fl. 45 kr.

## V. Kreisirrenanstalt Klingenmünster.

Die für den Regierungsbezirk der Pfalz errichtete Irrenanstalt befindet sich in der Nähe des Marktes Klingenmünster im Canton Bergzabern. Es

wurden zu diesem Zwecke die Gebäude des ehemaligen Benedictinerstiftes in gehörigen Stand gesetzt. Die Eröffnung der Anstalt erfolgte am 31. December 1857.

Die Kreisirrenanstalt Klingenmünster ist ein für sich bestehendes Asyl, nicht etwa eine Erweiterung der bezüglichen Abtheilung der Kreisarmenanstalt in Frankenthal, obgleich sie hauptsächlich von da her ihre ersten Pfleglinge durch Uebersiedelung erhielt.

Die Ergebnisse dieser Anstalt in ärztlicher und administrativer Beziehung während der ersten zwei Jahre ihres Bestehens sind kurz folgende:

### 1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Im Etatsjahre 1857/58, welches sich nur über 9 Monate erstreckt, betrug die Gesammtsumme der Aufgenommenen 142. In den Verwaltungstabellen sind 145 Kranke aufgeführt, nämlich 1) ein Kranker, welcher alsbald nach der Aufnahme als geistesgesund erklärt und daher sogleich entlassen wurde, 2) ein in der Anstalt geborenes Kind und 3) ein Pflegling der Kreisarmenanstalt Frankenthal, welcher körperlich gebrechlich, aber nicht seelengestört ist und nun als Bureau-Gehilfe verwendet wird. Unter sämmtlichen 142 Kranken waren 76, welche von Frankenthal, 9, welche aus anderen Anstalten und 57, welche aus Familien gebracht wurden.

Der k. Oberarzt Dr. Dick glaubt, daß die Gruppirung der Kranken nach dem Grade ihrer Benehmensfähigkeit jener nach der präsumirten Heil- oder Unheilbarkeit vorzuziehen sei, zumal als die Prognose fast immer als eine zweifelhafte angenommen werden müsse. Ruhige, arbeitsame, wenn auch unheilbare Kranke umgeben die der Genesung fähigen neuen Ankömmlinge überall und üben auf sie den besten Einfluß.

Der Ausdruck „Besserung" ist nach Dr. Dick erst längere Zeit nach der Entlassung zulässig, es läßt sich daher am Schlusse eines Etatsjahres die wirkliche und nachhaltige Besserung eines Theiles der während desselben Entlassenen nicht verbürgen. Da die „Gebesserten" überwiegend den Unheilbaren angehören, so bezeichnet die Entlassung lediglich einen Grad der Benehmensfähigkeit, welcher den Kranken nicht mehr störend oder gefährlich weder für die allgemeine Sicherheit und Sittlichkeit, noch für die der Familie macht, ihm sogar erlaubt, in einem engeren Kreise von Vorstellungen sich richtig zu bewegen und unter Umständen die zu seinem Lebensunterhalte nothwendigen Arbeiten wieder zu verrichten.

Dr. Dick erwähnt, daß die Ueberfüllung der Pariser Irrenanstalten von Zeit zu Zeit Uebersiedelungen eines Theiles ihrer Kranken in die Asyle der Departements nothwendig machte. Diese Verpflanzungen waren häufig von sehr günstiger Wirkung auf die Genesung; Viele kamen schon gesund an, so mächtig war der Eindruck der Reise, der wechselnden Gegenden, der Eisenbahnfahrt. Die Transferirung von Frankenthal nach Klingenmünster hatte

jedoch nur eine einzige sichtlich und rasch durch sie vermittelte Genesung zur Folge. Sie betraf einen Kranken, dessen kühne Fluchtversuche seine beständige Verwahrung in der dortigen Zellenabtheilung nothwendig machten, wodurch seine Aufregung immer mehr gesteigert wurde. Am Tage der Uebersiedelung erst erhielt er seine Kleider. Auf dem Transport zeigte er sich heiter und verständig. Bei dem Eröffnungsfeste betheiligte er sich lebhaft am Gesang mit seiner schönen Tenorstimme. Im Mai konnte er gesund entlassen werden, nachdem er über 2 Monate genesen erschienen und Wärterdienste versehen hatte.

Nicht wenige Kranke bessern sich bis zu einem gewissen Maße, welches sie in der Anstalt nicht überschreiten, wohl aber nach ihrer Heimkehr und es ist Unrecht, in allen Fällen die Patienten bis zur vollständigen Heilung zurückbehalten zu wollen. Auch hierüber theilt Dr. Dick einen interessanten Fall mit. „Ein von Irsee in der Zwangsjacke gekommener Kranker, dessen gefährliche Aufregungen häufig zwangen, ihn zu isoliren, zeigte sich von dem ersten Tage an als einer der eifrigsten, willigsten und brauchbarsten Arbeiter. Ein sehr beweglicher Stimmungswechsel, leicht erregbare Zornmüthigkeit wie excessive Heiterkeit bestanden dabei fort. Besuche seiner Brüder wirkten schädlich, seine Vorstellungskraft degenerirte diesen gegenüber bald in complete Verwirrtheit. Die chronische Tobsucht war schon von zweijähriger Dauer. Wir zweifelten ebenso gut wie die Aerzte in Irsee an der Möglichkeit einer vollständigen Genesung. Drei Monate nach seinem Eintritt holten die Brüder ihn zu achttägigem Urlaub nach Hause ab; es schien kaum, daß er so lange sich halten werde. Statt dessen wurden seine sämmtlichen Effecten verlangt, man brachte die besten Nachrichten. Drei bis vier Wochen später besuchte er uns selbst; er war gesund und ist es bis heute geblieben."

Der oft wunderbare Einfluß der Irrenanstalt auf neu eintretende Kranke ist aus folgendem Falle deutlich zu erkennen: „Eine Bauersfrau war in den Acten wie ein reißendes Thier geschildert. Sie hatte seit 9 Monaten in einem finsteren kalten Zimmer zugebracht, nachdem sie die Fenster zerschlagen und den Ofen abgerissen hatte. Wer sich ihrer nahte, wurde mit Fußtritten und Schlägen empfangen und mit Schimpfworten überhäuft. Erstarrt vor Kälte, in der Zwangsjacke, kam sie an einem strengen Wintertage hier an auf offenem Karren, von ihrem Manne 8 Stunden weit geführt. Sie raste im Aufnahmszimmer und trat ihren Mann förmlich aus demselben hinaus. Nachdem man Beide getrennt und die Patientin in ein noch nicht erwärmtes Einzelzimmer und zugleich ihr das Essen gebracht hatte, fiel erst der Ausdruck verzweifelter Angst in ihrer Physiognomie auf. Sie bat flehentlich um Gnade u. s. w. Man löste ihr gleich die Jacke und brachte sie in den gemeinsamen warmen Speisesaal. In den folgenden zwei Tagen boten ihre Züge noch das Bild unheimlicher Furcht. Am 6. hatte sie bereits ein Paar Socken gestrickt. Am 9. besuchte sie schon die Kirche im Dorfe. Nach 5 Monaten

verließ sie geheilt die Anstalt. In diesem Falle war der Moment des Empfanges in der Anstalt entscheidend: die lange entbehrte Wärme sowohl des Zimmers als der entgegenkommenden Herzen. Während sie in der Anstalt war, gelang es, unter besonderer Gunst zufälliger Ereignisse, Familienzerwürfnisse zu ebnen, welche zur Entstehung der Krankheit das Meiste beigetragen hatten. Die Fortdauer der Genesung ist durch Nachrichten aus neuester Zeit verbürgt."

### b) Administrativer Theil.

Das Verpflegungsgeld beträgt (nach den Satzungen vom 2. Febr. 1859):
in der I. Cl. a) Für Pfleglinge aus der Pfalz 450 fl. jährlich,
b) für Pfleglinge aus anderen bayerischen Kreisen 500 fl.,
c) für Pfleglinge aus dem Auslande 600 fl. jährlich;
in der II. Cl. a) für Pfleglinge aus der Pfalz 300 fl. jährlich,
b) für Pfleglinge aus anderen bayerischen Kreisen 350 fl. jährlich,
c) für Pfleglinge aus dem Auslande 400 fl. jährlich;
in der III. Cl. a) für Pfleglinge aus der Pfalz 150 fl. jährlich,
b) für Pfleglinge aus anderen bayerischen Kreisen 200 fl. jährlich;
in der IV. Cl. für unbemittelte und gering bemittelte Kranke aus der Pfalz 120 fl. Die Kosten in dieser Verpflegungsclasse sind zu bestreiten a) aus dem eigenen Vermögen des Irren, b) in Ermanglung eines solchen aus dem Vermögen der alimentationspflichtigen Verwandten, und c) soferne auch keine Solchen oder nur Vermögenslose vorhanden sind, durch Pflegekosten-Beiträge der Heimathsgemeinden. — Ausländer werden nur in die ersten beiden Classen als Pfleglinge aufgenommen.

Im Jahre 1857/58 wurden verpflegt in der I. Cl. 11, in der II. Cl. 8, in der III. Cl. 14, in der IV. Cl. 112, zusammen 145. Die durchschnittliche Zahl der täglich verpflegten Kranken ist im Verwaltungsberichte nicht angegeben. Sämmtliche Pfleglinge waren aus der Pfalz, mit Ausnahme eines einzigen Ausländers, welcher in der I. Cl. verpflegt wurde.

Die Gesammt-Summe der Einnahmen betrug 25,553 fl. 33 kr. und zwar 5140 fl. aus Verpflegungsgeldern und 20,412 fl. 44 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Gesammt-Summe der Ausgaben betrug 24,145 fl. 22 kr., der Activ-Rest sonach 1408 fl. 11 kr. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 2035 fl. 29 kr., die der II. Cl. 809 fl. 57 kr., die der III. Cl. 874 fl. 14 kr. und die der IV. Cl. 1420 fl. 9 kr.

Für Verköstigung wurden verausgabt 8828 fl. 40 kr., somit per Kopf im Durchschnitte der 4 Verpflegungsclassen 62 fl. 10½ kr. und per Tag 10 kr. 1⅘ Hllr.

1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Unter den 97 neueingelieferten Pfleglingen befanden sich noch 27, welche von Frankenthal übergesiedelt waren. Von dem neuen Zugange mußten 55 Kranke oder 54 Proc. unmittelbar der Pflegeabtheilung zugewiesen werden; nach Abzug der fast sämmtlich unheilbaren Frankenthaler Pfleglinge beträgt jedoch der neue Zugang noch 37½ Proc. sämmtlicher Aufnahmen. (Im Vorjahre wurden von 142 zugegangenen Kranken 95 oder 67 Proc. als entschieden unheilbar erklärt.)

Da die Arbeit als ein wesentliches Element der Heilung und bei den Unheilbaren als ein Schutzmittel gegen tieferes Sinken erachtet werden muß, so wurden die Pfleglinge zu mannigfachen Beschäftigungen angeregt, und zwar die männlichen zu Feld- und Gartenarbeiten, zu Arbeiten in den verschiedenen Werkstätten für Schmiede, Schuster, Weber, Schlosser, Wagner u. s. w., die weiblichen zu Arbeiten für verschiedene häusliche Bedürfnisse, als zum Stricken, Flicken, Nähen, Spinnen, Waschen und Bügeln, Kochen u. s. w. Die Beschäftigungstabellen ergeben pro 1858/59 im Durchschnitte auf 1 Arbeitstag auf der männlichen Seite 69 anwesende und darunter 61 arbeitende Kranke, auf der Frauen-Seite 71 anwesende und darunter 52 arbeitende Kranke. Die Minderzahl der Letzteren auf der weiblichen Seite erklärt sich aus einer größeren Anzahl in Blödsinn Versunkener auf dieser Abtheilung, sowie daraus, daß die weiblichen Arbeiten mehr Aufmerksamkeit und größere Geschicklichkeit erfordern, als im Durchschnitte die männlichen.

Eine gefährliche Verwundung machte längere Zeit hindurch große Sorgen. Ein in hohem Grade Blödsinniger erhielt durch einen periodisch aufgeregten Kranken in Folge einer Nachlässigkeit des Wärters fünf Hiebe mittelst eines Handbeiles in Kopf und Nacken; darunter waren vier mit nicht unbeträchtlicher Verletzung der Schädelknochen verbunden. Die Wunden heilten ohne nennenswerthe Reactionserscheinungen und ohne Zurücklassung nachtheiliger Folgen.

Ein anderer Blödsinniger verschlang während der Arbeit im Walde Giftschwämme. Es traten stürmische narkotische Erscheinungen ein, Delirien, Convulsionen u. s. w. Auf ein gereichtes Brechmittel entleerte er große Mengen der verschluckten Schwämme und war bereits am 3. Tage wieder der Alte, als ob nichts mit ihm vorgegangen wäre.

Gleichzeitig mit der letzten Transferirung Frankenthaler Pfleglinge, unterm 8. April, erfolgte die Eröffnung der Zellenflügel. Die Construction der Bauten ist sehr befriedigend und kann unter allen gleichartigen deutschen Anstalten zu den vollkommensten gezählt werden. Ferner wurden unterm 2. August die Kirche und der Friedhof der Anstalt unter den entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht. Mit dem Gewinne der Kirche ging jedoch der bisherige Festsaal verloren. Die Hoffnung einer vollständigen Umfriedigung des Anstaltsgebäudes dürfte sich in nicht ferner Zeit erfüllen.

### b) Administrativer Theil.

In der I. Cl. wurden verpflegt 10, in der II. Cl. 12, in der III. Cl. 24, in der IV. Cl. 173, zusammen 219. Vom Auslande wurden 2 Kranke in der I. Cl. und 2 in der II. Cl. verpflegt; alle übrigen Pfleglinge waren aus der Pfalz.

Die Gesammt-Summe der Einnahmen betrug 37,035 fl. 47 kr., nämlich 11,568 fl. aus Verpflegungsgeldern und 25,467 fl. 4 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Gesammt-Summe der Ausgaben belief sich auf 32,921 fl. 2 kr., war sonach um 4114 fl. 45 kr. niedriger als die Gesammt-Summe der Einnahmen. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 4670 fl. 32 kr., die der II. Cl. 1758 fl. 12 kr., die der III. Cl. 1886 fl. 5 kr. und die der IV. Cl. 3253 fl. 54 kr.

Für Verköstigung wurden 14,376 fl. 41 kr. verausgabt, somit per Kopf durchschnittlich 65 fl. 38¾ kr. und per Tag 10 kr. 6⅐ Hlr.

## Allgemeine Resultate, welche sich aus den statistischen Tabellen über die Kreisirrenanstalten ableiten lassen.

Wenn auch eine Zeitperiode von 2 Jahren noch viel zu kurz ist, um Vergleichungen der einzelnen Irrenanstalten bezüglich ihrer Leistungen mit der erforderlichen Zuverlässigkeit anstellen zu können, so dürften doch die aus sämmtlichen Anstalten gewonnenen Resultate insoferne nicht ohne Werth sein, als sie einige Anhaltspunkte für eine künftige Irren-Statistik des Königreiches darbieten werden.

Die beiden Jahre 1857/58 und 1858/59 ergeben nun auf Grund der statistischen Tabellen folgende Resultate:

I. In Bezug auf Zahl und Geschlecht der Irren:

Der Gesammtstand der Kreisirrenanstalten betrug 1857/58 1044, 1858/59 1177 Köpfe, die Zunahme sonach in letzterem Jahre 133 oder $12_{,7}$ Proc. Dem Geschlechte nach gehörten von 1000 Irren im Jahre 1857/58 559 zum männlichen und 441 zum weiblichen, im Jahre 1858/59 war das bezügliche Verhältniß wie 523 : 477. In beiden Jahren war das männliche Geschlecht in der Mehrzahl; doch haben die weiblichen Irren in letzterem Jahre um das Vierfache stärker zugenommen als die männlichen.

II. In Bezug auf die Heilbarkeit der Irren.

Hiernach waren unter je 1000 Kranken mit Rücksicht auf das Geschlecht derselben

| | im Jahre 1857/58 | | | im Jahre 1858/59 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| wahrscheinlich-Heilbare | 176 | 191 | 183 | 169 | 221 | 194 |
| wahrscheinlich-Unheilbare | 320 | 224 | 278 | 260 | 210 | 236 |
| entschieden-Unheilbare | 504 | 585 | 539 | 571 | 569 | 570 |

Es wurde also in beiden Jahren unter 5—6 Irren Einer als wahrscheinlich-heilbar angenommen, während mehr als die Hälfte zu den entschieden-Unheilbaren gerechnet wurde. Beim weiblichen Geschlechte war übrigens die wahrscheinliche Heilbarkeit psychischer Störungen verhältnißmäßig größer als beim männlichen.

In den einzelnen Anstalten finden aber beträchtliche Verschiedenheiten in dieser Beziehung statt, wie aus folgender Zusammenstellung, wobei der Kürze wegen das Geschlecht nicht berücksichtigt wurde, hervorgeht. Es waren nämlich unter 1000 Irren:

| | wahrsch.-Heilb. | | wahrsch.-Unheilb. | | entschied.-Unheilb. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1857/58. | 1858/59. | 1857/58. | 1858/59. | 1857/58. | 1858/59. |
| in Erlangen . . | 140 | 167 | 196 | 155 | 664 | 678 |
| „ Irsee . . . | 162 | 189 | 472 | 426 | 366 | 385 |
| „ Karthaus-Prüll | 335 | 316 | 187 | 197 | 478 | 487 |
| „ Werneck . . | 145 | 156 | 258 | 234 | 597 | 610 |
| „ Klingenmünster | 155 | 165 | 176 | 130 | 669 | 702 |

Während in Karthaus-Prüll schon unter 3 Irren Einer als wahrscheinlich-heilbar erklärt wurde, ist dieß in Erlangen, Werneck und Klingenmünster erst bei dem 6. oder 7. Kranken der Fall. Umgekehrt haben letztere Anstalten etwa $^2/_3$ der ganzen Zahl als entschieden-unheilbar erklärt, während in Irsee nur bei $^1/_3$ dieß angenommen wurde, hier aber verhältnißmäßig die meisten wahrscheinlich-Unheilbaren aufgeführt sind. Die verschiedenen Auffassungen und Anschauungen der Berichterstatter treten hier prägnant hervor.

Entlassungen während des Jahres fanden statt — auf je 1000 jeder Categorie reducirt:

| | v. d. wahrsch. Heilbaren. | v. d. wahrsch. Unheilbaren. | v. d. entschied. Unheilbaren. | überh. |
|---|---|---|---|---|
| im Jahre 1857/58 | 518 | 234 | 39 | 181 |
| „ „ 1858/59 | 482 | 194 | 40 | 162 |

III. In Bezug auf die Familienverhältnisse der Irren.

Unter je 1000 Irren waren:

| | im Jahre 1857/58 | | | im Jahre 1858/59 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| ledig . . | 700 | 630 | 673 | 719 | 603 | 664 |
| verheirathet | 262 | 270 | 265 | 255 | 313 | 283 |
| verwittwet | 38 | 100 | 62 | 26 | 84 | 53 |

Genau $^2/_3$ aller Irren waren ledigen Standes, das übrige Drittheil bleibt für die Verheiratheten und Verwittweten. Nach dem Geschlechte ergibt sich, daß bei den Ledigen verhältnißmäßig mehr das männliche Geschlecht, bei den Verheiratheten und besonders bei den Verwittweten mehr das weibliche unter den in Anstalten befindlichen Irren vertreten sei.

Vergleicht man hiemit das Verhältniß des Familienstandes unter der Gesammtbevölkerung, so ergibt sich, daß nach der Zählung 1852 von 1000 Personen 292 verheirathet und 48 verwittwet waren, die übrigen 660 zu den Ledigen gehörten. Es entspricht sonach die Verhältnißzahl der ledigen Personen überhaupt ziemlich genau jener der ledigen Irren, dagegen sind die verheiratheten Personen unter den Irren verhältnißmäßig etwas seltener, die verwittweten etwas häufiger als in der ununterschiedenen Bevölkerung. Weitere Folgerungen hieraus zu ziehen, ist aber zur Zeit unstatthaft.

Unter den einzelnen Irrenanstalten waren in den in Betracht kommenden

zwei Jahren die Irren ledigen Standes am häufigsten in Karthaus-Prüll — je 709 und 736 pro Mille; dagegen waren die verheiratheten Irren am häufigsten in Klingenmünster — je 338 und 349 pro Mille. Der Pfalz kommen in der That auch die meisten stehenden Ehen unter allen Regierungsbezirken zu.

Mit Rücksicht auf die Heil- und Pflegeabtheilung ergeben sich folgende Verhältnisse nach dem Civilstande der Irren — immer auf je 1000 reducirt:

| | | in der Heilabtheilung | | | in der Pflegeabtheilung. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| 1857/58 | Ledige . . . | 606 | 585 | 651 | 650 | 651 | 650 |
| | Verh. u. Verw. | 304 | 415 | 349 | 350 | 349 | 350 |
| 1858/59 | Ledige . . . | 699 | 567 | 635 | 738 | 631 | 687 |
| | Verh. u. Verw. | 301 | 433 | 365 | 262 | 369 | 313 |

Sowohl in der Heil- als Pflegeabtheilung waren die verheiratheten Frauen im Verhältnisse zu ihrer Gesammtzahl beträchtlich häufiger, als dieß bei den verheiratheten und verwittweten Männern im Verhältnisse zu ihrer Gesammtzahl der Fall war. Nur im Jahre 1857/58 war dieser Geschlechtsunterschied in der Pflegeabtheilung nicht zu erkennen.

IV. In Bezug auf die Religionsverhältnisse der Irren.

Unter je 1000 Irren waren

| | im Jahre 1857/58 | | | im Jahre 1858/59 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Katholiken | 628 | 569 | 602 | 610 | 561 | 587 |
| Protestanten | 346 | 396 | 368 | 356 | 396 | 376 |
| Israeliten | 26 | 35 | 30 | 34 | 41 | 37 |

Nun gehören von 1000 Personen der Gesammtbevölkerung 710 der katholischen, 276 der protestantischen und 14 der nichtchristlichen Religion an, folglich sind unter den in Anstalten untergebrachten Irren die Katholiken schwächer, die Protestanten und die Nichtchristen stärker vertreten, als dieß nach ihrem resp. Bevölkerungs-Contingente sein sollte. Es dürfte sich dieß zunächst daraus erklären, daß in den erwähnten Jahren in Ober- und Niederbayern, welchen beiden Kreisen fast ausschließlich eine katholische Bevölkerung zukommt, eine Irrenanstalt noch nicht bestanden hat, in Niederbayern bis heute noch nicht besteht, daß somit in diesen Kreisen ein großer Theil der für eine Irrenanstalt sich eignenden Kranken bei ihren Familien verpflegt wird.

Bemerkenswerth ist, daß in beiden Jahren unter den katholischen Irren das männliche Geschlecht, unter den protestantischen und israelitischen aber das weibliche Geschlecht in der relativen Mehrzahl war.

V. In Bezug auf den früheren Aufenthalt der Irren.

Unter je 1000 Irren waren

| | im Jahre 1857/58 | | | im Jahre 1858/59 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Stadtbewohner | 481 | 548 | 511 | 471 | 512 | 490 |
| Landbewohner | 519 | 452 | 489 | 529 | 488 | 510 |

Im Durchschnitte beider Zählungsjahre hatten sonach die städtischen und ländlichen Districte eine fast gleiche Anzahl von Irren den Anstalten übergeben. Da jedoch der Begriff „Stadt- und Landbewohner" von den einzelnen Berichterstattern verschieden aufgefaßt wird, so ist es unthunlich, weitere Folgerungen hieraus abzuleiten, wenn gleich mit gutem Grunde angenommen werden kann, daß die Städte verhältnißmäßig weit mehr Geisteskranke in die Irrenanstalten schicken, als die ländlichen Bezirke. Auffallend ist das starke Ueberwiegen des weiblichen Geschlechtes bei den städtischen Irren in beiden Jahren. Es mag vom statistischen Standpunkte unentschieden bleiben, ob die Ursache hievon wirklich in der stärkeren Betheiligung der weiblichen Städtebevölkerung oder nicht vielmehr in der geringeren Betheiligung der weiblichen ländlichen Bevölkerung zu suchen sei, oder ob beide Ursachen zusammenwirken.

Mit Unterscheidung der beiden Hauptabtheilungen waren unter je 1000 Irren

| | | in der Heilabtheilung | | | in der Pflegeabtheilung | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| 1857/58 | Stadtbewohner | 395 | 564 | 463 | 525 | 549 | 536 |
| | Landbewohner | 605 | 436 | 537 | 475 | 451 | 464 |
| 1858/59 | Stadtbewohner | 486 | 512 | 499 | 481 | 518 | 498 |
| | Landbewohner | 514 | 488 | 501 | 519 | 482 | 502 |

Im Jahre 1858/59 waren sonach die Irren beider Abtheilungen fast ganz gleichmäßig auf Stadt und Land vertheilt, dagegen waren im Jahre 1857/58 in der Heilabtheilung die Irren vom Lande, in der Pflegeabtheilung die städtischen Irren verhältnißmäßig häufiger. Das Verhältniß der städtischen Irren war übrigens am größten in Erlangen, das der ländlichen in Werneck.

VI. In Bezug auf die Standesverhältnisse der Irren.

Unter je 1000 Irren gehörten:

| | im Jahre 1857/58 | | | im Jahre 1858/59 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| zum Stande der Gelehrten und Beamten | 86 | 97 | 91 | 89 | 94 | 92 |
| „ „ „ Geistlichen . . . . . | 31 | 15 | 24 | 29 | 11 | 20 |
| „ „ „ Lehrer . . . . . | 22 | 27 | 25 | 23 | 23 | 23 |
| „ „ „ Künstler . . . . . | 26 | 9 | 18 | 13 | 4 | 8 |
| „ „ „ Militärpersonen . . . | 45 | 19 | 33 | 36 | 16 | 26 |
| „ „ „ Handeltreibenden . . | 55 | 71 | 62 | 66 | 71 | 69 |

| | im Jahre 1857/58 | | | im Jahre 1858/59 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| zum Stande der Rentner und Propriet. | 21 | 33 | 26 | 26 | 30 | 28 |
| „ „ „ Gewerbtreibenden . . | 377 | 253 | 322 | 414 | 278 | 349 |
| „ „ „ Bauern . . . . . | 231 | 178 | 208 | 186 | 178 | 183 |
| „ „ „ Schreiber und Amtsgeh. | 38 | 11 | 26 | 29 | 9 | 19 |
| „ „ „ Dienstb. und Taglöhner | 63 | 278 | 158 | 82 | 274 | 174 |
| „ „ „ Bettler und Vaganten | 5 | 9 | 7 | 6 | 12 | 9 |

In beiden Jahren hat der Gewerbsstand die meisten Irren geliefert, nämlich etwa $^1/_3$ der ganzen Zahl; in zweiter Reihe steht der Bauernstand mit etwa $^1/_5$, dann folgen die Dienstboten und Taglöhner mit $^1/_6$, dann der Gelehrten- und Beamtenstand mit $^1/_{11}$, der Handelsstand mit etwa $^1/_{15}$ u. s. w., und zwar in beiden Jahren in der eben angegebenen Reihenfolge. Nach dem Geschlechte finden hier aber beträchtliche Abweichungen statt. Bei den Gewerbtreibenden, den Landwirthen, den Militärpersonen, den Geistlichen, den Künstlern, den Schreibern ist das männliche Geschlecht in der relativen Mehrheit, während bei den Beamten und Gelehrten, den Lehrern, den Handeltreibenden, den Rentnern, den Bettlern und Vaganten, besonders aber bei den Dienstboten und Taglöhnern das weibliche Geschlecht der Zahl nach das Uebergewicht hat. Der Beruf *als solcher* wird jedoch beim weiblichen Geschlechte nur in seltenen Fällen Veranlassung zu Geistesstörungen geben, es wird sonach die größere oder geringere Verhältnißzahl, mit welcher die einzelnen Standescategorien dieses Geschlechtes am Irrsein participiren, fast ausschließlich in der größeren oder geringeren *absoluten* Zahl der jedem Stande angehörigen Lebenden dieses Geschlechtes begründet sein. Anders verhält es sich dagegen beim männlichen Geschlechte, bei welchem offenbar der Stand und Beruf von früher Jugend an in seiner Exclusivität ein gewichtiges Moment nicht bloß zu körperlichen, sondern auch zu geistigen Abnormitäten darbietet. Dieß ist besonders deutlich beim Gewerbsstande zu erkennen, bei welchem die männlichen Irren im Verhältniß zu ihrer Gesammtzahl um die Hälfte stärker vertreten sind als die weiblichen. Beträchtlich geringer ist die Geschlechtsdifferenz beim landwirthschaftlichen Stande. Das starke Uebergewicht der männlichen Irren bei den Geistlichen, Künstlern, Militärpersonen und den Schreibern rührt wohl hauptsächlich daher, daß die diesen Ständen angehörigen männlichen Personen selten in der Ehe leben. Die verhältnißmäßig geringe Zahl männlicher Irren bei den Gelehrten und Beamten, den Lehrern, den Handeltreibenden und den Rentnern scheint aber in der That in der geringen Disposition zu Geisteskrankheit begründet zu sein, welche diesen Ständen *als solchen* eigen ist; höhere Bildung und materieller Wohlstand scheint eine Schutzwehr gegen das Irrwerden zu sein. Die unverhältnißmäßig große Zahl weiblicher Irren unter den Dienstboten und Taglöhnern (auch unter den Bettlern und Vaganten) dürfte wohl in der großen Zahl

weiblicher Personen, welche diesen Volksclassen überhaupt angehören, ihre Erklärung finden.

Interessant und lehrreich ist, eine Vergleichung der Standesverhältnisse der Irren mit jenen der Gesammtbevölkerung anzustellen, was aber freilich nur in beschränktem Maße ausführbar ist. Nach der Zählung vom Jahre 1852 gehörten in Bayern von 1000 Personen 692 zum landwirthschaftlichen Stande, 232 zum Gewerbsstande, 56 zum Stande der Rentiers, Beamten, Gelehrten, Künstler u. s. w., 20 zu den conscribirten Armen. Hiernach betrug der landwirthschaftliche Stand bei der Gesammtbevölkerung nahezu $^7/_{10}$, bei den in Irrenanstalten befindlichen Personen kaum $^3/_{10}$; umgekehrt ist der Gewerbsstand (mit Hinzurechnung des Handelsstandes) bei der Gesammtbevölkerung nur mit etwas mehr als $^2/_{10}$, bei den Irren in Anstalten mit etwa $^4/_{10}$, ferner der Stand der Rentner u. s. w. bei der Gesammtbevölkerung nur mit $^1/_{18}$, bei den Irren mit $^1/_6$ vertreten. Es wäre jedoch entschieden unrichtig, die beträchtlichen Abweichungen dieser Verhältnisse einzig und allein im Stande und Berufe zu suchen; sie liegen großentheils auch darin, daß von den gebildeten Classen die Geisteskranken häufiger den Irrenanstalten übergeben werden, als dieß namentlich bei der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Fall ist. Auch mögen die in den höheren Classen der Gesellschaft vorkommenden Formen des Irrseins zur Aufnahme und Behandlung in einer Irrenanstalt besser sich eignen, als im Durchschnitte die bei den unteren Schichten sich darbietenden Fälle.

VII. In Bezug auf das Lebensalter der Irren.

Hier ist zu unterscheiden a) das Alter sämmtlicher Irren zur Zeit ihrer Aufnahme in die Anstalt und b) das dermalige Alter der Irren und zwar $\alpha$) das Alter der in der Heilabtheilung und $\beta$) das Alter der in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a. Von je 1000 Irren befanden sich zur Zeit ihrer Aufnahme im Alter

| | im Jahre 1857/58 | | | im Jahre 1858/59 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| unter 20 Jahren | 41 | 33 | 36 | 29 | 37 | 33 |
| v. 20–30 „ | 223 | 189 | 208 | 203 | 188 | 196 |
| „ 30–40 „ | 329 | 330 | 329 | 313 | 272 | 294 |
| „ 40–50 „ | 233 | 255 | 242 | 266 | 263 | 265 |
| „ 50–60 „ | 141 | 157 | 147 | 149 | 180 | 164 |
| „ 60–70 „ | 26 | 35 | 30 | 33 | 46 | 39 |
| über 70 „ | 7 | 11 | 8 | 7 | 14 | 10 |

Verhältnißmäßig die meisten Irren befanden sich sonach zur Zeit ihrer Aufnahme in die Anstalt im Alter von 30—40 Jahren, und zwar trifft das Maximum bei beiden Geschlechtern auf diese Altersperiode. Im jugendlichen Alter unter 30 Jahren ist relativ mehr das männliche Geschlecht, im höheren

Alter, besonders vom 50. Jahre an, mehr das weibliche Geschlecht betheiligt, was wohl zunächst daraus erklärlich ist, daß in den höheren Altersperioden das weibliche Geschlecht auch bei der Gesammtbevölkerung in der Mehrzahl ist.

ad b. Von je 1000 Irren waren im Alter

α) in der Heilabtheilung.

| | im Jahre 1857/58 | | | im Jahre 1858/59 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| unter 20 Jahren | 47 | 64 | 54 | 39 | 75 | 56 |
| v. 20–30 „ | 297 | 255 | 280 | 290 | 254 | 273 |
| „ 30–40 „ | 290 | 330 | 306 | 278 | 287 | 283 |
| „ 40–50 „ | 210 | 213 | 211 | 201 | 225 | 213 |
| „ 50–60 „ | 120 | 112 | 116 | 166 | 112 | 140 |
| „ 60–70 „ | 29 | 21 | 26 | 16 | 38 | 26 |
| über 70 „ | 7 | 6 | 7 | 8 | 9 | 8 |

β) in der Pflegeabtheilung.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| unter 20 Jahren | 22 | 11 | 17 | 19 | 15 | 17 |
| v. 20–30 „ | 169 | 138 | 155 | 142 | 134 | 138 |
| „ 30–40 „ | 350 | 331 | 341 | 347 | 268 | 310 |
| „ 40–50 „ | 278 | 291 | 284 | 303 | 290 | 297 |
| „ 50–60 „ | 147 | 174 | 160 | 148 | 223 | 183 |
| „ 60–70 „ | 28 | 40 | 33 | 35 | 55 | 45 |
| über 70 „ | 6 | 15 | 10 | 6 | 15 | 10 |

Sowohl in der Heil- als Pflegeabtheilung — jedoch in höherem Grade in letzterer — fällt die relative Mehrzahl der Irren auf das Decennium von 30—40 Jahren. Aus leicht begreiflichen Gründen ist aber das jugendliche Alter verhältnißmäßig mehr in der Heilabtheilung, das höhere mehr in der Pflegeabtheilung vertreten. Die im Alter unter 30 Jahren stehenden Irren betragen in beiden Jahren in der Heilabtheilung 33 Proc., in der Pflegeabtheilung nur 17 und resp. 15½ Proc.; umgekehrt betragen die mehr als 40 Jahre alten Irren in der Heilabtheilung nur 35 bez. 38 Proc., während die in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren dieses Alters noch 49 bez. 53½ Proc. ausmachen. Bemerkenswerth ist, daß im Alter unter 20 Jahren die relative Zahl der weiblichen Irren in der Heilabtheilung jene der männlichen weit übertrifft, während schon im folgenden Decennium das Verhältniß sich umkehrt. Der Einfluß der weiblichen Entwicklungsperiode auf das Irrsein, hauptsächlich aber auf die heilbaren Formen desselben, tritt hier sehr prägnant hervor. Die durchschnittlich höhere Lebensdauer des weiblichen Geschlechts macht sich auch bei den in Anstalten befindlichen Irren geltend, jedoch nur bei jenen, welche an unheilbaren Formen des Irrseins

leiden, während bei den in der Heilabtheilung befindlichen Irren, wenn man den Durchschnitt aus beiden Jahren zieht, keine bemerkenswerthe Geschlechtsdifferenz im höheren Alter sich zeigt.

VIII. In Bezug auf die Dauer der Geistesstörungen.

Hier ist zu unterscheiden a) die Dauer der Krankheit sämmtlicher Irren α) bis zu ihrer Aufnahme, β) seit ihrer Aufnahme in die Anstalt und b) die Dauer der Krankheit im Ganzen und zwar α) der in der Heilabtheilung und β) der in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a. Bei je 1000 Irren dauerte die Krankheit

| | α) bis zur Aufnahme | | | β) seit der Aufnahme | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| | im Jahre 1857/58: | | | | | |
| unter 1 Monat | 61 | 37 | 51 | 28 | 30 | 29 |
| 1—3 Monate | 90 | 90 | 90 | 82 | 67 | 75 |
| 3—6 „ | 87 | 85 | 86 | 154 | 98 | 129 |
| 6—12 „ | 82 | 83 | 82 | 191 | 226 | 206 |
| 1—2 Jahre | 174 | 146 | 162 | 180 | 132 | 159 |
| 2—5 „ | 219 | 229 | 223 | 184 | 261 | 218 |
| 5—10 „ | 131 | 155 | 142 | 154 | 141 | 148 |
| über 10 „ | 156 | 174 | 164 | 28 | 45 | 36 |
| | im Jahre 1858/59: | | | | | |
| unter 1 Monat | 47 | 60 | 53 | 15 | 22 | 18 |
| 1—3 Monate | 76 | 107 | 91 | 47 | 63 | 55 |
| 3—6 „ | 87 | 89 | 88 | 96 | 64 | 81 |
| 6—12 „ | 121 | 83 | 103 | 115 | 134 | 124 |
| 1—2 Jahre | 149 | 121 | 136 | 158 | 132 | 146 |
| 2—5 „ | 209 | 214 | 211 | 262 | 273 | 267 |
| 5—10 „ | 126 | 157 | 141 | 182 | 153 | 168 |
| über 10 „ | 185 | 169 | 177 | 124 | 159 | 140 |

Nur $^1/_{20}$ sämmtlicher Irren wurde im 1. Monate der Krankheit in die Anstalt gebracht, nur $^1/_7$ derselben im ersten Vierteljahre, kaum $^1/_3$ im ersten Jahre, während bei $^2/_3$ die Krankheit schon länger als 1 Jahr, fast bei $^1/_3$ schon länger als 5 Jahre gedauert hatte, bis sie einer Irrenanstalt übergeben wurden. Nach dem Geschlechte machen sich in dieser Beziehung, zumal wenn man den Durchschnitt aus beiden Jahren nimmt, keine auffallenden Abweichungen bemerklich.

Betrachten wir die Dauer der Krankheit der Irren seit ihrer Aufnahme in die Anstalt, so zeigen sich hier große Verschiedenheiten in beiden Jahren. Nach der Zählung im Jahre 1857/58 haben 44 Proc. sämmtlicher Irren seit ihrer Aufnahme bis zu 1 Jahr in der Anstalt zugebracht, während dieß nach der Zählung im Jahre 1858/59 angeblich kaum bei 28 Proc. der Fall war,

so daß 72 Proc. schon länger als 1 Jahr in den Irrenanstalten verweilt hatten. Diese beträchtlichen Abweichungen beider Jahre bezüglich der Krankheitsdauer der Irren seit ihrer Aufnahme in die Anstalten lassen sich vorzugsweise auf die Irrenanstalt Klingenmünster zurückführen. Hier waren nämlich im Jahre 1857/58, da es das erste Jahr des Bestehens der Anstalt war, sämmtliche Irren noch nicht 12 Monate in der Anstalt, und doch soll im darauffolgenden Jahre die Krankheitsdauer seit der Aufnahme in die Anstalt bei der Mehrzahl der Irren über 1 Jahr, bei 53 sogar über 10 Jahre betragen haben. Diese Anomalie dürfte sich vielleicht daraus erklären, daß in ersterem Jahre der Anfang der Krankheit von dem Momente des Eintrittes in die Kreisirrenanstalt Klingenmünster angenommen wurde, im Jahre 1858/59 aber schon von dem Eintritte in die Kreisarmenanstalt Frankenthal, von wo ein großer Theil der Irrenbevölkerung nach Klingenmünster übersiedelte.

ad b. Bei je 1000 Irren dauerte die Krankheit im Ganzen

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| *α*) in der Heilabtheilung: | | | | | | |
| bis 3 Monate . . . . | 43 | 21 | 35 | 62 | 42 | 52 |
| 3— 6 „ . . . . | 80 | 117 | 95 | 108 | 162 | 134 |
| 6—12 „ . . . . | 123 | 170 | 142 | 154 | 204 | 178 |
| 1— 2 Jahre . . . . | 312 | 202 | 267 | 205 | 259 | 231 |
| 2— 5 „ . . . . | 242 | 298 | 265 | 263 | 192 | 229 |
| 5—10 „ . . . . | 130 | 117 | 125 | 134 | 83 | 110 |
| über 10 „ . . . . | 69 | 75 | 71 | 74 | 58 | 66 |
| *β*) in der Pflegeabtheilung: | | | | | | |
| bis 6 Monate . . . . | 9 | 4 | 7 | 8 | 12 | 10 |
| 6—12 „ . . . . | 25 | 18 | 22 | 27 | 9 | 19 |
| 1— 2 Jahre . . . . | 118 | 65 | 94 | 79 | 37 | 59 |
| 2— 5 „ . . . . | 184 | 207 | 195 | 211 | 189 | 200 |
| 5—10 „ . . . . | 359 | 342 | 350 | 262 | 299 | 280 |
| über 10 „ . . . . | 306 | 364 | 332 | 413 | 454 | 432 |

Die Dauer der Krankheit von ihrer Entstehung an bis zur Gegenwart (1857/58 und 1858/59) ist natürlich bei den in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren viel länger als bei jenen der Heilabtheilung. Während von jenen kaum 3 Proc. kürzere Zeit als 1 Jahr in der Anstalt sich befinden, ist dieß unter Letzteren wenigstens bei 30 Proc. der Fall, und während umgekehrt von den Irren der Pflegeabtheilung wenigstens $^2/_3$ länger als 5 Jahre in der Anstalt verweilen, ist kaum bei $^1/_5$ der in der Heilabtheilung befindlichen Irren eine so lange Krankheitsdauer nachweisbar. Besonders lange währten die psychischen Störungen bei den Frauen in der Pflegeabtheilung.

IX. In Bezug auf die Erblichkeit der Geistesstörungen.

Unter je 1000 Irren war die Erblichkeit der Krankheit (directe und indirecte) in folgender Zahl von Fällen nachweisbar:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| directe Erblichkeit . . | 159 | 200 | 177 | 144 | 184 | 163 |
| indirecte „ . . | 122 | 126 | 123 | 114 | 128 | 121 |
| im Ganzen . . . . | 281 | 326 | 300 | 258 | 312 | 284 |

Bei dem 3. bis 4. Geisteskranken war sonach Erblichkeit nachweisbar, beim männlichen Geschlechte beim 4., beim weiblichen schon beim 3. Kranken. Directe Erblichkeit war etwas häufiger als indirecte, jene beim 6., diese erst beim 8. Kranken. Sowohl directe als indirecte Erblichkeit scheint aber beim weiblichen Geschlechte häufiger zu sein als beim männlichen. Die Angaben der einzelnen Irrenanstalten über die Erblichkeit der Geisteskrankheiten überhaupt differiren in beiden Jahren zwischen 23 bez. 22 Proc. in Erlangen und zwischen 36 bez. 35 Proc. in Karthaus-Prüll.

Mit Unterscheidung von Heil- und Pflegeabtheilung ergeben sich bezüglich der Erblichkeit des Irrseins überhaupt folgende Verhältnißzahlen auf je 1000 Kranke:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Heilabtheilung . . . | 279 | 356 | 310 | 328 | 325 | 327 |
| Pflegeabtheilung . . | 234 | 295 | 263 | 238 | 293 | 264 |

Bei den der Heilkunst zugänglichen Irren war sonach die Erblichkeit verhältnißmäßig häufiger nachzuweisen, als bei den unheilbaren Kranken, und zwar bezieht sich dieß auf beide Geschlechter.

X. In Bezug auf die Rückfälligkeit der Geistesstörungen.

Auf je 1000 Irre treffen Rückfällige:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Heilabtheilung | 170 | 191 | 179 | 190 | 271 | 228 |
| in der Pflegeabtheilung | 72 | 95 | 82 | 93 | 101 | 97 |
| im Ganzen . . . . | 120 | 135 | 127 | 135 | 175 | 154 |

Unter 6—8 Irren war somit Ein Rückfälliger, und zwar wurden Rückfälle bei den in der Heilabtheilung befindlichen Irren wenigstens um das Doppelte häufiger beobachtet als bei den Kranken der Pflegeabtheilung. Bei beiden Categorien war aber das weibliche Geschlecht in der relativen Mehrzahl.

XI. In Bezug auf die Form der Geistesstörungen.

Hier ist zu unterscheiden die Form der Krankheit a) bei sämmtlichen

Irren, b) bei den in der Heilabtheilung und c) bei den in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a. Da in den statistischen Tabellen beider Abtheilungen die Krankheitsformen in ihrer Gesammtzahl nicht angegeben sind, so war es vor Berechnung der relativen Zahlen nothwendig, die absoluten Zahlen beider Hauptcategorien zusammenzufassen. Hiernach wurden unter je 1000 Irren überhaupt folgende Krankheitsformen beobachtet:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht . . . . . | 193 | 177 | 186 | 171 | 210 | 189 |
| Schwermuth . . . | 166 | 179 | 171 | 147 | 183 | 164 |
| Wahnsinn . . . . | 158 | 123 | 143 | 138 | 109 | 124 |
| Verrücktheit . . . . | 279 | 300 | 288 | 293 | 276 | 285 |
| Angeborner Blödsinn | 12 | 13 | 12 | 11 | 16 | 14 |
| Nachentstand. „ | 193 | 208 | 200 | 240 | 206 | 224 |

Von sämmtlichen Irren litten 35—36 Proc. oder etwas mehr als $^1/_3$ an Tobsucht und Schwermuth, den der Heilkunst verhältnißmäßig am leichtesten zugänglichen Krankheitsformen, während auf die fast absolut unheilbaren Formen — die Verrücktheit und den Blödsinn — wenigstens die Hälfte aller Kranken trifft. Schwermuth kam relativ viel häufiger bei Frauen, Wahnsinn (wohin auch der Größenwahnsinn mit seinem unabwendbaren Ausgang in allgemeine fortschreitende Lähmung zu rechnen ist) viel häufiger bei Männern vor; die übrigen Formen scheinen bald beim männlichen, bald beim weiblichen Geschlechte ihrer relativen Zahl nach zu überwiegen; jedenfalls kann hier aber erst ein mehrjähriger Durchschnitt zuverlässigere Anhaltspunkte geben.

ad b. und c. Mit Unterscheidung der Heil- und Pflegeabtheilung vertheilen sich die Krankheitsformen unter je 1000 Irren folgendermaßen:

| | | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Heilabtheilung. | Tobsucht . . . . . | 308 | 356 | 328 | 320 | 396 | 357 |
| | Schwermuth . . . . | 304 | 405 | 345 | 313 | 375 | 343 |
| | Wahnsinn . . . . . | 210 | 149 | 185 | 197 | 154 | 176 |
| | Verrücktheit . . . . | 178 | 90 | 142 | 170 | 75 | 124 |
| in der Pflegeabtheilung. | Tobsucht . . . . . | 97 | 55 | 78 | 65 | 73 | 69 |
| | Schwermuth . . . . | 34 | 25 | 30 | 30 | 43 | 36 |
| | Wahnsinn . . . . . | 116 | 105 | 111 | 96 | 76 | 86 |
| | Verrücktheit . . . . | 369 | 444 | 403 | 380 | 424 | 401 |
| | angeborener Blödsinn . | 22 | 22 | 22 | 19 | 27 | 23 |
| | nachentstand. „ | 362 | 349 | 356 | 416 | 357 | 385 |

Während in der Heilabtheilung die Tobsucht und Schwermuth mehr als

$^2/_3$ sämmtlicher Krankheitsformen betragen, sind sie in der Pflegeabtheilung nur mit 10—11 Proc. vertreten. Auch die an Wahnsinn Leidenden wurden größtentheils der Heilabtheilung übergeben. Bei den übrigen Krankheitsformen verhält es sich umgekehrt; namentlich wurden die Blödsinnigen ausschließlich der Pflegeabtheilung zugetheilt, wo sie gegen 40 Proc. sämmtlicher Insassen betragen. Was die Geschlechtsverhältnisse betrifft, so sind in der Heilabtheilung Tobsucht und Schwermuth relativ häufiger beim weiblichen Geschlechte, Wahnsinn und Verrücktheit dagegen beim männlichen. In der Pflegeabtheilung ist der Einfluß des Geschlechtes auf die psychische Krankheitsform, wenigstens in den beiden hier in Betracht kommenden Jahren, mit weniger Bestimmtheit ausgedrückt, und ist auch hier eine längere Zeitperiode zur Abgabe eines sicheren Urtheiles nothwendig. Nur so viel scheint schon jetzt ziemlich gewiß zu sein, daß Frauen verhältnißmäßig häufiger an unheilbarer Verrücktheit leiden als Männer.

XII. In Bezug auf die Heilergebnisse der verschiedenen psychischen Krankheitsformen.

Auf je 1000 an den beigefügten Krankheitsformen leidende Irren treffen

a) Genesene:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| an Tobsucht . . . | 284 | 183 | 242 | 336 | 277 | 305 |
| „ Schwermuth . . | 192 | 277 | 230 | 120 | 240 | 184 |
| „ Wahnsinn . . . | 42 | — | 26 | 23 | 48 | 34 |
| „ Verrücktheit . . | 12 | 7 | 10 | — | — | — |
| im Durchschnitte | 122 | 108 | 116 | 105 | 138 | 121 |

Von sämmtlichen Kranken, welche an den vier der Kunst des Irrenarztes mehr oder weniger zugänglichen Krankheitsformen litten, sind demnach etwa 12 Proc. genesen. In dem einen Jahre prävalirten diese glücklichen Erfolge mehr beim männlichen, in dem anderen mehr beim weiblichen Geschlechte. Von den an Tobsucht Leidenden wurde schon unter 3—4, von den Schwermüthigen unter 4—5 Kranken Einer geheilt. Bei der Tobsucht war das männliche Geschlecht, bei der Schwermuth das weibliche im Vortheile. Wahnsinn und Verrücktheit ergaben keine nennenswerthen Heilerfolge.

b) Gebesserte:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| an Tobsucht . . . | 34 | 61 | 45 | 18 | 17 | 18 |
| „ Schwermuth . . | 131 | 72 | 104 | 54 | 58 | 56 |
| „ Wahnsinn . . . | 63 | 53 | 59 | 81 | 80 | 81 |
| „ Verrücktheit . . | 48 | — | 26 | 38 | — | 21 |
| im Durchschnitte | 65 | 39 | 54 | 45 | 29 | 37 |

Im Ganzen wurden 4—5 Proc. der heilungsfähigen Kranken gebessert, relativ mehr Männer als Weiber.

Faßt man die Genesenen und Gebesserten sämmtlicher vier Krankheitsformen zusammen, so betragen dieselben 16—17 Proc. oder $^1/_6$ des ganzen ihnen zukommenden Bevölkerungs-Contingents. Bei der Tobsucht allein ergeben sich 29—32 Proc. Genesene und Gebesserte, bei der Schwermuth 24—33 Proc., beim Wahnsinn 8—11 Proc., bei der Verrücktheit nur 2—3 Proc.

Beträchtlich günstiger stellt sich das Verhältniß heraus, wenn man die Procente der Genesenen und Gebesserten nicht nach der ganzen Zahl der an Tobsucht, Schwermuth u. s. w. Leidenden, sondern nur nach der Zahl der in der Heilabtheilung befindlichen Kranken dieser vier Categorien berechnet. Hiernach waren von je 1000 Irren (der Kürze wegen ohne Ausscheidung des Geschlechtes):

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Genes. | Gebess. | im Ganzen. | Genes. | Gebess. | im Ganzen. |
| an Tobsucht . . | 316 | 59 | 375 | 388 | 22 | 410 |
| „ Schwermuth | 262 | 119 | 381 | 210 | 64 | 274 |
| „ Wahnsinn . | 47 | 105 | 152 | 57 | 136 | 193 |
| „ Verrücktheit . | 45 | 121 | 166 | — | 113 | 113 |
| im Durchschnitte | 209 | 97 | 306 | 220 | 68 | 288 |

c) Gestorbene (in der Heil- und Pflegeabtheilung zusammengenommen):

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| an Tobsucht . . . | 26 | 36 | 30 | 56 | 42 | 49 |
| „ Schwermuth . . | 101 | 12 | 60 | 119 | 58 | 87 |
| „ Wahnsinn . . . | 95 | 18 | 66 | 47 | 48 | 47 |
| „ Verrücktheit . . | 42 | 58 | 49 | 22 | 32 | 27 |
| „ angeb. Blödsinn | — | 167 | 77 | — | — | — |
| „ nachentst. „ | 172 | 42 | 113 | 160 | 85 | 127 |
| im Durchschnitte | 82 | 39 | 63 | 80 | 49 | 65 |

Die Sterblichkeit an sämmtlichen psychischen Krankheitsformen betrug 6—7 Proc. Beim männlichen Geschlechte war sie um das Doppelte größer als beim weiblichen, was hauptsächlich auf Rechnung der Schwermuth und des Blödsinns zu stehen kommt. Letztere Krankheitsform bildet den Ausgang verschiedener psychischer Störungen, insbesondere aber des Größenwahnes, der, wie schon erwähnt, fast einzig dem männlichen Geschlechte zukommt.

Bezüglich der Krankheiten, welche den Tod zur unmittelbaren Folge

hatten, ist zu bemerken, daß etwa der vierte Theil der Gestorbenen der fortschreitenden Lähmung mit Hirnatrophie, ein weiteres Viertel der Tuberculose der Lungen und anderer Organe erlag, so daß die andere Hälfte der Todesfälle allen übrigen Krankheiten zufällt. Unter diesen war die Lungenentzündung mit je 8 Todesfällen in beiden Jahren am häufigsten. Die Paralyse war beim männlichen Geschlechte 3—4 mal häufiger als beim weiblichen; bei den übrigen Todesursachen läßt sich wegen ihrer geringen Zahl kein besonderer Geschlechtseinfluß zur Zeit nachweisen.

Ueber die Heilergebnisse in den einzelnen Irrenanstalten dürfte die beigegebene Tabelle VII. zum näheren Nachweise dienen.

# Tabellen zu Abtheilung B.

## Tabellarische Uebersichten

über

die persönlichen Verhältnisse der Irren in sämmtlichen Kreis-Irrenanstalten und über die Heilergebnisse,
dann Verwaltungsausweis sämmtlicher Irrenanstalten für die Jahre $18^{57}/_{58}$ und $18^{58}/_{59}$.

# A. Heil- und Pflege-Abt

| Name der Anstalt. | Jahre. | Gesammtzahl der Kranken. | | | | | | | Charak | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Aelterer Bestand. | | Neuer Zugang. | | Gesammt-Stand. | | | Wahrscheinlich Heilbare | | | | | |
| | | | | | | | | | Aelterer Stand. | | Neuer Zugng. | | Im Ganz | |
| | | M. | W. | M. | W. | M. | W. | S. | M | W. | M. | W. | M. | W. |
| Erlangen. | 1857/58 | 99 | 91 | 39 | 21 | 138 | 112 | 250 | 8 | 10 | 13 | 4 | 21 | 14 |
| | 1858/59 | 105 | 91 | 27 | 29 | 132 | 120 | 252 | 10 | 11 | 6 | 15 | 16 | 26 |
| Irsee. | 1857/58 | 108 | 93 | 54 | 29 | 162 | 122 | 284 | 9 | 14 | 11 | 12 | 20 | 26 |
| | 1858/59 | 98 | 89 | 48 | 35 | 146 | 124 | 270 | 8 | 8 | 18 | 17 | 26 | 25 |
| Karthaus-Prüll. | 1857/58 | 77 | 55 | 26 | 24 | 103 | 79 | 182 | 14 | 10 | 20 | 17 | 34 | 27 |
| | 1858/59 | 72 | 63 | 34 | 24 | 106 | 87 | 193 | 12 | 13 | 18 | 18 | 30 | 31 |
| Werneck. | 1857/58 | 68 | 54 | 40 | 24 | 108 | 78 | 186 | 6 | 5 | 9 | 7 | 15 | 12 |
| | 1858/59 | 83 | 63 | 48 | 50 | 131 | 113 | 244 | 3 | 1 | 17 | 17 | 20 | 18 |
| Klingenmünster. | 1857/58 | — | — | 73 | 69 | 73 | 69 | 142 | — | — | 13 | 9 | 13 | 9 |
| | 1858/59 | 57 | 64 | 44 | 53 | 101 | 117 | 218 | 4 | 8 | 8 | 16 | 12 | 24 |
| Sämmtliche Kreisirrenanstalten. | 1857/58 | 352 | 293 | 232 | 167 | 584 | 460 | 1,044 | 37 | 39 | 66 | 49 | 103 | 88 |
| | 1858/59 | 415 | 370 | 201 | 191 | 616 | 561 | 1,177 | 37 | 41 | 67 | 83 | 104 | 124 |

Tab

| Name der Anstalt. | Jahre. | Ledig. | | | | | | | Verheirathet. | | | | | | | Ve | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Mit Nachkommen. | | Ohne Nachkommen. | | Im Ganzen. | | | Mit Nachkommen. | | Ohne Nachkommen. | | Im Ganzen. | | | Mit Nachk | |
| | | M. | W. | M. | W. | M. | W | S. | M. | W. | M. | W. | M. | W. | S. | M. | W. |
| Erlangen. | 1857/58 | 3 | 7 | 95 | 65 | 98 | 72 | 170 | 35 | 27 | 5 | 4 | 40 | 31 | 71 | — | 3 |
| | 1858/59 | 4 | 11 | 94 | 69 | 98 | 80 | 178 | 25 | 26 | 9 | 6 | 34 | 32 | 66 | — | 4 |
| Irsee. | 1857/58 | 2 | 11 | 113 | 70 | 115 | 81 | 196 | 30 | 27 | 12 | 4 | 42 | 31 | 73 | 5 | 7 |
| | 1858/59 | 3 | 10 | 102 | 64 | 105 | 74 | 179 | 33 | 35 | 5 | 7 | 38 | 42 | 80 | 2 | 6 |
| Karthaus-Prüll. | 1857/58 | — | 6 | 73 | 50 | 73 | 56 | 129 | 23 | 17 | 2 | — | 25 | 17 | 42 | 5 | 4 |
| | 1858/59 | 3 | 6 | 73 | 60 | 76 | 66 | 142 | 21 | 13 | 6 | — | 27 | 13 | 40 | 3 | 4 |
| Werneck. | 1857/58 | — | 8 | 81 | 37 | 81 | 45 | 126 | 16 | 18 | 3 | 6 | 19 | 24 | 43 | 4 | 8 |
| | 1858/59 | — | 9 | 94 | 52 | 94 | 61 | 155 | 25 | 29 | 6 | 11 | 31 | 40 | 71 | — | 10 |
| Klingenmünster. | 1857/58 | — | 8 | 45 | 28 | 45 | 36 | 81 | 25 | 17 | 2 | 4 | 27 | 21 | 48 | 2 | 6 |
| | 1858/59 | — | 11 | 70 | 47 | 70 | 58 | 128 | 23 | 42 | 4 | 7 | 27 | 49 | 76 | 2 | 8 |
| Sämmtliche Kreisirrenanstalten. | 1857/58 | 5 | 40 | 407 | 250 | 412 | 290 | 702 | 129 | 106 | 24 | 18 | 153 | 124 | 277 | 16 | 28 |
| | 1858/59 | 10 | 47 | 433 | 292 | 443 | 339 | 782 | 127 | 145 | 30 | 31 | 157 | 176 | 333 | 7 | 32 |

## …heilung. Tab. I

…risirung der Kranken nach

| | Wahrscheinlich Unheilba… | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Aelterer Stand. | | Neuer Zugng. | | Im Ga… | |
| …S. | M. | W. | M. | W. | M. | W. |
| 35 | 16 | 13 | 11 | 9 | 27 | 22 |
| 42 | 15 | 7 | 11 | 6 | 26 | 13 |
| 46 | 60 | 22 | 37 | 15 | 97 | 37 |
| 51 | 49 | 30 | 21 | 15 | 70 | 45 |
| 61 | 16 | 7 | 6 | 5 | 22 | 12 |
| 61 | 10 | 11 | 13 | 4 | 23 | 15 |
| 27 | 25 | 14 | 6 | 3 | 31 | 17 |
| 38 | 20 | 11 | 9 | 17 | 29 | 28 |
| 22 | — | — | 10 | 15 | 10 | 15 |
| 36 | 2 | 9 | 10 | 8 | 12 | 17 |
| 91 | 117 | 56 | 70 | 47 | 186 | 103 |
| 28 | 96 | 68 | 64 | 50 | 160 | 118 |

…b. II. Familien- und …

| …wittwet. | | | | | Religio… | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ohne …men. | | Im Ganzen. | | | Katholiken. | |
| …M. | W. | M. | W. | S. | M. | W. |
| 1 | 5 | 1 | 8 | 9 | 46 | 26 |
| – | 5 | — | 9 | 9 | 37 | 25 |
| – | 3 | 5 | 10 | 15 | 128 | 94 |
| 1 | 2 | 3 | 8 | 11 | 114 | 97 |
| – | 2 | 5 | 6 | 11 | 89 | 68 |
| – | 4 | 3 | 8 | 11 | 92 | 75 |
| 3 | 2 | 7 | 10 | 17 | 80 | 49 |
| 6 | 2 | 6 | 12 | 18 | 91 | 72 |
| 2 | 3 | 4 | 9 | 13 | 24 | 25 |
| 2 | 2 | 4 | 10 | 14 | 42 | 46 |
| 6 | 15 | 22 | 43 | 65 | 367 | 262 |
| 9 | 15 | 16 | 47 | 63 | 376 | 315 |

IX. In Bezug auf die Erblichkeit der Geistesstörungen.

Unter je 1000 Irren war die Erblichkeit der Krankheit (directe und indirecte) in folgender Zahl von Fällen nachweisbar:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| directe Erblichkeit . . | 159 | 200 | 177 | 144 | 184 | 163 |
| indirecte „ . . | 122 | 126 | 123 | 114 | 128 | 121 |
| im Ganzen . . . . | 281 | 326 | 300 | 258 | 312 | 284 |

Bei dem 3. bis 4. Geisteskranken war sonach Erblichkeit nachweisbar, beim männlichen Geschlechte beim 4., beim weiblichen schon beim 3. Kranken. Directe Erblichkeit war etwas häufiger als indirecte, jene beim 6., diese erst beim 8. Kranken. Sowohl directe als indirecte Erblichkeit scheint aber beim weiblichen Geschlechte häufiger zu sein als beim männlichen. Die Angaben der einzelnen Irrenanstalten über die Erblichkeit der Geisteskrankheiten überhaupt differiren in beiden Jahren zwischen 23 bez. 22 Proc. in Erlangen und zwischen 36 bez. 35 Proc. in Karthaus-Prüll.

Mit Unterscheidung von Heil- und Pflegeabtheilung ergeben sich bezüglich der Erblichkeit des Irrseins überhaupt folgende Verhältnißzahlen auf je 1000 Kranke:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Heilabtheilung . . . | 279 | 356 | 310 | 328 | 325 | 327 |
| Pflegeabtheilung . . | 234 | 295 | 263 | 238 | 293 | 264 |

Bei den der Heilkunst zugänglichen Irren war sonach die Erblichkeit verhältnißmäßig häufiger nachzuweisen, als bei den unheilbaren Kranken, und zwar bezieht sich dieß auf beide Geschlechter.

X. In Bezug auf die Rückfälligkeit der Geistesstörungen.

Auf je 1000 Irre treffen Rückfällige:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Heilabtheilung | 170 | 191 | 179 | 190 | 271 | 228 |
| in der Pflegeabtheilung | 72 | 95 | 82 | 93 | 101 | 97 |
| im Ganzen . . . . | 120 | 135 | 127 | 135 | 175 | 154 |

Unter 6—8 Irren war somit Ein Rückfälliger, und zwar wurden Rückfälle bei den in der Heilabtheilung befindlichen Irren wenigstens um das Doppelte häufiger beobachtet als bei den Kranken der Pflegeabtheilung. Bei beiden Categorien war aber das weibliche Geschlecht in der relativen Mehrzahl.

XI. In Bezug auf die Form der Geistesstörungen.

Hier ist zu unterscheiden die Form der Krankheit a) bei sämmtlichen

Irren, b) bei den in der Heilabtheilung und c) bei den in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a. Da in den statistischen Tabellen beider Abtheilungen die Krankheitsformen in ihrer Gesammtzahl nicht angegeben sind, so war es vor Berechnung der relativen Zahlen nothwendig, die absoluten Zahlen beider Hauptcategorien zusammenzufassen. Hiernach wurden unter je 1000 Irren überhaupt folgende Krankheitsformen beobachtet:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht . . . . . | 193 | 177 | 186 | 171 | 210 | 189 |
| Schwermuth . . . | 166 | 179 | 171 | 147 | 183 | 164 |
| Wahnsinn . . . . | 158 | 123 | 143 | 138 | 109 | 124 |
| Verrücktheit . . . . | 279 | 300 | 288 | 293 | 276 | 285 |
| Angeborner Blödsinn | 12 | 13 | 12 | 11 | 16 | 14 |
| Nachentstand. „ | 193 | 208 | 200 | 240 | 206 | 224 |

Von sämmtlichen Irren litten 35—36 Proc. oder etwas mehr als $^1/_3$ an Tobsucht und Schwermuth, den der Heilkunst verhältnißmäßig am leichtesten zugänglichen Krankheitsformen, während auf die fast absolut unheilbaren Formen — die Verrücktheit und den Blödsinn — wenigstens die Hälfte aller Kranken trifft. Schwermuth kam relativ viel häufiger bei Frauen, Wahnsinn (wohin auch der Größenwahnsinn mit seinem unabwendbaren Ausgang in allgemeine fortschreitende Lähmung zu rechnen ist) viel häufiger bei Männern vor; die übrigen Formen scheinen bald beim männlichen, bald beim weiblichen Geschlechte ihrer relativen Zahl nach zu überwiegen; jedenfalls kann hier aber erst ein mehrjähriger Durchschnitt zuverlässigere Anhaltspunkte geben.

ad b. und c. Mit Unterscheidung der Heil- und Pflegeabtheilung vertheilen sich die Krankheitsformen unter je 1000 Irren folgendermaßen:

| | | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Heilabtheilung. | Tobsucht . . . . . | 308 | 356 | 328 | 320 | 396 | 357 |
| | Schwermuth . . . . | 304 | 405 | 345 | 313 | 375 | 343 |
| | Wahnsinn . . . . . | 210 | 149 | 185 | 197 | 154 | 176 |
| | Verrücktheit . . . . | 178 | 90 | 142 | 170 | 75 | 124 |
| in der Pflegeabtheilung. | Tobsucht . . . . . | 97 | 55 | 78 | 65 | 73 | 69 |
| | Schwermuth . . . . | 34 | 25 | 30 | 30 | 43 | 36 |
| | Wahnsinn . . . . . | 116 | 105 | 111 | 96 | 76 | 86 |
| | Verrücktheit . . . . | 369 | 444 | 403 | 380 | 424 | 401 |
| | angeborener Blödsinn . | 22 | 22 | 22 | 19 | 27 | 23 |
| | nachentstand. „ | 362 | 349 | 356 | 416 | 357 | 385 |

Während in der Heilabtheilung die Tobsucht und Schwermuth mehr als

$^2/_3$ sämmtlicher Krankheitsformen betragen, sind sie in der Pflegeabtheilung nur mit 10—11 Proc. vertreten. Auch die an Wahnsinn Leidenden wurden größtentheils der Heilabtheilung übergeben. Bei den übrigen Krankheitsformen verhält es sich umgekehrt; namentlich wurden die Blödsinnigen ausschließlich der Pflegeabtheilung zugetheilt, wo sie gegen 40 Proc. sämmtlicher Insassen betragen. Was die Geschlechtsverhältnisse betrifft, so sind in der Heilabtheilung Tobsucht und Schwermuth relativ häufiger beim weiblichen Geschlechte, Wahnsinn und Verrücktheit dagegen beim männlichen. In der Pflegeabtheilung ist der Einfluß des Geschlechtes auf die psychische Krankheitsform, wenigstens in den beiden hier in Betracht kommenden Jahren, mit weniger Bestimmtheit ausgedrückt, und ist auch hier eine längere Zeitperiode zur Abgabe eines sicheren Urtheiles nothwendig. Nur so viel scheint schon jetzt ziemlich gewiß zu sein, daß Frauen verhältnißmäßig häufiger an unheilbarer Verrücktheit leiden als Männer.

XII. In Bezug auf die Heilergebnisse der verschiedenen psychischen Krankheitsformen.

Auf je 1000 an den beigefügten Krankheitsformen leidende Irren treffen

a) Genesene:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| an Tobsucht . . . | 284 | 183 | 242 | 336 | 277 | 305 |
| „ Schwermuth . . | 192 | 277 | 230 | 120 | 240 | 184 |
| „ Wahnsinn . . . | 42 | — | 26 | 23 | 48 | 34 |
| „ Verrücktheit . . | 12 | 7 | 10 | — | — | — |
| im Durchschnitte | 122 | 108 | 116 | 105 | 138 | 121 |

Von sämmtlichen Kranken, welche an den vier der Kunst des Irrenarztes mehr oder weniger zugänglichen Krankheitsformen litten, sind demnach etwa 12 Proc. genesen. In dem einen Jahre prävalirten diese glücklichen Erfolge mehr beim männlichen, in dem anderen mehr beim weiblichen Geschlechte. Von den an Tobsucht Leidenden wurde schon unter 3—4, von den Schwermüthigen unter 4—5 Kranken Einer geheilt. Bei der Tobsucht war das männliche Geschlecht, bei der Schwermuth das weibliche im Vortheile. Wahnsinn und Verrücktheit ergaben keine nennenswerthen Heilerfolge.

b) Gebesserte:

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| an Tobsucht . . . | 34 | 61 | 45 | 18 | 17 | 18 |
| „ Schwermuth . . | 131 | 72 | 104 | 54 | 58 | 56 |
| „ Wahnsinn . . . | 63 | 53 | 59 | 81 | 80 | 81 |
| „ Verrücktheit . . | 48 | — | 26 | 38 | — | 21 |
| im Durchschnitte | 65 | 39 | 54 | 45 | 29 | 37 |

Im Ganzen wurden 4—5 Proc. der heilungsfähigen Kranken gebessert, relativ mehr Männer als Weiber.

Faßt man die Genesenen und Gebesserten sämmtlicher vier Krankheitsformen zusammen, so betragen dieselben 16—17 Proc. oder $^1/_6$ des ganzen ihnen zukommenden Bevölkerungs-Contingents. Bei der Tobsucht allein ergeben sich 29—32 Proc. Genesene und Gebesserte, bei der Schwermuth 24—33 Proc., beim Wahnsinn 8—11 Proc., bei der Verrücktheit nur 2—3 Proc.

Beträchtlich günstiger stellt sich das Verhältniß heraus, wenn man die Procente der Genesenen und Gebesserten nicht nach der ganzen Zahl der an Tobsucht, Schwermuth u. s. w. Leidenden, sondern nur nach der Zahl der in der Heilabtheilung befindlichen Kranken dieser vier Categorien berechnet. Hiernach waren von je 1000 Irren (der Kürze wegen ohne Ausscheidung des Geschlechtes):

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Genes. | Gebess. | im Ganzen. | Genes. | Gebess. | im Ganzen. |
| an Tobsucht . . | 316 | 59 | 375 | 388 | 22 | 410 |
| „ Schwermuth | 262 | 119 | 381 | 210 | 64 | 274 |
| „ Wahnsinn . | 47 | 105 | 152 | 57 | 136 | 193 |
| „ Verrücktheit . | 45 | 121 | 166 | — | 113 | 113 |
| im Durchschnitte | 209 | 97 | 306 | 220 | 68 | 288 |

c) Gestorbene (in der Heil- und Pflegeabtheilung zusammengenommen):

| | im Jahre 1857/58. | | | im Jahre 1858/59. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| an Tobsucht . . . | 26 | 36 | 30 | 56 | 42 | 49 |
| „ Schwermuth . . | 101 | 12 | 60 | 119 | 58 | 87 |
| „ Wahnsinn . . . | 95 | 18 | 66 | 47 | 48 | 47 |
| „ Verrücktheit . . | 42 | 58 | 49 | 22 | 32 | 27 |
| „ angeb. Blödsinn | — | 167 | 77 | — | — | — |
| „ nachentst. „ | 172 | 42 | 113 | 160 | 85 | 127 |
| im Durchschnitte | 82 | 39 | 63 | 80 | 49 | 65 |

Die Sterblichkeit an sämmtlichen psychischen Krankheitsformen betrug 6—7 Proc. Beim männlichen Geschlechte war sie um das Doppelte größer als beim weiblichen, was hauptsächlich auf Rechnung der Schwermuth und des Blödsinns zu stehen kommt. Letztere Krankheitsform bildet den Ausgang verschiedener psychischer Störungen, insbesondere aber des Größenwahnes, der, wie schon erwähnt, fast einzig dem männlichen Geschlechte zukommt.

Bezüglich der Krankheiten, welche den Tod zur unmittelbaren Folge

hatten, ist zu bemerken, daß etwa der vierte Theil der Gestorbenen der fortschreitenden Lähmung mit Hirnatrophie, ein weiteres Viertel der Tuberculose der Lungen und anderer Organe erlag, so daß die andere Hälfte der Todesfälle allen übrigen Krankheiten zufällt. Unter diesen war die Lungenentzündung mit je 8 Todesfällen in beiden Jahren am häufigsten. Die Paralyse war beim männlichen Geschlechte 3—4 mal häufiger als beim weiblichen; bei den übrigen Todesursachen läßt sich wegen ihrer geringen Zahl kein besonderer Geschlechtseinfluß zur Zeit nachweisen.

Ueber die Heilergebnisse in den einzelnen Irrenanstalten dürfte die beigegebene Tabelle VII. zum näheren Nachweise dienen.

# Tabellen zu Abtheilung B.

## Tabellarische Uebersichten

über

die persönlichen Verhältnisse der Irren in sämmtlichen Kreis-Irrenanstalten und über die Heilergebnisse,
dann Verwaltungsausweis sämmtlicher Irrenanstalten für die Jahre $18^{57}/_{58}$ und $18^{58}/_{59}$.

# A. Heil- und Pflege-Abt

| Name der Anstalt. | Jahre. | Gesammtzahl der Kranken. | | | | | | | Charac | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Aelterer Bestand. | | Neuer Zugang. | | Gesammt-Stand. | | | Wahrscheinlich Heilbare. | | | | | |
| | | | | | | | | | Aelterer Stand. | | Neuer Zugng. | | Im Ganz | |
| | | M. | W. | M. | W. | M. | W. | S. | M | W. | M. | W. | M. | W. |
| Erlangen. | 1857/58 | 99 | 91 | 39 | 21 | 138 | 112 | 250 | 8 | 10 | 13 | 4 | 21 | 14 |
| | 1858/59 | 105 | 91 | 27 | 29 | 132 | 120 | 252 | 10 | 11 | 6 | 15 | 16 | 26 |
| Irsee. | 1857/58 | 108 | 93 | 54 | 29 | 162 | 122 | 284 | 9 | 14 | 11 | 12 | 20 | 26 |
| | 1858/59 | 98 | 89 | 48 | 35 | 146 | 124 | 270 | 8 | 8 | 18 | 17 | 26 | 25 |
| Karthaus-Prüll. | 1857/58 | 77 | 55 | 26 | 24 | 103 | 79 | 182 | 14 | 10 | 20 | 17 | 34 | 27 |
| | 1858/59 | 72 | 63 | 34 | 24 | 106 | 87 | 193 | 12 | 13 | 18 | 18 | 30 | 31 |
| Werneck. | 1857/58 | 68 | 54 | 40 | 24 | 108 | 78 | 186 | 6 | 5 | 9 | 7 | 15 | 12 |
| | 1858/59 | 83 | 63 | 48 | 50 | 131 | 113 | 244 | 3 | 1 | 17 | 17 | 20 | 18 |
| Klingenmünster. | 1857/58 | — | — | 73 | 69 | 73 | 69 | 142 | — | — | 13 | 9 | 13 | 9 |
| | 1858/59 | 57 | 64 | 44 | 53 | 101 | 117 | 218 | 4 | 8 | 8 | 16 | 12 | 24 |
| Sämmtliche Kreisirrenanstalten. | 1857/58 | 352 | 293 | 232 | 167 | 584 | 460 | 1,044 | 37 | 39 | 66 | 49 | 103 | 88 |
| | 1858/59 | 415 | 370 | 201 | 191 | 616 | 561 | 1,177 | 37 | 41 | 67 | 83 | 104 | 124 |

Tab

| Name der Anstalt. | Jahre. | Ledig. | | | | | | | Verheirathet. | | | | | | | Be | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Mit Nachkommen. | | Ohne Nachkommen. | | Im Ganzen. | | | Mit Nachkommen. | | Ohne Nachkommen. | | Im Ganzen. | | | Mit Nachk | |
| | | M. | W. | M. | W. | M. | W | S. | M. | W. | M. | W. | M. | W. | S. | M. | W. |
| Erlangen. | 1857/58 | 3 | 7 | 95 | 65 | 98 | 72 | 170 | 35 | 27 | 5 | 4 | 40 | 31 | 71 | — | 3 |
| | 1858/59 | 4 | 11 | 94 | 69 | 98 | 80 | 178 | 25 | 26 | 9 | 6 | 34 | 32 | 66 | — | 4 |
| Irsee. | 1857/58 | 2 | 11 | 113 | 70 | 115 | 81 | 196 | 30 | 27 | 12 | 4 | 42 | 31 | 73 | 5 | 7 |
| | 1858/59 | 3 | 10 | 102 | 64 | 105 | 74 | 179 | 33 | 35 | 5 | 7 | 38 | 42 | 80 | 2 | 6 |
| Karthaus-Prüll. | 1857/58 | — | 6 | 73 | 50 | 73 | 56 | 129 | 23 | 17 | 2 | — | 25 | 17 | 42 | 5 | 4 |
| | 1858/59 | 3 | 6 | 73 | 60 | 76 | 66 | 142 | 21 | 13 | 6 | — | 27 | 13 | 40 | 3 | 4 |
| Werneck. | 1857/58 | — | 8 | 81 | 37 | 81 | 45 | 126 | 16 | 18 | 3 | 6 | 19 | 24 | 43 | 4 | 8 |
| | 1858/59 | — | 9 | 94 | 52 | 94 | 61 | 155 | 25 | 29 | 6 | 11 | 31 | 40 | 71 | — | 10 |
| Klingenmünster. | 1857/58 | — | 8 | 45 | 28 | 45 | 36 | 81 | 25 | 17 | 2 | 4 | 27 | 21 | 48 | 2 | 6 |
| | 1858/59 | — | 11 | 70 | 47 | 70 | 58 | 128 | 23 | 42 | 4 | 7 | 27 | 49 | 76 | 2 | 8 |
| Sämmtliche Kreisirrenanstalten. | 1857/58 | 5 | 40 | 407 | 250 | 412 | 290 | 702 | 129 | 106 | 24 | 18 | 153 | 124 | 277 | 16 | 28 |
| | 1858/59 | 10 | 47 | 433 | 292 | 443 | 339 | 782 | 127 | 145 | 30 | 31 | 157 | 176 | 333 | 7 | 32 |

eilung. Tab.

isirung der Kranken nach

| | Wahrscheinlich Unheilba | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Aelterer Stand. | | Neuer Zugng. | | Im Ga | |
| | M. | W. | M. | W. | M. | W. |
| 5 | 16 | 13 | 11 | 9 | 27 | 22 |
| 2 | 15 | 7 | 11 | 6 | 26 | 13 |
| 5 | 60 | 22 | 37 | 15 | 97 | 37 |
| 1 | 49 | 30 | 21 | 15 | 70 | 45 |
| 1 | 16 | 7 | 6 | 5 | 22 | 12 |
| 1 | 10 | 11 | 13 | 4 | 23 | 15 |
| 7 | 25 | 14 | 6 | 3 | 31 | 17 |
| 3 | 20 | 11 | 9 | 17 | 29 | 28 |
| 2 | — | — | 10 | 15 | 10 | 15 |
| 5 | 2 | 9 | 10 | 8 | 12 | 17 |
| | 117 | 56 | 70 | 47 | 186 | 103 |
| 5 | 96 | 68 | 64 | 50 | 160 | 118 |

l. Familien- und

| ittwet. | | | | Religio | |
|---|---|---|---|---|---|
| ne n. | Im Ganzen. | | | Katholiken. | |
| W | M. | W. | S. | M. | W. |
| 5 | 1 | 8 | 9 | 46 | 26 |
| 5 | — | 9 | 9 | 37 | 25 |
| 3 | 5 | 10 | 15 | 128 | 94 |
| 2 | 3 | 8 | 11 | 114 | 97 |
| 2 | 5 | 6 | 11 | 89 | 68 |
| 4 | 3 | 8 | 11 | 92 | 75 |
| 2 | 7 | 10 | 17 | 80 | 49 |
| 2 | 6 | 12 | 18 | 91 | 72 |
| 3 | 4 | 9 | 13 | 24 | 25 |
| 2 | 4 | 10 | 14 | 42 | 46 |
| 5 | 22 | 43 | 65 | 367 | 262 |
| 5 | 16 | 47 | 63 | 376 | 315 |

eit

en.

S.

58
52

91
91

65
67

61
58

39
66

314
334

. an

ılm.,

ulm.

ılm.,

# C.

# Sanitäts-Verwaltung

in den

# Strafanstalten.

Da vom Jahre 1862/63 an eine neue Periode für das Gefängnißwesen in Bayern beginnt, womit wesentliche Veränderungen in der bisherigen Organisation und inneren Einrichtung der einzelnen Anstalten in nothwendigem Zusammenhange stehen, so erscheint eine nähere Schilderung der Strafanstalten nach ihrer Bestimmung, nach Strafcategorien u. s. w. für die Jahre 1857/58 und 1858/59 nicht mehr zeitgemäß und wird ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand für den III. Generalbericht vorbehalten.

## I. Strafanstalt München.

1857/58. Es starben in der Anstalt überhaupt 65 Büßer, von denen 2 nicht zur Krankenbehandlung kamen; Einer starb plötzlich an Apoplexie, der Andere wurde in einem Separat-Gefängniß ermordet. Viele Kranke, welche noch relativ arbeitsfähig erschienen, erhielten mehr diätetische als arzneiliche Ordination; so die meisten Scorbut-Kranken, welche diätetisch mit Calmus und Sauerkraut und der Vergünstigung zweistündiger Bewegung in freier Luft behandelt wurden. Bedeutende Operationen kamen nicht vor. Die Krankheitsdauer (26¼ Tage) berechnet sich durchschnittlich deßhalb so hoch, weil großentheils chronische Kranke zur Behandlung kamen. Mehrere Kranke, meist Phthisiker und Hydropiker, wurden mehr als 100, 200, ja selbst über 300 Tage ärztlich behandelt.

Die Krankheiten waren fast durchwegs adynamischen Characters, wie gewöhnlich in Strafhäusern: Phthisis tuberculosa (63) und Catarrh. pulm. protract. (25), meist der Anfang der Phthisis, prävalirten vor allen übrigen Krankheiten. Zu diesen 88 Fällen kamen 16 Fälle von Hydrops, meist Ausgangs-Producte der Phthis. pulm. An Catarrhfieber litten 38 (darunter an Influenza im Januar 26). Diarrhöen waren gleichfalls häufig (72), ebenso Saburralzustände (40). An Scorbut wurden 12 Kranke medikamentös behandelt, ebenso Viele an Oedema pedum. An gastrischem Catarrh litten 28, an Typhus 7 (Letzterer erscheint nicht häufig).

Von den 63 Verstorbenen waren 62 männlichen und 1 weiblichen Geschlechtes. Das Verhältniß der Sterblichkeit zur Gesammtbevölkerung des ganzen Jahres war also wie 1 : 12 und zur Durchschnittsbevölkerung fast wie 1:9. — Die einzelnen Todesarten betreffend, so starben am Typhus 7

(sämmtliche hieran Erkrankte), an Entzündung der Brustorgane 2, an Lungenschwindsucht 31 (nahezu die Hälfte der hieran Erkrankten), an Wassersucht 8 (gleichfalls die Hälfte der Erkrankten), an organischen Herzleiden 2, an anderen organischen Leiden 1, am Schlagfluß 1, an Altersschwäche 3, an äußeren Krankheiten 1, an anderen Todesarten 9 (darunter an Tabes universal. 3, an Pyämie 2, an Kopfverletzung 1 ꝛc.) — Auffallend ist der unerwartete und rasche Verlauf, gleichsam das fulminante Zusammenbrechen, welches man in mehrfachen Krankheiten wahrnimmt. Die anscheinend geringfügigsten Ursachen haben heftige Rothlaufformen, das Blasenpflaster hat Gangrän zur Folge; dieß deutet auf totale Verderbniß der Säfte, welche die Strafbevölkerung characterisirt. — Der Hausarzt Dr. Wolfring spricht sich für die Contagiosität der Phthisis tuberculosa aus. In Straforten, wo die Kranken und Gesunden nahe beisammensitzend in eng geschlossenen Räumen arbeiten oder nahe beisammenliegend schlafen, scheint besonders das Tubercelferment, das sich aus der Athmung und dem Auswurfe zu entwickeln Gelegenheit hat, doppelte Opfer zu erheischen.

Therapeutische Behandlung. Antiphlogistica und Laxantia werden selten oder nie angewendet, Emetica aber häufig. In der Regel reichen 5 Gran Ipecacuanha aus, um Erbrechen zu erregen. Die Lungentuberculose wird mit Leberthran behandelt — aber ohne sehr sichtbaren Erfolg; ebenso die Scrophulose. Gegen Anämie und Leukämie wird Ferrum phosphoric., gegen Intermittens Chinin, gegen Diarrhöen ein leichtes Infus. Ipecac. gereicht. Die Behandlung des Typhus ist verschieden. Bei Wassersuchten werden die betreffenden Secretionsorgane angetrieben.

Die Verpflegung der Kranken ist eine durchwegs ausreichende und angemessene. Die Kranken sind in einem eigenen Gebäude untergebracht, welches bei manchen Mängeln doch hinreichenden Raum hat. Ansteckende Kranke können separirt werden. Als Badezimmer wird ein kleines heizbares Zimmer im Erdgeschoß, in welchem 1—2 Badewannen aufgestellt werden können, benützt. Im Krankenhause befindet sich eine Hausapotheke. Das Trinkwasser ist gut und gesund. Die Kost ist in Diät, in ¼, ½ und ¾ Kost abgetheilt. Schwerkranken oder sehr geschwächten Reconvalescenten können Zulagen von Bier, Kaffee u. s. w. gewährt werden. Reinlichkeit und Ordnung sind, wie überall in der ganzen Strafanstalt, musterhaft. Die Betten bestehen aus Strohlagern mit Wolldecken, schwer Erkrankten können Roßhaar-Matrazen abgegeben werden. Leib- und Bettwäsche ist, wie in der ganzen Anstalt, so auch auf der Krankenabtheilung hinreichend vorhanden. Den Wärterdienst versehen Sträflinge zur Zufriedenheit. Unter den Arzneimitteln werden China und Leberthran am häufigsten angewendet.

Durchschnittlichen Betrag der Arzneikosten, der Heil- und Pflegekosten. Für Medicamente, mit Inbegriff der Blutegel, wurden 545 fl. 40 kr. ausgegeben; bei 435 Kranken betragen also die Arzneikosten

per Kopf 1 fl. 15¼ kr. Für das Dispensiren der Arzneien wurden verausgabt 150 fl., für verschiedene den Curzweck unterstützende Alimente 202 fl. 42 kr., für Spitalgeräthe 105 fl. 42 kr. Die Ausgaben für die Krankenpflege betrugen sonach 1004 fl. 4 kr. Nach Abzug der Spitalgeräthe verbleiben 898 fl. 22 kr., wonach sich die Kosten für 1 Kranken auf 2 fl. 4 kr. entziffern.

1858/59. Dieses Jahr war sowohl in Hinsicht auf Morbilität als Mortalität ein außergewöhnlich günstiges. Während seit 30 Jahren nur ausnahmsweise weniger als 500 Erkrankungen und 65 Sterbfälle vorkamen, lieferte das abgelaufene Jahr nur 352 Erkrankungen und 32 Sterbfälle. Außer diesen Erkrankungen ereigneten sich etwa doppelt so viele leichtere Krankheitszufälle, welche ambulatorisch behandelt wurden. Um die Lungentuberculose im ersten Stadium zu beschränken, wurde der Leberthran auch an die in der Strafanstalt Beschäftigten, nicht bloß an die wirklich aufgenommenen Kranken, verabfolgt. Größere Operationen kamen nicht vor.

Behandelt wurden an Magen- und Darmcatarrhen 57, am Scorbut 19, an Tuberculose 44, an chronischer Diarrhöe 42, an Wassersucht 13, an Oedem der Füße 5, am Typhus 8, an Herzfehlern 3, an Lungencatarrhen 12, am Bluthusten 8, am Wechselfieber 8 u. s. w. Im Allgemeinen prävalirte der gastrische Character mit Hinneigung zum adynamischen. — Von den Verstorbenen litten 17, also mehr als die Hälfte, an Lungentuberculose (39 Proc. der Erkrankten), 4 am Typhus (50 Proc. der Erkrankten), 1 an Lungenentzündung, 3 an Wassersucht, 1 an organischem Herzleiden, 1 am Schlagfluß u. s. w.

Die ärztliche Behandlung war, wie im Vorjahre, mehr diätetisch als therapeutisch. Sorge für zuträgliche Nahrung, Reinlichkeit, zweckmäßige Zimmertemperatur und Ventilation, für Ruhe und psychische Erhebung der Kranken war stets das Augenmerk des Arztes. Man befreite die schwer Erkrankten von ihren Fesseln, verordnete häufig Waschungen und Bäder, innerlich Brech- und Digestivmittel, China, Säuren, Leberthran, Opium und nach Umständen Eisen. Verpflegung und Wart der Kranken wie im Vorjahre.

Für Arzneien wurden verausgabt 645 fl. 52 kr. (hiebei sind aber die ambulatorisch verabreichten Arzneien eingerechnet), für Bier, Milch, Eier, Kaffee ꝛc. 461 fl. 58 kr., in Summa 1107 fl. 50 kr., so daß auf den Kopf mit Einrechnung der letzteren Alimente 3 fl. 8¾ kr., ohne dieselben 1 fl. 50 kr. treffen.

Von den Beschäftigungsarten lieferten die Spinner die meisten Kranken, und zwar 83 die Leinenspinner und 36 die Wollspinner; die Wollsortirer (eine Beschäftigung, wozu nur Halb- oder Ganz-Invaliden gewählt werden), lieferten 36, die Stricker (eine gleiche Gattung von Arbeitern) 28, die Kartätscher 21, die Schneider 17, die Radtreiber 11, die Tuchweber 40, die Schuhmacher 10 u. s. w.

## II. Strafanstalt St. Georgen.

1857/58. Der Gesammtkrankenstand betrug 455 — gewiß ein sehr günstiges Resultat. Seit 11 Jahren betrug die Zahl der Verstorbenen in der Strafanstalt St. Georgen nicht unter 8 und nicht über 12. Das größte Contingent der Erkrankungen lieferten die gastrischen Fieber, nämlich 58 Fälle. Dieselben werden sogleich im Beginne durch die vieljährig erprobte Behandlung mit halbgranigen Calomel-Dosen, bis die wässerige Diarrhö breiartig wird oder die bestehende Verstopfung in breiartigen Stuhl sich löst, nebst kalten Umschlägen auf den Kopf in ihrer weiteren Entwicklung aufgehalten und dadurch der Uebergang in Typhus verhindert. Während daher im benachbarten Militärspitale zu St. Georgen eine ziemliche Zahl von Typhus-Kranken im Sommer darniederlag und Mehrere daran starben, ebenso auch in der benachbarten Irrenanstalt, ist kein genuiner Typhusfall in der Strafanstalt vorgekommen. Die Grippe, welche die Bevölkerung von Bayreuth und Umgegend im Mai und Juni 1858 durchseuchte, befiel in der Strafanstalt nur 23 Individuen. Lungentuberculose kam bei 43 Büßern vor, wovon jedoch nur 5 starben; als prophylactisches und curatives Mittel bewährte sich der Leberthran vorzüglich. Zahlreich ist die Gruppe der catarrhalischen und rheumatischen Erkrankungsfälle vertreten. Hieher gehören 7 Fälle von Rheumarthritis, 13 Bronchitiden, 10 Coliken, 6 Coxalgien, 19 Catarrhe, 32 Diarrhöen, 16 pleuritische Exsudate, 9 Pleuritiden, 13 Muskelrheumatismen, 9 Gelenkrheumatismen. Außerdem gab es 17 Fälle von Wechselfiebern, 8 Neuralgien (meist mit intermittirendem Character), nur 3 Krätzkranke (von denen Einer die Krätze schon bei der Einlieferung mitgebracht hatte). Ein Geisteskranker kam nicht vor, wie denn seit 1847 solche Kranke — mit Ausnahme Eines Falles — in eine Irrenanstalt nicht abgeliefert wurden. Verletzungen und Beschädigungen bei der Arbeit waren äußerst selten und nur unbedeutend, obgleich ein großer Theil der Sträflinge mit schwerer Arbeit beschäftigt war. Nur Ein Sträfling ging mit Herzfehler zu. Eine Finger-Amputation, eine Operation der Hydrocele kamen vor. — Nach dem Alter erkrankten: von 20—30 Jahren 203 oder 83 Proc. der in demselben Alter stehenden Sträflinge überhaupt, von 30—40 Jahren 121 oder 74 Proc., von 40—50 Jahren 70 oder 79 Proc., von 50—60 Jahren 38 oder 93 Proc., über 60 Jahre alt 23 oder 153 Proc.

Die Art und Weise, wie die Gesunden- und Krankenkost nunmehr regulirt ist, läßt nichts zu wünschen übrig. Die Krankenkost wurde auch an solche erkrankte Sträflinge verabreicht, welche zu leichteren Arbeiten benützt werden konnten und zu deren Internirung im Krankenzimmer die Räume des Spitales nicht ausreichten. Dieselben erhielten $^1/_2$ Krankenkost und das Brodquantum der gesunden Mannschaft mit 1 Pfd. täglich.

Die Kosten für Arzneien haben betragen 421 fl. 8 kr., für Leberthran, Thee u. s. w. 392 fl. 6 kr., in Summa 813 fl. 14 kr. Somit kostete 1 Kranker an Arzneikosten 55½ kr. und bez. 1 fl. 47¼ kr. An Verpflegungskosten kamen auf 1 behandelten Kranken bei 6205 Verpflegstagen und 455 Verpflegten und bei 730 fl. Kosten 1 fl. 36 kr. Die Kosten für Blutegel betrugen 68 fl., für Bruchbänder 27 fl.

1858/59. Unter den Krankheitsfällen war am zahlreichsten vertreten die Febr. gastrica mit 49 (Magencatarrhe, gastrische, pituitöse, bibliöse Fieber und Abortiv-Typhen). Kein Typhusfall, obgleich auch in diesem Jahre viele Kranke typhös zu werden drohten. Die Behandlung solcher Kranken war dieselbe wie in früheren Jahren. — Die nächstgrößte Krankenzahl war die an Tuberceln, nämlich 35, verhältnißmäßig eine geringe Zahl. Als Factoren, welche der Entstehung der Tuberceln in hiesiger Strafanstalt entgegenwirken, sind geltend zu machen 1) die freie luftige Lage der Anstalt, 2) die Art der Behandlung der Sträflinge, weil das Hauptaugenmerk der Verwaltung auf Besserung, auf Hebung der moralischen Qualification gerichtet ist, 3) die kräftige gesunde Kost, 4) die ärztliche Pflege und Aufmerksamkeit sowohl im Beginne der Krankheit, bei Tubercelanlage, wie in den vorgeschrittenen Stadien der Krankheit (Darreichung des Leberthranes als desjenigen specifischen Mittels, welches der Tubercelkrankheit am sichersten entgegentritt), 5) die überall eingerichtete Ventilation der Schlaf- und Arbeitssäle. Nur 4 sind an Tuberceln verstorben. — Die Cholerine trat epidemisch auf in 17 Fällen binnen 5 Tagen. Es wurde sogleich angeordnet, daß jede Diarrhö sofort zur Anzeige gebracht werde; es wurden dickere Brennsuppen früh und Abends gereicht und schwer verdauliche Speisen gemieden. In einem Falle steigerte sich das Leiden zur Cholera mit nachfolgendem Typhus cholericus, welchem der bejahrte Kranke unterlag. — Außerdem kamen vor Catarrhe (Brustcatarrhe) 26, Rheumatismen 18, Lungenentzündungen 7, pleuritische Exsudate 3, Coxitis 3 (in 1 Falle Uebergang in Caries der Beckenknochen, in einem anderen in Caries des Pfannengelenkes), Wechselfieber 9, Furunkeln 12, Augenentzündungen 8, Herzkrankheiten 12 (im Vorjahre nur 1), Krätze 10, von denen 8 eingeschleppt waren (Dauer der Cur 3—4 Tage; zweimal des Tages Schmiercur mit grüner Seife nach vorausgegangenem Bade, nach Beendigung der Cur ein Seifenbad). Ausgebildeter Scorbut kam nicht vor; gegen Scorbut des Zahnfleisches wurde rechtzeitig mehrere Tage lang rohes Sauerkraut verordnet. Nur 3 Contusionen kamen vor, obschon außerordentlich viel gebaut wurde; keine Fractur, keine Luxation, kein Stoß, kein Schlag, kein Sturz von größerer Höhe. Auch die chirurgischen Operationen waren unbedeutender Art.

Nach dem Alter erkrankten von 20—30 Jahren 157 oder 58 Proc., von 30—40 Jahren 103 oder 67 Proc., von 40—50 Jahren 57 oder 74 Proc., von 50—60 Jahren 36 oder 97 Proc., über 60 Jahren 4 oder

33 Proc. der gleichalterigen Gesammtbevölkerung. Im Zimmer waren durchschnittlich beschäftigt 274 Gefangene, im Freien 145; von Ersteren erkrankten 265 oder 96 Proc., von Letzteren 92 oder 63 Proc.

Bei mehreren Sträflingen wurden sehr veraltete und bedeutende Fußschweiße durch äußerliche Anwendung der Jodtinctur zur Heilung gebracht, und zwar ohne alle nachtheilige Folge. Es verdient dieses Mittel alle Empfehlung. Leberthran erhielten 47 Mann.

Die Medicamenten-Kosten betrugen 453 fl. 14 kr., Thee, Leberthran ꝛc. 435 fl. 22 kr., zusammen 888 fl. 36 kr., so daß auf den Kopf 1 fl. 16 kr. und bez. 2 fl. 29 kr. treffen. Die Verpflegungskosten betragen bei 6935 Verpflegstagen (incl. der Reconvalescenten) und 357 Verpflegten 748 fl. 15 kr., sonach treffen auf 1 Kranken 2 fl. 6 kr. Die Kosten für Bruchbänder betrugen 26 fl., für Blutegel 68 fl.

## III. Strafanstalt Lichtenau.

1857/58. Der mittlere tägliche Krankenstand betrug bei einer Gesammtzahl von 492 Kranken 28 oder $6_{,25}$ Proc. aller Kranken und $5_{,75}$ Proc. der Durchschnittsbevölkerung. Der höchste Krankenstand war im October mit 61, der niederste im September mit 14 Mann. Es erkrankten im Winter (December bis Februar) 154, im Frühling (März bis Mai) 101, im Sommer (Juni bis August) 89, im Herbst (September bis November) 148. Die Mehrzahl der Erkrankungen im Winter, abweichend von früheren Jahren, war eine Folge der bei Einführung der Nachtarbeit stattgefundenen nachtheiligen Oelbeleuchtung, während andererseits der geringe Krankenstand im Sommer in dem Umstande begründet war, daß der Scorbut als eigenthümliche Krankheitsform fehlte. Vom vorigen Etatsjahre gingen noch 36 Scorbut-Kranke über. Von Mitte Octobers an, als Kartoffel und frisches Kraut zur Gesunden- und Krankenkost verwendet werden konnten, kam keine neue Erkrankung mehr vor und die vorhandenen Kranken besserten sich sehr schnell.

Neben vielen gastrischen, nicht selten Cholera-ähnlichen Leiden im December kamen catarrhalische zur Behandlung, die nicht selten zu Entzündungen sich steigerten; letztere traten auch im Frühjahre auf. Die Grippe, sonst allenthalben zur damaligen Zeit verbreitet, wurde nicht beobachtet. Die Catarrhfieber wurden meistens mit Pulv. Dover. behandelt. Magen- und Darmcatarrhe kamen im Januar und Februar häufig vor; gegen die damit verbundenen Diarrhöen wurden die Heidelbeeren (Baccae Myrtilli), mit Brodrinde und Zimmt zu einem Muß eingekocht und täglich zweimal 1 Schoppen gereicht, mit Erfolg angewendet. Arzneimittel nützten wenig.

Chronische Lungenkrankheiten kamen in großer Zahl zur Behandlung und verliefen meist ungünstig.

Unter den chirurgischen Krankheiten bilden die scrophulösen Drüsengeschwülste und atonischen Geschwüre die Mehrzahl.

Erwähnenswerth ist der Selbstmordversuch eines 38jährigen Zuchthaussträflings, der an einem Flechtenausschlage über den ganzen Körper litt und einer Art religiöser Schwärmerei anhing. Derselbe stürzte sich mit seinen Fesseln über die Wallmauer in den hart gefrorenen Graben. Er wurde bewußtlos in's Spital gebracht. Aus Mund, Nase und Ohren floß reichlich Blut. Das linke Handwurzelgelenk war gebrochen, das Rückenmark heftig erschüttert. Erst 8 Tage darauf kehrte das Bewußtsein zurück, nach 2 Monaten die Heilung. Er hat seitdem alle Schwärmerei und Selbstmordgedanken verloren.

Von besonderen Heilmitteln mit erfolgreicher Wirkung sind zu erwähnen: 1) Chloroform, besonders bei verschiedenen Augenleiden mit Lichtscheu als Einreibung mit gleichen Theilen Weingeist; innerlich gegen Pleuritis und Pneumonie, ohne Blutentziehungen, ohne Nitrum und Blasenpflaster, in der gewöhnlichen Formel: Rp. Hb. Digit. gr. vi, f infus. ℥iv, Chlorof. ♈-j, Tinct. Zingiber. s. Elix. pect. reg. D. ℥j M. D. S. Alle 2 St. 1 Eßlöffel voll, dazwischen Inhalationen mit Chloroform bis zur Milderung des Seitenstechens; zur Schlußcur Salmiak, Goldschwefel, Senega u. s. w. 2) Jodsoda-Salz vom Bade Krankenheil bei Tölz, innerlich zu 3—4 gr. pro dosi zweimal des Tages, bei scrophulösen Leiden und bei Tuberculose mit aashaftem Geruche des Auswurfes, welcher wesentlich sich bessert; äußerlich in Solution oder Pulver gegen atonische Fuß- und Drüsengeschwüre und chronische Ohrenflüsse. 3) Kissinger Bitterwasser bei Verdauungsstörungen jeder Art, Obstructionen, chronischen Leberleiden, Blennorrhöen der Lungen und der Blase. Besonders Lungenleidende fühlen sich sehr erleichtert, wenn sie wöchentlich 2—3 mal ½ bis 1 Schoppen trinken. Dabei befördert es sehr den Appetit. 4) Heidelbeeren bei chronischen und habituellen Diarrhöen, wie schon erwähnt. Auch wirken sie, ähnlich den Kartoffeln, antiscorbutisch.

Sterblichkeitsverhältniß. Gestorben sind 47 Sträflinge. Diese bedeutende Sterblichkeit rührt von den vielen Lungenkranken und Wassersüchtigen her; 31 oder 66 Proc. aller Gestorbenen unterlagen den chronischen Krankheiten der Respirationsorgane, 6 oder fast 13 Proc. den Wassersuchten. Im Alter von 20—30 Jahren starben 13, von 30—40 Jahren 15, von 40—50 Jahren 8, von 50—60 Jahren 7, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 2; 36 starben vor dem 50. Jahre. Alle Gestorbenen gehörten dem jüngeren, d. h. neueren Zugange an.

Krankenverpflegungskosten. Die Medicamentenkosten betrugen 802 fl. 37 kr., die besonderen Ausgaben für Blutegel, Thee ꝛc. 206 fl. 19 kr., im Ganzen 1008 fl. 56 kr.; somit beliefen sich die Arzneikosten für 1 Kranken auf 1 fl. 38 kr. und bez. 2 fl. 43 kr. Die Verköstigung der kranken

Sträflinge betrug 883 fl., somit per Kopf 1 fl. 48 kr. und mit Medicamenten 4 fl. 31 kr.

Revaccination. Von 143 Mann wurden nur 29 mit Erfolg revaccinirt. Deutliche Narben von früherer Impfung zeigten 115.

1858/59. Das Eingreifendste für Verbesserung der Localitäten ist durch Trockenlegung des die Anstalt umziehenden Wallgrabens geschehen, und es erübrigt nur noch, eine Einfahrt in den Wallgraben herzustellen. Vom Sommer 1860 an umzieht anstatt des früheren Sumpfes schönes Gartenland von circa 5 Tagwerk die Anstalt, und die umgebende Luft ist eine reinere, gesundere geworden. In der Küche wurde an die Stelle des gewöhnlichen Kochheerdes ein Dampf-Kochapparat gesetzt.

Die tägliche Durchschnittsbevölkerung betrug 461 und zwar 442 Gesunde und 19 Kranke. Der höchste Durchschnittsstand der Kranken war im December mit 29, der niedrigste im September mit $12_{,3}$. Der höchste Krankenstand war im December mit 74, der niedrigste im April mit 32. Im Winter (December bis Februar) erkrankten 116, im Frühling 81, im Sommer 100, im Herbst 123 (in Summe 420 ohne die Uebergänge).

Die Hauptkrankheitsformen waren unter den internen Krankheiten gastrisch-biliöse Zustände 101, chronische Lungenkrankheiten 73, acute entzündliche Krankheiten 59, Cholerinen 27, Diarrhöen 22, Wassersuchten 15, Wechselfieber 11 u. s. w., im Ganzen 366; unter den externen Krankheiten scrophulöse Geschwülste 21, Augenentzündungen 13, Contusionen 6, Krätze 2 u. s. w., im Ganzen 68. Im September traten Cholerinen epidemisch auf, doch verliefen sie alle günstig. Einige Wechselfieber kamen vor zur Zeit, als der Wallgraben ausgefüllt wurde.

Als besonders wirksames Heilmittel zeigte sich das Creosotwasser bei fötidem Geruche des Auswurfes zu 10—15 Tropfen in einer halben Tasse Kümmel-, Anis- oder Pfeffermünzthee täglich 1—2 mal. Schon bei der zweiten Gabe ist der aashafte Geruch des Auswurfes verschwunden und kehrt nur dann wieder, wenn man mit dem Mittel 3—4 Tage aussetzt.

Sterblichkeitsverhältniß. Unter den 28 Gestorbenen befand sich ein Selbstmörder, der sich im Dunkelarrest erhängte. Auch heuer kamen die meisten Todesfälle auf chronische Leiden, indem nur 2 acute Fälle, 1 Nervenfieber und 1 Inflammatio pylori lethal endeten. Es starben von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 11, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 4, von 60—70 Jahren 1, von 70—80 Jahren 2. Nach Krankheiten starben an chronischen Krankheiten der Respirationsorgane 16, acuter Lungenlähmung 1, Wassersucht 7, Nervenfieber 1, Marasmus 1, Inflammat. pylori 1, Selbstmord 1. Demnach sind 57 Proc. aller Gestorbenen an chronischen Lungenleiden, 25 Proc. an Wassersuchten hinweggerafft worden.

Krankenverpflegungskosten. Die Medicamentenkosten betrugen 507 fl. 23 kr., die besonderen Ausgaben für Blutegel, Thee ꝛc. 357 fl. 2 kr.,

zusammen also 864 fl. 25 kr., per Kranken 1 fl. 10 kr. und bez. 1 fl. 59½ kr. Die Verköstigung der kranken Sträflinge betrug 1122 fl. 9 kr., somit per Kopf 2 fl. 35 kr. und mit Medicamenten 4 fl. 34½ kr.

Revaccination. Von 95 Geimpften wurden 40 mit Erfolg revaccinirt. Deutliche Narben früherer Impfung zeigten 68. Ein 87 jähriger Büßer, welcher in der Jugend nicht geimpft worden war, zeigte 5 große Impfpusteln.

## IV. Strafanstalt Kaisheim.

1857/58. Die Gesundheitsverhältnisse des Jahres 1857/58 können als sehr günstige bezeichnet werden, wenigstens im Vergleich mit denen der letzten 15 Jahre. Eingerechnet 47 vom Vorjahre übergegangene Kranke beträgt die Gesammtzahl der Behandelten 1111 (im Vorjahre 1729) bei einem durchschnittlichen Stande von 834 Mann. Die Aufnahme war am geringsten im November mit 38 und am stärksten im Mai mit 143 Kranken. Aufgenommen wurden im October 57, November 38, December 50, Januar 94, Februar 70, März 113, April 126, Mai 143, Juni 113, Juli 93, August 108, September 73. Constant ist im Winter der geringste Krankenstand; mit dem März beginnt die Verschlimmerung des Gesundheitszustandes, erreicht im Mai die größte Höhe und beginnt vom Juni an wieder abzunehmen.

Die Summe der Verstorbenen war 26 (im Vorjahre 135). Sie vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Monate. Während im Vorjahre ein durchschnittlicher Tages-Krankenstand von 121 war, ist er in diesem Jahre 69, so daß im Vorjahre 11¼ Proc., heuer 7¾ Proc. der Bevölkerung den durchschnittlichen Krankenstand bildeten.

Die Anzahl der innerlichen Kranken betrug in diesem Jahre 973, die der chirurgischen Kranken 119, der Hautkranken 12, der Augenkranken 5, der Syphilitischen 2. Die chirurgischen Kranken sind daher ⅛ der innerlichen Kranken.

Der niedrigste Krankenstand war am 25. und 26. November 1857, nämlich 32, der höchste am 4. Juni 1858, nämlich 131.

Das Alter betreffend, in welchem die Erkrankungen vorkamen, so erkrankten im Alter von 20—25 Jahren 219 mit 3 Todesfällen, von 25—30 Jahren 261 mit 4 Todesfällen, von 30—35 Jahren 251 mit 6 Todesfällen, von 35—40 Jahren 136 mit 3 Todesfällen, von 40—45 Jahren 78 mit 3 Todesfällen, von 45—50 Jahren 70 mit 2 Todesfällen, von 50—55 Jahren 32 mit 3 Todesfällen, von 55—60 Jahren 32 mit 1 Todesfalle, von 60—65 Jahren 9 mit 1 Todesfalle, von 65—70 Jahren 5 mit 0 Todesfall, über 70 Jahre alt 8 mit 0 Todesfall. Es würde sich übrigens das Sterblichkeitsverhältniß für das höhere Alter viel ungünstiger gestalten, wenn nicht Be-

gnadigungen oder Entlassungen stattgefunden hätten, welche meist ältere Individuen betrafen. Bemerkenswerth ist, daß innerhalb 3 Jahren nicht Ein Fall von Scorbut vorgekommen ist.

Stellt man die Erkrankten nach Arbeitscategorien zusammen, so ergeben sich folgende Beobachtungen: Bei 178 im Freien beschäftigten Büßern erkrankten 240, also 1 : $1_{,19}$, von 215 stehend oder gehend Arbeitenden 240, also 1 : $1_{,12}$, von 394 mit sitzender Lebensweise 582, also 1 : $1_{,47}$. Die im Stehen oder Gehen arbeitenden Büßer erkrankten demnach am wenigsten, dann die im Freien Beschäftigten und endlich die eine sitzende Lebensweise führenden Büßer. Im Vorjahre ergaben die im Freien beschäftigten Büßer die ungünstigsten Verhältnisse.

Nach den einzelnen Arbeitscategorien ergibt sich folgende Ordnung hinsichtlich der Häufigkeit der Krankheits- und Todesfälle:

| Arbeitscategorien. | Zahl der Arbeiter. | Zahl der Erkrkgn. | Auf 100 Arb. treffen Erkrankungen. | Todesf. | Es treffen Todesfälle auf 100 Arb. | auf 100 Erkr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Putzer . . . . . | 28 | 52 | $185_{,7}$ | — | — | — |
| Spinner . . . . | 175 | 324 | $185_{,1}$ | 8 | $4_{,6}$ | $2_{,5}$ |
| Oeconomiearbeiter . | 60 | 104 | $173_{,3}$ | — | — | — |
| Wollarbeiter . . . | 61 | 99 | $162_{,3}$ | 3 | $4_{,9}$ | $3_{,0}$ |
| Schuhmacher . . . | 10 | 16 | $160_{,0}$ | 1 | $10_{,0}$ | $6_{,2}$ |
| Schreiner . . . . | 40 | 53 | $132_{,5}$ | — | — | — |
| Schneider . . . . | 38 | 50 | $131_{,6}$ | 1 | $2_{,6}$ | $2_{,0}$ |
| Handschuhnäher . . | 103 | 132 | $128_{,1}$ | 4 | $3_{,9}$ | $3_{,0}$ |
| Wäscher . . . . | 17 | 20 | $117_{,6}$ | — | — | — |
| Stricker . . . . | 26 | 26 | $100_{,0}$ | 2 | $7_{,7}$ | $7_{,7}$ |
| Hofarbeiter . . . | 49 | 49 | $100_{,0}$ | 1 | $2_{,0}$ | $2_{,0}$ |
| Ziegler . . . . . | 22 | 20 | $90_{,9}$ | 2 | $9_{,1}$ | $10_{,0}$ |
| Maurer . . . . | 19 | 17 | $89_{,5}$ | — | — | — |
| Schmiede u. Schlosser | 47 | 41 | $87_{,2}$ | 1 | $2_{,1}$ | $2_{,4}$ |
| Weber . . . . . | 42 | 34 | $80_{,9}$ | 1 | $2_{,4}$ | $2_{,9}$ |
| Fabrikarbeiter . . | 26 | 17 | $65_{,4}$ | 1 | $3_{,8}$ | $5_{,9}$ |
| Bäcker und Köche . | 15 | 7 | $46_{,7}$ | — | — | — |
| Schreiber . . . . | 9 | 3 | $33_{,3}$ | 1 | $11_{,1}$ | $33_{,3}$ |

Das ungünstigste Verhältniß der Erkrankungen ergibt sich sonach bei den Putzern; die Beschäftigungsweise, das Naßwerden, der wechselnde Aufenthalt bald im Zimmer, bald in den Gängen u. s. w. disponirt sie zu häufigeren Erkrankungen. Die Spinner haben eine ziemlich gleiche Morbilität. Nur etwas weniger selten erkranken die Gärtner und Oeconomiearbeiter; die Ursache ist dieselbe wie bei den Putzern. Diese Arbeitscategorien und die Haus- und Hofarbeiter erkrankten zumeist an acuten Formen. Ihre Beschäftigungsweise disponirt einestheils dazu, anderntheils können mit chronischen

Leiden Behaftete zu diesen Arbeiten nicht verwendet werden. Die chronischen Erkrankungen sind der sitzenden Lebensweise eigenthümlich und wiederum aus dem Grunde, weil die Lebensweise, der Aufenthalt in den Zimmern, der Staub u. s. w. diese Erkrankungen begünstigt und weil mit chronischen Leiden Behaftete zu anderen anstrengenden Arbeiten nicht verwendet werden können.

Wie entschieden sich übrigens die gesundheitlichen Verhältnisse in Kaisheim gebessert haben, geht daraus hervor, daß, während die chronischen Leiden früher die vorherrschenden waren, im Jahre 1857/58 bei den innerlichen Krankheiten die chronischen Formen zu den acuten sich verhielten wie 1 : $5_{,29}$ und bei den chirurgischen Fällen wie 1 : $1_{,19}$.

Bei 26 Todesfällen sind 16 an chronischen und 10 an acuten Krankheitsformen gestorben. Von den im Freien beschäftigten Büßern starben 3, von den eine sitzende Lebensweise führenden 17, von den bei der Arbeit stehenden und sich bewegenden 6. Wie im Vorjahre, so steht im heurigen fest, daß die Beschäftigung, wobei der Büßer im Zimmer ist und sich bewegt, die günstigsten Resultate ergibt.

Der Krankheitscharacter war in der ersten Hälfte des Jahres vorherrschend der entzündliche, in der zweiten Hälfte der gastrisch-catarrhalische. Die Influenza im Frühling bildete den Uebergang zu den zahlreichen Magen- und Darmcatarrhen, welche sich zu der Zeit zeigten, in welcher das Wechselfieber-Miasma sich zu entwickeln pflegt. Mitte Juni hatte die Zahl der Erkrankungen ihre Höhe erreicht, die Wechselfieber nahmen ab und mit August und September trat die alljährliche günstigste Gestaltung des Gesundheitszustandes der Anstalt wieder ein. — Von Geisteskranken kam kein Fall zur Beobachtung. — Congestionen nach dem Kopfe, anfangs leicht mit Entzündungen zu verwechseln, kamen nur in 5 Fällen mit günstigem Verlaufe zur Beobachtung. Die Behandlung war einfach mit Eisumschlägen und einem leichten Abführmittel. — Von Entzündung der Hirnhäute kamen 5 Fälle vor, wovon 1 lethal endete. Bei einem Kranken waren alle Zeichen der Pyämie, 29 Tage lang jedesmal Abends eintretender Schüttelfrost, später Furunkelbildung an verschiedenen Theilen des Körpers. Hier wurden durch große Gaben von Chinin, 8—10 Gran pro die, und rothen Wein die Kräfte zu erhalten gesucht. In den übrigen Fällen wurde je nach ihrer Intensität die antiphlogistische Behandlung angewendet, schließlich Roborantia. — Cephalaea intermittens in 2 Fällen wurde durch große Gaben von Chinin beseitigt. — Convulsionen, Krämpfe in 6 Fällen, wahrscheinlich durch Aufenthalt in überfüllten Zimmern bedingt, wurde durch nasse Einwickelungen und darauf folgende reichliche Schweiße schnell gehoben. — Gegen Ischias nervosa in 3 Fällen Einreibungen mit Crotonöl. — Acute Lungencatarrhe, fast mit Bronchitis identisch, in 32 Fällen, einzelne Nachklänge der Influenza, dauerten vom März bis tief in den Sommer hinein. — Die Influenza mit so

mildem Character, daß von etwa 700 Erkrankungen nur 65 in das Spital aufgenommen werden mußten, währte vom Ende Decembers bis Ende März. Bei 8 Individuen ging die Krankheit in wirkliche Pneumonie über, jedoch mit günstigem Verlaufe; bei 5 bildete sich Brustfellentzündung und bei je 3 Individuen Meningitis und Pericarditis. Bei 3 Individuen trat Lungentuberculose nach überstandener Influenza ein. Gestorben ist an der Krankheit selbst Keiner. Die Behandlung war einfach: Ruhe, kühles Getränke im Fieberstadium, Diät, später Salmiak oder ein leichtes Infus. Ipecac. — Chronische Lungencatarrhe waren in diesem Jahre selten. — Gegen Emphysem der Lungen bei 3 Individuen erwiesen sich Einathmungen von Ol. Terebinth. sehr beruhigend. — Brustfellentzündungen waren sehr häufig (35 Fälle). Jedesmal war der Erguß in die Brusthöhle durch die Percussion und Auscultation deutlich nachweisbar. In 21 Fällen füllte das Exsudat über die Hälfte der Brusthöhle und darunter wieder in 7 Fällen $^7/_8$ derselben aus. Als Ursache wurde meist Verkältung angegeben. Bloß Ein Kranker ist gestorben. Alle Exsudate wurden resorbirt und endete das Leiden mit mehr oder weniger bedeutender Einziehung des Brustkorbes; 2 starben später an Lungentuberculose als der Grundursache des Leidens. Die Behandlung war einfach: anfangs Schröpfköpfe, kalte Umschläge, kühles Getränke und Säuren, später roborirende Diät und Ruhe; in hartnäckigen Fällen Bepinselungen der leidenden Brusthälfte mit Jodtinktur und auch innerlich Jod. Vesicantien wurden nicht angewendet, auch nicht Venäsectionen. Durchschnittlich war jeder Kranke $38^1/_4$ Tage im Spitale. — Pneumonie wurde in 12 Fällen beobachtet, meist bei jungen kräftigen Individuen. Erguß in die Lungen trat ungemein rasch ein. Die Reconvalescenz dauerte in der Regel sehr lange. Von den Erkrankten sind 2 gestorben. In keinem Falle wurde eine Venäsection gemacht; die Behandlung war wie bei Pleuritis. Durchschnittlich treffen $37^1/_2$ Tage auf einen Erkrankten. — Lungentuberculose ist in diesem Jahre nur durch 65 Fälle vertreten. Sie kommt besonders bei Arbeitern vor, die eine sitzende Lebensweise führen, und verschlimmert sich meist in den Monaten März bis Juni; zur Zeit der Entwicklung des Fieber-Miasma's verschlimmern sich jederzeit die Tuberculosen. Häufig sind es Individuen, die früher sehr ausschweifend gelebt, wiederholt eingesperrt waren, den Scorbut gehabt oder an allgemeiner Anämie und Hydrämie gelitten haben. Nur selten ist hereditäre Anlage nachweisbar. Die Lebensverhältnisse jeder Strafanstalt sind der weiteren Entwicklung sehr günstig, weßhalb auch die Pragnose immer schlimm ist. Nicht selten legt auch der Typhus den Grund zu diesem Leiden. Die Stricker, Spinner und Handschuhnäher stellen immer das größte Contingent. Die Tuberculose hat meist ihren Sitz in den Lungen, allein auch Bauchfell, Darm, Hoden, Knochen, Gehirn sind Sitz dieser schrecklichen Krankheit; in einem Falle wurden 7 Tuberceln im Gehirn gefunden, wovon der größte fast die Größe eines Hühnereies erreicht hatte.

Bei der Lungentuberculose ist der Husten sehr heftig und der Auswurf sehr copiös, eiterig. Manchmal werden ungeheure Massen von Blut ausgehustet; bei 2 Tuberculösen endete eine plötzliche Hämoptöe das Leben. Zur Fristung des Lebens gehört vor Allem eine richtige Zutheilung zu einer passenden Arbeitscategorie und bei allenfalls gestelltem Gnadengesuche völlige Begutachtung. Geregelte Diät und Leberthran sind das Hauptmittel, dem raschen Verlauf Einhalt zu thun. Morphium leistet gute Dienste; bei vorhandener Darmtuberculose Tinct. Opii s. oder croc. oder Extr. Opii aq., auch blausäurehaltige Mittel. — Pericarditis und Endocarditis in 7 Fällen mit Exsudaten endete mit Genesung; in 2 Fällen trat allgemeiner Hydrops ein. Behandlung: Schröpfköpfe in der Herzgegend, Eisumschläge, dann Digitalis als Aufguß oder Tinctur, Ruhe, Diät, später roborirende Kost. Bei 2 Kranken trat nach der Bepinselung der Herzgegend mit Jodtinctur und innerlichen Gaben von Jodkalium rasche Resorption ein. — Gastricismus in 336 Fällen. Jeder Neueingelieferte leidet kürzere oder längere Zeit an Verdauungsstörungen, je nachdem er sich früher oder später acclimatisirt. — Typhus in 43 Fällen, wovon 18 aus dem Vorjahre, in welchem der Typhus epidemisch auftrat. Er war im Sommer häufiger als im Winter; 8 sind gestorben. Der Verlauf war ziemlich milde, aber langwierig. — Wechselfieber in 109 Fällen (früher 300—400); Alle genasen. Dieselben begannen Ende März und waren im Mai und Juni am häufigsten. Die Milz war immer vergrößert. Anämie und Hydrämie als Nachkrankheiten waren viel seltener als früher. Immer wurden große Gaben von Chinin, 10—15 Gran, vor dem nächsten Anfalle gereicht und der nächste Paroxysmus blieb in der Regel gleich aus oder war sehr schwach. Dann wurde noch längere Zeit eine Lösung von Chinoidin mit gleichen Theilen von Tinct. Ferri muriat. oxydulat. vermischt fortgegeben. Als Ursache der Wechselfieber können die um Kaisheim gelegenen 7 großen Weiher, welche im Sommer großentheils austrocknen und wobei eine Menge organischer Substanzen verwesen, betrachtet werden. Auch das Trinkwasser ist nicht ohne Schuld. Die Behandlung mit Chinoidin oder Tinct. arsenic. Fowl. entsprach den Erwartungen nicht. Eisensalmiak führt am häufigsten die Milz auf ihr normales Volumen zurück. — Rheumatismus in 23 Fällen, darunter 15 acute Gelenkrheumatismen; alle wurden geheilt. In 5 Fällen war das Pericardium betheiligt. Antiphlogistische Behandlung mit Säuren, später Vin. sem. Colch. mit Tinct. Opii croc., bei exsudativer Pericarditis Tinct. Digit. aeth. und später Jodkali innerlich und äußerlich (℈β—℈j) pro die). — Gesichtsrothlauf in 8 Fällen und 1 Todesfall. Kaltwasserumschläge auf das Gesicht und kühlendes säuerliches Getränke. Brechmittel waren ohne auffallenden Erfolg. — Krätze kam nur 12mal vor, immer bei Neueingelieferten. Es ist dieß ein glänzendes Zeugniß für die Reinlichkeit, welche in der Anstalt gehandhabt wird. Leider fehlt noch eine Badeanstalt, welche sich übrigens

mit wenigen Kosten errichten ließe; hiemit könnten leicht russische Dampfbäder verbunden werden. — Die chirurgischen Krankheiten bieten nichts Besonderes dar. Caries in 3 Fällen wurde durch Laugenbäder und Laugenumschläge in einem Falle geheilt, in den anderen beträchtlich gebessert. — Bei jedem Todesfalle wurde eine genaue Section vorgenommen.

Die Arzneikosten belaufen sich auf 2135 fl. 32 kr., per Kopf auf 1 fl. 55 kr. und per Kopf und Tag auf 5 kr. Hier sind eingerechnet die außer dem Spitale mit Medicamenten Unterstützten (durchschnittlich täglich 10 Sträflinge).

1858/59. Nachdem die während des Sommers 1858 günstigen Gesundheitsverhältnisse auch den Herbst und die 4 ersten Wintermonate über angedauert hatten, trat mit Einem Schlage der Typhus auf und durchseuchte binnen 6 Monaten die Anstalt. Die Zahl der Erkrankten erreichte eine Höhe, wie sie noch nie in den früheren Epidemien war; doch war die Sterblichkeit verhältnißmäßig eine geringe. Offenbar ist es dem Eifer und der großen Umsicht des Hausarztes Dr. Bauer zu verdanken, daß den Erkrankungen der eigentliche Gefängnißcharacter genommen ist. Der Scorbut, die Caries, die Scrophulose sind theils ganz verschwunden, theils viel milder geworden; die Pyämie, die Tuberculose, die Hydropsien haben ihren spezifischen Gefängnißcharacter verloren.

Die Zahl der Erkrankungen war, eingerechnet die 59 aus dem Vorjahre Uebergegangenen, 1343 bei einem durchschnittlichen Stande von 850 Mann. Die Aufnahme war am geringsten im August mit 40, am größten im Februar mit 241. Die Neuaufgenommenen vertheilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: October 82, November 58, December 89, Januar 94, Februar 241, März 230, April 139, Mai 121, Juni 69, Juli 78, August 40, September 43, Summa 1284. Die Summe der Verstorbenen war 47, nach Monaten: October 1, November 3, December 2, Januar 1, Februar 2, März 4, April 10, Mai 8, Juni 11, Juli 3, August 1, September 1. Während im Vorjahre ein durchschnittlicher Krankenstand von 69 war, ist er in diesem Jahre 111, so daß im Vorjahre $7_{,75}$ Proc. und in diesem Jahre $16_{,11}$ Proc. der Bevölkerung den durchschnittlichen Krankenstand bildete. — Die Anzahl der innerlichen Kranken war 1216, die der chirurgischen 113, der Hautkranken 9, der Augenkranken 5, der Syphilitischen 0. Die chirurgischen Kranken sind demnach $^1/_{11}$ der innerlichen Kranken. Der niedrigste Krankenstand war am 29. September, nämlich 38, der höchste am 28. April, nämlich 378 oder $43_{,6}$ Proc. der Gesammtbevölkerung.

Welchen Einfluß die Psyche auf die Erkrankungen hat, davon konnte man während der Typhus-Epidemie die interessantesten Beobachtungen machen. Sträflinge, welche früher unter besseren Verhältnissen lebten, deren Vergehen oder Verbrechen in kleinen Betrügereien, in Meineid oder Körperverletzungen bestanden, erkrankten entschieden viel intensiver, als die leichtsinnigen verkom-

menen Diebe; während unter den Gestorbenen ein großer Theil Solcher ist, die wegen Körperverletzung inhaftirt sind, verlief bei einer oft kaum glaublichen Gleichgiltigkeit gegen das Leben der schwerste Typhus ganz günstig, während der um sein Leben Besorgte demselben unterlag. Längerer Aufenthalt ist sicher auch eines der schützenden Momente, indem Rückfällige entschieden seltener erkranken oder doch der Verlauf der Krankheit ein milderer ist. — Wie überhaupt, so auch in Gefängnissen, erhöht eine wiederholte Erkrankung die Gefahr für das Leben. Abweichend von den Jahren, in welchen keine Epidemie ist, sind öftere Erkrankungen in Epidemien um so zahlreicher. Während im Vorjahre bei 728 erkrankten Individuen 471 (65 Proc.) einmal, 174 (24 Proc.) zweimal und 53 (7 Proc.) dreimal erkrankt sind, kommen im heurigen Jahre bei 749 erkrankten Individuen nur 367 (49 Proc.) einmal, dagegen 110 (15 Proc.) als dreimal erkrankt vor, und es gehörten zwei- oder dreimalige Recidiven im Typhus nicht zu den Seltenheiten.

Das Alter betreffend, so erkrankten zwischen 20—25 Jahren 185 mit 10 Todesfällen, von 25—30 J. 180 mit 10 Todesf., von 30—35 J. 133 mit 6 Todesf., von 35—40 J. 91 mit 3 Todesf., von 40—45 J. 58 mit 6 Todesf., von 45—50 J. 40 mit 2 Todesf., von 50—55 J. 23 mit 1 Todesf., von 55—60 J. 23 mit 4 Todesf., von 60—65 J. 9 mit 3 Todesf., von 65—70 J. 4 mit 0 Todesf., von 70—75 J. 3 mit 2 Todesf. — Wie in der Epidemie vom Jahre 1857, so war auch heuer unter den Individuen, die das erste Jahr in der Anstalt waren, die Sterblichkeit am größten und würde sicher noch viel größer geworden sein, wären nicht die Einlieferungen sogleich nach Ausbruch der Epidemie sistirt worden; es starben nämlich 29 während des ersten Aufenthaltsjahres, im zweiten 11 und im dritten 9. Von den 4—7 Jahre lang Inhaftirten starb nicht Einer, ein Beweis, daß längerer Aufenthalt sowohl ein Schutz vor Erkrankung als auch vor dem Tode in der Anstalt ist. Daraus erhellt, daß den Neueingelieferten besondere Aufmerksamkeit von Seite des Arztes zugewendet werden muß.

Nach Arbeitscategorien geschieden ergibt sich Folgendes: Bei 164 durchschnittlich im Freien beschäftigten Sträflingen kamen 361 Erkrankungen vor oder 1 : $2_{/26}$, bei 303 durchschnittlich bei der Arbeit stehenden oder gehenden Sträflingen 572 oder 1 : $1_{/88}$, bei 222 durchschnittlich bei der Arbeit sitzenden Sträflingen 410 oder 1 : $1_{/85}$. Es erkrankten also die bei der Arbeit sitzenden Sträflinge am wenigsten, dann die bei der Arbeit stehenden oder gehenden Individuen und am meisten die im Freien beschäftigten Sträflinge. Auch bei der Epidemie im Jahre 1857 erkrankten die im Freien Beschäftigten zumeist. Der Grund hievon ist einleuchtend: die im Freien beschäftigten Sträflinge sind den Erkältungen, Durchnässungen, dem Wechsel der Temperatur am meisten ausgesetzt.

Nach den einzelnen Arbeitscategorien ergibt sich folgende Ordnung der Erkrankungen und der Todesfälle:

| Arbeitscategorien. | Zahl der Arbeiter. | Zahl der Erkrkgn. | Auf 100 Arb. treffen Erkrankungen. | Todesf. | Es treffen Todesfälle auf 100 Arb. | auf 100 Erkr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Putzer . . . . . | 24 | 76 | 316,6 | — | — | — |
| Spinner . . . . | 74 | 192 | 259,4 | 5 | 6,75 | 2,6 |
| Hof- u. Hausarbeiter | 43 | 105 | 244,2 | — | — | — |
| Wollarbeiter . . . | 72 | 175 | 243,0 | 9 | 12,5 | 5,1 |
| Stricker . . . . | 40 | 95 | 237,5 | 4 | 10,0 | 4,2 |
| Schreiner u. Zimmerl. | 35 | 81 | 231,4 | 7 | 20,0 | 8,6 |
| Ziegler . . . . . | 20 | 41 | 205,0 | 1 | 5,0 | 2,4 |
| Gärtner und Oeconomiearbeiter . . . | 59 | 118 | 200,0 | 1 | 1,7 | 0,6 |
| Wäscher . . . . | 16 | 26 | 162,5 | 2 | 12,5 | 7,7 |
| Handschuhnäher . . | 86 | 137 | 159,3 | 6 | 7,0 | 4,4 |
| Bäcker und Köche . | 15 | 23 | 153,3 | 1 | 6,7 | 4,3 |
| Fabrikarbeiter . . | 21 | 31 | 147,6 | 2 | 9,5 | 6,4 |
| Weber . . . . . | 54 | 79 | 146,3 | 1 | 1,8 | 1,3 |
| Schneider . . . . | 38 | 57 | 130,0 | 1 | 2,6 | 1,8 |
| Maurer und Maler | 18 | 21 | 121,7 | 1 | 5,5 | 4,7 |
| Schmiede u. Schlosser | 54 | 65 | 120,4 | 2 | 3,7 | 3,1 |
| Schuhmacher . . . | 11 | 12 | 109,1 | — | — | — |
| Schreiber . . . . | 9 | 9 | 100,0 | — | — | — |

Das ungünstigste Verhältniß bei den Erkrankungen ergibt sich, wie im Vorjahre, bei den Putzern. An sie reihen sich die Spinner, bei welchen besonders die chronischen Erkrankungen am häufigsten vorkommen; die sitzende Lebensweise, der beständige Aufenthalt in sehr vollen Localitäten, die Ausdünstung, der Staub begünstigen derlei Erkrankungen; hiezu kommt, daß viele mit chronischen Uebeln Behaftete bei den Spinnern sind, indem sie zu anderen Arbeiten nicht tauglich sind. Dann kommen die Haus- und Hofarbeiter. Zu den häufigen Erkrankungen der Wollarbeiter mag hauptsächlich die hohe Lage der Localitäten und die ungemein hohe Sommertemperatur disponirt haben. In 5. Reihe stehen die Stricker, von ihnen gilt das bei den Spinnern Gesagte; in 6. Reihe die Schreiner und Zimmerleute, in 7. Reihe die Ziegler, in 8. Reihe die Gärtner und Oeconomiearbeiter, welche in der Epidemie vom Jahre 1857 die am häufigsten Erkrankten waren; in 9. Reihe die Wäscher, bei welchen die Erkrankungen am intensivsten waren (vielleicht wegen der Beschäftigung mit der Krankenwäsche); in 10. Reihe die Handschuhnäher (sie waren heuer sehr gut localisirt und nur verhältnißmäßig Wenige in einem Saale); in 11. Reihe Bäcker und Köche (Wenige in einer Localität, gute Luft, freiere Bewegung und reichlichere Kost mögen dazu beigetragen haben); in 12. Reihe die Fabrikarbeiter (gute Lage des Arbeits- und Schlaflocales, geringe Anzahl in einer Localität wirkten günstig); in 13. Reihe die Weber (wie bei den Fabrikarbeitern und der nachfolgenden

Arbeitscategorie); in 14. Reihe die Schneider; in 15. Reihe die Maler und Maurer; in 16. Reihe die Schmiede und Schlosser (in der Epidemie 1857 erkrankten die Schlosser fast am schwersten und Viele starben); in 17. Reihe die Schuhmacher; in 18. Reihe die Schreiber.

Wenn aber Betreffs der Erkrankungen die im Freien beschäftigten Sträflinge am stärksten heimgesucht sind, so stehen sie Betreffs der Sterblichkeit weit zurück. Bei 164 durchschnittlich im Freien Beschäftigten starben 7 oder $4_{,3}$ Proc., bei 303 durchschnittlich bei der Arbeit sich Bewegenden 23 oder $7_{,6}$ Proc., bei 222 eine sitzende Lebensweise Führenden 17 oder $7_{,7}$ Proc.

An acuten Krankheitsprozessen starben 32, an chronischen 15, wornach sich Betreffs der Sterblichkeit das Behältniß der chronischen zu den acuten wie 1 : $2_{,15}$ ergibt. Bei den innerlichen Krankheiten verhielten sich die chronischen Formen zu den acuten wie 1 : $9_{,54}$ und bei den chirurgischen wie 1 : 4.

Krankheitscharacter. In den Wintermonaten war der gastrisch-catarrhalische Character vorherrschend. Magen- und Darmcatarrhe, auch fieberhafte Lungencatarrhe waren ziemlich häufig, reine Entzündungen selten. Gegen Ende Januars bis Mitte Februars waren Gastrointestinal-Catarrhe sehr zahlreich, und allmählig bildete sich aus diesen der typhöse Character heraus. Der Krankenstand nahm bis Ende April allmählig zu, erreichte Anfangs Mai seine Höhe, nahm mit dem Juni allmählig ab und mit August und September trat die alljährlich günstige Gestaltung des Gesundheitszustandes der Anstalt wieder ein. — Von Geisteskrankheiten kam auch heuer kein Fall zur Beobachtung; doch beförderte die große Depression während der Typhusepidemie in manchen Fällen den lethalen Ausgang der Krankheit. — Congestionen nach dem Gehirn bei 4 Schmieden mit günstigem Ausgange. Die beim Verbrennen der Steinkohlen sich entwickelnden Gase scheinen die Veranlassung gewesen zu sein. — Entzündung der Hirnhäute in 5 Fällen, wovon 1 lethal endete. Sehr intensive Erkrankungen. — Ischias nervosa, 4 Fälle; anfangs Blutegel und Schröpfköpfe, später Fetteinreibungen und warme Bäder, in einem Falle Einreibungen mit Elix. acid. Hall., in allen 4 Fällen Heilung. — Acute Lungencatarrhe in 15 Fällen, besonders in den Monaten December, Januar und März. — Chronische Lungencatarrhe, 1 Fall; Inhalationen von Terpentinöl. — Pleuritis, 26 selbständig aufgetretene und 19 in der Reconvalescenz von Typhus eingetretene Ergüsse in die Brusthöhle. In 29 Fällen füllte das Exsudat über die Hälfte der Brusthöhle und in 8 Fällen $^7/_8$ derselben aus. In den meisten Fällen war der Schmerz sehr heftig, das Fieber bedeutend und die Athemnoth sehr groß. Verkältung war die häufigste Ursache. Die 19 während der Reconvalescenz vom Typhus gesetzten Exsudate waren sehr rasch eingetreten. Bei den Typhus-Reconvales-

centen scheint große Anämie dazu disponirt zu haben. Gestorben ist kein Individuum. Die Behandlung war wie im Vorjahre. — Pneumonie, nur 5 Fälle, 1 Todesfall. Durchschnittliche Krankheitsdauer 32½ Tage. Behandlung wie im Vorjahre. — Lungentuberculose war durch 58 Erkrankungen vertreten. Im Monat Juli sind 17 verzeichnet, lauter Tuberculosen, die nach dem Typhus sich bildeten. 41 wurden gebessert entlassen, 2 kehrten ungeheilt in ihre Heimath zurück und 13 starben, 7 blieben in Behandlung. Auch heuer erprobte sich wieder der Leberthran; er steht auch wegen der guten Erfolge so sehr in Gunst der Sträflinge, daß sogar Gesunde ihn häufig verlangen als Schutz gegen Erkrankung. Die Gabe hievon ist Morgens und Abends 1 Eßlöffel voll. Auch bei den Gefängniß-Scropheln ist er ein ausgezeichnetes Mittel. — Pericarditis und Endocarditis. Von dieser in den früheren Jahren seltener beobachteten selbstständig auftretenden Erkrankung kamen 16 Fälle vor mit großen Exsudaten in den Herzbeutel. Alle wurden geheilt; darunter waren 9 Fälle, die in der Reconvalescenz des Typhus zur Beobachtung kamen. Behandlung wie im Vorjahre. In der späteren Zeit spielt auch hier der Leberthran eine große Rolle. — Gastricismen 182 Fälle, besonders vom October bis Januar; dann traten die Intestinal-Catarrhe in den Vordergrund. Die Behandlung besteht in der Regel, d. h. wenn nicht Verdacht auf Lungen- und Darmtuberculose besteht, in einem Brechmittel aus Ipecacuanha und einem leichten Stomachicum. — Intestinal-Catarrhe in 243 Fällen (Verdauungsstörungen mit Diarrhö), besonders häufig im Februar (90), März (37), April (40), Mai (28). Die durchschnittliche Aufenthaltszeit war 19 Tage und sehr Viele gaben annäherungsweise das Bild eines leichten Typhusprozesses. Sie nahmen weniger den Magen als den Darmkanal ein und hatten häufig Recidive; sehr häufig folgte Typhus nach. Die vorzüglichsten Erscheinungen dieser Catarrhe waren: Frost, Hitze, große Abgeschlagenheit und Mattigkeit, Kopfschmerz in der Stirngegend, Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Brechneigung, wirkliches Erbrechen, Diarrhö; die Anzahl der Stühle war sehr verschieden, bis zu 20—30 täglich; manche Kranke erbrachen von selbst ungeheure, grüne, gallige Massen, worauf schnell Erleichterung folgte. Behandlung: meist ein Brechmittel aus Ipecac. anfangs; bei Diarrhöen mäßigen Grades mucilaginöse Decocte oder verdünnte Mineralsäuren, Letztere namentlich bei fieberhaften Darmcatarrhen; gegen copiöse Stuhlentleerungen Opiate und styptische Mittel, wie Pulv. Dover., Alaun, Columbo; bei Erbrechen Brausepulver und Mineralsäuren; gegen Cardialgie, Colikschmerzen warme Tücher, trockene Schröpfköpfe, Sinapismen, Narcotica. — Typhus. Vom Vorjahre gingen über 11, neu aufgenommen wurden 488, zusammen 499; geheilt entlassen wurden 470, gestorben sind 24, in Behandlung verblieben 5. Der Typhus trat, was die Anzahl der Erkrankungen im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl betrifft, in noch nie dagewesener Ver-

breitung auf. Es kamen zur Aufnahme (die 11 Uebergänge abgerechnet): im October 3, November 3, December 8, Januar 7, Februar 110, März 160, April 86, Mai 77, Juni 30, Juli 0, August 2, September 2. Im Jahre 1857 kamen nur 316 Typhuskranke vor bei einem durchschnittlichen Hausstande von 994, heuer 488 bei einem Durchschnittsstande von 850; damals starben 135, dießmal nur 47; Aufenthaltstage auf 1 Kranken kamen damals $25_{,66}$, dießmal $41_{,81}$. In beiden Epidemien wurden die nur kürzere Zeit in der Anstalt befindlichen Gefangenen vorzüglich vom Typhus befallen; es wurden deßhalb alsbald auf höhere Anordnung die weiteren Einlieferungen sistirt. Die Summe der Typhus-Kranken beträgt 37 Proc. der Gesammt-Erkrankungen, die Sterblichkeit am Typhus aber 51 Proc. sämmtlicher Sterbfälle. Auf die einzelnen wieder genesenen Typhusfälle treffen $71_{,58}$ Tage und überhaupt auf den einzelnen Fall (genesen oder gestorben) $70_{,01}$ Tage, auf den einzelnen Fall der am Typhus Gestorbenen $41_{,95}$ Tage. Der längste Aufenthalt am Typhus war im Spitale bis zur Wiedergenesung 210 Tage, bis zum Tode 143 Tage; der kürzeste Aufenthalt war bis zur Wiedergenesung 17 Tage, bis zum Tode 5 Tage. Von 20—40 Jahren erkrankten 394, nach dem 40. Jahre 94; nimmt man an, daß die Bevölkerung des Hauses zu $^5/_7$ aus Individuen zwischen 20—40 Jahren und zu $^2/_7$ Theilen aus Individuen jenseits des 40. Jahres besteht, so ergibt sich, daß das Alter von 20—40 Jahren vorwiegend zum Typhus disponirt war. Bei durchschnittlich im Freien beschäftigten 164 Sträflingen erkrankten 163 am Typhus, also 1 : 1; von den eine sitzende Lebensweise führenden Gefangenen (Durchschnittszahl 222) erkrankten 171, also 1 : $0_{,77}$; von den bei der Arbeit im geschlossenen Raume sich bewegenden Gefangenen (Durchschnittszahl 303) erkrankten 144, also 1 : $0_{,47}$; mithin ergeben auch dießmal die bei der Arbeit im geschlossenen Raume sich bewegenden Individuen die besten Procente. — Der Character des Typhus war meist der adynamische; seltener waren bedeutende Gehirnaffectionen, furibunde Delirien u. s. w. vorhanden. Der Typhus begann meist mit einem heftigen Schüttelfroste, worauf große Hitze, Kopfweh, Durst und Appetitlosigkeit folgten; diese Symptome dauerten 3—5 Tage, dann 4—6 Tage Remission, dann Erneuerung des Fiebers und allmählige Abnahme der Kräfte, ohne irgend eine Klage als Mattigkeit; nach 4—5 Wochen trat der Kranke in die Reconvalescenz, welche äußerst langwierig war. Bei Lungenaffection war die Erkrankung intensiver. hypostatische Pneumonie und Pyämie war bei den meisten Verstorbenen die nachweisbare Todesursache. — Die vorherrschenden Erscheinungen waren folgende: Hypostasen in den Lungen 42 mal, 2 mal Gangrän des linken unteren Lungenlappens (einmal Genesung), Typhomanie 2mal, Nasenblutungen 80mal, Darmblutungen 4mal, Harnblasenblutung 1mal, Mundfäule 3 mal, Bronchialcatarrhe 167 mal, Lungenentzündungen 4 mal, pleuritische Exsudate 3mal, Herzbeutelentzündung 2 mal, Convulsionen 3mal. — Unter den Nach- und Folgekrankheiten sind zu erwähnen: Zellgewebs-

vereiterungen 11mal, Pyämie 13mal, Decubitus 21mal, Rheumatalgie 19mal, Tuberculose 17mal, pleuritische Exsudate 16mal, Herzbeutelentzündung 7mal, Wechselfieber 21 mal u. s. w. — Das papulöse Exanthem wurde ungefähr bei $^3/_5$ der ganzen Zahl, die Purpura nur in 17 Fällen beobachtet. Während der Typhus beim Fleckenexanthem durch stürmisches Auftreten, raschen Verlauf, heftige nervöse Erscheinungen, als Irrereden, Raserei, Flockenlesen, Sehnenhüpfen ꝛc. und durch vorwaltende Affection der Respirationsorgane sich characterisirte, drängten sich beim Papelexanthem die Erscheinungen der Verdauungsorgane in den Vordergrund und war der Verlauf mehr schleppend mit langsamer Reconvalescenz. — Die Therapie betreffend, so wurden bei regelmäßigem mildem Verlaufe des Typhus bloß säuerliche Getränke und Diät verabreicht und alle schädlichen Einflüsse abgehalten. Nur bei gefahrdrohenden Erscheinungen wurde in den Arzneischatz gegriffen; so wurden erschöpfende Diarrhöen mit Ipecacuanha, Alumen, Pulv. Dov., Sacch. Saturn., Tannin etc. beschwichtigt, Darmblutungen innerlich durch adstringirende Mittel (Tinct. Klapproth), äußerlich durch kalte Umschläge, Eis und Alaunklystiere sistirt. Gegen hervorragende nervöse Symptome, gegen Schüttelfrost mit Pyämie wurde Chinin in großen und kleinen Gaben verabreicht; bei beißender Hitze der Haut Waschungen mit kaltem Wasser oder Essig; bei bedeutender Auftreibung des Unterleibes Kaltwasserumschläge und Einreibungen mit Schwefeläther; bei Bronchialaffection Inhalationen von Terpentinöl; die so häufigen Lungenhypostasen trachtete man durch öfteres Wechseln der Lage der Kranken so viel als thunlich zu verringern. Das Collodium hat sich bei Decubitus nicht bewährt; zweckdienlicher erschienen sorgfältige Reinigung, bei noch bestehendem Brande Umschläge von Chlorina liquida, nach Begränzung desselben leichte Aetzungen mit Lap. infern. Sogleich bei Eintritt der Epidemie wurden alle sanitätspolizeilichen Maßregeln auf's Strengste und Genaueste beobachtet; die Aborte wurden desinfizirt, in allen Sälen täglich 6—8mal Essigräucherungen gemacht, zur Diarrhö disponirende Speisen abgeschafft, der Gottesdienst in der Kirche abgekürzt, die Todten frühzeitig und in früher Morgenstunde begraben, die Gefangenen in ihren Arbeitssälen fleißig besucht und ermuthigt u. s. w. — Wechselfieber trat dießmal nur in 50 Fällen auf. Es scheint mit dem Typhus zu wechseln. — Dysenterie in 7 Fällen, darunter 4 Sterbfälle. Sie boten ganz das Bild der Cholera dar. — Rheumatismus in 15 Fällen, sämmtlich geheilt. Der häufigste Sitz des Leidens war das Knie-, Sprung- und Handwurzelgelenk der rechten Seite; in 3 Fällen war der Herzbeutel in Mitleidenschaft gezogen. Die durchschnittliche Verpflegsdauer betrug 43 Tage. Die schmerzhaften Gelenke wurden gewöhnlich in naßkalte Tücher eingewickelt, auch mitunter mit Baumwolle eingehüllt. In einigen Fällen erwies sich die äußerliche Anwendung von Chloroform entweder allein oder mit einem Zusatze von Olivenöl erfolgreich, innerlich Mineralsäuren, Aconit und Jodkali. Chinin mit Mor-

phium stillte am meisten die Schmerzen. Bei Complication mit Endocarditis wurde außerdem Aq. Laurocerasi angewendet. — Hydrothorax 1 Fall geheilt entlassen. Ein pleuritisches Exsudat bei Anämie in beiden Brusthöhlen; Leberthran, gute Ernährung führten zum Ziele. — Anämie in 13 Fällen; die deutlichsten Herzgeräusche wie bei Chlorose; Eisenpräparate und gute Kost bezweckten Heilung. — Krätze nur in 5 Fällen, mit grüner Seife behandelt. — Zoster 2mal durch Bepinselung mit gelöstem Argent. nitr. geheilt.

Die Arzneikosten betragen 2486 fl. 22 kr., per Kopf 1 fl. 49 kr. und per Kopf und Tag $2^3/_4$ kr., ein verhältnißmäßig geringer Aufwand, da zur Zeit der Typhus-Epidemie außerdem täglich 30—40 Sträflinge mit Medicamenten unterstützt werden mußten. Der Aufwand für Verköstigung der Kranken incl. der Medicamente und Beerdigungskosten beträgt für einen Kranken durchschnittlich 12 fl. 1 kr., per Tag $17^1/_8$ kr.

## V. Strafanstalt Plaffenburg.

1857/58. Die acuten Krankheitsfälle betrugen 180, von denen 11 lethal endeten. Vorherrschender Krankheitscharacter war der catarrhalisch-gastrische. Epidemisch trat im December die Influenza auf, welche bei jüngeren sonst gesunden Leuten gutartig verlief, den Aelteren und besonders den Tuberculösen aber gefährlich war. In den Wintermonaten tauchten Halsentzündungen und Rothlaufformen auf, welchen Pneumonien meist mit asthenischem Character folgten. März und April brachten Rheumatismen, der Mai Wechselfieber. Im Sommer war der Krankenstand gering; nur im September kamen 3 Fälle von Typhus vor, wovon 2 tödtlich endeten. Häufig ist die Augenentzündung, welche theils aus scrophulöser Anlage, theils durch den Staub des Materials bei der Behandlung der Wolle, der Kälberhaare u. s. w. entsteht. Bei einem Sträfling traten die Blattern sehr intensiv auf; er wurde sofort isolirt.

Chronische Kranke waren es 100, von welchen 9 gestorben sind. Von diesen sind 5 der Lungentuberculose erlegen. Die zweite Stelle unter den chronischen Krankheiten nehmen die Bronchial- und Lungencatarrhe oder Lungenblennorrhöen unter den älteren Individuen ein; diese Krankheit ist vorzugsweise in der Beschäftigungsweise begründet, welche häufig mit Entwicklung vielen Staubes bei der Behandlung der Wolle u. s. w. verbunden ist. Scorbut wurde nicht beobachtet. Zwei Gefangene litten an Geistesstörungen; der eine an Tobsucht Leidende ist vollkommen genesen, der Andere befindet sich noch in der Behandlung.

Chirurgische Fälle waren selten. Scrophulöse Geschwülste der Drüsen waren am häufigsten; innerlich Jod, Ferr. jodat. und Leberthran, äußerlich Einspritzungen von Eichenrinde, Jodtinctur und Höllensteinauflösung waren

die dagegen angewendeten Mittel. Nicht selten wurden auch Lymph- und Congestionsabscesse beobachtet mit Fistelgängen und Caries. Panaritien wurden nicht selten gleich anfangs mit Bleiwasserüberschlägen oder mit einem Einschnitte behandelt und bald beseitigt. Krätze wurde 17 mal beobachtet; sie wird mit grüner Seife behandelt.

Ein Fall von Selbstmord durch Erhängen kam vor, wovon die Ursache nicht zu ermitteln war, und ein wahrscheinlicher Selbstmordfall durch Ertrinken, bei welchem aber die Möglichkeit eines Unglücksfalles nicht ausgeschlossen war.

Das Kostregulativ für Gesunde und Kranke läßt nichts zu wünschen übrig. Die Theilung der zwei Fleischportionen, welche jeder Sträfling wöchentlich erhält, in vier kleinere Portionen ist zur Erkräftigung der Verdauungsorgane sehr zweckmäßig.

Der Betrag der Arznei- und Verpflegungskosten ist im hausärztlichen Berichte nicht angegeben.

1858/59. Die Zahl der acuten Kranken betrug 174, von welchen 17 starben. Die meisten Krankheitsfälle waren entweder von primär-gastrischer Natur, oder der gastrische Character war mit anderen Krankheiten complicirt. Dabei war eine Tendenz zum Nervösen, insbesondere im ersten Semester, nicht zu verkennen, denn unter den 25 Gestorbenen waren 11 Fälle von Typhus oder von typhösem Fieber. Durch die schnell eingetretene Kälte im November tauchten zwar Entzündungskrankheiten auf, welche bis in die eigentlichen Wintermonate fortwährten; doch machten auch diese eine weniger entschiedene antiphlogistische Heilmethode nothwendig. Im Frühling und Sommer gab es Rheumatismen und Rothlaufformen. Wechselfieber waren seltener. Augenentzündungen, auch sonst häufig, wurden durch die Sommerhitze noch mehr begünstigt. Im Herbst war der Krankenstand sehr gering; mehrere catarrhalische Diarrhöen zeigten sich.

Chronische Kranke waren es 77 mit 6 Sterbfällen. Hieher gehören viele Anämische und Scrophulöse, die vielen Bronchialcatarrhe und Lungenblennorrhöen. Scorbut war selten. Auch die Lungentuberculose war seltener als in früheren Jahren. Eine weit vorgerückte Bauchwassersucht bei einem 67jährigen Manne wurde durch Jodkali und Squilla in Verbindung mit stärkender Diät vollständig geheilt.

Chirurgische Kranke kamen 77 in Behandlung, wovon 6 starben. Meist waren es scrophulöse Geschwüre und Geschwülste, Congestivnsabscesse, Panaritien. Unter den Operationen verdient die radicale Operation eines Wasserbruches des Hodensackes, eine Operation des Schielens und die Circumcision einer Phimose, sämmtlich mit glücklichem Erfolge, erwähnt zu werden. Krätze wurde in 8 Fällen beobachtet.

Die Angaben über die Arznei- und Verpflegungskosten fehlen auch in diesem Jahre.

## VI. Strafanstalt Rebdorf.

1858/59. Vorherrschende Krankheiten. Die größte Zahl der Krankheitsformen trifft hier auf die Wechselfieber, nämlich 55. Sie sind in der Anstalt bereits endemisch geworden. Das größte Contingent hiezu stellten die Arbeiter im Freien, da sie den Wechselfällen der Witterung am meisten ausgesetzt und dadurch viel empfänglicher sind zur Aufnahme dieses Miasma's, welches sich in den Räumlichkeiten festgesetzt hat. Auch waren bei Diesen Recidive viel häufiger, die einzelnen Anfälle viel intensiver, als bei den Hausarbeitern. Bei etwas robusteren Individuen wurde anfangs ein Brechmittel aus Tart. emet. grji und Rad. Ipecac. ʒj auf ʒiij Flüssigkeit gereicht. Wurden hiedurch die nie fehlenden gastrischen Beschwerden nicht gehoben, so wurde nachfolgende Mixtur gegeben: R. Tinct. Rhei aq., Syr. Rhei aa. ʒj auf 3 Unzen Flüssigkeit, welche binnen 24 Stunden Besserung der gastrischen Erscheinungen herbeiführte. Bei schwächeren anämischen Subjecten wurde bloß die Rhabarber-Ordination gereicht. Die ärztliche Behandlung der Intermittens bestand in den Wintermonaten, bei noch milderem Character, in Darreichung der Solut. Arsenic. ʒj (!) auf 4 Unzen Wasser, hievon alle 3 Stunden 1 Kaffeelöffel voll. Stellte sich darauf Erbrechen ein, so wurde die Gabe um das Doppelte verdünnt und das Erbrechen sistirt;*) dabei kräftige Diät, Fleisch, Bier und täglich 3—4 Stück Pulver irgend eines Eisenpräparates. Hiedurch wurden die Fieberanfälle coupirt. Mit Eintritt des unbeständigen feuchten Frühlingswetters hatte aber der Arsenik keine Wirkung mehr. Besser bewährte sich hier das Chinin 3—4 Gran pro dosi alle 3 Stunden 1 Stück. Außerdem erwiesen sich aber auch Fiebertropfen sehr wirksam, und zwar Tinct. Chinoid., Tinct. Ferr. pomat. aa ʒj, Sulph. Chinin. gr. XII, Acid. sulph. dil. q. s., Aq. Menth. pp. ʒiij. Alle 3 Stunden 1 Kaffeelöffel voll. Diese Tropfen, durch welche eine schnellere und nachhaltigere Wirkung erzielt wurde, als mit dem Chinin in Pulverform, wurden fortgenommen sowohl an fieberfreien, wie an den Fiebertagen selbst. Dabei wurde nur eine geringe Quantität Wassers zu trinken erlaubt, um das Chinin und die Chinintinctur nicht zu sehr zu verdünnen. Dadurch wurden die Anfälle meist in wenigen Tagen beschwichtigt; in der Reconvalescenz wurde kräftige Kost und täglich 1 Maß Bier verordnet. Bei Recidiven wurde sogleich die roborirende Methode angewendet. — Auch eine Typhus-Epidemie stellte sich ein, wobei das Lästigste für den Kranken die Urinbeschwerden, das Lästigste für die Krankenwärter die häufig nicht zu stillenden Diarrhöen waren. Milzschwellung fehlte nie und erstreckte sich noch lange in die Reconvalescenz hinein. Auch Petechien waren stets vorhanden, ebenso Decubitus; doch war die Wundfläche nie bösartig. Als Nachkrankheit trat

*) War doch wohl ein gefährliches Experiment!

in zwei Fällen Parotitis auf mit bedeutenden Hirnsymptomen. Das Sterblichkeitsverhältniß war nicht gering, da bis zum 1. October 6 von 18 Erkrankten gestorben waren. Bei der Behandlung war die einfache Methode die beste: anfangs eine Chlor-Mixtur, verbunden mit strenger Diät, kalte Umschläge auf den Kopf. Außerdem wurde die Lage des Kranken öfter gewechselt, die Fenster geöffnet, der ganze Körper täglich zweimal mit Wasser und Essig gewaschen. Sämmtliche Typhöse wurden isolirt. Die Excremente wurden durch Eisenvitriol direct desinfizirt. Neben einer Chlor-Mixtur wurden bei heftiger Diarrhö 3—7 Stück Dover'sche Pulver verabreicht. Mit dem 21. Tage trat gewöhnlich Reaction zum Bessern ein. Der lethale Ausgang wurde nicht vor dem 10. und nicht nach dem 15. Tage beobachtet. Die Reconvalescenz war meist eine rasche (im Gegensatze zu der Typhus-Epidemie in Kaisheim). — Einige Fälle von Scorbut (11) wurden von den Untersuchungsgefängnissen eingeschleppt. Die Behandlung war die gewöhnliche. Von einer spezifischen Wirkung der Kartoffel gegen Scorbut konnte hier nichts verspürt werden, indem die Kranken eher schlimmer als besser wurden. — Rheumatismen wurden 7 beobachtet, Arthritis 18, Diarrhöen, sogenannte Intestinalcatarrhe, 55, letztere besonders häufig im Juli; Tinct. Rhei aq. ℥j auf 4 Unzen Flüssigkeit reichte meistens aus, bei intensiveren Fällen Mixt. gummos. mit Laudan. oder der Liq. sesquichlor. ℥j; nebenbei Diät und Ruhe. Ende Juli gingen diese Diarrhöen in Typhus über, und zwar vorzugsweise bei den Arbeitern im Freien, welche den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt waren und zur Befriedigung des quälenden Durstes das schon in der Frühe auf das Feld mitgenommene, also ganz warme Wasser in großer Quantität verschluckten. Es ist daher nur zu verwundern, daß die Typhus-Epidemie nicht größere Dimensionen annahm.

Die chirurgischen Fälle waren unbedeutend. Eine Operation von Belang war die partielle Resection im Ellenbogengelenke wegen Caries; der Operirte starb 4 Wochen nach der Operation an Pyämie. — Krätze kam nur 4mal vor und wurde mit der Hebra'schen Krätzsalbe behandelt, mit welcher die Kranken 2 Tage nach einander tüchtig eingerieben werden. Am 3. Tage bleiben sie in der Kotze liegen und am 4. Tage erhalten sie zuerst eine Seifenabwaschung und alsdann erst ein warmes Bad.

Das Hauptagens aller endemischen Krankheiten in Rebdorf ist das Wasser, welches aus keiner Quelle stammt, sondern pures Altmühlwasser ist, das durch die losen Erdschichten gesickert an jeder beliebigen Stelle in der Anstalt zu Tage gefördert werden kann. Die Ufer dieses Flusses sind weithin sumpfig, mit dichtem Schilf bewachsen, das Flußbett hat mehrere Schuh tiefen, höchst übelriechenden Schlamm u. s. w. Die auf diese Weise erzeugten schädlichen Gasarten, zumal im Frühjahre, Sommer und Herbst, welche eingeathmet werden, und das so beschaffene Wasser, welches verschluckt

wird, sind eine ergiebige Quelle der Malaria-Krankheiten, also von Intermittens, Typhus, Dysenterie und Cholera. Vor Allem ist hier besseres Trinkwasser nothwendig, was unter Anderem durch Reinigen des Altmühlbettes und Entfernung des abgemähten Wassergrases von den Flußufern zu erreichen wäre.

Die Medicamentenkosten beliefen sich in runder Zahl auf 1000 fl., also per Kopf auf 2 fl. 42 kr. Die Verpflegungskosten sind nicht angegeben.

## VII. Besserungsanstalt Wasserburg.

(Für jugendliche Verbrecher katholischer Confession.)

1857/58. Der vorherrschende Krankheitscharacter war der catarrhalisch-gastrische; nur in den Wintermonaten kamen mehrere Fälle von rein-entzündlichen Affectionen zur ärztlichen Behandlung. Unter den chronischen Krankheiten stehen Tuberculose und Scrophulose oben an; von 98 Zugängen wurden 41 mehr oder weniger krank aus den Untersuchungsgefängnissen eingeliefert, von denen die meisten Anlage zur Lungentuberculose hatten oder mit scrophulösen Leiden verschiedener Art behaftet waren. Hautkrankheiten und Scorbut wurden seltener beobachtet. Dagegen kamen hartnäckige Drüsenvereiterungen, Ohrenflüsse, scrophulöse und herpetische Geschwüre, unreine Hautausschläge häufig vor, einige Male auch Hautwassersucht und Lungenblutungen. In den Wintermonaten herrschte die Grippe mit gutartigem Character; nur im März und April complicirte sie sich öfter mit Pneumonie und typhösem Fieber. Im Frühjahre kamen Wechselfieber häufig vor, im Sommer biliöse Fieber, Gelbsuchten, Erysipele, im Herbst wieder biliöse und intermittirende Fieber, mehrere Diarrhöen und Scorbut-Affectionen. An Krätze, meist eingeschleppt, wurden mehr als 30 Gefangene behandelt. In chirurgischer Beziehung kamen Abscesse, Fußgeschwüre, Furunceln, Panaritien, einige Verrenkungen und Wunden zur Behandlung. Simulation von Krankheiten wurde häufig, aber stets mit ungünstigem Erfolge versucht.

Die therapeutische Behandlung der am häufigsten vorkommenden Krankheiten betreffend, so erwiesen sich Antiphlogistica und Resolventia am wirksamsten. Sehr häufig wurden Brechmittel angewendet. Lungentubercel- und Scrophel-Kranke wurden meist durch Leberthran innerlich und äußerlich, isländisches Moos und essigsaures Blei geheilt oder doch wenigstens gebessert. Gegen scrophulöse Hautausschläge zeigte sich Hydrarg. stibiato-sulphurat. in Verbindung mit Magnesia und Rheum sehr heilkräftig. 3 Gefangene starben an Lungentuberculose.

Die Art der Krankenverpflegung ist zweckmäßig. Ein des Rasirens und einiger anderen kleinen chirurgischen Verrichtungen kundiger Sträfling ist Krankenwärter.

Unter 102 Revaccinirten war der Erfolg bei 40 Individuen günstig.

in zwei Fällen Parotitis auf mit bedeutenden Hirnsymptomen. Das Sterblichkeitsverhältniß war nicht gering, da bis zum 1. October 6 von 18 Erkrankten gestorben waren. Bei der Behandlung war die einfache Methode die beste: anfangs eine Chlor-Mixtur, verbunden mit strenger Diät, kalte Umschläge auf den Kopf. Außerdem wurde die Lage des Kranken öfter gewechselt, die Fenster geöffnet, der ganze Körper täglich zweimal mit Wasser und Essig gewaschen. Sämmtliche Typhöse wurden isolirt. Die Excremente wurden durch Eisenvitriol direct desinfizirt. Neben einer Chlor-Mixtur wurden bei heftiger Diarrhö 3—7 Stück Dover'sche Pulver verabreicht. Mit dem 21. Tage trat gewöhnlich Reaction zum Bessern ein. Der lethale Ausgang wurde nicht vor dem 10. und nicht nach dem 15. Tage beobachtet. Die Reconvalescenz war meist eine rasche (im Gegensatze zu der Typhus-Epidemie in Kaisheim). — Einige Fälle von Scorbut (11) wurden von den Untersuchungsgefängnissen eingeschleppt. Die Behandlung war die gewöhnliche. Von einer spezifischen Wirkung der Kartoffel gegen Scorbut konnte hier nichts verspürt werden, indem die Kranken eher schlimmer als besser wurden. — Rheumatismen wurden 7 beobachtet, Arthritis 18, Diarrhöen, sogenannte Intestinalcatarrhe, 55, letztere besonders häufig im Juli; Tinct. Rhei aq. ℥j auf 4 Unzen Flüssigkeit reichte meistens aus, bei intensiveren Fällen Mixt. gummos. mit Laudan. oder der Liq. sesquichlor. ʒj; nebenbei Diät und Ruhe. Ende Juli gingen diese Diarrhöen in Typhus über, und zwar vorzugsweise bei den Arbeitern im Freien, welche den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt waren und zur Befriedigung des quälenden Durstes das schon in der Frühe auf das Feld mitgenommene, also ganz warme Wasser in großer Quantität verschluckten. Es ist daher nur zu verwundern, daß die Typhus-Epidemie nicht größere Dimensionen annahm.

Die chirurgischen Fälle waren unbedeutend. Eine Operation von Belang war die partielle Resection im Ellenbogengelenke wegen Caries; der Operirte starb 4 Wochen nach der Operation an Pyämie. — Krätze kam nur 4mal vor und wurde mit der Hebra'schen Krätzsalbe behandelt, mit welcher die Kranken 2 Tage nach einander tüchtig eingerieben werden. Am 3. Tage bleiben sie in der Kotze liegen und am 4. Tage erhalten sie zuerst eine Seifenabwaschung und alsdann erst ein warmes Bad.

Das Hauptagens aller endemischen Krankheiten in Rebdorf ist das Wasser, welches aus keiner Quelle stammt, sondern pures Altmühlwasser ist, das durch die losen Erdschichten gesickert an jeder beliebigen Stelle in der Anstalt zu Tage gefördert werden kann. Die Ufer dieses Flusses sind weithin sumpfig, mit dichtem Schilf bewachsen, das Flußbett hat mehrere Schuh tiefen, höchst übelriechenden Schlamm u. s. w. Die auf diese Weise erzeugten schädlichen Gasarten, zumal im Frühjahre, Sommer und Herbst, welche eingeathmet werden, und das so beschaffene Wasser, welches verschluckt

besonders Kartoffel, und Jeder täglich 1 Maß braunes Bier. Die schwerer Erkrankten wurden täglich einzeln mit warmem Essig gewaschen und erhielten ein mit Meerrettig angesetztes Bier, innerlich Weinsteinsäure in Wasser gelöst, täglich 3mal 1 Quint, ferner Liq. Ferr. acet., dreimal täglich 15—20 Tropfen; in der Reconvalescenz Bierhefe zu täglich 4 Eßlöffel und Aufgüsse von Kalmuswurzel. Gegen Scorbut am Zahnfleisch, Gaumen und Rachen wurden Alaunlösungen als Mund- und Gurgelwasser oder mit Essig gemischtes Wasser angewendet, bei Anschwellung, Zellgewebsverhärtung und Blutflecken an den unteren Extremitäten warme Essigwaschungen. — Sonst kamen die gewöhnlichen Gefängnißkrankheiten vor.

Bei einem Gesammtzugang von 86 Gefangenen wurden 46 Individuen mehr oder weniger krank eingeliefert, meist an Lungentuberceln und Scropheln, einige auch an Scorbut leidend. Gestorben sind an Typhus 1, Lungenschwindsucht 2, Wassersucht 2, organischem Herzleiden 1, Schlagfluß 1, im Ganzen 7, von welchen 4 schon schwer krank eingeliefert wurden.

Geimpft wurden 80 Individuen, darunter 34 mit günstigem Erfolge.

Die Arzneikosten betrugen durchschnittlich per Kopf 1 fl. 10 kr., nach Abrechnung der Medicamentenkosten für die ambulanten Kranken nur 48 kr.; die Verpflegungskosten der Kranken berechnen sich per Kopf auf 2 fl. 40 kr., per Tag auf 11 kr.

## VIII. Besserungsanstalt St. Georgen.

(Für jugendliche Verbrecher protestantischer Confession.)

1857/58. Von der Gesammtzahl der Detinirten, 115, waren 86 ehelich- und 29 unehelich geboren (Letztere betragen somit 25 Proc. sämmtlicher Detinirten). Hinsichtlich des Alters befand sich 1 Sträfling mit 12 Jahren, 1 mit 15, 6 mit 16, 24 mit 17, 39 mit 18, 37 mit 19, 2 mit 20, 4 mit 21, 1 mit 22 Jahren in der Anstalt. Dem Gewerbstande gehörten 62, dem Bauern- und Taglöhnerstande 53 an. Zuchthaussträflinge waren es 6, Arbeitshaussträflinge 109. — Die Summe aller Erkrankten ist 137, unter denen kein Sterbfall vorkam. Die größte Zahl der Erkrankten waren die Lungen-Kranken, nämlich 34; doch wurden nur 2 Individuen an Lungentuberculose im Spitale behandelt. Die jugendlichen Gefangenen werden von Augenkrankheiten zahlreicher befallen als die älteren, was auf Rechnung der scrophulösen Anlage, des verwahrlosten Zustandes dieser sehr häufig von syphilitischen, schwächlichen, siechen Eltern erzeugten Jungen zu bringen ist. Die geregelten Kost-, Pflege- und Erziehungsverhältnisse der Anstalt bringen offenbar eine Abnahme der Hartnäckigkeit der Augenleiden, ja ein successives Nachlassen derselben mit sich. Von der Grippe wurden in wenigen Tagen 22 befallen, doch fand in keinem Falle ein übler Ausgang

statt. Gastrische Fieber kamen 15 vor; der Uebergang in Typhus wurde immer glücklich abgewendet. Krätze in 9 Fällen, darunter 3 mal bei Neueingelieferten.

Die häufigsten Erkrankungsfälle trafen auf den Monat Juni, wo Grippe und gastrische Fieber vorkamen.

Von den im Freien (mit Oeconomie) Beschäftigten erkrankten 6, von den im Hause Beschäftigten 131. Hiebei ist aber zu berücksichtigen, daß durchschnittlich von 74 Sträflingen nur 6 im Freien beschäftigt waren. Im Alter von 16 Jahren erkrankten 9, von 17 Jahren 25, von 18 Jahren 50, von 19 Jahren 17, von 20 Jahren 29, darüber 6.

Die ärztliche Behandlung der Onanie, welche nach Ansicht des Hausarztes Dr. Fischer nicht selten Schwäche und Reizbarkeit des Sehorganes im Gefolge zu haben scheint, besteht in Kostregulirung, Nachts ½ Suppen-Portion, wenig Getränke, kalten Waschungen mit Wasser, Schnee oder Eis nach Verlauf der Wirbelsäule, eindringlichen Ermahnungen und Vorstellungen über die Folgen des Lasters auf geistige und körperliche Potenz u. s. f. Gegen nächtliches Bettpissen, was hie und da bei Neueingelieferten vorkommt, wurde Strychnin innerlich, äußerlich kalte Waschungen der unteren Partie der Wirbelsäule, nächtliches Wecken, Lagern auf Strohsäcken u. s. w. mit Erfolg angewendet.

Leberthran, frisches Sauerkraut, Meerettig u. s. w. wurde in der Besserungsanstalt nicht gebraucht, da weder Tuberculose noch Scorbut außerhalb des Spitales diese Ordination erforderten. — Sämmtlichen Gefangenen wurde in den Sommermonaten wöchentlich ein Bad gereicht.

Revaccinirt wurden 62, darunter 40 mit Erfolg. Bei 58 waren Spuren früherer Impfung vorhanden.

Die Kosten für Medicamente betrugen 64 fl. 57 kr., für Thee 11 fl. 47 kr.; bei 137 Kranken treffen an Arzneikosten auf den Kopf 28½ kr. Die Verpflegungskosten betrugen 141 fl. 24 kr., für 1 Kranken durchschnittlich 1 fl. 1¾, die Kosten für Blutegel 12 fl. 27 kr. Bruchbänder wurden nicht gebraucht.

1858/59. Hinsichtlich des Alters waren 115 unter, 1 über 20 Jahren, und zwar 1 mit 12, 2 mit 13, 2 mit 15, 7 mit 16, 28 mit 17, 36 mit 18, 29 mit 19, 10 mit 20, 1 mit 21 Jahren. Dem Gewerbstande gehörten 57, dem Bauern- und Taglöhnerstande 59 an.

Die Zahl der Erkrankten betrug 120, von denen 2 starben. Die Zahl der Erkrankungen war etwas geringer als im Vorjahre, dagegen kamen schwerere und langwierigere Krankheitsfälle vor. Gastrische Fieber kamen 32 zur Behandlung, Wechselfieber 13. Nach den Fieberkrankheiten waren, wie gewöhnlich, die Augenkrankheiten am zahlreichsten vertreten, nämlich 32, meist bei scrophulösen Subjecten. An Lungentuberculose waren 9 erkrankt; bei Keinem der daran Leidenden wurde die Krank-

heit in der Besserungsanstalt acquirirt, sondern die Anlage dazu wurde von den Sträflingen mit hereingebracht. Krätze wurde nur in 3 Fällen beobachtet; Cholerine nur in 6 Fällen mit gutartigem Verlaufe Ende Juli und Anfangs August. Eine Verletzung kam gar nicht vor.

Die meisten Kranken gab es in den Monaten Juli, Mai, August und April, die wenigsten im November und December. Im Alter von 13 Jahren erkrankten 4, von 16 Jahren 3, von 17 Jahren 24, von 18 Jahren 28, von 19 Jahren 22, von 20 Jahren und darüber 39. Von den im Freien Beschäftigten (überhaupt 6 an der Zahl) erkrankten 7, von den im Zimmer Beschäftigten 118.

Vom Leberthran wurde dießmal bei Scrophulösen und Tuberculösen mit Erfolg Gebrauch gemacht. Scorbut kam nicht vor.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der Besserungsanstalt kamen 2 Sterbfälle an Lungentuberculose (Phthisis florida) vor. Bei dem Einen derselben zeigten sich am Rumpfe und den oberen und unteren Extremitäten Petechien von verschiedener Größe und Gestalt; hunderte von kleinen und großen ecchymotischen Flecken von der Größe eines Flohstiches bis zum Umfange eines Zweiguldenstückes bedeckten die Haut jener Körpertheile. Diese Flecken waren sehr schmerzhaft, brennend und machten dem Kranken große Unruhe. Süßmandelöl-Einreibungen erleichterten sehr.

Die Medicamenten-Kosten betrugen 69 fl. 32 kr., für Thee ꝛc. 35 fl., per Kopf also die Medicamenten-Kosten 34¾ kr., die Verpflegungskosten im Ganzen 127 fl. 38 kr., also per Kopf 1 fl. 3¾ kr., die Kosten für Blutegel 19 fl. 39 kr., für Bruchbänder 3 fl.

## IX. Strafanstalt Amberg.

(Für weibliche Sträflinge katholischer Confession.)

1857/58. Während dieses Jahres befanden sich in der Anstalt im Ganzen 752 Gefangene (16 weniger als im Vorjahre). Unter diesen kamen bei 567 Individuen 962 Erkrankungen vor. Der höchste Krankenstand war 153 am 8. Januar, der niedrigste 41 am 17. September, der durchschnittliche 58. Von den 962 Erkrankten wurden 863 geheilt, 31 blieben in ärztlicher Behandlung, 11 wurden als invalid erklärt und 57 starben. Die Mehrzahl der Krankheitsfälle bildeten Gastricismen, gastrische und typhöse Fieber und Tuberculosen. Interne Kranke waren es 827, chirurgische 88, syphilitische 9, krätzige 41. Unter 20 Jahren trat kein Todesfall ein, von 20—30 Jahren starben 17, von 30—40 Jahren 13, von 40—50 Jahren 10, von 50—60 Jahren 13, von 60—70 Jahren 2, über 70 Jahren 2. An Lungentuberculose starben 28, an Wassersucht 10, Schlagfluß 3, Lähmungen 3, Altersschwäche 5, Krebs 1, Hirnerweichung 1, Herzfehler 1, Lebervereiterung 1, Tabes 3, Unterleibsschwindsucht 1. Beinahe die Hälfte starb an Tuberculose und die meisten Todesfälle kamen bei den Spinnerinnen (25) und Näherinnen (22) vor.

Im Monat Januar trat die Influenza ziemlich heftig auf und ergriff 138 Gefangene nebst 15 Ordensschwestern, die fast sämmtlich im nördlichen Neubau wohnten. Die Krankheit verlief in allen Fällen binnen 6—16 Tagen günstig.

Die Revaccination wurde bei 180 Gefangenen und zwar bei 96 mit vollkommenem Erfolge vorgenommen.

Für Krankenpflege wurde ausgegeben 2643 fl. 50 kr., also für 1 Kranken durchschnittlich 2 fl. 45 kr.

1858/59. Der Stand der Detenten betrug im Ganzen 713; unter diesen kamen 773 Krankheits- und 34 Todesfälle vor. Der höchste Krankenstand war 50 am 3. December, der niedrigste 23 am 14. Juli, der mittlere 38. Die vorherrschenden Krankheitsformen waren Gastricismus und gastrische Fieber; von Ersterem kamen 260, von Letzteren 86 Fälle in Behandlung. Lungenentzündungen kamen 69, typhöse Fieber 17, Schleimfieber 22, Gesichtsrosen 19 vor u. s. w. Unter den chirurgischen Krankheiten ergaben sich eingeklemmte Brüche, Luxationen, Contusionen, Wunden, Verbrennungen. Eine Exstirpation der linken Brustdrüse wegen Krebs wurde mit günstigem Erfolge vorgenommen. An secundärer Syphilis wurden 5, an Krätze 12 behandelt. Verhältnißmäßig die meisten Krankheitsfälle kamen bei den Handschuhnäherinen vor, die wenigsten bei den im Hofe, auf der Bleiche, bei der Wäscherei und Bäckerei Verwendeten.

An acuten Krankheitsformen starben nur 5, an chronischen 29. Es starben an Lungenschwindsucht 18, Wassersucht 8, Tabes 1, Marasmus 1, Schlagfluß 1, Gesichtsrothlauf 1, Typhus 4. Von 20—29 Jahren starben 11, von 30—39 Jahren 10, von 40—49 Jahren 8, von 50—59 Jahren 2, von 60—69 Jahren 2, über 70 Jahren 1. An internen Krankheiten wurden behandelt 667, an chirurgischen 89, an Syphilis 5, an Hautkrankheiten 12.

Die im Interesse der Salubrität der Anstalt durchgeführten Verbesserungen (neu construirte Abtritte u. s. f.), die zweckmäßigere Vertheilung der Arbeitskräfte, bessere Bekleidung und Verpflegung der Gefangenen haben auf die Gesundheitsverhältnisse in der Anstalt günstig eingewirkt und die Sterblichkeit gegen frühere Jahre bedeutend vermindert.

Revaccinirt wurden 152, darunter 80 mit vollkommenem Erfolg.

Die Kosten für Krankenpflege betragen 1403 fl. 25 kr., für 1 Kranken durchschnittlich 1 fl. 49 kr.

## X. Strafanstalt Würzburg.

(Für weibliche Sträflinge protestantischer Confession.)

1857/58. Die Sterblichkeit (14) war eine größere als in den Vorjahren, was aber nicht in örtlichen Verhältnissen gesucht werden darf, sondern mit vermehrter Krankenzahl und vermehrter Sterblichkeit unter den Bewohnern außerhalb der Anstalt zusammentrifft. Die außergewöhnlich-heißen und trockenen Sommer der Jahre 1857 und 1858 mögen als ursächliche

Bedingungen eingewirkt haben. Typhus trat schon im Jahre 1857 auf und setzte sich bis in den Sommer 1858 fort, wie es auch in der Stadt der Fall war. Nebstdem waren langwierige Diarrhöen häufig. Der Lungentuberculose unterlagen 5, dem Typhus 3, der Lungentzündung 1, der Wassersucht 2, sonstigen Todesarten 3. Seit Einführung der Gasbeleuchtung haben sich die früher öfter vorgekommenen Augenentzündungen vermindert.

Die hohe Verpflegsdauer, per Kopf 82 Tage, erklärt sich daraus, daß 5 Individuen wegen hohen Alters oder sonstiger unheilbarer Krankheiten das ganze Jahr über im Spitale waren, auf welche allein schon 1725 Krankenverpflegungstage treffen.

Die Arznei- und Kranken-Verpflegungskosten sind nicht angegeben.

1858/59. Die Gesundheitsverhältnisse gestalteten sich pro 1858/59 um Vieles günstiger als im Vorjahre; die Zahl der verpflegten Kranken betrug nur 28 gegen 50 im Vorjahre (in beiden Jahren eine sehr geringe Krankenzahl, wobei aber die außerordentlich lange durchschnittliche Verpflegsdauer für 1 Kranken — 82 und 110 Tage — bemerkenswerth ist.*) Von den 6 Verstorbenen erlagen 4 der Lungensucht, 1 der Hypertrophie des Herzens, 1 einem Gesammtleiden der inneren Organe. Zwei der Verstorbenen waren schon seit Jahren auf dem Krankenlager.

In den Monaten August und September machte man Versuche mit Waizen-Gluten und Gluten-Zwieback aus der Fabrik von E. Glock in Karlsruhe, welcher nach der mit der Prüfung des Hausarztes übereinstimmenden chemischen Analyse des Dr. Fresenius in Wiesbaden gegenüber dem Waizenmehle bei Weitem mehr stickstoffhaltigen Kleber, dagegen weniger stickstofffreie Stärke enthält, also bei größerer Nahrhaftigkeit leichter zu verdauen ist als Waizenmehl. Diese Kost fiel an Geschmack sehr gut aus und wurde ohne alle Ausnahme von jeder Gefangenen gerne genossen. Die Kosten blieben dabei die nämlichen, denn wenn auch der Preis des Gluten und Glutenzwiebacks höher ist, als der des Waizenmehles, so ist bei dem größeren Nahrungswerthe des ersteren eine geringere Quantität nothwendig.

Ueber die Arznei- ꝛc. Kosten fehlen die Angaben.

## XI. Zwangsarbeitsanstalt Ebrach.

1857/58. Die Gesammtzahl aller Kranken beträgt 881 (im Vorjahre 815). Diese Steigerung der Krankenzahl ist in dem Auftreten der Influenza am Ende des Monats December begründet, welche bis Mitte Februars dauerte. Dadurch stieg der tägliche Krankenstand, welcher sich gewöhnlich zwischen 30 und 40 hielt, bis zu der Höhe von 90—100 Kranken. Die höhere Krankheitsdauer gegen das Vorjahr findet ihren Grund in der Vermehrung der

*) Es mag dieß vielleicht darin begründet sein, daß in der Strafanstalt Würzburg die Zahl der Kranken und nicht, wie in anderen Anstalten, die Zahl der einzelnen Krankheitsfälle notirt wurde.

Arbeitshaussträflinge, welche wegen der Länge ihrer Haft ein größeres Contingent chronischer Kranken liefern. Da der tägliche Bevölkerungsstand der Anstalt 730 war und die Zahl der Verpflegstage aller Kranken 16,996 beträgt, mithin auf einen Tag 46 Kranke treffen, lagen $6_{,29}$ Proc. im Spitale krank darnieder.

Die Sterbfälle haben sich gegen das Vorjahr gleichfalls erhöht, 25 männliche und 8 weibliche, oder bei einem Krankenstande von 881 $3_{,32}$ Proc., während sie im Jahre 1856/57 nur $2_{,5}$ Proc. betrug. Zur Vergrößerung des Krankenstandes und der Sterbfälle trug aber außerdem die Einlieferung chronischer Kranken bei, namentlich von Tuberculösen, mit Caries Behafteten u. s. w. Die weiblichen Individuen sind vermöge ihres jüngeren Alters, der ihrer Constitution mehr passenden Lebensweise, vor den männlichen bevorzugt. Bei der weiblichen Bevölkerung beträgt die Sterblichkeit bei 362 Kranken $2_{,21}$ Proc., während die Männer-Abtheilung $4_{,81}$ Proc. zählt. Es bestätigt sich diese Thatsache alljährlich. Die größte Zahl der Gestorbenen hat an Lungentuberculose gelitten, einige Wenige gingen an Herzleiden, Einige an Pneumonie und am Typhus und Einer an Tabes dorsalis zu Grunde, Einer starb an acuter Leberatrophie, Einer an Caries humeri mit folgender Pyämie. (Genauere Zahlen fehlen.)

Der Krankenstand betrug im October 60, November 69, December 135, Januar 105, Februar 170, März 73, April 73, Mai 63, Juni 55, Juli 52, August 54, September 51.

Die trostlose Gefängnißkrankheit ist auch hier die Lungentuberculose. Die übrigen internen Krankheiten, Lungenentzündungen, Herzbeutelentzündungen, acute Catarrhe der Luftwege, Entzündungen des Bauchfelles u. s. w. zeigten weder im Verlaufe, noch in den Ausgängen etwas Auffallendes. Dasselbe gilt von den chirurgischen, syphilitischen und Hautkranken.

Die Influenza, welche einen großen Theil der Bevölkerung Deutschlands ergriffen hatte, verschonte auch Ebrach nicht. Der Verlauf bot nichts Abweichendes von gewöhnlichen Grippe-Epidemien dar. In einigen Fällen führte jedoch die catarrhalische Entzündung der Bronchien zur Pneumonie und in Einem Falle sogar zu lethalem Ende. Die Zahl aller Grippe-Kranken war 80, die Behandlung war die gewöhnliche.

Die Arzneikosten betrugen im Ganzen 854 fl. 21 kr., somit für einen Kranken durchschnittlich 58 kr.; die Verpflegskosten betrugen 1425 fl. 49 kr., somit per Kopf 1 fl. 37 kr.

1858/59. Die Gesammtzahl aller Kranken beträgt 761, welche Minderung gegen das Vorjahr, wenigstens zum Theil, in der etwas geringeren Durchschnittsbevölkerung der Anstalt begründet sein dürfte. Die lange durchschnittliche Krankheitsdauer rührt auch heuer wieder von den vielen chronischen Kranken, besonders unter den Arbeitshaussträflingen, her. Da die Durchschnittsbevölkerung per Tag 720 betrug und der durchschnittliche tägliche

Krankenstand, aus den sämmtlichen Verpflegstagen (15,565) berechnet, 42 ausmachte, so lagen von der Bevölkerung der Anstalt fast 6 Proc. krank darnieder.

Die Zahl der Sterbfälle hat sich gegen das Vorjahr vermindert, sie beträgt 24 oder bei einem Gesammtkrankenstande von 761 $3_{,15}$ Proc. Dieses günstige Verhältniß gilt jedoch nur für die Gesammtheit der Bevölkerung; ungleich ungünstiger stellt sich dasselbe bei den Arbeitshaussträflingen allein, da sie zu den 20 männlichen Verstorbenen fast die Hälfte, nämlich 9 Individuen, lieferten, was bei einer Gesammtbevölkerung von 150 Köpfen 6 Proc. beträgt. Der größte Theil dieser Verstorbenen stand im ersten Mannesalter und die meisten erlagen der Lungentuberculose. Ebenso fanden sich unter den Arbeitshaussträflingen die meisten chronischen Kranken, so daß der Krankenstand derselben in den Sommermonaten den der Correctionäre sogar überstieg.

Der Lungentuberculose erlag fast die Hälfte der Verstorbenen; außerdem finden sich ein paar Fälle mit bedeutendem Empyem und mit Pleuropneumonie, ein Fall mit Apoplexia cerebelli, ein paar Fälle mit Herzfehlern, ein Fall mit Aneurysma Aortae ascendens, ein Fall mit Peritonitis, endlich ein in der Reconvalescenz stehender Blattern-Kranker.

Der Krankenstand betrug im October 86, November 69, December 88, Januar 67, Februar 76, März 49, April 61, Mai 62, Juni 45, Juli 56, August 52, September 50.

Am Ende des Monats Februar trat eine Varioloiden-Epidemie auf. Dieselbe wurde von einem neuzugegangenen Sträfling eingeschleppt und verbreitete sich, aller sanitätspolizeilichen Maßregel ungeachtet, nach und nach in der ganzen Anstalt. Die Krankheit dauerte, unter völligen Intermissionen auf mehrere Wochen, bis zur Mitte des Septembers, von wo an kein neuer Erkrankungsfall mehr vorkam. Es wurden sogleich alle Gefangenen, welche früher nicht revaccinirt waren, der Revaccination unterworfen. Die Epidemie war gutartig, nur Ein Fall endete tödtlich. Die Zahl aller Blattern-Kranken vom Februar bis September betrug 65; der höchste Stand an Blattern-Kranken war im Juli, zu welcher Zeit gegen 20 weibliche Gefangene zugleich krank darnieder lagen. In der männlichen Abtheilung erreichte die Krankheit nie eine solche Höhe; der höchste Stand war hier 5 Kranke. Die Behandlung war den Umständen gemäß; gegen den lästigen Durst der Kranken Potio Riveri, Mixturen mit Acid. sulphuric. Während des Vorläufer-Stadiums erhielten einige Kranke ein Brechmittel.

Die übrigen Erkrankungsformen waren wie im Vorjahre; kein Typhus, dagegen ein paar Fälle von Dysenterie.

Unter den Operationen kommt in Ebrach das Ausschneiden von Nähnadeln öfter vor. Die Nähnadeln werden von den betreffenden weiblichen Gefangenen jedenfalls in der Absicht, frei von der Arbeit zu werden, und nicht etwa um sich um's Leben zu bringen, in die Weichtheile des Vorder-

armes beliebig eingestoßen, verursachen, indem sie sich weiter schieben, heftige Schmerzen und Entzündung und müssen deßhalb wo möglich entfernt werden. Einer Gefangenen wurden 6 solche Nähnadeln herausgeschnitten, wobei sie mit größter Ruhe versicherte, daß jetzt noch 4 — den Ort konnte sie selbst nicht angeben — in ihrem Arme stecken müßten, denn sie habe 10 eingestochen.

Die durchschnittlichen Arzneikosten für einen Kranken betragen 1 fl. Hier sind aber gegen 400 ambulante Kranke eingerechnet, welche ebenfalls mit Arzneien versehen wurden.

## XII. Centralgefängniß Kaiserslautern.

1857/58. Die Gesundheitsverhältnisse waren im Ganzen zufrieden stellend. Die Grippe trat zwar im Winter in großer Extensität auf, die Epidemie war jedoch milde und veranlaßte keinen Sterbfall. Von der Ruhr blieb die Anstalt befreit, obgleich sie während des Spätsommers in der Stadt ziemlich häufig vorkam. Schwere Erkrankungen waren überhaupt selten und noch seltener fieberhafte, schnell verlaufende Krankheiten. Die stattgehabten Sterbfälle waren nur die Ausgänge verschiedener organischer Leiden. Am häufigsten waren catarrhalische und rheumatische Affectionen und solche Krankheitsformen, welche in den specifischen Einwirkungen des Gefängnißlebens begründet waren. Zu den Ersteren gehören, außer den Grippfällen, die aus dem epidemischen Catarrh entwickelten Entzündungen der Bronchien und des Brustfelles, die Anginen, die Magen- und Darmcatarrhe und die Rheumatosen; zu den Letzteren die complicirteren dyspeptischen Formen, insoferne sie aus der Ernährungsweise resultiren, vor Allem die venösen Congestionen. Unter den schwereren chronischen Krankheiten nehmen die tuberculösen Lungensuchten und die Wassersuchten mit und ohne Nierendegeneration den Vorrang ein. Es starben nämlich an Lungentuberculose 3 Männer, an Bright'scher Krankheit 2 Männer, an allgemeiner Wassersucht 1 Weib, an Apoplexie 3 Männer, an Consumtionsfieber 1 Mann. Außerdem erhängte sich 1 Mann und ein Anderer wurde von einem Mitgefangenen erschlagen.

Die Krankenkost ist genügend und zweckmäßig; der neu eingeführte schwarze Kaffee hat bereits bei einigen Fällen von Unverdaulichkeit und daraus entsprungenen chronischen Diarrhöen ersprießliche Dienste geleistet.

Die Spitalräume sind im verflossenen Jahre vergrößert worden. Während früher das alte Inspectionsgebäude nicht nur zur Aufnahme der weiblichen Sträflinge, sondern auch zur Aufnahme sowohl der männlichen als weiblichen Kranken dienen mußte, ist seit Vollendung und Beziehung des für weibliche Sträflinge bestimmten großartigen Neubaues das obere Stockwerk des alten Inspectionsgebäudes mit vier Krankenzimmern ausschließlich zum Spitale für Männer disponibel gemacht worden, während das spitälische Bedürfniß für Weiber im Neubau selbst durch Ueberlassung dreier geräumi-

ger, der Luft und Sonne zugänglichen Zimmer mehr als genügend befriedigt worden ist. Diese Räumlichkeiten genügen für den Krankendienst vollkommen und lassen für den Nothfall selbst die Absonderung der Kranken je nach der Verschiedenheit ihrer Krankheit ermöglichen.

1858/59. Auch dieses Jahr war für die Gesundheit der Sträflinge günstig, denn es herrschte keine verheerende Epidemie, die acuten Krankheiten kamen nicht sehr häufig vor und die Krankheiten hatten weniger den Character der Adynamie als früher.

Ambulatorisch wurden 263 männliche und 142 weibliche Sträflinge behandelt, zusammen 405. Diese außer dem Spitale behandelten Krankheitszustände waren entweder von ganz kurzem und leichtem Verlaufe, wie Catarrhe, Gastricismen, Diarrhöen, Obstructionen und leichtere äußere Schäden, oder es waren chronische Krankheiten, durch welche die Beibehaltung der ordnungsmäßigen Lebensweise und ein gewisses Arbeitsmaß nicht ausgeschlossen wurde, wie Dyspepsie, chronische Diarrhö, beginnende Tubercelsucht, Scropheln, Bleichsucht, Hysterie, Menstrualbeschwerden, chronische Hautausschläge, Rheumatismen, Augenleiden.

Die 13 während des Jahres vorgekommenen Sterbfälle, von denen in ziemlich richtigem Verhältnisse 9 Männer und 4 Weiber betroffen wurden, vertheilen sich auf folgende Krankheiten: Lungensucht 5 (sämmtlich bei Männern), Wassersucht 2 (je 1 bei jedem Geschlechte), Herzfehler 3 (bei 1 M. und 2 W.), Schlagfluß 2 (je 1 bei jedem Geschlechte), Brucheinklemmung 1 (bei einem Manne). Sämmtliche Sterbfälle waren sonach die endlichen natürlichen und nothwendigen Ausgänge solcher organischen Leiden, wodurch die Fortdauer des Lebens geradezu unmöglich wurde.

Der Hausarzt Dr. Kunst hebt besonders hervor, daß während der drei Jahre seines ärztlichen Wirkens im Centralgefängnisse nicht ein einziger Fall von Typhus vorgekommen ist.

---

## Statistische Verhältnisse

der in den Jahren 1857/58 und 1858/59 in sämmtlichen Strafanstalten des Königreiches detinirten Büßer in Bezug auf die Zahl der Erkrankungen und Sterbfälle:

1) Der Gesammt-Bevölkerungsstand aller Strafanstalten betrug im Jahre 1858/59 8085 und hat gegen das Vorjahr um 245 abgenommen, und zwar um 122 männliche und 123 weibliche Gefangene. Demungeachtet aber hat die tägliche Durchschnitts-Bevölkerung — 5353 im Jahre 1858/59 — gegen das Vorjahr um 151 zugenommen. Auf die Gesammt-Einwohnerzahl reducirt, war im Jahre 1858/59 durchschnittlich von 862 Einwohnern Einer in einer Strafanstalt verwahrt. Den höchsten Durchschnittsstand zeigt die Strafanstalt Kaisheim, den höchsten Gesammt-

stand hingegen die Zwangsarbeitsanstalt Ebrach (bei der niedrigsten Strafzeit); die schwächste Bevölkerung kommt der Besserungsanstalt St. Georgen zu.

2) Die Gesammtzahl der verpflegten Kranken betrug 1858/59 5361 oder um 76 mehr als im vorhergehenden Jahre. Diese Zunahme der Kranken wird aber weit überragt von der verhältnißmäßigen Zunahme der Verpflegstage, welche, im Jahre 1858/59 141,415 betragend, um 26,647 gegen das Jahr 1857/58 sich vermehrt haben. Während daher die durchschnittliche Verpflegsdauer für 1 Kranken im Jahre 1857/58 21¾ Tage betrug, treffen im Jahre 1858/59 durchschnittlich 26⅓ Tage oder fast um 5 Tage mehr auf 1 Kranken. Diese beträchtliche Steigerung der allgemeinen Verpflegsdauer fällt vorzugsweise der Strafanstalt Kaisheim zur Last, welche von einer heftigen Typhus-Epidemie heimgesucht wurde, wodurch die durchschnittliche Verpflegsdauer von 23 auf fast 42 Tage gestiegen ist. Die längste Verpflegsdauer kommt der Strafanstalt Würzburg zu, was aber hauptsächlich darin seinen Grund haben dürfte, daß hier nicht die Zahl der einzelnen Krankheitsfälle, sondern bloß die Zahl der Kranken notirt wurde, diese also bei wiederholten Erkrankungen nur einmal aufgeführt sind, wodurch im Verhältniß zur Krankenzahl eine außerordentlich hohe Verpflegsdauer sich herausstellen muß. Die kürzeste Verpflegszeit fällt auf die beiden Besserungsanstalten Wasserburg und St. Georgen (besonders die letztere), in denen bloß jugendliche Gefangene verwahrt werden, bei welchen chronische Leiden noch in der Minderzahl sind.

3) Die Zahl der Gestorbenen, im Jahre 1858/59 235 betragend, hat gegen das Vorjahr um 56 abgenommen. Durchschnittlich ist im Jahre 1857/58 von der Gesammt-Bevölkerung Ein Büßer unter 28—29 und von der Durchschnitts-Bevölkerung Einer von 18 gestorben, im Jahre 1858/59 aber kam Ein Todesfall erst auf 34—35 Individuen der Gesammt-Bevölkerung und auf 23 der Durchschnitts-Bevölkerung. Diese Abnahme der Sterblichkeit zeigte sich hauptsächlich in den Strafanstalten zu München (um 33), Lichtenau (um 19) und Amberg (um 23), während der Typhus in Kaisheim die Sterblichkeit um 21 Individuen gegen das Vorjahr erhöht hat.

4) Selbstmorde kamen 1857/58 2 vor, je 1 in Plassenburg und Kaiserslautern; im Jahre 1858/59 ereignete sich nur 1 Selbstmord und zwar in der Strafanstalt Lichtenau.

5) Geistesstörungen wurden in jedem der beiden Jahre 6 beobachtet, und zwar 1857/58 je 2 Fälle in Plassenburg und Ebrach und je 1 Fall in Lichtenau und Würzburg; 1858/59 2 Fälle in Amberg und je 1 Fall in St. Georgen, Plassenburg, Ebrach und Würzburg.

# Tabelle zu Abtheilung C.

## Bevölkerungs-Stand, dann Krankheits- und Sterblichkeits-Verhältniß sämmtlicher Strafanstalten in den Jahren $18^{57}/_{58}$ und $18^{58}/_{59}$.

| Benennung der Anstalt. | Jahre. | Gesammt-Bevölkerungsstand während des Jahres. | | | Tägl. Durchschn.-Bevölkerung. | Verpflegstage aller Kranken. | Zahl der verpflegten Kranken. | Durchschn. Verpflegsdauer für 1 Kranken in Tagen. | Zahl der Gestorbenen. | | | Selbstmorde. | Geistesstörungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | M. | W. | S. | | | | | Gesammtzahl. | J. Proc. d. Gesammtbevölkrng. | J. Proc. d. Durchschnittsbevölkrng. | | |
| Strafanst. **München.** | $18^{57}/_{58}$ | 784 | 24 | 808 | 605 | 11,417 | 435 | $26^{1}/_{4}$ | 65 | 8,04 | 10,74 | — | — |
| | $18^{58}/_{59}$ | 680 | 20 | 700 | 599 | 8,402 | 352 | $23^{3}/_{4}$ | 32 | 4,57 | 5,34 | — | — |
| Strafanstalt **St. Georgen.** | $18^{57}/_{58}$ | 551 | — | 551 | 409 | 6,205 | 455 | $13^{2}/_{3}$ | 11 | 2,00 | 2,69 | — | — |
| | $18^{58}/_{59}$ | 547 | — | 547 | 418 | 6,935 | 357 | $19^{1}/_{2}$ | 12 | 2,19 | 2,87 | — | 1 |
| Strafanst. **Lichtenau.** | $18^{57}/_{58}$ | 688 | — | 688 | 487 | 10,511 | 492 | $21^{1}/_{3}$ | 47 | 6,83 | 9,65 | — | 1 |
| | $18^{58}/_{59}$ | 595 | — | 595 | 461 | 6,947 | 434 | 16 | 28 | 4,71 | 6,07 | 1 | — |
| Strafanst. **Kaisheim.** | $18^{57}/_{58}$ | 1,396 | — | 1,396 | 834 | 25,536 | 1,111 | 23 | 26 | 1,86 | 3,12 | — | — |
| | $18^{58}/_{59}$ | 1,108 | — | 1,108 | 850 | 56,160 | 1,343 | $41^{3}/_{4}$ | 47 | 4,24 | 5,53 | — | — [1] |
| Strafanst. **Plassenburg.** | $18^{57}/_{58}$ | 1,008 | — | 1,008 | 769 | 10,228 | 359 | $28^{1}/_{2}$ | 23 | 2,28 | 2,99 | 1 | 2 |
| | $18^{58}/_{59}$ | 982 | — | 982 | 687 | 9,551 | 326 | $29^{1}/_{3}$ | 25 | 2,54 | 3,64 | — | 1 |
| Strafanst. **Rebdorf.** | $18^{57}/_{58}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | $18^{58}/_{59}$ | 567 | — | 567 | 245 | 7,925 | 369 | $21^{1}/_{2}$ | 9 | 1,59 | 3,67 | — | — |
| Besserungs-Anstalt **Wasserburg.** | $18^{57}/_{58}$ | 289 | — | 289 | 193 | 2,079 | 197 | $10^{1}/_{2}$ | 3 | 1,04 | 1,55 | — | — |
| | $18^{58}/_{59}$ | 284 | — | 284 | 194 | 3,256 | 227 | $14^{1}/_{3}$ | 7 | 2,46 | 3,61 | — | — |

[1] Ein Fall von Blödsinn.

# Tabelle zu Abtheilung C.

# D.

# Die Ergebnisse der Geschäftsführung

der

# Medicinal-Comitéen

an den Universitäten.

## I. Medicinal-Comité der Universität München.

1857/58. Es wurden dem Comité 49 Criminalacten zugesendet, von welchen 20 dem außerordentlichen Beisitzer Professor Dr. L. A. Buchner betreffs chemischer Untersuchungen übergeben, die übrigen 29 von dem Comité nach erstatteten Referaten in 27 Sitzungen erledigt wurden. Von den Letzteren betrafen 11 Untersuchungen über Körperverletzungen, meist mit nachgefolgtem Tode, 5 Kindsmorde, 4 Morde und Mordversuche, 2 fahrlässige Tödtungen, 1 Tödtung, 1 Brandstiftung, 1 Nothzucht und 1 zweifelhafte Todesart. Zwei Fälle kamen zur wiederholten Verhandlung, nachdem weitere Ergänzungen der Acten und selbst Untersuchung eines Beschädigten vorgenommen worden war. Die Gutachten des Comité's stimmten dreimal mit denen der betreffenden Gerichtsärzte überein, dreimal waren sie von denselben ganz abweichend und fünfmal stimmten sie mit denselben theilweise überein, während sie in einigen Punkten abweichend waren.

Als wichtigere forense Fälle dürften folgende hervorgehoben werden:

1) In der Untersuchung gegen J. J. von T. wegen Giftmordversuches ging das einstimmige Gutachten dahin, daß nach den bisherigen Erfahrungen nicht angenommen werden könne, daß lebendiges oder metallisches Quecksilber im fraglichen Falle lebensgefährlich oder mindestens gesundheitsschädlich auf einen erwachsenen Menschen wirke.
2) In der Untersuchung gegen die Th. M. von G. wegen Kindsmordes wurde einstimmig beschlossen:
   a) der Schädelbruch könne möglicherweise durch Sturz auf den Boden, möglicherweise aber auch durch einen Act der Gewaltthätigkeit entstanden sein;
   b) das Kind sei nicht in Folge des Schädelbruches gestorben;
   c) ob es, falls es nicht früher an Verblutung in Folge der Würgung gestorben wäre, die späteren Folgen des Schädelbruches überwunden hätte oder nicht, könne nicht bestimmt werden;
   d) das Kind sei an Verblutung in Folge von Würgung gestorben;
   e) die durch die Würgung bedingten Verletzungen führten ihrer allgemeinen Natur nach und nicht wegen individueller Leibesbeschaffenheit, wegen Mangels ärztlicher Hilfe oder sonstiger äußerer Zufälligkeiten, nothwendig den Tod herbei;

f) die Extravasationen in den Weichtheilen der rechten Halsseite, die Erosion auf der Zungenoberfläche und der Kieferbruch sind nimmermehr durch den Sturz auf den Boden, nimmermehr durch Fahrlässigkeit jener Personen, in deren Hände das Kind kam, noch durch bloßen Zufall entstanden, sondern lassen auf absichtlich zugefügte Gewalt schließen.

3) In der Untersuchung gegen den Brauer X. Sch. von W. wegen Körperverletzung wurde beschlossen: die der A. G. zugefügte Körperverletzung war eine ihrer allgemeinen Natur nach nothwendig tödtliche, die den Tod mittelst einer durch sie selbst in Wirksamkeit gesetzten Zwischenursache, nämlich mittelst Entzündung und Eiterung, bewirkte. Referent Professor Dr. Hofmann hält die Verletzung für unmittelbar tödtlich und ersieht in der Eiterung keine durch die Verletzung in Wirksamkeit gesetzte Zwischenursache im Sinne des Gesetzes (Art. 245. Ziff. II. 3. d. Str.-G.-B.)

4) In der Untersuchung wegen der Todesart der Botenehefrau G. von L. wurde einstimmig beschlossen:

a) die von Dr. P. in O. bei G. angewandte Merkurialsalbe brachte die nachtheilige Folge eines heftigen Speichelflusses hervor, doch ist die Verordnung derselben als Kunstfehler nicht zu bezeichnen;

b) es kann weder mit Gewißheit, noch mit Wahrscheinlichkeit behauptet werden, daß der Tod der G. durch irgend Jemanden verschuldet sei;

c) war der Tod der G. in der Natur der Krankheit selbst nicht begründet, so kann doch mit Gewißheit behauptet werden, daß die Aufnahme von Quecksilber in den Körper nothwendig die Heilung der bereits bestehenden Krankheit verhindert und eine Verlängerung derselben verursacht habe.

Es stimmt dieses Gutachten im Wesentlichen mit dem gerichtsärztlichen überein.

5) In der Untersuchung gegen J. R. wegen Mordes wurde einstimmig beschlossen:

a) K. O. sei eines gewaltsamen Todes gestorben,

b) derselbe sei höchst wahrscheinlich durch Ueberfahrenwerden von seinem Wagen verunglückt. Das Comité erkannte somit hier einen Unglücksfall, während der Gerichtsarzt einen stattgehabten Mord annahm.

6) In der Untersuchung gegen die Schuhmacherstochter Th. Sch. von P. wegen Kindsmordes wurde einstimmig beschlossen:

a) das Kind der Th. Sch. habe außerhalb des Mutterleibes gelebt;

b) das Kind war kein reifes ausgetragenes Kind;

c) das Kind war lebensfähig, d. h. es kam in solchem Zustande der Reife zur Welt, daß es im Stande war, außer dem Leibe der Mutter sein Leben fortzusetzen;

d) das Kind sei eines gewaltsamen Todes gestorben in Folge der an der Leiche constatirten Verletzungen;

e) die Möglichkeit, daß Th. Sch. als Erstgebärende in einer durch Ueberraschung und die Schmerzen der Geburt verursachten momentanen Sinnesverwirrung auf das zwischen ihren Füßen am Boden liegende Kind getreten sei, lasse sich vom ärztlichen Standpunkte aus nicht bestreiten;

f) die am Kopfe der Kindesleiche vorgefundenen Verletzungen können von einem einzigen unwillkürlichen Fußtritte herrühren;

g) Th. Sch. sei, abgesehen von der durch den Geburtsact an sich bedingten, gewöhnlichen Aufregung und Gemüthsbewegung, geistig gesund und des Vernunftgebrauches mächtig gewesen.

Es stimmt dieses Gutachten mit dem gerichtsärztlichen überein, bis auf lit. c., welche Frage der königl. Gerichtsarzt nur mit Wahrscheinlichkeit beantwortet, und lit. g., wo er es wahrscheinlich findet, daß der Fußtritt absichtlich zugefügt worden.

7) In der Untersuchung gegen den Schmied A. H. von A. wegen Körperverletzung ging der einstimmige Beschluß dahin:

Man könne die Dauer der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit des Vulneraten, welche nach der Krankheitsgeschichte auf 95 Tage sich erstreckte, durchaus nicht ausschließlich in der Natur der concreten Verletzung begründet finden. Man könne aber auch nicht ermessen, wie viel von jener Zeit der anfangs gänzlich verabsäumten Kunsthilfe und dem schädlichen Verhalten des Vulneraten zuzuschreiben sei. Man halte es demnach für erlaubt, den möglichst-günstigen Maßstab bei Ausmessung der Krankheitsdauer und Arbeitsunfähigkeit in Folge der concreten Verletzung in Anwendung zu bringen. Man setze also in Berücksichtigung der primär-einfachen Beschaffenheit der Wunde, bei der äußerst günstigen Individualität des Vulneraten und endlich des zwar langsamen, aber trotz aller Vernachlässigung und Beleidigung dennoch glücklichen Verlaufes der Verletzung die Krankheitsdauer desselben auf 4 Wochen fest und zwar mit 3 wöchentlicher totaler und 1 wöchentlicher beschränkter Arbeitsfähigkeit.

8) In der Untersuchung gegen die Söldnerswittwe B. A. wegen Gattenmordes wurde der einstimmige Beschluß gefaßt:

a) B. A. sei eines gewaltsamen Todes und zwar an den an seinem Körper aufgefundenen Verletzungen gestorben;

b) es stehe ärztlicherseits der Annahme nichts entgegen, daß sowohl die Verletzungen am Kopfe als die am Halse alleinige Todesursache waren;

c) der Tod des B. A. sei sicherlich die unmittelbare, nothwendige und gewöhnliche Folge der beobachteten Verletzungen gewesen;

d) daß Mord statt hatte, dafür liegen ärztlicherseits keine Beweise vor.

Dieses Votum weicht von dem des königl. Gerichtsarztes ab, welcher annimmt, daß Selbstmord nicht wahrscheinlich sei, und daß der Getödtete

zuerst einen Schlag auf den Kopf bekam und betäubt worden, hierauf aber erdrosselt worden sei.

Zu den wichtigeren Fällen, welche von dem für chemische Untersuchungen bestellten Comité-Mitgliede erledigt wurden, dürften folgende gerechnet werden:

1) Untersuchung wegen nächsten Versuchs der Vergiftung an J. S. zu Sch. Es wurde eine Suppe und ein Pulver eingesendet; in der Suppe wurde freier Phosphor nachgewiesen, das Pulver erkannte man als Bleiweißpulver.

2) Untersuchung wegen Verbrechens der Giftmischung gegen den J. M. von U. Die chemische Untersuchung des eingesendeten Mehles und Teiges wies mit Bestimmtheit die Gegenwart von Arsenik darin nach.

3) Untersuchung wegen Vergiftung der V. W. Es wurden die Eingeweide der Verstorbenen und sogenanntes Lauswasser, von welchem dieselbe etwas anstatt einer Arznei bekommen, nebst mehreren anderen Mitteln, welche man bei einer medicinischen Pfuscherei vorgefunden, eingesendet. Das Lauswasser enthielt eine große Menge gepulverten Fliegensteins (Gemenge von metallischem Arsenik und arseniger Säure); in den Eingeweiden konnte ebenfalls Arsenik leicht nachgewiesen werden.

4) Untersuchung wegen Mordes an der M. R. gegen den St. K. (zum Tode verurtheilt). Es handelte sich darum nachzuweisen, ob Blut an der inneren Seite eines Hosenlatzes von während des Coitus ausgeschiedenem Menstrualblute herrühre. Die chemische Untersuchung konnte hier nur den Beweis liefern, daß man es mit Blut überhaupt zu thun habe, aber die microscopische Untersuchung, welche vom Comité-Mitgliede Professor Dr. Bischoff vorgenommen wurde, ließ in diesem Blute Elemente erkennen (außer den Blutkörperchen viel Pflasterepithelium und Spermazoiden), welche den Schluß gestatteten, daß dasselbe während des Coitus entleertes Menstrualblut sei.

5) Untersuchung wegen Verdachtes der Brunnenvergiftung zu K. Das eingesendete Wasser erkannte die chemische Untersuchung als ein durch Leuchtgas verunreinigtes Wasser.

6) Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung des 5jährigen Knaben des königl. Baubeamten H. L. zu Z. Es wurden Magen und Dünndarm samt Inhalt aus der Leiche dieses Knaben und außerdem noch 2 Stück Pulver eingesendet, welches laut ärztlicher Vorschrift 2 Gran Jalappin pro dosi enthalten sollte, und wovon dem an Verstopfung leidenden und an allen Symptomen einer narcotischen Vergiftung gestorbenen Kinde binnen kurzer Zeit 3 Stück eingegeben worden sind. Die chemische Untersuchung stellte mit Bestimmtheit heraus, daß fragliche Pulver kein Jalappin, sondern dafür (in Folge einer Verwechslung von

Seite des Apothekers) Morphium aceticum mit Zucker enthielten. Aber im Magen und Dünndarm konnte keine Spur mehr von diesem Gifte aufgefunden werden.

1858/59. Es wurden dem Comité 43 Criminalacten zugesendet, von denen 17 dem außerordentlichen Beisitzer Professor Dr. Buchner zur chemischen Untersuchung übergeben wurden; die übrigen 26 wurden nach erstatteten Referaten von den Comité-Beisitzern in 21 Sitzungen erledigt. Außerdem trat auch das Comité zweimal zusammen zur persönlichen Untersuchung zweier ihm vorgestellter Damnificaten. Die zur Begutachtung vorgelegten Fälle betrafen: 19 mal Körperverletzungen mit 8 mal erfolgtem Tode, wobei sich öfter Zweifel und Differenz der Ansichten der Comité-Mitglieder in Beziehung auf „Unmittelbarkeit und Nothwendigkeit" der Folgen der vorausgegangenen Verletzung wiederholten. Es kamen ferner vor 2 Fälle von Kindsmord, 2 Beurtheilungen zweifelhafter Seelenzustände, 1 Mord, 1 fahrlässige Tödtung und 1 Amtsbefugniß-Ueberschreitung. Die abgegebenen Gutachten stimmten 9 mal mit den Gutachten der betreffenden Gerichtsärzte überein, während sie 17 mal mehr oder weniger abweichend ausfielen.

Die wichtigeren zur Verhandlung vor das Comité gekommenen gerichtlich-medicinischen Fälle waren folgende:

1) Untersuchung gegen den F. G. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode an M. R. Referent Professor Dr. E. Buchner ist der Ansicht, daß die Eiterung die nothwendige Folge der Verletzung war, und daß die Eiterung ihrerseits den Tod nothwendig nach sich zog. Er erachtet demnach in diesem Falle die Verletzung nicht für eine wahrscheinlich ihrer allgemeinen Natur nach nothwendig und unmittelbar tödtliche (Tödtung in der Sprache des Gesetzes), sondern für eine wahrscheinlich ihrer allgemeinen Natur nach nothwendig tödtliche, die den Tod mittelst einer durch sie erst in Wirksamkeit gesetzten Zwischenursache verursacht habe (Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich voraussehbarem Tode). Der Thäter konnte bei der Zufügung der Verletzung den Erfolg des Todes mit Wahrscheinlichkeit voraussehen.

2) Untersuchung gegen den Bader J. St. wegen fahrlässiger Körperverletzung. Einstimmiger Beschluß:
   a) das Verfahren des Baders J. St. war fehlerhaft, indem er zwar, wie es nach den Angaben des Beschädigten F. und der Zeugen scheint, den Armbruch einleitete, d. h. die Bruchenden des Ellenbogenknochens in gehörige Lage brachte, aber unterließ, sie durch einen fest anliegenden Verband in dieser Lage zu erhalten; die gebrauchten Pflasterstreifen konnten diesen Zweck nicht erfüllen.
   b) Die Verletzung des F. war ein einfacher Knochenbruch in der Mitte des Ellenbogenknochens;

c) Hinsichtlich der niedergradigen Berufsbeschränktheit könne nicht bestimmt werden, wie lange dieselbe nach der Revisitation gedauert habe oder ferner andauern werde.

d) Die 4 Wochen länger andauernde Berufsunfähigkeit und die niedergradige Berufsbeschränktheit des rechten Armes müssen dem fehlerhaften Verfahren des Baders St. beigemessen werden.

3) Untersuchung gegen den Studenten der Rechte G. F. wegen Mordes. (Derselbe hatte seine Geliebte erschossen.) Die Majorität sprach sich auf Antrag des Referenten Professor Dr. Lindwurm für vollkommene Zurechnungsfähigkeit des F. aus, weil die That weder im Affecte, noch in Sinnesverwirrung, sondern mit Bewußtsein, Ueberlegung und Vorbedacht, von einem körperlich und geistig gesunden Menschen verübt wurde. Das Gutachten des Gerichtsarztes Professor Dr. Hofmann war auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gestellt. Das Schwurgericht trat letzterem Votum bei. Es war dieß übrigens der interessanteste und schwierigste unter den zur Beurtheilung vorgekommenen Fällen.

4) Untersuchung gegen K. G. wegen Kindsmordes. Der einstimmige Beschluß lautete dahin:

a) das fragliche Kind ist lebensfähig und reif gewesen;

b) das Kind war neugeboren;

c) dafür, daß das Kind nach der Geburt geathmet hat, liegen überzeugende Beweise nicht vor;

d) es liegen ausreichende ärztliche Anhaltspunkte nicht vor, den Tod des Kindes einer dolosen oder fahrlässigen Handlung oder Unterlassung der Kindesmutter zu imputiren.

Das Gutachten weicht von dem gerichtsärztlichen ab 1) in der Athmungsfrage, die das gerichtsärztliche Gutachten auf dem Standpunkte der Wahrscheinlichkeit bejaht, während das Comité keine überzeugenden Beweise geschehener Athmung finden konnte, 2) in der Frage der Todesart und Todesursache, die das gerichtsärztliche Gutachten auf dem Standpunkte der Wahrscheinlichkeit dahin beantwortet, daß das Kind erdrosselt wurde, während das Comité keine ärztliche Ueberzeugung dafür zu schöpfen vermochte, daß der Kindesmutter eine Handlung oder Unterlassung zum Dolus oder zur Fahrlässigkeit angerechnet werden konnte.

Zu den bemerkenswerthen gerichtlich-chemischen Fällen sind folgende zu zählen:

1) Untersuchung gegen die Wirthin A. M. von K. wegen Giftmordes. Es wurden die Ueberreste der im November 1854 angeblich an der Cholera gestorbenen Wirthin F. M. nebst Graberde zur chemischen Untersuchung eingesendet. In den mumienartig vertrockneten Ueberresten der Leiche wurde mit aller Bestimmtheit Arsenik nachgewiesen; aber die Graberde zeigte sich vollkommen frei von diesem Gifte. Später wurden in dem-

selben Betreffe 9 verschiedene, im Wirthshause zu K. vorgefundene Pulver zur Untersuchung eingesendet. Von diesen Pulvern wurden 3, nämlich a) Schweinfurter-Grün mit Kreide, b) Auripigment, c) Fliegenstein mit Zucker (sogenanntes Russenpulver) arsenikhaltig befunden.

2) Untersuchung gegen die abgeurtheilte ledige Schmidstochter M. G. wegen Verbrechens des Kindsmordes. Es wurde der Magen und Darmkanal eines mit Phosphor vergifteten vierwöchentlichen Kindes eingesendet. Obwohl es erwiesen ist, daß dieses Kind von der Mutter auf die Weise getödtet wurde, daß sie ihm mit 2—3 Löffeln voll Mehlbreies das Abgekratzte von 4—5 Zündhölzchen beibrachte, so war trotz der genauesten Untersuchung kein freier Phosphor und auch keine phosphorige Säure mehr zu finden. Wohl aber konnten Phosphorsäure und Spuren von Arsenik und Blei nachgewiesen werden. Da der Phosphor häufig arsenikhaltig ist und da Bleipräparate zur Verfertigung von Frictions-Zündhölzchen häufig genommen werden, so mögen diese aufgefundenen Blei- und Arsenikspuren von der dem Kinde beigebrachten Zündhölzchen-Masse herrühren.

## II. Medicinal-Comité der Universität Würzburg.

1857/58. Von den im Vorjahre verlangten Gutachten gingen 3 unerledigt zur Behandlung auf das laufende Jahr über und kamen 15 neue hinzu, von welchen wieder 4 auf das Jahr 1858/59 übertragen wurden.

Als theoretisch oder practisch besonders bemerkenswerth dürften aus den einzelnen erwähnten Fällen folgende hervorgehoben werden:

1) Untersuchung gegen den Handlungslehrling F. Sch. zu N. wegen fahrlässiger Tödtung. Der Gerichtsarzt hatte angenommen, daß in diesem Falle — einer Verletzung des Kopfes durch Schrotschüsse — auch durch andere Schädlichkeiten als durch den Schuß der Tod herbeigeführt worden sei, welcher Ansicht aber das Medicinal-Comité entgegen war, indem die Verletzung eine chronisch-traumatische abscedirende Gehirnentzündung bedingte, die in ihrem Verlaufe von Zeit zu Zeit eine scheinbare Besserung darbot und doch durch die allmählige Vermehrung ihrer Producte und die progressive Zerstörung des Organes plötzlich einmal den tödtlichen Ausgang allein herbeiführen konnte, demnach auch als eine nothwendig tödtliche zu bezeichnen war. — Hier täuschte die von Zeit zu Zeit scheinbar eingetretene Besserung, sowie der Umstand, daß der Verletzte wieder mehrere gewöhnliche Berufsgeschäfte besorgen konnte und der Tod erst am 46. Tage nach der Verwundung eintrat, den Gerichtsarzt in der Art, daß er einige unbedeutende Schädlichkeiten, denen sich der Kranke ausgesetzt hatte, als die Ursache des Todes annahm, während doch die Kopfverletzung allein als die einzige und nothwendige Ursache des Todes erklärt werden mußte.

2) Vergiftungs-Versuch durch Zündhölzchen zu F. Es sollte vom Medicinal-Comité angegeben werden, wie viel Phosphor 12 Zündhölzchen der gewöhnlichen Sorte durchschnittlich enthalten. Nun ist die Bereitungsart derselben eine höchst verschiedene, und aus den genau und mit aller Mühe angestellten Nachforschungen und Untersuchungen sowohl in den für Techniker geschriebenen Werken, als auch durch Herbeischaffen von Zündhölzchen aus einer Fabrik und von den damit Handel-Treibenden ergaben sich sehr verschiedene Resultate, jedoch so viel, daß 12 Zündhölzchen der gewöhnlichen Sorte durchschnittlich ¼ Gran Phosphor enthalten.

3) Die Sache der M. E. gegen ihren Ehemann G. E. zu W., wegen Ehenichtigkeit. Es waren die Fragen vorgelegt: a) ob der Genannte den Beischlaf auszuüben unfähig, b) ob diese Unfähigkeit schon zur Zeit vor dessen Verehelichung vorhanden gewesen und c) ob dieselbe unheilbar sei. Es mußte hier die Bemerkung vorausgestellt werden, daß es vom ärztlichen Standpunkte aus selten möglich sei, eine entscheidende Erklärung über eine fragliche Impotenz abzugeben. Nur in jenen Fällen, in welchen eine offenbare Veränderung, Erkrankung oder Mißbildung der Zeugungstheile auf objectivem Wege festgestellt werden könne, oder in welchem eine allgemeine körperliche Erkrankung in ihrem Einflusse auf die Zeugungstheile unabweislich bestehe, könne mit Gewißheit über eine vorliegende Impotenz entschieden werden. Es sei bekannt, welches Zusammentreffen von verschiedenen Ursachen, die sich jeder ärztlichen Untersuchung entziehen, die Möglichkeit eines befruchtenden Beischlafes, auch bei normalen Geschlechtstheilen und relativ guten Gesundheitsverhältnissen, die männliche Potenz vermindern oder vernichten könne. Man wolle hier nur außer materiellen, nicht objectiv nachweisbaren Störungen des Nerveneinflusses an die durch verschiedene Ueberreizungen und durch abnorme Geschlechtsbefriedigung geschwächte Zeugungskraft, besonders aber an die rein-physischen Momente der Impotenz erinnern. Zu diesen letzteren sei eine eigenthümliche Idiosyncrasie, eine oft plötzlich eintretende Aversion gegen die Ehefrau zu rechnen, und besonders an das Mißtrauen auf die eigene Kraft und eine aus dem Temperament hervorgehende reizbare Schwäche zu erinnern. Einzelne, sowie miteinander vereinigte Momente dieser Art könnten die Potenz aufheben, entzögen sich übrigens mehr oder minder der ärztlichen Untersuchung, und seien nur bei der sorgfältigsten individuellsten Würdigung des Falles zu constatiren. — In der vorliegenden Frage war eine Entscheidung um so schwieriger, da über die früheren Gesundheitsverhältnisse, besonders über die geschlechtliche Entwicklung des E., sehr wenig bekannt war und über früher etwa stattgefundene abnorme Befriedigung des Geschlechtstriebes keine näheren Aufschlüsse gegeben waren, ferner die ärztliche Untersuchung der Zeugungstheile insoferne

eine ungenügende war, als trotz des stattfindenden Harnträufelns weder die Harnblase mittelst des Catheters, noch die Prostata per annum, ebenso wenig der Harn näher untersucht worden war und endlich die ärztlichen Gutachten in vielen Punkten einander geradezu widersprachen. Das Medicinal-Comité erklärte sich auf die gestellten Fragen dahin, daß 1) E. höchst wahrscheinlich unfähig sei, den Beischlaf auszuüben, 2) unter dem Zusammenhalten aller Umstände diese Unfähigkeit schon vor der Verehelichung desselben bestand, und 3) bei dem Alter des E. von 38 Jahren, der Dauer des Uebels, der Complication mit Harnträufeln, eine Heilung im höchsten Grade unwahrscheinlich sei.

4) Untersuchung gegen V. Sch., Kammmacher von M., wegen Körperverletzung. Es handelte sich um eine angeblich durch Schlag bewirkte Verletzung des Trommelfelles, die sich aber bei der am Damnificaten vorgenommenen Untersuchung nicht fand, und um die dadurch bewirkte Krankheit und Arbeitsunfähigkeit mit besonderer Berücksichtigung der Sitzungsberichte der bayerischen Strafgerichte Bd. III. S. 212, sowie auch um die Heilbarkeit des noch bestehenden Gehörleidens. Der Staatsanwalt wollte im verlangten Obergutachten besonders berücksichtigt haben, daß die Untauglichkeit zu den Berufsarten nicht auf einzelne Handlungen, sondern auf den ganzen Complex der gewöhnlichen, das Leichte wie das Schwere umfassenden Berufsgeschäfte zu beziehen sei. Nun traf es sich zufällig, daß der Verletzte ein Bader war und nebenbei auch Feldbau trieb, welches letztere Geschäft auf dem Lande öfter miteinander vereinigt betrieben wird und von welchem das Erstere weniger, das Letztere mehr Körperkräfte erfordert. Es fragte sich nun, ob des Damnificaten Arbeitsfähigkeit mehr in Bezug auf dieses oder jenes zu beurtheilen sei, und das Medicinal-Comité glaubte, da das Badergeschäft seinen eigentlichen Nahrungsstand bildete, der Feldbau nur nebenbei von ihm betrieben wurde, in den Acten auch nicht viel vom Feldbau die Rede war, von diesem Standpunkte aus urtheilen, ihn vorzugsweise als Bader betrachten zu müssen.

5) Untersuchung gegen die ledige K. F. von K. wegen Kindsmordes. Es handelte sich um die Fragen, ob das Kind lebend geboren, lebensfähig und welches die Todesursache desselben gewesen war. Das Kind war nach dem gerichtsärztlichen Gutachten lebend geboren, lebensfähig und höchst wahrscheinlich bald nach der Geburt an Verblutung aus der Nabelschnur gestorben, in diesem Gutachten aber die wichtige Frage nicht berührt, ob und in wie weit die Angabe der F., daß sie unmittelbar nach der Geburt des Kindes von einer Ohnmacht ergriffen wurde, während welcher das Kind mit zufällig abgerissener Nabelschnur mit dem Kopfe und Oberkörper in einem theilweise mit Urin angefüllten Topfe lag, und daß sie, als ihr Bewußtsein wiederkehrte, das Kind aus dem

Topfe herausnahm und auf das Bett legte, wo es nach wenigen Athemzügen verschied, — in ihrer Körperbeschaffenheit, in den der Geburt vorausgehenden actenmäßigen Umständen, in dem von der F. selbst geschilderten Geburtsacte, in ihrem Befinden nach der Geburt und in den sonstigen objectiven Erhebungen eine Stütze oder ihre Widerlegung findet. Das Medicinal-Comité sollte nun über diese Punkte ein Obergutachten abgeben und sich insbesondere auch darüber äußern, ob das Kind der F. lebend geboren, lebensfähig und welches die Todesursache desselben gewesen sei. Dasselbe sprach sich dahin aus, daß die Umstände, unter welchen die F. gebar, namentlich ihre vollständige Verlassenheit und das in diesem Falle nicht ganz unwahrscheinliche plötzliche Hervorschießen des Kindes im Vereine mit der bei Erstgeschwängerten meist vorhandenen größeren Schmerzhaftigkeit des Actes das Eintreten einer länger oder kürzer dauernden Ohnmacht begünstigten. Ob bei der Angeklagten durch ihre Körperbeschaffenheit und in den der Geburt vorausgehenden actenmäßigen Umständen eine besondere Disposition zu einer solchen Ohnmacht zu finden sei, wage das Medicinal-Comité nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden, da zur Beantwortung dieser Frage wohl zunächst eine genaue, auf längere Beobachtung gestützte Kenntniß der körperlichen und psychischen Eigenthümlichkeiten des betreffenden Individuums nöthig sei; indeß könne es doch nicht umhin zu bemerken, daß ihm die Annahme einer solchen Disposition nicht begründet erscheine, da sich in den Acten durchaus nichts darüber vorfinde, daß die F. schon früher an Ohnmachten gelitten habe, vielmehr von ihr selbst eingeräumt werde, daß sie sich während ihrer Schwangerschaft eines vollkommenen Wohlseins erfreut habe. Schließlich müsse sich das Comité aus den von dem Gerichtsarzte in seinem Endgutachten namhaft gemachten Gründen dahin erklären, daß das Kind der K. F. lebend und lebensfähig geboren worden sei. — Was die nächste Ursache seines Todes anbelange, so stehe der vom Gerichtsarzte angenommenen Verblutung aus den Gefäßen der nicht unterbundenen Nabelschnur allerdings die Erfahrung entgegen, daß eine derartige Verblutung bei einem gesunden, regelmäßig athmenden Kinde zu den Seltenheiten gehöre. Es sei indeß ebenfalls erfahrungsgemäß nachgewiesen, daß eine Verblutung aus den Nabelschnurgefäßen begünstigt werde, wenn einem neugeborenen Kinde die Respirations-Erweiterung des Brustraumes, z. B. durch zu festes Einwickeln, oder die Ausathmung z. B. bei Erstickung, verkümmert werde. Ein solches Respirations-Hinderniß sei im vorliegenden Falle gegeben gewesen, wenn das neugeborene in den Topf gefallene Kind wirklich durch längere Zeit, etwa mindestens 5 Minuten lang, mit der Mund- und Nasenöffnung unter dem Niveau des im besagten Topfe enthalten gewesenen Harnes gelegen hatte. — Uebrigens müsse bemerkt werden, daß aus dem Sections-Protocolle nicht

mit voller Bestimmtheit entnommen werden könne, ob in der Kindesleiche wirklich ein solcher Grad von Blutleere vorhanden gewesen, daß er als mit dem Fortbestande des Lebens unverträglich hätte angesehen werden müssen. Der Begriff der Blutleere sei sehr relativ und nur bei Autopsie die richtige Würdigung derselben zulässig. Das Medicinal-Comité könne sich deßhalb bezüglich dieser Frage weder für, noch gegen den Ausspruch des königl. Gerichtsarztes erklären, obgleich es weder die Möglichkeit, noch die Wahrscheinlichkeit einer Verblutung des fraglichen Kindes aus den Nabelgefäßen in Abrede stellen wolle.

Dem mit der Ausführung chemischer Untersuchungen in Vergiftungs- und anderen gerichtlichen Fällen beauftragten Suppleanten des Medicinal-Comité's Professor Dr. Scherer sind 38 Anfragen und Untersuchungen von den Gerichten von Ober- und Unterfranken zugegangen und ebenso viele Berichterstattungen und Gutachten von demselben expedirt worden. Diese 38 Einläufe betrafen 28 einzelne Fälle, bei welchen im Ganzen 78 Objecte der chemischen Untersuchung unterzogen werden mußten. Von diesen 28 Fällen kamen auf:

A. Oberfranken: a) 3 Giftmorde und zwar 1 mit Arsenik, verübt von der Frau und dem Gesellen an dem Manne, 1 mit Phosphor, verübt von dem Manne an der Frau, 1 mit Kreosot, verübt von der Mutter an dem neugeborenen Kinde; b) 1 zufällige Vergiftung durch Beimischung einer concentrirten Wasserglaslösung zum Communionweine; c) 4 Vergiftungsversuche an Menschen, wovon 3 mit Arsenik und 1 mit Phosphor; d) 1 Vergiftung von Hausthieren mit Arsenik; e) 2 Fälle von Vergiftungsverdacht, bei denen aber in den Leichentheilen kein Gift nachweisbar war. Auf Oberfranken treffen mithin von obigen 28 Fällen 11.

B. Unterfranken: a) 1 Fall von tödtlich abgelaufener Selbstvergiftung mit Arsenik; b) 1 Fall von tödtlich gewordener zufälliger Vergiftung mit Cicuta virosa; c) 3 Fälle von Vergiftungsversuchen an Menschen, wovon 2 mit Phosphor und 1 mit Arsenik; d) 3 Fälle von Vergiftungen von Hausthieren, wovon 2 mit Phosphor und 1 mit Arsenik; e) 5 Fälle von Vergiftungsverdacht, der sich aber durch die Untersuchung nicht bestätigte; f) 2 Fälle von Abtreibung der Leibesfrucht, wobei aber in dem einen Falle in den zur Untersuchung überschickten Objecten nichts Verdächtiges enthalten war; g) 1 Untersuchung bezüglich eines in Königshofen ausgebrochenen Brandes; h) 1 Untersuchung bezüglich der Gesundheit schädlicher Stoffe im Weine. Auf Unterfranken kamen mithin 17 Fälle.

1858/59. Es wurden im Ganzen 19 Gutachten von dem Medicinal-Comité, 25 von dem außerordentlichen Beisitzer für die Vornahme der gerichtlich-chemischen Untersuchungen Professor Scherer und 1 von dem Sup-

pleanten Dr. Schubert über Vergiftung von Fischen abgegeben. Dieselbe Anzahl war auch während dieser Zeit von den betreffenden Gerichtsstellen verlangt worden. Von den 19 Gutachten, die das Medicinal-Comité erstattete, war eines aus dem Geschäftsjahre 1857/58 als noch unerledigt herüber gekommen, und ebenso mußte eines zur Erledigung auf das Geschäftsjahr 1859/60 übertragen werden. Unter den vorgetragenen Fällen möchten namentlich folgende unter die theoretisch- und practisch-wichtigeren zu zählen sein:

1) Untersuchung gegen F. A. A. von W. wegen Calumnie. Es handelte sich bei dem wegen Urkundenfälschung, wegen Preßvergehen und Calumnie vielfach in Untersuchung verwickelten Individuum, einem ehemaligen Scribenten und später nach eigener Benennung „Literaten" darum, ob vollkommene Zurechnungsfähigkeit und Selbstbestimmung vorhanden sei, und ob die bei demselben wahrgenommenen Geistesstörungen nur simulirt oder in der That bestehend seien. Das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Oegg in Aschaffenburg, der den Angeklagten in der dortigen Frohnfeste beobachtete, sprach sich dahin aus, daß A. allerdings ein sehr aufgeregtes Gemüth zeige, jedoch keineswegs an einer Geistesstörung leide, und daß das excentrische Benehmen desselben Folge einer boshaften Auffassung der Verhältnisse und absichtliche Verstellung sei, und erklärte denselben für vollkommen zurechnungsfähig. Auch Gerichtsarzt Dr. Klinger stimmte im Allgemeinen damit überein; pract. Arzt Dr. Millberger konnte gleichfalls keine Geistesstörung, wohl aber ein eigenthümlich aufgeregtes Benehmen bei demselben wahrnehmen. Gerichtsarzt Dr. Sinner fand bei A. ein sehr krankhaft gereiztes Nervensystem und erklärte ihn für die Zeit seiner Beobachtung als gemindert zurechnungsfähig, enthielt sich aber eines Rückschlusses auf die früheren Perioden. Dagegen sprach sich Gerichtsarzt Dr. Vogt entschieden dahin aus, daß A. als partiell verrückt und sowohl für die Zeit seiner Beobachtung, als auch für früher als unzurechnungsfähig zu betrachten sei. Nach sorgfältiger Berücksichtigung aller in den Acten und den Schreibereien des A. vorhandenen Anhaltspunkte, nach längerer Beobachtung desselben von Seite des referirenden Mitgliedes des Comité's in der Frohnfeste und endlich nach collegialer Beobachtung desselben auf der Irrenabtheilung des Juliushospitales, in welches derselbe wegen eingetretener tobsüchtiger Anfälle verbracht werden mußte, sprach sich das Comité dahin aus, daß A. als wahnsinnig zu erklären und demnach unzurechnungsfähig sei. In diesem Falle lagen dem Medicinal-Comité nicht weniger als 29 Fascikel Acten, 2 Bände Beilagen und 16 Bücher vor.

2) Untersuchung gegen F. B. und J. S. von St. wegen Diebstahls. Das Gutachten des Physikats-Assistenten Flügel erklärte den F. B. für unzurechnungsfähig. Das Medicinal-Comité stimmte diesem Gutachten bei, weil der Angeklagte vermöge seiner Taubstummheit nicht denjenigen Grad

der Ausbildung des psychischen Lebens erlangen konnte, daß er das Vermögen, die Folgen der Strafbarkeit begangener Handlungen einzusehen, normal besaß, indem er in Folge der mangelhaften Mittheilung durch Sprache und Gehör in einem abnormen psychischen Zustande sich befinde. Zugleich sei bei den Taubstummen die angeborene Neigung zu hinterlistigen und gewaltsamen Handlungen in Anschlag zu bringen. Außerdem spreche auch die mangelhafte Schädelbildung desselben und seine geringen Geisteskräfte für einen abnormen Zustand des Gehirns. Auch das schon von Dr. Flügel hervorgehobene Benehmen des Angeklagten sowohl *während* als *nach* begangener That spreche für Mangel an Ueberlegung, Combinationsgabe und Besonnenheit, somit für Verstandesschwäche. Der königl. Staatsanwalt glaubte sich jedoch mit diesen beiden übereinstimmenden Gutachten nicht einverstanden erklären zu können, und es kam daher schließlich die Frage vor den Obermedicinalausschuß, der den F. B. im Hinblick auf Art. 3 des Gesetzes vom Jahr 1848 nur als *gemindert zurechnungsfähig* erkannte.

Unter den der *chemischen Untersuchung* unterzogenen Fällen befanden sich 8 theils versuchte, theils ausgeführte *Vergiftungen* mit *Phosphor*, von denen 4 gegen Menschen gerichtet waren und eine derselben einen tödtlichen Ausgang hatte. Bei 2 Fällen lag *arsenige Säure* als Gift vor, doch war in beiden Fällen der Vergiftungsversuch nur gegen Thiere gerichtet. In einem Falle war Selbstmord durch Genuß von Cyankalium-Lösung erfolgt. In einem weiteren Falle war eine Vergiftung von Hühnern mit *schwefelsaurem Kupferoxyd* beabsichtigt worden. Eine Untersuchung hatte die Auffindung von *Blutflecken* an den Kleidungsstücken eines des Raubmordes verdächtigen Individuums zur Aufgabe. In den übrigen Fällen hat sich der Verdacht der Vergiftung durch die chemische Untersuchung als unbegründet herausgestellt.

## III. Medicinal-Comité der Universität Erlangen.

1857/58. Die Zahl der erstatteten Gutachten war 25, von welchen 3 aus dem Jahre 1856/57 übernommen waren. Die Betreffe der erstatteten Gutachten waren: 11 mal Körperverletzung, 3 mal Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 1 mal Tödtung des eigenen Kindes, 1 mal fahrlässige und kunstwidrige Behandlung als Todesursache, 1 mal Mordversuch, 5 mal Kindsmord, 1 mal Nothzucht, 2 mal Brandstiftung. In 14 Fällen wurde das gerichtsärztliche Gutachten durch das Comité-Gutachten abgeändert, in 11 Fällen stimmten beide im Wesentlichen überein. Außerdem wurden von dem dem Comité zur Vornahme gerichtlich-chemischer Untersuchungen zugeordneten außerordentlichen Beisitzer Professor Dr. von Gorup 7 Untersuchungen verlangt, von denen 5 erledigt wurden und 2 auf das nächste Jahr übergingen.

Zu den wichtigeren Fällen, über welche Obergutachten erstattet wurden, dürften folgende gehören:

1) Untersuchung gegen den königl. Gerichtsarzt Dr. F. in A. wegen fahrlässiger Körperverletzung. Derselbe war beschuldigt, durch sorglose und fehlerhafte Behandlung das brandige Absterben eines gebrochenen Armes verursacht zu haben. Das gerichtsärztliche Gutachten hatte dieß als gewiß hingestellt, das Comité-Gutachten stellte zwar als gewiß hin, daß die fehlerhafte und sorglose Behandlung des Dr. F. zur Entstehung des Brandes beigetragen habe, glaubte aber nur mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen zu dürfen, daß durch eine kunstgerechte Behandlung die Entstehung des Brandes zu verhüten gewesen wäre.

2) Untersuchung gegen den Bauern G. V. u. Compl. von K. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Der Taglöhnerssohn P. E. wurde auf dem Boden liegend in der Art mißhandelt, daß sein Gegner mit großer Gewalt sich ihm auf den Bauch kniete. Es entstand eine heftige Bauchfellentzündung, an der E. wenige Tage nach erlittener Mißhandlung starb. Die Section wies eine beträchtliche Darmeinschiebung und Bauchfellentzündung nach. Aerztliche Behandlung hatte nicht stattgefunden. Es handelte sich darum, ob die tödtliche Krankheit Folge der Mißhandlung war und ob ärztliche Behandlung den tödtlichen Ausgang hätte verhüten können. Das Obergutachten betrachtete die Darmeinschiebung und tödtliche Bauchfellentzündung als die nothwendige Folge der erlittenen Mißhandlung, während das gerichtsärztliche Gutachten das Hauptgewicht auf den Mangel ärztlicher Behandlung und andere Umstände legte.

3) Untersuchung gegen J. K. von R. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Krämersfrau K. wurde Nachts von ihrem betrunkenen Manne thätlich mißhandelt, wobei sie aus dem Bette fiel. Sie konnte nicht mehr aufstehen und wurde von dem Manne in's Bett gehoben. Am Morgen klagte sie über heftiges Kopfweh, Nachmittags starb sie. Aerztliche Behandlung fand nicht statt. Die Section ergab keine Verletzung des Gehirns, keine Blutextravasate, wohl aber Blutüberfüllung des Gehirns, Wasserguß und große Dünnheit des Schädels. Das Gutachten des Comité's ging dahin, daß der Tod zwar eine Folge der erlittenen Mißhandlung sei, aber daß diese Mißhandlung ohne Hinzutreten eines seit früher bestandenen Gehirnleidens und Mitwirkung der Dünnheit des Schädels den Tod schwerlich herbeigeführt haben würde. Aehnlich sprach sich das gerichtsärztliche Gutachten aus.

4) Untersuchung gegen die ledige S. Sch. von St. wegen Kindsmordes. Die Angeklagte hatte ihre Schwangerschaft verheimlicht, ihrer Angabe nach wurde sie von der Geburt überrascht, und sei das Kind hiebei mit dem Kopfe voran auf den mit kantigen Steinen versehenen Estrich ge-

stürzt. Sie versteckte das Kind, welches todt gewesen sein soll, und verheimlichte die Geburt. Als sich Verdacht gegen sie erhoben hatte und die Kindesleiche gefunden war, ergab die Section als wichtigste Verletzung ausgedehnte Spalt- und Stückbrüche fast sämmtlicher Schädelknochen. Die Hauptfrage war, ob diese Brüche durch Auffallen des Kindes auf den steinernen Estrich entstanden seien oder durch andere gewaltsame Einwirkung. Uebereinstimmend mit dem gerichtsärztlichen Gutachten sprach sich das Comité-Gutachten für Letzteres aus. (Merkwürdiger Weise wurde die Angeklagte freigesprochen.)

5) Untersuchung gegen B. K. von A. wegen Kindsmordes. Die Angeklagte hatte Schwangerschaft und Geburt verheimlicht. Ueber den Vorgang der Geburt gibt sie an, daß sie von derselben überrascht worden sei in dem Augenblicke, als sie sich auf der obersten Stufe der 13 Treppen zählenden Bodenstiege befunden habe. In Folge davon sei das Kind über die ganze Treppe hinuntergerutscht und unten auf dem gepflasterten Boden todt liegen geblieben. Die Section ergab das Stirnbein in 5 Stücke zerbrochen und außerdem Brüche der beiden Scheitelbeine. Das gerichtsärztliche sowohl als auch das Comité-Gutachten sprach sich dahin aus, daß diese Verletzung durch Herabfallen des Kindes über die Treppe nicht habe entstehen können.

6) Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd K. G. von O. wegen Kindsmordes. Die Angeklagte hatte Schwangerschaft und Geburt verheimlicht. Ueber den Hergang bei der Geburt gibt sie Folgendes an: Sie habe im Knieen geboren; als es ihr zu lange gedauert, habe sie nach dem Kinde gegriffen, es fest gefaßt und einigemale stark nach abwärts gerissen; dabei habe es gekracht. Ob das Kind noch innerhalb der Scheide oder mit seinem Kopfe schon außerhalb derselben war, weiß sie nicht anzugeben. Das Kind sei auf diese Weise rasch aus den Geschlechtstheilen auf den Boden gestürzt und ihrer Hand entglitten. Es sei todt gewesen. Die Section ergab eine merkwürdige Verletzung: die beiden Unterkieferhälften waren von den Gelenkfortsätzen abgebrochen und die Zunge völlig vom Kehlkopfe abgerissen. An der Bruch- und Rißfläche fehlte jeder Bluterguß. Die Hauptfrage war, ob diese Verletzung dem Kinde während des Lebens zugefügt worden und den Tod desselben bewirkt habe. Die Abwesenheit jedes Blutergusses bestimmte das Comité, in gleicher Weise wie das gerichtsärztliche Gutachten, sich dahin auszusprechen, daß die Verletzung an dem todten, möglicherweise jedoch auch am scheintodten Kinde verübt worden sei. (Dieser Fall war in Bezug auf die Art der Verletzung und ihre Entstehung ein Unicum).

Die Betreffe der erstatteten chemischen Gutachten waren:

1) Untersuchung gegen den Metallschläger C. S. in N. wegen Mordversuches;

2) Untersuchung, die Todesart des Bauers J. B. in Sch. betreffend;
3) Untersuchung wegen Mordes an M. Sch. von N.;
4) Untersuchung, die Todesart der Controleurstochter E. W. von A. betreffend;
5) Untersuchung wegen Verdachts einer Fischvergiftung im Aischflusse bei Ipsheim.

1858/59. Die Zahl der abgegebenen Gutachten war 29, von denen 10 vorzugsweise den außerordentlichen Beisitzer zur Vornahme chemischer Untersuchungen trafen. Davon war ein einziger Fall noch aus dem Vorjahre zu erledigen. Alle im Etatsjahre 1858/59 verlangten Gutachten wurden auch vor Ablauf desselben erstattet. Die Betreffe waren: 8 mal Körperverletzung, 2 mal Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 3 mal Kindsmord, 3 mal Abtreibung der Leibesfrucht, 2 mal Tödtung, 1 mal Mordversuch und Versuch der Körperverletzung, 2 mal Vergiftung, 2 mal Ermittelung der Todesart überhaupt, 1 mal Verdacht der Brunnenvergiftung, 1 mal Nothzucht, 1 mal Mißbrauch rechtlicher Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht, 1 mal Brandstiftung, 1 mal Eigenthumsbeschädigung durch Verbreitung einer Viehseuche, 1 mal ausgezeichnete Eigenthumsbeschädigung mit durch Phosphor vergiftetem Schweinefutter.

Die Obergutachten wichen zwar von den primitiven ärztlichen Gutachten viel öfter ab, als daß sie dieselben bestätigten; doch liegt der Grund hievon zum Theil auch darin, daß dem Medicinal-Comité nicht immer ganz dieselben Fragen gestellt wurden, wie den Physikaten.

Theoretisch oder practisch besonders wichtige allgemeine Fragen kamen nicht in Betracht. Auch sind in dem Berichte über die Geschäftsführung des Medicinal-Comité's die erstatteten Gutachten nicht speciell aufgeführt.

Druck der J. P. Himmer'schen Buchdr. in Augsburg.

# General-Bericht

über die

# Sanitäts-Verwaltung

im

# Königreiche Bayern.

---

Im Auftrage des k. b. Staatsministeriums des Innern

aus amtlichen Quellen bearbeitet

von

**Carl Friedrich Majer,**
Doctor der Medicin und Mitarbeiter im k. statistischen Bureau zu München.

II. Band,

die Jahre 1859/60 und 1860/61 umfassend.

Mit 26 Tabellen.

München.
Literarisch-artistische Anstalt
der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1868.

# Inhalt.

## A. Sanitäts-Verwaltung in den Regierungsbezirken.

### I. u. II. Topographische und ethnographische Bemerkungen.


A. Zur Topographie. Seite.

a) Verhältnisse der Temperatur . . . . . 3
b) Verhältnisse des Luftdruckes . . . . . 4
c) Höhe der meteorischen Niederschläge . . . . . 4
d) Dunstdruck . . . . . 5
e) Grad der Bewölkung . . . . . 5
f) Windrichtung . . . . . 6
g) Stärke des Windes . . . . . 7
Meteorologische Beobachtungen des Dr. Kaiser in Ansbach . . . . 7
Ernte-Ergebnisse . . . . . 9

B. Zur Ethnographie.

a) Stand der Bevölkerung . . . . . 11
b) Bewegung der Bevölkerung
α) Geburten und Trauungen . . . . . 13
β) Sterbfälle nach Alter, Geschlecht, Jahreszeit und Todesursachen . 17


### III. Medicinal-Personal.


Vertheilung des (höheren und niederen) Medicinal-Personales in den einzelnen Regierungsbezirken; dessen Qualification . . . . . 28


### IV. Medicinische chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde.


A. Herrschender Krankheitscharacter . . . . . 34

B. Epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten.

a) Blattern . . . . . 41
b) Masern . . . . . 45
c) Scharlach . . . . . 48
d) Keuchhusten . . . . . 54
e) Grippe . . . . . 58
f) Typhus . . . . . 59
g) Wechselfieber . . . . . 68
h) Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen; Ruhr . . . . . 76

Seite.

i) Croup . . . . . 80
k) Kindbettfieber . . . . . 82
l) Krätze; Syphilis . . . . . 83
Statistik der künstlichen Entbindungen in Mittelfranken . . . . . 84

V. Sanitäts-Anstalten.

a) Sanitäts-Anstalten zur localen, districtiven oder provinzialen Krankenpflege; zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten

1) Oberbayern . . . . . 87
2) Niederbayern . . . . . 91
3) Pfalz . . . . . 93
4) Oberpfalz . . . . . 94
5) Oberfranken . . . . . 94
6) Mittelfranken . . . . . 101
7) Unterfranken . . . . . 104
8) Schwaben . . . . . 107

b) Sanitäts-Anstalten zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art.

1) Oberbayern . . . . . 109
2) Niederbayern . . . . . 115
3) Pfalz . . . . . 115
4) Oberpfalz . . . . . 115
5) Oberfranken . . . . . 115
6) Mittelfranken . . . . . 117
7) Unterfranken . . . . . 118
8) Schwaben . . . . . 119

c) Heilbäder.

1) Oberbayern . . . . . 119
2) Niederbayern . . . . . 126
3) Pfalz . . . . . 126
4) Oberpfalz . . . . . 127
5) Oberfranken . . . . . 127
6) Mittelfranken . . . . . 129
7) Unterfranken . . . . . 129
8) Schwaben . . . . . 134

VI. Gerichtliche Medicin.

a) Verbrechen und Vergehen wider das Leben und die Person . . . 136
b) Selbstmorde . . . . . 144
c) Unglücksfälle . . . . . 146

VII. Sanitäts-Polizei.

a) Zustand der Wohnungen und Schulhäuser, insbesondere in Bezug auf Aborte und Cloaken, der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen . . . . . 148

Seite.

b) Zustand der Gefängniße . . . . . 156
c) Leichenhäuser; Begräbnißplätze . . . . . 157
d) Schlachthäuser; Nahrungsmittel . . . . . 159
e) Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben . . 162
f) Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete . . . . . 165
g) Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten 166
h) Leichenschau . . . . . 169
i) Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten . . . . . 169
k) Fabriken . . . . . 169
l) Pfuscherei, Geheimmittel, Hausmittel, Wunder- und sympathetische Curen 171
m) Vaccination und Revaccination . . . . . 171
Getroffene sanitätspolizeiliche Verfügungen, Sinn der Bevölkerung für Beachtung derselben und für Sanitätspflege . . . . . 174

## VIII. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Stand des Armenwesens und der Anstalten für Arme . . . . . 177
Nähere Schilderung der Armenanstalten in
1) Oberbayern . . . . . 180
2) Niederbayern . . . . . 181
3) Pfalz . . . . . 182
4) Oberpfalz . . . . . 183
5) Oberfranken . . . . . 183
6) Mittelfranken . . . . . 184
7) Unterfranken . . . . . 185
8) Schwaben . . . . . 186

## IX. Veterinärwesen.

Vorherrschende Krankheiten und Epizootien in
1) Oberbayern . . . . . 188
2) Niederbayern . . . . . 189
3) Pfalz . . . . . 191
4) Oberpfalz . . . . . 192
5) Oberfranken . . . . . 193
6) Mittelfranken . . . . . 194
7) Unterfranken . . . . . 195
8) Schwaben . . . . . 195

## B. Sanitätsverwaltung in den Kreisirrenanstalten.

I. Kreisirrenanstalt Erlangen . . . . . 199
II. Kreisirrenanstalt Irsee . . . . . 204
III. Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll . . . . . 209
IV. Kreisirrenanstalt Werneck . . . . . 213
V. Kreisirrenanstalt Klingenmünster . . . . . 216
VI. Kreisirrenanstalt München . . . . . 222
Allgemeine Resultate, welche sich aus den statistischen Tabellen über sämmtliche Kreisirrenanstalten ableiten lassen . . . . . 229

Seite.

## C. Sanitätsverwaltung in den Strafanstalten.

I. Strafanstalt München . . . . . 245
II. Strafanstalt St Georgen . . . . . 247
III. Strafanstalt Lichtenau . . . . . 252
IV. Strafanstalt Kaisheim . . . . . 254
V. Strafanstalt Plassenburg . . . . . 270
VI. Strafanstalt Rebdorf . . . . . 273
VII. Besserungsanstalt Wasserburg . . . . . 277
VIII. Besserungsanstalt St. Georgen . . . . . 280
IX. Strafanstalt Amberg . . . . . 282
X. Strafanstalt Würzburg . . . . . 283
XI. Zwangsarbeitsanstalt Ebrach . . . . . 286
XII. Centralgefängniß Kaiserslautern . . . . . 288
Statistische Ergebnisse sämmtlicher Strafanstalten . . . . . 291

## D. Die Ergebnisse der Geschäftsführung der Medicinal-Comitéen an den Universitäten.

I. Medicinal-Comité der Universität München . . . . . 295
II. Medicinal-Comité der Universität Würzburg . . . . . 300
III. Medicinal-Comité der Universität Erlangen . . . . . 304

A.

# Sanitäts-Verwaltung

in den

# Regierungsbezirken.

# I. u. II. Topographische und ethnographische Bemerkungen.

## A. Zur Topographie.

Die Resultate der meteorologischen Beobachtungen, welche in den Jahren 1859/60 und 1860/61 an der k. Sternwarte zu Bogenhausen bei München angestellt wurden, sind folgende und zwar unter steter Vergleichung mit mehrjährigen Mittelwerthen:

a) Tabelle über die Monatsmittel der Temperatur (nach Reaum.), abgeleitet aus den 24stündigen Angaben des Lamont'schen selbstregistrirenden Thermometers und mit Beifügung der höchsten und niedrigsten Werthe der Temperatur, sowie der Unterschiede beider. Zur Vergleichung sind die Monatsmittel aus den Jahren 1841 bis 1856 beigesetzt:

| Monate. | 1859/60. | | | | 1860/61. | | | | Mittel aus den Jahren 1841-1856. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | |
| October | 7,83 | 18,2 | 0,1 | 18,1 | 5,49 | 13,6 | —0,4 | 14,0 | 6,64 |
| November | 0,03 | 16,3 | —6,5 | 22,8 | —0,52 | 8,4 | —9,1 | 17,5 | 1,76 |
| December | —3,24 | 7,7 | —18,5 | 26,2 | —1,13 | 7,7 | —10,6 | 18,3 | —1,25 |
| Januar | —0,04 | 10,1 | — 8,1 | 18,2 | —5,51 | 6,9 | —17,8 | 24,7 | —2,32 |
| Februar | —3,39 | 5,5 | —12,8 | 18,3 | 1,20 | 11,0 | —5,0 | 16,0 | —0,86 |
| März | 0,51 | 10,8 | —14,2 | 25,0 | 2,98 | 13,6 | —4,5 | 18,1 | 1,33 |
| April | 5,00 | 17,0 | — 0,5 | 17,5 | 4,5. | 13,4 | —0,8 | 14,2 | 5,90 |
| Mai | 10,25 | 20,3 | 2,0 | 18,3 | 8,71 | 20,8 | 0,8 | 20,0 | 10,16 |
| Juni | 12,50 | 22,4 | 6,4 | 16,0 | 13,13 | 25,4 | 9,4 | 16,0 | 12,77 |
| Juli | 11,48 | 22,5 | 8,1 | 14,4 | 13,43 | 22,6 | 8,8 | 13,8 | 13,55 |
| August | 12,39 | 22,8 | 8,3 | 14,5 | 14,30 | 25,4 | 8,9 | 16,5 | 13,19 |
| September | 10,00 | 20,9 | 4,4 | 16,5 | 10,46 | 22,1 | 4,8 | 17,3 | 10,09 |
| Frühling*) | 5,25 | 20,3 | —14,2 | 34,5 | 5,42 | 20,6 | —4,5 | 25,1 | 5,79 |
| Sommer | 12,12 | 22,8 | 6,4 | 16,4 | 13,62 | 25,4 | 8,6 | 16,6 | 13,17 |
| Herbst | 6,11 | 19,6 | —6,5 | 26,1 | 4,99 | 20,9 | —9,1 | 30,0 | 6,14 |
| Winter | —2,22 | 10,1 | —18,5 | 28,6 | —1,81 | 11,0 | —17,8 | 28,8 | —1,48 |
| Jahresmittel | 5,32 | 22,8 | —18,5 | 41,3 | 5,56 | 25,4 | —17,8 | 43,2 | 5,73 |

*) Die mittlere Temperatur des Monats September 1859, welche zur Berechnung der mittleren Temperatur des Herbstes dieses Jahres noch herbeigezogen werden muß, betrug 10,23° R., die höchste Temperatur 19,6, die niedrigste 4,6 die Differenz also 15,0°.

b) Tabelle über die Beobachtungen des Luftdruckes in denselben Jahren und in derselben Durchschnittsperiode:

| Monate. | 1859/60. | | | | 1860/61. | | | | Mittel aus den Jahren 1841-1856. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | Monat-Mittel. | Max. | Min. | Diff. | |
| October | 316‴,01 | 321‴,1 | 303‴,8 | 12‴,3 | 318‴,92 | 321‴,4 | 311‴,2 | 10‴,1 | 317‴,00 |
| November | 18,21 | 24,8 | 10,0 | 14,8 | 16,29 | 19,3 | 11,2 | 8,1 | 16,86 |
| December | 16,12 | 24,1 | 08,1 | 16,0 | 14,73 | 21,4 | 06,1 | 15,4 | 18,10 |
| Januar | 15,96 | 22,9 | 06,7 | 16,3 | 18,69 | 23,0 | 12,5 | 10,5 | 16,99 |
| Februar | 16,17 | 20,8 | 09,4 | 11,3 | 17,24 | 23,0 | 12,6 | 10,4 | 15,84 |
| März | 16,11 | 20,9 | 10,2 | 10,7 | 15,75 | 20,2 | 08,7 | 11,6 | 17,10 |
| April | 15,83 | 20,1 | 12,2 | 7,9 | 17,66 | 20,9 | 13,1 | 7,8 | 16,66 |
| Mai | 16,90 | 19,5 | 13,9 | 5,5 | 17,17 | 20,4 | 13,3 | 7,2 | 17,44 |
| Juni | 16,83 | 19,2 | 13,4 | 5,9 | 17,15 | 20,3 | 14,1 | 6,2 | 17,46 |
| Juli | 17,26 | 20,7 | 15,0 | 5,7 | 16,90 | 20,2 | 13,0 | 7,2 | 17,72 |
| August | 16,86 | 19,5 | 13,6 | 5,6 | 18,62 | 20,7 | 16,3 | 4,4 | 17,99 |
| September | 17,24 | 21,1 | 12,5 | 8,6 | 17,49 | 20,7 | 14,1 | 6,6 | 18,00 |
| Jahresmittel | 316,62 | 324,8 | 306,7 | 18,1 | 317,20 | 323,0 | 306,1 | 16,9 | 317,25 |

c) Tabelle über die monatlichen Summen für die Höhe der meteorischen Niederschläge (Regen- und Schneemenge) in den Jahren 1859/60 und 1860/61 im Vergleich mit der Höhe des meteorischen Wassers in den Jahren 1843 bis 1856:

| Monate. | 1859,60. | 1860/61. | Mittel aus den Jahren 1843—1856. |
|---|---|---|---|
| October | 22‴,02 | 27‴,92 | 31‴,26 |
| November | 31,15 | 11,21 | 23,72 |
| December | 14,79 | 24,03 | 12,04 |
| Januar | 28,30 | 27,55 | 16,71 |
| Februar | 18,56 | 3,40 | 18,93 |
| März | 13,53 | 30,56 | 15,23 |
| April | 12,90 | 9,89 | 29,44 |
| Mai | 45,66 | 44,75 | 39,14 |
| Juni | 71,25 | 74,03 | 56,96 |
| Juli | 60,9. | 54,01 | 48,63 |
| August | 47,39 | 32,59 | 46,94 |
| September | 49,92 | 28,18 | 26,11 |
| Summa | 416,29 | 368,03 | 364,81 |

d) Tabelle über die mittleren Werthe für den Dunstdruck in den Jahren 1859/60 und 1860/61, mit Beifügung des jährlichen Ganges des Dunstdruckes in der Durchschnittsperiode von 1841 bis 1856.*)

| Monate. | 1859/60. | 1860/61. | Mittel aus den Jahren 1841—1856. |
|---|---|---|---|
| | ''' | ''' | ''' |
| October | 3,58 | 3,03 | 3,17 |
| November | 2,10 | 1,89 | 2,27 |
| December | 1,55 | 1,77 | 1,86 |
| Januar | 1,93 | 1,92 | 1,74 |
| Februar | 1,47 | 2,15 | 1,86 |
| März | 1,86 | 2,25 | 2,03 |
| April | 2,44 | 2,24 | 2,59 |
| Mai | 3,82 | 3,38 | 3,52 |
| Juni | 4,63 | 5,07 | 4,43 |
| Juli | 4,38 | 5,10 | 4,77 |
| August | 4,61 | 5,14 | 4,75 |
| September | 4,22 | 4,05 | 3,83 |
| Jahresmittel | 3,05 | 3,15 | 3,07 |

e) Tabelle über den Grad der Bewölkung in den Jahren 1859/60 und 1860/61 gegenüber der Durchschnittsperiode 1843 bis 1856.**)

| Monate. | 1859/60. | 1860/61. | Mittel aus den Jahren 1843—1856. |
|---|---|---|---|
| October | 2,8 | 3,0 | 2,81 |
| November | 2,8 | 3,1 | 3,09 |
| December | 3,5 | 3,2 | 3,16 |
| Januar | 3,4 | 3,4 | 3,17 |
| Februar | 3,3 | 3,8 | 3,17 |
| März | 3,0 | 3,4 | 2,78 |
| April | 3,4 | 2,6 | 2,69 |
| Mai | 2,8 | 3,2 | 2,80 |
| Juni | 2,9 | 2,6 | 2,71 |
| Juli | 3,0 | 2,5 | 2,64 |
| August | 2,7 | 1,9 | 2,57 |
| September | 3,0 | 2,9 | 2,45 |
| Jahresmittel | 3,05 | 2,90 | 2,84 |

*) Der Dunstdruck wird an den geraden Stunden während des Tages und zwar von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends bestimmt.

**) Ueber die Art und Weise, wie die Grade der Bewölkung ausgedrückt werden, vergl. den I. Generalbericht. S. 11.

f) Tabelle über die Windrichtung in den Jahren 1859/60 und 1860/61 resp. Zahl der Winde, welche in den genannten zwei Jahren aus der betreffenden Stelle der Windrose an den Beobachtungsstunden — den gleichen wie bei den Beobachtungen über die Bewölkung und den Dunstdruck — geweht haben.

| Monate | N. | NO. | O. | SO. | S. | SW. | W. | NW. | Stille |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | 1859/60. | | | | | |
| October | 3 | 20 | 59 | 9 | 6 | 13 | 52 | 4 | 20 |
| November | 7 | 8 | 59 | 5 | 11 | 35 | 39 | 5 | 11 |
| December | 9 | 42 | 27 | 13 | 14 | 17 | 50 | 2 | 12 |
| Januar | 3 | 10 | 40 | 19 | 14 | 16 | 64 | 2 | 18 |
| Februar | 17 | 31 | 26 | 1 | 2 | 22 | 53 | 12 | 10 |
| März | 5 | 6 | 36 | 8 | 5 | 21 | 84 | 15 | 6 |
| April | 15 | 19 | 61 | 2 | 5 | 9 | 51 | 15 | 3 |
| Mai | 8 | 29 | 39 | 2 | 0 | 16 | 71 | 13 | 8 |
| Juni | 14 | 21 | 32 | 6 | 2 | 12 | 64 | 24 | 5 |
| Juli | 19 | 20 | 11 | 4 | 2 | 8 | 99 | 14 | 9 |
| August | 10 | 10 | 20 | 9 | 3 | 15 | 86 | 18 | 15 |
| September | 27 | 21 | 39 | 7 | 5 | 6 | 55 | 7 | 13 |
| Summe | 137 | 237 | 453 | 85 | 69 | 190 | 768 | 131 | 130 |
| Auf 1000 reducirt | 62 | 108 | 206 | 39 | 31 | 86 | 349 | 60 | 59 |
| | | | | 1860/61. | | | | | |
| October | 9 | 6 | 61 | 0 | 4 | 9 | 86 | 3 | 8 |
| November | 8 | 18 | 73 | 5 | 0 | 11 | 37 | 4 | 24 |
| December | 8 | 8 | 60 | 2 | 11 | 5 | 72 | 6 | 14 |
| Januar | 11 | 28 | 35 | 6 | 1 | 9 | 59 | 2 | 35 |
| Februar | 5 | 17 | 57 | 2 | 7 | 13 | 43 | 7 | 17 |
| März | 8 | 5 | 22 | 1 | 3 | 6 | 121 | 9 | 11 |
| April | 13 | 29 | 49 | 1 | 2 | 3 | 56 | 25 | 2 |
| Mai | 22 | 11 | 26 | 8 | 1 | 6 | 70 | 36 | 6 |
| Juni | 5 | 23 | 38 | 4 | 2 | 3 | 79 | 14 | 12 |
| Juli | 15 | 19 | 29 | 2 | 2 | 14 | 68 | 20 | 17 |
| August | 19 | 20 | 21 | 2 | 0 | 12 | 69 | 26 | 17 |
| September | 7 | 15 | 22 | 2 | 4 | 16 | 83 | 19 | 12 |
| Summe | 130 | 199 | 493 | 35 | 37 | 107 | 843 | 171 | 175 |
| Auf 1000 reducirt | 59 | 91 | 225 | 16 | 17 | 49 | 385 | 78 | 80 |

g) Tabelle über die Stärke des Windes in den einzelnen Monaten der Jahre 1859/60 und 1860/61:*)

| Monate. | 1859/60 | | | | | | 1860/61 | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8h | 10h | 12h | 2h | 4h | 6h | 8h | 10h | 12h | 2h | 4h | 6h |
| October | 1,1 | 1,3 | 1,1 | 1,0 | 1,1 | 0,9 | 1,3 | 1,1 | 1,0 | 1,5 | 1,1 | 1,1 |
| November | 1,2 | 1,5 | 1,4 | 1,5 | 1,4 | 1,2 | 1,0 | 1,2 | 1,3 | 1,3 | 0,9 | 0,0 |
| December | 1,3 | 1,3 | 1,4 | 1,5 | 1,4 | 1,4 | 1,3 | 1,1 | 1,5 | 1,1 | 1,4 | 1,3 |
| Januar | 1,3 | 1,4 | 1,3 | 1,6 | 1,3 | 1,3 | 0,8 | 0,8 | 1,0 | 1,0 | 0,9 | 0,9 |
| Februar | 2,0 | 2,1 | 2,2 | 2,1 | 1,7 | 1,4 | 1,1 | 0,9 | 1,2 | 1,2 | 1,0 | 0,7 |
| März | 1,8 | 1,7 | 1,9 | 1,9 | 1,7 | 1,7 | 1,5 | 1,8 | 2,0 | 2,0 | 1,8 | 1,8 |
| April | 1,1 | 1,6 | 1,7 | 2,0 | 2,0 | 1,4 | 1,4 | 1,6 | 1,7 | 1,8 | 1,9 | 1,7 |
| Mai | 1,6 | 1,5 | 1,5 | 1,6 | 1,6 | 1,6 | 1,4 | 1,6 | 1,7 | 1,4 | 1,5 | 1,1 |
| Juni | 1,3 | 1,6 | 1,8 | 1,6 | 1,8 | 1,2 | 1,2 | 1,4 | 1,6 | 1,5 | 1,7 | 1,1 |
| Juli | 1,1 | 1,4 | 1,6 | 1,5 | 1,3 | 1,3 | 1,1 | 1,2 | 1,5 | 1,1 | 1,4 | 1,1 |
| Auguſt | 1,1 | 1,2 | 1,3 | 1,3 | 1,2 | 0,9 | 1,1 | 1,3 | 1,5 | 1,8 | 1,5 | 1,0 |
| September | 0,9 | 0,9 | 1,3 | 1,3 | 1,2 | 0,9 | 1,3 | 1,5 | 1,7 | 1,1 | 1,5 | 1,1 |
| Jahresmittel | 1,30 | 1,41 | 1,52 | 1,61 | 1,47 | 1,27 | 1,21 | 1,32 | 1,52 | 1,50 | 1,41 | 1,51 |
| | 1,43 | | | | | | 1,35 | | | | | |

Nach Dr. Kayſer in Ansbach währte das klimatiſche Jahr 1859/60 vom 10. November 1859 bis 24. October 1860, alſo nur 350 Tage. Der Winter, d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur unter 5° R. bleibt, dauerte 140 Tage (Mittel = 164 Tage); die mittlere Tagestemperatur dieſes Winters betrug — 0,40° R. (Mittel = 0,34°); die Höhe des meteoriſchen Niederſchlages betrug 9,50″ (Mittel = 7,60″). Der Winter war demnach ein kurzdauernder, aber kalter und feuchter. — Der Frühling, d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur nicht unter 5° ſinkt und nicht 14° erreicht, dauerte 72 Tage (Mittel = 60 Tage); die mittlere Tagestemperatur deſſelben betrug 9,32° (Mittel = 8,43°); die Höhe des meteoriſchen Niederſchlages war 3,48″ (Mittel = 4,42″). Der Frühling war demnach warm und ziemlich trocken bei langer Dauer. — Der Sommer währte 85 Tage (Mittel = 75 Tage); die mittlere Tagestemperatur dieſes Sommers war 13,89° (Mittel = 14,35°); die Regenhöhe betrug 7,65″ (Mittel = 8,14″). Der Sommer war daher kühl und mäßig feucht, ſo daß namentlich die Monate Juli und Auguſt die Frühlingstemperatur nicht überſchritten. — Der Herbſt, d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur nicht bis zu 14° ſteigt und nicht unter 5° fällt (wie beim Frühling), dauerte 53 Tage (Mittel = 66 Tage); die mittlere Tagestemperatur deſſelben war 9,12°

*) Ueber die Berechnungsweiſe der Windſtärke vgl. den I. Generalbericht S. 13.

(Mittel = 8,96°); die Regenhöhe betrug 3,95″ (Mittel = 3,23″). Der Herbst war daher feucht und mäßig warm bei kurzer Dauer. — Im Allgemeinen war der Jahrgang 1859/60 sehr kühl und naß. Im Juni war am nördlichen Horizont ein Komet von seltener Schönheit sichtbar, am 18. Juli eine Sonnenfinsterniß, während welcher ein der Sonne ausgesetzter Thermometer um 2,6° R. zurückging (nach den Beobachtungen des Dr. Heidenschreiter zu Herrieden).

Das klimatische Jahr 1860/61 währte vom 24. October 1860 bis 23. October 1861 oder 364 Tage. Der Winter dauerte 150 Tage; seine mittlere Tagestemperatur betrug 0,20°, die Höhe des meteorischen Niederschlages 7,33″. Der Winter war demnach in Bezug auf Wärme und Feuchtigkeit ein normaler, aber kurzer. — Der Frühling währte 63 Tage, seine mittlere Tagestemperatur war 8,16°, die Regenhöhe 1,90″. Der Frühling war demnach kühl und sehr trocken, von fast mittlerer Dauer. — Der Sommer dauerte 105 Tage mit einer mittleren Tagestemperatur von 15,08° (im August von 16,03°), die Regenhöhe betrug 9,26″. Der Sommer war also warm und feucht bei außerordentlich langer Dauer. — Der Herbst währte dafür nur 46 Tage, seine mittlere Tagestemperatur betrug 10,18° und seine Regenhöhe 2,20″. Der Herbst war sonach sehr warm und trocken bei sehr kurzer Dauer. — Das Jahr 1860/61 war, im Gegensatze zum Vorjahre, warm und trocken. Eine seit Menschengedenken in Mittelfranken nicht erlebte Erscheinung war die am 22. September 1861 Abends 8½ Uhr erfolgte Erderschütterung, welche sich in einem etwa 1 Sekunde anhaltenden, mit donnerähnlichem Geräusch verbundenen Stoße äußerte, der leicht bewegliche Gegenstände erschütterte. Die Gerichtsärzte von Herrieden, Pappenheim und Nürnberg erwähnten dieser Erscheinung.

Der specifische Witterungscharacter der beiden Jahre 1859/60 und 1860/61 im Vergleich mit dem Jahre 1858/59 und dem nächstvorhergehenden 26jährigen Mittel ist deutlich aus der folgenden Uebersicht zu entnehmen, welche auf Grund der meteorologischen Berichte des Dr. Kayser hergestellt wurde:

| | 1858/59 | 1859/60 | 1860/61 | Mittel aus 26 Jahren |
|---|---|---|---|---|
| Mittl. Barometerstand | 322,″08 | 321,″47 | 321,″87 | 321,″78 |
| Höchster „ | 330,9 | 330,0 | 328,3 | 330,6 |
| Niedrigster „ | 312,5 | 311,3 | 311,5 | 309,1 |
| Differenz | 18,4 | 18,7 | 16,8 | 21,5 |
| Mittl. Thermometerstand | 8,07°R. | 6,42°R. | 7,13°R. | 6,63°R. |
| Höchster „ | 27,3 | 24,0 | 27,0 | 27,8 |
| Niedrigster „ | —12,5 | —18,0 | —17,0 | —23,0 |

| | 1858/59 | 1859/60 | 1860/61 | Mittel aus 26 Jahren |
|---|---|---|---|---|
| Differenz | 39,8‴ | 42,0‴ | 44,0‴ | 50,8‴ |
| Tage mit Sommertemp.*) | 62 | 25 | 51 | 29,0 |
| „ „ Eistemp. **) | 54 | 77 | 54 | 63,2 |
| Heitere Tage | 42 | 24 | 41 | 41,3 |
| Unterbr. heiter | 118 | 88 | 106 | 103,6 |
| Durchbr. trüb | 172 | 182 | 163 | 148,9 |
| Trüb | 45 | 56 | 55 | 71,5 |
| Regen | 140 | 142 | 125 | 131,9 |
| Regen und Schnee | 21 | 28 | 25 | 17,4 |
| Schnee | 28 | 44 | 38 | 38,1 |
| Hagel | 1 | 1 | 3 | 1,5 |
| Gewitter | 40 | 24 | 32 | 31,5 |
| Nebel | 37 | 17 | 62 | 53,5 |
| Reif | 51 | 48 | 63 | 57,2 |
| Höhenrauch | 7 | 3 | 3 | 10,0 |
| Regenhöhe in Cubikz. | 21,86‴ | 24,34‴ | 20,96‴ | 23,39‴ |

Die Schätzung der Ernte-Ergebnisse wurde in den Jahren 1860 und 1861 gleichwie in den Vorjahren von den Bezirks-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines vorgenommen.

Die Durchschnitts-Ergebnisse der gepflogenen Erhebungen, aus 258 bez. 257 Schätzungen entnommen, werden in der nachfolgenden Uebersicht, die sich jedoch hier nur auf die wichtigsten Bodenerzeugnisse beschränkt, mitgetheilt. Vergl. Abendblatt zur neuen Münchener Zeitung 1860 Nr. 294 und 1861 Nr. 291. Zu näherem Verständnisse der Noten-Grade wird auf den I. Generalbericht S. 15 verwiesen.

| | 1860. | | 1861. | |
|---|---|---|---|---|
| | Qualität | Quantität | Qualität | Quantität |
| Waizen | III,09 | III,10 | II,08 | II,64 |
| Roggen | II,95 | II,85 | II,24 | III,35 |
| Dinkel | III,14 | II,97 | II,50 | II,50 |
| Gerste | III,16 | II,91 | II,20 | II,47 |
| Haber | II,70 | II,55 | I,97 | II,19 |

*) Tage mit Sommertemperatur sind solche, an welchen die Mittagstemperatur 20° R. erreicht oder übersteigt.

**) Tage mit Eistemperatur sind solche, welche eine mittlere Temperatur von 0° R. oder darunter haben.

| | 1861. | | 1860. | |
|---|---|---|---|---|
| | Qualität | Quantität | Qualität | Quantität |
| Hülsenfrüchte | III,24 | III,04 | II,60 | II,95 |
| Kartoffeln | III,54 | III,53 | II,47 | II,93 |
| Hopfen | III,57 | III,99 | I,99 | II,34 |
| Obst | II,66 | I,49 | III,87 | IV,76 |
| Heu | II,20 | II,04 | I,96 | II,22 |
| Grummet | II,87 | II,89 | II,33 | III,04 |
| Wein | IV,83 | II,96 | II,17 | IV,60 |

Das Gesammtergebniß der Ernte des Jahres 1860 kann im Allgemeinen als das einer Mittelernte bezeichnet werden. Die vorherrschend naße und kalte Witterung sowohl während der Vegetationsperiode, als auch während der Erntezeit hat indeß namentlich auf die Qualität der meisten Fruchtgattungen vielfach ungünstig eingewirkt und zwar vorzugsweise bei den Kartoffeln, dem Hopfen und dem Weine. Das Auftreten der Kartoffelkrankheit wurde aus 91 Bezirken, sohin nahezu dem dritten Theile sämmtlicher Bezirke, angezeigt. Hagelschläge haben in 13 oberbayerischen, 8 schwäbischen, 3 oberfränkischen und 2 niederbayerischen Bezirken, außerdem aber noch in je einem Bezirke der Pfalz und von Unterfranken statt gefunden. Theilweise sehr beträchtliche Verheerungen durch Mäusefraß sind in 10 schwäbischen und 3 oberbayerischen Bezirken vorgekommen. Aus Mittel- und Unterfranken, sowie aus zwei Bezirken der Oberpfalz und von Oberfranken wurde angezeigt, daß der Waizen und hie und da auch das Sommerkorn von den Verheerungen der sogenannten Hessenfliege oder des Waizenverwüsters (Cecidomya destructor) nicht unbedeutend gelitten haben. Zum Glück hat sich nach den Beobachtungen des Dr. Heidenschreiter zu Herrieden mit diesem Insecte zugleich auch sein Feind, eine sehr kleine Schlupfwespe, so stark vermehrt, daß von 48 Puppen der Hessenfliege, welche ꝛc. Heidenschreiter sammelte, nur eine einzige Fliege ausgekrochen ist; die übrigen enthielten bis auf einige getrocknete Exemplare genannte kleine Schlupfwespenart.

Die Ernte des Jahres 1861 war dagegen in den wichtigsten Bodenproducten eine sehr gute, in Ansehung der Qualität hatte nur Obst eine Mittelernte und in Ansehung der Quantität war außer dem Ertrage von Obst nur jener des Weines ein mittelmäßiger. Die Ernte übertraf überhaupt nach Güte und Menge die der vorhergehenden drei Jahre. Gleichwohl litten einzelne Fruchtgattungen, namentlich Korn, durch Auswintern, besonders in der Oberpfalz. Hagelbeschädigungen haben in 10 oberbayerischen und 8 schwäbischen, außerdem aber noch in je einem Bezirke von Niederbayern und der Oberpfalz statt gefunden. Verheerungen durch Mäusefraß sind in drei oberbayerischen, drei pfälzischen Bezirken, dann theilweise in der Oberpfalz und in Unterfranken, sowie in einem Bezirke Schwabens vorgekommen.

## B. Zur Ethnographie.

### a) Stand der Bevölkerung.

Nach der Zählung im December 1861 betrug die Gesammtbevölkerung des Königreiches Bayern (Civil und Militär) 4,689,837 Seelen, dieselbe hat somit gegen die Zählung vom Jahre 1858 (mit 4,615,748 Seelen) um 74,089 Seelen oder $1,_{60}$ Procent und im jährlichen Durchschnitte um 24,696 Seelen oder $0,_{53}$ Procent zugenommen. Seit 1834 hat die Bevölkerung Bayerns um 443,059 Seelen oder $10,_{43}$ Procent und im jährlichen Durchschnitte um 16,409 Seelen oder $0,_{39}$ Procent zugenommen.

Das Maß der Volkszunahme in den einzelnen Regierungsbezirken seit 1858 geht aus folgender Uebersicht hervor:

| Regierungs-bezirke. | Bevölkerung. | | Absolute Zunahme | | Procent. Zunahme | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1858. | 1861. | in 3 Jahren | im jährl. Durchschn. | in 3 Jahren | im jährl. Durchschn. |
| Oberbayern | 757,989 | 779,991 | 22,002 | 7,334 | $2,_{90}$ | $0,_{97}$ |
| Niederbayern | 567,001 | 575,338 | 8,337 | 2,779 | $1,_{47}$ | $0,_{49}$ |
| Schwaben | 570,492 | 576,758 | 6,266 | 2 088 | $1,_{10}$ | $0,_{37}$ |
| Oberpfalz | 479,341 | 485,895 | 6,554 | 2,185 | $1,_{37}$ | $0,_{46}$ |
| Oberfranken | 509,770 | 516,743 | 6,973 | 2,324 | $1,_{37}$ | $0,_{46}$ |
| Mittelfranken | 537,492 | 545,285 | 7,793 | 2,598 | $1,_{45}$ | $0,_{48}$ |
| Unterfranken | 598,534 | 601,758 | 3,224 | 1,075 | $0,_{54}$ | $0,_{18}$ |
| Pfalz | 595,129 | 608,069 | 12,940 | 4,313 | $2,_{17}$ | $0,_{72}$ |
| Königreich | 4,615,748 | 4,689,837 | 74,089 | 24,696 | $1,_{60}$ | $0,_{53}$ |
| Königr. dieff. des Rheins. | 4,020,619 | 3,081,768 | 61,149 | 20,383 | $1,_{52}$ | $0,_{51}$ |

Die stärkste Volkszunahme fand sonach in Oberbayern, die zweitstärkste in der Pfalz statt, die geringste dagegen in Unterfranken. Ebenso zeigte Oberbayern die stärkste Zunahme von 1834 bis 1858, nämlich $13,_{5}$ Procent oder $0,_{56}$ Procent im jährlichen Durchschnitte, Unterfranken die geringste, nur $4,_{2}$ Procent oder durchschnittlich $0,_{17}$ Procent. Die beträchtliche Zunahme in Oberbayern ist allerdings, wie schon bei den früheren Zählungen sich ergehen hat, vorzugsweise in der starken Volksvermehrung der Hauptstadt begründet, indem diese in den letzten 3 Jahren um 11,106 Seelen oder um mehr als die Hälfte des Zuwachses, der im ganzen Kreise statt gefunden, sich vermehrt hat. Bringt man nämlich die Bevölkerung der Hauptstadt in den beiden Zählungsjahren 1858 und 1861 von der Gesammtbevölkerung des Kreises in Abzug, so beträgt die Zunahme in den erwähnten 3 Jahren nur $1,_{76}$ Procent oder durchschnittlich $0,_{59}$ Procent. Diese Vermehrung ist indessen immer noch stärker als in den übrigen diesseits des Rheins gelegenen Regierungsbezirken. Die Volksvermehrung in der Pfalz nimmt dießmal schon die

zweite Stelle ein, und es scheint sonach in diesem Kreise wieder eine zunehmende Prosperität der Bevölkerung eingetreten zu sein, nachdem in der vorhergehenden 12jährigen Periode von 1846 bis 1858 die Volkszahl um $2,_4$ Proc. oder jährlich um $0,_2$ Proc. abgenommen hatte, was in der außerordentlich starken Auswanderung während jener Zeit begründet war.

Bezüglich der Volksvermehrung in den unmittelbaren Städten und in den ländlichen Districten des Königreiches dieß. d. Rh. von 1858 bis 1861 ergibt sich folgendes Resultat:

| | Bevölkerung. | | Absol. Zunahme. | | Proct. Zunahme. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1858. | 1861. | in 3 Jahr. | i. jährl. Durchsch. | in 3 Jahr. | i. jährl. Durchsch. |
| Unmittelbare Städte | 542,366 | 578,343 | 35,977 | 11,992 | 6,63 | 2,21 |
| Ländl. Districte | 3,478,253 | 3,503,425 | 25,172 | 8,391 | 0,72 | 0,24 |
| Königr. dieß. d. Rh. | 4,020,619 | 4,081,768 | 61,149 | 20,383 | 1,52 | 0,51 |

Es hat sonach in der letzten dreijährigen Periode die Bevölkerung der unmittelbaren Städte wenigstens um das Neunfache stärker zugenommen als die Bevölkerung der ländlichen Districte. In der Periode von 1834 bis 1858 hat die Bevölkerung der Städte im jährlichen Durchschnitte nur um $1,_{21}$ Proc., die ländliche Bevölkerung um $0,_{26}$ Proc. zugenommen, es war also die Zunahme der städtischen Bevölkerung nur etwa um das Fünffache stärker als die Volkszunahme der ländlichen Districte. Allerdings ist hiebei nicht zu übersehen, daß seit 1858 die Stadt Freising in Oberbayern mit 7,086 Seelen (Civil und Militär) unter die Zahl der unmittelbaren Städte aufgenommen wurde. Bringt man Freising von der Stadtbevölkerung in Abzug und rechnet man dagegen diese Stadt zur ländlichen Bevölkerung, so beträgt die Zunahme der städtischen Bevölkerung im Ganzen nur 28,891 Seelen oder $5,_{33}$ Proc., d. i. jährlich $1,_{78}$ Proc., dagegen die Zunahme der ländlichen Bevölkerung 32,258 Seelen oder $0,_{93}$ Proc., d. i. jährlich $0,_{31}$ Proc., erstere also doch immer noch fast das Sechsfache der Zunahme der letzteren, was unverkennbar auf fortdauernde und allmählig sich steigernde Zunahme industrieller und Handelsthätigkeit in den Städten hindeutet.

Nach Alter und Geschlecht vertheilte sich die Bevölkerung des Königreiches im Jahr 1861 im Vergleich mit dem Jahre 1858 folgendermassen:

| | 1858. | 1861. | Zunahme absolut. | Zunahme in Proc. |
|---|---|---|---|---|
| 1) Einwohnerzahl überhaupt . | 4,615,748 | 4,689,837 | 74,089 | $1,_{60}$ |
| 2) „ unter 14 J. | 1,280,587 | 1,301,312 | 20,725 | $1,_{62}$ |
| 3) „ über 14 J. . | 3,335,161 | 3,388,525 | 53,364 | $1,_{59}$ |
| 4) Männl. Einw. unt. 14 J. . | 633,228 | 642,623 | 9,395 | $1,_{48}$ |
| 5) Weibl. Einw. unt. 14 J. . | 647,359 | 658,689 | 11,330 | $1,_{75}$ |
| 6) Männl. Einw. über 14 J. . | 1,643,253 | 1,671,905 | 28,652 | $1,_{74}$ |

| | 1858. | 1861. | Zunahme. absolut. | Zunahme. in Proc. |
|---|---|---|---|---|
| 7) Weibl. Einw. über 14 J. . | 1,691,908 | 1,716,620 | 24,712 | 1,46 |
| 8) Männl. Einw. überh. . . | 2,276,481 | 2,314,528 | 38,047 | 1,67 |
| 9) Weibl. Einw. überh. . . . | 2,339,267 | 2,375,309 | 36,042 | 1,54 |
| Militärpers. unter N. 6 . . | 96,117 | 108,424 | 12,307 | 12,80 |

Hieraus ist ersichtlich, daß das männliche Geschlecht abermals stärker zugenommen hat, als das weibliche. Diese größere Zunahme fand aber lediglich bei den männlichen Personen über 14 Jahren statt, während im Gegentheile die männlichen Personen unter 14 Jahren schwächer zugenommen haben, als die Gesammtbevölkerung. Uebrigens ist die Zunahme der Personen unter und über 14 Jahren, wenn man beide Geschlechter zusammenfaßt, nahezu dieselbe.

Dieses Ergebniß weicht beträchtlich ab von jenem, welches in der Periode von 1834 bis 1858 stattgefunden hat, indem in diesem 24jährigen Zeitraume die Kinder nur um 3,2 Proc., die Erwachsenen dagegen um 10,9 Proc. oder um mehr als das Dreifache stärker sich vermehrt haben.

Der stärkste Zuwachs hat auch in der neuesten Periode bei den Militärpersonen stattgefunden, nämlich eine durchschnittliche jährliche Zunahme von 4,27 Proc. gegen 2,58 Proc. im vorhergehenden 24jährigen Durchschnitte.

### b) Bewegung der Bevölkerung.

Die Zahl der Geburten, Trauungen und Sterbfälle im Königreiche Bayern während der Jahre 1859/60 und 1860/61 war folgende:

| | Geburten. | Trauungen. | Sterbfälle. |
|---|---|---|---|
| 1859/60 | 165,670 | 32,221 | 122,916 |
| 1860/61 | 163,319 | 33,264 | 137,871 |

Wir vergleichen in Nachstehendem diese Zahlen unter sich, sowie mit den Ergebnissen früherer Jahre, zu welchem Behufe wir den 25jährigen Durchschnitt von 1835/36 bis 1859/60 zu Grunde legen. Diese Periode kann mit Recht den Vergleichungen aller folgenden Jahrgänge zur Grundlage dienen, da sie von solcher Länge ist, daß das Trauungs-, Geburts- und Sterblichkeits-Verhältniß während derselben sowohl im ganzen Königreiche als in den einzelnen Kreisen als das mittlere Maß, über oder unter welchem die folgenden Jahrgänge in verhältnißmäßig geringem Abstande sich bewegen werden, betrachtet werden kann. Je mehr aber die einzelnen Jahrgänge von diesem mittleren Maße sich entfernen werden, desto intensiver wirkende Ursachen müssen diesen Abweichungen zu Grunde gelegen sein.

#### α) Geburten und Trauungen.

Unter Bezugnahme auf Tab. I. „Uebersicht über die Geburten, Trauungen und Sterbfälle u. s. w." enthält die folgende Uebersicht eine Berechnung der relativen Zahlen ohne Ausscheidung des Geschlechtes:

| Regierungsbezirke. | Jahre. | Geborene mit Todtgeborenen. | | | Todtgeborene. | | | Zwillinge in Proc. der Geborenen. | Drillinge in Proc. der Geborenen. | Getraute Paare in Proc. der Einwohner. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Geborene in Proc. der Einw. | Ehel. Geborene auf 1 getr. Paar. | Unehel. Geborene in Proc. d. Geborenen. | Todtgeb. in Proc. der Geborenen. | Ehel. Todtgeb. in Proc. der ehel. Geborenen. | Unehelich Todtgeb. in Proc. der unehelich Geb. | | | |
| Oberbayern | 1835/60 | 3,43 | 4,03 | 25,4 | 2,34 | 2,17 | 2,83 | 1,85 | 0,031 | 0,83 |
| | 1859/60 | 3,57 | 3,47 | 27,9 | 2,48 | 2,54 | 2,34 | 1,76 | 0,037 | 0,74 |
| | 1860/61 | 3,56 | 3,17 | 27,7 | 2,39 | 2,34 | 2,50 | 1,60 | 0,007 | 0,74 |
| Niederbayern | 1835/60 | 3,39 | 4,35 | 26,4 | 1,66 | 1,60 | 1,79 | 1,50 | 0,036 | 0,57 |
| | 1859/60 | 3,66 | 4,00 | 29,1 | 2,26 | 2,13 | 2,60 | 2,01 | 0,010 | 0,65 |
| | 1860/61 | 3,62 | 3,96 | 27,5 | 2,40 | 2,32 | 2,59 | 1,97 | 0,019 | 0,66 |
| Pfalz | 1835/60 | 3,83 | 4,82 | 8,8 | 4,75 | 4,70 | 5,27 | 1,27 | 0,024 | 0,72 |
| | 1859/60 | 3,61 | 4,87 | 11,2 | 5,30 | 5,15 | 4,86 | 1,46 | 0,018 | 0,66 |
| | 1860/61 | 3,53 | 4,31 | 11,1 | 5,33 | 5,32 | 5,42 | 1,34 | 0,014 | 0,73 |
| Oberpfalz | 1835/60 | 3,56 | 4,35 | 24,2 | 2,21 | 2,22 | 2,17 | 2,08 | 0,045 | 0,62 |
| | 1859/60 | 3,79 | 4,13 | 26,1 | 2,74 | 2,59 | 3,17 | 3,24 | 0,033 | 0,68 |
| | 1860/61 | 3,61 | 4,18 | 25,3 | 3,01 | 3,03 | 3,01 | 3,00 | 0,017 | 0,64 |
| Oberfranken | 1835/60 | 3,39 | 3,90 | 28,1 | 4,10 | 3,90 | 4,62 | 1,52 | 0,017 | 0,62 |
| | 1859/60 | 3,48 | 3,57 | 29,6 | 4,53 | 4,56 | 4,40 | 1,68 | 0,022 | 0,69 |
| | 1860/61 | 3,32 | 3,39 | 28,4 | 4,42 | 4,31 | 4,71 | 1,84 | 0,023 | 0,70 |
| Mittelfranken | 1835/60 | 3,48 | 3,70 | 25,6 | 4,30 | 4,17 | 4,67 | 1,65 | 0,029 | 0,70 |
| | 1859/60 | 3,63 | 3,47 | 27,3 | 4,08 | 3,89 | 4,57 | 1,53 | 0,041 | 0,76 |
| | 1860/61 | 3,59 | 3,15 | 26,9 | 4,39 | 4,21 | 4,89 | 1,67 | 0,036 | 0,83 |
| Unterfranken | 1835/60 | 3,21 | 4,04 | 17,6 | 2,79 | 2,60 | 3,67 | 1,30 | 0,018 | 0,85 |
| | 1859/60 | 3,33 | 3,83 | 18,1 | 3,06 | 2,96 | 3,59 | 1,50 | 0,015 | 0,71 |
| | 1860/61 | 3,23 | 3,84 | 17,6 | 3,37 | 3,22 | 4,07 | 1,28 | 0,005 | 0,69 |
| Schwaben | 1835/60 | 3,66 | 4,73 | 15,8 | 2,32 | 2,21 | 2,96 | 1,91 | 0,036 | 0,85 |
| | 1859/60 | 3,53 | 4,41 | 18,0 | 2,70 | 2,61 | 3,13 | 1,90 | 0,020 | 0,66 |
| | 1860/61 | 3,53 | 4,22 | 17,9 | 2,57 | 2,58 | 2,53 | 1,92 | 0,024 | 0,69 |
| Königreich | 1835/60 | 3,49 | 4,25 | 21,1 | 3,06 | 2,99 | 3,36 | 1,66 | 0,030 | 0,65 |
| | 1859/60 | 3,57 | 3,94 | 23,4 | 3,36 | 3,34 | 3,42 | 1,86 | 0,032 | 0,69 |
| | 1860/61 | 3,50 | 3,79 | 22,8 | 3,44 | 3,40 | 3,54 | 1,78 | 0,018 | 0,71 |
| Königreich ff. d. Rh. | 1835/60 | 3,44 | 4,14 | 23,2 | 2,78 | 2,64 | 3,23 | 1,73 | 0,031 | 0,64 |
| | 1859/60 | 3,56 | 3,80 | 25,2 | 3,07 | 2,98 | 3,32 | 1,93 | 0,034 | 0,70 |
| | 1860/61 | 3,49 | 3,70 | 24,6 | 3,15 | 3,07 | 3,41 | 1,84 | 0,018 | 0,71 |

Die Zahl der Geborenen im ganzen Königreiche hat im Jahre 1859/60 um 9,442 oder 6 Proc. und im Jahre 1860/61 um 7,091 oder $4_{,54}$ Proc. gegen den 25 jährigen Durchschnitt von 1835/36 bis 1859/60 zugenommen. In den 7 diesseitigen Regierungsbezirken allein beträgt die Zunahme der Geborenen 10,509 oder $7_{,87}$ Proc. und beziehungsweise 8,476 oder $6_{,35}$ Proc. gegen die erwähnte Durchschnittsperiode; im jenseitigen Bayern oder der Pfalz hingegen beträgt die Abnahme der Geborenen im Jahre 1859/60 1,067 oder $4_{,70}$ Proc. und im Jahre 1860/61 1,385 oder $6_{,10}$ Proc. im Vergleich mit der Durchschnittsperiode. Auf die Bevölkerung reducirt kamen auf 10,000 Einwohner im ganzen Königreiche durchschnittlich 349 Geborene (diess. d. Rh. 344, jens. d. Rh. 383), im Jahre 1859/60 357 (diess. d. Rh. 356, jens. d. Rh. 361), im Jahre 1860/61 350 (diess. d. Rh. 349, jens. d. Rh. 353). Es hat sonach auch im Vergleich mit der Bevölkerung die Geburtenzahl zugenommen, jedoch nur im diesseitigen Bayern, während in der Pfalz eine erhebliche Minderung eingetreten ist. — Dem Geschlechte nach kommen (vergl. Tab. I) auf 1000 neugeborene Mädchen im Jahre 1859/60 1066, 1860/61 1057 neugeborene Knaben (in der Durchschnittsperiode 1063), im Königreiche diess. d. Rh. je 1071 und 1056 (1065), in der Pfalz je 1038 und 1063 (1051). — Die Ehelich-Geborenen haben in den Jahren 1859/60 und 1860/61 nur um $2_{,99}$ und bez. $2_{25}$ Proc. gegen den 25 jährigen Durchschnitt zugenommen, die Außerehelichen aber um $17_{,44}$ bez. $13_{09}$ Proc., so daß Letztere in beiden Jahren um das Sechsfache stärker zugenommen haben, als Erstere. Doch scheint die außereheliche Fruchtbarkeit im Vergleich mit dem Jahre 1858/59, in welchem sie ihr Maximum seit 1835/36 mit $23_{,5}$ Proc. aller Geborenen erreicht hatte, in den letztverflossenen Jahren wieder eine Tendenz zur Abnahme zu zeigen, indem von 100 Geborenen überhaupt im Jahre 1859/60 $23_{,4}$ und im Jahre 1860/61 $22_{,8}$ unehelicher Abkunft waren. Im diesseitigen Bayern betrug die Zahl der unehelich Geborenen im Durchschnitte $23_{,2}$ und in den Jahren 1859,60 und 1860/61 je $25_{,2}$ und $24_{,6}$ Proc. sämmtlicher Geborenen, in der Pfalz aber durchschnittlich nur $8_{,8}$ und in den zwei letzten Jahren je $11_{,2}$ und $11_{,1}$ Proc. Während aber im Königreiche diess. d. Rh. die Unehelich-Geborenen durchschnittlich $23_{,2}$ Proc. betragen, findet ein großer Unterschied nach Regierungsbezirken statt, indem in Schwaben nur $15_{,8}$ Proc., in Oberfranken dagegen $28_{,1}$ Proc. unehelich geboren wurden. — Im Gegenhalte zur außerehelichen Fruchtbarkeit, welche in den letzten zwei Jahren im Vergleich mit dem 25 jährigen Durchschnitte zugenommen hat, ist die eheliche Fruchtbarkeit erheblich gefallen, indem auf 100 neugeschlossene Ehen durchschnittlich 425, dagegen in den Jahren 1859,60 und 1860/61 nur je 394 und 379 Ehelich-Geborene trafen. Es rührt dieß daher, daß, wie sich alsbald ergeben wird, die Zahl der Trauungen in stärkerem Verhältnisse zugenommen hat, als die Zahl der ehelichgeborenen Kinder. Im Allgemeinen geht einer großen außerehelichen Fruchtbarkeit eine geringe eheliche zur

Seite; doch ist dies nicht immer der Fall, da auf die Zahl der in der Ehe erzeugten Kinder auch der Grad der Sterblichkeit dieser Kinder im ersten Lebensjahre einen erheblichen Einfluß ausübt.

Die Zahl der Todtgeborenen hat im Jahre 1859/60 um 819 oder $17_{,1}$ Proc. und im Jahre 1860/61 um 694 oder $14_{,5}$ Proc. gegen den 25jährigen Durchschnitt zugenommen, somit etwa um das dreifache Verhältniß stärker, als die Zahl der Geborenen überhaupt. Die Ehelich-Todtgeborenen mehrten sich um $16_{,5}$ bez. $14_{,7}$ Proc., die Unehelich-Todtgeborenen um $19_{,1}$ bez. $13_{,9}$ Proc. Daß unter den unehelichgeborenen Kindern verhältnißmäßig mehr Todtgeborene sich befinden, als unter den ehelichgeborenen, zeigt sich nicht bloß im vieljährigen Durchschnitte, sondern auch nach dem Ergebniß der zwei letzten Jahre; in der Pfalz sind die Todtgeborenen fast um das Dreifache häufiger als in Niederbayern. Dem Geschlechte nach treffen durchschnittlich auf 1000 todtgeborene Mädchen 1,366 todtgeborene Knaben; in den Jahren 1859/60 und 1860/61 war das Verhältniß wie 1,000 : 1,347 und bez. 1,328. Der Knabenüberschuß ist sonach bei den Todtgeborenen etwa um das Sechsfache größer als bei den Geborenen überhaupt.

Zwillingsgeburten ergaben sich auf 10,000 Geborene durchschnittlich 166 oder 1 : 60,2, im Jahre 1859/60 186 oder 1 : 53,6 im Jahre 1860/61 178 oder 1 : $56_{,2}$. Die meisten Zwillinge treffen wieder auf die Oberpfalz, die wenigsten auf Unterfranken und die Pfalz. Von den Drillingen kamen durchschnittlich 30 auf 100,000 Geborene oder 1 : 3,283, in der Oberpfalz 45 oder 1 : 2,237, in Oberfranken nur 17 oder 1 : 5,792.

Die Zahl der getrauten Paare hat im Jahre 1859/60 um 3,206 oder $11_{,05}$ Proc. und im Jahre 1860/61 um 4,249 oder $14_{,64}$ Proc. gegen den 25jährigen Durchschnitt zugenommen, somit um das Doppelte beziehungsweise das Dreifache stärker, als die Geburten und um das Vierfache beziehungsweise das Sechsfache stärker, als die ehelichgeborenen Kinder. Diese auffallende Vermehrung der Trauungen in den letzten Jahren rührt offenbar von der in neuerer Zeit eingetretenen Erleichterung der Ansässigmachung auf Gewerbe her. Dieß geht deutlich daraus hervor, daß in der Pfalz, wo längst Gewerbefreiheit besteht und deßhalb Verehelichungen überhaupt häufiger sind als im diesseitigen Bayern, die Zahl derselben im Jahre 1859/60 sogar um 346 oder $8_{,07}$ Proc. abgenommen und auch deren Zunahme im Jahre 1860/61 nur 114 oder $2_{,66}$ Proc. gegen den Durchschnitt betragen hat, während in den diesseitigen Kreisen zusammengenommen die Trauungen im Jahre 1859/60 um 3,552 oder $14_{,36}$ Proc. und im Jahre 1860/61 sogar um 4,135 oder $16_{,72}$ Proc. zugenommen haben. — Auf 10,000 Einwohner berechnen sich im ganzen Königreiche durchschnittlich 65 Trauungen (diesf. d. Rh. 64, jenf. d. Rh. 72), im Jahre 1859/60 69 (diesf. d. Rh. 70, jenf. d. Rh. 66), im Jahre 1860/61 71 (diesf. d. Rh. 71, jenf. d. Rh. 73). Uebrigens ist in allen Kreisen diesf. d. Rh. die Trauungsziffer in den beiden letzten Jahren gestiegen.

### β) Sterbsfälle.

Die relativen Zahlen der Gestorbenen (mit Todtgeborenen) im Königreiche Bayern und in den einzelnen Regierungsbezirken, mit Sonderung der beiden Altersperioden „unter und über 14 Jahre", ist in der folgenden Tabelle enthalten:

| Regierungsbezirke. | Jahre. | Gestorbene mit Todtgeborenen | | | Mehrgeboren als Gestorben | Auf 100 Gestorbene kommen Geborene |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | in Proc der Einwohner | unter 14 Jh. in Proc. d. Einw. unter 14 J. | über 14 Jh. in Proc. d. Einw. über 14 Jahre. | in Proc. d. Einw. | |
| Oberbayern | 1835/36—59/60 | 3,18 | 6,95 | 1,96 | 0,25 | 107,6 |
| | 1859/60 | 2,95 | 6,52 | 1,81 | 0,62 | 120,6 |
| | 1860/61 | 3,24 | 7,72 | 1,81 | 0,32 | 109,8 |
| Niederbayern | 1835/36—59/60 | 2,67 | 5,50 | 1,67 | 0,58 | 117,9 |
| | 1859/60 | 2,73 | 5,53 | 1,71 | 0,93 | 134,2 |
| | 1860/61 | 3,05 | 6,44 | 1,81 | 0,57 | 118,7 |
| Pfalz | 1835/36—59/60 | 2,60 | 4,01 | 1,86 | 1,23 | 147,2 |
| | 1859/60 | 2,23 | 3,35 | 1,69 | 1,38 | 161,7 |
| | 1860/61 | 2,47 | 4,10 | 1,70 | 1,06 | 142,8 |
| Oberpfalz | 1835/36—59/60 | 2,97 | 5,45 | 2,00 | 0,59 | 119,8 |
| | 1859/60 | 2,77 | 5,13 | 1,73 | 1,02 | 137,1 |
| | 1860/61 | 3,13 | 6,18 | 1,92 | 0,48 | 115,5 |
| Oberfranken | 1835/36—59/60 | 2,62 | 4,80 | 2,02 | 0,77 | 129,1 |
| | 1859/60 | 2,30 | 3,58 | 1,76 | 1,18 | 151,5 |
| | 1860,61 | 2,46 | 3,93 | 1,83 | 0,86 | 135,4 |
| Mittelfranken | 1835/36—59/60 | 2,93 | 5,37 | 2,05 | 0,80 | 116,6 |
| | 1859/60 | 2,58 | 5,28 | 1,93 | 0,77 | 127,0 |
| | 1860/61 | 3,18 | 6,35 | 1,94 | 0,43 | 113,4 |
| Unterfranken | 1835/36—59/60 | 2,65 | 4,17 | 2,05 | 0,56 | 121,0 |
| | 1859/60 | 2,43 | 3,60 | 1,60 | 0,90 | 136,9 |
| | 1860,61 | 2,75 | 4,74 | 1,97 | 0,48 | 117,4 |
| Schwaben | 1835/36—59/60 | 3,26 | 6,52 | 1,97 | 0,40 | 112,3 |
| | 1859/60 | 2,84 | 5,65 | 1,77 | 0,69 | 124,5 |
| | 1860/61 | 3,30 | 7,35 | 1,97 | 0,23 | 107,0 |
| Königreich | 1835/36—59/60 | 2,90 | 5,26 | 1,97 | 0,59 | 120,4 |
| | 1859/60 | 2,65 | 4,66 | 1,80 | 0,92 | 134,8 |
| | 1860/61 | 2,96 | 5,82 | 1,85 | 0,54 | 118,5 |
| Königreich diesseits des Rheins | 1835/36—59/60 | 2,95 | 5,49 | 1,99 | 0,49 | 116,7 |
| | 1859/60 | 2,71 | 5,12 | 1,62 | 0,95 | 131,5 |
| | 1860/61 | 3,02 | 6,12 | 1,86 | 0,17 | 115,5 |

Die Zahl der im ganzen Königreiche Gestorbenen hat im Jahre 1859/60 um 6,919 oder $5_{,33}$ Proc. gegen den Durchschnitt von 1835/36 bis 1859/60 abgenommen, während im Jahre 1860/61 die Zunahme gegen eben diesen Durchschnitt 8,036 oder $6_{,19}$ Proc. betrug. Im diesseitigen Königreiche allein nahm die Zahl der Gestorbenen im Jahre 1859/60 um 4,875 oder $4_{,26}$ Proc. gegen den erwähnten Durchschnitt ab, dagegen im Jahre 1860/61 um 8,522 oder $7_{,45}$ Proc. zu; in der Pfalz dagegen haben die Gestorbenen in den beiden letzten Jahren abgenommen, und zwar 1859/60 um 2,044 oder $13_{,25}$ Proc. und 1860/61 um 486 oder $3_{,15}$ Proc. Nun hat, wie bereits gezeigt wurde, die Zunahme der Geborenen im Königreiche in den Jahren 1859/60 und 1860/61 6 Proc., bez. $4_{,54}$ Proc. (im diesseitigen Bayern die Zunahme $7_{,87}$ bez. $6_{,55}$ Proc., im jenseitigen die Abnahme $4_{,70}$ bez. $6_{,10}$ Proc.) betragen; es ergibt sich demnach für das Jahr 1859/60 das überaus günstige Resultat, daß die Sterbfälle fast in demselben Maße abgenommen als die Geburten zugenommen haben, und daß in der Pfalz, wo allerdings eine Abnahme der Geburten statt fand, diese dennoch um das Dreifache geringer war, als die Abnahme der Sterbfälle. Für das Jahr 1860/61 stellt sich jedoch ein minder günstiges Resultat heraus: die Sterbfälle haben im ganzen Königreiche um $1_{,65}$ Proc. und in den diesseitigen Kreisen allein um $1_{,10}$ Proc. stärker zugenommen als die Geburten; dagegen haben in der Pfalz zwar sowohl die Geburten als die Sterbfälle abgenommen, jene aber fast um 3 Proc. stärker als diese. — Auf 10,000 Einwohner treffen im Königreiche durchschnittlich 290 Gestorbene (diesf. d. Rh. 295, jenf. d. Rh. 260), im Jahre 1859/60 265 (diesf. 271, jenf. 223), im Jahre 1860/61 296 (diesf. 302, jenf. 247). Es haben sonach auch im Vergleich mit der Bevölkerung die Sterbfälle im Jahre 1859/60 ab — und im Jahre 1860/61 zugenommen. Diese Abweichungen beider Jahre vom durchschnittlichen Sterblichkeitsverhältnisse waren hauptsächlich veranlaßt durch die ungewöhnlich geringe Sterblichkeit der Personen unter 14 Jahren im Jahre 1859/60 einerseits und die das Mittel stark überragende Sterblichkeit eben dieser Altersklasse im Jahre 1860/61. Dagegen war die Sterblichkeit der Erwachsenen in beiden Jahren geringer als im 25jährigen Mittel; doch war dieß mehr im Jahre 1859/60 als im Jahre 1860/61 der Fall. Die Ursache der geringen Sterblichkeit der jugendlichen Personen im Jahre 1859/60 ist vornehmlich in den für dieses Alter sehr günstigen Witterungsverhältnissen zu suchen, indem der Sommer kühl und feucht war und im Durchschnitte die Temperatur der Frühlingsmonate nicht überschritt — im Gegensatze zum Jahre 1858/59, wo der Sommer ungewöhnlich heiß und trocken und deßhalb die Kindersterblichkeit außerordentlich hoch war. Diesem Jahre näherte sich wieder das Jahr 1860/61 in beiden Beziehungen stark an. (Vergl. die meteorologischen Angaben.)

Nach einzelnen Regierungsbezirken trifft die größte Sterblichkeit durchschnittlich auf Schwaben, die geringste auf die Pfalz und sodann auf Ober-

franken. Die beiden letzteren Kreise haben auch die geringste Sterblichkeit der Personen unter 14 Jahren, während die größte Sterblichkeit dieses Alters auf Oberbayern und sodann auf Schwaben fällt. Die größte Sterblichkeit unter den Erwachsenen findet sich in Mittel- und Unterfranken, die geringste in Niederbayern und der Pfalz. Ziemlich dasselbe Ergebniß lieferten auch die Jahre 1859/60 und 1860/61.

Die Zunahme der Bevölkerung durch Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen ist durchschnittlich in der Pfalz am größten und sogar fünfmal größer als in Oberbayern. Daß jedoch die Ergebnisse der Volkszählungen mit jenen, welche die Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung lieferten, nicht übereinstimmen, daß vielmehr gerade in Oberbayern, des geringen Geburtsüberschusses ungeachtet, doch die Zunahme der Bevölkerung nach den Zählungen am stärksten war, während in den drei fränkischen Kreisen und besonders in der Pfalz, wo die Vermehrung durch Mehrgeburten sehr groß war, dennoch die Bevölkerung sehr unbedeutend zunahm, ist theils in der ungleichen Auswanderung, theils in dem verschiedenen Grade der Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre begründet, wie bereits im vorjährigen Jahresberichte näher gezeigt wurde.

Dem Geschlechte nach kamen auf 1000 weibliche Sterbfälle 1859/60 1076, 1860/61 1041 männliche (in der Durchschnittsperiode 1044), im Königreiche diesf. d. Rh. je 1075 und 1047 (1045), in der Pfalz je 1086 und 993 (1039).

Wie sich während der Periode von 1835/36 bis 1859/60, dann während der Jahre 1859/60 und 1860/61 die Gesammtzahl der Sterbfälle im Königreiche und den einzelnen Regierungsbezirken auf die Altersklassen unter 1 Jahr, von 1 bis 5 Jahren, von 5 bis 60 Jahren und über 60 Jahre vertheilte, ist aus der folgenden Uebersicht zu entnehmen, in welcher die absoluten Zahlen der Tab. II auf relative reducirt sind:

| Regierungsbezirke | Jahre. | Von je 1,000 Gestorbenen waren im Alter von | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | unter 1 Jahr | 1 bis 5 Jahren | 5 bis 60 Jahren | über 60 Jahre |
| Oberbayern | 1835/36—59/60 | 445 | 63 | 259 | 233 |
| | 1859/60 | 465 | 50 | 244 | 241 |
| | 1860/61 | 505 | 56 | 213 | 226 |
| Niederbayern | 1835/36 - 59/60 | 415 | 75 | 235 | 275 |
| | 1859/60 | 448 | 68 | 221 | 263 |
| | 1860/61 | 475 | 69 | 299 | 257 |
| Pfalz | 1835/36—59/60 | 327 | 148 | 332 | 193 |
| | 1859/60 | 328 | 115 | 343 | 214 |
| | 1860/61 | 341 | 150 | 306 | 203 |
| Oberpfalz | 1835/36—59/60 | 400 | 83 | 262 | 255 |
| | 1859/60 | 437 | 63 | 256 | 244 |
| | 1860/61 | 471 | 69 | 221 | 239 |
| Oberfranken | 1835/36—59/60 | 315 | 110 | 322 | 253 |
| | 1859/60 | 337 | 90 | 319 | 254 |
| | 1860/61 | 355 | 93 | 296 | 256 |
| Mittelfranken | 1835/36—59/60 | 390 | 86 | 277 | 247 |
| | 1859/60 | 396 | 87 | 279 | 238 |
| | 1860/61 | 443 | 90 | 249 | 218 |
| Unterfranken | 1835/36—59/60 | 310 | 97 | 327 | 266 |
| | 1859/60 | 321 | 84 | 321 | 274 |
| | 1860/61 | 340 | 109 | 286 | 265 |
| Schwaben | 1835/36—59/60 | 466 | 65 | 234 | 235 |
| | 1859/60 | 465 | 51 | 235 | 249 |
| | 1860/61 | 495 | 62 | 217 | 266 |
| Königreich | 1835/36—59/60 | 390 | 88 | 278 | 244 |
| | 1859/60 | 406 | 73 | 273 | 248 |
| | 1860/61 | 437 | 84 | 243 | 236 |
| Königreich diesseits des Rheins. | 1835/36—59/60 | 398 | 80 | 272 | 250 |
| | 1859/60 | 416 | 68 | 263 | 253 |
| | 1860/61 | 449 | 76 | 236 | 239 |

Im Jahre 1860/61 war demnach die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre bedeutend größer als im vorhergehenden Jahre und in der 25jährigen Durchschnittsperiode, und zwar war dieß in sämmtlichen Regierungsbezirken der Fall. Die größte Sterblichkeit der Neugeborenen fand durchschnittlich in Schwaben statt, welchem Kreise Oberbayern nur wenig nachstand; im Jahre 1860/61 fiel jedoch das Maximum auf diesen letzteren Kreis. Diesen beiden Kreisen gegenüber nehmen Oberfranken, Unterfranken und die Pfalz eine sehr günstige Stellung bezüglich der Kindersterblichkeit ein. In der folgenden Altersperiode von 1 bis 5 Jahren kehrt sich aber das Verhältniß um und ist namentlich in der Pfalz die Sterblichkeit außerordentlich hoch, während hier wiederum jenseits des 60. Jahres verhältnißmäßig wenige Personen sterben; kaum ⅙ der Gestorbenen hat in der Pfalz das 60. Jahr erreicht, in den diesseitigen Kreisen zusammen dagegen ¼. Wenn man aber hieraus den Schluß ziehen wollte, daß in der Pfalz die Menschen kein so hohes Alter erreichen als im dießrheinischen Gebiete, so wäre dieß sicher unstatthaft. Die Ursache der geringeren Sterblichkeit im höheren Alter, welche der Pfalz eigenthümlich ist, mag vielmehr zum großen Theile in der starken Auswanderung begründet sein, wodurch viele Personen im mittleren Alter weggeführt werden, die nun später in ihrer neuen Heimath sterben — auf Kosten ihres Geburtslandes.

Nach der Jahreszeit gestaltete sich die Sterblichkeit im ganzen Königreiche und für beide Geschlechter zusammengenommen in den Jahren 1859/60 und 1860/61 gegenüber dem Durchschnitte der 20 Jahre von 1840/41 bis 1859/60 (aus der Summe von 3,246,202 Sterbfällen) folgendermaßen:

| Monate und Jahreszeiten. | Absolute Zahl der Gestorbenen. | | | Von je 10,000 Gestorbenen treffen auf die einzelnen Monate der Jahre | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1840/60 | 1859/60 | 1860/61 | 1840/60 | 1859/60 | 1860/61 |
| Januar | 12,649 | 10,840 | 13,130 | 971 | 882 | 953 |
| Februar | 12,279 | 10,988 | 11,957 | 942 | 894 | 867 |
| März | 13,312 | 11,936 | 12,756 | 1,022 | 971 | 925 |
| April | 12,235 | 10.918 | 11,938 | 939 | 888 | 866 |
| Mai | 10,751 | 10,711 | 11,970 | 825 | 871 | 868 |
| Juni | 9,537 | 9,266 | 10,530 | 732 | 754 | 764 |
| Juli | 9,385 | 9,051 | 10,726 | 720 | 736 | 778 |
| August | 9,672 | 8,591 | 11,706 | 742 | 699 | 849 |
| September | 9,738 | 9,059 | 11,507 | 747 | 737 | 835 |
| October | 9,988 | 10,189 | 9,828 | 766 | 829 | 713 |
| November | 10,070 | 10,112 | 10,576 | 773 | 822 | 767 |
| December | 10,697 | 11,278 | 11,241 | 821 | 917 | 815 |
| Summe | 130,313 | 122,939 | 137,865 | 10,000 | 10,000 | 10,000 |
| Jan. bis März | 38,240 | 33,764 | 37,843 | 2,935 | 2,747 | 2,745 |
| April „ Juni | 32,523 | 30,895 | 34,438 | 2,496 | 2,513 | 2,498 |
| Juli „ Sept. | 28,795 | 26,701 | 33,939 | 2,209 | 2,172 | 2·462 |
| Oct. „ Dec. | 30,755 | 31,579 | 31,645 | 2,360 | 2,568 | 2,295 |

Die größte Sterblichkeit fällt im Jahre 1859/60, dem 20jährigen Durchschnitte entsprechend, auf den Monat März, im Jahre 1860/61 auf den Januar; am geringsten war dagegen die Mortalität im Jahre 1859/60 im August, im Jahre 1860/61 im October, während im vieljährigen Durchschnitte der Juli als der günstigste Monat sich darstellt.

Sehr beträchtlich war die Sterblichkeit in den Monaten August und September 1861, und zwar sowohl nach absoluten als relativen Zahlen, im Vergleich mit dem 20jährigen Durchschnitte dieser Monate, dagegen war sie sehr gering in denselben Monaten des Vorjahres. Die niedere Temperatur des Sommers 1860 und die verhältnißmäßig hohe Temperatur des Sommers 1861, besonders des Monats August, erklären diese Erscheinung hinreichend. Die außerordentlich geringe Sterblichkeit des Monats Januar 1860 dürfte gleichfalls in den besonders für ältere Personen günstigen Temperaturverhältnissen dieses Monats, welcher um mehr als 2 Grade wärmer war als im mehrjährigen Mittel, zu suchen sein.

Ueber die Sterblichkeit nach den hauptsächlichsten Krankheiten und Todesursachen, sowie über das Verhältniß der ärztlich Behandelten unter den Gestorbenen in den Jahren 1859/60 und 1860/61 gibt nachstehende Tabelle Aufschluß: (Vergl Tab. III.)

| Todesarten. | Es trifft eine Todesart auf Lebende jeden Geschlechtes | | | | | | Unter 1000 Gestorbenen wurden ärztlich behandelt | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1859/60. | | | 1860/61. | | | | |
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. | $18^{59}/_{60}$ | $18^{60}/_{61}$ |
| Todtgeborene | 745 | 1,086 | 886 | 677 | 935 | 787 | 261 | 179 |
| Unreife und angeb. Schwäche | 512 | 674 | 583 | 555 | 707 | 623 | 302 | 255 |
| Nervenfieber | 1,270 | 1,314 | 1,292 | 1,082 | 1,018 | 1,048 | 315 | 931 |
| Kindbettfieber | — | 4,089 | 8,070 | — | 3,512 | 6,932 | 897 | 877 |
| Entzündungen | 316 | 354 | 334 | 273 | 278 | 275 | 729 | 744 |
| Pocken | 42,892 | 30,536 | 35,423 | 51,152 | 84,403 | 63,906 | 695 | 520 |
| Masern | 11,985 | 14,689 | 13,221 | 3,895 | 4,717 | 4,272 | 507 | 510 |
| Scharlach | 3,036 | 3,393 | 3,207 | 4,132 | 4,883 | 4,481 | 648 | 639 |
| Brechruhr | 3,822 | 4,461 | 4,121 | 1,515 | 1,809 | 1,651 | 545 | 563 |
| Ruhr | 4,360 | 5,545 | 4,890 | 6,026 | 7,034 | 6,497 | 514 | 655 |
| Keuchhusten | 1,935 | 1,953 | 1,944 | 1,359 | 1,409 | 1,384 | 411 | 397 |
| Zehrfieber, Tuberkeln, Vereiterungen | 249 | 293 | 276 | 242 | 266 | 254 | 658 | 660 |
| Wassersuchten | 500 | 417 | 454 | 528 | 410 | 461 | 661 | 667 |
| Verhärtungen und Krebse u. übrige org. Krankheiten | 853 | 792 | 821 | 804 | 709 | 753 | 786 | 781 |
| Blutflüsse | 7,457 | 4,139 | 5,303 | 6,945 | 4,183 | 5,212 | 705 | 650 |
| Schlagfluß | 711 | 785 | 747 | 654 | 824 | 730 | 489 | 404 |
| Stickfluß | 1,425 | 1,684 | 1,546 | 1,389 | 1,595 | 1,486 | 474 | 383 |
| Convulsionen | 245 | 309 | 274 | 207 | 253 | 228 | 280 | 321 |
| Darrsucht | 757 | 960 | 848 | 557 | 674 | 610 | 406 | 403 |
| Brucheinklemmung | 12,112 | 15,368 | 13,569 | 13,701 | 13,582 | 13,641 | 763 | 754 |
| Nach künstlichen Entbindungen | — | 10,358 | 20,442 | — | 11,699 | 23,095 | 934 | 871 |
| Altersschwund | 483 | 439 | 459 | 487 | 409 | 444 | 368 | 333 |
| Selbstmord | 7,313 | 31,774 | 11,991 | 8,494 | 34,754 | 13,761 | 78 | 62 |
| Tödtungen | 32,242 | 123,752 | 51,560 | 28,418 | 98,470 | 44,430 | 383 | 238 |
| Unglücksfälle | 2,696 | 8,550 | 4,128 | 2,804 | 9,453 | 4,356 | 322 | 259 |
| Uebrige Todesarten | 558 | 635 | 595 | 593 | 649 | 620 | 470 | 448 |
| Im Ganzen | $35_{,8}$ | $39_{,7}$ | $37_{,7}$ | $32_{,7}$ | $35_{,0}$ | $33_{,9}$ | 514 | 510 |

Obige Todesarten reihen sich ihrer Häufigkeit nach in absteigender Ordnung wie folgt:

1) Convulsionen mit 13,8 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und 14,8 Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 274 bez. 228 Lebenden). Sie waren in letzterem Jahre beträchtlich häufiger als im vorhergehenden. Fast der dritte Theil (32 Proc.) aller im Alter unter 5 Jahren Gestorbenen fällt dieser Todesart zu. Convulsionen sind etwa um den fünften Theil häufiger beim männlichen als beim weiblichen Geschlechte. Das Jahr 1859/60 mit einem naßkalten Sommer ergab eine erhebliche Minderung der Zahl der an Convulsionen Gestorbenen; dagegen zeigten die warmen Jahre 1858/59 (14,8 Proc. oder 1 : 227 Lebende) und 1860/61 eine etwas größere Sterblichkeit, als dieß im Durchschnitte von 1851/52 bis 1856/57 mit 14,6 Proc. der Fall war.*)

2) Zehrfieber und Tuberculosen (Vereiterungen innerer Organe mit hectischem Fieber) mit 13,7 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und 13,3 Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 276 bez. 254 Lebenden). Sie waren demnach in letzterem Jahre, wenn auch nicht im Verhältniß zur Gesammtzahl der Gestorbenen, so doch im Verhältniß zur Einwohnerzahl häufiger als im Vorjahre; der 6jährige Durchschnitt betrug nur 11,2 Proc. aller Gestorbenen oder 1 : 309 Lebenden. Beim männlichen Geschlechte war diese Krankheitsfamilie in den beiden letzten Jahren um 8—10 Proc. häufiger als beim weiblichen, während der 6 jährige Durchschnitt ein fast gleiches Geschlechtsverhältniß der Gestorbenen nachweist.

3) Entzündungen mit 11,3 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und 12,3 Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 334 bez. 275 Lebenden). Sie haben, besonders im Verhältniß zur Einwohnerzahl, gegen das Vorjahr stark zugenommen. Der 6jährige Durchschnitt ergab nur 10,05 Proc. oder 1 : 344 Lebenden. Die Geschlechtsdifferenz der Gestorbenen ist unbedeutend; doch überwiegt durchschnittlich um ein Geringes das männliche Geschlecht.

4) Altersschwund mit 8,2 Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und 7,6 Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 459 bez. 444 Lebenden). Im Verhältniß zur Gesammtsterblichkeit haben die Sterbfälle an Altersschwäche im Jahre 1860/61 gegen das Vorjahr abgenommen, dagegen haben sie im Verhältniß zur Einwohnerzahl zugenommen. Diese Zunahme trifft aber lediglich das weibliche Geschlecht mit 422 Sterbfällen, während dagegen die

*) Vergl. „Die Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Bayern ꝛc., herausgeg. v. k. statist. Bureau. München 1863 S. 106."

männlichen Sterbfälle um 22 abgenommen haben. Uebrigens ist das weibliche Geschlecht durchschnittlich etwa um $^1/_5$ stärker bei dieser Todesart — dem natürlichen Lebensende der Greise — betheiligt als das männliche. Im 6jährigen Mittel starben $8,_3$ Proc. an Altersschwäche oder 1 von 416 Lebenden, somit verhältnißmäßig mehr als in den letzten zwei Jahren.

5) Wassersuchten mit $8,_3$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und $7,_3$ Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 454 bez. 461 Lebenden). Es war diese Todesart im Verhältniß zur Gesammtzahl der Lebenden in beiden Jahren fast gleich häufig, im Verhältniß zur Gesammtzahl der Gestorbenen aber war sie im Jahre 1859/60 viel zahlreicher als im Jahre 1860/61. Im 6jährigen Durchschnitte starben $8,_0$ Proc. oder 1 von 433 Lebenden an Wassersuchten. Auch diese Krankheitsfamilie ist um $^1/_5$ bis $^1/_3$ beim weiblichen Geschlechte häufiger als beim männlichen.

6) Unreife und angeborene Schwäche mit $6,_5$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und $5,_4$ Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 583 bez. 623 Lebenden). Diese Todesart hat demnach nach beiden Berechnungsweisen in letzterem Jahre stark abgenommen. Durchschnittlich starben hieran $6,_3$ Proc. oder 1 von 550 Lebenden. Das männliche Geschlecht ist hiebei um $^1/_5$ bis $^1/_3$ stärker betheiligt als das weibliche.

7) Schlagfluß mit $5,_{05}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und 4,6 Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 747 bez. 730 Lebenden. Der 6jährige Durchnitt beträgt $5,_0$ Proc. oder 1 von 690 Lebenden, wornach in den beiden letzten Jahren eine Abnahme eingetreten ist. Diese Todesart war in den zwei letzten Jahren beim männlichen Geschlechte häufiger als beim weiblichen, obgleich sie vorzugsweise dem höheren Alter eigen ist. Es zeigt deßhalb auch der 6jährige Durchschnitt eine etwas größere Zahl weiblicher Sterbfälle, nämlich 1028 weibliche auf 1000 männliche.

8) Verhärtungen und Krebse, dann übrige organische Krankheiten mit $4,_6$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und $4,_5$ Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 821 bez. 753 Lebenden). Der 6jährige Durchschnitt beträgt nur $3,_7$ Proc. oder 1 : 943 Lebenden. Die Zunahme in den beiden letzten Jahren rührt vielleicht daher, daß bei der Diagnose dieser Krankheiten, welche nicht selten unter hydropischen Erscheinungen ihren Ausgang nehmen, jetzt mehr das Grundleiden, nämlich die Verhärtung oder Structurveränderung des betreffenden Organes, berücksichtigt wird, als die bloß symptomatisch hinzutretende Wassersucht, welche demnach immer seltener als Todesursache in die Sterbelisten eingetragen werden muß. Das weibliche Geschlecht ist übrigens bei dieser Todesart entschieden in der Mehrzahl (zumal bei den Verhärtungen und Krebsen).

9) Darrsucht mit $4,_4$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1859/60 und $5,_5$ Proc. im Jahre 1860/61 (1 : 821 bez. 753 Lebenden). Es ist hieraus

| Regierungsbezirke. | Jahre. | Geborene mit Todtgeborenen. | | | Todtgeborene. | | | Zwillinge in Proc. der Geborenen. | Drillinge in Proc. der Geborenen. | Getraute Paare in Proc. der Einwohner. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Geborene in Proc. der Einw. | Ehel. Geborene auf 1 getr. Paar. | Unehel. Geborene in Proc. d. Geborenen. | Todtgeb. in Proc. der Geborenen. | Ehel. Todtgeb. in Proc. der ehel. Geborenen. | Unehelich Todtgeb. in Proc. der unehelich Geb. | | | |
| Oberbayern | 1835/60 | 3,43 | 4,03 | 25,4 | 2,34 | 2,17 | 2,83 | 1,85 | 0,037 | 0,83 |
| | 1859/60 | 3,57 | 3,47 | 27,9 | 2,48 | 2,54 | 2,34 | 1,76 | 0,037 | 0,74 |
| | 1860/61 | 3,56 | 3,17 | 27,7 | 2,39 | 2,34 | 2,50 | 1,80 | 0,007 | 0,74 |
| Niederbayern | 1835/60 | 3,39 | 4,35 | 26,4 | 1,66 | 1,60 | 1,79 | 1,50 | 0,036 | 0,57 |
| | 1859/60 | 3,66 | 4,00 | 29,1 | 2,26 | 2,13 | 2,60 | 2,01 | 0,010 | 0,65 |
| | 1860/61 | 3,62 | 3,96 | 27,5 | 2,40 | 2,32 | 2,59 | 1,97 | 0,019 | 0,66 |
| Pfalz | 1835/60 | 3,83 | 4,82 | 8,8 | 4,75 | 4,70 | 5,27 | 1,27 | 0,024 | 0,72 |
| | 1859/60 | 3,61 | 4,87 | 11,2 | 5,30 | 5,15 | 4,86 | 1,46 | 0,018 | 0,66 |
| | 1860/61 | 3,53 | 4,31 | 11,1 | 5,33 | 5,32 | 5,42 | 1,34 | 0,014 | 0,73 |
| Oberpfalz | 1835/60 | 3,56 | 4,35 | 24,2 | 2,21 | 2,22 | 2,17 | 2,08 | 0,045 | 0,62 |
| | 1859/60 | 3,79 | 4,13 | 26,1 | 2,74 | 2,59 | 3,17 | 3,24 | 0,033 | 0,68 |
| | 1860/61 | 3,61 | 4,18 | 25,3 | 3,04 | 3,03 | 3,01 | 3,00 | 0,017 | 0,64 |
| Oberfranken | 1835/60 | 3,39 | 3,90 | 28,1 | 4,10 | 3,90 | 4,62 | 1,52 | 0,017 | 0,62 |
| | 1859/60 | 3,48 | 3,57 | 29,6 | 4,53 | 4,55 | 4,40 | 1,68 | 0,022 | 0,69 |
| | 1860/61 | 3,32 | 3,39 | 28,4 | 4,42 | 4,31 | 4,71 | 1,64 | 0,023 | 0,70 |
| Mittelfranken | 1835/60 | 3,48 | 3,70 | 25,6 | 4,30 | 4,17 | 4,67 | 1,65 | 0,029 | 0,70 |
| | 1859/60 | 3,63 | 3,47 | 27,3 | 4,08 | 3,89 | 4,57 | 1,53 | 0,041 | 0,76 |
| | 1860/61 | 3,59 | 3,15 | 26,9 | 4,39 | 4,21 | 4,89 | 1,67 | 0,036 | 0,83 |
| Unterfranken | 1835/60 | 3,21 | 4,04 | 17,6 | 2,79 | 2,60 | 3,67 | 1,30 | 0,018 | 0,65 |
| | 1859/60 | 3,33 | 3,83 | 18,1 | 3,05 | 2,96 | 3,59 | 1,50 | 0,015 | 0,71 |
| | 1860/61 | 3,23 | 3,84 | 17,6 | 3,37 | 3,22 | 4,07 | 1,28 | 0,005 | 0,69 |
| Schwaben | 1835/60 | 3,66 | 4,73 | 15,8 | 2,32 | 2,21 | 2,96 | 1,91 | 0,036 | 0,65 |
| | 1859/60 | 3,53 | 4,61 | 18,0 | 2,70 | 2,61 | 3,13 | 1,90 | 0,020 | 0,68 |
| | 1860/61 | 3,53 | 4,22 | 17,9 | 2,57 | 2,58 | 2,51 | 1,92 | 0,024 | 0,69 |
| Königreich | 1835/60 | 3,49 | 4,25 | 21,1 | 3,06 | 2,99 | 3,36 | 1,66 | 0,030 | 0,65 |
| | 1859/60 | 3,57 | 3,94 | 23,4 | 3,36 | 3,34 | 3,42 | 1,86 | 0,032 | 0,69 |
| | 1860/61 | 3,50 | 3,79 | 22,8 | 3,44 | 3,40 | 3,54 | 1,78 | 0,015 | 0,71 |
| Königreich dss. d. Rh. | 1835/60 | 3,44 | 4,14 | 23,2 | 2,78 | 2,64 | 3,23 | 1,73 | 0,031 | 0,64 |
| | 1859/60 | 3,56 | 3,80 | 25,2 | 3,07 | 2,95 | 3,32 | 1,93 | 0,034 | 0,70 |
| | 1860/61 | 3,49 | 3,70 | 24,6 | 3,15 | 3,07 | 3,41 | 1,84 | 0,018 | 0,71 |

Die Zahl der Geborenen im ganzen Königreiche hat im Jahre 1859/60 um 9,442 oder 6 Proc. und im Jahre 1860/61 um 7,091 oder $4,_{54}$ Proc. gegen den 25 jährigen Durchschnitt von 1835/36 bis 1859/60 zugenommen. In den 7 diesseitigen Regierungsbezirken allein beträgt die Zunahme der Geborenen 10,509 oder $7,_{87}$ Proc. und beziehungsweise 8,476 oder $6,_{35}$ Proc. gegen die erwähnte Durchschnittsperiode; im jenseitigen Bayern oder der Pfalz hingegen beträgt die Abnahme der Geborenen im Jahre 1859/60 1,067 oder $4,_{70}$ Proc. und im Jahre 1860/61 1,385 oder $6,_{10}$ Proc. im Vergleich mit der Durchschnittsperiode. Auf die Bevölkerung reducirt kamen auf 10,000 Einwohner im ganzen Königreiche durchschnittlich 349 Geborene (diess. d. Rh. 344, jens. d. Rh. 383), im Jahre 1859/60 357 (diess. d. Rh. 356, jens. d. Rh. 361), im Jahre 1860/61 350 (diess. d. Rh. 349, jens. d. Rh. 353). Es hat sonach auch im Vergleich mit der Bevölkerung die Geburtenzahl zugenommen, jedoch nur im diesseitigen Bayern, während in der Pfalz eine erhebliche Minderung eingetreten ist. — Dem Geschlechte nach kommen (vergl. Tab. I) auf 1000 neugeborene Mädchen im Jahre 1859/60 1066, 1860/61 1057 neugeborene Knaben (in der Durchschnittsperiode 1063), im Königreiche diess. d. Rh. je 1071 und 1056 (1065), in der Pfalz je 1038 und 1063 (1051). — Die Ehelich-Geborenen haben in den Jahren 1859/60 und 1860/61 nur um $2,_{99}$ und bez. $2,_{25}$ Proc. gegen den 25 jährigen Durchschnitt zugenommen, die Außerehelichen aber um $17,_{44}$ bez. $13,_{09}$ Proc., so daß Letztere in beiden Jahren um das Sechsfache stärker zugenommen haben, als Erstere. Doch scheint die außereheliche Fruchtbarkeit im Vergleich mit dem Jahre 1858/59, in welchem sie ihr Maximum seit 1835/36 mit $23,_{5}$ Proc. aller Geborenen erreicht hatte, in den letztverflossenen Jahren wieder eine Tendenz zur Abnahme zu zeigen, indem von 100 Geborenen überhaupt im Jahre 1859/60 $23,_{4}$ und im Jahre 1860/61 $22,_{8}$ unehelicher Abkunft waren. Im diesseitigen Bayern betrug die Zahl der unehelich Geborenen im Durchschnitte $23,_{2}$ und in den Jahren 1859/60 und 1860/61 je $25,_{2}$ und $24,_{6}$ Proc. sämmtlicher Geborenen, in der Pfalz aber durchschnittlich nur $8,_{8}$ und in den zwei letzten Jahren je $11,_{2}$ und $11,_{1}$ Proc. Während aber im Königreiche diess. d. Rh. die Unehelich-Geborenen durchschnittlich $23,_{2}$ Proc. betragen, findet ein großer Unterschied nach Regierungsbezirken statt, indem in Schwaben nur $15,_{8}$ Proc., in Oberfranken dagegen $28,_{1}$ Proc. unehelich geboren wurden. — Im Gegenhalte zur außerehelichen Fruchtbarkeit, welche in den letzten zwei Jahren im Vergleich mit dem 25jährigen Durchschnitte zugenommen hat, ist die eheliche Fruchtbarkeit erheblich gefallen, indem auf 100 neugeschlossene Ehen durchschnittlich 425, dagegen in den Jahren 1859/60 und 1860/61 nur je 394 und 379 Ehelich-Geborene trafen. Es rührt dieß daher, daß, wie sich alsbald ergeben wird, die Zahl der Trauungen in stärkerem Verhältnisse zugenommen hat, als die Zahl der ehelichgeborenen Kinder. Im Allgemeinen geht einer großen außerehelichen Fruchtbarkeit eine geringe eheliche zur

## III. Medicinal-Personal.

Ueber die Zahl des ärztlichen und niederärztlichen Personales und über das Verhältniß dieser Zahl zur Bevölkerung nach dem Stand am Schlusse der beiden Jahre 1860 und 1861 gibt die Tab. IV. nähere Auskunft, sowie auch der Generalbericht pro 1857/58 und 1858/59 hiemit zu vergleichen ist. Hieran reihen sich einige Bemerkungen der betreffenden Medicinal-Referenten über diesen Abschnitt.

1) Oberbayern. Hinsichtlich des Verhältnisses der Einwohnerzahl zur Zahl der Aerzte bestehen in Oberbayern noch sehr bedeutende Differenzen, welche theils in der Wohlhabenheit oder Armuth einer Gegend, theils in dem noch vorhandenen zahlreichen niederärztlichen Personale ihre Begründung haben. Im Polizeidistricte Erding treffen 6,000 Seelen auf einen Arzt, in den Districten Ebersberg, München r./J. und Pfaffenhofen je mehr als 5,000, in 9 Polizeidistricten je mehr als 4,000 Seelen; dagegen treffen nur etwas mehr als 2,000 Seelen auf 1 Arzt in 4 Districten, weniger als 2,000 S. in 3 (Reichenhall, Ingolstadt und München). In 20 Polizeidistricten entziffert sich dieses Verhältniß auf je 3,000 Einwohner. In der Hauptstadt trifft 1 Arzt auf circa 850 Einwohner.

Das niederärztliche Personal überhaupt (Landärzte, Chirurgen, Magister und Bader älterer Ordnung) hat sich in den Jahren 1859/60 und 1860/61 um je 11 und 9 Individuen gegen die betreffenden Vorjahre gemindert, und es tritt nun von Jahr zu Jahr die Frage ernster heran, ob die Bader neuerer Ordnung (nach der Bader-Ordnung vom Jahre 1843) die durch Hinwegfall des chirurgischen Personales entstandenen und noch künftig entstehenden Lücken zu ersetzen im Stande sein werden. Nach Ansicht des Medicinal-Referenten dürfte die Lösung dieser Frage am sichersten dadurch erzielt werden, daß das Institut der Heilbiener an die Stelle der einfachen Bader gesetzt werde. — Im Laufe des Jahres 1859/60 wurden sämmtliche Baderei-Inhaber der Stadt München, 42 an der Zahl, vorschriftsmäßig verpflichtet.

Gegen die Apotheken bestehen keine Klagen, sie sind in gutem

Stande, ebenso auch die Handapotheken, deren Zahl im Jahre 1860/61 151 betrug.

Auch mit den Hebammen hat man im Ganzen alle Ursache zufrieden zu sein. Leider aber hat gar manche Hebamme ein sehr kümmerliches Auskommen im Stande der Activität, ein noch kümmerlicheres im höheren Alter. Nur selten und dann sehr spärlich erhalten sie von den Gemeinden einen Sustentationsbeitrag. Sie sind daher ganz von der Gunst der Frauen abhängig und es ist diesem Umstande vielfach zuzuschreiben, warum die Diätetik des Wochenbettes für die Entbundenen und Säuglinge so mangelhaft durchgeführt wird, warum überhaupt so viele Schonung gegenüber den schädlichsten Volksvorurtheilen stattfindet. Da überdieß die Hebammen in der Regel einen sehr kärglichen Lohn für ihre anstrengenden Bemühungen erhalten, so sah sich die kgl. Regierung von Oberbayern veranlaßt, die Gemeinden durch allgemeine Bekanntmachungen auf die Hebammentaxe von 1836 hinzuweisen. — Nach dem Jahresberichte der Direction der Hebammenschule zu München pro 1860/61 trafen auf 55 Schülerinnen 317 Geburten, somit nahezu 6 auf Eine. Die Prüfungsresultate ergaben für 26 Hebammen die erste, für 22 die zweite und für 4 die dritte Note.

Ueber die Leistungen des ärztlichen Personales (der Aerzte im engeren Sinne) in wissenschaftlicher und practischer Beziehung bemerkt der kgl. Medicinal-Referent: „Im ärztlichen Stande sind so viele gute Elemente hinsichtlich des Wollens und der Wirksamkeit, daß kaum irgend ein anderer Stand im Staate demselben gleichkommt. Dieß spiegelt sich auch in allen Berichten wieder; man sieht es diesen an, daß sie nicht bloß gearbeitet sind, um die vorgeschriebenen schematischen Punkte auszufüllen, sondern daß sie sich als Referate einer wirklichen ärztlichen Amtsthätigkeit darstellen. Jeder Berichterstatter weiß und beurkundet es, daß die Jahresberichte eine Rechenschaftsablage enthalten sollen über den Stand und Fortschritt des Medicinalwesens in allen seinen Zweigen. Ein solcher Fortschritt ist aber vollkommen gleich der gelungenen Rettung von vielen Menschenleben."

Das Wirken der Aerzte nach dem Systeme der Homöopathie, Hydropathie, Heilgymnastik u. s. w. beschränkt sich zur Zeit fast ausschließlich auf die Hauptstadt.

2) Niederbayern. Das ärztliche Personal ist im Ganzen zweckmäßig vertheilt, so daß sowohl Kranken als Gebärenden schnell die nöthige Hilfe verschafft werden kann. Auch reicht die Anzahl desselben für die bisherigen Bedürfnisse und Anforderungen vollkommen aus.

Die Bader aller Kategorien bedürfen zwar stets einer strengen Ueberwachung, doch mindern sich die Befugnißüberschreitungen dieses Personales von Jahr zu Jahr, indem das Vertrauen zu den wissenschaftlich gebildeten Aerzten auch auf dem Lande den Vorrang gewinnt.

Die Prüfungen der Hebammen lieferten im Allgemeinen ein ziemlich günstiges Resultat. Einige neue Districte wurden gebildet.

Den Apothekern zu Landshut wurde die Errichtung einer homöopathischen Dispensiranstalt in der Stadt Landshut bewilligt und dieselbe am 29. Januar 1860 eröffnet.

3) Pfalz. Ueber das Ergebniß der Prüfungen der Baderlehrlinge spricht sich der Cantonsarzt Dr. Bettinger in Frankenthal sehr ungünstig aus. Die Lehrzeit bei einem sogenannten Meister bietet dem Lehrling keine Gelegenheit zu irgend einer Thätigkeit, welche ihm Uebung in den Handgriffen und ein Verständniß seiner einstigen Functionen verschaffen könnte. Im Gesellenstande wird er kaum brauchbarer; zu den Baderfunctionen wird der „Meister" gerufen und der Geselle bleibt reducirt auf das Rasiren. Ein kurzer methodischer Unterricht an einem größeren Spitale verspricht nach dieser Richtung mehr zu leisten, als die zweijährige Lehrlingszeit.

4) Oberpfalz. Das ärztliche Personal widmet sich seinem mühevollen Berufe unausgesetzt mit aufopferndem Eifer und rühmenswerther Humanität. Durch die jetzt bestehende Eintheilung der ärztlichen Districte ist dem ärztlichen Bedürfnisse allenthalben Rechnung getragen, nachdem nun auch in dem großen Landgerichtsbezirke Vohenstrauß, welcher bisher außer dem Markte Vohenstrauß keinen ärztlichen Sitz hatte, ein practischer Arzt in der Stadt Pleistein und in Waldsassen neben dem Gerichtsarzte ein practischer Arzt aufgestellt ist.

Auch das niederärztliche Personal entspricht durchschnittlich den an dasselbe zu stellenden Forderungen. Nicht sehr ferne ist aber der Zeitpunkt, wo neben den practischen Aerzten nur mehr die einfachen Bader existiren werden. Es dürfte daher der Heranbildung brauchbarer Bader jetzt schon besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, zumal als bei den Prüfungen der Baderlehrlinge und Badergesellen häufig die Beobachtung gemacht wird, daß sie in der Mehrzahl kaum nothdürftig lesen und schreiben können und daß sie im Technischen sehr mangelhaft unterrichtet sind. Nach Ansicht des k. Medicinal-Referenten dürfte es daher angemessen erscheinen, anzuordnen: 1) daß nur solche Individuen in die Lehre aufgenommen werden, welche gehörig befähigt und in den Elementargegenständen genügend unterrichtet sind; 2) daß nur solchen Badern die Bewilligung zur Aufnahme von Lehrlingen ertheilt werde, welche ihre Befähigung zum Unterrichte derselben durch gerichtsärztliche Zeugnisse nachgewiesen haben; 3) daß nur solche Badergesellen zur Approbations-Prüfung zugelassen werden, welche wenigstens 4 Wochen lang an einer größeren Krankenanstalt im Krankenwärterdienste und im Anlegen von Verbänden sich geübt haben. (In ähnlichem Sinne sprechen sich fast sämmtliche Berichterstatter aus. Vergl. den vorhergehenden Hauptbericht.)

Die Hebammen, über alle Bezirke des Kreises zweckmäßig ver-

theilt, sind durchschnittlich brauchbar und fleißig und namentlich entsprechen die in der neueren Zeit Gebildeten den an sie zu stellenden Anforderungen größtentheils in befriedigender Weise.

5) Oberfranken. Bezüglich der Thätigkeit, des Fleißes und der wissenschaftlichen Fortbildung des gesammten höheren ärztlichen Personales muß im Allgemeinen Anerkennung ausgesprochen werden. Nur über das collegiale Verhalten, besonders in den Städten, sowie über den Mangel an Betheiligung ärztlicher Versammlungen und die Renitenz, Jahresberichte einzuliefern, wird von einzelnen Gerichtsärzten Klage geführt. Im Jahre 1860/61 wurden 3 ärztliche Stellen neu gegründet, und zwar in Teuschnitz, Landg. Ludwigsstadt, in Schlüsselfeld, Landg. Höchstadt a. A., und in Muggendorf, Landg. Ebermannstadt.

Ueber die Leistungen des niederärztlichen Personales äußerte sich der größte Theil der Gerichtsärzte zufriedenstellend. Gegen einzelne vorgekommene Ueberschreitungen der Befugnisse dieses Personales wurde geeignet verfahren.

Ueber die practische Thätigkeit der Hebammen haben sich die Gerichtsärzte ebenfalls mit nur wenigen Ausnahmen anerkennend ausgesprochen. Auch die Hebammen-Prüfungen ergaben zum größeren Theile ein befriedigendes Resultat. Dr. Fikentscher in Hof hält es für wünschenswerth, daß die Hebammen das vorzeitige Sprengen der Blase, sowie das zu frühzeitige Entfernen der Placenta unterlassen.

Die Apotheken befinden sich in geordnetem Zustande. Mehrere Apotheker lassen es sich besonders angelegen sein, ihren Lehrlingen täglich mehrere Stunden theoretischen und practischen Unterricht zu ertheilen.

6) Mittelfranken. Ueber die wissenschaftliche und practische Befähigung der Aerzte geben die Jahresberichte im Allgemeinen günstiges Zeugniß.*)

Das Vertrauen, welches die Landärzte, Wundärzte und chirurgischen Bader früher bei den Landleuten, meist unverdienter Weise, genossen, hat sich zum Glücke jetzt großentheils von ihnen ab- und den promovirten Aerzten zugewendet, wodurch nun ihr Wirkungskreis auf ziemlich bescheidene Gränzen angewiesen ist. Die einfachen Bader, mit der einzigen Befugniß zum Aderlassen, Schröpfen und Rasiren, zu anderen ärztlichen

*) Rühmend verdient erwähnt zu werden die literarische Leistung von Dr. Geist in Nürnberg: „Klinik der Greisenkrankheiten" in 2 Bänden, welche 1860 vollendet wurde. Mit Fleiß, Talent und Ausdauer hat er hier seine vieljährigen Erfahrungen als Arzt des Pfründner-Spitales zum hl. Geist in Nürnberg kritisch gesammelt und zum Gemeingute gemacht. Das Werk erscheint als eine Zierde der deutschen ärztlichen Literatur.

Geschäften nicht vorgebildet, haben keinen Boden selbständiger Existenz, und da das Pfuschen in das medicinische Gebiet von Jahr zu Jahr schwieriger für sie wird, so müssen sie sich nach anderen Erwerbsquellen hinwenden. So berichtet Gerichtsarzt Dr. Rieger in Cadolzburg, daß ein Bader seines Bezirkes mit Photographiren sich beschäftige, ein Anderer einen Tuchhandel, wieder ein Anderer einen Schreibmaterialienhandel sich beigelegt habe und die anderen Bader Landwirthschaft treiben. Aehnlich ist es in anderen Bezirken. Der Zugang zum Badergewerbe nimmt auch in Mittelfranken ab.

Die Hebammen befriedigen durchschnittlich, wie aus den jährlichen Prüfungen hervorgeht. Anerkennenswerth ist, daß auch diejenigen Hebammen, denen keine Unterstützung von Seiten der Gemeinden ihrer betreffenden Districte zu Theil geworden, sich dennoch mit unermüdlichem Eifer und lobenswerther Uneigennützigkeit dem Dienste auch unbemittelter Gebärenden und Wöchnerinen widmen. Mehreren Hebammen, welche sich durch den Erfolg ihrer Bemühungen bezüglich des Selbststillens der Kinder auszeichneten, wurde von Seite der k. Regierung eine belobende Anerkennung ausgesprochen. — Im Gerichtsbezirke Markt-Erlbach, in welchem nächst Cadolzburg alljährlich das Maximum der Todtgeborenen vorkommt, wurden die Hebammen vom Gerichtsarzte beauftragt, bei allen Todtgeburten die muthmaßliche Ursache derselben auf den tabellarischen Rapport zu setzen, und die Leichenbeschauer sind angewiesen, diese Ursache von den Hebammen zu erheben und in dem Todtenscheine anzugeben.

Der Zustand und Betrieb der Apotheken ist befriedigend und werden die vorgeschriebenen Geschäftsbücher nun in allen Apotheken Mittelfrankens geführt.

Nach dem Systeme der Homöopathie wirken 4 Aerzte, 3 in Nürnberg und 1 in Ansbach. Eine Zunahme des Vertrauens oder der Erfolge der Homöopathie ist nicht wahrnehmbar. — Heilgymnastik wird in einer eigenen Anstalt von Dr. Zahn in Nürnberg cultivirt. — Elektrotherapie wird von mehreren Aerzten mit angeblich gutem Erfolge geübt, am meisten von Dr. Baierlacher in Nürnberg und Dr. Berthold in Dachsbach.

7) Unterfranken. Auch in diesem Regierungsbezirke ist für entsprechende schnelle ärztliche Hilfe überall und auch in den ärmsten Bezirken gesorgt, und das ärztliche Personal verdient im Allgemeinen volle Anerkennung für uneigennützige und selbst aufopfernde Thätigkeit in Behandlung der ihm anvertrauten Kranken jeglicher Art. Dabei wird das Streben nach bestimmter Diagnose immer lebhafter und die Einsicht in die Fortschritte der Neuzeit nimmt mehr und mehr zu, weßhalb nicht selten ältere Aerzte temporär in Würzburg sich aufhalten, um von den neueren Fortschritten der Wissenschaft Kenntniß zu nehmen.

8) Schwaben. Bezüglich des höheren und niederen ärztlichen Personales ist dem vorigen Hauptberichte nichts Neues beizufügen. — Das phar-

maceutische Personal zeichnet sich fast ohne Ausnahme durch wissenschaftliche Bildung und ersprießliches Berufswirken aus. Die Prüfungen der Apothekerlehrlinge lieferten durchgehends ein sehr befriedigendes Resultat, während die Ergebnisse der Prüfungen der Baderlehrlinge und Badergesellen Vieles zu wünschen übrig ließen.

Bezüglich des Berufswirkens der Hebammen lauten die gerichtsärztlichen Berichte gleichfalls fast ohne Ausnahme sehr günstig. Auch die jährlichen Hebammenprüfungen lieferten ein im Ganzen erfreuliches Resultat, was insbesondere auch bezüglich der Bemühungen gilt, auf die Mütter entsprechend einzuwirken, ihren Kindern die Brust zu reichen.

Als hervorragende Leistung von Seite einer Hebamme dürfte nachstehender Fall einer speciellen Erwähnung würdig sein: Am 12. Juli 1861 wurde die in der Schwangerschaft weit vorgerückte Bauersfrau A. Nötterer von Kürrwang, Ldg. Immenstadt, auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Hievon in Kenntniß gesetzt, eilte die Hebamme C. Pfister von Obermaiselstein in demselben Landgerichte zur Hilfeleistung herbei. Die von ihr sogleich vorgenommenen Wiederbelebungs-Versuche waren jedoch erfolglos, und nachdem sie sich von dem wirklich eingetretenen Tode überzeugt hatte, schritt sie entschlossen zum Kaiserschnitte — ein Arzt war nicht in der Nähe und die Zeit kostbar. Sie brachte in Gegenwart von 4 Zeugen zur großen Freude Aller ein lebendes Kind zur Welt. Die k. Regierung hat der genannten Hebamme, welche im Hebammen-Lehrkurse pro 1860 in München den zweiten allgemeinen Fortgangsplatz erhalten und deßhalb mit einer goldenen Preis-Medaille beschenkt worden, für dieses den Umständen ganz entsprechende Verfahren die verdiente Anerkennung eröffnen lassen.

Das homöopathische Verfahren zählt fast ausschließlich nur in den größeren Städten des Regierungsbezirkes (Augsburg, Kempten, Memmingen) Anhänger und Jünger. — Die Hydropathie als eigenes Heilsystem findet bei dem Publikum keinen Anklang.

# IV. Medicinische, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde.

## A. Herrschender Krankheitscharacter.

1) Oberbayern. 1859/60. Dieses Jahr war nach dem nahezu übereinstimmenden Urtheile der sämmtlichen oberbayerischen Aerzte hinsichtlich Morbilität und Mortalität im Verhältniß zu den Vorjahren durch seine geringen Procentzahlen ausgezeichnet, so daß mehrere Berichterstatter gar nicht in die Lage kamen, die Vorherrschaft irgend eines Krankheitscharacters auch nur annähernd bestimmen zu können. Der gastrisch-catarrhalische und rheumatisch-catarrhalische Character ist wohl am allgemeinsten als herrschend bezeichnet. Von der Herrschaft eines entzündlichen Characters ist nur höchst vereinzelt die Rede.

Während jedoch fast alle Physikatsberichte die Abnahme der Morbilität und Mortalität meldeten, berichtet der Gerichtsarzt von Werdenfels, daß in diesem Bezirke eine bedeutende Zunahme zu constatiren war. Man zählte 46 Sterbfälle mehr als im Vorjahre. Auch sollen in diesem Bezirke Wurmkrankheiten so allgemein eingebürgert sein, daß kaum 3 Proc. der Bevölkerung davon frei sind. Von einem 1¼ Jahr alten Kinde gingen 32 Spulwürmer ab, wovon der kleinste 4 Zoll lang war.

1860/61. Der Gesundheitszustand dieses Etatsjahres war zwar im Allgemeinen nicht so befriedigend als jener des vorhergegangenen; indessen wird aus mehreren Polizeidistricten ausdrücklich gemeldet, daß nur ein geringer Krankenstand beobachtet wurde, so aus Aichach, Altötting, Berchtesgaden, Burghausen, Ebersberg, Miesbach, Mühldorf, Prien, Rain, Rosenheim, Tegernsee und Weilheim. Dagegen meldeten von vielen Erkrankungen die Gerichtsärzte von Aibling (besonders während der großen Sommerhitze viele Erysipele), Bruck, Friedberg, Landsberg, Schongau, Starnberg, Tittmoning, Tölz und Werdenfels. Die meisten Aerzte lassen den gastrisch-catarrhalischen Character vorherrschend gewesen sein. Einige Wenige constatiren die Vorherrschaft des adynamischen, Andere die des biliösen, Mehrere die des rheumatischen und des rein-entzündlichen Characters. Offenbar spielte die

Grippe, welche in den meisten Bezirken Oberbayerns epidemisch verbreitet war, hinsichtlich der Bestimmung des Characters eine große Rolle. Aus Werdenfels, Weilheim, Wasserburg, Trostberg, Traunstein, Tittmoning, Schongau, Pfaffenhofen und Laufen wird übereinstimmend von der Herrschaft des entzündlichen Characters berichtet. Der pract. Arzt Dr. Fellerer in Schongau will allein 74 Pneumonien behandelt haben, wovon 14 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Im Allgemeinen waren die höher gelegenen Bezirke, namentlich die im Gebirge gelegenen, mehr der Herrschaft des entzündlichen Elementes ausgesetzt.

Mehrere Berichterstatter lassen sich über das Vorherrschen gewisser Krankheitsformen in ihren Bezirken also vernehmen:

Der Gerichtsarzt von Aibling beklagt sich über den Mißbrauch der Aderlässe, wodurch viele Anämien und Wassersuchten verursacht werden. — Das häufige Auftreten der Erysipelaceen leitet der Gerichtsarzt von Ingolstadt zum Theil von thierischer Infection, vom Insectenstiche, ab. — Im Bezirke Starnberg herrschten viele Augenentzündungen Neugeborener, auch auffallend viele Fälle von Gesichtsrothlauf. — Im Bezirke Trostberg sollen Drüsenleiden und Carcinome auffallend häufig zur Beobachtung kommen. — Dr. Fellerer in Schongau behandelte im Ganzen 74 Pneumonien, wovon 14 Fälle tödtlich endeten. Die Hälfte der Verstorbenen war über 60 Jahre alt. Während des Auftretens typhöser Erkrankungen participirten sämmtliche Pneumonien an diesem Character, indem sie alle mit Diarrhö einhergingen. Auch Dr. Schalk von Steingaden berichtet, daß der entzündliche Character vorherrschend war; in Burghofen, einem kleinen Orte von 30 Wohnhäusern, kam die Pneumonie im Laufe des Jahres wohl 20 mal zur Behandlung. — Im Bezirke Traunstein waren Entzündungen in der zweiten Hälfte des Jahres nahezu epidemisch verbreitet. Der Tart. stibiat. reichte zur Behandlung aus, selten mußte zu Blutentziehungen geschritten werden. Dr. Pauer zu Sondermoning behandelte 36 Fälle von Pneumonie, wovon 6 tödtlich endeten. Die Krankheit dauerte vom Januar bis Mitte Juni. — Dr. Asam von Mittenwald bezeichnet den Krankheitscharacter als entzündlich-catarrhalisch. Die Berge schützen gegen den Einfluß des Nord- und Ostwindes, und darum ist das Klima in Mittenwald milder, als in mancher benachbarten Gegend. Daher ist der Herbst und selbst ein Theil des Winters für Brustkranke in einem solchen Gebirgslande günstiger als anderswo. Dagegen ist der Frühling ein vollständiger Winter; man kennt fast keinen Frühling. Selbst der Sommer ist häufig noch sehr kalt. Frühling und Sommer sind sohin für Brustkranke keine günstigen Zeiten des Aufenthaltes in einem derartigen Gebirgslande. — In Oberammergau, Landg. Werdenfels, findet sich die Lungentuberculose sehr häufig. Sitzende Beschäftigung im Zimmer scheint das häufige Vorkommen zu begünstigen. (Die Oberammergauer sind Holzschnitzer, während die Bewohner der umliegenden Gemeinden viel im Freien arbeiten und wohl deßhalb von Tuberculose verschont bleiben).

2) Niederbayern. 1859/60. Aus allen Physikatsberichten ist zu entnehmen, daß dieses Jahr durch sehr geringen Krankenstand, besonders von Juli bis October, sowie durch geringe Sterblichkeit sich auszeichnete. Von einem deutlich ausgeprägten Krankheitscharacter kann daher nicht die Rede seyn. Die mehrfach zur Beobachtung gelangten Erkrankungen waren jedoch catarrhalischer Natur, weßhalb sich öfter als im Vorjahre Entzündungen der Lungen und der Pleura entwickelten. In mehreren Fällen waren sie in nachweisbarem Zusammenhange mit Masern oder Keuchhusten. Im Winter und Frühlingsanfange wurden die meisten Pneumonien beobachtet, so um Deggendorf, Gangkofen, Schönau, Abensberg u. s. w. Doch kamen sie vereinzelt das ganze Jahr hindurch vor. Es war namentlich das zartere Alter nicht verschont. Der Verlauf der Lungentzündungen war so gelind, daß Aderlässe selten nothwendig wurden. Dasselbe wird auch bezüglich der Behandlung von Pleuritis erwähnt, welche besonders häufig in der exsudativen Form vorkam.

1860/61. Auch in diesem Jahr war der Gesundheitszustand im Allgemeinen ein sehr befriedigender; die Kranken waren nach einigen Berichten das ganze Jahr hindurch, nach anderen besonders während des Sommers in geringerer Zahl als sonst.

Im Bezirke Viechtach waren Krankheiten der Respirationsorgane mit rheumatisch-entzündlichem Character häufig, daher viele Pleuresien, Lungenentzündungen, dann acute und chronische Rheumatismen. Die entzündungswidrige Heilmethode wurde mit Vortheil angewendet. Das durchschnittlich rauhe Klima, der häufige und grelle Temperaturwechsel in dieser Gebirgsgegend machen in dieser Hinsicht ihren Einfluß besonders geltend.

3) Pfalz. 1859/60. Der günstige Einfluß der Witterungsconstitution auf die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse übertraf weithin den der Vorjahre. Die ältesten Aerzte erinnerten sich einer solchen Krankenarmuth nicht, als dieselbe namentlich die zweite Hälfte des Etatsjahres auszeichnete. Uebereinstimmend ist ferner die Anerkennung der durchschnittlich einfachen und gutartigen Natur acuter Erkrankungsfälle. Die Sterblichkeit blieb überall weit zurück hinter der Zahl der Geburten.

Gleich seinen jüngsten Vorgängern wird auch diesem Jahr der adynamische Krankheitscharacter zugeschrieben. Allgemeine Blutentziehungen wurden gemieden, Mittelsalze schlecht vertragen, während roborirende Behandlung bereits in frühen Stadien acuter Krankheiten zulässig und von guter Wirkung war.

Diesen von zahlreichen Seiten und aus den verschiedensten Gegenden im Einklang wiederkehrenden Beobachtungen gegenüber behalten gleichwohl die nicht ganz sparsamen Widersprüche von anderen Orten her ihre locale Geltung. Es sind besonders die Cantone Waldmohr, Cusel, theilweise auch Kirchheim, von welchen aus die günstigen Wirkungen der Aderlässe, die bisweilen wieder-

holt werden mußten, bei den Winter-Pneumonien und Pleuritiden gerühmt werden. Auch Dr. Stephan in Lauterecken findet den stationären Krankheitscharacter in sichtlichem Fortschreiten zur Sthenie begriffen.

Im Allgemeinen setzte sich der gastrische Character des vorhergegangenen Sommers noch in die Herbstmonate fort, um mit einbrechender winterlicher Luft in den catarrhalischen und aus diesem, insbesondere auf den Hochebenen des Westrichs und der Gebirgsgegend zwischen Glan- und Alsenzthal, in den catarrhalisch- und reumatisch-entzündlichen überzugehen, so daß in dieser Zeit Bronchitis, Pneumonie, Pleuritis und Croup das größte Contingent zu acuten Erkrankungsfällen stellten. Im Frühjahre und Sommer waren es die intermittirenden Formen, welche eine große geographische Verbreitung und in den ständigen Wechselfiebergegenden eine entsprechende Vermehrung erlangten. Mit ihnen complicirten sich oder verliefen neben ihnen selbständig gastrische fieberhafte und fieberlose Zustände, vereinzelte Diarrhöen, selten Cholerinen. Die bezeichneten Modificationen des annuären Krankheitscharacters durch den Einfluß der Jahreszeiten waren aber weit entfernt durchgreifende zu sein, und war der Winter ebenso wohl durchsetzt von gastrischen Affectionen und typhösen Fiebern, als im Sommer catarrhalische und entzündliche Leiden, namentlich Entzündungen der Respirationsorgane — in einzelnen Gegenden in Ausschlag gebender Zahl — einkehrten, bis in den letzten Monaten des Etatsjahres, vereinzelte nachzügelnde Wechselfieber ausgenommen, fast allenthalben ein nahezu absoluter Stillstand in acuten Erkrankungen eintrat. Stellte ja doch der Sommer einen unfreundlichen Vorfrühling dar und differirte die Wärme des ersten Januar von der des ersten Juli nur um Einen Grad! Bei dieser Untreue der Jahreszeiten gegen den ihnen zukommenden Witterungscharacter konnte sich auch der Genius annuus nicht in hervorstechender Weise geltend machen.

1860/61. Auch dieses Jahr war im Ganzen ein gesundes Jahr; man sah wohl weit mehr Kranke als im vorausgegangenen, aber es herrschte doch ein milder Anstrich. Man kann den Genius annuus abermals als den vorwiegend catarrhalischen bezeichnen, den wieder Andere in rheumatismusreichen Gegenden mehr den rheumatischen nennen. Im Winter und Frühjahre localisirte er sich mehr in den Respirations-, im Sommer und Herbst mehr in den Unterleibsorganen, dort mehr in entzündlicher, aber nicht sehr prägnanter Form, hier öfter an das Adynamische streifend. So bildeten sich aus diesen Elementen dort häufig Croup, Bronchitis, Pleuritis und Pneumonie, hier Cholerinen und Dysenterien heraus.

4) Oberpfalz. 1859/60. Gleich den Vorjahren übte der adynamische Krankheitscharacter auch in diesem Jahre seine Herrschaft aus. Entzündungen traten verhältnißmäßig selten auf und Blutentziehungen wurden dabei in der Regel nicht gut vertragen. Im ganzen Umfange des Regierungsbezirkes waren

gastrische Formen vorherrschend, bald mit catarrhalischer, bald mit rheumatischer Complication.

1860/61. Auch in diesem Jahre herrschte die Adynamie im Reiche der Krankheiten. Doch tauchten in einigen Bezirken (Kallmünz, Sünching, Bohenstrauß) Entzündungen häufiger auf und erforderten theilweise energische Antiphlogose. Die gastrischen Krankheitsformen waren auch in diesem Jahre in allen Bezirken vorherrschend.

5) Oberfranken. 1859/60. Der vorherrschende Krankheitscharacter modificirte sich nach den verschiedenen Jahreszeiten und der herrschenden Witterung. Da die Sommermonate mehr naß und kühl waren, besonders die Monate August und September, so zeigten sich im ganzen Regierungsbezirke keine ruhrartigen Diarrhöen und Cholerinen. Dagegen hielt der catarrhalisch-gastrische Character am längsten an und Wechselfieber, welche schon im Monat Mai ziemlich häufig vorkamen, traten in allen Formen, nicht selten in maskirter Weise, so häufig auf, daß in einzelnen Bezirken eine Wechselfieber-Epidemie zu constatiren war. Typhen und Typhoide entwickelten sich an einigen Orten aus gastrisch-catarrhalischen Fiebern, gingen aber größtentheils in Genesung über.

Im Bezirke Hof sprach sich (nach Dr. Fickentscher) der catarrhalische Krankheitscharacter besonders deutlich in den vielen Affectionen der Athmungs-Organe aus. Allgemeine Blutentziehungen wurden in der Pneumonie nur höchst selten angewendet; durch warme Fomentationen über die leidende Brusthälfte und Schröpfköpfe wurde fast immer die gewünschte Erleichterung erzielt. Die Fälle von Pneumonie der Kinder, in denen eine locale Blutentziehung durch Blutegel vorgenommen wurde, verliefen sämmtlich günstig. — Auch Dr. Sonntag in Culmbach hat in den Wintermonaten viele Kinder (73 in der Stadt und 126 auf dem Lande) an capillärer Bronchitis, Pneumonie und Pleuropneumonie behandelt. Nur selten trat ungünstiger Ausgang ein, wenn frühzeitig ärztliche Hilfe gesucht wurde. Blutegel in der doppelten Anzahl der Altersjahre gesetzt, Infus. Digit. c. Ipecac., Tart. stib., Nitrum, später Ammon. muriat., Sulph. aurat. c. Calomel., Einreibungen mit Ungt. Hydrarg. ciner. et Ungt. jodat. $\widehat{aa}$ führten fast immer zum Ziele.

1860/61. Der vorherrschende Krankheitscharacter war catarrhalisch-gastrisch. Im Herbst und Winter waren die Luftröhren- und Bronchial-Catarrhe sehr häufig und bei tuberculöser Anlage steigerten sich solche Affectionen nicht selten zu Entzündungen der Lungen. Die entzündliche Diathese schien überhaupt in den letzten Jahren sich mehr und mehr herauszubilden, sowie auch fieberhafte Rheumatismen nicht selten auftraten. Magen- und Darm-Catarrhe waren in den Sommermonaten ziemlich häufig, gingen jedoch selten in die typhöse Form über.

6) Mittelfranken. 1859/60. Während in den drei vorhergehenden trockenen Jahrgängen mit ihrer ungewöhnlich hohen Sommertemperatur der catarrhalisch-gastrische Krankheitscharacter herrschte, so läßt sich nach der

Mehrzahl der Beobachter der des Jahres 1859/60, zumal in den Frühlings- und Sommermonaten, nicht anders als mit dem Worte catarrhalisch bezeichnen. Das größte Contingent stellten, wie immer, die catarrhalischen Leiden der Athmungs- und Verdauungs-Organe, Erstere natürlich mehr während der kalten und Uebergangsmonate, Letztere während des Sommers. Doch im wärmsten Monate (Juli) traten ebenfalls entzündliche Bronchien-Catarrhe, besonders der Kinder, in den Vordergrund, wie von mehreren Berichterstattern übereinstimmend hervorgehoben wurde. Auffallend rasch und günstig verliefen bei Erwachsenen und Kindern Magen- und Darmcatarrhe. Nur in den Monaten October bis December 1859, in welchen der heiße Sommer noch nachwirkte, war die Sterblichkeit eine größere. Dieß ist besonders deutlich aus der Zahl der zu Nürnberg am Typhus Gestorbenen zu entnehmen. Es starben nämlich dort 78 Personen im ganzen Jahre am Nervenfieber, darunter aber 43, also mehr als die Hälfte, im ersten Quartal 1859/60, während in den Monaten Juli bis September, welche sonst die meisten Typhen bringen, nur 13 Todesfälle vorkamen (Gerichtsarzt Dr. Reuter). — In mehrern Bezirken, wie Ansbach (Landg.), Feuchtwangen, Greding u. A. hat sich in Folge topographischer Einwirkungen der catarrhalisch-entzündliche Krankheitscharacter bis zur Stunde behauptet. Daher herrschten dort während der kalten Monate entzündliche Catarrhe der Athmungsorgane und steigerten sich öfters zu Pleuritis und Pneumonie; in den wärmeren Monaten catarrhalische und entzündliche Erkrankungen des Darmes, Coliken, Diarrhöen und Darmentzündungen. Bei Entzündungen jeder Art war die Aderlässe nicht zu entbehren und mußte nicht selten wiederholt werden. Gerichtsarzt Dr. Handschuch zu Feuchtwangen berichtet, daß unter 33 Fällen von Lungenentzündung, bei welchen er energische und öfter wiederholte Blutentziehungen vorgenommen, kein einziger Fall tödtlich ablief. Auch da, wo erst am 6. oder 7. Tage der Erkrankung ärztliche Hilfe nachgesucht wurde, wurden bei heftigen Fiebererscheinungen und starker Dyspnö noch Aderlässe mit dem besten Erfolge angewendet.

Im Allgemeinen war der Krankenstand des ganzen Jahres — etwa mit Ausnahme der drei ersten Monate — ein auffallend geringer, ebenso auch die Sterblichkeit. Es bestätigte sich überhaupt die schon von älteren Aerzten gemachte Beobachtung, daß viel Regen keinen günstigen Boden für Krankheiten abgibt, besonders in den Sommermonaten.

1860/61. In allen Berichten der Aerzte ist übereinstimmend der catarrhalische Krankheitscharacter mit gastrischer oder adynamischer Complication als der herrschende bezeichnet. Es sollte aber mit diesem Krankheitscharacter wohl mehr die Unbestimmtheit resp. der Mangel einer entschiedenen Krankheitsconstitution ausgesprochen werden. Gleichwie der Witterungscharacter sehr wechselnd war, die sehr kalten und sehr heißen Tage oft nahe bei einander waren, so war auch der Wechsel der Krankheiten sehr plötzlich und ungewöhnlich,

und wie in den Sterbelisten die sonst günstigsten Monate August und September die meisten Sterbfälle brachten und die Frühlingsmonate ein Minus derselben, so war dieß auch bei den Krankheitsvorkommnissen.

Eine mächtige pathologische Erscheinung von allgemeinem Umfange ist das alljährliche Wiederkehren der Cholera und zwar in allen Abstufungen von Diarrhoea cholerica bis zu ganz heftigen Brechdurchfällen, welchen auch nicht ein einziges Attribut der asiatischen Cholera fehlt. Es kamen nach den Berichten Fälle vor mit so rapidem Anfalle, daß die Umstehenden meinten, der Kranke sei vom Schlage getroffen worden. In einem Falle war neben den Ausleerungen der characteristischen Massen vollkommene Cyanose, Puls- und Stimmlosigkeit und dreitägige Urinverhaltung vorhanden (Gerichtsarzt Dr. Rieger in Cadolzburg). War dieß durch den heißen Sommer 1861 einigermaßen erklärlich, so kamen solche Sterbfälle doch auch im kühlen und nassen Sommer 1860 vor, nämlich 164 gegen 567 im Jahre 1861; in beiden Jahren betrugen sie ¾ der Sterblichkeit im ersten Lebensjahre.

Eine weitere für den Krankheitscharacter bezeichnende Erscheinung ist das autochthone und sporadische Auftreten von Wechselfiebern an Orten, wo dieselben früher nie vorgekommen sind, und das noch häufigere Auftreten larvirter Wechselfieber.

7) Unterfranken. 1859/60. Ueber den herrschenden Krankheitscharacter dieses Jahres findet sich in dem Sanitätsberichte der kgl. Regierung keine Andeutung.

1860/61. Nach Angabe der meisten Aerzte war der herrschende Krankheitscharacter der catarrhalisch-gastrische. Entzündliche Affectionen der Respirationsorgane herrschten den ganzen Winter hindurch; mehrere Epidemien, welche überall im Kreise beobachtet wurden, wie Keuchhusten, Grippe, Masern, gehören der Krankheitsfamilie der Catarrhe an. Während der Sommermonate waren Intestinalcatarrhe häufig.

8) Schwaben. 1859/60. Beinahe ausnahmslos wird der vorherrschende Krankheitscharacter als rheumatisch-catarrhalisch bezeichnet.

Da der qualitative Krankheitscharacter beinahe durchgänzig als ein adynamischer geschildert wird, so zeigte sich auch nur diejenige Behandlung der meisten Krankheiten wirksam, welche vorzügliche Schonung der Kräfte im Auge behielt. Es wurde daher bei entzündlichen Krankheiten von der Aderlässe nur höchst selten und nur bei dringenden Fällen, wo eine rasche allgemeine Blutentleerung nicht zu entbehren war, Gebrauch gemacht. Ebenso wurden anhaltende und starke Abführungen vermieden.

Von sämmtlichen Aerzten wurde die beinahe das ganze Jahr hindurch andauernde wechselnde und mehr feuchte, regnerische Witterung, wobei es nie zur Entwickelung einer Sommerwärme kam, als die Ursache des allgemein beobachteten, oben näher bezeichneten Krankheitscharacters angesehen.

1860/61. Die verschiedene örtliche Nüancirung des Krankheitscharacters

war in diesem Jahre besonders deutlich zu erkennen. So wird aus Augsburg der Krankheitscharacter als asthenisch-catarrhalisch geschildert. Der Gesundheitszustand der Gesammtbevölkerung erwies sich überhaupt, im Vergleich mit jenem des Vorjahres, als ein entschieden ungünstigerer. Große Neigung zeigte sich zu typhoiden Krankheitsformen. Im Sommer tauchten zahlreiche Cholerinen auf. — In Kempten kamen Entzündungskrankheiten seltener vor, während in Memmingen wieder der rheumatisch-entzündliche Character wegen der hohen Lage der Stadt stark ausgeprägt war. — In Kaufbeuren war der Krankheitscharacter gastrisch-biliös, in Lindau gastrisch-rheumatisch mit wenigen Entzündungen. — Aus Neuburg wird der Krankheitscharacter im Winter als entzündlich-catarrhalisch, im Sommer und Herbst als gastrisch-catarrhalisch geschildert; allen Krankheitsformen war aber der asthenische Character aufgeprägt. — In Nördlingen war der Krankheitscharacter catarrhalisch-gastrisch; im Frühjahre gab es mehrere Wechselfieber, im Sommer viele Erysipelaceen, gegen Ende des Sommers Cholerinen.

## B. Epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten.

### a) Blattern.

Oberbayern. 1859/60. Im Bezirke Laufen waren Variolen und Varioloiden epidemisch verbreitet. Die Einschleppung aus Oesterreich war nachweisbar. Nebenher verliefen Varicellen, denen 2 Säuglinge unterlagen. Varicellen kamen auch im Freisinger Bezirke und in der Stadt Ingolstadt vor. (Es starben an Blattern im Ganzen nur 4 männliche und 2 weibliche Personen, zusammen 6 oder 1 von 127,554 Einw. und 3,768 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 5).

1860/61. Auch in diesem Jahre schickte das benachbarte Oesterreich die Blattern in einzelnen Fällen. Namentlich wird Solches aus Berchtesgaden und Reichenhall berichtet. (Es starben 4 männliche und 3 weibliche Personen, zusammen 7 oder 1 von 110,379 Einwohnern und 3,579 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 5).

Niederbayern. 1859/60. An der österreichischen Gränze herrschten die Blattern vom November bis April und wurden von da nach Bayern eingeschleppt. Einzelne Fälle von Variolois kamen in Folge davon im Bezirke Wegscheid neben leichten Varicellen zur Beobachtung. Von da wurden die Blattern verschleppt in die Gemeinde Otterskirchen, breiteten sich aus in den angränzenden Bezirken Vilshofen und Passau I. und traten da in wenigen Fällen selbst als Variola vera auf. Die sofort vorgenommene Revaccination that der Weiterverbreitung der Krankheit alsbald Einhalt, nachdem die Epidemie von Januar bis März gedauert hatte. Auch im Bezirke Simbach traten Varioloiden auf. (Es

starben 7 männliche und 3 weibliche Personen, zusammen 10 oder 1 von 56,978 Einwohnern und 1,556 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 5).

1860/61. In das Krankenhaus zu Mainburg wurde im April ein von Regensburg zugereister Zimmergeselle mit Varioloiden aufgenommen. Die Monate April und Mai brachten noch mehrere Erkrankungen, so daß innerhalb 10 Wochen 33 Individuen an Variola, Variolois oder Varicella behandelt wurden. Im Bezirke Deggendorf wurden im November und December Varicellen beobachtet. (Es starben 6 männliche und 4 weibliche Personen, zusammen 10 oder 1 von 57,256 Einwohnern und 1,746 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 4).

Pfalz. 1859/60. Die Varioloiden waren in diesem Jahre sehr verbreitet. Der erste Fall kam in Speyer vor, 14 Tage nach der Octobermesse, in dem Zimmer eines Kaffeehauses, das während jener Zeit ein Leinwandhändler aus Breslau inne gehabt hatte. Die Verbreitung der Krankheit in Speyer war ausgedehnt und kamen darunter schwere Fälle vor. Von da nach verschiedenen Richtungen in die nähere und fernere Umgebung eingeschleppt, gewann die Epidemie an einzelnen Orten einen fruchtbaren Boden, bewahrte aber einen gutartigen Character. So starb von 77 in Iggelheim, Cant. Mutterstadt, und von 35 in der Kreisarmenanstalt und in der Stadt Frankenthal Befallenen nur je Einer, von 41 in Haßloch Keiner. Ziemlich gleichzeitig hörte die Epidemie an allen Orten auf, wohin von dem einen Focus aus (Speyer) die Contagion gedrungen war. — Mehrere im Cant. Germersheim vorgekommene Fälle waren von Speyer aus eingeschleppt. — In Landau kamen 2 Variolafälle vor, bei einem 11jährigen nicht geimpften Knaben und bei dessen gleichfalls nicht geimpfter 58jährigen Großmutter, welche Wäsche in das Militärspital trugen, wo damals 6 an Variolois Erkrankte lagen. Die Großmutter starb. (Es starben 13 männliche und 16 weibliche Personen, zusammen 29 oder 1 von 20,679 Einwohnern und 461 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden Alle).

1860/61. Die Blattern blieben nur auf bestimmte Cantone angewiesen und ließ sich in der Regel ihr Ansteckungsweg verfolgen. Sie kamen vor in Seebach, Cant. Dürkheim, Hochdorf, Cant. Mutterstadt, wo sie sich lange und zahlreich fortschleppten, Lautersheim, Cant. Göllheim, Speyer, Ludwigshafen, Wachenheim, Dudenhofen, Schifferstadt, Hördt, Zeiskam. Obgleich es darunter an einzelnen perniciösen Fällen nicht fehlte, so gehörten sie doch weitaus der milderen Form der Varioloiden an. (Es starben 7 männliche und 2 weibliche Personen, zusammen 9 oder 1 von 67,084 Einwohnern und 1660 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 5).

Oberpfalz. 1859/60. Blattern waren in mehreren Bezirken epidemisch. Während in der Stadt Regensburg nur vereinzelte Fälle von Varicella und Variolois vorkamen, wurde die Krankheit durch Ansteckung von hier aus nach Leonberg, Landg. Burglengenfeld, verschleppt, wo sie sich zur Epidemie steigerte, welche

fast kein Haus dieses Dorfes verschonte. Zur Kenntniß des Gerichtsarztes Dr. Vara kamen 46 Erkrankungen (bei 23 M. und 23 W.), von denen 2, die Eine bei einem halbjährigen ohne Erfolg geimpften Kinde, die Andere bei einem 46 jährigen Manne, mit dem Tode endeten. — Im Landgerichte Parsberg, wo die Blattern im vorigen Jahre zu Luzmannstein geherrscht hatten, brachen sie zu Anfang Decembers in Hohenburg aus und verbreiteten sich über einen großen Theil des Bezirkes. Ihr Verlauf war durchschnittlich gutartig und nur bei 3 Kranken, welche bereits über 60 Jahre alt waren, endete die Krankheit tödtlich. — Im Landgerichte Regenstauf entwickelte sich bei einem 7 Wochen alten ungeimpften Kinde zu Gonnersdorf die Variola spontan (?) im Monate Januar. Das Kind starb und die Krankheit ergriff die Eltern desselben und verbreitete sich auf die übrigen Bewohner des Dorfes und der Umgegend. Ihr Verlauf war gelind und einer weiteren Verbreitung wurde durch rasch vollzogene Revaccination vorgebeugt. — Außerdem zeigten sich die Blattern im Monat Januar in Umelsdorf, Landg. Kastl, im Februar und März im Landg. Roding und im April zu Alfeld, Landg. Sulzbach, allenthalben gutartig und durch schleunig vollzogene Revaccination in weiterer Ausdehnung beschränkt.

Für die Wichtigkeit der Revaccination als des einzig-sicheren Mittels, die Weiterverbreitung der Blattern zu verhindern, sprechen sich alle Berichterstatter aus, während für die zeitlich-beschränkte Schutzkraft der Vaccine die auch in diesem Jahre gemachte Beobachtung spricht, daß Häufigkeit und Heftigkeit der Erkrankungen in geradem Verhältniß zur Entfernung von der Zeit der Impfung stehen. (Es starben 5 männliche und 20 weibliche Personen, zusammen 25 oder 1 von 19,261 Einwohnern und 533 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden hievon nur 7 oder 28 Proc.).

1860/61. Die Blattern erschienen im Monat December im Landgerichte Nittenau, dann im Januar und Februar in einigen Ortschaften des Landg. Regensburg, später in den Landgerichten Burglengenfeld, Falkenstein, Regenstauf, Neunburg, Riedenburg und während des Sommers in mehreren Ortschaften des Landgerichtes Tirschenreuth. Allenthalben wurde ihre weitere Verbreitung durch raschen Vollzug der entsprechenden sanitätspolizeilichen Maßregeln, namentlich durch schleunige Durchführung der Impfung und Revaccination, wirksam entgegengearbeitet. Letztere fand nirgends Widerstand, wo die Krankheit zum Vorschein kam. Die Blattern traten größtentheils unter der Form der Varioloiden auf und waren nicht besonders bösartig. (Es starben 16 männliche und 15 weibliche Personen, zusammen 31 oder 1 von 15,603 Einwohnern und 488 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 12 oder 39 Proc.).

Oberfranken. 1859/60. Varioloiden kamen in den Gerichtsbezirken Pegnitz, Weidenberg und in einzelnen Orten des Landgerichtsbezirkes Bayreuth in mäßiger Verbreitung und mit gutartigem Character vor. Von 41 Kranken im Gerichtsbezirke Pegnitz starben nur 3. Durch Vornahme der Schutzpockenimpfung und

der Revaccination wurde der Weiterverbreitung der Krankheit schnell Einhalt gethan. (Es starben 1 männliche und 7 weibliche Personen, zusammen 8 oder 1 von 64,012 Einwohnern und 1,482 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 6).

1860/61. Varioloiden kamen nur in vereinzelten Fällen vor. (Es starben 4 männliche und 1 weibliche Person, zusammen 5 oder 1 von 102,884 Einwohnern und 2,527 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 3).

Mittelfranken. 1859/60. Die schon im October 1858 begonnene Blattern-Epidemie zu Nürnberg erreichte erst im August 1860 ihr Ende. Es kamen in diesem Jahre noch 325 Erkrankungen und 14 Sterbfälle vor. Außerdem war dieses Exanthem mehr oder weniger verbreitet in den Bezirken Erlbach (hier mit Scharlach gesellschaftet), Heidenheim, Scheinfeld und Windsheim. In Scheinfeld traten die Blattern Anfangs Februar auf und später in Burghaslach, wo sich die Krankheit zu einer Ortsepidemie steigerte. Aerztlich behandelt wurden im Ganzen 94 Fälle. Meist waren es Varioloiden, etwa nur ¼ Variola vera, welche Form fast nur in Burghaslach auftrat und auch absolut wie relativ die meisten Todesfälle veranlaßte. Es starben nämlich von 17 zu Burghaslach gehörigen Variola-Kranken 7, während von den übrigen 77 behandelten Kranken nur 2 starben. Im Heidenheimer Bezirke, wo die Blattern vom October bis in den Juni im Altmühlthale herumzogen, verliefen von 90 Erkrankungen 6 tödtlich und im Bezirke Erlangen starben 5 von 50 Erkrankten. (Es starben im Ganzen 16 männliche und 22 weibliche Personen, zusammen 38 oder 1 von 14,213 Einwohnern und 406 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 31 oder 82 Proc.).

1860/61. In größerer Zahl kamen die Blattern nur im Landgerichte Hersbruck vor, wohin sie nachweislich durch eine Blatternleiche vom Landgerichte Auerbach in der Oberpfalz eingeschleppt wurden. Durch schnelle Vaccination wurde die weitere Ausbreitung verhindert. (Es starben nur 2 männliche und 3 weibliche Personen, zusammen 5 oder 1 von 108,538 Einwohnern und 3,435 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 3).

Unterfranken. 1859/60. Einzelne Blatternkranke kamen vor in der Stadt Würzburg, dann in den Landgerichten Arnstein, Brückenau, Marktbreit, Ochsenfurt und Würzburg r/M. Epidemisch traten die Blattern auf in Hammelburg. (Es starben 6 männliche und 5 weibliche Personen, zusammen 11 oder 1 von 54,510 Einwohnern und 1,316 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 10).

1860/61. Die Blattern waren fast gänzlich vom Schauplatze verschwunden; nur einige Fälle von Varicellen und einige Male Varioloiden im Landgerichte Würzburg r/M. repräsentirten diese gefürchtete Ausschlagskrankheit. Gestorben ist an den Blattern Niemand.

Schwaben. 1859/60. In Obergünzburg traten Blattern vereinzelt auf, und

in Höchstädt und Schwabmünchen Varicellen, welche oft höchst bedenkliche Symptome von Ergriffensein des Gehirns zeigten; der Verlauf war aber sehr leicht. (Es starben im Ganzen nur 2 männliche und 2 weibliche Personen, zusammen 4 oder 1 von 143,145 Einwohnern und 4,061 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 2).

1860/61. In Kaufbeuren zeigten sich Varicellen in den Monaten Juni und Juli häufiger als gewöhnlich; ebenso in Dillingen. In den Gemeinden Lindenberg, Röthenbach und Scheidegg des Landgerichtes Weiler kam eine kleine Varioloiden-Epidemie vor und zwar bei 9 Personen, welche in den 30er Jahren standen, in den Monaten Januar, Februar und März; hievon starben 3 Personen (Im Ganzen starben 6 männliche Personen oder 1 von 95,778 Einwohnern und 3,158 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden Alle).

### b) Masern.

Oberbayern. 1859/60. Epidemisch, jedoch gelind und gutartig traten die Masern auf in den Bezirken Bruck, Mühldorf, München l/J., Reichenhall, Tegernsee, Trostberg, Wolfratshausen. (Es starben 32 männliche und 28 weibliche Personen, zusammen 60 oder 1 von 12,755 Einwohnern und 377 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 48 oder 80 Proc.).

1860/61. In diesem Jahre waren die Masern über die meisten Polizei-Districte Oberbayerns verbreitet, verliefen jedoch gutartig. Nachkrankheiten waren indessen bei der auf dem Lande beliebten Kinder-Diätetik und bei der sehr verbreiteten Volks-Curation mit Meth unvermeidlich und deßhalb nicht bloß mehrfältige Sterbfälle, sondern auch chronische Lungenleiden zu beklagen. — Der Gerichtsarzt in Erding berichtet, daß die Masern in disponirten Kindern die Lungentuberculose weckten; es wurde deßhalb das Volk über die Folgen der Krankheit belehrt und die Impfung später, erst im Monat Juli, abgehalten. Nach den Masern wurden mehrere Kinder von Urticaria befallen. — Die Masern-Epidemie in Freising verschonte auch ältere, 20 bis 30 jährige dazu disponirte Individuen nicht, war übrigens gutartig und die Sterblichkeit war gering. (Es starben 56 männliche und 46 weibliche Personen, zusammen 102 oder 1 von 7,575 Einwohnern und 245 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 63 oder 62 Proc.).

Niederbayern. 1859/60. Das ganze Jahr hindurch kamen vereinzelte Masernfälle zur Behandlung, so um Hengersberg, Osterhofen, in der Stadt Passau, im Bezirke Passau II., um Schönau, in den Städten Straubing, Landshut und Deggendorf. Etwas intensiver, aber mit gutartigem Verlaufe, traten sie im Institut Metten auf, wo sie durch einen aus den Osterferien von Vilshofen kommenden Zögling eingeschleppt wurden. Epidemische Ausbreitung gewannen sie um Grafenau, ohne daß sie Gegenstand ärztlicher Behandlung wurden. Als gleichfalls gutartige Epidemie erschienen sie

um Mitterfels vom März bis Juni, in Vilshofen vom Februar bis Juni. Gerichtsarzt Dr. Schlagintweit machte die Beobachtung, daß Masernausbruch, kurz nach vollzogener Impfung erfolgt, die Entwicklung der Impfpusteln verzögerte, bis die Masern abgeblüht hatten. (Es starben 99 männliche und 67 weibliche Personen, zusammen 166 oder 1 von 3,432 Einwohnern und 94 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 51 oder 31 Proc.).

1860/61. Als vereinzelte Fälle zugleich mit oder zwischen sporadischen Scharlach-Erkrankungen traten die Masern auf in den Bezirken Grafenau, Griesbach, Kelheim und Kötzting. Im Bezirke Abensberg folgten auf epidemischen Keuchhusten die Masern, traten zuerst in und um Neustadt im Mai auf, dann in und um Abensberg, Siegenburg und Rohr. Kinder unter 1 Jahr blieben verschont, alle älteren Kinder aber, die noch nie Masern gehabt, selbst Erwachsene, wurden ergriffen. Der Verlauf war im Ganzen gutartig. Bemerkenswerth war (nach Gerichtsarzt Dr. Ott in Abensberg) bei einigen Kindern reichliche Epithel-Ablösung der Athmungs- und Verdauungsorgane, gefolgt von Stimmlosigkeit, Athembeschwerden, Husten mit Croupton, Excoriations-Geschwüre der Nase, des Mundes, des Rachens und des Schlundes; auch blutige Diarrhöen fehlten nicht. Im Bezirke Dingolfing zeigten sich im Januar die Vorläufer einer Masern-Epidemie, welche sich in den Monaten März bis Mai so allgemein über den ganzen Gerichtsbezirk verbreitete, daß alle Schulen geschlossen wurden. Auch hier erkrankten Erwachsene. Die Epidemie breitete sich auch nach Landau hin aus, erreichte aber hier keine große Ausbreitung. — Eine epidemische sehr gutartige Ausbreitung zeigten die Masern im April in dem Bezirke Mallersdorf. Auch im Bezirke Rottenburg herrschten sie von April bis Juni so allgemein, daß die Schulen sich von selbst schlossen. Dr. Leyerer in Langquaid behandelte 59 Kinder und 9 Erwachsene. Mehrere Kranke erlagen dem Ausgange in Croup. Auch Scharlach trat dazwischen auf. (Es starben 64 männliche und 54 weibliche Personen, zusammen 118 oder 1 von 4,852 Einwohnern und 148 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 40 oder 34 Proc.).

Pfalz. 1859/60. Die Masern kamen nur in sporadischer Verbreitung vor. (Es starben im Ganzen 15 männliche und 7 weibliche Personen, zusammen 22 oder 1 von 27,247 Einwohnern und 608 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 16).

1860/61. Die Masern durchseuchten von Anfang des Jahres 1860 bis zum Herbst, mit Ausnahme des größten Theiles vom Cant. Annweiler, so ziemlich die ganze Pfalz und befielen sehr häufig auch Erwachsene. (Es starben 341 männliche und 333 weibliche Personen, zusammen 674 oder 1 von 896 Einwohnern und 22 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 327 oder 48 Procent).

Oberpfalz. 1859/60. Die Masern kamen in diesem Jahre nur in wenigen Bezirken vor, gutartig in Kemnath, Hilpoltstein, Roding und Falkenstein.

Im Landgerichtsbez. Neunburg herrschten sie vom April bis August sehr ausgebreitet und wurden in Folge der übeln Gewohnheit des Landvolkes, den Kindern Meth zu geben, mitunter tödtlich, gewöhnlich durch lobuläre Pneumonie, zuweilen durch acutes Lungenödem oder unter Gehirnerscheinungen. (Es starben 17 männliche und 26 weibliche Personen, zusammen 43 oder 1 von 11,198 Einwohnern und 310 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 20 oder 46 Proc.).

1860/61. Vom Januar bis Ende Aprils herrschten die Masern in Amberg, vom März bis Ende Juni in Regensburg, in den Monaten Juni und Juli in Regenstauf, dann in den Landgerichtsbezirken Stadtamhof, Riedenburg und Sulzbach, überall gutartig, nur in einzelnen vernachlässigten Fällen mit unglücklichem Ausgange. (Es starben 32 männliche und 33 weibliche Personen, zusammen 65 oder 1 von 7,442 Einwohnern und 233 Sterbfällen ärztlich behandelt wurden 35 oder 54 Proc.).

Oberfranken. 1859/60. Die Masern fielen in diesem Jahre fast gänzlich aus. (Es starben im Ganzen nur 3 männliche Personen, von denen 2 ärztlich behandelt wurden).

1860/61. Im Landgerichtsbezirke Bamberg I verliefen die Masern mit sehr gutartigem Character. (Es starben 16 männliche und 13 weibliche Personen, zusammen 29 oder 1 von 17,738 Einwohnern und 436 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 13 oder 45 Proc.).

Mittelfranken. 1859/60. Die Masern traten nur in wenigen Bezirken auf. (Es starben 8 männliche und 14 weibliche Personen, zusammen 22 oder 1 von 24,550 Einwohnern und 701 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 14 oder 64 Proc.).

1860/61. Der Masern geschieht Erwähnung von Hersbruck, Heilsbronn, Bibart und Altdorf aus, aber sie traten nirgends in größerer Bedeutung auf. (Es starben 3 männliche und 11 weibliche Personen, zusammen 14 oder 1 von 38,763 Einwohnern und 1,227 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 8 oder 57 Procent).

Unterfranken. 1859/60. Sehr zahlreich waren die Masern in der Stadt Würzburg, ferner in geringerer Verbreitung in der Stadt Schweinfurt und in den Landgerichtsbezirken Alzenau, Arnstein, Aub, Hammelburg, Karlstadt, Münnerstadt, Schöllkrippen, Volkach, Würzburg r/M. (Es starben 11 männliche und 16 weibliche Personen, zusammen 27 oder 1 von 22,208 Einwohnern und 540 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 20 oder 74 Proc.).

1860/61. Die Masern waren ziemlich stark verbreitet, so daß an vielen Orten die Schulen geschlossen werden mußten; sie waren jedoch gutartiger Natur. Sie herrschten namentlich in den Städten Würzburg (noch vom Vorjahre her), Aschaffenburg und Schweinfurt, dann in den Landgerichtsbezirken Arnstein, Aschaffenburg, Aub, Bischofsheim, Brückenau, (927 Erkrankungen in verschiedenen Orten), Dettelbach, Eltmann, Euerdorf, Gerolzhofen, Gemünden,

(Rötheln), Hammelburg, Haßfurt, Hilders, Karlstadt, Kissingen, Kitzingen, Königshofen (allgemein), Lohr, Marktbreit (im Frühjahre), Marktsteft, Mellrichstadt, Miltenberg, (Rötheln), Orb, Münnerstadt, Neustadt, Obernburg, Schöllkrippen, Schweinfurt, Weihers, Wiesentheid, Würzburg l/M. (Es starben 35 männliche und 30 weibliche Personen, zusammen 65 oder 1 von 9,241 Einwohnern und 254 Sterbfällen ärztlich behandelt wurden 55 oder 85 Proc.).

Schwaben. 1859/60. In den Gemeinden Oberstaufen und Stiefenhofen, Landgerichts Immenstadt, gewannen die Masern eine epidemische Ausdehnung, waren aber höchst gutartig. Auch in Schönau, Landgerichts Weiler, waren sie vom Mai bis Ende Septembers sehr verbreitet, aber ebenfalls sehr gutartig. (Es starben nur 6 männliche und 2 weibliche Personen, zusammen 8, von denen 7 ärztlich behandelt wurden)

1860/61. Im Landgerichtsbezirke Burgau verlief eine gutartige Masern-Epidemie; nur 7 Kinder starben. — Im Landgerichte Günzburg waren die Masern nur auf den Markt Ichenhausen und dessen nächste Umgebung beschränkt. Nach Dr. Aub traten sie dort Anfangs März auf. Fast kein Haus blieb verschont. Die größte Zahl der Kinder blieb ohne ärztliche Behandlung; die viel geringere Zahl derjenigen aber, die selbe aufsuchten, waren meist intensivere Erkrankungen. — In der Stadt Höchstädt begann eine Masern-Epidemie im August und verbreitete sich von da aus über die benachbarten Ortschaften. — In Illertissen hatten die Masern einen gutartigen Verlauf. Auch im Landgerichtsbezirke Krumbach, namentlich in Thannhausen, Münsterhausen, Balzhausen, überhaupt in den Ortschaften des Mindelthales, herrschten sie unter den Kindern und auch Erwachsenen mit so günstigem Verlaufe, daß nicht ein einziges Opfer fiel, obwohl kaum Ein Kind verschont blieb. (Es starben 14 männliche und 11 weibliche Personen, zusammen 25 oder 1 von 22,987 Einwohnern und 758 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 16 oder 64 Proc.).

### c) Scharlach.

Oberbayern. 1859/60. Im Landgerichtsbezirke Haag war Scharlach epidemisch, aber mit gutartigem Verlaufe; ferner in einigen Gemeinden des Landgerichtes Prien, im Landgerichte Starnberg. In der Hauptstadt München herrschte Scharlach das ganze Jahr, aber durchaus gutartig und mehr sporadisch. (Es starben 27 männliche und 30 weibliche Personen, zusammen 57 oder 1 von 13,420 Einwohnern und 395 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 45 oder 79 Proc.).

1860/61. Scharlach-Fälle zeigten sich in mehreren Polizeidistricten, jedoch meist vereinzelt und gutartig. (Es starben 65 männliche und 45 weibliche Personen zusammen 110 oder 1 von 7,024 Einwohnern und 228 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 66 oder 60 Proc.)

Niederbayern. 1859/60. Vereinzelte Fälle von Scharlach kamen das ganze Jahr hindurch zur Beobachtung in den Bezirken Abensberg, Deggendorf, Hengersberg, Grafenau, Kelheim, Landshut Landg., Osterhofen, Passau II., Straubing Stadt und Landg., Wegscheid und um Tittling (Passau I). Im Monat October sah man sie um Rotthalmünster und Vilsbiburg. Epidemisches Auftreten des Scharlachs fand statt um Mallersdorf, bei Schierling, im Kolbachthale (Landg. Pfarrkirchen). Die Epidemie um Landau war so ausgedehnt in der Zeit, machte so viele Sprünge in einzelnen Orten, daß sie dort als stationäre Krankheit des Jahres erscheint. Die Scharlach-Epidemie um Eichendorf, zu demselben Districte gehörend, hatte Brightschen Hydrops, lobuläre Pneumonie, Hydrocephalus als Nachkrankheiten. Dr. Steindl sah weder von Speckeinreibungen, noch von Ammon. carbonic. einen Erfolg; doch will er die Belladonna als Prophylacticum bewährt gefunden haben. Dr. Krieger in Gangkofen beobachtete, daß, während Kinder vom Scharlach befallen wurden, bei Erwachsenen öfter Anginen sich zeigten. (Es starben 104 männliche und 91 weibliche Personen, zusammen 195 oder 1 von 2,922 Einwohnern und 90 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 92 oder 47 Procent).

1860/61. Auch in diesem Jahre wurde Scharlach vereinzelt in mehreren Bezirken beobachtet, so in Abensberg, Bogen, Deggendorf (besonders gegen den bayerischen Wald zu), Hengersberg. — Ueber eine im Bezirke Kelheim herrschende Epidemie berichtet Dr. Bernhuber. Dieselbe währte vom 8. November bis 7. Januar. Die Zahl der von ihm behandelten Kranken betrug 37, 18 Knaben und 19 Mädchen. Gestorben sind 6 Kranke. Erkrankte ein Kind in einer Familie, so wurden auch alle übrigen ergriffen. Abwechselndes Verschwinden der Scharlachröthe wurde mehrmals bald in größeren bald in kleineren Intervallen beobachtet. Bei 8 Kindern entwickelte sich Blutzersetzung (Scharlach-Typhus), wobei gleich mit der ersten Fieberbewegung große Muskelschwäche mit Eingenommenheit des Kopfes und ungewöhnliche Pulsfrequenz, während der abendlichen Fieberexacerbationen leichte Delirien und Zuckungen des Körpers sich einstellten. Das Auge war halb geöffnet, matt und theilnahmslos, Nasen- und Mundschleimhaut trocken, die Lippen überzogen mit schwarzem Beleg; heftiger Durst, Bronchialcatarrh, gespannter Unterleib, schmerzend bei stärkerem Drucke; heiße, trockene Haut, sparsamer, zuweilen eiweißhaltiger Urin. Unter immer zunehmender Pulsfrequenz und Erkalten der Extremitäten erfolgte zwischen dem 7. und 9. Tage bei einigen Kindern der Tod. (Es starben 71 männliche und 92 weibliche Personen, zusammen 163 oder 1 von 3,513 Einwohnern und 107 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 65 oder 40 Proc.).

Pfalz. 1859/60. Das Scharlachfieber verschonte den Kreis in diesem Jahre fast gänzlich. (Es starben nur 3 Personen, 2 männliche und 1 weibliche, welche Alle ärztlich behandelt wurden).

1860/61. Nur in den Städten Kaiserslautern und Zweibrücken ist von Scharlach die Rede — im Gegensatze zu den Masern. (Es starben 2 männliche und 9 weibliche Personen, zusammen 11, von denen 7 ärztlich behandelt wurden).

Oberpfalz. 1859/60. Scharlach zeigte sich im südöstlichen Theile des Landgerichtes Regensburg, in 2 Ortschaften des Landgerichtes Waldsaßen (Fuchsmühle und Schönhaid) und in den Landgerichtsbezirken Riedenburg und Roding. (Es starben 78 männliche und 55 weibliche Personen, zusammen 13 oder 1 von 3,620 Einwohnern und 100 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 69 oder 52 Proc.).

1860/61. Scharlach kam nur in dem Städtchen Heideck während des Winters in epidemischer Ausbreitung und mit gutartigem Character, sonst sporadisch vor. (Es starben 45 männliche und 30 weibliche Personen, zusammen 75 oder 1 von 6,449 Einwohnern und 202 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 36 oder 48 Proc.).

Oberfranken. 1859/60. Wie im Vorjahre trat im Landgerichte Rehau auch in diesem Jahre wieder und zwar Ende Mai das Scharlachfieber epidemisch auf, erreichte im Monat September seinen Höhepunkt und verschwand erst im November 1860. Eine Einschleppung der Krankheit konnte nicht ermittelt werden. Es erkrankten in 9 Ortschaften 72 Personen, welche sich auf 55 Familien vertheilen, von welchen Erkrankten 36, sonach die Hälfte, gestorben sind. Die Meisten davon starben im Monat September unter apoplectischen Erscheinungen. Die Eruption des Exanthems geschah in der Regel unter den characteristischen Erscheinungen mit sehr heftigem Fieber, welches bald einen nervösen Character annahm. In 5 Fällen war Angina gangraenosa zugegen, seröse Ergießungen und Bright'sche Krankheit in 25 Fällen. Die Behandlungsweise war bei Beginn der Krankheit antiphlogistisch, bei nervösen Erscheinungen wurde Acid. muriat. oxyg., Ammon. carbonic., Calomel, in Gebrauch gezogen. Chlorkali leistete als Gargarisma bei heftigen anginösen Zufällen gute Dienste. Das Ausstellen der Leichen wurde verboten. — Einzelne Scharlach-Erkrankungen kamen auch in den Gerichtsbezirken Münchberg und Hof vor, ohne daß eine epidemische Ausbreitung daselbst statt fand. (Es starben 114 männliche und 101 weibliche Personen, zusammen 215 oder 1 von 2,382 Einwohnern und 55 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 97 oder 45 Proc.).

1860/61. Scharlach war seltener als im Vorjahre. Im Landgerichtsbezirke Waismain kamen gegen 50 Fälle zur Behandlung. (Es starben 46 männliche und 41 weibliche Personen, zusammen 87 oder 1 von 5,913 Einwohnern und 145 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 41 oder 47 Proc.)

Mittelfranken. 1859/60. Scharlach herrschte mit großer Ausdehnung und Heftigkeit besonders im nordwestlichen Theile des Regierungsbezirkes, den Landgerichten Erlbach, Neustadt, Bibart und Scheinfeld; auch in Dinkelsbühl St. u. Ld.

und in den Städten Erlangen und Nürnberg. — In Erlangen, wo sich der Scharlach noch vom vorigen Jahre herüberzog, starben im Ganzen 15 Personen oder 5 Proc. der Erkrankten. Dr. v Fabrice ließ regelmäßig Speckeinreibungen machen, während nach Prof. Dr. Wintrich Oeleinreibungen noch günstiger wirken sollen. Welchen Einfluß auch hier die Wohlhabenheit auf die Sterblichkeit hatte, geht daraus hervor, daß in der Poliklinik bei 47 Kranken 10 oder mehr als $^1/_5$ starben. — In Nürnberg betrug die Zahl der Gestorbenen 50 oder $2,_8$ Proc. aller Sterbfälle, im Ganzen 8 mehr als im Vorjahre. Während in der ersten Hälfte des Jahres die Zahl der Ergriffenen geringer, aber schwere Fälle häufiger waren, hatte in den letzten Monaten das umgekehrte Verhältniß statt. — Im Gerichtsbezirke Dinkelsbühl zeigte der Scharlach im Allgemeinen einen bösartigen Character. Häufig wurde das Exanthem in der ersten Periode seines epidemischen Ganges durch Gehirnerscheinungen und ein rasches seröses Exsudat während der ersten Tage der Krankheit ohne allen Rücktritt von der Oberfläche, in der zweiten Periode durch putride Mandel- und Parotis-Entzündung, und erst im weiteren Verlaufe während der Abschuppungs-Periode durch Hydrämie und wirkliche Wassersucht gefährlich und tödtlich. In einzelnen Fällen trat die Krankheit so heftig auf, daß die Kinder binnen 2 Tagen gesund und todt lagen. Dr. Laubenbach in Mönchsroth behandelte 42 Scharlach-Kranke, von denen 14 starben, also 1 von 3. Judenkinder wurden verhältnißmäßig seltener und weniger heftig befallen. Im ganzen Gerichtsbezirke starben 54 Kranke oder fast 11 Proc. von sämmtlichen Gestorbenen. — Im Bezirke Erlbach war Scharlach das ganze Jahr hindurch in epidemischer Verbreitung. In den beschränkten Räumen kleiner Wohnungen verbreitete sich die Ansteckung häufiger auf alle Kinder einer Familie, als in geräumigeren, wo eine Isolirung der Gesunden von den Kranken ermöglicht war. Die große Zahl der Todesfälle wurde einerseits bedingt durch die Heftigkeit der Krankheit, dann aber auch durch häufige Vernachläßigung ärztlicher Hilfe, durch häufige Diätfehler, Erkältungen während der Abschuppungsperiode, wie überhaupt durch viele tiefgewurzelte Vorurtheile. Im ganzen Bezirke wurden etwa 254 Fälle behandelt, von welchen 58 oder fast 23 Proc. starben. Außerdem starben aber noch 21 ohne ärztliche Behandlung, so daß die Gesammtzahl der Gestorbenen 79 oder 16 Proc. von sämmtlichen Sterbfällen betrug. Kinder unter 1 Jahr wurden nur selten befallen. Anginöse Beschwerden waren meist in sehr bedeutendem Grade vorhanden, wobei öfter auch die gleichzeitige Efflorescenz auf der äußeren Haut fehlte. Nach unregelmäßigem Ausbruch und geringem Anschwellen der Mandeln stellte sich gerne Morb. Brightii ein. Das Auftreten des Eiweißes im Urin war immer mit einem neuen Auftreten des Fiebers und brennend heißer, trockener Haut, sowie mit Erbrechen und Schmerz in der Nierengegend verbunden, die Urinabsonderung wurde vermindert und rasch stellte sich sehr beträchtliche Wassersucht mit den verschiedensten Localisationen ein. Soporöse Gehirnaffectionen, meist sogleich im Beginne

der Krankheit, waren tödtlich unter Erscheinungen von Eclampsie durch Gehirnlähmung. Als Nachkrankheiten waren häufig Parotisgeschwülste, Otitis und Otorrhö, acute Lungentuberculose, besonders aber Wassersucht. Sehr schlimm war in mehreren Fällen die Urämie in Folge passiver Erweiterung der Nierenkelche, in welchen Fällen ein soporöser Zustand und heftige Convulsionen den Tod herbeiführten. Die Therapie war in vielen Fällen rein exspectativ, sonst symptomatisch. Ein Lieblingsmittel war bei bedeutender Gefäßaufregung Phosphorsäure in Eibischabkochung, bei Localisation auf das Gehirn Calomel und Eiskappe, Wasserklystiere und Hautreize. Dr. Schwartz in Dietenhofen hat in mehreren schweren Fällen mit Petechien auf der Haut Eisenpräparate mit Erfolg angewendet. Trat Eiweiß im Urine auf, so wurde gewöhnlich ein Digitalis-Aufguß mit Tart. natronat. gegeben, bei Eintritt anämischer und hydropischer Erscheinungen Tinct. Digit. mit Tinct. Ferr. muriat. oxydul. aa und zugleich selbständige warme Wasserbäder, gegen welche anfangs großes Vorurtheil herrschte. Speckeinreibungen minderten in mehreren Fällen das Gefühl von Brennen und Jucken der Haut, konnten aber nicht die Complicationen und die nachfolgende Wassersucht verhüten. — Auch im angränzenden Bezirke Neustadt kamen 75 Sterbfälle am Scharlach vor und erlagen daran 15 Proc. der Gestorbenen überhaupt. Er war besonders in der Gegend von Uehlfeld und Dachsbach häufig. Dr. Fritsch behandelte 49 Scharlachkranke von welchen 10 starben, und Dr. Berthold 58 mit 13 Todesfällen. — Im Bezirke Bibart starben am Scharlach 29 oder 10 Proc., und im Bezirke Scheinfeld 27 oder 10,$_5$ Proc. der sämmtlichen Gestorbenen. — Die übrigen Gerichtsbezirke waren in geringerem Grade an diesem Exantheme betheiligt. (Es starben im Ganzen 205 männliche und 204 weibliche Personen, zusammen 409 oder 1 von 1,320 Einwohnern und 38 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 305 oder 74 Proc.)

1860/61. Während im Vorjahre der Scharlach im nordöstlichen oder Rheingebiete Mittelfrankens die größte Ausbreitung und Sterblichkeit zeigte, war es heuer das südwestliche oder Donaugebiet, wo er seine größte Ausbreitung fand. Von da ging er in den Regierungsbezirk Schwaben über. Im größeren Rheingebiete waren die Scharlachfälle mehr sporadisch, als Nachzügler der vorjährigen Epidemie aufgetreten, während im Donaugebiete und besonders in den Landgerichten Pappenheim, Feuchtwangen, Dinkelsbühl und Eichstädt der Scharlach seine Macht auf die empfängliche Kinderwelt in traurigem Maße zeigte. — Im Landgerichte Pappenheim kam der erste Scharlachfall im Januar 1861 vor und bis Ende August durchseuchte er die ganze Gegend. 378 Kinder von 1 bis 6 Jahren wurden ärztlich behandelt. Es starben 63 Kinder, von welchen 17 vorher nicht ärztlich behandelt wurden. (Von 378 Kindern starben also 46 nach vorausgegangener ärztlicher Behandlung oder 12 Proc.) Der Verlauf des Scharlach war sehr rapid, so daß oft wenige Stunden oder Tage nach dem Ausbruche der Tod erfolgte. Belladonna

als Präservativ scheint bei einigen Familien genützt zu haben, bei anderen erfolgte doch auch Ansteckung. (Es starben 203 männl. und 159 weibliche Personen, zusammen 362 oder 1 von 1,499 Einwohnern und 47 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 250 oder 69 Proc.)

Unterfranken. 1859/60. Scharlach trat auf in den Landgerichten Arnstein, Aschaffenburg, Gerolzhofen (epidemisch in Alitzheim), Hilders (in mehreren Ortschaften epidemisch), Hofheim (epidemisch), Karlstadt, Kissingen (epidemisch in Stralsbach und Hausen), Kitzingen, Marktbreit (in mehreren Orten), Marktheidenfeld, Marktsteft, Neustadt a. d. S., Ochsenfurt, Rothenfels (epidemisch in Karbach, Rothenfels, Bergrothenfels und Birkenfeld), Stadtprozelten, Volkach, Wiesentheid, Würzburg l./M. (epidemisch, aber gutartig in Greußenheim und Unterleinach). (Es starben 172 männl. und 168 weibl. Pers., zusammen 340 oder 1 von 1,764 Einwohnern und 43 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 248 oder 73 Proc.)

1860/61. Scharlach machte sich während des Sommers in einer großen Anzahl von Orten in bösartiger Weise bemerklich. Die meisten Beobachter schildern die hohe Gefährlichkeit durch nervöse Erscheinungen im Eruptionsstadium, sowie das häufige Vorkommen von Hydrops in der Abschuppungsperiode mit meist tödtlichem Erfolge. Anginöse Erscheinungen wurden weniger beobachtet. Epidemisch verbreitet war Scharlach in den Landgerichten Aub, Baunach, Dettelbach, Ebern, Eltmann, Gerolzhofen, Hilders, Karlstadt, Kissingen, Kitzingen, Marktbreit, Marktheidenfeld, Marktsteft, Miltenberg, Rothenfels (40 Todesfälle), Stadtprozelten, Weyhers, Wiesentheid, Würzburg l./M. (Nach der dem statistischen Bureau vorliegenden Tabelle über die Gestorbenen nach Krankheiten pro 1860/61 sind im Regierungsbezirke Unterfranken nur 36 männliche und 19 weibliche, zusammen 55 Personen gestorben. Die Richtigkeit dieser Angabe dürfte nach dem Vorhergehenden zu bezweifeln sein.)

Schwaben. 1859/60. Der Scharlach überzog von der Stadt Nördlingen aus, wo er sich allmählig entwickelte und beinahe ein volles Jahr festklammerte, den ganzen Landgerichtsbezirk, so daß beinahe kein Dorf von demselben verschont blieb. Es wurde bis zum 30. Lebensjahre hin kein Alter verschont und im ganzen Bezirke wurden gegen 500 Kinder und Erwachsene befallen. Der Verlauf war zwar in der Regel gutartig, allein am Wasser gelegene Wohnungen, in der Stadt Nördlingen vorzüglich in der Gerbergasse, durch welche die stinkende Eger schleicht und wo Gerber und Leimsieder ihre mephitischen Geschäfte treiben, waren meist von gefährlichen Erkrankungen heimgesucht. Im Stadtbezirke sind von sämmtlichen Erkrankten 8 Proc. und auf dem Lande, soweit die Zahl der Letzteren bekannt war, 19 Proc. dem Scharlach erlegen. — Auch in Vorderburg, Landg. Sonthofen, trat der Scharlach auf, gewann aber keine besondere Verbreitung und verlief in der Regel günstig. (Es starben 52 männliche und 43 weibliche Personen, zusammen 95 oder

1 von 6,027 Einwohnern und 171 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 78 oder 82 Proc.)

1860/61. In der Stadt Augsburg entwickelte der Scharlach im Ganzen genommen einen weit bösartigeren Character als seit vielen Jahren. — Im Landgerichte Nördlingen erstreckte sich die vorjährige Epidemie noch über die Hälfte des gegenwärtigen Jahres. Dr. Mayer in Allerheim behandelte 73 Scharlach-Kranke, von denen jedoch nur 4 starben. Die Gesammtdauer der Epidemie betrug im Ganzen 16 Monate, in denen 185 Individuen behandelt wurden; hievon sind 25 oder 13,5 Proc. gestorben. — Im östlichen Theile des Landgerichtes Mindelheim forderte der Scharlach während des Frühjahres viele Opfer. — Im Dorfe Ensfeld, Landg. Monheim, erkrankten 24 Individuen, wovon 6 an Hydrops starben. — Im Landgerichte Oettingen sind von etwa 180 Scharlach-Kranken, die in Behandlung kamen, 20 oder 11 Proc. gestorben. Das Exanthem währte vom October bis in den Sommer hinein und häufig trat Hydrops als Nachkrankheit auf — Im Landgerichte Schwabmünchen herrschte Scharlach in sehr heftiger Form vom Februar bis Juni; gleichzeitig waren unter Erwachsenen Anginen sehr verbreitet. — Im Landgerichte Türkheim waren meist hydropische Erscheinungen mit dem Scharlach verbunden. Der brandigen Bräune sind mehrere Kinder erlegen. — Im Gerichtsbezirke Wallerstein, dessen südlicher und südöstlicher Theil schon im Vorjahre vom Scharlachfieber stark heimgesucht worden war, wurden dießmal mehr die nördlich gelegenen Ortschaften betroffen. Die Epidemie begann aufs Neue gegen Ende Novembers, wüthete besonders im Januar und Februar und nahm dann allmählig ab. Nicht bloß Kinder, sondern auch Erwachsene bis zu 46 Jahren wurden in ziemlicher Anzahl weggerafft. In dem Dorfe Maihingen war die Rapidität derartig, daß der ganze Krankheitsverlauf häufig in 3—4 Stunden durchgemacht war. Heftige Blutungen aus der Nase, enorme Schweiße und eine sehr intensive rothe Färbung des Exanthems gewährten eine günstigere Prognose, trotzdem daß der bei Scharlach ohnehin sehr beschleunigte Puls seinen Rythmus nicht verlangsamt hatte. Bei heftigen Congestionen nach Gehirn und Lungen wurden häufig Aderlässen angestellt, worauf sich der Patient jedesmal wesentlich erleichtert fühlte; demungeachtet machte nicht selten eine plötzliche Apoplexie der Scene ein Ende. Sehr oft bildete sich Hydrops, gegen welchen sich Citronensaft mit Zucker nicht selten wirksam zeigte. Im Ganzen waren in diesem kleinen Gerichtsbezirke 44 Todesfälle zu beklagen oder wohl 20 Proc. der Erkrankten. (Es starben 119 männliche und 89 weibliche Personen, zusammen 208 oder 1 von 2,763 Einwohnern und 91 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 181 oder 87 Proc.)

### d) Keuchhusten.

Oberbayern. 1859/60. Keuchhusten wurde beobachtet in den Landgerichten Bruck, Dachau, Haag, Ingolstadt, Moosburg, Prien, Starnberg,

Tegernsee (nur wenige Kinder blieben hier verschont), Werdenfels (9/10 der Kinder litten daran). In der Hauptstadt München kam der Keuchhusten etwas häufiger als gewöhnlich vor. (Es starben 252 männl. und 254 weibliche Personen, zusammen 506 oder 1 von 1,512 Einwohnern und 44 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 252 oder fast 50 Proc.)

1860/61. Der Keuchhusten kam in großer Ausdehnung vor, besonders im Bezirke Dachau. Meist trat er hier mit gastrischem Character auf, daher Brechmittel von guter Wirkung waren; im nervösen Stadium leistete Extr. Conii mac. gute Dienste. Wo Keuchhusten mit Diarrhö vorkam, starben die Kinder, zumal wenn keine ärztliche Hilfe nachgesucht wurde, an Erschöpfung. (Es starben 414 männliche und 450 weibl. Personen, zusammen 864 oder 1 von 894 Einw. und 29 Sterbf.; ärztlich behandelt wurden 469 oder 54 Proc.)

Niederbayern. 1859/60. Der Keuchhusten wurde das ganze Jahr hindurch, auf verschiedene Orte und Zeiten vertheilt, beobachtet. Epidemische Ausbreitung mit größerer oder geringerer Intensität erreichte die Krankheit um Mallersdorf von November bis März, im Sommer um Rottenburg und Kelheim, im Frühjahre im Districte Wegscheid, ferner im Stadt- und Landgerichtsbezirke Passau, in der Stadt Straubing, in den Districten Hengersberg und Grafenau. Im Allgemeinen blieb kein Alter, weder Säuglinge noch Erwachsene, verschont. Dr. Sitzberger in Obernzell, Landg. Wegscheid, erwähnt eines Falles, wo der Keuchhusten, so lange Scharlach ausbrach, aussetzte, nach Ablauf des Scharlachs aber sich wieder fortsetzte. Nicht selten waren Pneumonien in seinem Gefolge. (Es starben 232 männl. und 201 weibl. Personen, zusammen 533 oder 1 von 1,070 Einwohnern und 29 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 163 oder 30 Proc.)

1860/61. Der Keuchhusten trat vorzugsweise in den Wintermonaten auf, nur in Kelheim zeigte er (nach Dr. Bernhuber) im Spätsommer größere Verbreitung. In den Bezirken Landshut, Mallersdorf, Rottenburg, Simbach, Vilsbiburg mehrte sich der Keuchhusten in den Monaten October und November, die Zahl der Erkrankten stieg bis zum Januar oder Februar und nahm dann wieder ab. Die Sterblichkeit war nicht gleich an allen Orten. Aerzte wurden nur selten zur Behandlung gerufen. So waren (nach Gerichtsarzt Dr. Bottler) von 54 im Bezirke Vilsbiburg am Keuchhusten Gestorbenen nur 14 ärztlich behandelt worden. Während Gerichtsarzt Dr. Müller in Rottenburg von erhöhter Sterblichkeit in Folge des Keuchhustens berichtet, behauptet Dr. Leyerer in Langquaid (gleichen Bezirkes), daß er während dieser Keuchhusten-Epidemie einen Sterbfall nicht beobachtet habe. (Es starben 343 männliche und 294 weibliche Personen, zusammen 637 oder 1 von 899 Einwohnern und 27 Sterbfällen; ärztl. behandelt wurden 171 oder 27 Proc.)

Pfalz. 1859/60. Der Keuchhusten war nirgends sehr ausgebreitet und selten Gegenstand ärztlicher Behandlung, ausgenommen bei vereinzelt vorgekommenen Complicationen. Wo zu ihm Croup trat, war dieser jedesmal

tödtlich. (Es starben 60 männliche und 56 weibliche Personen, zusammen 116 oder 1 von 5,168 Einwohnern und 115 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 47 oder 40 Proc.)

1860/61. Meist wurden die im Vorjahre von den Masern durchseuchten Gemeinden vom Keuchhusten heimgesucht. (Es starben 71 männliche und 73 weibliche Personen, zusammen 144 oder 1 von 4,193 Einwohnern und 104 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 70 oder 48 Proc.)

Oberpfalz. 1859/60. Epidemisch herrschte Keuchhusten im Landgerichte Riedenburg, wo er im Monate April auf den Scharlach folgte; dann in den Landgerichtsbezirken Regensburg und Roding, wo demselben mehrere Kinder größtentheils in Folge von Vernachlässigung unterlagen. Dr. Galler in Pfatter sah in einem sehr hartnäckigen Falle von einer Verbindung des Tannin mit Extr. Bellad. guten Erfolg. (Es starben 244 männl. und 185 weibl. Personen, zusammen 429 oder 1 von 1,122 Einwohnern und 31 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 147 oder 34 Proc.)

1860/61. Der Keuchhusten war vom Monate October bis gegen den Juli hin über einen großen Theil des Kreises, die Landgerichtsbezirke Eschenbach, Kemnath, Neumarkt, Kastl, Parsberg, Riedenburg und Roding und die ärztlichen Districte Bärnau und Mantl verbreitet, herrschte im Landgerichtsbezirke Burglengenfeld im Vilsthale und ergriff im Markte Breitenbrunn und in der Stadt Heideck fast alle Kinder. Selten wurde ärztliche Hilfe gesucht. (Es starben 392 männl. und 358 weibl. Personen, zusammen 750 oder 1 von 615 Einwohnern und 20 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 205 oder 27 Proc.)

Oberfranken. 1859/60. Im Landg. Hof erschien der Keuchhusten zuerst im Monate Februar, trat mild auf, ergriff meist nur 1 oder 2 Kinder in einer Familie; in den Sommermonaten nahm er an Intensität und Extensität zu, ohne sich jedoch sehr weit zu verbreiten. Im spastischen Stadium gab man öfter Zinkblumen mit Tannin und kleinen Gaben von Lactucarium mit gutem Erfolge. Bei kleinen sehr herabgekommenen Patienten wirkten Malzbäder sehr günstig nicht bloß auf die Ernährung, sondern auch auf die Heftigkeit und Zahl der Anfälle. Auch Säuglinge blieben von der Krankheit nicht verschont. (Es starben 66 männliche und 76 weibliche Personen, zusammen 142 oder 1 von 3,606 Einwohnern und 83 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 52 oder 37 Proc.)

1860/61. Der Keuchhusten war ziemlich häufig im Landgerichte Münchberg. Nicht selten ging er bei schlechtem Verhalten der Kinder in Lungenentzündung über. (Es starben 71 männliche und 70 weibliche Personen, zusammen 141 oder 1 von 3,648 Einwohnern und 90 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 47 oder 33 Proc.)

Mittelfranken. 1859/60. Der Keuchhusten herrschte in mäßiger Ausdehnung und mit geringerer Tödtlichkeit als im Vorjahre. Am stärksten heimgesucht wa-

ren die Bezirke Dinkelsbühl, Heidenheim, Kipfenberg und Pappenheim. In Dinkelsbühl und Umgegend war der Keuchhusten vom Frühjahre bis zum September mitten im Scharlach, besonders dem zarten Kindesalter durch secundäre Gehirnzufälle gefährlich; in einzelnen Fällen mit typischer Form, bei welcher dann Chinin günstig wirkte. Am meisten schien Kupfervitriol mit Belladonna und besonders die Brechweinsteinsalbe die Hustenanfälle zu verringern. (Es starben 110 männliche und 92 weibl. Personen, zusammen 202 oder 1 von 2,674 Einwohnern und 76 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 75 oder 37 Proc.)

1860/61 Der Keuchhusten vertheilte sich auf 10 Polizeidistricte und auf das ganze Jahr. Nach den Berichten der Aerzte und der Zahl der Sterbfälle trat der Keuchhusten epidemisch auf in dem südöstlichen Theile des Regierungsbezirkes, in den Landgerichten Greding (54 Sterbfälle), Beilngries (34), Kipfenberg (30), Altdorf (23), Stadt Nürnberg (25). Nur Kinder unter 5 Jahren starben an dieser Krankheit. (Es starben 140 männliche und 128 weibliche Personen, zusammen 268 oder 1 von 2,025 Einwohnern und 64 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 111 oder 41 Proc.)

Unterfranken. 1859/60. Keuchhusten wurde beobachtet in der Stadt Schweinfurt, dann in den Landgerichtsbezirken Aschaffenburg, Brückenau, Dettelbach, Ebern, Hilders, Kitzingen, Königshofen, Marktbreit, Marktheidenfeld, Münnerstadt, Neustadt a./S., Obernburg, Ochsenfurt, Rothensels, Schöllkrippen, Schweinfurt und Werneck. (Es starben 82 männliche und 77 weibliche Personen, zusammen 159 oder 1 von 3,711 Einwohnern und 92 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 119 oder 75 Proc.)

1860/61. Keuchhusten war ziemlich verbreitet in den Städten Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt, dann in den Landgerichten Alzenau, Arnstein, Baunach, Bischofsheim, Dettelbach, Gerolzhofen, Hilders, Karlstadt, Klingenberg, Königshofen, Miltenberg, Obernburg, Ochsenfurt, Schöllkrippen, Schweinfurt, Stadtprozelten, Wiesentheid. (Es starben 101 männliche und 131 weibliche Personen, zusammen 232 oder 1 von 2,589 Einwohnern und 71 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 116 oder 50 Proc.)

Schwaben. 1859/60. Im Landgerichte Günzburg trat der Keuchhusten epidemisch schon im October auf, erreichte die Acme in den Monaten December und Januar, schien in den Monaten März und April abzunehmen, loderte aber im Mai und Juni neuerdings fast bis zu der Höhe der Monate December und Januar auf und erlosch in den ersten Tagen des August. Der Character der Krankheit war meist gastrisch, selten entzündlich. Die Vaccination soll günstig auf diese Krankheit gewirkt haben. — Eine epidemische Verbreitung erlangte der Keuchhusten außerdem in den Landgerichten Monheim, Schwabmünchen und Zusmarshausen (hier wurden häufig auch die Eltern nicht verschont). (Es starben 137 männliche und 163 weibliche Personen, zusammen 300 oder 1 von 1,908 Einwohnern und 54 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 126 oder 42 Proc.)

1860/61. In mehreren Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Neuburg raffte der Keuchhusten viele Kinder weg; ebenso im Landgerichte Füssen, wo selten ärztliche Hilfe verlangt wurde und meist erst im letzten Stadium. Im Landgerichte Ottobeuern behauptete sich der Keuchhusten hartnäckig bis in den Hochsommer hinein. (Es starben 162 männliche und 173 weibliche Personen, zusammen 335 oder 1 von 1,715 Einwohnern und 56 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 149 oder 45 Proc.)

### e) Grippe.

Oberbayern. 1860/61. Im Landgerichtsbezirke Miesbach herrschte die Grippe im Herbst, Winter und Vorfrühling, worauf Gelbsuchten in epidemischer Verbreitung erschienen. — Auch im Bezirke Prien herrschte den ganzen Winter und das Frühjahr hindurch eine Grippe-Epidemie, welche im Monate April ihren Höhepunkt erreichte. Die Grippe trat mit einem scharlachähnlichen Exanthem hie und da in Erscheinung, welches sich ohne Abschuppung verlor. Unter 131 Fällen verlief nur Einer tödtlich bei einem 13jährigen Knaben, bei welchem eine schon früher bestandene Lungentuberculose sich weiter entwickelte. — In Mittenwald und Umgegend lieferte die Influenza eine große Zahl von Kranken. Der Verlauf war der gewöhnliche.

Niederbayern. 1860/61. Ein der Grippe ähnlicher Allgemeincatarrh wurde in den Monaten Februar und März in den Bezirken Landau und Mallersdorf beobachtet, und wurden besonders bejahrte Leute von demselben nicht selten hinweggerafft. — In Eggenfelden hat nach Gerichtsarzt Dr. Wulzinger eine Bronchitis maligna die Kinder stark decimirt. Auch Gerichtsarzt Dr. Appel in Deggendorf hebt hervor, daß entzündliche Catarrhe der Luftwege bei Kindern und Greisen häufig lethal endeten.

Pfalz. 1859/60. Die Grippe herrschte in größter Ausdehnung im Canton Dahn. Meist waren nur die Brust- und Unterleibsorgane afficirt, in einigen Gemeinden kam jedoch auch die Influenza encephalica vor, und zwar bei Kindern von 2—3 Jahren mit raschem Erkranken und Tod unter Hirnerguß, noch bevor ärztliche Hilfe möglich war.

Oberpfalz. 1860/61. Die Grippe herrschte vom Februar bis Ende März in Erbendorf und vom März bis Mai in 4 Ortschaften des ärztlichen Districtes Schmidtmühlen.

Unterfranken. 1860/61. Die Influenza trat im Januar auf, begleitet von starker Kälte und Nordostwind, vornehmlich in der Stadt Würzburg.

Schwaben. 1860/61. Im Bezirke Illertissen herrschte eine starke Grippe-Epidemie. Die Localisation fand bald auf der Respirations-, bald auf der Gastrointestinal-Schleimhaut statt. Bei einer großen Anzahl von Kranken stellte sich jedoch eine locale Fixirung der Krankheit nicht mit Bestimmt-

heit dar. Immer war eine ungewöhnliche Depression des Nervensystems bemerkbar. Anfangs herrschte die gastrische, später die catarrhalische Form vor. Die Epidemie begann in den ersten Tagen des October, culminirte im December und endete erst im Juni. Behandelt wurden im Ganzen 172 Kranke (107 Erwachsene, 37 ältere Kinder und 28 Kinder im ersten Lebensjahre); 109 hatten die catarrhalische und 63 die gastrische Form. Gestorben sind 14 oder 8 Proc. der Erkrankten (4 Erwachsene, 1 älteres Kind und 9 Kinder im ersten Lebensjahre). — Auch in mehreren Ortschaften des Landgerichtes Ottobeuern war die Grippe außerordentlich verbreitet.

Aus den übrigen Regierungsbezirken wird von keiner Grippe-Epidemie berichtet.

### f) Typhus.

Oberbayern. 1859/60. In der sog. Karstenmühle, Landg. Aibling, welche schon einmal im vorigen Jahrhundert ganz ausgestorben war, bewirkte der Typhus eine totale Hausepidemie und war mehrfach tödtlich*). — In Berchtesgaden ereigneten sich das ganze Jahr hindurch einzelne Typhen, deren Contagiosität nachweisbar war. Auch in Bruck herrschten zahlreiche Typhen, erhoben sich jedoch zu keiner Epidemie. Affection der Brustorgane war dabei häufig. — In Burghausen waren Typhen unter Dienstboten sehr häufig; hier zeigte sich unverkennbar die Wohlthat des Districtskrankenhauses, welches der Weiterverbreitung am besten steuerte. — Epidemisch war der Typhus im Bezirke Dachau. Er begann oft in gesunden Einzelnhöfen; die Fortpflanzung im Hause und auf Besuchende war dann deutlich. Sehr fühlbar zeigte sich stets der Mangel heizbarer Localitäten. Dr. Wensauer erzählt, daß nach einem Haustyphus, da man längst die Krankheit als erloschen erachtete, ein Maurer, welcher das Haus zu tünchen hatte, vom Typhus befallen wurde und daran auch starb. Dieser Maurer inficirte seine Mutter, welche ihm gleichfalls ins Grab nachfolgte. — Viele und schwere Typhen herrschten das ganze Jahr hindurch im Bezirke Erding, jedoch nicht in epidemischer Verbreitung. Der Typhus herrschte als localer Haustyphus und war seine Verschleppung durch Dienstboten und andere Personen nachweisbar. — Im Bezirke Friedberg war Typhus sehr intensiv und hartnäckig. Dr. Schätzler behandelte 51, Dr. Kerschensteiner sogar 86 Typhen, davon 45 schweren Grades. Dieser Arzt schlägt chartographische Studien über den Typhus vor; er konnte in den von ihm beobachteten Fällen eine förmliche Kette mit zusammenhängenden Gliedern nachweisen. — Im Bezirke Tegernsee schleppte ein Soldat den Typhus ein, worauf nach und nach 10 Personen erkrankten. Als man den letzterkrankten Typhösen ins Krankenhaus in Tegernsee aufgenommen und dadurch die völlige

*) Domus capax et speciosa, sed pestilans atque infamis. Plin. II.

Isolirung von der übrigen Bevölkerung bewirkt hatte, hörte das weitere Befallenwerden von Typhus gänzlich auf. — Im Bezirke Tölz herrschten vom December an viele Typhen, die sich von Haus zu Haus in ihrer Verbreitung verfolgen ließen. — Dr. Pauer in Sondermoning, Landg. Traunstein, welcher 37 Typhusfälle behandelte, constatirt gleichfalls die Contagiosität des Typhus und referirt, daß Chlorkalk-Lösungen zu Waschungen Typhöser außerordentlich wirksam seien. Sowohl als Abortivmittel als während der Behandlung sollen sie Großes leisten. — Der Gerichtsarzt zu Trostberg erklärt den Typhus in seinem Bezirke als endemisch. — In Murnau und Umgegend, Landg. Weilheim, erkrankten 225 Individuen an Typhus und typhoiden Fiebern, wovon jedoch nur 10 gestorben sind. Der dortige Marktbach, die Traumel, welche das Urbild eines unreinen Baches sein soll, und die unreine Beschaffenheit der Trinkwässer werden als die hauptsächlichste Ursache angegeben. Das Beten bei den Leichen wird als eine weitere Gelegenheitsursache ausdrücklich bezeichnet. — Im Bezirke Werdenfels herrschten typhöse Fieber epidemisch. Nach Dr. Zantl war keine Einschleppung anzunehmen, vielmehr mag die organische Fäulniß in den dortigen Moosgegenden die allgemeine Verbreitung der typhösen Prozesse bewirkt haben. Auch ist sicherlich die in dortiger Gegend herrschende große Armuth ein wesentlicher Factor der Typhus-Erkrankung bei sonstigen begünstigenden äußeren Verhältnissen. — In der Hauptstadt München waren die Typhen der Zahl nach sehr gering vertreten. (Es starben am Nervenfieber im Ganzen 392 männliche und 379 weibliche Personen, zusammen 771 oder 1 von 993 Einwohnern und 29 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 735 oder 95 Proc.)

1860/61. In diesem Jahre hatte der Typhus keine auffallend große Ausbreitung. Hie und da steigerte er sich zur Hausepidemie. Seine contagiöse Natur wird fast von sämmtlichen Aerzten auf dem Lande neuerdings behauptet. So erkrankten in Altötting in einem Gasthause nach und nach alle Dienstboten, auch erst später eintretende, nachdem die ersten Fälle längere Zeit erloschen waren. — Im Bezirke Rain bildeten gegen Schluß des Etatsjahres die Typhen eine kleine Epidemie in dem Dorfe Etting (mit 40 Häusern); in 10 Häusern daselbst erkrankten 30 Personen. Wenige Einwohner dieser Häuser und kein Alter blieben verschont, dennoch starben nur 4 Personen. — Dr. Stickl von Pöttmes rühmt die überraschende und sichere Wirkung des Kreosot in typhösen und choleraischen Processen; er verordnet dieses Mittel zu 5 Tropfen per Tag in einem schleimigen Vehikel von 5 bis 6 Unzen. (Es starben 258 männliche und 254 weibliche Personen, zus. 512 oder 1 von 1,509 Einwohnern und 49 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 492 oder 96 Proc.)

Niederbayern. 1859/60. Einzelne Typhus-Fälle kamen das ganze Jahr hindurch vor in den Districten Bogen, Eggenfelden, Deggendorf, Mallersdorf, Mitterfels, Wegscheid; in etwas erhöhter Anzahl fanden sie sich um

Neureichenau (nach Dr. Winkelmaier). Auch beobachtete man dort häufig die Roseola typhosa. Um Abensberg waren Typhen in stärkerer Ausbreitung im Sommer 1859 und ragten noch in den Herbst mit einzelnen Fällen hinein. Im Frühjahre wiederholte sich das Auftreten mehrerer Fälle um Siegenburg. Ein fast epidemisches Auftreten des Typhus während des ersten Quartals (October bis December) wird von Landau berichtet, wobei auch Petechial-Typhen zur Beobachtung gelangten.— Im Bezirke Osterhofen, wo der Typhus seit 5 Jahren mit kurzen Unterbrechungen sich ausbreitete, verschwand er im Frühjahre und Sommer 1860 fast gänzlich. Im September aber erschien plötzlich eine eigenthümliche Abortiv-Form des Typhus. Nach kurzem Unwohlsein spürte der Kranke starken Frost, welchem andauernde Hitze des ganzen Körpers, namentlich des Kopfes, mit Eingenommenheit des Letzteren, heftigen Delirien, stark gerötheten Augen, großer Mattigkeit, gänzlicher Appetitlosigkeit bei mäßig beschleunigtem Pulse und seltenem Stuhle folgten. Am 5. oder 6. Tage der Krankheit kam ein Exanthem von kleinen blaß-röthlichen Fleckchen an Hals, Brust und Hypochondrien zum Vorschein; dabei glatte trockene Zunge, Schläfrigkeit und ungewöhnlich großes Schwächegefühl. Das ganze Bild ließ einen Typhus der schwersten Art erwarten. Auffallend blieb aber dabei immer der verhaltene Stuhl, der stets weiche Bauch und der nur mäßig beschleunigte Puls. Nach Ausbruch des Exanthems erschien mit einem Male in der zweiten oder Anfangs der dritten Woche der Krankheit reichlicher Schweiß und der Kranke erholte sich plötzlich und konnte kurz darauf das Bett verlassen. Diarrhö und Husten waren selten zugegen. Die Behandlung bestand in Anwendung von einigen Blutegeln hinter die Ohren, kalten Ueberschlägen über den Kopf, in Darreichung von Calomel in großen Dosen und dann von Tinct. Rhei aq. (Es starben 214 männliche und 179 weibliche Personen, zusammen 393 oder 1 von 1,450 Einwohnern und 39 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 336 oder 85 Proc.).

1860/61. Der Typhus nahm, wenn er auch größtentheils vereinzelt auftrat, in manchen Ortschaften, jedoch selten in weiterer Ausbreitung, den Charakter einer Epidemie an. Vereinzelt kamen Typhen vor in den Bezirken Abensberg, Kelheim, Kötzting, Landau, Landshut, Passau II, Regen, Rotthalmünster, Simbach, Straubing, Vilsbiburg, Wegscheid. Haus- oder Dorf-Epidemien wurden beobachtet in Bogen, Deggendorf, Landau. Um Mallersdorf, in der Stadt Passau und gegen Obernzell traten in den Monaten Juli und August etwas mehr Typhen auf, doch kam es nicht zu einer wirklichen Epidemie. — Dr. Kammermaier in Dingolfing machte die Wahrnehmung, daß die Typhen in dem Maße zahlreicher auftraten, als die Wechselfieber seltener waren als sonst. (Es starben 195 männliche und 180 weibliche Personen, zusammen 375 oder 1 von 1,527 Einwohnern und 46 Sterbfällen: ärztlich behandelt wurden 332 oder 88 Proc.).

Pfalz. 1859/60. Wenige locale Epidemien ausgenommen, erschien der

Typhus nur sporadisch oder in der Form der contagiösen Durchseuchung einzelner Häuser, in letzterem Falle bisweilen sehr perniciös. So fehlte derselbe gänzlich in den Cantonen Hornbach, Otterberg, Winnweiler; sehr vereinzelt und mild zeigte er sich in Frankenthal, Landstuhl, Cusel, Mutterstadt, Edenkoben, Lauterecken, Kaiserslautern, Wolfstein, Pirmasens, Zweibrücken, Speyer, Annweiler, Waldfischbach und Bliskastel, — hier nach Abzug einer in der Stadt gleichen Namens eingeschleppten Hausepidemie. Seltener als im Vorjahre, aber doch nicht ganz sparsam erschien er in den Cantonen Landau — mit Ausnahme einer sehr intensiven Epidemie in Ilbesheim, — Bergzabern, Kirchheimbolanden, Dürkheim und Waldmohr. Eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre ergab sich im Canton Obermoschel und in der Cantons-Hauptstadt Rockenhausen (im August und September). — In Saargemünd herrschte der Typhus in- und extensiv. Ein daselbst erkranktes Mädchen von Bliskastel wurde von den Eltern nach Hause geholt. Alsbald wurden die pflegende Mutter und 5 Geschwister ergriffen; nur der Vater blieb frei. In dem mit den Erkrankten verkehrenden Nachbarhause wurden 6 Personen befallen. Außer diesen kam kein anderer Typhusfall im Orte vor. — In einer isolirten Mühle bei Bergzabern erkrankten 7 Personen, aber gerade die Pflegenden blieben befreit (Dr. Kiefer). — Im Canton Waldmohr zählten Oberbexbach und Frankenholz 39 bez. 25 Ergriffene mit je 1 Todesfall). — In der Gemeinde Mußbach behandelte Dr. Schwab 53 Typhusfälle, worunter 5 tödtlich endeten; die Epidemie war jedoch damit nicht erschöpft, da noch andere Aerzte in die Behandlung sich theilten. Dieselbe begann im September 1859, erreichte ihren Höhepunkt im Februar und erlosch allmählig im August 1860. Auffallend war, daß in Mußbach der Typhus ausschließlich auf die überfüllten kleinen Häuser der Nebenstraßen sich beschränkte und in der Hauptstraße kein einziger Fall vorkam, während daselbst andere acute Krankheiten in großer Zahl herrschten. Meist war es die Abdominal-, doch auch die Cerebralform (?); von 6 in Einer Familie Befallenen erkrankten 4 in zeitlich alternirender Aufeinanderfolge an den beiden Formen. — Im Canton Landau war es, neben 31 von Dr. Doerr in Essingen erwähnten leicht verlaufenen Fällen, die Gemeinde Ilbesheim, welche von einer sehr schweren Epidemie heimgesucht war. Dieselbe währte das volle Jahr hindurch und durchseuchte langsam, so daß in der Regel nur 12 gleichzeitig darnieder lagen, allmählig aber das ganze Dorf. Die Zahl der Ergriffenen läßt sich nicht genau bestimmen, da die Behandlung sich unter mehrere Aerzte theilte und nicht alle Betheiligte Berichte einsandten. Annähernd läßt sich dieselbe berechnen aus der Gesammtzahl von 21 Gestorbenen, wovon 16 auf 84 von drei Aerzten näher bezeichnete Erkrankungen entfallen, so daß demnach im Ganzen etwa 100 Personen am Typhus erkrankt sind. Kein Lebensalter blieb verschont; Enkelkinder von 2—3 Jahren lagen neben den gleichkranken bejahrten Großeltern. Von gutartigen bis zu den permiciösesten Formen mit pyämischen Ausgängen, deletären Metastasen und

langwierigen Folgekrankheiten waren alle Schattirungen vertreten. In die äußerst protrahirte Reconvalescenz setzte sich ausgebreiteter Decubitus fort und traten oft erst in ihr auf: umfangreiche mehrfache Abcesse — in einem Falle bis zu 20 über den ganzen Körper verbreitet, — eiteriger Ohrenfluß, purulente Parotiden, schmerzhafte Strangurie, Taubheit u. s. w. Todesfälle durch gangränöses Absterben der unteren Extremitäten kamen nach abgelaufenem Typhus vor. Selten war die Cerebral- (?), noch seltener die Pneumo- (?), weitaus vorwiegend die Abdominal-Form mit weißen pseudomembranösen Fetzen am Zahnfleische bei stinkendem Athem, Diarrhöen, Meteorismus und Darmblutungen. Dem Dr. Schupp, in Landau welcher die größere Anzahl der Erkrankten und zwar homöopathisch behandelte, erschien der Character der Epidemie miasmatisch, nicht contagiös. In vielen Fällen erkrankte z. B. je Ein Glied, dieses sehr schwer und ohne weitere Verbreitung, obwohl die Bedingungen der Contagion gegeben waren. Ergriffene Mägde von Auswärts gingen heim, ohne die Krankheit in ihre Heimath zu bringen Die Bewohner sind nach Dr. Schupp wohlhabend, die Wohnungen günstig, nicht überfüllt, keine stehenden Gewässer, gut gelegene Brunnen mit reinem Trinkwasser. Lehm, Kalkstein, weißer Letten, weißer und rother Sandstein, Kies sind die aufeinanderfolgenden Erdschichten. Derselbe Arzt sucht die Ursache der Erkrankungen in einem diesem Dorfe eigenthümlichen, der sonstigen landwirthschaftlichen Praxis entgegengesetzten Verfahren. Es finden sich nämlich in jedem Hofe, oft ganz nahe an den Fenstern, mit Steinen ummauerte Gruben, in welche Erde geschüttet und diese dann mit Pfuhl übergossen wird. In einem Hause, in welchem eine solche Grube dicht vor den Fenstern des Wohnzimmers war, erkrankten 5 Personen. — Dr. Bopp in Landau hat die Erfahrung gemacht, daß seit den 9 Jahren seiner Wirksamkeit dortselbst der Typhus jedes Jahr in einer anderen Gemeinde auftrete und diese so allmählig durchseuche, daß nie mehr als 1—2 Kranke daselbst darnieder lägen, so daß eigentlich Niemand von dem Herrschen der Krankheit wisse. Erst nach Jahr und Tag verschwinde sie ganz, um in einer anderen Gemeinde aufzutauchen ohne nachweisbaren Uebertritt. (Es starben 149 männliche und 159 weibliche Personen, zusammen 308 oder 1 von 1,946 Einwohnern und 43 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 273 oder 88 Proc.).

1860/61. Der Typhus hauste wie alljährlich in sporadischen Fällen bald in der Cerebral- (?), bald in der Abdominal-Form und war oft genug tödtlich, trat aber nur selten in epidemischer oder endemischer Verbreitung auf; so in den Ortschaften um St. Ingbert, wo ihn Dr. Rausch aus den mit der hintersten Seite an Bergwände gelehnten dumpfen Arbeiter-Wohnungen herleitet; so in Haßloch und Iggelheim, in dessen Nähe stehende, sumpfige Wasserteiche sich befinden, und in Rülzheim ohne nähere Ursache. (Es starben 147 männliche und 153 weibliche Personen, zusammen 300 oder 1 von 2,012 Einwohnern und 50 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 263 oder 88 Proc.).

Oberpfalz. 1859/60. Die Typhus-Epidemie, welche im Vorjahre im Landgerichtsbezirke Neumarkt geherrscht hatte, schleppte sich noch bis in den Monat April des Jahres 1860 hin und Dr. Neumayer in Deining hatte noch 45 Kranke zu behandeln, von denen 11 starben. Eine sehr intensive Hausepidemie wurde in dem Schulhause zu Deining beobachtet, wo am 14. November der 10jährige Sohn des Lehrers ergriffen wurde und nachdem derselbe in die Reconvalescenz getreten war, die 9 übrigen Mitglieder der Familie sehr schwer mit heftigen Diarrhöen, Darmblutungen und Decubitus erkrankten und 3 (der Vater und 2 Söhne) starben. Es wurde deßhalb die Schule zu Deining 2 Monate lang geschlossen. Als ursächliche Momente dieser verderblichen Hausepidemie haben sich die ungünstige Situation des Schulhauses und die schlechte Beschaffenheit des Friedhofes zu Deining herausgestellt. Das Schulhaus ist nämlich in den Friedhof theilweise hineingebaut und es wurde während der Epidemie der unerwartete Unfug entdeckt, daß bei den Begräbnissen nicht bloß ein regelmäßiger Turnus nicht eingehalten wurde, sondern die Gräber auch die vorschriftsmäßige Tiefe nicht erhielten und die Leichen nur von einer dünnen Schichte Erde bedeckt wurden, so daß es, wie jetzt erst geklagt wurde, im Schulhause zur Sommerszeit des übeln Geruches wegen kaum auszuhalten war. Dieser Mißstand wurde sogleich beseitigt, die Einführung eines regelmäßigen Turnus der Begräbnisse, sowie die Bereitung gehörig tiefer Gräber angeordnet, und da die vorgenommene Vermessung des Kirchhofes einen dem Bedürfnisse nicht entsprechenden Flächenraum ergab, die Verlegung desselben außerhalb des Dorfes beantragt. — Ueber eine Hausepidemie berichtet ferner Gerichtsarzt Dr. Brenner-Schaeffer in Neustadt. In einem Hause erkrankten nacheinander die 7 Glieder der Familie, von denen 2 starben, während weder im Orte, noch in der ganzen Umgegend ein weiterer Typhus-Fall vorkam. — Im Markte Hahnbach, Landg. Bilseck, wurde der Typhus im Monat November eingeschleppt. Es erkrankten 8 Individuem, von denen 2 starben. — Im Landgerichte Regensburg begann Mitte Februars eine Typhus-Epidemie in der Gemeinde Mangolding, welche bis Ende Mai dauerte. Der praktische Arzt Dr. Arbeiter von Köfering behandelte 19 Fälle, von welchen 4 tödtlich endeten. — (Es starben 194 männliche und 178 weibliche Personen, zusammen 372 oder 1 von 1,294 Einwohnern und 36 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 293 oder 79 Proc.).

1860/61. Der Typhus erschien in diesem Jahre nur in kleinen localen Epidemien, so in Altenstadt bei Vohenstrauß, in Neustadt a. d./W. N., in einem kleinen beschränkten Theile der Stadt Neumarkt in 3 Häusern, in Beckendorf bei Mantl, in der Gegend von Reichenthumbach u. s. w. Eine bösartige Hausepidemie wird aus Hilpoltstein berichtet, wo die Krankheit von einem Soldaten aus München eingeschleppt, 4 Personen ergriff, von denen 3 starben. Außerdem kamen Hausepidemien in der Stadt Regensburg, dann in den Landgerichtsbezirken Amberg, Hemau, Parsberg, Nabburg und Kastl vor.

(Es starben 138 männliche und 134 weibliche Personen, zusammen 272 oder 1 von 1,778 Einwohnern und 56 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 235 oder 86 Proc.).

Oberfranken. 1859/60 und 1860/61. In beiden Jahren war der Typhus verhältnißmäßig häufig, ohne daß jedoch die Sanitätsberichte nähere Angaben hierüber enthalten. Im Jahre 1860/61 sollen typhöse Fieber in Kulmbach und nächster Umgebung, sowie im Landgerichtsbezirke Pottenstein in größerer Zahl aufgetreten sein. (Im Jahre 1859/60 starben 175 männliche und 187 weibliche Personen, zusammen 362 oder 1 von 1,415 Einwohnern und 32 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 253 oder 70 Proc. — Im Jahre 1860/61 starben 181 männliche und 171 weibliche Personen, zusammen 352 oder 1 von 1,461 Einwohnern und 36 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 259 oder 74 Proc).

Mittelfranken 1859/60. Der Typhus kam fast allenthalben nur in sporadischer Verbreitung vor. Nur im Landg. Herrieden wurden 84 Typhus-Erkrankungen mit sehr schwerem Verlaufe beobachtet, indem 16 Proc. der ärztlich Behandelten starben; 35 Proc. der Erkrankten befanden sich im Alter von 15—30 Jahren und das weibliche Geschlecht war um 25 Proc. vorwiegend; der März lieferte 16 Proc., der Februar 14 Proc., December 12 Proc., Januar, April und Mai je 9 Proc. Kranke; die übrigen Monate waren schwach vertreten. (Es starben 212 männliche und 208 weibliche Personen, zusammen 420 oder 1 von 1,286 Einwohnern und 37 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 374 oder 89 Proc.).

1860/61. Der Typhus war nach der Zahl der Sterbfälle weniger häufig als in irgend einem der 4 Vorjahre und zwar sowohl in den Städten als auf dem Lande. Ein epidemisches Auftreten wurde nirgends beobachtet, aber fast alle Berichterstatter erwähnen des sporadischen Vorkommens des Typhus in allen Jahreszeiten, und Einige geben wieder Beispiele von Hausepidemien und der Verschleppbarkeit der Krankheit. (Es starben 184 männliche und 208 weibliche Personen, zusammen 392 oder 1 von 1,384 Einwohnern und 44 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 364 oder 93 Proc.).

Unterfranken. 1859/60. In Ober- und Unterwaldbehrungen, zweien ¼ Stunde von einander entfernten, im Landgerichte Mellrichstadt gelegenen Dörfern, herrschte von Anfang Juli 1859 bis Ende März 1860 eine bedeutende Typhus-Epidemie*). Die Krankheit war wahrscheinlich aus den stark davon ergriffenen benachbarten Weimar'schen Dörfern Sondheim und Ursprungen dahin eingeschleppt worden. In Unterwaldbehrungen mit 349 Einwohnern wurden von der Krankheit 250 Personen (fast ¾ der Bevölkerung) ergriffen, wovon 43 starben (17 Proc. der Erkrankten und 12 Proc. der Einwohner); in Oberwaldbehrungen erkrankten von 325 Einwohnern 172

*) Vergl. den vorhergehenden Generalbericht. S. 18.

oder etwa die Hälfte und starben 15 (9 Proc. der Erkrankten und $4,_6$ Proc. der Einwohner). Den Character der Epidemie betreffend, prävalirten die Brustaffectionen bedeutend und erhielten sehr häufig nach vollkommen abgelaufener Darmaffection die Kranken noch längere Zeit in Gefahr. Exanthem fehlte bei den meisten Kranken ganz, einigemale war es ganz schwach und nur einmal in exquisiter Form zugegen. Es wurden gegen die Epidemie die umfassendsten sanitätspolizeilichen Maßregeln angeordnet. Unterm 24. August 1859 wurde ein practischer Arzt in Unterwaldbehrungen aufgestellt und am 15. November wurden 3 Schwestern des Ordens zum göttlichen Erlöser berufen. Alsbald nach dem Eintreffen der Letzteren wurde eine Suppenanstalt errichtet. Beide Gemeinden sind arm und herrscht in denselben in jeder Beziehung wenig Salubrität; dazu sind dieselben, besonders Unterwaldbehrungen, hinsichtlich des Luftzuges ungünstig gelegen und hat letzterer Ort nur schlechtes Trinkwasser. Der Gesundheitszustand kehrte nach dem Erlöschen der Epidemie in seine vorigen Verhältnisse zurück. — Typhus-Epidemien wurden außerdem beobachtet in den Landgerichtsbezirken Bischofsheim (Weisbach), Gemünden (Sachsenheim und Größenheim), Hammelburg (Diepach, Windheim und Oberthal), Ochsenfurt (Giebelstadt), Rothenfels (Hafenlohr, Neustadt und Rothenfels), Würzburg r/M. (Güntersleben); außerdem waren Hausepidemien und sporadische Fälle fast in allen Bezirken. (Es starben 293 männliche und 300 weibliche Personen, zusammen 593 oder 1 von 1,011 Einwohnern und 25 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 502 oder 85 Proc.).

1860/61. Der Typhus kam während des Sommers vereinzelt an manchen Orten vor; nur im Landgerichte Karlstadt (Wiesenfeld, wo im Juli 30 Personen starben) nahm er eine epidemische Verbreitung an. Seine Verschleppung durch Contagium in andere Orte konnte deutlich nachgewiesen werden. In der Stadt Würzburg betrugen die Sterbfälle am Typhus nur $1,_6$ Proc. sämmtlicher Sterbfälle. Sporadische heftige Typhus-Erkrankungen wurden im Landg. Gerolzhofen beobachtet. (Es starben nach der Tabelle über die Sterbfälle nach Todesursachen am Nervenfieber 804 männliche und 953 weibliche Personen; zusammen 1,757 oder 1 von 342 Einwohnern und 9 Sterbfällen; hievon sind 1,724 oder 98 Proc. ärztlich behandelt worden. Diese Angabe dürfte jedoch nach Obigem unrichtig sein, um so mehr als in keinem Regierungsbezirke und in keinem Jahrgange die Sterbfälle am Nervenfieber eine solche Höhe erreicht haben).

Schwaben. 1859/60. In Knöringen, Landg. Burgau, starben in einem Hause schnell 3 Personen am Typhus, welcher sich dann über den größten Theil des Ortes verbreitete. In einzelnen Gemeinden des Landgerichtes Kempten trat der Typhus als Hausepidemie auf; außerdem sporadisch in vielen Bezirken. (Es starben 173 männliche und 199 weibliche Personen, zusammen 372 oder 1 von 1,539 Einwohnern und 44 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 361 oder 97 Proc.).

1860/61. In der Stadt Augsburg traten Typhen bereits in der zweiten Hälfte des Mai, wenn auch in geringer Anzahl und gelinderen Grades als späterhin, auf. Im Juni schienen sie wieder verschwinden zu wollen, dagegen traten sie um so deutlicher im Juli hervor und dauerten bis zum Jahresschlusse ununterbrochen fort. Doch konnte man das Auftreten des Typhus noch kein epidemisches nennen; die Erkrankungen konnten allerdings in allen Stadtvierteln wahrgenommen werden, jedoch nur sporadisch. Von 39 an typhösen Fiebern Erkrankten starben nur 3. Unter diesen lebten in ungünstig situirten Wohnungen 21. Zu den die Krankheit begünstigenden Ursachen möchte Dr. Hertel neben der ungewöhnlichen Hitze des Sommers das durch die gegenwärtige enorme Vertheuerung der Wohnungen hervorgerufene engere Zusammenwohnen der Fabrikbevölkerung rechnen, unter welcher die Typhus-Erkrankungen besonders zahlreich waren. — Eine sehr ausgebreitete Typhus-Epidemie herrschte im August und September in der Stadt Kempten. Vom Januar bis Juni kam im dortigen Spitale monatlich nur 1 Typhus-Kranker vor, im Juli waren es 3, vom 1. bis 10. August 3 und von da an kamen noch weitere 81 Erkrankungen vor; vom 23. August an ergab sich wieder eine Abnahme (der neuen Erkrankungen, nicht der Krankenzahl). Dasselbe Verhältniß fand in der Stadt selbst statt, wo die Zählung vom 23. August eine Masse von 571 Kranken ergab. An diesem Tage, wo ein Gewitter mit Regen sich einstellte, war der Wendepunkt der Epidemie eingetreten und wenige Tage später war eine erhebliche Minderung der zugegangenen Kranken zu bemerken. Neben dieser Epidemie war auch die Sterblichkeit an anderen Krankheiten auffallend gesteigert und es deutete sonach die Epidemie auf eine allgemeine Ursache hin. Welchen Erfolg die mit großem Fleiße und Kostenaufwand durchgeführte Desinfection gehabt habe, läßt sich unmöglich taxiren; so viel ist gewiß, daß nachher wie vorher der Krankenzuwachs im Verhältniß zur Temperatur stand. — Die Typhus-Epidemie in der Stadt Kempten erstreckte sich auch auf die Bewohner des Landgerichtsbezirkes. Behandelt wurden hievon 43 Personen, darunter 28 Fabrikarbeiter; von diesen 43 Kranken starben 6. — Nach Dr. Beck herrschte eine Typhoid-Epidemie in dem Orte Pfuhl, Landg. Neu-Ulm, in den Monaten April, Mai und Juni. Die Krankheit wurde wahrscheinlich von Neu-Ulm aus eingeschleppt. Der Ort zählte 52 Erkrankungen, darunter 34 Kinder zwischen 2 bis 12 Jahren. Das lästigste Symptom war der Bronchialcatarrh. Die längste Dauer betrug 24 Tage, in den meisten Fällen 14—21. Gestorben ist kein Kranker. Auf größere Gaben von Calomel trat immer eine bedeutende Remission ein. Mit etwas bösartigem Character trat der Typhus in Rennertshofen und Ettlishofen im Biberthale auf; in ersterem Orte kamen von Mitte Novembers bis Ende Aprils in 4 Häusern 13 Fälle vor, von denen 3 tödtlich endeten; in Ettlishofen nahmen von 10 Fällen 5 einen tödtlichen Ausgang. — In mehreren Orten des Landg. Roggenburg raffte der Typhus 35 Personen innerhalb des 5. bis 70. Lebensjahres hinweg. — Im Markte Türkheim traten

typhöse Fieber im Beginne des Monats August auf, steigerten sich in einigen Häusern zum Abdominal-Typhus, ergriffen dann alle Bewohner solcher Häuser, endeten selten tödtlich, hinterließen aber ein lange dauerndes Reconvalescenz-Stadium. — In Horgau und Horgau-Kreuth, Landg. Zusmarshausen, trat im September 1861 ein Ileotyphus auf, der offenbar von Augsburg eingeschleppt war. (Es starben 221 männliche und 269 weibliche Personen, zusammen 490 oder 1 von 1,173 Einwohnern und 39 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 476 oder 97 Proc.).

### g) Wechselfieber.

Oberbayern. 1859/60. Wechselfieber herrschten in epidemischer Verbreitung in den Landgerichtsbezirken Aibling, Bruck, Dachau, Freising, Friedberg, Haag, Ingolstadt, Landsberg, Moosburg, München l./J., Prien, Rosenheim, Tölz, Weilheim. Im Bezirke Dachau entwickelte sich das Wechselfieber seit 17 Jahren nicht so massenhaft wie im Jahre 1860. Der Gerichtsarzt von Ingolstadt constatirt zwar die Abnahme der endemisch herrschenden Wechselfieber ihrer Zahl nach, dagegen traten Quartanfieber häufiger auf als sonst. Im Bezirke Traunstein mindert sich das Wechselfieber auffallend. (Es starben im Ganzen 8 männliche und 14 weibliche Personen, zusammen 22, von denen 20 ärztlich behandelt wurden.)

1860/61. Aus mehreren Bezirken wird über die entschiedene Abnahme, ja über das Verschwinden der Wechselfieber berichtet. Im Bezirke Haag waren sie jedoch in 3 Gemeinden förmlich endemisch und in Murnau und Umgegend sowie im Bezirke Wolfratshausen auffallend häufig. Die fortschreitende Cultur der Moos- und Moorgründe und der vernünftigere Betrieb des Torfstiches, sowie die Abnahme der Erdarbeiten beim Eisenbahnbau dürfte im Ganzen günstig auf das Zurücktreten der Wechselfieber eingewirkt haben. (Es starben 2 männliche und 6 weibliche Personen, zusammen 8, welche Alle ärztlich behandelt wurden).

Niederbayern. 1859/60. Schon im Jahre 1858/59 trat das Wechselfieber viel häufiger auf als in den vorhergehenden Jahren. Heuer war die Zunahme noch beträchtlicher. Nur wenige Berichterstatter hatten das Gegentheil beobachtet. Auch wird häufig hervorgehoben, daß die Wechselfieber nicht bloß zahlreicher vorkamen, sondern daß sie sich auch sehr hartnäckig erwiesen. Es war dieß sowohl im flachen Lande rechts der Donau als im bayerischen Walde der Fall. Dr. Leher in Neuhaus hatte schon im Berichte über das vorausgegangene Jahr aufmerksam gemacht, daß in seiner Gegend Intermittens und Typhus einander auszuweichen oder zu verdrängen suchen. Heuer bestätigte sich diese Wahrnehmung vollständig, da in dem Maaße als die Typhen weniger waren, die Wechselfieber um so zahlreicher sich einstellten. Die Zeit, wann sie am häufigsten auftraten, war nach Gegenden verschieden. Um

Mitterfels sah man sie im August, um Mallersdorf von März bis September, in Kelheim von April bis Juni, während sie an anderen Orten z. B. um Landau das ganze Jahr hindurch zur Behandlung kamen. — Eine auffallende Erscheinung war die, daß sehr viele Soldaten, welche in der Festung Ingolstadt im Dienste waren, noch häufiger solche der Pfälzer Festung Germersheim, wenn sie nur einige Zeit zu Hause waren, das Fieber bekamen, ob sie nun in der Pfalz oder in Ingolstadt krank waren oder nicht. Gerade diese Fieber zeigten sich bei Vielen ungewöhnlich hartnäckig. — Nach dem Berichte des Gerichtsarztes Dr. Kufner in Osterhofen herrschte die Intermittens das ganze Jahr über bei Personen jeden Alters in allen nur möglichen Formen, als F. quotidiana, tertiana, quartana, als intermittirende Neuralgie, namentlich des N. quintus, aber auch anderer Nerven und Nervengeflechte, namentlich des Plex. mesenteric., wo man die heftigste Enteritis während solcher Paroxysmen vor sich zu sehen glaubte. Intermittens, das ganze Jahr hindurch auf große Dosen von Chinin sicher wegbleibend, setzte äußerst leicht am 12. oder 13. Tage nach der ersten Sistirung einen neuen, dem früheren völlig gleichen Anfall, wich rasch auf Chinin wieder, um Monate lang am 12 oder 13. Tage von Neuem wieder zu kommen. Man griff, um diese Recidiven zu verhüten, zu den verschiedensten Mitteln, ließ die erste Dosis Chinin nach 2 Tagen wiederholen, ließ kleine Chinin-Dosen beständig fortnehmen bei bis ins Kleinste vorgeschriebener Diät; man ließ Kranke von der Ebene über die Donau, über die Berge bringen, selbst die Aderlässe wurden in verschiedenen Fällen versucht — Alles umsonst, das Fieber kam stets wieder, wenn auch große Chinin-Gaben es schnell wieder beseitigten. Dabei blieben die Leute kräftig und sahen gut aus. Solche hingegen, welche das Chinin nicht fortgebrauchten, verfielen in Wassersucht. Bei diesen hörten die Recidiven auf, sobald das Chinin gegen den letzten Anfall, gegen die Wassersucht Digitalis mit Tart. boraxat. in Anwendung gebracht wurde. — Häufig waren die Wechselfieber larvirt, so in Mallersdorf, wo nicht selten jedes erste Froststadium fehlte, dagegen heftiger Kopfschmerz mit Hitze, Durst, große Prostration der Kräfte sich einstellten. Das Aussehen wurde erdfahl und es stellten sich Milztumoren und icterische Zufälle ein. Man beobachtete sogar Uebergänge in typhöse Formen. Dr. Hagspihl in Pfeffenhausen berichtet von einer Febr. intermitt., welche mit jedem Paroxysmus Erblindung brachte. Ein solcher Anfall dauerte einmal 7 Stunden, bis das Sehvermögen wiederkehrte. — Vorwiegend war der Tertiantypus. Neben diesem wurde der Quartantypus vorzugsweise in der Donauebene beobachtet. — Die Behandlung geschah fast durchgehends mit schwefelsaurem Chinin, seltener mit Chinoidin und fast immer in großen Dosen. Vorausgehende Emetica wurden nur selten nöthig erachtet. Von der Behandlung mit Arsenik wurde kein Erfolg gesehen. (Es starben 13 männliche und 13 weibliche Personen, zusammen 26, von denen 15 oder 58 Proc. ärztlich behandelt wurden.)

1860/61. Die Wechselfieber traten in minderer Häufigkeit auf, als in den vorhergehenden Jahren. Die vorgekommenen Fälle waren in einigen Bezirken, wie Kelheim, Osterhofen, vorwiegend larvirte Wechselfieber oder intermittirende Neuralgien. — Dr. Egger in Plattling berichtet, daß in diesem Jahre ein ganz anderer Genius morb. waltete, als im Vorjahre. Bei Vergleichung beider Jahrgänge ergab sich ihm folgende Zusammenstellung:

| | Interne Kranke | hierunter befanden sich | | |
|---|---|---|---|---|
| | | Wechselfieber. | Gastricism. | Typhen. |
| 1859/60 | 126 | 58,7 Proc. | 12,7 Proc. | 3,9 Proc. |
| 1860/61 | 92 | 22,8 | 34,7 | 10,8 |

Hieraus ist ersichtlich, daß die Wechselfieber, welche fast in allen vorausgehenden Jahren den größten Theil der Kranken lieferten, (im Krankenhause) heuer mächtig zurücktraten, während die Darmcatarrhe beträchtlich zunahmen. — Im Bezirke Landau, wo das Wechselfieber endemisch ist, war dasselbe auch heuer wieder, aber ungleich weniger als in früheren Jahren, am meisten noch in den Monaten April und Juni verbreitet. Ueberhaupt scheint diese Krankheit (wie in Oberbayern) durch Verbreitung der Cultur, Entwässerung von sumpfigen Wiesen, besonders im Isarthale, wo durch zweckmäßige Anlage und Unterhaltung eines Dammes gegen die Ueberfluthungen der Isar seit mehreren Jahren sehr viel geschehen ist, an Häufigkeit abzunehmen. Es ergibt sich hieraus für die Sanitätspflege die Folgerung, daß überall, wo es nur immer möglich ist, namentlich auch im Vilsthale, durch Regulirung des dieses Thal in unzähligen Windungen durchziehenden Flüßchens die Ueberschwemmungen der Thäler und die Versumpfung der Wiesen verhütet und so der Boden für die Malaria unempfänglich gemacht werden soll. (Es starben 6 männliche und 3 weibliche Personen, zusammen 9, von denen 8 ärztlich behandelt wurden.)

Pfalz. 1859/60. Die Wechselfieber, in den Niederungen des Rheines in einer seit vielen Jahren nicht gekannten Häufigkeit (Dr. Dick in Rheinzabern behandelte deren 234) und in den Torfbrüchen bei Landstuhl in so großer Anzahl, daß die dortigen Aerzte glauben, mit den Collegen an den Rheinufern concurriren zu können, gewannen auch auf die übrige Pfalz eine seit ärztlicher Erinnerung ungekannte Ausbreitung. Kein Canton war gänzlich von ihnen frei geblieben. Sie erschienen, wenn auch dürftig, am Vordergebirge wie auf den Bergrücken und Hochebenen des Westrichs. Waren die zuerst Ergriffenen auch meistens beurlaubte Soldaten, Eisenbahnarbeiter u. s. w. mit eingeschleppter Disposition, so fehlten doch auch nicht vereinzelte genuine, autochthone Fälle. Es erwies sich jedoch auch an ihnen der gutartige stationäre Genius; schwere Nachkrankheiten, chronisches Siechthum, deteriorirte Blutmischung folgten selbst in den verrufensten Gegenden nicht. Recidiven waren häufig, aber selten hartnäckig. Der Typus war der tertiane, seltener

der quotidiane, nur ausnahmsweise und bei wiederholten Rückfällen der quartane. Im Vorfrühling bisweilen mit neuralgischer Maske oder larvirter intermittirender Bronchitis und Pneumonie auftretend, complicirten sie sich im Sommer mit gastrischen und hie und da mit typhösen Erkrankungen. — Die Garnison in Germersheim zählte dießmal weniger Kranke als die Civilbevölkerung, und unter dieser waren hauptsächlich die neueren Stadttheile und die wohlhabenden Klassen heimgesucht. — Chinin in großen Gaben war die von den meisten Aerzten adoptirte Behandlung. Es fehlt jedoch nicht an Stimmen, welche dasselbe für unfähig halten, das Wechselfieber zu heilen, dessen Anfälle es vielmehr nur unterdrücke. Wein und Fleisch seien wichtiger. Kleine fortgesetzte Dosen von Chinin zur Verhütung der Rückfälle wurden vielfach angewendet, von anderer Seite aber als gänzlich nutzlos verworfen. Nur selten zwar wird der Solutio Fowl. gedacht als des letzten Zufluchtsmittels; ihrer Anwendung wichen aber in diesen wenigen Fällen nach Angabe verschiedener Aerzte alsbald und jedesmal hartnäckige und mehrfach wiederholte Recidiven. Gegen einen solchen erwies sich in einem Falle das Piperin sehr wirksam. (Es starben 9 männliche und 9 weibliche Personen, zusammen 18, von denen 9 ärztlich behandelt wurden.)

1860/61. Auch in diesem Jahre gab es ziemlich viele intermittirende Fieber, besonders im Frühjahre, darunter höchst hartnäckige, und alle Formen von larvirten Fiebern, welche sich als stürmisches Herzklopfen, als Brust- und Schlundkrampf, als Brechdurchfall, als Metrorhagie u. s. w. darstellten. Insbesondere waren die Cantone Ludwigshafen und Germersheim reich an vielen und zähen Formen von Wechselfiebern, die mit der Hitze sogar zunahmen, während sie auffallenderweise in dem an Ludwigshafen angränzenden Canton Frankenthal sehr selten vorkamen. (Es starben 6 männliche und 2 weibliche Personen, zusammen 8, von denen 5 ärztlich behandelt wurden.)

Oberpfalz. 1859/60. Das Wechselfieber war so verbreitet, daß nur wenige Bezirke des Kreises davon verschont blieben und selbst die höher gelegenen Ortschaften und Districte, in denen es sonst sehr selten vorkam, davon heimgesucht wurden, z. B. Erbendorf, Hemau, Neustadt, Nittenau. Besonders heftig erschien die Krankheit in den sumpfigen Niederungen des Landgerichtes Amberg, namentlich in der Gegend von Hirschau; sie trat zu Ende Februars in einzelnen Fällen auf, wurde im März und April häufiger und steigerte sich insbesondere nach dem ersten Gewitter am 12. Mai zur förmlichen Epidemie, welche den ganzen Sommer und Herbst hindurch ihre Herrschaft behauptete und nicht mehr an die Moore und Sümpfe gebunden blieb, sondern auch die höchsten Höhen des Gebietes erreichte und selbst auf den Felsen Sulzbachs erschien. — Nicht minder intensiv trat die Krankheit im Landgerichtsbezirke Auerbach auf, wo, wie Dr. Rues berichtet, schon zu Ende Januars einzelne Fälle vorkamen und Mitte März eine Epidemie begann, welche vom Säugling bis zum Greise kein Alter verschonte, ihren Heerd hauptsächlich in den

nieder gelegenen Ortschaften und feuchten Häusern hatte, aber auch in ganz trockenen und hochgelegenen Wohnungen und selbst in wasserlosen Dörfern erschien. — Aehnliches berichtet Dr. Müller zu Mitterteich von seinem Districte, in welchem von Mitte Februars an eine Wechselfieber-Epidemie auftauchte, wie sie Derselbe während seines 20jährigen ärztlichen Wirkens in jener Gegend in Bezug auf Allgemeinheit des Befallenwerdens, Intensität und Dauer noch nie beobachtet hatte. Oft erkrankten in Einem Hause 3—4 Personen zu gleicher Zeit und nach und nach alle Bewohner, Kinder wie Erwachsene und Frauen wie Männer. — Aus den übrigen Districten des nördlichen und östlichen Theiles des Kreises (den Landgerichten Erbendorf, Kemnath, Tirschenreuth, Weiden, Vilseck, Waldmünchen, Cham, Nabburg, Roding) lauten die Berichte in ähnlicher Weise. — Im Landgerichte Neunburg herrschte die Krankheit vorzüglich in der Gegend von Bodenwöhr, wo Dr. Schramm über 300 Fälle behandelte, darunter 126 bei Eisenbahnarbeitern. Auch in den Landgerichtsbezirken Burglengenfeld, Regenstauf, Wörth und Falkenstein traten Wechselfieber zahlreich und intensiv auf, ohne jedoch zur förmlichen Epidemie sich zu entwickeln. In Falkenstein lieferten die beurlaubten Soldaten aus Germersheim und Ingolstadt ein bedeutendes Contingent der Fieber-Kranken. — Die Krankheit trat nach den übereinstimmenden Angaben der meisten Berichterstatter in der Regel sehr heftig auf, war hartnäckig und zu Recidiven geneigt, die Kranken litten sehr, kamen bedeutend herunter. Vorherrschend war der Tertian-Typus, doch erschien auch die quotidiane Form häufig oder entwickelte sich aus einer Tertiana anteponens. Vier- oder mehrtägiger Typus wurde nicht beobachtet und nur Dr. Schramm sah bei 4 Kindern einer Familie regelmäßige Wiederkehr der Anfälle nach dem 7. Tage (Octan-Typus). Sehr häufig kamen larvirte Typosen verschiedener Formen vor. Bei der Behandlung zeigten sich nach vorausgeschicktem Brech- oder Abführmittel große Chinin-Dosen am wirksamsten, denen nach Aufhören des Fiebers noch einige Tage lang kleinere Gaben folgten. Auch Arsenik wurde in hartnäckigen Fällen mit Nutzen gegeben. Dr. Müller in Mitterteich wendete bei einigen Säuglingen Klystiere mit Chinin mit gutem Erfolge an; Chinoidin brachte wenig Nutzen. — Dr. Maier in Hirschau glaubt, auf eine reiche Erfahrung gestützt, sich für die Ansicht aussprechen zu können, daß Intermittens einerseits, dann Typhus und Tuberculose andererseits sich ausschließen. Derselbe behandelte während seiner 7jährigen Praxis in Hirschau mehr als 1000 Wechselfieber-Kranke und sah nur einmal einige Fälle von Typhus, welche von Wien eingeschleppt worden waren, während z. B. in dem nur eine Stunde von Hirschau entfernten, aber weit höher gelegenen Dorfe Ehenfeld vor 5 Jahren eine Typhus-Epidemie herrschte und jährlich Typhus-Fälle vorkamen, Wechselfieber aber zu den Seltenheiten zählen. Von Tuberculose hat Dr. Maier während dieser 7 Jahre höchstens 5 Fälle beobachtet. (Es starben 21 männliche und 16 weibliche Personen, zusammen 37, von denen 24 ärztlich behandelt wurden).

1860/61. Wechselfieber zeigten sich im Gegenhalte zu den Vorjahren selbst in jenen Bezirken, wo ihre Herrschaft stationär ist, in geringer Anzahl — so in den Niederungen der Vils, in den weiherreichen Bezirken von Bodenwöhr und Weiherhammer, Vilseck, Eschenbach u. s. w. Im Krankenhause zu Amberg wurden nur 5 Fälle behandelt, im Vorjahre 28, in Furth 5 gegen 41 im Vorjahre, in Bodenwöhr 41 gegen 93, in Kirchenthumbach 77 gegen 131. — Ueber die Wirkung der Cinchonin gegen Wechselfieber sprechen sich 2 Berichterstatter (Dr. Schattenhofer von Kallmünz und Dr. v. Pechmann von Tirschenreuth) nicht günstig aus; sie fanden dieselbe nicht sicher, Recidive häufig, und kehrten daher zum Chinin zurück. Dr. Brennhofer in Kemnath fand zur Erzielung einer entsprechenden Wirkung vom Cinchonin dreimal größere Dosen als vom Chinin nöthig und die Behandlung bei dem jetzigen Preise des Cinchonin zu theuer. Da jedoch diese wenigen Versuche mit den zahlreichen Beobachtungen im Münchener Krankenhause nicht übereinstimmen, so wird die kgl. Regierung die Aerzte des Kreises wiederholt zu häufiger Anwendung des Cinchonin anregen, um zu mehr sicheren Resultaten dieses wichtigen Mittels zu gelangen. (Es starben 4 männliche und 7 weibliche Personen, zusammen 11, von denen 5 ärztlich behandelt wurden.)

Oberfranken. 1859/60. Wechselfieber herrschten im Landgerichtsbezirke Hof von Anfang Aprils an bis gegen Mitte Septembers. Die Krankheit trat meist in sehr ausgeprägten Typen auf, erst gegen Ende Augusts und Anfang Septembers waren larvirte Wechselfieber häufig. Die Landbevölkerung suchte meistentheils sehr frühzeitig ärztliche Hilfe, weßhalb nur wenige Fälle vernachlässigt wurden und Nachkrankheiten (Cachexie, Hydrops) selten waren. Als Ursache des so langen Bestandes dieser Epidemie wurde die das Frühjahr und den ganzen Sommer hindurch währende kalte und nasse Witterung angenommen. — Auch von Kulmbach aus geschieht des epidemischen Auftretens der Intermittens Erwähnung. Merkwürdigerweise grassirte dieselbe am meisten in den hoch gelegenen Gebirgsorten, während die tiefer gelegenen Gegenden des Mainthales im Verhältniß zu den Vorjahren wenige derartige Krankheiten aufzuweisen hatten. Dr. Sonntag in Kulmbach glaubt die Erklärung dieser auffallenden Thatsache in dem Umstande zu finden, daß in den hoch gelegenen Gegenden ungeheure Schneemassen angehäuft waren, welche nur sehr langsam, theilweise erst lange nach Pfingsten, schmolzen und so die Ursache beständiger feucht-kalter Temperatur und immerwährender Nebel waren. — In der Aischgegend bilden die Intermittens-Formen den fast ausschließlichen Theil der ärztlichen Praxis, und nur höchst selten begegnete man auch im vergangenen Jahre einem anderen Krankheitsprozesse von allgemeiner oder dyscrasischer Natur. Dr. Schilling in Adelsdorf, Landg. Höchstadt, führt interessante Erfahrungen an bezüglich einer in anderen Gegenden seltenen und daher schwer zu erkennenden Krankheit: der Pneumonia intermittens, gegen welche das Chinin das souveräne Mittel ist. Nur bei sehr hochgradigen Erscheinungen der Dys-

pnö wird dem Chinin eine Blutentleerung mittelst Venäsection oder auch einiger Schröpfköpfe vorausgeschickt. (Es starben 20 männliche und 24 weibliche Personen, zusammen 44, von denen nur 11 ärztlich behandelt wurden.)

1860/61. Viel seltener als in den Vorjahren waren intermittirende Fieber auch in diesem Kreise, wenn gleich die Sterblichkeit, 38 Personen, nicht unbedeutend war. (Es starben 19 männliche und 19 weibliche Personen, zusammen 38, von denen 16 ärztlich behandelt wurden.)

Mittelfranken. 1859/60. Das Wechselfieber gewann vom April an eine allgemeine epidemische Verbreitung, selbst in den höchstgelegenen Theilen des Regierungsbezirkes. Neben Tertian- und Quotidianfiebern waren auch larvirte Formen sehr häufig, als: Neuralgien, Coliken, Diarrhöen und Schwindelanfälle, sämmtlich mit deutlichen Intermissionen und Fiebermitteln weichend, und Gerichtsarzt Dr. Kreitner zu Beilngries behauptet sogar, daß sich beinahe bei allen Erkrankungen, waren sie entzündlicher, gastrischer oder nervöser Natur, ein dreitägiger Wechselfieber-Typus nicht verkennen ließ, welcher entschieden nur nach Anwendung von Chinin zum Weichen gebracht werden konnte. Perniciöse Intermittens-Formen fehlten fast überall, Recidive waren aber sehr zahlreich. Chinin und Chinoidin wurden allgemein angewendet, von Einzelnen auch Arsenik. Dr. Reuter jun. zu Nürnberg wendete ihn besonders in den ersten Monaten der Epidemie vielfach an, zumal wenn hohe Gaben Chinin den Wiedereintritt des Fiebers nicht verhindern konnten oder der Kostenpunkt eine Veränderung in der Behandlungsmethode wünschenswerth machte. Auch Dr. Rieger zu Cadolzburg griff in mehreren Fällen, in welchen trotz großer Chiningaben das Fieber öfter recidivirte, zum Arsenik, von dem er aber auch eine überraschende Wirkung sah, so daß der Kranke schon nach der ersten Gabe versicherte, das zusammenschnürende Gefühl in der Herzgrube, welches ihn bis jetzt nicht verlassen habe und welches eine so häufige Begleitung des Wechselfiebers ist, sei darauf plötzlich verschwunden. Dr. Hofmann in Roßstall will sogar alle Fieber-Kranke mit Arsenik erfolgreich behandelt haben. — Ueber die muthmaßliche Ursache dieser so weit verbreiteten Wechselfieber-Epidemie stellt Dr. Reuter folgende sehr wahrscheinliche Ansicht auf: „Die Frühjahrs- und Sommer-Monate der Jahre 1857, 1858 und 1859 waren insgesammt sehr trocken. Es mußte daher eine Menge vegetabilischer und animalischer Stoffe durch Mangel an Feuchtigkeit vor der Fäulniß bewahrt bleiben, welche in anderen Jahren mit reichlichem Niederschlage in den Frühjahrs-Monaten vollständig vor sich zu gehen pflegt. Im abgelaufenen feuchten Frühjahre und Sommer gelangten nun diese Stoffe in größerer Menge zur Verwesung und wurden die Ursache der Malaria-Entwicklung." (Es starben 8 männliche und 8 weibliche Personen, zusammen 16, von denen 9 ärztlich behandelt wurden.)

1860/61. Das Wechselfieber, welches in den beiden Vorjahren so ausgedehnt epidemisch herrschte, hat selbst nicht im Aischgrunde, um Erlangen und

im Altmühlthale, wo dasselbe fast endemisch herrscht, irgend eine größere Ausdehnung gefunden. Die häufigen Regen haben die Weiher voll Wasser gehalten, Ueberschwemmungen fanden nicht statt und so fehlte die Malaria. Doch trat das Wechselfieber in solchen Gegenden häufig larvirt auf und mehrere Aerzte betonen, daß es sporadisch jetzt in den Städten Fürth und Nürnberg, wo es fast unbekannt war, und auch an anderen Orten (Uffenheim) vorkomme. Chinin in großen Dosen wurde immer als das vorzüglichste Heilmittel empfohlen. (Es starben 2 männliche und 2 weibliche Personen, zusammen 4, welche Alle ärztlich behandelt wurden).

Unterfranken. 1859/60. Wechselfieber kamen in größerer oder geringerer Verbreitung vor in der Stadt Schweinfurt, dann in den Landgerichten Aschaffenburg, Dettelbach, Eltman, Gerolzhofen, Haßfurt, Hofheim, Karlstadt, Männerstadt, Schweinfurt, Volkach (hier endemisch), Werneck, Würzburg r/M. (Es starben 9 männliche und 11 weibliche Personen, zusammen 20, von denen 18 ärztlich behandelt wurden).

1860/61. Im Frühjahre kamen die Wechselfieber epidemisch im Mainthale vor und hier waren dessen Lieblingsplätze, wie immer, die sumpfigen Flächen bei Schweinfurt, Wiesentheid, Obernburg. Es hat dort meist den Tertiantypus und hinterläßt selten bedeutende Körperstörungen. Das Cinchonin soll zwar eine schnelle Unterdrückung der Anfälle bewirken, allein die starken Dosen, die erforderlich sind, und leichte Recidiven lassen dessen Vortheile vor dem Chinin als sehr problematisch erscheinen. (Es soll in diesem Jahre Niemand am Wechselfieber gestorben sein).

Schwaben. 1859/60. Das Wechselfieber verschonte nur wenige Gegenden. Merkwürdig ist und beinahe alle Aerzte machten die Beobachtung, daß beurlaubte Soldaten, die aus Germersheim oder überhaupt aus Fiebergegenden kamen, oft erst nach Monaten, Manche nach einem halben Jahre, vom Wechselfieber befallen wurden, welches dann sehr hartnäckig war, mitunter selbst dem Chinin in großen Gaben Trotz bot und nicht selten mit Siechthum und selbst mit dem Tode endigte. — Im Bezirke Günzburg trat es epidemisch auf. Die Summe aller von Aerzten und Chirurgen behandelten Wechselfieber-Kranken erreichte die Höhe von 589. Der Beginn der Epidemie wird in den Monat März, deren Culmination in den Juni und ihr Ende in den August gesetzt. Der Typus war in der Regel der dreitägige, oft auch der eintägige. Larvirte Fieber waren häufig und Gerichtsarzt Dr. Speth will sogar eine Ophthalmie mit dem Tertiantypus, welche nur dem Chinin wich, beobachtet haben. — Ferner trat das Wechselfieber epidemisch auf in der Stadt Höchstädt, in den Bezirken Illertissen (vom März bis September), Monheim (in der Donaugegend), Neu-Ulm (besonders in den Ortschaften, welche längs der Donau und Iller liegen), Wertingen. (Es starben 4 männliche und 4 weibliche Personen, zusammen 8, welche Alle ärztlich behandelt wurden).

1860/61. Das Wechselfieber war ziemlich häufig in den an der Donau

liegenden Ortschaften des Landgerichtsbezirkes Monheim. Je weiter entfernt diese Orte von der Donau sind, desto seltener wird überhaupt das Erscheinen des Wechselfiebers. (Es starben 3 männliche und 5 weibliche Personen, zusammen 8, bei welchen Allen ärztliche Behandlung vorherging).

### b) Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen; Ruhr.

Oberbayern. 1859/60. Die Ruhr herrschte vom August bis October in der Stadt Burghausen ziemlich bösartig. Hiebei war die Entwicklung eines Contagiums kaum zweifelhaft. Von 20 Erkrankten starben 5. — Die Ruhr herrschte ferner epidemisch im Bezirke Tittmoning, blieb jedoch auf Friedorfing beschränkt. Hier erkrankten aber 32 Personen, von welchen 12 starben. Die Ruhr erschien als Ableger aus dem Militär-Lazarethe Salzburgs. Sie war offenbar contagiös. Anfangs begann sie in der Form eines Darmcatarrhes, der sich zu croupösen und diphtheritischen Prozessen steigerte. Bei Kindern wurde der Ausgang in Convulsionen, bei Erwachsenen in typhoide Formen beobachtet. Opium schien am meisten zu wirken. (Es starben an Brechruhr und Ruhr im Ganzen 199 männliche und 189 weibliche Personen, zusammen 388 oder 1 von 1,972 Einwohnern und 58 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 224 oder 58 Proc. An Ruhr allein starben 134 männliche und 124 weibliche Personen, zusammen 258).

1860/61. Im Hochsommer und Herbst zeigten sich Cholerinen ziemlich häufig fast in allen Districten. Dr. Moser in Hohenwart, Landg. Schrobenhausen, berichtet sogar, daß die meisten Sterbfälle der Kinder an Cholerinen erfolgten. (Es starben an Brechruhr und Ruhr*) 336 männliche und 297 weibliche Personen, zusammen 633 oder 1 von 1,220 Einwohnern und 39 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 393 oder 62 Proc.).

Niederbayern. 1859/60. Aus Abensberg und Passau wird von intensiven Intestinal-Catarrhen berichtet. Schon im Frühjahre steigerten sich dieselben in Kelheim zu Dysenterien, ebenso vom Juli bis September im Bezirke Passau II; dieselben erhoben sich aber auch in einzelnen Fällen zu sehr heftigen Cholerinen, so um Abbach, Abensberg, Deggendorf, Gangkofen, Siegenburg, Wegscheid. (Es starben an Brechruhr und Ruhr 40 männliche und 21 weibliche Personen, zusammen 61 oder 1 von 9,341 Einwohnern und 255 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 31 oder 51 Proc.).

1860/61. Magen- und Darmcatarrhe kamen zur Zeit der höchsten Sommerwärme allenthalben in fast gleicher Stärke zur Behandlung. Sehr häufig entwickelten sich daraus Diarrhöen, welche bei Kindern oft einen lethalen Ausgang hatten. Im Hochsommer steigerten sich die Diarrhöen bei Kindern

*) Beide Krankheitsformen werden hier zusammengefaßt, da sie von den Aerzten nicht immer mit der gehörigen Schärfe unterschieden werden.

und Erwachsenen zu Ruhr oder Brechruhr. (Es starben an Brechruhr und Ruhr 63 männliche und 51 weibliche Personen, zusammen 114 oder 1 von 5,022 Einwohnern und 153 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 68 oder 59 Proc.).

Pfalz. 1859/60. Brechdurchfälle und Diarrhöen waren nur sporadisch und leichtesten Grades. Als Fortsetzung der bereits im Sommer 1859 aufgetretenen Epidemie herrschte die Ruhr in Frankenfeld, Cant. Kandel. Dieselbe war durch einen Müllerburschen von einer isolirten bei Kandel gelegenen Mühle eingeschleppt und hielt sich fast ausschließlich auf der südlichen pfützenreichen Bachseite des Dorfes. Mit ihrem Auftreten verschwand mit einem Male der daselbst das ganze Jahr hindurch herrschend gewesene Keuchhusten. Die Acme war im October; rasches Verschwinden im November nach heftigem orkanartigem Sturme. In Folge des Zusammenliegens von 3—6 Kranken in engen, schlecht gelüfteten Zimmern entwickelte sich ein dem Hospitalbrande ähnliches Contagium und tödtliche Gangränescenz der Gedärme. Calomel und später Opium erwiesen sich hilfreich; alle anderen versuchten Mittel waren nutzlos oder schädlich. — Gleichfalls im October 1859 zeigte sich eine kleine Epidemie in Weißenheim, Cant. Dürkheim, mit 18 Erkrankungen und 1 Todesfall. — Diese beiden Ruhr-Epidemien gehören eigentlich noch dem obstarmen, aber sehr heißen und trockenen Jahre 1858/59 an, während das feuchte, naßkalte Wetter im Jahre 1859/60, zumal zur Zeit der Heu-, Frucht- und Kartoffel-Ernte, die Ruhr fast ganz zum Verschwinden brachte. (Es starben an Brechruhr und Ruhr 139 männliche und 94 weibliche Personen, zusammen 233 oder 1 von 2,573 Einwohnern und 57 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 154 oder 66 Proc.).

1860/61. Dysenterien waren im Verhältniß zu sonstigen Jahren wenig verbreitet, nahmen einen milden Verlauf und tödteten, wenn nicht mißhandelt, wenig Erwachsene, häufig aber Kinder*) und Greise. Eine größere Ruhr-Epidemie mit 40 Erkrankungen war in Westheim, Cant. Germersheim. (Es starben an Ruhr und Brechruhr 220 männliche und 201 weibliche Personen, zusammen 421 oder 1 von 1,434 Einwohnern und 35 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 246 oder 58 Proc. An der Brechruhr allein starben 144 männliche und 134 weibliche, zusammen 278 Personen).

Oberpfalz. 1859/60. Besondere Wahrnehmungen bezüglich der in Rede stehenden Krankheiten sind nicht gemacht worden. (Es starben an Brechruhr und Ruhr 55 männliche und 54 weibliche Personen, zusammen 109 oder 1 von 4,418 Einwohnern und 122 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 65 oder 60 Proc.).

---

*) Diese wahrscheinlich durch Brechruhr, woran 195 Kinder im ersten Lebensjahre gestorben sind.

1860/61. An der Ruhr erkrankten in Waidhaus, Landg. Vohenstrauß, 22 Personen, von denen 3 starben. (Ueberhaupt starben an Ruhr und Brechruhr 59 männliche und 69 weibliche Personen, zusammen 128 oder 1 von 3,779 Einwohnern und 118 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 43 oder 33 Proc.).

Oberfranken. Es starben an Ruhr und Brechruhr im Jahre 1859/60 59 männliche und 44 weibliche Personen, zusammen 103 oder 1 von 4,971 Einwohnern und 114 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 62 oder 60 Proc. Im Jahre 1860/61 starben an beiden Krankheiten 112 männliche und 98 weibliche Personen, zusammen 210 oder 1 von 2,450 Einwohnern und 60 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden hievon 122 oder 58 Proc.).

Mittelfranken. 1859/60. Es starben an diesen Krankheiten 117 männliche und 108 weibliche Personen, zusammen 225 oder 1 von 2,400 Einwohnern und 69 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 138 oder 61 Proc.).

1860/61. Die Brechruhr hat unter den epidemischen Krankheiten die meisten Sterbfälle gebracht, nämlich 575, darunter 540 oder 94 Proc. in den ersten zwei Lebensjahren. Aus den drei Sommermonaten Juli, August und September stammen hievon 448 Sterbfälle oder 78 Proc. und davon aus der Stadt Nürnberg allein 142. Diese Stadt nebst Umgegend wird alljährlich — so auch im kühlen Sommer 1860 — von dieser Krankheit wie von einer endemischen stark heimgesucht. — Die Ruhr wurde nur von dem Landgerichte Ansbach als epidemisch angezeigt, wo in 5 Ortschaften unter 32 behandelten Kranken 12 starben. Im Jahre 1859 war in diesem Landgerichtsbezirke die Ruhr viel heftiger aufgetreten und hatte 63 Sterbfälle veranlaßt*) In der Tabelle über die statistischen Erhebungen der Todesursachen aus Mittelfranken sind zwar 112 Sterbfälle durch Ruhr angegeben, aber 83 Fälle davon gehören den zwei ersten Lebensjahren an und werden vielleicht besser zur Brechruhr gerechnet. (Es starben an Ruhr und Brechruhr 344 männliche und 343 weibliche Personen, zusammen 687 oder 1 von 790 Einwohnern und 25 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 423 oder 61 Proc.).

Unterfranken. 1859/60. Ruhr wurde beobachtet in den Landgerichten Bischofsheim, Brückenau, Lohr; Magen- und Darmcatarrhe in Gerolzhofen, Kissingen, Miltenberg, Orb, Würzburg r/M., jedoch weder in extensiv- noch intensiv-stark ausgeprägter Form. (Es starben an Ruhr und Brechruhr 149 männliche und 122 weibliche Personen, zusammen 271 oder 1 von 2,212 Einwohnern und 54 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 220 oder 81 Proc.).

1860/61. Die Darmcatarrhe steigerten sich in Folge ungewöhnlich anhaltender Sommerhitze häufig zu Brechdurchfällen. Namentlich wurde das Kindesalter von perniciösen Durchfällen heimgesucht. Vom epidemischen Auftreten der Ruhr wird nur aus dem unteren Mainthale berichtet. (Es starben

*) Vergleiche den I. Generalbericht S. 93.

an den erwähnten Krankheiten 347 männliche und 213 weibliche Personen, zusammen 560 oder 1 von 1073 Einwohnern und 29 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 383 oder 68 Proc.)

Schwaben. 1859/60. Es starben an Ruhr und Brechruhr (nebst Durchfall der Kinder) 226 männliche und 212 weibliche Personen, zusammen 438 oder 1 von 1,307 Einwohnern und 37 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden jedoch nur 166 oder 38 Proc.

1860/61. In der Stadt Augsburg traten Brechdurchfälle in den Monaten Juli und August, besonders in letzterem Monate, sehr häufig auf und waren der asiatischen Cholera sehr ähnlich. Dasselbe wird von Memmingen, Mindelheim und anderen Bezirken aus berichtet. — Im Herbst, vom 28. August ab, verbreitete sich die Ruhr epidemisch im Landgerichtsbezirke Lindau, besonders in den niedergelegenen Gränzorten nach Württemberg zu, von wo die Krankheit nach Bayern geschleppt wurde. In Lindau und rechts der Landstraße gegen Oesterreich kam nicht ein einziger Fall von Ruhr vor. Die Ansteckungsfähigkeit war in dieser Epidemie viritim nachzuweisen. Unter 40 von Dr. Rapp in Unterbechtersweiler an dieser Krankheit Behandelten starben 10. Nachdem die Krankheit ohne Frost nur mit Leibschneiden begonnen, kam die Diarrhö mit Zwang, der sogleich Blutabgang folgte. Die Leibschmerzen und der Tenesmus steigerten sich rasch oft so, daß die Kranken jämmerlich klagen und sogar schreien mußten. Die Dejectionen erfolgten manchmal alle 5 Minuten oder ¼ Stunden. Der Blutabgang war bedeutend. Bei schlimmen Fällen kam es zum Erbrechen, so daß nicht einmal Opium vertragen wurde, und zu einem lästigen Singultus; dabei collabirten die Kranken und gingen unaufhaltsam dem Ende entgegen. Bei weniger heftigen Anfällen kamen bald wieder kothige Ausleerungen oder doch aus Koth, Schleim und Blut gemischte, wobei aber der Blutabgang sehr beträchtlich abnahm. Jene, welche kein Fieber hatten, den Appetit nie verloren, kamen am leichtesten davon. Dr. Rapp schlug folgende Therapie ein: Zuerst ließ er 2 Dosen Pulv. Dov. mit Gerstenbrühe nehmen und ließ die Kranken schwitzen. Erfolgte kein Schweiß, so war der Fall ein tödtlicher, ohne damit zu sagen, daß diejenigen, welche in Schweiß kamen, auch unfehlbar schon gerettet waren. Darauf gab er 2 Gran Calomel pro dosi, welchen Laxirdosen Calomel gr. β, Pulv. Opii gr. ¼ pro dosi folgten. Ohne es zu einer Salivation kommen zu lassen, ging er dann zu einem Infus. Ipec. c. Tinct. Opii croc. oder zu einer Emulsion mit Morphium über. Trat Diphtheritis der Mundhöhle ein, so gab er Mundwasser mit Sublimat und ließ Argent. nitr. griii auf ℥iii Wasser und Tinct. Opii croc. gtt. XV innerlich nehmen, bei typhoidem Zustande aber Dect. Chinae reg. und Rothwein. Klystiere im Anfang waren nutzlos. Bei außerordentlichen Schmerzen wurden Blutegel auf die Gegend des Colon descend. gesetzt und Breiüberschläge öfter auf den Unterleib applicirt. — Dr. Wurzer in Wasserburg, Landg. Lindau, hatte 34 Ruhr-Kranke zu behandeln, von welchen 9

ſtarben. Unter den Symptomen hebt er hervor: bedeutenden Tenesmus, abgehenden Eiter oder Jauche und Schleimhautfetzen, theilweiſe oder totale Maſtdarm-Vorfälle. In 4 intenſiven Fällen trat Haut- und Bauchwaſſerſucht auf, ohne Organ-Erkrankung, bloß aus Anämie und Schwäche. Nach ihm dürfte die Tyſenterie ſowohl für epidemiſch als für contagiös zu erklären ſein, indem das Ergriffenwerden von 4—7 Individuen in Einer Familie für ein Contagium ſpricht, die ſtarke Verbreitung aber und vereinzelte Fälle von Erkrankungen, bei denen keine Anſteckungsgelegenheit ermittelt werden konnte, für Epidemie. (Es ſtarben an Ruhr und Brechruhr 420 männliche und 370 weibliche Perſonen, zuſammen 790 oder 1 von 727 Einwohnern und 24 Sterbfällen; ärztlich behandelt wurden 384 oder 49 Proc.)

### i) Croup.

Oberbayern. Der Croup herrſchte im Jahre 1860/61 in Allershauſen, Landg. Freiſing, in epidemiſcher Verbreitung, 17 Fälle umfaſſend. Der Gerichtsarzt machte im Wochenblatte aufmerkſam, daß man die Kinder, ſolange der ſcharfe Oſtwind nicht in den milderen Weſtwind umſchlage, gegen den Lufteinfluß zu ſchützen habe.

Pfalz. 1859/60. Der Croup war im Ganzen ſelten und nicht auffallend bösartig zwiſchen dem Rhein und dem Vordergebirge; eine kleine Epidemie mit 8 Sterbfällen in Lambsheim, Cantons Frankenthal, bildete die einzige Ausnahme. Am Rheine ſelbſt, in den Cantonen Germersheim (worunter eine Seuche mit 17 Todten unter 18 Erkrankten in dem Dorfe Hördt) und Speyer, war er häufiger und gefahrbringender. Als dem ſeltenen contagiöſen Croup zugehörig bezeichnet Dr. Mühlhäuſer in Speyer 3 in Einem Hauſe innerhalb 10 Tagen tödtlich verlaufene Fälle, worunter ein Kind von 9 Monaten. Im Weſtrich dagegen war das Gebiet ſeiner geographiſchen Verbreitung ein ſehr ausgedehntes, jedoch mit räthſelhaften Lücken. Während er im Canton Pirmaſens und Blieskaſtel es nur zur Pſeudoform brachte, in Rockenhauſen ſeiner nicht Erwähnung geſchieht und er in Waldmohr ſparſam erſchien mit Ausnahme einer kleinen, aber ſehr bösartigen Epidemie in einer an den Canton Landſtuhl gränzenden Gemeinde —, trat er in Obermoſchel, Wolfſtein und Zweibrücken ziemlich häufig auf und ſteigerte ſich in den Cantonen Landſtuhl, Cuſel (allein 25 Fälle mit 18 Todten in einem Gebiete von ungefähr 7,000 Seelen), Otterberg (mit 7 Todten in dem kleinen Dorfe Mehlbach), Homburg, einigen Theilen von Waldfiſchbach (Wallhalben), Hornbach und Winnweiler zu einer verderblichen In- und Extenſität. In dem Canton Lauterecken, für welchen ihn Dr. Stephan den winterlichen Würgengel der Kinder nennt, culminirte er in der Bürgermeiſterei Odenbach zu einer Epidemie mit 84 Erkrankungs- und 36 Sterbfällen, wovon allein auf das Dorf Odenbach mit 1290 Seelen 66 reſp. 25 entfallen. Der erſte Fall kam am 18 Oc-

tober, der letzte am 20. Juli vor; die extensive Acme fiel in den Februar und ging nicht parallel der Perniciosität. Die specifischen localen Erscheinungen fehlten oft oder waren sehr schwach ausgeprägt: etwas Dyspnö bei leichtem Schleimhusten, so daß, noch ehe die Eltern wußten, ob Croup oder nicht, Sopor und Tod eintraten, ohne vorgängige Paroxysmen von Erstickung oder Convulsionen. Niemals fanden sich diphtheritische Ablagerungen auf die Tonsillen, niemals pseudomembranöse Ausschwitzungen, oft aber rahmähnlich zähe Sputa. Kinder von 9 Monaten bis zu 11 Jahren wurden ergriffen. Bei den sehr zahlreichen, aber sorgsamen Juden in Odenbach kamen nur 2 Todesfälle vor. Zwei Tracheotomien — von Dr. Fr. Pauli in Landau und Dr. Wittenmajer in Landstuhl ausgeführt — vermochten das tödtliche Ende nicht abzuwenden, das in letzterem Falle durch Lungenödem erfolgte, während dort bei zeitigerer Vornahme die Operation als noch rettend vermuthet wurde. Der sehr herabgekommene Knabe lebte nach der Einführung der Canüle gleichsam neu auf.

1860/61. Der Croup war im Allgemeinen nicht besonders häufig und mehr in einzelnen Ortschaften cumulirt. Er kam häufig als Nachkrankheit der Masern vor und zwar als wahrer Croup mit Membranbildung und tödtete dann oft genug, während er mit täuschenden Symptomen als Vorspiel oder Begleiter der Eruption einen unbedenklichen Character zu haben pflegte. Uebrigens war die Sterblichkeit in den verschiedenen Gemeinden bei denselben Mitteln höchst verschieden.

Oberpfalz. Der Croup trat vom Monat März bis Mai 1860 und in den Monaten August und September 1861 im Landgerichtsbezirke Erbendorf wie in den Vorjahren epidemisch auf. Ziemlich häufig erschien die Krankheit 1859/60 in den Landgerichten Regenstauf, Regensburg und Roding, ohne jedoch zur förmlichen Epidemie sich zu steigern.

Mittelfranken. Im Jahre 1859/60 behandelte Dr. Clauß in Mkt. Erlbach im Verlauf von 3 Wochen 9 Croup-Fälle in Mittelaurach, einem Dorfe von nur 127 Einwohnern; hievon verliefen 2 Fälle tödtlich. Diese kleine Croup-Epidemie hatte zur Zeit der in dortiger Gegend herrschenden Scharlach-Epidemie statt, während Mittelaurach selbst vom Scharlach gänzlich verschont blieb.

Unterfranken. Im Jahre 1859/60 wurde Croup vorzugsweise in den Bezirken Arnstein, Brückenau, Ebern, Hofheim, Neustadt a./S., Ochsenfurt, Schöllkrippen und Würzburg I./M. beobachtet. Nicht selten entwickelte sich Croup aus dem Keuchhusten und es herrschte dieser gleichzeitig epidemisch. — Im Jahre 1860/61 kamen mehrere Fälle in den Landgerichten Baunach, Brückenau, Dettelbach, Kitzingen, Obernburg und Ochsenfurt vor.

Schwaben. Der im Winter 1859/60 aufgetretene Keuchhusten steigerte sich im Landgerichtsbezirke Wemding zu einer Croup-Epidemie, woran in der Stadt Wemding allein 16 Kinder starben.

### k) Kindbettfieber.

Das Kindbettfieber nahm an mehreren Orten einen nahezu epidemischen Character an.

Pfalz. 1859/60. Genannte Krankheit trat zunächst in der kleinen und armen Gemeinde Sulz, Cant. Annweiler, auf. Vom 8. October 1859 bis Ende Januars 1860 kamen daselbst überhaupt 10 Geburten vor; nur 2 der Wöchnerinen blieben gesund, die 8 anderen erkrankten und von diesen starben 6. Die Niederkunft war immer leicht, die Wöchnerinen blieben in der Regel gesund bis zum 6. und 7. Tage, dann trat plötzlich — ohne alle entzündliche oder putrid-pyämische Localerscheinungen, ohne qualitative und quantitative Störung der Lochien und Milchsecretion — Schwindel, Collapsus und Tod innerhalb Tagesfrist oder nach wenigen Tagen ein. Frieseln fehlte dabei oder war gering und in keinem Falle prognostisch bedeutsam. Wo Genesung eintrat, war der Verlauf weniger rapid. (Dr. Gergens). — Ganz verwandte Erscheinungen boten die von Dr. Kalbfuß in Edenkoben beschriebenen Puerperalfieber in der 1000 Seelen zählenden Gemeinde Venningen. Von 9 Wöchnerinen, welche daselbst in den 3 letzten Jahren starben, kamen 4 auf das Jahr 1859/60. So wenig wie in Sulz war hier eine Ursache auffindbar. — In Rockenhausen erkrankten zur Zeit der im August und September vorgekommenen Typhus-Fälle sämmtliche Wöchnerinen in der Form der Metritis puerperalis.

Unterfranken. 1860/61. In Waldbüttelbrunn, Landger. Würzburg l./M., decimirt das Kindbettfieber schon seit Menschengedenken die Wöchnerinen. Eine genaue Untersuchung, woran sich außer dem damaligen Gerichtsarzt Dr. Vogt der k. Kreismedicinalrath, dann die Professoren Förster und Schmidt betheiligten, machte es höchst wahrscheinlich, daß ein latenter Ansteckungsstoff den Utensilien, besonders den Bettfedern anhängt, welcher unter günstigen Bedingungen seine verderbliche Wirkung äußert. Nach vorgenommener Desinfection und Reinigung der Bettfedern vor der Entbindung durch Chlordämpfe und nachdem einige der Entbindung nahestehende Frauen in der Entbindungsanstalt zu Würzburg niedergekommen waren und die große Furcht der Schwangeren nachgelassen hatte, kam längere Zeit keine neue Erkrankung mehr vor. In neuester Zeit sind jedoch wieder Erkrankungs- und Sterbfälle eingetreten und wird weiter sanitätspolizeiliche Recherche gepflogen.

Schwaben. 1860/61. Eine kleine Kindbettfieber-Epidemie trat in den Orten Riedlingen, Asbach, Bäumenheim und Mertingen des Landgerichtes Donauwörth auf. Der Verlauf war ein rascher, möglichst bösartiger, so daß der Tod meist schon nach 8 Tagen erfolgte. Diese allgemeine Blutkrankheit begann meist unter den Erscheinungen der Endometritis und endete durch raschen Verfall der Kräfte. Es kamen im Ganzen 15 derartige Krankheitsfälle zur Behandlung und sind hievon 8 gestorben. (Dr. Lauber und Dr. Prestele). Assistenzarzt Dr. Jul. Lauber bemerkt hinsichtlich der Ursache der Puerperal-

sieber, daß Ansteckung vollständig ausgeschlossen werden könne. Einige Fälle traten auch ganz vereinzelt bezüglich Zeit und Ort auf. Ebenso ist etwaige Vereiterung der Uterinschleimhaut in Folge von Geburtsstörungen und chirurgischen Eingriffen ausgeschlossen, indem diese Geburten sämmtlich normal verliefen.

### 1) Krätze; Syphilis.

Oberbayern. 1859/60. In den Bezirken Dorfen und Landsberg wurde die Krätze ziemlich häufig beobachtet; dagegen ist sie im Bezirke Trostberg, wo sie ehedem häufig vorkam, auffallend seltener geworden. Im Bezirke Starnberg war Syphilis häufiger als sonst; Dr. Muschaweck behandelte 31 Fälle von Syphilis.

1860/61. Krätze wurde in den Bezirken Bruck und Laufen häufig beobachtet. Ziemlich verbreitet war die Syphilis im Bezirke Tittmoning, wo österreichische Dienstboten die Infectionsheerde zu bilden scheinen.

Niederbayern. Syphilis, sonst nur in zerstreuten einzelnen Fällen vorkommend, zeigte sich im Jahre 1860/61 mehr ausgebreitet um Neuhaus (Passau II). Nach Dr. Leher daselbst kam sie in primären, secundären, auch tertiären Formen vor. Vorzüglich erschien sie bei kleinen Kindern in beiden letzteren Formen als Condylom am After, Angina mit condylomatösem Beschlag des Gaumensegels und der Tonsillen, als maculöses Exanthem über den ganzen Körper verbreitet, als Condylom an den Mundwinkeln, wodurch häufig Ansteckung verbreitet wurde. Mercurialien, Jod, Höllenstein, Bäder führten stets zur Heilung.

Pfalz. Die Krätze ist, wie von allen Seiten berichtet wird, dergestalt in der Abnahme begriffen, daß sie selbst bei der ärmsten Bevölkerung als eine Seltenheit erscheint und aus den Schulen fast gänzlich verschwindet. Nur in den Canton Lauterecken bringen sie herumwandernde Musikanten öfter bei der Heimkehr mit. Die Syphilis dagegen gewinnt an Ausbreitung, besonders in den Fabrikorten.

Oberpfalz. Die Syphilis kommt im Ganzen nicht sehr häufig vor. Dr. Lehner in Sünching hält wohl nicht ganz mit Unrecht das auf dem Lande übliche Zusammenschlafen der Dienstboten in zweischläfrigen Betten für eine Ursache der Verbreitung syphilitischer Affectionen.

Oberfranken. Krätze und Syphilis ist seltener geworden, wie fast sämmtliche Gerichtsärzte berichten.

Schwaben. Dr. Lauber jun. von Donauwörth erwähnt, daß die Syphilis auf dem Lande ziemlich verbreitet sei, aber nur höchst selten im primären Stadium zur Behandlung komme. Die Ursache hievon muß in der anfänglichen Verheimlichung primärer Affectionen, zugleich aber auch in der Verkennung secundärer Formen und der dadurch bedingten unbewußten Mittbei-

lung durch Eß- und Trinkgeschirre, Zusammenschlafen u. s. w. gesucht werden. — Die Krätze behandelte Gerichtsarzt Dr. Lodter von Schwabmünchen in allen Fällen mit weißem Präcipitat und Seifenbädern und sah immer schnelle Heilung ohne Spur von Salivation.

Aus den übrigen Regierungsbezirken geschieht der Krätze und Syphilis keine besondere Erwähnung.

---

Hieher gehört auch die geburtshilfliche Praxis resp. die Statistik der künstlichen Entbindungen und der Erfolg der Letzteren für das Leben der Mütter und Kinder. In Mittelfranken wurde diese Statistik mehrere Jahre lang nach gleichem Formulare fortgesetzt und sind die Ergebnisse aus den 5 Jahren 1855/56 bis 1859/60 im „ärztlichen Intelligenzblatte, herausgeg. v. ständigen Ausschusse bayerischer Aerzte Jahrg. 1863" zusammengestellt*) Hievon wird das Wesentliche im Auszuge hier mitgetheilt, wobei der Wunsch ausgesprochen wird, daß diese statistischen Angaben fortgesetzt und auch in anderen Regierungsbezirken solche Data gesammelt werden mögen, da durch die Vergleichung derartiger Ziffern nach einzelnen Polizeidistricten und Jahrgängen ein Einblick in die geburtshilfliche Thätigkeit gewährt wird. Zur Ergänzung sind die künstlichen Geburten aus dem Jahre 1860/61 beigefügt.

| | Unter je 1000 Geburten waren künstliche | | |
|---|---|---|---|
| | in den Städten | auf dem Lande | im Regierungs-Bezirke |
| 1855/56 | 41,1 | 25,9 | 28,8 |
| 1856/57 | 50,3 | 26,0 | 30,8 |
| 1857/58 | 48,5 | 30,9 | 34,5 |
| 1858/59 | 47,9 | 30,8 | 34,4 |
| 1859/60 | 47,9 | 31,8 | 35,2 |
| Durchschnitt | 47,2 | 29,2 | 32,8 |
| 1860/61 | 51,3 | 33,7 | 37,3 |

Die Häufigkeit der künstlichen Entbindungen hat sonach zugenommen, was aber mehr in genauerer Registrirung derselben seinen Grund haben mag, als

---

*) Zur Statistik der künstlichen Entbindungen im Regierungsbezirke Mittelfranken von Dr. C. Majer.

daß die Indication hiezu sich gemehrt hätte. In den Städten sind dieselben durchschnittlich um 60 Proc. häufiger als auf dem Lande. Das Maximum fällt auf die Stadt Schwabach mit durchschnittlich 91 auf 1000 Geburten (1860/61 sogar 142) und unter den Landgerichtsbezirken auf Herrieden mit 68,6 (49,5 im Jahre 1860/61), dann Pappenheim 54,2 (42,6), Bibart mit 46,7 (66,4), Weißenburg mit 42,5 (61,8), Heilsbronn mit 42,3 (66,5), Uffenheim mit 41,1 (43,2), u. s. w.; das Minimum trifft auf die Landgerichte Wassertrübingen mit durchschnittlich nur 12,9 (24), Cadolzburg mit 13,9 (25,2) Nürnberg mit 14,8 (14,4) u. s. w.

Durchschnittlich kamen unter 1000 Geburten überhaupt vor: Zangengeburten 16 und zwar in den Städten 19, auf dem Lande 15,3 (im Jahre 1860/61 waren diese Verhältnißzahlen 18,5—23,4—17,2); Wendungen überhaupt 9,3, in den Städten 15, auf dem Lande 7,8 (1860/61 11,3—16,4—10); Nachgeburts-Operationen überhaupt 5,4, in den Städten 8,9 auf dem Lande 4,5 (1860/61 5,6 — 8,9 — 4,8).

Am häufigsten wurde die Zange angewendet in der Stadt Schwabach, durchschnittlich 53 mal auf 1000 Geburten, und unter den Landgerichtsbezirken in Herrieden, nämlich 43,5 mal; sehr selten dagegen in der Stadt Eichstädt, nur 4 mal pro mille und in den Landgerichtsbezirken Nürnberg und Wassertrübingen je 4,5 und 5,3 mal. Die Wendungen wurden am häufigsten vorgenommen in den Städten Schwabach und Nürnberg, je 28,2 und 19,3 mal, und unter den Landgerichtsbezirken zu Herrieden und Beilngries, je 17,4 und 14,5 mal; sehr selten in den Landgerichtsbezirken Rothenburg — 2,8 auf 1000 Geburten —, Cadolzburg und Erlbach — je 3,7, Ansbach — 4,1 u. s. w. Nachgeburts-Operationen wurden am häufigsten vorgenommen in den Städten Dinkelsbühl, Ansbach und Nürnberg — je 17,3 — 10,9 und 10,5 auf 1000 Geburten, und unter den Landgerichtsbezirken zu Pappenheim — 13,3, Bibart — 12,2, Heidenheim — 10,6; am seltensten zu Neustadt — 0,6, Wassertrübingen — 0,5, Schillingsfürst und Schwabach — je 1 pro mille. Im Landgerichte Kipfenberg kam während der ganzen fünfjährigen Durchschnittsperiode nicht Eine Nachgeburtslösung vor.

Ueber den Erfolg der künstlichen Entbindungen für das Leben der Mütter und Kinder ist Folgendes zu bemerken: Von je 1000 künstlich entbundenen Müttern starben durchschnittlich 43,4 und zwar in den Städten 42, auf dem Lande 43,9. Bei 1000 Zangengeburten sind durchschnittlich 26, bei 1000 Wendungen 52, bei 1000 Perforationen 257, bei 1000 Mutterkuchen-Vorlagerungen 124 und bei 1000 Nachgeburts-Operationen 20 Mütter gestorben. Bei den Zangengeburten war das Leben der Mütter in den Städten etwas mehr gefährdet als auf dem Lande (30 gegen 24 auf je 1000 Geburten); umgekehrt verhielt es sich bei den Wendungen (45 gegen 56), Perforationen (111 gegen 340) und der Operation des vorgelagerten Mutterku-

chens (79 gegen 157), während die Nachgeburts-Lösungen ein ziemlich gleiches Verhältniß ergaben (je 20 und 2).

Von je 1000 durch künstliche Entbindungen zur Welt beförderten Kindern starben durchschnittlich 291, in den Städten 248, auf dem Lande 309. Bei 1000 Zangengeburten haben durchschnittlich 207, bei 1000 Wendungen 508, bei 1000 Mutterkuchen-Vorlagerungen 550, bei den Perforationen natürlich alle Kinder das Leben verloren. Bei sämmtlichen geburtshilflichen Operationen waren die Kinder auf dem Lande mehr gefährdet als in den Städten, und beträgt der bezügliche Unterschied bei den Zangengeburten 39 Proc., bei den Wendungen 41 Proc. und bei den Mutterkuchen-Vorlagerungen 66 Proc.

## V. Sanitäts-Anstalten.

### a) Zur localen, districtiven oder provinzialen Krankenpflege; zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten.

Die Zahl der Krankenanstalten in den einzelnen Regierungsbezirken ist im Hauptberichte pro 1857/58 und 1858/59 angegeben, worauf hier Bezug genommen wird. Die seitdem eingetretenen Veränderungen, Projectirungen u. s. w. werden in Nachstehendem kurz erwähnt, auch die größeren Krankenhäuser nach ihren Leistungen in den Jahren 1859/60 und 1860/61 einzeln in Betracht gezogen werden. (Vergl. hiezu Tab. V a—h).

#### I. Oberbayern.

In Altötting ist ein Krankenhaus-Neubau größtentheils vollendet. Hiedurch wird es möglich werden, auch Kranke der Landbevölkerung aufnehmen und behandeln zu können. Die bisherigen Krankenhaus-Localitäten werden zur Erweiterung der Pfründner-Anstalt zweckmäßig verwendet werden. Die links des Inns liegenden Gemeindebezirke können später in dem Neuöttinger Krankenhause Unterkunft finden, da auch in Neuötting der Bau eines neuen Krankenhauses in Angriff genommen wird.

In Berchtesgaden wurde das Districtskrankenhaus restaurirt und das Local, worin die Leichen beigesetzt werden, erweitert.

Die beiden Krankenanstalten in Burghausen, die neue Districtskrankenanstalt und das H. Geistspital, nehmen von Jahr zu Jahr an öffentlichem Vertrauen zu. Diesem Vertrauen ist zuzuschreiben, daß das gesammte Grenz-Aufsichts-Personal des Oberzollamtes Simbach (50 Mann mit monatlich 36 kr. Beiträgen) dem Krankenhaus-Verbande beigetreten ist.

Wegen Erbauung eines Districtskrankenhauses in Dorfen sind Pläne und Kostenvoranschläge gefertigt. Die Benützung der seitherigen localen Anstalt nimmt übrigens von Jahr zu Jahr zu.

Die locale Krankenanstalt zu Grafing, Landg. Ebersberg, besteht erst seit November 1861.

Die städtische Krankenanstalt zu Freising ist trefflich organisirt. Mitte Juli 1860 hat sich die Districtskrankenanstalt darin eingemiethet, da hiezu hinreichender Raum geboten war. In dem Badezimmer wurden neue Einrichtungen zu Sturz-, Tropf- und Regenbädern geschaffen. Vier Ordensschwestern besorgen in der localen und distrctiven Anstalt den Dienst. — Die Kranken-Anstalt zu Neustift wurde aufgelöst und dem Districtskrankenhause einverleibt.

In sämmtlichen Krankenanstalten des Bezirkes Laufen (Laufen, Teisendorf, Eisenbahn-Spital in Teisendorf) wurden im Laufe des Jahres 1860/61 nicht unwesentliche Verbesserungen vorgenommen.

In Miesbach wird die Errichtung eines Districtskrankenhauses erstrebt. Die locale Anstalt daselbst ist in gutem Stande. — In Holzkirchen soll die längst gewünschte Districtskrankenanstalt demnächst ins Leben gerufen werden. — Außerdem bestehen in Miesbach und Holzkirchen provisorische Anstalten zur Aufnahme, Verpflegung und Behandlung erkrankter oder verletzter Eisenbahnarbeiter.

Die Krankenanstalt in Schwabing, Landg. München l/J., wurde aus dem bisherigen unzweckmäßigen alten Locale entfernt und in ein neu angekauftes und neu eingerichtetes Haus verlegt. Es enthält 4 sehr geräumige Zimmer mit 15 Krankenbetten im Erdgeschoß, über eine Stiege ein großes Krankenzimmer mit 8 Betten und 1 Separatzimmer. Alle übrigen nöthigen Localitäten sind vorhanden.

Die drei im Gerichtsbezirke Pfaffenhofen vorhandenen Anstalten sind vorderhand noch localer Natur. Das neue Districtskrankenhaus in Pfaffenhofen ist jedoch vollendet.

In Rain wird ein neues Districtskrankenhaus entstehen und dann die zweckmäßige Anstalt, welche gegenwärtig verschiedenen Zwecken dient, bloß dem Wohlthätigkeitszwecke gewidmet werden. — Für den Markt Pöttmes soll eine Districtskrankenanstalt ins Leben gerufen werden, da das bisherige locale Krankenhaus der Reparatur nicht mehr fähig ist.

Das neuerbaute Districtskrankenhaus zu Schongau wurde am 1. October 1861 eröffnet. Die Pflichtbeiträge der Dienstboten werden sich auf circa 3,200 fl. belaufen

Das neugebaute Districtskrankenhaus zu Schrobenhausen hat 12 geräumige Zimmer, wovon 9 heizbar sind; dasselbe ist jedoch noch nicht völlig eingerichtet. Die armen Franziskanerinen von Pirmasens werden die Pflege übernehmen.

Das neue Krankenhaus in Tölz, im Sommer 1861 bezogen, faßt 30 bis 40 Kranke und ist gut gelegen. Auch die umliegenden Gemeinden können sich hiebei betheiligen.

Die Errichtung einer Districtskrankenanstalt in Weilheim wurde von der Plenarversammlung des Armenpflegschaftsrathes im Jahre 1860/61 beschlossen.

Die beiden umfangreichen Krankenhäuser der Hauptstadt München lieferten folgende Resultate:

Städtisches Krankenhaus r/J. 1859/60. Die Krankheitsformen boten in der Mehrzahl der Fälle nichts besonders Erhebliches dar. Während die Fieberkrankheiten seltener mit typhösem Character sich paarten, zeigten sie desto öfter eine rheumatisch-gastrische oder gastrisch-biliöse Grundlage. Die Typhen waren in der Mehrzahl von Gehirnsymptonen, weniger von Darmaffectionen begleitet; eine Perforation kam gar nicht zur Beobachtung. Brustentzündungen wurden häufig bei älteren, mehr als 60jährigen Personen schnell lethal. Acute Rheumatismen befielen häufig junge Leute und vornehmlich weiblichen Geschlechtes; sie waren nicht selten von Herzaffectionen begleitet. In großer Anzahl herrschten im Spitale die Wechselfieber. Gerne zeigte sich auch bei anscheinend leichten Erkrankungen Mitleidenschaft des Nervensystems und selbst tetanische Erscheinungen überraschten hier zuweilen. Dieser Reizbarkeit des Nervensystems entsprechend war auch der Zugang von Geisteskranken größer als in früheren Jahren. — Von 1583 Kranken starben 120 oder 7,6 Proc (1 von 13). Bei den Kranken verhielten sich die Männer zu den Weibern wie 169 : 100, während bei den Gestorbenen das weibliche Geschlecht um das Fünffache stärker betheiligt war als das männliche. Noch in keinem Jahrgange gingen so viele Kranke im Sterbe-Zustande der Anstalt zu, als im Jahre 1859/60. Von sämmtlichen Verstorbenen waren 40 oder 1/3 bereits über 60 und 19 oder 1/6 über 70 Jahre alt. Bei 27,866 Verpflegstagen ergibt sich für einen Kranken ein Arzneiaufwand von 1 fl. 22 1/2 kr. und per Tag von 4 3/4 kr., ohne Dienstpersonal von 2 1/2 kr.

1860/61. Die Räumlichkeiten der Anstalt erwiesen sich zur Aufnahme der Kranken, vorzüglich in den Winter-Monaten als unzureichend. Demungeachtet war die Sterblichkeit geringer als im Vorjahre, indem von 1,598 behandelten Kranken 98 oder 6,1 Proc. (1 von 16) starben. Die Männer verhielten sich zu den Weibern bei den Erkrankten fast wie 200 : 100, bei den Gestorbenen jedoch nur wie 150 : 100. Der dritte Theil der Gestorbenen litt an Tuberculose; nahezu ein Drittheil der übrigen Patienten stand bereits in dem Alter zwischen 60 und 90 Jahren. Das ganze Jahr hindurch waren Bronchialcatarrhe sehr häufig, Lungenentzündungen waren im Frühjahre keine Seltenheit. Die Krätze kam oft in Behandlung (72 mal), 65 mal unter Männern. Der durchschnittliche Betrag der Arzneikosten für einen Kranken war 1 fl. 30 kr., per Tag einschließlich des Personales 5 1/4 kr., ohne Personal dagegen nur 2 1/2 kr.

Städtisches Krankenhaus l/J. 1859/60. Der Gesammtkrankenstand betrug 6,220, darunter 3,391 Männer (54, 5 Proc.) und 2,829 Weiber

(45, 5 Proc.). Das männliche Geschlecht war sonach um $^1/_8$ überwiegend über das weibliche. Der höchste Zugang fiel auf den Januar, der geringste auf den September. Der Abgang stand meist im entsprechenden Verhältnisse zum Zugange. Der geringste Stand fiel wie gewöhnlich auf die Monate August und September. Der höchste Krankenstand betrug 384 Kranke (am 1. März), der geringste 206 (am 29. September). Am 18. December 1859 starben die meisten Kranken (5). Die durchschnittliche Aufenthaltszeit eines Kranken (18,9 Tage) ist fast regulär seit 5 Jahren. Vergleicht man sie mit jener auswärtiger größerer Spitäler, so zeigt sich dieses Verhältniß als ein überraschend günstiges. — Die Alters-Periode von 15—30 Jahren lieferte 59,2 Proc. der Kranken, jene von 30—60 Jahren 35,5 Proc. — Die äußeren und chirurgischen Krankheiten waren mit 23,7 Proc. vertreten, 76,3 Proc. verblieben sonach für alle übrigen Krankheiten. Hievon betrugen die Krankheiten der Verdauungsorgane nahezu 20 Proc., die der Haut mehr als 10 Proc., die epidemischen und endemischen Krankheiten 9,5 Proc., die Krankheiten der Athmungsorgane 9,1 Proc., die Krankheiten durch Uebertragung thierischer Gifte 7,8 Proc., die Krankheiten des Nervensystems 6,3 Proc., die Krankheiten des Gefäßsystems, der Sinnesorgane, der Geschlechtsorgane, der Blutmischung etwas mehr als je 2 Proc., die Krankheiten der Harnorgane nur 0,9 Proc. und der Greise nur 0,1 Proc. Unter den vorgekommenen Krankheitsformen waren die Catarrhe des Magens am zahlreichsten, ihnen folgten die Rheumatismen. Typhen gab es weniger, dagegen Wechselfieber mehr. Auffallend war das Verhältniß dieser beiden Krankheiten zu einander: der höchsten Zahl des Typhus steht eine sehr niedrige des Wechselfiebers gegenüber, und umgekehrt steigt in dem Grade, als der Typhus abnimmt, die Intermittens. Im October erreichte der Typhus, im Mai das Wechselfieber seinen Culminationspunkt. — Vorherrschend war der catarrhalisch-adynamische Krankheitscharacter. Gute Ernährung, belebende reizende Mittel, besonders Wein, waren vorzugsweise indicirt. — Das Sterblichkeitsverhältniß war 1 : 18,5, etwas günstiger als im Vorjahre. 37 Personen wurden im Sterbe-Zustande überbracht. Nach Abzug derselben starb von 20,8 Einer und starben sonach im Ganzen 4,8 Proc. (im Vorjahre 4,7 Proc.). Die Mortalität war somit auch im Jahre 1859/60 eine sehr geringe. Ueber 14 Proc. starben an Tuberculose, über 13 Proc. an Typhus, über 11 Proc. wurden im Sterbe-Zustande aufgenommen, gegen 7 Proc. fielen der Krebsdyscrasie anheim, 5,9 Proc. starben an Pneumonie und Lungengangrän, 4,1 Proc. am Kindbettfieber u. s. w. Der Typhus und die Lungentuberculose hatten wie in den Vorjahren die größten Sterblichkeitsziffern. — Die Verpflegskosten berechneten sich für den einzelnen Kopf täglich auf 45½ kr. incl. der Medicamente, die Medicamente für sich auf 3⅝ kr. Ein einzelnes Individuum kostete für Cur und Verpflegung 14 fl. 20½ kr. — Die Attribute der Anstalt wurden nicht nur in gutem Stande erhalten, sondern nach den Anforderungen der Zeit verbessert. Die Wasch-

anstalt wurde fast ganz neu hergestellt. Ein in der Nähe befindliches Haus wurde zu einem Absonderungshause als Filiale des Krankenhauses eingerichtet. Eine zweckmäßige Ventilation bildet die Zeitfrage, deren gründlicher Lösung entgegengesehen wird. Der Orden der barmherzigen Schwestern leistet fortwährend die trefflichsten Dienste. — Für die chirurgische Klinik wurde eine II. Abtheilung gebildet und dieselbe dem nunmehrigen Professor der Chirurgie Dr. Nußbaum übertragen. Sie umfaßt 7 Säle mit 80 Betten und mußte nun das Instrumentarium der Anstalt getheilt und mußten für den Krankendienst 2 weitere Assistenzärzte bestellt werden, so daß sich die Zahl der Assistenten nun auf 9 beläuft. — Die jährlichen Ergebnisse einzelner Krankenabtheilungen, wie auch die interessanteren Beobachtungen und Erfahrungen, werden von den Assistenzärzten gesammelt und unter Respicienz der Oberärzte der Publicität übergeben.

Für das Jahr 1860/61 wurde nur eine allgemeine Uebersicht über die Bewegung der Bevölkerung der Anstalt eingesendet. Hiernach wurden im Ganzen 6,478 Personen behandelt, also um 258 mehr als im Vorjahre. Männlichen Geschlechtes waren 3,582, weiblichen Geschlechtes 2,896, auf 100 weibliche Kranke kamen somit 124 männliche (im Vorjahre 120). Gestorben sind 309 Personen oder $4{,}_{77}$ Proc. der Erkrankten, d. i. 1:21. Beim männlichen Geschlechte war das Verhältniß wie 1:$20{,}_{4}$, beim weiblichen 1:$21{,}_{8}$. Die internen Kranken betrugen 66 Proc., die chirurgischen 23 Proc., die syphilitischen 7 Proc., Krätze und chronische Hautkrankheiten 4 Proc. aller Kranken. Fast jeder 11. Kranke erlitt eine Operation und zieht man bloß die chirurgischen Kranken in Rechnung, so trifft schon auf 2—3 solcher Kranken eine Operation (im Vorjahre erst auf 5 chirurgische Kranke).

Zu erwähnen ist hier noch der für die Arbeiter in der Maffei'schen Maschinen-Fabrik zu Schleißheim gegründete Krankenverein, welcher als musterhaft zu bezeichnen ist.

Einen ähnlichen, aber verhältnißmäßig zu kostspieligen Verein gründete die Beck'sche Papierfabrik zu Pasing.

### 2. Niederbayern.

In Deggendorf wird ein neues Localkrankenhaus und in Metten eine Krankenanstalt für die Gemeinde Metten und Schaching erbaut werden. Auch ist man nahe daran, ein Districtskrankenhaus in Plattling für die jenseits der Donau gelegenen Gemeinden (11) zu errichten.

Die neu erbaute und ziemlich stark benützte Districtskrankenanstalt zu Dingolfing läßt in Bezug auf bauliche und räumliche Verhältnisse wenig zu wünschen übrig. Im Jahre 1860/61 herrschte der catarrhalisch-rheumatische Krankheitscharacter. Wechselfieber haben gegen das Vorjahr abgenommen, wogegen sich mehr eine Neigung zum Typhus einnistete. Als Krankheitsursachen sind einerseits das Dingolfinger Moos, die Altwasser der Isar und die

häufigen Nebel, andererseits die schlechte Kost, welche die Dienstboten erhalten, zu bezeichnen. Zu wünschen wäre die Errichtung eines Eiskellers. — Im Markte Reisbach wurde seit Anfang des Jahres 1860/61 in dem neu angekauften größeren Armenhause ein eigenes blos für die Krankenanstalt bestimmtes Local ausgemittelt und hergerichtet, zu welchem Zwecke im ersten Stocke des Gebäudes 2 größere und 1 kleineres Zimmer angewiesen wurden. Die Räumlichkeiten sind entsprechend.

In Hengersberg konnte im Laufe des Jahres 1860 durch edle Stiftungen und andere mildthätige Beiträge ein neues Krankenhaus-Gebäude aufgeführt werden. Die Räumlichkeiten und inneren Einrichtungen ebenso die Lage des Gebäudes sind sehr zweckmäßig. Drei barmherzige Schwestern besorgen den Krankendienst und verabreichen auch die Kost.

Wegen Errichtung einer Krankenanstalt in Neukirchen, Landgerichts Kötzting, sind bereits Unterhandlungen eingeleitet.

Im Markte Waldkirchen ist die Genehmigung der vorgelegten Baupläne zu einem neuen Krankenhause erfolgt.

In städtischen Krankenhause zu Landshut ist Ordnung und Reinlichkeit musterhaft. Die Anstalt ist in eine medicinische und chirurgische Abtheilung getrennt. Im Jahre 1860/61 war der Character der Krankheiten in der internen Abtheilung der catarrhalisch-gastrische. Heftige Pneumonien wurden eben so wenig beobachtet, als ausgesprochene Typhen. Der Zugang zur chirurgischen Abtheilung war gegen das Vorjahr etwas vermindert, was theilweise in dem selteneren Auftreten erysipelatöser und phlegmonöser Entzündungen, die gleich den Panaritien zuweilen epidemisch vorkommen, theils in dem gänzlich vollendeten Eisenbahnbaue und den deßhalb ausgefallenen Verletzungen begründet ist. Bei Brustkrebs wurde in 4 Fällen mit günstigem Erfolge die Operation vorgenommen. Wart und Pflege wird von den barmherzigen Schwestern besorgt.

Die hohe Krankenzahl im städtischen Krankenhause zu Passau (1859/60 837, 1860/61 806) war in beiden Jahren theils in dem Zugange der Eisenbahnarbeiter, theils aber auch in dem Beginne einer Typhus-Epidemie veranlaßt. Im Monat Juni 1861 steigerte sich der Krankenstand bis auf 107. Die Krankheitsformen trugen fast alle den typhösen Character an sich. Gesellen und Dienstboten wurden vorzugsweise ergriffen, während bei den übrigen Einwohnern nur sporadische Fälle vorkamen. Man konnte daher von einer Epidemie nur im Krankenhause selbst sprechen. — Der Personalstand der Irrenbewahranstalt war am Schlusse des Jahres 1859/60 21, zugegangen sind 1860/61 8, ausgetreten sind 7.

In der Stadt Straubing bestehen zwei Districtskrankenanstalten, eine männliche unter der Pflege der barmherzigen Brüder und eine weibliche unter der der Elisabethinerinen. Darin finden unentgeldliche Aufnahme kranke Dienstboten und Gesellen aus dem Stadt- und Landgerichtsbezirke, insoferne

sie ihre Krankenhausbeiträge geleistet haben. Für die conscribirten Armen müssen die Armenpflegen die Verpflegungskosten bezahlen. Im Jahre 1859/60 wurden in diesen beiden combinirten Anstalten 1,715, im Jahre 1860/61 1,702 Kranke behandelt.

### 3. Pfalz.

Das neue Districtskrankenhaus in Bergzabern wurde am 1. November 1860 eröffnet und das Gesellenspital mit demselben verbunden. Es enthält 20 Betten, die leicht bis auf 36 vermehrt werden könnten, in sehr passenden Localitäten. Die Verköstigung geschieht auf Accord durch den Hausverwalter. Die unentgeldliche ärztliche Behandlung der in das Spital aufgenommenen Kranken haben die practischen Aerzte Dr. Weiß und Dr. Herancourt übernommen. Mit der Gründung dieses ersten Districtskrankenhauses ist ein wichtiger und nachahmungswürdiger Schritt in der öffentlichen Wohlthätigkeitspflege der Pfalz geschehen.

Die Krankenanstalt in Annweiler ist zwar noch nicht, wie früher gehofft wurde, eine distrective geworden*), jedoch setzt das Bürgermeisteramt der Aufnahme nicht in der Stadt wohnender Personen kein administratives Hinderniß entgegen, wodurch es möglich wird, solche bedrängte Kranke, 36 an der Zahl, an der Wohlthat des städtischen Spitales Theil nehmen zu lassen.

Im Localkrankenhause zu Landstuhl wurde das Inventar durch eine Badewanne von Blech, einen Sectionstisch und die nothwendigsten Instrumente vermehrt.

In dem im Jahre 1859 ausgeführten Neubau des Krankenhauses zu Kaiserslautern wurde eines der disponibeln Zimmer zur provisorischen Aufnahme von Tobsüchtigen hergerichtet und ein gewölbtes Zimmer ist zur Herstellung eines Dampfbades bestimmt.

Für die Stadt Edenkoben steht die Gründung eines Spitales demnächst zu erwarten, indem durch die Munificenz Ihrer Majestäten der Könige **Max** und **Ludwig** ein Beitrag von 6000 fl. zu diesem Zwecke gewährt wurde, und außerdem durch Private namhafte Beiträge geflossen sind. Die unentgeldliche Behandlung der aufzunehmenden Kranken ist durch das Anerbieten des Cantonsarztes gesichert.

In der Stadt Landau ist der bisherige alte Spitalbau niedergerissen und ein Neubau errichtet worden, welcher sich mit den besseren Ueberbleibseln des älteren in Verbindung setzen wird. Die Stadt hat hiefür ein Anlehen von 30,000 fl. negoziirt.

In Ludwigshafen wurde die bisherige Miethwohnung des Spitales verlassen und statt dessen ein um 7,000 fl. erkauftes eigenes Haus bezogen, welches vorläufig die nöthigsten Desiderate erfüllt.

---

*) Ist im Jahre 1862 geschehen.

Das neue städtische Spital in St. Ingbert, Cant. Blieskastel, für Dienstboten, Arbeiter und sonstige Arme ist seit 1860/61 im vollen Gange.

Im Allgemeinen ist der Sinn für Spitalpflege in der Pfalz in deutlicher Zunahme begriffen.

### 4. Oberpfalz.

Der große Nutzen einer distrectiven Krankenpflege wird von der oberpfälzischen Landbevölkerung immer mehr erkannt. Im Jahre 1859/60 waren neue Districtskrankenanstalten in Cham, Parsberg und Vilseck und im Jahre 1860/61 in Erbendorf, Eschenbach, Neustadt und Roding im Entstehen, und auch in Stadtamhof ist der Plan zur Erbauung eines entsprechenden Districtskrankenhauses gefaßt.

Im städtischen Krankenhause zu Amberg wurde die früher mangelhafte Wasserleitung entsprechend verbessert und ist für hinreichenden Wasserzufluß nunmehr gesorgt.

Die Stadt Schwandorf verdankt der Wohlthätigkeit des dortigen Beneficiaten Höflinger die Errichtung eines neuen schönen Krankenhauses in gesunder herrlicher Lage.

Die Districtskrankenanstalt in Sünching, Landg. Regensburg, blüht immer mehr auf und jene zu Tirschenreuth genügt in ihren Räumlichkeiten schon dem Bedürfnisse nicht mehr und bedarf der Erweiterung, welche auch leicht zu bewerkstelligen ist.

### 5. Oberfranken.

Im Krankenhause zu Bayreuth, welches nach Anlage und Einrichtung vollkommen dem allgemeinen Bedürfnisse entspricht, sind pro 1859/60 folgende Vorkommnisse erwähnenswerth: Lungenentzündung trat bei 11 Männern und 4 Weibern auf; in 8 Fällen war der Sitz der Entzündung rechterseits, in 4 Fällen linkerseits, in 3 Fällen breitete sich die Entzündung auf beide Lungen aus. Bei 2 ziemlich marastischen weiblichen Kranken, die schon öfter Lungenentzündungen durchzumachen hatten und schon seit Jahren an chronischem Bronchialcatarrh litten, trat der Tod ein. Acuter Magen- und Darmcatarrh trat in 29 Fällen auf (11 Männer, 18 Weiber), Typhoid in 3 Fällen, Darmtyphus in 6 Fällen. Unter allen internen Krankheiten am häufigsten kam Wechselfieber zur Behandlung, nämlich in 55 Fällen (29 Männer, 26 Weiber) und zwar in Folge einer in den Frühlings- und Sommer-Monaten in der Stadt Bayreuth und Umgegend herrschenden Wechselfieber-Epidemie. Der Quotidian-Typus kam 4 mal, der Tertian-Typus 48 mal, der Quartan-Typus 3 mal vor. Die Paroxysmen fielen in 45 Fällen in die Vormittags-, in 10 Fällen in die Nachmittagsstunden. 6 mal waren die Anfälle nachsetzend, 7 mal traten sie zu derselben Stunde ein, 5 mal war

die Zeit des Eintrittes ein unregelmäßiger und in 37 Fällen waren die Anfälle vorsetzend. Gastrische Erscheinungen fehlten nur in 7 Fällen. Milztumor war in sämmtlichen Fällen nachzuweisen. Die Behandlung bestand nach einem in den meisten Fällen vorausgeschickten Brechmittel in der Darreichung einer großen Dosis Chinins, 10—15 Gran, wodurch es in der Regel gelang, den nächsten Paroxysmus zu coupiren; zur Nachbehandlung diente Chinoidin allein oder in Verbindung mit Chinin. — Die durchschnittlichen Verpflegs- und Arzneikosten für 1 Kranken betrugen 4 fl. 28 kr., per Tag 16¼ kr. Der höchste Krankenstand war 29 am 1. December und 30. Mai, der niedrigste Stand war 12 am 30. Juli, der durchschnittliche tägliche Krankenstand war $19,_3$.

Das Krankenhaus in Bamberg lieferte in den Jahren 1859/60 und 1860/61 folgende Resultate:

Im Jahre 1859/60 betrug die Summe der behandelten Kranken 1,098, von welchen 1,044 neu eingetreten waren. Von Letzteren gehörten dem Gesellenin stitut an 268 oder $25,_7$ Proc. (309 im Vorjahre), dem Institut der Handlungscommis 5 oder $0,_5$ Proc. (9), dem Dienstboteninstitut 346 oder $33,_1$ Proc. (376), den Armen 267 oder $25,_6$ Proc. (234), dem Institut der Minderbemittelten 6 oder $0,_6$ Proc. (10); 14 oder $1,_3$ Proc. (13) waren Bedienstete der Eisenbahn, 30 oder $2,_9$ Proc. (34) Dienstboten des Landgerichtes Bamberg II., 19 oder $1,_8$ Proc. (25) Arbeiter bei der mechanischen Baumwollspinnerei und -Weberei; 35 oder $3,_3$ Proc. (23) waren zugereist und 54 oder $5,_2$ Proc. (55) wurden auf eigene Rechnung verpflegt. — Der stärkste Zugang war im Monat Mai mit 133, der geringste im September mit 52; der mittlere Zugang per Monat betrug 87, per Tag 3 mit Abrechnung eines ganz kleinen Bruches. Der durchschnittliche tägliche Krankenstand betrug 41; auf der medicinischen, 13 auf der chirurgischen Abtheilung, 54 im Ganzen, (im Vorjahre 42—17—59). Der höchste Krankenstand war am 22. und 26. April mit 85 Kranken, der niedrigste am 24. September mit 23. Gestorben sind 47 ($4,_3$ Proc. gegen 5 Proc. des Vorjahres); die stärkste Sterblichkeit war im Monat April mit 7, die geringste im Juli mit 0. — Acute Formen waren — mit Ausnahme der Wechselfieber — im Ganzen sehr selten. Die Zahl der Wechselfieber beträgt fast ⅙ aller behandelten Kranken und über ⅕ aller internen Kranken. Es kamen im Ganzen 176 Fälle zur Behandlung. Darunter waren mit Quotidian-Typus 48, mit Tertian-Typus 82, mit Quartan-Typus 4; in den übrigen Fällen war der Typus kein constanter oder konnte nicht genau ermittelt werden. 10 Fälle waren von larvirter Form, in 5 Fällen trat Cachexie oder selbst Hydrops nach vorausgegangener Intermittens ein. Die Zahl der Recidiven war verhältnißmäßig keine größere als in den Vorjahren. Im März kamen 11 Fälle zur Behandlung, im April 26, Mai 50, Juni 35, Juli 22, August 10, September 5. Perniciöse Formen kamen nicht vor. Gastrische Erscheinungen waren bei der

Mehrzahl der Kranken vorhanden. Die Erholung dauerte in der Regel nicht sehr lange, selbst bei Recidiven. Anlangend die Behandlung, so wurden antigastrische Mittel fast nie angewendet; nur in einem einzigen Falle wurde ein Brechmittel gereicht. In allen Fällen wurde bald möglichst Chinin gegeben. Die zur Unterdrückung der Paroxysmen nothwendige Dosis betrug in den meisten Fällen 12 Gran, und es erschien hiebei wenig von Bedeutung, ob diese Gabe in wenigen größeren Dosen oder in kleineren getheilten gegeben wurde. Die gänzliche Unterdrückung des nächsten Anfalles gelang nur sehr unsicher, wenn derselbe nicht etwa 10—12 Stunden entfernt war, selbst wenn größere Dosen rascher gereicht wurden. Regel blieb es immer, auch nach Beseitigung des Anfalles Chinin in kleinerer Dosis — zu 6 Gran pro die — in kürzerer oder längerer Zeit, in Fällen wiederholter Recidiven oder starker Milzanschwellung selbst bis zur Entlassung aus dem Krankenhause fortzugeben; wo dieß nicht nothwendig erschien, wurde wenigstens die Tinct. Chinoid. während der ganzen Zeit des Aufenthaltes im Krankenhause verordnet. Anfangs wurde das Chinin in zweigranigen Pulvern gereicht; später als der Verbrauch sich außerordentlich mehrte, wurde die Solution mit Acid. sulphur. dil. q. s. an deren Stelle gesetzt. In sehr verschleppten hartnäckigen Fällen, bei wiederholten Recidiven oder bei sehr ausgesprochener Cachexie wurden Pulver aus Chinin. sulphur. grii., pulv. cort. Chinae reg. gr. x und Op. pur. gr. ½ 6 Stück pro die statt des einfachen Chinin angewendet, welche fast nie ihren Dienst versagten. Die typischen Neuralgien wichen dem Gebrauche des Chinin mit Ferr. carbonic. Gegen Hydrops aus Wechselfieber-Cachexie wurde vorzugsweise ein Decoct. Chinae mit Liq. Kali acet. nebst diuretischem Thee angewendet; indessen blieben die Kranken der Art bis zur Beendigung der Krankheit im Hause. — Die Typhen boten nichts Besonderes dar, die 5 beobachteten Fälle endeten glücklich. Auch Chlorose und Anämie waren seltener als im Vorjahre (20 Fälle gegen 54). Dasselbe war der Fall bei Rheumatismus acutus, der in 5 Fällen vorkam (gegen 12 im Vorjahre); dagegen waren Muskel- und Gelenkrheumatismen häufiger als im Vorjahre (49 gegen 37), was mit der kühleren und feuchteren Beschaffenheit der Witterung zusammenzuhängen scheint. — Scrophulose, gegen welche sich das Jodeisen (in der Form des Syr. ferr. jodat. angewendet) entschieden wirksam zeigte, war in wenigen Fällen repräsentirt. — Syphilis kam in 54 Fällen vor. Die Therapie bestand bei primären Formen in gehöriger Behandlung der örtlichen Affection und innerlicher Darreichung des Protojodur. Hydrarg., bei secundären Formen wurde vorzugsweise Sublimat in Pillenform, später oder in einzelnen Fällen sogleich von Anfang an Jodkali gereicht, örtlich Sublimatumschläge gemacht, nöthigenfalls mit Plenk'scher Solution geätzt. In sehr inweterirten Fällen und wo der innere Gebrauch des Sublimats nicht zulässig erschien, wurde die Schmierkur (Einreibungen von Ungt. einer. ℈i. pro die) angewendet. — Tuberculosen waren zahlreicher vertreten als in den Vor-

jahren. Es kamen zur Behandlung 60 Fälle gewöhnlicher Tuberculose mit 18 Todesfällen und 2 tödtlich abgelaufenen Fällen acuter Miliartuberculose (im Vorjahre 40 Fälle gewöhnlicher Tuberculose mit 11 Todesfällen und 1 tödtlicher Fall acuter Miliartuberculose). Uebrigens starben mehrere Kranke, welche auf ihren Wunsch aus dem Krankenhause entlassen wurden, außerhalb desselben an Tuberculose. Eine Lösung des Morphiums in Bittermandelwasser brachte durch Beschwichtigung des Hustens den Kranken die meiste Erleichterung. Die symptomatische Diarrhö wurde durch Plumb. acet. mit Tinct Op. bekämpft. Das von einigen Aerzten empfohlene Eisen erregte leicht Hämoptoe und mußte daher immer wieder bei Seite gesetzt werden. — Catarrhe (acute und chronische) waren seltener als im Vorjahre (40 gegen 55). — Pneumonien kamen 25 zur Behandlung, davon endeten 4 Fälle tödtlich (im Vorjahre 16 Pneumonien mit 5 Todesfällen). Die hauptsächlichsten bei der Pneumonie angewendeten Mittel waren Digitalis zur Bekämpfung des Fiebers und Ipecacuanha zur Beförderung der Expectoration, nebstdem Schröpfköpfe und Kataplasmen, bei heftigem Husten Morphium, bei Sinken der Kräfte Camphor mit Chinin und Flor Benz. Venäsecirt wurde nie. — Von Pleuritis kamen 4 Fälle vor, von Lungenemphysem 20, von Pericarditis 2, von Klappenfehlern des Herzens 11. — Krankheiten des Nervensystems waren häufiger als im Vorjahre (70 gegen 45), darunter 18 Fälle von Hysterie, 8 von Geisteskrankheit (1 wurde gebessert, 2 vollkommen geheilt entlassen), 4 von Epilepsie (sämmtlich unheilbar). — Unter den Krankheiten der Verdauungsorgane steht der Magencatarrh oben an, doch mit 50 Fällen bedeutend schwächer als im Vorjahre mit 68 vertreten. Derselbe wurde bei acuter Form mit Mixt. River. ohne oder mit Morphium, in chronischen Fällen mit Infus. Rhei. c. liqu. Kali carb. mit gutem Erfolge behandelt. Bei Verdacht von Geschwürbildung wurde Argent. nitric. in Lösung ($^1/_2$ Gr. pro die) mit entschiedenem Vortheile gegeben, sowie sich bei nervöser Gastrodynie Bismuth. c. Extr. Bellad. oder Letzteres in Aq. Lauroceras. gelöst, heilsam erwies. Einfache Diarrhöen und Gastrointestinalcatarrhe (Cholerinen) waren seltener als im Vorjahre (je 4 und 11 gegen 11 und 27); ebenso Angina tonsillar. (17 gegen 28 Fälle). Dagegen waren Dysenterien häufiger als im Vorjahre (8 Fälle mit 2 lethalen Ausgängen gegen 2 günstig endende des Vorjahres). Sie waren übrigens auf alle Monate vertheilt. Das Hauptmittel war Opium. — Unter den Krankheiten der Harnwerkzeuge waren 3 Fälle von parenchymatöser Nierenentzündung (Morb. Bright.). Eine sehr günstige Wirkung entfaltete hier das Dect. Chinae mit Liq. Kali. acet., welche Verbindung, sobald das hyperämische Stadium vorüber ist und Cachexie sich auszubilden beginnt, der Krankenarzt Dr. Gleitsmann entschieden für das beste Mittel hält. — Unter den Krankheiten der Geschlechtsorgane kamen Gebärmutterblutungen am häufigsten vor (8 Fälle). — Unter den Hautkrankheiten war am häufigsten die Krätze (34 Fälle); sodann einige Fälle von Eczem,

Psoriasis und Zoster. Bei Gesichtsrose (in 13 Fällen) erwies sich die dicke Bepinselung mit Collodium zur Bewirkung baldiger Abnahme der Geschwulst sehr wirksam. — Der Fond des Krankenhauses betrug nach der Rechnung vom Jahre 1858/59 392,139 fl. an Kapitalstock, 783 fl. an Realitäten; Ersterer hat sich daher gegen das Vorjahr um 6,535 fl. vermehrt. Die Einnahmen betrugen 51,725 fl., die Ausgaben 49,187 fl., so daß ungerechnet der Kapitalsmehrung ein baarer Ueberschuß von 2,538 fl. blieb. Wart und Pflege der Kranken geschieht durch barmherzige Schwestern, welche zugleich das Hausweſen und zwar in Regie führen. Der durchschnittliche Betrag der Arzneikosten pro 1859/60 kann vorläufig zu 1 fl. 21 kr. per Kranken und 4¾ kr. per Tag angegeben werden. Heil- und Verpflegskosten (mit Einrechnung der Medicamente) beliefen sich auf 19 fl. 54 kr. per Kranken und durchschnittlich auf 1 fl. 3 kr. per Tag. Die übrigen Verhältnisse des Hauses sind nach allen Seiten hin vollkommen geordnet und zufriedenstellend.

Im Jahre 1860/61 betrug die Gesammtzahl der behandelten Kranken 1,192, wovon 23 als Bestand des Vorjahres geblieben. Auf der internen Abtheilung wurden 864, auf der externen 326, auf beiden zugleich 2 Kranke behandelt. (Die treffenden Zahlen des Vorjahres sind 829—268—1). Anlangend die persönlichen Verhältnisse der neuaufgenommenen 1,169 Kranken, so gehörten 321 oder 27,4 Proc. dem Gesellenınstitut, 3 oder 0,3 Proc. dem der Handlungscommis, 348 oder 29,8 Proc. dem der Dienstboten, 6 oder 0,5 Proc. dem der Minderbemittelten, 266 oder 22,8 Proc. wurden auf Armenrechnung verpflegt, 14 oder 1,2 Proc. waren Bedienstete bei der Eisenbahn, 50 oder 4,3 Proc. Dienstboten des Landgerichtes Bamberg II, 27 oder 2,3 Proc. gehörten den Arbeitern der mechanischen Baumwollspinnerei und -Weberei an, 54 oder 4,6 Proc. waren zugereist und 80 oder 6,8 Proc. wurden theils auf eigene, theils auf Rechnung ihrer Heimathsgemeinden oder Dritter behandelt. — Der stärkste Zugang war im Januar mit 157, der geringste im October mit 61; der mittlere Zugang per Monat betrug 97,4, per Tag 3,2. Der mittlere durchschnittliche Krankenstand betrug auf der medicinischen Abtheilung 36,75, auf der chirurgischen 15,25, im Ganzen 52. Der höchste Krankenstand war 85 am 24. Januar, der niedrigste 23 am 1. October. — Von der ganzen Zahl der behandelten Kranken wurden geheilt entlassen 923 oder 77,4 Proc., gebessert 150 oder 12,6 Proc., ungeheilt oder in eine andere Anstalt transferirt 27, in Behandlung blieben 41, gestorben sind 51 oder 4,36 Proc. Die stärkste Sterblichkeit zeigte der Monat März mit 8, die geringste October und August mit je 1. — Die Wechselfieber traten gegen das Vorjahr sehr zurück (63 gegen 176 Fälle). Hievon hatten 27 den quotidianen, ebenso viele den tertianen, 1 den quartanen Typus, bei 4 konnte der Typus nicht genau ermittelt werden und 4 Fälle waren larvirt, als typische Neuralgie auftretend. Die Fieber culminirten im Mai mit 10 Fällen, doch war kein Monat ganz frei von denselben. Recidive waren ver-

hältnißmäßig selten. Die Behandlung war wie in früheren Jahren. — Typhus in ausgebildeter Form kam siebenmal, darunter einmal mit tödtlichem Ausgange, typhoides Fieber ebenfalls siebenmal vor. Die Behandlung bestand in Chlor, Ipecacuanha mit Gummischleim, Chinin, kalten Umschlägen auf den Kopf, kräftigen Suppen mit Eigelb, Kaffee, Rothwein. — Syphilis war durch 45 Fälle vertreten, darunter 24 secundäre Formen. Condylome und Hautaffectionen waren wie immer die häufigsten secundären Formen. Die Behandlung war wie in den Vorjahren. Jodkali schien namentlich bei den Hautaffectionen mehr als der Sublimat zu leisten. Die Schmierkur wurde dießmal nicht angewendet. — Die Tuberculose war durch 55 Fälle mit 17 Todesfällen vertreten. Dazu kam ein tödtlicher Fall von Miliartuberculose mit gleichzeitiger Lebercirrhose und tuberculöser Peritonitis. Behandlung wie früher. — Pneumonien kamen 52 vor und mit Einreihung von 4 Pleuropneumonien 56 mit 8 Todesfällen. Das Sterblichkeitsverhältniß war also etwas ungünstiger als im Vorjahre, was zunächst daher rührt, daß viele alte Leute unter den daran Leidenden sich befanden; auf die Pneumonien der kräftigen Alter kamen nur 3 Todesfälle. Bei secundärer Pneumonie mit Bright'scher Nierendegeneration (auch wenn das acute Stadium Letzterer abgelaufen und die Affection in das Stadium der Fettdegeneration oder der Cirrhose eingetreten ist) stellt sich nach den Beobachtungen des Dr. Gleitsmann die Prognose stets absolut tödtlich. Mehrere Pneumonien zeigten entschieden typhöse Symptome, welche vorzüglich durch die Constitution des Kranken bedingt schienen. Doppelseitig waren 5 Fälle, von denen 2 tödtlich endeten. In einem Falle bei einem 62jährigen Manne war Delirium tremens mit der Pneumonie verbunden; derselbe genas gleichwohl. Die Behandlungsweise war wie in den Vorjahren. Venäsection wurde nur einmal bei einer kräftigen Dienstmagd wegen drohender Erstickungsgefahr gemacht; der tödtliche Ausgang erfolgte aber bald nachher. — Von reiner Pleuritis (ohne Complication mit Pneumonie) sind 3 Fälle verzeichnet, von Bronchialcatarrh 45, von Lungenemphysem 11. — Unter den Krankheiten des Gefäßsystems (25) steht an Frequenz oben an die Insufficienz der Mitralklappe. — Die ziemlich häufig zur Behandlung gekommenen Fälle von Magen- und Darmcatarrh (88) boten nichts Interessantes dar. In einigen sehr hartnäckigen Fällen leistete das Zinc. sulphuric., nach Oppolzer täglich zu 1 Gran gegeben, sehr gute Dienste. Bei einfachem catarrhalischen Icterus (5 Fälle) wirkte die Aq. regia sehr rasch und ohne weitere Nachtheile. Bei Ulcus ventriculi (in 6 Fällen) war entschieden das salpetersaure Silber (1/4 Gran pro die in destill. Wasser gelöst) das beßte Mittel. — Unter den Krankheiten der Harnwerkzeuge steht an Frequenz Morb. Bright. mit 10 Fällen und 4 Todesfällen in- und 2 außerhalb dem Krankenhause nach dem Austritt aus demselben oben an. Chinadecoct mit Liq. kali acet. nebst roborirender Diät und Rothwein erwies sich auch in diesem Jahre als sehr wirksam. — Unter den Krankheiten der Ge-

schlechtsorgane waren Uterinblutungen mit 10 Fällen die häufigste Form. — Geistesstörungen waren häufiger als in den Vorjahren. Es kamen nämlich zur Behandlung 6 Fälle von psychischer Exaltation bis zu ausgebildeter Manie, 10 Fälle mehr oder weniger ausgebildeter Melancholie, 1 Fall von Verrücktheit, 1 von Blödsinn, 1 von Säuferwahnsinn. Sie wurden theils geheilt, theils so gebessert, daß sie entlassen werden konnten. Isolirung, Zwangsmittel und Douche wurden bei den Maniacis, Opium bei den ausgebildeten Melancholien vorzugsweise angewendet. — Unter den Hautkrankheiten steht die Krätze mit dem starken Contingent von 93 Fällen oben an. Die Behandlung blieb die nämliche wie in den Vorjahren: Einreibungen mit grüner Seife und Schwefel. Auch das Eczem (17 Fälle) wurde gewöhnlich mit grüner Seife behandelt; in einigen Fällen geringerer Ausdehnung wirkte Merkurialsalbe außerordentlich günstig, ebenso bei Psoriasis. — Der Fond des Krankenhauses betrug am Schlusse des Etatsjahres 1859/60, bis wohin die Rechnungen abgeschlossen sind, 394,420 fl. Die Einnahmen beliefen sich auf 45,828 fl., die Ausgaben auf 44,713 fl., so daß die Rechnung mit einem Activbestand von 1,115 fl. schließt. Die Arzneikosten betrugen im Jahre 1860/61 per Kranken 1 fl. 2⅓ kr, per Verpflegstag 3½ kr. Die Heil- und Verpflegskosten für jeden Kranken beliefen sich auf 20 fl. 17⅞ kr., per Verpflegstag auf 1 fl. 1¼ kr.

In der chirurgischen Abtheilung des Bamberger Krankenhauses (welcher Secundärarzt Dr. Berr vorsteht) wurden 304 Kranke behandelt, um 53 mehr als im Vorjahre. Der durchschnittliche tägliche Krankenstand betrug 15,25. Die Wundheilung war fortwährend sehr befriedigend; als besonders erfreulich führt Dr. Berr an, daß pyämische Schüttelfröste auf der chirurgischen Abtheilung gar nicht beobachtet wurden. Die Hälfte der Krankheitsformen bildeten die Verletzungen. Den größeren Theil der Quetschungen lieferte die Spinnfabrik, und unter diesen waren sehr häufig Handzerreißungen, denen am Rücken der Mittelhand fast immer brandige Abstoßung der Haut folgte. Unter den Kopfverletzungen zeigten einige Fälle von Schädelbrüchen, in denen Impressionen und Verlust kleiner Knochenstückchen vorhanden war, durch baldige Heilung, wie viel bei expectativer Behandlung ohne Operation zu erwarten ist. — Bei den 14 Fällen von Knochenbrüchen wurde meist der Gypsverband mit großem Nutzen angewendet. — Von Neubildungen kamen 15 Fälle vor, darunter 2 Fälle von Krebs aus traumatischer Veranlassung. — Erfrierungen traten vorzüglich nach der großen Kälte im December und Januar mit 19 Fällen auf. Bei einem 26jährigen Dienstknechte gingen durch Brand ein Finger und eine Zehe und sämmtliche Nägel verloren.

Unter den Arbeitern der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und -Weberei in Hof, welche beide Fabriken ihre eigenen Krankenunterstützungskassen haben, wurden im Jahre 1859/60 760 Individuen (410 Männer und 350 Weiber) ärztlich behandelt und zwar in ihren Wohnungen. Im Spitale

mußten 78 behandelt werden, so daß von beiden Fabriken zusammen 838 zur Behandlung kamen, welche Summe die vorjährige (443) fast um das Doppelte übersteigt.

### 6. Mittelfranken.

Das christliche Krankenhaus in Fürth verpflegte im Jahre 1859/60 1,221 Kranke, wovon 869 oder 71 Proc. den inneren Krankheiten, 258 oder 21 Proc. den chirurgischen, 28 oder 2 Proc. der Syphilis und 66 oder 6 Proc. der Krätze und den chronischen Hautkrankheiten angehörten. Dem Alter nach waren unter 20 Jahren 33 Proc., von 20 bis 30 Jahren 44 Proc., von 30—40 Jahren 12 Proc., über 40 Jahre alt 11 Proc. Der Beschäftigung nach waren es: Gesellen 32 Proc., Dienstboten 42 Proc., Lehrlinge 9 Proc., Fabrikarbeiter 8 Proc., den übrigen Ständen gehörten an 9 Proc. Von den eingeschriebenen Handwerksgesellen wurden 15 Proc. und von den Lehrlingen 18 Proc. aufgenommen. Gestorben sind 47 Kranke oder $3_{,8}$ Proc. aller Kranken. Wechselfieber traten ungewöhnlich häufig und in verschiedenen Formen auf. Cinchonin in 14 Fällen angewendet zeigte sich ungefähr dreimal so schwach als Chinin. — Eine Zusammenstellung der in den letzten 10 Jahren behandelten Tuberculosen mit Unterscheidung der autochthonen und heterochthonen Fälle ergibt Folgendes: Von 10,746 Kranken, welche von 1850 bis 1860 im christlichen Krankenhause zu Fürth verpflegt wurden, waren 2,083 oder $19_{,4}$ Proc. in Fürth geboren, die übrigen 8,663 oder $80_{,6}$ Proc. waren auswärts geboren. Von sämmtlichen Kranken waren 541 an Lungentuberculose behandelt worden und von diesen waren 218 oder $40_{,2}$ Proc. aus Fürth und 323 oder $59_{,8}$ Proc. auswärts geboren. Stände nun die Zahl der sowohl in Fürth selbst als auswärts geborenen, an Tuberculose behandelten Kranken im Verhältniß zur bezüglichen Gesammtzahl der autochthonen und heterochthonen Kranken überhaupt, so müßte die Zahl der auswärtigen an Tuberculose behandelten Kranken nicht 323, sondern 906 betragen haben (denn 2,083 : 218=8,663 : 906), und es dürfte hieraus der Schluß zu ziehen sein, daß dreimal so viele Tuberculöse unter den eingeborenen Fürthern vorkommen, als unter den auswärts geborenen. — Neben der Krankenhauspflege hat Dr. Fronmüller noch viermal wöchentlich ärztliche Berathungsstunden für ambulante spitalberechtigte Kranke festgesetzt, in welchen 1,375 Kranken unentgeldlich ärztlicher Rath, kleine Operationen und Arzneimittel gewährt wurden.

Im Jahre 1860/61 wurden 1,180 Personen verpflegt. Interne Kranke waren es 817 oder 69 Proc., chirurgische 265 oder 22 Proc., syphilitische 23 oder 2 Proc., Krätzige und Hautkranke 75 oder 7 Proc. In Fürth geboren waren 246 oder 21 Proc., auswärts geboren 934 oder 79 Proc. Im Alter unter 20 Jahren standen 33 Proc., von 20—30 Jahren 42 Proc., von 30—40 Jahren 14 Proc., somit über 40 Jahre alt 11 Proc. (wie im Vorjahre). Nach der Beschäftigung waren es Gesellen und Lehrlinge 51 Proc.,

Mägde 39 Proc., Fabrikarbeiter 7 Proc., somit aus andern Ständen nur 3 Proc. Der höchste Krankenstand war am 10. Januar mit 75, der niedrigste am 1. October mit 23, der mittlere 41, der tägliche Zugang war 3, der monatliche 98. Es starben 41 oder $3,_4$ Proc.; hievon starben an Tuberculose 20, an Marasmus 5, an Herzleiden, Pneumonie, Carcinom und Typhus je 2.

Im Krankenhause zu Nürnberg wurden im Jahre 1859/60 3,622 Kranke verpflegt. Hievon trafen auf die Abtheilung der chirurgischen Kranken 26 Proc., auf die Abtheilung der innerlichen Kranken 51 Proc., auf die Abtheilung der Syphilitischen und Hautkranken 22 Proc. und auf die Abtheilung der Irren 1 Proc. Das Verhältniß der Männer zu den Weibern war im Ganzen wie 177 : 100; auf Abtheilung I wie 240 : 100, auf Abtheilung II wie 150 : 100, auf Abtheilung III und zwar bei den syphilitischen wie 148 : 100, bei den Krätz- und chronischen Hautkranken wie 394 : 100, endlich auf Abtheilung IV wie 141 : 100. — Die meisten Kranken brachte der Januar mit 366 (im Vorjahre der August mit 361), die wenigsten der September mit 179 (im Vorjahre der October mit 199). Auf den Winter (December bis Februar) treffen $27,_1$ Proc. sämmtlicher Kranken, auf den Frühling (März bis Mai) $24,_7$ Proc., auf den Sommer (Juni bis August) $21,_7$ Proc. und auf den Herbst (September bis November) $21,_5$ Proc. Die höchste Zahl der Zugänge hatte im Vorjahre der heiße Sommer, in diesem Jahre der Winter als Nachwirkung jener abnormen Temperatur-Verhältnisse. Der höchste Krankenstand war am 10. März mit 255 Personen, der niedrigste am 26. September mit 102. — Die durchschnittliche Aufenthaltszeit für einen Kranken betrug $19,_{03}$ Tage (im Vorjahre $17,_{95}$) und zwar auf Abtheilung I $25,_3$, auf Abtheilung II $14,_4$, auf Abtheilung III a) Syphilitische 35, b) Krätzkranke $8,_3$, c) chronische Hautkranke 23 und d) acute Hautkranke $10,_8$, auf Abtheilung IV $22,_3$ Tage. — Im Alter von 20—30 Jahren befanden sich $39,_5$ Proc. sämmtlicher Kranken, von 10—20 Jahren 22 Proc., von 30—40 Jahren $18,_9$ Proc., die Uebrigen jenseits des 40. Jahres. Dem Stande nach waren Lehrlinge und Gesellen $40,_2$ Proc., Dienstboten 20 Proc., Fabrikarbeiter $13,_2$ Proc., Taglöhner $8,_8$ Proc., Künstler und Commis $1,_3$ Proc. u. s. w. Nach dem Erfolge wurden $82,_2$ Proc. geheilt, 7 Proc. gebessert, 3 Proc. ungeheilt entlassen und $4,_5$ Proc. starben, die Uebrigen sind in Behandlung verblieben. Von sämmtlichen Kranken wurden $84,_8$ Proc. auf Kosten des Sicherungs-Verbandes, $7,_3$ Proc. auf Kosten der Nürnberger Armenpflege und 6 Proc. auf Kosten der Heimathbehörden, kaum 2 Proc. auf eigene Kosten verpflegt. — Nach ihrer Häufigkeit reihen sich die innerlichen Krankheiten wie folgt: Gastricismus afebrilis, $17,_6$ Proc., Febr. intermittens $10,_3$ Proc., Tuberculosis pulmon, $9,_7$ Proc. ($11,_8$ Proc. aller Männer und $6,_3$ Proc. aller Weiber), Typhus $6,_9$ Proc., Gastricismus febrilis $6,_1$ Proc., Typhoid $4,_8$ Proc., Catarrhus bronch. $4,_2$ Proc., Rheumatismus muscularis $4,_1$ Proc., Angina tonsillaris $2,_9$ Proc., Rheumatismus articulorum

2,7 Proc., Pneumonie 1,6 Proc. — Gestorben sind im Ganzen 164 Personen, darunter an innerlichen Krankheiten 130 und zwar an Lungentuberculose 62 oder fast 48 Proc. aller inneren Kranken, am Typhus 18 oder 14 Proc., an Lungenentzündung 5, Herzfehlern 5, Bright'scher Krankheit 4, Peritonitis 3 u. s. w. — Dem Krankenhausberichte der II. Abtheilung ist eine Uebersicht der an Tuberculose Behandelten beigefügt mit Ausscheidung des Geschlechtes, der Beschäftigung nach 44 Categorien, des Alters und des Ausganges in den Tod; ebenso der Zugang und die Sterblichkeit nach Monaten. Es starben von je 100 behandelten Männern im Alter von 10—20 Jahren 11, von 20—30 Jahren 35, von 30—40 Jahren 23, von 40—50 Jahren 27, von 50—60 Jahren 60 und von 60—70 Jahren 100; von je 100 Weibern in den gleichen Altersklassen 25, 31, 86, 60, 100 und 100. Hieraus ist ersichtlich, daß die Sterblichkeit beim männlichen Geschlechte im Alter von 20—30 Jahren, die Sterblichkeit beim weiblichen von 30—40 Jahren eine verhältnißmäßig sehr hohe war; im Alter unter 20 Jahren war mehr das weibliche Geschlecht als das männliche gefährdet. Die Hälfte aller Tuberculösen ging in den ersten drei Monaten zu und dort erfolgten auch fast alle Sterbfälle.

Im Jahre 1860/61 wurden verpflegt 3,243 Kranke, wovon 108 aus dem Vorjahre übernommen wurden (im Ganzen 379 weniger als im Vorjahre). Es trafen hievon auf Abtheilung I (chirurgische) 31 Proc., auf Abtheilung II (innerliche) 48 Proc., auf Abtheilung III (syphilitische und Hautkranke) 19 Proc. und auf Abtheilung IV (Geisteskranke) 2 Proc. Das Verhältniß der Männer zu den Weibern war im Ganzen wie 177 : 100 (wie im Vorjahre), in der chirurgischen Abtheilung wie 232 : 100, in der medicinischen Abtheilung wie 140 : 100, bei den Syphilitischen wie 140 : 100, bei den Krätzigen und Hautkranken wie 250 : 100. — Die meisten Kranken brachte der Januar mit 369, die wenigsten der September mit 203. Der höchste Krankenstand war am 25. Januar 1861 mit 251, der niedrigste am 2. October 1860 mit 100 Kranken. — Die durchschnittliche Aufenthaltszeit betrug 19,21 Tage (in der medicinischen Abtheilung 14,3 in der chirurgischen 25,6). — Im Alter von 20—30 Jahren waren 47 Proc. der Aufgenommenen, von 10—20 Jahren 23 Proc. und von 30—40 Jahren 8 Proc., die Uebrigen waren über 40 Jahre alt. Nach dem Stande waren von allen Verpflegten 40 Proc. Gesellen und Lehrlinge, 26 Proc. Dienstboten, 15 Proc. Fabrikarbeiter und 8 Proc. Taglöhner, die Uebrigen aus den anderen Ständen. Nach dem Erfolge wurden 82,7 Proc. geheilt, 5,5 Proc. gebessert, 3,2 Proc. ungeheilt entlassen, 4,2 Proc. sind gestorben und 4,2 Proc. in Behandlung verblieben. Von 144 Gestorbenen waren 69 oder 48 Proc. der Lungentuberculose erlegen, 10 der Lungenentzündung, 7 dem Typhus, 5 der Hirnentzündung, 6 der Bauchfellentzündung, 4 verschiedenen Herzfehlern. Pleuritiden waren nicht selten und in zwei Fällen verschwand das Exsudat rasch auf Sublimat in steigender Dosis bis zu 1 Gran pro die. — Dr. Bock setzt auf der syphilitischen Abtheilung die Quecksilber-

Behandlung fort und bemerkt, daß er in verzweifelten Fällen die Syphilisation mit Erfolg anwende. 93 Männer und 55 Weiber wurden durch die Inunctionscur, 10 Männer und 14 Weiber durch Sublimatbäder, die Uebrigen durch Jodkali geheilt. — Die Gesammtausgabe betrug 58,178 fl., wovon 5,446 auf Besoldungen, Löhne und Remunerationen, 22,792 fl. für Verpflegung der Kranken und des Dienstpersonales, 5,494 fl. für Arzneien, 7,723 fl. für Beheizung, 757 fl. für Beleuchtung und 1,566 fl. für Reinigung der Wäsche treffen. Die Gesammteinnahme betrug 58,676 fl., wovon 27,015 fl. durch den Sicherungsverband, 22,254 fl. von den Wohlthätigkeitsstiftungen beigetragen wurden und 6,569 fl. Ersatzverpflegskosten waren. — Im Laufe des Jahres wurde ein Neubau zur Aufnahme der Irren und der Hausapotheke unter Dach gebracht.

In Greding wurde im Laufe des Jahres 1859/60 eine locale Krankenanstalt eingerichtet mit 6 Betten und die Pflege Franziskanerinen übergeben.

### 7. Unterfranken.

Die medicinische Abtheilung des Julius-Spitales zu Würzburg (Oberarzt Prof. Dr. Bamberger) verpflegte im Jahre 1859/60 1,723 Kranke (868 Männer, 855 Weiber), von welchen 120 (56 Männer, 63 Weiber) vom Vorjahre verblieben waren. Behandelt wurden an internen Krankheiten 1,408 (689 Männer, 719 Weiber), an Syphilis 173 (82 Männer, 91 Weiber), an Krätze und chronischen Hautkrankheiten 142 (97 Männer, 45 Weiber). Hievon waren am Jahresschlusse genesen 1,120 (543 Männer, 577 Weiber), gebessert 303 (172 Männer, 131 Weiber), gestorben 121 (67 Männer, 54 Weiber), ungeheilt abgegangen 28 (14 Männer, 14 Weiber), transferirt 28 (7 Männer, 21 Weiber), in Behandlung verblieben 123 (65 Männer, 58 Weiber). Das Sterblichkeitsverhältniß beträgt daher im Ganzen $7,_{02}$ Proc. (1:14), bei den Männern $7,_{72}$ Proc. (1:13), bei den Weibern $6,_{32}$ Proc. (1:16). Die häufigsten Krankheitsformen waren: Angina tonsill. et pharyng. bei 31 Männern und 34 Weibern, acute Catarrhe der Athmungsorgane bei 67 Männern und 50 Weibern, Chlorose bei 23 Weibern, Wechselfieber bei 51 Männern und 7 Weibern (alle Kranke wurden durch Chinin, zweistündlich 2 Gran geheilt), acute Catarrhe der Digestionsschleimhaut bei 45 Männern und 125 Weibern, Puerperalfieber bei 28 Weibern mit 8 Sterbfällen, Pneumonie bei 29 Männern (17 rechtsseitig, 6 linksseitig, 6 doppelseitig) und 17 Weibern (11 rechtsseitig, 4 linksseitig, 2 doppelseitig) mit 4 Sterbfällen, acuter Gelenkrheumatismus bei 12 Männern und 7 Weibern (in 6 Fällen mit Endocarditis und Pericarditis, in 1 Fall mit doppelseitiger Pneumonie) ohne Todesfall, chronische und subacute Formen des Gelenkrheumatismus bei 27 Männern und 25 Weibern, Muskelrheumatismus bei 16 Männern und 6 Weibern, Tuberculose bei 100

Männern und 38 Weibern, wovon 33 Männer und 12 Weiber starben, Emphysem bei 35 Männern und 6 Weibern, Klappenfehler des Herzens bei 13 Männern und 13 Weibern, Typhus bei 45 Männern und 30 Weibern mit 8 Sterbfällen, Blattern bei 16 Männern und 16 Weibern, Masern bei 2 Männern und 6 Weibern, Scharlach bei 1 Manne, Mercurialismus bei 2 Männern (Hutmachern), chronische Bleiintoxication bei 7 Männern (Tüncher, Schriftsetzer, Maler, zweimal durch bleihaltigen Schnupftabak bedingt; Behandlungsweise: Opium, Jodkali, Schwefelbäder, locale Faradisation), Morbus Brightii bei 5 Männern und 8 Weibern, Hysterie bei 42 Weibern, Syphilis bei 82 Männern und 91 Weibern (wovon 39 blennorrhoische Formen und 134 Fälle von Schankersyphilis), Krätze bei 66 Männern und 22 Weibern, Eczem bei 21 Männern und 12 Weibern. — Im Jahre 1860/61 wurden in der medicinischen Abtheilung des Julius-Spitales 1808 Kranke behandelt. (Vergl. Tab. V g.). Hievon wurden geheilt 1,190 (642 Männer, 548 Weiber), gebessert 295 (178 Männer, 117 Weiber), ungeheilt entlassen 25 (14 Männer, 11 Weiber), gestorben sind 133 (87 Männer, 46 Weiber), transferirt wurden 35 (4 Männer, 31 Weiber), verblieben 130 (64 Männer, 66 Weiber). Das Sterblichkeitsverhältniß betrug im Ganzen $7,_{36}$ Proc. (1 : 14), bei den Männern $8,_{80}$ Proc. (1 : 11), bei den Weibern $5,_{62}$ Proc. (1 : 18). Die häufigsten Krankheiten waren: Angina tonsill. et pharyng. bei 19 Männern und 6 Weibern, Bronchitis bei 10 Männern und 29 Weibern, Magenverhärtung bei 11 Männern und 4 Weibern, Cardialgie bei 10 Männern und 33 Weibern, acuter Bronchialcatarrh bei 71 Männern und 19 Weibern, Magencatarrh bei 16 Männern und 4 Weibern, Chlorose bei 47 Weibern, Condylome bei 16 Männern und 61 Weibern, Eczem bei 16 Männern und 20 Weibern, Emphysem der Lungen bei 26 Männern und 14 Weibern, Gesichtsrose bei 11 Männern und 16 Weibern, pleuritisches Exsudat bei 14 Männern und 3 Weibern, Typhus bei 42 Männern und 11 Weibern, Wechselfieber bei 14 Männern, Gastricismus bei 43 Männern und 71 Weibern, Hysterie bei 17 Weibern, Lumbago bei 19 Männern und 14 Weibern, Morb. Brightii bei 9 Männern und 8 Weibern, Bauchfellentzündung bei 10 Männern und 12 Weibern, Pleuritis bei 8 Männern und 6 Weibern, Pneumonie bei 34 Männern und 11 Weibern, acuter Gelenkrheumatismus bei 15 Männern und 10 Weibern, chronischer Rheumatismus bei 12 Männern und 6 Weibern, Muskelrheumatismus bei 17 Männern und 2 Weibern, Krätze bei 61 Männern und 10 Weibern, Lungenberculose bei 98 Männern und 39 Weibern. — Das Cinchonin wurde in 8 Fällen von Intermittens angewendet, und zwar mit günstigem Erfolge, indem meist nach der ersten Dosis, die stets am fieberfreien Tage gegeben wurde, der Anfall ausblieb. Allein in allen Fällen, in denen im Ganzen nur eine Drachme verabreicht wurde, traten nach kurzer Zeit die Anfälle wieder auf, wobei noch besonders zu bemerken ist, daß nach Verabreichung der bezeichneten Dosis die Milz nie ihr normales Volumen

erreichte, sondern der Kranke stets mit vergrößerter Milz entlassen wurde. Bei sämmtlichen Recidiven wurde nun das Cinchonin so lange fortgegeben, bis der Milztumor geschwunden war, worauf man keinen einzigen Fall von Recidive mehr beobachtete. Unter diesen 8 Fällen waren nur 2, die schon längere Zeit bestanden — je 9 und 13 Monate. In letzterem Falle wurden 3 Drachmen Cinchonin verbraucht. Die Versuche werden noch fortgesetzt.

Die chirurgische Abtheilung des Juliusspitales (Oberwundarzt Prof. Dr. Linhart) verpflegte pro 1859/60 761 Kranke (471 Männer, 290 Weiber), von denen 79 (50 Männer, 29 Weiber) aus dem Vorjahre übergingen. Hievon waren am Jahresschlusse genesen 528 (326 Männer, 202 Weiber), gebessert 80 (53 Männer, 27 Weiber), gestorben 31 (23 Männer, 8 Weiber), ungeheilt abgegangen 28 (15 Männer, 13 Weiber), transferirt 9 (4 Männer, 5 Weiber), in Behandlung verblieben 85 (50 Männer, 35 Weiber). Operationen wurden 61 vorgenommen, und zwar bei 37 Männern und 24 Weibern. Das Sterblichkeitsverhältniß entziffert sich demnach überhaupt auf $4,_{07}$ Proc. (1:24), bei den Männern auf $4,_{80}$ Proc. (1:20), bei den Weibern auf $2,_{76}$ (1:36). Als Todesursachen figuriren: Carcinom bei 4 Männern und 3 Weibern, Marasmus bei 3 Männern und 4 Weibern, Pyamie bei 4 Männern und 1 Weib, Hirnerschütterung bei 2 Männern, Hirndruck bei 1 Manne, Anämie bei 2 Männern, Hirnhautentzündung bei 2 Männern, Tuberculose, Typhus, Gangrän, Emphysem, Bauchfellentzündung bei je 1 Manne. Die 5 Fälle von Pyämie traten vereinzelt im Gefolge von complicirten Fracturen und Pyarthrosen auf, und wurde namentlich die Heilung von Operationswunden nicht in ihrem günstigen Verlaufe beeinträchtigt. — Im Jahre 1860/61 wurden in der chirurgischen Abtheilung 912 Kranke (587 Männer, 325 Weiber) verpflegt (nach Tab. V g). Hievon wurden geheilt 645 (415 Männer, 230 Weiber), gebessert 113 (71 Männer, 42 Weiber), gestorben sind 27 (20 Männer 7 Weiber), ungeheilt gingen ab 21 (11 Männer 10 Weiber), in Behandlung verblieben 91 (64 Männer, 27 Weiber), transferirt wurden 15 (6 Männer, 9 Weiber). Operationen wurden 84 vorgenommen bei 53 Männern und 31 Weibern. Das Sterblichkeitsverhältniß betrug $2,_{96}$ Proc. (1:34), bei den Männern $3,_{41}$ Proc. (1:29), bei den Weibern $2,_{15}$ Proc. (1:46). Die einzelnen Todesursachen waren: Anämie bei 3 Männern, Marasmus bei 3 Männern und 3 Weibern, Tuberculose bei 4 Männern und 1 Weibe, Carcinom bei 2 Männern und 1 Weibe, Hirnerschütterung bei 2 Männern, Schlagfluß bei 2 Männern, Typhus, Gangrän, Emphysem der Lungen, Bauchfellentzündung bei je 1 Manne, Pneumonie und Meningitis bei je 1 Weibe. In diesem Jahre kam nicht ein einziger Fall von Pyämie vor.

### 8. Schwaben.

Das städtische Krankenhaus zu Augsburg bot im Jahre 1860/61 folgende Krankenbewegung dar:

Auf der inneren Abtheilung war der höchste Krankenstand im Monate September, der geringste im October. Der stärkste Zugang erfolgte im Januar mit 181, der schwächste im October mit 110. Neu aufgenommen wurden 1,644, vom Vorjahre verblieben 62. Von den 1,706 in Behandlung gestandenen Patienten starben 112 oder $6,_{56}$ Proc. Die hauptsächlichsten Krankheitsformen waren Typhus 311 oder $18,_{2}$ Proc. (vergl. S. 67), Lungentuberculose 59 oder $3,_{5}$ Proc., Pneumonie 53 oder $3,_{1}$ Proc., Rheumatismen 118 oder $6,_{9}$ Proc., Catarrhe der Respirationsorgane 128 oder $7,_{5}$ Proc., Catarrhe der Verdauungsorgane 207 oder $12,_{1}$ Proc., Anginen 71 oder $4,_{2}$ Proc., Krankheiten der serösen Säcke 36 oder $2,_{1}$ Proc., Hysterismen 33 oder $1,_{9}$ Proc., Chlorosen 36 oder $2,_{1}$ Proc., Erysipele 24 oder $1,_{4}$ Proc. u. s. w. Im Alter unter 20 Jahren befanden sich 19 Proc. Männer und 15 Proc. Weiber, von 20—30 Jahren 36 Proc. Männer und 46 Proc. Weiber, von 30—40 Jahren 19 Proc. Männer und 23 Proc. Weiber, von 40—50 Jahren 13 Proc. Männer und 7 Proc. Weiber, über 50 Jahren 13 Proc. Männer und 9 Proc. Weiber. Unter 112 Todesfällen waren 67 männliche und 45 weibliche, d. i. $7,_{75}$ Proc. der männlichen und $5,_{34}$ Proc. der weiblichen Kranken. Von sämmtlichen Sterbfällen treffen auf Typhus 29 oder $9,_{3}$ Proc. der hieran Erkrankten, auf Lungentuberculose 26 oder 44 Proc. der Erkrankten, auf Pneumonie 8 oder 15 Proc. der Erkrankten u. s. w. Von den Gestorbenen befanden sich im Alter unter 20 Jahren 13 Proc. Männer und 4 Proc. Weiber, von 20—30 Jahren 27 Proc. Männer und 35 Proc. Weiber, von 30—40 Jahren 21 Proc. Männer und 16 Proc. Weiber, von 40—50 Jahren 13 Proc. Männer und 16 Proc. Weiber, über 50 Jahren 26 Proc. Männer und 25 Proc. Weiber. Oder von je 100 Erkrankten starben im Alter unter 20 Jahren $5,_{5}$ Proc. Männer und $1,_{6}$ Proc. Weiber, von 20—30 Jahren $5,_{3}$ Proc. Männer und $4,_{2}$ Proc. Weiber, von 30—40 Jahren $8,_{8}$ Proc. Männer und $4,_{6}$ Proc. Weiber, von 40—50 Jahren $7,_{8}$ Proc. Männer und 12 Proc. Weiber, über 50 Jahren $16,_{5}$ Proc. Männer und $16,_{9}$ Proc. Weiber. — Als besonders interessante Krankheitsfälle verdienen Erwähnung: Ein schwerer Fall von Typhus mit mehrwöchentlichem Sprachmangel, ausgeprägter Manie und Melancholie in der Reconvalescenz und Heilung nach 112 Tagen. Eine Stenose des Pylorus in Folge von Schwefelsäure-Vergiftung. Ein Fall von Typhus mit secundärem allgemeinen Hydrops, Typhusrecidive und recidivirender linksseitiger Pneumonie; nach 74 Tagen geheilt entlassen.

Auf der externen Abtheilung befanden sich 1,057 Individuen, darunter 695 chirurgische, 133 syphilitische, 137 Hautkranke und 92 Augenkranke. Es starben 32 oder 3 Proc. der Kranken. Die Meisten befanden sich im Alter von 20—30 Jahren. Von den Gestorbenen erlagen 9 der Pyämie.

An Operationen kamen vor und zwar a) an chirurgischen: 3 Amputatationen am Oberschenkel, 1 am Unterschenkel, 1 am Oberarme, 1 am Vorderarme, 2 Exarticulationen an der Hand, 1 Amputatio mammae mit Hinwegnahme der entsprechenden Achselbrüsen, 1 Operation des Balgkropfes, 3 Operationen der Hydrocele, 1 Operation der Mastdarmfistel, 3 Herniotomien, 1 Lithotripsie, mehrere Oberarm-Einrichtungen, Bruch-Repositionen u. s. w.; b) an Augen-Operationen: 1 Strabotomie, 1 Operation des Ectropiums, 1 Exstirpation eines fungus sclero-ticae, 15 Staaroperationen durch Niederdrückung oder Zerschneidung, mehrere Iridectomien, 1 Operation des Staphyloms, 1 solche der Thränenfistel u. s. w. Die Pyämie raffte fast alle Amputirte in den Wintermonaten hinweg.

Die Subsistenzmittel der städtischen Krankenanstalt zu Donauwörth hoben sich durch die Bemühungen des Gerichtsarztes Dr. Lauber. Zu Ende des Jahres 1858/59 wurde von einem zu diesem Zwecke gebildeten Comité ein Plan zur Sammlung freiwilliger Beiträge für das Krankenhaus entworfen und nach erfolgter Regierungsgenehmigung alsbald zur Ausführung gebracht. Das Resultat ist bisher ein sehr befriedigendes gewesen, denn nicht bloß wurde sogleich von wohlthätiger Hand ein Kapital von 1000 fl. und ein anderes von 100 fl. dem Comité eingehändigt, sondern es waren auch die Einzeichnungen für monatliche und jährliche Beiträge nicht unerheblich. Auch im Jahre 1860/61 nahm die Sammlung freiwilliger Beiträge ihren Fortgang. — Auch im Städtchen Harburg wurde eine kleine Krankenanstalt zu Stande gebracht mit 2 Zimmern und je 2 Betten für erkrankte Dienstboten, Handwerksgesellen und Lehrlinge.

Rühmenswerth ist die Vorsorge der Fabrikbesitzer, für ihre Arbeiter durch Einführung von Krankenkassen, unentgeldliche ärztliche Behandlung und Unterstützung zu verschaffen. Hieher gehören:

1) Der Krankenverein der Arbeiter der mechanischen Spinnerei und -Weberei in Augsburg, in welchem 1860/61 1,083 Personen (633 Männer und 450 Weiber) behandelt wurden. Darunter waren interne Kranke 1005 (605 Männer, 400 Weiber), chirurgische 37 (18 Männer und 19 Weiber), Syphilitische 26 (5 Männer und 21 Weiber), Hautkranke 15 (5 Männer und 10 Weiber).

2) Die mechanische Spinnerei und Weberei Kottern bei Kempten beschäftigt 600—700 Arbeiter, welche einen eigenen Fabrikarzt, Dr. Hertel in Sulzberg, haben. Derselbe besucht wöchentlich dreimal die Fabrik; schwere Kranke werden in ihren Wohnungen besucht. Im Jahre 1860/61 wurden 242 Personen ärztlich behandelt, von denen 2 am Typhus starben. Bei vielen Arbeitern kamen Lungencatarrhe vor, wahrscheinlich in Folge des Einathmens feiner Wolltheilchen. Ein Bläschenausschlag, der sich gewöhnlich an den oberen Extremitäten vorfindet, mag seinen Grund in dem Oele haben, mit welchem die erkrankten Arbeiter ihre Maschinen behandeln mußten.

3) Die mechanische Weberei in Fischen, Landg. Immenstadt, beschäftigte 1860/61 durchschnittlich 131 Arbeiter (32 Männer und 99 Weiber), von welchen 13 Männer und 47 Weiber ärztlich behandelt wurden.

4) Die mechanische Spinnerei und Weberei zu Blaichach, Landg. Immenstadt, beschäftigte 1860/61 421 Personen (142 Männer und 279 Weiber), außerdem 22 Individuen in äußeren Räumen, im Ganzen 443. Die meisten Arbeiter wohnen in zwei ziemlich gut gebauten Blockhäusern in der Nähe der Fabrik. Die hervorragendsten Krankheiten waren acute Rheumatismen, Cardialgien, Catarrhe, Amenorrhö, Leucorrhö. Gestorben sind 2 Kranke. Als im Sommer der Typhus in Kempten ausbrach, wurden mehrere sehr zweckmäßige prophylactische Maßregeln getroffen; es kamen auch nur 2 sporadische Typhen vor und zwar bei den Gärtnergehilfen.

5) In der mechanischen Baumwolle-Weberei in Ay, Landg. Neu-Ulm, wurden 109 Personen (38 Männer und 71 Weiber), ärztlich behandelt, von denen Niemand starb.

## b) Zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art.

### I. Oberbayern.

Die in der Hauptstadt München befindlichen Sanitäts-Anstalten der bezeichneten Art haben folgende Resultate geliefert:

Dr. Hauner'sches Kinder-Hospital. Im Jahre 1859/60 wurden 2,691 Kinder behandelt, davon 310 oder 11,5 Proc. im Spitale selbst. Gestorben sind 120 oder 4,5 Proc., gebessert wurden 92, ungeheilt sind geblieben 20, alle übrigen Kranken wurden geheilt entlassen. Die Darrsucht zählte die meisten Sterbfälle (62), dann die Luftröhren- und Lungenentzündung (17), acute und chronische Gehirnkrankheiten (11). An Bildungsfehlern litten 20, an epi- und endemischen Krankheiten 539, an Syphilis 15, an Krankheiten der Blutmischung 200, des Nervensystems 70, des Gefäßsystems 17, der Athmungsorgane 392, der Verdauungsorgane 882, der Harnorgane 15, der Geschlechtsorgane 13, an Hautkrankheiten 179, an chirurgischen Krankheiten 189, an Krankheiten der Sinnesorgane 160. Die hohe Zahl der Verdauungskrankheiten des kindlichen Alters führt Dr. Hauner auf 2 Ursachen zurück: 1) auf die Unterlassung des Stillens der Kinder und 2) auf Breifütterung oder auf Ernährung der Kinder mit Milch von Kühen, welche selbst unzweckmäßig ernährt werden (Branntweinschlempe). — Im Jahre 1860/61 wurden 2,851 Kinder ärztlich behandelt; hievon wurden 315 oder 11 Proc. im Spitale selbst verpflegt. Im Alter unter 1 Jahre standen 1,212 oder 42 Proc.

und hievon wurden 931 oder 77 Proc. von ihren Müttern nicht gestillt. Gestorben sind 196 Kinder oder fast 7 Proc. Die höchste Sterbeziffer fällt wieder auf die Darrsucht (76), dann folgt Brechdurchfall (25), Luftröhren- und Lungenentzündung (18), allgemeine Tuberculose (16), Gehirnkrankheiten (11) u. s. w. — Erst vor 15 Jahren gegründet, ist die Anstalt im Besitze eines schönen Hauses und eines entirenden Vermögens von 21,600 fl. Im Jahre 1859/60 verblieb ein Activrest von 387 fl. 24 kr., 1860/61 von 930 fl. 26 kr.

Dr. Wimmer'sche Privatheilanstalt für Augen-, Ohren- und Kinderkrankheiten. Im Jahre 1859/60 erstatteten die beiden Vorstände dieser äußerst nützlich wirkenden Anstalt, Dr. Wimmer und Dr. Vogel, ihren 43. Jahresbericht. Vom 1. Januar bis 31. December 1860 wurden 3,026 Kranke behandelt (409 mehr als im Vorjahre) Auf Kosten der Anstalt wurden 1,674 Recepte verabreicht. Schwerkranke wurden unentgeldlich in ihren Wohnungen besucht. Außerdem wurden noch 300—400 Erwachsene behandelt, die an anderen als Augen- und Ohrenkrankheiten litten. Kinder im ersten Lebensjahre kamen 1,278 oder 42 Proc. sämmtlicher Kranken in Behandlung. Als genesen wurden abgeschrieben 2,675, als gebessert 71, als unheilbar 52, gestorben sind 109 oder $3,_6$ Proc., noch in Behandlung befanden sich 96 nnd ausgeblieben sind 21. Von 545 unehelichen Kindern starben 53 oder $9,_7$ Proc., von 1,952 ehelichen 56 oder $2,_9$ Proc. Alle gestorbenen Kinder hatten mit Ausnahme von 6 das erste Lebensjahr noch nicht erreicht. Unter den Krankheiten waren am zahlreichsten vertreten Scrophulose und Tuberculose (501), Diarrhöen (277), Bronchialcatarrhe (203), scrophulöse Ausschläge (161). Der Fond der Anstalt betrug am Ende des Jahres 3,200 fl. — Im Jahre 1860/61 wurden 3,047 Kranke behandelt und 1830 Ordinationen auf Kosten der Anstalt übernommen. Von sämmtlichen Kranken waren 2,802 Kinder im Alter unter 15 Jahren (91 Proc.). Genesen sind 2476, gebessert entlassen wurden 211, unheilbar verblieben 74 und gestorben sind 111 oder $3,_6$ Proc. Unter den epidemischen Krankheiten figuriren die Masern mit der höchsten Ziffer (130), der Keuchhusten kam 53 mal und der Scharlach 25 mal zur Behandlung. 658 Kinder litten an Darmcatarrhen und bei 90 Proc. dieser Kinder war ungeeignete Ernährung die Ursache. Die Auslagen betrugen nur 590 fl. Die Anstalt ist täglich von 2—4 Uhr den ambulatorischen Kranken offen.

Augenheilanstalt von Dr. Rothmund. Im Jahre 1859/60 wurden 856 Augenkranke behandelt, wovon 640 oder 75 Proc. geheilt, 71 gebessert, 60 ungeheilt entlassen wurden; 21 unterzogen sich nur einer einmaligen Consultation, 64 sind in Behandlung verblieben. In der Anstalt selbst wurden 388 oder 45 Proc. behandelt und verpflegt. Operationen wurden ausgeführt 291, mit vollkommen günstigem Erfolge 263 oder 90 Proc., mit mäßig gutem Erfolge 18, ohne allen Erfolg 10. Staaroperationen wurden

118 vollzogen, davon 105 oder 89 Proc. mit gutem Erfolge; Pupillenbildungen wurden 55, davon 48 mal mit Erfolg vorgenommen; 5 Staphylome wurden 8 operirt, 3 mit gutem Erfolge; von 24 Staaroperationen hatten 22 einen Erfolg. Fremde Körper aus der Cornea wurden mehr als 30 entfernt. — Im Jahre 1860/61 wurden 1,220 Augenkranke behandelt (um 364 mehr als im Vorjahre), wovon 918 oder 75 Proc. (wie im Vorjahre) geheilt und 134 gebessert entlassen wurden, 88 verblieben in Behandlung. Die in der Anstalt selbst Behandelten beliefen sich auf 414 oder 34 Proc. der ganzen Zahl. Operirt wurden 323 (32 mehr als im Vorjahre), mit vollkommen günstigem Erfolge 295 oder 91 Proc., mit mäßig günstigem Erfolge 16. Die meisten Erkrankungen trafen auf die Bindehaut (372) und die Hornhaut (302), dann auf die Krystalllinse (141), die Regenbogenhaut (88) u. s. w.

Gymnastisch-orthopädische Heilanstalt des Dr. Knorr. Im Monat Mai 1860 wurde diese Anstalt in ein eigenes für den Curzweck besonders eingerichtetes Haus in der Wurzerstraße verlegt. In der Anstalt wurden im Kalenderjahre 1860 behandelt: Im Pensionat 23, im Ambulatorium 63. Außer der Anstalt, jedoch mit deren Hilfsmitteln, wurden 34 behandelt, im Ganzen sohin 120. Den gymnastischen Cursaal besuchten 86 Personen beiderlei Geschlechts. Electrische Behandlungen wurden wohl bei 2,000 vorgenommen. An Sensibilitäts-Neurosen wurden 22 behandelt, davon 12 geheilt, 7 gebessert; an Krämpfen wurden 7 behandelt und nur 1 geheilt, 1 gebessert; an Lähmungen litten 16, davon wurden 6 geheilt und 8 gebessert; an orthopädischen Erkrankungen litten 65, davon wurden 18 geheilt und 24 gebessert. Im Ganzen erlangten Heilungen oder Besserungen von 126 Krankheitsfällen 89 oder über 70 Proc. — Für das Jahr 1861 liegt kein Bericht vor.

Orthopädische Anstalt von Krieger unter ärztlicher Leitung des Prof. Dr. Nußbaum. In dieser Anstalt befanden sich vom 1. November 1851 bis 1. October 1861 310 Patienten mit 510 besonderen Krankheitsformen; davon wurden geheilt 197 oder 38 Proc., gebessert 297 oder 58 Proc., nicht gebessert 2, gestorben sind 14 und verblieben in Behandlung 30. Seit Entstehung der Anstalt wurden ganz oder theilweise unentgeldlich behandelt 70 Leidende mit einem Kostenaufwande von 14,514 fl.

Naturheilanstalt des Dr. Steinbacher. Im Jahre 1859/60 wurden 142 Curgäste behandelt, 50 Ausländer und 92 Inländer. Von diesen wurden geheilt 68 oder 48 Proc., gebessert 37 oder 26 Proc., in Privatbehandlung weiter behandelt 13, die Cur unterbrochen bei 8, nicht geheilt wurden 4 und in Behandlung verblieben 12. Sterbfall keiner. An Plethora abdominal. mit den verschiedenen Folgekrankheiten litten 32, an acutem und chronischem Rheumatismus 18, an Arthritis 8, an Samenfluß und Spinalirritation 30, an secundärer und tertiärer Syphilis 20, an Scropheln mit und ohne Caries 6, an Hemiplegie und Apoplexie 4, an Rückenmarksdarre 4,

an verschiedenen hartnäckigen Hautkrankheiten 9, an Typhus 3, an Neuralgie des N. facialis 2, an Herzfehlern 3, an Hysterie und an Epilepsie je 1. — Im Jahre 1860/61 frequentirten die Anstalt 176 Curgäste, 82 Ausländer und 94 Inländer. Von diesen wurden geheilt 82 oder 46 Proc., gebessert 48 oder 28 Proc., gestorben ist auch in diesem Jahre Keiner. Die größte Zahl mit 43 trifft auf Spinalirritationen mit Pollutionen, 38 auf Hämorrhoiden, Unterleibsverstopfung, Milzanschwellung und Leberinfarcte. 200 Leidende wurden außerdem ambulatorisch behandelt.

Naturheil-Anstalt des Dr. Gleich. Im Jahre 1859/60 gingen 18 Kranke zu, 3 waren vom Vorjahre verblieben. Von diesen 21 Kranken wurden geheilt 5, gebessert 11, ungeheilt verblieben 4, gestorben ist Keiner. Nur Einer verblieb in Behandlung. — Im Jahre 1860/61 wurden 46 behandelt, davon geheilt 15, gebessert 19, nicht geheilt 8, gestorben 0, verblieben 4. Unter den Kranken figuriren 6 Medicin-Kranke (?), 7 Gastricismen, 3 Physconien der Leber u. s. w.

Wasserheilanstalt im Dianabad unter ärztlicher Leitung des Dr. Schlosser. 1859/60 wurden 28 Kranke ärztlich besorgt, 19 interne, 6 chirurgische und 3 syphilitische Fälle. Hievon sind 16 genesen, 2 wurden gebessert, gestorben ist 1, ungeheilt verblieben 2, die übrigen 7 verblieben in Behandlung. — 1860 61 gebrauchten das Bad 28 Männer und 5 Weiber, wovon nur 2 an Syphilis und 1 an chronischen Hautausschlägen, alle übrigen an internen Krankheiten litten. Genesen sind 16, gebessert wurden 7. Die durchschnittliche Behandlungsdauer betrug 34 Tage.

Homöopathisches Spital von Prof. Dr. Buchner. Im Jahre 1859/60 wurden 46 Kranke behandelt und verpflegt, außerdem wurden in der mit dem Spitale verbundenen Poliklinik 190 Kranke unentgeldlich ärztlich behandelt. Von den 46 im Spitale selbst Behandelten litten 21 an acuten, die übrigen 25 an chronischen Krankheiten. Davon verblieben 8 in der Anstalt, gestorben ist 1, ungebessert mußte auf Verlangen entlassen werden 1, gebessert wurden 9, geheilt 27, unter den Letzteren 1 Pneumoniker, 3 Typhöse, 1 Erysipelas und 1 Morbus niger. Von den Ausgetretenen blieb der am schnellsten Genesene 3, der am langsamsten Entlassungsfähige 114 Tage in Behandlung. Die durchschnittliche Verpflegsdauer war 26 Tage. — 1860/61 kamen 52 Kranke zur Behandlung; 22 litten an acuten, 30 an chronischen Uebeln. Hievon wurden geheilt 29, gebessert 15 und starben 2; die Uebrigen befanden sich hier zur Beobachtung oder wurden nach Hause geschickt. Die Verpflegsdauer betrug 40 Tage. Poliklinisch wurden 76 Kranke behandelt. Das Spital ist mehr eine Wohlthätigkeits- als eine Krankenanstalt.

Gebäranstalt. 1859/60. Vom Vorjahre verblieben 47 Schwangere, neu aufgenommen wurden 1,254, im Ganzen 1,301. Die größte Zahl der Aufgenommenen fällt auf die Monate Januar und Februar mit je 147 und 151, die geringste Zahl auf Juni und Juli mit je 70 und 60, denen der

August mit 71 am nächsten steht. Von den Schwangeren erkrankten 10, genasen 3, starb 1, wurden transferirt 2 und schwanger entlassen 79. Die Zahl der Geburten betrug 1,164 (im Januar 140, im August nur 57). Erstgebärende waren es 413, (35 Proc.), Mehrgebärende 751; einfache Geburten 1,150, Zwillingsgeburten 14 (1 auf 83 Geburten überhaupt); zeitige Geburten 1,084, unzeitige 7, frühzeitige 73. Geboren wurden 1,178 Kinder, 609 Knaben, 569 Mädchen (auf 1,000 Mädchen 1,070 Knaben). Die Geburt der Kinder erfolgte in der Kopflage bei 1,104 oder fast 94 Proc. (darunter in der ersten Scheitellage bei 749), in der Beckenendelage bei 36, in der Schulterlage bei 12, in unbestimmter Lage bei 26. Geburtshindernisse waren 85 zugegen, darunter Wehenschwäche 43 (1 auf 27 Geburten), Krampfwehen 24 (1 auf 48), Beckenfehler 16 (1 auf 73) u. s. w. Besondere Zufälle während der Geburt waren a) bei der Mutter: Blutflüsse 18 (1 : 65), Rupturen des Dammes 26 (1 : 45); b) beim Kinde: Vorfälle der Nabelschnur 13 (1:89). Operationen waren erforderlich 88, darunter 1 künstliche Frühgeburt, 15 Wendungen (1 : 77), 23 Extractionen (1 : 50), 29 Zangenoperationen (1:40) 1 Kaiserschnitt, 7 Repositionen der Nabelschnur, 12 Nachgeburtsoperationen (1 : 97). Von den Entbundenen starben während oder kurz nach der Geburt 2, im Wochenbette erkrankten 117 (1 : 10). Von Letzteren genasen 64, wurden transferirt 40 und starben 13 (1 : 90). Todtgeboren wurden 47 Kinder oder 4 Proc. der Geborenen; hievon waren bereits vor der Geburt abgestorben 19. An Lebensschwäche starben 31 oder $2,_6$ Proc. Erkrankt sind 68 Kinder, wovon 41 oder $3,_5$ Proc. der Geborenen starben. Im Allgemeinen wurden 1121 Entbundene und 1,059 Kinder gesund entlassen; von den Entbundenen starben überhaupt 15 (1 : 77), von den Kindern 119 (1 : 10).

1860/61. Im Ganzen wurden 1,137 Schwangere aufgenommen, darunter waren vom Vorjahre Verbliebene 43, Neuaufgenommene 1,094. Im Januar wurden 112, im Juni nur 74 aufgenommen. Die Zahl der Geburten betrug 1,022, (im December und März je 99, im November nur 66). Darunter waren Erstgebärende 371 (36 Proc.), Mehrgebärende 651; einfache Geburten 1,010, Zwillingsgeburten 12 (1 auf 85 Geburten); zeitige Geburten 979, unzeitige 7, frühzeitige 36. Geboren wurden 1,034 Kinder, 522 Knaben und 512 Mädchen (auf 1,000 Mädchen 1,020 Knaben). Die Geburt der Kinder erfolgte in der Kopflage bei 974 oder etwas mehr als 94 Proc. (darunter in der 1 Scheitellage bei 673), in der Beckenendelage bei 36, in der Schulterlage bei 8, in unbestimmter Lage bei 16. Geburtshindernisse wurden 47 beobachtet, darunter Wehenschwäche 27 (1 auf 38 Geburten), Krampfwehen 4, Beckenfehler 10 u. s. w. Besondere Zufälle während der Geburt waren a) bei der Mutter: Blutflüsse 22 (1 : 46), Rupturen des Dammes 21 (1 : 49); b) beim Kinde: Vorfälle der Nabelschnur 13 (1 : 79). Operationen wurden 76 vorgenommen, darunter 1 künstliche Frühgeburt, 12 Wendungen (1 : 85), 27 Extractionen (1 : 38), 20 Zangenoperationen (1 : 51),

2 Perforationen, 2 Kephalotropsien, 7 Repositionen der Nabelschnur, 5 Nachgeburtsoperationen. Während oder kurz nach der Geburt ist von den Entbundenen Keine gestorben, im Wochenbette erkrankt sind 37 (1 : 28); von diesen genasen 17, wurden transferirt 12 und starben 8 (1 : 128). Todtgeboren wurden 39 oder $3_{,8}$ Proc. der Geborenen; hievon waren 20 brreits vor der Geburt abgestorben. An Lebensschwäche starben 19 oder $1_{,8}$ Proc. Erkrankt sind nur 36 Kinder, von denen 19 starben. Im Ganzen wurden 1002 Entbundene und 957 Kinder gesund entlassen; der Verlust bei den Entbundenen betrug 8, bei den Kindern 77 (1 : 13). — Die statistischen Resultate in der Gebäranstalt waren sonach durchgehends günstiger als im Vorjahre.

Blinden-Institut. Hier befanden sich 1859/60 94 Zöglinge. Die Augenentzündung der Neugeborenen ist, wie immer, mit der höchsten Ziffer vertreten (58). Weitere Ursachen der Erblindung waren in 2 Fällen Entwicklungsfehler des Auges (Microphthalmus), in 6 Fällen angeborene Amaurose, in 4 Fällen erworbene Amaurose, in 8 Fällen Augenverletzungen, in 5 Fällen acute Hautausschläge und in 11 Fällen scrophulöse und impetiginöse Augenentzündungen. Krankheitsfälle ereigneten sich 90, davon starben 4 und zwar 3 an Tuberculose und 1 an Gehirntyphus.

Taubstummen-Institut. Es zählte 1859/60 72 Taubstumme, 47 männliche und 25 weibliche. Die Hälfte gehörte dem Kreise Oberbayern an. Ueber die Krankenbewegung ist im Berichte Nichts angegeben.

Institut für krüppelhafte Knaben. Hier wurden 1859/60 19 Kranke verpflegt. 5 Zöglinge erlangten durch operative Hilfe des Prof. Dr. Nußbaum unter Mitwirkung des Orthopäden Krieger den Gebrauch ihrer verkrüppelten Glieder wieder. Für das Institut wurde durch Munifizenz Sr. Majestät des Königs Max II. im Jahre 1859 ein neues Haus erbaut und im Jahre 1860 wurde das Vermögen dieser Anstalt durch Allerhöchste Genehmigung mit dem ansehnlichen Zuschusse von 20,000 fl. erhöht.

In der Kaltwasseranstalt zu Thalkirchen, Landg. München l./J., haben im Jahre 1860/61 57 Curgäste die Behandlung durchgemacht. Davon wurden geheilt 36, gebessert 15 und nur 2 verließen die Anstalt ungeheilt; gestorben ist Keiner. Die durchschnittliche Behandlungsdauer belief sich auf 46 Tage. Die Krankheiten waren Arthritis (7), Rheumatismus (16), Zungenkrebs (1), Caries eines Fingers (1), Catarrhe (3), Kopfcongestion (1), Diarrhö (1), Hemiplegie (3), Herpes (2), Syphilis (4) u. s. w. Vier Kranke verblieben in Behandlung. In der Anstalt ist die Prießnitz'sche Behandlung eingeführt.

Die Kaltwasseranstalt zu Brunnthal, Landg. München r./J., welche in jüngster Zeit unter die Leitung des pract. Arztes Dr. Steinbacher gestellt wurde, hat an Frequenz zugenommen. Behandelt wurden 1860/61 45 Kranke, wovon 23 geheilt entlassen werden konnten, 9 wurden gebessert, 11 unterbrachen die Cur und 2 starben (davon Einer an Selbstmord). Die

behandelten Krankheiten waren: 10 Fälle von habitueller Obstipation, 8 von chronischer Congestion, 6 von Spinalirritation, 7 von chronischem Rheumatismus, 3 von Arthritis, 3 von Hysterie, 3 von Paraplegie, je 1 von Typhus, Krebs der Schilddrüse, Lungencatarrh, Milzanschwellung mit Leucamie und Hypertrophie der Prostata.

Die Cretinen-Anstalt in Ecksberg, Landg. Mühldorf, schloß im Jahre 1859/60 mit 63 Pfleglingen ab; im Laufe des nächsten Jahres gingen zu 10 und ab 11, so daß 62 verblieben. Von den Abgegangenen waren 2 geheilt, 2 beträchtlich gebessert, 2 ziemlich gebessert und 3 ungebessert; 2 sind gestorben. Im Sommer 1860 wurde in Ecksberg ein Erweiterungsbau geführt. Das Gebäude bildet nunmehr ein gegen Süden offenes, gegen Norden geschlossenes Viereck und enthält 31 heizbare und 10 unheizbare Zimmer und 6 kleine Kämmerchen. — Der Stand am 1. October 1860 war wie schon erwähnt 62. Neu traten ein 18, ausgetreten sind 9, gestorben 2, Rest 69. Von den Ausgetretenen waren beträchtlich gebessert 2, ziemlich gebessert 1, wenig gebessert 1 und ungebessert 5.

### 2. Niederbayern und 3. Pfalz.

besitzen keine Sanitäts-Anstalten der bezeichneten Art.

### 4. Oberpfalz.

Für die heilgymnastische Anstalt zu Regensburg wurde von dem Orthopäden Gruber ein neues zweckmäßiges Gebäude vor dem östlichen Thore der Stadt in sehr günstiger Lage aufgeführt. Im Jahre 1860/61 wurden in dieser Anstalt 35 Leidende behandelt, darunter 29 weibliche. Die Meisten waren mit Rückgrats-Verkrümmungen behaftet (23 weibliche und 6 männliche). Geheilt wurden 7, gebessert 19, ungeheilt entlassen 1, in Behandlung blieben 8.

### 5. Oberfranken.

Orthopädische Anstalt des Dr. Wildberger in Bamberg. Im Jahre 1859/60 waren aus dem Vorjahre übergegangen 15 Kranke (4 männliche, 11 weibliche), neu aufgenommen wurden 12 (4 männliche, 8 weibliche), Gesammtkrankenstand also 27 (8 männliche, 19 weibliche). Hievon wurden geheilt entlassen 4 (1 männlicher, 3 weibliche), gebessert entlassen 1 (weiblicher), in der Anstalt blieben 22 (7 männliche, 15 weibliche). An Scoliosen wurden behandelt 13 (2 männliche, 11 weibliche), Kyphosen 2 (1 männlicher, 1 weiblicher), Contractur im Kniegelenke 3 (2 männliche, 1 weibliche), Contractur im Hüftgelenke 2 (männliche), Luxationen in der Hüfte 5 (weibliche), unvollkommener Luxation im Knie 1 (männlicher),

101, keine Besserung bei 2. Zwei Individuen mit enormen Unterschenkel-Geschwüren wurden in 119 Tagen völlig geheilt. Bei einem Patienten fand Zerbröckelung eines rechtsseitigen Nierensteines und dessen Abgang statt. Auch bei Flechten, Gicht, Hämorrhoiden, Bleichsucht und Scropheln wurden ausgezeichnete Heilerfolge beobachtet. — Die meisten Badegäste wohnen nicht im Kainzenbad selbst, welches bezüglich seiner Einrichtungen viel zu wünschen übrig läßt, sondern in Partenkirchen.

### 2. Niederbayern.

Das Mineralbad Kellberg, wurde im Jahre 1861 von 158 Badegästen besucht (gegen 129 im Vorjahre). Außer dem sich immer mehr verbreitenden Rufe dieser vortrefflichen Heilquelle mag zu dieser größeren Frequenz wohl das Meiste die anhaltend schöne Witterung, sowie der leichtere Verkehr durch die Eisenbahnen beigetragen haben. Selbst die Aerzte der Hauptstadt, welche früher ihre Kranken nach Steben schickten, fangen an, dieselben nach Kellberg zu senden.

Das Mineralbad Höhenstadt wurde im Jahre 1861 von 395 Badegästen besucht (1860 von 381, 1859 von 344). Die Frequenz ist demnach in steter Zunahme, ein Beweis der vortrefflichen Wirkung dieser Quellen. Unter sämmtlichen Badegästen befanden sich nur 46 Ausländer, größtentheils aus Oesterreich. Die übrigen Gäste waren zum größeren Theile aus Niederbayern, doch fehlten auch in dieser Saison ziemlich zahlreiche Besucher aus Regensburg, Augsburg und vorzüglich aus München, sowie überhaupt aus Oberbayern nicht. Der Gebrauch der Schlammbäder (274 und um 84 mehr als im Vorjahre), sowie der Dampf- und Douchebäder, nahm wegen ihrer erprobten Wirksamkeit bedeutend zu, daher es nothwendig wurde, für die nächste Saison das Schlammreservoir zu erweitern und eine neue Schlammhütte zu errichten. Auch das Wasser schien eine größere Wirksamkeit zu besitzen, wenn es auch wegen seines stärkeren Geruches nach Schwefelwasserstoffgas nicht von allen Trinkenden vertragen wurde. Ueber die Kostverhältnisse und die übrigen Einrichtungen des Bades besteht allgemeine Anerkennung.

Das Heilbad Münchshöfen erfreute sich des gewöhnlichen Zuspruches von Besuchenden. Im Jahre 1861 betrug die Zahl der Gäste 109, (im Vorjahre 86), die Zahl der gebrauchten Bäder 1,312 (außer den an verschiedene Passanten verabreichten Bädern).

Das Mineralbad Abbach wurde 1861 von 200 Badegästen besucht (im Vorjahre von 170).

### 3. Pfalz.

Bezüglich des Soolenbades in Dürkheim ist zu bemerken, daß eine neu erbohrte Soolquelle nach der Analyse des Prof. Bunsen in Heidelberg die anderen bedeutend an Procentgehalt übertrifft. Für die Badegäste soll ein

219 Schwangere aufgenommen, welche 226 Kinder, 113 Knaben und 113 Mädchen, gebaren. Die erste Schädelstellung kam 151 mal, die zweite 56 mal vor, nicht bestimmbar war sie 9 mal; ferner kam vor Gesichtslage 1 mal, Steißlage 8 mal, Querlage 1 mal, Nabelschnur-Vorlagerung 2 mal, Mutterkuchen-Vorlagerung 1 mal, Frühgeburt 17 mal. Scheintodt kamen 10 Kinder, todt 18 zur Welt. Operationen kamen vor: 12 manuelle, 6 Zangengeburten, 3 Perforationen, 1 Lösung der Placenta. Von den Wöchnerinen sind erkrankt 26, genesen 18, gestorben 4, in das allgemeine Krankenhaus wurden verbracht 4; von den Geborenen erkrankten 15, genasen 9, starben 6. — Im Jahre 1860/61 wurden 216 Schwangere entbunden, welche 223 Kinder, 115 Knaben und 108 Mädchen, gebaren. Die Stellung der Kinder zur Geburt betreffend, kamen 157 erste Schädellagen, 51 zweite Schädellagen, 2 Gesichtslagen, 8 Steißlagen, 3 Fußlagen, 1 Knielage und 1 Querlage vor. Zwillingsgeburten ergaben sich 5, Drillingsgeburten 1. Die Zange wurde in 2 Fällen angelegt, die Wendung 1 mal, die Lösung der Nachgeburt 2 mal vorgenommen. Lebend geboren wurden 200 Kinder (100 Knaben und 100 Mädchen), scheintodt geboren 13 (10 Knaben und 3 Mädchen), todtgeboren 10 (5 Knaben und 5 Mädchen). Unter letztern Kindern waren 6 faultodt, 1 starb während der Operation der Wendung, 1 während der künstlichen Entwicklung bei einer Kniegeburt und 2 kamen bei Zwillingsgeburten todt zur Welt. Nach der Geburt starben 6 Kinder (3 Knaben und 3 Mädchen), darunter 5 an Lebensschwäche, 1 an Emphysem des vorderen Mittelfellraumes in Folge von Zerreißung der linken Lunge. Der Wochenbett-Verlauf war für die Mütter ein überaus günstiger, indem von den 216 Wöchnerinen nur 4 erkrankten und zwar 3 an Nachblutungen und 1 an Puerperalfieber, welches nach dreiwöchentlicher Dauer jedoch in vollkommene Genesung überging, so daß die Erkrankte wie alle übrigen Wöchnerinen die Anstalt gesund verließ.

### 6. Mittelfranken.

Die Privat-Heilanstalt für chronische Hautkranke von Dr. Bock zu Nürnberg zählte im Jahre 1859/60 16 Kranke; 14 wurden geheilt entlassen, meist nach mehrwöchentlicher bis dreimonatlicher Behandlung, und 2 wurden gebessert. Im Jahre 1860/61 wurde diese Anstalt von 13 Kranken (10 davon aus Bayern) benützt, von denen 10 geheilt, 2 gebessert wurden und 1 starb.

In der Privat-Heilanstalt für Augenkranke von Dr. Kreitmair zu Nürnberg wurden 1859/60 83, 1860/61 80 Kranke verpflegt*)

*) Bergl. Aerztl. Intelligenzbl., herausgegeben vom ständ. Ausschuß bayer. Aerzte 1861 Nr. 6 und 1862 Nr. 10.

In dem heilgymnastisch-orthopädischen Institut von Dr. Zahn zu Nürnberg wurden im Jahre 1859/60 von 31 Kranken 16 geheilt, 6 gebessert, 1 trat aus und 12 blieben in Behandlung. Nach der Häufigkeit reihen sich Scoliosis mit 14 (3 Männer, 11 Weiber), Pectus impressum mit 4, Cyphosis, Pes varus und Infirmitas corporis mit je 3, Pectus carinatum, Pes valgus und Struma lymphatica mit je 2 Fällen. — Im Jahre 1860/61 wurden in dieser Anstalt 44 Kranke behandelt, von denen 24 geheilt und 12 gebessert wurden. Vom Landrathe erhielt Dr. Zahn eine einmalige Unterstützung von 200 fl.

### 7. Unterfranken.

In der Kreisentbindungsanstalt zu Würzburg wurden vom 1. November 1859 bis 31. October 1860 342 Kinder geboren, darunter 20 Todtgeborene. 186 Kinder waren männlichen und 156 weiblichen Geschlechts. Unter sämmtlichen Geburten waren 3 Gesichtslagen, 8 Steißlagen, 6 Fußlagen, 5 Querlagen; die übrigen Kinder wurden in Schädellagen geboren. Zwillingsgeburten waren es 6; bei Einer derselben 2 vollkommen gesonderte Placenten. Von anomalen Zuständen der Mütter und Kinder während und kurz nach der Geburt wurden beobachtet: 1 mal Eclampsie, 3 mal Nabelschnurvorfall, 7 mal Krampfwehen, 22 mal Wehenschwäche, welche Operation nothwendig machte; 17 mal Nachgeburtsblutungen, darunter 9 mal wegen Adhärenz der Placenta, 8 mal wegen Atonie der Gebärmutter in der Nachgeburtsperiode. Ein Todesfall wurde durch diese Blutungen nicht hervorgerufen. Die Eclamptische starb später an Peritonitis. Ferner wurden 6 Dammrisse beobachtet; sämmtliche heilten theils durch erste Vereinigung, theils durch Eiterung. — Von Operationen wurden gemacht: 21 Zangenoperationen, darunter 14 wegen Wehenschwäche, von den Operirten erkrankten 4 am Kindbettfieber; 6 Wendungen, darunter 5 mal wegen Querlage der Frucht, von den Operirten erkrankte 1 an Metroperitonitis und starb; 10 Extractionen am vorausgegangenen Rumpfe, meist wegen Geburtsverzögerung aus Wehenschwäche, nur 1 Kind ging dabei zu Grunde; 9 Nachgeburtslösungen wegen Blutung; endlich 1 künstliche Frühgeburt im 7. Schwangerschafts-Monate wegen habituellen vorausgegangenen Absterbens von 8 Kindern im 8. Schwangerschafts-Monate. Das Kind kam lebend zur Welt, starb jedoch schon nach 2 Stunden. — Im Kindbette erkrankten 49 Wöchnerinen am Kindbettfieber, von denen 9 starben. Von den Kindern erkrankten: an Eclampsie 5, sämmtliche starben; an Mastitis 2, geheilt; an Diarrhö mit Soor 7 mit 1 Sterbfall; an angeborener Syphilis 4 mit 3 Sterbfällen; an Augenentzündung 20, wovon 8 geheilt und 12 gebessert entlassen wurden; an Starrkrampf und brandigem Rothlauf je 1, Beide starben. Ein mit Struma geborenes Kind starb einige Tage nach der Geburt an Hirnhyperämie. 8 Kinder starben an Unreife und

Schwäche. — Auf der gynäcologischen Abtheilung wurden 30 Kranke behandelt, darunter 2 an Cancroid der Vaginalportion, Beide operirt, jedoch recidivirt; 1 an Carcinoma uteri, vaginae et recti, ungeheilt entlassen; 2 an Infarctus uteri chronic., gebessert entlassen; 3 an Retroflexio uteri, gebessert entlassen; 3 an Tumor ovarii cystic. ungeheilt; 1 an Cystocarcinoma ovarii, gestorben; 1 an Cystosarcoma ovarii, ungeheilt; 1 an Verengerung des Cervicalkanales des Uterus, blutige Erweiterung; 1 an Menstruatio vicaria und Atrophia uteri, ungeheilt; 5 an Tumor fibroid. uteri, ungeheilt; 3 an Prolapsus vaginae et uteri, ungeheilt u. s. w. — Für das Jahr 1860/61 liegt kein Jahresbericht der Entbindungsanstalt vor.

Die orthopädische Anstalt des im Jahre 1859/60 verlebten Gerichts- und Polizeiwundarztes Dr. Maier in Würzburg ist eingegangen; ebenso die heilgymnastische Anstalt des Felix Cohnfeld, welcher nach Mainz übergesiedelt ist, nachdem dieselbe ganz in Abnahme gekommen war.

### 8. Schwaben.

In der von Hofrath Dr. Reisinger gegründeten Heilanstalt für arme Kranke vom Lande fanden 1860/61 32 Augen- und chirurgische Kranke Aufnahme und Verpflegung. Operirt wurden 10 Staarkranke, sämmtlich mit mehr oder weniger günstigem Erfolge. An chirurgischen Fällen kamen zur Behandlung die Operation der angeborenen Gaumenspalte, die Operation einer krebsigen Brustdrüse und eine Harnröhren-Strictur.

In der Kreiserziehungsanstalt für taubstumme Mädchen in Dillingen sind vom Jahre 1859/60 verblieben 25 Zöglinge, neuaufgenommen wurden 1860/61 4, so daß das Institut im Ganzen 29 Zöglinge zählte, sämmtlich katholischer Religion. Von diesen zeigten vorzügliche Fähigkeiten 4, sehr viele 13, viele 4, geringe 6, sehr geringe 2. Vermögen besitzen 2, geringes Vermögen 17, kein Vermögen 10. Sie standen im Alter zwischen 9 und 22 Jahren. Der Gesundheitszustand der Zöglinge war sehr günstig. Der Fond der Anstalt beträgt 14,142 fl.

## c) Heilbäder.

### 1. Oberbayern.

Bad Aibling besuchten im Jahre 1859/60 394 Curgäste (419 im Vorjahre) in 270 Partien. Abgegeben wurden 1,297 Sool- und Mutterlaugenbäder, 1,281 Moorbäder, 281 Fichtennadel-, Seifen- und Kleienbäder, 190 kalte Glon-Bäder; dann innere Mittel: Ziegenmolke 298 Quart, Kräutersaft 109 Unzen, Mineralwasser (künstliche) 244 Krüge. Die Erfolge waren befriedigend. — Im Jahre 1860/61 betrug nach dem Badberichte des Dr. v. Stransky die Zahl der Curgäste 390. Diese gebrauchten 1,132 meist salinische

Moorbäder, 1,125 Sool- und Mutterlaugenbäder, 156 Seifen-, Schwefel- und Süßwasserbäder, 52 durch Dampf bereitete Kiefernadelbäder, 1,032 kalte Glon-Bäder. Außerdem wurden 227 Krüge Mineralwasser, 92 Unzen Kräutersaft und 131 Quart Molke verbraucht. Gicht und Rheumatismen brachten die meisten Gäste. Vortrefflich wirkte das Bad gegen die gichtische Dyscrasie. Das Bad selbst wurde nach allen Richtungen äußerst vortheilhaft umgestaltet.

Das alkalische Mineralbad zu St. Georg bei Altötting wurde im Jahre 1859/60 wenig besucht. Die Anzahl der einfachen Mineralbäder betrug 210. Im Jahre 1860/61 erhielt das Bad eine kastenförmige Vorrichtung zur Anwendung von Kiefernadel-Dunstbädern. Auch fand im Ganzen eine stärkere Benützung des Bades statt, weßhalb man einen bevorstehenden Aufschwung desselben annehmen darf.

Eine Privat-Soolbadeanstalt wurde im Jahre 1860/61 vom Bader Federmann in Berchtesgaden errichtet. Derselbe kaufte ein schön gelegenes Haus und richtete 16 kleine Zimmer für die Badegäste ein. Im Erdgeschoß befinden sich 4 Bade-Cabinete (eines heizbar) und in einem hölzernen Nebengebäude 3 andere, welche licht, trocken und reinlich gehalten sind. Soole und Wasser wird in jedes derselben zugeleitet und läuft unmittelbar in hölzerne mit Oelfarbe angestrichene Wannen. Schon im Sommer 1861 sollen 700 Bäder abgegeben worden sein.

Bad Wartenberg, Landg. Erding, wurde im Jahre 1860/61 von 120 Gästen besucht, von welchen nur der dritte Theil eine längere Cur von 11 bis 21 Tage durchmachte. Die Heilwirkung dieses Mineralwassers, besonders in arthritischen Leiden, steht fest.

Das Theresien-Mineralbad Greifenberg im Landg. Landsberg besitzt zwei Wasserleitungen, eine mit süßem, die andere mit Mineralwasser. Beide haben eine Länge von einigen hundert Schritten und waren in hölzernen, bereits faulen Deicheln geleitet, die ganze Besitzung war überhaupt sehr herabgekommen, als Dr. Schleiffer dieselbe käuflich erwarb. Es wurden nun sogleich sehr kostspielige Bau-Reparaturen vorgenommen, das süße Wasser wurde in eisernen Röhren beigeführt und die beiden Brunnenstuben genauer Untersuchung und Reinigung unterzogen. Dr. Schleiffer theilt mit, daß das Mineralwasser gegenwärtig von Dr. v. Liebig einer neuen analytischen Untersuchung unterzogen sei. Die große Wirkung des Bades bei allen Formen von Arthritis, bei Anämie und auch bei veralteten Geschwüren wird gerühmt. Im Sommer 1860 wurden an 68 Curgäste 1,158 Bäder verabreicht. Im Jahre 1861 waren 86 Gäste anwesend, an welche 1,700 Bäder und etwa 50 Schlammbäder verabreicht wurden. Der Besitzer will im Ammer-See Badehäuschen erbauen und Gelegenheit zu Lustfahrten auf diesem See vorbereiten.

Bad Reichenhall. Nach den Mittheilungen des Dr. Max Schneider*)

*) Vergl. „Aerztl. Intelligenzblatt" 1861 S. 682 u. f.

sind die Krankheitsfälle, in welchen Reichenhall vorzugsweise günstige Resultate liefert, folgende: 1) Störungen der Blutmischung (Scrophulose in allen Formen, Drüsen-Verhärtungen, Gicht und Rheumatismen, Plethora abdominalis und Entkräftung). In leichteren Fällen verschwindet nach 4 bis 6 wöchentlicher Cur das Bild der Scrophulose. Selbst bei schwereren Formen, wie Auftreibung und Verstopfung des Nasen- und Ohrenganges, scrophulöser Ablagerung im Hüftgelenke (Coxarthrocace) war eine wesentliche Besserung bemerkbar, so daß bei Wiederholung der Cur die vollkommene Genesung in sichere Aussicht gestellt werden konnte. In allen diesen Fällen läßt Dr. Schneider die Edelquelle, die salzreichste Natur-Soole Deutschlands, auch innerlich gebrauchen und zwar verordnet er: Kindern unter 12 Jahren jeden Morgen nüchtern einen und Erwachsenen zwei Eßlöffel Soole in einem Quart frischen Wassers. Bei scrophulösen Ablagerungen in den Lungen, Tuberceln, ließ er die Edel quelle in Molke nehmen. In einigen Fällen von chronischer Schwellung der Oberlippe und Nase wurden die allgemeinen Soolbäder durch die örtliche Anwendung der Soole in Form von Umschlägen, ebenso wie bei Infiltrationen der verschiedenen Drüsen, mächtig unterstützt. 2) Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre (folliculöse Erkrankung der Schlundkopf- und Kehlkopfschleimhaut, chronische Heiserkeit). Die meisten Kranken wurden durch Anwendung der kalten und warmen Salzdunst-Einathmungen in den Gradir- und Sudhäusern nebst dem Gebrauche von Molke entschieden gebessert, einige selbst ganz geheilt; doch konnte manchmal die örtliche Behandlung, nämlich Einpinselung einer starken Silbersalpeter-Lösung bei Hypertrophie des Papillarkörpers, nicht entbehrt werden. 3) Krankheiten der Lunge (Tuberculose und chronischer Bronchialcatarrh). Beim Gebrauch der Molke und den Einathmungen verminderte sich stets der Husten, besserte sich der Auswurf, hörte das Fieber auf und nahmen die Kräfte zu. Die Anwendung der Soolbäder bei der Tuberculose erheischt jedoch große Vorsicht, da dieselbe leicht Congestionen nach den Lungen verursachen; wenn sie aber vertragen werden, so befördern sie die Kräftezunahme der Kranken. Eine ausgezeichnete Wirkung der Soolbäder wurde in zwei Fällen von rechtseitigem pleuritischen Exsudat beobachtet; neben dem Gebrauch von Soolbädern tranken beide Kranke die Molke. Bei chronischem Catarrh der Bronchien-Schleimhaut war die Edelquelle sehr wirksam; mäßig starke Soolbäder von 5 bis 10 Maaß auf ein Bad unterstützten die Cur. Gewiß ist, daß bei Lungenkrankheiten das milde Klima von Reichenhall das Gelingen der Cur bedeutend befördert. 4) Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane (chronische Entzündung und Anschwellung des Scheidentheiles der Gebärmutter, der Eierstöcke, Menstruations-Anomalien, Leucorrhö). Bei Frauen, welche bisher bei dem jedesmaligen Herannahen der Periode von den fürchterlichsten Krämpfen u. s. w. befallen wurden, gegen welche Zufälle alle bekannten Mittel fruchtlos blieben, zeigte sich die Menstruation nach dem Gebrauch von beiläufig 20 mäßig starken Soolbädern ohne

alle übeln Vorboten, ohne Schmerz oder Krampf. Bei chronischer Entzündung und Anschwellung der Gebärmutter wurden allgemeine und Sitz-Soolbäder nebst dem innerlichen Gebrauch der resolvirenden Edelquelle mit gutem Erfolge angewendet. Doch muß man sich hier vor Verwechslung mit Schwangerschaft sehr in Acht nehmen, in welchem Falle die Sool-Dampfbäder oder gar die Sool-Injectionen in die Scheide das directeste Abortivmittel abgeben würden. 5) Krankheiten der männlichen Geschlechtsorgane (Verhärtung der Hoden und der Vorsteherdrüse, chronischer Tripper). Es wird eines sehr interessanten Falles von veralteter Syphilis erwähnt, in welchem der Kranke bereits verschiedene Curen dagegen gebraucht: anfangs die Zittmann'sche Abkochung und die Hungercur, lange Zeit hindurch Dampfbäder und schließlich die Jodcur, später auf Ordination eines anderen Arztes Monate lang Protojoduretum hydrargyri und Einreibungen der Gelenke mit grauer Salbe. Der Kranke wurde nun nach Reichenhall gesandt; hier nahm er nur ganz einfache Soolbäder mit der Maß Soole auf ein Bad und innerlich einen Löffel Edelquelle in einem Glas Molke Nach ungefähr 6 Wochen war die Geschwulst sehr viel kleiner, das Gehvermögen besser und nach der 8. Woche fühlte sich der Kranke im Stande, die weitesten Bergpartien ohne Anstrengung zu machen. Dieser Fall gibt einen schönen Beweis von der Wirksamkeit und Resorptionskraft der Edelquellen-Soole, zumal bei gleichzeitigem innerlichen und äußerlichen Gebrauche. 6) Neuralgien, Neurosen, wenn nicht zugleich große Oligämie vorhanden ist. Letztere bildet überhaupt eine Contraindication gegen den Aufenthalt zu Reichenhall, deßgleichen selbstverständlich alle acuten Krankheiten mit Fieberbewegung, active Blutungen und die höheren Grade der Phtisis. — Im Jahre 1860 wurde Reichenhall von 1,641 Curgästen besucht, darunter waren 436 Preußen, 110 Sachsen, 90 Oesterreicher, 63 Russen, 56 Kranke aus den freien Städten, 53 Württemberger, 33 Badenser, 28 Engländer, 27 aus den sächsischen Herzogthümern, 17 Mecklenburger, 16 Dänen, 12 Hannoveraner, 9 Hessen, 6 Amerikaner, 3 Schweden, 3 Italiener u. s. w. Die Zahl der Curgäste aus Bayern betrug 669. Im Sommer 1861 besuchten das Bad 2,343 Gäste, — der stärkste Besuch, dessen sich Reichenhall seit dem Bestehen seines Soolbades zu erfreuen gehabt hat. Die Mehrzahl der Gäste war aus Bayern (824) und Preußen (654) gekommen; Sachsen war mit 178, Rußland mit 144, die freien Städte mit 100, Württemberg mit 82, Oesterreich mit 79, Mecklenburg mit 64, Baden mit 62, die sächsischen Herzogthümer mit 49, Amerika mit 17, England mit 16, Hannover mit 15, Hessen-Darmstadt mit 14, Kurhessen und die Schweiz je mit 8, Braunschweig und die Donaufürstenthümer je mit 7, Dänemark mit 6, Schweden mit 3, Reuß mit 2 und Oldenburg, Dessau und Griechenland mit je 1 Badegast vertreten. In letzterer Saison (1861) wurden im Ganzen 23,846 Bäder abgegeben, an Fichtennadel-Extract im Curhause 3,272 Maß und an Kräutersaft 18,008 Unzen verbraucht.

Die Mineral-Badeanstalt Rosenheim erfreut sich fortwährend ziemlich frequenten Besuches und schöner Heilerfolge. Die Concurrenz von Reichenhall macht aber großen Eintrag, sowie die anderen in der Nähe gelegenen Bäder. Im Jahre 1860 gebrauchten 348 Gäste in 273 Partien dasselbe. Passanten wurden 72 gezählt. Bäder wurden 5,210 verabreicht. Mehrere scrophulöse oder mit Flechten behaftete Kinder fanden auffallend schnelle Heilung. — Im Jahre 1861 war die Anstalt von 331 Personen in 265 Partien und von 121 Passanten besucht. Verabreicht wurden 2,085 Mineralbäder, 2,249 Mineral-Soolbäder, 493 Moorbäder, 9 Fichtennadelbäder, 185 Douchebäder, 205 Maß Geismilch und 117 Maß Molke. Größere Wasserreserven wurden hergestellt. Manche Verbesserungen sind noch zu wünschen.

Bad Kreuth wurde im Sommer 1861 von 734 Curgästen (darunter 147 Freigästen) besucht. Es war dieß die höchste Zahl seit Bestehen des Bades. Deutsche waren weitaus die größte Zahl der Gäste, Ausländer waren selten. Mit chronisch-entzündlichen und catarrhalischen Affectionen der Luftwege waren 70 Kranke behaftet. Ein Berliner Schauspieler, welcher mit heftiger Bronchialblutung, mit Husten, Beengung, rauher Stimme, pituitöser Expectoration ankam, wurde schon nach 14 Tagen von allen diesen Krankheits-Erscheinungen frei. An Hämophthisis litten 29, an pleuritischen Exsudaten 11, an Lungentuberculose 98, an Asthma 9. Mit Herzaffectionen präsentirten sich 8 Individuen, mit Neurosen 61, mit Intermittens 3, mit Chlorose 8, mit Abdominalleiden 21, mit Arthritis und Rheuma 16, mit Scrophulose 3, mit Flechten- und Nierenleiden je 2 u. s. w. Folgende Curmittel wurden verabreicht: 2,681 Schwefelbäder, 1,332 Soolbäder, 123 Regenbäder, 42 Sitzbäder und 16 Molkenbäder. Von der Molke wurden 5,455 Maß und vom Kräutersaft 13,027 Unzen verabreicht. — Die Molkencur zeigte sich in den meisten Fällen von Lungentuberculose sehr wirksam. Fast alle Kranken verspürten, wenn sie sich in den ersten Stadien befanden, eine Milderung der localen Erscheinungen und gewannen rasch an Nutrition und besserer Blutbereitung. Aber auch bei schon vorhandener Cavernen-Bildung erfuhren einzelne Fälle auffallende Besserung. So wurde ein an Lungentuberculose leidender Bremer Kaufmann von seiner Brustbeklemmung, Husten mit puriformem Auswurf, Körperschwäche und mangelhafter Verdauung vollkommen geheilt. Bei keinem der an Asthma Leidenden zeigte sich dießmal die Höhenluft nachtheilig. Ein Oberpacker aus München, welcher in dem tiefer gelegenen München die Anfälle von Asthma wieder so heftig wie früher bekommen hatte, wurde in Kreuth wie im Vorjahre nach wenigen Tagen unter dem Eintritte vermehrter Expectoration vollständig von seinem Asthma befreit. Bei allen Herzkranken stellte sich in Folge der Cur eine verbesserte Blutbereitung und Erleichterung der Krankheits-Erscheinungen ein, besonders bei solchen Kranken, bei welchen das Leiden auf Verstimmung der Herznerven reducirt werden konnte. — Neu-

rosen, welche auf mangelhafter Ernährung und verkümmerter Blutbereitung wurzelten, hatten eines entschieden günstigen Erfolges sich zu erfreuen. Die schönste Wirkung zeigte die Cur bei einem Geistlichen aus Mecklenburg. Derselbe hatte sich in Folge übergroßer geistiger Anstrengung ein intensives Nervenleiden zugezogen, bestehend in einem fixen drückenden Schmerz im kleinen Gehirn, Schwindel, Gesichtsstörung, Schlaflosigkeit, Abnehmen der geistigen Thätigkeit, in spasmodischen Erscheinungen an den Extremitäten, dem Samenstrang u. s. w., — genug um ihn dienstesunfähig zu machen. Nach kurzem Curgebrauche verloren sich allmählig alle die genannten Erscheinungen, die Kräfte hoben sich und Patient ging mit vollem Muthe der Wiederaufnahme seines Dienstes entgegen. — Bei chronischem Magencatarrh brachte der Gebrauch der Molke mit darauffolgenden Kräutersäften stets eine günstige Wirkung hervor. Ein Kaufmann aus der Türkei, welcher an habitueller Diarrhö litt, war schon nach 14 tägigem vorsichtigem Gebrauche der Molken geheilt. — Ebenso bei Scrophulose. Ein Mädchen, deren Mutter im vorigen Jahre als Freigast wegen scrophulöser Geschwüre und blennorrhoischem Husten in Kreuth Heilung gefunden hatte, präsentirte sich — ein Bild von Scrophulose — mit zahlreichen fistulösen Scrophelgeschwüren am Halse und über dem Brustbein, an welchem auch eine bedeutende Periostitis statt fand. Schon nach 12 Tagen heilten die alten, mit den energischsten Mitteln behandelten Geschwüre ab und die Periostitis verschwand, so daß eine vollkommene Heilung für das arme Mädchen mit Sicherheit in Aussicht steht. — Auch für gewisse Augenleiden dürfte Kreuth von großer Wirksamkeit sein, besonders seitdem Dr. v. Graefe in Berlin Kranken mit tiefen Augenentzündungen und nervösen Augenleiden die Cur verordnet, und zwar jenen die Molken, diesen vorzüglich die Höhenluft. Ein schwedischer Kaufmann, welcher mit einer chronischen Ophthalmie mit Lichtscheu, Schmerz in der Tiefe des Auges, Röthung der Sclerotica, Beeinträchtigung des Gesichtes, hieher kam, wurde auch radical geheilt. Ebenso heilsam zeigte sich die kräftigende Einwirkung der Bergluft bei Schwäche und convulsivischen Bewegungen der Augenmuskeln bei zwei Damen, welche v. Graefe nach Kreuth schickte.

Bad Krankenheil bei Tölz besuchten im Jahre 1859/60 307 Curgäste, um 56 mehr als im Vorjahre. Für 1860/61 liegen keine Angaben vor. — Bad Heilbrunn (Adelheidsquelle) wurde im Jahre 1860 von 112, im Jahre 1861 von 118 Curgästen frequentirt. In letzterem Jahre wurden 2,190 Bäder abgegeben, unter diesen 494 Freibäder.

In der Badeanstalt zu Traunstein befanden sich 1860 135 Badgäste in 75 Partien. Verabreicht wurden 3,170 Bäder, davon 2,140 Soolbäder mit Mutterlauge. Rheumatismen, Gicht, Hautausschläge lieferten die meisten Kranken. Im Jahre 1861 waren 122 im Bade wohnende Personen, 56 gebrauchten dasselbe, indem sie in der Stadt wohnten, und 82 hatten kürzere oder längere Zeit im Bade sich aufgehalten. Mineralbäder wurden

510, Sool- und Mutterlaugenbäder 2,300, Schlammbäder mit und ohne Soole 50, Kiefernadelbäder 440, Schwefelbäder 50, Stahlbäder 40, zusammen 3,390 Bäder abgegeben. Auch dießmal war der Erfolg der Cur ein entsprechend günstiger. — Das Mineralbad Empfing erfreut sich eines stets zunehmenden Besuches. Im Jahre 1860 gebrauchten das Bad 355 Gäste, von welchen Jeder durchschnittlich nahezu 20 Bäder genommen hat. Im Jahre 1861 zählte das Bad 450 Gäste, welche 6,900 Bäder gebrauchten. Es bewies sich gegen chronische Rheumatismen, Gicht und Lähmungen wirksam. — Auch das Bad Adelsholzen zeigte erhöhte Frequenz. Es wurde 1860 von 394 Badegästen in 265 Partien besucht, im Jahre 1861 von 439 in 333 Partien. Die Frequenz in letzterem Jahre wäre noch bedeutender gewesen, wenn nicht hier, wie in Traunstein, viele Churgäste wegen Mangels an Platz hätten abgewiesen werden müssen. Zwei Flügel wurden angebaut mit 5 großen und 14 kleinen Zimmern, um für die Zukunft dem Raummangel zu steuern. Das Wasser wird zum Baden und Trinken abgegeben und die Cur hie und da mit Heilgymnastik unterstützt. Gicht, Rheumatismen, Blasencatarrhe, Gelenkentzündungen, Unregelmäßigkeiten in der Menstruation, Schleimflüsse u. s. f. fanden Besserung oder Heilung. — Die vorstehenden 3 Quellen dürften übrigens einer neuen chemischen Untersuchung unterworfen werden.

Das Mineralbad Seeon wurde im Jahre 1860 von circa 100 Badegästen besucht. Abgegeben wurden 443 warme Bäder, 266 Seebäder, 181 Soolbäder. An Gicht litten 16, an Neurosen verschiedener Art 13, an Hämorrhoiden 6, an Bleichsucht 4, an Rheuma 8, an Lungentuberculose und Caries je 2. Im Jahre 1861 zählte dieses Bad die bisher stärkste Zahl von Badegästen, nämlich 146. Dieselben gebrauchten 120 Seebäder, 494 warme Mineralbäder, 196 Soolbäder. Gegen Arthritis, (16 Fälle) leistete das Bad günstige Heilerfolge wie immer. Auch 14 Fälle von Neurosen verschiedener Art fanden Linderung oder Heilung. Das Gleiche war der Fall bei Catarrhen der Athmungsorgane (11 F.), Rheumatosen (9 F.), chronischen Hautausschlägen (3 F.), Chlorosen (6 F.) und bei Hämmorrhoiden (8 F.).

Das Mineralbad St. Achatz wurde 1861 vollkommen ausgebaut. Durch Dr. Wittstein wurde eine neue Analyse des Wassers vorgenommen. Das Bad gebrauchten im Jahre 1860 nur 40, im Jahre 1861 42 Personen, mehrere mit ausgezeichnetem Erfolge.

Das Kainzenbad wurde im Jahre 1860 von 334 Personen gebraucht, welche 1,576 Bäder nahmen. Bei 160 Individuen wurde ein Heilerfolg beobachtet. Schnelle Hilfe trat ein bei 72, fortschreitende Besserung bei 67, keine Besserung bei 21. Im Jahre 1861 wurde das Bad von 345 Individuen benützt; 127 Bäder wurden unentgeldlich abgegeben, 209 um die Hälfte des Preises und 1,019 wurden voll bezahlt. Bei 195 konnte der Heilerfolg controlirt werden; alsbaldige Hilfe trat ein bei 92, fortschreitende Besserung bei

101, keine Besserung bei 2. Zwei Individuen mit enormen Unterschenkel-Geschwüren wurden in 119 Tagen völlig geheilt. Bei einem Patienten fand Zerbröckelung eines rechtsseitigen Nierensteines und dessen Abgang statt. Auch bei Flechten, Gicht, Hämorrhoiden, Bleichsucht und Scropheln wurden ausgezeichnete Heilerfolge beobachtet. — Die meisten Badegäste wohnen nicht im Kainzenbad selbst, welches bezüglich seiner Einrichtungen viel zu wünschen übrig läßt, sondern in Partenkirchen.

### 2. Niederbayern.

Das Mineralbad Kellberg, wurde im Jahre 1861 von 158 Badegästen besucht (gegen 129 im Vorjahre). Außer dem sich immer mehr verbreitenden Rufe dieser vortrefflichen Heilquelle mag zu dieser größeren Frequenz wohl das Meiste die anhaltend schöne Witterung, sowie der leichtere Verkehr durch die Eisenbahnen beigetragen haben. Selbst die Aerzte der Hauptstadt, welche früher ihre Kranken nach Steben schickten, fangen an, dieselben nach Kellberg zu senden.

Das Mineralbad Höhenstadt wurde im Jahre 1861 von 395 Badegästen besucht (1860 von 381, 1859 von 344). Die Frequenz ist demnach in steter Zunahme, ein Beweis der vortrefflichen Wirkung dieser Quellen. Unter sämmtlichen Badegästen befanden sich nur 46 Ausländer, größtentheils aus Oesterreich. Die übrigen Gäste waren zum größeren Theile aus Niederbayern, doch fehlten auch in dieser Saison ziemlich zahlreiche Besucher aus Regensburg, Augsburg und vorzüglich aus München, sowie überhaupt aus Oberbayern nicht. Der Gebrauch der Schlammbäder (274 und um 84 mehr als im Vorjahre), sowie der Dampf- und Douchebäder, nahm wegen ihrer erprobten Wirksamkeit bedeutend zu, daher es nothwendig wurde, für die nächste Saison das Schlammreservoir zu erweitern und eine neue Schlammhütte zu errichten. Auch das Wasser schien eine größere Wirksamkeit zu besitzen, wenn es auch wegen seines stärkeren Geruches nach Schwefelwasserstoffgas nicht von allen Trinkenden vertragen wurde. Ueber die Kostverhältnisse und die übrigen Einrichtungen des Bades besteht allgemeine Anerkennung.

Das Heilbad Münchshöfen erfreute sich des gewöhnlichen Zuspruches von Besuchenden. Im Jahre 1861 betrug die Zahl der Gäste 109, (im Vorjahre 86), die Zahl der gebrauchten Bäder 1,312 (außer den an verschiedene Passanten verabreichten Bädern).

Das Mineralbad Abbach wurde 1861 von 200 Badegästen besucht (im Vorjahre von 170).

### 3. Pfalz.

Bezüglich des Soolenbades in Dürkheim ist zu bemerken, daß eine neu erbohrte Soolquelle nach der Analyse des Prof. Bunsen in Heidelberg die anderen bedeutend an Procentgehalt übertrifft. Für die Badegäste soll ein

eigenes Gesellschaftslocal eingerichtet werden. Weitere Angaben über dieses Bad werden vermißt.

### 4. Oberpfalz.

Das Mineralbad Neumarkt wurde im Jahre 1861 trotz der äußerst ungünstigen Witterung von 205 Gästen besucht, worunter 121 Fremde, von denen 94 im Curhause wohnten. Es wurden 1,783 ganze, 54 örtliche, 31 Schlamm- und 6 Douche-Bäder gebraucht. Im Jahre 1861 suchten in diesem Bade 245 an Gicht und Rheumatismen Leidende Hilfe und wurden 2105 Wasserbäder, 46 ganze und 91 locale Schlammbäder genommen.

Das Ottobad bei Wiesau war im Jahre 1860 nur von 38 Curgästen besucht, welche 1,019 Bäder nahmen und zwar 790 Stahl, 187 Moor- 18 Kiefernadel-, 24 Douche-Bäder. — Auch im Jahre 1861 wurde dieses sehr wirksame Bad nur von 77 Gästen besucht. Das Ungenügende der Einrichtung und Verpflegung scheint der Grund des geringen Besuches zu sein.

Desto mehr hebt sich der Sauerbrunnen bei Konderau, einem Dorfe bei Waldsassen. Das Wasser wird häufig versendet und namentlich in Regensburg statt des Selterwassers getrunken. Seit Mitte Juli 1860 ist das von dem Besitzer errichtete Badehaus vollendet und wurden während des Sommers noch 150 Bäder genommen. Im Jahre 1861 wurden von diesem Säuerling 10,000 Krüge versendet und 300 Bäder genommen.

In Sulzbach entdeckte der Gastwirth Mayer in seinem Garten eine eisenhaltige Quelle und errichtete eine Badeanstalt, welche bereits im Jahre 1861 von mehreren Kranken mit Erfolg benützt wurde.

### 5. Oberfranken.

Molkencuranstalt zu Streitberg. In Folge eines geräumigen Neubaues war es möglich, daß im Sommer 1860 507 Kranke (234 Männer und 273 Weiber) die Molkencur hier gebrauchen konnten. Von diesen Kranken sind genesen 349 (154 Männer und 195 Weiber) oder 69 Proc., gebessert wurden 154 (80 Männer und 74 Weiber), gestorben ist 1 (Weib), ungeheilt geblieben sind 3 (Weiber). Der Curgebrauch betrug durchschnittlich 28 Tage. Die Mehrzahl der Curgäste waren wieder solche mit Affectionen der Respirationsorgane, dann kamen solche mit Störungen der Verdauungsorgane, die übrigen waren Reconvalescenten aus überstandenen schweren Krankheiten. Der Erfolg der Cur wurde durch die regnerische Witterung des Sommers nicht beeinträchtigt, im Gegentheile war die Zahl der ungebessert Entlassenen verhältnißmäßig noch in keinem Jahre so gering. (Ein kühler feuchter Sommer wirkt bekanntlich jedesmal günstig auf Brustkranke ein). Ein die Cur gebrauchender Däne starb unvermuthet in Folge eines epileptischen Anfalles. Die drei nicht Gebesserten waren Phthisiker im letzten Stadium. — Auch im Jahre 1860/61 waren

sämmtliche Curgäste mit nur sehr wenigen Ausnahmen voll des Lobes von Streitberg. Die Gesammtzahl der Kranken betrug 576 (258 Männer und 318 Weiber). Hievon genasen 400 (190 Männer und 210 Weiber) oder 69 Proc. (wie im Vorjahre), gebessert wurden 170 (65 Männer, 105 Weiber), gestorben ist 1 (Mann), ungeheilt abgegangen sind 5 (2 Männer und 3 Weiber). Die durchschnittliche Dauer des Curgebrauches war wie im Vorjahre.

Molkenheilanstalt zu Muggendorf. Die Zahl der eigentlichen Curgäste stieg im Jahre 1860 nicht höher als auf 35 (19 Männer und 16 Weiber), von denen 6 genasen, 22 gebessert wurden und 7 ungeheilt abzogen. Außer diesen tranken jedoch noch viele Andere Molken als Curmittel auf eigene Faust; Viele gebrauchten eine Milchcur und eine noch größere Zahl suchte unter dem günstigen Einfluße der Gegend sich zu erholen von ausgestandenen Krankheiten und Strapazen. Die Tuberculose machte fast die Hälfte aller Krankheitsfälle aus (17). Von diesen waren 2 im ersten Stadium (Tubercelknoten, tuberculöse Infiltration), die geheilt wurden; 11 im zweiten Stadium (Erweichung, Verjauchung des Gewebes, Cavernenbildung), von denen 2 Heilung fanden, welche Beide Geschwüre in den Spitzen der Lungen hatten und zum dritten Male die Anstalt besuchten; die übrigen 9 wurden mehr oder weniger gebessert. Im dritten Stadium waren es 4, die ungeheilt und ungebessert die Anstalt verließen. Beginnende Tuberculose gab die besten Resultate; vorgeschrittene Formen, die schon in das acute Stadium übergetreten waren, ließen zwar meist noch eine Besserung zu in der Art, daß Husten und Sputa geringer, das Fieber mäßiger wurden; wo aber einmal Erweichung, Verjauchung des Gewebes und vollends hectisches Fieber vorhanden war, erwies sich der Molkengebrauch stets fruchtlos und die Kranken können nicht einmal die Scharte damit auswetzen, welche die Reise verursacht hat. Blutungen aus den Luftwegen kehren bei dem Gebrauch von Molkencuren leicht wieder. Bei chronischem Husten älterer Leute, mit und ohne Emphysem, leistete die Molke ohne Ausnahme gute Dienste, ebenso bei chronischer Heiserkeit. Auch bei Krankheiten des Nervensystems erwies sie sich von Nutzen. — Auf gute Qualität der Ziegenmolke und Kräutersäfte wurde stets die nöthige Sorgfalt verwendet. Von den Mineralwässern wurde in einzelnen Fällen nur das Emser Krähnchen, in anderen ebenfalls seltenen Fällen das Friedrichshaller Bitterwasser mit Molken gereicht. Spirituöse Mittel wurden neben den Molken in der Regel nicht gestattet. Bäder werden nur ausnahmsweise als Curmittel gebraucht, namentlich Fichtennadelbäder bei großer Schwäche der Bronchialschleimhaut. Auch in diesem Curorte wurde die Erfahrung gemacht, daß die feuchtwarme Luft des Sommers 1860 allen Kranken zusagte. — Der badärztliche Bericht pro 1861 liegt nicht vor.

Die Molkencuranstalt in Berneck nimmt an Frequenz alljährlich zu. Im Sommer 1861 wurden 3,982 Schoppen Molke, 2,085 Unzen

Kräutersaft und 117 Krüge verschiedener Mineralwasser an Curgäste abgegeben.

Alexandersbad bei Wunsiedel zählte im Jahre 1860 und zwar im Mineralbade 201 und in der Kaltwasserheilanstalt 152 Curgäste. Im Jahre 1661 betrug deren Zahl 275 und beziehungsweise 157.

### 6. Mittelfranken.

Im städtischen Wildbade zu Rothenburg wurden während des Sommers 1860 gegen 1000, 1861 gegen 1500 Bäder abgegeben, fast ausschließlich an Bewohner Rothenburgs.

Im Wildbade bei Burgbernheim betrug die Zahl der Curgäste im Sommer 1860 65 und die Zahl der verbrauchten Bäder 877. Im Jahre 1861 besuchten das Bad 103 Curgäste und wurden 1,444 Bäder gebraucht. Es wurden wieder bei gichtischen und rheumatischen Leiden günstige Erfolge erzielt. Die Gemeinde will ein neues Badehaus und eine Röhrenleitung herstellen.

### 7. Unterfranken.

Bad Kissingen. 1859/60. Ungeachtet der fast anhaltend naßkalten Witterung des Sommers war die Saison eine sehr besuchte, indem die Zahl der wirklichen Curgäste 4,990, die der Passanten 2,427 betrug. Gegen das Vorjahr war die Frequenz der Curgäste um 1,560, die der Passanten um 256 vermehrt. Nach Nationalitäten ausgeschieden waren anwesend: aus Deutschland 3,546, Ausländer 1,444. Diese vertheilten sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen: Preußen 1,504, Bayern 891, Rußland 526, England 306, Schweiz 134, Holland 133, Sachsen 130, Frankreich 119, Hannover 111, Oesterreich 104, Mecklenburg 99, Frankfurt a/M. 98, Württemberg 88, Baden 82, Hessen-Kassel 75, Hessen-Darmstadt 72, Hamburg 71, Amerika 54, Schweden 53, Sachsen-Coburg 40, Wallachei 35, Dänemark 34, Anhalt 23, Weimar 21, Italien 20, Holstein und Altenburg je 15 u. s. w. — Die zur Beobachtung gekommenen Krankheitsformen waren dieselben wie in früheren Jahren. Dr. Welsch beobachtete häufig Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten die mit Abdominalplethora zusammenhingen. Dr. Diruf will 34 Fälle von secundärer Gehirnaffection, mit Hämmorrhoiden zusammenhängend, beobachtet haben. In der Lungentuberculose sah Dr. Ehrenburg gute Erfolge vom Rakoczy, ebenso Diruf. Gebärmutter- und Eierstocksanschoppungen wurden durch Rakoczy und Bäder mit Erfolg behandelt. Diruf behandelte 39 Fälle aus dieser Gruppe. Am häufigsten waren, wie immer, Krankheiten des Digestions-Apparates.

1860/61. In diesem Jahre hatten sich die Witterungsverhältnisse für die Cur-Saison sehr günstig gestaltet, es war daher auch die Frequenz des Bades eine sehr bedeutende, indem 5,203 Curgäste und 2,266 Passanten an-

wesend waren. Nach Nationalitäten ausgeschieden waren zugegangen: 3,748 aus Deutschland und 1,455 aus dem Auslande. Die einzelnen Länder waren wie folgt vertreten: Preußen 1,502, Bayern 1,070, Rußland 571, England 203, Frankreich 157, Sachsen 145, Frankfurt a./M. 124, Holland 120, Schweiz 113, Baden 111, Amerika 81 u. s. w. — Diruf berichtet über die Heilung oder wenigstens Besserung vieler zum Theil sehr schwerer Erkrankungen, z. B. über die vollständige Heilung einer Subparalyse der unteren Extremitäten bei einer 52jährigen Dame; über einen schon 4 Jahre bestehenden Catarrhus pharyngo-laryngeus, geheilt durch den Gebrauch des Rakoczy mit Molke, warmer und kühler Soolenbäder, Salzdampf-Inhalationen; über die Heilung einer eingewurzelten Mastdarmfistel durch Soolenbäder mit Mutterlauge und durch Mutterlaugen-Klystiere; über Fälle von Mentagra, Psoriasis palmae manus, chronischem Erysipelas des behaarten Kopftheiles, von Epilepsie und Catalepsie, die theils sehr gebessert, theils geheilt worden seyn sollen. Hofrath Dr. Erhard theilte mehrere Krankengeschichten von Herzkranken mit, welche beweisen, daß nur bei Stauungs-Hyperämie der Leber, gestörter Circulation in den Unterleibsgefäßen und nicht zu weit gediehenen organischen Veränderungen ein Erfolg bei Herzkrankheiten zu erwarten ist.

Als eine sehr schätzenswerthe Zugabe zu den Curmitteln Kissingens kann das seit dem Jahre 1858 in Gebrauch gekommene Kissinger Bitterwasser betrachtet werden. Dasselbe ist in seinem Gehalte und seinen medicinischen Wirkungen identisch mit dem Friedrichshaller Bitterwasser. Nach v. Liebig stellt sich der Gehalt beider Bitterwasser an ihren wirksamsten Bestandtheilen in einem Pfund folgendermaßen heraus:

| | Kissinger Bitterw. | Friedrichsh. Bitterw. |
|---|---|---|
| Schwefelsaures Natron | 46,5 Gr. | 46,510 Gr. |
| Schwefels. Magnesia | 39,5 " | 39,555 " |
| Chlornatrium | 61,1 " | 61,102 " |
| Chlormagnesium | 30,2 " | 30,252 " |

In den Jahren 1858 und 1859 wurden circa 7,000 Krüge Bitterwasser in Kissingen verwendet, theils unvermischt, theils in Verbindung mit Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen. Es ist besonders von ausgezeichneter Wirkung bei robusten und plethorischen Individuen, die an Congestionen gegen den Kopf oder die Brustorgane leiden und den apoplectischen Habitus besitzen, ferner bei Krankheiten von Organen, bei denen Kohlensäure und Eisen nicht gut vertragen werden, bei manchen Krankheiten des Circulations- und Respirationsapparates, bei denen man mehr derivativ auf den Unterleib verfahren muß, dann bei manchen Dyscrasien, Leberkrankheiten u. s. w. Seine auflösende Kraft, allein oder mit Rakoczy vermischt, bewies es besonders durch Erzeugung breiartiger zäher, wagenschmierartiger, dunkelgefärbter Stühle, die

sich meistens am Abend wiederholten und mit großer Erleichterung verbunden waren. Es konnte auf diese Weise Wochen lang fortgesetzt werden, ohne im Geringsten die Verdauung zu stören. Durch die Verbindung des Bitterwassers mit Rakoczy wird nach Dr. Balling die Menge der schwefelsauren Salze vermehrt, wodurch seine abführende Wirkung gesteigert wird und die Leberkrankheiten energischer angegriffen werden können. Diese Verbindung gibt gleiche Erfolge wie Marienbad, ohne daß der Organismus geschwächt wird, wie dort.

Bad Boklet zählte in der Saison 1860 circa 120 Gäste, meistens Deutsche, jedoch auch einige Russen, Franzosen und Amerikaner. Im Jahre 1861 stieg die Zahl der Badegäste auf 238, worunter sich Russen, Polen, Ungarn, Italiener, Engländer und Amerikaner befanden. — In allen Fällen primärer Blutarmuth, selbst in den inveterirtesten, hatte das Bad einen entschieden günstigen Effect. Die Moorbäder, die meist abwechselnd mit Stahlbädern gegeben wurden, als kräftigendes, anregendes, das peripherische Nervenleben irritirendes Mittel, lieferten sehr günstige Resultate. Als sehr wirksames Mittel bewährten sich die Douchebäder in ihrer verschiedenen Anwendung, sowohl als aufsteigende Douche bei den verschiedensten Formen von Uterin-Erkrankungen, als Leucorrhö, Erschlaffung der Vagina, Uterus-Senkungen, als auch in ihrer Anwendung auf die Oberfläche des Körpers, um gleichzeitig durch Einwirkung der Kälte und des Druckes heilkräftige Reaction hervorzubringen, wie dieses der Badearzt Dr. Rubach in mehreren Fällen von Chlorose, in intensiven neuralgischen Kopfschmerzen und in einem Falle von Chorea erprobt hat. — Im Allgemeinen wurde Trink- und Badecur miteinander verbunden, oft aber auch neben den Stahlbädern eine Trinkcur mit Rakoczy oder einem Gemisch von Stahl- und Kissinger Bitterwasser gebraucht, wodurch es immer möglich wurde, Personen, die anfangs das Stahlwasser nicht vertragen konnten, so vorzubereiten, daß dieselben im späteren Verlaufe der Cur das reine Stahlwasser mit bestem Erfolge trinken konnten. — Bei Krankheiten der Respirationsorgane, chronischen Catarrhen mit und ohne Bronchiectasie, wirkte der Gebrauch der sogenannten Schwefelquelle mit Milch getrunken sehr gut auf das Allgemeinbefinden und auf das Localleiden, den Auswurf beschränkend. Auch Tuberculöse mit Cavernen befanden sich hiebei sehr gut, die nächtlichen Schweiße schwanden, der Husten milderte sich, lieferte schleimige Sputa; dagegen wurde bei Reizzuständen im Gefäßsystem und bei Blutauswurf zum Besuche anderer Quellen gerathen.

Bad Brückenau. Im Jahre 1860 betrug die Gesammtzahl der Curgäste 436 und zwar aus Bayern 212, Rußland 37, Preußen 22, Kurhessen und Sachsen je 20, Amerika 12, Baden und Hamburg je 10, Italien 9, Oesterreich 8 u. s. w. — Im Jahre 1861 belief sich die Zahl der Curgäste auf 385. Es wurden genommen 1) Wasserbäder in verschiedenem quantitativem Verhältniß mit Eisen-, Sinnberger- und Wernarzer Wasser 3,101, 2) Schlamm-

bäder 634, 3) Douchebäder 67, 4) Fußbäder 51, zusammen 3,853. — Die Krankheiten, wegen welcher das Bad in Brückenau gebraucht wird, sind hauptsächlich Constitutionsanomalien mit dem Character der Oligämie, Anämie und Hydrämie, namentlich Scropheln, Rhachitis (mehrere Kinder aus Petersburg). Die Behandlung bestand anfangs im Trinkenlassen kleinerer Quantitäten Sinnberger Wassers, rein und mit Molken, später im Gebrauche von Stahlwasserbädern, welchen jedoch in der Regel die jod- und bromhaltige Mutterlauge von Kreuznach, Auflösungen von Orber Salz u. s. w. in verschiedenen quantitativen Verhältnissen je nach dem Alter der Kinder zugesetzt wurden. Der erzielte Erfolg war im Ganzen ein sehr günstiger und ist besonders folgender Fall hervorzuheben: Eine Dame aus Petersburg, welche mit ihrem Gatten, einem höheren Offizier, alle Beschwerden des Krieges in der Krimm und im Kaukasus ertragen hatte, brachte einen 2½ jährigen Knaben mit ausgesprochener Scrophel-Cacherie: großer Kopf, schwammiges Gesicht, geschwollene Nase und Oberlippe, blasse Hautfarbe, beständige Neigung zu chronischen Nasen-, Lungen- und Darmcatarrhen u. s. w., kurz ein wahrer Typus für die Huseland'sche Beschreibung der torpiden Scrophelkrankheit. Die fast vollständige Heilung war die Folge einer 9wöchentlichen Behandlung, in welcher Zeit auch die Heilung der bezeichneten Dame von langjährigem Leiden erfolgte. — Ferner gehört hieher die Chlorose in ihren verschiedenen Formen, sowohl bei Mädchen als verheiratheten Frauen, die Anämie bei Männern; ferner Anomalien der Menstruation, Amenorrhö in Folge chronischer Krankheiten der Eierstöcke uud der Gebärmutter, zu eichlicher Menstruation und Hämmorrhagien der nichtschwangeren Gebärmutter, Dysmenorrhö, chronische Anschoppung (Infarct) der Gebärmutter; örtliche Krankheiten der Gebärmutter, als Verengerung des Cervicalcanales, Lageveränderungen, chronischer Catarrh der Gebärmutter, Geschwüre am Scheidentheile, Fibroide, Steatome und Sarcome der Gebärmutter; Krankheiten der Ovarien, der Vagina. — Neben den 3 Brückenauer Mineralwassern wurden auch noch andere frisch bezogene getrunken, entweder zur Vorbereitungscur, z. B. bei chronischem Gebärmutterinfarct, bei welchem das in die Gebärmutterwandungen gesetzte Exsudat noch keine Neigung zur Schmelzung und zur Resorption hatte, die fortbestehende Hyperämie zu beseitigen war u. s. w. — hier Rakoczy, Marienbadwasser u. s. w. —, oder mit dem Gebrauche der Stahlquelle verbunden. Molken wurden, da der anhaltend kalten und feuchten Witterung wegen nur sehr wenige Brustkranke zum Curgebrauche kamen, nur selten getrunken und hauptsächlich nur von Solchen, welche anderer Leiden wegen die Eisenwassercur gebrauchten, dann aber wegen Verdachtes tuberculöser Ablagerungen in den Lungen Molken mit Eisenwasser zu trinken angerathen werden mußte. Zu bemerken ist noch, daß in den beiden letzten Jahren verhältnißmäßig weit mehr Schlammbäder als in den früheren Jahren genommen wurden.

Ludwigsbad bei Wipfeld. Die kalten und erdig-salinischen Schwefelquellen sind zumal wegen des milden Klima's Brustkranken sehr zu empfehlen. In 16 Unzen enthalten:

| | die Ludwigsquelle | die Schwefelquelle |
|---|---|---|
| kohlensaure Kalkerde | 2,302 Gr. | 2,912 Gr. |
| kohlensaure Magnesia | 0,718 " | 0,826 " |
| schwefelsaure Kalkerde | 4,600 " | 10,312 " |
| schwefelsaure Magnesia | 2,120 " | 2,547 " |
| kohlensaures Eisenoxydul | Spuren | 0,024 " |
| Extractivstoff | 0,250 " | 0,457 " |
| Summe | 9,200 Gr. | 17,078 Gr. |
| Kohlensäure | 1,28 C. Z. | 3,2 C. Z. |
| Schwefelwasserstoffgas | 0,92 — | 0,6 — |

Die dritte Quelle, die Heffnersquelle, enthält 11,8 Gr. feste Bestandtheile und 0,8 C. Z. Schwefelwasserstoffgas. — Die Wirkung dieser Schwefelquellen wird durch die kräftigen Schlammbäder unterstützt. Der Schwefelschlamm ist von fetter seifenartiger Consistenz, theils braunschwärzlicher, theils gelblicher Farbe, zeigt sich von feinen Pflanzenfasern durchdrungen und entwickelt einen intensiven Geruch nach Schwefelwasserstoffgas. An festen Bestandtheilen enthalten 100 Gran, die möglichst von Wurzeln befreit sind:

| | |
|---|---|
| kohlensaure Kalkerde | 24,097 Gr. |
| schwefelsaure Kalkerde | 6,347 " |
| kohlensaure Magnesia | 4,728 " |
| Thonerde | 10,300 " |
| Eisenoxyd | 2,900 " |
| Kieselerde | 12,000 " |
| Schwefel | 0,813 " |
| Humussäure | 25,500 " |
| Bituminöses Harz | 0,800 " |
| Extractivstoff | 4,000 " |
| Rückstand von Kohle und Kieselerde | 8,515 " |
| | 100,000 Gr. |

Der Schlamm wird jeden Tag frisch gegeben und mit Schwefelwasser zur gehörigen Consistenz gebracht. Auch Einrichtungen zu Douche- und Dampfbädern sind vorhanden. — Während des Sommers 1860 wurden von dem Badearzte Dr. Husemann 71 Kranke behandelt, darunter 31 mit Gicht und Gelenkkrankheiten Behaftete, 23 mit Brust- und Halsaffectionen, 11 Ausschlagskranke, 1 mit verschleppter Syphilis, 1 mit Gehirnleiden und endlich 4, die sich nur zur Erholung nach Krankheiten im Bade aufhielten. Bei gewissen

Formen der Gicht ist es nothwendig, daß die Kranken mehrere Sommer hintereinander das Bad besuchen. Bei der atonischen Gicht mit Ablagerungen in den Gelenken, in den Sehnenscheiden der umgebenden Muskeln, mit Contracturen und Rigiditäten ist Wipfeld vorzugsweise indicirt und von vorzüglicher Wirkung.

### 8. Schwaben.

Bad Faulenbach bei Füßen, leicht schwefelhaltig, wurde 1859/60 von 90, 1860/61 von 176 Badegästen besucht. In ersterem Jahre wurden gegen 1,000, in letzterem gegen 1,300 laue Bäder abgegeben. — In dem Stadtbezirke Füssen befindet sich noch ein zweites schwefelhaltiges, wohl eingerichtetes, größtentheils von den Bewohnern Füssens und der nächsten Umgebung besuchtes Mineralbad, in welchem in beiden Jahren je 800 und 1000 laue Bäder abgegeben wurden.

Heilbad Tiefenbach, dessen Quelle als vorzügliche Bestandtheile Schwefelwasserstoffgas und Kohlensäure enthält, zählte im Jahre 1859/60 134 eigentliche Badegäste und 45 Passanten. Die Zahl der von den Curgästen gebrauchten Bäder betrug 1,984, jene der Passanten 212. Das Jahr 1860/61 zählte 165 eigentliche Badegäste, an welche 1,770 Bäder verabreicht worden sind; Passanten hatten 221 Bäder gebraucht. Die Quelle leistete in beiden Jahren wieder besonders günstige Dienste gegen Gicht, Rheuma, chronische Hautkrankheiten, sowie bei Lähmungen. Man trank das Mineralwasser wieder häufig; von einzelnen Gästen wurde Molke getrunken.

Jodbad Sulzbrunn bei Kempten war im Jahre 1860 wenig besucht und hatte auch im Jahre 1861 nur 9 Badegäste.

Das Krummbad fährt fort, seinen alten Ruf nicht nur zu erhalten, sondern noch mehr zu verbreiten. Im Jahre 1860 belief sich die Zahl der Curgäste auf 560, im Jahre 1861 auf 600. Eine seit 7 Jahren mit allen Mitteln bekämpfte Flechte, welche sich über den ganzen Körper einer Dame verbreitete, wurde in kurzer Zeit vollkommen geheilt; ebenso eine Contractur im Kniegelenke bei einer Müllersfrau aus Memmingen, welches Leiden in Folge eines Wochenbettes nach vorausgegangener Phlegmasia alba entstanden war. Knochenauftreibungen nach secundärer Syphilis verloren sich nach sechswöchentlichem Gebrauche der Bäder.

Bad Schachen bei Lindau, eine leichte Schwefelquelle, wird, seitdem der Gebrauch von Seebädern mehr in Aufnahme gekommen ist, auch viel von Leuten besucht, die nur Seebäder nehmen wollen. Das Haus ist vom Juli bis Ende September in allen Räumen besetzt und manche Gäste müssen ein Unterkommen in den benachbarten Bauernhäusern suchen. Gewiß ist dieses Bad mehr wegen seiner schönen Lage als wegen der Salubrität des Wassers so sehr besucht. Eine bestimmte ärztliche Aufsicht besteht dort nicht.

Das sogenannte Schwefelbad in Lindau ist dermalen im Besitze eines

Maurermeisters, eines sehr unternehmenden Mannes, unter dessen Leitung den früheren Mängeln und Gebrechen hoffentlich abgeholfen wird.

Die Molkencur-, sowie Seebad-Anstalt in Lindau machte im Jahre 1860 bei dem kalten regnerischen Wetter keine gute Geschäfte. Dagegen erfreute sie sich im Jahre 1861 einer nicht unbedeutenden Menge von Curgästen.

Das St. Johannisbad bei Nördlingen hatte gleichfalls im Sommer 1860 nur wenige Gäste. Es wurden im Ganzen nur 870 warme Bäder mit theilweise sehr günstigem Erfolge abgegeben. Kalte Regen- und Douchebäder wurden 20 genommen. Zahlreicher war der Besuch im Jahre 1861, wo 1,435 warme Bäder abgegeben wurden. Der Gebrauch der Ziegenmolken und des Kräutersaftes findet in der freundlich gelegenen Badelocalität immer mehr Anklang.

Das Bad Au im Landg. Sonthofen, am rechten Ufer der Iller gelegen, wird weniger als Heilquelle, als vielmehr zur Hautreinigung von der Bevölkerung der nächsten Umgebung benützt, obgleich die Quelle nicht arm an Schwefelwasserstoffgas ist und etwas kohlensaures und salzsaures Natron enthält. Das Badgebäude böte Raum zur Aufnahme von 40—50 Gästen und könnten dieselben aus der nahe gelegenen Geis-Alpe mit Ziegenmolke versehen werden.

Das Wildbad bei Wemding wurde im Sommer 1861 von 80 Curgästen besucht.

# VI. Gerichtliche Medicin.

Dieser Abschnitt befaßt sich mit den das medicinische Gebiet berührenden Verbrechen und Vergehen wider das Leben und wider die Person, dann mit den Selbstmorden und tödtlichen Unglücksfällen.

## a) Verbrechen und Vergehen wider das Leben und die Person.

Vergleicht man die Zahl dieser Verbrechen in den Jahren 1859/60 und 1860/61 mit den bezüglichen Reaten in den Jahren 1857/58 und 1858/59 und in der fünfjährigen Durchschnitts-Periode 1852/53 bis 1856/57, so ergibt sich für die einzelnen Regierungsbezirke folgendes Resultat*):

### I. Oberbayern.

| | 1852/53—56/57. | 1857/58. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . | 14/2 | 15 | 27 | 18 | 17 |
| Vorsätzl. Todtschlag | 13/4 | 12 | 10 | 13 | 10 |
| Fahrläß. „ | 16/2 | 13 | 26 | 16 | 15 |
| Kindsmord . . | 10/6 | 9 | 11 | 8 | 14 |
| Abtreibung der Leibesfrucht . . | 14/4 | 12 | 14 | 17 | 17 |
| Körperverletzung . | 334/8 | 493 | 620 | 640 | 662 |
| Nothzucht . . . | 48/4 | 66 | 47 | 72 | 40 |
| Unfreiwill. Unzucht | 13/8 | 19 | 24 | 24 | 12 |
| Summe | 465/8 | 639 | 779 | 808 | 787 |
| Es trifft 1 Reat auf Einwohner | 1587 | 1180 | 973 | 947 | 982 |

In den drei letzten Jahren haben sonach die Körperverletzungen im Vergleich mit dem fünfjährigen Durchschnitte eine beträchtliche Höhe erreicht, indem schon auf 1,200 Seelen ein solches Reat tritt — gegen 2,200 Seelen in genannter Durchschnitts-Periode. Das Verbrechen der Nothzucht hat im Jahre 1860/61 erheblich abgenommen, während es dagegen im Vorjahre eine außer-

*) Für Niederbayern, Oberfranken und Unterfranken fehlen die betreffenden Zahlen pro 1857/58. Der Grund hievon wurde im I. Generalberichte S. 146 angegeben.

ordentlich hohe Ziffer gestellt hat. Im Allgemeinen haben die Personen-Verbrechen und Vergehen gegen den Durchschnitt wenigstens um 70 Proc. zugenommen, während die Zunahme der Bevölkerung nur 4½ Proc. beträgt.

Als diejenigen Landgerichtsbezirke, in welchen die meisten Thathandlungen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit vorkommen, sind folgende zu bezeichnen: Aichach, Altötting, Bruck, Dachau, Freising, Friedberg, Ingolstadt, Landsberg, Moosburg, Mühldorf, München l. u. r./J., Pfaffenhofen, Rain, Wasserburg, dann in zweiter Reihe noch Miesbach, Rosenheim, Traunstein und Wolfratshausen. In diesen Bezirken erfreut sich die Bevölkerung einer vorherrschenden Wohlhabenheit. Allein maßlose Genußsucht verleitet die übermüthigen Bauernbursche in Wirthshäusern oder bei Nachtschwärmereien zu jenen Ausbrüchen roher Leidenschaft, die bis zu thätlichen Angriffen und lebensgefährlichen Schlägereien sich steigert. Eine Besserung dieser Zustände dürfte indessen von der nunmehr erfolgten Trennung der Justiz von der Verwaltung mit Zuversicht zu erwarten sein, indem durch Arbeitstheilung das Wirken der Unterbehörden wesentlich erleichtert wird.

### 2. Niederbayern.

| | 1852/53—56/57. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . . | 10,2 | 6 | 12 | 5 |
| Vorsätzlicher Todtschlag . | 9,8 | 22 | 19 | 8 |
| Fahrlässiger „ . | 8,6 | 11 | 8 | 6 |
| Kindsmord . . . . . | 4,6 | 14 | 5 | 7 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 6,6 | 9 | 7 | 5 |
| Körperverletzung . . . . | 306,2 | 699 | 726 | 839 |
| Nothzucht . . . . . | 30,6 | 45 | 40 | 34 |
| Unfreiwillige Unzucht . . | 5,6 | 19 | 17 | 10 |
| Summe . . | 382,2 | 825 | 834 | 914 |
| Es trifft 1 Reat auf Einwohner . . . | 1444 | 687 | 683 | 626 |

Was bezüglich der Körperverletzungen in Oberbayern bemerkt wurde, hat auch für Niederbayern und zwar noch in erhöhtem Maße Giltigkeit, indem im Jahre 1859/60 schon auf 785, im Jahre 1860/61 sogar schon auf 682 Einwohner eine Körperverletzung kam. Dagegen haben in letzterem Jahre die Verbrechen des Mordes, des Todtschlages, der Nothzucht und Unzucht gegen das Jahr 1859/60 stark abgenommen.

Die meisten Körperverletzungen treffen im Jahre 1860/61 auf die Landgerichtsbezirke Dingolfing (1 : 278 Einw.), Deggendorf (1 : 562), Eggenfelden (1: 362), Landau (1: 514), Mallersdorf (1: 287), Passau I (1: 349), Straubing (1 : 378), Vilshofen (1 : 531); die wenigsten treffen auf Pfarrkirchen (1 : 1,362), Regen (1 : 1,397), Simbach (1 : 1,645), Wegscheid,

(1 : 2,197). Auch im Jahre 1859/60 kamen die Maxima und Minima der Körperverletzungen auf die eben genannten Landgerichtsbezirke.

Durch keine Geschäftssparte ist die Thätigkeit eines niederbayerischen Gerichtsarztes fortwährend so in Anspruch genommen, als durch die forense Medicin. Von mehreren Seiten wird auch gemeldet, daß die im Griffe feststehenden Messer fortwährend die Hauptsumme der verletzenden Werkzeuge bilden, auf deren Abschaffung von der Sicherheitspolizei die größte Aufmerksamkeit gerichtet werden wird.

### 3. Pfalz.

| | 1852/53—56/57. | 1857/58. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|---|---|---|
| Meuchelmord . . | 1 | 2 | 1 | — | 2 |
| Kindsmord . . . | 6 | 4 | 2 | 10 | 9 |
| Freiwill. Tödtung | 5,2 | 5 | 3 | 2 | 2 |
| Unfreiwill. „ | 9,2 | 20 | 14 | 18 | 15 |
| Abtreibung der Leibesfrucht . . . | 8 | 5 | 3 | 2 | 4 |
| Schwere Mißhandl. u. Verwundung. | 9,6 | 2 | 9 | 5 | 10 |
| Nothzucht und gewaltsam. Angriff auf die Schamhaftigkeit . . | 10 | 3 | 6 | 6 | 6 |
| Einfache Mißhandl., Verwund. Ueberschreitg. d. Züchtigungsrechtes . | 348,4 | 436 | 464 | 412 | 363 |
| Verwundung aus Fahrlässigkeit . | 28,2 | 32 | 43 | 42 | 33 |
| Summe | 425,4 | 509 | 546 | 497 | 444 |
| Es trifft 1 Reat auf Einwohn. | 1391 | 1164 | 1090 | 1206 | 1360. |

Vergleicht man die in diesem Kreise im Jahre 1860/61 vorgekommenen Verbrechen wider die Person mit der fünfjährigen Durchschnitts-Periode, so zeigt es sich, daß dieselben fast wieder auf den damaligen Stand herabgefallen sind.

Ein im Landgerichte Lauterecken vorgekommener Fall von Kindsmord durch gewaltthätige Kopfverletzungen, wahrscheinlich mittelst Aufschleuderns des Kindes auf den Boden, dürfte deßhalb ein besonderes psychologisches und juridisches Interesse bieten, weil Mutter und Großmutter des getödteten Kindes bei der That betheiligt waren und Freisprechung erfolgte, da der Beweis nicht herstellbar war, welche von beiden den tödtlichen Schlag geführt habe.

4. Oberpfalz.

| | 1852/53—56/57. | 1857/58. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . | 11,2 | 9 | 7 | 3 | 4 |
| Vorsätzl. Todtschlag | 2 | 4 | 5 | 3 | 3 |
| Fahrläß. „ | 10,8 | 5 | 12 | 4 | 11 |
| Kindsmord . . . | 7,8 | 4 | 4 | 9 | 4 |
| Abtreibung der Leibesfrucht . . . | 10,6 | 10 | 12 | 14 | 8 |
| Körperverletzung . | 257,2 | 212 | 408 | 435 | 418 |
| Nothzucht . . . | 22 | 36 | 39 | 35 | 21 |
| Unfreiwill. Unzucht | 10,2 | 3 | 16 | 8 | 14 |
| Summe | 331,8 | 283 | 503 | 511 | 483 |
| Es trifft 1 Reat auf Einwohner . . | 1432 | 1685 | 953 | 942 | 1001. |

Auch in der Oberpfalz haben die genannten Verbrechen im letzten Jahre etwas abgenommen, stehen aber immer noch beträchtlich höher als in der Durchschnitts-Periode.

Ein Fall von Körperverletzung, welchen Gerichtsarzt Dr. Bredauer in Riedenburg anführt, ist wegen seiner Veranlassung in subjectiver Beziehung und als Beitrag der Characteristik des oberpfälzischen Landvolkes in geistiger Beziehung nicht ohne Interesse. Eine 27jährige Dienstmagd, welche an religiösem Wahnsinne litt und welcher Verwandte einer Bauernfamilie aus Mitleid ein Unterkommen gewährten, hatte diese unter dem Vorgeben, auf solche Weise arme Seelen und namentlich die ihr erschienenen Eltern aus dem Fegefeuer erlösen zu müssen, veranlaßt, ihr an verschiedenen Stellen des Körpers (Brust, Rücken, Bauch, Extremitäten ꝛc.) 40 Schnittwunden mit einem Rasiermesser beizubringen und überdieß das Nagelglied des rechten kleinen Fingers abzuschneiden, was der Bauer in Einem Acte mittelst Messer und Hammer vollzog.

5. Oberfranken.

| | 1852/53—56/57. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . . | 8,2 | 10 | 10 | 10 |
| Vorsätzliche Tödtung . . . | 3,2 | 5 | 1 | 2 |
| Fahrläßige „ . . . | 9,6 | 8 | 13 | 8 |
| Kindsmord . . . . . | 9,4 | 5 | 10 | 5 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 8,6 | 3 | 16 | 9 |
| Körperverletzung . . . . | 220 | 332 | 324 | 309 |
| Nothzucht . . . . . | 13,8 | 21 | 14 | 25 |
| Unfreiwillige Unzucht . . | 2,6 | 6 | 7 | 6 |
| Summe | 275,4 | 390 | 395 | 374 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1836 | 1307 | 1296 | 1375. |

Im Jahre 1860/61 haben sich die Personen-Verbrechen in Oberfranken gegen die beiden vorhergehenden Jahre gemindert, wenn sich gleich immer noch den fünfjährigen Durchschnitt um $^1/_3$ überragen. Die meisten Körperverletzungen ergaben sich in den beiden jüngsten Jahren im Landgerichtsbezirke Kronach.

### 6. Mittelfranken.

| | 1852/53—56/57. | 1857/58. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . | 6 | 3 | 2 | 3 | 4 |
| Vorsätzl. Tödtung | $3_{,4}$ | — | 3 | — | 2 |
| Fahrlässige „ | $6_{,8}$ | 1 | 5 | 9 | 6 |
| Kindsmord . . . | $7_{,4}$ | 12 | 7 | 6 | 9 |
| Abtreibung der Leibesfrucht . . . | 12 | 9 | 7 | 4 | 11 |
| Körperverletzung . | $181_{,6}$ | 155 | 215 | 217 | 237 |
| Nothzucht . . . | $26_{,6}$ | 31 | 28 | 24 | 21 |
| Unfreiwill. Unzucht | 6 | 2 | 9 | 11 | 3 |
| Summe | $249_{,8}$ | 213 | 276 | 174 | 293 |
| Es trifft 1 Reat auf Einwohner . . | 2142 | 2517 | 1947 | 1971 | 1852. |

Wenn gleich auch in diesem Regierungsbezirke die Personen-Verbrechen und namentlich die Körperverletzungen in den drei letzten Jahren sich gesteigert haben, so nimmt derselbe doch immer noch die günstigste Stelle ein und ist das Verhältniß im Jahre 1860/61 fast um das Dreifache günstiger als in Niederbayern.

Bezirksgerichtsarzt Dr. Reiter in Nürnberg hat 1860/61 70 strafrechtliche Gutachten abgegeben, darunter 20 über Körperverletzungen, 14 über Geisteszustände, 8 über Schwangerschaften, 7 über Kindesabtreibungen, 2 über Waffen, 2 über Kindsmord und 1 über Nothzucht. Die Arbeitsunfähigkeit überschritt nur in 15 Fällen die Dauer von 30 Tagen und in 3 Fällen erfolgte der Tod. Es wurden 8 gerichtliche Sectionen vorgenommen, davon 4 an Kinderleichen. Diese Zusammenstellung gibt gewiß ein günstiges Zeugniß für die Bevölkerung der zweitgrößten Stadt des Königreiches.

Die einzelnen Polizeibezirke sind ziemlich gleichmäßig bei den Personen-Verbrechen betheiligt. Die meisten Gerichtsärzte Mittelfrankens geben an, daß sie mit dem Untersuchungsrichter fast nichts mehr zu schaffen haben, und messen dieß hauptsächlich der Scheu vor dem öffentlichen und mündlichen Strafverfahren bei.

7. Unterfranken.

| | 1852/53—56/57. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . . | 6,4 | 10 | 5 | 6 |
| Vorsätzlicher Todtschlag . | 2,6 | 1 | 2 | 4 |
| Fahrläßiger „ . | 10 | 11 | 9 | 5 |
| Kindsmord . . . . . | 10 | 13 | 7 | 7 |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 15,6 | 11 | 8 | 8 |
| Körperverletzung . . . . | 319 | 393 | 397 | 331 |
| Nothzucht . . . . . | 27,2 | 54 | 35 | 34 |
| Unfreiwillige Unzucht . . | 6 | 14 | 5 | 10 |
| Summe | 396,8 | 507 | 468 | 405 |
| Es trifft 1 Reat auf Einw. | 1496 | 1180 | 1277 | 1483. |

Nachdem in den Jahren 1858/59 und 1859/60 die Körperverletzungen sich ansehnlich vermehrt hatten, trat 1860/61 wieder eine Abnahme dieser gewaltsamen Thathandlungen ein, so daß die Personen-Verbrechen und Vergehen überhaupt fast wieder auf den Stand der fünfjährigen Durchschnitts-Periode zurückgegangen sind. Kein Polizeibezirk zeigt übrigens eine auffallende Zahl solcher Reate.

8. Schwaben.

| | 1852/53—56/57. | 1857/58. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . | 6 | 8 | 8 | 3 | — |
| Vorsätzl. Todtschlag | 2,6 | 8 | 2 | 5 | — |
| Fahrläß. „ | 9,6 | 15 | 14 | 10 | 17 |
| Kindsmord . . . | 7,8 | 4 | 5 | 13 | 9 |
| Abtreib. d. Leibesfr. | 10,6 | 9 | 9 | 10 | 13 |
| Körperverletzung . | 192,2 | 294 | 380 | 306 | 321 |
| Nothzucht . . . | 21,8 | 53 | 35 | 27 | 39 |
| Unfreiwill. Unzucht | 5,4 | 9 | 8 | 10 | 8 |
| Summe | 257,2 | 400 | 361 | 384 | 407 |
| Es trifft 1 Reat auf Einwohner . . | 2202 | 1419 | 1580 | 1491 | 1412 |

In den letzten zwei Jahren haben sich zwar die Körperverletzungen vermehrt, doch ist in diesem Punkte Schwaben immer noch günstig gestellt. Bemerkenswerth ist, daß im Jahre 1860/61 kein Mord und kein vorsätzlicher Todtschlag in diesem Kreise vorgekommen ist.

In keinem Bezirke sind dergleichen Thathandlungen in auffallender Zahl verübt worden. Das Landgericht Nördlingen zeichnet sich besonders durch wohlgeordnete Rechtszustände aus.

Stellt man die vorstehenden statistischen Resultate über die Personen-Verbrechen und Vergehen zusammen und sieht man hiebei von der Pfalz vorerst ab, so erhält man für die 7 Kreise diesseits des Rheins folgendes Zahlenverhältniß:

| | 1852/53 —56/57. | 1858/59. | 1859/60. | 1860/61. | 1858/59 —60/61. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . | 62,2 | 70 | 54 | 46 | 56,7 |
| Vorsätzl. Todschlag | 37 | 48 | 43 | 29 | 40 |
| Fahrläß. Todschlag | 71,6 | 87 | 69 | 68 | 74,7 |
| Kindsmord . . . | 57,6 | 59 | 58 | 55 | 57,3 |
| Abtreibung der Leibesfrucht . . . | 78,4 | 65 | 76 | 61 | 67,3 |
| Körperverletzung . | 1811 | 2947 | 3045 | 3117 | 3036,3 |
| Nothzucht . . . | 190,4 | 269 | 247 | 214 | 243,3 |
| Unfreiwill. Unzucht | 49,6 | 96 | 82 | 63 | 80,3 |
| Summe | 2357,8 | 3641 | 3674 | 3653 | 3656 |
| Es trifft 1 Reat auf Einwohner . . | 1691 | 1104 | 1100 | 1112 | 1105 |

Nach dieser Zusammenstellung waren die Verbrechen und Vergehen wider das Leben und wider die Person in den drei letzten Jahren nahezu von gleicher Häufigkeit. Im Vergleich mit der fünfjährigen Durchschnitts-Periode 1852/53—1856/57 haben sie aber stark zugenommen. Setzt man nemlich diesen Durchschnitt = 1000, so betrug die Zahl der bezüglichen Reate im Jahre 1858/59 1544, im Jahre 1859/60 1558 und im Jahre 1860/61 1549, also im Durchschnitte dieser drei Jahre 1550. Berechnet man auf gleiche Weise diese Zunahme in den einzelnen Kreisen, so nehmen Letztere folgende Reihenfolge bezüglich des Zuwachsverhältnisses ein:

Je 1000 Reate hatten sich vermehrt bez. vermindert:

| | von 1852/53—56/57. | bis 1858/59. | bis 1859/60. | bis 1860/61. | bis 1858/59—60/61. |
|---|---|---|---|---|---|
| in Niederbayern | 1000 | 2160 | 2183 | 2393 | 2246 |
| in Oberbayern | 1000 | 1671 | 1734 | 1689 | 1697 |
| in der Oberpfalz | 1000 | 1515 | 1539 | 1455 | 1503 |
| in Schwaben | 1000 | 1405 | 1494 | 1583 | 1493 |
| in Oberfranken | 1000 | 1418 | 1436 | 1360 | 1402 |
| in Unterfranken | 1000 | 1277 | 1179 | 1020 | 1159 |
| in Mittelfranken | 1000 | 1104 | 1096 | 1172 | 1125 |

Während demnach die Zunahme der Personen-Verbrechen im ganzen Königreiche, wenn man die beiden Durschnitts-Perioden 1852/53—1856/57 und 1858/59—1860/61 miteinander vergleicht, in letzterer Periode 55 Proc. beträgt, steigt diese Zunahme in Niederbayern fast auf 125 Proc. und fällt dagegen in Mittelfranken auf 12½ Proc. herab, ungeachtet in letzterem Kreise die Verbrechen der erwähnten Categorie schon in der Periode 1852/53—1856/57 im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl unter allen Kreisen am seltensten waren.

Die Zu- oder Abnahme der einzelnen Reate betreffend, ergeben sich bei Anwendung obigen Verfahrens folgende Verhältnißzahlen für die sieben Kreise dießs. d. Rh.:

Je 1000 Reate hatten sich vermehrt bez. vermindert

| | von 1852/53—56/57. | bis 1858/59. | bis 1859/60. | bis 1860/61. | bis 1858/59—60/61. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mord . . . . . | 1000 | 1125 | 868 | 740 | 911 |
| Vorsätzl. Todtschlag . | 1000 | 1297 | 1162 | 784 | 1081 |
| Fahrläß. Todtschlag . | 1000 | 1215 | 964 | 950 | 1043 |
| Kindsmord . . . | 1000 | 1024 | 1007 | 955 | 995 |
| Abtreibung der Leibesfrucht . . . | 1000 | 829 | 969 | 778 | 858 |
| Körperverletzung . . | 1000 | 1627 | 1681 | 1721 | 1677 |
| Nothzucht . . . . | 1000 | 1413 | 1297 | 1124 | 1277 |
| Unfreiwillige Unzucht | 1000 | 1935 | 1653 | 1270 | 1619 |

In den drei Jahren 1858/59 bis 1860/61 haben demnach die Körperverletzungen durchschnittlich am stärksten, fast um 68 Proc., zugenommen und zwar war diese Zunahme eine stetige bis zum Jahre 1860/61. Die zweitstärkste Zunahme fällt auf die unfreiwillige Unzucht mit 62 Proc., doch hat dieses Reat stetig abgenommen. Dasselbe ist auch bei der Nothzucht der Fall. Das Verbrechen der Fruchtabtreibung hat am stärksten abgenommen (oder ist vielleicht seltener zur Anzeige gekommen). Mord und Kindsmord scheinen sich ununterbrochen zu verringern, was auch beim Todtschlag der Fall sein dürfte. Im Ganzen sind diese Ergebnisse nicht unerfreulich; alle Hauptverbrechen wider das Leben und die Person sind in der Abnahme begriffen, nur die Körperverletzungen sind bis zu einer bedenklichen Höhe gestiegen.

Es erübrigt noch Einiges über die Statistik der Personen-Verbrechen in der Pfalz beizufügen. Auch hier haben dieselben in der Neuzeit zugenommen, jedoch in geringerem Grade als in den dießseitigen Regierungsbezirken. Es haben sich nämlich 1000 Reate — die Periode 1852/53 bis 1856/57 zu Grunde gelegt — im Jahre 1857/58 auf 1196, 1858/59 auf 1283, 1859/60 auf

1168, 1860/61 auf 1044, im Durchschnitte der 4 letzten Jahre aber auf 1173 vermehrt, ein Zuwachsverhältniß, das jenem von Unterfranken am nächsten steht. Die Zunahme der einzelnen Verbrechen in der Periode 1857/58 bis 1860/61 im Vergleich mit dem vorhergehenden fünfjährigen Durchschnitte war folgende: Der Meuchelmord stieg von 1000 auf 1250, Kindsmord auf 1042, unfreiwillige Tödtung auf 1813, einfache Mißhandlung auf 1202, Verwundung aus Fahrlässigkeit auf 1330; dagegen fiel freiwillige Tödtung von 1000 auf 577, Abtreibung der Leibesfrucht auf 437, schwere Mißhandlung und Verwundung auf 677, Nothzucht auf 525. Die unfreiwillige Tödtung und nächstdem Verwundung aus Fahrlässigkeit haben demnach am stärksten zugenommen, am meisten abgenommen hat die Abtreibung der Leibesfrucht und sodann die Nothzucht.

### b) Selbstmorde.

Ueber die persönlichen Verhältnisse der Selbstmörder ist die Tab. VI zu vergleichen. Hiezu ist zu bemerken, daß das Schema dieser Tabelle von dem früheren insoferne etwas abweicht, als bei der Rubrik „Familien-Stand" das friedliche oder unfriedliche Zusammenleben der Ehegatten und Kinder, und bei der Rubrik „Familien-Verhältnisse" die Zahl der Familien, in welchen geistige Krankheiten oder Selbstentleibungen schon oder noch nicht vorkamen, angegeben ist. Ferner sind in der Tabelle die nächsten bekannten Motive der That aufgeführt.

Vergleicht man nun die in den Kalenderjahren 1860 und 1861 vorgefallenen Selbstmorde nach den in der Tabelle angegebenen Categorien miteinander, so ergeben sich folgende Resultate:

1) Zahl der Selbstentleibungen. Im Jahre 1860 betrug diese Zahl 419 oder es kam 1 Selbstmord auf 11,075 Seelen, im Jahre 1861 397 oder 1 auf 11,751 Seelen, im Durchschnitte von 1857—1861 381 oder 1 auf 11,927 Seelen. In Mittelfranken kommt durchschnittlich schon auf 7,139 Seelen 1 Selbstmörder, in Niederbayern erst auf 32,163 Seelen.

2) Geschlecht der Selbstmörder. Durchschnittlich gehören im ganzen Königreiche von 100 Selbstmördern 81 zum männlichen und 19 zum weiblichen Geschlechte, die männlichen Selbstmorde sind sonach wenigstens um das Vierfache häufiger als die weiblichen. In Unterfranken und der Pfalz kommt sogar auf 5—6 männliche Selbstmörder ein weiblicher, während in Mittelfranken das männliche Verhältniß nur um das Dreifache das weibliche übertrifft.

3) Alter. Etwa $^3/_5$ aller Selbstmorde wurden im Alter von 20—50 Jahren, etwa $^1/_3$ jenseits des 50. Jahres verübt. Verhältnißmäßig die meisten jugendlichen Selbstmörder — unter 20 Jahre alt — kamen in Mittelfranken vor.

4) Confession. Durchschnittlich war die Zahl der von den Katho-

liken verübten Selbstmorde fast ganz gleich der Zahl der von Protestanten vorgenommenen Selbstentleibungen; im Verhältniß zur betreffenden Gesammtbevölkerung aber war der Selbstmord bei den Protestanten etwa um das Dreifache häufiger als bei den Katholiken.

5) Familienstand. Mehr als die Hälfte der Selbstmörder (52½ Proc.) war ledig, etwa ½ (33½ Proc.) verheirathet, etwa ⅛ (12½ Proc.) verwittwet, bei 1½ Proc. war der Familienstand unbekannt. Von den verheiratheten sowohl als den verwittweten Selbstmördern lebte je ½ unfriedlich mit Ehegatten und Kindern; am ungünstigsten gestaltet sich hier das Verhältniß in der Pfalz.

6) Erwerbsstand. Der Bauern- und der Gewerbsstand weisen fast eine gleichgroße Zahl von Selbstmorden auf, während doch bei der Gesammtbevölkerung der landwirthschaftliche Stand um das Fünffache den Gewerbsstand bezüglich der Zahl seiner Mitglieder übertrifft. (Von der Gesammteinwohnerzahl sind fast 80 Proc. Landwirthe und nur 15 Proc. Gewerbsleute). Auch die übrigen Stände lieferten etwa 28½ Proc. Selbstmörder, während ihr Bevölkerungs-Contingent kaum 3½ Proc. der Gesammtbevölkerung beträgt. In Ober- und Mittelfranken haben erheblich mehr Gewerbtreibende durch Selbstmord geendet, als solche, welche zum landwirthschaftlichen Stande gehören; in diesen beiden Kreisen gibt es aber auch relativ mehr Gewerbsleute, als in den übrigen Provinzen.

7) Vermögens- und Erwerbsverhältnisse. Die Zahl der in günstigen und in ungünstigen Verhältnissen lebenden Selbstmörder war im Durchschnitte fast völlig gleich; in den einzelnen Regierungsbezirken überwiegt jedoch bald die Zahl der Ersteren, bald die der Letzteren.

8) Gesundheitsverhältnisse. Dieselben waren ungetrübt fast bei der Hälfte der Selbstmörder (47½ Proc.), getrübt bezüglich des Körpers waren sie bei nahezu ⅕ (19½ Proc.) und getrübt bezüglich des Geistes fast bei ³/₁₀ (29¼ Proc.).

9) Familienverhältnisse. Bei 6½ Proc. sämmtlicher Selbstmörder ergab sich, daß sie aus Familien stammen, in welchen schon geistige Krankheiten oder Selbstentleibungen vorkamen. Fast bei 40 Proc. der ganzen Zahl waren jedoch diese Verhältnisse nicht näher zu ergründen.

10) Nächste bekannte Motive der That. Die häufigste Veranlassung zum Selbstmorde gab Geisteskrankheit mit 30 Proc. oder ³/₁₀, in zweiter Reihe steht Kummer über Vermögensverfall und Nahrungssorgen mit 19 Proc. oder fast ⅕, dann folgt Furcht vor Strafe mit 12 Proc. oder fast ⅛, dann körperliche Leiden mit etwas mehr als 11 Proc. oder ⅑; Zorn und Rachsucht, dann Furcht vor Entehrung gaben bei je 4—5 Proc. das Motiv zum Selbstmord. Bei etwa ⅕ der ganzen Zahl ist jedoch der nächste Beweggrund der That unbekannt geblieben.

11) Tödtungsmittel. Mehr als die Hälfte der Selbstmörder, über

54 Proc., hat durch Erhängen den Tod gesucht, etwas über ⅕ oder 21 Proc. ertränkten sich, 15—16 Proc. oder ⅙ endigten durch Erschießen u. s. w.— Nicht ohne Interesse sind die im Sanitätsberichte der Regierung von Oberbayern enthaltenen Notizen bezüglich der Tödtungsmittel. In den beiden Jahren 1860 und 1861 ereigneten sich in diesem Kreise 123 Selbstmorde und zwar 94 beim männlichen und 29 beim weiblichen Geschlechte. Das weibliche Geschlecht wählte in 12 Fällen das Wasser, in 10 den Strang, in 3 das Gift, in 2 das Messer, 2 Frauen tödteten sich durch Sprung aus dem Fenster. Das Ertränken war sonach beim weiblichen Geschlechte häufiger als das Erhängen. Von 24 dem Militärstande angehörigen Selbstmördern haben sich 14 erschossen, 2 erhängt, 1 ertränkt, 1 ließ sich auf der Eisenbahn überfahren u. s. f. Hier war also das Erschießen die vorzugsweise gewählte Todesart. Von den den gebildeteren Ständen angehörigen 19 Individuen erschossen sich 8, ertränkten sich 4, vergifteten sich 3, erhängte sich 1, sprang aus dem Fenster 1, erstach sich 1 und ließ sich 1 auf der Eisenbahn überfahren.

### c) Unglücksfälle.

Die Zahl der Unglücksfälle im ganzen Königreiche war in den Jahren 1860 und 1861 fast die gleiche, nämlich 1,124 beziehungsweise 1,131, und zeigte in den letzten 5 Jahren nur unbedeutende Schwankungen (vgl. hiezu Tab. VII). Am häufigsten war diese Todesart in Oberbayern, wo durchschnittlich schon auf 3,064 Seelen 1 Unglücksfall kam, am seltensten dagegen in Unterfranken, wo erst auf 8,656 Seelen 1 tödtlicher Unglücksfall sich ereignete. Doch dürfte in letzterem Kreise die genaue Registrirung der Unglücksfälle sehr zu bezweifeln sein, denn es ist kaum glaublich, daß in den Jahren 1858 und 1859 nur je 20 und 45 Unglücksfälle vorgekommen sein sollen. Die zweitgrößte Zahl der Unglücksfälle fällt auf Niederbayern, die zweitniedrigste auf die Pfalz. Die Oberfalz steht dem Mittel am nächsten.

Aus Oberbayern wird speciell für 1860 berichtet, daß die Zahl Derjenigen, welche in unbedeckten Wasserbehältern umkommen, in der Abnahme sei. Bei dem großen Brandunglück in Gremetshausen, Landg. Freising, starben 8 Menschen des Verbrennungstodes. Die meisten Unglücksfälle kamen vor in Traunstein (10), Weilheim (1) und Rosenheim (13). Auf die Hauptstadt treffen 28 Unglücksfälle, davon 13 auf die 3 Wintermonate December, Januar und Februar; durch Sturz verunglückten 11, durch Maschinen 2, durch Ueberfahrenwerden 4, durch Ertrinken 4, durch Verbrennung 2, durch Erschlagen 3, durch Verschüttung 1, durch Arterien-Verwundung 1; Männer waren es 24, Weiber dagegen nur 4.

Aus der Pfalz werden folgende interessante Fälle namhaft gemacht:

Im Canton Germersheim erhängte sich ein Knabe aus Unachtsamkeit beim einsamen Spiele in einer Schlinge. Ferner wurde daselbst ein 23jähriges

Mädchen nach 7tägigem Vermißtwerden im Walde aufgefunden. Der Kopf der Leiche war durch Würmer rein sceletirt und auch der übrige Körper wimmelte von Würmern (Mitte Juli). Vor ihrem Weggehen hatte sie ungewöhnlich viele Kirschen sammt den Kernen gegessen und einen vollen Hafen Sauermilch darauf getrunken. Tod wahrscheinlich durch Enteritis. — Auf der Grube zu Mittelbexbach wurden 6 Bergleute durch schlagende Wetter getroffen, wovon 5 fürchterlich verbrannt und Einer so heftig an die Bergwand geschleudert wurde, daß er in Folge von Fractur und Impression des Schädels nach 36 Stunden starb. — Im Canton Otterberg wurde ein ¼jähriges Kind durch ein größeres in der Wiege umgestürzt. Das Athmen war durch die Lage nur erschwert, nicht unmöglich; gleichwohl waren Wiederbelebungs-Versuche erfolglos. Bei der Section fand sich die Thymus über 2″ lang, 1½″ breit, 1″ dick und 3 verschieden große Eiterheerde enthaltend. Schon 8 Tage vor dem Tode war es durch eintretende Stickanfälle am Trinken gehindert.

## VII. Sanitäts-Polizei.

### a) Zustand der Wohnungen und Schulhäuser, insbesondere in Bezug auf Aborte und Cloaken, der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen.

#### 1. Oberbayern.

Die Aerzte, welche sich über den Zustand der Wohnungen aussprechen, behaupten fast übereinstimmend, daß bei Ausführung der Neubauten den wesentlichsten sanitätspolizeilichen Anordnungen Rechnung getragen werde. Es wird höher vom Boden aus gebaut, besseres trockenes Baumaterial benützt, die Wohnräume werden mehr von den Stallungen entfernt, die Thüren und Fenster werden größer und entsprechender angelegt, es wird auf Einrichtung eines zweiten heizbaren Locales Rücksicht genommen, auch werden die Aborte besser situirt — in diesem Urtheile stimmen insbesondere die Gerichtsärzte von Altötting, Dachau, Dorfen, Erding, Ingolstadt, Laufen, Miesbach, München r./J., Schongau, Starnberg und Wasserburg mehr oder weniger miteinander überein. Der Gerichtsarzt in Freising erließ Belehrungen im Wochenblatte. Der Gerichtsarzt in Ingolstadt erklärt, daß die Wohnhäuser zwar besser gebaut werden, daß sie aber noch wegen Anwendung des sogenannten Bruchsteines feucht und dadurch ungesund seien. Der Gerichtsarzt in Starnberg klagt über das zu frühe Beziehen der Neubauten; jener zu Mühldorf findet größtentheils nur die Wohnungen der Armen sanitätspolizeilich zu beanstanden. Gerichtsarzt Dr. Schönleitner von Tittmoning berichtet, daß statt des Kalksteines die viel zweckmäßigere Eisenschlacke als Baumaterial in neuerer Zeit mehr und mehr Verwendung finde.

Schulhäuser wurden im Laufe der letzten zwei Jahre mehrere gebaut oder doch in baulicher Hinsicht mehrfach aufgebessert; so in den Bezirken Altötting, Bruck, Berchtesgaden, Burghausen, Dachau, Dorfen, Erding, Freising, Friedberg, Landsberg, Laufen, München r./J., Neumarkt, Starnberg, Tegernsee, Trost-

berg und Weilheim — also nahezu in der Hälfte der sämmtlichen Polizeidistricte des Kreises. In Aibling werden zwei Schulhäuser neugebaut. In Berchtesgaden ist für Schulkinder die Einrichtung getroffen, daß sie während des Mittags verköstigt werden; der Landrath von Oberbayern stellte für diesen Zweck 1000 fl. ins Budget ein. In Dachau wird eine Schule neugebaut, im Bezirke Dorfen deren drei. Im Bezirke Pfaffenhofen sind viele Schulen noch zu klein und zu feucht. In Tittmoning sind noch Neubauten nöthig. Mit der Verbesserung der Schulen in der Hauptstadt geht es langsam vorwärts. Es herrscht hier insbesondere Mangel an Raum und gesunder Luft, weßhalb die Frage über Ventilation der Schulen im Gesundheitsrathe zur Verhandlung kam. Es wurde vorzüglich die natürliche Ventilation für die Sommermonate mit kurzen Unterbrechungen der Schulzeiten, und in den Wintermonaten die von Prof. Pettenkofer empfohlene künstliche Lüftung zur Einführung begutachtet.

Ueber den Zustand der Aborte und Cloaken äußert sich nahezu die Hälfte der Gerichtsärzte befriedigend. In Altötting wurden viele Mißstände beseitigt. In Burghausen wurden die Abtritte nach vorgängiger Anwendung von Eisenvitriol geruchlos geräumt. Vieles geschah in der angegebenen Richtung in den Bezirken Ebersberg, Ingolstadt, Mühldorf, Rain, Schongau, Starnberg, Tegernsee, Traunstein und Werdenfels. — Das Abortwesen in der Hauptstadt ist noch nicht den höchsten Anordnungen vom 21. Juli 1856 entsprechend geregelt. Nach den Vorschlägen des Gesundheitsrathes soll die Räumung der Aborte ausschließlich einer lizenzirten Gesellschaft, den Abortfegern, überlassen werden, welche nach einer Taxe unter Anwendung der Pumpen die Räumung vollziehen.

In der Hauptstadt sind noch viele Straßen zu pflastern und mit offenen und unterirdischen Kanälen zu versehen; doch ist allenthalben ein Fortschritt sichtbar, namentlich geschah in den 3 Vorstädten sehr Belangreiches. In Dorfen, Laufen, Prien, Neumarkt, Rain, Schrobenhausen, Reichenhall, Starnberg und Tittmoning geschah Vieles zur Aufbesserung der öffentlichen Reinlichkeit. Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité zu Starnberg hat einen Reinlichkeitspreis ausgesetzt, was allgemeine Nachahmung verdienen dürfte.

Ueber Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen ist Folgendes zu bemerken: In Altötting wurde die Wasserleitung verbessert und treffliches Trinkwasser gewonnen. In Bruck herrscht in dieser Beziehung große Thätigkeit. In Dorfen mindern sich zwar die Mängel, aber noch sind die Trinkwässer hie und da zu beanstanden. Im Seminar zu Freising wurde die Aufbesserung der früher beanstandeten Aborte angegangen. In Mühldorf ist in Einzelnhöfen großer Wassermangel. Aus Pfaffenhofen, Prien und Rain lauten die Urtheile über die neuhergestellten Wasserleitungen äußerst befriedigend. In Rain sind die Stadtweiher nun fast ganz ausgetrocknet. In Rosenheim sind für Brunnen und Wasserleitungen Anträge gestellt. In Tegernsee und

Tittmoning geschieht Vieles für neue oder zu verbessernde Wasserleitungen. In Traunstein wurden stagnirende Wässer beseitigt und zwei neue Brunnen gebaut. In Starnberg wird jedoch die Trinkwasserleitung noch sehr beanstandet. Der Gerichtsarzt in Aibling klagt über schlechtes Trinkwasser in Kälbermoor, der Gerichtsarzt zu Aichach über den Uebelgeruch der Kanäle. — Die Hauptstadt, welche noch immer an großem Wassermangel leidet, beschloß im Jahre 1860 für den Aufwand von ½ Mill. Gulden die Quellen von Thalkirchen in die Stadt zu leiten.

## 2. Niederbayern.

Auch in diesem Regierungsbezirke läßt sich nicht verkennen, daß die Luft, die alten finsteren, niederen Kammern der hölzernen Wohnungen in luftigeren Steinbau mit Fenstern umzuwandeln, stetig zunimmt. Wenn bei diesen Anstrengungen auch häufig der Fortschritt nur an der äußeren Tünche des Hauses erkennbar bleibt, so muß man doch zugeben, daß der Sinn für Reinlichkeit und Sauberkeit nicht seltener, sondern wirklich allgemeiner wird. Durchschnittlich schlecht und ungesund sind die Wohnungen im Bezirke Viechtach, insbesondere auf dem platten Lande; die Wohnstuben sind nieder und finster, mit sehr kleinen Fenstern versehen, durch den beständigen Dampf von dem Anbrühen des Viehfutters und Kochen der Speisen im Ofen feucht und durch die nächtliche Beleuchtung mittelst des Spahnlichtes an den Wänden und Decken so schwarz wie ein Rauchfang. Im Winter schlägt sich dieser Dampf an den Wänden als Wasser nieder. Die daran stoßenden kalten und unheizbaren Kammern, deren Fußböden nur ausnahmsweise gebrettert sind, dienen als Schlafgemach für die Eheleute und die kleineren Kinder. Diese Kammern sind durch die Niederschläge des Dampfes, der durch das häufige Oeffnen der Stubenthüre eindringt, noch feuchter und ungesunder als das Wohnzimmer. Zudem stehen die meisten Wohnhäuser an Bergabhängen und stecken oft an einer Seite tief in der Erde, so daß die hier untergebrachten Locale unterirdisch und kellerartig sind.

Der Zustand der Schulhäuser ist — abgesehen davon, daß viele Schulen überfüllt sind — im Allgemeinen befriedigend, aber doch gibt es hierüber noch Klagen in mehreren Berichten. Besonders ungesund werden die Schulhäuser in Tettenweis, Landg. Griesbach, und zu Hellsbrunn, Landg. Vilsbiburg, bezeichnet. Im Districte Dingolfing wurden zwei Schulhäuser neugebaut und zwei erweitert, ebenso in Vilsheim, Landg. Landshut, und im Districte Mainburg. Ein neues Schulhaus wurde in Münster, Landg. Rottenburg, gebaut.

Für Verbesserung localer sanitätischer Verhältnisse herrscht an vielen Orten wohlthuende Thätigkeit. So legt die Marktbevölkerung zu Bogen Kanäle durch den Ort. Auch in Landau geschieht dasselbe. In der Stadt

Abensberg wäre gleichfalls die Anlegung von Kanälen und die Abtragung der außerordentlich hohen Stadtmauer, die allen Luftzug erschwert, ein dringendes Bedürfniß.

Auf Verbesserung der bestehenden und Errichtung von neuen Wasserleitungen wird allenthalben unverkennbares Augenmerk gerichtet. So erfreut sich namentlich Pfarrkirchen einer neuen Leitung guten Trinkwassers, und Wegscheid, schon im Besitze eines sehr guten Trinkwassers, wird mit solchem noch durch eine zweite Leitung versorgt. Immerhin bleibt aber auf diesem Gebiete noch Vieles zu thun, da ganze Bezirke über Mangel an gutem Trinkwasser klagen. So hat Griesbach in den hochgelegenen Theilen beständige Wassersnoth, Mainburg hat schlechtes Wasser, die Stadt Passau hat trotz vielen Geldaufwandes noch nicht zu einem ausreichenden guten Wasser kommen können u. s. w. In den gebirgigen Gegenden des bayerischen Waldes ist mehr weiches, in dem Gebiete südlich der Donau vorherrschend hartes Wasser vorhanden.

### 3. Pfalz.

Wegen sehr beengter Schullocalitäten zu Barbelroth und der feuchten Lehrerwohnung zu Jagenheim, Cant. Bergzagern, geschah Antragstellung. — Im Canton Kandel ist ein Fortschritt zum Besseren in den Wohnungs- und Reinlichkeitsverhältnissen der Bewohner sichtbar. Das Schulzimmer für die Israeliten in Rülzheim soll erweitert werden. — Bezirksarzt Dr. Braun in Kaiserslautern beanstandet mehrere Schulhäuser seines Cantons: die von Eulenbis (zu klein und ruinös), von Schwedelbach (wo die Abtritte nicht in den Hof verlegt sind), von Weilerbach (Mangel an Vorfenstern), ferner das protestantische Schulhaus zu Hochspeyer (feuchte Abtritte vor den Zimmen), von Stelzenbach, Trippstadt und Alsenborn und das alte protestantische Schulhaus zu Fischbach. — Eine Erweiterung des katholischen Schulhauses zu Mittelbrunn, Cant. Landstuhl, ist unbedingt nothwendig, ebenso Abhilfe bezüglich des höchst ungesunden, feuchten Schulhauses in Kirchenarnbach. — Im Cant. Otterberg sind die Schulhäuser fast alle neu und freundlich. — Im Canton Kirchheimbolanden sind die Schulhäuser der Gemeinden Wittersheim, Einselthum und Stetten zu tadeln. — Das katholische Schulhaus zu Obermoschel und das protestantische Schulhaus in Bingert wurden erweitert. — In den Gemeinden Haardt, Königsbach, Ruppertsberg und Oberhambach, Cant. Neustadt, sind Schulhausbauten dringend nothwendig. — Die Schulhäuser in den armen Gemeinden Merzalben und Leimen, Cant. Waldfischbach, befinden sich in traurigem Zustande. Abhilfe ist hier nur möglich durch Unterstützung der Gemeinden. — In St. Ingbert und Lautzkirchen, Cant. Blieskastel, sind die Schullocalitäten ungeeignet.

In der Stadt Germersheim wurde ein Kanal vor dem Platze der Theobalds-Kaserne in die Queich geführt, wodurch der Feuchtigkeits-Ueberfluß dieses Platzes eine Ableitung findet. — Die Kanäle in Kaiserslautern sollten tiefer

gelegt sein, und die Trockenlegung der südlichen Stadtgräben in der Stadt Speyer mit ihren fiebererzeugenden Miasmen wäre wünschenswerth.

In der Stadt Neustadt wird eine Verbesserung der Wasserleitung in Verbindung mit der der Kanäle und Anlegung neuer Brunnen erstrebt. In der reichen und mit schlechtem Trinkwasser versehenen Gemeinde Haßloch ist das Graben neuer und tieferer Brunnen ein tiefgefühltes Bedürfniß. — In den höher gelegenen Gemeinden des Cant. Dürkheim ist durch neue Brunnen dem früher oft beklagten Wassermangel abgeholfen worden.

### 4. Oberpfalz.

Fast allenthalben wo neue Häuser entstehen, werden sie zweckmäßiger gebaut und eingerichtet, als in früherer Zeit. In der Stadt Regensburg, wo in den letzten Jahren bei der Zunahme der Bevölkerung ein Mangel an Wohnungen sich fühlbar machte, sind mehrere neue Wohngebäude entstanden. Da auch in dieser Stadt Zufälle chronischer Arsenikvergiftung in Folge des Aufenthaltes in Wohn- und Schlafzimmern, deren Wände mit arsenikhaltiger grüner Farbe getüncht waren, beobachtet worden sind, hat man der Tünchung und Tapezirung der Zimmer mehr Aufmerksamkeit geschenkt und die früher so beliebte grüne Farbe ist jetzt sehr in Mißkredit gekommen.

Mehrere neue Schulhäuser wurden in den Landgerichtsbezirken Burglengenfeld, Hemau, Neumarkt, Regenstauf, Riedenburg, Roding, Stadtamhof, Tirschenreuth, Vohenstrauß und Waldmünchen erbaut, mehrere in anderen Bezirken erweitert, wie in Eschenbach, Grafenwöhr und Pressath, und es steht zu erwarten, daß in wenigen Jahren die Schullocalitäten allenthalben den Anforderungen der Sanitätspolizei entsprechen werden.

Bezüglich der Verbesserung der bisher fehlerhaften Construction der Kanäle zu Regensburg wurde angeordnet, daß die eben im Bau begriffenen und in der Folge neu anzulegenden Kanäle bei genügendem Gefälle wasserdicht construirt werden, daß jedes Jahr eine verhältnißmäßige Strecke der Kanäle mit einem neuen muldenförmigen Pflaster auf Beton-Unterlage versehen und an den Wänden 1′ hoch mit hydraulischem Mörtel verputzt werde, ferner daß die mißbräuchliche Verunreinigung der Kanäle durch Hineinschütten von Blut, Mistjauche u. s. w. sorgfältig verhütet und eine gründliche Reinigung derselben in angemessenen Zwischenräumen vorgenommen werde. — In Amberg sind die meisten Straßen kanalisirt worden, ebenso in Stadtamhof; in Oberviechtach, Waldmünchen und Weiden ist damit bereits begonnen worden. — In erfreulicher Weise sieht man hie und da auch in kleineren Städten und auf dem Lande den Sinn für Reinlichkeit erwachen. So wurden z. B. in Tirschenreuth zwei Straßen neu gepflastert, die stehenden Jauchenpfützen entfernt und an vielen Stellen der Abfluß der Jauche auf den Straßen durch die Anlage von Senkgruben beseitigt; dasselbe war in mehreren Ortschaften dieses Land-

gerichtsbezirkes der Fall. So ist dort ein Dorf, welches bisher fast in einem Sumpfe lag, durch Ziehen eines tiefen Grabens trocken gelegt worden. In Weiden wurden mehrere Straßen kanalisirt.

Auch in Beziehung auf Anlage der Düngerstätten und Aborte ist Manches besser geworden; so wurden z. B. in Riedenburg mehrere Senkgruben zweckmäßig angelegt und in Parsberg die Düngergruben besser construirt und auscementirt.

Dem Zustande der Brunnen und Wasserleitungen wird fortwährend die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet. In der Stadt Amberg macht sich im oberen Stadttheile der Mangel eines guten reinen Trinkwassers fühlbar. Diesem Uebelstande wäre dadurch abzuhelfen, daß die sogenannte Fürstenquelle, welche an dem von der Stadt zum Strafarbeitshause führenden Wege im Niveau der Vils liegt und ein treffliches Trinkwasser in reicher Fülle zu Tage bringt, an einer geeigneten Stelle gefaßt und zu einer Wasserleitung benützt würde, wodurch sowohl der obere Theil der Stadt, als die Strafanstalt mit gutem Trinkwasser versorgt werden könnte. — Auch in der Stadt Regensburg ist das Project einer neuen Wasserleitung angeregt worden, da die bestehende dem Bedürfnisse der Bevölkerung nicht mehr genügt. In Regensburg wurde überdieß bei mehreren Brunnen, welche verdorbenes Wasser lieferten, durch genaue Untersuchung ermittelt, daß in dem Wasser Fäcal-Stoffe enthalten seien. Nachgrabungen erwiesen, daß Mistjauche aus benachbarten nicht wasserdichten Abtrittsgruben die Verunreinigung erzeugte. Die geeignete Abhilfe dieses gesundheitsschädlichen Uebelstandes wurde sogleich verfügt.

### 5. Oberfranken.

In der Stadt Bayreuth wurden Wohnungen für die Arbeiter in der mechanischen Baumwoll-Spinnerei, sowie auch andere Wohnungen für die städtischen Arbeiter gebaut, wodurch dem ärmeren Theile der Stadt- und theilweise der nahe gelegenen Landbevölkerung eine große Wohlthat erzeugt wurde. Auch wurden mehrere neue Häuser und Wohnungserweiterungen zu Stande gebracht, was schon längst als ein dringendes Bedürfniß für die in dieser Stadt zunehmende Bevölkerung erschien. — In der Baumwoll-Spinnerei und -Weberei zu Bamberg sind die Arbeiter gleichfalls in eigenen gesunden Wohnungen untergebracht, wo sie auch gut verpflegt werden, und ist für die Erkrankten daselbst sehr gut gesorgt. — In Bezug auf bessere Einrichtungen der Wohnungen auf dem Lande ist außerordentlich viel Lobenswerthes in den letzten Jahren geschehen. Durch die bessere Verwerthung ihrer Erzeugnisse sind die Landleute nicht allein allmählig in den Stand gesetzt worden, neue menschlichen Anforderungen entsprechende Wohnungen zu bauen, in denen selten ein angemessenes Schlaf- und gut eingerichtetes allenfallsiges Krankenzimmer fehlt, sondern es wurden auch ältere Wohnungen Gesundheits-Rücksichten entsprechend

eingerichtet, so daß der Arzt jetzt in jedem besseren Bauernhause gesunde freundliche Schlaf- und Krankenzimmer findet, während noch vor wenigen Jahren Wohn- und Krankenzimmer, Kochzimmer, Schweine-, Gänse- und Hühnerbehältnisse in einem Raume sehr häufig vereinigt waren.

Mehrere Schulhäuser wurden verbessert, auch einige neue gebaut; nur ist zu bedauern, daß dabei die Nothwendigkeit auf hinreichende Räumlichkeit und auf gute Beleuchtung der Schulzimmer hie und da außer Acht gelassen wird, wie z. B. in Kronach und Herzogenaurach.

### 6. Mittelfranken.

In der Stadt Nürnberg ist die Wohnungsnoth für die weniger bemittelten und ärmeren Klassen mehr und mehr im Steigen, begründet theils in der Zunahme der Bevölkerung überhaupt, theils in der starken Uebersiedelung der Israeliten, welche größtentheils durch den von Jahr zu Jahr sich mehr in Nürnberg concentrirenden Hopfenhandel angezogen werden. In der nächsten Umgebung der Stadt sind viele neue Häuser auch für die arbeitende Klasse eingerichtet worden. Ebendaselbst wurde im December 1860 auf Antrag des Polizeiarztes wegen der häufigen Unglücksfälle durch die Kellerfallthüren eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, daß innerhalb 4 Wochen bei 10 fl. Strafe die Eingänge derartiger Keller durch passende Geländer zu sichern seien. Eine ähnliche Vorschrift zur Desinfection der Abtrittsgruben durch schwefelsaures Eisenoxydul ist dort in Verhandlung. — Gerichtsarzt Dr. Mair in Fürth berichtet von der Quecksilber-Erkrankung einer ganzen Familie durch Bewohnen eines Hauses, in welchem früher eine Spiegelbelege war. Die Wohnung steht jetzt leer aus Furcht vor Erkrankung. — Auf dem Lande sind auch in diesem Regierungsbezirke in den letzten Jahren viele neue Wohnungen hergestellt worden, welche sich durch massive Bauart, äußere Ausschmückung, höhere Fenster und größere Räumlichkeit der Gelasse auszeichnen, was offenbar auf Zunahme des Wohlstandes unter den Landbewohnern hindeutet. Auf Aborte und Cloaken wird aber bei Anlegung neuer Häuser immer noch geringe Aufmerksamkeit verwendet.

Die Schulhäuser auf dem Lande haben in den letzten Jahren außerordentlich durch Neubauten gewonnen, wobei auf Luft, Licht und Aborte alle neueren Erfahrungen in Anwendung kamen. Das neugebaute Schulhaus in Gunzenhausen, dessen Herstellung und Einrichtung mit Einschluß des Bauplatzes 45,000 fl. gekostet hat, wurde zu Beginn des Jahres 1859/60 von sämmtlichen sechs Lehrern und ihren Schulen bezogen.

In Gunzenhausen ist durch Kanalisirung der Stadt — 3925′ als Hauptkanäle und 1541′ als Nebenkanäle mit einem Gefälle von 1½′ auf 100′ Entfernung, — die Ansammlung stehender Gewässer in den Straßen, welche sonst bei andauernder Sommerhitze einen unerträglichen Geruch verbreiteten,

abgehalten. In Nürnberg und Fürth wurde die Kanalisirung fortgesetzt. Eine solche findet leider in Erlangen noch nicht statt, doch sind dort wegen des sehr lockeren durchlassenden Bodens die Straßen, selbst nach starken Regengüssen, in kurzer Zeit wieder trocken.

### 7. Unterfranken.

In den Sanitätsberichten der Regierung pro 1859/60 und 1860/61 ist der Zustand der Wohnungen u. s. w. mit Stillschweigen übergangen.

### 8. Schwaben.

In der Stadt Kempten hat die Typhus-Epidemie des Jahres 1860/61 Veranlassung gegeben, viele größere oder kleinere Mißstände zu entdecken. Die überfüllten Quartiere der Fabrikarbeiter werden gelüftet und erwiesene Infections-Heerde, Cloaken, Aborte u. s. w. beseitigt, schlecht-construirte Kamine unschädlich gemacht, Schmelz- und Seifen-Siedereien, die seit Jahren die Umgebung verpesten, höher geführt, die in Massen aufgespeicherten übelriechenden Knochen der Beinringler aus der Stadt entfernt u. s. w. — Auf dem Lande bessert sich mit der zunehmenden Wohlhabenheit der Bewohner die Anlage und Einrichtung der Wohnungen wesentlich. Kaum wird jetzt ein neues Haus mehr errichtet werden, in welchem neben der gemeinschaftlichen Wohnstube nicht auch für heizbare Schlafräume gesorgt würde. In den ganz armen Districten des Regierungsbezirkes, wie Monheim und Bissingen und zum Theil Neuburg a/D., ist ein derartiger Fortschritt freilich noch wenig bemerkbar, da der dortigen Bevölkerung die nöthigen Geldmittel fehlen.

Der Zustand der Schulhäuser ist befriedigend. Neben zweckmäßiger Umgestaltung älterer wurden im Laufe der zwei letzten Jahre mehrere Schulhäuser ganz neu aufgebaut. So sind im Bezirke Donauwörth seit 1848 allein 12 Schulhäuser ganz neu gebaut worden. Im Bezirke Illertissen wurden in den letzten 10 Jahren alle alten unzweckmäßigen Schulhäuser abgebrochen und neue aufgeführt, so in Oberroth, Tiefenbach, Bellenberg, Jedesheim, Illereichen, Kellmünz und Weiler. In der Stadt Kaufbeuren wurde das protestantische Schulhaus nahezu ganz neu aufgebaut. Neubauten von Schulhäusern werden ferner aus den Bezirken Günzburg, Lauingen, Schwabmünchen u. s. w. gemeldet. Bei allen Neubauten von Schulhäusern wurde den Anforderungen der Sanität und Moral strengste Rechnung getragen. In allen Fällen bilden die Trennung der Aborte nach Geschlechtern, geruchlose Anlage der Senkgruben außerhalb der bewohnten Räume, Bemalung der Räume mit grüner arsenikfreier Farbe und genügende Beleuchtung bei entsprechender Ventilation die Hauptbedingnisse zur Genehmigung der Bauausführung.

Die Reinlichkeit der öffentlichen Plätze und Straßen in den Städten läßt Nichts zu wünschen übrig, und auch auf dem Lande sind

Straßen und Plätze in der Regel reinlich gehalten; doch ist dieß hier zunächst von der Möglichkeit der Beschaffung eines entsprechenden Materiales abhängig. In der Stadt Memmingen werden ununterbrochen Verbesserungen in der angegebenen Beziehung angestrebt. Die Stadt Günzburg ist fast überall mit einem neuen Pflaster bei geeigneter Rinneführung versehen worden. In der Stadt Augsburg wird die Kanalisirung der Straßen ununterbrochen fortgesetzt.

An vielen Orten sucht man gute Trinkquellen in die Ortschaften zu leiten und wird mit Ernst auf Entfernung des noch so vielfältig stattfindenden gesundheitswidrigen Mißstandes, nämlich des Bestehens von Brunnen in unmittelbarer Nähe der Dunggruben, nach Möglichkeit hingewirkt. In der Stadt Oettingen wurde im Jahre 1861 die Brunnenleitung aus gebrannten thönernen Röhren statt der bisherigen hölzernen Deichel neu hergestellt.

### b) Zustand der Gefängnisse.

Die Gefängnißlocalitäten werden beinahe durchgängig als entsprechend geschildert, insbesondere die Frohnfesten, während manche polizeiliche Gefängnisse Manches noch zu wünschen übrig lassen. Würde übrigens — bemerkt der Medicinalreferent bei der Regierung von Oberbayern — ein und derselbe Sanitätsbeamte, wie in Belgien, alle Gefängnisse visitiren und beobachten können, so dürfte hie und da das Urtheil hierüber milder oder strenger ausfallen.

Die Frohnfesten in Burghausen, Dachau, Freising, Friedberg, Laufen, Moosburg, Mühldorf, Pfaffenhofen, Rosenheim, Schrobenhausen und Werdenfels im Regierungsbez. Oberbayern werden als gesund und zweckmäßig erklärt, nachdem größtentheils wesentliche Verbesserungen in denselben vollzogen worden sind. Weniger genügen noch die Frohnfesten zu Altötting und Landsberg. Neugebaut wurden dieselben in Ingolstadt, Tittmoning und Traunstein. Für die Frohnfeste in Rosenheim wurde gutes Trinkwasser beigeschafft.

Die Frohnfesten zu Pfarrkirchen und Griesbach in Niederbayern werden als zu klein und ungesund geschildert. Die neu erbaute Frohnfeste zu Straubing entbehrt eines eigenen Krankenzimmers, ebenso jene in Kötzting. In den übrigen Gefängnissen bestehen keine wesentliche Mängel.

In Ludwigshafen in der Pfalz wurde ein neues zweckmäßiges Cantonsgefängniß erbaut. In dem Cantonsgefängnisse zu Rockenhausen wurde ein ganz entsprechendes mit einem Bett versehenes Krankenzimmer hergestellt. Das Cantonsgefängniß in Speyer geht einer Renovation entgegen; jenes zu Hornbach, neu hergerichtet, wurde mit einem freundlichen Hofe versehen.

Auch in der Oberpfalz bietet der Zustand der Gefängnisse im Allgemeinen zu einer Erinnerung keinen Anlaß. Nur in der Frohnfeste zu Amberg konnte bisher die Herrichtung eines Locales zu Bädern nicht durchgesetzt

werden. Auch in den Gefängnissen zu Eschenbach, Roding und Tirschenreuth wird ein eigenes Krankenzimmer und eine Badewanne vermißt.

Für den Landgerichtsbezirk Bamberg I in Oberfranken wird der Herstellung einer zweckmäßigeren Frohnfeste entgegengesehen. In Berneck bedarf die Frohnfeste einer Erweiterung.

Ueber die Frohnfesten der übrigen Regierungsbezirke bestehen keine Klagen. Nur die Gefängnißkeuchen in der Frohnfeste zu Lauingen (Schwaben) sollen finster, niedrig und eng sein und es sei unter diesen Verhältnissen der Mangel einer entsprechenden Keuche für kranke Inhaftirte doppelt zu beklagen.

## c) Leichenhäuser, Begräbnißplätze.

### 1. Oberbayern.

Mehrere Begräbnißplätze wurden theils erweitert, theils sind wegen Erweiterung oder Verlegung Unterhandlungen im Gange, und zwar in den Districten Aibling, Berchtesgaden, Dorfen, Landsberg, Prien, Starnberg, Tegernsee, Traunstein und Weilheim.

Die Leichenhäuser werden als wohlthätig anerkannt und gut benützt in Ingolstadt, Altötting, Bruck, Erding, Tittmoning und Traunstein. Neubauten wurden hergestellt in Burghausen und Rain. In mehreren Bezirken ist die Errichtung von Leichenhäusern im Werke, so in Freising, Lechhausen, Neumarkt, Geisenfeld, Reichenhall und Starnberg. Die große Menge von Lichtern und Blumen in den Leichenhäusern dürfte wegen Luftverderbniß zu beanstanden sein.

### 2. Niederbayern.

An verschiedenen Orten wurden nicht entsprechende Begräbnißplätze theils erweitert, theils verlegt. So wurde in Irnsing, Landg. Abensberg, ein neuer Friedhof angelegt, die bestehenden zu Abensberg und Neustadt wurden erweitert. Um mehr Raum zu gewinnen, wurde für die Kirchhöfe zu Schwarzach und Hundersdorf, Landg. Bogen, eine Begräbnißordnung entworfen. In Kötzting wurde ein neuer Friedhof angelegt. An mehreren Orten ist man gegenwärtig damit beschäftigt, den bestehenden Uebelständen abzuhelfen.

Das Leichenhaus in Straubing, fast noch neu, wird von Wohlhabenden wenig benützt; dagegen werden die Leichen der Stadt-Armen und der in den Wohlthätigkeitsanstalten Verstorbenen hier beigesetzt. Im Jahre 1860/61 wurden 100 Leichen dahin gebracht. Neue Leichenhäuser sind nicht errichtet worden.

### 3. Pfalz.

Im Canton Kirchheimbolanden wurden die Leichenhöfe fast alle neu und den gesetzlichen Vorschriften gemäß angelegt; ebenso im Canton Göllheim. Hier

umgeben sie noch in 4 Gemeinden nach alter Sitte die Kirche. Im Canton Neustadt wurde die Erweiterung des Leichenhofes zu Mußbach und des israelitischen zu Haßloch eingeleitet. Erweiterungen mehrerer Leichenhöfe im Regierungsbezirke sind in Angriff genommen, andere sehen noch einer Umgestaltung oder Verlegung entgegen.

Die vorhandenen Leichenhäuser werden noch wenig benützt.

### 4. Oberpfalz.

Mehrere dem Bedürfnisse nicht mehr genügende Friedhöfe wurden erweitert; so in Amberg die beiden Friedhöfe, jene zu Rainhausen, Landg. Stadtamhof, Gleißenberg, Landg. Waldmünchen. Die schlecht situirten Friedhöfe zu Painten, Landg. Hemau, und zu Dechbetten, Landg Stadtamhof, wurden verlegt und in Erbendorf die Errichtung eines neuen Begräbnißplatzes begonnen. In den Dörfern Mittenthal, Landg. Neumarkt, und Roggenstein, Landg. Wohenstrauß, sind neue Friedhöfe mit Leichenhäusern angelegt. Die Begräbnißplätze zu Regensburg und Kirchenthumbach wurden erweitert.

Ein neues Leichenhaus wurde in der Stadt Amberg erbaut und die Errichtung eines solchen steht in Erbendorf und in der Stadt Sulzbach in Aussicht.

### 5. Oberfranken.

Der Leichenacker in Bamberg bedarf einer Vergrößerung, deren Ausführung demnächst zu Stande kommen wird. Gerichtsarzt Dr. Seggel in Forchheim berichtet über die nothwendig zu verlegenden Begräbnißplätze in 10 Ortschaften des Gerichtsbezirkes. Auch die Begräbnißplätze zu Berneck und Mkt. Schorgast erfordern eine Verlegung.

In einigen größeren Orten, wie in Kronach und Forchheim, wurden Leichenhäuser gebaut, in mehreren anderen sind solche projectirt oder werden noch zur Ausführung kommen.

### 6. Mittelfranken.

Der Begräbnißplatz zu St. Johannes in Nürnberg wurde im Jahre 1859/60 um 3 Tagwerke erweitert; auch wurde dort eine Begräbnißordnung festgestellt. In Berching, Landg. Beilngries, wurde in demselben Jahre ein neuer Begräbnißplatz samt Leichenhaus eingerichtet. Eine Reihenfolge der Gräber ist fast allenthalben festgestellt. Meist wird ein Turnus von 20—25 Jahren eingehalten; an manchen Orten wird erst nach 30—40 Jahren die Benützung der früheren Gräber nöthig (während durchschnittlich schon nach 12—15 Jahren ein Grab wieder geöffnet werden kann). Manche Begräbnißplätze sind noch nach altem Brauche zunächst den Kirchen befindlich, eigentliche Kirchhöfe, und gilt dieses namentlich von denen der kleineren Orte und der Filialkirchen.

Die Leichenhäuser werden alljährlich mehr benützt. In die beiden Leichenhäuser zu Erlangen wurden 1859/60 109 Leichen oder 38 Proc. aller Verstorbenen, 1860/61 137 oder 46 Proc. gebracht. In den beiden Leichenhäusern zu Nürnberg wurden in ersterem Jahre 916 Leichen oder 44 Proc., in letzterem Jahre 1151 oder 55 Proc. der sämmtlichen Gestorbenen beigesetzt. Das Leichenhaus in Fürth wurde im Jahre 1860/61 von der ganzen christlichen Bevölkerung benützt. Ein Leichenhaus in der Stadt Ansbach ist zur Zeit noch ein Desiderat.

### 7. Unterfranken.

Sehr wünschenswerth wäre für diesen Kreis eine vermehrte Einrichtung von Leichenhäusern, deren Mangel insbesondere bei Epidemien sehr lebhaft gefühlt wird.

### 8. Schwaben.

Mehrere Begräbnißplätze wurden in den abgelaufenen zwei Etatsjahren theils aus den Ortschaften entfernt, theils vergrößert und entsprechend eingerichtet. So wurde der Leichenacker in Monheim erweitert; die neuen Leichenäcker in Neu-Ulm und Pfaffenhofen wurden dem Gebrauche übergeben, jene zu Oberelchingen und Zusmarshausen wurden erweitert.

Trotz der entgegenstehenden finanziellen Hindernisse und der gegen die Beisetzung der Leichen in Leichenhäusern obwaltenden Abneigung sind im Jahre 1860/61 mehrere Leichenhäuser zur Ausführung gebracht worden. So besitzt nunmehr die Stadt Kaufbeuren ein ganz zweckmäßig eingerichtetes Leichenhaus; ebenso die Stadt Mindelheim, wo insbesondere die Ventilation sehr entsprechend durchgeführt wurde. Die Stadt Lindau besitzt nunmehr zwei Leichenhäuser, beide enthalten auch ein entsprechendes Sectionszimmer. In der Stadt Kempten sind die während der Dauer der Typhus-Epidemie schwer vermißten beiden Leichenhäuser endlich im Bau begriffen. Die Stadt Memmingen besitzt noch kein eigenes Leichenhaus, lediglich aus Mangel an hinreichenden Fonds. Anderwärts, wie z. B. in Wemding, Lauingen u. s. w., werden die vorhandenen Leichenhäuser — außer bei Epidemien und zur Unterbringung der Leichen Verunglückter — nicht benützt.

## d) Schlachthäuser; Nahrungsmittel.

### 1. Oberbayern.

In Burghausen besteht ein neues Schlachthaus, es wird aber von den Metzgern nicht benützt. In Freising ist das Schlachthaus organisirt, ebenso in Mühldorf. In Trostberg wurde ein neues Schlachthaus gebaut, allein es soll unzweckmäßig construirt sein.

Ueber Nahrungsmittel bestehen keine wesentlichen Klagen. Ueber gute Beschaffenheit derselben berichten ausdrücklich die Gerichtsärzte von Altötting, Dachau, Dorfen, Erding, Freising, Landsberg, Moosburg, Pfaffenhofen, Schrobenhausen, Tittmoning, Traunstein und Werdenfels. Die Hauptstadt zeichnet sich vor Allem durch gute Nahrungsmittel und Getränke aus; doch gibt hier die Milch nicht selten zu Klagen Veranlassung. In minder gutem Zustande sind die Lebensmittel in Aichach, Mühldorf, Starnberg, Wasserburg und Weilheim. In Reichenhall hat der Gerichtsarzt Instrumente zu Milchuntersuchungen angeschafft. In Tölz ist noch keine Fleischbeschau organisirt.

### 2. Niederbayern.

Die Schlachtbänke sind mit Ausnahme der größeren Städte in den Privathäusern der Metzger. In Deggendorf wird ein gemeinschaftliches Schlachthaus errichtet, ebenso in Eggenfelden. Die Fleischbeschau ist überall vorschriftsgemäß organisirt.

Die Sorge für gute und frische Lebensmittel stößt auf dem Lande auf viele Hindernisse. Von ausgezeichneter Beschaffenheit sind alle Nahrungsmittel in der Stadt Straubing und finden dort durch die Eisenbahn wegen ihrer Güte und Fülle großen Absatz in ferne Gegenden hin.

Das allgemein beliebte nationale Gericht des bayerischen Waldes und dasjenige wohlfeile Nahrungsmittel, welches im Sommer, also zu einer Zeit, wo größerer Ueberfluß der Milch ist, gesammelt wird, um es im Herbst und Winter zu verbrauchen, ist die Herbstsuppe. Ohne diese könnte der Wald seine ärmere Bevölkerung vielleicht gar nicht erhalten. Es ist anzunehmen, daß diese Speise einst in allen Gauen Altbayerns und vielleicht auch in anderen deutschen Ländern verbreitet war. Ist sie doch nach den Erkundigungen des Gerichtsarztes in Regen noch vor 30—40 Jahren auch jenseits der Donau aufwärts über Abensberg, Mainburg bis gegen die Amper hin allgemein bekannt und in Gebrauch gewesen. Die Präparation der Milch hiezu durch Gährung erfordert jedoch große Aufmerksamkeit und Reinlichkeit und unterliegt, wie mancher Gährungsprozeß, öfter dem Mißlingen, was der Erhaltung des guten Rufes dieses Nahrungsmittels viel geschadet haben mag. Diese Suppe erhält man nun aus sogenannter Herbstmilch. Letztere wird auf folgende Weise erhalten: In einen vollkommen reinen hölzernen Kübel mit Deckel wird geronnene Milch ohne Rahm gegossen, so viel man eben hat. Diese ohnehin schon säuerlich geht in weitere Gährung, wobei sich oben eine Haut bildet und der dünnere Theil sich gleichfalls nach oben abscheidet, während der dickere nach unten geht. Hat man nun wieder eine Quantität geronnener Milch in der Haushaltung, so wird sie abermals in den Kübel gegossen, aber nicht früher als bis die erwähnte Haut mit dem dünnen flüssigen Theile abgenommen ist, was sehr sorgfältig geschehen muß. Nun geht die erwähnte Aus-

scheidung wiederholt vor sich, worauf wieder die Hinwegnahme der Haut mit der sauren Molke erfolgt. Dieser Einsammlungs-Prozeß kann beliebig lange fortgesetzt werden, ein und zwei Jahre lang. Die nach unten abgeschiedene dickliche Substanz ist die sogenannte Herbstmilch, eine Art dicklich-flüssigen Käses, welche zur Bereitung der in Rede stehenden Suppe gebraucht wird. Die Bereitung ist folgende: Auf eine Maß kochenden Wassers kommt ungefähr eine Tasse Herbstmilch, worin schon vorher zwei Eßlöffel voll Mehl verrührt worden sind, in der Art, daß das Ganze nur leicht aufgekocht und mit Salz versehen wird — die Suppe ist fertig. Diese gewöhnliche Herbstsuppe ist aber noch verschiedener Verbesserungen fähig; denn statt Wasser kann halb Wasser und halb süße Milch genommen werden, sie kann einen Zusatz von einem Eßlöffel voll sauren Rahmes erhalten, sogar ein Ei kann darein gerührt werden.

### 3. Pfalz.

Im Canton Annweiler ist die Fleischbeschau sehr streng und gewissenhaft. In der Stadt Grünstadt ist sie gut, auf dem Lande unverläßig. Für die Stadt Dürkheim ist ein Schlachthaus dringendes Bedürfniß.

In Wolfstein ist das Bier von methartigem Beigeschmack in Folge des vielfachen Ersatzes des Malzes durch Stärkezucker.

### 4. Oberpfalz.

In Regensburg wurden die sämmtlichen Branntweinbrennereien und Essigsiedereien von dem Polizeiarzte unter Zuziehung eines Apothekers untersucht. Bei mehreren derselben wurde der Branntwein in Folge schlechter Construction der Brennapparate kupferhaltig gefunden. Bei einer später vorgenommenen Nachvisitation fand sich die angeordnete Verbesserung der Apparate vollzogen und der Branntwein rein.

### 5. Oberfranken.

Die so dringende Erbauung einer Fleischbank in Bamberg ist noch immer nicht ausgeführt, obwohl der Bauplatz schon seit Jahren erworben ist und die Zinsen des Kapitales hiefür schon lange verloren gehen.

Die Nahrungsmittel sind fast durchgängig von guter Beschaffenheit. Nur in der Stadt Hof mußte im Jahre 1859/60 öfter wegen gesundheitsschädlichen Brodes, Bieres und anderer Nahrungsmittel polizeilich eingeschritten werden.

### 6. Mittelfranken.

Apotheker E. Maier in Fürth gibt eine neue Methode zur Untersuchung der Biere an, welche mittelst eines bei Greiner in München gefertigten Aëro-

meters schneller und sicherer den Gehalt an Weingeist und Malz erkennen läßt, als es durch die halymetrische Methode möglich sei. Das Resultat dieser Untersuchung war, daß keines der vielen untersuchten Biere tarifmäßig war, daß das Lagerbier statt 16,66 Proc. Malzextract nur 11 Proc. und das Winterbier statt 14,28 Proc. nur 10 Proc. enthielt. Uebrigens klagten mehrere Gerichtsärzte, daß das Bier nicht tarifmäßig sei. Der reichliche Obstgenuß im Jahre 1860 brachte keine Nachtheile.

### 7. Unterfranken.

Die Fleischbeschau wird im Durchschnitte sorgfältig gehandhabt. Ueber das Weinschmieren und die Bereitung der sogenannten Façon-Weine, sowie auch über das Gallisiren werden allgemein giltige Bestimmungen gewünscht.

### 8. Schwaben.

Für die Stadt Kempten ist die Erbauung eines großen Schlachthauses projectirt. Das in der Mitte der Stadt Memmingen befindliche Schlachthaus soll an einen passenden Ort verlegt werden. Die Fleischbeschau-Ordnung für den Regierungsbezirk Schwaben fährt fort, sich als sehr zweckmäßig zu bewähren.

Die Beschaffenheit der Hauptnahrungsmittel wird beinahe ohne Ausnahme als gut geschildert. Schlechte oder absichtlich verfälschte Victualien kommen — vielleicht Milchverdünnungen abgerechnet — wohl nirgends mehr vor. Nur über das weiße Bier sind die Klagen der Berichterstatter wahrhaft stereotyp geworden, welcher Mißstand die Aufmerksamkeit der Sanitätspolizei um so dringender erfordert, als der Mangel eines guten und gesundheitsgemäßen Surrogates für das meist im Preise zu hoch stehende braune Bier die ärmere Klasse der Bevölkerung zu dem immer mehr um sich greifenden Genusse des Branntweins drängt.

## e) Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben.

### 1. Oberbayern.

Hinsichtlich der Ernährung der Neugeborenen wurden von der k. Regierung seit Jahren mehrfache Anordnungen erlassen. Die Erfolge sind bereits sichtbar. So berichtet der Gerichtsarzt in Aibling, daß jetzt ⅔ aller Neugeborenen durch ihre Mütter gestillt werden. In Aichach und Berchtesgaden nimmt das Selbststillen der Mütter zu; in Dachau wird mit Eifer gewirkt. In Erding wo sich ein Frauen-Comité zur Ueberwachung gebildet, ist zur Zeit die künst-

162-165

hend; auch in Altötting wird nur ein Drit-
erichtsarzt von Freising wünscht, daß stets in
erkung geschehe, ob ein verstorbenes Kind von
nicht (was sehr practisch sein dürfte). Die
Kinder, die im Bezirke Moosburg nur in
hen r./J. stillen sehr viele Mütter ihre Kinder,
end in Starnberg diese Sache noch im Argen
elbststillen außer Gebrauch, während in Traun-
er stillen; ebenso in Trostberg. In Weilheim
sichtbar. Polizeiarzt Dr. Frank in München
r von ihm thätigst gehandhabten Ueberwachung;
atirt, daß die Ammen auffallend weniger als

ehandlung der Kinder in Erkrankungsfällen ist
n, befriedigende Resultate zu erzielen.

Niederbayern.

urch die Muttermilch ist auf dem Lande vor-
h in den Städten immer mehr in Aufschwung.
der Muttermilch lange Zeit allein. Gewöhnlich
t, den die aufgefütterten sogenannten Wasser-
en nach der Geburt zu essen bekommen. Die
leinen wird frühzeitig abgelegt und essen die
n allen den Erwachsenen dargebrachten Spei-
n. Dadurch daß die Aerzte immer zahlreicher
, gewinnt auch das Volk allmählig mehr Zu-
trauen zu ihnen und glaubt, daß es am Ende auch bei Erkrankungen der Kinder nicht schade, den Arzt zu rufen.

Aus mehreren Berichten läßt sich übrigens die Klage vernehmen, daß frühzeitiges Verwenden der kaum aus der Schule getretenen jungen Bursche zu den anstrengendsten Dienstverrichtungen nicht selten die Gesundheit dieser Leute untergrabe.

### 3. Pfalz.

Dieser Gegenstand ist in den beiden Sanitäts-Berichten der Regierung nicht berührt.

### 4. Oberpfalz.

Das Stillen der Kinder wird in den Städten wie auf dem Lande immer allgemeiner; größere Reinlichkeit und zweckmäßigere Ernährungsweise findet

meters schneller und sicherer den Gehalt an Weingeist und Malz erkennen läßt, als es durch die halymetrische Methode möglich sei. Das Resultat dieser Untersuchung war, daß keines der vielen untersuchten Biere tarifmäßig war, daß das Lagerbier statt 16,66 Proc. Malzextract nur 11 Proc. und das Winterbier statt 14,28 Proc. nur 10 Proc. enthielt. Uebrigens klagten mehrere Gerichtsärzte, daß das Bier nicht tarifmäßig sei. Der reichliche Obstgenuß im Jahre 1860 brachte keine Nachtheile.

### 7. Unterfranken.

Die Fleischbeschau wird im Durchschnitte sorgfältig gehandhabt. Ueber das Weinschmieren und die Bereitung der sogenannten Façon-Weine, sowie auch über das Gallisiren werden allgemein giltige Bestimmungen gewünscht.

### 8. Schwaben.

Für die Stadt Kempten ist die Erbauung eines großen Schlachthauses projectirt. Das in der Mitte der Stadt Memmingen befindliche Schlachthaus soll an einen passenden Ort verlegt werden. Die Fleischbeschau-Ordnung für den Regierungsbezirk Schwaben fährt fort, sich als sehr zweckmäßig zu bewähren.

Die Beschaffenheit der Hauptnahrungsmittel wird beinahe ohne Ausnahme als gut geschildert. Schlechte oder absichtlich verfälschte Victualien kommen — vielleicht Milchverdünnungen abgerechnet — wohl nirgends mehr vor. Nur über das weiße Bier sind die Klagen der Berichterstatter wahrhaft stereotyp geworden, welcher Mißstand die Aufmerksamkeit der Sanitätspolizei um so dringender erfordert, als der Mangel eines guten und gesundheitsgemäßen Surrogates für das meist im Preise zu hoch stehende braune Bier die ärmere Klasse der Bevölkerung zu dem immer mehr um sich greifenden Genusse des Branntweins drängt.

## e) Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben.

### 1. Oberbayern.

Hinsichtlich der Ernährung der Neugeborenen wurden von der k. Regierung seit Jahren mehrfache Anordnungen erlassen. Die Erfolge sind bereits sichtbar. So berichtet der Gerichtsarzt in Aibling, daß jetzt ⅔ aller Neugeborenen durch ihre Mütter gestillt werden. In Aichach und Berchtesgaden nimmt das Selbststillen der Mütter zu; in Dachau wird mit Eifer gewirkt. In Erding wo sich ein Frauen-Comité zur Ueberwachung gebildet, ist zur Zeit die künst-

liche Aufnährung noch vorherrschend; auch in Altötting wird nur ein Drittel der Kinder gestillt. Der Gerichtsarzt von Freising wünscht, daß stets in den Leichenschau-Scheinen Vormerkung geschehe, ob ein verstorbenes Kind von der Mutter gestillt wurde oder nicht (was sehr practisch sein dürfte). Die Miesbacher Frauen stillen ihre Kinder, die im Bezirke Moosburg nur in sehr seltenen Fällen. In München r./J. stillen sehr viele Mütter ihre Kinder, ebenso in Schrobenhausen, während in Starnberg diese Sache noch im Argen liegt. In Tittmoning ist das Selbststillen außer Gebrauch, während in Traunstein $^1/_3$ der Mütter ihre Kinder stillen; ebenso in Trostberg. In Weilheim sind Fortschritte zum Besseren sichtbar. Polizeiarzt Dr. Frank in München meldet sehr günstige Resultate der von ihm thätigst gehandhabten Ueberwachung; nur wird hier ausdrücklich constatirt, daß die Ammen auffallend weniger als früher gesucht werden.

Bezüglich der ärztlichen Behandlung der Kinder in Erkrankungsfällen ist es nur wenigen Aerzten gelungen, befriedigende Resultate zu erzielen.

### 2. Niederbayern.

Das Stillen der Kinder durch die Muttermilch ist auf dem Lande vorherrschende Sitte und kommt auch in den Städten immer mehr in Aufschwung. Selten aber leben die Kinder von der Muttermilch lange Zeit allein. Gewöhnlich wird Mehlbrei dazwischen gereicht, den die aufgefütterten sogenannten Wasserkinder sogleich in den ersten Tagen nach der Geburt zu essen bekommen. Die Sorgfalt für eigene Kost der Kleinen wird frühzeitig abgelegt und essen die Kinder mit 2 oder 3 Jahren von allen den Erwachsenen dargebrachten Speisen, besonders von den Mehlspeisen. Dadurch daß die Aerzte immer zahlreicher durch das Land zerstreut werden, gewinnt auch das Volk allmählig mehr Zutrauen zu ihnen und glaubt, daß es am Ende auch bei Erkrankungen der Kinder nicht schade, den Arzt zu rufen.

Aus mehreren Berichten läßt sich übrigens die Klage vernehmen, daß frühzeitiges Verwenden der kaum aus der Schule getretenen jungen Bursche zu den anstrengendsten Dienstverrichtungen nicht selten die Gesundheit dieser Leute untergrabe.

### 3. Pfalz.

Dieser Gegenstand ist in den beiden Sanitäts-Berichten der Regierung nicht berührt.

### 4. Oberpfalz.

Das Stillen der Kinder wird in den Städten wie auf dem Lande immer allgemeiner; größere Reinlichkeit und zweckmäßigere Ernährungsweise findet

allmählig mehr Eingang, wenn gleich noch tief wurzelnde Mißbräuche genug bestehen.

Um die Beseitigung der Kirchentaufen in der kalten Jahreszeit und eine Erleichterung der Haustaufen zu erzielen, ist die k. Regierung neuerdings mit der oberkirchlichen Behörde ins Benehmen getreten.

### 5. Oberfranken.

Auch in diesem Regierungsbezirke wird von mehreren Gerichtsärzten das Tragen der Kinder bald nach der Geburt in Kirchen zur Taufe als schädlich für die Kinder erklärt.

### 6. Mittelfranken.

In den dem Rheingebiete zugehörigen Districten werden fast alle Kinder im ersten Lebensjahre durch die Mutterbrust ernährt. Werden sie dieser entwöhnt, so wird zu Milch- und Brei-Nahrung übergegangen und erst, wenn diese Uebergangs-Periode zurückgelegt ist, bekommen sie gemeinschaftliche Nahrung mit den Erwachsenen. Die Behandlung ist allenthalben eine humane, als Mißstände sind aber noch zu bezeichnen: 1) der sehr beliebte und verbreitete Zuller, 2) die warme und voluminöse Kopfbedeckung und 3) die dicken und lästigen Tragbetten der Kinder, durch welche sie an ein übermäßig warmes Verhalten gewöhnt werden. Aber auch in einzelnen Bezirken des Donaugebietes erscheint in dieser Beziehung allmählig eine Besserung sich anzubahnen. Gerichtsarzt Dr. Kreitner zu Beilngries äußert sich hierüber, daß nach den Hebammen-Tabellen nunmehr die meisten Mütter ihre Kinder selbst stillen; allein die mütterliche Ernährung währe selten einige Wochen, da die Mütter angeblich häufig selbst nicht die gehörig nährende Kost essen und daher außer Stande seien, nachhaltig ihren Kindern die Brust zu reichen. In Nürnberg ist es außerordentlich selten, daß verheirathete Mütter ihre Kinder nicht selbst stillen; umgekehrt verhält es sich bei den ledigen Müttern, welche ihre Kinder gewöhnlich in die Kost geben. Dort erhalten sie dreimal täglich eine Kaffeesuppe oder einen Mehlbrei, außerdem Zuckerwasser oder eine so verdünnte Milch, daß auf $^3/_4$ Wasser kaum $^1/_4$ Milch kommt, nebst dem unreinlichen Zuller. Bei den hier fast unvermeidlichen Diarrhöen wird Chocolade, Eierbrod, warmes Bier, Schöpsenbrühe u. s. w. in Gebrauch gezogen und endlich der Arzt gerufen. Auf diese Weise geht von den unehelichen Kindern jährlich eine große Anzahl in Folge unzweckmäßiger Ernährung zu Grunde. — In Fürth hat Gerichtsarzt Dr. Mair ein Stillammen-Institut in der Art errichtet, daß alle Stillammen vorher von den Aerzten unentgeldlich untersucht werden, worüber ein Zeugniß ausgestellt wird. Seit 1858 wurden so 276 Stillammen untersucht und 5 davon wegen Syphilis zurückgewiesen.

### 7. Unterfranken.

Die Ernährungsweise und Behandlung der Kinder ist in diesem Kreise im Allgemeinen eine den Anforderungen der Gesundheitspflege und der Humanität entsprechende, daher auch fortwährend eine geringe Sterblichkeit im ersten Lebensjahre sich ergibt.

### 8. Schwaben.

Die Gerichtsärzte fahren fort, der Ernährung der Neugeborenen mit Muttermilch die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Hebammen hiebei in nachdrücklicher Weise zu leiten und anzuweisen. Ohne Zweifel würde aber dieser Einfluß mit erfreulicherem Erfolge gekrönt werden, wenn von Seite der Seelsorger in dieser Richtung die gleichen Bestrebungen sich geltend machten. Die einzelnen Angaben der Berichterstatter lauten übrigens in diesem Betreff sehr verschieden. Während nach Einigen die Leute vom stereotypen Mehlmuß nicht nachlassen und nur in sehr seltenen Fällen die Mütter sich entschließen wollen, ihren Kindern die Brust zu reichen, macht in manchen Gerichtsbezirken, wie in Günzburg und Kaufbeuren, die natürliche Ernährungsweise erfreuliche Fortschritte. Von Ottobeuern wird berichtet, daß ⅓ der Mütter, — von Füßen, daß mehr als die Hälfte der Mütter, — von Dillingen, Donauwörth, Immenstadt, Sonthofen, Türkheim und Wallerstein, daß die meisten Mütter ihre Kinder stillen.

## f) Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete.

Bezüglich Scheintodter und Verunglückter ist außer einer großen Anzahl neugeborener Kinder, deren Wiederbelebung durch Hebammen und Aerzte gelungen ist, nur ein Fall aus Mittelfranken zu erwähnen, in welchem eine hochschwangere junge Person beim Garnauswaschen kopfüber in die sehr angeschwollene Altmühl stürzte, sich im Wasser gänzlich überschlug und dadurch bis in die Mitte des Flusses gerieth. Sie wurde von ihrer Schwester mit Hilfe einer glücklicher Weise in der Nähe befindlichen Stange an das Ufer gezogen und war eben als „todt" in ihre Wohnung geschafft worden, als Gerichtsarzt Dr. Müller in Leutershausen hinzukam und Wiederbelebungs-Versuche mit günstigem Erfolge leitete. Trotz der heftigen Verkältung und Durchnässung, des über eine Viertelstunde andauernden Scheintodes und der nachfolgenden heftigen Reaction gebar dieselbe einige Wochen nachher am normalen Ende ihrer Schwangerschaft ein lebendes Kind.

Eine besondere Sorgfalt wird allenthalben dem Schicksale der in keiner Anstalt befindlichen Irren zugewendet. Nur sprechen mehrere Gerichtsärzte den Wunsch aus, daß die practischen Aerzte stets ohne Verzug von dem Ausbruche einer Geisteskrankheit Anzeige erstatten und daß die Irren rascher als bisher in die Irrenanstalt abgeliefert werden sollten.

### g) Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten.

#### 1. Oberbayern.

In Aichach wird die Badeanstalt sehr benützt und bedarf der Erweiterung. Auch in Altötting wird das Reinigungsbad viel benützt. In Berchtesgaden wurde ein Bad neu hergestellt. Auch in Bruck, Burghausen und Dachau wird fleißig gebadet, während in Dorfen das Flußbad geschlossen wurde. In Erding werden Bäder fleißig gebraucht, dagegen ist in Freising der Sinn hiefür wenig entwickelt. In Ingolstadt gibt es genug Badeanstalten; in Landsberg und Laufen wurden sie erweitert. In Miesbach resp. Schliersee will man die Seebäder organisiren und sonst auch für Bereitung guter Molke sorgen. Moosburg besitzt 10 Badehütten. In Mühldorf ist für Bäder wenig Sinn. Neumarkt hat nur 2 Badehütten. Im Bezirke Prien bietet der Chiemsee schöne Badegelegenheit; auch hat in einem kleinen See Dr. Schmelcher eine gute Badegelegenheit geschaffen. In Schongau sind die Badeanstalten sehr frequentirt. Starnberg hat Bäder in Menge. In Tegernsee wird eine Schwimm-Anstalt errichtet, in Traunstein ein neues Bad angelegt. In Trostberg finden sich ausgezeichnete Flußbäder, ebenso in Weilheim und Wolfratshausen. Im Isarfreibade zu München haben vom 24. Mai bis 16. October 1861 gegen 30,000 Personen gebadet. (Das Wasser erreichte am 23. Juli und 14. August die höchste Wärme mit 18½° R.). Nach Dr. Beckers wären für die Hauptstadt öffentliche Waschhäuser sehr wünschenswerth, um die Insalubrität der Wohnungen zu entfernen, die unter der Feuchtigkeit der Wäsche oft sehr zu leiden haben.

Turnanstalten wurden theils neu gegründet, wie in Aibling, Pfaffenhofen, Tittmoning, Wasserburg, Werdenfels (Oberammergau), theils ist die Turnerei schon länger im Gange, wie in Altötting, Freising, Landsberg, Schrobenhausen, Traunstein, Trostberg und in der Hauptstadt München, wo man im Turnen bedeutende Fortschritte gemacht hat.

#### 2. Niederbayern.

In diesem Kreise dürfte der Gebrauch der Bäder, namentlich der Fluß-

bäder, allgemeiner sein. So ist in Plattling eine dort errichtete Badeanstalt eingegangen wegen Mangel an Benützung. In Straubing ist nach Gerichts-Arzt Dr. Groll gänzlicher Mangel an Gelegenheit zu warmen Bädern.

Turnanstalten bestehen nur in größeren Städten, wiewohl die ländliche Jugend dergleichen wenn auch ungeregelte Uebungen in natürlicher Ungebundenheit zu jeder Jahreszeit fleißig bethätigt und hiedurch Muskelkraft und Abhärtung sich aneignet, welche leider oft in eine zu Raufhändeln und dergleichen Excessen Anlaß gebende bäuerliche Naturwüchsigkeit ausartet.

### 3. Pfalz.

In Dahn wurden zwei neue Badeanstalten eingerichtet, so daß deren jetzt acht theils zum Privat-, theils zum öffentlichen Gebrauche im Cantone sich befinden. Im Canton Kirchheimbolanden bestehen in verschiedenen Gemeinden fünf mit Douche und Regenbrause versehene Bäder. Die Errichtung einer Schwimmschule am Rheine in Ludwigshafen ist noch ein Desiderat.

### 4. Oberpfalz.

Neue Badeanstalten wurden bei Aufhausen im Landgerichte Regensburg, dann in Waldmünchen und Rötz errichtet. Im Schloßweiher bei Neumarkt wurde ein großes Bassin zu einer Badeanstalt ausgegraben.

Turnanstalten bestehen in den Städten Regensburg und Amberg und werden in Neumarkt und Weiden errichtet.

### 5. Oberfranken.

Die Errichtung neuer Badeanstalten auf dem Lande findet vielseitige Hindernisse, es sind daher in den letzten Jahren keine neue Anstalten entstanden. Turnanstalten hingegen mehren sich auch auf dem Lande.

### 6. Mittelfranken.

Flußbäder erfreuen sich auf dem Lande eines fleißigen Besuches von Seite der Kinder, während Erwachsene sich selten derselben bedienen. In Nürnberg wurden mit Unterstützung des Magistrats Flußbäder für den weiblichen Theil der arbeitenden Klasse errichtet.

Turnvereine haben sich außer den schon länger bestehenden zu Ansbach und Gunzenhausen gebildet. Die Turnerei steht überhaupt in Mittelfranken dermalen in großer Blüthe.

Die Dampfbad- und Waschanstalt in Fürth, jetzt im Besitz und Betrieb des Kaufmanns Bernstein, war wegen Reparatur vom 1. September 1859 bis 14. Februar 1860 geschlossen. Von da an bis Ende September

1860 wurden 9,092 Wannenbäder und 545 Dampfbäder (darunter 3,335 Wannenbäder und 437 Dampfbäder durch Queckſilber-Arbeiter) und 23,365 Waſchſtunden verbraucht. Die Geſammt-Einnahme hiefür in den 7 Monaten war 3,308 fl. Die Preiſe der Bäder wurden auf 15 und 9 kr. erhöht, jedoch nicht für die Queckſilber-Arbeiter (6 und 12 kr. für ein Dampfbad). — Vom 1. October 1860 bis 30. September 1861 (mit Ausnahme des Monats December wegen Keſſel-Reparatur) wurden 7,721 Bäder gebraucht, davon nur 601 von den Queckſilber-Arbeitern; es waren unter dieſen Bädern 3,752 I. Kl. und 2,759 II. Kl., 84 Dampfbäder und 489 mediciniſche Bäder. Waſchſtunden wurden bezahlt 48,713. Das Geſammt-Erträgniß war 4,926 fl., davon 1,678 fl. für Bäder und 3,248 fl. für die Waſchanſtalt. — Die Anſtalt gewinnt an Vertrauen und rentirt ſich immer mehr, ſie muß deßhalb vergrößert werden. Die Abnahme der Benützung der Badeanſtalt durch die Queckſilberarbeiter hat zwar die Zahl der Bäder gemindert, aber nicht die Einnahme, da jetzt mehr Bäder I. Kl. à 15 kr. genommen werden. Erfreulich iſt, daß die Zahl der Waſchſtunden um mehr als das Doppelte zugenommen hat.

### 7. Unterfranken.

Die Badeanſtalten in Würzburg ſind zu neuem Aufſchwunge gelangt, wenn gleich die Dr. Maier'ſche Badeanſtalt mit ruſſiſchen Dampfbädern durch den Tod des Beſitzers erloſchen iſt. Oberhalb der Brücke am linken Ufer iſt eine große Anſtalt für kalte Bäder im Mainfluße mit Schwimmanſtalt von Clemens, oberhalb dieſer die Militär-Schwimmſchule; zunächſt unter der Brücke auf der rechten Uferſeite ein ſtarkes Wellenbad mit drei Grad-Abtheilungen von Jäger; weiter unten auf der linken Uferſeite ein neues großes Bad von Gebr. Brod. Neben dieſen Kalt-Badeanſtalten beſteht im ſog. Mainviertel die Dr. Dötz'ſche Badeanſtalt mit warmen Bädern. Eine neue Privat-Badeanſtalt wird in der Strohgaſſe von Privatier Seißer zu errichten beabſichtigt. Im Julius-Hoſpital iſt eine vollſtändig eingerichtete Badeanſtalt größeren Umfanges. Aber auch in anderen Städten des Regierungsbezirkes fangen Badanſtalten an ſich zu heben, z. B. in Schweinfurt. Auch an einzelnen kleineren Orten werden Flußbäder in eigenen Badehäuschen eingerichtet.

### 8. Schwaben.

Die kalten Flußbäder kommen bei beiden Geſchlechtern in Aufnahme und es werden überall, wo die Gelegenheit zu ſolchen Bädern gegeben iſt, entweder Plätze hiezu abgeſteckt, oder kleine Badehäuschen hergerichtet. Nur im Hochgebirge benützt man ſolche Bäder nicht, obgleich es dort viele Bäche gibt, weil das Waſſer derſelben im Sommer ſo kalt iſt, daß man ohne Nachtheil darin nicht baden könnte.

Das Turnen nimmt einen erfreulichen Aufschwung und zwar nicht bloß in den größeren Städten, sondern auch in den kleineren und selbst in Märkten des Regierungs-Bezirkes. Die Turnanstalten in Augsburg, Kempten, Memmingen, Dillingen, Kaufbeuren und Lauingen sind im lebhaftesten Schwunge. Im Jahre 1860 bildeten sich Turnanstalten in Burgau und Immenstadt. Auch in einzelnen weiblichen Erziehungs-Instituten hat das Turnen in der sanfteren Form der Gymnastik Eingang gefunden.

### h) Leichenschau.

Bezüglich der Leichenschau wird nahezu aus allen Polizeidistricten des Königreiches gemeldet, daß nun geordnete Zustände bestehen und daß namentlich die zweite Leichenschau, wo es physisch möglich ist, vorschriftsmäßig vorgenommen wird. Mehrere Regierungen haben die Leichenschaugebühren in entsprechender Weise erhöht, damit die practischen Aerzte selbst die Leichenschau immer mehr in die Hand nehmen und so der Zweck derselben in jeder Hinsicht besser erfüllt wird. Gegen Aufstellung von Laien als Leichenbeschauer sprechen sich sowohl die Polizeibehörden als Physikate aus.

### i) Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten.

Die Apotheken befinden sich fast sämmtlich in einem guten und entsprechenden Zustande und gaben zu keinen wesentlichen Erinnerungen Anlaß. Auch die Handapotheken des ärztlichen und unterärztlichen Personales entsprechen im Allgemeinen den gestellten Anforderungen. Mehrere Gerichtsärzte sind jedoch, wie alle Apotheken-Besitzer, den Handapotheken des ärztlichen Personales abhold und suchen ihre Nachtheile hervorzuheben; allein deren Unentbehrlichkeit für die vom Sitze einer Apotheke entfernt wohnenden Aerzte ist sowohl in ihrem eigenen, als im Interesse des Publicums so evident, daß die betreffenden Regierungen zur Verminderung derselben sich nicht veranlaßt sehen konnten.

In Oberbayern, Niederbayern und in der Oberpfalz wurde je Eine Apotheke neu errichtet. Im Uebrigen hat sich der Stand der Apotheken nicht verändert.

### k) Fabriken.

In Mittelfranken haben sich mehrere Fabriken und größere Gewerbe-Anstalten, deren Betrieb mit größerer oder geringerer Gefahr für die Gesundheit der Arbeiter verbunden ist, zu einer solchen Bedeutung emporgeschwungen, daß der Sanitätspolizei die Pflicht hieraus erwächst, hievon Act zu nehmen

und wo möglich prophylactische Mittel gegen die einmal bekannten gesundheitsschädlichen Wirkungen der einzelnen Gewerbe in Vorschlag zu bringen.

Hieher gehören vor Allem die Nadelschleifen zu Lauf und Schwabach, durch welche Beschäftigung nach den Berichten der dortigen Gerichtsärzte eine enorme Sterblichkeit veranlaßt wird. Von 1849 bis 1861 sind in Lauf allein bei geringer Ausdehnung der Nadelschleifen 17 Schleifer in den besten Jahren und mit Hinterlassung großer Familien gestorben. Es gilt dort als Erfahrung: „Auch der gesündeste und stärkste Mann unterliegt dieser Arbeit in 4 Jahren." Die Krankheitsformen sind Asthma, Lungenblutungen und Lungensucht (sogenannte Nadlerkrankheit). Wenn Einzelne dieses Geschäft länger betreiben, so ist dieß nur dadurch erklärlich, daß sie mit regelmäßigen und längeren Unterbrechungen Nadeln schleifen. Gleiche Erfahrungen kommen von Schwabach, wo das Nadelschleifer-Gewerbe ausgedehnter und älter ist. Die Klage und das Unglück durch diese Beschäftigung ist allgemein und hat zuerst in England, in Aachen und Arnsberg, wo Nadelschleifen sind, zu den manchfachsten Bemühungen, um diese Gefahr zu mildern, geführt, welche aber alle scheiterten, soweit diese Schutzmittel von dem Willen der Arbeiter abhingen. Es wurden nun andere Mittel versucht, insbesondere Ueberdeckung des Schleifrades in Verbindung der Kappe mit einem Exhaustor, welcher mit aller Gewalt den freiwerdenden Sand und Metallstaub von den Arbeitern weg und durch Kanäle außer dem Hause führt. Dieser einfache und sichere Apparat, von dem Willen der Arbeiter unabhängig, wurde nun auch in Lauf und Schwabach eingeführt und selbst die Arbeiter sind jetzt damit zufrieden. Die betreffenden Gerichtsärzte sind von der k. Regierung aufgefordert, die Erfolge dieser Besserung auf die Gesundheit der Arbeiter weiter aufzuzeichnen.

Die Visitationen der Quecksilber-Spiegelbelegen in Fürth werden regelmäßig vorgenommen, aber es gibt immer manche Beanstandungen, insbesondere wegen der vorgängigen ärztlichen Visitation der Arbeiter und des wöchentlichen Badegebrauches. Die immer allgemeiner werdenden Silberspiegelbelegen, nun außer Erlangen auch in Fürth, Nürnberg und Lauf, werden die Quecksilber-Spiegelbelegen verdrängen.

Die Aerzte der Stadt Nürnberg klagen in ihren Berichten eindringlich über die Belästigungen und Gesundheitsgefahren durch das Hopfenschwefeln innerhalb der Stadt, resp. die Luftverderbniß durch das schwere schwefelichsaure Gas, welches sich aus den niederen Kaminen in die Wohnungen und auf die Straße verbreite und dadurch die Luft unathembar mache. Die Hopfenhändler mit ihren Waarenlagern und Einrichtungen zum Hopfenschwefeln wohnen meist mitten in der Stadt und die Bedeutsamkeit dieser Procedur erhellt daraus, daß nach den Erhebungen des Polizeiarztes oft an Einem Tage 10—15 Ctnr. Schwefel innerhalb der Stadt verbrannt werden. Dadurch daß jetzt das Hopfenschwefeln erlaubt ist und in Nürnberg der Hopfen-

handel sich immer mehr concentrirt, gewinnt die Sache größere Bedeutung. Es wurden bisher nur feuerpolizeiliche Rücksichten bei diesen Einrichtungen gewahrt, nicht aber sanitätspolizeiliche; nun muß auch in dieser Richtung eine Besserung geschehen und sind auch die Bemühungen dahin vielfach gerichtet. Fabrikant Puscher will eine Methode des Hopfenschwefelns erfunden haben, ohne Belästigung resp. ohne mögliche Entweichung des schwefelichsauren Gases.

Auf mehrfache Anzeigen vom Gebrauche des vulcanisirten Kautschuks zu Saugstöpseln für Kinder hat die k. Regierung von Mittelfranken durch öffentliches Ausschreiben vor dem Gebrauche derselben gewarnt, weil eine Veränderung des Gummi durch bleihaltiges Zink oft bis zu 30 Proc. des Gewichtes eintritt und dadurch eine langsame Bleivergiftung geschehen kann.

### l) Pfuscherei in ärztlicher, chirurgischer und geburtshilflicher Beziehung; Verkauf von Geheimmitteln, Giften, Arzneiwaaren; Art und Anwendung der Hausmittel bei dem Volke; sogenannte Wunder- und sympathetische Curen.

Ueber medicinische Pfuschereien und Uebergriffe des niederärztlichen Personales, namentlich der Chirurgen und chirurgischen Bader, wird wieder in mehreren gerichtsärztlichen Berichten geklagt; immer sind es jedoch nur einzelne unverbesserliche Individuen, welche jeder Einschreitung Trotz bieten. Im Ganzen genommen kommen aber Pfuschereien sowohl von Seite des niederärztlichen Personales als von Laien jetzt seltener vor als in früheren Jahren und werden voraussichtlich bei zunehmender Aufklärung des Volkes nach und nach auf ein Minimum reducirt werden.

Häufig wird des unzeitigen und schädlichen Gebrauches von Hausmitteln und Geheimmitteln, von Pflastern und Pillen erwähnt, welche beim Volke sehr beliebt sind und deren Beschaffung seither nicht verhindert werden konnte. Hieher gehören auch die Ankündigungen auswärtiger Aerzte, welche ihre Hilfe bei gewissen Krankheiten empfehlen.

Sympathetische Curen sind in den zum Donaugebiete gehörigen Regierungsbezirken mehr beliebt und geübt als in den zum Gebiete des Mains und des Rheins gehörenden Provinzen.

### m) Vaccination und Revaccination.

Die Schutzpocken-Impfung, gegen welche sich in keinem Bezirke des Königreiches Widerstand und Mißtrauen kund gibt, wurde auch in den Jahren 1859/60 und 1860/61 mit entsprechendem Erfolge vollzogen. Nur wird hie und da Klage darüber geführt, daß die Mütter sich sehr hartnäckig weigern,

ihre Kinder als Mutter-Impflinge gebrauchen zu lassen und daß sie öfter, um ihren Zweck zu erreichen, mittelst einer Nadel die Pusteln durchstechen, damit die Lymphe ausfließt. Gerichtsarzt Dr. Wulzinger in Eggenfelden (Niederbayern) will beobachtet haben, daß rhachitische Kinder nach der Impfung rasch gesund wurden und erstarkten.

Dagegen ist die Revaccination immer noch unpopulär und findet nur dann Anklang, wenn Blattern-Epidemien auftreten. Die Gleichgiltigkeit dagegen wird in gleichem Maße größer mit der wachsenden Entfernung vom Sitze solcher Epidemien. So waren im Jahre 1859/60 die Blattern in mehreren Cantonen der Pfalz ziemlich stark verbreitet (vergl. S. 42). In der Rheinebene und am Haardtgebirge, den Cantonen Landau und Neustadt, fand sich noch große Bereitwilligkeit zur Wiederimpfung, in Germersheim, Bergzabern und Grünstadt eine geringe und im Westrich gar keine. Die Städte Speyer und Frankenthal, denen die nahe Gefahr vor die Augen gestellt war, zeigten sich am zahlreichsten vertreten.

Eine Uebersicht über die in den Jahren 1859/60 und 1860/61 vorgenommenen Vaccinationen und Revaccinationen ist in Tab. VIII enthalten. Wenn man die dort vorgetragenen absoluten Zahlen in relative umwandelt, so ergeben sich folgende Verhältnisse:

| Regierungsbezirke. | Jahrgänge. | Bei je 10,000 Geimpften war die Impfung | | | | Von 10,000 Impfpflichtigen wurden verwiesen | | | Unter 1000 Revaccinationen waren solche mit Erfolg |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | öffentl. | privat. | mit Erfolg | ohne Erfolg | wegen ungehorsam. Ausbleibens | wegen Krankheit | wegen erfolgloser Impfung | |
| Oberbayern | 1859/60 | 9,609 | 391 | 9,970 | 30 | 6 | 389 | 26 | 556 |
| | 1860/61 | 9,615 | 385 | 9,968 | 32 | 10 | 425 | 17 | 587 |
| Niederbayern | 1859/60 | 9,878 | 122 | 9,971 | 29 | 47 | 251 | 16 | 707 |
| | 1860/61 | 9,885 | 115 | 9,954 | 46 | 56 | 282 | 36 | 584 |
| Pfalz | 1859/60 | 9,940 | 60 | 9,982 | 18 | 64 | 139 | 15 | 368 |
| | 1860/61 | 9,936 | 64 | 9,976 | 24 | 61 | 222 | 23 | 45 |
| Oberpfalz | 1859/60 | 9,672 | 328 | 9,970 | 30 | 23 | 191 | 6 | 666 |
| | 1860/61 | 9,672 | 328 | 9,966 | 34 | 35 | 247 | 30 | 216 |
| Oberfranken | 1859/60 | 9,926 | 74 | 9,957 | 43 | 21 | 155 | 16 | 330 |
| | 1860/61 | 9,934 | 66 | 9,939 | 61 | 52 | 187 | 7 | 394 |
| Mittelfranken | 1859/60 | 9,282 | 718 | 9,966 | 34 | 17 | 179 | 12 | 491 |
| | 1860/61 | 9,158 | 842 | 9,971 | 29 | 22 | 180 | 16 | 566 |
| Unterfranken | 1859/60 | 9,744 | 256 | 9,934 | 66 | 19 | 307 | 50 | 480 |
| | 1860/61 | 9,736 | 264 | 9,964 | 36 | 25 | 228 | 28 | 677 |
| Schwaben | 1859/60 | 9,678 | 322 | 9,967 | 33 | 24 | 263 | 17 | 412 |
| | 1860/61 | 9,722 | 278 | 9,974 | 26 | 18 | 259 | 14 | 498 |
| Königreich | 1859/60 | 9,717 | 283 | 9,965 | 35 | 28 | 235 | 20 | 449 |
| | 1860/61 | 9,714 | 286 | 9,964 | 36 | 35 | 261 | 21 | 370 |

Die Privat-Impfungen betragen nicht völlig 3 Proc. sämmtlicher Impfungen und schwankt dieses Verhältniß zwischen 7—8 Proc. in Mittelfranken (hier kommt schon auf 12 bis 14 Impfungen 1 private) und zwischen $^3/_4$ Proc. in der Pfalz (wo erst auf 156 bis 170 Impfungen eine private kam). Bei etwa $^1/_2$ Proc. der Geimpften war die Impfung erfolglos oder erst auf 280 Impfungen kam eine solche ohne Erfolg. Ungefähr 3 Proc. sämmtlicher Impfpflichtigen wurden auf das nächste Jahr verwiesen, darunter $2^1/_2$ Proc. wegen Krankheit. Die meisten Verwiesenen treffen auf Oberbayern, nämlich 4 bis $4^1/_4$ Proc., die wenigsten auf Mittelfranken, nur 2 Proc.

Die Zahl der Revaccinationen ist von 1859/60 bis 1860/61 auf die Hälfte herabgefallen. Auch war in ersterem Jahre der Erfolg derselben im Allgemeinen günstiger (45 Proc.), als in letzterem (37 Proc.)

---

In den verschiedensten Zweigen der Sanitäts-Verwaltung wurden in den abgewichenen zwei Jahren neue Vorschriften ertheilt oder es wurde auf Handhabung der früheren hingewirkt. Der Sinn der Bevölkerung hiefür ist allerdings noch nicht in dem Grade geweckt, wie es für ein ersprießliches ärztliches Handeln und für das allgemeine Wohl gewünscht werden muß. Im Ganzen ist aber doch der Wille bei der Bevölkerung gut und eine auf Abstellung unzweckmäßigen Verhaltens gerichtete Vorstellung findet im Allgemeinen nicht unschwer Eingang. Welche günstige Umgestaltung hat sich, um nur Eines zu erwähnen, bezüglich des früher allgemein großen Hanges zu Blutentziehungen schon seit einiger Zeit ergeben! Es läßt sich darauf auch bezüglich der allmähligen Abstellung anderer Mißbräuche eine günstige Vorhersage gründen.

Auf jeden gerichtsärztlichen Jahresbericht wurden von den k. Regierungen an die Gerichtsärzte des einschlägigen Kreises Entschließungen erlassen, welche den allgemeinen Zweck verfolgten, in allen Theilen des Medicinalwesens zu einem entschiedenen Fortschritte anzuregen. Der Erfolg war den Bemühungen vielfach entsprechend und es gelang namentlich in einzelnen ländlichen Bezirken manche neue Durchführung. Es würde zu weit führen, alle Reformen, welche im Sanitätswesen angestrebt und zum Theil auch durchgeführt wurden, aus sämmtlichen Regierungsbezirken hier speciell aufzuführen; nur auf die oberbayerischen Bezirke mögen die näheren deßfallsigen Angaben sich beschränken.

Aibling baute neue Schulhäuser, erweiterte seine Begräbnißplätze, errichtete eine Turnanstalt und organisirte die Leichenschau. Die dortige Badeanstalt hebt sich mehr und mehr. — Altötting verbesserte seine Trinkwasserleitung, beseitigte bauliche Mängel mancher Schulen, brachte das Turnen in Gang und führte das wohlthätige Institut der Seelnonnen ein. — Berchtesgaden verköstigte arme Schulkinder, sorgte für bessere Begräbnißplätze, für den besseren Fortgang des Selbststillens, etablirte ein neues Bad und organisirte die Leichenschau. — Bruck verbesserte seine Schulen, brachte es zur völligen Benützung der Leichenanstalt und hob die Revaccination bedeutend; die Pfuscher sind allgemein in Abnahme. — Burghausen vollendete sein Leichenhaus und sein Schlachthaus. — In Dachau nimmt das Kinderstillen zu und werden die kleinen Kinder in Erkrankungsfällen häufiger oder früher der ärztlichen Behandlung anvertraut. Die Flußbadeanstalt in Dachau ist in guten Stand gesetzt und benützt. Die Pfuschereien mindern sich. Ausgedehnte Flußcor-

rectionen haben statt gefunden, wodurch die allgemeine Salubrität für Menschen und Thiere gewonnen hat. — Auch in dem neugebildeten Landgerichtsbezirke Dorfen ist bereits Manches neu geschaffen und noch Mehreres in Ausführung begriffen. — Freising organisirte die Schlachtungen und die Fleischbeschau. Flußcorrectionen, Drainagen der Moor- und Sumpfgründe werden fortgesetzt. — In Friedberg ist die Leichenschau mehr benützt, das Kinderstillen findet mehr und mehr Eingang, die Kleinkinderbewahranstalt wurde erweitert. — In der Stadt Ingolstadt herrscht mehr Reinlichkeit als früher, viele Pfützen und Abwässer sind beseitigt, Aborte, Schwindgruben und Düngerstätten aufgebessert. Auch sind bereits die Wechselfieber beträchtlich in Abnahme. Die Schulen sind entsprechend, die Leichenschau ist geordnet. — Landsberg leistete viel im Schulhausbau. Auf den Zustand der Aborte und Cloaken wurde viele Obsorge gewendet. — Laufen erweiterte seine Badeanstalt, baute eine Schule und richtete das Leichenhaus zweckmäßig ein. — In den Gemeinden des Landgerichtes Moosburg wurden alle sanitätspolizeilichen Erlasse öffentlich verkündet. Von Seite des k. Staatsministeriums wurden 10,000 fl. aus den Erübrigungen der Münchener-Aachener Feuerversicherung geschenkt, um eine dringend nothwendige Wasserleitung für Moosburg ins Leben zu rufen, — man zögert aber mit der Ausführung. — Mühldorf verbesserte öffentliche Straßen und Plätze und den Zustand seiner Schlachthäuser. Eine Turnanstalt wurde neu gegründet. — Im Landgerichtsbezirke München I/J. ist zum Schutze der Kostkinder verfügt, daß Kostleute, welche ein solches erkranktes Kind sterben lassen, ohne ärztliche Behandlung zu suchen, hinfort keine Bewilligung erhalten, weitere Kostkinder aufzunehmen. — Im Landgerichte München r/J. wurden einige Schulhäuser aufgebessert. — Neumarkt baut ein Leichenhaus und errichtete Badelocalitäten. — Pfaffenhofen errichtete eine Turnanstalt, baut ein Leichenhaus und besitzt nun eine treffliche Wasserleitung. — Prien vollendete seine Wasserleitung, behandelte seine Kirchhoffrage und hob die Revaccination. — In Rain wurde der Stadtweiher trocken gelegt, eine Trinkwasserleitung hergestellt, in Bezug auf Reinlichkeit der Straßen und öffentlichen Plätze wurde Wesentliches aufgebessert, ein Leichenhaus wurde eröffnet und die Leichenschau neu organisirt. Die Ernährungsweise kleiner Kinder ist verbessert. — In Reichenhall wurden mehrere Straßen und Plätze makadamisirt, ist die Revaccination durchgeführt und wurden manche und wesentliche Einrichtungen getroffen, das Bad zu verbessern. Ein neues Leichenhaus wurde gebaut. — Der Gerichtsarzt in Rosenheim meldet das fortwährende Aufblühen der Badeanstalt daselbst, die wesentliche Verbesserung des Trinkwassers im Markte, die Aufbesserung des Schulhauses zu Brannenburg, die Verschönerung des Leichenhauses und die Zunahme des Selbststillens der Säuglinge. — Im Bezirke Schongau entstehen überall den Anforderungen der Sanität entsprechende Neubauten. Die Fleischbeschau ist reorganisirt. — Im Bezirke Schrobenhausen nehmen die Blockhäuser (Thiere

und Menschen in Einem Raume) ab. Die Aborte sind aufgebessert. — In Starnberg wurde der Leichenacker erweitert und wird nun auch ein Leichenhaus errichtet werden. Zu Geisenbrunn wurde eine neue Wasserleitung vollendet. Die Ernährungsweise kleiner Kinder wird nicht ohne Erfolg aufgebessert. — Tegernsee erweiterte zwei Schulgebäude, unternimmt eine neue Wasserleitung, erweitert seinen Leichenacker und errichtet eine Schwimmanstalt. — Tittmoning baut eine Wasserleitung, errichtete eine Turnanstalt und machte sein Leichenhaus populär. — Im Bezirke Tölz gelang es, das Kinderstillen zu fördern; auch die Behandlung der Kinder in Krankheiten durch Aerzte gewinnt mehr Boden. — Traunstein beseitigte stagnirende Wässer, öffnete zwei Brunnen, richtete seinen Kirchhof besser ein, sorgte für Benützung der Leichenanstalt, wohin nun die meisten Leichen kommen, für Zunahme des Selbststillens der Mütter, legte ein neues Bad an und machte die Revaccination am meisten unter allen Physikaten populär (es wurden 1860/61 400 Individuen revaccinirt). Eine Turnanstalt ist ins Leben geführt. — Trostberg baute ein neues Schlachthaus und errichtete eine Turnanstalt. Die Muttermilch verdrängt den Brei. — Wasserburg stellte eine neue gußeiserne Wasserleitung und ein Bad her und errichtete eine Turnanstalt. Durch Abtragung der Stadtmauer auf der Westseite der Stadt wurde für diese mehr Luft und Licht gewonnen. — Weilheim baute drei neue Schulen, erweiterte seinen Leichenacker und machte Fortschritte im Institut der Revaccination. — Werdenfels errichtete ein Bad und eine Turnanstalt. In Mittenwald wurde eine Brunnenleitung vollendet und sind nun 7—8 Brunnen im Laufe. — Wolfratshausen baut Wohnhäuser und Aborte zweckmäßiger, baut ein neues Leichenhaus und ein Armenhaus. — München leistete Vieles in Kanalisirung, Pflasterung, Herstellung von Anlagen u. s. w., namentlich in den Vorstädten.

## VIII. Sanitäts-Dienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Ueber Behandlung des Armenwesens vom ärztlichen Standpunkte und über die Art und Weise, wie die Armenpraxis in verschiedenen Orten Bayerns geübt wird, ferner über die Vorsorge, welche für die Gesundheitspflege der Waisen und Kostkinder getroffen ist, wurde im I. Hauptberichte Mehreres erwähnt, worauf hier Bezug genommen wird.

Legt man den 5jährigen Durchschnitt 1852/53—1856/57 zu Grunde, so ist in den Jahren 1859/60 und 1860/61 wiederum eine beträchtliche Minderung des Armenstandes eingetreten, wie aus folgenden Berechnungen sich ergibt:

| Regierungsbezirke. | Armenstand. | | | Abnahme des Armenstandes gegen den 5jähr. Durchsch. in den Jahren: | | Auf 100 Einw. treffen Arme. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Durchsch. v. $18^{52}/_{57}$ | $18^{59}/_{60}$ | $18^{60}/_{61}$ | $18^{59}/_{60}$ | $18^{60}/_{61}$ | $18^{52}/_{57}$ | $18^{59}/_{60}$ | $18^{60}/_{61}$ |
| Oberbayern | 14,683 | 12,551 | 12,585 | — 2,132 | — 2,098 | 1,98 | 1,64 | 1,61 |
| Niederb. | 11,768 | 10,783 | 10,866 | — 985 | — 902 | 2,13 | 1,49 | 1,90 |
| Pfalz | 32,522 | 22,150 | 21,017 | — 10,372 | — 11,505 | 5,44 | 3,69 | 3,44 |
| Oberpfalz | 7,720 | 7,678 | 7,449 | — 42 | — 271 | 1,64 | 1,59 | 1,54 |
| Oberfrank. | 9,871 | 7,566 | 7,283 | — 2,305 | — 2,588 | 1,97 | 1,48 | 1,41 |
| Mittelfr. | 16,927 | 15,687 | 15,128 | — 1,240 | — 1,799 | 3,17 | 2,90 | 2,79 |
| Unterfrank. | 8,054 | 8,124 | 8,013 | + 70 | — 41 | 1,36 | 1,35 | 1,33 |
| Schwaben. | 15,314 | 12,670 | 12,406 | — 2,644 | — 2,908 | 2,72 | 2,21 | 2,16 |
| Königreich | 116,859 | 97,209 | 94,747 | — 19,650 | — 22,112 | 2,57 | 2,09 | 2,03 |
| Königr. dßs. des Rheins. | 84,337 | 75,059 | 73,730 | — 9,278 | — 10,607 | 2,17 | 1,86 | 1,81 |

Gegen den 5jährigen Durchschnitt 1852/53—1856/57 haben sich die Armen im ganzen Königreiche gemindert im Jahre 1857/58 um 11 Proc., 1858/59 um 16 Proc., 1859/60 um 17 Proc. und 1860/61 um 19 Proc., In der Pfalz, wo sich überhaupt die meisten Armen befinden, betrug die Minderung im letzteren Jahre 35 Proc., dagegen in den 7 diesseitigen Regierungsbezirken zusammengenommen nur 12 bis 13 Proc., in Unterfranken, wo überhaupt die relative Zahl der Armen die geringste ist, nur 0,5 Proc. gegen den

mehrerwähnten Durchschnitt. Da die Gesammtbevölkerung in allen Regierungsbezirken zugenommen hat, so ist selbstverständlich die Abnahme des Armen-Contingentes, wenn man es auf die Bevölkerung reducirt, eine noch augenfälligere.

Sämmtliche Arme scheiden sich in folgende Categorien aus:

| | Armenstand. | | | Abnahme der Armen gegen den 5jährigen Durchschnitt in den Jahren | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 1852/53—56/57 | 1859/60 | 1860/61 | 1859/60 | 1860/61 |
| Arbeitslose Erwerbsfähige | 8,889 | 3,464 | 2,912 | 5,425 | 5,977 |
| Theilweise Erwerbsfähige | 38,174 | 34,421 | 34,274 | 3,753 | 3,900 |
| Ganz Erwerbsunfähige . | 22,883 | 21,511 | 21,220 | 1,372 | 1,663 |
| Werktagsschulpflichtige . | 36,679 | 31,096 | 29,854 | 5,583 | 6,825 |
| Sonntagsschulpflichtige . | 10,235 | 6,717 | 6,487 | 3,518 | 3,748 |

Setzt man den Durchschnitt von 1852/53—1856/57 = 100, so haben sich die Armen überhaupt bis auf 81 gemindert. Bei Weitem am stärksten war die Minderung bei den arbeitslosen Erwerbsfähigen, welche von 100 auf 33 zurückgegangen sind; dann folgen die Sonntagsschulpflichtigen mit einer Minderung bis auf 63 Proc., dann die Werktagsschulpflichtigen mit 81 Proc., dann die theilweise Arbeitsfähigen mit 90 Proc. und endlich die ganz Erwerbsunfähigen mit 93 Proc. Bei den zwei letzten Categorien war sonach die Abnahme am geringsten, was in der sich ziemlich gleich bleibenden physischen Beschaffenheit beider Contingente begründet ist. Dagegen ist die Zahl der arbeitslosen Erwerbsfähigen auf ⅓ herabgefallen, zum Beweise, daß die Arbeitsgelegenheit sich fortwährend vermehrt und in Folge hievon der Verdienst sich gehoben hat.

Das rentirende Vermögen des Armenfonds betrug:

| | 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|---|
| a) örtliches . | 7,714,351 fl. 18 kr. | 7,992,886 fl. 28 kr. |
| b) distrinctives | 1,450,901 fl. 44 kr. | 1,447,485 fl. 11 kr. |
| im Ganzen | 9,165,253 fl. 2 kr. | 9,440,371 fl. 39 kr. |

Dasselbe zeigt gegen das Jahr 1857/58 einen Gesammtzuwachs von 719,057 fl. 33 kr.

Die Einnahmen der Armenpflegen betrugen:

| | 1852/53—56/57 | 1859/60 | 1860/61 |
|---|---|---|---|
| an Pflichtbeiträgen . . . | 665,867 fl. | 724,069 fl. | 843,337 fl. |
| an freiwilligen Beiträgen . | 563,496 fl. | 573,233 fl. | 553,666 fl. |
| im Ganzen . . . | 1,229,363 fl. | 1,297,302 fl. | 1,397,003 fl. |

Während demnach auf den Kopf der Bevölkerung an Armenbeiträgen (pflichtigen und freiwilligen) in der 5jährigen Durchschnitts-Periode fast 16 kr., im Jahre 1857/58 16 kr. 5 Heller und im Jahre 1858/59 16 kr. 1 Heller trafen, stiegen die Leistungen per Kopf der Bevölkerung im Jahre 1859/60 auf 16 kr. 6 Heller und 1860/61 auf nahezu 18 kr. Faßt man die Pflichtbeiträge allein ins Auge, so berechnen sich diese im Jahre 1860/61 für den Kopf der Gesammtbevölkerung auf 11 kr. 7 Heller, in Mittelfranken auf 24 kr. 5 Heller, dagegen in Unterfranken nur auf 2 kr. 6 Heller per Kopf.

Die Ausgaben der Armenpflegen betrugen:

| | 1852/53—56/57 | 1859/60 | 1860/61 |
|---|---|---|---|
| an baarem Gelde . . . | 1,471,265 fl. | 1,426,928 fl. | 1,418,524 fl. |
| an Naturalien im Geldanschlage . . . . | 620,994 fl. | 682,060 fl. | 704,191 fl. |
| im Ganzen . . . | 2,092,259 fl. | 2,108,988 fl. | 2,122,715 fl. |

Für den einzelnen Armen berechnet sich im 5jährigen Durchschnitte ein Unterstützungsbeitrag von 17 fl 54 kr., während er sich im Jahre 1857/58 auf 20 fl. 23 kr., 1858/59 auf 21 fl. 8 kr., 1859/60 auf 21 fl. 42 kr. und 1860/61 auf 22 fl. 24 kr. gehoben hat. In letzterem Jahre hat sonach Ein Armer durchschnittlich einen um 4 fl. 30 kr. höheren Unterstützungsbeitrag erhalten, als im Mittel der Jahre 1852/53—1856/57. In Unterfranken erhielt 1860/61 Ein Armer durchschnittlich 33 fl. 48 kr, in der Pfalz nur 7 fl. 44 kr.; in den übrigen Kreisen schwankt dieser Beitrag zwischen 31 fl. in Oberbayern und je 23 fl. in Niederbayern und Schwaben.

Die zur Unterstützung der Armen, zur Vorsorge gegen Verarmung und zur Hebung des Proletariats in Bayern vorhandenen District- und Gemeinde-Anstalten lieferten nach dem Stande des Jahres 1860/61 folgendes numerisches Ergebniß:

Spitäler und Pfründner-Anstalten*) bestanden 362 locale und 38 distrective, zusammen 400 (um 4 mehr als 1859/60), Armenbeschäftigungs-Anstalten 55 locale und 15 distrective, zusammen 70 (1 weniger als im Vorjahre), Kleinkinderbewahr-Anstalten 194 (um 14 mehr), Hilfskassen 233 (um 17 mehr), Leih- und Pfandhäuser 43 (um 10 weniger), Sparkasse-Anstalten 250 (um 3 mehr) mit 18,932,119 fl. Einlagskapitalien und 202,478 Theilnehmern (gegen 18,068,302 fl. Einlagskapitalien und 188,901 Theilnehmer im Vorjahre). Der Antheil eines Theilnehmers an den Einlagskapitalien zu den Sparkassen betrug 1860/61 93 fl. 30 kr. (im Vorjahre 95 fl. 39 kr.). In der Pfalz belief sich der Antheil eines Theilnehmers an den Einlagskapitalien auf 171 fl. 25½ kr., in Mittelfranken nur auf 64 fl. 42½ kr.;

*) Ueber die Zahl der Heilanstalten vergl. Tab. IV.

dort betrug aber das Procentverhältniß der Theilnehmer zur Gesammtbevölkerung nur $0,_6$ Proc., hier dagegen $7,_8$ Proc.

Es folgt nun eine nähere Schilderung der bedeutenderen Armenanstalten und deren Leistungen in den einzelnen Regierungsbezirken.

### I. Oberbayern.

Im Jahre 1860/61 bestanden 79 (locale) Spitäler und Pfründner-Anstalten, 6 (locale) Armenbeschäftigungs-Anstalten, 33 Kinderbewahr-Anstalten, 24 Hilfskassen, 6 Leih- und Pfandhäuser, 23 Sparkasse-Anstalten mit 3,811,909 fl. Einlagskapitalien und 40,374 Theilnehmern.

Die Vorkommnisse in den einzelnen Armenpfleganstalten der Hauptstadt München waren folgende:

1) Versorgungsanstalt am Gasteigberg. Im Jahre 1859/60 befanden sich daselbst 206 Pfründner, bei welchen 397 Erkrankungen und 31 Sterbfälle vorkamen (15 Proc. der Bevölkerung und 8 Proc. der Erkrankten). Von den Gestorbenen waren 28 bereits über 60 und 20 über 70, 2 bereits über 90 Jahre alt. An Medicamenten wurden für Einen Kranken durchschnittlich 28 kr. verausgabt. — Im Jahre 1860/61 wurden 426 Kranke behandelt, wovon 23 ($5,_4$ Proc. der Erkrankten) starben. Am Schlusse des Jahres verblieben 163 Pfründner (70 männl. und 93 weibl.). Die Medicamente betrugen 33 kr. per Kopf. Es wurde für diese Anstalt ein Neubau hergestellt.

2) St. Nicolai-Spital für Unheilbare. Es zählte 1859/60 60 Individuen, die ärztlich zu behandeln waren; davon starben 10 (fast 17 Proc.). Das Spital wurde dem Orden der barmherzigen Schwestern übergeben, welchem für Verpflegung per Kopf 12 kr. bezahlt werden. Die Anstalt wurde vom Gasteigberg weg in die ehemalige Irrenanstalt Gieising verlegt. — Im Jahre 1860/61 gelangten 48 Individuen zur Behandlung. Die Anstalt zählte überhaupt 66 Individuen (27 männl. 39 weibl.). Gestorben sind 9 Pfründner (fast 14 Proc. der Bevölkerung und 19 Proc. der Behandelten).

3) H. Geist-Spital. Es beherbergte 1859/60 330 Pfründner, wovon 33 (10 Proc.) starben und 2 austraten. Am Schlusse des Jahres zählte die Anstalt 198 weibliche und nur 97 männliche Pfründner. Die Kosten für Arzneien betrugen 1 fl. 22 kr. per Kopf. — Am 1. October 1861 betrug die Zahl der Pfründner 300, die Zahl der Sterbfälle 29 (fast 10 Proc.).

4) Hof- und Bürger-Spital zu St. Joseph. Im Jahre 1859/60 starben 25 Personen (etwa 14 Proc. der Bevölkerung). Die Gestorbenen wurden durch ebensoviele Neuaufgenommene ersetzt. Die Ausgaben für Arzneien beliefen sich auf 2 fl. 12 kr. per Kopf. — Im Jahre 1860/61 starben 21 Individuen. Für Medicamente wurden per Kopf 2 fl. 15 kr. verausgabt. Die Verpflegung, wofür per Kopf und Tag 10 kr. bezahlt werden, ist gut und ausreichend.

5) Pfründner-Anstalt zu St. Johannes. Im Jahre 1859/60 wurden 50 Individuen ärztlich behandelt, 1860/61 49. In letzterem Jahre starben von der Gesammtzahl der Pfründner (64)7 (11 Proc.). Die Kosten der Krankenverpflegung per Kopf und Tag betrugen 14 kr.

6) Rockher'sche Pfründner-Anstalt. Im Jahre 1859/60 beherbergte sie 73 Pfründner, wovon 13 (fast 18 Proc.) starben. Ende Septembers 1861 zählte die Anstalt 71 Pfründner, von denen 12 (17 Proc.) starben.

7) Versorgungshaus am Kreuz. Dasselbe, nur für Frauen bestimmt und neu erbaut, wurde 1859/60 von 49 weiblichen Pfründnern bewohnt, von welchen 11 (über 22 Proc.) gestorben sind. Am Schlusse des Jahres 1860/61 betrug die Zahl der Pfründnerinen 65. Die Anstalt bietet für 104 Individuen Platz.

8) Städtisches Waisenhaus. Im Jahre 1859/60 befanden sich daselbst 76 Zöglinge, wovon 69 erkrankten und 1 starb. Die Zahl der Krankheiten überstieg die eines jeden Vorjahres. Am Schlusse des Jahres 1860/61 zählte die Anstalt 78 Zöglinge. Es kamen während des Jahres 83 Erkrankungen zur Behandlung; kein Sterbfall. Die Verpflegung und Erziehung der Zöglinge wurde im Laufe des Jahres den englischen Fräulein übergeben. Ein Lehrer und ein Aufseher sind denselben beigegeben.

9) Die Krippen-Anstalt. Im Jahre 1859/60 zählte sie 4,388 Kindstage (um 518 mehr als im Vorjahre). Durchschnittlich wurden in derselben täglich 15—16 Kinder verpflegt. Die Zahl der Kinder betrug 92, wovon 5, also nur 5½ Proc., starben. Die Ausgaben für Lebensmittel beliefen sich auf 648 fl., die Ausgaben im Ganzen auf 2,690 fl., welche um 221 fl. durch die Einnahmen überstiegen wurden. Der Anstalt verblieb ein reines Vermögen von 4,633 fl.

Außerdem zählt die Stadt München 9 Kinderbewahranstalten. Für Dienstboten und außerdem alte und gebrechliche Personen sorgt die Marienanstalt und für Erstere außerdem die protestantische Dienstboten-Anstalt. — Der Josephus-Verein in Haidhausen bietet eine Zufluchtsstätte für die arbeitende Jugend; es befanden sich daselbst 1859/60 14 Mädchen, welche mit Blumenmachen, Nähen und Stricken beschäftigt wurden. — Die Schwestern des göttlichen Erlösers wirken in 4 Pfarreien im Krankenwärterdienste, beherbergen und verköstigen Tag und Nacht Kinder und Verwahrloste. Die Zahl der Schwestern betrug 1859/60 12, die Zahl der Zöglinge 15, der Pfründnerinen 15. — Im Maximilians-Waisenstift befanden sich 1859/60 16 Personen.

### 2. Niederbayern.

Der Kreis hatte im Jahre 1860/61 73 (locale) Spitäler und Pfründner-Anstalten, 3 Armenbeschäftigungs-Anstalten (2 locale und 1 distrective), 15

Kinderbewahr-Anstalten, 7 Hilfskassen, 4 Leih- und Pfandhäuser und 27 Sparkasse-Anstalten mit 1,881,687 fl. Einlagskapitalien und 14,488 Theilnehmern.

Die Armenpfleganstalten der Stadt Landshut sind im I. Generalberichte geschildert.

In der Stadt Passau befinden sich folgende Armenanstalten: 1) Das Waisenhusstift, in welchem 1860/61 43 Kinder verpflegt wurden, darunter 28 einfache und 4 Doppelwaisen; 2) die Rettungsanstalt mit 28 Kindern im Jahre 1860/61; 3) die Kleinkinderbewahranstalt in der Ilzstadt mit 85 Kindern; 4) die Kleinkinderbewahranstalt in der Innstadt mit 65 Kindern; 5) das Erziehungs-Institut, Stand Ende 1859/60: 15 Knaben und 8 Lehrlinge, darunter 9 einfache Waisen; Stand Ende 1860/61: 15 Knaben und 5 Lehrlinge, dann auf Institutskosten 11 Knaben und 5 Lehrlinge, auf eigene Kosten 1 Knabe, auf Kosten des St. Johannes-Zweigvereines 3 Knaben; 6) die Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt, Stand Ende 1859/60: 37 (27 Männer und 10 Weiber), Ende 1860/61 42 (32 Männer, 10 Weiber); 7) die Irrenbewahranstalt, in welcher Ende 1860/61 21 Individuen sich befanden; im Laufe des Jahres ergab sich ein Zugang von 8 und ein Abgang von 7 Individuen; 8) die Lazarethanstalt, Stand Ende 1859/60 38 Individuen (22 Männer, 16 Weiber), Stand Ende 1860/61 41 (24 Männer, 17 Weiber); 9) das St. Johannesspital, Ende 1860/61 19 Pfründner, Zugang im Laufe des Jahres 2, Abgang durch Tod 3; 10) das St. Gertraud-Spital mit 7 Pfründnern; 11) das h. Geiststift mit 5 Pfründnern; 12) das Bruderhaus mit 8 Pfründnern; 13) das Schwesterhaus mit 6 Pfründnern; 14) das Leprosenhaus mit 8 Individuen. Der Stand der Kostkinder war Ende 1859/60 19, Ende 1860/61 14.

Im Waisenhause zu Straubing sind Kost, Wohnung, Reinlichkeit, Aufsicht u. s. f. vortrefflich. Das Gebäude ist sehr schön, gesund und gut gelegen. — Die Kinderbewahranstalt, ein neu und zweckmäßig eingerichtetes Gebäude mit einem daran stoßenden großen Garten, besuchen 90 Kinder. Kost und Aufsicht lassen nichts zu wünschen übrig. — Für die Kostkinder hält es schwer, ordentliche Pflegeeltern zu bekommen. Weit besser werden diese Kinder auf dem Lande untergebracht.

### 3. Pfalz.

Es bestanden in diesem Kreise 1860/61 23 (locale) Spitäler und Pfründneranstalten, 11 (locale) Armenbeschäftigungs-Anstalten, 24 Kinderbewahr-Anstalten, 62 Hilfskassen, 3 Leih- und Pfandhäuser und 22 Sparkasse-Anstalten mit 697,880 fl. Einlagskapitalien und 4,071 Theilnehmern.

Das in Kandel errichtete Districts-Waisenhaus wurde im Anfang des Jahres 1859/60 bezogen und befinden sich in demselben 21 Waisen aus

verschiedenen Gemeinden des Cantons. Ordnung, Reinlichkeit, Pflege und zweckmäßige Beschäftigung der Kinder verdienen alles Lob. Es wird die Erwerbung eines Grundstückes beabsichtigt, um die Pfleglinge auch in Garten- und Feldarbeiten unterrichten und beschäftigen zu können. — Das katholische Waisenhaus zu Homburg mit zahlreichen Pfleglingen, früher sehr mangelhaft, hat jetzt einen unbedeutenden Krankenstand und epidemische Krankheiten fehlen gänzlich. — Im Waisenhause zu Neustadt (Marxstift) war im Jahre 1860/61 nicht ein einziger Krankheitsfall. — Auch das Waisenhaus zu Bergzabern gedeiht, namentlich seit Uebernahme desselben durch Diakonissinen.

In St. Ingbert verdient die größte Anerkennung die edle Freigebigkeit des Fabrikbesitzers Krämer und einiger anderen Fabrikherren, mit welcher sie sich an größeren Beiträgen (öfters den Einlagen des Arbeiterpersonales in Summa gleich) zu den Hilfsvereinen der Arbeiter betheiligen.

Allgemein wird auch in diesem Kreise der thätige Beistand der St. Johannes-Vereine und der Eifer der practischen Aerzte, auch wo diese nicht entschädigt sind oder werden, bezüglich der Armenbehandlung rühmend erwähnt.

### 4. Oberpfalz.

Der Kreis hatte 1860/61 56 Spitäler und Pfründneranstalten (53 locale und 3 distrctive), 5 Armenbeschäftigungs-Anstalten (1 locale und 4 distrctive), 15 Kinderbewahr-Anstalten, 14 Hilfskassen, 6 Leih- und Pfandhäuser und 27 Sparkasse-Anstalten mit 2,709,989 fl. Einlagskapitalien und 23,306 Theilnehmern.

Im Jahre 1860/61 ist mit Bildung armenärztlicher Districte in den Landgerichten Stadtamhof und Parsberg begonnen worden, nachdem solche Districte bisher bloß in der Stadt Regensburg bestanden hatten.

Eine Verbesserung des Zustandes der Armenhäuser, welche fast in allen Gemeinden des Regierungsbezirkes vorhanden, aber schlecht beschaffen sind, wird fortwährend angestrebt.

Neue Anstalten für verwahrloste Kinder sind in Cham und Schwandorf ins Leben getreten, andere sind in Burglengenfeld, Parsberg und Riedenburg im Entstehen.

### 5. Oberfranken.

In diesem Kreise befinden sich 44 Spitäler und Pfründner-Anstalten (36 locale und 8 distrctive), 4 Armenbeschäftigungs-Anstalten (3 locale und 1 distrctive), 11 Kinderbewahranstalten, 30 Hilfskassen, 3 Leih- und Pfandhäuser und 30 Sparkasse-Anstalten mit 1,150,900 fl. Einlagskapitalien und 17,220 Theilnehmern.

Besondere Vorkommnisse in den Wohlthätigkeitsanstalten Oberfrankens sind pro 1859/60 und 1860/61 nicht zu berichten.

### 6. Mittelfranken.

Der Kreis hatte im Jahre 1860/61 30 Spitäler und Pfründneranstalten (29 locale und 1 distrective), 12 Armenbeschäftigungs-Anstalten (10 locale und 2 distrective), 36 Kinderbewahr-Anstalten, 17 Hilfskassen, 2 Leih- und Pfandhäuser und 29 Sparkasse-Anstalten mit 2,726,451 fl. Einlagskapitalien und 52,133 Theilnehmern.

Die hieher gehörigen Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt Nürnberg sind folgende: 1) das h. Geistspital; Stand am 1. October 1860 298 (91 Männer, 207 Weiber); Krankheitsfälle 600 (bei 175 Männern und 425 Weibern). Im Sommer waren die Erkrankungen häufiger als im Winter (Juni 66 und Februar 33). Gestorben sind 50 oder 18 Proc. der Bevölkerung und $8_{,3}$ Proc. der Erkrankten; die Sterblichkeit der Männer im Verhältniß zu den Erkrankten beträgt fast 10 Proc., zur Normalzahl fast 19 Proc.; bei den Weibern zu den Erkrankten $7_{,5}$ Proc. und zur Normalzahl $14_{,8}$ Proc. Im Jahre 1860/61 kamen bei 295 Pfründnern 555 Krankheitsfälle mit 44 Sterbfällen vor, d. h. es starben 15 Proc. der Bevölkerung und 8 Proc. der Kranken. Bronchien- und Darm-Catarrhe, Pneumonie, Gicht, Tuberceln, Carcinome, Herzfehler und Leberleiden sind die vorherrschenden Alterskrankheiten, deren Diagnose oft schwierig ist. — 2) Das Sebastians-Spital für Unheilbare; Bevölkerung am 1. October 1860 129 (53 Männer, 76 Weiber), Sterbfälle 20 (9 Männer, 11 Weiber); ärztlich behandelt wurden Alle. Im Jahre 1860/61 starben bei 110 Insassen 21. — 3) Das Waisenhaus; Stand am 1. October 1860 65 Kinder (33 Knaben und 32 Mädchen); nur 38 leichte Erkrankungen kamen vor, keine Epidemie; 3 Todesfälle. Im Jahre 1860/61 erkrankten von 71 Kindern 38; ein Todesfall trat nicht ein. — Außerdem befinden sich in Nürnberg eine Knaben-Erziehungs-Anstalt, dermalen mit 30 Individuen, eine freiwillige Armenbeschäftigungs-Anstalt für temporär Arbeitslose beiderlei Geschlechtes, verbunden mit einer Zwangsbeschäftigungs-Anstalt für temporär Arbeitslose beiderlei Geschlechtes; 8 Kinderbewahr-Anstalten; eine Suppen-Anstalt, in welcher Arme für 3 kr. Suppe nebst etwas Rindfleisch bekommen, die conscribirten Armen aber unentgeldlich bei 300 Portionen täglich; eine von dem Vereine für weibliche Diakonie gegründete Krippen-Anstalt in Verbindung mit einer Pflege-Anstalt für arme Kinder. — In der ambulanten Armenpraxis wurden 2,143 Kranke behandelt; hievon starben 160 oder $7_{,5}$ Proc.

Die Krippen-Anstalt in Fürth besteht durch die Mildthätigkeit der Bewohner und die Opferwilligkeit der Aerzte und des Apothekers Dr. Mayer fort und summirte im Jahre 1859/60 4,367 Verpflegstage und 1,957 Verpflegsnächte. Neuaufgenommen wurden 39 eheliche und 36 uneheliche Kinder.

In das Kinderhospital wurden im Laufe des Jahres 55 Kinder aufgenommen, 19 eheliche und 36 uneheliche. — Im Jahre 1860/61 wurden 89 Kinder verpflegt in 4,921 Verpflegstagen und 1,840 Verpflegsnächten. Von den 56 erkrankten Kindern sind 37 oder $^2/_3$ gestorben. Leider zeigt die Bilanz der Einnahmen und Ausgaben der Anstalt alljährlich ein Deficit, obgleich die ärztliche Aufsicht und Behandlung und die Medicamenten-Abgabe unentgeldlich geschieht. Hier wäre dem Wohlthätigkeitssinne edler Menschenfreunde ein schönes Feld geboten.

In der Diakonissen-Anstalt zu Neuendettelsau ist der Gesundheitszustand fortwährend ein günstiger. Unter einer täglichen Bewohnerzahl von 75—80 kamen im Jahre 1859/60 nur 25 Erkrankungen vor, wovon die Mehrzahl leichtere Catarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane und chronische Formen waren, besonders Chlorose; gestorben sind 2 Individuen. Den ärztlichen Unterricht in wöchentlich 4 Stunden besuchten in diesem Jahre in zwei halbjährigen Cursen 20 Mädchen, von denen schon Mehrere in Anstalten verwendet sind. Im Krankendienste, theils in Spitälern und theils in Privathäusern, sind 39 Diakonissinen verwendet, in Krippen, Rettungshäusern, Waisenhäusern und in der Privatkinderpflege 25, somit im Ganzen 64. In der sogenannten Blöden-Anstalt daselbst wurden 21 Zöglinge verpflegt, unter denen 27 Krankheitsfälle vorkamen; im Allgemeinen leiden Alle an mangelhafter Blutbildung und Mangel an Wärme, scrophulöse und tuberculöse Krankheitsformen sind daher die häufigsten.

### 7. Unterfranken.

Der Kreis zählte im Jahre 1860/61 56 Spitäler- und Pfründner-Anstalten (38 locale und 18 districtive), 20 Armenbeschäftigungs-Anstalten (14 locale und 6 districtive), 31 Kinderbewahranstalten, 62 Hilfskassen, 6 Leih- und Pfandhäuser und 54 Sparkasse-Anstalten mit 2,118,797 fl. Einlagskapital und 28,932 Theilnehmern.

In der Pfründner-Anstalt des Julius-Spitales zu Würzburg wurden im Jahre 1859/60 230 Pfründner (84 M. u. 146 W.) verpflegt, wozu noch 38 epileptische Pfründner (19 M. u. 19 W.) kommen, die bei Erkrankungen ihre Behandlung auch im Spitale finden. Von diesen erkrankten im Laufe des Jahres 116 (59 M. u. 57 W.), Mehrere von diesen zu wiederholten Malen. Von sämmtlichen Kranken wurden 46 (23 M. u. 23 W.) geheilt, 22 (15 M. u. 7 W.) gebessert entlassen, 15 (8 M. u. 7 W.) verblieben in Behandlung und 33 (13 M. u. 20 W.) starben. Das Durchschnittsalter der gestorbenen Männer betrug 80, das der gestorbenen Weiber 73 Jahre. — Die Zahl der im Jahre 1860/61 verpflegten Pfründner betrug 225 (88 M. u. 137 W.), wozu noch 40 epileptische Pfründner (20 M. u. 20 W.) kommen. Davon erkrankten 113 (55 M. u. 58 W.), wovon gleichfalls Mehrere wiederholt erkrankt waren. Von diesen genasen 51 (28 M.

u. 23 W.), wurden gebessert entlassen 13 (7 M. u 6 W.), ungeheilt entlassen 1 (M.), verblieben in Behandlung 11 (5 M. 6 W.) und starben 37 (14 M. u. 23 W.). Das Durchschnittsalter betrug bei den gestorbenen Männern 73, bei den gestorbenen Weibern 74½ Jahre. — Vorherrschend waren in beiden Jahren Krankheiten der Respirationsorgane, wie Emphysem und Bronchitis chronica. Unter den acuten Krankheiten nimmt die Pneumonie den ersten Platz ein; sie characterisirt sich fast durchweg durch den Mangel der subjectiven Erscheinungen, durch ihren schleichenden Verlauf und meist lethalen Ausgang. Bemerkenswerth ist bei den irren Pfründnern das Fehlen der sonst in Irrenanstalten so häufig vorkommenden paralytischen Erscheinungen, was (nach Dr. v. Marcus) zum Theil der guten Verpflegung zuzuschreiben sein dürfte.

In der Irren-Abtheilung des Julius-Spitales wurden im Jahre 1859/60 143 Kranke (71 M. u. 72 W.) behandelt. Hievon waren 50 (26 M. u. 24 W.) vom Vorjahre verblieben und 93 (45 M. u. 48 W.) kamen neu hinzu. Auf Melancholie kommen 32 (14 M. u. 18 W.), Manie 60 (30 M. u. 30 W.), Verrücktheit und Verwirrtheit 13 (8 M. u. 5 W.) u. s. w. Davon wurden geheilt 59 (38 M. u. 21 W.), gebessert 21 (6 M. u. 15 W.), ungeheilt entlassen 17 (9 M. u. 8 W.), in Behandlung verblieben 41 (16 M. u. 25 W.) und starben 5 (2 M. u. 3 W.). Von den Männern starb der Eine an Hydrocephalus, der Andere an Apoplexie mit hypostatischer Pneumonie; von den Weibern starb Eine an Pneumonie, die beiden Anderen an materiellen Veränderungen des Gehirns (hämorrhagischer Erguß und Hydrocephalus). — Im Jahre 1860/61 wurden in der Irren-Abtheilung 141 Kranke (72 M. u. 69 W.) behandelt, von denen 41 (16 M. u. 25 W.) vom Vorjahre verblieben waren und 100 (56 M. u. 44 W.) hinzukamen. Hievon treffen auf Melancholie 47 (20 M. u. 27 W.), Manie 31 (17 M. u. 14 W.), Verrücktheit und Verwirrtheit 20 (12 M. u. 8 W.) u. s. w. Geheilt wurden 46 (27 M. u. 19 W.), gebessert 16 (7 M. 9 W.), ungeheilt entlassen 15 (8 M. 7 W.), verblieben in Behandlung 54 (25 M. u. 29 W.) und starben 10 (5 M. u. 5 W.). Von den Männern starben 2 an Pneumonie und die 3 übrigen zeigten beträchtliche Veränderungen des Gehirns; von den Weibern ging je 1 an Pneumonie, Lungenbrand, Caries der Rippen, Empyem und chronischem Hydrocephalus zu Grunde.

Das Waisenhaus zu Würzburg bietet bei einer wechselnden Zahl von 60—70 Kindern einen ganz guten Gesundheitszustand, da schwächliche und scrophulöse Kinder sich sehr erholen, ansteckende Krankheiten durch strenge Isolirung und entsprechende Maßnahmen meistens im Keime erstickt werden und die Sterbfälle, selbst bei zeitweise stärkerem Krankenstande, sehr gering sind.

### 8. Schwaben.

In diesem Kreise bestanden 1860/61 39 Spitäler und Pfründner-Anstalten (31 locale und 8 distrective), 9 Armenbeschäftigungs-Anstalten (8 locale

und 1 distrective), 29 Kinderbewahr-Anstalten, 17 Hilfskassen, 13 Leih- und Pfandhäuser und 38 Sparkasse-Anstalten mit 3,834,505 fl. Einlagskapitalien und 31,964 Theilnehmern.

Im katholischen Waisenhause zu Augsburg befanden sich im Jahre 1859/60 140 Kinder, im protestantischen Waisenhause daselbst 74, im protestantischen Armenkinderhause 88; im protestantischen Waisenhause zu Kempten waren 24 Kinder, in der Kinderversorgungsanstalt zu Lindau 20, im Waisenhause zu Immenstadt 14, im protestantischen Waisenhause zu Oettingen 21 und in der Pfleganstalt für verwahrloste Kinder daselbst 9. In der Stadt Donauwörth sind weibliche Waisen, wenn sie das dritte Lebensjahr zurückgelegt haben, in der Kindererziehungsanstalt der Usulinerinen (Schulschwestern) auf Kosten des St. Johannes-Vereins und des Armenfonds untergebracht, — zur Zeit sind 9 Mädchen in dieser Anstalt.

Im vormaligen Kloster der Franziskanerinen zu Lenzfried im Landg. Kempten befindet sich eine sehr schöne und ausgedehnte Kinderbewahr- resp. Erziehungs-Anstalt, welcher arme Kinder von ein paar Wochen bis zu 12 Jahren von allen Gegenden zugeführt und vertrauensvoll übergeben werden.

Die über die Vorsorge für die Gesundheit und Pflege der Kostkinder bestehenden Bestimmungen werden nach allgemeiner Versicherung der Gerichts-Aerzte überall genau eingehalten.

# IX. Veterinärwesen.

Das Veterinärwesen schreitet, wenn gleich langsam, doch sicheren Schrittes vorwärts. Es ist einer, wenn gleich verhältnißmäßig geringen Zahl von Thierärzten gelungen, durch Fleiß und Geschicklichkeit, Uneigennützigkeit und entsprechendes Benehmen sich einen so bedeutenden Wirkungskreis zu verschaffen, daß mehr und mehr die Volks-Veterinärmedicin vor denselben zurücktreten muß. Als ein wesentlicher Fortschritt ist es zu bezeichnen, daß nach der Reorganisation des Veterinärwesens vom 1. September 1858 die Eleven der Veterinärschule nach bestandenem theoretischen Examen nicht mehr, wie früher, unmittelbar in die selbständige Praxis treten, sondern daß dieselben durch eine Lehrpraxis bei ausgewählten Thierärzten sich die Formen und Vortheile practischer Wirksamkeit, sowie Sicherheit im Handeln zu eigen machen können. Mit dem September 1860 war das erste Jahr dieses Practicums abgelaufen und die Anfangs October in München stattgefundene practische Prüfung der Candidaten ergab ein sehr erfreuliches Resultat. Von 9 Candidaten bestanden sämmtliche die Prüfung zur vollen Zufriedenheit, 2 davon mit Auszeichnung.

## 1. Oberbayern.

Sämmtliche Polizeidistricte von Oberbayern haben ihre Thierärzte und amtlichen Experten, in mehreren sind zwei und mehr Thierärzte aufgestellt. Ueberall wurde auf Gewährung oder Erhöhung des jährlichen Sustentationsgehaltes derselben hingewirkt.

Bezüglich der vorherrschenden Krankheiten und Epizootien ist Folgendes zu bemerken:

Im Jahre 1859/60 waren von 40 Polizeidistricten 39 von Seuchen heimgesucht; nur Berchtesgaden blieb verschont oder es gelangte dort nichts zur polizeilichen Kenntniß. Von den 290 Seuchen oder ansteckenden Thierkrankheiten dauerte manche Monate lang. 90 mal kam der Ausbruch der Lungenseuche und fast ebenso oft der Ausbruch der Rotzkrankheit zur Anzeige, so daß diese beiden sehr verheerenden Krankheiten nahezu ⅔ der Summe aller Seuchen ausmachten. Nur 12 Polizeidistricte waren von der Lungenseuche verschont. Der Rotz herrschte in 31 Districten. Die

Maul- und Klauenseuche befiel 23 Polizeibezirke, die Schafräude 14 (hier aber oft sehr langwierig und ausgebreitet). In 6 Districten beobachtete man den Milzbrand, in 3 am Rindvieh und in ebenso vielen an den Schweinen. Außerdem wurde noch einigemale die Räude bei Pferden und in der Hauptstadt eine typhöse Erkrankung des Federviehes beobachtet. Fälle von Hundswuth ereigneten sich 6mal, ohne daß jedoch jedesmal die wirkliche Rabies constatirt werden konnte.

Im Jahre 1860/61 war die Milzbrandseuche unter den Schweinen sehr ausgebreitet im Landg. Ingolstadt, wo 18 Ortschaften von der Seuche befallen wurden. Im Bezirke Mühldorf kam sporadisch das Blutharnen unter den Pferden vor, welches in allen Fällen einen tödtlichen Ausgang nahm.

Die Zahl der Hunde beträgt in München nach Thierarzt Sondermann nun über 4200. Unter diesen Thieren artete die Staupe zur förmlichen Epizootie aus. Die Lungenseuche dürfte nach demselben Berichterstatter ihre Verschleppung daher leiten, daß die aus den Stallungen aufsteigenden Dünste kranker Thiere das über den Böden der Stallungen lagernde Heu inficiren. Die Rotzkrankheit kam in der Hauptstadt in 12 Stallungen vor; 16 Pferde mußten getödtet werden. Häufig bildete sich der Rotz, sowohl der acute als chronische, aus vernachlässigter oder mißhandelter Druse hervor.

Aufschlag wurde entrichtet für 133,130 Ochsen, 13,142 Kühe, 119,884 Kälber, 14,739 Schafe und 33,483 Schweine. Dieß gibt ein Gesammt-Fleischquantum von 19,522,910 Pfund und entziffert sich bei einer Einwohnerzahl von 150,000 Seelen auf den Kopf jährlich eine Quantität von 130 Pfd. 5 Loth und täglich von $11^2/_5$ Loth.

Pfuschereien haben nur in wenigen Polizeidistricten, bedeutend abgenommen, so namentlich in Bruck, Freising, Friedberg, Pfaffenhofen und Weilheim. Die Thierärzte sind angewiesen, jeden nachweisbaren Contraventionsfall sogleich zur Anzeige zu bringen, die Polizeibehörden mit empfindlichen Strafen vorzugehen.

Die Wasenstätten wurden in allen Polizeidistricten des Kreises nach der neuen Instruction für Wasenmeister vom 20. Juli 1859 reorganisirt, wodurch Vieles zum Bessern gewendet wurde.

### 2. Niederbayern.

Sämmtliche Polizeibezirke des Kreises sind nun mit einem Thierarzte versehen, in mehreren derselben befinden sich zwei Thierärzte, z. B. in den Bezirken Mallersdorf, Straubing, Vilsbiburg und in der Stadt Landshut.

Die im Jahre 1859/60 beobachteten Seuchen waren:

1) Maul- und Klauenseuche, zwar sehr extensiv, aber fast immer mit glücklichem Ausgange. Sie trat auf in den Districten Abensberg, Bogen, Grafenau, Griesbach, Hengersberg, Landau, Landshut, Mainburg, Mallers-

dorf, Mitterfels, Osterhofen, Passau I, Pfarrkirchen, Regen, Simbach, Straubing, Viechtach, Vilshofen, Wegscheid. Die Seuche währte in den verschiedenen Bezirken das ganze Jahr hindurch, wurde sogar in mehreren Districten zweimal beobachtet. Ihre Ausbreitung war in manchen Gegenden sehr groß, der Verlauf war aber stets günstig.

2) Die Lungenseuche kam zwar in mehreren Districten zur Behandlung, doch griff das Uebel nirgends weit um sich. In Sittling, Landg. Abensberg, wurde die Seuche aus der Oberpfalz durch Viehhandel eingeschleppt; es erkrankten vom August 1859 bis Januar 1860 29 Rinder, von denen 16 wieder genasen. Im Bezirke Regen erkrankten gegen 400 Stück Rinder vom September 1859 bis Juni 1860. Vereinzelte Stallseuchen wurden außerdem beobachtet in den Districten Wegscheid, Passau II, Grafenau.

3) Rotz der Pferde kam vereinzelt in mehreren Districten vor.

4) An Milzbrand gingen einige Rinder zu Grunde in den Districten Deggendorf und Kötzting.

5) Milzbrandrothlauf der Schweine wurde in Neustadt, Mallersdorf, Straubing, Wegscheid beobachtet. In Bogen soll die Krankheit dadurch entstanden sein, daß die erkrankten Thiere an einem von der Seuche befallenen Schweine, welches die Donau auswarf, nagten und fraßen.

6) Schafräude trat auf in den Bezirken Dingolfing, Grafenau, Landshut, Mitterfels, Vilsbiburg. — Ueber eine Katzenräude bemerkt der thierärztliche Bericht von Deggendorf: die Krankheit begann mit einer erysypelatösen Anschwellung am Kopfe, besonders um die Augen, verbreitete sich dann unter Schrunden- und Schuppenbildung über alle Kopftheile, endlich den ganzen Körper. Die Thiere magerten ab, litten zuletzt an Harnzwang ohne Urinabscheidung und verendeten Alle. Die Section wies Tubercelinfiltration der Lungen nach.

Vereinzelte Fälle von Hundswuth wurden von Straubing und Dingolfing mitgetheilt.

Im Allgemeinen war der Krankheitscharacter bei den Thieren vorherrschend catarrhalisch und der Gesundheitszustand bei denselben weniger günstig als bei den Menschen.

Im Jahre 1860/61 gab es wenige Seuchen. Die Maul- und Klauenseuche zeigte sich im Herbste und Winter in den Bezirken Bogen, Deggendorf, Hengersberg, Landau, Mainburg, Mallersdorf, Osterhofen, Passau I, Pfarrkirchen (nur bei Schafen), Regen, Simbach (in 5 Gemeinden), Straubing, Viechtach, Wolfstein (nur bei Schafen). — Lungenseuche trat im Bezirke Dingolfing bei 4 Stücken in einem Stalle auf. Im Bezirke Kötzting beobachtete man sie vereinzelt. In Osterhofen erlagen von 29 an Lungenseuche (?) erkrankten Rindern nur 3. — Rotz kam im Bezirke Deggendorf bei 4 Pferden vor. In Dingolfing mußten in 5 Ställen 10 Stücke getödtet werden. In Grafenau zeigte sich Rotz bei 5

Pferden, in Kötzting nur in 1 Falle. In Landau bemerkte man 4 Fälle in verschiedenen Ställen, in Mallersdorf 2 Pferde in einem Stalle. — Milzbrand zeigte sich in Wolfstein, wo 10 Rinder erkrankten und 6 erlagen. In Simbach verendeten 8 Schafe am Milzbrand und 28 mußten wegen dieser Krankheit getödtet werden. — Milzbrandrothlauf der Schweine trat sporadisch auf in den Bezirken Bogen und Deggendorf und waren in ersterem die wenigen (6) Fälle durch sehr rapiden lethalen Verlauf von 24—36 Stunden auffallend. — Die Schafräude wurde beobachtet in den Bezirken Dingolfing, Eggenfelden, Grafenau, Kelheim, Mallersdorf, Passau I, Vilsbiburg, Wolfstein. — Nach Thierarzt Mangold in Landshut herrschte dort unter dem Rindvieh die Ruhr als Seuche.

Nicht zu verkennen ist, daß die Thierärzte stets mehr Vertrauen gewinnen, und daß namentlich, wo werthvolleres Vieh gezogen wird, der Landmann auch behutsamer ist in der Wahl dessen, dem er seinen Viehstand-Besitz anvertraut.

### 3. Pfalz.

Die im Jahre 1859/60 vorgekommenen Epizootien waren folgende:

Die Lungenseuche befiel in Sippersfeld, Cant. Winweiler, unter einem Viehstande von 310 Stück Rindvieh 53, von denen 27 Stücke zu Grunde gingen. Als Ursache galt die Ansteckung durch eine aus dem Badener Oberlande eingeführte Kuh, welche auch zuerst ergriffen wurde. In einem Stalle zu Ilbesheim, Cant. Kirchheimbolanden, wurden 7 Stücke befallen mit einem Verluste von 3 Stücken; die Krankheit erlosch in diesem Stalle. Außerdem mehrere vereinzelte Fälle in verschiedenen Cantonen. — Gutartige Maul- und Klauenseuche wurde besonders im Cant. Rockenhausen beobachtet. — Rotz der Pferde in einigen sporadischen Fällen, wie alljährlich. Im Cant. Landstuhl war die Druse epizootisch unter den Fohlen und jüngeren Pferden im Frühjahre. — Der Thierarzt in Göllheim berichtet über 4 traumatische Herzbeutel- und Herzentzündungen. Der verletzende Körper, gewöhnlich eine Nadel oder ein Stück Draht, drang von der Haube durch das Zwerchfell in den Herzbeutel und die Herzsubstanz. Die Section zeigte exsudative Entzündungs-Erscheinungen im Herzen und Herzbeutel, nebst einem von der Haube zum Herzen führenden Kanal mit dem fremden Körper darin. (Die gleichen Beobachtungen wurden auch in der Stadt Schwabach öfter gemacht). Derselbe Thier-Arzt erklärt auf Grund vielfältiger Beobachtungen die Knochenbrüchigkeit des Rindviehes als die Folge fehlerhafter Assimilation durch reichlichen Genuß von auf dem Halm eingetrockneten und verkümmerten Futtergewächsen. In therapeutischer Hinsicht verdient bei diesem Leiden der Leberthran die meiste Beachtung.

Im Jahre 1860/61 herrschte eine sehr verderbliche Milzbrandbräune unter den Schweinen in Pforz, Cant. Kandel. Bemerkenswerth ist hiebei,

daß der Genuß des Fleisches von den in den Anfangsstadien geschlachteten Thieren — die Krankheit tödtete in 6 bis 30 Stunden — nicht die geringsten Beschwerden nach sich zog. — Außerdem trat in mehreren Bezirken Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh auf (immer gutartig), Milzbrand unter den Schweinen, Räude unter den Schafen, Lungenseuche (in mehreren Stallungen), durch baldiges Ausschlachten getilgt. — Von mehreren zu Trippstadt, Cant. Kaiserslautern, in Contumaz gestellten rotzkranken Pferden wurden binnen 20 Monaten unter Behandlung des Thierarztes Obermaier mit Acid. arsenic. und großen Gaben von Canthariden-Tinctur (bis zu 2½ Drachmen täglich) sämmtliche geheilt. 7 weitere Fälle von Rotz in Enkenbach machten die Tödtung nothwendig.

Im Allgemeinen war der Gesundheitszustand unter den Hausthieren in beiden Jahren ein günstiger. Das immer mehr sich ausprägende Zurücktreten des rein-entzündlichen Krankheitscharacters ist unverkennbar.

### 4. Oberpfalz.

Im Jahre 1859/60 war der Gesundheitszustand der Hausthiere im Allgemeinen befriedigend und bösartige Thierseuchen erschienen weder häufig noch ausgedehnt. Die Maul- und Klauenseuche war zwar über den ganzen Regierungsbezirk verbreitet, ihr Verlauf jedoch durchgehends sehr gutartig. — Der Milzbrand unter den Schweinen herrschte, wie in den Vorjahren, in mehreren Bezirken, namentlich in Riedenburg, wo von 1,480 St. 254 erkrankten, 65 genasen, 73 gleich im Beginne der Krankheit geschlachtet wurden und 116 dem Wasen verfielen; ferner in den Landg. Cham, Hilpoltstein, Neunburg, Parsberg, Vilseck, Waldmünchen und Waldsassen. — Die Schafräude kam in den Landgerichtsbez. Hilpoltstein, Neunburg, Regensburg, Roding und Waldmünchen vor, ziemlich bösartige Räude bei den Hunden und bei einigen Pferden in Riedenburg. — Die Lungenseuche erschien nur in wenigen Stallungen vereinzelt, und von Rotzkrankheit kamen nur 3 Fälle vor (in Eschenbach, Hemau und Riedenburg). Zwei der Wuth verdächtige Hunde wurden getödtet.

Auch im Jahre 1860/61 war der Gesundheitszustand der Hausthiere ein günstiger zu nennen. Die Maul- und Klauenseuche war namentlich über die nördliche Hälfte des Regierungsbezirkes (die Landg. Amberg, Sulzbach, Vilseck, Weiden, Neustadt, Kemnath, Eschenbach, Erbendorf) verbreitet, zeigte aber nirgends einen bösartigen Character. — Der Milzbrand der Schweine herrschte während der Sommer-Monate in den Landgerichtsbezirken Hemau, Hilpoltstein, Kemnath, Parsberg, Regensburg, Riedenburg, Roding, Stadtamhof, Sulzbach und Weiden. — Die Lungenseuche kam in einzelnen Ortschaften der Landg. Amberg, Sulzbach, Kemnath, Nabburg, Neustadt, Riedenburg, Vilseck und Weiden vor; sie zeigte im Allgemeinen keinen bösartigen Character. — Die Schafräude zeigte sich in den Landg. Hemau, Parsberg,

Regensburg, Riedenburg, Burglengenfeld, Stadtamhof und Roding; bei ihrer Behandlung waren Walz'sche Bäder von vorzüglichem Erfolge. — Von Rotzkrankheit kamen 27 Fälle vor, und zwar 8 im Landg. Regensburg, 7 im Landg. Stadtamhof, 6 im Landg. Neumarkt, 3 im Landg. Hemau, je 2 in den Landg. Burglengenfeld und Riedenburg, 1 im Landg. Neustadt. In einem Falle hatte sich die Krankheit aus vernachlässigter Druse entwickelt, in den übrigen war sie durch Ansteckung entstanden. Die entsprechenden sanitätspolizeilichen Maßregeln, nach Constatirung der Krankheit schnell und strenge durchgeführt, verhinderten eine weitere Ausdehnung dieser gefährlichen Thierkrankheit, welche leider auch an 4 Menschen ihre verderbliche Wirkung äußerte. Es wurden nämlich Vergiftungen mit Rotz zweimal (von Dr. Brenner-Schaeffer in Neustadt und Dr. v. Pechmann in Tirschenreuth) an Wasenmeistern, welche sich bei Sectionen rotzkranker Pferde verletzt hatten, und zweimal (von Dr. Brennhofer in Riedenburg) an Knechten, welche mit der Pflege rotzkranker Pferde beschäftigt gewesen waren, beobachtet. — Die Wuthkrankheit zeigte sich bei 3 Hunden im Landg. Amberg und bei je 1 Hund in den Landg. Sulzbach, Regenstauf, Riedenburg, Roding und Waldsassen. Eine Verletzung durch einen wüthenden Hund kam bei einem Knaben in Regenstauf vor und wurde durch Aetzung der Bißwunde und länger unterhaltene Eiterung ohne üble Folgen geheilt.

Klagen über Pfuschereien im Veterinärwesen sind seltener als früher und es ist nicht zu verkennen, daß die Thierärzte allmählig mehr Vertrauen unter der Landbevölkerung gewinnen.

Die Wasenmeistereien entsprechen durchschnittlich den sanitätspolizeilichen Anforderungen. Einzelne nicht gehörig eingerichtete Wasenmeistereien werden in Bälde geeignet verbessert werden.

### 5. Oberfranken.

Von Epizootien zeigte sich im Jahre 1859/60 1) die Maul- und Klauenseuche, welche fast in allen Gerichtsbezirken herrschte; der Character derselben war gutartig und die getroffenen sanitätspolizeilichen Maßregeln, sowie die Thätigkeit der Behörden und Thierärzte bewirkten ein baldiges Erlöschen der Seuche. 2) Lungenseuche in dem Orte Hammerbach, Landg. Herzogenaurach, während des Sommers bis zum Spätherbste. Eine Verschleppung der Krankheit in andere Bezirke und Ortschaften fand nicht statt. 3) Milzbrand unter den Schweinen mit gutartigem Character in einzelnen Bezirken, namentlich in Höchstadt; es fand jedoch die Seuche keine größere Verbreitung. 4) Schafräude vereinzelt und auf einzelne Heerden beschränkt. — Als veranlassende Ursache zur Entstehung von Viehseuchen, namentlich der Maul- und Klauenseuche, sowie der Lungenseuche, wird die Fütterung mit beschmutztem nassem Futter und das Waiden des Viehes bei naßkalter Witterung angegeben.

Für das Jahr 1860/61 sind keine Epizootien angegeben.

Pfuschereien in der thierärztlichen Praxis kommen nur in einzelnen Bezirken vor, z. B. in den Bezirken Lichtenfels und Seßlach.

Die Wasenmeistereien sind ihrem Zwecke entsprechend situirt und in gutem Zustande.

### 6. Mittelfranken.

Im Jahre 1859/60 waren vorherrschende Krankheiten unter den Pferden Halsentzündungen, Lungen-Catarrhe, Phthisen, Coliken und Darmentzündungen, seltener Hirnentzündungen, zuweilen auch Brust- und Unterleibs-Typhen; unter dem Rindvieh Darmentzündungen und chronische Augenleiden. Als Ursachen dieser Krankheiten werden Witterungsverhältnisse und schlechtes Futter betrachtet. — Als Epizootien werden erwähnt: 1) die Lungenseuche in einigen Ställen der Gerichtsbezirke Rothenburg, Schwabach und Windsheim; als wahrscheinliche Ursache wird, wenn keine Verschleppung durch Händler statt gefunden hat, dumpfe Luft in den hermetisch verschlossenen Ställen angegeben; auch mag hie und da das Hüten des Viehes im Hochwalde, wo keine Quellen, aber Pfützen genug sich vorfinden, den Ausbruch der Seuche begünstigen; im Ganzen gingen etwa 12 Stücke zu Grunde. 2) Die Maul- und Klauenseuche unter Rindvieh und Schafen, fast über den ganzen Regierungsbezirk verbreitet (in 24 Districten und 138 Ortschaften), mit durchaus gutartigem Character. 3) Die Schweinekrankheit war während des kühlen nassen Sommers seltener als sonst; nach Thierarzt Ströbel zu Leutershausen werden gegen Süden gelegene Ställe früher und häufiger befallen als andere.

Im Jahre 1860/61 kamen von ansteckenden Krankheiten und Seuchen vor: 1) Rotz bei Pferden in 11 Polizeidistricten, 18 Pferde wurden getödtet; 2) Milzbrand beim Rindvieh in 3 Districten; 3) Räude bei Schafen in 8 Districten und 18 Heerden (die Zahl der räudigen Schafe war in 13 Heerden 2133); 4) Lungenseuche beim Rindvieh in 22 Ortschaften mit einem Gesammt-Krankenstande in 18 Orten von 216 Stücken, wovon 64 oder 30 Proc. genasen, 110 geschlachtet wurden, 26 als gefallen und 16 als noch in Behandlung befindlich aufgeführt sind; 5) Maul- und Klauenseuche beim Rindvieh im Spätsommer und Herbst 1860 in fast allen Polizeidistricten, jedoch von gutartigem Character; 6) die Klauenseuche unter den Schafen in 6 Heerden, sämmtlich im Landgerichte Herrieden; 7) die Schweinekrankheit in 14 Polizeidistricten, besonders stark verbreitet in Kipfenberg, wo in 20 Gemeinden von 1,606 Schweinen 225 erkrankten, wovon 219 crepirten (fast 14 Proc. sämmtlicher Schweine erlagen der Seuche), dann in Weißenburg, wo von 160 Schweinen eines Schweinehändlers 62 erkrankten und nur 16 genasen.

Die vielfachen Klagen über mangelhafte Fleischbeschau und den unge-

nügenden Zustand der Wasenmeistereien sollen durch die neuerlich erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften über die Fleischbeschau und die Wasenmeister-Ordnung gebessert werden.

### 7. Unterfranken.

Aus diesem Regierungsbezirke fehlen die Angaben über erwähnenswerthe Vorkommnisse im Stande des Veterinärwesens pro 1859/60.

Für das Jahr 1860/61 ist Folgendes zu bemerken:

Die Lungenseuche trat öfter verheimlicht und unvermuthet in verschiedenen Orten auf, insbesondere in den Polizeidistricten Gemünden, Gerolzhofen, Haßfurt, Hilders (Gersfeld), Lohr, Marktbreit, Kitzingen, Mellrichstadt, Ochsenfurt, Stadtprozelten, Schöllkrippen. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh kam in weiterer Verbreitung, aber gutartig im Verlaufe, vor in den Bezirken Brückenau, Gemünden, Gerolzhofen, Lohr (hier auch bei Ziegen und Schafen), Marktheidenfeld, Mellrichstadt (auch bei Schafen), Kissingen, Obernburg, Schweinfurt, Würzburg r./M. — Der Rotz kommt ungeachtet aller Vorsicht zeitweise vermehrt vor, insbesondere bei den Schiffreuter-Pferden am Untermain.

Die Fälle von Hundswuth und Hundswuthverdacht haben sehr abgenommen. In Volkach kam 1 wuthverdächtiger Hund und in Sommerach 1 wuthverdächtige Katze vor, deren Biß bei 2 Kindern ohne Folge blieb. — Bedenklicher trat der Milzbrand unter den Schweinen auf, namentlich im Bezirke Arnstein; seine Verbreitung erfolgte hier durch längere Verheimlichung und durch anfangs zu gelinde Maßnahmen, bis die Seuche zur Kenntniß der kgl. Regierung gelangte, worauf energische Einschreitung nach einiger Zeit der Seuche ein Ziel setzte. Es waren viele Schweine gefallen und die Seuche währte mehrere Monate lang. Außerdem kam Milzbrand noch vor in den Bezirken Kitzingen (hier auch unter dem Rindvieh), Lohr (nur unter dem Rindvieh), Marktbreit, Ochsenfurt, Alzenau, Dettelbach, Gemünden, Karlstadt, jedoch meist in geringer Verbreitung. — Bedenklicher für die Landwirthschaft und durch betrügerische Gewinnsucht ausländischer wie inländischer Schafhändler sehr gefördert erscheint die Schafräude, deren Verbreitung namentlich in den Bezirken Münnerstadt und Königshofen bedeutend war. Wenn nicht der für Bayern sehr verderbliche Mißstand des in Kurhessen und noch in anderen ausländischen Bezirken unbeanstandet gehaltenen räudigen Schafviehes — als sogenannten Schmierviehes — beseitigt und wenn nicht in allen Nachbarstaaten der Angrenzung bloß reines räudefreies Schafvieh geduldet wird, so ist hier keine Hilfe möglich.

### 8. Schwaben.

Die im Jahre 1859/60 beobachteten Seuchen waren:

1) Milzbrand in den Polizeidistricten Donauwörth (in 3 Ortschaften

bei 5 Stücken), Dillingen (in 1 Orte bei 2 St.), Illertissen (in 3 Orten bei 3 Stücken), Wallerstein (in 1 Orte bei 6 St.), Oettingen (bei Schweinen), Füssen (in 1 Rindviehstall), Kempten und Ottobeuern (beim Weidevieh); 2) die Räude bei Schafen in 23 Heerden, in den meisten Fällen durch Anwendung der Walz'schen Bäder beseitigt; 3) Rotz bei 17 Pferden in 8 verschiedenen Polizeibezirken; 4) Lungenseuche in 16 Polizeibezirken und 35 Fällen; davon gewann in 8 Fällen die Seuche eine große Verbreitung auf den Viehstand der betreffenden Ortschaft, wogegen in den übrigen 27 Fällen die Lungenseuche sich nur auf einen oder wenige Ställe eines Ortes beschränkte; 5) Maul- und Klauenseuche fast in allen Polizeibezirken, besonders beim Rindvieh, seltener bei Schafen, aber so gutartig, daß polizeiliche Maßregeln nicht geboten schienen.

Als seuchenartige Krankheitszustände traten im Jahre 1859/60 auf: die Influenza bei Pferden in Dillingen und Obergünzburg, die Kopfkrankheit im Bezirke Roggenburg, der Aphthen-Ausschlag an den Geschlechtstheilen beim Rind in Günzburg und der Rothlauf bei Schweinen in einigen an der Donau gelegenen Bezirken.

Im Jahre 1860/61 kamen vor: 1) der Milzbrand in 5 Polizeibezirken, hauptsächlich in der Donau-Niederung (Burgau, Donauwörth und Neu-Ulm), sowie im Ries (Oettingen), während das Allgäu verschont blieb; 2) Räude bei Pferden und Rindern in 3 Polizeibezirken an der Donau vereinzelt, ferner in 25 Schafheerden; 3) Rotz bei 27 Pferden in 11 Bezirken, wobei 5 mal Uebertragung auf nebenstehende Pferde in demselben Stalle stattgefunden hat, eine weitere Verbreitung in andere Stallungen aber stets verhütet werden konnte; 4) Lungenseuche in 11 Polizeidistricten, wobei 7 mal Ansteckung die Veranlassung war, während 4 mal spontane Entstehung vermuthet wurde; in 6 Fällen verbreitete sich die Seuche auf mehrere Ställe der betreffenden Ortschaft; 5) Maul und Klauenseuche wie im Vorjahre. — Außerdem traten seuchenartig auf: Entkräftung und Blutmangel beim Rindvieh in Burgau, die Fäule in Bissingen, die sogenannte Regenfäule bei mehreren Schafheerden, der Rothlauf bei den Schweinen, namentlich wieder an der Donau.

Die k. Regierung hat die Anregung zu einer Seuchen-Assecuranz für den Regierungsbezirk gegeben, deren Zustandekommen zunächst von der Umsicht des landwirthschaftlichen Kreis-Comité's abhängig sein wird. In Günzburg hat sich bereits ein Local-Versicherungs-Verein gegen die Beschädigung durch Lungenseuche gebildet und sind außerdem mehrere Assecuranzen gegen Schaden an Pferden und Rindern ins Leben getreten, so namentlich in Sonthofen für die Dauer der Alpenweide, in Lindau u. s. w.

# Tabellen zu Abtheilung A.

# Tab. I. Uebersicht über die Geburten, Trauungen und S

| Regierungs-Bezirke. Jahrgänge. | | Einwohnerzahl (incl. Militär) | | | Getraute Paare. | Geborene mit Tod | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | Im Ganzen: | | | Eheliche: | |
| | | Im Ganzen. | Unter 14 Jahren. | Ueber 14 Jahren. | | männliche. | weibliche. | zusammen | männliche | weibliche. |
| Oberbayern | 1835/60 | 714,329 | 174,674 | 539,65[illegible] | 4,523 | 12,628 | 11,842 | 24,470 | 9,432 | 8,820 |
| | 1859/60 | 765,323 | 185,242 | 580,081 | 5,656 | 14,081 | 13,163 | 27,244 | 10,132 | 9,503 |
| | 1860/61 | 772,657 | 187,225 | 585,432 | 5,727 | 14,185 | 13,336 | 27,521 | 10,270 | 9,622 |
| Niederbayern | 1835/60 | 540,313 | 142,714 | 397,599 | 3,096 | 9,429 | 8,881 | 18,310 | 6 949 | 6,519 |
| | 1859/60 | 569,780 | 151,900 | 417,880 | 3,707 | 10,832 | 10,051 | 20,883 | 7,702 | 7,103 |
| | 1860/61 | 572,559 | 153,186 | 419,373 | 3,773 | 10,700 | 10,021 | 20,721 | 7,718 | 7,244 |
| Pfalz | 1835/60 | 593,382 | 203,471 | 389,911 | 4,288 | 11,643 | 11,066 | 22,709 | 10,623 | 10,076 |
| | 1859/60 | 599,442 | 194,315 | 405,127 | 3,942 | 11,021 | 10,621 | 21,642 | 9,807 | 9,407 |
| | 1860/61 | 603,755 | 194,964 | 408,791 | 4,402 | 10,987 | 10,337 | 21,324 | 9,801 | 9,162 |
| Oberpfalz | 1835/60 | 465,056 | 131,007 | 334,049 | 2,879 | 8,538 | 8,003 | 16,541 | 6,503 | 6,032 |
| | 1859/60 | 481,526 | 136,452 | 345,074 | 3,270 | 9,448 | 8,832 | 18,280 | 7,111 | 6,404 |
| | 1860/61 | 483,711 | 137,045 | 316,666 | 3,119 | 8,943 | 8,533 | 17,476 | 6,701 | 6,345 |
| Oberfranken | 1835/60 | 495,526 | 151,676 | 343,850 | 3,098 | 8,652 | 8,144 | 16,796 | 6,247 | 5,827 |
| | 1859/60 | 512,094 | 151,058 | 361,036 | 3,517 | 9,151 | 8,683 | 17,834 | 6,504 | 6,058 |
| | 1860/61 | 514,418 | 152,165 | 362,253 | 3,611 | 8,699 | 8,404 | 17,103 | 6,231 | 6,011 |
| Mittelfranken | 1835/60 | 524,254 | 147,064 | 377,190 | 3,669 | 9,432 | 8,799 | 18,231 | 7,044 | 6,524 |
| | 1859/60 | 540,090 | 149,914 | 390,176 | 4,104 | 10,128 | 9,461 | 19,589 | 7,421 | 6,828 |
| | 1860/61 | 542,688 | 150,360 | 392,328 | 4,516 | 9,990 | 9,492 | 19,482 | 7,345 | 6,904 |
| Unterfranken | 1835/60 | 588,148 | 167,424 | 420,724 | 3,849 | 9,741 | 9,135 | 18,876 | 8,053 | 7,502 |
| | 1859/60 | 599,609 | 169,288 | 430,321 | 4,268 | 10,369 | 9,602 | 19,971 | 8,515 | 7,838 |
| | 1860/61 | 600,684 | 170,146 | 430,538 | 4,167 | 9,927 | 9,487 | 19,414 | 8,184 | 7,816 |
| Schwaben | 1835/60 | 554,247 | 147,739 | 406,508 | 3,613 | 10,458 | 9,837 | 20,295 | 8,823 | 8,259 |
| | 1859/60 | 572,581 | 149,327 | 423,254 | 3,757 | 10,475 | 9,752 | 20,227 | 8,608 | 7,979 |
| | 1860/61 | 574,670 | 149,314 | 425,356 | 3,949 | 10,480 | 9,798 | 20,278 | 8,640 | 8,007 |
| Königreich | 1835/60 | 4,475,255 | 1,265,769 | 3,209,486 | 29,015 | 80,521 | 75,707 | 156,228 | 63,674 | 59,559 |
| | 1859/60 | 4,640,445 | 1,287,496 | 3,352,949 | 32,221 | 85,505 | 80,165 | 165,670 | 65,800 | 61,120 |
| | 1860/61 | 4,665,140 | 1,294,405 | 3,370,735 | 33,264 | 83,911 | 79,408 | 163,319 | 64,890 | 61,115 |
| Königreich bßs. des Rheins | 1835/60 | 3,881,873 | 1,062,298 | 2,819,575 | 24,727 | 68,878 | 64,641 | 133,519 | 53,051 | 49,483 |
| | 1859/60 | 4,041,003 | 1,093,181 | 2,947,822 | 28,279 | 74,484 | 69,544 | 144,028 | 55,993 | 51,713 |
| | 1860/61 | 4,061,385 | 1,099,301 | 2,962,084 | 28,862 | 72,924 | 69,071 | 141,995 | 55,089 | 51,951 |

le in der 25jährigen

| emen. | | |
|---|---|---|
| Uneheliche: | | |
| männliche. | weibliche. | zusammen. |
| 3,196 | 3,022 | 6,218 |
| 3,949 | 3,660 | 7,609 |
| 3,915 | 3,714 | 7,629 |
| 2,480 | 2,362 | 4,842 |
| 3,130 | 2,948 | 6,078 |
| 2,982 | 2,777 | 5,759 |
| 1,020 | 990 | 2,010 |
| 1,214 | 1,214 | 2,428 |
| 1,186 | 1,175 | 2,361 |
| 2,035 | 1,971 | 4,006 |
| 2,337 | 2,428 | 4,765 |
| 2,242 | 2,186 | 4,428 |
| 2,405 | 2,317 | 4,722 |
| 2,647 | 2,625 | 5,272 |
| 2,468 | 2,393 | 4,861 |
| 2,388 | 2,275 | 4,663 |
| 2,707 | 2,633 | 5,340 |
| 2,645 | 2,588 | 5,233 |
| 1,688 | 1,633 | 3,321 |
| 1,854 | 1,764 | 3,618 |
| 1,743 | 1,671 | 3,414 |
| 1,635 | 1,578 | 3,213 |
| 1,867 | 1,773 | 3,640 |
| 1,840 | 1,791 | 3,631 |
| 16,847 | 16,148 | 32,995 |
| 19,705 | 19,045 | 38,750 |
| 19,021 | 18,295 | 37,316 |
| 15,827 | 15,158 | 30,985 |
| 18,491 | 17,831 | 36,322 |
| 17,835 | 17,120 | 34,955 |

Re

O

Ni

L

Ob

Mi

Un

G

Ki

Köni
de

$^{}/_{36}$ bis $18^{59}/_{60}$, dann in den Jahren $18^{59}/_{60}$ und $18^{60}/_{61}$.

| Altersklassen | | Schwaben. | | | Königreich. | | | Königr. Bayern dss. d. Rh. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | $^{60}/_{61}$ | $18^{35}/_{60}$. | $18^{59}/_{60}$. | $18^{60}/_{61}$. | $18^{35}/_{60}$. | $18^{59}/_{60}$. | $18^{60}/_{61}$. | $18^{35}/_{60}$. | $18^{59}/_{60}$. | $18^{60}/_{61}$. |
| Todtgeborene | 654 | 472 | 547 | 522 | 4,793 | 5,567 | 5,612 | 3,713 | 4,420 | 4,475 |
| von 0— 1 | 4,961 | 7,954 | 7,007 | 8,864 | 45,798 | 44,480 | 54,652 | 41,827 | 41,200 | 50,693 |
| „ 1— 5 | 1,805 | 1,176 | 829 | 1,178 | 11,486 | 9,026 | 11,579 | 9,204 | 7.483 | 9,333 |
| „ 5—10 | 457 | 331 | 254 | 291 | 3,163 | 2,437 | 2,472 | 2,576 | 2,022 | 2,014 |
| „ 10—20 | 486 | 390 | 318 | 369 | 3,523 | 2,990 | 2,970 | 2,905 | 2,472 | 2,437 |
| „ 20—30 | 657 | 638 | 534 | 603 | 5,739 | 5,016 | 4,905 | 4,903 | 4,263 | 4,200 |
| „ 30—40 | 748 | 776 | 676 | 726 | 6,450 | 5,880 | 5,765 | 5,570 | 5,162 | 5,033 |
| „ 40—50 | 923 | 894 | 811 | 878 | 7,405 | 7,047 | 6,979 | 6,431 | 6,124 | 6,165 |
| „ 50—60 | 1,464 | 1,194 | 1,230 | 1,255 | 9,847 | 10,093 | 10,510 | 8,633 | 8,831 | 9,183 |
| „ 60—70 | 1,967 | 1,766 | 1,605 | 1,732 | 13,700 | 13,025 | 13,955 | 12,266 | 11,667 | 12,525 |
| „ 70—80 | 1,745 | 1,795 | 1,755 | 1,813 | 12,838 | 12,590 | 13,216 | 11,685 | 11,473 | 12,030 |
| „ 80—90 | 633 | 649 | 628 | 674 | 4,688 | 4,478 | 4,908 | 4,323 | 4,108 | 4,534 |
| „ 90 u. dar | 37 | 44 | 50 | 42 | 388 | 327 | 348 | 359 | 312 | 312 |
| Summe: | 6,537 | 18,079 | 16,244 | 18,947 | 129,818 | 122,916 | 137,871 | 114,895 | 109,537 | 122,934 |

Ter den Gestorbenen (ohne Ausscheidung des Geschlechtes),

| | Zahl der Gestorbenen. | | | | | | Zahl der ärztlich Behandelten. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1859/60. | | | 1860/61. | | | | |
| | männl | weibl. | zusam. | männl | weibl. | zusam. | $18^{59}/_{60}$. | $18^{60}/_{61}$. |
| Todtgebore | 39,485 | 37,948 | 77,425 | 43,487 | 43,091 | 86,578 | 46,545 | 51,853 |
| Unreife un | 1,606 | 1,396 | 3.002 | 1,657 | 1,482 | 3,139 | 1,424 | 1,202 |
| Nervenfieb | 9,353 | 7,611 | 16,964 | 11.104 | 9,323 | 20,427 | 4,761 | 6,559 |
| Kindbettfie | 3.024 | 2,449 | 5,473 | 4,133 | 3,504 | 7,637 | 2,225 | 3,081 |
| Entzündun | 189 | 153 | 342 | 168 | 174 | 342 | 261 | 258 |
| Pocken . | — | 227 | 227 | — | 202 | 202 | 212 | 176 |
| Masern . | 4,744 | 5,357 | 10,101 | 4,722 | 5,779 | 10,501 | 3,669 | 3,495 |
| Scharlach | 313 | 74 | 387 | 271 | 68 | 339 | 30 | 21 |
| Brechruhr | 71 | 19 | 90 | 81 | 24 | 105 | 30 | 25 |
| Ruhr . | 849 | 275 | 1.124 | 821 | 250 | 1,071 | 362 | 277 |
| Keuchhuste | 4,103 | 3,701 | 7,804 | 3,885 | 3,639 | 7,524 | 3,670 | 3,370 |
| Zehrfieber, Wassersuch Verhärtun ganische Blutflüsse Schlagfluß | 63,737 | 59,202 | 122,939 | 70,329 | 67,536 | 137,865 | 63,189 | 70,317 |
| | 50,216 | 47,821 | 98,037 | 56,888 | 55,545 | 112,433 | 55,321 | 63,529 |

**Tab. IV.** Ueberſicht über Schluße der Jahre 1860 und 1861, ſowohl

| Regierungs-Bezirke. Jahrgänge. | | ohner-ahl Militär). | Es trifft auf untenſtehende Einwohnerzahl | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | ein literater Arzt. | ein illiterater Arzt | ein Arzt überh. | eine Hebamme | eine Apotheke. | eine Krankenanſtalt. |
| Oberbayern. | 1860 | 55,323 | 2,291 | 5,352 | 1,605 | 1,428 | 10,204 | 10,933 |
| | 1861 | 72,657 | 2,246 | 5,766 | 1,616 | 1,444 | 10,166 | 11,038 |
| Niederbayern | 1860 | 69,780 | 4,486 | 4,417 | 2,226 | 1,583 | 11,628 | 9,996 |
| | 1861 | 72,559 | 4,404 | 4,811 | 2,299 | 1,547 | 11,451 | 10,045 |
| Pfalz | 1860 | 99,442 | 3,723 | 8,211 | 2,562 | 1,201 | 9,222 | 29,972 |
| | 1861 | 03,755 | 3,681 | 8,503 | 2,569 | 1,207 | 9,288 | 30,188 |
| Oberpfalz | 1860 | 81,526 | 4,116 | 4,418 | 2,130 | 1,388 | 11,198 | 7,187 |
| | 1861 | 83,711 | 4,134 | 4,437 | 2,140 | 1,394 | 10,913 | 6,626 |
| Oberfranken | 1860 | 12,094 | 3,821 | 5,225 | 2,207 | 1,476 | 10,242 | 18,289 |
| | 1861 | 14,418 | 3,810 | 5,358 | 2,227 | 1,474 | 10,288 | 18,372 |
| Mittelfranken | 1860 | 40,090 | 2,843 | 4,000 | 1,662 | 1,280 | 7,298 | 16,366 |
| | 1861 | 42,688 | 2,783 | 4,174 | 1,670 | 1,304 | 7,334 | 14,667 |
| Unterfranken | 1860 | 99,609 | 2,499 | 6,517 | 1,806 | 776 | 7,066 | 14,990 |
| | 1861 | 00,684 | 2,589 | 6,601 | 1,860 | 772 | 7,067 | 15,017 |
| Schwaben | 1860 | 72,581 | 2,982 | 3,767 | 1,664 | 1,074 | 8,420 | 15,068 |
| | 1861 | 74,670 | 2,917 | 4,076 | 1,700 | 1,076 | 8,451 | 15,123 |
| Königreich | 1860 | 40,445 | 3,104 | 4,984 | 1,913 | 1,216 | 9,117 | 13,146 |
| | 1861 | 65,140 | 3,081 | 5,247 | 1,939 | 1,218 | 9,111 | 12,851 |

Anmerkung. 1) 1/2 im Beſitze von practiſchen Aerzten befindlichen Badereien
1

2) läßt die Richtigkeit der Einträge bezweifeln.

B.

# Sanitäts-Verwaltung

in den

# Kreisirrenanstalten.

## I. Kreisirrenanstalt Erlangen.

### 1859/60. a) Aerztlicher Theil.

In den vorhergehenden 12 Jahren (1847—1859) wurden 650 Kranke aufgenommen, was für das Jahr durchschnittlich 54 gibt. Im Jahre 1859/60 aber hat die Zahl der Aufnahmen 65 betragen, 11 mehr als im 12jährigen Durchschnitte. Diese größere Zahl von Aufnahmen wurde nur dadurch möglich, daß in Folge des stärkeren Abganges theils in die neu eröffnete oberbayerische Kreisirrenanstalt, theils mehrerer unheilbarer Kranken in die Privatpflege oder nach Karthaus-Prüll mehr Raum disponibel wurde und man weniger oft Anmeldungen zurückweisen mußte.

Bezüglich der in der Tabelle enthaltenen prognostischen Rubrik: „Characterisirung der Kranken nach dem Heilzwecke" bemerkt Dr. Hagen zur Verständigung, daß die „wahrscheinlich Heilbaren" und die „wahrscheinlich Unheilbaren" zusammen die Heilabtheilung bilden, die „entschieden Unheilbaren" aber die Pflegeabtheilung.

Unter dem Gewerbsstande sind alle Fabrikarbeiter mitaufgeführt, insoferne sie dabei ein bestimmtes Gewerbe, das sie erlernt haben, ausüben; die Fabrikarbeiterinen dagegen stehen unter den Dienstboten.

Das Lebensalter zur Zeit der Aufnahme ist für die Aetiologie nicht ganz maßgebend, indem die Zeit der Aufnahme oft von der der Erkrankung ziemlich entfernt ist. In der ersten Zeit der Anstalt war die durchschnittliche Dauer der Krankheit von der Erkrankung bis zur Aufnahme viel bedeutender, hat aber, wie auch anderwärts, im Laufe der Jahre allmählig abgenommen.

Unter sämmtlichen Verpflegten sind aus dem Jahre 1859/60 Aufgenommene mit einer Krankheitsdauer von 1 Monat 6, von 1—3 Mon. 13, von 3—6 Mon. 8, von 6—12 Mon. 9, von 1—2 Jahren 9, von 2—5 J. 9, von 5—10 J. 6, über 10 J. 5, zusammen 65. Hienach gehörten unter den 255 Verpflegten von 71 derselben, die binnen des ersten Halbjahres der Erkrankung aufgenommen worden waren, 27 dem laufenden Jahre und 44 allen früheren Jahren zusammengenommen an. Es waren also im Beginne des verflossenen Jahres von allen während 13 Jahren in die Anstalt binnen

des ersten Halbjahres der Krankheit Aufgenommenen nur noch 44 in der Anstalt. Dagegen ist andererseits die Wahrnehmung, daß im Laufe des verflossenen Jahres unter 65 Aufgenommenen 38 länger als ein halbes und 29 ein und mehrere Jahre lang gestört waren, ehe sie in die Anstalt kamen, nicht eben erfreulich, obgleich dabei auch zu berücksichtigen ist, daß unter diesen Letzteren mehrere solche wiederholt Aufgenommene sind, deren Erkrankung bei der ersten Entlassung noch bestanden hatte.

Die Zahl der Gestorbenen beträgt 17 (11 Männer und 6 Weiber). Von den Männern starben 6 an Paralyse. Der Lungentuberculose sind dießmal nur 2 Individuen erlegen. Interessant dürfte es sein, einige statistische Resultate hier mitzutheilen, welche sich bezüglich des Verhältnisses von Geisteskrankheit und Lungenschwindsucht überhaupt ergeben haben. Es stellt sich nämlich heraus, daß von den 77 Individuen, welche während des 14jährigen Bestehens der Anstalt in derselben an Tuberculose gestorben sind, eine unverhältnißmäßig große Zahl, nämlich 31, auf solche Kranke kommt, welche den 3 Städten Nürnberg, Fürth und Erlangen angehören. Scheidet man den Regierungsbezirk Mittelfranken nach seinen beiden Flußgebieten in das Donau- und Rheingebiet und rechnet man von Letzterem vorerst die genannten 3Städte ab, weil hier Localität und Beschäftigung möglicher Weise einen ganz besonderen Einfluß ausüben könnte, so ergibt sich, daß aus dem mittelfränkischen Donaugebiete in den 14 Jahren 1846—1860 79 Kranke (41 Männer, 38 Weiber) aufgenommen wurden, aus dem Rheingebiete dagegen 222 (120 Männer, 102 Weiber). Rechnet man aber das Contingent von Nürnberg, Erlangen und Fürth mit 240 hinzu, so kommen auf 79 Kranke aus dem Donaugebiete 462 aus dem Rheingebiete. (Die Bevölkerung des Rheingebietes beträgt 69 Proc. der ganzen Bevölkerung Mittelfrankens, die Zahl der aus diesem Gebiete aufgenommenen Irren aber über 85 Proc.). Nun ergibt sich, daß von den 79 Kranken aus dem Donaugebiete 25 oder $31,_6$ Proc., von den 222 aus dem Rheingebiete (nach Ausschluß der 3 Städte) 52 oder $23,_4$ Proc. gestorben sind. Rechnet man jedoch zu Letzteren noch die Angehörigen der 3 Städte, so kommen auf die 462 Kranken aus dem Rheingebiete 115, sohin nahe an 25 Proc. Todesfälle. Unter den 25 Gestorbenen aus dem Donaugebiete waren 6 an Lungentuberculose und unter den 52 Gestorbenen aus dem Rheingebiete *ohne* die drei Städte 17, unter den 115 Gestorbenen aus dem Rheingebiete *mit* den 3 Städten dagegen 48 an Lungentuberculose Gestorbene, was für das Donaugebiet 24 Proc., für das Rheingebiet ohne die 3 Städte 42 Proc. und ebensoviel mit den 3 Städten ausmacht. Es stellt sich also auch bei den Geisteskrankheiten die verschiedene Disposition der betreffenden Bevölkerungen zur Lungenschwindsucht entschieden heraus. Es muß demnach entweder diese Krankheit selbst oder doch die Anlage zu ihr in den allermeisten Fällen schon in die Anstalt mitgebracht werden, und es kann in der Geisteskrankheit allein nicht ihr einziger Grund liegen, weil sie ja sonst bei den Kranken aus allen

Gebieten in gleichmäßiger Häufigkeit vorkommen müßte. Die für die Pathogenie beider Krankheiten höchst wichtige Frage aber, ob nicht beiderlei Dispositionen, die zur Geisteskrankheit und zur Lungenschwindsucht, eine Verwandtschaft zu einander zeigen, so nämlich, daß, wo wenige Geisteskrankheiten vorkommen, auch wenige Lungenschwindsuchten gefunden werden, und umgekehrt — diese Frage kann nur gelöst werden durch die vergleichende Statistik der psychischen Erkrankungsfälle außerhalb der Anstalt, wobei nicht nur der durchschnittliche Bestand der noch zu Hause oder in Pfründner-Anstalten befindlichen Geisteskranken, sondern auch die Zahl der jährlichen Erkrankungsfälle (von denen ja immer auch ein Theil in Genesung übergeht, ohne die Anstalten benutzt zu haben) zu berücksichtigen wäre.

Die Zahl der Genesungen war 15, wovon 8 dem älteren Bestande, 7 dem neuen Zugange angehörten. Davon fallen 3 Entlassungen auf das Winter- und 12 auf das Sommer-Halbjahr, 3 auf männliche und 12 auf weibliche Kranke.

### b) Administrativer Theil.

Am Schlusse des Jahres 1858/59 befanden sich in der Anstalt 12 Patienten erster, 21 zweiter und 158 dritter Klasse, im Ganzen 191. Durch die im Laufe des Jahres stattgehabten Abgänge, besonders nach München, wurde dieses Verhältniß in der Art geändert, daß die Durchschnittszahl des Jahres 1859/60 für die erste Klasse beiläufig 10, die der zweiten 16 und die der dritten beiläufig 160 betrug; doch zählt der Schluß des Jahres wieder 10 Patienten erster, 17 zweiter, 162 dritter Klasse. Zu bemerken ist hiebei, daß die Zahl der mittelfränkischen Kranken nicht bloß in der dritten, sondern in allen Klassen zugenommen hat, indem am Schlusse 1858/59 2 erster und 9 zweiter Klasse, am Schlusse 1859/60 5 erster und 11 zweiter Klasse aus Mittelfranken waren.

Die Einnahmen aus den Verpflegungsgelbern haben sich gegen das Vorjahr um 5,000 fl. oder beiläufig den achten Theil gemindert, was hauptsächlich durch den Abgang der oberbayerischen Kranken veranlaßt wurde*). Die Uebersicht der Ausgaben entziffert in der Bilanz mit den Einnahmen einen Activrest von 2,600 fl., welcher jedoch in Wirklichkeit nicht dem Jahre 1859/60, sondern bis auf 145 fl. dem Jahre 1858/59 angehört. Die Kleinheit des Activrestes in letzterem Jahre ist theils in der größeren Theuerung der Victualien begründet, theils in der stattgehabten Minderung der Einnahmen an Verpflegsgelbern.

*) Ueber den Betrag der Verpflegungsgelder in den verschiedenen Anstalten und Verpflegsklassen vergl. den I. Hauptbericht. Die Verpflegungsgelder in der neuerrichteten oberbayerischen Kreisirren-Anstalt werden an dem betr. Orte näher angegeben werden.

Im Inneren des Hauses sind mehrere Veränderungen in Bezug auf bauliche Einrichtungen gemacht worden, welche theils auf die Salubrität, theils auf die zweckmäßigere Pflege und Behandlung der Kranken, theils auf Sauberkeit und Ordnung Bezug haben. So wurde das männliche Badelocal restaurirt, für die Patienten der besseren Stände ein eigenes Cabinet mit einer eigenen Badewanne von Solenhofer Marmor eingerichtet, eine Verlängerung der Wasserleitung auf der männlichen Abtheilung bewerkstelligt u. s. w. Da bei der verhältnißmäßig viel zu großen Anzahl von Einzelzimmern die Mehrzahl der Kranken ohne nächtliche Aufsicht schlief, so wurde ein größerer Saal, der bisher als Wohnsaal gedient hatte, zum Schlafsaal mit 14 Betten bestimmt und noch ein zweiter größerer Schlafraum vermittelst Durchschlagens einer Scheidewand zwischen zwei Zimmern hergestellt. Auf diese Art wurden auch zwei gemeinschaftliche Wohnzimmer für die III. Klasse neu hergestellt. In dem Garten der Männer, sowie der Frauen wurden mehrere ganz neue Pavillon's und Lauben hergestellt.

Durch die projectirte Erweiterung der Anstalt wird noch manchen Mißständen, namentlich der Ueberfüllung der weiblichen Tob-Abtheilung, abgeholfen werden.

## 1860/61. a) Aerztlicher Theil.

Der Bevölkerungsstand der Anstalt nahm in diesem Jahre nicht unbeträchtlich zu. Die Ursache liegt ausschließlich in der Steigerung des neuen Zuganges und da der Abgang im Vergleich mit dem Vorjahre, wo in die oberbayerische Anstalt mehrere Kranke versetzt wurden, ein geringerer war, so war auch der durchschnittliche Bevölkerungsstand ein stärkerer und betrug am Ende des Jahres 1860/61 um 15 mehr als im vorigen Jahre.

Unter der Rubrik: „Wahrscheinlich Unheilbare" befinden sich, wie alljährlich, Viele, welche eigentlich in die Rubrik: „Entschieden Unheilbare" gehören. Da es nämlich vorkommt, daß auch entschieden Unheilbare sich wenigstens noch bessern können und auch wirklich gebessert haben, so mußte man Manchem, der eigentlich mehr als entschieden unheilbar hätte gelten können, das Prädikat der bloß wahrscheinlichen Unheilbarkeit geben, während andererseits auch Mancher als wahrscheinlich unheilbar bezeichnet werden mußte, für welchen dieses Prädikat zwar etwas zu hart erscheint, für welchen aber das andere: „Wahrscheinlich heilbar" doch noch weniger paßt.

Unter der Rubrik der Entlassenen befinden sich 13, welche in unverändertem Zustande aus der Anstalt geschieden sind. Ein Theil von diesen (sowie auch von den Gebesserten) wurde erst in Folge der von der Anstalt ergangenen Aufforderung aus derselben zurückgenommen, um einer erdrückenden Ueberfüllung möglichst vorzubeugen.

Die Resultate der Behandlung könnten allerdings günstiger sein, wenn

nicht auch in diesem Jahre die neu zugegangenen Kranken dem bei Weitem größten Theile nach eine ungünstige Prognose dargeboten hätten. Die Rubrik der „Wahrscheinlich Heilbaren" unter den Aufgenommenen entziffert nur 24, worunter 14 dem neuen Zugange angehören, so daß von Letzterem 62 oder über ⅔ auf die wahrscheinlich und entschieden Unheilbaren treffen. Wo die Ursache liegt, erhellt deutlich genug, wenn man die Dauer der Krankheit bei den neu Zugegangenen in's Auge faßt. Es waren nämlich von den im Jahre 1860/61 Aufgenommennn zur Zeit der Aufnahme krank: bis 1 Monat 9, 1—3 Monate 7, 3—6 Monate 10, 6—12 Monate 14, 1—2 Jahre 14, 2—5 Jahre 9, 5—10 Jahre 7, über 10 Jahre 6. Es waren also nur 16 im ersten Vierteljahre und 10 im zweiten Vierteljahre der Irrenanstalt zugebracht worden, 60 waren über ein halbes und von diesen wieder 36 sogar bereits über ein ganzes Jahr gestört gewesen. Diese Ergebnisse waren den vorjährigen im Wesentlichen ziemlich gleich. Rechnet man Beide zusammen, so stellt sich für die 141 in den beiden Jahren aufgenommenen Kranken folgendes Verhältniß heraus: Es waren bei der Aufnahme krank bis 1 Monat 15 ($10,_6$ Proc.), 1—3 Mon. 20 ($14,_2$ Proc.), 3—6 Mon. 18 ($12,_8$ Proc.) 6—12 Mon. 23 ($16,_3$ Proc.), 1—2 Jahre 23 ($16,_3$ Proc.), 2—5 Jahre 18 ($12,_8$ Proc.), 5—10 Jahre 13 ($9,_2$ Proc.), über 10 Jahre 11 ($7,_8$ Proc. (Es sind also von 141 Aufgenommenen nur 53 oder $37,_6$ Proc. schon im Laufe eines halben Jahres nach der Erkrankung, 88 oder $62,_4$ Proc. aber erst später in die Anstalt gebracht worden, darunter 65 oder $46,_1$ Proc. nach mehr als jahrelanger Dauer. Das Mißverhältniß der frühzeitgen zu den verspäteten Aufnahmen ist immer noch auffallend genug, obgleich die Anstalt bereits 15 Jahre besteht.

Bei der Rubrik der Todesursachen ist hervorzuheben, daß die 3 an Lungentuberculose Gestorbenen sämmtlich dem Rheingebiete angehören, was mit der schon im vorigen Jahre gewonnenen Erfahrung übereinstimmt. Ein Fall von Magenkrebs bei einer Frau konnte erst bei der Section constatirt werden.

Der Vorstand der Anstalt Dr. Hagen hat auch im verflossenen Jahre Vorträge über Psychiaterie gehalten und klinischen Unterricht ertheilt. Auch von ihm wurde die Erfahrung gemacht, daß bei gehöriger Auswahl und Vorsicht ein nachtheiliger Einfluß durch die Benützung Geisteskranker zum klinischen Unterrichte auf dieselben nicht entstand.

Die Leitung der Turnübungen hat im Frühjahre 1861 freiwillig ein Studirender der Theologie übernommen, welcher in der Gymnastik sehr gewandt ist. Derselbe hat seitdem die Turnstunden wöchentlich dreimal gehalten und bereits schöne Erfolge erzielt.

Die Ertheilung des Unterrichtes besorgt ein seit Februar 1860 in der Anstalt als Kranker befindlicher Schullehrer, welcher an Verfolgungswahn und an dem Wahn besonderer Inspiration durch unbekannte Wesen leidet, im

Uebrigen aber in Bezug auf Gedächtniß und Intelligenz ungestört ist. Natürlich bezieht sich dieser Unterricht nur auf die männliche Abtheilung.

### b) Administrativer Theil.

Der Durchschnittsstand betrug im Jahre 1860/61 in der I. Klasse 9—10 Patienten, in der II. Klasse 16—17, in der III. 169—170. Die Einnahme aus den Verpflegungsgeldern hat sich gegen das Vorjahr fast um 1,600 fl. erhöht, der durchschnittliche Betrag für den Kopf jedoch um 5 fl. 38 kr. gemindert. Die Gesammtsumme der Ausgaben ist um etwa 480 fl. geringer als die der Einnahmen.

Auch in diesem Jahre wurden einige bauliche Verbesserungen vorgenommen. (Vergitterung einer Anzahl von Fensterstöcken, Reparatur des Waschhauses, der Röhrenleitungen, Anschaffung neuer Reservoirs u. s. w.). Da die Sandsteine, mit welchen die Gänge belegt sind, den Nachtheil haben, daß sie sich sehr bald austreten, so werden sie allmählig mit einem Bretterbeleg vertauscht werden. Die Hauptsache bleibt aber noch zur Ausführung übrig, nämlich die absolut nothwendige und nicht länger aufzuschiebende Erweiterung der Anstalt besonders der weiblichen Abtheilung.

## II. Kreisirrenanstalt Irsee.

### 1859/60.. a) Aerztlicher Theil.

Das Jahr 1858/59 schließt mit einem Stande von 200 Patienten ab. Im Jahre 1859/60 wurden aufgenommen 76 Kranke, so daß die Gesammtzahl der in diesem Jahre verpflegten Kranken 276 betrug. Die Zahl der Aufnahmen im Jahre 1859/60 war nur um 7 und die Gesammtzahl der Behandelten nur um 6 geringer als im Jahre 1858/59, ungeachtet im Jahre der Berichterstattung die Irrenanstalt für Oberbayern zu München eröffnet wurde, aus welchem Kreise früher ein großer Theil der Geisteskranken der Anstalt Irsee zufloß.

Der Sommer (Juni bis August) brachte 22 Kranke oder 29 Proc., der Frühling (März bis Mai) 21 oder 28 Proc., der Winter (December bis Februar) 17 oder 22 Proc., der Herbst (September bis November) 16 oder 21 Proc.

Entlassen wurden im Ganzen 85 oder 31 Proc. der Verpflegten. Davon wurden 41 oder 15 Proc. nach München transferirt und 44 oder 16 Proc. konnten der häuslichen Pflege wieder übergeben werden.

Die Zahl der Gestorbenen betrug 16 oder $5{,}_8$ Proc. der Verpflegten, was als ein günstiges Ergebniß betrachtet werden kann. Der Gesammt-Abgang während des Jahres 1859/60 beträgt sonach 101 Verpflegte oder $36{,}_6$ Proc. — die größte Zahl der Entlassungen, die seit dem Bestande der Anstalt

statt gefunden haben. Am Jahresschlusse befanden sich noch 175 Kranke in der Anstalt, also um 25 weniger als am Schlusse 1858/59.

Hinsichtlich der Krankheitsformen hält es Oberarzt Dr. Kiderle in Uebereinstimmung mit mehreren anderen Irrenärzten, z. B. Zeller in Winnenthal, für nicht gerechtfertigt, eine eigene Form von Wahnsinn (neben den übrigen Formen von Tobsucht, Schwermuth, Verrücktheit und Blödsinn) anzunehmen, es sei denn daß man darunter ausschließlich den Größenwahnsinn mit fortschreitender Paralyse versteht. Die übrigen Fälle von Wahnsinn lassen sich nach seiner Ueberzeugung naturgemäß entweder noch zur Form der Tobsucht niederen Grades oder zur Verrücktheit und Verwirrtheit registriren. Es wurden daher die früher als Wahnsinn diagnosticirten Fälle unter Tobsucht und Verrücktheit vertheilt und nur jene unter dieser Rubrik belassen, welche sicher als Größenwahnsinn mit Paralyse diagnosticirt werden konnten.

Da ferner die einzelnen Krankheitsformen im Laufe eines Jahres in einander übergehen können, so ist zur Fixirung der Form nöthig, diese zu einer bestimmten Zeit fest zustellen. Es wurden deßhalb die Kranken im Monat September, beziehungsweise bei ihrem Austritte aus der Anstalt, hinsichtlich der Form der Krankheit klassificirt. Die auffallend niedere Zahl des Blödsinnes (29 im Ganzen) hat darin ihren Grund, daß hier nur die hochgradige Geistesarmuth einregistrirt wurde, während man allerdings mehrere an Verrücktheit Leidende schon als dem Blödsinn angehörend hätte bezeichnen können.

Bei Ausscheidung der Kranken in Stadt- und Landbewohner wurden jene Orte zu den Städten gezählt, an welchen der Sitz eines Landgerichtes sich befindet. Dieses Verfahren kann jedoch nicht befriedigen, wenn man erfahren will, ob die Stadt oder das Land mehr Kranke in diese Anstalten liefert.

Die Lebensjahre der Kranken zur Zeit ihrer Aufnahme betreffend, so standen 158 oder 57 Proc. zwischen dem 30. und 50. Lebensjahre; 83 Kranke oder 30 Proc. waren noch nicht 30 Jahre alt. Nach dem 50. Lebensjahre konnten nur mehr 35 Krankheitsfälle notirt werden. Die Dauer der Krankheit vor der Aufnahme betrug bei 77 oder 28 Proc. ein halbes Jahr, bei 115 oder 42 Proc. ein ganzes Jahr, — ein Resultat, das zwar schon zu den besseren gehört, aber doch noch nicht genügt. Häufig sind es die an Größenwahnsinn mit Paralyse leidenden Patienten, die am frühesten in die Anstalt gebracht werden. Die Dauer der Krankheit seit der Aufnahme der Kranken in die Anstalt betrug bei 99 oder 36 Proc. weniger als ein Jahr, 177 Kranke oder 64 Proc. waren schon länger als ein Jahr in der Anstalt.

Von den 16 Verstorbenen litten 3 an Tobsucht, 2 an Schwermuth, 3 an Größenwahnsinn mit fortschreitender Lähmung, 6 an secundärer Verrücktheit und 2 an Blödsinn. Ueber die Todesursachen vergl. Tab. IV.

Bezüglich des ersten Anfanges der fortschreitenden Paralyse neigt sich

Dr. Kiderle der Annahme Damerow's hin, daß diese Krankheit immer von einem meist leichteren (seltener schweren) Schlaganfalle ausgehe, der häufig von den Angehörigen nicht als solcher erkannt wird, oder von dem Dieselben, weil er bei Nacht eintrat und schnell wieder vorüberging, gar nichts wissen.

Die Rubriken über die Krankheitsformen in der Heilabtheilung lassen entnehmen, daß die große Mehrzahl der Patienten (93 unter 157) unter die Tobsucht und Schwermuth fallen. Doch sind auch 8 Kranke mit Größenwahnsinn und 56 mit Verrücktheit hier aufgenommen, welche beide Formen fast keine Aussicht auf Heilung bieten.

Die Heilergebnisse anlangend, so trat in 26 Fällen Heilung ein, gebessert wurden 15, ohne Erfolg entlassen 25. Letztere hohe Ziffer hat ihren Grund darin, daß viele derartige Kranke in die Münchener Anstalt versetzt wurden. Gestorben sind in dieser Abtheilung 8 Kranke.

Was das Lebensalter der Kranken und dessen Einfluß auf den Erfolg der Behandlung betrifft, so ergibt sich, daß von 97 Kranken, die im Alter unter 40 Jahren standen, 30 oder 31 Proc. und von 60 Kranken, die über 40 Jahre zählten, nur mehr 11 oder 18 Proc. mit günstigem Erfolge behandelt wurden.

Ueber die in der Pflegeabtheilung befindlichen Kranken ist etwas Außerordentliches nicht zu berichten.

Erfreulich ist, daß der Collectenfond zur Unterstützung armer Geisteskranken sich immer mehr entwickelt. Aus den Renten desselben erhielten im Jahre 1859/60 9 Geisteskranke halbjährige Freiplätze und von diesen sind bereits 3 genesen entlassen worden.

### b) Administrativer Theil.

Der Bericht über die ökonomischen Verhältnisse der Anstalt führt einen Krankenstand von 280 Kranken auf, weil 4 Kranke im Laufe des Jahres flüchtig gingen, nach einigen Tagen aber wieder eingeliefert und wegen Unterbrechung der genossenen Verpflegung von der Verwaltung als neuer Zugang behandelt wurden.

Was die Einreihung der Kranken in die 3 Verpflegungsklassen betrifft, so befanden sich 9 Kranke in der I., 36 in der II. und 235 in der III. Klasse. Werden sämmtliche Kranke mit Rücksicht auf die eingetretenen Abgänge auf die ganzjährige Verpflegung reducirt, so ergeben sich 177⅞ Kranke, und zwar 5⅞ Kranke in der I., 22⅞ in der II. und 149 in der III. Klasse. An Dienst- und Wärter-Personal wurden ganzjährig verpflegt: in der II. Klasse 6⅞ Kranke und in der III. 38, zusammen 44⅞. Im Ganzen wurden sohin verpflegt: in der I. Klasse 5⅞, in der II. Klasse 28⅞ und in der III. Klasse 187, zusammen 221¾ Kranke.

Die Verpflegung aller dieser Personen kam auf 21,251 fl. zu stehen, es kostete daher dieselbe durchschnittlich per Kopf 95 fl. 56 kr. und per Tag

15 kr. 6¼ Heller. Wird dieses Verpflegungskosten-Ergebniß mit dem Vorjahre verglichen, so steht dasselbe per Kopf um circa 6 Heller per Tag höher, wovon die höheren Preise des Fleisches und Getreides Ursache sind.

In der auf Regie geführten Anstaltsbäckerei kam das Pfd. Weißbrod auf 7 kr. 1¹/₈ Heller, das Pfd. Römisch-Brod auf 4 kr. 2³/₄ Heller und das Pfd. Hausbrod auf 3 kr. 3 Heller zu stehen. Die Gärtnerei lieferte ein Erträgniß von 1,231 fl.

Bei Vergleichung sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben entziffert sich ein Activrest von 15,187 fl. Nahrung und Getränke erforderten eine Gesammt-Ausgabe von 22,752 fl. 42 kr., so daß bei einem durchschnittlichen Bevölkerungsstande von 178 Kranken (ohne das Dienstpersonal) auf jeden Kranken eine Ausgabe von 127 fl. 49 kr. trifft.

### 1860/61. a) Aerztlicher Theil.

Vom vorigen Jahre gingen über 175 Kranke, aufgenommen wurden 72, so daß der Krankenstand des Jahres sich auf 247 Köpfe belief. Von diesen wurden entlassen 42 und starben 23, es beträgt sonach der Abgang 65 Köpfe und verblieben am Schlusse des Jahres 182. Hienach sind im Ganzen 22 Proc. abgegangen und 9/3 Proc. gestorben. Im Ganzen wurden nur 4 Patienten weniger aufgenommen als im Vorjahre, obgleich die Irrenanstalt für Oberbayern die Angehörigen dieses Kreises an sich zog. Von den Aufgenommenen gehörten 68 dem Kreise Schwaben und Neuburg an, auch erfolgte die Aufnahme so ziemlich aus allen Theilen des Kreises (die Stadt Augsburg mit der Zahl 12 steht in erster Reihe), woraus gefolgert werden darf, daß die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Anstalt unter dem Volke immer mehr Anerkennung findet, daß das Vertrauen derselben steigt und daß sie nach ihrer dermaligen Ausdehnung gerade für das Bedürfniß des Kreises genügt.

Im Winter wurden 10 Kranke aufgenommen (13,9 Proc.), im Frühling 17 (23,6' Proc.), im Sommer 22 (30,5 Proc.), im Herbst 23 (32 Proc.).

Betrachtet man den Zugang der beiden letzten Jahrgänge nach der Heilbarkeit, so ergibt sich Folgendes:

| 1859/60. | 1860/61. |
|---|---|
| a) Wahrscheinlich-Heilbare. | |
| 37 (15 M. 22 W.) | 32 (19 M. 13 W.). |
| b) Wahrscheinlich-Unheilbare. | |
| 30 (24 M. 6 W.) | 26 (11 M. 15 W.). |
| c) Entschieden-Unheilbare. | |
| 9 (5 M. 4 W.) | 14 (8 M. 6 W.). |

Es haben sonach im Jahre 1860/61 unter den Neuaufgenommenen die Heilbaren abgenommen, während die Zahl der Entschieden-Unheilbaren sich mehrte. (Bei Vergleichung sämmtlicher Irrenanstalten ergibt sich für die beiden letzten Jahre das entgegengesetzte Resultat, vergl. Tab. I.).

Im Alter von 30—50 Jahren befanden sich zur Zeit der Aufnahme 147 oder 60 Proc. Die Dauer der Krankheit der Aufgenommenen, bevor sie in die Anstaltsbehandlung kamen, betrug bei 109 oder 44 Proc. weniger als 1 Jahr während 138 oder 56 Proc. schon über 1 Jahr mit Geistesstörung behaftet waren. Die Dauer der Krankheit seit der Aufnahme der Kranken in die Anstalt betrug bei 77 oder 31 Proc. unter 1 Jahr; 170 Kranke oder 69 Proc. waren schon länger als 1 Jahr in der Anstalt.

Von den 23 gestorbenen Kranken litten 2 an Tobsucht, 1 an Schwermuth, 11 an Wahnsinn, 7 an Verrücktheit, 2 an nachentstandenem Blödsinn. Was die Zahl der Todesfälle gegen das Vorjahr gesteigert hat, ist der Größenwahnsinn mit Paralyse, welcher Krankheit 11 Individuen erlagen. Auch bei einer an Lungenentzündung verstorbenen Größenwahnsinnigen zeigte die Section hochgradigen Gehirnschwund. An Lungenkrankheiten überhaupt starben 9 Kranke. Eine Kranke, die an croupöser Lungenentzündung starb, litt zugleich an Epilepsie und periodischer Tobsucht; während eines sehr heftigen maniakalischen Anfalles entwickelte sich die Pneumonie, welche lethal endete. Eine an Verrücktheit leidende Kranke, deren Wahnvorstellungen theils auf religiöse Dinge, theils auf Verfolgungen und zuletzt auf Vergiftungen sich bezogen, wurde von Lungenentzündung befallen, in Folge welcher sie mit Tod abging. Beiden Kranken konnte niemals Arznei beigebracht werden. Der Lungenbrand kam bei einer Kranken zur Beobachtung, die an hochgradiger Schwermuth litt und vor ihrer Aufnahme in die Anstalt einen Selbstmordversuch mittelst eines sehr bedeutenden Schnittes in den Hals machte. In der Anstalt fing sie alsbald an, die Nahrung vollständig zu verweigern, so daß man sie zwangsweise und öfter mit Anwendung bedeutender Gewalt füttern mußte. Doch wurde ihr Fleischbrühe mit Ei und Milch in hinlänglichem Maße beigebracht. Allein die Kranke magerte immer mehr ab, indem sie freiwillig keinen Löffel voll genoß. Die Untersuchung des Thorax ergab bald Veränderungen in beiden Brusthälften, namentlich konnte zuerst Exsudat in der rechten Brusthöhle festgestellt werden. In den letzten 4 Wochen kam ein höchst fötider Geruch des Auswurfes hinzu; endlich erlag die Kranke dem Lungenbrande nach 7 wöchentlichem Aufenthalte in der Anstalt.

Auch in diesem Jahre wurden sämmtliche in den Haupttabellen als wahrscheinlich-heilbar und wahrscheinlich-unheilbar Bezeichnete der Heilabtheilung beigezählt, in welcher sonach 141 Kranke behandelt wurden. Obwohl bei der Mehrzahl dieser Kranken die primären Krankheitsformen diagnosticirt werden konnten, so wurden dieser Abtheilung doch 8 Größenwahnsinnige und 54 an secundärer Verrücktheit Leidende beigezählt. So oft auch die Erfahrung lehrt, daß der Größenwahnsinn mit progressiver Paralyse unaufhaltsam seinem tödtlichen Ende entgegengeht, so ist man durch die Annahme der Möglichkeit eines Stillstandes der Krankheit immer wieder angetrieben, Versuche bei diesen Kranken anzustellen.

Die Zahl der Genesenen betrug 23. Von diesen waren krank 3—6 Monate lang 5, 6—12 Monate 12, 1—2 Jahre 6. Die Mehrzahl der Heilungen erfolgte in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Erfahrung im ersten Jahre der Krankheit. Unter den in dieser Abtheilung gestorbenen 7 Kranken waren 4, die an Größenwahnsinn litten.

### b) Administrativer Theil.

Nach dem Jahresberichte über die Ergebnisse der Verwaltung waren auf das Jahr 1860/61 176 Patienten übergegangen und in letzterem Jahre deren 73 aufgenommen worden, wodurch sich ein Krankenstand von 249 Köpfen und sohin ein Mehr von 2 Kranken im Vergleich mit den Angaben im medicinischen Theile des Jahresberichtes ergibt. Dieß rührt daher, daß 2 Patienten im Laufe des Etatsjahres. entsprungen sind und dann wieder zugeführt wurden.

Von den 249 Köpfen wurden verpflegt in der I. Klasse 8 Personen, in der II. 27, in der III. 214. Werden die Patienten mit Rücksicht auf die stattgehabten Abgänge auf ganzjährige Verpflegung reducirt, so wurden ganzjährig 179⁷/₈ Köpfe verpflegt und zwar in der ersten Klasse 4, in der zweiten 20⁶/₈, in der dritten 155¹/₄. Wird hiezu noch die Verpflegung des Dienst- und Warte-Personales gerechnet, wovon in der zweiten Klasse 7⁵/₈ und in der dritten Klasse 36 Personen das ganze Jahr hindurch Verpflegung genossen haben, so resultiren als Gesammtverpflegung in der ersten Klasse 4 Köpfe, in der zweiten 28, in der dritten 191¹/₈, zusammen 223¹/₈ Köpfe.

Die Verpflegung dieser Zahl verursachte einen Aufwand von 23,331 fl. 20 kr., es kam daher die Person jährlich auf 104 fl. 33¹/₄ kr. und täglich auf 17 kr. 1½ Heller zu stehen. Im Vergleich mit dem Vorjahre kostete die Person im Jahre 1860/61 um 8 fl. 37 kr. 1³/₇ Heller und täglich um 1 kr. 3³/₈ Heller mehr, was durch das abermalige Steigen der wichtigsten Lebensbedürfnisse zur Genüge gerechtfertigt erscheint.

Stellt man sämmtliche Einnahmen und Ausgaben einander gegenüber, so ergibt sich ein Activrest von 11,450 fl. 59 kr. Unter den Ausgaben erforderte der Aufwand für Nahrung und Getränke 23,676 fl. 14 kr., so daß bei einem durchschnittlichen Bevölkerungsstande von 180 Kranken auf jeden Kranken eine Ausgabe von 131 fl. 32 kr. entfällt.

## III Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll.

### 1859/60. a) Aerztlicher Theil.

Stand und Bewegung der Anstaltsbevölkerung hat in den letzten 3 Jahren nur geringe Schwankungen gezeigt. Die Gesammtbevölkerung der Anstalt betrug im abgeflossenen Etatsjahre 189, um 4 weniger als im Vorjahre und um 7 mehr als im Jahre 1857/58. Unter den neuaufgenommenen 45

Kranken befinden sich 35 aus dem Kreise Oberpfalz und 10 aus anderen Kreisen, und es mußten auch in diesem Jahre wegen Mangels an Raum in der Anstalt mehrere Aufnahmsgesuche abgewiesen werden.

Die Zahl der Wahrscheinlich-Heilbaren hat sich gegen das Vorjahr um 17, die Zahl der Wahrscheinlich-Unheilbaren um 5 vermindert, während die Zahl der Entschieden-Unheilbaren um 18 sich gesteigert hat. Da aber von den 44 Wahrscheinlich-Heilbaren 16 als geheilt und 5 gebessert, also 21 von 44 oder fast die Hälfte entlassen wurden, so ist das Verhältniß der Heilungen ein günstiges. Unter den 11 Verstorbenen befand sich 1 Individuum des neuen Zuganges und nur 1 Frau.

In der Heilabtheilung standen die Heilresultate zur Dauer der Krankheit nahezu im umgekehrten Verhältnisse, denn von 9 Individuen 0—6 Monate krank genasen 3, von 21 Individuen 6—12 Monate krank genasen 8, von 28 Individuen 1—2 Jahre krank genasen 2, von 19 Individuen 2—5 Jahre krank genas 1, von 7 Individuen 5—10 Jahre krank genasen 2. Von den 88 Kranken dieser Abtheilung waren 53 ledig, wovon 9 genasen und 3 gebessert entlassen wurden (22—23 Proc. Heilerfolge) 31 verheirathet, wovon 8 genasen, 3 gebessert wurden (35—36 Proc. Heilerfolge), 32 Stadtbewohner, wovon 8 genasen und 2 gebessert wurden (31 Proc. Heilerfolge), 52 Landbewohner, von denen 8 genasen, 3 gebessert wurden (21 Proc. Heilerfolge), so daß also, wie in früheren Jahren, das Verhältniß der Heilungen für die Verheiratheten und Stadtbewohner ein bedeutend günstigeres war.

In der Pflegeabtheilung (mit 120 Kranken) zählten 63 zwischen 30—50 Jahren, 37 zwischen 50—70, 18 unter 30 und 2 über 70 Jahre. Die Krankheitsdauer betrug bei 54, also fast bei der Hälfte, schon über 10 Jahre, 7 waren bis zu 2 Jahren, 59 2—10 Jahre erkrankt. Der ledige Stand lieferte auch in dieser Abtheilung die meisten Kranken (93), während die Zahl der Stadt- und Landbewohner gleich war (60). Ausnahmsweise sind in diesem Jahre von den bisher unheilbar gehaltenen Kranken der Pflegeabtheilung 3 genesen.

Der Gesundheitszustand der Anstaltsbevölkerung war in somatischer Beziehung im Allgemeinen günstig, und es wurde namentlich die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß die Verbesserungen, welche in der Anstalt und ihrer Umgebung bisher durchgeführt wurden, auf die Salubrität der Anstalt den günstigsten Einfluß äußern, da während des verflossenen Jahres insbesondere die früher so häufigen und hartnäckigen Wechselfieber nur mehr in 4 Fällen auftraten, Typhen, welche in dem nahen Regensburg nicht selten sind, gar nicht vorkamen.

Die therapeutischen Einrichtungen der Anstalt haben einen bedeutenden Zuwachs gewonnen durch die im vorigen Sommer ausgeführte Erweiterung der Räume. Es wurden dadurch im Erdgeschosse des Hauses auf der Frauen-Abtheilung zweckmäßige Localitäten für die Unreinlichen und Unruhigen ge-

wonnen. Auch die seit dem 1. Mai vorigen Jahres ins Leben getretene Anstaltsschule ist jedenfalls eine dankenswerthe Bereicherung der therapeutischen Heilmittel. Der Unterricht bewegte sich einerseits in der Abhaltung von Rechnungs- und Schreib-Uebungen, dann im Bereiche der Geschichte, der Naturgeschichte und Physik; andererseits in der Förderung des Gesanges und der Instrumental-Musik. Die Schule erfüllt unstreitig den Zweck der psychischen Ableitung, der Unterbrechung des krankhaften Gedankenfluges und der Erregung angenehmer Stimmungen.

Mit Ausnahme der Kopfdouche, deren Anwendung aufgehoben ist, werden vom Oberarzte Dr. Stahl alle in der Neuzeit noch üblichen therapeutischen, selbst die sogenannten Zwangsmaßregeln in Gebrauch gezogen, jedoch niemals in educativem oder correctionellem (Straf-) Sinne, sondern lediglich zur Sicherung und zum Genesungszwecke der Kranken.

## b) Administrativer Theil.

Es wurden im Jahre 1859/60 verpflegt in der I. Klasse 8 Kranke, in der II. Klasse 28, in der III. Klasse 153, zusammen 189. Nach den Verpflegstagen berechnen sich die Durchschnittszahlen in der I. Klasse auf $5,_{93}$. in der II. auf $19,_{81}$, in der III. auf $118,_{29}$, die Gesammt-Durchschnittszahl auf $144,_{3}$ oder $2,_{7}$ mehr als im Vorjahre. Die Durchschnittszahl aller Kranken aus dem eigenen Kreise ist $119,_{59}$, aus anderen Kreise $23,_{44}$, vom Auslande $1,_{00}$. Die Kranken I. und II. Klasse minderten sich um $2,_{76}$, wogegen sich die Kranken III. Klasse um $5,_{55}$ mehrten, obschon sich die III. Klasse aus anderen Kreisen um $6,_{74}$ verminderte.

Die Einnahmen der Anstalt aus Verpflegungskosten-Ersätzen betrug 25,155 fl. 12 kr., gegen das Vorjahr um 611 fl. 12 kr. weniger, obgleich wie schon erwähnt, die Gesammt-Durchschnittszahl der Kranken um $2,_{7}$ mehr betragen hat als im Vorjahre. Es ist dies darin begründet, daß die Anzahl der Kranken aus den besseren Ständen in der ersten und zweiten Verpflegsklasse sich vermindert, dagegen jene der dritten Klasse, insbesondere der aus öffentlichen Kassen Verpflegten, sich vermehrt hat.

Die Oekonomie der Anstalt lieferte einen Reinertrag von 3,946 fl. 47 kr. oder mit Abrechnung des hierunter begriffenen Erlöses aus Getreide-Vorräthen des Vorjahres einen solchen von 2,377 fl. 47 kr., ein Erträgniß, welches bei einem Complexe von circa 40 Tagw. Feldern und Wiesen als ein sehr günstiges bezeichnet werden muß.

Der Passivrest von 880 fl. 21 kr. hat seinen Grund in der Bestreitung bedeutender Baukosten für die Erweiterung der Frauen-Abtheilung aus den Erübrigungen der Anstalt, welche Erweiterung im Ganzen einen Kostenaufwand von 5,929 fl. 32 kr. in Anspruch genommen hat. Durch diesen Erweiterungsbau hat die Anstalt eine ebenso zweckmäßige als nothwendige Ergän-

zung erhalten, indem hiedurch sehr günstig gelegene, bisher aber großentheils unbenützte Localitäten in freundliche und gesunde Räume zur Aufnahme von Kranken umgestaltet worden sind.

### 1860/61. a) Aerztlicher Theil.

Die Anstaltsbevölkerung hat gegen das Jahr 1859/60 um 28 Individuen zugenommen und zählte 217 Pfleglinge. Unter den neuaufgenommenen 69 Kranken sind 23 aus anderen Kreisen, deren Aufnahme durch die Erweiterung der Anstalt ermöglicht wurde.

Die Zahl der Entschieden-Unheilbaren hat sich gegen das Vorjahr um 10 vermindert, während die Zahl der Wahrscheinlich-Heilbaren und Wahrscheinlich-Unheilbaren um 8, beziehungsweise 30 sich vermehrt hat.

Entlassen wurden im Laufe des Jahres 38, davon genesen 31, gebessert 3, ungebessert 3. Das günstige Verhältniß der Genesungen ist besonders dem Umstande zu verdanken, daß unter den 69 Neuzugegangenen nur 1 Entschieden-Unheilbarer sich befand, die Mehrzahl frische (acute) Erkrankungen waren, welchen fast die Hälfte (15) der Genesenen angehörte.

Zur Dauer der Krankheit standen die Heilresultate auch in diesem Jahre nahezu im umgekehrten Verhältnisse, denn es genasen von 49 bis zu 1 Jahr Kranken 20, von 17 1—2 Jahre Kranken 4, von 20 2—5 Jahre Kranken 3; doch kam auch der ausnahmsweise günstige Fall vor, daß von 7 zwischen 2 bis 4 Jahre Kranken 4 geheilt wurden. Von den 93 Kranken der Heilabtheilung waren ledig 62, wovon 20 genasen (32 Proc.), verheirathet 31, wovon 11 genasen (35,5 Proc.), ferner 57 Stadtbewohner, von denen 15 (26 Proc.), und 56 Landbewohner, wovon 16 (28 Proc.), genasen, so daß also in diesem Jahre das Verhältniß der Genesungen in den bezeichneten Categorien der Kranken ein ziemlich gleiches war.

Von den 137 Kranken der Pflegeabtheilung gehörte wieder die Mehrzahl nämlich 74, dem Alter von 30—50 Jahren an. Die Dauer der Krankheit betrug fast bei der Hälfte der Pfleglinge (64) über 10 Jahre, 57 waren 2—10 Jahre und 16 bis zu 2 Jahren krank.

Die Zahl der intercurrirenden Krankheiten war nicht bedeutend, der größte Theil Respirations- und Darmcatarrhe. Die Wechselfieber scheinen ganz zu verschwinden.

Bezüglich der Entstehung der Ohrblutgeschwulst nimmt Oberarzt Dr. Stahl stets eine Disposition, eine specifike Crasis an, die der Sugillation den Boden bietet. Eine analoge Erscheinung ist es, daß bei manchen Kranken das Camisol schon am ersten Tage der Anlegung, ja schon in wenigen Stunden, Decubitus des Ellenbogens hervorruft, während andere Kranke Monate lang ohne Spur ähnlicher Erscheinungen die Jacke tragen.

Dr. Stahl hat ein photographisches Atelier in der Anstalt errichtet, um

wichtigere und auffälligere pathologische Befunde zu veranschaulichen und zugleich einzelnen intelligenteren Pfleglingen eine anziehende Beschäftigung zu gewähren.

### b) Administrativer Theil.

Es wurden verpflegt in der I. Klasse 7, in der II. Kl. 27, in der III. Kl. 183, zusammen 217 Kranke. Nach den Verpflegstagen berechnen sich die Durchschnittszahlen in der I. Klasse auf $6,_{10}$, in der II. auf $18,_{23}$, in der III. auf $132,_{78}$, die Gesammt-Durchschnittszahl auf $157,_{10}$ oder um 13 mehr als im Vorjahre.

Die Einnahmen aus Verpflegungskosten-Ersätzen betrugen 27,072 fl. 33 kr., sohin gegen das Vorjahr um 1,917 fl. 21 kr. mehr. Die Ursache, daß ungeachtet der nicht unbeträchtlichen Mehrung der Krankenzahl die Verpflegsgelder nicht eine größere Mehreinnahme gegen das Vorjahr lieferten, ist darin zu suchen, daß die Zunahme der Kranken lediglich in der III. Verpflegsklasse eintrat, während in der I. Klasse die Durchschnittszahl der Kranken gegen das Vorjahr gleichblieb, in der II. Klasse aber sich vermindert hat.

Der Ertrag der Oekonomie war ein geringerer als im Vorjahre und ergab ein Reinerträgniß von 1,658 fl. 8 kr.; doch kann dieses Resultat noch immer als ein erfreuliches bezeichnet werden.

Bei Vergleichung der Gesammt-Einnahmen und Ausgaben ergibt sich ein Activrest von 305 fl. 35 kr.

## IV. Kreisirrenanstalt Werneck.

### 1859/60. a) Aerztlicher Theil.

Der neue Zugang beträgt 91, wovon jedoch 3 bereits unter dem älteren Bestande waren, die im Laufe des Jahres entlassen und wieder aufgenommen wurden. Der Zugang für die Heilabtheilung entziffert sich auf 44, wovon 27 als wahrscheinlich-heilbar, 17 als wahrscheinlich-unheilbar bezeichnet sind. Der alte Bestand der Heilabtheilung beträgt 61, so daß die Gesammtsumme der in der Heilabtheilung Verzeichneten 105 ist.

Den Zugang für die Pflegeabtheilung bildeten die Entschieden-Unheilbaren, nämlich 47, unter diesen allein 10 an Dementia paralytica Leidende. Hiezu kamen 22 Kranke, welche von der Liste der Heilabtheilung in die der Pflegeabtheilung versetzt wurden.

Der alte Bestand der Pflegeabtheilung betrug 133, sonach die Gesammt-Summe der in der Pflegeabtheilung Verzeichneten 202. Nach Abzug der doppelt berechneten, während des Jahres entlassenen und wieder aufgenommenen 3 Kranken, sowie der vom Bestande der Heilabtheilung in die Pflegeabtheilung Versetzten (22), ergibt sich das Verhältniß der Heil- zur Pflegeabtheilung wie 80 : 202 oder $1:2,_5$.

Im Laufe des Jahres gingen (mit Einschluß der Gestorbenen) 63 Kranke ab. Hievon wurden unverändert entlassen 15, wovon 11 in die oberbayerische Kreisirrenanstalt transferirt wurden; 12 Kranke wurden gebessert entlassen, genesen verließen 13 die Anstalt. Hievon waren 3 im 1. Monate der Erkrankung, 3 zwischen 1—3 Monaten, 4 zwischen 3—6 Monaten, 2 zwischen 1—1 Jahre, 1 im 8. Jahre der Erkrankung in die Anstalt aufgenommen worden. Die Dauer des Aufenthaltes in der Anstalt betrug für jeden Genesenen im Durchschnitte wenig mehr als 8 Monate, indem 4 Kranke nach 1—3 monatlichem Aufenthalte, 3 zwischen 3—6 Monaten, 2 zwischen 6—12 Monaten, 4 zwischen 1—2 Jahren entlassen wurden. Die ganze Krankheitsdauer betrug bei 3 zwischen 3—6 Monaten, bei 4 zwischen 6—12 Monaten, bei 4 zwischen 1—2 J., bei 1 zwischen 2—5 J., bei 1 zwischen 5—10 J.

Von den 91 Neuaufgenommenen standen nur 34 noch im 1. Jahre der Erkrankung; 2 von diesen 34 waren Paralytiker, 1 schon bei der Aufnahme ebenfalls als entschieden-unheilbar bezeichnet und 10 sofort als wahrscheinlich-unheilbar aufgenommen worden.

Todesfälle kamen 23 vor, wovon 7 der allgemeinen fortschreitenden Paralyse zufielen. Von sämmtlichen Verstorbenen gehörten 20 als entschieden-unheilbar der Pflegeabtheilung an. Der Tod erfolgte nach einer Krankheitsdauer von 5 Mon. bei 1, zwischen 1—2 J. bei 4, zwischen 2—5 J. bei 8, zwischen 5—10 J. bei 6, über 10 J. bei 4 Kranken.

### b) Administrativer Theil.

Der Stand der Kranken war am 1. October in der Pensionär-Klasse 2 (männliche Kranke, für welche je 1000 fl. per Jahr gezahlt werden), in der I. Klasse 23, in der II. Kl. 39, in der III. Kl. 159. Die Gesammtzahl der während des ganzen Jahres Verpflegten betrug in der I. Klasse 34, in der II. Kl. 55, in der III. Kl. 196.

Der Gesammtbetrag der Einnahmen aus Verpflegungsgeldern betrug 47,345 fl. 13 kr., somit um 10,581 fl. 50 kr. mehr als im Vorjahre (bei einem Stande von 194 Kranken am Schlusse des Jahres). Der Reinertrag der Oekonomie betrug 2,999 fl. 5 kr. Die Kranken III. Klasse haben für Bekleidung eine jährliche Aversal-Vergütung von 20 fl. zu leisten. Der Mehraufwand hiefür betrug aber dießmal 1,411 fl. 16 kr.

Die Gesammt-Ausgabe überschritt die Gesammt-Einnahme um 1,964 fl. 55 kr.

Auf die Instandsetzung der Abtheilung für die ruhigen männlichen Kranken III. Klasse wurden über 5000 fl. verwendet. Ferner erhielt der Verbindungsgang eine neue Cementdecke, die Kirche eine kleine Sacristei. Die Kanäle der Wasserleitung zum Fürstenbrunnen wurden fortgesetzt, ein Freitrockenplatz eingerichtet, mit der Fenstervergitterung fortgefahren und 4 Feuerspritzen für die Speicher angeschafft. Außer den zur inneren Einrichtung bewilligten 2,000 fl, wurden noch 8,488 fl. 51 kr. aus Anstaltsmitteln entnommen.

## 1860/61. a) Aerztlicher Theil.

Der neue Zugang beträgt 75; hierunter sind 3, die im Laufe des Jahres ausgetreten waren und später abermals eintraten. Der Zugang zur Heilabtheilung beträgt 50, wovon 34 als wahrscheinlich-heilbar, 16 als wahrscheinlich-unheilbar bezeichnet sind. Der alte Stand der Heilabtheilung betrug 58, so daß die Gesammtzahl der in der Heilabtheilung Verzeichneten 108 ist.

Der alte Bestand der Pflegeabtheilung war 164. Hiezu kommen neu a) von Auswärts 25 Kranke, b) aus der Heilabtheilung versetzt 6, so daß die Gesammt-Summe der in der Pflegeabtheilung Befindlichen 195 beträgt. Zieht man die in die Pflegeabtheilung Versetzten, welche wieder doppelt in Rechnung kommen mußten, vom Stande der Heilabtheilung ab, zieht man ebenso auch die während des Jahres Entlassenen und wieder aufgenommenen 2 Kranken vom Stande der Heilabtheilung und 1 Kranken vom Stande der Pflegeabtheilung ab, so erhält man ein Verhältniß der Heil- zur Pflegeabtheilung wie 100 : 194 oder nahezu wie 1:2.

Im Laufe des Jahres gingen 69 Kranke ab. Hierunter waren 26 Genesene. Von diesen waren 5 im 1. Monate der Erkrankung in die Anstalt aufgenommen worden, 9 zwischen 1—3 Monaten, 6 zwischen 3—6 Mon., 3 zwischen 6—12 Mon., 2 zwischen 1—2 J., 1 nach 4jähriger Krankheitsdauer. Die Dauer des Aufenthaltes in der Anstalt betrug für jeden Genesenen im Durchschnitt genau 8 Monate. Es wurden nämlich entlassen im 1. Monate 1 Kranker, zwischen 1—3 Mon. 6, zwischen 3—6 Mon. 4, zwischen 6—12 Mon. 9, zwischen 1—2 J. 6 Kranke. Die Dauer der Krankheit im Ganzen betrug bei 1 Kranken unter 3 Mon., bei 1 zwischen 3—6 Mon., bei 12 zwischen 6—12 Mon., bei 9 zwischen 1—2 Jahren, bei 3 zwischen 2—5 J.

Von den 75 Neuaufgenommenen standen nur 38 noch im ersten Jahre der Krankheitsdauer; doch mußten selbst von diesen schon bei der Aufnahme 3 als entschieden und 9 als wahrscheinlich unheilbar bezeichnet werden.

Todesfälle kamen 16 vor, worunter 3 Paralytiker waren. Der Pflegeabtheilung gehörten 12 an, während aus der Heilabtheilung nur 4 starben. Der Tod erfolgte nach einer Krankheitsdauer von 1 Monate bei 1 Kranken, zwischen 6—12 Mon. bei 3, zwischen 1—2 J. bei 4, zwischen 2—5 J. bei 3, zwischen 5—10 J. bei 1, über 10 J. bei 4 Kranken.

## b) Administrativer Theil.

Die Gesammtzahl der verpflegten Kranken betrug in der I. Klasse 40 (worunter 4 Pensionäre), in der II. Klasse 55, in der III. Kl. 202.

Mit dem Unterstützungsfond wurden 1 Kranker II. und 45 Kranke III. Klasse, im Ganzen mit 2,185 fl. 45 kr. bedacht. Der Unterstützungsfond selbst

hatte am 1. October 1861 ein Kapitalvermögen von 120,459 fl. 33 kr. und die Unterstützungslast von 26 Eingepfründeten. Von diesen sind 3 im Laufe des Jahres gestorben, 1 Pfründner wurde genesen entlassen und der mit demselben geschlossene Einpfründungs-Vertrag wieder gelöst, sowie das betreffende Einpfründungs-Kapital nebst Zinsen nach Abzug der Verpflegungskosten an den Entlassenen hinausgegeben.

Die Werkstätten im Hause erweisen sich vortheilhaft für die Anstalt, bequem für den Haushalt und bieten Gelegenheit zur Beschäftigung der Kranken. Wesentliche Dienste werden in dieser Beziehung von den Kranken und dem Wartpersonale der Frauen-Abtheilung geleistet, von welchen nicht nur sämmtliche neue Leibwäsche der Kranken III. Klasse, sämmtliche Reparaturen der Wäsche der Kranken und des Dienstpersonales, sondern auch die Näherei an dem zur Einrichtung erforderlichen Weißzeug besorgt werden. Auch alle Schuh- und Schneiderarbeiten für die Kranken III. Klasse sowie auch theilweise für die der höheren Klassen werden besorgt. Ferner bestehen noch eine Schreinerei, in welcher zahlreiche Reparaturen vorgenommen werden, eine Glaserei und seit dem 1. Juli 1861 eine Tüncherei.

Der seitherige Aversalbetrag von 20 fl. zur Bestreitung der Kleiderbedürfnisse der Kranken III. Kl. wurde, da er nicht ausreichte, auf 25 fl. per Jahr erhöht.

Zur Fortsetzung der baulichen und inneren Einrichtung der Anstalt wurden, wie im Vorjahre, 10,000 fl. bewilligt, welche dießmal ausschließlich dem Bau zugewendet wurden, aber um 10,828 fl 50 kr. überschritten wurden. Auf innere Einrichtung wurden 8,076 fl. 21 kr. aufgewendet.

Die Gesammt-Ausgabe überschreitet die Gesammt-Einnahme um 18,889 fl. 49 kr., welche Ueberschreitung in den beträchtlichen Kosten für Baulichkeiten und innere Einrichtung begründet ist.

## V. Kreisirrenanstalt Klingenmünster.

### 1859/60. a) Aerztlicher Theil.

Die Gesammtsumme der Aufgenommenen beträgt 90, somit 20 mehr als im Jahre 1858/59 und 16 mehr als 1857/58 (nach Abzug der Uebersiedelungen von Frankenthal und aus anderen Anstalten in den beiden letzteren Jahren). Im ersten Vierteljahre wurden aufgenommen 27, im zweiten Vierteljahre 14, im dritten Vierteljahre 20, im vierten Vierteljahre 29, somit im Wintersemester 41 (45,6 Proc.), im Sommersemester 49 (54,4 Proc.). Auf die 3 Wintermonate December, Januar und Februar entfallen nur 14, während der einzige Monat August 18 brachte. Oberarzt Dr. Dick glaubt jedoch, daß man sich sehr täuschen würde, wenn man aus der Zeit der Aufnahme auf die der Erkrankung schließen wollte. Bei veralteten Fällen läßt sich der Beginn

der Erkrankung nicht mehr genau eruiren. Bei den 40 Aufnahms-Fällen neuen Zuganges im Laufe dieses Jahres, bei welchen die Krankheit nicht über ein Jahr gewährt hatte, fiel der Beginn der Krankheit bei 10 in die Monate December, Januar und Februar, und es zählte also die bezüglich der Aufnahme dürftigste Zeit des Jahres gleich viele Erkrankungen, wie die übrige. Um jedoch zu einem einigermassen sicheren Resultate gelangen zu können, müssen die Zahlen durch eine Reihe von Jahren verfolgt werden. Immerhin scheint es gewiß, daß das häufigere Aufsuchen der Anstalten während des Sommers nicht ausschließlich durch die zu dieser Zeit vermehrten Erkrankungsfälle bedingt ist, vielmehr von einer Reihe äußerer Rücksichten mitbestimmt wird. In der wärmeren Jahreszeit sind die meisten Geisteskranken, auch die schon viele Jahre Leidenden, aufgeregter, sie belästigen in höherem Grade die Nachbarn, die Behörden und naheliegenden Gemeinden; auf dem Lande sind die Angehörigen in der Feldarbeit gehindert, indem sie nicht wagen, die Patienten allein im Hause zurückzulassen u. s. w.

Von der Gesammtzahl 90 des neuen Zuganges wurden 52 der Heilabtheilung eingeordnet, 37 als Wahrscheinlich-Heilbare, 15 als Wahrscheinlich-Unheilbare. Vom neuen Zugange waren 10 über 2 Jahre, 27 bereits über 5 Jahre krank. Die secundären Formen incl. der Paralyse waren durch 40 vertreten.

Das Etatsjahr 1859/60 brachte die doppelte Zahl von Todesfällen als die beiden vorhergegangenen zusammengenommen. Zwei Drittheile der Verstorbenen erlagen der allgemeinen Paralyse, 2 der Gehirnerweichung und chronischen Hirnwassersucht, je 1 starb an Eitervergiftung des Blutes, Lungenentzündung, Entzündung des Bauchfelles (in Folge von Berstung einer Sackgeschwulst des Eierstockes) und 1 Kranker endete durch Selbstmord. Es war dieß der erste derartige Unglücksfall, der seit der Eröffnung der Anstalt zu beklagen war.

Bezüglich der Beschäftigung ist zu erwähnen, daß bei den Männern unter 4 Kranken Einer beschäftigungsunfähig war, bei den Frauen unter $3^1/_2$.

Bei einer Durchschnittszahl von 182 Kranken christlicher Confession wurde der Gottesdienst von 74 besucht. Ungefähr dieselbe Zahl wurde zu den allgemeinen Festlichkeiten des Hauses gezogen, welche daher unter Hinzurechnung der Angestellten, sowie des Dienst- und Wartpersonales, über 100 Theilnehmer zählten. Bei steigender Zahl der Kranken wird daher immer mehr ein Festsaal vermißt.

Eine Eigenthümlichkeit der pfälzischen Kreisirrenanstalt ist die auffallend große Anzahl von Kranken, welche in Amerika waren. Es sind deren seit Eröffnung der Anstalt nicht weniger als 17. Von diesen wurden 2 unverändert, 1 gebessert und 1 genesen entlassen, 13 befinden sich noch in der Anstalt. Die Vermuthung eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen Seelenstörung und Auswanderung, beziehungsweise der Amerika-Müdigkeit, liegt hier nahe.

Bei näherer Untersuchung dieser Frage ergab sich Folgendes: 1) Bereits entschieden krank waren zur Zeit, als sie nach Amerika gingen, 5 Männer und 1 Mädchen; 2) Symptome erhöhter Disposition zur Seelenstörung, sich äußernd in auffälligem aufgeregtem Wesen, unverträglichem und unzufriedenem Character, Krämpfen und in einem Falle einer vorgängigen Sinnestäuschung boten 4 Männer; 3) in völliger Gesundheit und aus den gewöhnlichen und verständigen Motiven sind 5 männliche und 2 weibliche Kranke ausgewandert. Als wesentliche Folge der Auswanderung, der an dieselbe geknüpften aber gescheiterten Hoffnungen, erlittener Noth und Drangsale, regellos abentheuernden Lebens u. s. w. ist Seelenstörung entstanden bei 6. Die Disposition verschlimmernd wirkte sie bei 2, ohne directen Einfluß auf die Erkrankung und ohne ursächlichen Zusammenhang mit derselben war sie bei 3.

Unter den im Laufe des Jahres erfolgten Genesungen ist ein Fall von besonderem Interesse hervorzuheben. Ein Mann von 52 Jahren aus dem Landcommissariat Cusel legte sich in einer melancholischen Willensschwäche zu Bett und blieb über 5 Jahre unbeweglich liegen. Die Pflege war die dürftigste, Frau und Kinder blutarm. Der Kranke war in Unrath und Unflath versunken; Versuche, sich um ihn zu bemühen, erwiederte er mit verkehrten verwirrten Reden und zornmüthiger Abwehr. Er galt als gelähmt. Bei seinem Eintritte in die Anstalt überzeugte man sich aber leicht, daß er nicht Paralytiker sei, sondern daß eine Anchylose der im spitzen Winkel gebeugten Kniegelenke bestehe — Folge der vieljährigen gekrümmten Lage im Bette. Die Sehnendurchschneidung und darauf erfolgte orthopädische Behandlung brachte neben der wiederhergestellten Bewegungsfähigkeit und damit verbundenen besseren Ernährung eine mächtige psychische Umstimmung hervor. Der zuvor weibisch weinerliche, deprimirte und von krankhafter Angst gequälte Kranke lebte frisch auf; an den wiedergekehrten Gefühlen körperlicher Kraft und Muskelthätigkeit hob sich das Selbstgefühl; er arbeitete nach Kräften, war heiter und zufrieden. Eine Sehnsucht nach Heimath und Familie wurde wach in ihm und so schied er geistig gesund und ist nun durch seine Thätigkeit den Seinigen nützlich, wie briefliche Nachrichten von ihm zeigen.

### b) Administrativer Theil.

Im abgelaufenen Jahre wurde Manches, was in den beiden vorhergehenden in Angriff genommen war, gefördert und mitunter vollendet. Durch Entdeckung und Freilegung einer Quelle auf einer Wiese, womit diese zu jeder Zeit bewässert werden kann, wurde nunmehr ein reichlicheres und besseres Futter erzielt; von den Gemüsegärten sind gegen 50 Decimalen weiter urbar gemacht worden; die Einfriedigung des Anstaltsgebietes wurde vollendet; auf den Terrassen hinter der Anstalt wurden hochstämmige Obstbäume gepflanzt und die übrigen Obstpflanzungen erweitert. Sämmtliche Arbeit wurde von den männlichen Pfleglingen unter der Leitung des Gärtners ausgeführt, deß-

gleichen die Unterhaltung, Düngung und Bepflanzung der übrigen Gärten, die Bebauung des Winzerts, das Einheimsen der Ernte, die Reinigung und Unterhaltung der Höfe und Wege, das Entleeren der Schwindgruben, die Bearbeitung der Composthaufen und das Zerkleinern von 120 Klaftern Brennholz, welches außerdem noch von Kranken den verschiedenen Feuerstellen zugetragen werden mußte.

In den Werkstätten der Anstalt waren von Kranken beschäftigt 1 Spengler, 1 Schreiner, 2 Wagner, 2 Weber, 1 Spuler und 3 Flickschneider. Die eigenen Arbeitskräfte reichten jedoch nicht mehr aus und es mußten fremde Schneider und Schuster genommen werden. Die weiblichen Kranken wurden zum Spinnen, Stricken, Nähen, Waschen, Bügeln, Gemüseputzen u. s. w. verwendet.

Die Verpflegung der Kranken mußte in dem abgelaufenen Jahre eine theurere sein als im vorhergehenden, da fast sämmtliche Victualienpreise gestiegen sind. Im Jahre 1857 wurde die Annahme aufgestellt, daß zur Verköstigung einer Person I. Kl. 225 fl., einer Person II. Kl. 150 fl., einer Person III. Klasse 100 fl., einer Person IV. Kl. 80 fl. per Jahr erforderlich seien. Nun wurde im abgelaufenen Jahre, die verköstigten und für die Kost entschädigten Bediensteten miteingerechnet, nachstehende Zahl von Verpflegstagen gezählt, welche nach obigem Ansatze die bezeichneten Beträge auswerfen würden, nämlich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4,033 | Verpflegstage | I. Kl. | 2,486 fl. |
| 4,936 | „ | II. Kl. | 2,028 fl. |
| 19,752 | „ | III. Kl. | 5,412 fl. |
| 57,320 | „ | IV. Kl. | 12,563 fl. |
| Es hätten somit im Ganzen verausgabt werden dürfen | | | 22,489 fl. |
| Gegenüber der stattgehabten Ausgabe im Betrage von | | | 22,571 fl. |
| ergibt sich eine Ueberschreitung von | | | 82 fl. |

Hält man diese jedoch gegen die Steigerung der Victualienpreise (Brod stieg um 24 Proc., Rindfleisch um 9 Proc., Kalbfleisch um 17 Proc., Kartoffeln um 32 Proc, Gries um 43 Proc., Erbsen um 38 Proc., Linsen um 84 Proc., Bohnen um 43 Proc.), so wird der Haushalt immer noch ein sparsamer genannt werden dürfen.

Die Einnahme von Verpflegungsgeldern betrug im Ganzen 16,308 fl. 32 kr., der Budgetansatz war 16,140 fl., somit Activrest 168 fl. 32 kr. Diese Mehreinnahme von Pfleggeldern bei einer geringeren Zahl von Verpflegten ist den Ausländern zu danken, deren Zahl immer mehr zunimmt.

## 1860/61. a) Aerztlicher Theil.

In der Zahl der Aufnahmen unmittelbar aus den Familien übertrifft das Jahr 1860/61 mit der Ziffer 91 alle vorhergegangenen Jahre. Durch die vierte und nun sicher letzte Uebersiedelung aus der Kreisarmenanstalt in Frankenthal erhöhte sich dieselbe auf 112. Diese Transferirung mußte natürlich einen ungünstigen Einfluß auf das Procentverhältniß der frischen Erkrankungen üben und die Zahl der Heilbaren vermindern im Vergleiche zu den der Pflegeabtheilung Zugewiesenen.

Die Dauer der Krankheit bei dem neuen Zugange betrug: unter 6 Monaten in 39 Fällen (35 Proc.), von 6—12 Monaten in 12 Fällen (11 Proc.), von 1—2 Jahre in 15 Fällen (13 Proc.), von 2—5 J. in 12 Fällen (11 Proc.), über 5 J. in 34 Fällen (30 Proc.). Nach den Krankheitsformen gehörten davon an: 1) den primären der Schwermuth und Tobsucht 45 (40 Proc.), 2) den secundären des Wahnsinns, der Verrücktheit, des Blödsinns, der allgemeinen Paralyse 67 (60 Proc.). Der Heilabtheilung wurden davon zugetheilt 51 (45 Proc.)

Nach den Jahreszeiten scheiden sich die Aufnahmen (mit Ausschluß der von Frankenthal transferirten 19 Kranken): Frühling (März bis Mai) 21, Sommer 32, Winter 21, Herbst 19. Bei 77 unter der Gesammtsumme von 112 ließ sich die Jahreszeit der Erkrankung feststellen wie folgt: Frühling 27, Sommer 24, Herbst 13, Winter 13. Die Bemerkungen des vorigen Jahresberichtes über die Nichtcongruenz beider Zifferreihen werden dadurch bestätigt.

Fluchtversuche und Entweichungen kamen 37 vor, eine beträchlich hohe Zahl, deren Vorkommen der pfälzischen Anstalt eigenthümlich zu sein scheint. Zwei Drittheile blieben auf den Versuch beschränkt, 12 gelangten in die Heimath; davon kehrten 7 wieder zurück und verblieben 2 zu Hause. Unter den Letzteren hatte die Entweichung bei 3 Individuen einen entschieden günstigen Erfolg: ein in der Genesung begriffenes Mädchen wurde zu Hause ganz gesund; eine arme Dienstmagd, an chronischem Exaltationszustande leidend, fand eine der krankhaften Unruhe wie dem besonderen Thätigkeitstriebe gleich zusagende Existenz in einem Hausirhandel mit Geschirren ꝛc.; der dritte Fall verdient eine ausführliche Schilderung. Der Patient war bereits 10 Jahre in Frankenthal, über 3 Jahre in Klingenmünster. Sein einziges Kind war 1 Jahr alt, als er von Hause scheiden mußte. Die Sehnsucht dahin war periodisch mächtig in ihm. Mitten in seiner Verwirrtheit hielt er klare Erinnerungen an die Heimath fest und verfolgte mit Theilnahme alle ihm zugänglichen Nachrichten über Veränderungen in derselben. Er war ein durchaus harmloser Mann, dessen Familie — wohlhabende Bauersleute — seit seiner Entfernung aus derselben sich nicht im Mindesten, weder durch Briefe noch Besuche, um ihn bekümmert hatte. Seit Jahr und Tag genoß er freien Ausgang und versorgte im Sommer seine Abtheilung mit Trinkwasser, das er

an der Quelle vor der Anstalt in einem Kruge holte. Diesen ließ er eines Morgens am Brunnen stehen und ging in seine Heimath im Landcommissariat Kirchheim. Die Seinigen fanden, daß sich, entgegen ihren früheren Vorstellungen, ganz gut mit ihm leben lasse nnd behielten ihn bei sich. So vereinigte die Flucht ihn mit Vater, Frau und Kind, die er ohne dieselbe wohl nie wieder gesehen haben würde.

Die Beschäftigung betreffend ergab sich, daß bei den Männern fast 75 Proc., bei den Frauen 70 Proc. beschäftigungsfähig waren.

Den Gottesdienst besuchten durchschnittlich 46 Männer und 28 Frauen, zusammen 74.

Bezüglich der Zwangsfütterung äußert sich Oberarzt Dr. Dick folgendermaßen: „Man hat behauptet, daß überall die Zwangsfütterung überflüssig sei. Vieles läßt sich hierin leisten, indem man manchfach gearteten Bedingungen zu erlauschen sucht, aus welchen die Kranken das Essen verweigern, unter welchen dagegen sie es annehmen. Die Einen essen nur direct aus der großen gemeinsamen Schüssel, die Anderen nur allein in ihrem Zimmer, Dritte endlich nicht anders als ungesehen und wenn sie glauben, daß kein Mensch es ahne. Man muß die Letzteren, anscheinend zufällig, Speisen an allen möglich versteckten Orten finden lassen und die geleerten Schüsseln gänzlich ignoriren. Auf diesem Wege gelang es uns, die widerwärtige zwangsweise Einführung der Schlundröhre zu vermeiden, und wir waren vermessen genug, an ihre Entbehrlichkeit zu glauben. Ein unheilbar verrücktes Mädchen sollte uns eines Besseren belehren. Alle diese genannten Hilfsmittel verfingen nicht bei ihr. Neun volle Tage verweigerte sie die Nahrung, selbst das Wasser. Sie schwankte hinfällig wie ein Rohr. Länger war mit gutem Gewissen nicht zuzuwarten. Man gurtete die Patientin auf das Bett und führte unter großem Widerstreben und Proteste mittelst der Mundschraube die Schlundröhre ein. Von der Unwiderstehlichkeit des Verfahrens überzeugt aß sie von der Stunde an freiwillig."

## b) Administrativer Theil.

Auch im Etatsjahre 1860/61 ist manches Nützliche und Wünschenswerthe für die Anstalt geschaffen worden. Hieher ist zu rechnen die Errichtung eines Eiskellers in dem fast ganz beschatteten Hofe, eines pilzförmigen Pavillons im Zellenhofe der männlichen Kranken zum Schutze vor der Sonne, die Herstellung von 2 Bassins in den Gemüsegärten zur Aufnahme des zum Begießen der Pflanzen zu verwendenden Wassers, ferner Herstellung einer Trockenanstalt für die Wäsche. Ein kleines Turngerüst in dem Erholungsgarten der männlichen Kranken macht Diesen große Freude.

## VI. Kreisirrenanstalt München.

### 1859/60. a) Aerztlicher Theil.

Am 31. October 1859 öffneten sich die Räume der oberbayerischen Kreisirrenanstalt zum Empfang der Erstlinge ihrer künftigen Bewohner. Es war beabsichtigt, zunächst alle diejenigen Gestörten beiderlei Geschlechts in die neue Anstalt überzusiedeln, welche, der oberbayerischen Provinz angehörig und auf öffentliche Kosten erhalten, theils in der zur Auflösung bestimmten Localanstalt Giesing, theils in den übrigen Kreisanstalten des Landes untergebracht waren, und nicht minder wurde Vorsorge getroffen, in allen oberbayerischen Landgerichtsbezirken diejenigen Kranken zu bezeichnen, welche unter den mißlichsten Verhältnissen in der Privatpflege befindlich, vor Allen einer Aenderung ihrer unglücklichen Lage bedürftig erschienen. So wurde denn die Anstalt bei einem Massen-Eintritt von Pfleglingen eröffnet, so daß bis 7. November bereits 58, bis Ende Novembers 71, Anfangs Januars 1860 die Ziffer 100 das Contingent der Anstalt bildeten. Von da ab regulirten sich die Eintritte auf durchschnittlich 10 per Monat, so daß sich bis Ende des Etatsjahres die Bevölkerungsbewegung auf 187 entzifferte. Von diesen schieden durch Tod und Entlassungen wieder 21 aus, am Ende des Etatsjahres war daher der Effectivstand 166.

Die neue Bewohnerschaft des Asyls bestand bei ihrem Einzuge fast ausschließlich aus veralteten, unheilbaren Fällen. Dennoch war es eine Freude zu sehen, wie allmählig die apathischen stumpfen Physiognomien sich erhellten und erheiterten in den freundlichen, luftigen, reinlichen, ja für die Augen der Meisten in ungewohntem Glanze sich darstellenden Wohn- und Schlafräumen, die sie umfingen, wie rasch die gute und reichliche Nahrung, verbunden mit geselliger Frische, ihre belebende Wirkung auf Gemüthsstimmung und Thätigkeitstrieb ausübten. Hervorzuheben vor Allem ist die Jedermann sichtbare Vorsorge für das Behagen der unbemittelten Bewohner des Hauses, insbesondere für jene Armen, die einer ganz speciellen humanen Aufsicht und Pflege bedürftig — die Blödsinnigen, Gelähmten, Epileptischen und Unreinlichen — in einer getrennten Abtheilung zusammenleben. Auch die Construction des für den Aufenthalt Tobsichtiger bestimmten Baues macht eine gesicherte Isolirung der maniakalischen Kranken in mehrfacher Abstufung ebenso möglich, als ein gemeinsames und behagliches Zusammenleben in den Stadien der Remission und Ruhe.

Das stärkste Contingent unter den 187 während 11 Monaten in die Anstalt Aufgenommenen lieferte die Altersklasse von 35—45 Jahren mit 62, dann folgt das Alter von 25—35 Jahren mit 45, dann das von 45—55 mit 40, dann das von 55—65 mit 19 u. s. f. Dem Gewerbs-, Bauern- und dienenden Stande gehörten 141 Kranke an, den sogenannten gebildeten Ständen nur 46.

Den Krankheitsformen nach litten von den 187 Eingetretenen an Tob-

sucht 32, darunter 18 chronische veraltete Fälle; an Schwermuth 15, darunter 8 veraltete Fälle; an Wahnsinn 8; an Verrücktheit 65; an angeborenem Blödsinn 4; an nachentstandenem Blödsinn 63. Die secundären Formen und veralteten Fälle sind hier in außerordentlichem Uebergewichte, zumal wenn man bedenkt, daß nur bei 19 der Aufgenommenen die Dauer der Krankheit vor der Aufnahme unter ¼ Jahr registrirt werden konnte, dagegen bei 17 sich bis zu 1 Jahr, bei 11 bis zu 2 Jahren, bei 30 von 2—5 Jahren, bei 48 von 5 bis 10 Jahren, bei 62 über 10 Jahre hinaus erstreckte.

Hieraus erklärt sich das niedrige Verhältniß der Wahrscheinlich-Heilbaren (22) zur ganzen Zahl der Aufgenommenen von selbst. Oberarzt und Professor Dr. Solbrig fügt zur Erläuterung noch Folgendes bei: Unter die Entschieden-Unheilbaren sind die sämmtlichen chronischen Blödsinnsformen, sowie jene Fälle von Verrücktheit gerechnet, welche theils mit hohem Lebensalter und nachgewiesener Erblichkeit, theils mit langer Dauer der Krankheit neben hochgradiger Entwicklung des geistigen Schwächemomentes combinirt sind. Die chronisch gewordene Tobsucht und Schwermuth, der chronische Wahnsinn wie jene Fälle von Verrücktheit, in welchen das geistige Schwächemoment noch nicht hochgradig entwickelt ist, werden den Wahrscheinlich-Unheilbaren zugezählt. Letztere Klasse wird aber gleichwohl und weil hier immerhin Erfolge, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch in dem einen und anderen Falle noch möglich sind, der Heilanstalt zugerechnet.

In Berücksichtigung des kurzen Zeitraumes von 11 Monaten und der geringen Zahl von Wahrscheinlich-Heilbaren muß es als ein günstiges Resultat angesehen werden, daß bis zum letzten September 9 Kranke mit Erfolg behandelt wurden, worunter 7 als genesen und 2 als gebessert zu bezeichnen sind. Unter den Genesenen befanden sich 4 weibliche Pfleglinge, sämmtlich unverheirathet, die älteste 47, die jüngste 26 Jahre alt. Diese hatte seit 2 Monaten an Tobsucht mit nymphomanischer Complication gelitten und dauerte ihre Cur 4 Monate. Die anderen 3 litten an Melancholie mit Wahnvorstellungen, 2 davon unter der Complication des Selbstmordtriebes. Bei der einen 28jährigen seit 3 Monaten Erkrankten nahm die Dauer der Cur 2 Monate in Anspruch. Bei der zweiten, 47 Jahre alt, seit 1½ Jahr erkrankt, gelang der Heilerfolg erst nach 5 Monaten. Die dritte von diesen Melancholischen, 44 Jahre alt, welche in dem Wahn lebte, ihr Gesicht sei ganz und gar verunstaltet, es nehme nicht mehr die alte Stelle ein, sei platt geworden, zurückgezogen, ja ganz und gar umgekehrt, wurde mittelst der methodischen Faradisirung (die Exploration mittelst des galvanischen Stroms ergab eine bedeutend geringere Reactionsfähigkeit der rechten Gesichtshälfte) in Verbindung mit entsprechenden pharmaceutischen und pädagogischen Mitteln im 5. Monate ihres Aufenthaltes in heiterster Gemüthsverfassung geheilt entlassen. Unter den genesenen männlichen Kranken war ein 27jähriger Müllerbursche, seit 2 Monaten an Melancholie mit Wahnvorstellungen und Hallucinationen leidend;

seine Heilung nahm 8 Monate in Anspruch. Dagegen wurde ein seit 8 Monaten an Säuferwahnsinn leidender 34jähriger Mann bereits nach 3 Monaten genesen entlassen. Der interessanteste Fall war die Tobsucht eines 12jährigen Knaben mit der Complication der Chorea, bereits seit 6 Monaten dauernd. Die Chorea-Anfälle, anfangs noch sehr hochgradiger Natur, wurden durch 10 wöchentliches Darreichen von Atropin (1/4, Gran täglich) beseitigt. Nach 5 Monaten verließ der kleine Kranke, auch sonst vollständig genesen, die Anstalt.

Todesfälle kamen überhaupt 11 vor — überwiegend chronische und secundäre Krankheitsformen.

Folgende pathologisch anatomische Befunde sind zu constatiren: a) Im Gehirn und seinen Abnexen. Chronische Entzündung der Schädelknochen 1 Mal bei einem Paralytiker, Sclerose der Schädelknochen 6 Mal: bei 3 Blödsinnigen, 1 Tobsüchtigen, 1 Melancholiker und 1 Verrückten; Exostose 3 Mal: bei 2 Tobsüchtigen und 1 Blödsinnigen; hochgradige Hyperämie 4 Mal: bei 2 Tobsüchtigen, 1 Blödsinnigen und 1 Verrückten; Haemorrhagia cerebri 3 Mal: bei 1 Tobsüchtigen, 1 Melancholischen, 1 Blödsinnigen; Meningitis chronica 3 Mal: bei 3 Blödsinnigen, darunter 2 Paralytiker; hochgradige Atheromatose der Hirnarterien 3 Mal: bei 2 Blödsinnigen (darunter 1 Paralytiker) und 1 Verrückten; Verwachsung der Häute 8 Mal: bei 3 Blödsinnigen, 2 Verrückten, 2 Tobsüchtigen und 1 Melancholiker; Gehirnödem 4 Mal: bei 3 Blödsinnigen und 1 Verrückten; Hydrocephalus internus mit Erweichung 2 Mal: bei 1 Paralytiker und 1 chronischem Tobsüchtigen; Atrophia cerebri 5 Mal: bei 4 Blödsinnigen (darunter 3 Paralytiker) und bei 1 Verrückten. b) In den übrigen Organen: Lungentuberculose 5 Mal: bei 3 Blödsinnigen, 1 Tobsüchtigen und 1 Melancholischen; Empyem 1 Mal: bei 1 Blödsinnigen; Herzhypertrophie mit Klappenfehlern 5 Mal: bei 4 Blödsinnigen und 1 Tobsüchtigen; Fettleber 3 Mal: bei 3 Blödsinnigen; Gallensteine 1 Mal: beim Blödsinn; Bright'sche Nierenentartung 4 Mal: bei Blödsinnigen.

Sämmtliche verstorbene Frauen litten an Gebärmutter-Erkrankungen (1 an Scirrhus uteri, 3 an Fibroid), wobei die nymphomanische Complication eine hervorragende Stelle spielte.

### b) Administrativer Theil.

Nach den Satzungen der oberbayerischen Kreisirrenanstalt München vom 23. Mai 1859 beträgt das Verpflegungsgeld:

in der I. Kl. a) für Pfleglinge aus Oberbayern täglich 1 fl. 24 kr. (1 fl. 30 kr.*) oder jährlich 511 fl. (547 fl. 30 kr.),

---

*) Die in Parenthese stehenden Zahlen bedeuten die erhöhten Verpflegungsgelder vom 1. October 1861 an.

b) für Pfleglinge aus anderen Regierungsbezirken täglich 1 fl. 36 kr. (1 fl. 45 kr.) oder jährlich 584 fl., (638 fl. 45 kr.),

c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 2 fl. 12 kr. oder jährlich 803 fl.;

in der II. Kl. a) für Pfleglinge aus Oberbayern täglich 1 fl. oder jährlich 365 fl.,

b) für Pfleglinge aus anderen Regierungsbezirken täglich 1 fl. 12 kr. oder jährlich 438 fl.,

c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 1 fl. 30 kr. oder jährlich 547 fl. 30 kr.;

in der III. Kl. a) für Pfleglinge aus Oberbayern,

α) wenn öffentliche Kassen die Zahlung leisten, täglich 24 kr. oder jährlich 146 fl., und

β) wenn die Zahlung aus Privatmitteln geleistet wird, täglich 27 kr. (30 kr.) oder jährlich 164 fl. (182 fl. 30 kr.),

b) für die Pfleglinge aus anderen Kreisen Bayerns täglich 36 kr. (42 kr.) oder jährlich 219 fl. (255 fl. 30 kr.),

c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 48 kr. (54 kr.) oder jährlich 292 fl. (328 fl. 30 kr.).

Was nun die finanziellen Verhältnisse des Jahres 1859/60 betrifft, so lassen die Ergebnisse eines einzigen und namentlich eines ersten Betriebsjahres noch keine maßgebenden Schlüsse für die Zukunft zu. Immerhin aber ist für ein Anfangsjahr die Vertretung der ersten Klasse durch 10, die der zweiten durch 22, beide Klassen zusammengenommen durch 32 Personen eine sehr günstige und die von diesen 32 Personen erzielte Einnahme an Verpflegsgeldern von 7,264 fl. 16 kr. sehr bedeutend im Vergleich zu den 15,792 fl. 4 kr., welche sich auf die 155 Pfleglinge dritter Klasse vertheilen. Die Gesammtsumme der Einnahmen entziffert sich auf 51,582 fl. 5 kr., die Gesammtsumme der Ausgaben auf 51,190 fl. 32 kr.

## 1860/61. Aerztlicher Theil.

Zu den 166 Kranken, welche vom Vorjahre übergingen, kamen 92 neue Zugänge, so daß sich die Gesammtbevölkerung im Jahre 1860/61 auf 258 berechnete. Ein Drittheil des neuen Zuganges (30) konnte zu den Wahrscheinlich-Heilbaren, ein etwas stärkeres Drittheil (38) zu den Wahrscheinlich-Unheilbaren gerechnet und das schwächste Drittheil (24) mußte als entschieden-unheilbar bezeichnet werden. Einschlüssig des älteren Standes trafen von je 100 Kranken überhaupt auf die Klasse der Wahrscheinlich-Heilbaren 17, auf die der Wahrscheinlich-Unheilbaren 33, auf die der Entschieden-Unheil-

baren 50. Doch konnten selbst von der Categorie der Entschieden-Unheilbaren 3 als gebessert entlassen werden; 7 gebessert Entlassene kommen auf die Categorie der Wahrscheinlich-Unheilbaren, während es gelang, in der nämlichen Categorie noch 6 volle Heilungen zu erzielen und dieser Ziffer der Heilungen noch die weitere Summe von 20 hinzuzufügen, welche die Categorie der Wahrscheinlich-Heilbaren betrafen, so daß sich die Gesammtsumme der Erfolge folgendermaßen gruppirt: 1) genesen entlassen 26, 2) gebessert entlassen 10, Summe der Erfolge 36. Fügt man zu dieser Summe noch 2 weitere Austritte Solcher, welche in unverändertem Zustande, jedoch als ungefährlich von ihren Angehörigen zurückgenommen wurden, so stellt sich die Summe der Gesammtentlassungen auf 38. Hiezu kommen 21 Todesfälle, so daß sich die Summe aller Austritte durch Tod und Entlassung zusammengenommen auf 59 entziffert und somit ein Bevölkerungsstand von 199 auf das nächste Jahr überging.

Der ledige Stand war mit 66 Proc., der verheirathete mit 27 Proc., der verwittwete mit 7 Proc. vertreten. Von den Ledigen war $^1/_{10}$, von den Verheiratheten $^1/_4$, von den Verwittweten $^1/_8$ ohne Nachkommen. Die Zahl der Stadt- und Landbewohner theilte sich in fast gleiche Hälften. Auf den Gewerbsstand treffen 30 Proc., den Bauernstand 22 Proc., den Dienstboten- und Taglöhnerstand 28 Proc., auf alle übrigen Stände 20 Proc.

Alle Formen der psychischen Erkrankung kamen zur Behandlung; die Secundärformen (Wahnsinn, Verrücktheit und Blödsinn) betrugen 180, während auf die Primärzustände (Tobsucht und Melancholie) incl. der hieher gehörigen chronischen Formen 78 Fälle kamen.

Die meisten Heilungen fielen der Form nach in die Categorie der Tobsucht, dem Lebensalter der Kranken nach in das 21.—30. Lebensjahr, der Dauer der Krankheit nach in die ersten 3—6 Monate. Doch kamen einzelne Fälle vor, wo auch bei vorgerücktem Lebensalter (zwischen 60—70 Jahren), sowie nach bereits 5—10 jähriger Dauer der Erkrankung noch Heilung erzielt wurde.

Die Anwendung physischen Zwanges wird in der Anstalt auf ein Minimum reducirt. Der Zwangsstuhl wurde auch im vorigen Jahre nicht in Anwendung gebracht.

Der Gesundheitszustand der Anstaltsbewohner war ausgezeichnet günstig. Die gesunde Lage der Anstalt, das gute und reichliche Wasser, die fleißige Ventilation und Reinlichkeitspflege durch's ganze Haus, sowie die gute und reichliche Diät bei Arbeit im Freien, Turnen und sonstiger Körperbewegung wirkt ohne Zweifel für dieses günstige Resultat zusammen. Die registrirten 21 Todesfälle kommen mit Ausnahme einer einzigen acuten Todesursache (einer Pleuritis) auf Rechnung der chronischen Gehirn-, Nerven- und Kreislaufs-Erkrankungen, wie sie die specifischen Begleiter der intensiven Seelenstörungen

sind, und es gehörten 7 Sterbfälle, also ein Drittheil der Gesammtsumme, der allgemeinen fortschreitenden Paralyse, 2 der Phthisis, 2 der Gangrän, 6 der Apoplexie, 2 dem Aneurysma Aortae und 1 der oben erwähnten Pleuritis als Todesursache an. Leider ist auch ein Fall von Selbstmord vorgekommen.

Als die wichtigste Entwicklungsphase der Anstalt ist im abgelaufenen Jahre zu begrüßen, daß durch die Heranziehung ihres Materiales zum klinischen Unterrichte dieselbe zu einer förmlichen Pflanz- und Pflegstätte der psychiatrischen Wissenschaft geworden ist. Der allerhöchsten Bestimmung zufolge wurde die psychiatrische Klinik von dem Vorstande der Anstalt Professor Dr. Solbrig im Sommer-Semester 1861 eröffnet und hat alsbald eine große Theilnahme gefunden*). Namentlich ist es auch die Diagnostik der psychischen Krankheiten mit Rücksicht auf gerichtliche Psychologie, die auch für Juristen gelesen wird, welche bei den Studirenden des letzteren Faches einen nicht minder lebhaften Anklang gefunden hat, wie bei den Medicinern selbst.

Im Laufe des Jahres besuchten nicht bloß Aerzte und psychiatrische Autoritäten aus fast allen civilisirten Ländern die Anstalt, um von ihren Einrichtungen Kenntniß zu nehmen, sondern von allen Richtungen Deutschlands trafen auch abgeordnete Commissionen meist in Begleitung von Bautechnikern ein, um sich in alle Details der Anstalt einweihen zu lassen, so aus Lemberg, Gratz, Triest, Linz, Hannover u. s. w.

### b) Administrativer Theil.

In der I. Verpflegungsklasse befanden sich 14 Pfleglinge, in der II. Kl. 33, in beiden Klassen zusammen 47, in der III. Klasse 212.

Die Summe der Einnahmen mit 76,605 fl. 20 kr. hat die Summe der Ausgaben mit 69,726 fl. 15 kr. um 6,879 fl. 5 kr. überschritten. Bezüglich der Verwendung dieses Reservefonds werden von dem Vorstande der Anstalt folgende Wünsche und Anträge gestellt: 1) Vermehrung der Inventarstücke, namentlich in der Categorie der Kanapee's, wegen voraussichtlich vermehrten Eintrittes von Pfleglingen I. Klasse; 2) gründliche Nachbesserung der Anpflanzungen in den Lustgärten der Anstalt durch Auffüllung der Grundfläche mit guter Erde; 3) unmittelbare Verbindung des jenseits der Mauer des Gemüsegartens gelegenen Areales durch Herstellung eines ordentlichen Einfahrtsthores; 4) Vermehrung der Bettwäsche; 5) Aufstellung eines tafelförmigen Pianoforte in dem neueröffneten Gesellschaftssaale der combinirten I. und II. Klasse der Männerabtheilung.

---

*) Vergl. „Aerztl. Intelligenzbl. 1861 Nr. 31."

An neuen Einrichtungen und Verbesserungen, welche im Jahre 1860/61 erzielt wurden, ragt besonders hervor die Aufstellung eines zweiten Dampfkessels mit siebenfacher Pferdekraft, dann die Aufstellung einer Matratzen- und Kleider-Reinigungs-Maschine. Ferner wurde die innere Einrichtung des Theaters zur Vollendung gebracht und die Bühne am Namenstage Sr. Maj. des Königs Max (12. October 1860) feierlich eröffnet.

## Allgemeine Resultate, welche sich aus den statistischen Tabellen über sämmtliche Kreisirrenanstalten ableiten lassen.

Im Anschlusse an den vorhergehenden Generalbericht und unter gleichmäßiger Fortsetzung der von Seite der Oberärzte an den Irrenanstalten gelieferten statistischen Nachweise ergeben sich für die Jahre 1859/60 u. 1860/61 folgende Resultate:

I. In Bezug auf Zahl und Geschlecht der Irren.

Der Gesammtstand der Irren betrug 1859/60 1,462, 1860/61 1,609, die Zunahme sonach in letzterem Jahre 147 oder 10 Proc. Gegen das Jahr 1857/58 hat die Zahl der in Anstalten untergebrachten Irren um 565 oder 54 Proc. zugenommen, welches Ergebniß großentheils auf Rechnung der im Jahre 1859/60 eröffneten Kreisirrenanstalt von Oberbayern kommt. Fortwährend ist das männliche Geschlecht in der relativen Mehrzahl; von je 1000 Irren gehörten sowohl im Jahre 1859/60 als 1860/61 526 zum männlichen und 474 zum weiblichen Geschlechte, während das bezügliche Verhältniß im Jahre 1857/58 wie 559 : 441 und 1858/59 wie 523 : 477 war.

II. In Bezug auf die Heilbarkeit der Irren.

Unter je 1000 Irren jeden Geschlechtes waren:

| | im Jahre 1859/60 | | | im Jahre 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Wahrscheinlich-Heilbare . | 155 | 192 | 172 | 153 | 209 | 180 |
| Wahrscheinlich-Unheilbare | 270 | 211 | 242 | 259 | 228 | 244 |
| Entschieden-Unheilbare . | 575 | 597 | 586 | 588 | 563 | 576 |

Wie in den beiden Vorjahren war unter 5—6 in Anstalten untergebrachten Irren Einer als wahrscheinlich-heilbar anzunehmen, dagegen mußte mehr als die Hälfte als völlig unheilbar erklärt werden. Ebenso ergibt sich wieder für das weibliche Geschlecht eine größere Wahrscheinlichkeit der Heilung als für das männliche.

Vergleicht man in dieser Beziehung die einzelnen Irrenanstalten mit einander, so waren unter 1000 Irren überhaupt (ohne Ausscheidung des Geschlechtes):

| | Wahrsch.-Heilbare | | Wahrsch.-Unheilb. | | Entsch.-Unheilb. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1859/60 | 1860/61 | 1859/60 | 1860/61 | 1859/60 | 1860/61 |
| in Erlangen . | 102 | 90 | 274 | 308 | 624 | 604 |
| „ Irsee . . | 221 | 235 | 395 | 340 | 384 | 425 |
| „ Karthaus-Prüll | 233 | 240 | 174 | 290 | 593 | 470 |
| „ Werneck . | 154 | 172 | 193 | 172 | 653 | 656 |
| „ Klingenmünster | 204 | 182 | 122 | 89 | 674 | 729 |
| „ München . | 118 | 174 | 289 | 330 | 593 | 496 |

In Karthaus-Prüll und Irsee wurde schon unter je 4 Irren Einer als wahrscheinlich-heilbar erklärt, dagegen war dieß in Erlangen erst bei dem 10. bis 11. Kranken der Fall. Die Prognose der entschiedenen Unheilbarkeit wurde am häufigsten in Klingenmünster, dann in Werneck und Erlangen, am seltensten in Irsee gestellt; dagegen scheint es, daß in letzterer Anstalt und auch in München und Erlangen häufig noch bei solchen Kranken Heilungsversuche angestellt wurden, deren Unheilbarkeit von anderen Anstalten als entschieden angenommen wurde. Auch die beiden Vorjahre lieferten analoge Verhältnisse.

Entlassungen während des Jahres fanden statt von je 1000 Kranken jeder Categorie, und zwar:

| | im Jahre 1859/60 | im Jahre 1860/61 |
|---|---|---|
| von den Wahrscheinl.-Heilbaren | 456 | 491 |
| von den Wahrscheinl.-Unheilb. | 220 | 226 |
| von den Entschieden-Unheilb. | 69 | 44 |
| von sämmtlichen Kranken. | 172 | 170. |

III. In Bezug auf die Familienverhältnisse der Irren.

Von je 1000 Irren waren:

| | im Jahre 1859/60 | | | im Jahre 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| ledig . . . . . | 692 | 597 | 647 | 707 | 591 | 652 |
| verheirathet . . . . | 279 | 306 | 292 | 257 | 300 | 278 |
| verwittwet . . . . | 29 | 97 | 61 | 36 | 109 | 70 |

Fast $^1/_3$ aller Irren waren ledigen Standes, etwas weniger als in den beiden vorhergehenden Jahren. Bei den ledigen Irren war verhältnißmäßig mehr das männliche Geschlecht, bei den verheiratheten und besonders bei den verwittweten Irren mehr das weibliche in den Anstalten vertreten, gleichfalls entsprechend den Ergebnissen der beiden Vorjahre.

Die meisten ledigen Irren befanden sich in Karthaus-Prüll — 725 beziehungsweise 733 pro Mille in den Jahren 1859/60 und 1860/61; — die verheiratheten Irren waren am häufigsten in Klingenmünster — 359 beziehungsweise 339 pro Mille; — der verwittwete Stand wurde am öftesten in der

Irrenanstalt Werneck beobachtet — 92 beziehungsweise 97 pro Mille. Auch diese Verhältnisse entsprechen ziemlich genau den bezüglichen Angaben der vorhergehenden Jahre.

Nach der Scheidung in Heil- und Pflegeabtheilung ergeben sich folgende Verhältnisse des Civilstandes der Irren, immer auf je 1000 Irre überhaupt reducirt:

| | | Heilabtheilung. | | | Pflegeabtheilung. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| 1859/60 | ledig . . . | 657 | 575 | 617 | 713 | 601 | 661 |
| | verheir. od. verw. | 343 | 425 | 383 | 287 | 399 | 339 |
| 1860/61 | ledig . . . | 708 | 584 | 646 | 716 | 606 | 665 |
| | verheir. od. verw. | 292 | 416 | 354 | 284 | 394 | 335 |

In beiden Jahren waren sonach die ledigen Irren in der Pflegeabtheilung relativ häufiger als in der Heilabtheilung, und zwar traf dieß bei beiden Geschlechtern zu.

IV. In Bezug auf die Religionsverhältnisse der Irren.

Unter je 1000 Irren waren:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Katholiken . . . . | 645 | 585 | 617 | 630 | 567 | 600 |
| Protestanten . . . | 314 | 361 | 336 | 325 | 384 | 353 |
| Israeliten . . . . | 41 | 54 | 47 | 45 | 49 | 47 |

Da von 1000 Personen der Gesammtbevölkerung 710 der katholischen, 276 der protestantischen und 14 der israelitischen Religion angehören (nach der Zählung 1852), so sind unter den in Anstalten untergebrachten Irren die Katholiken schwächer, die Protestanten und Israeliten stärker vertreten als dieß im Verhältniß zur resp. Gesammtbevölkerung sein sollte. Uebrigens hat sich doch die relative Zahl der katholischen Irren gegen die beiden Vorjahre (im Jahre 1857/58 602 und 1858/59 587 pro Mille) etwas gehoben, was sich hauptsächlich aus dem Umstande erklären dürfte, daß in jenen beiden Jahren in Oberbayern (mit einer fast ausschließlich katholischen Bevölkerung) eine eigene Kreisirrenanstalt noch nicht bestanden hat, weßhalb dort ein großer Theil der für eine Irrenanstalt sich eignenden Kranken bei ihren Familien verpflegt wurde; von diesen Kranken wurde nun eine beträchtliche Anzahl im Jahre 1859/60 der neuen oberbayerischen Irrenanstalt übergeben. Voraussichtlich wird die Verhältnißzahl der in Anstalten untergebrachten katholischen Irren sich noch mehr heben, da nunmehr auch Niederbayern, in welchem Kreise nur wenige Akatholiken sich befinden, eine eigene Irrenanstalt erhalten hat. Jedenfalls aber dürfte zur Zeit, auf Grund der vorliegenden statistischen Re-

sultate, es gewagt erscheinen, bei Protestanten und Israeliten eine größere Disposition zu psychischen Erkrankungen anzunehmen, als bei Katholiken. Sicher ist aber die weitere Thatsache, daß unter den Katholiken verhältnißmäßig mehr Männer, unter den Protestanten und Israeliten mehr Frauen in Irrenanstalten sich befinden, gleichwie dieß auch in den Vorjahren der Fall war.

V. In Bezug auf die Herkunft resp. den früheren Aufenthaltsort der Irren.

Unter je 1000 Irren waren:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Stadtbewohner . . . | 435 | 526 | 479 | 442 | 521 | 479 |
| Landbewohner . . . | 565 | 474 | 521 | 558 | 479 | 521 |

Wie schon in dem ersten Generalberichte bemerkt wurde, lassen sich aus diesen statistischen Ergebnissen keine weitere Folgerungen ableiten, da der Begriff „Stadt und Land" nicht scharf umgränzt ist und von den verschiedenen Berichterstattern nicht in gleichem Sinne aufgefaßt wird. Jedenfalls aber ist so viel mit Sicherheit anzunehmen, daß das Contingent der Irren, welches die Städte in die Anstalten liefern, verhältnißmäßig größer ist als die Bevölkerung dieser Städte im Vergleich mit der Gesammtbevölkerung.

Bei den städtischen Irren überwiegt in beiden Jahren — wie auch in den Vorjahren — das weibliche Geschlecht, bei den ländlichen Irren das männliche, und zwar sowohl nach absoluten als nach relativen Zahlen.

Mit Rücksicht auf die Heilbarkeit waren unter je 1000 Irren:

| | | in der Heilabtheilung | | | in der Pflegeabtheilung | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| 1859/60 | Stadtbew. | 472 | 495 | 483 | 451 | 527 | 486 |
| | Landbew. | 528 | 505 | 517 | 549 | 473 | 514 |
| 1860/61 | Stadtbew. | 412 | 519 | 465 | 438 | 507 | 470 |
| | Landbew. | 588 | 481 | 535 | 562 | 493 | 530 |

Die städtischen Frauen sind in beiden Abtheilungen in der relativen Mehrzahl, während bei den ländlichen Irren das umgekehrte Verhältniß sich ergibt.

VI. In Bezug auf die Standesverhälnisse der Irren.

Von je 1000 Irren waren

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Gelehrte und Beamte . . | 69 | 96 | 83 | 79 | 89 | 84 |
| Geistliche . . . . . | 30 | 13 | 22 | 18 | 10 | 14 |

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Lehrer . . . . . | 21 | 28 | 24 | 19 | 25 | 22 |
| Künstler . . . . . | 21 | 7 | 15 | 22 | 12 | 18 |
| Militärpersonen . . . . | 34 | 13 | 24 | 38 | 16 | 27 |
| Handeltreibende . . . . | 76 | 78 | 77 | 73 | 85 | 79 |
| Rentner und Proprietäre . | 29 | 29 | 29 | 21 | 38 | 29 |
| Gewerbtreibende . . . . | 380 | 239 | 313 | 373 | 252 | 316 |
| Bauern . . . . . | 199 | 178 | 189 | 203 | 168 | 186 |
| Schreiber und Amtsgehilfen | 37 | 19 | 28 | 38 | 25 | 32 |
| Dienstboten und Taglöhner | 96 | 285 | 185 | 105 | 268 | 182 |
| Bettler und Vaganten . . | 8 | 15 | 11 | 11 | 12 | 11 |

Das Maximum der Irren fällt, wie in den beiden Vorjahren, auf den Gewerbsstand mit fast $^1/_3$ der ganzen Zahl; dann folgt der Bauernstand mit fast $^1/_4$, dann die Dienstboten und Taglöhner, mit nahezu derselben Verhältnißzahl, dann der Gelehrten- und Beamtenstand mit etwa $^1/_{11}$, dann der Handelsstand mit $^1/_{13}$, und zwar für die bisher in Betracht gezogenen 4 Jahre 1857/58 bis 1860/61 in der eben angegebenen Reihenfolge. Die Geschlechtsverhältnisse betreffend, sind bei den Gewerbtreibenden (und hier in sehr prägnanter Weise), den Landwirthen, den Militärpersonen, den Geistlichen, den Künstlern, den Schreibern die geisteskranken Männer in der relativen Mehrzahl, während bei den Gelehrten und Beamten, den Lehrern, den Handeltreibenden, den Rentnern, den Bettlern und Vaganten, endlich den Dienstboten und Taglöhnern (hier wieder in auffallendem Maße) die Frauen im Uebergewichte sind. Auch diese Ergebnisse stimmen genau mit jenen der beiden Vorjahre überein. Der Stand und Beruf als solcher wird jedoch viel häufiger beim männlichen als beim weiblichen Geschlechte Veranlassung zu Geistesstörungen geben, da die Frauen der verschiedenen Standeskategorien nur selten an den Berufsgeschäften der Männer und den damit verbundenen Gefahren für das körperliche und geistige Wohl unmittelbar Theil nehmen. Dieß tritt besonders deutlich bei dem Gewerbsstande mit seinen manchfaltigen gesundheitsschädlichen Einwirkungen hervor, weniger beim landwirthschaftlichen Stande. Bei den Dienstboten und Taglöhnern dürfte die starke Betheiligung des weiblichen Geschlechtes am Irrsein zunächst darin begründet sein, daß dieser Standeskategorie weit mehr weibliche Personen angehören als männliche.

Bereits im ersten Generalberichte wurde der Versuch gemacht, eine Vergleichung der Zahl der den verschiedenen Ständen angehörenden Irren mit dem Gesamtbevölkerungs-Contingent dieser Stände anzustellen. Mit den Resultaten dieser Vergleichung stimmen ziemlich genau die in den zwei letzten Jahren gemachten Erfahrungen überein. Es beträgt nämlich der landwirthschaftliche Stand bei der Gesammtbevölkerung nahezu $^7/_{10}$, bei den in Anstalten

befindlichen Irren nicht völlig $^1/_{10}$; umgekehrt ist der Gewerbs- und Handelsstand bei der Gesammtbevölkerung nur mit etwas mehr als $^1/_{10}$, bei den Irren in Anstalten fast mit $^1/_{10}$, der Stand der Rentner bei der Gesammtbevölkerung nur mit $^1/_{1}$, bei den Irren mit $^1/_{6}$ vertreten u. s. w. Nicht ohne Einfluß ist hierauf der Umstand, daß die Irren aus den gebildeten Klassen häufiger den Anstalten übergeben werden.

VII. In Bezug auf das Lebensalter der Irren.

Zu unterscheiden ist

a) das Alter sämmtlicher Irren zur Zeit ihrer Aufnahme in die Anstalten,

b) das dermalige Alter der in der Heilabtheilung und

c) das dermalige Alter der in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a) Von 1000 Irren jeden Geschlechtes befanden sich zur Zeit ihrer Aufnahme im Alter

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| unter 20 Jahren . . | 45 | 42 | 44 | 41 | 39 | 40 |
| von 20—30 „ . . | 206 | 193 | 200 | 216 | 186 | 202 |
| „ 30—40 „ . . | 301 | 307 | 304 | 308 | 310 | 309 |
| „ 40—50 „ . . | 260 | 246 | 254 | 261 | 249 | 255 |
| „ 50—60 „ . . | 140 | 154 | 146 | 131 | 148 | 139 |
| „ 60—70 „ . . | 39 | 48 | 43 | 32 | 57 | 44 |
| über 70 „ . . | 9 | 10 | 9 | 11 | 11 | 11 |

Bei beiden Geschlechtern fällt das Maximum der in Anstalten aufgenommenen Irren auf das Alter von 30—40 Jahren. Im Alter unter 30, dann von 40—50 Jahren ist das männliche Geschlecht in der relativen Mehrheit, nach dem 50. Jahre das weibliche, während die Altersperiode von 30 bis 40 Jahren keine bemerkenswerthen Geschlechtsunterschiede erkennen läßt.

ad b) Von 1000 Irren jeden Geschlechtes, welche der Heilabtheilung angehörten, waren im Alter

| | 1859/60. | | | 1860/61. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| unter 20 Jahren . . . | 69 | 77 | 73 | 88 | 74 | 81 |
| von 20—30 „ . . . | 211 | 272 | 241 | 240 | 262 | 251 |
| „ 30—40 „ . . . | 313 | 282 | 298 | 330 | 304 | 317 |
| „ 40—50 „ . . . | 238 | 202 | 220 | 193 | 227 | 210 |
| „ 50—60 „ . . . | 122 | 119 | 120 | 105 | 94 | 100 |
| „ 60—70 „ . . . | 30 | 45 | 38 | 29 | 39 | 34 |
| über 70 „ . . . | 17 | 3 | 10 | 15 | — | 7 |

ad c) Von 1000 Irren jeden Geschlechtes in der Pflegeabtheilung waren im Alter:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| unter 20 Jahren | 12 | 5 | 9 | 13 | 11 | 12 |
| von 20—30 „ | 144 | 109 | 128 | 143 | 99 | 123 |
| „ 30—40 „ | 320 | 295 | 308 | 327 | 291 | 310 |
| „ 40—50 „ | 291 | 292 | 291 | 305 | 300 | 302 |
| „ 50—60 „ | 166 | 209 | 186 | 165 | 213 | 188 |
| „ 60—70 „ | 57 | 69 | 63 | 38 | 65 | 50 |
| über 70 „ | 10 | 21 | 15 | 9 | 21 | 15 |

In beiden Jahren und zwar sowohl in der Heil- als Pflegeabtheilung fällt der Altersklasse von 30—40 Jahren die relative Mehrzahl der Irren zu. Dagegen sind die jüngeren Altersklassen verhältnißmäßig mehr in der Heilabtheilung, die älteren mehr in der Pflegeabtheilung vertreten. Es betragen nämlich die im Alter unter 30 Jahren stehenden Irren in der Heilabtheilung 31—33 Proc., in der Pflegeabtheilung nur 13—14 Proc.; umgekehrt betragen die mehr als 40 Jahre alten Irren in der Heilabtheilung nur 35—39 Proc., in der Pflegeabtheilung wenigstens noch 55 Proc., ein Resultat, welches mit jenem der beiden vorhergehenden Jahre nahezu übereinstimmt. Im Alter unter 20 Jahren ist die relative Mehrheit der Irren in der Heilabtheilung stark auf Seite des weiblichen Geschlechtes, während in der Pflegeabtheilung das männliche Geschlecht in der Mehrzahl ist. Im Decennium von 30—40 Jahren ist das männliche Geschlecht in beiden Abtheilungen überwiegend. Vom 50. Lebensjahre an bis ins höchste Alter befinden sich in der Pflegeabtheilung weit mehr Frauen als Männer, während diese Geschlechtsdifferenz in der Heilabtheilung weniger prägnant hervortritt, im Alter über 70 Jahren sogar das männliche Geschlecht in der Mehrzahl ist.

VIII: In Bezug auf die Dauer des Irrseins.

Hier ist zu berücksichtigen:

a) die Dauer der Krankheit sämmtlicher Irren α) bis zur Aufnahme und β) seit der Aufnahme in die Anstalten,

b) die Dauer der Krankheit der in der Heilabtheilung befindlichen Irren im Ganzen,

c) die Dauer der Krankheit der in der Pflegeabtheilung untergebrachten Irren im Ganzen.

ad a) Bei je 1000 Irren dauerte die Krankheit:

| | bis zur Aufnahme | | | seit der Aufnahme | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| | im Jahre 1859/60 | | | | | |
| unter 1 Monat | 46 | 55 | 50 | 43 | 26 | 35 |
| 1—3 Monate | 86 | 96 | 91 | 67 | 78 | 72 |

| | bis zur Aufnahme | | | seit der Aufnahme | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| 3—6 Monate | 93 | 81 | 87 | 93 | 85 | 89 |
| 6—12 „ | 120 | 93 | 107 | 230 | 228 | 230 |
| 1—2 Jahre | 134 | 104 | 120 | 161 | 165 | 163 |
| 2—5 „ | 180 | 188 | 184 | 254 | 249 | 251 |
| 5—10 „ | 145 | 170 | 157 | 106 | 107 | 106 |
| über 10 „ | 196 | 213 | 204 | 46 | 62 | 54 |
| | im Jahre 1860/61 | | | | | |
| unter 1 Monat | 55 | 51 | 53 | 34 | 30 | 32 |
| 1—3 Monate | 104 | 122 | 113 | 77 | 86 | 82 |
| 3—6 „ | 115 | 88 | 102 | 100 | 92 | 96 |
| 6—12 „ | 112 | 111 | 112 | 156 | 142 | 149 |
| 1—2 Jahre | 138 | 104 | 122 | 255 | 247 | 251 |
| 2—5 „ | 150 | 163 | 156 | 228 | 232 | 230 |
| 5—10 „ | 137 | 148 | 142 | 106 | 113 | 110 |
| über 10 „ | 189 | 213 | 200 | 44 | 58 | 50 |

Im Jahre 1859/60 wurde $^1/_7$ aller Irren in den ersten 3 Monaten der Krankheit in die Anstalt gebracht (wie in den beiden Vorjahren), im Jahre 1860/61 $^1/_6$ derselben, somit Besserung dieses Verhältnisses im letzten Jahre. Bei den weiblichen Irren hat die Krankheit durchschnittlich länger gedauert als bei den männlichen, bis sie einer Anstalt übergeben wurden. Es wurden nämlich von 1000 männlichen Irren im Jahre 1859/60 521, 1860/61 476 erst nach dem 2. Jahre der Erkrankung in die Anstalt gebracht, während bei 1000 weiblichen Irren diese Verhältnißzahlen 571 bez. 524 waren.

Die Dauer der Krankheit der Irren seit der Aufnahme in die Anstalt betreffend, so ist 1859/60 etwa bei 42 Proc. sämmtlicher Kranken 1 Jahr verflossen, seitdem sie die Anstalt betreten haben, während nach der Aufnahme vom Jahre 1860/61 dieß nur bei etwa 36 Proc. der Fall gewesen ist. Die beiden Geschlechter bieten in dieser Beziehung keine erheblichen Verschiedenheiten dar.

ad b. Bei 1000 Irren jeden Geschlechtes, welche der Heilabtheilung angehörten, dauerte die Krankheit

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| bis 3 Monate | 40 | 35 | 37 | 79 | 62 | 70 |
| 3—6 „ | 96 | 111 | 103 | 76 | 91 | 84 |
| 6—12 „ | 211 | 202 | 207 | 196 | 227 | 211 |

| | 1859/60. | | | 1860/61. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| 1—2 Jahre | 231 | 303 | 266 | 263 | 248 | 256 |
| 2—5 „ | 221 | 206 | 214 | 205 | 242 | 223 |
| 5—10 „ | 122 | 80 | 102 | 96 | 80 | 88 |
| über 10 „ | 79 | 63 | 71 | 85 | 50 | 68 |

ad c) Bei 1000 Irren jeden Geschlechtes in der Pflegeabtheilung dauerte die Krankheit

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| bis 6 Monate | 20 | 5 | 13 | 24 | 7 | 16 |
| 6—12 „ | 23 | 7 | 15 | 24 | 15 | 18 |
| 1—2 Jahre | 90 | 36 | 65 | 81 | 43 | 63 |
| 2—5 „ | 195 | 178 | 187 | 194 | 166 | 181 |
| 5—10 „ | 266 | 320 | 292 | 270 | 295 | 282 |
| über 10 „ | 406 | 454 | 428 | 410 | 474 | 440 |

Bei wenigstens $^1/_3$ aller in der Heilabtheilung befindlichen Kranken dauerte die Krankheit im Ganzen weniger als 1 Jahr, während dieß bei den Kranken der Pflegeabtheilung nur etwa bei $^1/_{30}$ der Fall war. Umgekehrt dauerte die Krankheit länger als 10 Jahre nur bei $^1/_{14}$ der Kranken der Heilabtheilung, dagegen bei mehr als $^1/_5$ der Kranken der Pflegeabtheilung. Unter den Kranken der Heilabtheilung, bei welchen die Krankheit länger als 5 Jahre dauerte, waren die Männer im relativen Uebergewichte über die Frauen, während Letztere in der Pflegeabtheilung verhältnißmäßig länger sich befanden als die Männer.

IX. In Bezug auf die Erblichkeit der Geisteskrankheiten.

Mit Unterscheidung der directen und indirecten Erblichkeit war unter je 1000 Irren überhaupt die Krankheit nachweisbar in folgender Zahl von Fällen:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| directe Erblichkeit | 162 | 180 | 171 | 148 | 178 | 162 |
| indirecte „ | 144 | 142 | 143 | 139 | 172 | 155 |
| im Ganzen | 306 | 322 | 314 | 287 | 350 | 317 |

Fast bei $^1/_3$ sämmtlicher Kranken war die Erblichkeit nachweisbar, verhältnißmäßig etwas häufiger beim weiblichen als beim männlichen Geschlechte (in Uebereinstimmung mit den Vorjahren). Directe Erblichkeit war wieder

etwas häufiger als indirecte. In den einzelnen Anstalten differirte die Erblichkeit überhaupt in den letzten 2 Jahren angeblich zwischen 27 bez. 26 Proc. in Werneck und 35 bez. 37 Proc. in Irsee.

Mit Unterscheidung von Heil- und Pflegeabtheilung ergeben sich bezüglich der (directen und indirecten) Erblichkeit des Irrseins folgende Verhältnißzahlen auf je 1000 Kranke:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Heilabtheilung | 353 | 334 | 344 | 333 | 336 | 335 |
| Pflegeabtheilung | 258 | 316 | 285 | 260 | 315 | 285 |

Erblichkeit war sonach bei den heilbaren Kranken verhältnißmäßig häufiger nachzuweisen, als bei den unheilbaren und zwar bei beiden Geschlechtern (wie in den Vorjahren).

X. In Bezug auf die Rückfälligkeit der Krankheit.

Auf je 1000 Irre treffen Rückfällige

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Heilabtheilung | 168 | 178 | 173 | 228 | 224 | 226 |
| in der Pflegeabtheilung | 111 | 126 | 118 | 111 | 116 | 108 |
| überhaupt | 136 | 150 | 142 | 156 | 171 | 163 |

Unter 6—7 Irren war Ein Rückfälliger. Dabei entspricht es ganz der Natur der Krankheit, daß die in der Heilabtheilung befindlichen Irren öfter Rückfällen unterworfen waren als die Kranken der Pflegeabtheilung, deren Leiden häufig der unheilbare Ausgang früherer in der Heilabtheilung durchgemachter pathologischer Processe ist. Das weibliche Geschlecht scheint etwas häufiger Recidiven von Geisteskrankheiten unterworfen zu sein als das männliche.

XI. In Bezug auf die Form der Geistesstörung.

Zu unterscheiden ist hier wieder die Form der Krankheit

a) bei sämmtlichen Irren,
b) bei den in der Heilabtheilung und
c) bei den in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a) Faßt man die absoluten Zahlen beider Hauptcategorien (Heil- und Pflegeabtheilung) zusammen, so ergeben sich unter sämmtlichen Irren folgende Krankheitsformen:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht | 114 | 130 | 244 | 150 | 145 | 295 |
| Schwermuth | 87 | 122 | 209 | 102 | 161 | 263 |
| Wahnsinn | 85 | 32 | 117 | 90 | 47 | 137 |
| Verrücktheit | 290 | 252 | 542 | 291 | 252 | 543 |
| Angeborener Blödsinn | 12 | 7 | 19 | 15 | 10 | 25 |
| Nachentstand. „ | 203 | 165 | 368 | 226 | 188 | 414 |
| Summe*) | 791 | 708 | 1499 | 874 | 803 | 1677 |
| Demnach litten von je 1000 Irren an | | | | | | |
| Tobsucht | 144 | 184 | 163 | 172 | 181 | 176 |
| Schwermuth | 110 | 172 | 139 | 117 | 200 | 156 |
| Wahnsinn | 107 | 45 | 78 | 103 | 59 | 82 |
| Verrücktheit | 367 | 356 | 362 | 333 | 314 | 324 |
| Angebor. Blödsinn | 15 | 10 | 13 | 17 | 12 | 15 |
| Nachentst. „ | 257 | 233 | 245 | 258 | 234 | 247 |

Von sämmtlichen Irren litten 30—33 Proc. an Tobsucht und Schwermuth, denjenigen psychischen Krankheitsformen, bei welchen am öftesten Heilung erzielt wird, während der Verrücktheit und dem (angeborenen und erworbenen) Blödsinne gegen 60 Proc. aller Kranken zufallen. Tobsucht und besonders Schwermuth kam relativ häufiger bei Frauen, Verrücktheit und Blödsinn häufiger bei Männern vor.

ad b) und c) Unter je 1000 Irren litten an

| | | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Heilabtheilung | Tobsucht | 284 | 321 | 302 | 366 | 313 | 339 |
| | Schwermuth | 270 | 376 | 322 | 266 | 428 | 347 |
| | Wahnsinn | 162 | 66 | 115 | 146 | 91 | 119 |
| | Verrücktheit | 284 | 237 | 261 | 223 | 168 | 195 |

*) Obige Gesammtzahl der Irren ist eine höhere als die in den statistischen Tabellen angegebene. Dieß rührt daher, daß die aus der Heilabtheilung in die Pflegeabtheilung versetzten Kranken in vorstehender Zusammenstellung doppelt aufgeführt sind.

| | | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Pflegeabtheilung | Tobsucht | 57 | 90 | 72 | 47 | 84 | 64 |
| | Schwermuth | 10 | 33 | 21 | 21 | 34 | 27 |
| | Wahnsinn | 74 | 31 | 54 | 75 | 35 | 56 |
| | Verrücktheit | 418 | 437 | 427 | 404 | 420 | 412 |
| | Angeb. Blödsf. | 25 | 17 | 21 | 28 | 22 | 25 |
| | Nachentst. „ | 416 | 392 | 405 | 425 | 405 | 416 |

In der Heilabtheilung betragen Tobsucht und Schwermuth etwa $^2/_3$ sämmtlicher Krankheitsformen, in der Pflegeabtheilung nur $^1/_{11}$. Auch die an Wahnsinn Leidenden machen in der Heilabtheilung die doppelte Verhältnißzahl der in der Pflegeabtheilung befindlichen Kranken dieser Categorie aus; entgegengesetzt verhält es sich mit der Verrücktheit und die Blödsinnigen befanden sich ausschließlich in der Pflegeabtheilung. Schwermuth ist in beiden Abtheilungen bei Frauen häufiger als bei Männern, das umgekehrte Verhältniß findet beim Wahnsinn statt. An jenen Formen der Verrücktheit, welche der Heilkunst mehr oder weniger zugänglich sind, scheinen die Männer, an den unheilbaren Formen dieser psychischen Störung die Frauen verhältnißmäßig häufiger zu leiden (wie in den Vorjahren).

## XII. In Bezug auf die Heilergebnisse der verschiedenen Krankheitsformen.

Auf je 1000 an den nachfolgenden Krankheitsformen leidende Irren beider Abtheilungen treffen

a) Genesene:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht | 228 | 231 | 230 | 260 | 241 | 261 |
| Schwermuth | 150 | 205 | 181 | 215 | 218 | 217 |
| Wahnsinn | 35 | 31 | 33 | 67 | 21 | 51 |
| Verrücktheit | 7 | 4 | 6 | 17 | 8 | 13 |
| im Durchschnitte | 76 | 106 | 91 | 114 | 120 | 117 |

Von sämmtlichen an heilbaren Formen des Irrseins leidenden Kranken sind 9—12 Proc. genesen. Das weibliche Geschlecht war bezüglich der Heilungen gegen das männliche im Vortheile. Von den an Tobsucht Leidenden wurde unter je 4, von den Schwermüthigen unter je 5 Kranken Einer geheilt.

b) Gebesserte:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht | 81 | 31 | 57 | 67 | 48 | 58 |
| Schwermuth | 103 | 57 | 77 | 88 | 93 | 91 |
| Wahnsinn | 71 | 31 | 60 | 33 | 43 | 36 |
| Verrücktheit | 21 | 28 | 24 | 27 | 20 | 24 |
| im Durchschnitte | 54 | 35 | 45 | 47 | 48 | 47 |

Während bei den Genesenen die Frauen in der Mehrzahl waren, wurden relativ mehr Männer gebessert (wenigstens im Jahre 1859/60). Im Ganzen wurden 4—5 Proc. der heilungsfähigen Kranken gebessert.

Faßt man die Genesenen und Gebesserten sämmtlicher 4 Krankheitsformen zusammen, so betragen dieselben 14—15 Proc. des ganzen ihnen zukommenden Bevölkerungs-Contingentes. Bei der Tobsucht allein ergeben sich etwa 30 Proc. Genesene und Gebesserte, bei der Schwermuth 26—30 Proc., beim Wahnsinn 9 Proc., bei der Verrücktheit nur etwa 3 Proc.

c) Gestorbene:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht | 58 | 44 | 50 | 40 | 19 | 30 |
| Schwermuth | 92 | 41 | 62 | 88 | 19 | 46 |
| Wahnsinn | 50 | — | 43 | 144 | 21 | 102 |
| Verrücktheit | 28 | 40 | 33 | 45 | 36 | 40 |
| Angebor. Blödsinn | 83 | — | 53 | 133 | — | 80 |
| Nachentst. „ | 153 | 103 | 130 | 110 | 85 | 99 |
| im Durchschnitte | 76 | 52 | 65 | 80 | 41 | 61 |

Von sämmtlichen Kranken sind etwas mehr als 6 Proc. gestorben. Gleichwie in den Vorjahren war die Mortalität beim männlichen Geschlechte größer als beim weiblichen, und zwar war diese Sexual-Verschiedenheit fast bei sämmtlichen psychischen Krankheitsformen zu bemerken.

Berücksichtigt man das letzte somatische Leiden, welches den Tod der Kranken herbeigeführt hat, so ergibt sich, daß etwa $^1/_3$ der Gestorbenen der Paralyse mit Hirnatrophie und $^1/_5$ der Lungentuberculose erlag, so daß diese beiden Todesursachen die Hälfte aller Sterbfälle betragen haben. Schlagfluß und Lungenentzündung sind gleichfalls ziemlich häufige Ausgänge psychischer

Abnormitäten jeder Art. Paralyse und Schlagfluß waren beim männlichen Geschlechte durchschnittlich fast um das Dreifache häufiger als beim weiblichen und auch der Tod durch Lungensucht wurde bei Männern um das Doppelte öfter beobachtet als bei Frauen. Zu bemerken ist noch, daß 3 Fälle von Selbstmord bei männlichen Irren vorkamen.

Ueber die Heilergebnisse in den einzelnen Irrenanstalten ist die Tab. VII zu vergleichen.

# Tabellen zu Abtheilung B.

## Tabellarische Uebersichten

über

die persönlichen Verhältnisse der Irren in sämmtlichen Kreis-Irrenanstalten und über die Heilergebnisse, dann Verwaltungsausweis sämmtlicher Irrenanstalten für die Jahre $18^{59}/_{60}$ und $18^{60}/_{61}$.

s häufiger als indirecte. In den einzelnen Anstalten differirte die Erbit überhaupt in den letzten 2 Jahren angeblich zwischen 27 bez. 26 Proc. Zerneck und 35 bez. 37 Proc. in Irsee.

Mit Unterscheidung von Heil- und Pflegeabtheilung ergeben sich bezüglich directen und indirecten) Erblichkeit des Irrseins folgende Verhältnißzahlen e 1000 Kranke:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Heilabtheilung | 353 | 334 | 344 | 333 | 336 | 335 |
| Pflegeabtheilung | 258 | 316 | 285 | 260 | 315 | 285 |

Erblichkeit war sonach bei den heilbaren Kranken verhältnißmäßig häufiger uweisen, als bei den unheilbaren und zwar bei beiden Geschlechtern (wie n Vorjahren).

X. In Bezug auf die Rückfälligkeit der Krankheit.

Auf je 1000 Irre treffen Rückfällige

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| r Heilabtheilung | 168 | 178 | 173 | 228 | 224 | 226 |
| r Pflegeabtheilung | 111 | 126 | 118 | 111 | 116 | 108 |
| aupt | 136 | 150 | 142 | 156 | 171 | 163 |

Unter 6—7 Irren war Ein Rückfälliger. Dabei entspricht es ganz der r der Krankheit, daß die in der Heilabtheilung befindlichen Irren öfter fällen unterworfen waren als die Kranken der Pflegeabtheilung, deren n häufig der unheilbare Ausgang früherer in der Heilabtheilung durchchter pathologischer Processe ist. Das weibliche Geschlecht scheint etwas ger Recidiven von Geisteskrankheiten unterworfen zu sein als das liche.

XI. In Bezug auf die Form der Geistesstörung.

Zu unterscheiden ist hier wieder die Form der Krankheit

a) bei sämmtlichen Irren,
b) bei den in der Heilabtheilung und
c) bei den in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a) Faßt man die absoluten Zahlen beider Hauptcategorien (Heil- und egeabtheilung) zusammen, so ergeben sich unter sämmtlichen Irren folgende ikheitsformen:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht | 114 | 130 | 244 | 150 | 145 | 295 |
| Schwermuth | 87 | 122 | 209 | 102 | 161 | 263 |
| Wahnsinn | 85 | 32 | 117 | 90 | 47 | 137 |
| Verrücktheit | 290 | 252 | 542 | 291 | 252 | 543 |
| Angeborener Blödsinn | 12 | 7 | 19 | 15 | 10 | 25 |
| Nachentstand. „ | 203 | 165 | 368 | 226 | 188 | 414 |
| Summe*) | 791 | 708 | 1499 | 874 | 803 | 1677 |
| Demnach litten von je 1000 Irren an | | | | | | |
| Tobsucht | 144 | 184 | 163 | 172 | 181 | 176 |
| Schwermuth | 110 | 172 | 139 | 117 | 200 | 156 |
| Wahnsinn | 107 | 45 | 78 | 103 | 59 | 82 |
| Verrücktheit | 367 | 356 | 362 | 333 | 314 | 324 |
| Angebor. Blödsinn | 15 | 10 | 13 | 17 | 12 | 15 |
| Nachentst. „ | 257 | 233 | 245 | 258 | 234 | 247 |

Von sämmtlichen Irren litten 30—33 Proc. an Tobsucht und Schwermuth, denjenigen psychischen Krankheitsformen, bei welchen am öftesten Heilung erzielt wird, während der Verrücktheit und dem (angeborenen und erworbenen) Blödsinne gegen 60 Proc. aller Kranken zufallen. Tobsucht und besonders Schwermuth kam relativ häufiger bei Frauen, Verrücktheit und Blödsinn häufiger bei Männern vor.

ad b) und c) Unter je 1000 Irren litten an

| | | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Heilabtheilung | Tobsucht | 284 | 321 | 302 | 366 | 313 | 339 |
| | Schwermuth | 270 | 376 | 322 | 266 | 428 | 347 |
| | Wahnsinn | 162 | 66 | 115 | 146 | 91 | 119 |
| | Verrücktheit | 284 | 237 | 261 | 223 | 168 | 195 |

*) Obige Gesammtzahl der Irren ist eine höhere als die in den statistischen Tabellen angegebene. Dieß rührt daher, daß die aus der Heilabtheilung in die Pflegeabtheilung versetzten Kranken in vorstehender Zusammenstellung doppelt aufgeführt sind.

| | | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| in der Pflegeabtheilung | Tobsucht | 57 | 90 | 72 | 47 | 84 | 64 |
| | Schwermuth | 10 | 33 | 21 | 21 | 34 | 27 |
| | Wahnsinn | 74 | 31 | 54 | 75 | 35 | 56 |
| | Verrücktheit | 418 | 437 | 427 | 404 | 420 | 412 |
| | Angeb. Blödsf. | 25 | 17 | 21 | 28 | 22 | 25 |
| | Nachentst. „ | 416 | 392 | 405 | 425 | 405 | 416 |

In der Heilabtheilung betragen Tobsucht und Schwermuth etwa $^2/_3$ sämmtlicher Krankheitsformen, in der Pflegeabtheilung nur $^1/_{11}$. Auch die an Wahnsinn Leidenden machen in der Heilabtheilung die doppelte Verhältnißzahl der in der Pflegeabtheilung befindlichen Kranken dieser Categorie aus; entgegengesetzt verhält es sich mit der Verrücktheit und die Blödsinnigen befanden sich ausschließlich in der Pflegeabtheilung. Schwermuth ist in beiden Abtheilungen bei Frauen häufiger als bei Männern, das umgekehrte Verhältniß findet beim Wahnsinn statt. An jenen Formen der Verrücktheit, welche der Heilkunst mehr oder weniger zugänglich sind, scheinen die Männer, an den unheilbaren Formen dieser psychischen Störung die Frauen verhältnißmäßig häufiger zu leiden (wie in den Vorjahren).

### XII. In Bezug auf die Heilergebnisse der verschiedenen Krankheitsformen.

Auf je 1000 an den nachfolgenden Krankheitsformen leidende Irren beider Abtheilungen treffen

a) Genesene:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht | 228 | 231 | 230 | 260 | 241 | 261 |
| Schwermuth | 150 | 205 | 181 | 215 | 218 | 217 |
| Wahnsinn | 35 | 31 | 33 | 67 | 21 | 51 |
| Verrücktheit | 7 | 4 | 6 | 17 | 8 | 13 |
| im Durchschnitte | 76 | 106 | 91 | 114 | 120 | 117 |

Von sämmtlichen an heilbaren Formen des Irrseins leidenden Kranken sind 9—12 Proc. genesen. Das weibliche Geschlecht war bezüglich der Heilungen gegen das männliche im Vortheile. Von den an Tobsucht Leidenden wurde unter je 4, von den Schwermüthigen unter je 5 Kranken Einer geheilt.

b) Gebesserte:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht | 81 | 31 | 57 | 67 | 48 | 58 |
| Schwermuth | 103 | 57 | 77 | 88 | 93 | 91 |
| Wahnsinn | 71 | 31 | 60 | 33 | 43 | 36 |
| Verrücktheit | 21 | 28 | 24 | 27 | 20 | 24 |
| im Durchschnitte | 54 | 35 | 45 | 47 | 48 | 47 |

Während bei den Genesenen die Frauen in der Mehrzahl waren, wurden relativ mehr Männer gebessert (wenigstens im Jahre 1859/60). Im Ganzen wurden 4—5 Proc. der heilungsfähigen Kranken gebessert.

Faßt man die Genesenen und Gebesserten sämmtlicher 4 Krankheitsformen zusammen, so betragen dieselben 14—15 Proc. des ganzen ihnen zukommenden Bevölkerungs-Contingentes. Bei der Tobsucht allein ergeben sich etwa 30 Proc. Genesene und Gebesserte, bei der Schwermuth 26—30 Proc., beim Wahnsinn 9 Proc., bei der Verrücktheit nur etwa 3 Proc.

c) Gestorbene:

| | 1859/60 | | | 1860/61 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | überh. | männl. | weibl. | überh. |
| Tobsucht | 58 | 44 | 50 | 40 | 19 | 30 |
| Schwermuth | 92 | 41 | 62 | 88 | 19 | 46 |
| Wahnsinn | 50 | — | 43 | 144 | 21 | 102 |
| Verrücktheit | 28 | 40 | 33 | 45 | 36 | 40 |
| Angebor. Blödsinn | 83 | — | 53 | 133 | — | 80 |
| Nachentst. „ | 153 | 103 | 130 | 110 | 85 | 99 |
| im Durchschnitte | 76 | 52 | 65 | 80 | 41 | 61 |

Von sämmtlichen Kranken sind etwas mehr als 6 Proc. gestorben. Gleichwie in den Vorjahren war die Mortalität beim männlichen Geschlechte größer als beim weiblichen, und zwar war diese Sexual-Verschiedenheit fast bei sämmtlichen psychischen Krankheitsformen zu bemerken.

Berücksichtigt man das letzte somatische Leiden, welches den Tod der Kranken herbeigeführt hat, so ergibt sich, daß etwa $^1/_3$ der Gestorbenen der Paralyse mit Hirnatrophie und $^1/_5$ der Lungentuberculose erlag, so daß diese beiden Todesursachen die Hälfte aller Sterbfälle betragen haben. Schlagfluß und Lungenentzündung sind gleichfalls ziemlich häufige Ausgänge psychischer

Abnormitäten jeder Art. Paralyse und Schlagfluß waren beim männlichen Geschlechte durchschnittlich fast um das Dreifache häufiger als beim weiblichen und auch der Tod durch Lungensucht wurde bei Männern um das Doppelte öfter beobachtet als bei Frauen. Zu bemerken ist noch, daß 3 Fälle von Selbstmord bei männlichen Irren vorkamen.

Ueber die Heilergebnisse in den einzelnen Irrenanstalten ist die Tab. VII zu vergleichen.

# Tabellen zu Abtheilung B.

## Tabellarische Uebersichten

über

die persönlichen Verhältnisse der Irren in sämmtlichen Kreis-Irrenanstalten und über die Heilergebnisse, dann Verwaltungsausweis sämmtlicher Irrenanstalten für die Jahre $18^{59}/_{60}$ und $18^{60}/_{61}$.

C.

# Sanitäts-Verwaltung

in den

# Strafanstalten.

---

## I. Strafanstalt München.

1859/60. Vom Vorjahre verblieben 17 Kranke, der neue Zugang betrug 378, die Gesammtsumme demnach 395. Hievon litten an internen Krankheitsformen 327, an chirurgischen 57, an Krätze und chronischen Hautkrankheiten 11. Außerdem wurden noch viele Kranke ambulatorisch behandelt.

Auch das Jahr 1859/60 war, wie das unmittelbar vorhergehende, hinsichtlich der Morbilität und Mortalität ein äußerst günstiges. Nur 395 Kranke kamen zur Behandlung, nur 32 Erkrankte erlagen dem Tode, ungeachtet die Strafbevölkerung meistens einen Gesammtbestand von mehr als 610 Köpfen repräsentirte. Hausarzt Dr. Wolfring glaubt, daß diese günstigen Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse größtentheils in nachstehenden Ursachen begründet seien: 1) das abgewichene Jahr war überhaupt, auch außer der Strafanstalt, ein dem menschlichen Leben sehr günstiges; 2) die Einlieferungen der Gefangenen waren viel weniger zahlreich als in früheren Jahren (während sonst im jährlichen Durchschnitt über 300 Individuen eingeliefert wurden, worunter nahezu der 6. Theil krank war, betrug diese Zahl im abgewichenen Jahre nur 47, worunter 7 Kranke waren); 3) das ganze Strafhaus-Regime hat sich zum Vortheil für die Salubritäts-Verhältnisse der Anstalt geändert, indem nun auffallend weniger Bestrafungen durch Kostentziehung, Dunkelarrest, Krummschließen u. s. w. vorkommen; 4) die Diätetik ist durch Gewährung von Bier, Milch und Eiern für die Erkrankten wesentlich aufgebessert; auch scheint der häufige Gebrauch des Leberthranes, an die ambulanten Kranken abgegeben, günstige Rückwirkung zu äußern.

Hinsichtlich der Erkrankungen der in der Kranken-Abtheilung Aufgenommenen ist Folgendes zu bemerken: An Diarrhö erkrankten nur 32 (gegen 44 nach 14jähriger Durchschnittsberechnung), an Wassersucht nur 7 (gegen 26), an Lungenschwindsucht 47 (gegen 49), an Lungencatarrh 32 (gegen 16), an Scorbut 19 (gegen mehr als 100), an Typhus 8 (gegen 1), an Wechselfieber 9 (gegen 11). Die Lungensucht blieb sich sehr constant, während in den meisten übrigen Erkrankungsformen mehr oder minder bedeutende Abweichungen sichtbar sind. Auf Mai und Juli trafen die meisten Krankenzugänge, nach früheren Durchschnittsberechnungen auf die Monate Juni und Juli; die geringsten Zugänge trafen auf November und December, wie auch in den früheren Jahrgängen.

Von den 32 Gestorbenen erlagen 18 der Lungen- und Darm-Tuberculose, 8 dem Typhus; die übrigen 6 Sterbefälle haben in vereinzelten Ursachen ihren Ursprung, nämlich 1 Fall von Brustwassersucht bei einem 61 jährigen sehr herabgekommenen Sträfling, 1 Fall von chronischem Blasenleiden mit Verdickung der Wände und sphacelöser Entartung der Schleimhaut der Blase bei einem 38 jährigen Individuum, 1 Fall von Lungenblutung bei einem Phthisiker im vorgerückten Stadium der Krankheit, 1 Fall von Erschöpfung nach Magenblutung in Folge eines Magengeschwüres, 1 Fall von Meningitis in Folge von Caries der Sella turcica, endlich 1 Apoplexie mit folgendem linkseitigen Pleura-Exsudat. Die Lungen- und Darm-Tuberculosen boten nichts Besonderes dar. Typhen kamen von jeher in der Strafanstalt selten vor, was als ein besonderes Glück zu betrachten ist, da ein günstiger Ausgang bei der Constitution der hiesigen Strafhausbevölkerung selten erzielt wird. Ist auch der Typhus überstanden, so tritt die Tuberculose mit Macht hervor und rafft den Reconvalescenten als sichere Beute hinweg.

Die Kosten für Arzneistoffe betrugen 558 fl. 13 kr., per Kopf 1 fl. 25 kr.; die Kosten für Alimente, wozu Bier, Milch, Eier, Kaffee und Citronen gehören, 828 fl. 32 kr., per Kopf 2 fl. 6 kr.; für Blutegel und kleine Ausgaben 95 fl. 30 kr., per Kopf 14½ kr., so daß 1 Kranker durchschnittlich etwa 3 fl. 45 kr. kostete. Die Ausgaben für Medicamente kommen jedoch theilweise auf Rechnung der ambulatorisch behandelten Kranken zu stehen.

1860/61. Im Laufe des Jahres wurden 363 Sträflinge in die Krankenanstalt neu aufgenommen, 26 waren vom Vorjahre verblieben, die Gesammtzahl der in der Anstalt behandelten Kranken belief sich sohin auf 389. Hievon genasen 341, verblieben für das folgende Jahr in Behandlung 20 und starben 28. An Scorbut kamen 83 Krankheitsfälle vor, an Magen- und Darmcatarrhen 81, an Lungentuberculose 47, an Diarrhö 39, an Bronchialcatarrhen 25, an Marasmus 12, an verschiedenen Abscessen 12, an Rheumatismen mit und ohne Fieber 11, an Hydrops und Intermittens je 9, an Icterus und Contusionen je 6, an Colik 5, an Pleuritis, Hydrothorax, gastrischem Fieber und verschiedenen entzündlichen Anschwellungen der Kniegelenke je 4, an Caries, Scrophulose, Anschwellung der Füße und Augenentzündungen je 3, an Halsentzündung, Rothlauf, Urinverhaltung und Verbrennung je 3, an vereinzelten Fällen 18.

Von den 28 Verstorbenen litten 15 an Tuberculose, 4 an Wassersucht, meist Folge von Tuberculose oder Scorbut, 1 an Caries, 1 an Magenkrebs, 1 an Marasmus, 1 an einheimischer Cholera, 1 an Gesichtsrose, 1 an Blutschlag, 1 (Phthisiker) an Gehirnentzündung mit Exsudat im Gehirn, 1 an Lungenentzündung und 1 an Lebervereiterung. Hievon wurden 8 erst innerhalb der letzten 3 Jahre eingeliefert. Im Ganzen war die Sterblichkeit im abgeflossenen Etatsjahre wieder relativ eine sehr geringe.

Ambulatorisch wurden 2,277 Fälle behandelt und zwar 1,008 an

verschiedenen Gastricismen, Magen- und Darmcatarrhen, Verstopfungen u. s. w., 190 an Scorbut, 160 an Rheumatismen, 144 an Geschwüren, 53 an Augenentzündungen, 43 an Ohrenflüssen, 36 an Oedemen und 27 an Strumen, dann 616 an Bronchialcatarrhen. Nach Monaten ausgeschieden stellten sich im Ambulatorium vor: 287 im Mai, 259 im Juli, 239 im Juni, 226 im März, 219 im September, 216 im Januar, 201 im August — also in 7 Monaten jeden Monat mehr als 200; in weiteren 3 Monaten mehr als je 100, als: 177 im April, 137 im Februar und 126 im December; nur in 2 Monaten kamen weniger als 100 zur ambulatorischen Behandlung, nämlich 98 im October und 92 im November. Während sich im Mai durchschnittlich täglich 9 vorstellten, meldeten sich im November durchschnittlich täglich nur 3. Magen- und Darmcatarrhe (mit Ausnahme der Diarrhöen) traten am häufigsten in den Monaten Juni und Juli auf, die Diarrhöen erreichten dagegen ihre Höhe in den Monaten December und Januar. Der Scorbut erreichte sein Maximum in den Monaten Juni, Juli und August; Rheumatismen kamen am häufigsten im Juni und Augenentzündungen im Mai zur Behandlung, die Brustcatarrhe dagegen im Januar und März.

Für Medicamente wurde die Summe von 658 fl. 21 kr. verausgabt, was bei 2,277 ambulatorisch behandelten Fällen und bei 389 ins Krankenhaus aufgenommenen Kranken, deren Krankheiten häufig chronisch verliefen, als eine sehr mäßige Ausgabe erscheint.

## II. Strafanstalt St. Georgen.

1859/60. Die Gesammtzahl der Erkrankten — mit 9 vom Vorjahre Uebergegangenen — betrug 419. Hievon sind genesen 406, ungeheilt aus der Anstalt entlassen 3, gestorben 7, ins nächste Jahr übergegangen 3. Gestorben sind nur $1,_{20}$ Proc. der Gesammtbevölkerung, $1,_{64}$ Proc. der Durchschnittsbevölkerung und $1,_{67}$ Proc. sämmtlicher Kranken. Es erkrankten im October 28, November 28, December 30, Januar 36, Februar 33, März 46, April 35, Mai 39, Juni 33, Juli 39, August 40, September 26. Darunter waren Recidiven 34. Im Alter von 20—25 Jahren standen 61 Kranke, von 26—30 J. 98, von 31—35 J. 62, von 36—40 J. 63, von 41—50 J. 67, von 51 bis 60 J. 39, über 60 J. 20. Im Zimmer waren beschäftigt 365, im Freien 45. Die Dauer der Gefangenschaft bei der Erkrankung betrug 1 Jahr bei 193 Kranken, 2 Jahre bei 83, 3 J. bei 37, 4 J. bei 37, 5 J. bei 19, über 5 J. bei 41. Je länger also die Haft, desto weniger Erkrankungsfälle, auch abgesehen von dem Umstande, daß die Zahl der kurze Zeit Verhafteten die Zahl der länger Verhafteten bei Weitem überwiegt.

Bezüglich der einzelnen Krankheitsformen ist Folgendes zu bemerken:

An Lungentuberculose erkrankten 44 Individuen (im Vorjahre 35). Hievon standen 19 im Alter von 20—30 Jahren, 12 von 30—40 J. u. 13 waren über 40 J. alt. Die Meisten erkrankten im März, nämlich 9; 13 erkrankten im ersten Jahre der Gefangenschaft, 7 im 2. J., 6 im 3. J., 8 im 4. Jahre, 3 im 5. J. und 7 waren über 5 J. in der Anstalt. Im Zimmer waren beschäftigt 43, im Freien 1. Der rechtzeitige Gebrauch des Leberthrans hat bei den meisten Kranken wo nicht radikale Heilung, doch eine Sistirung des Krankheitsprozesses zuwegegebracht. Von den 44 Tuberculösen sind nur 4 gestorben.

Gastrische Fieber kamen 46 in Behandlung (im Vorjahre 49). Hievon standen im Alter von 20—25 Jahren 11, von 26—30 J. 15, von 31 bis 35 J. 5, von 36—40 J. 7, von 41—50 J. 5, von 51—60 J. 3. Im Zimmer waren beschäftigt 43, im Freien 3. Die Gefangenschaft hatte 1 Jahr gedauert bei 23, 2 Jahre bei 10, über 2 J. bei 13. Ein Fall von Typhus kam nicht vor.

Wechselfieber ergaben sich 17, darunter 9 in den Monaten October bis December, meist Tertianfieber. In derselben Zeit gab es auch viele intermittirende Neuralgien (12).

Die Zahl der an entzündlichen Brustcatarrhen Erkrankten war 27, an catarrhalischer und rheumatischer Diarrhö erkrankten 29, an Rheumatismen (in größerer Bedeutung) 14, an Rheumarthritis 6. Von Darmentzündung war nur 1 Kranker befallen, von Bauchfellentzündung 4, von Brustfellentzündung 1, dagegen 12 an pleuritischen Exsudaten, von denen 8 im ersten Jahre der Gefangenschaft sich befanden. Eine reine Lungenentzündung kam nicht vor. — Augenentzündungen wurden 13 beobachtet; ein sehr exquisiter Fall von Nachtblindheit wurde auch in diesem Jahre wieder mit Chinin geheilt. — Herzkrankheiten gab es verhältnißmäßig wenige: 1 Pericarditis, 5 Hypertrophien und 2 organische Herzfehler (Klappenapparatsfehler); desto auffallender waren 5 Fälle von Myelitis, welche nur den angestrengtesten Heilversuchen — in einem Falle durch 6—8 Mal wiederholte Blutentziehungen längs der Wirbelsäule mittelst Schröpfköpfe und Blutegel — endlich gewichen sind. — Bemerkenswerth waren 2 Fälle von Coxitis, von denen der eine durch Pyämie tödtlich endigte. — Scorbut in schwerer Form kam nicht vor; die leichteren Formen wurden sicher mit rohem Sauerkraut geheilt (1 Handvoll Vormittags per Mann 4—8 Wochen lang). — Chronische Fußgeschwüre kamen nur 8 mal zur Behandlung, Krätze nur 3 mal. — Körperverletzungen in Folge der Beschäftigungsart sind nur sehr wenige vorgekommen: 4 Contusionen am Fuß, 1 Luxation des Humerus und 4 Handwunden, welche sämmtlich geheilt wurden. — Die vorgekommenen chirurgischen Operationen waren: Exstirpation und Excision von Balggeschwülsten meistens am Kopfe, Eröffnung einer Mastdarmfistel, Absceßeröffnungen, Incisionen.

Die Erkrankungsfälle der im Freien beschäftigten Arbeiter verhielten sich zu der Zahl der im Zimmer beschäftigten wie 45:365 oder wie 1:8; dagegen war das Verhältniß sämmtlicher im Freien und im Zimmer beschäftigten Sträflinge wie 89:302 oder wie 1:3,4. Hiebei ist aber zu bemerken, daß solche Sträflinge, für deren Gesundheit die eine oder andere Arbeit nachtheilig war, sofort zu einer anderen Arbeit versetzt wurden, welche ihrer Gesundheit zuträglicher war.

Nach Strafkategorien kamen bei 10 Kettensträflingen 20 Erkrankungen (1:2), bei 55 Zuchthaussträflingen 102 (1:1,85), bei 326 Arbeitshaussträflingen 278 (1:0,85) vor.

Die Spitalzimmer haben durch einen Neubau eine Vermehrung und zweckmäßige Einrichtung erhalten. Es ist jetzt ein Zimmer für Internisten, ein zweites für gemischte Kranke, ein eigenes Zimmer für Sieche und eine Abtheilung für Syphilitische und Krätzige vorhanden. Alle übrigen Maßregeln in Bezug auf Lüftung der Zimmer, möglichste Freihaltung der Abtritte vor Gerüchen, sofortige Wegbringung der Kübel, der Kehrichtmassen u. s. w. werden exact aufrecht erhalten Auch die Ernährung ist eine ganz zweckmäßige; Klagen über schlechte und ungenügende Kost sind im ganzen Jahre weder bei Kranken, noch bei Gesunden vorgekommen.

Die Todesursachen betreffend, so erlagen 4 der Lungentuberculose, 1 der Pyämie, 1 der Coxitis mit folgender enormer Eiterung, 1 dem Blasenkrebs und der Brightischen Nierenerkrankung.

Sämmtliche Gefangene wurden im Sommer zweimal gebadet. Außerdem wurde darauf gesehen, daß die täglichen Waschungen derselben möglichst gründlich vollzogen werden. Die Kranken erhielten Bäder nach Ordination.

Kissinger Bitterwasser wurde auch in diesem Jahre ziemlich häufig in Gebrauch gezogen. Leberthran wurde gleichfalls in ziemlicher Quantität verbraucht.

Der Blutegelbedarf war größer als jemals (wegen der heftigen Fälle von Coxitis, Meningitis, Myelitis, Enteritis, Peritonitis und Keratitis.) Die Ausgabe hiefür betrug 91 fl. 12 kr. (im Vorjahre 68 fl.) Die Kosten für Medicamente beliefen sich auf 524 fl 16½ kr., für 1 Kranken auf 1 fl. 15½ kr. und mit den Blutegeln auf 1 fl. 28½ kr. Die Verpflegungskosten berechnen sich auf 823 fl. 30 kr., für 1 Kranken durchschnittlich auf 1 fl. 58 kr. Für Bruchbänder wurden 26 fl. ausgegeben.

1860/61. Die Zahl der Kranken — mit 3 vom Vorjahre Uebergegangenen — betrug 491. Von diesen sind genesen 398, gebessert entlassen wurden 85, ungeheilt enlassen 11, gestorben sind 5, in Behandlung verblieben 6. Gestorben sind 0,89 Proc. der Gesammtbevölkerung, 1,27 Proc. der Durchschnittsbevölkerung und 1,03 Proc. der Erkrankten — das günstigste Verhältniß der Mortalität, was bisher erreicht worden ist.

Das größte Contingent der Erkrankungen stellten, wie gewöhnlich, die unter dem

Namen Febris gastrica aufgeführten Fälle, wohin auch der acute Magencatarrh, die Typhoide und Abortiv-Typhen zu rechnen sind. Die aus früheren Jahren bewährte Behandlung dieser Fälle wurde auch in diesem Jahre mit Erfolg angewendet. Nur 3 Fälle von Typhus, wovon Einer mit Lungentuberculose complicirt tödtlich endete, kamen im Verlaufe des Etatsjahres zum Vorschein.

Intermittirende Fieber waren ziemlich häufig (19 Fälle) — meistens Fieberrecidiven bei Gefangenen, welche aus Germersheim und Landau eingeliefert wurden. Fast alle waren Tertianfieber.

Brustcatarrh und Bronchitis kam 32 mal vor, Rheumatismus mit und ohne Fieber 27 mal.

Die Zahl der im Spital behandelten Tuberculosen war 32; außerdem bekamen Solche, welche die ersten Anfänge von Lungentuberculose blicken ließen, sodann Kranke mit scrophulösen Drüsenanschwellungen den in Strafanstalten als „Remedium divinum" sich erweisenden Leberthran.

An Augenleiden waren 25 Sträflinge in Spitalbehandlung, darunter 11 an Entzündung der Bindehaut, 11 an allgemeiner Ophthalmie. Sie waren zur heißesten Zeit des Sommers aufgetreten und wurden mit Blutegeln, kalten Umschlägen oder Goulard'schem Wasser mit Erfolg behandelt.

Anginen gab es 11, von Pleuritis und Emphysem der Lungen je 8 Fälle, von pleuritischem Exsudat ebensoviele, von Empyem 2 Fälle, von acuter Pleuropneumonie 15 Fälle (in der zweiten Maihälfte und im Juni), von Herzkrankheiten im Ganzen 8 Fälle (darunter 2 Hypertrophien, 4 Klappenfehler, 1 Herzerweiterung, 1 Endocarditis).

Scorbut im eigentlichen Sinne des Wortes kam nicht vor. In einigen Fällen von blutendem gelockertem Zahnfleisch wurde rohes Sauerkraut in der früher bezeichneten Weise mit Erfolg verabreicht.

Drei Fälle von Geisteskrankheit (Manie), schon vor der Einlieferung in die Strafanstalt vorhanden, wurden sämmtlich zur Heilung gebracht.

Von Verletzungen (in Folge der Arbeit) kam eine geringe Zahl vor, die meisten (7) bei Steinarbeitern. — Furunkeln während des heißen Sommers kamen 9 mal vor, Krätze nur 4 mal.

Die meisten Krankheiten kamen vor im Monat Mai — 53 an der Zahl, sodann im December 50, im November 49, im Juni 45, im Juli 39, im August 35. Die Monate Januar bis April, welche sonst die meisten Kranken liefern, standen dießmal zurück im Verhältniß zu früheren Jahren.

Im Alter von 20—30 Jahren erkrankten 223, also fast die Hälfte aller Kranken; es bilden aber auch die Sträflinge dieses Alters die absolute Mehrzahl der Anstalt, nämlich 271, so daß 82 Proc. dieser Altersklasse erkrankten. Von 40—50 Jahren erkrankten 105 bei 76 Mitgliedern dieses Alters, oder auf 100 dieser Letzteren kamen 138 Erkrankungen. — Bei 87 im Freien be-

schäftigten Sträflingen kamen 99, bei 305 im Zimmer beschäftigten Arbeitern 389 Krankheitsfälle vor. Auf 100 Arbeiter der ersten Categorie kamen demnach 114, auf 100 der letzten 127 Erkrankungen. Catarrhe, Rheumatismen, Pleuritiden befielen verhältnißmäßig mehr die im Freien Beschäftigten, während Verdauungskrankheiten, Tuberculosen, Oedeme, mehr die im Zimmer beschäftigten Arbeiter befielen. — Nach der Dauer der Haft waren erkrankt: beim Eintritte 14, im 1. Jahre der Haft 182, im 2. Jahre 136, im 3. Jahre 63, im 4. Jahre 36, im 5. Jahre 16, nach dem 5. Jahre 41.

Wie bereits erwähnt, sind gegen Ende Mai bis in den Juni hinein, als die strenge Kälte einer plötzlich eingetretenen Hitze gewichen war, 15 Sträflinge theils gleichzeitig, theils in rascher Aufeinanderfolge an acuter Pneumonie erkrankt. Die meisten Kranken standen im Blüthenalter und waren bisher gesund und kräftig. Das Bild der Krankheit war das gewöhnliche. Meist war der zweite und dritte Lappen der rechten Lunge ergriffen, mehr an der Rückenpartie als an der vorderen Brustwand. In 2 Fällen war die Pneumonie im unteren linken Lungenlappen; diese Entzündungen waren schlimmer, mit mehr Blutspeien verbunden. In dem einzigen tödtlich abgelaufenen Falle schien die Pneumonie coupirt, als Delirien, Hirnsymptome und die vollendeten Erscheinungen eines Typhus sich repräsentirten. Die Behandlung wurde in jedem Falle mit einer kräftigen Venäsection von 14—18 Unzen begonnen; in den meisten Fällen mußte zweimal, in zwei Fällen dreimal zu Ader gelassen werden. Bei protrahirter Krankheit wurden zur Beförderung der Krisen Infus. Digit. mit Amon. acet., Goldschwefel mit Calomel, zuletzt Morphium mit Ipecacuanha (zur Mäßigung des Hustens) gegeben. Bei Complication mit Diarrhö wurden Opiate gereicht.

Aus den Beobachtungen und Erfahrungen, welche Dr. Fischer über die Anwendung des Cinchonin gegen Wechselfieber und intermittirende Neuralgien angestellt hat, ergibt sich, daß dieses Mittel allerdings im Stande ist, das Chinin in der Regel entbehrlich zu machen. Da die Mehrzahl der Wechselfieber, welche in der Strafanstalt St. Georgen vorkommen, bei Soldaten beobachtet werden, welche bereits in Germersheim die schlimmen Wechselfieber durchgemacht hatten, in der Anstalt aber oft nach Jahr und Tag recidiv geworden sind, so sind die Erfolge, welche beim Gebrauche des Cinchonins gewonnen worden sind, um so höher anzuschlagen. (In 13 Fällen wurde der Paroxysmus meist nach 2 Dosen Cinchonin — eine starke von 10 Gran und eine schwache von 5 Gran — 1 bis 2 Stunden vor der Eintrittszeit gehoben.)

Bezüglich der Todesursachen ist zu bemerken, daß 2 Sträflinge an Lungentuberculose starben, 1 an typhöser Pneumonie, 1 an Rippen-Caries mit Pyämie, 1 an Lungen-Apoplexie mit serösem Erguß in den linken Brustkorb.

Die Kosten für Medicamente sind nicht angegeben. Die Verpflegskosten betrugen 595 fl., für 1 Kranken durchschnittlich 1 fl. $12^3/_4$ kr. Für Bruch-

bänder wurden 18 fl. 30 kr. verrechnet. Im nächsten Jahre soll in der Anstalt selbst ein Versuch mit Blutegelzucht gemacht werden.

## III. Strafanstalt Lichtenau.

1859/60. Die tägliche Durchschnittsbevölkerung betrug 423,77 Mann und zwar 404,33 Gesunde und 19,44 Kranke. Die Zahl der im Laufe des Jahres vorgekommenen Erkrankungen war 399, zu denen aus dem Vorjahre 6 hinzukamen. Von sämmtlichen Kranken wurden geheilt 300, gebessert 53, ungeheilt entlossen 8, starben 34, verblieben am Ende des Jahres 10. Die höchste Zahl der Erkrankungen fiel auf den Mai mit 56, die niedrigste auf den August mit 12, dann September mit 15. Der höchste Durchschnittsstand der Kranken fällt auf den Mai mit 31,35, der niedrigste auf den September mit 6,7. Der höchste Krankenstand des Tages war am 9. und 12 Mai und 13. Juni mit je 37, der niedrigste vom 19. August bis 19. September mit je 4 Mann.

Innere Krankheitsformen waren es 338, chirurgische 67; Syphilis und Krätze fehlten gänzlich. Die zahlreichsten Erkrankungen unter den inneren Krankheitsformen waren die an acuten Magenleiden (gastrische Fieber und die damit verwandten Verdauungsstörungen und Unterleibsbeschwerden mit Diarrhoe, Brechneigung und Dysenterie), nämlich 151 Fälle. Hierauf folgen die chronischen Lungenleiden (Zehrfieber, Lungenblennorrhöen, Tuberceln, Lungenblutungen) mit 59 Fällen. An catarrhalischen und rheumatischen Fiebern erkrankten 30; sie waren Folge des häufigen Witterungswechsels im 1. und 3. Quartale. Entzündliche Gelenkleiden, 21 an der Zahl, waren theils chronischer, theils acuter Art. Entzündungen des Rippenfelles und der Lungen in 20 Fällen; sie können häufig als die Vorläufer resp. Anfänge oder Grundursachen der nachfolgenden chronischen Lungenleiden betrachtet werden. Magen-Darmentzündungen in 15 Fällen, eigentlich nur eine Steigerung der gastrisch-biliösen Fieber und der Durchfälle. Die Krankheiten dieser Art zeigten sich außerordentlich heftig in ihren Anfällen: Würgen und Erbrechen, ungeheure Schmerzhaftigkeit des ganzen Unterleibes, Kollern im Leibe mit Verstopfung, Tympanitis und äußerst kleiner frequenter Puls. Wassersuchten kamen 18 vor; sie müssen, wie die chronischen Lungenkrankheiten, zu den Gefängnißkrankheiten gezählt werden.

Unter den äußeren Krankheitsformen waren die Augenentzündungen mit 16 Fällen am häufigsten.

Von den Operationen, welche gemacht wurden, sind erwähnenswerth: die einer Mastdarmfistel mit Erfolg, die Spaltung eines tiefen Hohlgeschwüres am Oberschenkel, mehrmalige Paracentese bei Bauchwassersucht und eine Amputation des Oberarmes wegen Caries des linken Ellenbogengelenkes mit günstigem Erfolge.

Unter den 34 Gestorbenen befanden sich 9 Individuen, welche in sehr geschwächtem Zustande eingeliefert wurden. An die Anatomie in Erlangen wurden im Winter 9, im Sommer 12 Leichen abgeliefert; bei den übrigen 13 wurde eine vollständige Section vorgenommen. — Auf einen Verstorbenen treffen durchschnittlich 84 Verpflegstage. Schon hieraus ergibt sich, daß bei Weitem die Mehrzahl derselben an chronischen Krankheiten litt, die entweder durch die lange Haft der Voruntersuchung und des Strafvollzuges entstanden waren, oder schon vor derselben als constitutionelle Leiden bestanden hatten. — Chronischen Lungenleiden sind 16, Wassersuchten 9 Sträflinge erlegen, diesen beiden Gefängnißkrankheiten zusammengenommen 25 oder $^3/_4$ aller Verstorbenen. Im Alter von 20—30 Jahren starben 12, von 30—40 Jahren 10, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 4, von 60—70 Jahren 1, über 70 Jahren 1. Der kürzeste Aufenthalt eines Sträflings in der Anstalt bis zu seinem Tode war 18 Tage, der längste $9^3/_4$ Jahre; die mittlere Haftzeit aller Verstorbenen beträgt $3^1/_3$ Jahre. Diese Zahl stimmt mit der vorjährigen, wo die mittlere Haftzeit der Verstorbenen $3^2/_3$ Jahre betrug, nahe überein.

Die Medicamenten-Kosten betrugen 644 fl. 3 kr, also per Kopf 1 fl. $35^1/_2$ kr.; die übrigen Ausgaben für Theespecies, Blutegel, Wein, Bier, Milch u. s. w. 431 fl. 39 kr., per Kopf 1 fl. 4 kr. Außerdem wurde die Krankenkost in folgender Art verabreicht: 1) Typhuskost in 404 Portionen, 2) Diät in 1,318 Port., 3) $^1/_4$ Kost in 1,418 Port., 4) $^1/_2$ Kost in 2,184 Port., 5) $^4/_4$ Kost in 763 Port., zusammen 7,117 Port. Der Geldaufwand hiefür kann nicht angegeben werden, da die Victualien nicht ausgeschieden von der allgemeinen Verköstigung angeschafft werden.

Von 118 Gefangenen wurden 72 mit Erfolg, 44 ohne Erfolg, 2 mit unbekanntem Erfolge revaccinirt. Deutliche Narben früherer Impfung zeigten 92, undeutliche 7, keine Narben 19.

1860/61. Die tägliche Durchschnittsbevölkerung betrug $409,_{61}$ Mann, nämlich $401,_{38}$ Gesunde und $8,_{23}$ Kranke. Die Gesammtzahl aller Erkrankungen betrug 246, von denen 10 aus dem Vorjahre übergegangen waren. Die höchste Zahl der Erkrankungen fiel in den Sommer und das Frühjahr, nämlich Juni mit 33, April mit 28, Februar und Mai mit je 24; die niederste Zahl derselben in die Monate October mit 7 und November mit 13 Mann. Im Allgemeinen war die Zahl der Erkrankungen sehr gering und diese selbst wareh überdieß von geringer Intensität, indem nur $12^1/_8$ Verpflegstage auf 1 Kranken treffen. Der höchste Krankenstand an einem Tage war im Juni mit 20, der niedrigste im October mit 2 Mann; der höchste Durchschnittsstand der Kranken war im Juni mit $12,_{23}$, der niedrigste im September mit $5,_{96}$.

Innere Krankheitsfälle kamen vor 166, chirurgische 76, Syphilis 1, Krätze 3. Hievon sind genesen 192, gebessert entlassen 28, ungeheilt entlassen 3, gestorben 17, in Behandlung verblieben 6.

Unter den inneren Krankheiten stehen auch heuer wieder voran die acuten Magenleiden mit 47 Fällen, besonders bei Neueingelieferten, nicht selten die Vorläufer der Tuberculose. Hierauf folgen wieder die chronischen Lungenleiden mit 25 Fällen. Die catarrhalisch-rheumatischen Fieber waren mit 21 Fällen vertreten, besonders häufig zur Zeit des Ueberganges von der kalten zur warmen Jahreszeit, in ihrem Verlaufe jedoch sehr gelinde. Die übrigen Formen der inneren Krankheiten boten wenig Bemerkenswerthes dar. Intermittirende Fieber kamen gar nicht zur Beobachtung. Unter den äußeren Krankheiten waren die Abscesse und Furunkeln, 17 an der Zahl, am häufigsten.

Unter den 17 Gestorbenen befanden sich 3, welche in einem unheilbaren Krankheitszustande eingeliefert worden waren. Auf 1 Gestorbenen treffen durchschnittlich 57 Verpflegstage, auf jeden der übrigen Kranken durchschnittlich $9^3/_4$ Tage. An chronischen Lungenkrankheiten starben 12, an allgemeiner Wassersucht 2, an Lungenentzündung 1, an Lungenlähmung 1, an Unterleibstyphus 1. Im Alter von 20—30 Jahren starben 5, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 3, von 50—60 Jahren 2, von 60—70 Jahren 2. Der kürzest-Detinirte vom Tage der Einlieferung an war 3 Monate, der längst-Detinirte 9 Jahre inhaftirt; die mittlere Haftzeit aller Gestorbenen beträgt $2^1/_5$ Jahre. Vergleicht man diese mittlere Haftzeit mit dem Sanitätszustande der Gestorbenen bei ihrer Einlieferung, wonach sich 8 als ganz gesund, 6 in einem weniger günstigen Gesundheitszustande sich befanden und 3 so elend waren, daß ihr Ableben dadurch nothwendig bedingt war, so ergibt sich aus der Kürze der Haftdauer ein weniger günstiges Resultat für die Gefangenschaftsverhältnisse der Lichtenauer Strafanstalt im Vergleich mit den zwei vorhergegangenen Jahren, wo die mittlere Haftzeit über 3 Jahre betrug. — An die Anatomie in Erlangen wurden 6 Leichen abgeliefert.

Die Medicamenten-Kosten betrugen 432 fl. 28 kr., per Kopf 1 fl. $45^1/_2$ kr.; die übrigen Kosten für Thee u. s. w. 243 fl. 54 kr. per Kopf $59^1/_2$ kr. Die einzelnen Kostformen waren: Typhuskost 181 Port., Diät 1090, $^1/_4$ Kost 617, $^1/_2$ Kost 1,090, $^4/_4$ Kost 13, zusammen 2,991.

Von 201 Geimpften zeigten Erfolg der Impfung 140, ohne Erfolg blieben 59, ohne Controle wurden entlassen 2. Deutliche Narben früherer Impfung zeigten 129, undeutliche 24, gar keine 44, die natürlichen Blattern hatten überstanden 4.

## IV. Strafanstalt Kaisheim.

1859/60. Nachdem mit den Monaten Juli und August die großartige Typhus-Epidemie des Jahres 1859 allmälig erloschen war, trat in den Gesundheitsverhältnissen Kaisheims wieder der frühere günstige Stand ein, so

daß nur 41 Kranke in das Etatsjahr 1859/60 übergingen. Auch Nach- und Folgekrankheiten jener Epidemie kamen, wenigstens in der Anstalt, nur selten zur Beobachtung, was wohl größtentheils in dem Umstande begründet sein mag, daß kein Typhus-Reconvalescent aus dem Spitale entlassen wurde, bevor er nicht vollständig gesund und arbeitsfähig war.

Die Gesundheitsverhältnisse des Jahres 1859 müssen als entschieden günstig für eine Strafanstalt betrachtet werden, was nicht blos aus der Zahl, sondern mehr noch aus dem Character, der Gefährlichkeit der Erkrankungen hervorgeht. Der Scorbut, der früher eine so bedeutende Rolle gespielt hatte, fehlte ganz; Lungentuberculose war verhältnißmäßig selten und der Beinfraß kam nur in wenigen Formen vor. Auch Seelenstörungen wurden in diesem Jahre nicht beobachtet.

Die Zahl der vom Vorjahre übergegangenen Kranken betrug 41, die Gesammtzahl der während des Jahres 1859/60 behandelten Gefangenen 881, also um 462 weniger als im Vorjahre, bei einem durchschnittlichen Stande von 749 Köpfen. Während im Vorjahre der durchschnittliche Krankenstand 111 war, ist er in diesem Jahre 73, so daß im Vorjahre $16,_{11}$ Proc. und in diesem Jahre $9,_{74}$ Proc. der Bevölkerung den durchschnittlichen Krankenstand bildeten. Die Aufnahme war am geringsten im Januar mit 49, am stärksten im Februar mit 94 Kranken. Aufgenommen wurden im October 59, November 56, December 60, Januar 49, Februar 94, März 86, April 74, Mai 60, Juni 62, Juli 77, August 88, September 72, zusammen 840.

Die Zahl der Verstorbenen war 32 (im Vorjahre 47). Da der ganze Hausstand 1,085 war, so ist das Mortalitätsverhältniß zur Gesammtbevölkerung $2,_{95}$ Proc, zur täglichen Durchschnittsbevölkerung $4,_{27}$ Proc. und zu 881 Erkrankten $3,_{63}$ Proc. In den Monaten Juli und August starb nicht Ein Kranker, dagegen im November 6 und im Juni 7. An Lungentuberculose starben 12, an Typhus 4, an Ruhr 3, an Entzündung der Hirnhaut, des Rippenfelles, des Herzbeutels und des Bauchfelles je 2, an Blutschlagfluß, Lungen-Emphysem, Lungenentzündung, Herzleiden und Bright'scher Krankheit je 1.

Die Anzahl der innerlichen Kranken betrug 747, die der chirurgischen 109, der Hautkranken 10, der Augenkranken 13, der Syphylitischen 2. Die chirurgischen Kranken sind demnach $^1/_7$ der innerlichen Kranken (im Vorjahre machten sie nur $^1/_{11}$ derselben aus).

Der niedrigste Krankenstand war am 14. Juli mit 38 Kranken, der höchste am 27. Februar mit 97 Kranken. Auf einen Kranken treffen $23,_{46}$ Aufenthaltstage (im Vorjahre $41,_{81}$ wegen der langen Reconvalescenzen).

Nach dem Alter erkrankten:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| von | 20—25 | Jahren | 95 | Individuen | mit | 169 | Fällen | und 5 | Todesfällen, |
| „ | 25—30 | „ | 138 | „ | „ | 234 | „ | „ 5 | „ |
| „ | 30—35 | „ | 91 | „ | „ | 135 | „ | „ 4 | „ |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| von | 35—40 | Jahren | 64 | Individuen | mit | 103 | Fällen | und 2 | Todesfällen |
| „ | 40—45 | „ | 45 | „ | „ | 80 | „ | „ 4 | „ |
| „ | 45—50 | „ | 31 | „ | „ | 47 | „ | „ 3 | „ |
| „ | 50—55 | „ | 30 | „ | „ | 51 | „ | „ 3 | „ |
| „ | 55—60 | „ | 14 | „ | „ | 29 | „ | „ 2 | „ |
| „ | 60—65 | „ | 13 | „ | „ | 16 | „ | „ 4 | „ |
| „ | 65—70 | „ | 2 | „ | „ | 5 | „ | „ — | „ |
| „ | 70—75 | „ | 5 | „ | „ | 12 | „ | „ — | „ |

Bei der ziemlich richtigen Annahme, daß $^4/_7$ der 1,085 in der Anstalt verwahrten Gefangenen (also 775) zwischen 20—40 und $^2/_7$ (also 310) zwischen 40—75 Jahren sich befinden, stellt sich für das höhere Alter in diesem Jahre keine größere Disposition zu Erkrankungen heraus. Es treffen nämlich auf 775 im Alter von 20—40 Jahren stehende Gefangenen 641 Erkrankungen — also im Verhältniß von $1 : 0{,}_{83}$; dagegen treffen auf 310 über 40 Jahre alte Sträflinge nur 240 Erkrankungen — also im Verhältniß von $1 : 0{,}_{77}$. Dieses günstigere Verhältniß erklärt sich hauptsächlich daraus, daß durch Errichtung eines sogenannten Invalidenzimmers (eines Pfründestübchens) dem höheren Alter mehr erlaubte Rücksichten zukommen. Dagegen stellt sich wieder für die höheren Altersklassen ein weit ungünstigeres Sterblichkeitsverhältniß heraus, als für die jüngeren, indem von den 641 zwischen 20—40 Jahren stehenden Erkrankten 16 oder $2{,}_{47}$ Proc. und von den 240 im Alter von 40—75 Jahren stehenden Kranken gleichfalls 16 oder $6{,}_{66}$ Proc. starben. Es wäre dieses Verhältniß ein noch ungünstigeres geworden, wenn nicht Mehrere vor dem Sterben, nach Ablauf der Strafzeit oder sonst begnadigt, aus der Anstalt entlassen worden wären.

Entgegengesetzt den Jahren, in welchen eine Epidemie herrscht, ist die Sterblichkeit bei längerem Aufenthalte in der Strafanstalt eine größere. In Jahren mit Epidemien sind die Erkrankungen und Todesfälle bei den zuletzt eingelieferten und deßhalb nur kurze Zeit in der Strafanstalt weilenden Gefangenen zahlreicher. Während in der Epidemie des Jahres 1859 29 im ersten Aufenthaltsjahre verlebten, beträgt heuer die Zahl derselben nur 6, dagegen im zweiten und dritten Aufenthaltsjahre je 12. Die nach längerem Aufenthalte Gestorbenen erlagen meist chronischen Krankheitsprozessen; während die in den beiden ersten Jahren ihres Aufenthaltes Verlebten an Typhus, Lungen-, Hirnhaut-, Herzbeutel- und Brustfellentzündung starben. Bei Epidemien schützt also ein längerer Aufenthalt vor der Ansteckung, er disponirt aber zu chronischen Leiden. Fast die gleiche Beobachtung macht man, wenn man die Aufenthaltszeit in der Anstalt bis zum erfolgten Tode zu Grunde legt und vergleicht, indem von den 32 in diesem Jahre Verstorbenen 4 im ersten Jahre des Aufenthaltes, 12 im zweiten, 13 im dritten, 2 im vierten, 1 im sechsten Jahre starben. Verhältnißmäßig die meisten Todesfälle kamen auf kurze Zeitdauer im Spitale, indem nach einmonatlichem Aufenthalte 13 und zwar an acuten Krankheits-

prozessen starben, während die nach mehrmonatlichem Aufenthalte im Spitale Verlebten chronischen Uebeln — der Tuberculose — zum Opfer fielen.

Die Gesammtzahl der Gefangenen, welche sich täglich zur ärztlichen Visitation meldeten, betrug 3,732. Von diesen wurden 840 ins Spital aufgenommen, 2,723 mit Medicamenten außerhalb des Spitales unterstützt und 169 auf andere Art beschieden. Am wenigsten meldeten sich im Monat September, nämlich 189, am meisten im Monat März, 404. Auf den einzelnen Tag treffen durchschnittlich 10 Meldungen. Bei einer Gesammtbevölkerung von 1,085 und nach Abzug der 169 nicht als krank erkannten Sträflinge treffen auf ein Individuum $3,_{28}$ und bei einem Durchschnittsstande von 749 Gefangenen $4,_{77}$ leichtere und schwerere Erkrankungen.

Bezüglich der Erkrankungen und der Sterblichkeit der einzelnen Arbeitscategorien ergibt sich folgendes Resultat:

| Arbeitscategorien. | Durchschn. Arbeiterzahl. | Zahl der Erkrankgn. | Auf 100 Arb. treffen Erkrankungen. | Sterbf. | Es treffen Sterbf. auf 100 Arb. | Es treffen Sterbf. auf 100 Erkrkngn. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Gärtner und Oekonomiearbeiter . . . | 65 | 132 | $203,_{07}$ | 4 | $6,_{15}$ | $3,_{03}$ |
| Spinner . . . . . | 81 | 139 | $171,_{59}$ | 5 | $6,_{16}$ | $3,_{60}$ |
| Schmiede u. Schlosser | 42 | 71 | $169,_{04}$ | 1 | $2,_{38}$ | $1,_{41}$ |
| Haus- u. Hofarbeiter . | 38 | 64 | $168,_{40}$ | 1 | $2,_{63}$ | $1,_{56}$ |
| Schneider . . . . | 31 | 41 | $132,_{25}$ | 1 | $3,_{22}$ | $2,_{44}$ |
| Wollarbeiter . . . | 73 | 91 | $124,_{6}$ | 8 | $10,_{96}$ | $8,_{79}$ |
| Stricker . . . . . | 54 | 63 | $116,_{65}$ | 5 | $9,_{26}$ | $7,_{94}$ |
| Fabrikarbeiter . . . | 28 | 30 | $107,_{13}$ | — | — | — |
| Schreiber . . . . | 6 | 6 | $100,_{00}$ | 1 | $16,_{67}$ | $16,_{67}$ |
| Maler, Maurer . . | 19 | 18 | $94,_{73}$ | — | — | — |
| Handschuhnäher . . | 90 | 82 | $91,_{10}$ | 3 | $3,_{33}$ | $3,_{66}$ |
| Schuhmacher . . . | 15 | 12 | $80,_{00}$ | 1 | $6,_{67}$ | $8,_{33}$ |
| Ziegler . . . . . | 36 | 28 | $77,_{77}$ | — | — | — |
| Schreiner u. Zimmerleute . . . . . | 47 | 32 | $68,_{08}$ | — | — | — |
| Putzer . . . . . | 26 | 17 | $65,_{38}$ | — | — | — |
| Weber . . . . . | 62 | 39 | $62,_{89}$ | 1 | $1,_{61}$ | $2,_{56}$ |
| Wäscher . . . . . | 16 | 10 | $62,_{50}$ | 1 | $6,_{25}$ | $10,_{00}$ |
| Bäcker und Köche . . | 16 | 6 | $37,_{50}$ | — | — | — |

Aus diesen Zusammenstellungen ergeben sich folgende Beobachtungen:

Bei 184 durchschnittlich im Freien beschäftigten Gefangenen kamen 259 Erkrankungen vor, also $1 : 1,_{4}$; bei 333 bei der Arbeit stehenden oder gehenden Gefangenen 246 oder $1 : 0,_{74}$; bei 228 bei der Arbeit sitzenden Gefangenen 376 oder $1 : 1,_{65}$. Dieses Resultat ist insoferne nicht übereinstimmend mit dem der 4 Vorjahre, als dort jedesmal die im Freien beschäftigten

Individuen die schlechtesten Procente gaben. Ein Grund dieser Besserung mag wohl dieser sein, daß die Bekleidung mit Mänteln im Winter eine sehr zweckmäßige ist und daß die Feldarbeiter so viel als möglich vor Durchnässungen und Verkältungen geschützt sind. Das ungünstigste Verhältniß bei den Erkrankungen ergibt sich bei den Gärtnern und Oekonomiearbeitern, welche dem Temperaturwechsel am meisten ausgesetzt sind. An diese reihen sich die Spinner; die sitzende Lebensweise, der beständige Aufenthalt in sehr vollen Localitäten, die Ausdünstung, der Staub u. s. w. begünstigten die Entwicklung von chronischen Krankheitsformen.

Bezüglich der Sterblichkeit ergibt sich, daß von den 184 im Freien beschäftigten Gefangenen 5 oder $2{,}_{72}$ Proc.; von den 333 bei der Arbeit stehenden oder gehenden Gefangenen 16 oder $4{,}_{80}$ Proc. und von den 228 bei der Arbeit sitzenden Gefangenen 11 oder $4{,}_{82}$ Proc. starben. Die Sterblichkeit und somit die Gefährlichkeit der Erkrankungen war also bei den im Freien beschäftigten Individuen am geringsten.

Von den 32 Verstorbenen erlagen 16 den acuten und ebenso Viele den chronischen Krankheitsprozessen. Nun waren unter 881 Krankheitsfällen 686 acute und 195 chronische, es sind somit von Ersteren $1{,}_{82}$ Proc. (1 : 55), von Letzteren aber $8{,}_{20}$ Proc. (1 : 12) gestorben.

Uebereinstimmend mit den in früheren Jahren gemachten Beobachtungen ist auch heuer die Thatsache, daß entzündliche Leiden verschiedener Organe, ferner Wechselfieber, Erysipele u. s. w. meistens bei den im Freien beschäftigten Gefangenen vorkamen, während chronische Lungencatarrhe, Lungen- und Darmtuberculose, Scrophulose, Anschoppungen im Unterleibe, chronische Hautausschläge, Verschwärungen u. s. w. mehr der sitzenden Lebensweise zukommen. Der Typhus war auf die 3 Hauptarbeitscategorien so ziemlich gleichmäßig vertheilt. Daß nicht die Beschäftigung der im Freien arbeitenden Gefangenen ihnen nachtheilig ist, ist klar; nur den atmosphärischen Einflüssen sind sie am meisten ausgesetzt, Erkältungen sind hiebei unvermeidlich und immer werden die bei der Arbeit stehenden und gehenden Gefangenen die besten Gesundheitsverhältnisse aufzuweisen haben.

Der Krankheitscharacter war gastrisch-catarrhalisch. Fast alle Erkrankungen hatten einen sehr milden Verlauf. Magen- und Darmcatarrhe, sowie fieberhafte Lungencatarrhe waren die vorherrschenden Krankheiten der Wintermonate; Entzündungen waren seltener. Gegen Ende Januars und bis Mitte Aprils wurden die Gastrointestinalcatarrhe wie in jedem Jahre häufiger, ohne jedoch verhältnißmäßig sehr zahlreich genannt werden zu können. — Von Geisteskrankheit wurde kein Fall beobachtet. — Congestion nach dem Gehirn in 2 Fällen mit günstigem Verlaufe. — Entzündung der Hirnhäute in 4 Fällen mit 2 Sterbfällen. Bei 2 Kranken wurde eine Venäsection gemacht; der Eine starb, der Andere genas. Wiederholte örtliche Blutentziehungen, Eisblase, Calomel, Uebergießungen und später robo-

rirende Behandlung führte bei 2 Kranken zur günstigen Lösung der Krankheit. — Blutschlagfluß, 1 Fall lethal endend. Die Section wies blutiges Extravasat in der rechten großen Hemisphäre nach. Der Verstorbene war bei den Geschirrspülern und soll sich dadurch ausgezeichnet haben, daß er ungeheure Quantitäten von den zurückgebrachten Speisen verschlingen konnte; nach dem Genusse einer so reichlichen Mahlzeit fiel er um, war bewußtlos und starb nach 2 Tagen. — Brustfellentzündung, pleuritisches Exsudat in 19 Fällen, davon 6 zwischen 20—30, 11 zwischen 30—40, 2 zwischen 40—50 Jahren. 14 wurden geheilt entlassen, 2 starben, 3 gingen ins nächste Jahr über. Bei 12 war die rechte, bei 7 die linke Seite ergriffen. In 8 Fällen füllte das Exsudat über die Hälfte der Brusthöhle aus. Dasselbe hat in 5 Fällen ganz schleichend sich gebildet, in den anderen Fällen war der Schmerz sehr heftig, die Fiebererscheinungen bedeutend und die Athemnoth sehr groß. Keine Arbeitscategorie lieferte vorherrschend derartige Erkrankte. Bei den 2 Verstorbenen entwickelte sich im Verlaufe Miliartuberculose, bei Mehreren resorbirten sich die Exsudate mit großen Einziehungen der betreffenden Seite des Brustkorbes. Jeder Kranke war durchschnittlich 46 Tage im Spitale. — Chronische Catarrhe mit Emphysem: 12 Erkrankungen, wovon 7 gebessert, 1 ungeheilt entlassen, 1 gestorben, 3 noch in Behandlung befindlich. Bei den Verstorbenen fand sich bedeutende Hypertrophie des Herzens mit consecutiver Wassersucht. — Lungenentzündung: 9 Erkrankungen, worunter 8 Heilungen und 1 Sterbefall. Von den Erkrankten waren zwischen 20—30 Jahren 6, zwischen 40—50 Jahren 3. Das Infiltrat war immer sehr bedeutend und bei den Verstorbenen war fast die ganze linke Lunge hepatisirt. In 5 Fällen war die linke, in 4 die rechte Lunge der Sitz des Infiltrats. Auf eine Erkrankung trifft durchschnittlich eine Dauer von 67 Tagen. — Tuberculose der Lungen, des Bauchfelles, der Gedärme u. s. w: im Ganzen 45 Fälle, davon 23 gebessert entlassen, 12 gestorben und 10 noch in ärztlicher Behandlung. Wie in den Vorjahren stellten auch heuer die Spinner, Stricker und Handschuhnäher das größte Contingent. Von den 12 Verstorbenen war bei 3 der rasche Tod durch Meningitis tuberculosa bedingt. In einem Falle waren Tuberceln auch in den Nieren und der Milz und in einem anderen in allen Organen des Unterleibes, Leber, Nieren, Milz, Hoden, Gekröse u. s. w. — Herz- und Herzbeutelentzündung: 8 Erkrankungen, wovon 6 geheilt entlassen wurden und 2 gestorben sind (durch acutes Lungenödem). Von den Erkrankten waren zwischen 20—30 Jahren 3 und zwischen 40—50 Jahren 5. Durchschnittlich treffen auf 1 Erkrankung 52 Tage Aufenthaltes im Spitale. — Bauchfellentzündung: 12 Erkrankungen, wovon 6 geheilt, 1 gebessert entlassen, 2 gestorben, 3 noch in Behandlung. Von den Erkrankten waren zwischen 20—30 Jahren 5, zwischen 30—40 Jahren 3 und zwischen 40—50 Jahren 4. Auf den einzelnen Fall treffen 46 Tage Aufenthaltes im Spitale. In 2 Fällen wurde wegen zu großen Exsudates in

der Bauchhöhle die Paracenteſe gemacht und zwar mit gutem Erfolge. Die Behandlung war ſtreng antiphlogiſtiſch: große Anzahl von Blutegeln, warme Umſchläge auf den Unterleib, innerlich Calomel mit Opium, Oelemulſionen, ſpäter gute Koſt. — Gaſtricismus: 172 Fälle, wovon 168 geheilt entlaſſen, 4 noch in Behandlung. — Gaſtrointeſtinalcatarrhe: 113 Erkrankungen, wovon 112 geheilt entlaſſen wurden, 1 in Behandlung verblieb. Sie waren beſonders häufig in den Monaten Februar, März und April. Der Verlauf dauerte gewöhnlich 10—18 Tage. — Typhus: 5 vom Vorjahre Uebergegangene, 56 Neuaufgenommene; hievon wurden 53 geheilt entlaſſen, 4 ſtarben. Der Character der Typhen war in dieſem Jahre ein milder zu nennen. Auf den einzelnen Typhusfall treffen 49 Tage Aufenthaltsdauer im Spitale. Der längſte Aufenthalt am Typhus im Spitale war 341, bis zum Tode 49 Tage, der kürzeſte Aufenthalt bis zur Wiedergeneſung 14 Tage, bis zum Tode 4 Tage. Unter 25 Jahren erkrankten 13 mit 1 Sterbfall, von 25—30 Jahren 18 mit 1 Sterbfall, von 30—35 Jahren 5, von 35—40 Jahren 5, von 40—45 Jahren 7 mit 1 Sterbfall, von 45—50 Jahren 5 mit 1 Sterbfall, von 50—55 Jahren 1, von 55—60 Jahren 0, von 60—65 Jahren 1, von 65—70 Jahren 1. Sehr kräftige, ſtarke, junge Individuen erkranken in der Regel ſehr heftig und ſind auch größerer Lebensgefahr ausgeſetzt. Die 4 Verſtorbenen waren bis zur Erkrankung erſt 2 Monate in der Anſtalt. — Wechſelfieber: 15 Quotidian- und 140 Tertianfieber, ſämmtliche geheilt entlaſſen. Die meiſten kamen vor im Auguſt, 40, dann Juli 32, Mai 21, Juni 20, April 12. Die Milz war in jeder Erkrankung ſehr vergrößert; Nachkrankheiten, (Anämie und Hydrämie) waren aber viel ſeltener als früher. Die allein ſichere Behandlungs-Methode iſt, nach den Erfahrungen des Hausarztes Dr. Bauer, Chinin in großen Gaben. Ein Fieber-Kranker bedarf in der Regel 35—40 Gran ſchwefelſauren Chinins, bis er nach Abſchwellung der Milz möglichſt geſichert vor Recidiven entlaſſen werden kann, und zwar iſt es am beſten, 15 Gran 10—12 Stunden vor dem nächſten Paroxysmus zu geben, und dann 10, ein paar Mal 5 Gran und Demſelben auch bei der Entlaſſung Tropfen aus Tinct. Chinoid. und Tinct. Ferri muriat. oxyd. auf längere Zeit mitzugeben. Die Behandlung mit Arſenik entſprach auch heuer den Erwartungen nicht. Außer obiger Anzahl wurden noch 73 Individuen ambulant am Wechſelfieber behandelt. — Ruhr: 5 Fälle, wovon 1 geheilt entlaſſen, 3 geſtorben, 1 in Behandlung verblieben (welcher ſpäter auch ſtarb). Es iſt die troſtloſeſte Krankheit im Hauſe. Unter beſtändiger, durch Nichts zu ſtillender Diarrhö magern die Kranken mehr und mehr ab und ſterben, wenn nicht während dieſer Zeit Lungentuberceln ſich bilden, an vollſtändiger Erſchöpfung der Kräfte. — Rheumatismus: 26 Erkrankungen, wovon die Hälfte im Februar, alle geheilt entlaſſen; 7 litten an acutem Gelenkrheumatismus, in 4 Fällen war das Herz miterkrankt. — Anämie: 31 Erkrankungen; 26 geheilt entlaſſen, 5 noch in Behandlung; zu zwei Drittheilen bei Oekonomie-

arbeitern. Die Kranken bieten das Bild völliger Erschlaffung, der Puls sinkt bis auf 32 Schläge! Reizmittel haben keinen Erfolg; nur kräftige Kost und Bier heben die Kräfte und den Puls, daneben Eisenpräparate. — Krätze: nur 7 Fälle, wovon 3 damit behaftet eingeliefert wurden. — Die chirurgischen Krankheiten lieferten wenig Bemerkenswerthes. Bei einem eingeklemmten Bruche und bei einer Hydrocele war die Operation von günstigem Erfolge. Nur ein Fall von Caries kam zur Behandlung und dieser wurde gebessert entlassen.

Die Medicamenten-Rechnung weist 1601 fl. 37 kr. nach, somit treffen auf den einzelnen Kranken 1 fl. 49 kr. und auf den Aufenthaltstag $4^5/_8$ kr. (fast wie in den 3 letzten Jahren). Dieser Betrag ist aber in Wirklichkeit ein niedrigerer, weil auch die 2,723 Kranken hieher gehören, welche ambulatorisch behandelt wurden.

1860/61. Nachdem die während des Sommers 1860 günstigen Gesundheitsverhältnisse auch den Herbst und die Monate November und December über angedauert hatten, traten plötzlich im Januar 1861 zahlreiche unter den Gefangenen der verschiedensten Arbeitscategorien verbreitete Intestinalcatarrhe auf. Sie waren die Vorläufer des Typhus, welcher, wenn auch nicht in so großer Anzahl wie im Jahre 1859, so doch in beträchtlicher Zahl die Anstaltsbevölkerung durchseuchte und 6 Monate der Schrecken des Hauses war. Doch war die Sterblichkeit im Vergleiche mit früheren Epidemien eine verhältnißmäßig geringe.

Am häufigsten waren fieberhafte und fieberlose Magen- und Darmcatarrhe, der epidemische Darmcatarrh mit großer Milzanschwellung und folgender großer Anämie, der Typhus und die Ruhr. Die chirurgischen und Augenkrankheiten boten auch heuer wenig Interessantes dar.

Die Zahl der vom Jahre 1859/60 übergegangenen Kranken betrug 48, diese miteingerechnet betrug die Gesammtzahl der während des Jahres 1860/61 behandelten Gefangenen 1,169, also um 288 mehr als im Vorjahre. Der durchschnittliche Stand der Bevölkerung war 777 Köpfe. Die Aufnahme war am geringsten im August mit 41 und am stärksten im April mit 190 Kranken. Aufgenommen wurden im October 45, November 59, December 61, Januar 150, Februar 102, März 67, April 190, Mai 97, Juni 126, Juli 130, August 41, September 53.

Die Zahl der Verstorbenen war 57, d. i. $5,_{37}$ Proc. der Gesammtbevölkerung, $7,_{34}$ Proc. der Durchschnittsbevölkerung und $4,_{88}$ Proc. der verpflegten Kranken. Die meisten Kranken starben im März und August, je 9, im Juli starben 8, im Juni 7, im September 6, im Mai 5, im Februar 4, im April 3, im October und Januar je 2, im November und December je 1. An Typhus starben 18, an Tuberculose der Lungen, des Bauchfelles u. s. w. 6, an Ruhr 5, an Intestinalcatarrhen und deren Folgen und an Atrophie je 3, an Hirnhautentzündung, Blutschlag, Brustfellentzündung, Lungenentzündung, bösartigen Abscessen je 2, an acuter und chronischer Bronchitis, acuter Tuberculose, Bauchfellentzündung

Herzfehler, Magenverhärtung, halbseitiger Lähmung, allgemeiner Wassersucht, Pyämie, Brucheinklemmung, Brand, Caries je 1 Kranker. Der durchschnittliche Krankenstand war 92 oder 11,77 Proc. der Bevölkerung.

Die Anzahl der innerlichen Kranken betrug 1,030, die der chirurgischen 118, der Hautkranken 9, der Augenkranken 11, der Syphilitischen 1. Die chirurgischen Kranken waren demnach nur 1/10 der innerlichen Kranken.

Der niedrigste Krankenstand war am 6. November 1860 mit 31 Kranken, der höchste am 26. April 1861 mit 202. Auf 1 Kranken treffen 28,77 Aufenthaltstage. Der Grund der im Vergleiche zum Vorjahre (23,46 Tage) höheren Aufenthaltszeit liegt in der höheren Anzahl von Typhen.

Nach dem Alter erkrankten:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| von | 20—25 | Jahren | 151 | Individuen | mit | 256 | Fällen | und 12 | Todesfällen. |
| „ | 25—30 | „ | 164 | „ | „ | 288 | „ | „ 5 | „ |
| „ | 30—35 | „ | 117 | „ | „ | 185 | „ | „ 4 | „ |
| „ | 35—40 | „ | 87 | „ | „ | 166 | „ | „ 8 | „ |
| „ | 40—45 | „ | 70 | „ | „ | 125 | „ | „ 9 | „ |
| „ | 45—50 | „ | 27 | „ | „ | 40 | „ | „ 1 | „ |
| „ | 50—55 | „ | 25 | „ | „ | 38 | „ | „ 2 | „ |
| „ | 55—60 | „ | 12 | „ | „ | 24 | „ | „ 5 | „ |
| „ | 60—65 | „ | 9 | „ | „ | 20 | „ | „ 2 | „ |
| „ | 65—70 | „ | 8 | „ | „ | 13 | „ | „ 3 | „ |
| „ | 70—75 | „ | 9 | „ | „ | 14 | „ | „ 6 | „ |

Nimmt man in Uebereinstimmung mit früheren Jahren an, daß 5/7 der 1,062 in der Anstalt detinirten Individuen (also 759) zwischen 20—40 und 2/7 (also 303) zwischen 40—75 Jahren sich befinden, so stellt sich auch in diesem Jahre für das höhere Alter eine günstigere Verhältnißzahl der Erkrankungen heraus. Es treffen nämlich auf 759 im Alter zwischen 20 und 40 Jahren stehende Gefangene 895 Erkrankungen — also ein Verhältniß von 1 : 1,18, während auf 303 mehr als 40 Jahre alte Sträflinge nur 274 Erkrankungen treffen — also ein Verhältniß wie 1 : 0,90. Dagegen war die Sterblichkeit im höheren Alter um mehr als das Dreifache größer, indem von den 895 zwischen 20—40 Jahren stehenden Erkrankten 29 oder 3,24 Proc. und von den 274 jenseits des 40. Jahres stehenden Kranken 28 oder 10,22 Proc. starben.

Wie in den früheren Jahren, in welchen eine Epidemie herrschte, war die Sterblichkeit bei einem Aufenthalte in der Anstalt unter einem Jahre die größte, nämlich 31, im zweiten Aufenthaltsjahre starben 14, im dritten 9, im vierten 1 und im fünften 2. Legt man die Aufenthaltszeit in der Anstalt bis zum erfolgten Tode zu Grunde, so ergibt sich, daß im ersten Aufenthaltsjahre 28, im zweiten 15, im dritten 10, im vierten 4 starben. Nach einmonatlichem Aufenthalte im Spitale erlagen 36, also über die Hälfte der Ge-

storbenen, ihren Leiden; sie starben fast alle am Typhus und an anderen acuten Krankheitsprocessen, während die nach mehrmonatlichem Aufenthalte im Spitale Verlebten chronischen Uebeln zum Opfer fielen.

Die Gesammtzahl der Sträflinge, welche sich beim Arzte meldeten, betrug 4,299. Hievon wurden 1,109 ins Spital aufgenommen, 2,935 mit Medicamenten außerhalb dem Spitale unterstützt und 195 auf andere Art beschieden. Die Wenigsten meldeten sich im October, nämlich 173, die Meisten im April 581; auf den einzelnen Tag treffen durchschnittlich 12 Meldungen. Auf ein Individuum des Gesammtstandes treffen durchschnittlich $3_{,86}$ und auf ein Individuum des Durchschnittsstandes $5_{,28}$ leichtere und schwerere Erkrankungen.

Bezüglich der Erkrankungen und Sterbefälle der einzelnen **Arbeitscategorien** ergibt die folgende Tabelle Aufschluß:

| Arbeitscategorien. | Durchsch. Arbeiterzahl. | Zahl der Erkrankten. | Auf 100 Arb. treffen Erkrankungen. | Sterbf. | Es treffen Sterbf. auf 100 Arb. | Es treffen Sterbf. auf 100 Erkrnkg. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Gärtner und Oekonomie-Arbeiter | 69 | 164 | $237_{,68}$ | 4 | $5_{,79}$ | $2_{,44}$ |
| Fabrikarbeiter | 24 | 55 | $229_{,17}$ | 2 | $8_{,33}$ | $3_{,64}$ |
| Schreiner | 34 | 67 | $197_{,06}$ | — | — | — |
| Haus- u. Hofarbeiter | 61 | 107 | $175_{,41}$ | 3 | $4_{,92}$ | $2_{,80}$ |
| Putzer | 24 | 41 | $170_{,84}$ | 1 | $4_{,12}$ | $2_{,44}$ |
| Schmiede u. Schlosser | 44 | 74 | $168_{,19}$ | 3 | $6_{,82}$ | $4_{,05}$ |
| Spinner | 61 | 100 | $163_{,93}$ | 5 | $8_{,20}$ | $5_{,00}$ |
| Stricker | 33 | 53 | $160_{,62}$ | 2 | $6_{,06}$ | $3_{,77}$ |
| Ziegler | 34 | 54 | $158_{,82}$ | 3 | $8_{,82}$ | $5_{,55}$ |
| Schneider | 43 | 64 | $152_{,38}$ | 2 | $4_{,76}$ | $3_{,12}$ |
| Wollarbeiter | 109 | 162 | $148_{,62}$ | 20 | $18_{,35}$ | $12_{,34}$ |
| Handschuhnäher | 81 | 114 | $140_{,76}$ | 3 | $3_{,70}$ | $2_{,63}$ |
| Schuhmacher | 16 | 19 | $118_{,75}$ | 1 | $6_{,25}$ | $5_{,26}$ |
| Weber | 82 | 65 | $79_{,27}$ | 6 | $7_{,32}$ | $9_{,23}$ |
| Wäscher | 19 | 13 | $68_{,42}$ | 2 | $10_{,53}$ | $15_{,39}$ |
| Bäcker und Köche | 13 | 6 | $46_{,4}$ | — | — | — |
| Schreiber | 9 | 4 | $44_{,44}$ | — | — | — |
| Maler und Maurer | 17 | 7 | $41_{,18}$ | — | — | — |

Hieraus ist Folgendes zu entnehmen: Bei 205 durchschnittlich im Freien beschäftigten Gefangenen kamen 373 Erkrankungen vor, also $1:1_{,82}$; bei 316 bei der Arbeit stehenden oder gehenden Gefangenen 415, also $1:1_{,31}$; bei 252 bei der Arbeit sitzenden Gefangenen 381, also $1:1_{,51}$. Dieses Resultat ist übereinstimmend mit den Beobachtungen in den Jahren 1855, 1856, 1857, 1858, 1859. Nur im Vorjahre gaben die bei der Arbeit sitzenden Sträflinge

etwas ungünstigere Verhältnißzahlen, als die im Freien Beschäftigten. Der Hauptgrund der häufigeren Erkrankungen der im Freien beschäftigten Gefangenen ist ohne Zweifel, wie dieß schon früher erwähnt wurde, darin zu suchen, daß Dieselben Gelegenheitsursachen zu Erkrankungen mehr als die übrigen Gefangenen ausgesetzt sind.

Das ungünstigste Verhältniß bei den Erkrankungen findet sich wieder bei den Oekonomiearbeitern und Gärtnern. Außer den eben angeführten Bedingungen, welche besonders auf diese Arbeitscategorien anzuwenden sind, bildet jedenfalls die Oligämie, welche bei ihnen häufig sich entwickelt, einen Hauptgrund zu den zahlreichen Erkrankungen; eine Unterstützung der Kräfte durch Zulage von Brod oder sonstigen Nahrungsmitteln dürfte jedenfalls für diese Arbeiter am Platze sein. Die häufigen Erkrankungen bei den Fabrikarbeitern sind mehr zufällig, als durch besonders schädliche Einflüsse der Beschäftigung bedingt. Dagegen gehörten in jeder Epidemie die Schreiner und Zimmerleute, sowie die Schmiede und Schlosser zu den häufigst-Erkrankten; der Grund hievon mag wohl der sein, daß unmittelbar vor den Fenstern und Arbeitssälen eine Anhöhe sich erhebt, dadurch die freie Luftströmung mehr gehindert und in den Localitäten zu ebener Erde, besonders im Frühjahre, die Kälte sehr empfindlich ist. Bei den Haus- und Hofarbeitern gilt dasselbe wie bei den Oekonomiearbeitern. Die Putzer erkranken bei ihrer Beschäftigung im Wasser, dem häufigen Aufenthalte in den Corridoren, sehr häufig am Typhus und epidemischen Darmcatarrh. Die Spinner sind vermöge ihrer Beschäftigung zu chronischen Krankheitsformen disponirt; auch befinden sich Viele, die anderweitig wegen Gebrechen oder Strafe nicht verwendet werden, bei den Spinnern. Dasselbe gilt von den Strickern. Bei den Zieglern ist das Lehmtreten mit bloßen Füßen Gelegenheitsursache zu Erkrankungen. Bei den übrigen Beschäftigungsarten zeigte sich keine hervorragende Disposition zu Erkrankungen.

Was die Sterblichkeit anbelangt, so starben bei durchschnittlich 205 im Freien beschäftigten Gefangenen 11 oder $5,_{36}$ Proc., bei durchschnittlich 316 bei der Arbeit stehenden und gehenden Gefangenen 19 oder $6,_{01}$ Proc. und bei durchschnittlich 252 bei der Arbeit sitzenden Gefangenen 27 oder $10,_{71}$ Proc. Die Sterblichkeit war somit bei der letzten Categorie um das Doppelte größer als bei der ersten. Die große Sterblichkeit der Wollarbeiter erklärt sich wohl daraus, daß die Verstorbenen meist ältere oder gebrechliche Individuen waren, welche nicht mit Wollspinnen, sondern mit Wollzupfen beschäftigt waren. Auch bei den Webern war die Intensität der Erkrankungen meist sehr bedeutend, obgleich die Zahl derselben verhältnißmäßig gering war.

Von den 57 Verstorbenen erlagen 36 acuten und 21 chronischen Krankheitsprozessen. Da nun unter den 1,169 Krankheitsformen 936 acute und 233 chronische waren, so sind von Ersteren $3,_{85}$ Proc. (1 : 26), von Letzteren aber $9,_{01}$ Proc. (1 : 11) gestorben.

Wie nothwendig es sei, bei ausbrechenden Epidemien sogleich die Einlieferungen zu sistiren, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Am Typhus erkrankten überhaupt 134 und von diesen 65 im ersten Jahre des Aufenthaltes. In den ersten 15 Tagen des Aufenthaltes erkrankten 3 am Typhus und 13 an Intestinalcatarrhen; bei 15—30 tägigem Aufenthalte 5 am Typhus und 18 an Intestinalcatarrhen. Nimmt man an, daß monatlich 40—50 eingeliefert werden, so ergibt sich, daß fast alle Neueingelieferte nach kurzem Aufenthalte schon erkrankten. Dasselbe ergibt sich bei Betrachtung der weiteren Monate: Bei 1—2 monatlichem Aufenthalte erkrankten 9 am Typhus und 18 an Intestinalcatarrhen, bei 2—3 monatlichem Aufenthalte 14 am Typhus und 21 an Intestinalcatarrhen.

Krankheitscharacter. Während die Gesundheitsverhältnisse des Vorjahres sehr günstig genannt werden konnten, erschienen mit Anfang des Monats Januar fast plötzlich die jedes Jahr auftretenden Intestinalcatarrhe, und zwar in wahrhaft epidemischer Verbreitung. Der Typhus trat in den 3 ersten Monaten nur in wenigen Fällen auf, aber in den Monaten April bis Juli in solcher Anzahl, daß auch er als epidemisch herrschend erklärt werden mußte. Mit Ende Juli nahmen die Typhus-Fälle ab und die Gesundheitsverhältnisse kehrten sich zum Besseren. Der Krankheitscharacter war daher in den ersten 4 Monaten der gastrisch-catarrhalische und später der typhöse. Entzündungen waren verhältnißmäßig selten. Häufig waren seröse Ergüsse in den Herzbeutel, die Lungen und Bauchhöhle mit oft geringen Fiebererscheinungen.

Wichtigere Krankheitsfälle. Congestion nach dem Gehirn: 3 Fälle, 2 geheilt, 1 auf 1861/62 übergehend. — Entzündung der Hirnhäute: 2 Erkrankungen, beide lethal endend. — Blutschlag: 3 Erkrankungen, 1 gebessert, 2 gestorben. — Acuter fieberhafter Lungencatarrh: 45 Erkrankungen; besonders häufig zur Zeit der Epidemie. Jeder Kranke wurde durchschnittlich 22 Tage verpflegt. Chronischer Lungencatarrh: 10 Erkrankungen, wovon 4 geheilt, die übrigen gebessert; 17 bis 18 Tage Aufenthaltsdauer. — Chronischer Lungencatarrh mit Emphysem: 8 Erkrankungen mit je 53 tägigem Aufenthalte. — Acute Bronchitis: 13 Erkrankungen mit durchschnittlich 20 Tage Aufenthalt. — Chronische Bronchitis: 1 Erkrankung mit 97 Aufenthaltstagen. — Brustfellentzündung, pleuritisches Exsudat: 7 Erkrankungen, wovon 4 geheilt, 1 gebessert, 2 gestorben. 2 Individuen waren zwischen 20 bis 30 Jahren, 3 zwischen 30—40, 1 im 41. und 1 im 53. Lebensjahre. In 5 Fällen füllte das Exsudat über die Hälfte der Brusthöhle aus. Auf den einzelnen Kranken treffen 83 Aufenthaltstage im Spitale. Die Section des Einen Verstorbenen ergab: Tuberceln in der linken Hemisphäre des Gehirns, pleuritisches Exsudat, verkalkte Tuberceln in den Lungen, Anämie. — Lungenentzündung: 18 Erkrankungen, davon 16 genesen, 2 gestorben. Auf 1

Kranken treffen durchschnittlich 34 Aufenthaltstage; längster Aufenthalt 94, kürzester 13 Tage. In den Monaten Februar, März und April erkrankten 14. Von den Erkrankten waren zwischen 20—30 Jahren 6, zwischen 30 bis 40 J. 4, zwischen 40—50 J. 6, zwischen 50—60 J. 2. In 8 Fällen war die linke, in 10 Fällen die rechte Lunge der Sitz des Infiltrats. Die Section Eines der Verstorbenen ergab: Lungentuberculose, Fettleber, Anämie, Atrophie; bei dem zweiten Verstorbenen fand sich graue Hepatisation der linken und rechten Lunge. Behandlung wie früher; in keinem Falle wurde eine Section gemacht. Sehr gut bewährte sich am 3. bis 4. Tage eine größere Dosis schwefelsauren Chinins, 10—12 Stunden vor dem Eintritte des Fiebers gegeben. — Bluthusten (tuberculöser): 8 Erkrankungen. Durchschnittlich 16 Tage Aufenthalt. Liq. Ferr. sesquichlor. 15 Tropfen in Dect. Alth. war vom besten Erfolge. — Tuberculose der Lungen, des Bauchfelles, der Gedärme: 29 Erkrankungen, wovon 19 aus dem Vorjahre übergegangen, mit 6 Todesfällen; 19 wurden gebessert entlassen, 4 verblieben in Behandlung. Diese 29 Fälle sind jedoch nicht die richtige Summe sämmtlicher Tuberculösen, denn von den 57 Verstorbenen sind es zwanzig, bei welchen bei der Section tuberculöse Infiltrationen in den Lungen, und von diesen 17, wo auch auf dem Bauchfell, im Darm, in den Gekrösdrüsen, in der Milz, in der Leber, im Gehirn tuberculöse Infiltrationen gefunden wurden. Auf jeden der 29 Erkrankten treffen durchschnittlich 119 Aufenthaltstage; die kürzeste Erkrankung war 2 Tage bei einem an Lungenblutung gestorbenen Tuberculösen, die längste 307 Tage. Keine Arbeitscategorie war in diesem Jahre besonders ausgezeichnet; früher überstandene Krankheiten, wie Scorbut, Syphilis, Lungenentzündung, Anämie, Hydrämie u. s. w., haben entschieden den größten Einfluß, gegen welchen der der Beschäftigungsweise verschwindet, zumal als kein Gefangener die ganze Strafzeit bei einer und derselben Beschäftigungsweise zubringt. — Herz- und Herzbeutelentzündung: 2 Erkrankungen, beide geheilt entlassen. — Bauchfellentzündung: 20 Erkrankungen; 16 geheilt, 1 gebessert, 1 gestorben, 2 noch in Behandlung. Auf den einzelnen Kranken treffen 32 Tage Aufenthaltes im Spitale. Diese Entzündung kommt in jedem Jahre ziemlich häufig zur Beobachtung; sie ist aber nicht immer eine reine Entzündung, sondern wird häufig durch Darmtuberculose, Tuberculose des Bauchfelles, hervorgerufen. — Gastricismus: 191 Fälle; besonders in Epidemie-Jahren sehr häufig, übrigens leicht heilbar. — Gastrointestinal-Catarrhe: 351 Fälle mit durchschnittlich 21 Aufenthaltstagen. Der kürzeste Aufenthalt war 4 Tage, der längste 198 Tage. Auf die Monate Januar und April treffen allein 170 Fälle. Die Intestinalcatarrhe beginnen mit denselben Symptomen wie die Wechselfieber, ihr Verlauf ist fast derselbe; häufig folgt dem Intestinalcatarrh das Wechselfieber, bei zahlreichen Erkrankungen und frisch disponirter Strafbevölkerung entwickelt sich der Typhus. Im Anfang ist es oft schlechterdings unmöglich, den Intestinalcatarrh vom beginnenden Typhus mit

Bestimmtheit zu unterscheiden. Die Behandlung betreffend, waren Brechmittel nur selten indicirt; war dieß der Fall, so zeigte sich bald der Appetit und die Diarrhöen hörten auf. Gegen die Diarrhö mit Leibschmerzen ließ das Opium und auch das Tannin vollständig im Stiche. Plumb. acet. mit Opium schien besser zu wirken. Auf ölige Emulsionen und Senfteig ließen meistens die Leibschmerzen bald nach, wurden jedoch nicht in allen Fällen beseitigt. Wichtig erschien es, manchen Kranken anstatt des Wassers warmen Thee aus Wollblumen, Eibisch, Münze trinken zu lassen. Bei darniederliegender Digestion leistete Chlorwasser sehr gute Dienste; bei Milzanschwellung einige Dosen Chinin (3 Gran pro dosi täglich 2—3 mal) einige Tage lang, worauf die Milz langsam abnahm. Selbst wenn die Diarrhöen schon 3—4 Tage aufgehört hatten, durfte man den Kranken nur flüssige oder breiige Nahrung geben. Bier beförderte die Genesung wesentlich. In den Krankensälen wurde die möglichste Sorgfalt auf Reinlichkeit und gute Ventilation verwendet, und in die Leibstühle wurde zweistündlich eine Eisenvitriollösung nachgegossen. Bei den 3 plötzlich während des Verlaufes des Intestinalcatarrhs Verstorbenen ergab sich ganz derselbe Befund im Darm: capilläre Injection der Schleimhaut des Dünndarms in der Nähe der Klappe, des Coecums, im Dickdarme; zur Geschwürbildung kam es nicht. — Typhus: Immer wird, wie schon erwähnt, eine Typhus-Epidemie durch zahlreich auftretende Intestinalcatarrhe eingeleitet. Während aber in den früheren Epidemien die Anzahl der Typhen jene der Intestinalcatarrhe überstieg, sind in der heurigen Epidemie mehr Intestinalcatarrhe zur Behandlung gekommen. Das Bild der Krankheit war im Ganzen wenig abweichend von jenem früherer Jahre; der Verlauf war im Allgemeinen ein milder zu nennen, doch fehlten die schweren Fälle nicht. Die Zahl der im Jahre 1861 Erkrankten betrug 130; hiezu waren 4 aus dem Vorjahre übergegangen. Auf die 4 Monate April bis Juli treffen 105, auf Juni und Juli allein 72 Erkrankungen. Die Zahl der am Typhus Gestorbenen betrug 18. Die Summe der Typhus-Kranken verhält sich also zu den Gesammt-Erkrankungen wie 1 : $8,_9$, die Sterblichkeit am Typhus zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : $3,_2$. Auf den einzelnen wiedergenesenen Typhus-Kranken treffen $50,_{89}$ Tage und überhaupt auf den einzelnen Fall $47,_{74}$ Tage, auf den einzelnen Fall der am Typhus Gestorbenen $23,_{44}$ Tage. Der längste Aufenthalt am Typhus im Spitale war bis zur Wiedergenesung 180 Tage, bis zum Tode 67 Tage; der kürzeste Aufenthalt im Spitale war bis zur Wiedergenesung 19 Tage, bis zum Tode 1 Tag. Nach dem Alter geordnet (ohne Uebertäge aus dem Vorjahre) erkrankten unter 25 Jahren 32 mit 2 Sterbf., von 25—30 J. 45 mit 8 St., von 30—35 J. 14 mit 2 St., von 35—40 J. 17 mit 2 St., von 40—45 J. 11 mit 1 St., von 45—50 J. 5 mit 1 St., von 50—55 J. 3 mit 0 St., von 60—65 J. 2 mit 1 St., von 65—70 J. 1 mit 1 St. Von den 18 Verstorbenen waren 11 bis zu ihrem Tode erst 8 Monate in der Anstalt, 5 sogar erst 3 Monate. Nach den einzelnen Ar-

beitscategorien ergeben sich folgende Verhältnisse der Erkrankungen und Sterbfälle am Typhus:

| Arbeitscategorien. | Durchsch. Arbeiterzahl. | Zahl der Erkrankten. | Zahl der Gestorbenen. | Von 100 Arb. sind erkrankt. | Von 100 Arb. sind gestorb. |
|---|---|---|---|---|---|
| Putzer . . . . . | 24 | 9 | 1 | 37,50 | 4,17 |
| Wäscher . . . . | 19 | 6 | 2 | 31,58 | 10,52 |
| Gärtner u. Oekonomie-Arbeiter . . . . | 69 | 19 | 3 | 27,54 | 4,35 |
| Schreiner u. Zimmerleute . . . . . | 34 | 9 | — | 26,47 | — |
| Schuhmacher . . . | 16 | 4 | — | 25,00 | — |
| Ziegler . . . . . | 34 | 8 | 1 | 23,53 | 2,95 |
| Schneider . . . . | 43 | 10 | 2 | 23,26 | 4,65 |
| Fabrikarbeiter . . | 25 | 5 | 1 | 20,83 | 4,17 |
| Schmiede u. Schlosser | 44 | 9 | — | 20,45 | — |
| Haus- u. Hofarbeiter | 61 | 12 | 1 | 19,67 | 1,64 |
| Wollarbeiter . . . | 109 | 16 | 4 | 14,68 | 3,67 |
| Handschuhnäher . . | 81 | 8 | 1 | 9,88 | 1,23 |
| Weber . . . . . | 82 | 8 | 2 | 9,76 | 2,44 |
| Spinner . . . . | 16 | 5 | — | 8,19 | — |
| Maler, Maurer . | 17 | 1 | — | 5,88 | — |
| Stricker . . . . | 33 | 1 | — | 3,03 | — |

Bei kräftigen robusten Gestalten konnte die Prognose weniger günstig gestellt werden, als bei mageren oder mittelkräftigen Subjecten. Je früher der Kranke Hilfe im Spitale suchte, desto besser war die Prognose zu stellen. Affection der Lungen deutete immer auf langwierigen Verlauf, Decubitus auf große Gefahr. Sehr große Milzanschwellungen trübten die Prognose. Profuse Diarrhöen deuteten auf ausgebreitete Erkrankung des Darms. Darmblutungen waren nicht immer tödtliche Zeichen, wohl aber Pyämie. Einen mächtigen Einfluß auf den Verlauf der Krankheit hatte stets die Psyche des Kranken. Je unbesorgter, gleichgiltiger der Kranke war, desto rascher und günstiger der Verlauf; je ängstlicher, aufgeregter, um sein Leben fürchtend der Kranke war, wie meist die wegen Körperverletzung, Meineid, Nothzucht Inhaftirten sich zeigten, desto tiefer die Erkrankung, desto längere Dauer des Krankheitsprocesses, desto größer die Gefahr für das Leben. Die Therapie wurde nach den in früheren Epidemien gewonnenen Grundsätzen gehandhabt. Frische, gesunde Luft und Reinlichkeit ist Hauptbedingung eines günstigen Krankheitsverlaufes, nicht minder die Sorge, die Kranken bei Kräften zu erhalten, damit sie den Kampf mit der Krankheit bestehen können. Die Kranken müssen dazu animirt werden fleißig zu trinken, da der Körper durch die Glühhitze und die häufige Diarrhö viel Wasser verliert. Unter den pharmaceutischen Mitteln wurde die

Salzsäure in Form der Aq. oxymuriat. am häufigsten gegeben. Im Stad. nervos. wurde meist Chinin, auch Camphor und Moschus verordnet. Dr. Bauer gab das Chinin in Auflösung mit rothem Wein, wenn die Kräfte sehr darniederlagen, und zwar in großen Dosen — 5 Gran pro dosi 2—3 mal täglich. Wenn der Kranke kühl wurde, das Gesicht bedeutend verfiel, Zittern der Extremitäten, Sehnenhüpfen, Flockenlesen eintrat, war dem Chinin der Aether, der Camphor und der Moschus vorzuziehen, aber immer in größeren Dosen, worauf meist rasch Reaction eintrat. Zu den auffallenden Symptomen, die in der heurigen Epidemie vorkamen, sind folgende zu zählen: 1) Ungewöhnlicher Kopfschmerz in 10 Fällen, wovon 4 genasen und 6 starben; 2) Anginen in 9 Fällen, bei 4 Genesenen und 5 Gestorbenen; 3) Exanthem in 14 Fällen und zwar bei 8 Genesenen und 6 Gestorbenen (4 mal als Flecken- und 10 mal als Knötchen-Exanthem, Letzteres günstiger als Ersteres); 4) Nasenblutungen 12 mal, bei 8 Genesenen und 4 Gestorbenen; 5) Bronchialcatarrh oder Bronchitis in 75 Fällen und zwar bei 59 Genesenen und sämmtlichen 18 Gestorbenen; 6) Meteorismus nur in 4 Fällen, bei 3 Genesenen und 1 Gestorbenen, und zwar immer in der 2. und 3. Woche; 7) Splenisation, Hepatisation der Lungen in 24 Fällen, bei 13 Genesenen und 11 Gestorbenen (bei den Genesenen war die Krankheitsdauer nicht unter 90 Tagen); 8) profuse Schweiße in 8 Fällen, wovon 5 genesen, 3 gestorben; 9) Tetanus in 4 Fällen, bei 1 Genesenem und 3 Gestorbenen; 10) Lungenentzündung bei 5 Kranken, von denen 2 gestorben sind (von den 3 Genesenen starb Einer später an Lungentuberculose); 11) Delirien, besonders heftig bei 14 Genesenen und 14 Gestorbenen (vor dem Tode delirirten sämmtliche Gestorbene); Typhomanie bei 1 Genesenen und 3 Gestorbenen; 13) plötzlicher Schlagfluß bei 1 Kranken; 14) Urinverhaltung bei 1 Genesenen und 3 Gestorbenen; 15) Ergüsse in die Brusthöhle bei 3 Genesenen und 1 Gestorbenen; 16) ulcerative Prozesse im Larynx (große Heiserkeit) bei 5 Kranken, von denen 3 gestorben sind; 17) Albuminurie bei 1 Genesenen und 4 Gestorbenen; 18) Darmblutungen bei 4 Kranken, von denen 3 starben; 19) Bauchfellentzündung bei 1 Gestorbenen und 1 Genesenen; 20) größere Abscesse bei 1 Genesenen und 2 Gestorbenen; 21) Parotitis bei 2 Genesenen; 22) Decubitus bei 2 Genesenen und 2 Gestorbenen; 23) Miliartuberculose in 3 tödtlich verlaufenen Fällen; 24) pyämische Erscheinungen bei 13 Kranken; 25) Fettleber bei 3 Gestorbenen; 26) Scorbut in 3 Fällen, wovon 1 Fall durch nachfolgende Lungentuberculose tödtlich endete; 27) Anschwellung der Inguinaldrüsen, Entzündung der Schenkelvenen, Oedem des Fußes bei 2 Genesenen und 2 Gestorbenen; 28) Anämie bei sämmtlichen Kranken. — Wechselfieber: 7 Quotidianfieber mit durchschnittlich 29 Aufenthaltstagen im Spitale, 18 Tertianfieber mit durchschnittlich 19 Aufenthaltstagen. Noch in keinem Jahre war ihre Zahl so gering als im heurigen. Die Versuche mit Cinchonin entsprachen den Erwartungen nicht. Während

nach 10—15 Gran Chinin der Wechselfieberanfall fast jedesmal ausbleibt, trat derselbe nach der Gabe von 30—40 Gran Cinchonin immer wieder ein; in einem Falle mußten 140 Gran Cinchonin gegeben werden, bis die Anfälle vollständig ausblieben. — Ruhr: 9 Erkrankungen mit durchschnittlich 33 Aufenthaltstagen für den einzelnen Fall; 2 wurden geheilt entlassen, 5 starben, 2 verblieben in Behandlung. — Rheumatismus: 30 Erkrankungen mit durchschnittlich 17 Aufenthaltstagen für 1 Kranken; nur 2 Fälle von acutem Gelenkrheumatismus. Geheilt wurden 27, in Behandlung verblieben 3. — Anämie: 58 Fälle, wovon 8 übergegangen, 42 geheilt, 1 gebessert, 7 noch in Behandlung; vorzugsweise wieder bei den Oekonomiearbeitern. — Unter den chirurgischen Krankheiten sind hervorzuheben: Bruch der Mandibula, eine großartige Verletzung, dadurch bedingt, daß ein beladener Wagen über den Kopf ging. Gräßliche Wunden, vierfacher Bruch der Mandibula, Verlust des rechten Auges, später Pseudoerysipeles des Gesichtes, mit Ausnahme des Auges vollständige Heilung ohne Verunstaltung; die 4 Brüche sind geheilt und Patient kann ohne die geringsten Schmerzen kauen. — Complicirter Bruch des linken Unterschenkels, bedingt durch ein von einem Wagen herabgefallenes schweres Faß. Splitterbruch der Tibia und Fibula, großartige äußere Verletzungen, Zerreißung einer großen Arterie, heftige Blutungen, später Pseudoerysipeles in großer Ausdehnung um den Bauch und den Vorfuß; am 144. Tage völlig geheilt entlassen. Caries: 7 Erkrankungen mit durchschnittlich 49 Aufenthaltstagen; 1 geheilt, 5 gebessert entlassen, 1 gestorben.

Die Medicamenten-Rechnung betrug 2,003 fl. 42 kr., somit treffen auf den einzelnen Kranken 1 fl. 42¾ kr. und auf den einzelnen Aufenthaltstag 3 kr. 2½ Heller, also im Vergleich zum Vorjahre beträchtlich weniger. Außerdem wurden aber noch 2,935 Kranke außerhalb dem Spitale mit Medicamenten unterstützt.

## V. Strafanstalt Plassenburg.

1859/60. Die bisher so günstigen Gesundheitsverhältnisse der Strafanstalt Plassenburg wurden in diesem Jahre insoferne etwas getrübt, als der Anstalt auch Zuchthaussträflinge einverleibt wurden, welche nicht selten schon kränklich bei ihrer Abgabe aus den Strafanstalten Lichtenau und St. Georgen, entweder sogleich oder bald nach ihrem Eintritte in die Krankenabtheilung aufgenommen werden mußten, woher es kam, daß trotz der geringeren Bevölkerung gegen das vorige Jahr dennoch die Zahl der Kranken um 79 größer war.

Unter den sämmtlichen 405 Erkrankten befanden sich 24, welche vom Vorjahre verblieben. Genesen sind 344, gestorben 19, ungeheilt wurden in die Heimath entlassen 13, auf das nächste Jahr gingen 29 über. Die hohe durchschnittliche Verpflegsdauer — 29⅓ Tage auf 1 Kranken — beruht theils in

der verhältnißmäßig großen Zahl der chronischen und chirurgischen Kranken, theils in den vielen durch Alter und verschiedene Gebrechen Gebeugten, welche zur Arbeit unfähig sind und bei der Schwäche ihrer Verdauungsorgane die Speisen der gesunden Sträflinge nicht vertragen können, wobei noch zu bemerken ist, daß leichtere Fälle ambulant behandelt wurden.

Die Zahl der acuten Kranken betrug 179, von denen 8 starben. Der herrschende Krankheitscharacter war der gastrische, zum nervösen sich hinneigend. Letzteres war namentlich bei den in den Winter-Monaten vorgekommenen Entzündungs-Krankheiten der Fall. Wahrscheinlich hat der heiße Sommer und der noch sehr warme Herbst des Jahres 1859 eine krankhafte Blutbereitung bei manchen Individuen erzeugt, denn unter den 19 Todesfällen waren 5 Fälle von Typhus oder typhösem Fieber. In den Monaten April und Mai traten intermittirende Fieber nicht nur unter den Sträflingen, sondern auch unter den Soldaten der Garnison auf; doch kamen sie bei der hohen Lage der Plassenburg im Verhältniß zu anderen Krankheiten nicht häufig vor. Sie hatten meist den Tertiantypus und wichen bald dem Gebrauche des Chinins. Augenentzündungen waren auch in diesem Jahre häufig.

Die Zahl der chronischen Kranken war 139 mit 7 Sterbfällen, eine im Verhältniß zu den acuten Kranken ziemlich große Zahl. Hieher gehören die Anämischen und Scrophulösen, dann die vielen an chronischen Bronchial- und Lungencatarrhen, Lungenblennorröen und Bronchiectasien und an Lungentuberculose Leidenden, die Dyspeptischen und Herzkranken. Der Scorbut ist selten geworden; einige wenige Fälle von schwammigem oder blutendem Zahnfleisch wurden bald durch kräftige Nahrung, Zusatz von Bier und geeignete Heilmittel beseitigt.

Die Zahl der chirurgischen Kranken belief sich auf 80, von denen 4 starben. Die häufigsten Fälle waren die Panaritien, dann kamen die scrophulösen Geschwülste, Abscesse und Geschwüre, die Lymph- und Congestions-Abscesse. In einem Falle von Coxalgie trat auf Anwendung des Glüheisens auffallende Besserung ein und wird wahrscheinlich Heilung erfolgen.

Durch den Bau einer Cisterne und eines Brunnen wurde einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, nachdem in den drei letzten trockenen Jahren durch die geringe Ergiebigkeit der Quellen ein großer Wassermangel eingetreten ist.

Nach einem Vortrage des practischen Arztes Dr. Tuppert in Wunsiedel in der Versammlung oberfränkischer Aerzte „über Blutegelzucht im Zimmer" wurde ein Versuch angestellt, diese kostspieligen Thierchen selbst zu ziehen. Es wurden nämlich Ende Mai 1859 in einem Bottiche, welcher durch eine Scheidewand mit mehreren Löchern versehen in zwei Theile getheilt war, deren einer mit Torferde, beide aber dann mit Wasser bis zu drei Viertheilen angefüllt wurden, 12 ausgewachsene Mutteregel gesetzt und dabei das Wasser alle 14 Tage erneuert. Der Erfolg war über alle Erwartung günstig, denn bis zum

November waren 500 junge Egel aus ihren Cycon's gekrochen, welche in Gläsern aufbewahrt, durch in ein Stück Darm gefülltes Blut ernährt wurden. Ihr Wachsthum ging so rasch von statten, daß Einige schon nach einem halben Jahre mit Erfolg angesetzt wurden. Es wurden bis jetzt (December 1860) fast 100 Stücke davon verbraucht, der fünfte Theil ungefähr ging zu Grunde; jedoch sind immer noch gegen 300 Stücke vorräthig.

Die Kosten für Krankenpflege betrugen im Ganzen 2,268 fl. 37 kr., per Kopf 5 fl. 36 kr. und per Kopf und Tag 11³/₅ kr.

1860/61. Unter der Gesammtzahl der Kranken, 273 an der Zahl, von welchen 29 vom Vorjahre übergingen, sind 207 genesen, 27 gestorben, 17 ungeheilt in die Heimath entlassen worden und 22 in das nächste Jahr übergegangen. Diese größere Sterblichkeit im Verhältniß zu früheren Jahren ist theils in der großen Zahl schwerer Krankheiten, namentlich typhöser Krankheitsformen, theils, wie schon pro 1859/60 bemerkt wurde, in der großen Zahl schon krank angelangter Zuchthaussträflinge aus St. Georgen und Lichtenau begründet. Dieselbe Ursache ergibt sich bezüglich der hohen durchschnittlichen Verpflegsdauer der Kranken.

Die Zahl der acuten Kranken betrug 105, von welchen 12 starben. Der allgemein herrschende gastrisch-nervöse Krankheitscharacter des Jahres übte seinen Einfluß auch auf die Erkrankungen in der Plassenburg aus, denn unter 27 Gestorbenen waren 7 Fälle von Typhus oder typhoidem Fieber. Die im December aufgetauchten Entzündungskrankheiten und Rothlaufformen erforderten eine weniger entschiedene antiphlogistische Behandlung. Bei dem Nachlaß der Winterkälte und dem Eintritt einer mehr feuchten Witterung traten rheumatische Affectionen der serösen und fibrösen Gebilde und rheumatische Gelenkanschwellungen auf. Im zweiten Semester erschienen, wie schon erwähnt, typhöse Krankheitsformen. Augenentzündungen waren seltener als in früheren Jahren. Einige Wechselfieber kamen beim Eintritte des Frühjahres vor, und zwar 4 mit dem Quotidian und 2 mit dem Tertiantypus. Das in Gebrauch gezogene Cinchonin entsprach hier in allen Fällen den Erwartungen. Nur in Einem Falle trat Recidive ein, aber zwei abermalige Gaben beseitigten auch hier die Krankheit. Nachkrankheiten, namentlich eine vergrößerte Milz, wurden nicht beobachtet. Mit dem beginnenden Frühjahre traten einzelne Fälle von Typhus auf und sonst leichte catarrhalische gastrische und entzündliche Krankheiten nahmen schnell den typhösen Charakter an. Aber auch selbständig kam der Typhus vor. Die Ursache der Entstehung dieser Krankheit war nicht in den örtlichen Verhältnissen der Plassenburg zu suchen, denn auch in der Stadt Kulmbach herrschte der Typhus im Laufe des Sommers und Herbstes, wenn auch nicht in besonderer Ausdehnung. Die Behandlung richtete sich nach dem Character der Krankheit,

Die Zahl der chronischen Kranken betrug 103, von denen 11 starben. Scorbut kam nur einzeln vor.

Die Zahl der chirurgischen Kranken belief sich auf 58, mit 4 Sterbfällen. Scrophulöse Geschwüre und Indurationen wurden in mehreren Fällen mit der Solut. Kal. bromic. arsenic., zu 3—4 Tropfen zweimal täglich, zuweilen mit günstigem Erfolge behandelt. Ein Fall von Caries der ersten Phalanx des linken Mittelfingers wurde durch Exarticulation des Fingers geheilt. An Krätze wurden 7 Gefangene behandelt. Syphilis kam nicht vor.

Die Blutegelzucht im Zimmer wurde auch in diesem Jahre mit Erfolg betrieben. Es wurden 400 Blutegel in einem mit Torf und Wasser gefüllten Bottiche gezogen.

Die Kosten für Krankenpflege betrugen im Ganzen 2,106 fl. 4 kr., per Kopf 7 fl. 43 kr., per Kopf und Tag 11 kr.

## VI. Strafanstalt Rebdorf.

1859/60. In die Kranken-Abtheilung wurden im Laufe des Jahres 316 Sträflinge aufgenommen, und zwar 294 interne, 44 chirurgische, 5 syphilitische, 7 Augen- und 5 Haut-Kranke. Vom Vorjahre gingen 39 über, so daß im Ganzen 355 behandelt wurden. Davon sind 321 geheilt, 9 gebessert, 1 ungeheilt entlassen, 10 gestorben und 14 in Behandlung verblieben. Aufgenommen wurden im October 12, November 11, December 12, Januar 12, Februar 17, März 30, April 40, Mai 69, Juni 52, Juli 19, August 21, September 21.

Zu den internen Krankheiten lieferte bei weitem das größte Contingent das Wechselfieber. Unter den 294 internen Kranken sind nämlich nicht weniger als 198 Wechselfieber-Patienten. Hievon treffen auf die Monate April, Mai und Juni allein 135 Fälle. Geheilt wurden 196, gestorben sind 2. Ob in diesen beiden Fällen der Tod während eines Paroxysmus eintrat oder durch Folgekrankheiten bedingt war, konnte bei dem Mangel jedes Sectionsberichtes nicht ermittelt werden.*) Das größte Contingent stellten die Gärtner und Oekonomiearbeiter, nämlich 54, dann folgten die Weber und Stricker mit 42, die Haus- und Hofarbeiter mit 24, Schreiner, Zimmerleute und Wagner mit 19, Schmiede, Schlosser und Spengler mit 16, Maurer und Maler mit 16, Schneider mit 18 u. s. w.

Außer dem Intermittensprozeß nahm keine Krankheit einen epidemischen Character an. Als Nachzügler der im vorigen Jahre aufgetretenen Typhusepidemie sind 3 im Monat October vorgekommene Typhusfälle zu betrachten, da in den übrigen 11 Monaten kein weiterer Fall zur Beobachtung kam. Von diesen 3 starb Keiner, dagegen von den vom Jahre 1858/59 übergegangenen Typhus-Kranken 3. Acute Gastricismen, Gastrointestinal-Catarrhe, Diarrhöen,

*) Hausarzt Dr. Döderlein hat erst im September 1859 seine Function angetreten.

19 an der Zahl, waren im Verhältniß zu den Intermittens-Erkrankungen und der Gesammtbevölkerung der Anstalt selten. Von Tuberculose kamen 4 Fälle zur Beobachtung, wovon 1 starb und 1 in Behandlung blieb. Scorbut-Affectionen kamen 8 in Behandlung; sie waren fast alle in der Untersuchungshaft acquirirt.

Als Todesursachen sind angegeben: 3 mal Typhus, 2 mal Wechselfieber, je 1 mal Tuberculose, Anämie, Diarrhö, Caries des Oberarmknochens, Spondylarthrocace.

Die Arzneikosten betragen für je 1 Kranken 3 fl. 32 kr. (ein außerordentlich hoher Betrag!), die Kosten für Verpflegung per Kopf 5 fl. 8 kr.

1860/61. In diesem Jahre wurden in die Kranken-Abtheilung 211 Sträflinge aufgenommen, nämlich 168 interne, 34 chirurgische, 6 Augen- und 3 Haut-Kranke. Vom Vorjahre gingen 14 über, so daß die Gesammtsumme der Behandelten 225 beträgt. Hievon sind 188 geheilt, 19 gebessert, 1 ungebessert entlassen worden, 5 gestorben und 12 in Behandlung verblieben. Außerdem wurden ambulatorisch behandelt: 629 interne, 76 chirurgische, 32 Augen-, 31 Ohren- und 46 Haut-Kranke, in Summa 814. Von den in der Kranken-Abtheilung behandelten Individuen wurden aufgenommen: im October 13, November 18, December 13, Januar 16, Februar 24, März 16, April 14, Mai 14, Juni 25, Juli 29, August 10, September 19. Im Vorjahre waren sonach die Schwankungen in den einzelnen Monaten viel größer als in diesem Jahre; in den Sommermonaten des vorigen Jahres stieg die Zahl der Kranken auf 222, in diesem nur auf 109 Mann. Dieß rührt daher, daß im heurigen Jahre nur 42 Mann am Wechselfieber erkrankten, gegen 198 Mann im Vorjahre. Doch bilden die Malaria-Fieber auch in diesem Jahre den relativ-größten Theil der Erkrankungen. An sie reihen sich fieberhafte Bronchialcatarrhe mit 24, fieberhafte Gastricismen mit 15, Gastrointestinal-Catarrhe mit 15, Lungentuberculose mit 11 und Halsentzündungen mit 8 Mann; von den übrigen Erkrankungen übersteigt keine die Zahl 6.

Auf die einzelnen Beschäftigungen vertheilen sich die Erkrankungen in folgender Weise: Bäcker und Köche (bei 12 Arb.) 3, Gärtner und Oekonomiearbeiter (bei 60 Arb.) 39, Hof- und Hausarbeiter (bei 54 Arb.) 47, Maurer und Maler (bei 24 Arb.) 2, Putzer und Wäscher (bei 24 Arb.) 12, Schmiede und Schlosser, dann Spängler (bei 9 Arb.) 5, Schneider (bei 25 Arb.) 15, Schreiber (bei 1 Arb.) 1, Schreiner, Zimmerleute und Wagner (bei 24 Arb.) 6, Tuch- und Leineweber (bei 42 Arb.) 23, Schuster und Sattler (bei 18 Arb.) 18, Stricker, Spinner und Wollzupfer (bei 36 Arb.) 29, Korbmacher und Bürstenbinder (bei 4 Arb.) 4, krank Eingelieferte 7, Summe 211.

Von den specifischen Gefängnißkrankheiten, als Scorbut und Tuberculose, kamen verhältnißmäßig sehr wenige Fälle zur Behandlung, und zwar von Scorbut in der schweren Form nur 2 Mann, und diese wurden bereits

krank eingeliefert. Von den leichteren Formen — den bekannten Zahnfleisch-Affectionen — kamen 9 zur Beobachtung. Diese geringe Zahl von Scorbut-Kranken ist gewiß bedingt durch die Beschäftigung vieler Gefangenen im Freien, durch die größtentheils hohen und hellen Arbeits- und Schlafsäle, hauptsächlich aber durch den Wechsel der Nahrungsmittel und häufigen Genuß von frischem Gemüse und Sauerkraut. Im Sommer erhalten sie Abends statt Suppe Salat mit heißem Fett bereitet und wöchentlich ein Quart Essig zur Verbesserung des schlechten Trinkwassers.

Von Lungentuberculose kamen 13 Fälle in Behandlung, von denen 1 Kranker starb. Besserung und Stillstand des Prozesses wurde hauptsächlich in den Sommermonaten durch Beschäftigung und Aufenthalt im Freien erzielt. Außerdem leistete der Leberthran und die Milchcur ersprießliche Dienste. In der Anstalt selbst wurde von Keinem diese Krankheit acquirirt, fast alle sind rückfällige Individuen und waren in Kaisheim und Lichtenau tuberculös geworden. Das Sterblichkeitsverhältniß gestaltet sich deßhalb in Nebdorf sehr günstig. Sämmtliche Todesfälle kommen auf die der Gesundheit nachtheiligste Beschäftigungsart, nämlich auf die Weberei und Spinnerei, welche das größte Contingent der Tuberculösen liefern.

Von den 43 Wechselfieber-Kranken kamen auf die Monate April, Mai und Juni nur 19 (gegen 135 im Vorjahre). Die Erkrankungen, fast alle leichter Natur, gehörten dem Quotidian- und Tertian-Typus an. Die Anschwellung der Milz ging mit dem Aufhören der Paroxysmen zurück und erforderte nur in 2 Fällen eine specielle Behandlung. Das Resultat der Behandlung mit Cinchonin war ein äußerst günstiges, und war Dr. Döderlein nur in Einem Falle genöthigt, zum Chinin zu greifen. Im Ganzen wurden einschließlich der Recidiven 40 Fälle damit behandelt. Von Complicationen traten in 10 Fällen gastrisch-biliöse Erscheinungen auf, die durch Brech- und Abführmittel beseitigt wurden. War der Anfall festgestellt, so wurden 2 Stunden vor dem nächsten Anfalle 15 Gran Cinchonin auf einmal gegeben, worauf in 10 Fällen die Anfälle nicht wiederkehrten. In 10 Fällen war eine zweite Dosis von 10 Gran, also im Ganzen 25 Gran, in 7 Fällen eine dritte gleiche Dosis, im Ganzen 35 Gran, und in 5 Fällen eine vierte Dosis von 10 Gran, im Ganzen 45 Gran Cinchonin, nothwendig, bis die Anfälle aufhörten. Von diesen 32 wurden 6 recidiv, von denen 2 dem Quotidian- und 4 dem Tertian-Typus angehörten. In 5 Fällen trat nur einmal Recidive ein, und zwar in 1 Fall nach 6 Tagen, in 2 Fällen nach 7 Tagen, in 3 nach 9, in 4 nach 10 und in 5 nach 14 Tagen. Bei 2 von diesen Recidiven waren 25 Gran, bei zwei weiteren 35 Gran und bei dem fünften 45 Gran Cinchonin zur Beseitigung der Paroxysmen nothwendig. Ein einziger Kranker, ein Feldarbeiter von 27 Jahren, erlitt dreimalige Recidiven und zwar die erste nach 13, die zweite nach 16, die dritte nach 6 Tagen. Nachdem die beiden ersten jedesmal mit 25 Gran Cinchonin zum Weichen gebracht waren, wurde bei der dritten sogleich Chinin

gegeben, von dem 20 Gran nöthig wurden, um einen Stillstand in die Paroxysmen zu bringen. Der zurückgebliebene Milztumor wurde durch Jodeisen beseitigt. Die recidiv gewordenen Kranken erhielten 7 Tage nach dem letzten Anfalle 8 Tage lang täglich 3 Kaffeelöffel voll Tinct. Chinoidini. Im Ganzen wurden etwas mehr als 2¼ Unzen Cinchonin an diese 32 Fieber-Kranke verabreicht. Im nächsten Jahre werden die Versuche mit diesem Heilmittel fortgesetzt werden.

Fieberhafte Bronchialcatarrhe, 24 an der Zahl, wurden mit Diät, Pulv. Dover. und Salmiak behandelt. — Lungenentzündungen kamen 3 vor, darunter eine tuberculöse, woran der Kranke am 5. Tage starb. — Pleuritiden und Emphysem 6, wovon 1 starb. Bei 3 wurde der flüssige Theil des Exsudats resorbirt, bei 2 nicht vollständig. — Fieberhafte Gastricismen und Gastrointestinal-Catarrhe je 15. Ein Fall von hartnäckigem chronischem Erbrechen, für das keine materielle Basis gefunden werden konnte, wurde, nachdem alle möglichen Mittel vergebens versucht waren, durch folgendes Rademacher'sche Magenmittel geheilt: R. Tinct. Jod. gtt. XXX., Kali hydrojod. gr. viii., Aq. dest. ℥v. M. D. S. Dreistündlich 1 Eßlöffel voll. — Neuralgien und Rheumatismen je 6.

Von chirurgischen Krankheiten ist ein Fall von Krebs des Unterkiefers, der mit dem Tode endigte, und ein Fall von complicirter Fractur des Vorder- und Oberarmes bei einem Wäscher zu erwähnen, der unvorsichtiger Weise in die Maschine gerathen, die zum Auswinden der Wäsche dient. Die Hand stand nur mehr mit der Art. und dem Nerv. ulnaris, den Streckſehnen und einer schmalen Hautbrücke mit dem Arme in Verbindung. Nachdem die Haut am 6. Tage von Gangrän befallen und das Leben des Kranken bedroht war, wurde die Amputation des Vorderarmes 2″ unterhalb dem Ellenbogengelenke vorgenommen. Die Operation war von glücklichem Erfolge. Der Bruch des Oberarmes ist vollständig consolidirt. — An Furunkeln, Panaritien, Abscessen und Geschwüren wurden 14 Sträflinge im Krankenhause und 53 ambulatorisch behandelt. Die varicösen Geschwüre des Unterschenkels wurden mit Wasserverband, horizontaler Lage und wiederholtem Aetzen mit Lap. infernal. ohne alle Anwendung von Salben und Pflastern geheilt.

Gestorben sind 5 Gefangene und zwar 1 an Lungentuberculose, 1 an Emphysem, 2 an tuberculöser Hirnhautentzündung, 1 an Krebscacexie. Von ihnen waren 3 rückfällig und bereits mit den Symptomen tuberculöser Erkrankung in die Anstalt gekommen. Der an Krebs Leidende war ebenfalls schon auswärts behandelt worden, so daß also nur 2 Fälle auf Rechnung der Anstalt gebracht werden können. Die Section wurde in allen 5 Fällen vorgenommen. Bei dem Einen der an Gehirntuberceln mit consecutiver Meningitis tuberculosa Gestorbenen fand man in dem vorderen rechten Gehirnlappen einen haselnußgroßen runden Tubercel mit Erweichung der angränzenden Gehirnsubstanz; die weiche Gehirnhaut war besonders in der fossa Sylvii mit zahl-

reichen Miliartuberceln besetzt, die Gehirnventrikeln durch Wasser mäßig ausgedehnt. Ebenso war das Bauchfell mit vielen erbsen- bis haselnußgroßen Tuberceln besetzt, die Mesentrialdrüsen angeschwollen und mit Tubercelmassen infiltrirt. Lungen und Pleura waren vollständig gesund. Der Fall bietet durch das lange Latentbleiben des Gehirntubercels und das gänzliche Intactsein der Respirationsorgane bei dem in der Unterleibshöhle weit um sich gegriffenen Processe ein besonderes Interesse. Erst 4 Wochen vor dem lethalen Ausgange zwangen die durch den Gehirntubercel bedingten Symptome den Patienten, ärztliche Hilfe zu suchen.

Unter den 814 ambulatorisch behandelten Kranken waren 287 Gastricismen und Dyspepsien. Die Ursache dieser Häufigkeit sucht Dr. Doederlein in der noch immer schlechten Beschaffenheit des Trinkwassers. Dasselbe ist zwar durch die in einigen Brunnen angebrachten Kohlenfilter etwas reiner geworden, ist aber noch weit entfernt, die Eigenschaften zu besitzen, welche man von einem nur einigermaßen guten Trinkwasser fordern muß.

Die Arzneikosten betragen, einschließlich der Medicamente für die 814 ambulatorisch Behandelten, 1 fl 21 kr. per Kranken im Spitale, die Kosten für Verpflegung per Kranken 2 fl. 18 kr. (also viel weniger als im Vorjahre).

## VII. Besserungsanstalt Wasserburg

### für jugendliche Sträflinge katholischer Confession.

1859/60. Die Gesammtzahl der Kranken belief sich auf 133, von welchen 19 vom Vorjahre übergingen. Darunter waren interne Krankheitsformen 80, chirurgische 45, Krätzige 8. Genesen sind 118, gebessert wurden 4, gestorben sind 7, in Behandlung verblieben 4. Operationen (meist unerhebliche) wurden 30 vorgenommen. Von den 86 Neueingelieferten wurden 44 mehr oder weniger krank oder gebrechlich aus den Frohnfesten und Untersuchungsarresten in die Anstalt gebracht.

Von den 7 Gestorbenen sind 6 der Lungentuberculose (darunter 4 mit consecutiven Lungenblutungen) und 1 dem Typhus erlegen. Alle kamen schon kränklich in die Anstalt. Die, welche am Bluthusten litten, hatten alle im vorhergehenden Sommer den Scorbut bestanden.

Der vorherrschende Krankheitscharacter war der catarrhalisch-gastrische. In den Monaten October bis December kamen meist biliöse und typhöse Fieber, Lungencatarrhe, Rippenfell- und Halsentzündungen und mitunter auch Diarrhöen und Intestinalcatarrhe, jedoch mit vorwiegend gutem Character, zur ärztlichen Behandlung. In den Monaten Januar bis März herrschten häufig catarrhalische und rheumatische Fieber, Lungen- und Rippenfellentzündungen, Bronchial- und Lungencatarrhe, die bei schwachen Subjecten

nur zu gerne in Lungenschwindsucht überzugehen drohten. In den Monaten April bis Juni waren besonders Wechselfieber häufig, die jedoch ohne Complication rasch verschwanden; auch gab es einzelne Fälle von Typhen. In den Monaten Juli bis September waren wieder intermittirende Fieber, biliöse Krankheitsformen und Diarrhöen in der Mehrzahl. Indessen war während des ganzen Jahres der Krankenstand in der Anstalt, wie in der Stadt Wasserburg, weit minder zahlreich als in den früheren Jahren.

Unter den chronischen Krankheiten steht auch heuer wieder die Lungentuberculose und Scrophulose oben an. Auch mehrere Wassersuchten und sehr heftige Lungen- und Magenblutungen kamen vor — wohl als Folgekrankheiten des im Vorjahre unter den Gefangenen stark verbreiteten Scorbuts. Bemerkenswerth sind 6 Fälle von Blutfleckenkrankheit, welche an Sträflingen ausbrachen, welche gleichfalls im vorigen Jahre von Scorbut in sehr hohem Grade befallen waren; sie genasen alle bei kräftiger Kost und dem innerlichen Gebrauche von Säuren, besonders der Weinsteinsäure, und später einem China-Decoct mit Elix. acid. H., warmen Essigwaschungen u. s. w. in Zeit von 3—4 Wochen vollständig. Die chirurgischen Krankheitsfälle waren sämmtlich von keiner Bedeutung.

Die Ursachen der meisten Krankheiten unter den Gefangenen der Besserungsanstalt Wasserburg beruhen größtentheils auf atmosphärischen Einflüssen. Vorzüglich müssen hieher die meist feuchte, naßkalte Luftschichte und die häufigen, beinahe das ganze Jahr hindurch in und um die Stadt gelagerten Nebel gerechnet werden, welche von der Ausdünstung des die Stadt rings umströmenden Innflusses herrühren und im Winter die Erzeugung von Rheumen und Catarrhen, im Frühling, Sommer und Herbst hingegen, wo das Wasser anschwillt und nicht selten über die Ufer tritt, die Erzeugung der hier fast endemischen intermittirenden Fieber, Diarrhöen und typhösen Prozesse begünstigen.

Revaccinirt wurden 96 Individuen, hievon 39 mit, 57 ohne Erfolg und 2 mit ungewissem Resultat.

Der durchschnittliche Betrag der Verpflegskosten berechnet sich nach der Summe der abgegebenen Krankenkost-Portionen, die Diät zu 3 kr., die Viertelskost zu 6 kr., die halbe Krankenkost zu 12 kr. und die ganze zu 16 kr. veranschlagt, für den Tag eines einzelnen Kranken auf 11 kr. Der durchschnittliche Betrag der Arzneikosten berechnet sich bei 133 Kranken und der Apotheker-Rechnung von 190 fl. auf 1 fl. 12 kr. für den einzelnen Kranken, wobei jedoch die Medicamentenkosten für die ambulatorischen Kranken und das Aufsichtspersonal eingerechnet sind.

1860/61. Die Gesammtzahl der Kranken betrug mit 4 vom Vorjahre Verbliebenen 174, darunter interne 129, chirurgische 42, Krätzkranke 3. Genesen sind 158, gebessert 2, gestorben 8, in Behandlung verblieben 6. Kleinere chirurgische Operationen wurden 133 vorgenommen.

Von den 8 Gestorbenen erlagen 5 der Lungentuberculose (darunter 3

profusen Lungenblutungen), 2 chronischen Magen- und Darmcatarrhen und Unterleibsverhärtungen und 1 der Wassersucht. Unter den Gestorbenen befanden sich 5, welche schon kränklich in die Anstalt eingeliefert wurden.

Der vorherrschende Krankheitscharacter war auch im verflossenen Jahre der cătarrhalisch-gastrische; ebenso entsprachen die in den verschiedenen Jahreszeiten vorgekommenen Krankheitsformen so ziemlich denen des Vorjahres. Außerdem kamen in den Frühlingsmonaten April bis Juni häufige Magen- und Darmcatarrhe und namentlich viele Fälle von Lungenblutungen mit darauffolgender Lungentuberculose, Gesichtsrosen, mitunter auch einige gutartige Fälle von Wechselfieber vor. In den Sommermonaten Juli bis September bildeten wieder biliöse und rheumatische Krankheitsformen, Brechdurchfälle und scorbutische Uebel die Mehrzahl der Fälle, wozu namentlich die um diese Zeit herrschende enorme Hitze bei Tag wie bei Nacht Vieles beigetragen haben mag.

Unter den chronischen Krankheiten stand, wie alljährlich, Tuberculose und Scrophulose oben an. Vom Scorbut wurden in den heißen Sommermonaten 30—40 Individuen in mehr oder minder heftigem Grade befallen, sie wurden jedoch alle durch Anwendung entsprechender diätetischer und pharmaceutischer Mittel wieder hergestellt. In der chirurgischen Abtheilung kamen außer einzelnen Verrenkungen, Verbrennungen, Erfrierungen, Wunden, Fußgeschwüren, Drüsenabscessen und besonders vielen und zum Theil sehr heftigen Panaritien keine besonders wichtige und interessante Fälle vor.

Die Behandlung des Wechselfiebers mit Cinchonin betreffend, so wurde dieses Mittel bei 10 Kranken in der Gabe zu 15 Gran angewendet. Von diesen genasen 4 binnen 14 Tagen vollkommen, ohne eine Recidive zu bestehen. Bei 3 Individuen dagegen reichte dieses Mittel, obwohl wiederholt und öfter angewendet, nicht hin, um die beständig wiederkehrenden Fiebererscheinungen gänzlich zu beseitigen, sondern es verschwanden dieselben erst auf Anwendung einer Chinin-Solution mit Elix. acid. H. oder auf Chinin-Pulver vollständig und ohne Rückfälle; 3 Gefangene konnten das Cinchonin gar nicht vertragen, wurden bei dessen Anwendung, selbst in geringeren Dosen, immerwährend von Würgen und Erbrechen befallen und erlangten erst nach dem Gebrauche des Chinins oder eines Chinindecoctes ihre Genesung vom Wechselfieber.

Revaccinirt wurden 75 Sträflinge, darunter 29 mit Erfolg.

Der durchschnittliche Betrag der Verpflegskosten berechnet sich nach den im Vorjahre angenommenen Verpflegssätzen auf 11—12 kr. per Tag, der durchschnittliche Betrag der Arzneikosten bei 174 Kranken und der Apotheker-Rechnung von 208 fl. auf 1 fl. 12 kr. für den einzelnen Kranken (wie im Vorjahre) und zwar mit Einrechnung der Arzneikosten für die ambulanten Kranken und das Aufsichtspersonal.

## VIII. Besserungsanstalt St. Georgen

für jugendliche Sträflinge protestantischer Confession.

1859/60. Der somatische Zustand der Bevölkerung war im Allgemeinen befriedigend. Nicht selten besserte sich derselbe bei längerer Detention, indem mehrere cachectische Individuen, die mit Scrophel- und Tubercel-Anlage in die Anstalt gekommen waren, seitdem ein weit gesunderes Aussehen bekommen haben.

Von sämmtlichen verpflegten Kranken, 88 an der Zahl, starb Keiner und wurden Alle geheilt entlassen. Unter den einzelnen Erkrankungen waren, wie in früheren Jahren, die Augenkrankheiten am zahlreichsten, nämlich mit 37 Fällen, vertreten (darunter waren 18 Fälle von Conjunctivitis, 10 Fälle von scrophulöser Augenentzündung). Nach den Augenkrankheiten waren am meisten das gastrische Fieber (acuter Magencatarrh) mit 12, das Wechselfieber mit 6 Kranken vertreten. Von Lungentuberculose sind 4 Fälle verzeichnet, zu welchen noch 3 Fälle von Hämoptoë zählen; 3 pleuritische Exsudate wurden glücklich resorbirt. Die Zahl der der Onanie ergebenen Gefangenen hat gegen frühere Jahre abgenommen; Syphilis und Krätze sind nicht vorgekommen.

Bei 8 im Freien beschäftigten Sträflingen kamen 13 Erkrankungen vor (darunter 4 am Wechselfieber), unter 100 im Zimmer Beschäftigten 75. Recidive gab es 7, darunter 4 an Bindehautentzündung; von den Wechselfiebern recidivirte kein Fall.

Im Alter von 15—16 Jahre standen 2 mit 1 Erkrankung, von 16—17 Jahren 2 mit 2 Erkrankungen, von 17—18 Jahren 19 mit 14 Erkrankungen, von 18—19 Jahren 30 mit 24 Erkrankungen, von 19—20 Jahren 9 mit 14 Erkrankungen, von 20—21 Jahren 9 mit 33 Erkrankungen. — Mit Hinblick auf die Dauer der Haft ergibt sich folgendes Verhältniß der Erkrankungen: während einjähriger Haft erkrankten 50, während zweijähriger Haft 16, während dreijähriger 2, während vierjähriger 11. Demnach bessert sich mit der Dauer der Haft die Gesundheit und die Krankheiten mindern sich.*)

Leberthran wurde bei scrophulösen und tuberculösen Individuen häufig angewendet. Scorbut kam nicht vor.

Bäder wurden im Laufe des Sommers mehrmals gegeben, die Ungunst der Witterung hinderte leider öfteres Baden.

Die Kosten für Medicamente betrugen per Kopf 40½ kr. An Verpflegungskosten treffen auf 1 Kranken 43½ kr.

1860/61. Die Zahl aller in das Spital aufgenommenen Kranken betrug 111. Hievon wurden 108 geheilt, 2 starben und 1 ging in's nächste Jahr über. Von den Gestorbenen erlag 1 der Lungentuberculose, die bereits in die Anstalt hereingebracht war, und 1 der Rückenmarksdarre in Folge von Onanie.

An Augenübeln erkrankten 26, gegen 37 im Vorjahre, so daß sich, auch bei der verminderten Contingentszahl im Allgemeinen (95:114), doch noch eine

*) Hiebei ist aber nicht zu übersehen, daß auch die Zahl der Gefangenen mit der Dauer der Haft sich mindert.

wesentliche Abminderung der Augenkrankheiten ergibt. Am gastrischen Fieber erkrankten nur 4. Wechselfieber kamen gar nicht vor. Im Juli, zur Zeit wo im Strafarbeitshause die Pneumonien zu Ende gingen, traten in der Besserungsanstalt 2 Fälle von Lungenentzündung und 1 Fall von Hirnentzündung auf; tödtlich endete keiner von diesen 3 Fällen. An Lungentuberculose wurden im Spitale nur 6 behandelt, 2 mit Blutspeien und 4 mit Lungenphthise; 4 weitere Tuberculöse erhielten zeitweise Leberthran. Drei Sträflinge sind mit organischen Herzfehlern behaftet. Mit Onanie in ursprünglichem Zusammenhange stehend gab es 2 Fälle von Rückmarksschwund, 1 Fall von Samenfluß, 3 Fälle von Marasmus juvenilis, 2 von Hodenentzündung. Die übrigen Erkrankungsfälle, wie Catarrhe, Rheumatismen, Diarrhöen, Coliken, Furunkeln, Panaritien u. s. w waren unerheblich. Von Syphilis und Krätze kam kein Fall vor.

Ein ursächlicher Zusammenhang der Erkrankungsfälle mit der Art der Beschäftigung war nicht zu ermitteln; nur wurde sorgfältig darauf geachtet, daß Individuen mit schlechtem Brustbau und Tubercelanlage nicht zur Weberei, Individuen mit Augenleiden nicht zur Schneiderarbeit, mit Unterleibsstockungen Behaftete nicht zur Schuhmacherarbeit eingetheilt wurden oder eingetheilt blieben.

Recidivirende Kranke gab es 23, welche mit chronischen oder organischen Leiden behaftet in dem Spitale wieder hergestellt, zeitweise aber von Neuem wieder befallen worden waren, Leute mit Lungentuberceln, mit organischen Herzfehlern, mit Marasmus.

Die meisten Erkrankungsfälle kamen im Monat Juli — bei anhaltender Hitze — vor, wo auch der Krankenstand in der Strafanstalt ein ungewöhnlich großer gewesen ist.

Das Alter betreffend, so waren unter 18 Jahre alt 3 mit 10 Erkrankungen, 18—19 Jahre waren alt 14 mit 25 Erkrankungen, 19—20 Jahre alt 10 mit 31 Erkrankungen, 20—21 Jahre alt 17 mit 28 Erkrankungen, 21—25 Jahre alt 12 mit 17 Erkrankungen. — Nach der Dauer der Haft stellt sich folgendes Verhältniß dar: beim Eintritte wurden 4 als krank aufgenommen, bei einjähriger Haft erkrankten 48, bei zweijähriger Haft 25, bei dreijähriger 14, bei vierjähriger 14, bei fünfjähriger 1, bei sechsjähriger 0, bei siebenjähriger 5.

Leberthran wurde an Solche verabreicht, welche im Verdacht der Tuberculose standen, bei welchen dieses Leiden bereits entwickelt war oder welche mit scrophulösen Drüsengeschwülsten behaftet waren. Der Erfolg war wie gewöhnlich befriedigend. Fälle von Scorbut kamen auch in diesem Jahre nicht vor.

Bäder wurden sämmtlichen Sträflingen während der warmen Jahreszeit von 14 zu 14 Tagen gegeben. Die Kranken erhielten auf ärztliche Ordination ihre Bäder zu jeder Zeit nach Bedarf.

Die Kosten für Medicamente betrugen für 1 Kranken durchschnittlich $38^{3}/_{4}$ kr., die Verpflegskosten per Kopf $50^{1}/_{4}$ kr.

## IX. Strafanstalt Amberg

### für weibliche Sträflinge katholischer Confession.

1859/60. Bei einem Gesammtbevölkerungsstande von 732 Köpfen kamen 841 Krankheitsfälle vor. Ueber 60 Jahre zählten 6 der Neueingelieferten, 1 sogar 81 Jahre; 10 hatten eine ganz schwächliche Körperconstitution, 11 ausgeprägten phthisischen Habitus, 7 waren mit Hernien, 2 mit Gebärmutter-Vorfall und 10 mit Syphilis behaftet. Viele der Gefangenen waren 2—3 mal, mehrere 5—6 mal erkrankt. An Gastricismen sind 200, an gastrischem Fieber 190 (!), an Schleimfieber (?) 32, an Typhus 23, an Diarrhö 25, an Blutflüssen 21, an Pleuresie 77 (!) erkrankt. Scorbut kam 5 mal vor, Augenleiden 17 mal. Die chirurgischen Fälle waren die in Strafanstalten gewöhnlichen. Krätze wurde 9 mal behandelt und mit der Schmierkur in 12 Stunden geheilt. (?)

Von den 841 Kranken wurden 774 geheilt, 31 verblieben in ärztlicher Behandlung und 36 sind gestorben. Der höchste Krankenstand mit 64 war am 31. März, der niedrigste mit 32 am 30. September, der durchschnittliche berechnet sich auf 43. Das Alter der Gestorbenen betreffend, befanden sich unter 20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 8, von 30—40 Jahren 15, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 2, von 60—70 Jahren 1, von 70—80 Jahren 1. Nach Krankheiten starben: an Lungensucht 18, an Abzehrung (Tabes) 4, an Wassersucht 5, an Lungenlähmung 2, an Schlagfluß, Meläna, Magenverhärtung, Rückenmarksentzündung, Typhus, Lungenentzündung, Marasmus je 1. — Interne Krankheitsformen wurden 766, chirurgische 42, Augenkranke 17, Syphilitische 7, Krätzige 9 behandelt.

Von 155 Revaccinirten zeigten 75 einen vollkommenen, 16 einen unvollkommenen und 64 gar keinen Erfolg.

Die Gesundheitsverhältnisse der Anstaltsbevölkerung werden sich voraussichtlich günstiger gestalten, wenn alle noch vorhandenen gesundheitsschädlichen Momente, wie die zu große Anfüllung der Schlafsäle, der Mangel einer genügenden Quantität guten Trinkwassers u. s. w. vollständig beseitigt sein werden.

Die Kosten für Medicamente und Krankenkost sind in dem hausärztlichen Berichte nicht angegeben.

1860/61. Der Gesammtstand der Bevölkerung betrug 733 Köpfe, die Zahl der Krankheitsfälle war 650. Von den neu aufgenommenen 192 Gefangenen waren schon bei der ersten ärztlichen Untersuchung 66, also über $^1/_3$, als kränklich befunden worden. Darunter litten 5 an Hernien, 3 an Vorfall der Gebärmutter, 3 an Bluthusten, 4 an Fluor albus, 5 an secundärer Syphilis, 23 hatten ein kränkliches schwächliches Aussehen und 6 mußten sogleich in's Krankenhaus aufgenommen werden.

Der höchste Krankenstand mit 55 war am 27. Mai, der niedrigste mit 29

am 10., 13. und 29. October 1860 und am 1. September 1861. Der mittlere Krankenstand berechnet sich auf 42. — An Gastricismen erkrankten 198, an gastrischem Fieber 154 (eine constant-hohe Ziffer), an Typhus 29, an Pleuresien 54, an Blutflüssen 28, an Augenentzündungen 22, an Lungensucht 31, an Wassersucht 9, an Scorbut 3, an Krätze 5, an Syphilis 7. Außerdem kamen, wie alljährlich, Hirnhaut-, Lungen-, Leber- und Darmentzündungen, Gesichtsrosen, Rheumatismen, Catarrhe, Colik u. s. w. vor; dann die gewöhnlichen chirurgischen Fälle. — Ueberhaupt erkrankten an internen Krankheitsformen 571, an chirurgischen 45, an Augenleiden 22, an Syphilis 7, an Krätze 5.

Von den 650 Kranken wurden 579 geheilt, 35 blieben in ärztlicher Behandlung und 36 sind gestorben. Von diesen war unter 20 Jahre alt 1, im Alter von 20—30 Jahren standen 13, von 30—40 Jahren 10, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50—60 Jahren 4, von 60—70 Jahren 1. An Lungensucht starben 24 oder $^2/_3$ der ganzen Zahl, an Wassersucht 5, an Abzehrung, Schlagfluß, Hirnlähmung, Herzlähmung, Lungenlähmung, Darmbrand, Altersschwäche je 1. Von den 36 Gestorbenen wurden 15 Leichen an die Universität Erlangen abgegeben.

Unter 177 Revaccinirten war der Erfolg bei 88 günstig, bei 89 ungünstig.

## X. Strafanstalt Würzburg

### für weibliche Sträflinge protestantischer Confession.

1859/60. Die äußeren Verhältnisse, die Localitäten, die Verköstigung, die Hausordnung in der Strafanstalt blieben im Ganzen dieselben wie im Vorjahre. Neu und sehr zweckentsprechend war die Einführung von laufendem Wasser durch die städtische Wasserleitung, deren wohlthätige Wirkung sich noch ferner herausstellen wird, da jetzt das ganze Jahr über gutes Trinkwasser vorhanden ist.

Die Krankheiten selbst waren ziemlich häufig, vorzüglich im ersten Vierteljahre, obschon nicht sehr gefährlich; es waren meist catarrhalische Affectionen der Schleimhäute der Lungen und des Magens und Darmkanales, die vorherrschten und sorgfältiger Behandlung bedurften. Es kamen auch 3 Brustfellentzündungen mit Erguß in die Pleurahöhle vor, von welchen 2 vollkommen geheilt wurden; die dritte jedoch, verbunden mit Hypertrophie der Leber, sich zwar verminderte, durch spätere Nachschübe aber sich wieder verstärkte und mit Ascites sich vergesellschaftete; die Kranke wurde ungeheilt aus dem Hause entlassen, da ihre Strafzeit beendet war.

Der Tod erfolgte bei 6 Sträflingen, sämmtlich in Folge chronischen Erkrankens. Es waren 4 Tuberculosen der Lungen, 1 chronische Meningitis

und 1 Darmphthise, welche diesen unglücklichen Ausgang nahmen. Die Lungenphthisen betrafen solche Weiber, welche entweder mit ausgebildeter Tuberculose oder mit Beginn derselben schon in das Haus traten. Die Darmphthise entwickelte sich nach anhaltendem Darmcatarrhe, der immer weiter sich verbreitete, in die Tiefe dringend Geschwürbildung veranlaßte und so nach langem Leiden tödtlichen Ausgang bewirkte. Die chronische Meningitis begann ganz leise, zeigte mehr intermittirende Kopfschmerzen, stellte sich einigemale als stillestehend und der Genesung zuschreitend dar, trat aber bald wieder heftiger auf, bis plötzlich zuerst halbseitige Krämpfe eintraten, denen bald Lähmung und Tod folgte.

Die übrigen häufigen Erkrankungen dürften ebensowenig wie diese Todesfälle in einem dem Hause eigenthümlichen Verhältnisse zu suchen, sondern mehr durch die allgemeine Constitutio annua bewirkt worden sein, da ähnliche Krankheitsformen in der Stadt und deren Umgebung beobachtet wurden. Es waren Brust- und Luftröhrencatarrhe, Diarrhöen, Gesichtsrosen und dergl. Ansteckende und eigentlich epidemische Krankheiten zeigten sich nicht. Vorzüglich dürfte hervorzuheben sein, daß keine Blattern-Erkrankungen sich ergaben, während in den letzten 3 Jahren diese ringsum weit verbreitet sich zeigten.

Es hat sich auch in diesem Jahre bewahrheitet, daß gute Beleuchtung durch Gas den Augen zuträglich ist, da die vielen Augenentzündungen, die früher sich einfanden, wegblieben und nur einige wenige catarrhalische Augenliderdrüsen-Entzündungen sich ergaben.

Auffallend ist wieder die lange Verpflegsdauer, welche sich durchschnittlich für 1 Kranken berechnete, nämlich 87 Tage.

Die Verpflegungskosten der Kranken betrugen 581 fl. 6 kr., somit 14 fl. 31½ kr. für den Kopf.

1860/61. In diesem Jahre hat sich der Krankenstand ansehnlich gesteigert. Unter den 84 notirten Kranken befinden sich aber 15, welche theils wegen Recidivirung derselben Krankheit, theils wegen anderer Krankheitserscheinungen, die jedoch mit einem und demselben Grundleiden zusammenhingen, in das Spital aufgenommen wurden, und zwar 2 viermal, 5 dreimal, 8 zweimal; rechnet man diese mehrmals behandelten Kranken von der Hauptsumme ab, so verbleiben 60. Die immer noch hohe Verpflegsdauer von durchschnittlich 34 ½ Tagen rührt daher, daß eine Person wegen Tuberculose der Lungen und Caries der Fußwurzelknochen 365 Tage verpflegt wurde, eine zweite wegen eines beträchtlichen Metrofibroids und consecutiver Wassersucht 344 Tage, eine dritte wegen Spinalparalyse 273 Tage, 4 Emphysematöse 180 Tage, 4 Tuberculöse 316 Tage, so daß 11 Personen allein schon 1,478 oder durchschnittlich 134 Verpflegstage in Anspruch nahmen, und die übrigen 1,423 Verpflegstage auf 73 Kranke kommen, sohin durchschnittlich 19½ Tage auf 1 Kranken.

Die vorgekommenen Krankheiten vertheilen sich folgendermaßen: 1) Krank-

heiten der Respirationsorgane 20, darunter Tuberculose 7 mit 1 Todesfall, Lungenemphysem 4 mit 1 Todesfall, Bronchitis 6, Pleuritis 2, Pneumonie 1; 2) Krankheiten der Digestionsorgane 31, darunter gastrische Fieber 19, Diarrhö 7, Ruhr 2, Angina 2, Parulis 1; 3) Krankheiten des Nervensystems 1 und zwar Lähmung des Rückenmarkes; 4) Constitutionelle Krankheiten 15 und zwar Wechselfieber 7, acuter Gelenkrheumatismus 1, Gesichtsrose 7; 5) Krankheiten der Geschlechtsorgane 6 und zwar Metrofibroid 1, Mutterblutung 1, Dysmenorrhö 1, Dysurie 1; 6) Externe Krankheiten 11 und zwar Abscesse 5, Contusion 1, Necrose der Tibia 1, Panaritium 1, Psoriasis 1, Kerato-Iritis 1, Pseudoerysipeles 1. Ambulant behandelt wurden 325, und zwar an Gastricismus 157, Catarrh 87, Rheumatismus 40, Angina 23, Conjunctivitis 18.

Aus dieser Zusammenstellung erhellt der vorherrschend gastrische Krankheitscharacter. Die Steigerung und das Fallen dieser Zustände in den einzelnen Monaten stimmt ziemlich genau mit dem Vorkommen der in der Stadt Würzburg herrschenden Krankheiten überein, woraus der Einfluß der herrschenden atmosphärischen Verhältnisse sehr deutlich zu deduciren ist.

Ein Leiden, welches jedenfalls dem Aufenthalte in der Strafanstalt zugeschrieben werden muß und nicht selten war — 14 mal unter 204 Individuen — ist die Amenorrhö und der damit zusammenhängende Congestionszustand gegen Kopf und Digestionsorgane.

Die Gesichtsrose wurde Ende März und im Laufe des Monats April beobachtet; schnell nach einander wurden 6 Sträflinge ergriffen und zwar alle von der sogenannten Species migrans. Der Hauptsitz waren beide Ohren und die Kopfschwarte, von hier aus wanderte dann das Erysipel auf Augen, Wangen, Nase und Lippen. Die Abschuppung war gering. In 2 Fällen trat eine linksseitige vesiculäre Pneumonie hinzu, in 1 Fall Angina und einmal Febr. intermitt. quotid. Die durchschnittliche Verpflegsdauer betrug 27⅞ Tage, die längste 40, die kürzeste 14. Auffallend war bei dieser kleinen Epidemie, daß die Ergriffenen nicht aus Einem Arbeits- oder Schlafsaale stammten, sondern in verschiedenen Zimmern und verschiedenen Stockwerken des Hauses untergebracht waren. In den beiden Monaten März und April herrschten gleichzeitig in der Anstalt Anginen, Bronchialcatarrh und Conjunctivitis vor; in der Stadt selbst wurde in jener Zeit keine Gesichtsrose beobachtet. Im August kam noch 1 Fall von Erysip. faciei bullos. mit nur 11 tägiger Verpflegsdauer vor.

Nachdem Anfangs Mai keine Gesichtsrose mehr auftrat, wurde mit einem Male das Wechselfieber rasch nacheinander beobachtet und zwar bei 4 Sträflingen, 2 mal quotidian, 2 mal tertian. Man versuchte das Cinchonin bei allen 4 Kranken in der vorschriftsmäßigen Dosis von 2 Pulvern; bei 3 erfolgte nach zweimaligem Gebrauche die Heilung, bei dem vierten, bei dem das Fieber unregelmäßig auftrat, einmal postponirend, einmal anteponirend,

erzielte man mit dem Cinchonin keinen Erfolg. In diesem einen Falle war es aber unmöglich, die Stunde des Anfalles genau zu bestimmen, und hier entfernte das Chinin zu 2 Gran zweistündlich nach Verabreichung von 24 Gran das Fieber vollständig. In 2 Fällen recidivirte das Wechselfieber 14 Tage nach Verschwinden des ersten Anfalles, in 1 Fall zweimal, in 1 Fall nur einmal. In dem Falle, der zweimal recidivirte und zweimal durch Cinchonin heilte, nützte das letztere beim Drittenmale nichts mehr, vielleicht weil ein beträchtlicher Milztumor zugegen war. Chinin längere Zeit fortgesetzt und in absteigender Dosis brachte vollständige Genesung zu Stande. Die durchschnittliche Verpflegsdauer der am Wechselfieber Erkrankten betrug $14^4/_5$ Tage, die längste 31, die kürzeste 8.

Von 84 Kranken blieben 4 ungeheilt, 5 wurden gebessert, 72 geheilt und 2 starben und zwar 1 an Pneumophthisis unter Hinzutritt von copiösen Lungenblutungen und 1 an Emphysem der Lungen mit consecutiven hydropischen Erscheinungen. Eine Verstorbene war 15 Jahre in der Anstalt verwahrt gewesen, die Andere schon mehrere Jahre im Spitale.

Die Verpflegungskosten betrugen im Ganzen 380 fl. 51 kr., für den Kopf 4 fl. 32 kr., also viel weniger als im Vorjahre.

## XI. Zwangsarbeitsanstalt Ebrach.

1859/60. Die Gesammtzahl der Kranken betrug 597 (367 M. 230 W.), von denen 28 (12 M. 16 W.) aus dem Vorjahre übergingen. Interne Krankheitsfälle waren es 383 (226 M. 157 W.), chirurgische 142 (111 M. 31 W.), syphilitische 38 (8 M. 30 W.), Krätzige und Hautkranke 34 (22 M. 12 W.). Hievon sind genesen 520 (315 M, 205 W.), gebessert 37 (28 M. 9 W.), gestorben 15 (12 M. 3 W.), ungeheilt abgegangen 3 (M.), in Behandlung verblieben 22 (9 M. 13 W.). Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Erkrankungsfälle um 164 abgenommen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß auch der durchschnittliche tägliche Detentenstand um 171 abgenommen hat. Die durchschnittliche Krankheitsdauer (20 Tage) ist jener des Vorjahres ($20^1/_2$ Tage) ziemlich gleich geblieben; doch hat sich die Zahl der chronischen Erkrankungen gegen das Vorjahr bedeutend gemindert, was dem Einflusse der Beschäftigung im Freien auf den Gesundheitszustand der Gefangenen zuzuschreiben sein dürfte.

Die Mortalität war verhältnißmäßig gering — 15 Sterbfälle, von denen eigentlich ein von einem Mitgefangenen Erschlagener abzurechnen ist. Wie in früheren Jahren war die Sterblichkeit unter der weiblichen Bevölkerung geringer als unter der männlichen (im Verhältniß wie 3:12 oder wie 1:4, während bei der Gesammtbevölkerung das weibliche Geschlecht zum männlichen wie 472:1045 oder wie 1:2 sich verhielt). Die Todesursachen waren: Lungentuberculose 6, Herzfehler 2, Lungenentzündung, Pyämie, Bauchfellentzün-

dung, Caries mit nachfolgender Pyämie, Vereiterung des Psoas-Muskels, Schlagfluß, Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode je 1. Den höchsten Krankenstand zeigte der Monat Mai mit 66, den niedrigsten der Monat September mit 27.

Im Ganzen kamen dieselben Krankheiten vor, wie in den früheren Jahren, wenn auch die Hauptkrankheit der Gefängnisse, die Lungentuberculose, durch die Entlassung der Arbeitshaussträflinge und durch die Beschäftigung der Gefangenen im Freien sich minder häufig gezeigt hat. Außerdem steht in diesem Jahre auffallenderweise das Wechselfieber oben an. Im Ganzen erkrankten hieran vom April bis August 50 Gefangene, welche sämmtlich geheilt wurden, wenn auch erst nach wiederholten Recidiven. Auch im Orte Ebrach selbst, wo diese Krankheit früher höchst selten beobachtet wurde, hat sie geherrscht. Die meisten Fälle waren Tertianfieber; manche waren sehr hartnäckig und wichen nur großen Dosen von Chinin. Die Therapie war folgende: im Anfange, nachdem die Fieberparoxysmen deutlich ausgesprochen waren, wurden 5 Gran Chinin 2—3 Stunden vor dem Anfalle gegeben, und zwar so lange fort bis die Anfälle verschwanden. Später als eigentliche Nachcur wurde Tinct. Chinoid. und Tinct. Ferri pomat., täglich 3mal 25—30 Tropfen, gereicht. Bei gastrischen Erscheinungen erhielten die Befallenen zuerst ein Brechmittel.

Die Arzneikosten für 1 Kranken betrugen durchschnittlich 1 fl. 2 kr.

1860/61. Die Gesammtzahl der Kranken war 500 (314 M. 185 W.) einschließlich der 22 (9 M. 13 W.) vom Vorjahre Verbliebenen. Interne Krankheitsfälle waren es 302 (184 M. 118 W.), chirurgische 151 (109 M. 42 W.), syphilitische 28 (6 M. 22 W.), Hautkranke 19 (16 M. 3 W.). Hievon waren am Jahresschlusse genesen 406 (256 M. 150 W.), gebessert 38 (23 M. 15 W.), gestorben 15 (10 M. 5 W.), ungeheilt abgegangen 6 (2 M. 4 W.), in Behandlung verblieben 35 (24 M. 11 W.). Im Verhältniß zur Durchschnittsbevölkerung hat die Zahl der Kranken gegen das Vorjahr etwas abgenommen: auf 100 Köpfe der Bevölkerung kamen im Jahre 1859/60 109 Erkrankungen, im Jahre 1860/61 nur 94. Auch die durchschnittliche Krankheitsdauer hat sich etwas gemindert, die Zahl der Sterbfälle ist jedoch jener des Vorjahres gleich geblieben.

Die meisten Kranken, besonders männliche, zählte der Januar, in welchem sehr kalten Monate viele Erfrierungen, Frostbeulen u. s. w. vorkamen. Die zweite Stelle nach der Häufigkeit der Erkrankungen nahm der Juli ein, wahrscheinlich wegen der ungewöhnlich hohen Temperatur dieses Monats.

Der vorherrschende Krankheitscharacter war, wie außerhalb der Anstalt, der gastrisch-nervöse. Von der im Vorjahre aufgetretenen Intermittens zeigte sich genuin kein einziger Fall; die wenigen Wechselfieber-Fälle waren eingeschleppt. Bei diesen allen wurde das Cinchonin angewendet und zwar zu 15 Gran in 2 nacheinander folgenden Gaben, dann zu 10 und 5 Gran.

In den 6 Fällen von Tertianfieber verschwand zwar nach drei- und viermaliger Anwendung des Cinchonins das Fieber, dagegen folgten öfter Recidiven und mußten die Gaben in gleicher Zahl wiederholt werden, bis die Fieberanfälle nachließen.

Obwohl die Lungentuberculose immer noch auftritt, so ist doch der Vortheil der Beschäftigung der Gefangenen im Freien deutlich sichtbar. Während in früheren Jahren 10 bis 15 Lungen-Kranke die Kranken-Abtheilung bevölkerten, wurden in diesem Jahre selten über 4 verpflegt. Geisteskranke wurden 5 beobachtet und verpflegt; ein Gefangener erkrankte in der Anstalt selbst an Manie, die übrigen waren schon vor ihrer Einlieferung nicht frei von Geistesstörung.

Der durchschnittliche Betrag der Arzneikosten für 1 Kranken ist 1 fl. 12 kr., wobei die Arzneikosten für ambulatorische Kranke eingerechnet sind.

## XII. Centralgefängniß Kaiserslautern.

1859/60. Von der Gesammtzahl der 440 Sträflinge (315 M. 125 W.), welche während des Jahres detinirt waren, wurden nur 88 (53 M. 35 W.) im Spitale behandelt, es ergibt sich demnach als Procentverhältniß der Kranken zur Gesammtbevölkerung 20 Proc. (16,4 Proc. der Männer und 28 Proc. der Weiber.)

Die Krankheitsfälle, wegen deren die Aufnahme stattfand, waren: Chronische Dyskrasien 1 (M.), Krankheiten des Nervensystems 9 (6 M. 3 W.), des Gefäßsystems 11 (9 M. 2 W.), der Respiration 17 (11 M. 6 W.), der Verdauung 19 (8 M. 11 W.), der Harn- und Geschlechtsorgane 5 (1 M. 4 W.), der Bewegungsorgane 7 (4 M. 3 W.), der allgemeinen Bedeckungen 11 (7 M. 4 W.), der Sinnesorgane 6 (3 M. 3 W.), Wechselfieber 3 (M.). Von diesen wurden geheilt 59 (29 M. 30 W.), gebessert 22 (17 M. 5 W.), gestorben sind 7 (M.). Von Letzteren erlagen 5 der Lungentuberculose, 1 der Apoplexie und 1 der Leukämie. Es starben sonach $7,_9$ Proc. der Kranken, $1,_{59}$ Proc. des Gesammtstandes und $1,_{93}$ Proc. des Durchschnittsstandes. Ambulatorisch wurden 372 (243 M. 129 W.) behandelt, welche an folgenden Krankheiten litten: an Dyskrasien 8 (4 M. 4 W.), Krankheiten des Nervensystems 8 6) M. 2 W.), des Gefäßsystems 15 (12 M. 3 W.), der Respiration 77 (61 M. 16 W.), der Verdauung 147 (80 M. 67 W.), der Harn- und Geschlechtsorgane 13 (1 M. 12 W.), der Bewegungsorgane 40 (29 M. 11 W.), der allgemeinen Bedeckungen 33 (28 M. 5 W.), der Sinnesorgane 25 (18 M. 7 W.), am Wechselfieber 6 (4 M. 2 W.). Epidemien kamen nicht zur Beobachtung.

Von erheblichen Verletzungen durch Maschinen u. dergl. kam nur ein Fall von Schiefbruch beider Oberschenkel bei einem 24jährigen Manne vor, der am

18. September 1859 durch eigene Nachlässigkeit von einer Transmissionswelle gepackt wurde, in Folge dessen er beide Oberschenkelbeine und eine Rippe brach. Die Heilung ging glücklich vor sich.

Außer verschiedenen kleinen Operationen wurden vorgenommen: 1) die Amputation des linken Oberarmes bei einem Schwindsüchtigen wegen erschöpfenden eiternden Knochenfraßes im linken Ellenbogen; trotz der weit vorgeschrittenen Degeneration in den Lungen heilte die Wunde ohne Eiterung und konnte der Kranke bereits nach 3 Wochen aus dem Spitale entlassen werden. 2) Die Operation einer stark eiternden Mastdarmfistel mittelst des Ecraseur's; der Erfolg war schnell und bleibend. 3) Das Herausschneiden eines eingewachsenen Nagels der großen Zehe, ebenfalls mit dauerndem Erfolge.

Arznei- und Verpflegungskosten sind im hausärztlichen Berichte nicht angegeben.

1860/61. Der Gesammtbevölkerungsstand war 413 (295 M. 118 W.). Hievon wurden im Spitale behandelt 224 (150 M. 74 W.), es ergibt sich daher ein Erkrankungsverhältniß für die Männer von $50,_5$ Proc., für die Weiber von $63,_3$ Proc., im Durchschnitte von $54,_3$ Proc. Gestorben sind 13 (12 M. 1 W.), es entziffert sich demnach das Mortalitätsverhältniß bei den Männern auf 8 Proc., bei den Weibern auf $0,_{74}$ Proc., im Ganzen auf $5,_8$ Proc. der Erkrankten, ferner auf $3,_{15}$ Proc. der Gesammtbevölkerung und $3,_{81}$ Proc. der Durchschnittsbevölkerung. Außer diesen im Spitale Verpflegten wurden noch 494 (363 M. 131 W.) ambulatorisch behandelt.

Faßt man beide Kategorien von Erkrankungen zusammen, so folgen sich dieselben nach ihrer Häufigkeit in nachstehender Ordnung: Gastricismus 163 (92 M. 71 W.), Bronchialcatarrh 78 (68 M. 10 W.), Rheumatismus 68 (57 M. 11 W.), Intestinalcatarrh 45 (29 M. 16 W.), Furunkeln und Abscesse 25 (21 M. 4 W.), Contusionen und Wunden 23 (19 M. 4 W.), Hirncongestion 20 (16 M. 4 W.), Lungentuberculose 20 (M.), Panaritien 20 (19 M. 1 W.), catarrhalische Bindehautentzündung 16 (8 M. 8 W.), organisches Herzleiden 15 (M.), Wechselfieber 13 (M.) u. s. w.

Die Hirncongestionen leichteren Grades wichen ohne Ausnahme einem salinischen Abführmittel mit Diät und die stärkeren einer örtlichen Blutentziehung mittelst Schröpfköpfe in den Nacken. Ein Fall von intensiver Hirnhyperämie, der die Erscheinungen von Apoplexie zeigte, erheischte eine Venäsection und den wiederholten Gebrauch von Mittelsalzen und kalte Umschläge auf den Kopf. — Wirkliche Apoplexie kam dreimal vor (bei 2 M. und 1 W.), jedesmal mit tödtlichem Ausgange. — Gastricismus und Diarrhö bilden auch hier die Mehrzahl der Erkrankungen. Auffallend ist hiebei die Indolenz des Darmkanales gegen Tartarus stibiatus, indem durchschnittlich die große Menge von 20 Gran Brechweinstein bis zu ergiebiger Wirkung nothwendig wird. — Die Bronchial- und Laryngeal-Catarrhe treffen meist auf die Winter-Monate und die Uebergangszeiten, wo die Heitzung der Arbeitssäle nicht mehr mit der im Winter möglichen Gleichmäßigkeit besorgt werden kann. — Der

Tuberculose erlagen 7 Männer. Hausarzt Dr. Chandon glaubt, daß nahezu die Hälfte der in die Anstalt eintretenden Gefangenen theils als Erblichkeitsanlage, theils als Folge ihrer oft ungeordneten Lebensweise diese Krankheit im Keime oder auf beliebiger Entwicklungsstufe bereits mitbringe, und daß der rascheren Fortbildung dieses Leidens durch die größtentheils nicht zu ändernden Nachtheile des Gefängnißlebens Vorschub geleistet werde. Von 7 an Tuberculose Gestorbenen boten 5 das Bild der Lungenphthisis, während 2 an allgemeiner Tuberculose starben. Zu Ersteren gehört der im vorjährigen Berichte erwähnte Kranke, dem am 29. Juni 1860 wegen erschöpfender Eiterung der linke Oberarm aus dem cariösen Ellenbogengelenke amputirt wurde. Der Kranke erholte sich unter kräftiger Kost ziemlich, allein die Tuberculose der Lungen machte ihre stetigen Fortschritte und 11 Monate nach der Amputation erlag der Kranke. In den beiden Fällen allgemeiner Tuberculose entwickelte sich die Krankheit langsam, in dem einen mit mäßigem, in dem andern mit anhaltendem starkem Fieber. Auffallend war in beiden Fällen der Appetit, der trotz dick belegter Zunge und Diarrhö und bei dem einen Kranken trotz einem Fieber von 120 Schlägen doch noch in hohem Grade vorhanden war — abweichend von dem gewöhnlichen Verlaufe der Miliartuberculose, die meist höchst acut und unter typhösen Symptomen verläuft. — Die organischen Herzfehler waren ausschließlich alte abgelaufene Prozesse, bezüglich deren Behandlung der Hausarzt bemerkt, daß er von dem oft 6—8 Tage lang fortgesetzten Gebrauche eines Infus. Herb. Digital. (gr. XV auf ℥ IV Colat.) nie bedeutende Unregelmäßigkeiten im Puls bemerkt habe. — Von Psoriasis kamen 12 Fälle vor. Die Behandlung bestand außer salinischen Laxantien in Anwendung der Hebra'schen Theersalbe, Leberthran und Bädern, und zwar durchgehends wenigstens mit palliativem Erfolge. Nur in einem Falle, wo Verdacht auf syphilitischen Ursprung vorhanden war, wurde Jodkalium angewendet. — Bei profusen Fußschweißen, welche in den Sommermonaten in 5 Fällen vorkamen, wurde eine dicke Fettschichte (Ungt. cerat.) auf Fußsohle und die Sohle des Strumpfes aufgetragen, so daß die Kranken ganz im Fette standen. Acht Tage lang wurde der Strumpf nicht entfernt und die inzwischen nachwachsenden Epidermiszellen, die weder durch das Reiben der Strümpfe, noch durch das hier ganz unzweckmäßige Waschen entfernt wurden, hatten Zeit gehörig fest zu werden. — Gegen Wechselfieber konnte das Cinchonin nur in 4 Fällen angewendet werden; in 3 Fällen beseitigte es das Fieber rasch und dauernd, in dem 4. brachte es wohl eine vorübergehende Besserung hervor, allein das Fieber kehrte wieder und wich auch dem Chinin nicht alsbald; es scheint hier jedenfalls die allgemeine Anämie in Folge früherer Wechselfieber (weßhalb noch 12 Tage hindurch Ferr. jodat saccharat. verordnet wurde) die Ursache der Hartnäckigkeit gewesen zu sein.

Vergleicht man schließlich den Bevölkerungsstand und die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse sämmtlicher Strafanstalten des Königreiches in den beiden Jahren 1859/60 und 1860/61 unter sich und mit den analogen Verhältnissen der beiden Vorjahre, so erhält man vom statistischen Standpunkte aus folgende Ergebnisse:

1) Der Gesammt-Bevölkerungsstand aller Strafanstalten hat sich in den erwähnten 4 Jahren ununterbrochen vermindert; er ist von 8,330 Köpfen im Jahre 1857/58 auf 7,472 im Jahre 1860/61, also um 858 Köpfe gefallen. Legt man den Gesammt-Bevölkerungsstand beider Geschlechter im Jahre 1857/58 zu Grunde und setzt man diesen = 1000, so hat sich die Zahl der männlichen Gefangenen auf 906, die der weiblichen auf 864 und die Gesammtzahl derselben auf 897 gemindert. Es ist hieraus ersichtlich, daß die weiblichen Gefangenen verhältnißmäßig in stärkerem Grade sich gemindert haben als die männlichen, beide zusammen aber in der Zeit von 4 Jahren um volle 10 Proc.
2) In geringerem Grade als die Gesammtbevölkerung hat sich die Durchschnittsbevölkerung der Strafanstalten in den 4 Jahren 1857/58 bis 1860/61 gemindert; sie ist von 5,202 auf 4,984, also um 218 Köpfe oder von 1000 auf 958 gefallen. Auf die Gesammt-Einwohnerzahl reducirt, war im Jahre 1857/58 durchschnittlich von 887 Einwohnern, im Jahre 1860/61 von 941 Einwohnern des Königreiches Einer in einer Strafanstalt verwahrt (die Volkszählungen der Jahre 1858 und 1861 zu Grunde gelegt).
3) Die Gesammtzahl der verpflegten Kranken betrug im Jahre 1860/61 4,536, um 111 weniger als im Jahre 1859/60 und um 749 weniger als im Jahre 1857/58. Die Zahl der Kranken in letzterem Jahre = 1000 gesetzt, betrug dieselbe im Jahre 1860/61 nur 858; die Kranken haben sich demnach in stärkerem Grade gemindert, als die Bevölkerung der Strafanstalten, welches günstige Resultat vorzugsweise der abnehmenden Ueberfüllung der Anstalten und den von Jahr zu Jahr besser sich gestaltenden hygieinischen Maßregeln zuzuschreiben sein dürfte.
4) Die durchschnittliche Verpflegsdauer für 1 Kranken ist in den Jahren 1859/60 und 1860/61 nahezu gleich geblieben. Gegen das Jahr 1858/59 hat sie um circa 3 Tage abgenommen, gegen das Jahr 1857/58 aber um etwas mehr als 1 Tag zugenommen. Wäre Kaisheim im Jahre 1860/61 nicht wieder von einer Typhus-Epidemie heimgesucht worden, so wäre in diesem Jahre die durchschnittliche Verpflegszeit sämmtlicher Strafanstalten jener des Jahres 1857/58 wenigstens gleich gewesen. Für die Zukunft ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß nicht bloß die Zahl der Kranken, sondern auch — wegen stetiger Minderung chronischer Krankheitsprozesse — deren durchschnittliche Verpflegsdauer sich mehr und mehr verringern werde.

5) Die Gesammtzahl der Gestorbenen betrug im Jahre 1860/61 214, oder um 10 mehr als im Vorjahre, aber um 76 weniger als im Jahre 1857/58. Setzt man die Zahl der Sterbfälle in diesem Jahre = 1000, so beträgt deren Zahl im Jahre 1860/61 nur 739. Die Mortalität hat sich also noch stärker vermindert als die Morbilität, und hätte nicht die schon erwähnte Typhus-Epidemie in Kaisheim die dortige Sterblichkeit im Jahre 1860/61 erhöht, so wäre die absolute Zahl der Sterbfälle in diesem Jahre die geringste gewesen.

6) Selbstmord kam in den beiden letzten Jahren nicht vor.

7) Von Geistesstörungen kamen im Jahre 1859/60 4 Fälle zur Beobachtung, 1 in der Strafanstalt Würzburg und 3 in der Zwangsarbeitsanstalt Ebrach; im Jahre 1860/61 kamen 9 psychische Krankheitsformen vor, 1 in Würzburg, 3 in der Strafanstalt St. Georgen und 5 in Ebrach. In den beiden vorhergehenden Jahren wurden je 6 Fälle von Geistesstörungen aufgezeichnet. In der Zwangsarbeitsanstalt Ebrach scheinen dieselben am häufigsten zu sein. In letzterer Anstalt kam im Jahre 1859/60 auch ein Fall von Mord vor.

# Tabelle zu Abtheilung C.

| Benennung der Anstalt. | Jahre. | Gesammt-Bevölkerungsstand während des Jahres. | | | Tägl. Durchschn.-Bevölkerung. | Verpfl. tage al Krankh. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | M. | W. | S. | | |
| Strafanstalt München. | 1859/60 | 664 | — | 664 | 612 | 12,11 |
| | 1860/61 | 639 | — | 639 | 592 | 11,2 |
| Strafanstalt St. Georgen. | 1859/60 | 584 | — | 584 | 426 | 4,3 |
| | 1860/61 | 563 | — | 563 | 393 | 3,1 |
| Strafanstalt Lichtenau. | 1859/60 | 615 | — | 615 | 423 | 7,11 |
| | 1860/61 | 623 | — | 623 | 409 | 2,9 |
| Strafanst. Kaisheim. | 1859/60 | 1,085 | — | 1,085 | 749 | 20,67 |
| | 1860/61 | 1,062 | — | 1,062 | 777 | 33,631 |
| Strafanstalt Plassenburg. | 1859/60 | 920 | — | 920 | 646 | 11,864 |
| | 1860/61 | 839 | — | 839 | 615 | 11,563 |
| Strafanst. Rebdorf. | 1859/60 | 534 | — | 534 | 359 | 7,624 |
| | 1860/61 | 547 | — | 547 | 398 | 4,408 |
| Besserungsanstalt Wasserburg. | 1859/60 | 282 | — | 282 | 196 | 1,929 |
| | 1860/61 | 261 | — | 261 | 167 | 2,039 |
| Besserungsanstalt St. Georgen. | 1859/60 | 114 | — | 114 | 75 | 347 |
| | 1860/61 | 95 | — | 95 | 66 | 487 |
| Strafanstalt Amberg. | 1859/60 | — | 732 | 732 | 534 | 15,392 |
| | 1860/61 | — | 733 | 733 | 536 | 13,911 |
| Strafanst. Würzburg. | 1859/60 | — | 225 | 225 | 170 | 3,493 |
| | 1860/61 | — | 204 | 204 | 161 | 2,901 |
| Zwangsarbeits-Anst. Ebrach. | 1859/60 | 1,045 | 472 | 1,517 | 549 | 12,018 |
| | 1860/61 | 1,012 | 481 | 1,493 | 529 | 9,585 |
| Centralgefängniß Kaiserslautern. | 1859/60 | 315 | 125 | 440 | 363 | 9,801 |
| | 1860/61 | 295 | 118 | 413 | 341 | 9,828 |
| Sämmtliche Strafanstalten. | 1859/60 | 6,158 | 1,554 | 7,712 | 5,102 | 106,782 |
| | 1860/61 | 5,936 | 1,536 | 7,472 | 4,984 | 105,735 |

sämmtlicher Strafanstalten in den Jahren $18^{59}/_{60}$ und $18^{60}/_{61}$.

| Zahl der erpflegten Kranken. | Durchschn. Verpflegsdauer für 1 Kranken in Tagen. | Zahl der Gestorbenen. | | | Selbstmorde. | Geistesstörungen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Gesammtzahl | In Proc. d. Gesammtbevölkrng. | In Proc. d. Durchschnittsbevölkrng. | | | |
| 395 | $30^{3}/_{4}$ | 32 | $4_{/82}$ | $5_{/23}$ | — | — | |
| 389 | 29 | 28 | $4_{/38}$ | $4_{/73}$ | — | — | |
| 419 | $10^{1}/_{2}$ | 7 | $1_{/20}$ | $1_{/64}$ | — | — | |
| 491 | $6^{1}/_{2}$ | 5 | $0_{/19}$ | $1_{/27}$ | — | 8 | |
| 405 | $17^{1}/_{2}$ | 34 | $5_{/53}$ | $8_{/04}$ | — | — | |
| 246 | $12^{1}/_{8}$ | 17 | $2_{/71}$ | $4_{/16}$ | — | — | |
| 881 | $23^{1}/_{2}$ | 32 | $2_{/95}$ | $4_{/27}$ | — | — | Typhus-Epidemie. |
| 1,169 | $28^{3}/_{4}$ | 57 | $5_{/37}$ | $7_{/34}$ | — | — | |
| 405 | $29^{1}/_{3}$ | 19 | $2_{/06}$ | $2_{/94}$ | — | — | |
| 273 | $42^{1}/_{3}$ | 27 | $3_{/22}$ | $4_{/39}$ | — | — | |
| 355 | $21^{1}/_{2}$ | 10 | $1_{/87}$ | $2_{/78}$ | — | — | |
| 225 | $19^{2}/_{3}$ | 5 | $0_{/91}$ | $1_{/16}$ | — | — | |
| 133 | $14^{1}/_{2}$ | 7 | $2_{/43}$ | $3_{/57}$ | — | — | |
| 174 | $11^{3}/_{4}$ | 8 | $3_{/06}$ | $4_{/79}$ | — | — | |
| 88 | 4 | — | — | — | — | — | |
| 111 | $4^{2}/_{5}$ | 2 | $2_{/11}$ | $3_{/03}$ | — | — | |
| 841 | $18^{1}/_{3}$ | 36 | $4_{/92}$ | $6_{/74}$ | — | — | |
| 650 | $21^{2}/_{5}$ | 36 | $4_{/41}$ | $6_{/71}$ | — | — | |
| 40 | $87^{1}/_{3}$ | 6 | $2_{/66}$ | $3_{/53}$ | — | 1 | |
| 84 | $34^{1}/_{2}$ | 2 | $0_{/95}$ | $1_{/24}$ | — | 1 | |
| 597 | 20 | 15 | $0_{/99}$ | $2_{/73}$ | — | 3 | 1 Mord. |
| 500 | 19 | 15 | $1_{/00}$ | $2_{/63}$ | — | 5 | |
| 88 | $111^{1}/_{3}$ | 7 | $1_{/59}$ | $1_{/93}$ | — | — | 169 Kranke nach dem Bericht der Strafhaus-Inspect. |
| 224 | 44 | 13 | $3_{/15}$ | $3_{/81}$ | — | — | |
| 4,647 | 23 | 205 | $2_{/66}$ | $4_{/01}$ | — | 4 | |
| 4,536 | $23^{1}/_{3}$ | 215 | $2_{/88}$ | $4_{/31}$ | — | 9 | |

D.

# Die Ergebnisse der Geschäftsführung

der

# Medicinal-Comitéen

an den Universitäten.

## I. Medicinal-Comité der Universität München.

1859/60. Es wurden dem Comité 44 Criminalacten zur Begutachtung zugeschickt, von welchen 23 betreffs chemischer Untersuchungen dem außerordentlichen Beisitzer Prof. Dr. Buchner übergeben, die übrigen nach erstatteten Referaten von den Beisitzern des Comité's in 23 Sitzungen erledigt wurden. Die größte Mehrzahl der Fälle, nämlich 15, betrafen Körperverletzungen meistens mit nachgefolgtem Tode. Ueber Tödtung, fahrläßige Tödtung, Mordversuch, Kindsmord, Raub und Nothzucht kam je ein Fall zur Begutachtung. Dreimal sah sich das Comité veranlaßt, in Fällen von Körperverletzung den Beschädigten kommen zu lassen und persönlich zu untersuchen. Die abgegebenen Gutachten stimmten neunmal mit dem der betreffenden Gerichtsärzte überein, während sie zwölfmal mehr oder weniger von demselben abwichen. Besonders ausgezeichnete und interessante Fälle kamen zwar in diesem Jahre nicht vor, doch dürften folgende hier zu erwähnen sein:

1) Untersuchung gegen A. W. von G., Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode betr. Beschluß: a) der Taglöhner F. E. sei eines gewaltsamen Todes gestorben, b) die fragliche Verletzung wurde tödtlich durch die von ihr bewirkte locale Entzündung und Eiterung und durch die wieder von diesen ausgehenden secundären Brustfell-, Lungen- und Hirnentzündungen. Der Gerichtsarzt nimmt die Verwundung nur zuweilen und nur mittelbar tödtlich an, wogegen das Medicinal-Comité solche für nothwendig, für allgemein und mittelbar tödtlich erachtet, mit Ausnahme des Professors Dr. Hofmann, welcher sie für nothwendig, unmittelbar und ihrer allgemeinen Natur nach tödtlich erachtet.
2) Untersuchung wegen Körperverletzung an dem Bauern J. G. von A. Beschluß: a) J. G. ist an der Verletzung gestorben. b) die Verletzung bewirkte durch ihre concrete Beschaffenheit, jedoch nicht unmittelbar, sondern in Folge der durch sie gesetzten Jauchevergiftung des Blutes (Pyämie) den Tod. c) Es ist nicht mit Bestimmtheit, aber mit Wahrscheinlichkeit auszusprechen, daß die concrete Beschaffenheit der Verletzung durch Kunsthilfe hätte in eine solche umgeändert werden können, welche die Pyämie zu verhüten im Stande gewesen wäre; dann wäre also die Verletzung nicht nothwendig, sondern wegen ungeeigneter Kunsthilfe tödtlich geworden.

d) die sub. b angegebene Beschaffenheit der Verletzung ließ im Falle rationeller Behandlung und unter sonst günstigen Umständen die wahrscheinliche Heilung vor Abfluß von 30 Tagen zu. e) Bezüglich der Frage über das verletzende Instrument stimmt das Comité dem Gerichtsarzte insoferne bei, als die Möglichkeit, daß die Verletzung mit dem Schnappmesser erzeugt wurde, nicht geläugnet werden kann. — Vorstehendes Gutachten stimmt mit jenem des Gerichtsarztes im Wesentlichen überein.

3) Untersuchung gegen F. L. von K., Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode betr. Beschluß: a) J. N. sei eines gewaltsamen Todes und zwar an der von fremder Hand erlittenen Verletzung gestorben. b) Die in den Acten beschriebene Verletzung war nicht nothwendig tödtlich. c) Die concrete Verletzung könne zwar nicht als eine allgemein tödtliche betrachtet werden, sie sei aber jedenfalls eine so lebensgefährliche gewesen, daß sie als eine allgemein tödtliche betrachtet werden müßte, wenn der Tod des N., wie wahrscheinlich, auch ohne Hinzutritt eines äußeren schädlichen Momentes erfolgt wäre. d) Wie hoch die Magnitudo vulneris und ihr gegenüber die ärztliche Behandlung anzuschlagen, ist aus lit. c. ersichtlich. e) Bezüglich des Art. 5 der Abänd. d. St. G. B. vom Jahre 1813 spricht das Comité seine Ueberzeugung dahin aus, daß der Tod des Vulneraten in Folge der ihm zugefügten Verletzung als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. — Das Gutachten des Medicinal-Comités weicht von dem des Gerichtsarztes insoferne ab, als dieser den Eintritt des Todes von der individuellen Beschaffenheit, das Comité dagegen von der Magnitudo vulneris und der unpassenden Behandlung ableitet.

4) Untersuchung gegen G. H. von L. wegen Körperverletzung. Beschluß: a) die dem X. Sch. zugefügten Verletzungen bewirkten mittelst der durch sie gesetzten Blutentmischung nothwendig den Tod; diese lag aber nur wahrscheinlich in der allgemeinen Natur der Verletzungen, mit voller Gewißheit wurde sie erzeugt in Folge der Dazwischenkunft äußerer zufälliger Umstände. — Das Gutachten des Comités weicht in allen Punkten von dem des Gerichtsarztes ab, und zwar wegen verschiedener Auffassung der Fragepunkte in Art. 245 Thl. II. d. St. G. B. Der Gerichtsarzt nimmt an, die Verletzungen hätten nicht nothwendig, aber ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar den Tod bewirkt; das Comité nimmt an, sie hätten mittelst Blutvergiftung nothwendig und wegen Dazwischenkunft äußerer Umstände nur wahrscheinlich ihrer allgemeinen Natur nach den Tod bewirkt.

Von den vorgekommenen Vergiftungs- und anderen gerichtlichen Fällen werden hier folgende erwähnt:

1) Der k. Untersuchungsrichter am Bezirksgericht München r/J. überschickte in der Sache gegen die W. und Compl. wegen Mordversuchs eine Suppe

nebst Topf, Löffel und einem Schurz mit Erbrochenem, worin überall metallisches Queckfilber angetroffen wurde.

2) Vom k. Untersuchungsrichter in Wegscheid erhielt man in Betreff der Vergiftung eines Brunnens Wasser aus diesem Brunnen und einen Rasen, in und auf welchen Gegenständen eine große Menge Arseniks als arsenige Säure gefunden wurde.

3) Vom k. Untersuchungsrichter in Landsberg wurde in Sache der Anklage der W. B. wegen Vergiftungsversuches an der Austräglerin E. B. von P. ein weißes Pulver aus einem Kaffee, welches die chemische Untersuchung als arsenige Säure erkannte, dann gemahlener Kaffee (arsenfrei) und Erbrochenes (arsenhaltig) eingesendet.

4) Vom k. Untersuchungsrichter in Grafenau wurden in der Untersuchung wegen schneller und zweifelhafter Todesart der H. P., Häuslerin von St., auf den Genuß von Kartoffelklösen und Schweinefleisch die Eingeweide der Verstorbenen und ein weißes Pulver überschickt. In den Eingeweiden wurde Arsenik entdeckt. Das weiße Pulver war Weinstein, frei von Arsenik.

5) Vom k. Untersuchungsrichter in Kötzting wurde in der Untersuchung gegen M. M. von G. wegen Giftmordes eingeschickt: eine Brodsuppe, worin eine sehr große Menge arsenige Säure gefunden wurde, ein leeres Gläschen, worin arsenige Säure gewesen, und Organe und Flüssigkeiten des 1½ jährigen, am 7. Tage nach der Vergiftung verstorbenen A. F., in welchem mit Ausnahme des Urins ebenfalls Arsenik gefunden wurde.

6) Vom k. Untersuchungsrichter in Grafenau wurden in der Untersuchung gegen J. S., Bauerssohn von L., wegen Giftmordes eingeschickt die Eingeweide der Dienstmagd Th. K. zu D., welche angeblich von ihrem Liebhaber zur Abtreibung der Leibesfrucht eine Messerspitze voll Arsenik bekommen. In diesen Eingeweiden konnte wirklich Arsenik, obwohl nur in geringer Menge, nachgewiesen werden.

7) Von der k. Commandantschaft der Stadt Augsburg erhielt man in der Untersuchung gegen den Soldaten J. S. wegen Mordes den Darmkanal und andere Organe des 3 Monate alten Knaben G. S., dann eine Kinderludel, Fichtenreisig und ein leinenes Lümpchen nebst einem Theile eines rothen Sacktuches. Alle diese Objecte, mit Ausnahme der in Weingeist aufbewahrten Organe, enthielten freie Salpetersäure. Auch gestand der Angeklagte schon beim ersten Verhör, sein uneheliches Kind dadurch vergiftet zu haben, daß er ihm aus einer Ludel Scheidewasser zu trinken gab.

8) Der k. Untersuchungsrichter am Bezirksgerichte Straubing schickte zur Ermittelung der Todesart des Webers J. R. von A. die Eingeweide nebst Blut, worin überall und zwar im Magen noch über 7 Gran arsenige Säure gefunden werden konnte.

1860/61. Die Zahl der dem Comité in diesem Jahre zur Begutachtung zugeschickten Criminalacten betrug 49, von welchen behufs chemischer Untersuchungen 28 dem außerordentlichen Beisitzer Prof. Dr. Buchner übergeben, die übrigen nach erstatteten Referaten von den Beisitzern des Comités in 23 Sitzungen erledigt wurden. Sechs Fälle betrafen Körperverletzungen ohne und mit nachgefolgtem Tode, vier Kindsmorde, drei fahrläßige Körperverletzungen; sodann kam über fahrläßige Tödtung, Tödtung, Mißhandlung, Nothzucht, Mordversuch, Vaterschaft, Brandstiftung und Kindesabtreibung je ein Fall zur Begutachtung. In zwei Fällen von Körperverletzung sah sich das Comité veranlaßt, den Beschädigten zur persönlichen Untersuchung zu citiren, was auch beide Male von wesentlichem Erfolge war. Die übergebenen Gutachten stimmten siebenmal mit dem der Gerichtsärzte überein, während sie vierzehnmal mehr oder weniger abweichend lauteten. Aus den Sitzungsprotokollen werden hier folgende Fälle namhaft gemacht:

1) Untersuchung gegen S. W. von E. wegen Tödtung. Einstimmiger Beschluß: a) G. S. ist eines gewaltsamen Todes und war in Folge der im Wundschauprotokolle beschriebenen Verletzung gestorben. b) α) die Verletzung, welche S. erlitt, ist nicht nothwendig tödtlich, sondern pflegt nur zuweilen den Tod zu bewirken. β) Die Verletzung, welche S. erlitt, hat nicht ihrer allgemeinen Natur nach und auch nicht wegen besonderer Leibesbeschaffenheit den Tod bewirkt, sondern ist nur wegen zufälliger äußerer Umstände Ursache seines Todes gewesen. γ) Die Verletzung hat nicht unmittelbar, sondern mittelst einer Zwischenursache, welche durch jene erst in Wirksamkeit gesetzt wurde, den Tod verursacht. c) S. ist gestorben; auch bei ganz geeignetem Verhalten und bei ganz kunstgerechter ärztlicher Behandlung hätte er sterben können. Wenn er aber nicht gestorben wäre, so würde er auch im günstigsten Falle nicht unter 30 Tagen, wahrscheinlich aber 2—3 Monate krank und arbeitsunfähig gewesen sein, ganz abgesehen davon, daß möglicherweise eine Störung in der Beweglichkeit des Armes hätte zurückbleiben können. — Das Gutachten des Comités unterscheidet sich von dem gerichtsärztlichen im Wesentlichen nicht.

2) Untersuchung gegen die A. Pf. von G. wegen Kindsmordes. Einstimmiger Beschluß: a) das Kind der Pf. war neugeboren. b) Dasselbe war lebensfähig. c) Das Kind wurde lebend geboren, denn es hat geathmet. d) Vom ärztlichen Standpunkte aus läßt sich die Todesart und Todesursache des Kindes nicht bestimmen, denn die einzige vom Gerichtsarzte hervorgehobene Erscheinung von Blutfülle in den Hirnhautgefäßen und im rechten Herzen ist bei neugeborenen Kindern eine sehr gewöhnliche; indeß steht nichts im Wege, die Angabe der Pf., daß sie ihr Kind unmittelbar nach der Geburt erwürgt habe, als wahr anzunehmen. — Das Gutachten des Comités weicht von jenem des Gerichtsarztes darin ab,

daß er die Erwürgung und Neugeburt für wahrscheinlich hält, das Comité aber erstere nicht für beweisbar, letztere für gewiß erachtet.

3) Untersuchung wegen Körperverletzung an J. Sch. von W. Einstimmiger Beschluß: a) J. Sch ist an der Gesichtsrose gestorben. b) Wahrscheinlich ist, daß diese Gesichtsrose mit der von Sch. erlittenen Mißhandlung im ursachlichen Zusammenhange steht, so daß J. Sch. die Gesichtsrose nicht bekommen haben und nicht gestorben sein würde, wenn er nicht mißhandelt worden wäre. c) das Verhalten des J. Sch. nach der Mißhandlung, beziehungsweise sein berufsmäßiges Wandern nach mehr oder minder entfernten Orten bei naßkalter Witterung, hat die Entstehung der rosenartigen Entzündung am Ohr und der Gesichtsrose mit tödtlichem Ausgange begünstigt. d) Die Berufsunfähigkeit des J. Sch. würde, wenn der Tod nicht eingetreten wäre, jedenfalls über 3 Tage angedauert haben. — Der Gerichtsarzt nimmt einen Zusammenhang zwischen der stattgehabten Mißhandlung und dem erfolgten Tode nicht an.

4) Untersuchung gegen A. St., Körperverletzung betreffend. Einstimmiger Beschluß: a) Bei dem von den Mitgliedern des Medicinal-Comités untersuchten Bauern M. Sch. wurde in Folge des Bruches eines oder zweier Dornfortsätze in der dadurch bedingten Entzündung des Rückenmarkes oder seiner Häute eine völlige Arbeitsunfähigkeit bedingt, die über 30 Tage dauerte. b) Dieser vollen Arbeitsunfähigkeit schloß sich eine Arbeitsbeschränktheit von 60—70 Tagen an. c) Bei dem Untersuchten besteht zur Zeit noch eine geringe Beschränkung der Arbeitsfähigkeit, die nicht allein durch das Alter (60 Jahre) und die Existenz eines Leistenbruches, sondern durch die erlittene Verletzung bedingt ist. Ob sich noch eine Besserung des bestehenden Zustandes ergeben wird, erscheint bei dem Alter des Untersuchten zweifelhaft. — Der Gerichtsarzt nimmt eine nicht über 30 Tage dauernde Berufsunfähigkeit an.

Dem Berichte über die vorgenommenen chemischen Untersuchungen sind folgende interessantere Fälle entnommen:

1) Der k. Untersuchungsrichter in Augsburg schickte in der Untersuchung gegen den Fabrikarbeiter A. Sch. von K. wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Giftmordes ein in einem Suppentopfe befindliches grünliches Pulver ein, welches bei der chemischen Untersuchung als sogenanntes basisch-salzsaures Kupferoxyd erkannt wurde. Dasselbe rührte her von den kupfernen Abzugsröhren an den Säurekufen der Forster'schen Kattunfabrik.

2) Der k. Untersuchungsrichter in Abensberg übersendete in Betreff der Voruntersuchung wegen Giftmordes an dem Gütler J. F von T., dessen die A. F. u. Compl. angeklagt waren, die Eingeweide und Flüssigkeiten aus der Leiche des F., worin durch die chemische Untersuchung mit

aller Bestimmtheit Arsenik nachgewiesen wurde. Vom Schwurgerichte zu Straubing wurde A. F. zum Tode verurtheilt.

3) Der k. Bezirksuntersuchungsrichter in Vilsbiburg veranlaßte in der Voruntersuchung wegen qualificirten Verbrechens des Gift- und Gattenmordes an A. L. von V. die chemische Untersuchung der Eingeweide, dann diejenige eines Arzneimittels, des Sägmehles aus dem Spucknapfe, der Leib- und Bettwäsche und noch anderer Objecte. In den Eingeweiden konnte mit aller Bestimmtheit Arsenik nachgewiesen werden, wovon im Magen noch etwas als weiße Körnchen von arseniger Säure zu finden war.

4) Der k. Untersuchungsrichter in Mühldorf sendete in der Voruntersuchung gegen Ph. M. wegen ausgezeichneter Eigenthumsbeschädigung zum Schaden des G. A. von B. in einem Kuhbahren auf dem Futter gefundenes Bleiweiß und die bleihaltigen Eingeweide nebst Inhalt des Labmagens von einem Stück Hornvieh zur chemischen Untersuchung ein.

5) Das Commando des k. II. Infanterie-Regiments Kronprinz veranlaßte in der Untersuchung gegen M. F. wegen qualificirten Mordes die chemische Untersuchung eines Schnullers und die Eingeweide eines 3 Wochen alten außerehelichen Kindes, welchem der Vater, Soldat F., Scheidewasser eingeschüttet hatte.

## Medicinal-Comité der Universität Würzburg.

1859/60. Im Laufe des Jahres wurden 9 Gutachten verlangt und bis zum Jahresschlusse 8 wirklich erstattet. Die einzelnen Obergutachten betrafen nachstehende Fälle:

1) Untersuchung gegen den Lehrer E. St. von E. wegen Körperverletzung. Es sollte darüber gutachtlich sich geäußert werden, a) worin der Grund des vom Gerichtsarzte constatirten Knochenbruches zu suchen und ob insbesondere anzunehmen sei, daß derselbe durch Schläge mit dem von St. benützten Haselnußstocke erzeugt wurde; b) wie lange die Krankheit der M. B. gedauert habe, u. c) ob B. durch die in ihrem Gesichte entstandene Narbe als verunstaltet zu betrachten sei. Lit. a) und c) wurden bejaht und in Bezug auf b) wurde eine 42 bis 44tägige Dauer der Krankheit angenommen. — Das Gutachten des Gerichtsarztes wurde theilweise abgeändert.

2) Untersuchung gegen J. B. von H. wegen Körperverletzung. Das Medicinal-Comité wurde beauftragt, über die unter Lit. b. „daß jedoch diese Kopfverletzung nicht nothwendig tödtlich sei, sondern nur zuweilen den Tod zu bewirken pflege; c) daß solche ferner den Tod ihrer allgemeinen Natur nach nicht bewirkt habe, sondern dieser erst durch äußere Umstände

und Hergänge verursacht worden sei; d) daß schließlich die fragliche Kopfverletzung nicht unmittelbar, sondern erst mittelst einer zu der ursprünglichen Verletzung hinzugetretenen hochgradigen Hirnentzündung den Tod bewirkt habe und daß an der Ausbildung der Entzündung zu einem so hohen Grade und an dem tödlichen Ausgange derselben zunächst das schlechte Verhalten des Verwundeten, die fünftägige Vernachläßigung aller Kunsthilfe und die Einwirkung der gröbsten Schädlichkeiten, denen sich der Verlebte 3 Tage lang unbesonnener Weise ausgesetzt habe, die Schuld trage" hervorgehobenen Sätze aus dem Gutachten des Gerichtsarztes sich gutachtlich zu äußern und hat sich einstimmig dahin entschieden: 1) daß B.M. eines gewaltsamen Todes gestorben sei und zwar an den Folgen der am 8. October erhaltenen Verletzung am Kopfe, 2) daß die Kopfverletzung nothwendig tödtlich war, 3) daß sie ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar den Tod bewirkt hat. Es wurde somit in 2 und 3 das gerichtsärztliche Gutachten ganz abgeändert.

3) Untersuchung gegen N. G. von F. wegen Körperverletzung. Hier waren folgende Fragen gutachtlich zu beantworten: a) „Ist gewiß, eventuell in welchem Grade wahrscheinlich, daß der Schenkelbruch der B. K. durch durch die am 20. Mai 1859 gemachten Einrichtungsversuche verursucht wurde? b) Ist die nach der Krankengeschichte zurückgebliebene Abnormität als ein durch diesen Schenkelbruch veranlaßter bleibender Nachtheil zu erachten?" Dieß geschah in folgender Weise: ad a) Es ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, daß der Einrichter G. in dem krankhaft afficirten Hüftgelenke der B. K. durch ungeschickte und rohe Einrichtungsmanipulationen einen Bruch des Schenkelhalses veranlaßt habe; ad b) die zurückgebliebene Abnormität läßt sich als durch den entzündlichen Proceß veranlaßt und als bleibender Nachtheil erklären, übereinstimmend mit dem gerichtsärztlichen Gutachten.

4) Untersuchung gegen Ch. H. von M. wegen Giftmordes. Das Obergutachten hatte folgende Fragen zu beantworten: a) Welches war die physiologische Todesart der am 1. März 1859 verstorbenen Müllersehefrau H.; b) erscheint dieselbe als der natürliche Ausgang der vorher bestandenen Krankheit der H., oder wurde sie durch eine andere Ursache herbeigeführt und worin besteht diese; c) sind insbesondere sichere Kennzeichen einer stattgefundenen Tödtung durch Arsenikvergiftung aus den Erscheinungen, unter welchen der Tod eingetreten ist, und dem Befunde der Leiche zu entnehmen; d) wenn dieß der Fall sein sollte, inwieferne läßt sich hiemit der Ausspruch des Untersuchungs-Chemikers vereinbaren, daß in den untersuchten Bestandtheilen der Leiche keine Spuren von Arsenik gefunden worden seien und daß solche darin, namentlich in der Leber, sich hätten vorfinden müssen, wenn in dem Zeitraume vom 13. Februar bis 1. März 1859 der Ehefrau H. Arsenik in lebensgefährlicher Menge

beigebracht worden wäre? — Das Obergutachten lautete dahin: Die Beantwortung der sub a) gestellten Frage ist unmöglich, da die unerläßlichen Prämissen — eine eingehende, umfassende, den Kriterien einer richtigen, vorurtheilsfreien Beobachtung an sich tragenden Krankheitsgeschichte und ein präcis abgefaßter, wissenschaftlich begründeter Sectionsbefund fehlen. Aus gleichem Grunde können auch die weiteren Fragen nicht beantwortet werden. — Das Obergutachten hat die primitiven Gutachten der beiden Gerichtsärzte ganz abgeändert.

5) Untersuchung gegen die M. K. von E. wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Kindsmordes. Das Obergutachten ging in Uebereinstimmung mit dem gerichtsärztlichen Gutachten dahin, daß das Kind lebensfähig war und keines gewaltsamen Todes gestorben sei.

6) Untersuchung gegen C. Sch., Gärtnerssohn, und C. B., verheiratheten Gärtnermeister, Beide von B., wegen Verbrechens der Körperverletzung I. Grades. In Bezug auf die Krankheit und Arbeitsunfähigkeit der Verletzten ging das Obergutachten dahin, daß dieselbe jedenfalls über 30 Tage gedauert habe. — Das vorliegende ärztliche Gutachten gewährt keine sicheren Anhaltspunkte.

7) Untersuchung gegen J. N. von D. wegen Körperverletzung. Ueber die beiden Fragen: a) ob die wundärztliche Behandlung des Wagnermeisters G. M. von D. überhaupt eine kunstgerechte war, und wenn nicht, b) wie lange die Arbeitsunfähigkeit des Vulneraten bei vollkommen entsprechender chirurgischer Behandlung gedauert haben würde, geht das Obergutachten dahin: ad a) daß die wundärztliche Behandlung nicht die nach den Regeln der Kunst und Wissenschaft hier anzuwendende gewesen sei, ad b) daß in Uebereinstimmung mit dem gerichtsärztlichen Gutachten angenommen werden müsse, daß die vollkommene Arbeitsunfähigkeit 28 Tage und die theilweise noch weitere 14 Tage gedauert habe.

8) Untersuchung gegen die M. S. von N. wegen Kindsmordes. In Bezug auf die Lebensfähigkeit und das stattgehabte Leben des Kindes, sowie in Bezug auf die Behauptung, daß die Verletzungen an den Schädelknochen, sowie die reichlichen Blutaustretungen absolut lethal waren, stimmt das Obergutachten mit dem gerichtsärztlichen vollkommen überein, sowie überhaupt demselben im Wesentlichen vollkommen beizupflichten ist. In Bezug auf die äußeren Verletzungen, wie die beträchtliche Zersplitterung der Schädelknochen muß jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß sie durch eine stärkere Gewalt bewirkt wurden.
Der Bericht über die vorgenommenen chemischen Untersuchungen fehlt.

1860/61. Ein am Schlusse des Vorjahres abverlangtes Gutachten war als unerledigt auf das eben verflossene Jahr übergegangen und kamen zu demselben noch 6 neue hinzu, von welchen 7 Gutachten jedoch nur 2 ihre voll-

ständige Erledigung fanden. Der nähere Betreff der abverlangten Obergutachten war folgender:

1) Untersuchung gegen L. W., Kaufmann von L., wegen Körperverletzung an dem Schneidergesellen J. W. von G. Der Vulnerat hatte durch die ihm zugegangene Verletzung zunächst eine Störung des Sehvermögens auf seinem rechten Auge erlitten, und der Untersuchungsrichter verlangte am 4. October ein Obergutachten darüber: „ob durch eine Operation das dem Vulneraten W theilweise entzogene Sehvermögen seines Auges wieder hergestellt werden könne." Da die Befunde der beiden bereits hierüber aufgeforderten Aerzte ganz verschieden lauteten, indem der Gerichtsarzt Dr. G. von einer Abtrennung der Regenbogenhaut als Ursache des gestörten Sehvermögens spricht, der pract. Arzt Dr. B. aber die Trübung der Hornhaut als die eigentliche Ursache bezeichnet, so erachtete das Medicinal-Comité die persönliche Stellung des Beschädigten angezeigt, und auf den Grund der hierauf vorgenommenen genauen Untersuchung wurde das Obergutachten dahin abgegeben, daß die Ursache der Störung des Sehvermögens in diesem Falle zunächst in der Trübung der stark in die erweiterte Pupille hineingedrängten Krystalllinse (grauer Staar) zu suchen sei. Bezüglich einer etwa vorzunehmenden Operation wurde bemerkt, daß das getrübte Sehvermögen allerdings um Vieles verbessert werden könne durch Entfernung des grauen Staars und Ausziehung der theilweise vom Ciliarrande abgerissenen Regenbogenhaut, wobei übrigens nicht übersehen werden dürfe, daß durch die der in zwei Zeiträumen vorzunehmenden Operation nachfolgende Entzündung der Erfolg der Operation zum Theile wieder vereitelt werden könne. Die Hornhaut wurde so normal und durchsichtig gefunden, daß dieselbe wohl nie verletzt gewesen sein kann."

2) Untersuchung gegen den Wundarzt F. R. von O. wegen fahrlässiger Kindestödtung. R. stand im Verdachte, bei Vornahme einer künstlichen Entbindung den Tod des Kindes auf fahrlässige Weise verursacht zu haben. Das Obergutachten lautete — wesentlich übereinstimmend mit dem Gutachten des Gerichtsarztes — dahin, daß das Kind der J. W. allerdings eines gewaltsamen Todes gestorben sei, welcher hier die Folge der durch die unmotivirte und jedenfalls voreilige Anlegung der Zange bewirkten Zusammendrückung des Schädels war, wobei es unentschieden bleibt, ob dieses Instrument mit der nöthigen Um- und Vorsicht von R. gehandhabt worden ist.

3) Untersuchung gegen den Pfarrer W. zu O. wegen Körperverletzung, verübt an einem Schulknaben. Von dem Medicinal-Comité wurde die persönliche Stellung des Vulneraten zu genauer commissioneller Beobachtung beantragt; diesem Verlangen wurde aber keine Folge gegeben, vielmehr wurden die betreffenden Acten wieder zurückverlangt und nicht wieder vorgelegt.

Die übrigen 4 Anträge auf Erstattung von Obergutachten waren am Schlusse des Geschäftsjahres noch nicht zur Erledigung gekommen.

Außerdem sind im Jahre 1860/61 19 chemische Untersuchungen von dem als Untersuchungs-Chemiker des Medicinal-Comités aufgestellten Prof. Dr. Scherer ausgeführt worden, wovon 13 Fälle auf Unterfranken und 6 auf Oberfranken treffen. Diese Untersuchungen selbst erstreckten sich auf 61 einzelne Objecte; 5 waren an vergifteten Thieren vorzunehmen, 7 an menschlichen Leichentheilen, die übrigen 7 an Speisen oder anderen vorgefundenen verdächtigen Gegenständen. Die 5 auf Vergiftung an Hausthieren sich beziehenden Fälle stammen sämmtlich aus Unterfranken, die 6 Fälle aus Oberfranken betrafen sämmtlich menschliche Objecte. Fragen von besonderer Wichtigkeit kamen nicht vor.

## III. Medicinal-Comité der Universität Erlangen.

1859/60. Die erstatteten Gutachten betrafen:

1) Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd B. J. von F. wegen nächsten Versuches des Giftmordes.
2) Untersuchung gegen J. G. von W. wegen Vergiftung der K. M. und Consorten.
3) Untersuchung gegen K. R. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.
4) Untersuchung gegen die Hebamme F. W. von J. wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse.
5) Untersuchung gegen den Zimmergesellen P. Ph. von A. wegen Widersetzung resp. Zurechnungsfähigkeit.
6) Untersuchung gegen M. B. E. von O. wegen Kindsmordes.
7) Untersuchung wegen Versuches der Vergiftung der Küfnersehefrau M. St. von R.
8) Untersuchung gegen B. St. von F. wegen Körperverletzung.
9) Untersuchung gegen die Dienstmagd M. B H. von G. wegen Vergehens der nachlässigen Tödtung ihres Kindes.
10) Untersuchung gegen E. N. von K. wegen Tödtung.
11) Untersuchung wegen der Todesart der ledigen Dienstmagd A. M. von G.
12) Untersuchung gegen G. F., lediger Dienstknecht von St., wegen qualifizirten Mordes.
13) Untersuchung gegen die M. H. von P. wegen Kindsmordes.
14) Untersuchung gegen die des Kindsmordes mitverdächtige Dienstmagd E. G. von B.
15) Untersuchung gegen F. und J. Sch. wegen Körperverletzung.

Die Betreffe der erstatteten Gutachten waren also zweimal Körperverletzung,

einmal Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, zweimal nächster Versuch des Giftmordes, einmal Vergiftung, einmal Ueberschreitung der Befugnisse, einmal Widersetzung resp. Zurechnungsfähigkeit, zweimal Kindsmord, einmal fahrläßige Tödtung des eigenen Kindes, einmal Tödtung, einmal qualifizirter Mord, einmal Kindsmordverdacht, einmal unbestimmte Todesart.

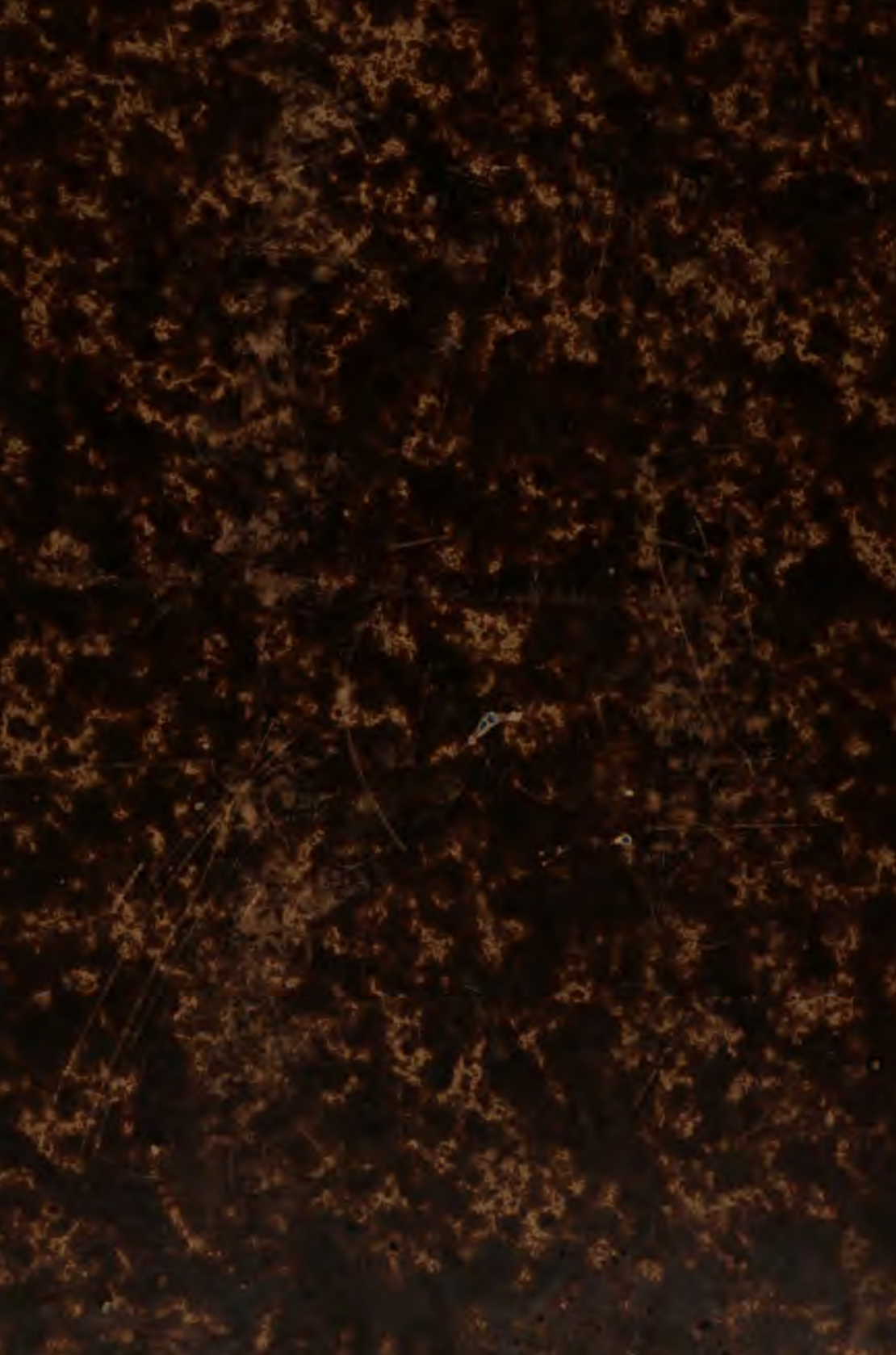
Bei mehreren Fällen war eine chemische Untersuchung nothwendig; hieher gehören vorzüglich die Vergiftungsversuche.

Die Obergutachten wichen nur in einzelnen Fällen von den gerichtsärztlichen Gutachten ab, aber theoretisch oder practisch besonders wichtige allgemeine Fragen kamen dabei nicht in Betracht. Die Zahl der Sitzungen wurde dadurch vermehrt, daß in einzelnen Fällen mehrere Sitzungen statt fanden. In einem Falle wegen Körperverletzung wurde es nöthig, daß der Verletzte persönlich zur genauen Untersuchung sich stellte.

1860/61. Die Zahl der abgegebenen Gutachten beträgt 16, von denen 7 chemische Untersuchungen betrafen und von dem außerordentlichen Beisitzer zur Vornahme gerichtlich-chemischer Untersuchungen abgegeben wurden. Die erstatteten Gutachten betrafen:

1) Untersuchung gegen L. H. von C. wegen Güterzertrümmerung, hier den Gesundheitszustand des Rubrikaten.
2) Untersuchung gegen die Rothschmiedmeisterswittwe M. K. Sch. von N. wegen fahrläßiger Tödtung.
3) Untersuchung gegen den Bader A. W. von R. und Compl. wegen fahrläßiger Körperverletzung.
4) Untersuchung gegen die ledige K. R. von L. wegen Versuches der Kindestödtung.
5) Untersuchung gegen den Gütler J. G. W. von W. wegen Körperverletzung.
6) Untersuchung gegen J. B. von T. und Compl. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.
7) Untersuchung gegen A. M. B. von Pf. wegen Gattenmordes.
8) Untersuchung gegen die Bauersfrau E. D. von W. wegen Mordes.
9) Untersuchung gegen J. G. V. von A. wegen Körperverletzung.

Die Betreffe waren demnach: zweimal Körperverletzung, einmal Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, einmal Mord, einmal Gattenmord, einmal fahrläßige Tödtung, einmal fahrläßige Körperverletzung, einmal Versuch der Kindestödtung, einmal Güterzertrümmerung resp. der Gesundheitszustand des Rubrikaten.

Die abgegebenen Gutachten wichen in einzelnen Fällen und Punkten von den gerichtsärztlichen Gutachten ab, doch ergaben sich keine wesentliche Differenzen; auch kamen dabei keine theoretisch oder praktisch wichtigeren Fragen in Behandlung oder zur Erörterung.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.